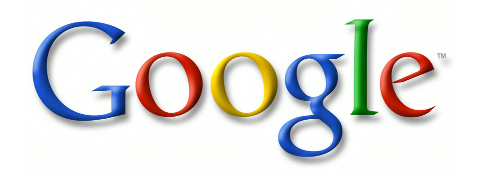
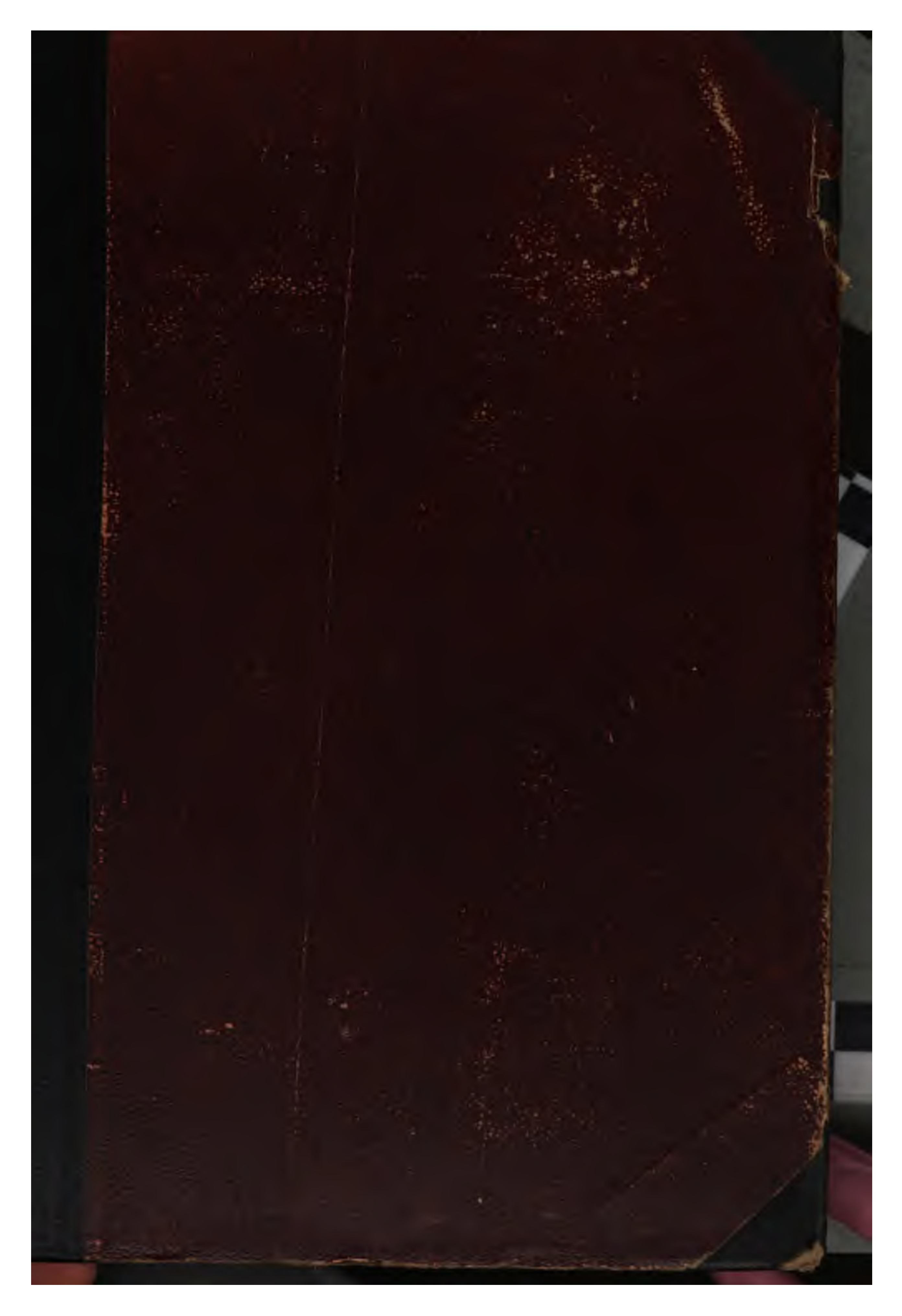












HERZOG LEOPOLD v. LOTHRINGEN

Obrist-Inhaber 1682-1698.



[illegible] LEOPOLD v. LOTHRINGEN

[illegible]

Geschichte

des

k. k. Infanterie-Regiments

Nr. 18,

Constantin Grossfürst von Russland,

von 1682 bis 1882.

Ergänzungs-Bezirks-Station Königgrätz.

Nach den Feldakten und sonstigen Original-Quellen der k. k. Archive

verfasst von

Gustav Ritter Amon von Treuenfest,

Rittmeister und V.-Wachtmeister der Ersten Arcieren-Leibgarde, Ritter der eisernen Krone 3. Klasse K.-D., Besitzer des Militär-Verdienstkreuzes K.-D., der Kriegs- und Tiroler-Medaille, des Offiziersdienstkreuzes I. Klasse und des Marianerkreuzes des deutschen Ritterordens, Ritter des königl. preussischen Kronenordens 3. Klasse, Besitzer der grossen goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft, Ehrenbürger in Tirol, Ehrenmitglied des „Ferdinandeums" in Innsbruck.

WIEN, 1882.
Druck von Ludwig Mayer (Rudolf Brzezowsky).
Verlag des Regiments.

Seiner kaiserlichen und königlichen Hoheit

dem durchlauchtigsten Prinzen und Herrn

FRIEDRICH,

kaiserlichen Prinzen und Erzherzog von Oesterreich, königlichen Prinzen von Ungarn und Böhmen etc. etc.,

Ritter des goldenen Vliesses, Ritter des russischen St. Andreas-Ordens erster Klasse, Grosskreuzes des französischen Ordens der Ehrenlegion, des königlich württembergischen Verdienst-Ordens der Krone, Grosskreuzes des königlich spanischen Ordens Carl III., des königlich belgischen Leopold-Ordens und des herzoglich sächsisch-ernestinischen Haus-Ordens; Obersten und Kommandanten des k. k. Infanterie-Regimentes Constantin, Grossfürst von Russland, Inhaber des k. k. Infanterie-Regimentes Nr. 52.

Linz, *am 4 Juni 1882.*

In tiefster Ehrfurcht gewidmet

vom Offiziers-Corps.

Vorwort.

Im Jahre 1858 ist die Geschichte des Regimentes verfasst von Herrn Oberlieutenant Mansuet Padevith im Druck erschienen. Seither haben die k. k. Archive einen so bedeutenden Zuwachs an Akten erhalten, dass die Umarbeitung und Vervollständigung jener Geschichte dringend geboten war, was denn auch in den nachstehenden Blättern mit Benützung derselben erfolgte; auch wurden die in der früheren Geschichte nicht berücksichtigten Veränderungen in der Adjustirung, Rüstung, Administration und Verfassung des Heeres aufgenommen, um nach jeder Richtung die Vervollständigung nach Möglichkeit zu erzielen.

Das k. k. Infanterie-Regiment Nr. 18 hat während zwei Jahrhunderten in 282 Schlachten und Gefechten oft siegreich den Lorbeer an seine Fahnen gewunden, immer mit Ehren gekämpft, Tausende seiner wackeren Krieger haben in seinen Reihen den Tod auf den Feldern der Ehre gefunden, Tausende aus ehrenvollen Wunden geblutet.

Die Geschichte eines solch' wackeren Regiments zu schreiben, musste den Verfasser, der sich durch das in ihn gesetzte Vertrauen hoch geehrt fühlt, begeistern, Alles aufzubieten, um dieselbe den vielen Ruhmesthaten würdig zu Stande zu bringen. An redlichem Willen, das Möglichste zu leisten, hat es ihm nicht gefehlt, und er übergibt die Geschichte dieses ausgezeichneten Regiments mit dem Wunsche der Oeffentlichkeit, selbe möge nebst einer freundlichen Aufnahme, ihre Zwecke erreichen, — ein Denkmal den Gefallenen, die Ruhmeshalle seiner ausgezeichneten Mitglieder und den Nachfolgenden ein leuchtendes Beispiel auf den Bahnen der Ehre und des Ruhmes.

WIEN, im Mai 1882.

Der Verfasser.

1682—1683.

Kaiser Leopold I. hatte im Jahre 1681 Bevollmächtigte nach Konstantinopel gesendet, um den zu Vasvar am 10. August 1664 auf zwanzig Jahre abgeschlossenen Frieden auf weitere zwanzig Jahre zu verlängern und schon war diese Verhandlung ihrem Ziele nahe, als der Botschafter Ludwig's XIV. die Vollziehung dieser Urkunde zu hintertreiben wusste. Auch Tököly, der Führer der ungarischen Missvergnügten, der schon auf dem besten Wege war, die Waffen niederzulegen und sich dem Kaiser zu unterwerfen, wurde statt dessen durch Anträge Ludwig's XIV. und des Pascha von Ofen nur noch tiefer in die Empörung verstrickt. Unter diesen Verhältnissen und da die Türkei eifrigst zum Kriege rüstete, ordnete Se. Majestät mit 3. Februar 1682 die Vermehrung der Armee an. Die Regimenter sollten kompletirt und durch eine neue Werbung von 12.000 Mann, zur Hälfte im deutschen Reiche und zur Hälfte in den Erblanden, sechs neue Infanterie-Regimenter errichtet werden. Unter diesen war auch das nunmehrige Infanterie-Regiment Nr. 18.

Den Grund dazu legten fünf Tiroler Frei-Kompagnien, dann fünf Kompagnien des Regimentes Sitten, und zwar: die Leib-Kompagnie, jene des Obristlieutenant Lassini, Obristwachtmeister Pini, Hauptmann Adami und Hauptmann Johann Anselm Lamberg.

Zum Obristen und Inhaber des zu errichtenden Regimentes geruhten Se. Majestät, mit Allerhöchstem Patente vom 16. April 1682, den dreijährigen Prinzen des um Kaiser und Reich hochverdienten Helden Herzogs Karl von Lothringen und Bar, k. k.

Feldmarschalls, — **Leopold Josef Karl***) — zu ernennen, in dessen Vertretung der jeweilig älteste Stabsoffizier des Regimentes die Correspondenz an den Hofkriegsrath und übrigen Geschäfte des Regiments-Kommandanten besorgte. Das Allerhöchste Patent lautet wörtlich:

„Wir Leopold, von Gottes gnaden Erwählter Römischer „Kayser zu allen Zeitten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu „Hungarn, Böheimb, Dalmatien, Kroatien Und Slavonien, König, „Ertzherzog zu Oesterreich, Hertzog zu Burgund, Steyr, Kärndten, „Krain und Wirtemberg, in Ober- und Nider-Schlesien, Mark-„graff zu Mähren, in Ober- und Nider-Laussitz, Graf zu Habs-„purg, Tyrol Und Görtz, Bekennen öffentlich und thuen kund „Jedermänniglich, dass Wir aus aigner Bewegnus gnädigen in-„clination, frtl. Vetterlich: vnd Schwägerliche Vertrauen, vnd son-„derbare ästimation der Vortrefflichen nuzlichen vnd erspries-„lichen Diensten, welche des (titul) Herzogs Zue Lothringen „Liebden Vnss, dem Römischen Reich, auch Vnserm hochlöblich „Erzhauss bisshero erwiesen vnd noch erweisen Thuen, Ihrer „Liebden Eltern Prinzen Leopold ein von gewissen Kompagnien „vndt Kriegs Völkern Zuesammen geseztes Regiment gnädigst „conferirt, auch für Vnser Kaiserl. Obristen darüber Bestelt haben. „Befehlen hierauf vnseren Obristleuthenanten, Obristwachtmeistern, „Hauptleuthen, Leuthenanten, Fendrichen, vnd insgemain allen „Officiren, wie auch gemainen Knechten, welche sich in vnseren „Kays. Kriegsdiensten vnter gedachtes Obristens des Herzogs „Leopold zue Lothringen Liebden Regiment ietzo oder künfftig „einlassen werden, hiemit gnädigist vnd ernstlich, dass Ihr er-„melten Herzog Liebden für vnserem Euch vorgesetzten Obristen „erkennen, ehren vnd respectiren, nicht weniger in allen was Er „zu Vorthsetzung vnserer Kriegsdienst Euch von einer Zeith zur „anderen anbefehlen vnd verordnen wird, gebührlichen und schul-„digen gehorsamb leisten sollet, allermassen Euch vermäg alten „Kriegsbrauch vnd Herkommens zu thuen gebühret, auch ehr-„lichen Kriegsleuthen wohl anstehet, vnd wir vnss keines anderen „gegen Euch versehen, vnd Ihr volziehet hieran unseren gnädig-„sten auch redlichen Befelch, willen, vnd meinung. — Geben „Wienn 16. April 1682.“ „Leopold m. p.“

*) Geboren 1679 zu Innsbruck.

Das Regiment wurde nun zum Unterschiede des schon bestehenden Regimentes gleichen Namens „Jung-Lothringen“ genannt.

Am 27. Mai 1682 wurde der Obristlieutenant Johann Philipp Lassini zum Regiment Nigrelli übersetzt, dagegen von dort der Obristlieutenant Ludwig Graf Archinto, Sr. römisch-kaiserlichen Majestät Kämmerer, in das Regiment eingetheilt, welcher nach seinem Einrücken dem Hofkriegsrathe von den bereits in Mähren versammelten fünf Kompagnien Bericht erstattete und um die nöthige Armatur bat, da dieselben bereits Marschbefehl erhalten hatten. In Folge dessen wurde der Land- und Hauszeugmeister Graf Hoffkirchen angewiesen, den fünf Kompagnien sofort „das nothwendige Gewehr“ zu senden.

Anfangs Juli erhielt Obristlieutenant Graf Archinto den Befehl, mit den in Schlesien stehenden fünf Kompagnien zur Vertheidigung der Grenze an den Jablunka-Pass zu rücken, wo er nach seinem Eintreffen mit zwei Kompagnien Sillein und das dortige Schloss und mit 30 Mann Letowa besetzte; sämmtliche an der Grenze aufgestellten Truppen waren an den Obristen Thiem gewiesen, welcher unter dem Ober-Kommando des Generals Schulz stand.

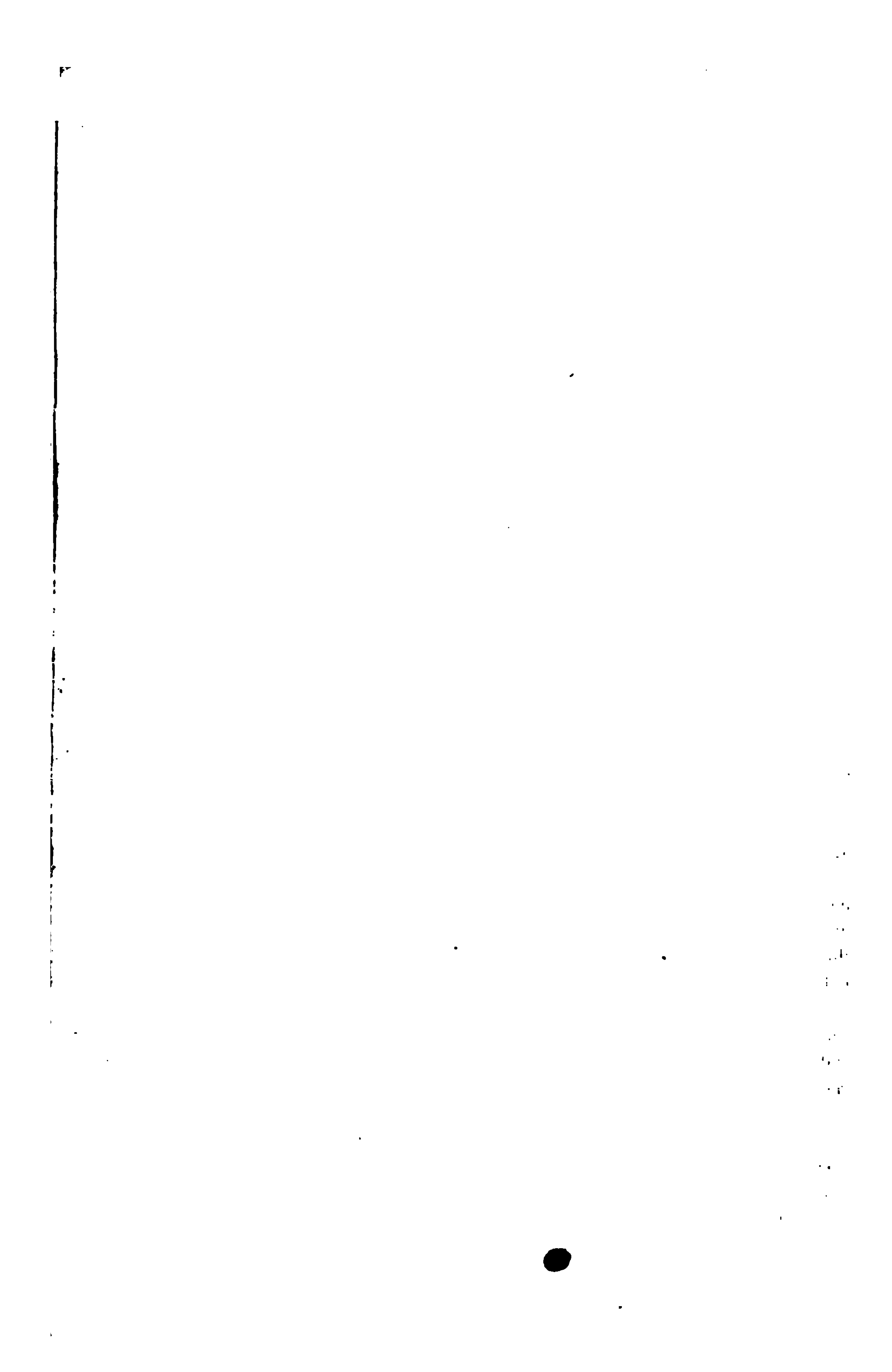
Anfangs November erhielt Graf Archinto den Befehl, den Obristwachtmeister zu den fünf Kompagnien nach Tirol zu senden, welcher am 26. dorthin abging. Dagegen bittet der genannte Graf den Hofkriegsrath, da die an der Grenze stehenden fünf Kompagnien weder Service, noch Proviant erhalten, dieselben den anderen Truppen gleichzustellen und mit Kommissbrod zu versehen. Bald darauf bezogen die Truppen Winterquartiere, und von jenen fünf Kompagnien wurden drei in Ratibor und zwei in Teschen untergebracht, wo dann auch jene fünf Kompagnien aus Tirol einrückten, die im Jänner 1683 nach Breslau marschirten, worauf die Musterung des Regimentes durch den Ober-Kommissarius Wenzl vorgenommen wurde.

Vor derselben waren die Fahnen, deren jede Kompagnie eine führte, angeschlagen worden; die Fahne des Leib-Bataillons aus weisseidenem Stoffe, von Ihrer Majestät der Kaiserin Eleonore eigenhändig gestickt und dem Regimente verehrt, führte auf einer Seite die Mutter Gottes, auf der anderen das

Wappen des Kaisers mit dem Allerhöchsten Namenszuge; jene der Obristen-Kompagnie führte den heiligen Leopold, Namenspatron des Inhabers, und war, so wie die übrigen Kompagnie-Fahnen, von gelbem Stoffe, mit dem Reichsadler geziert. Jedes Regiment hatte nach damaliger Sitte seinen Patron, dessen Fest alljährlich durch eine Kirchenparade im Freien gefeiert wurde; beim Regimente war dies der heil. Martin. Der Fahneneid, welchen das Regiment leistete, lautet:

„Wier Officier und Soldaten schwören und Geloben zu Gott „dem Allmächtigen und seinen Heyligen mit diesem körperlichen „Aydt: dass so lang unss Gott leben lässt, Wier Bey unsserem „Löbl: Regiment und Fänlein, auch unsern vorgesetzten Ober- „und Unter-Officieren in allem wass unss, zu Ihro Röm: Kayssl: „Majestät diensten und nutzen schaffen und anbefehlen werden, „alles Treu, auffrichtig und fleissig, ohne einzigen wiederwillen, „verrichten und gehorsammen wollen, ingleichen von dem löbl: „Regiment noch unserm Fähnlein, in Feldtzügen, schlachten, „Stürmen, Besatzung, noch in summa, wie es den nahmen haben „mögte, weder davon ausreissen, entlauffen, noch dieselbigen quit- „tiren, und von denen entweichen wollen, sondern jederzeit unsern „Fähnlein, sowohl zu dess Löbl: Regiment ehr, und Ruhm, als „auch unssers eydes und Pflichte gemess, als es einem ehrlieben- „den Soldaten geziemet, und wohlanstehet, in allen occasionen „mainteniren, schützen und Beschirmen helffen, niemahles einige „gedanken schöpffen, dieselbige zu verlassen, davon entweichen, „noch weniger ausreissen wollen, so wir den mit aufgehobenen „fingern sowohl die alhier versamblete, und absente, unter freyem „Himmel zu Gott Treulich Geloben zu halten, so wahr Gott undt „sein Heyl: Evangelium unss zur Ewigen Seeligkeit verhelffen „solle. Amen!“

Der Stab des Regimentes bestand aus dem Obristen Inhaber, Obristlieutenant, Obristwachtmeister, Regiments-Quartiermeister, Kaplan, Auditor, Sekretär, Proviantmeister, Regiments-Feldscherer, Regiments-Tambour und Profoss; das Regiment aus zwei Bataillonen zu fünf Kompagnien; die Kompagnie aus dem Hauptmann, Lieutenant, Fähnrich, Veldtweibel, 24 Rottenführer, nämlich: 6 Korporals, 18 Gefreite, 88 Musketiere, 48 Pickenire, 8 Grenadiere, welche auch Handgranaten warfen, ausserdem der Fourier,



Fourierschütz, Musterschreiber, Feldscherer, Tambour und Pfeifer. Die Offiziere waren mit Stossdegen und Partisanen, die Mannschaft mit Degen und Flinten, darunter die Pickenire mit langen Picken bewaffnet. Adjustirung gab es eigentlich noch keine, denn diese wurde erst 1690 eingeführt, jedoch waren die Regimenter, welche um diese Zeit geworben wurden, doch schon gleichmässig adjustirt. Sie bestand in einem mit breiten Brustlappen versehenen bequemen Rocke, der bis zur Wade reichte, breite Aermelaufschläge, der Kragen war bequem und niedrig, ein Kamisol, gute Schuhe, kurze Hose von Kalbsfell, wollene lange Strümpfe, der Hut an einer Seite aufgeschlagen, schwarzes Halstuch, zwei Hemden, lederne Stutzhandschuhe, einen Ranzen von rauhem Kalbfelle zum Umhängen, und die bis 1868 allgemein gebräuchliche Patrontasche mit vierzig Patronen, endlich einen ledernen Leibgürtel für den Degen, der auf dem Kamisole unter dem Rocke getragen wurde.

Die Offiziere trugen graue rechts aufgestülpte Hüte mit rothen und weissen langen, bis auf den Rücken hinabwallenden Federn, einen gelblichen langen Rock, spitzen Brustharnisch, um den Hals feinen grossen Spitzkragen, weite kurze Hosen, Strümpfe und hohe weite Stiefel mit Manchetten, um die Hüfte den Degen und eine grosse breite Feldbinde von rothem Zeug, Rock und Kamisol waren reich mit Goldborden verziert. Die Chargengrade bezeichnete die Partisane und der Stock, welchen der Offizier als Attribut seiner Würde stets bei sich führte; die Unteroffiziere führten einen Haslinger mit Riemen, die Fähnriche einen langen Springstock, der Lieutenant eine eiserne Partisane ohne Fransen und ohne Vergoldung, ein spanisches Rohr ohne Knopf, auf dem Marsche trug der Tambour den Stock des Lieutenants, auf dem Feldmarsche aber die Partisane desselben. Je nach der Höhe des Ranges wurde der Stock dünner. Der Hauptmann führte eine Partisane mit seidenen silbergemischten Fransen und einen Stock mit einem beinernen Knopfe. Der Obristwachtmeister hatte einen Stock mit silbernem dicken Knopfe und mit einem Kettchen umwickelt, in welches der kleine und vorletzte Finger gelegt werden konnte; im Reiten liess er die Spitze des Stockes auf dem rechten Fusse ruhen. Der Obristlieutenant hatte eine Partisane mit golddurchmischten seidenen Fransen, sein Stock be-

stand in einem dünnen spanischen Rohre mit einem silbernen Knopfe ohne Kettchen, — der Oberst hatte eine ganz mit silbernen Fransen behängte Partisane, deren Eisen nur bei ihm völlig vergoldet sein durfte; sein Stock war mit einem goldenen Knopfe verziert. Im Felde und bei Paraden waren immer die Hüte der ganzen Armee mit grünen Feldzeichen geziert — im Winter mit Strohwischen.

Jedes Regiment hatte sein eigenes und besonderes Exerzitium, wie es der Inhaber für gut fand; die Handgriffe mit der Flinte hatten 56 Kommandoworte, wovon das Laden und Feuern die meisten in Anspruch nahm; der Mund war dabei am meisten beschäftigt. Das alte Kommando „Kugel aus dem Munde“ fand noch immer Anwendung; auch musste er das Ladmass mit den Zähnen öffnen oder die Patrone abbeissen, oder zum Aufschütten des Zündkrautes den Zapfen des Pulverhorns mit dem Munde ausziehen. Die Pfröpfe zum Aufsetzen auf das Pulver trug der Soldat in der aufgestülpten Krempe seines Hutes, daher das Kommando „Pfropf vom Hut“ — auch gab es ein Kommando „Haar untern Hut“, weil alles lange Haare trug.

In allen Kriegen gegen die Türken wurden bei den Kompagnien spanische Reiter mitgetragen, die in der Schlacht vor die Front gelegt, die Infanterie gegen das Eindringen der Reiter schützten.

Die Soldverhältnisse waren überaus günstig. Der Obrist hatte monatlich 450 fl. und 12 Fourage-Portionen, Obristlieutenant 120 fl., 8 Portionen, Obristwachtmeister 50 fl., 6 Portionen, Quartiermeister 40 fl., 3 Portionen, Kaplan und Sekretär 20 fl., 2 Portionen, Profoss sammt seinen Leuten 40 fl., 2 Portionen, Hauptmann 140 fl., 3 Portionen, Lieutenant 45 fl., 2 Portionen, Fähnrich 38 fl., 2 Portionen, Feldwebel 20 fl., Fourier 13 fl., Feldscherer, Korporal und Musterschreiber je 12 fl., Gefreiter 7½ fl., Gemeiner 6½ fl., Regimentskassa 150 fl., der Stab 12, jede Kompagnie 8 Bagagepferde. Die monatliche Gebühr eines Regimentes betrug im Jahre 1684 6410 fl.

Die Gebühren wurden halb in Geld, halb in Viktualien, d. i. 2 Pfund Brod, 1 Pfund Fleisch, 1 Mass Wein oder 2 Mass Bier gereicht. Offiziere mussten ihre Diener selbst unterhalten.

Bald hatte die Pforte ihre Maske völlig abgeworfen und durch Aussteckung der Rossschweife vor dem Thore des kaiser-

lichen Palastes zu Konstantinopel am 2. Jänner 1683 Oesterreich den Krieg erklärt; dagegen hatte der Kaiser mit Polen, Sachsen und Baiern, Schwaben und Franken ein Schutz- und Trutzbündniss abgeschlossen. Um die Erbstaaten gegen die Einbrüche der Tartaren und ungarischen Rebellen zu sichern, bezog F.-M.-Lt. Graf Schulz mit 8000 Mann, zu welchem unter Obristwachtmeister Pini fünf Kompagnien des Regimentes aus den Bergstädten gezogen wurden, eine Stellung hinter der oberen Waag, und der Armee bei welcher sich Obristlieutenant Graf Archinto mit den übrigen fünf Kompagnien befand, wurden die Gegenden am rechten Ufer der Donau, gegenüber von Pressburg, angewiesen.

Auf der Haide von Kittsee musterte der Kaiser am 4. Mai in Gegenwart der Kaiserin, des jungen Churfürsten Max Emanuel von Baiern, sowie vieler anderen Fürsten und Grossen des Reiches, das mit 32.000 Mann und 56 Geschützen ausgerückte Heer und übertrug den Oberbefehl dem Generallieutenant Herzog von Lothringen, unter welchem die F.-Z.-M. Ernst Rüdiger Graf Starhemberg und Graf Leslie, G. d. K. Herzog von Sachsen-Lauenburg und die F.-M.-Lts. Herzog von Croy, Graf Rabatta und Markgraf Ludwig von Baden kommandirten.

Nach beendeter Feldmesse wurde vom Erzbischof nach Ablesung einer päpstlichen Bulle, worin den wider den Erbfeind streitenden Kriegern 360 grosse Ablässe ertheilt wurden, der Segen gegeben, worauf Se. Majestät jedes einzelne Regiment besichtigte. Bei Allerhöchstseiner Abfahrt wurden 78 Kanonenschüsse abgefeuert und die Kavallerie gab eskadronsweise, dann die Infanterie eine dreimalige Salve ab.

Am 11. Mai setzte sich der Herzog an die Spitze der Armee und führte sie von Kittsee längs der Donau bis in die Höhe von Komorn, wo er am 26. das Hauptquartier aufschlug, dann am 31. mit der Reiterei die Rekognoszirung des von den Türken besetzten Gran unternahm, hierauf die Donau überschritt und am 5. Juni Neuhäusel zernirte.

Auf die Nachricht, dass der Gross-Vezier mit einer grossen Macht anrücke, hob der Herzog schon in der Nacht zum 9. die Belagerung von Neuhäusel wieder auf und marschirte mit seinen

Truppen in die Schütt. Währenddem führte der Gross-Vezier sein Heer, welches aus 200.000 Mann mit 300 Kanonen und einem Schlepp von 60 bis 70.000 nicht streitbarer Leute vom Tross, Freiwilligen und beutelustigen Abenteurern bestand, von Belgrad nach Esseg und überschritt dann Mitte Juni die Drau. Von hier ging dann der Marsch, gedeckt von 30.000 Tartaren, nach Stuhlweissenburg, dann vor Raab, wo die Türken gegenüber der kaiserlichen Armee, welche der Herzog in einer Stellung zwischen der Raab und Rabnitz gesichert hatte, ihr Lager aufschlugen.

Bald nach seiner Ankunft sendete der Gross-Vezier starke Abtheilungen die Raab aufwärts, um einen Uebergangspunkt zu gewinnen. Als sich die Tartaren bei Körmend zeigten, fielen die zur Vertheidigung dieses Passes aufgestellten Ungarn ab und liessen die Türken ungehindert auf das linke Ufer übergehen, welche sich etwa 8000 Pferde stark in Flanke und Rücken der kaiserlichen Armee warfen, alle offenen Orte mit Feuer und Schwert verheerten, die Einwohner mordeten oder wie das Vieh vor sich her in die Sklaverei trieben.

Der Herzog verlegte seine Truppen nach diesen Bewegungen der Türken in die Schütt und marschirte am 1. Juli mit der Reiterei nach Wien, um zu verhindern, dass die Hauptstadt, welche auf keine Belagerung vorbereitet war, eine Beute der ersten ankommenden Tartaren werde. Der Gross-Vezier rückte nach dem Abzuge der Kaiserlichen sogleich auf das linke Ufer der Raab, liess den Pascha von Ofen zur Beobachtung am rechten Ufer bei Raab stehen und erreichte erst am 14. in der Frühe Wien.

Während der nun erfolgten Belagerung Wiens machten die Türken anfangs August (6.) den Versuch, vom Tabor aus über die Donau zu gehen. General Heister, der Kroaten-Obrist Riccardi und Obristlieutenant Graf Archinto des Regimentes erhielten den Auftrag, den Brückenbau zu hindern und entledigten sich desselben durch unausgesetztes Geschütz- und das Musketenfeuer ihrer Truppen auf so wirksame Weise, dass der Feind sein Vorhaben ganz aufgab. Mit diesem noch nicht zufrieden, setzten die drei Kommandanten mit zwei Mann über den Strom, um persönlich die Anschläge der Türken auszukundschaften und wenn möglich, in die geängstigte Stadt zu kommen

überzeugten sich aber bald von der Nähe des Feindes und eilten wieder dem Ufer zu, wo sie das Fahrzeug gelassen. Der damit zurückgebliebene Schiffknecht war jedoch verschwunden und sie mussten durch eine Furth, die dem mitgenommenen zweiten Schiffknechte bekannt war, in voller Rüstung den Uebergang versuchen. Mit ausserordentlicher Anstrengung — halb schwimmend, halb watend — gelang es ihnen endlich das linke Ufer der Donau zu erreichen.

Der Kordon an der Waag, wo sich bekanntlich fünf Kompagnien des Regimentes befanden, war durch den unerwarteten Uebergang der Türken und ihren Zug gegen Wien überflügelt und zu schleuniger Aufgebung der Waag gezwungen. F.-M.-Lt. Schulz zog sich demnach eiligst gegen Wien und vereinigte sich mit den Truppen des Herzogs bei Jedlersee. Während nun die Türken Wien belagerten, rückte Tököly vor Pressburg, worauf der Herzog am 28. Juli mit der gesammten Reiterei dorthin eilte, am 29. Pressburg entsetzte und die Armee der Türken und Rebellen mit dem Verluste ihres ganzen Gepäckes in die Flucht jagte. Einen zweiten glänzenden Sieg erfocht der Herzog am 26. August bei Raasdorf im Marchfelde über den Pascha von Grosswardein, bei welcher Gelegenheit das Regiment die Feuertaufe erhielt. Nach diesem schönen Gefechte marschirte der Herzog nach Korneuburg, um sich mit der anrückenden Armee des Königs Sobiesky von Polen und den deutschen Hilfsvölkern zu vereinigen.

Inzwischen hatte der Gross-Vezier, welcher Wien von Seite der Burg- und Löwelbastei belagerte, nach sechswöchentlicher blutiger Arbeit den vorliegenden bedeckten Weg genommen, den Grabenübergang beinahe vollendet, das Burgravellin in Bresche gelegt und die Vertheidiger in die Lage versetzt, dem Hauptsturme gegen den Hauptwall jeden Augenblick entgegen zu sehen, deshalb hatte der heldenmüthige Vertheidiger F.-Z.-M. Graf Starhemberg einen Reiter mit dem lakonischen Zettel an den Herzog durch die Donau schwimmen lassen: „Keine Zeit mehr „verlieren, gnädigster Herr! keine Zeit mehr!“

Sobiesky verlegte nach seiner Ankunft sein Hauptquartier nach Städteldorf, Tulln gegenüber, wo am 3. September im Kriegsrathe beschlossen wurde, bei Tulln die Donau zu überschreiten,

während die Reichstruppen den Uebergang bei Krems zu bewerkstelligen hatten. Am 8. war das Entsatzheer, 70.000 Mann stark mit 168 Geschützen, in der Stellung zwischen Tulln und Mukendorf vereinigt. Die kaiserliche Armee, dabei das Regiment, stand am linken, die polnische am rechten Flügel und die 30.000 Reichstruppen im Zentrum. König Sobiesky führte den Oberbefehl und liess am 9. nachmittags das Heer in zwei Kolonnen an den Fuss des Gebirges vorrücken. In der Frühe des 10. wurde der Marsch fortgesetzt, indem der rechte Flügel in das Hagen- und Kirlingthal, die aus den Kaiserlichen und Sachsen bestehende linke Kolonne längs der Donau über Höflein rückte, beide Kolonnen in der Gegend von Klosterneuburg sich wieder vereinigten und auf den Höhen hinter dem Weidlingbache eine Lagerstellung nahmen, in der man die Nacht zubrachte.

Den 11. setzte das Heer in voller Schlachtordnung über den Bach und erklomm unter Zurücklassung des wegen Unwegsamkeit und Steile des Gebirges nicht mehr fortzubringenden schweren Geschützes und Gepäckes, bei drückender Hitze und Mangel an Lebensmitteln und Wasser, den Kamm, des eine unumschränkte Aussicht auf die in Rauch und Feuer gehüllte Hauptstadt und das unermessliche Lager des türkischen Heeres gewährenden Kahlenberges. Nach einbrechender Dämmerung gaben drei auf dem Kahlenberge gelöste Kanonenschüsse und mehrere Garben Raketen den heldenmüthigen Vertheidigern Kunde von der Ankunft ihrer Retter.

Der Morgen des 12. September, dessen Sonne einen der schönsten Siege der verbündeten Heere beleuchten sollte, verkündete sich der christlichen Armee durch den Donner der feindlichen Batterien, welche ihr Feuer gegen die Stadt mit einer Heftigkeit eröffneten, wie niemals während der ganzen Dauer der Belagerung; zugleich begannen die Türken unten am Kahlenberge ein lebhaftes Gewehrfeuer gegen die Bataillone des F.-M.-Lt. Croy, dabei das Regiment, welche der Herzog von Lothringen, um den Angriff einzuleiten, noch in der Nacht mit leichtem Geschütze auf den Abhang des Kahlenberges vorgeschoben hatte. Das sich hier entspinnende Gefecht zog bald den König herbei; die verschiedenen Korps traten unter die Waffen, wickelten sich allmählig aus den Waldungen heraus und stellten sich mit der

Infanterie in zwei Treffen, die Reiterei in Reserve auf dem Gebirgskamme auf.

Der Kampf am Abhange des Berges war indessen immer heftiger geworden, woran ausser den kaiserlichen Bataillonen, nach und nach Polen, Sachsen und das Dragoner-Regiment Savoyen Antheil nahmen. Bald folgten die übrigen kaiserlichen Bataillone und nun wurden die Türken, welche von den Sachsen in der Flanke genommen waren, von Aufstellung zu Aufstellung gedrängt und nach einer Reihe hitziger Detailgefechte zuletzt nach Nussdorf bis auf die Anhöhen hinter Heiligenstadt zurückgeworfen. Das Zentrum folgte, ohne Widerstand zu begegnen und um Mittag waren beide Heerestheile am Fusse des Gebirges vereinigt.

Der Herzog von Lothringen liess nun das Gefecht abbrechen, um den sehr ermüdeten Truppen einige Ruhe zu gönnen, und den rechten Flügel zu erwarten, welcher bei seinem Vorrücken über Neustift und Dornbach mit ausserordentlichen Terrainschwierigkeiten zu kämpfen hatte.

Hierüber verging mehr als eine halbe Stunde; alle Augen waren nach der Gegend gerichtet, wo die polnische Armee zum Vorschein kommen musste. Plötzlich wurden über Dornbach die flatternden Fahnen wahrgenommen; diesen Moment verkündigte ein donnerndes Freudengeschrei der Deutschen, das bis in die Reihen der erschrockenen Türken hinüber drang. Die Soldaten griffen ohne Befehl, mit Ungestüm zu den Waffen und waren von den Offizieren nur mit Gewalt in den Reihen zurückzuhalten; so stachelte sie Kampflust und Rachbegierde gegen die verhassten Barbaren.

Es war 2 Uhr, als der König seine Truppen selbst aus dem Walde von Dornbach führte und warf dann seine Kavallerie auf die türkischen Geschwader, welche aber die Angriffe nicht nur aushielten, sondern mehrmals nachdrücklich zurückschlugen. Nun griff die polnische Infanterie an und warf die Türken über die Höhen, so dass die Schlachtlinie hergestellt war. In dieser Stellung wollte der König bis den nächsten Tag verbleiben, aber sein in den langen Kämpfen gegen die Türken geübtes Auge bemerkte bei der vorwärts des türkischen Hauptlagers aufgestellten Reitermasse von einigen 20.000 Pferden, Merkmale von Unschlüssigkeit,

wo nicht Furcht. Auf dieses hin befehligte er mit dem Rufe: „das sind verlorene Leute“ seine Reiter zum Angriffe, welche mit kühner Gewandtheit alle Terrainhindernisse übersetzten, an Hernals vorbei auf die Türken fielen, dieselben auseinandersprengten und bis in die Nähe des Hauptlagers verfolgten. Nun nahm auch der Herzog von Lothringen den Kampf wieder auf, seinem Beispiele folgten die Churfürsten und das ganze Heer eilte in einem grossen Halbkreise auf das feindliche los, das keinen ernstlichen Widerstand mehr leistete, sondern in zunehmender Unordnung gegen das Hauptlager zurückwich; als die Kaiserlichen mit ihrem linken Flügel hart an die Donau rückten, gleichzeitig über Döbling, die Sachsen über die Türkenschanze in das kleine Lager eindrangen und dem gegen die Polen kämpfenden Haufen in die Flanke kamen, etwa zwischen 4 und 5 Uhr, stob das ganze türkische Heer auseinander und entfloh unaufhaltsam gegen Raab.

Unmöglich konnte man glauben, dass dieses grosse Türkenheer sich so schimpflicher Flucht hingebe und der König hielt diess nur für einen verstellten Rückzug der Türken, um dann über die das Lager plündernden Christen herzufallen. Beherrscht von diesem Gedanken verbot der König bei Todesstrafe vom Pferde zu steigen oder Reih und Glied zu verlassen und hielt die ganze Nacht vor dem feindlichen Lager still, eine Vorsicht, die das Türkenheer vor gänzlichem Untergange rettete. Ohne Kenntniss mit dem Ausgange der Schlacht fuhren die Janitscharen noch immer in der Beschiessung der Stadt fort, daher der Herzog den Markgrafen Ludwig von Baden mit drei Bataillonen und einem Dragoner-Regimente dahin absendete, der mit einem Theile der aus dem Schottenthore ausgefallenen Besatzung die türkischen Laufgräben von Feinden säuberte, und sich des aus 170 Kanonen und 26 Mörsern bestehenden Belagerungsgeschützes bemächtigte. Abends 7 Uhr hatte Alles ein Ende.

Das Heer hatte nur gegen 600 Mann verloren, der grösste Theil war gar nicht in's Gefecht gekommen.

Den 13. September hielt der König an Starhemberg's Seite unter ungeheurem Zudrange der beifalljauchzenden Bevölkerung seinen feierlichen Einzug in die befreite Kaiserstadt, wobei ihm die vielen eroberten Fahnen und Rossschweife vor-

getragen wurden. Der ganze Zug ging in die Augustinerkirche, wo der König sich vor dem Altare niederkniete und von der Weihe des Augenblickes begeistert, selbst das: „Herr Gott, dich loben wir!" anstimmte.

Am folgenden Tage langte der Kaiser von Dürnstein zu Wasser an, umarmte den König und dankte allen Heerführern. Starhemberg erhielt vom Kaiser einen prachtvollen Ring, 100.000 Reichsthaler, den Feldmarschallsstab und in sein Wappen den Stefansthurm. Ein Eilbote von Madrid überbrachte ihm das goldene Vliess.

Die Belagerung hatte den Türken über 48.000 Mann, darunter 3 Pascha's, 16 Aga's und über 500 Offiziere gekostet; der Verlust der Belagerten belief sich bei der Truppe auf 5000 Todte und 1000 Verwundete, von der Bürgerschaft auf 200 Todte und 600 Verwundete. In der Schlacht fielen über 20.000 Türken. Lager und Geschütze fielen mit unermesslichem Vorrathe, 370 Kanonen, viele Fahnen und Rossschweife, 5000 bepackte Kameele, 10.000 Ochsen etc. in die Hände der Sieger. Während acht Tagen wurde das Lager unaufhörlich geplündert, woran auch die Einwohner der Stadt und Nachbarorte theilnahmen, um sich den erlittenen Verlust zu ersetzen.

Kara Mustafa hatte während der Schlacht 12.000 Christen niedermetzeln lassen, deren Leichname beim Lager haufenweise lagen; auch liess er bei seinem Rückzuge vor Raab den Vezier von Ofen, mehrere Pascha's und eine Menge Offiziere hinrichten. Den Tag nach der Schlacht morgens 10 Uhr waren schon die ersten Flüchtlinge im Angesichte von Raab erschienen. Drei Tage währte die Flucht über die Brücken der Raab. Nachdem Kara Mustafa hier die Armee gesammelt, marschirte er am 17. September nach Ofen, wo er das Lager unter den Kanonen der Festung aufschlug.

Die Sachsen kehrten nach dem Entsatze von Wien in ihr Vaterland zurück. Der Kaiser beschloss im Einvernehmen mit dem Könige von Polen, Neuhäusel zu belagern.

Das Regiment rückte am 17. September mit der Armee nach Ungarn. Den 20. ging dieselbe bei Pressburg auf die Insel Schütt, aber ausgebrochene Fieber und Ruhrkrankheiten, besonders unter den Polen, verzögerten den Uebergang über die Waag

bis Anfang Oktober und machten die günstigen Konjunkturen zu einer Unternehmung auf Neuhäusel verschwinden. Es wurde daher am 7. Oktober in den Bereich von Parkan gerückt; der König, dessen Armee die Spitze hatte, eilte mit der Reiterei dem übrigen Heere voraus. Die Türken, von dem getrennten Marsch der Polen in Kenntniss, schnitten die Vorhut ab, warfen sich dann mit Blitzesschnelle auf das Gros, schlugen dasselbe mit Verlust von 1500 Mann und verfolgten dasselbe bis auf die den Polen zu Hilfe kommende kaiserliche Reiterei. Am 8. lagerte die Vorhut eine Stunde vor Parkan, das kaiserliche Fussvolk erwartend. Am 9. vollführte der König im Vereine mit dem Herzoge von Lothringen den Angriff gegen die Türken, die der Gross-Vezier mit 16.000 Mann verstärkt hatte. Nach einer halben Stunde hatte sich die Armee dem Feinde auf Schussweite genähert, der, mit dem Granflusse im Rücken, in äusserst schlechter Stellung den Angriff erwartete. Rasch erfolgte dieser; die Türken wurden geworfen und getrennt, ein Theil eilte gegen Pest, der grössere rettete sich in die Palanka von Parkan, wo er über die Schiffbrücke nach Gran zu entkommen suchte. Der Herzog liess sogleich die Geschütze an der Donau auffahren und ein heftiges Feuer mit Kartätschen gegen die Brücke unterhalten, während der Markgraf von Baden mit drei Regimentern das Fort von Parkan mit Sturm eroberte. Da brach durch Ueberlastung mit Pferden, Menschen und Gepäck im wilden Durcheinander die Brücke, wodurch 6000 Türken theils in den Fluthen umkamen, theils von den Polen als Wiedervergeltung, und wüthend über den Anblick der auf Parkans Wällen aufgespiessten Köpfe ihrer am 7. gefallenen Kameraden, bis auf den letzten Mann niedergemetzelt und der Ort den Flammen preisgegeben wurde. Der Herzog passirte hierauf Mitte Oktober mit den Kaiserlichen und Baiern die Donau und belagerte Gran. Der König von Polen nahm Stellung gegen Tököly und die Tartaren, die im Lager vor Pest standen. Am 20. Oktober wurden die Laufgräben eröffnet, und am 22. erfolgte die Beschiessung, am 25. die Erstürmung der Wasserstadt und schon am 27. kapitulirte die Besatzung, 6000 Mann stark, gegen freien Abzug nach Pest.

Mittlerweile hatte der Gross-Vezier den Rückmarsch nach Belgrad angetreten, liess die Kommandanten von Parkan und

Gran wegen ihrer Feigheit hinrichten, aber schon am 25. Dezember sendete ihm der Sultan die seidene Schnur und er endete an diesem Tage in Belgrad sein Leben, von wo er wenige Monde vorher mit nie gesehener Heeresmacht zur Unterjochung des christlichen Abendlandes ausgezogen war.

Mit der Eroberung von Gran und einiger minderer Plätze endete dieser höchst denkwürdige Feldzug. Die Polen marschirten in die Winterquartiere nach Ober-Ungarn, der König begab sich nach Krakau. Die Kaiserlichen nahmen ihre Quartiere in Ober- und Nieder-Ungarn, die Baiern und übrigen Hilfstruppen kehrten in ihre Heimat zurück.

1684—1686.

Unter den beiden wider die Pforte verbündeten Mächten herrschte vollkommene Uebereinstimmung, das durch die Siege bei Wien und Parkan und die Eroberung von Gran erlangte Uebergewicht der Waffen zur kräftigen Fortsetzung der ergriffenen Offensive zu benützen, diese rohe Barbarenmacht für ihre Friedensbrüchigkeit zu strafen und sich ihrer gefährlichen Nachbarschaft um jeden Preis zu entledigen. Zu diesem Zwecke hatten sie unter Vermittlung Papst Innocenz XI., des rastlosen Schirmers der Interessen der Christenheit, im Frühjahre 1684 mit der von der Pforte schwer beleidigten Republik Venedig eine Tripelallianz gegen Mohamed IV. geschlossen, in Folge deren der König von Polen sich zu einem Angriffe in Podolien und der Moldau, Venedig zur See und in Dalmatien, der Kaiser dagegen abermals in Ungarn rüsteten. Der Letztere betrieb die Vorbereitungen zu dem neuen Feldzuge um so thätiger, als die immer drohender gewordene Stellung Ludwig XIV. gegen das deutsche Reich den unterhandelnden Beistand von daher in die Ferne stellte, Tököly, obschon durch eine unter dem 12. Jänner verkündete Amnestie für die ungarischen Rebellen, von vielen seiner Anhänger verlassen, noch immer die Hauptplätze Ober-Ungarns in seiner Gewalt hatte und die Pforte unter dem Seraskier Mustafa Pascha ihre Hauptmacht bei Belgrad zusammen zu ziehen begann.

1684 wurden am 2. Februar fünf Kompagnien unter dem Obristwachtmeister Pini zu den fortifikatorischen Arbeiten nach Wien beordert.

Am 4. April erhielt das Regiment den Befehl, aus seinen Stationen derart nach Gran, dem Sammelplatze der Armee, aufzubrechen, dass es am 20. Mai zuverlässig daselbst eintreffe. Durch einen Zuwachs von 317 Rekruten aus Mähren ergänzt, waren beide Bataillone am rechten Flügel der Infanterie, unter dem F.-M. Grafen Starhemberg, in der Brigade des G.-F.-W. Herzog von Neuburg eingetheilt.

In der ersten Hälfte des Monats Juni vereinigte der Oberbefehlshaber, Herzog von Lothringen, die kaiserliche Hauptarmee am linken Ufer der Donau in der Gegend von Parkan. Sie bestand aus 26.000 Mann Infanterie, 17.000 Mann Kavallerie, 70 Kanonen und 48 schwere Stücke Belagerungsartillerie, eingetheilt in vier Infanterie-Brigaden unter F.-M. Graf Starhemberg und zwar: Rechter Flügel, erste Brigade, G.-F.-W. Herzog von Neuburg, mit zehn Bataillons, darunter das Regiment mit zwei Bataillons; zweite Brigade G.-F.-W. Graf Scherffenberg mit zehn Bataillons. Linker Flügel, erste Brigade, G.-F.-W. Graf Souches neun Bataillons, zweite Brigade G.-F.-W. Graf Fontaine mit zehn Bataillons. Die Reiterei unter F.-M. Graf Caprara, rechter Flügel G. d. K. Markgraf Ludwig von Baden, 30 Kürassier-, 10 Dragoner-, 5 Kroaten-Schwadronen; linker Flügel G. d. K. Fürst Salm, 30 Kürassier- und 10 Dragoner-Schwadronen.

Ausser dieser Hauptarmee rückte F.-M.-Lt. Graf Schulz mit 8000 Mann gegen die Rebellen in Ober-Ungarn und F.-M. Graf Leslie stellte sich mit 10.000 Mann in Kroatien auf.

Den 13. Juni begannen die Operationen, indem die Hauptarmee die Donau überschritt, den 15. sah Wissegrad das kaiserliche Heer vor seinen Mauern, den 16. war letzteres Meister des Städtchens und nach anderthalbtägiger Belagerung auch des auf einem steilen Felsen gelegenen Schlosses, welches am 18. kapitulirte.

Den Tag vorher hatte eine türkische Abtheilung von 5000 Reitern den an der Brücke mit drei Kürassier-Regimentern aufgestellten General Hallweil bei Gran überfallen, wobei dieser General blieb, aber die Türken zuletzt doch den Kürzeren zogen.

Nach der Einnahme von Wissegrad, welches 300 Mann Besatzung erhielt, marschirte die Armee wieder nach Gran zurück, wo sie am 18. abends anlangte. Aber schon am 21. ging die kaiserliche Armee wieder über die Donau und dann durch die Defiléen über Szobb und Marosch gegen Waizen. Dahin hatte Mustafa Pascha 15.000 Reiter, 2000 Janitscharen und einige Kanonen von Pest vorgeschoben, um das Debouchiren der Kaiserlichen in die Ebene zu verwehren. Herzog von Lothringen griff den Feind am 27. an und schlug ihn in die Flucht. Die Türken verloren 3500 Mann Todte und Verwundete, nebst vier Kanonen; das Regiment hatte, unterstützt durch Kürassiere, sich sehr tapfer geschlagen und durch schnelles Schiessen ausgezeichnet. Am nämlichen Tage ergab sich das befestigte Waizen, dessen Besatzung mit 1200 Janitscharen, die sich vom Schlachtfelde dorthin geflüchtet hatten, die Waffen streckte und dann als Ruderer auf die Donauflotille unter General Versia abgeführt wurden.

Den 28. war Rast, den folgenden Tag ging der Marsch nur eine halbe Meile weiter, am 30. traf die Armee vor Pest ein, welches nun die Türken in Brand steckten und nach Ofen abzogen, dabei auch die Schiffbrücke an das jenseitige Ufer schafften.

Nachdem Pest in Vertheidigungsstand gesetzt war und eine Besatzung von 1800 Mann erhalten hatte, marschirte die Armee nach Waitzen zurück, überschritt hier am 8. und 10. Juli die Donau und bezog das Lager bei St. Andrä. Die Rückkehr der Kaiserlichen auf das rechte Donau-Ufer zu verhindern, waren die Türken mit ganzer Macht von Ofen nach St. Andrä gerückt und griffen am 10. die kaiserliche Armee in ihrem Lager in der fälschlichen Meinung an, nur einen kleinen Theil vor sich zu haben, und dass der Rest noch im Uebergehen über die Donau begriffen sei. Wie aus dem nachfolgenden sehr launigen Berichte des Markgrafen von Baden hervorgeht, war die Zurechtweisung, welche den Türken wurde, ziemlich blutig und hätte für sie noch schlimmere Folgen haben können.

„Die Armee hat, nachdem sie Pesth ein wenig in Einen kleinen Defensions-Stand gesetzt und Ein Besatzung von 14 bis funfzehn hundert zu Fuess und dreyhundert Pferdt darin gelassen, die grosse thonaw bey Weizen, und folgendes durch die Insul St. André hinter der Kirche, gar auf die Offer seithen passirt,

und sich auf gewissen anhöhen mit der rechten an das gebürg, und mit der Linkhen an die thonaw campirt. Es ist aber dabey zu merkhen, dass gedachte höhe rechter seithen zware nit so hoch und spacios gewessen, dass der gantze Flügel Reutherey sich hätte darauf postiren khönnen; sondern hat selbiger müessen von dem Fuess des Bergs bis an die thonaw geschlossen werdten, solcher gestalten aber, dass Er von gedachter Höhe völlig von unsseren Stückhen dominirt wahre. Von der völligen Infanterie unter der Anhöhe des Bergs wahre ein grosser Einer halben Stundt langer unpracticabler Morast, also dass selbige auch kheines weeges hätte khönnen insultirt werden. Der rechte Flügel aber wahr schir in Einem gar inaccessiblen orth, ausser ahm Endt dessen Flankhen, allwo das Schultzische und Häusslerische Regiment postirt wahren. In diesem posto hätte Ich wohl alles verwett, dass von kheinen Feindt nichts zugedenkhen währe: Der Türkhen grosse unvernunfft aber ist alles Capable, und hat der teuffel selbige unversehens umb mittag Zeit Spohren Streich daher geführt, und zwarn ahnfangs auf den linkhen Flügel mit grosser praecipitation; sobaldt sie aber den Herrn Hertzog, Caprara und mich, so alle just beysammen wahren, mit dem völligen linkhen Flügel zwischen dem Morast und der Thonaw avanciren sehen, haben sie Ihre meiste force umb gedachten Morast gegen den rechten Flügel marchiren lassen, allwo mich der Hertzog gleich, selbigen zur Soustenirен rennen machen, wo Ich dann just zur Zeit ankhommen, die nöthige Dispositionen, sie zu empfangen, zu machen. Vndt weillen Ich gesehen, dass Sie wie vnsinnige Leuthe, mich durch Busch, Berg und thaal auf meiner Flankhen attaquiren wollen, hab Ich selbige mit meinen Dragonern, Stückh und etwas Infanterie versehen, vnd mich resolvirt selbige alldort zu erwarthen, vnd sie wiederumb zue ruckh, durch die thäler vnd Busch zu begleiten, welches auch nach meinem vnd vieler anderer gedunkhen nach, von Statten gangen währe, wenn es bey meiner Disposition verplieben währe. Weilen aber Herr Graff Caprara darzu khommen, und nach 40—50 Stückhschüssen Endtlich gar mit Einer Battaglion von Stahrenberg und der zweyen Regimenter Dragoner in zimblicher gueter verordtnung entgegen gangen, haben wir selbige zwarn repoussirt, wenig aber davon nieder gemacht, vnd nuhr zwey gefangene

bekohmmen, dahiengegen aber haben wir vnsserer seithss vnterschiedliche volonteurs vnd andere Ehrliche leuthe verlohren, worunter dann auch mein armer Adjutant geplieben. Vnterdessen haben sich diesse Canailles, wie Ihr anschlag auf diesser seithen fehl geschlagen, sich Spohren Streichss auf der andern seithen des morastes wiederumb mit den andern versammlet, vnd eins mahls auf den Hertzog, welcher, weilen Er sich zu weit avancirt gefunden, vnd in der retirade gegen dem Lager begriffen wahrn, in vollem Courir loss gangen. Es hat sich aber vnter dem Commando dess Herrn Fürsten von Salm die wacht sambt dem Neuburgischen regiment, so ziemlich weith von den anderen in der retrogrardia massa alsobald gegen den Feindt gewendet, vnd so lange den Feindt aufgehalten, bis die übrigen regimenter, sambt des Hertzogs Persohn dazue khommen, vnd sie wiederumb vor den teuffel lauffen machen et après cela on tira le rideau, et la farce fuit finis."

Den 12. rückte die kaiserliche Armee in der Verfolgung des Seraskiers nach Kalaz, an der Südspitze der Insel St. Andrä, den Tag darauf bis auf einen kleinen Marsch vor Ofen, um den 14., am Jahrestage der Einschliessung von Wien, zur Berennung von Ungarns Hauptstadt zu schreiten.

Die obere Stadt — die eigentliche Festung — erhebt sich auf einem frei hervorragenden Berge in Gestalt eines schmalen Dreiecks, in dessen südlicher Spitze der Kern der Festung, das grosse, viereckige, aus einem Labyrinthe von massiven Gebäuden und gewölbten Räumen bestehende Schloss lag. Nördlich und östlich breitete sich zu den Füssen der oberen Stadt die untere oder Wasserstadt aus, mit welcher südlich zwischen dem Schloss und dem Blocksberge die Sohle oder die lange Vorstadt (Raitzenstadt), eine nicht befestigte Vorstadt von Ofen, zusammenhing.

Die Befestigung der oberen Stadt bestand in einer durch grössere oder kleinere Rundelle flankirten, krenelirten Umfassungsmauer mit davorliegendem trockenem Graben. Die Umfassung war mit Ausnahme der durch doppelte, theilweise selbst dreifache Mauern versicherten nördlichen Festungsfront nur einfach und besass in ihrer ganzen Ausdehnung eine starke Anschüttung von Erde zur Aufnahme des Geschützes. Das Schloss war auf der Südseite von dem grossen, weit vorgreifenden Schlossrundell,

auf den übrigen Seiten durch mehrfältige Mauergürtel mit dazwischenliegenden breiten Zwingern beschützt. Die ungehinderte Kommunikation der Festung, welche ihren Wasserbedarf aus der Donau auf den Berg holen musste, sicherte ein vom Schloss an das Wasser herunterführender, aus zwei parallel laufenden Mauern bestehender Gang, den zwei, unmittelbar am Strom erbaute, starke Rundelle vertheidigten. Die Urkunden sprechen von drei Festungsthoren; dem Pester (Stambul) in der Kehle des Schlossrundells, dem Stuhlweissenburger in der westlichen Fronte und dem Graner in der Mitte der nördlichen Fronte des Platzes.

Die Befestigung der unteren Stadt bestand aus einer einzigen, drei bis vier Fuss dicken, mit einer hölzernen Gallerie statt des Wallganges versehenen Mauer. Die Thore der unteren Stadt waren zunächst dem Wasser das untere, dann das mittlere und das in das St. Paulsthal führende obere Thor.

Auf dem Blocksberge hatten die Türken ein Blockhaus angelegt, das aber bei der ersten Annäherung der Kaiserlichen von ihnen ohne Vertheidigung geräumt wurde.

Im Innern des Platzes lagen 10.000 Mann auserlesener, versuchter Truppen unter den Befehlen des Statthalters von Ofen, Kara Mahomed und des Unter-Kommandanten Ibrahim Pascha in Besatzung; mehr als 200 Stück Geschütze standen zur Vertheidigung bereit.

Am 14. Juli, morgens 9 Uhr, sahen sich die türkischen Aussenwachen von Alt-Ofen her angegriffen und in die untere Stadt zurückgeworfen. Die Kaiserlichen fassten hierauf beim Kaiserbad Posto, worauf der Herzog eine Rekognoszirung des Platzes vornahm, in Folge deren er in der nämlichen Nacht noch einen Versuch machen liess, die Ringmauer der unteren Stadt mit Minen zu sprengen; da dieser aber misslang, so wurden die Laufgräben in aller Form dagegen eröffnet, und Batterien theils auf der Alt-Ofner-Strasse, theils auf dem Abhange des Josephsberges errichtet.

Am 18. setzte sich der linke Flügel der Belagerungsarmee in Marsch, um die Einschliessung der Festung auch auf der Südseite zu bewerkstelligen. Hiebei fielen 5000 Türken mit grösster Wuth aus allen Thoren der unteren Stadt auf die Laufgräben aus, machten über 200 Kaiserliche nieder und konnten nur nach

einem über eine Stunde währenden hitzigen Kampfe in die Festung zurückgetrieben werden.

Tags darauf hatte das Geschütz die Ringmauer der untern Stadt an zwei Orten in Bresche gelegt, wesshalb nach Sonnenuntergang 7000 Mann, dabei ein Bataillon des Regiments, unter F.-M. Starhemberg einen Angriff darauf machten, durch die Breschen sowohl als das untere Thor, welches mit Aexten eingeschlagen wurde, eindrangen und die untere Stadt mit Sturm nahmen, wobei jedoch die meisten Häuser in Feuer aufgingen.

Der Besitz der untern Stadt erlaubte dem Herzoge mehr Kräfte auf die Vertreibung des Seraskiers aus der Nähe von Ofen zu verwenden. Er ging daher am 20. mit der gesammten Reiterei und einigen Bataillonen, darunter eines des Regiments, herzhaft auf ihn los, drängte ihn bis Hanzsabeg in sein altes Lager zurück und vollendete die Einschliessung des Platzes, dessen Besatzung von jetzt an lediglich auf die obere Stadt eingeschränkt war.

Den 21. abends nach 10 Uhr setzte sich der Herzog mit der Reiterei auf das Neue gegen die Armee des Seraskiers in Bewegung, marschirte die ganze Nacht und langte bei Tagesanbruch eine halbe Stunde vor dem feindlichen Lager an. Die Türken rückten sogleich aus und stellten sich, 15—20.000 Mann stark, in Schlachtordnung. Der Kampf währte vier Stunden und endete mit der völligen Niederlage der Türken. Prinz Ludwig von Baden verfolgte die Reste mit den Götz'schen und Savoy'schen Kürassieren über eine Meile weit und eroberte sämmtliche Kanonen. 3000 Türken blieben am Schlachtfelde todt, sehr viele wurden blessirt, die dabei gewesenen 1000 Janitscharen wurden sämmtlich niedergehauen, das gesammte Lager mit allen Zelten, Bagage, Kanonen, die rothe Seraskier-Fahne und viele Rossschweife fielen in unsere Hände.

Der Herzog liess die eroberte Fahne und Rossschweife auf die kaiserlichen Batterien pflanzen und den Kommandanten in Ofen durch einen gefangenen Türken von der Niederlage des Seraskiers unterrichten.

Trotz diesem günstigen Anfange zog sich die Belagerung in die Länge, ohne entscheidende Erfolge zu erzielen, die Armee verlor viele Leute, und war am 14. August bereits von 12.407

auf 11.857, die Reiterei von 12.000 auf 9000 Dienstfähige herabgeschmolzen. Man liess viele Minen springen, einigemal trachtete man sich in den Breschen festzusetzen, aber immer musste, sogar öfter mit bedeutendem Verluste, davon abgestanden werden. Am 11. September rückte ein Theil von 8000 Mann Baiern unter Kommando des Kurfürsten bei der Armee ein und bezogen das Lager am südlichen Fusse des Blocksberges, der Rest folgte am 22., 24. September und 5. Oktober nach. Der Kurfürst liess seine Batterien am Blocksberg gleich am 11. aufwerfen und eröffnete am 12. die Laufgräben. Den 13. liess der Kurfürst den Ibrahim Pascha, mit dem Beinamen Scheitan, d. i. Satan, welcher seit wenigen Tagen für den an ehrenvollen Wunden gebliebenen Kara Mahomed in Ofen befehligte, zur Uebergabe auffordern. Ibrahim schickte den baierischen Parlamentär mit einem Geschenk an den Kurfürsten zurück, schlug indessen die ihm angebotene Kapitulation entschieden ab.

In der Nacht vom 10. auf den 11. liess F.-M. Starhemberg vier Minen springen und die Armee stand zum Sturm bereit. Die herrschende Dunkelheit verhinderte die Rekognoszirung und so unterblieb der Sturm, was den höchsten Unwillen erregte.

Am 20. kam die Nachricht, dass die türkische Entsatzarmee von Essegg her ganz in der Nähe angelangt, die kaiserlichen Fouragierer angegriffen und grösstentheils niedergemacht habe; am 22. zeigte sich die feindliche Armee, 20.000 Mann stark, unter dem Seraskier Mustafa Pascha auf den Höhen. Hierauf machte die Besatzung einen starken Ausfall gegen den Spiesberg, überwältigte die Besatzung der Laufgräben und verbrannte die Faschinen; dasselbe Schicksal wurde den Laufgräben längs der Donau am 24., wobei noch 200 Mann der Unsrigen blieben. Die Armee des Seraskiers, welche sich an diesem Tage bis auf eine halbe Meile dem Platze näherte und ein Lager aufschlug, sendete am 25. früh, begünstigt von dichtem Nebel, eine Kavallerie-Kolonne linker Hand in das Thal von St. Paul und fiel von allen Seiten über die dasselbe durchschneidenden Parallelen her. Das in den engen Gräben postirte Regiment Aspremont konnte, da ein anhaltender Regen die Lunten ausgelöscht hatte, keinen Schuss thun, und wurde nebst zwei Kompagnien Salm

völlig aufgerieben. Einige türkische Schwadronen setzten dann über die Gräben und zogen ungefähr 600 Mann in die Festung ein. Der Herzog ging nun mit der Reiterei dem Seraskier am 26. entgegen, um ihn zur Schlacht zu nöthigen, dieser aber wich klüglich nach Stuhlweissenburg zurück. Nun wurde die Armee des Kurfürsten von Baiern mit kaiserlichen Truppen verstärkt, am 30. waren diese mit ihren Arbeiten bis an das Schlossrundell gedrungen, schossen eine ansehnliche Bresche und unternahmen am 4. Oktober unter dem Feuer aller Batterien und dem Schutze eines Scheinangriffes von kaiserlicher Seite den Angriff. Der Sturm dauerte zwei volle Stunden, wurde jedoch zuletzt entscheidend und mit Verlust von nahe an 400 Mann abgeschlagen.

Den 12. trafen die schwäbischen Kreistruppen 4000 Mann im Lager ein. In der Nacht vom 12. auf den 13., ingleichen am 14. und 18. geschahen neue Ausfälle, die zwar jedesmal zurückgewiesen wurden, aber viele Leute kosteten.

Diese vielen Unglücksfälle, misslichen Zustände und das als Folge der späten rauhen Jahreszeit unter den Belagerern eingerissene Elend bewogen den Herzog die Belagerung aufzuheben und so wurde am 29. Oktober die Artillerie auf der Donau nach Gran, Komorn und Raab eingeschifft, darauf folgte am 30. Oktober der Abmarsch der Armee nach Vissegrad und von da nach Gran, begleitet von dem Donner der Geschützsalven, womit die Besatzung den prunkenden Einzug des Seraskiers begrüsste.

Hundert und neun Tage hatte die gescheiterte Belagerung von Ofen gedauert, ein Heer von 75.000 Mann mit 178 Kanonen nach und nach davor gekämpft; davon waren im Laufe derselben durch Feindes Hand, Krankheiten und Elend 23.000 Mann umgekommen, die meisten Kavalleriepferde gefallen, der Kern der Armee — eine schöne Infanterie beinahe vernichtet. Das Regiment, welches mit 2000 Mann vor Ofen erschienen war, hatte im Kampfe 151 Mann an Todten, 160 an Verwundeten verloren; ausserdem waren 56 gestorben, 166 Kranke in den Spitälern; und diess ereignete sich alles vor den Mauern eines Platzes, der heut zu Tage kaum den Namen einer Festung verdient.

Die Armee bezog die Winterquartiere; das Regiment wurde im Laufe des Winters wieder per Kompagnie auf 200 Mann gebracht und nach Schlesien verlegt.

Die Pforte fühlte nur zu gut, dass der günstige Ausgang dieses Feldzuges nicht auf eigenen Verdiensten beruhe und ihre Angelegenheiten durch die mit grossem Nachdrucke erneuerten Rüstungen der drei verbündeten Mächte im Frühling 1685 ein höchst gefährliches Aussehen gewannen. Der Gross-Vezier Kara Ibrahim, Nachfolger des strangulirten Kara Mustafa, liess kein Mittel unversucht, um den Frieden zu schliessen und bot sogar den kaiserlichen Ministern 60.000 Dukaten an, um sie für die Pforte zu gewinnen. Diese Selbstdemüthigung eines sonst so hochfahrenden, stolzen Kabinets galt dem Kaiser als ein günstiges Vorzeichen der Verwirklichung seiner grossen Entwürfe und ein Sporn mehr zu angestrengter Fortsetzung des Kampfes.

Die Verbündeten waren übereingekommen, den Feldzug auf den drei Kriegstheatern abermals durch Offensiv-Unternehmungen zu eröffnen.

Der Kaiser hatte nachstehende Eintheilung der Armee anbefohlen: Haupt-Armee Infanterie 17.250 Mann, Reiterei 15.200 Pferde, 75 Geschütze unter Generallieutenant Herzog von Lothringen; Armee-Korps in Kroatien 8450 Mann unter F.-M. Graf Leslie; Armee-Korps in Ober-Ungarn 10.850 Mann unter G. d. K. Graf Schulz und ausserdem 9600 Mann in verschiedenen festen Plätzen und als Besatzungen.

Bis zur vollständigen Vereinigung der Haupt-Armee, zu welcher auch das Regiment gezogen wurde, verstrich der ganze Juni, so dass die günstigen Konjunkturen zur Belagerung von Ofen vor Auftreten einer feindlichen Armee auf dem Kriegsschauplatze gänzlich schwanden. Am 4. Juli 1685 setzte sich der Herzog mit der Haupt-Armee, welche sich bei Parkan gesammelt hatte, nach Neuhäusel in Bewegung. Dieser Platz hatte eine Besatzung von 3000 Mann. Am 11. Juli war Kriegsrath, in welchem die Angriffs-Dispositionen entworfen wurden; Schlag 12 Uhr in der Nacht wurden die Laufgräben eröffnet.

Die Belagerung ging nun ihren Gang, die Kaiserlichen rückten immer näher, während die Türken oft Ausfälle machten, welche uns viele Leute kosteten. So am 24. Juli eine Partei von 200 Janitscharen, welche am hellen Mittag unter Begünstigung des hohen Grases vor der Festung, die schwäbische Besatzung in einer Redoute überfielen, 1 Obristlieutenant, 1 Hauptmann,

1 Lieutenant und 120 Gemeine niederbieben, ihnen dann die Köpfe abschnitten und nach gut türkischem Brauche auf Stangen gespiesst auf den Festungswällen aufsteckten.

Am 29. Juli erhielt man Nachricht, dass die türkische Armee Ofen verlassen und den Weg nach Gran eingeschlagen habe und nach einigen Tagen die weitere Mittheilung, dass die Türken bereits Gran belagern. Der Herzog liess nun den F.-M. Grafen Caprara mit 16.000 Mann vor Neuhäusel und marschirte mit 40.000 Mann am 7. August nach Komorn. Schon am 16. August schlug der Herzog vor Gran die türkische Armee, welche mit einem Verlust von 1500 Todten, 200 Gefangenen, 31 Geschützen und vielen Rossschweifen nach Ofen retirirte.

F.-M. Caprara hatte während dieser Zeit die Belagerung von Neuhäusel so energisch betrieben, dass am 15. die Bresch-batterien mit 43 schweren Kanonen und 19 Mörsern ihr Zerstörungswerk begannen; auch den 16. und 17. währte das Schiessen und Bombenwerfen in gleicher Stärke mit solcher Wirkung fort, dass beinahe die ganze Fronte völlig zertrümmert und der Wall dergestalt abgekämmt war, dass man hätte mit Schwadronen hinan reiten können; auch waren die Vorbereitungen zum Sturme beendigt.

Am 17. hielt Caprara Kriegsrath und der Sturm wurde in dem Augenblick einstimmig beschlossen, als die frohe Botschaft des Herzogs von Lothringen über den am 16. über die Türken bei Gran erfochtenen Sieg im Lager anlangte.

Am 18. in aller Frühe sollte der Sturm angehen, aber ein eintretender heftiger Platzregen hinderte die Ausführung, welche nun auf den nächsten Tag verschoben werden musste.

Mit Tagesanbruch des 19. trat das Belagerungs-Korps unter das Gewehr. Die zum Sturm bestimmten Truppen, 3000 Mann stark, wurden in zwei Kolonnen jede zu 1500 Mann durch die Laufgräben in ihre Aufstellungsplätze geführt. Die Kolonnen rechter Hand befehligte G.-F.-W. Scherffenberg; die Kolonne linker Hand der churbaierische General v. Rummel. Vom Regiment waren 300 Mann bei der rechten Kolonne. Um 7 Uhr setzten sich die Sturmkolonnen in Bewegung; nach zweistündigem Kampfe wehten die kaiserlichen Fahnen von den Wällen des eroberten Platzes, die gesammte feindliche Besatzung wurde im Kampfe

niedergehauen. General Scherffenberg eilte mit der Meldung des Feldmarschalls nach Wien zum Kaiser, in welcher die hervorragende Tapferkeit sämmtlicher Offiziere und Mannschaft rühmlichst gepriesen wird.

Zweiundzwanzig Jahre früher war die langwierige Belagerung dieses Platzes durch den berühmten Köprili zum Sprichwort geworden, welches auch heute noch besteht: „Er sitzt wie der Türke vor Neuhäusel!" Der Jubel über den Fall dieser Festung, des äussersten Grenzdenkmals der Türken in Ungarn, war allgemein, denn von hier aus bedrohte der Islam die nahen Gauen Deutschlands fast ein Vierteljahrhundert und zügellose Paschen hatten hier die Unterthanen des grössten abendländischen Monarchen im tiefen Frieden ungestraft befehdet, beraubt und in die Sklaverei geschleppt.

Hier eine Probe des Styles, worin der unmittelbar vor der Belagerung gestorbene Pascha Hassan, Brandschatzungen in Freistadt, auf dem Gebiete des Kaisers, sich auszuschreiben erkühnte:

„Ihr Freystadter, Richter und Bürger, langhalsige und des „Spiessens würdige Hunde! Weshalb seyd ihr so ungehorsam, was „hilft's, dass ihr Hunde mir Bothen hereinschickt? Wenn ihr „spiessenswerthe Hunde binnen vier Tagen nicht mit einer Summe „Gelds erscheint, schwöre ich, euch alle zu Sklaven zu machen."

Der Seraskier war nach der Schlacht bei Gran, bei Ofen über die Donau gegangen und wollte sich Neuhäusel über Waitzen nähern. — Herzog von Lothringen hatte sich mit dem Belagerungskorps von Neuhäusel bei Parkan vereinigt, um den Seraskier zu einer nochmaligen Schlacht oder zur Räumung des Landes zu zwingen und rückte über die Gran bis Marosch, worauf der Seraskier nach Pest zurückging. — Am 30. sendete derselbe Friedensanträge, die abgewiesen wurden. Während diesen erfolglosen Friedensunterhandlungen wich Scheitan Ibrahim durch schleunige Räumung des linken Donau-Ufers dem Zusammentreffen mit dem überlegenen kaiserlichen Heere aus und verliess einige Zeit darauf Ungarn völlig.

Der Herzog theilte nun die Armee und sendete den F.-M. Caprara nach Oberungarn mit einem Armee-Korps. Hier hatte Graf Schulz nach dreiwöchentlicher Belagerung Eperies genommen, dann Tokai's bemächtigt und blokirte Sárospatak. Von

hier rief ihn Caprara nach Kaschau, wo der Feldmarschall seine Streitkräfte zur Belagerung dieses wichtigsten Waffenplatzes der ungarischen Rebellen vereinigte. Obgleich die Belagerten tapfern Widerstand leisteten, wollte es Tököly doch nicht auf das Aeusserste kommen lassen, er begehrte daher wiederholt Verstärkungen vom Pascha von Grosswardein, welcher sich mit dem Mangel an Verhaltungsbefehlen entschuldigte, ihn aber zu sich zu einer Besprechung einlud. Während Tököly mit einigen Vertrauten beim Gastmahle sass, liess ihn der Pascha auf Befehl des Gross-Veziers als Verräther an der Pforte in Ketten werfen und nach Adrianopel abführen.

Dieser Akt der boshaften persönlichen Politik des Gross-Veziers versetzte der Sache der ungarischen Rebellen einen Schlag, wovon sie sich nie wieder erholte. Empört über die Brutalität und Undankbarkeit der Türken, nahm Tököly's Armee die angebotene Amnestie an und begab sich unter die Fahnen des Kaisers, ebenso die Besatzungen von Kaschau, Sárospatak und Unghvár.

Scheitan Ibrahim's Unglück in Ungarn bestrafte der Gross-Vezier, sobald er nach Belgrad zurückgekehrt war, mit der seidenen Schnur; Tököly, dem man mit der Hinrichtung gedroht hatte, wurde bei der Erhöhung Soliman Pascha's mit allen Ehren nach Ungarn entlassen.

Die Truppen bezogen die Winterquartiere, das Regiment kam nach Oberösterreich.

Im Mai 1686 kam zu Moskau der sogenannte ewige Frieden zu Stande, in Folge dessen die Czaren Ivan und Peter, letzterer nachmals Russlands grosser Reformator, sich verbindlich machten, Polen seine Ansprüche an Smolensk und die Ukraine um anderthalb Millionen polnische Gulden abzukaufen und der Pforte den Krieg anzukündigen. Zwar brachte Russland dieses ganze Jahr mit Rüstungen hin, hatte aber durch Auszahlung der bedungenen Geldsumme dem Könige von Polen die Aufbringung einer Armee von 40.000 Mann möglich gemacht, womit er sich in diesem Feldzuge zu einem wiederholten Einfalle in der Moldau rüstete, während der Kaiser und die Republik Venedig, im Gefühle des neuerstarkten Bundes, auf Erweiterung ihrer gemachten Eroberungen bedacht waren.

Der Kaiser versammelte in Ungarn eine Streitmacht von 98.600 Mann mit 95 Geschützen und theilte in einem Handschreiben vom 18. Mai 1686 dem Herzoge von Lothringen den Feldzugsplan mit, wornach die Aufstellung zweier Armeen beschlossen war; eine unter dem Churfürsten von Baiern zur Belagerung von Stuhlweissenburg, bestehend aus 26.380 Mann mit 21 Feldgeschützen, die andere unter dem Herzoge von Lothringen 42.050 Mann mit 68 Geschützen, bei welcher sich das Regiment eingetheilt befand; sodann zwei Nebenkorps, in Kroatien unter F.-M. Graf Leslie 8600 Mann und in Oberungarn unter F.-M.-Lt. Graf Caraffa 14.100 Mann mit 6 Geschützen. Die Besatzungen hatten einen Stand von 7500 Mann.

Während anfangs Juni die Hauptarmeen in der Gegend von Komorn und Parkan sich zusammenzogen, wo auch das Regiment bei denselben einrückte, erhielten beide Feldherren den Befehl des Kaisers, nicht nach Stuhlweissenburg, sondern vor Ofen zu rücken und gemeinschaftlich dessen nochmalige Belagerung zu unternehmen. Die überraschende Abänderung des Operationsplanes war das Verdienst und eigene Werk des Kaisers, der ein Mann der Thaten und nicht des Zauderns war, er befahl, seinen Entschluss unabänderlich auszuführen, die Verantwortlichkeit für den Erfolg für die seinige erklärend.

Der Herzog passirte am 12. Juni die Donau; am nämlichen Tage kam das churfürstliche Hauptquartier nach Parkan. Den 15. rückte der Herzog bis Wissegrad, den 16. bis St. Andrä, der Churfürst über Marosch nach Waitzen und am 17. nach Pest, welches von den Türken verlassen und die Schiffbrücke abgeführt gefunden wurde. Der Herzog erreichte am 18. Altofen, ohne auf einen Feind gestossen zu sein, schlug hier das Lager auf und traf Anstalten zur Umzinglung des feindlichen Platzes und zum Schlagen einer Schiffbrücke bei der Margaretheninsel.

In Ofen kommandirte Abdurrahman Pascha, früher Janitscharen-Aga, 10.000 Mann Kerntruppen, welche den Befehl hatten, entweder als Männer vor dem Feinde oder durch das Richtschwert zu fallen; die Festung war mit allem zu einer langwierigen Belagerung Erforderlichem wohl versehen; ein nach Ungarn bestimmtes Heer, welches der Gross-Vezier Soliman Pascha in Person befehligte, in der Versammlung bei Belgrad begriffen.

In der Nacht vom 21. auf den 22. Juni 1686 liess der Herzog die Laufgräben gegen die Ringmauer der untern Stadt eröffnen; der Churfürst passirte die am 21. vollendete Schiffbrücke, bezog hinter dem Blocksberg ein Lager, da wo er vor zwei Jahren war, besetzte den Berg und eröffnete in der Nacht vom 23. auf den 24. die Laufgräben gegen das Schloss. Die Reiterei überfiel die Insel Csepel, wo die Dragoner das Harem des Pascha, 92 Weiber, wegnahmen und so reiche Beute machten, dass die Goldstücke in den Hüten gemessen wurden; die Weiber verlizitirte man Tags darauf im Lager.

An Geschütz waren 186 Stück eingetroffen; 2000 Armee- und Landwägen, sowie die Transportflotille auf der Donau besorgten die Zufuhr der Lebensmittel und sonstigen Bedürfnisse aus den hiezu angelegten Magazinen zu Wien, Raab, Pressburg, Komorn und Neuhäusel.

Ein eigenthümliches Schauspiel gewährten vor Ofens Wällen die in der Mitte des Christenlagers wehenden Zeltflaggen, der nach Nationen gesonderten, aus fast ganz Europa herbeigeströmten Schaaren der Freiwilligen. Gern hatte der Kaiser diesen den edelsten Geschlechtern angehörigen Glaubenskämpfern die Einwilligung gegeben, sich mit den Reihen seines Heeres zu vermischen, um den Ungläubigen den stärksten Wall in Ungarn, das so vielmal fruchtlos belagerte Ofen, zu entreissen.

Der Herzog verlegte sein Hauptquartier hinter den Blocksberg, der grösste Theil der Reiterei wurde an die Sarwitz zur Beobachtung von Stuhlweissenburg und der Strasse von Esseg vorgeschoben.

In der Nacht vom 21. auf den 22. liess der Herzog die Laufgräben gegen die Ringmauer der unteren Stadt eröffnen, drang am 24. mit seinen Truppen durch die Geschützbresche der Ringmauer und das mittelst einer Petarde gesprengte untere Thor in die Stadt und bemächtigte sich derselben. Das Regiment war unter dem General Souches auf dem rechten Flügel der Attaque eingetheilt.

Nachts auf den 27. wurde aus der ersten mit der Ringmauer der untern Stadt gleichlaufenden Parallele, zur Eröffnung der zweiten, gegen das Graner Eckrondell, das kleine Rondell rechts desselben, und die sie verbindende Kourtine geschritten.

Der Feind unternahm vor Anbruch des Tages einen Ausfall; ward aber mit Verlust zurückgeschlagen. Hauptmann Graf Sauer des Regiments hatte sich bei dieser Gelegenheit auf seinem Posten gegen die feindliche Uebermacht standhaft behauptet. Am 9. August wurde der Obristlieutenant Graf Archinto durch eine feindliche Bombe, welche zwischen die in den Laufgräben aufgehäuften Granaten fiel und deren mehrere entzündete, am Kopfe, Arme und Fusse verwundet.

Den 24. Juni, am dritten Tranchéetage, drangen die Kaiserlichen unter Kommando des Markgrafen Pfalz-Neuburg durch die Geschützbresche der Ringmauer und das mittelst einer Petarde gesprengte Thor in die untere Stadt ein, worauf sie dieses Thor und die Bresche verschanzten. Ein einziger Musketier verlor dabei das Leben.

Gegen den Abend des 26. machten die Türken längs dem Wasser einen Ausfall auf den Posten der Kaiserlichen beim Donaurundell, die sich eine Stunde mit ihnen herumschlugen, bis sie zurückgetrieben werden konnten. In der Nacht auf den 27. gingen die Kaiserlichen mit der Sappe aus der Ringmauer gegen das Graner Eckrundell vor. Gegen Tag fielen die Türken zum zweitenmal hieher aus, wurden aber mit Verlust abermals zurückgejagt.

Um diese Zeit hatte der Churfürst die Batterien auf dem Blocksberg, sowie eine grosse Redoute für zehn schwere Geschütze auf dem Spiesberge vollendet und beschoss das Schloss, sowie das davor liegende Rundell in Front und Flanke. Der erste Ausfall der Türken auf die Baiern geschah am 29. aus dem Thore von Stuhlweissenburg mit 1200 Mann. Der Feind umging den Spiesberg rechts, warf sich mit Blitzesschnelle auf die dahinter aufgestellte Reserve und wäre wahrscheinlich von hinten in die Laufgräben eingedrungen, wenn nicht Markgraf Ludwig von Baden mit Unterstützung herbeigeeilt wäre. Auch Prinz Eugen von Savoyen war schnell mit zwei Schwadronen kaiserlicher Dragoner bei der Hand, hieb tüchtig ein und verfolgte den Feind beinahe bis zum Thore.

Den 30. Juni wurde die herzogliche Armee durch die Ankunft der schwäbischen Kreisvölker verstärkt, denen drei Tage später die Brandenburger folgten. Den 4. Juli passirten sie mit 10 Bataillonen, 4 Dragoner- und 6 Kürassier-Schwadronen, 16 Ge-

schützen — 8000 Mann stark — die Musterung vor dem Herzog von Lothringen, der ihnen hierauf einen Posten links neben den Kaiserlichen anwies. Die Brandenburger sappirten sich gleich in der ersten Nacht so rasch vorwärts, dass ihre Laufgräben am 5. bis auf 50 Schritte von der Festungsmauer vorgerückt und denen der Kaiserlichen ganz gleich waren. Am 6. wurde die Annäherungslinie der Kaiserlichen und Brandenburger verbunden. Am 9. liessen die Türken eine Kontremine springen, wodurch sie selbst vollständig verschüttet wurden, fielen aber gleichzeitig aus, überwältigten die vordersten Parallelen, hieben über 150 Mann nieder, worauf sie sich mit unbedeutendem Verluste wieder in die Festung zurückzogen.

Am 13. zündeten die Türken auf der Seite des herzoglichen Angriffes wieder eine Kontremine, aber mit so entgegengesetztem Effekt, dass dadurch der kleine Rundell links in seinen Fundamenten erschüttert wurde und wenige Kanonenschüsse hinreichten, die stark beschädigte Mauer vollends zu Boden zu werfen. Der Herzog, dessen Artillerie auch eine Bresche in der Courtine und dem Graner Rundell bewirkt hatte, befahl, sich noch am nämlichen Tage abends 7 Uhr darauf festzusetzen. Die sich beim Angriffe zeigende Unzulänglichkeit der Breschen, der verzweifelte Widerstand der mit Weibern und Kindern vermischt kämpfenden Türken, ihre Kühnheit, während dem Sturme aus dem Graner Thore auf die Brandenburger auszufallen, eine mangelhafte Disposition, alles vereinigte sich, das Unternehmen, der beispiellosen Tapferkeit der Stürmenden ungeachtet, gänzlich fehlschlagen zu machen. Der brandenburgische Obrist Graf Dohna und der kaiserliche Obristlieutenant Graf Herberstein blieben todt, Prinz Veldenz, Fürst Picolomini, Herzog von Vexa wurden tödtlich, Herzog von Escalona, Prinz Commercy und Vaudémont, Graf Guido Starhemberg, Graf Auersperg, d'Ofas, Crequi, 2 Obristlieutenants, 1 Obristwachtmeister, 12 Hauptleute, 15 Lieutenants, 6 Fähnriche u. A. wurden verwundet; ausser diesen waren 1400 Mann todt oder verwundet. Obristwachtmeister v. Pini des Regimentes stand mit 500 Mann in Reserve, griff auch mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen an, kam in das Gedränge, behauptete lange die Bresche, musste aber endlich mit dem Verlust von etlichen 50 Mann zurück.

Der 14. verlief ausser dem Schiessen aus Mörsern und Stücken ruhig. Der Feind beschäftigte sich mit dem Begraben seiner Todten.

Am 16. nachts 10 Uhr setzten sich die Baiern auf der Contrescarpe des Grabens vor dem Schloss - Rundell fest.

Vom 17. bis 21. Juli fiel zwischen den Belagerern und Belagerten nichts von besonderer Wichtigkeit vor. Von Aussen hielten die Kundschaften an, dass der Gross-Vezier Soliman Pascha mit einem starken Heere zum Entsatze Ofens anrücke.

Am frühen Morgen des 22. Juli machten die Türken einen neuen Ausfall auf die baierischen Laufgräben, vertrieben die darin befindlichen Sachsen, bemächtigten sich der Batterie auf dem Schlossgraben und vernagelten 3 Kanonen und 1 Mörser. Die Kanoniere stellten nach dem Rückzuge des Feindes diese Geschütze wieder her und warfen mit dem ersten Schusse, aus dem vernagelt gewesenen Mörser, eine Carcasse in den auf der Donauseite des Schlosses bestandenen Hauptpulverthurm, der mit furchtbarem Knalle in die Luft ging. Die Erde bebte, die Donau trat aus ihren Ufern, grosse Mauerblöcke flogen bis eine Viertelstunde hinter Pest, über den Blocksberg in's baierische und auf den Schwabenberg in's herzogliche Lager und erschlugen Mannschaften in den dortigen Linien; die ganze Festung war in Rauch und Staub gehüllt, dem Auge der Belagerer beinahe eine Stunde lang entrückt.

Als der Qualm sich verzog, sah man an der Donauseite einen Wallbruch von hundert Schritten Länge (längs dem jetzigen Zeughaus). Die Wachen und Arbeiter in den Laufgräben glaubten anfangs, es sei das Aufspringen einer Mine und ergriffen die Flucht, wobei der Churfürst, welcher die Fliehenden aufhalten wollte, umgeworfen und arg getreten wurde.

Der Herzog sendete in Folge dieses Ereignisses eine förmliche Aufforderung zur gütlichen Uebergabe in die Festung; nach einem dreistündigen Waffenstillstande wurde dem Parlamentär in einem Beutel von karmoisinrothem Sammt die abschlägige Antwort über die Mauerbresche gereicht. Abdurrahman sagte darin dem Herzoge mit stolzen Worten: „er möge sich auf „Uebergabe der Festung ja keine Rechnung machen; schon zwei„mal habe er vergeblich gestürmt, den gedrohten dritten Sturm

„werde Gott zu Ehren des Propheten Mahomed mit seiner Macht „und Kraft strafen, wie die früheren; der Hoffärtigen Feind und „Strafer seie Gott alle Zeit.“

Zur Bekräftigung dieser Worte steckten die Türken die Köpfe des sächsischen Hauptmanns Level und hundert mit ihm bei dem Ausfalle gefangener oder erschlagener sächsischer Soldaten auf die Mauer nächst dem Thore von Stambul.

Der Herzog bereitete hierauf einen allgemeinen Sturm vor; die widrige Wirkung einer unter der Festungsmauer angelegten Hauptmine jedoch und der am 25. erfolgte Ausfall der Türken auf beide Angriffsarbeiten der Belagerer liessen ihn erst am 27. zur Ausführung kommen. Abends 5 Uhr griffen unter Kommando des Markgrafen Pfalz-Neuburg, durch Reserven unterstützt, 2000 Kaiserliche, darunter ein Hauptmann mit 50 Grenadieren des Lothring'schen Regimentes am Wienerthore das erste und zweite Rundell rechter Hand und die Courtine links an, während 1000 Brandenburger gegen das dritte Rundell, 2000 Churfürstliche das Schlossrundell stürmten und 2000 Haiducken, denen 300 Mann unter Kommando des Obristlieutenants Graf Archinto des Lothring'schen Regimentes als Reserve folgten, vom Wasserthore einen Scheinangriff auf die Bresche des aufgeflogenen Pulvermagazins machten. Die fünfzig Grenadiere eröffneten den Sturm, nahmen die Bresche und überstiegen die Palissaden, wendeten sich dann gegen die Courtine und es entspann sich hier ein mörderisches Handgemenge, dem sich noch andere Truppen beigesellten. Nach einem vierstündigen blutigen Kampfe, den wieder die türkischen Frauen und Kinder mitfochten, gelang es den Belagerern, trotz der wüthendsten Gegenwehr, die eroberte Hauptumfassung zu behaupten. Bei diesem Sturme nahmen die Kaiserlichen auf dem grossen Eckrundell 3 Kanonen und 2 Fahnen, die Churfürstlichen auf dem Schlossrundell 8 Kanonen und 8 Mörser und die Brandenburger vernagelten 8 Stück. Doch die errungenen Vortheile waren mit furchtbaren Menschenopfern erkauft. Die Kaiserlichen zählten 1000, die Brandenburger 486, die Churfürstlichen 800 Todte und Verwundete; auch waren viele hohe Offiziere todt oder verwundet.

Nach dem Sturme wurden die Anstalten zum Uebergange über den tiefen Graben, welcher die äussere Ringmauer von der

Festungshauptmauer trennte, getroffen. Da diese Mauer die letzte Schutzwehr der Belagerten bildete, warf Abdurrahman Pascha mit bewunderungswürdiger Schnelligkeit einen Verhau mit doppelten Abschnitten auf, den er stark besetzte. Dagegen bemühte sich der Markgraf Ludwig von Baden, die lange Mauer, welche das Rundell vom Schlosse schied, in Bresche zu legen und alle Bauten zu zerstören, von welchen aus der Feind sich der Festsetzung im Hofe auf das Hartnäckigste widersetzte.

Da der Gross-Vezier mit dem Entsatzheere um selbe Zeit bereits über Esseg vorgerückt war, liess der Herzog alle Anstalten zu einem neuen allgemeinen Sturme treffen und forderte die Festung neuerdings zur Uebergabe auf, hoffend, den Pascha williger zu finden, da die Kaiserlichen im Besitze aller Aussenwerke waren.

Der Pascha empfing die Parlamentäre mit auffallender Höflichkeit, konnte sich jedoch zur Uebergabe der Festung nicht entschliessen, sondern stellte unannehmbare Bedingungen, welche mit dem Feuer sämmtlicher Batterien beantwortet wurden. Man traf Anstalten zum Sturme, zugleich zog der Herzog die detachirte Reiterei wieder an sich und sandte den Generalen Caraffa, Heisler und Scherffenberg den Befehl, mit ihren Korps in Eilmärschen vor Ofen zu rücken.

An demselben Tage wurde F.-M. Starhemberg durch den mittleren Finger der linken Hand geschossen; die Kugel prallte an der Kette des goldenen Vliesses ab, was ihm das Leben rettete.

Am 3. August abends 5 Uhr wurde abermals ein Sturm unternommen; da aber Tags vorher die erste Nachricht von der Annäherung des Gross-Veziers in die Festung gelangte, so schlugen die Türken mit Löwenmuth die Angriffe, die sie mit Zuversicht hinter den Breschen erwarteten, auf allen Punkten zurück.

In diesem mörderischen Gefechte erhielt der Markgraf von Baden einen Streifschuss, Prinz Eugen von Savoyen einen Pfeilschuss in die rechte Hand, Obristlieutenant Graf Leopold Herberstein einen Pfeilschuss in das Herz; die Churfürstlichen wichen nach zweistündigem Kampfe mit einem Verluste von 30—40 Mann; etwas später die Kaiserlichen und Brandenburger, nachdem sie 11 Offiziere, 8 Unteroffiziere und 155 Gemeine verloren hatten.

Die gegen den Gross-Vezier aufgeworfene Circumvallationslinie und eine doppelte Schiffbrücke bei dem Blocksberge, geschützt durch einen Brückenkopf auf der Pester Seite, waren am 10. August vollendet und nun beschlossen die Feldherren, dem Entsatzheere entgegen zu rücken und eine Schlacht zu liefern. Der Herzog verliess noch in der Nacht mit 40.000 Mann, dabei das Regiment Lothringen, die Linien und stellte sich den 13. in zwei Treffen in die Linie von Budaeörs bis zum Adlerberge auf.

Der Gross-Vezier, 45—50.000 Mann stark, machte einige Demonstrationen gegen die am linken Flügel stehenden Baiern; gleichzeitig unternahm Abdurrahman Pascha zwei Ausfälle aus dem Schlosse, die jedoch von den Belagerern tapfer zurückgeschlagen wurden, worauf sich der Gross-Vezier wieder gegen Abend in sein Lager zurückzog. Während er folgenden Tages abermals vom Plateau bei Promontorium in die Ebene vorrückte und die Aufmerksamkeit der Kaiserlichen durch eine ähnliche Demonstration in der Fronte zu beschäftigen suchte, entsendete er von seinem linken Flügel 8000 Mann Reiterei und Fussvolk, um über Budakész durch das Paulusthal nach Ofen durchzudringen. Schon hatten diese den rechten Flügel umgangen, als der General Graf Dünewald mit der Kavallerie rasch gegen die Höhen vorrückte und drei Infanterie-Regimenter, darunter im Zentrum das Regiment Lothringen als Reserve aufmarschiren liess. In dieser Versenkung hielt er den ersten Anfall ruhig aus, warf sich dann aber rasch mit aller Kraft und so schnell auf den Feind, dass diesem keine Zeit mehr zur Ladung blieb. Die Flucht der Spahis, welche gleich beim ersten Zusammenstosse mit unserer Kavallerie ihr Fussvolk verliessen, entschied den Kampf zum Nachtheile der Türken, welche vollständig auseinander gesprengt 2 Pascha, 2000 Todte und Verwundete, 500 Gefangene und 8 Kanonen verloren.

Soliman Pascha retirirte hierauf über Hals und Kopf auf das Plateau von Promontorium. Die kaiserliche Armee verfolgte ihn bis an den Fuss des Gebirges und kehrte dann in die Linien zurück.

Am 15. August setzte der Feind den Rückzug bis Hanzsabeg fort, zog neue Verstärkungen an sich, besetzte aber am 18. das Plateau wieder und entsendete abermals eine 2000 Mann starke

Kolonne beritten gemachter Janitscharen über Budakész durch das Paulusthal mit dem Befehle, sich um jeden Preis in die Festung durchzuschlagen. Diese erschienen am 20. nach Tagesanbruch zugleich mit den von ihnen überfallenen Feldwachen an der Linie im Paulusthale, brachen im rechten Flügel der Brandenburger ein und schlugen sich durch das Regiment Lodron und drei Kürassier - Schwadronen Heisler, mit welchen General Caprara gegen sie losstürmte, durch, setzten, theils zu Pferd, theils zu Fuss über einen von der Linie bis an den kleinen Schwabenberg gezogenen, durch Redouten bestrichenen Graben und erreichten, von allen Seiten angegriffen, dennoch die unvollendete Contravallationslinie beim Stuhlweissenburger Thore, allwo diese tollkühnen Janitscharen, von der kaiserlichen Kavallerie bis auf 300 zusammengehauen und fast durchgängig verwundet, unter Begünstigung eines Ausfalles in die Festung aufgenommen und mit Freudengeschrei empfangen wurden.

Am 21. schien das türkische Heer völlig verschwunden. Der Churfürst liess am 22. morgens 7 Uhr das Schloss in der Fronte mit zwei Kolonnen stürmen. Beide Kolonnen erstiegen dasselbe mit solcher Entschlossenheit, dass sie festen Fuss auf den Mauertrümmern fassten. Die linke Flügel-Kolonne, aus dem Regimente des Markgrafen von Baden, verbaute sich trotz des heftigsten Feuers der Türken auf dem eroberten Posten, dagegen ging der Angriff der Baiern rechter Hand wieder verloren, als einige Granaten in den Taschen der Grenadiere zufällig Feuer fingen und durch ihre zerstörende Wirkung die Mannschaft schreckten und zum Verlassen des Schlosses verleiteten.

Die eigenthümliche Lokalität des Kampfplatzes, der Charakter, den die Vertheidigung in solcher Nähe annahm, der grosse Nachdruck in der Ausführung — Alles hatte zusammengewirkt, dieses Unternehmen zu einem der merkwürdigeren der Belagerung zu machen. Fast jede Wunde war lebensgefährlich. Schon am Vorabende, beim Rekognosziren der Angriffspunkte, fiel der tapfere baierische General Rummel, von einer Kugel in die Stirne getroffen. Beim Sturme wurde Obrist Chatel durch eine auf seinem Kopfe zersprungene Granate getödtet, Herzog Heinrich Sachsen-Weissenfeld in beide Füsse geschossen und 40 Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten getödtet; der Feind verlor über 100 Mann.

Der Churfürst war sehr ungehalten über das übereilte Aufgeben des genommenen Postens. Er liess seine Baiern in der Nacht des 22. während einem furchtbaren Gewitter im Beisein des Markgrafen von Baden und Prinzen Eugen von Savoyen das Schloss wieder in Besitz nehmen, wobei sie keinen Mann verloren.

Abdurrahman Pascha stürzte sich bei Tagesanbruch mit dem Kern der Schlossbesatzung zweimal auf die eroberten Logements des Churfürsten. Beide Posten schlugen aber die verzweifelten Angriffe entschieden zurück, indem sie sich der Granaten und Hellebarden mit grosser Geschicklichkeit gegen die Janitscharen bedienten, die ihre besten Leute auf dem Kampfplatze liegen liessen.

Nach Massgabe, als die Baiern sich der Vortheile ihrer vorgeschobenen Logements im Schlosse bedienten, den Türken Zimmer um Zimmer, Gebäude um Gebäude entrissen und ihre Batterien in den Zwingern zur Seite des Schlosses vorrückten, trieben auch die Kaiserlichen und Brandenburger ihre Sappen über den mit Trümmern gefüllten Graben der niedergestürzten zweiten Mauer, bis nahe an den Fuss der Palissaden des grossen feindlichen Abschnittes, in welchem sich bereits Breschen befanden, die mit 30 Mann in Fronte zu passiren waren.

Der Morgen des 29. fing kaum zu grauen an, als man die feindliche Armee vor den Linien der Baiern aufmarschirt sah. Plötzlich prallte eine Kolonne 1000 bis 1500 Pferde stark auf der Strasse von Altofen vor, passirte die Linien am Wasser und drang mit den Feldwachen vermischt, gegen das Donau-Rundell. Verscheucht durch das Feuer eines kaiserlichen Bataillons und aus den palissadirten Breschen der untern Stadtmauer, jagten die Türken mit verhängtem Zügel bis zur grossen Batterie am Rochusberge zurück, wo sie Mercy mit 10 Schwadronen in Empfang nahm. Nach einem kurzen Kampfe, in welchem 200 Türken erlagen, aber auch der tapfere General Mercy gefährlich verwundet wurde, zog sich die gesprengte Kolonne rechts um den Rochusberg gegen den Schwabenberg, wo ihr fünf Kürassier-Schwadronen entgegen kamen, welche sie auf vier Schwadronen Brandenburger zurücktrieb. Diese fielen den Türken mit grosser Entschlossenheit in die Flanke und warfen sie in einem Augen-

blick über den Haufen. Die nicht den Streichen der Brandenburger erlagen, wurden in das Lager gejagt und dort von den Knechten wie wilde Thiere erschossen, so dass nicht ein Mann davon kam.

Im Verlaufe desselben Tages rückte General Graf Scherffenberg mit fünf Reiter-Regimentern aus Siebenbürgen über die Donaubrücke in das herzogliche Lager, den folgenden Tag folgte das Korps 10.000 Mann stark, welches am rechten Flügel des Herzogs die Stellung erhielt.

Den 31. wurden in beiden Angriffen die Schlussarbeiten zum Generalsturm vorgenommen. Das Heer stand den 31. August und 1. September gegen den hinter den Höhen bei Tetény zurückgegangenen und dort lagernden Gross-Vezier in Waffen.

Am 1. September wurde im vollen Kriegsrathe der Sturm ungeachtet der grossen Nähe des türkischen Heeres auf den 2. nachmittags unabänderlich beschlossen, denn der religiöse Sinn der christlichen Befreier erhöhte ihren Muth und sie versprachen an einem der Frauentage des Septembers die Festung den Türken zu entreissen, da Papst Innocenz XI. dem Kaiser Leopold geschrieben: „**B**udam **V**irginis **D**abis **A**uxilium.“

Zum Sturm wurden 6000 Kaiserliche, Schweden (welche denselben Tag eingetroffen waren) und Brandenburger auf Seite des Herzogs, und 3000 Mann auf Seite des Churfürsten beordert.

Am 2. September 1686, 3 Uhr nachmittags, gaben sechs Kanonenschüsse vom Schwabenberge das Zeichen zum Sturme. Diese Batterie eröffnete zugleich mit 16 Geschützen ihr Feuer gegen den grossen feindlichen Abschnitt und bestrich ihn mit solcher Wirkung, dass die mittlere Sturmkolonne unter Obrist Spinola, fast ohne Verlust die schmale Sturmbrücke des Grabens passirte und zuerst an die Pallisaden des Abschnittes gelangte. Hier erfuhr Obrist Spinola so lange Widerstand, bis die Kolonne rechter Hand (Regiment) unter General Souches die neue Bresche erstiegen hatte und dem Hauptabschnitte in Flanke und Rücken kam. Die mittlere Kolonne gewann dadurch Raum, sich nun ebenfalls der Breschen zu bemächtigen und von da in Verbindung mit der beim Graner Thor durchgedrungenen Kolonne, die Vertheidiger auch aus ihrem zweiten, noch unvollendeten Abschritt zu werfen. Diese wurden hierauf unter einem furchtbaren Blut-

bade in die Stadt, von Gasse zu Gasse, von Platz zu Platz, bis in das Schloss verfolgt, welches in diesem Augenblicke noch hielt.

Eingenistet in die labyrinthischen Schlupfwinkel der Schlossgebäude hatten die Vertheidiger dem Sturm auf churfürstlicher Seite einen heftigen Widerstand entgegengesetzt. Das Schloss konnte erst nach grossem Blutvergiessen und nachdem 500 Mann vom kaiserlichen Regiment Aspremont aus der Reserve in den Kampf gezogen worden waren, vollständig erobert und von den Türken gesäubert werden. Diese retirirten aus dem Schlosse in den dahinter gelegenen grossen Zwinger, wo sie sich mit den aus der Stadt Geflüchteten vereinigten. Hier in ein Viereck von Mauern zusammengedrängt, ergaben sich die Unglücklichen doch nicht eher, als bis man sie durch unaufhörliches Gewehrfeuer und Bewerfen mit Handgranaten auf das äusserste gebracht hatte, worauf sie endlich die Waffen abwarfen und durch Winken mit Turbanen und Tüchern um das Leben baten, welches ihnen der Churfürst schenkte, indem er sie — 2000 an der Zahl — zu Gefangenen annahm und in die grosse Moschee abführen liess. Bei dem Kampfe auf dieser Seite blieben auf dem Platze: Graf Tattenbach von den Baiern, Hauptmann Schweissthal vom Regimente Beck, Obristwachtmeister Graf Zocco und Hauptmann Monticoli vom Regimente Aspremont. Bei dem andern Angriffe fiel: Obrist Spinola und Obristlieutenant d'Asti, von der Mannschaft waren in beiden Angriffen 200 todt oder verwundet.

Um 5 Uhr war Ofen vollkommen genommen und wehten die Fahnen des Kaisers nach 145jähriger Türkenherrschaft wieder von allen Punkten der für unüberwindlich gehaltenen Festung zum höchsten Jubel der ganzen Christenheit.

Abdurrahman Pascha hatte den Fall von Ofen nicht überlebt. Man fand den Körper des entseelten Helden mit ehrenvollen Wunden bedeckt unter den beim Graner Thor erschlagenen Türken. Dagegen fielen der Unterkommandant Csonkabek, ein Janitscharen-Aga und der Mufti von Ofen mit ungefähr 3000 Türken, Männer, Weiber und Kinder, in Gefangenschaft.

Der Rest der Besatzung und Einwohner war während dem Sturme und der die ganze Nacht fortgedauerten Plünderung der brennenden Stadt von den erbitterten Soldaten ohne Barmherzigkeit niedergemacht worden. Ausser sonstiger grosser Kriegsbeute

befanden sich in der Festung 214 Geschütze und ein Proviantvorrath auf zwei Monate. Zu bemerken ist, dass bei diesem Sturme das erstemal Bajonnete, die mit hölzernen Griffen versehen in den Lauf gesteckt wurden, in Anwendung kamen.

Herzog von Lothringen sendete den Deutschmeister Herzog von Pfalz-Neuburg mit dem Bericht über die Einnahme an Se. Majestät den Kaiser nach Wien.

Der Gross-Vezier hatte sich während dem Sturme nicht von der Stelle gerührt, sondern trat abends den Rückzug gegen die Sarritz an.

Den 4. September wurde im Lager das Te Deum unter Begleitung aller Heerpauker, Trompeter und dem Donner aller Geschütze abgehalten. Ueber 4000 Leichen bedeckten die von Glut und Blut rauchenden Strassen, zu deren Beerdigung 500 gefangene Türken in die Stadt geschickt wurden. Den 5. übernahm General Beck das Festungs-Kommando und erhielt 4000 Mann Besatzung; die andere Mannschaft wurde aus den Linien eingezogen.

Um die Früchte der Einnahme von Ofen zu ernten, erhielt der Herzog den Befehl, Soliman Pascha gegen Darda zu folgen und ihn zur völligen Räumung des linken Drau-Ufers zu zwingen. Nachdem in Ofen eine Besatzung von 6000 Mann zurückgelassen war, hob die Armee am 6. das Lager auf und marschirte in drei Kolonnen der Donau entlang bis Hanszabek. Am 7. ging der Marsch in derselben Ordnung nach Ercsin, und dann von hier über Adony und Földvár in das Lager von Tolna, wo dieselbe nach mancherlei Verzögerungen, und Fouragemangel am 20. anlangte. Auf dem Marsche hatte der Herzog erfahren, dass die Türken Anstalten treffen, die Drau zu passiren und überhaupt in grösster Unordnung retiriren. Auf diese Nachricht übergab der Herzog dem Markgrafen Ludwig von Baden vier Infanterie- und zehn Reiter-Regimenter, unter ersteren zwei Kompagnien des Regiments, mit acht Geschützen zum Marsch gegen Fünfkirchen, welcher am 23. von Tolna nach Simontorya, und nachdem diese kleine Feste eingenommen war, über Pinczhely und Kaposvár an die Drau marschirte, welche nach drückenden Entbehrungen in dem verödeten Lande und höchst beschwerlichen Märschen am 9. Oktober erreicht wurde.

Die Truppen bezogen ein Lager bei Barcs, und nachdem sich mit denselben das Korps Scherffenberg am 14. vereinigt hatte, ging der Marsch, der Drau bis Gerencse folgend, nach Fünfkirchen, vor welchem dieselben am 16. nachmittags eintrafen. Der Pascha von Natolien, Kommandant von Fünfkirchen, hatte sich beim Anrücken in das auf einer Felsenhöhe erbaute, mit doppelten Ringmauern und starken Thürmen versehene Schloss zurückgezogen und die Stadt den Flammen preisgegeben. Die kaiserlichen Soldaten löschten jedoch schnell das Feuer und retteten dadurch die Stadt mit ihren ansehnlichen Hilfsquellen vor der türkischen Zerstörungssucht. Am 17. wurden gegen das Schloss die Laufgräben eröffnet und am folgenden Tage begann dessen Beschiessung. In der stürmischen Nacht des 20. erfolgte die Festsetzung im Graben und am 21. befanden sich die Breschen in den Schlossmauern in gangbarem Zustande; schon war alles zum Sturme bereit, als sich die 2000 Mann starke Besatzung auf Gnade und Ungnade ergab. Der Markgraf sendete den Pascha und das Festungsbanner als Siegeszeichen durch den Obristen Grafen Serau nach Wien dem Kaiser, legte 18 Kompagnien, darunter die beiden des Regiments, nebst 7½ Schwadronen unter Commando des General Thüngen nach Fünfkirchen, und rückte dann mit den übrigen Truppen nach Siklos.

Der Herzog von Lothringen war am 25. und 26. September mit der Armee über die bei Tolna geschlagene Schiffbrücke auf das linke Donau-Ufer in das Lager bei Bogiszló marschirt, blieb hier bis 28., und nachdem die alliirten Truppen in ihre Heimath abgerückt waren, bezogen die kaiserlichen Regimenter das Lager bei Kalocsa, aus welchem 10.000 Mann zur Belagerung von Szegedin abrückten. Das Regiment blieb im Lager und wurde nach dem am 20. Oktober erfolgten Falle Szegedins in die Erblande zurückgeschickt, wo dasselbe in Nieder-Oesterreich Quartiere bezog.

1687—1688.

Im Anfange des Jahres 1687 ward das Regiment durch Werbung auf zwölf Kompagnien vermehrt und der Hauptarmee, die der Herzog von Lothringen in den ersten Tagen des Juni bei Gran zusammenzog, zugetheilt. Dasselbe formirte zwei Bataillons zu fünf Kompagnien mit einem Effektivstande von 1200 Mann; die beiden anderen Kompagnien lagen noch immer in Fünfkirchen. Die ersteren marschirten mit der Armee anfangs Juni aus dem Lager bei Gran in jenes bei Alt-Ofen, dann nach Darda (24.), und nach der Vereinigung des Herzogs mit dem Kurfürsten von Baiern am 16. Juli bei Valpo, gegen Esseg, welches sie am 18. nach zwei unbeschreiblich mühseligen Tagmärschen erreichten. Beim Austritte aus den Waldungen entdeckte man die ganze feindliche Armee in einem verschanzten Lager unter den Wällen der Festung. Den folgenden Tag fand der Angriff statt. Die Kaiserlichen rückten in Schlachtordnung vor und drückten die vor dem Lager aufgestellte feindliche Kavallerie in dasselbe zurück; mussten jedoch, nachdem sie sechs Stunden im verheerenden Geschützfeuer gestanden und über 1000 Mann verloren hatten, die weiteren Angriffe aufgeben und über die Drau zurückgehen.

Am 31. Juli schlug der Herzog sein Lager am linken Ufer der Karasicza gegenüber dem feindlichen auf. Hier beobachtete man sich bis zum 6. August; die Zwischenzeit füllte der kleine Krieg aus.

Den 6. August marschirte der Herzog nach Mohács, blieb hier drei Tage stehen, ging am 10. nach Sziklos und den 11. bis Hársány, um den Gross-Vezier nachzuziehen. Dieser bisher durch kluges Benehmen alle Unternehmungen der Kaiserlichen vereitelnd, verliess, durch üble Rathschläge verleitet, seine gute Stellung, um die Christen auf der vermeintlichen Flucht anzugreifen, marschirte auf Lapancza und bezog am 11. das Lager, den Kaiserlichen gegenüber, die am Fusse des Hársányberges Stellung genommen hatten.

Das Schlachtfeld ist eine Fortsetzung der grossen Ebene vor Mohács, auf welcher am 29. August 1526 König Ludwig II.

von Ungarn, gegen Soliman Leben und Krone verlor. Das Lager der Kaiserlichen stand parallel der Strasse von Mohács nach Sziklos, links an die morastige Karasicza, rechts an den Berg Hársán gelehnt. Die Armee stand in zwei Treffen, die herzogliche Armee am rechten, die kurfürstliche am linken Flügel. Das Regiment, bei welchem die zwei in Fünfkirchen detachirten Kompagnien eingerückt waren, stand im ersten Treffen, und zwar ein Bataillon zwischen drei Schwadronen Pálffy und ebensoviel Gondola, dann das zweite Bataillon und neben diesen links eine Schwadron Gondola. Die Türken waren 60.000 Mann stark, darunter 30.000 Janitscharen mit 80 Kanonen.

Die Spahi begannen am 12. den Kampf, indem sie sich auf die Stellung des Kurfürsten warfen, wo man ihnen ein heftiges Gewehr- und Kanonenfeuer entgegensetzte; gleichzeitig krönten die Türken eine Anhöhe nahe dieser Stellung mit Geschütz, eine feindliche Reitermasse von 8000 Pferden übersetzte die Karasicza, trabte, ohne das Feuer der Flanke zu achten, dicht vorbei, um das zweite Treffen im Rücken des Harsan zu fassen, jedoch warf sich General Picolomini mit drei Regimentern entgegen, auch brachte Markgraf von Baden einige Regimenter herbei, denen es vereint gelang, sie zurückzuschlagen. Soliman Pascha hatte dieses kühne Unternehmen seiner Reiterei nicht unterstützt, sondern sich auf einen Geschützkampf beschränkt. Hiedurch gewann der Herzog Zeit vorzurücken und nun gaben beide Haupttreffen dem Feinde einen so kraftvollen Stoss in die Fronte, dass die Reiter-Brigade Prinz Eugen an die Verschanzungslinie der Türken vorprallte und diese sich in Unordnung dahinter zurückzogen, worauf der Herzog dem ersten Treffen den Befehl zum Sturme ertheilte, der von den Truppen mit Jubel aufgenommen wurde. Mit unwiderstehlicher Tapferkeit drangen die Infanterie-Bataillone in die Schanzen der Türken ein, die fliehenden Janitscharen der ersten Linie stiessen die andern über den Haufen, die türkische Reiterei, von Picolomini, der auf 23 Schwadronen verstärkt war, hart gedrängt, jagte mit verhängtem Zügel auf und davon; das von der Reiterei verlassene Fussvolk wurde bei ihren Kanonen niedergehauen, der Rest in die Moräste der Karasicza und in die Wälder versprengt. Der Gross-Vezier floh nach Báranyavar, von wo er sich in der Dunkelheit der Nacht mit den Trümmern des Heeres nach Esseg

zurückzog. An der vollständigen Aufreibung des türkischen Heeres hinderte der Umstand, dass die, vom rechten Flügel in dessen Rücken entsendete Kolonne unter General Dünnewald sich in den Wäldern verirrte und desshalb zu spät kam.

Die Trophäen des Sieges bestanden in 8000 getödteten und 2000 gefangenen Feinden, 78 Kanonen und dem türkischen Lager.

Nach dem Abmarsche des Herzogs von Lothringen nach Siebenbürgen, am 31. August, wurde das Regiment dem Korps des Generals Dünnewald zugewiesen, zog mit demselben über die Drau nach Slavonien, und nahm während des Zeitraumes vom 14. September bis 17. Oktober Antheil an den Eroberungen von Esseg, Orahowica, Czernek und wurde dann in Slavonien bequartiert.

Im Monate März 1688 gingen auf höhere Anordnung vom Regimente 200 Mann nach Ofen ab.

Die nächsten Monate traf in Abwesenheit des kommandirenden Churfürsten von Baiern, Feldmarschall Graf Caprara die nöthigen Vorbereitungen zur Eröffnung des Feldzuges und sammelte die Armee bei Esseg. Mit den bis zum 28. Juni hier eingerückten Truppen marschirte derselbe an diesem Tage nach Erdöd, den 29. nach Vukovár und am 6. Juli mit 27 Bataillons — darunter ein Bataillon des Regimentes (fünf Kompagnien) — und 77 Schwadronen Kavallerie gegen Illok, das er am 12. sammt den darin befindlichen 17 Geschützen in Besitz nahm.

Auf Befehl des Markgrafen Ludwig von Baden wieder nach Erdöd zurück gekehrt, nahm die Armee die frühere Marschrichtung gegen Peterwardein und verweilte daselbst nach ihrem Eintreffen, am 18., bis 29. Juli. Der Churfürst von Baiern erhielt hier den Oberbefehl über diese, zur Belagerung von Belgrad bestimmten Truppen, mit denen er am 30. über Szlankamen gegen Semlin ging.

Am 7. August an der Save angelangt, wurden in der Nacht die zum Schlagen der Brücke mitgebrachten 60 Schiffe, oberhalb der vom Feinde besetzten Schlangeninsel, in's Wasser gelassen. Die Türken hatten diese Vorbereitungen kaum wahrgenommen, als sie ein lebhaftes Feuer auf die Arbeiter und die Schiffe eröffneten. Ungeachtet dessen warfen sich der Obristlieutenant Graf Herberstein und Major Pini mit 200 Mann entschlossen in

die bereit gehaltenen Kähne, übersetzten den Fluss, und trieben — unter dem Schutze der am linken Ufer aufgeführten Batterien jenseits Posto fassend — die feindlichen Vorposten zurück. Mit Anbruch des 8. waren bereits 4000 Mann unter F.-Z.-M. Grafen Sereny am rechten Ufer der Sau ausgeschifft und der Brückenschlag konnte beginnen. Zwar versuchte der Feind um 6 Uhr früh die Vorhut zurückzuwerfen; die durch Erdaufwürfe und spanische Reiter gedeckten Truppen schlugen aber den Angriff ab, und nach einem dreiviertel Stunden langen, heftigen Kampfe den Feind gänzlich in die Flucht. Die Brücke war abends 8 Uhr hergestellt; den folgenden Tag schritt die Armee zur Belagerung Belgrads.

Bei dem am 6. September erfolgten allgemeinen Sturme war dem Major Pini die dritte Attaque auf die Wasserstadt anvertraut. Er bemächtigte sich mit seiner Mannschaft des kleinen Thores an der Wasserseite und eröffnete dadurch den Stürmenden den Weg in die Stadt. Auch im Strassenkampfe that sich Major Pini durch Einsicht und persönliche Bravour hervor. Belgrad fiel. Die Kaiserlichen zählten einen Gesammtverlust von 298 Mann an Todten und 954 Mann an Verwundeten.

Gemäss Allerhöchster Resolution vom 17. September 1688 wurde der Obristlieutenant Graf Archinto auf Anempfehlung des Churfürsten von Baiern, mit Bericht ddo. Belgrad am 6. September, in Anbetracht seiner vielen Verdienste und besonderen Verwendung während dieser Feldzüge, zum Obristen ernannt, und selbem das Regiment des Grafen Guido von Starhemberg (Nr. 35) verliehen. (Letzterer erhielt das vakante Infanterie-Regiment Graf Schärfenberg.) Major Pini rückte hierauf zum Obristlieutenant vor, und die dadurch offen gewordene Stelle ward durch die Eintheilung des Majors Jakob Leopold v. Thavonat vom Infanterie-Regimente Graf Souches besetzt; derselbe wurde in der Folge gleichfalls zum Obristlieutenant im Regimente befördert.

Auf die Nachricht, dass die Franzosen in Deutschland eingefallen, wurden alle weiteren Operationen gegen die Türken eingestellt und ein Theil der Truppen nach Deutschland gesendet. Auch das nunmehr mit sämmtlichen Kompagnien bei der Hauptarmee befindliche Regiment Jung-Lothringen erhielt mit hof-

kriegsräthlichem Reskripte vom 18. Oktober die Ordre in's römische Reich. Nach dem Standes-Ausweise dieses Monates hatte dasselbe 101 Mann an Blessirten und Kranken.

Im Monate Dezember war es angewiesen, sich auf vierzehn Kompagnien mit einem kompleten Stande von 2000 Mann zu augmentiren, wozu ihm ein Theil der Rekruten aus Böhmen erfolgt wurden; den Rest von 500 Mann sollte dasselbe durch Werbung im Reiche sich verschaffen.

1689—1699.

Am 24. September 1688 hatte Ludwig XIV. dem Kaiser und Reiche den Krieg erklärt, und schon am 25. der Dauphin die Feindseligkeiten am Rheine begonnen. Mehrere feste Plätze waren in den Händen der Franzosen. Ein Korps unter Boufleurs belagerte Koblenz; obwohl ohne Erfolg. Dagegen verwüsteten Fouquieres und Melac Franken und Schwaben mit Feuer und Schwert. Erst am 14. Februar 1689 erwiderte der deutsche Reichstag diesen gewaltsamen Angriff mit einer Kriegserklärung; F.-Z.-M. Souches zog die Armee bei Frankfurt a. M. zusammen, deren Kommando am 28. Mai der Herzog von Lothringen mit dem Churfürsten von Brandenburg übernahm.

Das Regiment, am 4. Juni bereits bei Frankfurt lagernd, wurde die nächsten Tage mit den Truppen des Generals Grafen Maximilian v. Starhemberg zum Brückenbaue nach Koblenz entsendet, von hier aber auf die Nachricht, dass Kaiserswerth von den Brandenburgern belagert werde, über den Rhein geschickt, um das Trier'sche so viel als möglich vor den Mordbrennern zu schützen.

Am 24. Juni lagerte dasselbe mit dem Korps bei Grufft und blieb vom 25. bis 30. bei Mayen stehen. Am 1. Juli lag eine Kompagnie in Kaisersesch, und die übrigen standen mit der Hauptarmee zwischen Gappenpach und Alken.

Am 2. ging die Armee und mit dieser das ganze Regiment zwischen Alken und Ehrenburg über die Mosel, den 15. bei Kreuznach über die Rohr und rückte am 17. zur Belagerung vor

Mainz. Die Armee lagerte von Weissenau bis Gonzenheim, dann durch das Mompacherthal bis wieder an den Rhein, zu dem churfürstlichen Lustschlosse. Die Arbeiten schritten trotz des feindlichen Feuers rasch vorwärts, und schon am 6. September konnte der Sturm auf die Kontre-Eskarpe unternommen werden, wozu die Kaiserlichen mit den Hannoveranern gegen die Bastionen Alexander und Bonifacio bestimmt waren.

Dem Regimente ward bei dieser Gelegenheit die besondere Auszeichnung zu Theil, von Oesterreichs glorreichem Helden, Herzog Karl von Lothringen, persönlich angeführt zu werden. Vier Kanonenschüsse gaben das Zeichen zum Angriffe, welcher mit ausserordentlicher Tapferkeit der Offiziere und Soldaten geschah und ebenso war die Vertheidigung der Belagerten. Der Sturm dauerte drei volle Stunden, bis die Contre-Escarpe erobert und durch schnell aufgeworfene Werke behauptet war; er kostete auf beiden Seiten Vielen das Leben, beinahe alle Offiziere der Belagerer, die mitwirkten, waren getödtet oder verwundet. — Am 7. September wurde der Wall unaufhörlich beschossen, am 8. September schlugen die Franzosen Chamade und steckten die weisse Fahne auf. Der Herzog gewährte der Besatzung eine günstige Kapitulation, worauf am 11. September 357 Offiziere, 4572 Mann Infanterie, 74 Offiziere, 684 Mann Kavallerie, nebst 1000 Mann Kranken und Blessirten nach Frankreich abzogen. Der Sturm vom 6. September hatte 11 Offizieren und 172 Gemeinen das Leben gekostet, 420 Offiziere und 1062 Mann wurden dabei verwundet. Vom Regiment blieben 11 Mann todt, Obristlieutenant v. Thavonat und 79 Mann wurden verwundet.

Die Armee brach am 15. September auf und marschirte gegen Bonn, das sie am 25. einschloss; das Regiment lagerte bei Kestenich, in welchem sich das Hauptquartier befand. Am 9. Oktober wurden die Hornwerke erstürmt, und den nächsten Tag Bonn vom Feinde verlassen, worauf die Armee am 17. in ihre Winterquartiere abrückte. Das Regiment kam mit den beiden Regimentern Churprinz von Sachsen und Baron Chizzola nach Franken und erhielt nach seinem Anlangen, am 19. November, die Ortschaften Tuttlingen, Blumfeld, Gissingen und Wartenberg zur Kantonirung.

Nach dem Ableben des Herzogs von Lothringen, zu Wels am 18. April 1690, übernahm der Churfürst von Baiern Maximi-

lian II. den Oberbefehl über die Reichs-Armee; dieselbe hatte sich am 3. Juni in einem Lager zwischen Rohrbach und Sinsheim zu vereinigen. Am Marsche dahin und bereits in der Nähe von Sinsheim eingetroffen, kam dem Regimente der Befehl zu, mit dem Dragoner-Regimente Prinz von Savoyen durch Tirol über Mailand nach Piemont zu marschieren. Zwischen Viktor Amadeus II. und Frankreich war es durch Catinat's Forderung der Uebergabe aller piemontesischen Festungen, welche derselbe auf die Kunde, dass der Herzog mit dem Kaiser im Geheimen unterhandle, an jenen gestellt, zum offenen Bruche gekommen. Aus Deutschland und der Lombardie wurden dem Herzoge von Savoyen Hilfstruppen gesendet. Sie trafen in Piemont ein, als eben die Schlacht bei Staffarda (18. August) geschlagen war, und hinderten durch ihr Erscheinen Catinat an der weiteren Benützung seines Sieges. Ausser der Besetzung einiger Städte und dem Ueberfalle von Susa, am 13. November, durch die Franzosen, fiel in diesem Jahre sonst nichts vor.

Das Regiment lagerte nach seinem Eintreffen, am 22. September, bei Moncalieri. Nach einem Auszuge aus der Stand- und Dienst-Tabelle vom Jahre 1690 waren die Inhaber der vierzehn Kompagnien:

1. Kompagnie, Obrist und Regiments-Inhaber Herzog Leopold von Lothringen. 2. Kompagie, Obristlieutenant Pini. 3. Kompagnie Obristlieutenant v. Thavonat. 4. Kompagnie Hauptmann Philipp Vischer v. Rempelsdorf. 5. Kompagnie, Hauptmann Graf Welsberg. 6. Kompagnie Hauptmann Pasnizky. 7. Kompagnie Hauptmann Adami. 8. Kompagnie Hauptmann Graf Fuegger. 9. Kompagnie Hauptmann Parzetti. 10. Kompagnie Hauptmann Coels. 11. Kompagnie Johann Gaudenz Baron v. Rost. 12. Kompagnie Hauptmann Robert Marchese v. Malvezzi. 13. Kompagnie Hauptmann Legnasco. 14. Kompagnie Hauptmann Servat.

Obristlieutenant Pini war am 19. Juni, während dem Marsche nach Ginsheim, gestorben.

Gegen Ende Februar 1691 drang der Marschall Catinat in die Grafschaft Nizza ein, eroberte die Stadt, im April das Schloss Nizza, dann Carmagnola, Savigliano, Saluzzo und bedrohte Turin. Im August langte der Churfürst von Baiern vom Rheine mit 20.000 Deutschen in Piemont an.

Das Regiment, am 21. Jänner zu Moncalvo unweit Casale stationirt, war gegen die Mitte Juli nach Cremona gekommen,

schloss sich dann dem Korps des Churfürsten von Baiern an, und wohnte hierauf der Einnahme von Carmagnola, am 9. November, bei. Ein Bataillon stand im ersten, das andere im zweiten Treffen der Armee.

Im Monate Dezember kamen zehn Kompagnien nach S. Hilario und vier Kompagnien nach S. Salvatore in Garnison.

1692 wurde das Regiment im Monate Jänner in S. Hilario zusammengezogen und hier durch erhaltene Rekruten - Ergänzungen die 15. Kompagnie unter dem Hauptmann Baron Kesselstadt errichtet. Der Stand desselben belief sich sonach auf 2250 Mann.

Mit Intimation der Reichskanzlei vom 27. April 1692 war der Obristlieutenant v. Thavonat in den Freiherrnstand erhoben und demselben mit Allerhöchster Entschliessung Sr. Majestät des Kaisers vom 14. Mai der Obristens - Titel und Rang — jedoch ohne der charaktermässigen Gage — verliehen worden.

Anfangs Juli machte das Regiment den von Viktor Amadeus und dem Prinzen Eugen von Savoyen durch das Thal von Barcellonette in die Dauphinee unternommenen Einfall mit und nahm an der Eroberung von Guillestre, Embrun und Gap Theil. Nach erfolgter Rückkehr, im Herbste, wurde dasselbe im November wieder nach S. Hilario verlegt und im selben Monate noch die 16. Kompagnie unter dem Hauptmann Vinzenz Graf Manzoni errichtet. Der Stand des Regimentes ward dadurch auf 2400 Mann erhöht. In dieser Station verblieb selbes bis zur Hälfte des nächsten Sommers.

Im Anfange 1693 war Hauptmann Vischer v. Rempelsdorf, welcher längere Zeit bereits ein Bataillon kommandirte, zum Obristwachtmeister befördert worden.

Im Sommer belagerte der Herzog von Savoyen Pignerol; Prinz Eugen deckte diesen Angriff mit einem in der Nähe aufgestellten Observations-Korps. Obwohl das Fort S. Brigitta schon erobert, musste doch die Belagerung wegen Mangel an Munition aufgegeben werden. Das Regiment war am 4. August im Lager bei S. Brigitta gestanden. Nach Catinat's Sieg bei Marsaglia und Orbassano, am 4. Oktober, sammelte Prinz Eugen das geschlagene Heer in einem verschanzten Lager bei Moncalieri und das Regiment wurde hierauf im Fürstenthume Massa und Carrara

dislozirt. Im Monate März 1694 kam es auf Vortrag des F.-M. Grafen Caprara auf die Reichslehengüter im Genuesischen.

Schon 1693 hatten Herzog Viktor Amadeus und F.-M. Graf Caprara den Obristen Baron Thavonat Sr. Majestät dem Kaiser zur Berücksichtigung bei Verleihung eines Regimentes anempfohlen. Mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. Juli 1694 wurde selbem nun das Regiment Graf Thüngen (Nr. 42) verliehen und dem Regimente Obristwachtmeister v. Vischer als Obristlieutenant, Hauptmann Baron Rost als Obristwachtmeister vorgestellt.

Nach der Niederlage bei Marsaglia, im vorigen Herbste, war Viktor Amadeus II. mit Frankreich in geheime Unterhandlungen getreten. Diese wurden zwar im Frühjahre wieder abgebrochen, aber dennoch fand die Verabredung statt, dass die beiderseitigen Heere sich ausweichen und keine Feindseligkeiten gegen einander ausüben sollten. Catinat blieb fast den ganzen Sommer 1694 bei Diblon stehen.

Am 3. Juli traf der Prinz Eugen vom kaiserlichen Hoflager bei der Armee in Piemont ein und liess die Infanterie am 10. von Moncalieri, wo wieder das Regiment kantonirte, nach Rivalta marschiren, brach den 12. mit der gesammten kaiserlichen Armee aus dem Lager bei Casina della Farnese auf und ging in die Gegend von Scalengo und Airasco.

Das Regiment, den 17. Juli in der Kantonirung zu Frassinetto del Po angelangt, reducirte hier (hofkriegsräthlicher Befehl vom 27. September) im Monate Oktober zwei Kompagnien.

Am 25. Juni 1695 belagerte Viktor Amadeus II., in Folge der zwischen den Höfen von Savoyen und Frankreich weiter getroffenen geheimen Verabredung, Casale zum Scheine. Das Regiment, dabei verwendet, stand während der Belagerung mit der kaiserlichen Infanterie bei Piasca und verlor 16 Mann an Todten und 42 Mann an Verwundeten, unter den ersteren den Obristlieutenant v. Vischer, welcher am 26. Juni in den Tranchéen von einem Steine am Kopfe getroffen, todt am Platze blieb. Ein Lieutenant des Regimentes wurde am 2. Juli verwundet.

An die Stelle des gefallenen Obristlieutenants Vischer wurde Obristwachtmeister Baron Rost als Obristlieutenant und Hauptmann Robert Marchese v. Malvezzi als Obristwachtmeister vorgestellt. Das Regiment kam nach S. Hilario zurück.

1696 lag ein Bataillon des Regimentes in Valenza. Als der Herzog von Savoyen nach dem zu Turin am 29. August geschlossenen Separat-Frieden das Kommando der französischen Truppen übernommen hatte und am 24. September Valenza belagerte, war das Bataillon unter jenen Truppen, die die Festung vertheidigten. Die übrigen zwei Bataillons standen in S. Hilario.

Der erlauchte Inhaber des Regimentes, Herzog Leopold von Lothringen, ein Jüngling von 17 Jahren, erscheint in diesem Jahre zum ersten Male im Felde. Der Churfürst von Sachsen lieferte am 26. August dem Sultan die Schlacht bei Olasch. Herzog Leopold, am linken Flügel des kaiserlichen Heeres fechtend, gab hier die schönsten Beweise wahren Muthes und ausgezeichneter Tapferkeit. Im Handgemenge aus dem Sattel gehoben, sammelte Hochderselbe das durch die Janitscharen in Unordnung gebrachte christliche Fussvolk und führte es zu neuem Kampfe. Sein Lehrer, der F.-M. Graf Carlinford, befürchtend, dass der Heldenmuth den jungen Krieger zu weit führen könnte, liess ihn bitten, sich doch für sein Volk zu schonen. „Wenn mich der Tod meinen Unterthanen raubt, so werden sie an jedem meiner Brüder einen Herrn finden; nehme ich ein rühmliches Ende, so habe ich ihnen gezeigt, dass ich ihrer würdig gewesen!" — war die Antwort des hochsinnigen Fürsten.

Durch den am 7. Oktober zu Vigevano zwischen Sr. Majestät dem Kaiser, dann den Königen von Spanien und Frankreich abgeschlossenen Vertrag wurde Italien neutral erklärt. Die kaiserlichen, spanischen und französischen Truppen räumten die Länder des Herzogs von Savoyen.

Das Regiment, bereits am 3. Oktober zur Rhein-Armee bestimmt, erhielt am Marsche dahin, in Gratz Haltbefehl; am 27. Februar 1697 aber neuerdings die Ordre, sich nach Deutschland in Bereitschaft zu setzen. Dennoch reduzirte es mit Ende Februar wieder zwei Kompagnien, deren Hauptleute Ladislaus v. Handschuh und Francesco de Murat als aggregirt betrachtet, mit dem Kommando der Obristens- und Obristlieutenants-Kompagnie betraut wurden. Mit dem Stande von zwölf Kompag-

4*

nien verblieb dasselbe bis zum Monate Mai in Graz, worauf es an den Rhein in Marsch gesetzt, bei der Belagerung und Einnahme von Ebernburg (27. September) unter dem Prinzen Ludwig von Baden — mit dem glücklichsten Erfolge verwendet wurde. Gegen Kyrn im Anzuge, ward die Armee durch die Nachricht des geschlossenen Waffenstillstandes (22. September) aufgehalten und in Quartiere verlegt. Nachdem der Friede unterzeichnet war, kam das Regiment nach Freiburg und blieb hier die nächsten Jahre stationirt.

Am 30. Oktober 1697 wurde zu Niemburg, bei dem Dorfe Ryswick, zwischen dem Kaiser und Ludwig XIV. der Friede geschlossen. Der König von Frankreich gab alle seit dem nimwegischen Frieden durch Eroberung oder die Reunionskammern an sich gerissenen Ländereien, Städte und Festungen zurück. Der Herzog von Lothringen erhielt seine Länder wieder und verliess den k. k. Dienst, um — seinen Unterthanen ein Vater — die durch Frankreich's Druck dem Lande geschlagenen Wunden zu heilen, und so Schöpfer unzähliger Wohlthaten zu werden.*)

Mit Allerhöchster Entschliessung vom 1. März 1698 haben Se. Majestät dem Herzoge Leopold von Lothringen die Bewilligung ertheilt, das unterstehende Regiment an seinen Bruder, den Herzog **Joseph Innocenz,** abtreten zu dürfen; das diesbezügliche Gehorsamb-Patent lautet:

„Wir Leopold I., von Gottes gnaden Erwählter Römischer „Kayser zu allen Zeitten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu „Hungarn, Böheimb, Dalmatien, Kroatien Und Slavonien, König, „Ertzherzog zu Oesterreich, Hertzog zu Burgund, Steyr, Kärndten, „Krain und Wirtemberg, in Ober- und Nieder-Schlesien, Mark-„graff zu Mähren, in Ober- und Nieder-Laussitz, Graf zu Habs-„purg, Tyrol Und Görtz, Bekehnen öffentlich, und thuen Khundt „jedermänniglich, Vnsgestalt des durchlauchtig Hochgebohrnen „Leopold Hertzogens zu Lothringen und Baar etz. Unsers lieben „Vetters und fürstens Liebden die Ansuchung gethan, das dero

*) Er starb zu Luneville nach einer mehr als 31jährigen segensreichen Regierung am 27. März 1729 im 50. Lebensjahre. Sein erstgeborener Sohn Franz theilte auf seine Einleitung und Vorbereitung die erste Krone Europas mit der grossen Kaiserin Maria Theresia.

„Unterhabendes Regiment zu Fues, Unter Ihres Bruders, des „auch durchlauchtigsten Hochgebohrnen Josephs Hetzogens Zu „Lothringen, und Baar etz. Nahmen stehen möge. Und Wür nun „in gnaden Sr. Liebden ansuchung gnädigst gewilliget, und also „erwehntes Prinzens Joseph zu Lothringen Liebden über selbiges „Regiment zu Unsern würklichen Kaysli Obristen bestellet habe, „Befehlen hierauf vnseren Obristleuthenanten, Obristwachtmeistern, „Hauptleuthen, Leuthenanten, Fendrichen, vnd insgemain allen „Officiren, wie auch gemainen Knechten, welche sich in vnseren „Kays. Kriegsdiensten vnter gedachtes Obristens des Herzogs „Joseph zue Lothringen Liebden Regiment ietzo oder künfftig „einlassen werden, hiemit gnädigist vnd ernstlich, dass Ihr er- „melten Herzog Liebden für vnserem Euch vorgesetzten Obristen „erkennen, ehren vnd respectiren, nicht weniger in allen was Er „zu Vorthsetzung vnserer Kriegsdienst Euch von einer Zeith zur „anderen anbefehlen vnd verordnen wird, gebührlichen und schul- „digen gehorsamb leisten sollet, allermassen Euch vermäg alten „Kriegsbrauch vnd Herkommens zu thuen gebühret, auch ehr- „lichen Kriegsleuthen wohl anstehet, vnd wir vnss keines anderen „gegen Euch versehen, vnd Ihr volziehet hieran unseren gnädig- „sten auch redlichen Befelch, willen, vnd meinung. — Geben „Wienn den 1. Marty 1698. „Leopold m. p."

Im Jahre 1699 bestand das Offiziers-Corps des Regimentes laut dem im k. k. Kriegs-Archiv befindlichen Ausweise sämmtlicher Offiziere der k. k. Armee aus dem

Obristlieutenant Johann Gaudenz Baron Rost.

Obristwachtmeister Robertus Marchese Malvezzi.

Hauptmann Renard Danvay, Hellfried Graf Dietrichstein, Jakob Ferdinand de Dominiques, Vinzenz Graf Mansony, Franz Anton Marchese Nazary, Franz Baron Wallis, Wenzel Friedrich Baron Würbsky, Peter Heinrich Graf Prampero.

Lieutenant Franz Gaudenzy, Johann Georg Graf Hartenberg, Leopold Linser, Johann Labert, Camillo Maria Marchese Litta, Mathes Lamuty, Claudius Lüttig, Balthasar Schultz, Karl Friedrich Freiherr Wollzogen, Michael Weissenfels, Heldenreich Zimmermann, Johann Pack.

Fähnrich Johann Jakob Piffratter, Leopold Franz Prickher, Jahann Georg Binder, Ferdinand Marquis Zunach, Josef Franz Lidl, Christoph Weidling, Urban Schrantz, Heinrich Schultz.

wachtmeister Marchese von Malvezzi als Obristlieutenant und Hauptmann Marchese Nazary als Major vorgestellt. Ueber diese Vorstellungen der neu Beförderten bestand nachstehende Vorschrift. Der Obrist, welchem ein Regiment von Sr. Majestät verliehen worden, ward durch einen Ober-Kriegskommissarius vorgestellt, wofür ihm der Obrist 100 Species-Dukaten überantworten musste und für seine gehabte Mühe ein beliebiges Präsent zuzustellen hatte. In der Folge geschah diese Vorstellung durch den kommandirenden oder einen hiezu delegirten Generalen. Die Gebühr bestand dann für den Vorsteller in einem Reitpferd sammt allem Zugehör, für den Kommissarius 100 Species-Dukaten und für das Patent an den Hofkriegsrath 450 fl. Dem Obristwachtmeister, welcher die Vorstellung der Offiziere vom Hauptmann abwärts zu vollziehen hatte, gebührte jedesmal von dem betreffenden Offiziere ein Paar gute Offiziers-Pistolen. Dem Oberoffizier, welcher in der Zeit avancirte, als das Regiment die Parole erhielt, überbrachte der Wachtmeister-Lieutenant (Adjutant) nach seiner Vorstellung abends die Parole in Person, wofür der Beförderte ihm einen Dukaten zu übergeben hatte.

Im Juli erhielt das Regiment die Bestimmung nach Italien, wo der Krieg, bevor derselbe noch an Frankreich erklärt war, schon im Frühjahre begonnen hatte.

Die Herzoge Viktor Amadeus II. von Savoyen und Karl IV. von Mantua hatten sich mit Ludwig XIV. gegen Oesterreich verbunden. Prinz Eugen war, um Beide für die Lehensvergehungen zu strafen, und das als erledigtes Lehen an das Reich zurückgefallene Herzogthum Mailand in Besitz zu nehmen, in die Ebene von Vicenza und Verona gerückt, hatte am 9. Juli den Marschall Catinat bei Carpi geschlagen und über den Mincio und Oglio zurückgedrängt. Ende August löste Marschall Villeroi, Catinat im Heeresbefehle ab, und am 1. September unternahm jener den bekannten misslungenen Angriff auf Eugen's Lager bei Chiari.

Das Regiment mit Gschwindt-Infanterie (Nr. 35) von Roveredo über Torbole, Rocca d'Anfo zur Armee am Marsche, hielt während dieses Ueberfalles die Gebirgspässe bei Palazzolo besetzt, und rückte erst am 2. September bei der Armee ein, mit welcher es bis 19. November am Oglio stehen blieb. Nachdem Villeroi

in die Gegend um Mailand und Cremona gegangen und daselbst Quartiere genommen hatte, besetzte Prinz Eugen die Gebiete von Mantua, Guastalla und Mirandola. Dem Regimente wurde, nebst drei anderen, Borgoforte angewiesen, vor dessen Thoren es am 10. December ankam.

Im Winter auf das Jahr 1702 hatte das Regiment die neuen Gewehre mit französischen Schlössern erhalten und stand mit Herberstein-Infanterie unter Kommando des G.-M. Bagni zu Campitello, Castelluchio, Piubega, Canicossa und Curtatone; der Feldherr Prinz Eugen hatte sein Hauptquartier zu S. Benedetto.

Beim Beginn des Jahres 1702 beschloss der Prinz, vor Ankunft der französischen Verstärkungen, Cremona zu überfallen, um sich für den Beginn des Feldzuges die Initiative zu wahren. Hiezu erhielt eine Grenadier-Kompagnie nebst 400 Musketieren des Regiments am 30. Jänner den Befehl, unter Kommando des Obristwachtmeisters Marchese Nazary nach Ostiano zu rücken, wo dieselben nach ihrem Anlangen unter die Befehle des F.-Z.-M. Starhemberg gestellt wurden.

Am 31. Jänner, eine Stunde vor der Dunkelheit, brachen die Truppen in Ostiano, „im Gelait Gottes“ wie der Prinz in frommer Weise zu sagen pflegte, auf und defilirten über die Oglio-Brücke. Bei der Avantgarde, welche 25 Grenadiere bildeten, waren auch fünf des Regiments eingetheilt, und obgleich Niemand etwas Sicheres über den Zweck des Marsches wusste, marschirten doch die Truppen frohen Muthes in die kalte regnerische Winternacht hinein, denn der heldenmüthige Feldherr war da, welcher das unbedingte Vertrauen seiner Krieger besass.

Prinz Eugen eilte mit dem F.-M. Prinz Comercy und F.-Z.-M. Graf Starhemberg voraus, und stieg in einer verlassenen Casine eine Miglie vor Cremona ab. Es wurde fast Tag, bis die Truppen auf dem durchweichten, elenden Wege ebenfalls dort eintrafen. Dem Obristwachtmeister v. Hoffmann wurde die Ehre zu Theil, die Spitze des Angriffes zu befehligen. Derselbe hatte in den Graben hinabzusteigen, die Kunette in der Stille mit Brettern einzudecken, und dann durch den Kanal in das Haus des einverstandenen Pfarrers einzudringen; Marchese Nazary und Obristlieutenant Graf Kuefstein hatten mit ihren Detachements unmittelbar zu folgen.

Es war noch nicht völlig Tag und noch alles still in Cremona, als der Vormarsch der obgenannten Detachements begann, welche das Haus des Pfarrers, ohne entdeckt worden zu sein, erreichten. Marchese Nazary rückte nun, seiner Instruction gemäss, in aller Stille gegen die Hauptwache, welche jedoch sogleich Lärm schlug, die Waffen ergriff und sich energisch zur Wehre setzte. Um einen haltbaren Punkt zu besitzen, wurden rasch die Thore des Stadthauses eingeschlagen, die Fenster besetzt, und aus diesen ein lebhaftes Feuer auf die Hauptwache eröffnet, welche hierauf genommen und in ihrer Nähe der französische Marschall Villeroi gefangen wurde, als er sich eben zu seinen Truppen begeben wollte.

Unterdessen hatten die übrigen Kolonnen die Thorwachen überwältigt und waren ebenfalls in die Stadt gedrungen. Man schlug sich bald in allen Strassen, denn durch das Schiessen bei der Hauptwache aufmerksam gemacht, eilten die Franzosen aus den Quartieren auf ihre Sammelplätze und stiessen unterwegs auf die eingedrungenen Oesterreicher. Nach und nach sammelten sich die Franzosen und hatten endlich eilf Bataillone im Gefecht. Trotz dieser bedeutenden Uebermacht schlugen sich die Oesterreicher mit heldenmüthiger Tapferkeit und brachten den Feinden grosse Verluste bei. Als Nachmittags die Franzosen auch Geschütze in's Gefecht brachten und ein heftiges Feuer eröffneten, befahl Prinz Eugen den Rückzug, der von der Infanterie, welche nach und nach die besetzten Häuser räumte, in vorzüglicher Ordnung, ausgeführt wurde. Eine Miglie vor der Stadt hielt der Prinz, um welchen sich die Truppen sammelten und nach einem Raste in der Nacht nach Ostiano zurückmarschirten. Die Verluste waren schwer, aber gross auch die Beute des Tages. 26 Offiziere waren todt oder gefangen, 11 verwundet, 234 Mann todt, 189 blessirt, 340 gefangen. Dagegen hatten die Franzosen 16 Offiziere und 546 Mann an Todten, 75 Offiziere und 493 an Verwundeten und 62 Offiziere und 238 Mann an Gefangenen eingebüsst. Die Oesterreicher eroberten 3 Fahnen und 5 Standarten, 2 Paar Pauken und bei 500 Beutepferde und Prinz Eugen lobte in seiner Relation an den Kaiser, das besondere Wohlverhalten der beim Ueberfalle verwendeten Infanterie.

Nach dieser ruhmvollen Unternehmung rückten die Abtheilungen wieder beim Regimente ein, welches am 6. Februar den

Befehl erhielt, sich des Klosters S. Lazaro di Pradella vor Mantua zu bemächtigen. F.-M.-Lt. Graf Herberstein, welcher diesen Angriff zu leiten hatte, erhielt noch das Regiment Darmstadt-Kürassiere zugetheilt und rückte am 13. vor die genannte Position. Das Regiment nahm dieselbe mit Sturm, begann sogleich sich zu verschanzen, stiess aber dabei auf so grosse Hindernisse, dass die Stellung bei dem in der Nacht vom 14. zum 15. vom Feinde mit bedeutenden Streitkräften unternommenen Ausfalle, nicht lange zu halten war und geräumt werden musste, worauf die Franzosen die begonnenen Verschanzungen nebst dem Kloster zerstörten. Nach diesem Gefechte, marschirte das Regiment nach Castiglione delle Stiviere, wo dann dasselbe sowie die ganze Armee an Verpflegung so bedeutenden Mangel litt, dass, als bald darauf Marschall Vendôme das Kommando der französischen Armee übernahm und dieselbe konzentrirte, Prinz Eugen wegen Mangel an Geld und Lebensmitteln nichts dagegen unternehmen konnte. Erst am 15. Mai, als die Bewegungen der Franzosen einen baldigen Angriff voraussehen liessen, versammelte sich die Armee in Ostiano, von wo dieselbe in den Seraglio einrückte und zwischen Bocca di Ganda und S. Nicolò ein Lager bezog, in welchem das Regiment mit vier Bataillons und einer Grenadier-Kompagnie neben den Regimentern Jung - Daun und Lonqueval lagerte. Nach einigen Tagen wurden zwei Bataillone des Regimentes im Verbande der Armee vor Mantua in der Vertheidigungslinie Porta Pradella nach Curtatone, Montanara bis Buscoldo aufgestellt, während Obristlieutenant Marchese Malvezzi mit den anderen beiden Bataillons und den Grenadieren Borgoforte besetzte. Letztere wurden ununterbrochen zum Schanzenbau verwendet, bis sich die Armee gegen Ende Juli um Borgoforte konzentrirte und da der Prinz einen Hauptschlag gegen den über den Oglio vorgerückten Marschall Vendôme beabsichtigte, so wurden am 31. den Regimentern bei der Parola, die berühmten Punkte, „wie man sich bei der Aktion verhalten soll", publizirt.

Der Stand des Regimentes bestand um diese Zeit aus 2 Stabsoffizieren, 17 Hauptleuten, 18 Lieutenants, 16 Fähnrichen, 17 Feldwebels, 16 Führers, 16 Fouriere, 16 Musterschreiber, 15 [illegible]scherer, 100 Korporale, 59 Spielleute, 66 Fourierschützen, [illegible]ite, 871 Gemeine, darunter 43 Kranke.

Obristlieutenant Malvezzi hielt mit zwei Bataillonen Borgoforte besetzt, in dessen Nähe General Graf Neipperg mit zwölf Bataillonen Stellung genommen hatte, bei welchen sich die übrigen beiden Bataillone des Regimentes befanden; die Armee stand bei Sailetto. Am 4. August rückte der französische General Vaudémont gegen Borgoforte und die Stellung Neipperg's vor und begann sogleich mit dem Bau der Batterien, welche trotz dem heftigen Feuer der Besatzung, am 12. fertig waren, worauf die Franzosen die Stellung Neipperg's heftig beschossen und Borgoforte mit Bomben bewarfen. Am 15. rückte Prinz Eugen gegen die bis Luzzara vorgerückte französische Armee und lieferte derselben eine ruhmvolle Schlacht, wobei die kaiserlichen Truppen obgleich in bedeutender Minderzahl das Schlachtfeld eroberten, sich aus der eisernen Umarmung des Feindes befreiten, die Pläne und Hoffnungen desselben durchkreuzten und neuen Lorbeer um Habsburg's Doppelaar wanden. Abends nach der Schlacht wurde ein Bataillon des Regimentes mit einem Bataillon Gschwind aus Borgoforte zur Armee gezogen und am linken Flügel aufgestellt.

Nach dem Eintreffen der Siegesnachricht in Borgoforte, wurden sämmtliche Geschütze abgefeuert; Rittmeister Valaise von Lothringen-Kürassier, fiel Nachmittags aus, hieb 40 Franzosen nieder und brachte 8 Gefangene zurück.

Während sich beide Armeen auf Kanonenschussweite von einander verschanzten, erhielt der in Borgoforte kommandirende General-Adjutant Baron Riedl den Befehl, alle Kranken und Wehrunfähigen in das stehengebliebene Lager bei Sailetto zu senden und gegen eine Ueberrumpelung auf der Hut zu sein. In Folge dessen blieb die ganze Besatzung einige Tage unter den Waffen, jedoch unternahm der Feind nichts, nur währte das gegenseitige Beschiessen ununterbrochen bis 18. fort, an welchem Tage General Vaudémont von Borgoforte nach Luzzara zur Armee abzog.

Am folgenden Tage liess der Marschall Vendôme den General Barbésières mit 17 Bataillons und 27 Eskadronen nach Borgoforte vorrücken, welcher die vom General Vaudémont verlassenen Erdwerke trotz dem heftigsten Kartätschen- und Gewehrfeuer der Besatzung wieder besetzte.

Ein furchtbarer Orkan zerstörte am 26. die beiden Brücken bei Borgoforte, welche jedoch in 24 Stunden wieder hergestellt waren. Am 27. eröffneten die Franzosen wieder das Feuer aus ihren Batterien, welches von den Kanonen Borgoforte's, das nunmehr von acht Bataillons besetzt war, kräftigst erwidert wurde. Am 28. hoben die Franzosen abermals die Belagerung auf und nachdem sich General Barbésières mit der Armee vereinigt hatte, marschirte ein französisches Korps aus der Stellung bei Luzzara zur Belagerung von Guastalla ab, welches am 10. September zur Kapitulation genöthigt war; die Besatzung, unter welcher sich 7 Mann des Regimentes befanden, erhielt freien Abzug nach Tirol, gegen Ehrenwort, bis 1. April 1703 nicht gegen die Franzosen zu fechten.

Während sich nun die Armeen fortwährend bei Luzzara beobachtend gegenüberstanden, wurde fleissig der kleine Krieg geführt. So gelang es den Streifparteien wiederholt, der feindlichen Besatzung in Mantua Schlachtvieh von der Weide wegzutreiben, welches von den Truppen in und um Borgoforte, bei dem herrschenden grossen Mangel, mit grossem Jubel übernommen wurde. Am 14. Oktober versuchte man sich der Porta del Porto und Porta Pradella in Mantua durch einen Ueberfall zu bemächtigen, wozu auch das halbe Regiment verwendet wurde. Bei der Vorrückung stiess dasselbe auf eine feindliche Partei, die sich zwar nach einigen Schüssen zurückzog, da aber diese frühzeitige Entdeckung zum Eindringen die Gelegenheit entriss und auch auf einer andern Seite der Versuch misslang, so wurde das Unternehmen aufgegeben und das halbe Regiment nach Ostiglia verlegt, wo sich dasselbe mit Schanzarbeiten vollauf zu beschäftigen hatte.

Am 5. November hob der Marschall Vendôme sein Lager bei Luzzara auf und zog gegen Quastalla ab, worauf auch Prinz Eugen am 7. seine Stellung verliess und die Armee in das alte Lager bei Sailetto zurückführte. Aber schon am folgenden Tage erhielt man die Nachricht, dass Vendôme seinen Marsch längs dem Oglio genommen hätte, daher die Armee wieder aufbrach und über Madonnina nach S. Siro vorrückte. Da durch diese rasche Bewegung die Absichten Vendôme's vereitelt waren, gab er die Offensive auf und führte sein Heer in das Lager

zwischen Novi und der Secchia. Die kaiserliche Armee rückte nach Concordia und von hier in die Winterquartiere, welche das Regiment im Bezirke Revere in Bonizzo und Borgofranco unter Kommando des dänischen Generalen Guldenlöwe bezog; Obristlieutenant Marchese Malvezzi blieb mit 250 Mann des Regiments als Besatzung in Borgoforte.

Der in Mantua befehligende französische G.-Lt. Tessé beschloss, gestützt auf die numerische Schwäche der in Borgoforte zurückgebliebenen isolirten Besatzung, einen selbstständigen Angriff auf diesen Ort zu unternehmen. Obristlieutenant Malvezzi hatte mit seiner geringen Truppenzahl die vom General Neipperg errichteten Verschanzungen nicht besetzen können und liess diese nur von 10 Schildwachen überwachen. In der Nacht vom 13. auf den 14. November rückte Tessé mit 600 Grenadieren und 4 Geschützen aus Mantua gegen Borgoforte vor. Die 10 Schildwachen feuerten ihre Gewehre ab und zogen sich in den Ort hinter die schlechte Pallisadirung zurück. Tessé nahm Besitz von den verlassenen Schanzen und sandte die Meldung von dem Geschehenen an Vendôme, welcher mit der Armee nach Fabricco vorgerückt war, nun sogleich nach Guastalla aufbrach und von hier 6 Grenadier-Kompagnien mit 4 Geschützen auf Schiffen zur Unterstützung des G.-Lt. Tessé auf dem Po nach Borgoforte absendete, dann nach seinem Eintreffen in Guastalla noch den General Medavi mit 16 Bataillons und 12 Eskadrons nachsendete.

Die Grenadiere von Guastalla kamen in der Nacht zum 15. November an und an diesem Tage um 11 Uhr sollte der Angriff auf das sogenannte Schloss, da das pallisadirte Dorf ohne Widerstand von Malvezzi aufgegeben worden war, und auf die verschanzte Insel, wo sich die Geschütze befanden, stattfinden.

Das plötzliche Erscheinen Tessé's vor Borgoforte hatte dem Obristlieutenant Marchese Malvezzi, wie es scheint, völlig die Besinnung geraubt. Es war bisher nichts geschehen, um die bereits in Schiffe verladenen Feldgeschütze aus der exponirten Lage fortzuschaffen, jedoch gab der Stückhauptmann die Hoffnung auf deren Rettung nicht auf, sondern sendete noch am 13. einen Büchsenmeister den Po hinab, welcher in S. Benedetto den Obristlieutenant de Quethem fand, welcher sofort dem Prinzen

die Meldung machte, alle Schiffe requirirte und mit seiner Kompagnie die Geschütze abholte. Prinz Eugen liess sogleich alle Truppen auf dem linken Po-Ufer alarmiren und unter dem F.-Z.-M. Graf Starhemberg zum Entsatze und Rettung der Garnison nach Borgoforte aufbrechen. Am 15. früh rückten diese Truppen über den Mincio gegen Borgoforte. Zwei Grenadiere schlichen sich hinein und meldeten dem Obristlieutenant die binnen wenigen Stunden zu gewärtigende Ankunft des Entsatzes und den Befehl Starhemberg's, sich zum Abmarsche aus Borgoforte unter dem Schutze der Entsatztruppen bereit zu halten.

Die Grenadiere kamen erst nachmittags zu Malvezzi — es war zu spät. Wohl war noch kein Schuss gefallen, der mit der Einleitung der Beschiessung beauftragte General de Langallerie hatte kaum die ersten Vorbereitungen getroffen, aber Marchese Malvezzi hatte allen Muth verloren und um 5 Uhr abends liess er Chamade schlagen und schickte die beiden Grenadiere auf demselben gefahrvollen Wege, mit der Meldung zu Graf Starhemberg, es sei Alles zu spät, er müsse sich ergeben.

F.-Z.-M. Graf Starhemberg war bereits mit seiner Tête so nahe herangelangt, dass er zum Augenzeugen der mündlichen Verhandlung Malvezzi's mit französischen Generalen wurde. Der trübe Klang der Trommelwirbel, welcher die Uebergabe verkündete, tönte bis zu den herbeigeeilten Waffengefährten Derer herüber, die jetzt als Kriegsgefangene weggeführt wurden, weil ihr Kommandant, statt ehrlich zu fechten, in unverantwortlicher Muthlosigkeit Befehl und Pflicht vergessen hatte.

Die Kapitulation, für deren Erfüllung französischerseits die beiden Kapitäns de Martimont und Marsillac, kaiserlicherseits Hauptmann Wolfgang Jung von Gschwind-Infanterie als Geisseln ausgetauscht wurden und vom General de Langallerie und dem Marchese Robert Malvezzi unterzeichnet war, bestimmte den Auszug mit allen kriegerischen Ehren, auch konnten die Offiziere in der Gefangenschaft ihre Waffen tragen auch nebst den Soldaten ihre Bagagen behalten und durften unter keinem Vorwande zum Dienste der Franzosen behalten werden; dagegen hatten die Soldaten nach dem Auszuge die Waffen abzulegen und die ganze Besatzung blieb kriegsgefangen. In dem Berichte ...iser über diesen Vorfall, sagt Prinz Eugen: „beinebens

„aber allen Fleiss ankehren werde, damit auch die Garnison bald „wiederum zurückbekommen möchte, um sodann nicht weniger „von ihm Obristlieutenant, seine fernere Verantwortung vernehmen „zu können.“ *)

Das Regiment hatte noch vom vorigen Winter 16.000 fl. an Sold zu fordern und vom 1. Mai 1702 gar keine Bezahlung erhalten. Die Offiziere hatten ihr Privat-Vermögen zugesetzt und waren in die äusserste Armuth gerathen. Dazu kam, dass an der im Lager herrschenden Pferdekrankheit ein grosser Theil der Offizierspferde, ein werthvoller Bestandtheil des Privat-Vermögens der Offiziere, fiel. Die Armee war nahezu an der Grenze der Aktionsunfähigkeit angelangt; die Erschöpfung und Entblössung von den nothwendigsten Lebensbedürfnissen begann unerträglich zu werden, Hoffnungslosigkeit und das niederdrückende Gefühl des Aufgegebenseins bemächtigten sich der Truppen, die hungernd, ohne Geld, ohne genügende Kleider, ohne Schuhe, ohne Decken und Strohlager, in kahlen ausgeräumten Bauernhäusern dem einbrechenden Winter entgegensahen. Aber trotz alldem hielt man des Kaisers Fahne, vom Feinde gefürchtet und in Ehren, auf italienischem Boden aufrecht, denn es stand jener richtige Mann mit jenen glänzenden Eigenschaften an der Spitze des Heeres, welche den seltsamen gewaltigen Einfluss auf den Soldaten ausüben — Anhänglichkeit gewinnend, Ehrfurcht schaffend. Er fand für seine Soldaten den rechten Ton, um ihn ganz und völlig zu gewinnen, er sah in ihm den einfachen, schlichten Sohn des Volkes, der ihm anvertraut war zum Leben und Sterben und er zeigte ihm das sorgende und treue Herz eines in aller Strenge doch gütigen Vaters; er sah im Offizier, unbekümmert um dessen Abkunft, unter allen Umständen den Edelmann und bewies ihm in jedem Worte und jeder That Achtung und Ehre. Und so kam es, dass sich die Blicke der düsteren, bärtigen, in aller Herren Länder geworbenen Soldaten, welche in zerrissenen Uniformen in den Strassen der Quartiere in klagenden und grollenden Gruppen zusammenstanden, erhellten, dass die erregten Erörterungen der Offiziere verstummten und die alte glühende Begeisterung für des Kaisers Majestät und die Bewunderung für

*) Feldzüge des Prinzen Eugen von Savoyen IV. Band.

ihren Feldherrn in ihren Augen wieder aufblitzte und sie ehrfurchtsvoll die Hüte senkten, wenn der kleine schlichte Mann im einfachen dunklen Kleide die Strassen von Carbonara zum Hauptquartiere hinabschritt, der Feldherr, Prinz Eugenius, der edle Ritter!

Am 27. Dezember übergab der Prinz den Oberbefehl an den F.-Z.-M. Guido Grafen Starhemberg und begab sich nach Wien, um durch seinen persönlichen Einfluss Hilfe zu erwirken.

Beim Beginn des Jahres 1703 wurde das Regiment mit Gschwind-Infanterie unter das Kommando des G. d. K. Prinzen Thomas Vaudémont gestellt und nach Revere und Konkurrenz verlegt.

Ostiglia war vom F.-M.-Lt. Philipp Fürst Liechtenstein mit vier Infanterie-Regimentern, darunter vom Regiment mit zwei Bataillons, besetzt. Vendôme beschloss diesen Ort wegzunehmen, versammelte hiezu 38 Bataillone und 79 Eskadronen mit 74 Kanonen und wollte am 12. Mai den Vormarsch beginnen, als der am 11. eingetretene strömende Regen, welcher ununterbrochen eine Woche anhielt, denselben bis 19. verzögerte. An diesem Tage überschritt Vendôme mit den genannten Truppen den Mincio bei Governolo, erreichte am 22. Sanguinetto, rückte am 1. Juni nach Castagnaro, überschritt am 3. den Tartaro und bezog bei dem Cavo Bentivoglio, das Lager. In der Erwartung, dass es in den nächsten Tagen zu ernsten, entscheidenden Kämpfen kommen müsse, traf nun auch F.-Z.-M. Graf Starhemberg seine Gegenanstalten und versammelte vor Ostiglia 18 Bataillone zur Vertheidigung der Erdwerke.

Am 5. Juni rückten die Franzosen weiter vor, erschienen am 7., etwa 800 Schritte, vor der Umfassung von Ostiglia und eröffneten in der Nacht zum 8. die Tranchéen. Beim Morgengrauen standen sie mit der fliegenden Sappe nur mehr 150 Schritte vor der Enceinte und bis zum Abende hatten sie in zwei Batterien zwölf Geschütze eingeführt, aus welchen sie sogleich Ostiglia „mit einigen Schüssen salutirten."

Am Morgen des 9. gab die feindliche Batterie wieder einige Schüsse ab, stellte jedoch ihr Feuer bald ein und es machte sich eine auffallende Bewegung im französischen Lager bemerklich. Das Mittel, das der Feldzeugmeister für den entscheidenden

Moment aufgespart, hatte seine Wirkung gemacht. In der Nacht waren nämlich zehn Schleussen der Fossa d'Ostiglia geöffnet worden, das Wasser schoss schäumend über die Wehren und breitete sich derart über das Tiefland aus, dass am Morgen die ganze Strecke vom Kanale bis über die Kirche Madonna della Commune hinaus und bis zum Weiler Alba piccola unter Wasser stand; gegen Mittag ragten nur mehr die Dammwege aus der weiten Wasserfläche empor. Die Franzosen räumten eiligst ihre Stellungen und retirirten über Melara gegen Bergantino; in der Verwirrung gingen viele Pferde zu Grunde, auch ertranken einige Soldaten.

Starhemberg verfügte über zu wenig Truppen, um den in Unordnung zurückweichenden Gegner energisch zu verfolgen und sendete daher nur einige Reiter-Kompagnien gegen Bergantino und über Carbonara.

Nach dem Plane des Herzogs von Vendôme hätte gleichzeitig mit dem Angriffe auf Ostiglia, G.-Lt. Albergotti gegen Revere demonstriren sollen, welcher auch in der Nacht zum 11. zwischen Rivera und Montirone an der über einen Kanal führenden Brücke von S. Pellegrino mit 1800 Mann Infanterie und 1600 Reitern das Lager bezog. Um die Unvorsichtigkeit der Franzosen, in dem von den Kaiserlichen besetzten Gebiete „herumzuvagiren", zu bestrafen, liess Starhemberg nach dem Abzuge der Franzosen vor Ostiglia sechs Bataillone Infanterie, von Revere aufbrechen (darunter das Regiment), sich mit den fünf Bataillons des Generals Uhlefeld zu Mirandola vereinigen, deren Grenadiere sich in der Morgendämmerung an die feindlichen Lagerwachen heranschlichen und mit diesen zugleich im vollen Laufe mitten in das Lager des nichts ahnenden Feindes einbrachen. Die Bestürzung und Verwirrung der Franzosen war eine ungeheuere und erreichte ihren höchsten Grad, als bald darauf von Norden her die kaiserlichen Kürassiere mit dem Pallasch in der Faust daherrasselten, während von der anderen die Infanterie-Bataillone unter mächtigem Geschrei gegen das Dorf und die Gärten anstürmten. Albergotti und seine Offiziere gewannen indessen bald wieder ihre Fassung und es gelang ihrem Bemühen, östlich des Ortes die Truppen zu sammeln. G. d. K. Prinz Vaudémont trennte aber die feindliche Kavallerie von ihrer Infanterie, und

obgleich dieselbe dem ersten Anpralle widerstand, wurde sie bei bei der zweiten Attaque völlig zersprengt und in die Flucht gejagt; die Infanterie Albergotti's hatte kein besseres Loos, auch sie wurde völlig zerstreut und obgleich General Murcey mit Verstärkungen eintraf, genöthiget, en débandate gegen Finale di Modena zu flüchten.

Die Kaiserlichen verloren bei diesem gelungenen Ueberfalle nur 10 Todte und 5 Offiziere nebst 30 Soldaten an Verwundeten. Von den Franzosen waren 18 Offiziere mit 103 Mann gefangen und über 300 Todte bedeckten den Kampfplatz. Am 13. schleifte Albergotti die Erdwerke von Finale und verliess den Ort in solcher Eile, dass er mehrere tausend Säcke Mehl, Getreide und Hafer zurückliess, welche den Kaiserlichen, die an Proviant die höchste Noth litten, trefflich zu statten kamen. In dem Berichte an den Hofkriegsrath sagt Starhemberg im Hinweis auf seine Soldaten, „voll Bravour und voll Elend, die kaum trockenes Brod „im Magen hatten, aber in der markigen Faust eine wuchtige „Klinge und im treuen Herzen den Kaiser."

Vendôme erhielt nun von seinem Könige den Befehl, sich mit dem Churfürsten Max Emanuel von Baiern, welcher vom Norden in Tirol einbrechen würde, über Süd-Tirol zu vereinigen. General Medavi bildete mit zehn Bataillons die Avantgarde, der aus 32 Bataillonen und 29 Eskadronen mit 21 Geschützen bestehenden Armee, welche Vendôme in Person am 19. Juli von Goito gegen Süd-Tirol aufbrechen liess. Fürst Vaudémont blieb mit 36 Bataillonen, 80 Eskadronen und 44 Geschützen am Mincio zurück, um Starhemberg im Schach zu halten.

In dem Momente, als die Franzosen ihren Marsch antraten, traf die betrübende Nachricht im kaiserlichen Hauptquartiere ein, dass am 26. Juli die heldenmüthigen Vertheidiger von Brescello nach einjähriger harter Bedrängniss, nach vielfachen Kämpfen und Ausfallsversuchen und nachdem das Elend auf's Aeusserste gesteigert war, vom Hunger bezwungen, kapitulirt haben. Die Besatzung zählte am Tage der Uebergabe 1400 Mann, darunter nicht volle hundert des Regimentes, welche kriegsgefangen verblieben.

Im selben Monate nach einem Berichte an Se. Majestät vom 12. April durch 907 Mann ergänzt, war der Stand des Regi-

ments auf 2045 Mann erhöht und ausserdem hatte es, wie aus einem Extrakte des Geldbedarfes*) für das Militärjahr 1703—1704 zu ersehen, ein Depot von 500 Mann in Böhmen (der Ort ist nicht angegeben) stehen.

Am 28. September waren die aus Tirol geworfenen Franzosen bei S. Benedetto eingetroffen; da die französische Regierung die sichere Kunde hatte, dass der Herzog Viktor Amadeus II. von Savoyen Verhandlungen pflege, mit den Oesterreichern gemeinsame Sache zu machen, so erhielt Vendôme den Befehl, dessen Truppen zu entwaffnen, was dann auch gelegentlich einer Revue am 29. bei S. Benedetto stattfand. Auf die erhaltene Nachricht von der seinen Truppen angethanen schweren Beleidigung schloss sich der Herzog der grossen Allianz an und um dem auf allen Seiten von französischer Uebermacht bedrängten Herzoge militärische Hilfe zu bringen, wurde beschlossen, den General Visconti mit 1230 ausgesuchten Reitern nach Piemont zu senden.

Bei der Armee unter F.-Z.-M. Graf Starhemberg hatte während den Ereignissen in Tirol vollkommene Ruhe geherrscht, welche nur durch einige Plänkeleien der Vorposten unterbrochen wurde. Am 18. Oktober warf der Feldzeugmeister mit 10.000 Mann die feindlichen Posten in der Richtung auf Reggiolo zurück und unter dem Schutze dieses, die ganze Aufmerksamkeit der Franzosen in Anspruch nehmenden Manövers überschritt General Visconti mit seinen Reitern die Kanäle Papacino und Cavetto. Diese kühne Reiterschaar erreichte nach mehreren glücklichen Gefechten und Besiegung vieler Terrainschwierigkeiten am 26. November Carignano in Piemont und vereinigten sich mit der Armee des Herzogs, welche sich zur Deckung Turins bei Chieri aufgestellt hatte. Als bald darauf die Franzosen Miene machten, gegen diese Stellung vorzugehen, verlangte der Herzog vom F.-Z.-M. Starhemberg dringend Truppen, daher dieser am 16. November in Revere Kriegsrath hielt, in welchem beschlossen wurde, ein Korps an der Secchia zurückzulassen, mit der Armee aber

*) Die sechsmonatliche Verpflegung ist darin mit 9000 fl., die Verpflegung der dabei kommandirten alten Leute mit 1250 fl. angegeben.

dem Herzoge Hilfe zu bringen. So wie die Bewilligung hiezu vom Hofkriegsrathe anlangte, rüstete sich das Regiment zum Abmarsche. Dasselbe hatte die Eintheilung unter G.-F.-W. Graf Wirich Daun mit den Regimentern Kriechbaum, Jung-Daun, Liechtenstein, und vier Grenadier-Kompagnien, dabei jene des Regimentes, nebst zehn Geschützen.

Während das Glockengeläute des Weihnachtsabendes über das winterliche Po-Gelände ertönte, setzte sich das Regiment mit seinen drei Bataillons gegen Concordia in Bewegung, wo sich in der Nacht die zum Abmarsche bestimmten 14.000 Mann Infanterie und 3420 Reiter versammelten. Um 4 Uhr morgens wurde bei diesem Orte die Secchia überschritten; die aufgeweichten Feldwege verzögerten ungemein die Bewegung, welche wegen dem kurzen Tage und dichten Nebel in der Linie Lame-Cortile bald eingestellt und das Lager bezogen werden musste. F.-Z.-M. Starhemberg liess, um den Feind zu täuschen, am folgenden Tage Schanzen ausheben, am 27. längs dem Kanale die Huszaren und Haiducken in einer Linie aufmarschiren und setzte die Armee hinter dieser lebenden Hecke in vier Kolonnen gegen Campo Galliano in Marsch. Die Franzosen gewahrten erst nach einiger Zeit diesen Flankenmarsch und als sie dann nach Galliano eilten, um den Uebergang zu verhindern, wurden sie von der kaiserlichen dort bereits eingetroffenen Vorhut mit einem lebhaften Feuer empfangen und zurückgeworfen. Ungestört marschirte die Armee am 28. an die Rodano-Brücke, östlich von Reggio und setzte am 29. über den Crostolo, wodurch die feindlichen Schanzen am Po umgangen waren.

Am Abende wurde das Lager bei Cella bezogen, nachts 1 Uhr zum 30. wieder aufgebrochen und mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiele auf dem Glacis um die Festung Parma marschirt, die Enza überschritten und südwestlich von der Festung das Lager bezogen.

Vendôme, der 8000 Mann in Carpi gesammelt hatte, erreichte am 30. Reggio und schob seine Avantgarde bis an die Enza vor, was den Feldzeugmeister bewog, am 31. Dezember vor dem Morgengrauen den Marsch nach Borgo S. Donino fortzusetzen, bei welchem Orte die Armee die Neujahrsnacht 1704 zubrachte und am 1. Jänner unangefochten Pontenure erreichte.

Am 2. wurde bei heftigem Schneegestöber die Trebbia überschritten und bei Castell S. Giovanni das Lager bezogen. Nun begannen die Schwierigkeiten ernster zu werden, die Kommissäre konnten das nöthige Brod nicht eintreiben und Stradella, welches man passiren musste, war vom Feinde besetzt. Prinz Vaudémont rückte mit 1200 Mann voraus, um die Schanzen zu nehmen. Der feindliche General Sartirana verweigerte die Uebergabe, wurde aber bis zum Einbruche der Nacht durch die heftige Beschiessung zur Uebergabe genöthigt. Während dieses Kampfes hatte das Korps mit der Tête Broni erreicht und auf die Meldung von der Waffenstreckung der Spanier marschirte das ganze Korps nach Voghera, wo es am Nachmittage des 4. eintraf und sämmtliche Regimenter von den entgegenkommenden Bewohnern unter Dach gebracht wurden.

Von Voghera brach das Korps am nächsten Morgen auf, fand bei Castelnuovo di Scrivia die Brücke durch das Wasser abgerissen und da die Laufbrücke vor dem Einbruche der Nacht nicht zu vollenden war, kampirten die Truppen im strömenden Regen in der Nacht zum 6. im Moraste des rechten Scrivia-Ufers, übersetzten am Morgen den Fluss und marschirten meist auf Feldwegen über Sale und von da bis S. Giuliano.

Das Korps brachte auch diese Nacht unter freiem Himmel im Regen zu, und als bei Tagesanbruch die Truppen weiter marschirten, regnete es noch immer und so goss es den ganzen Tag, an welchem nur Bosco an der Orba erreicht werden konnte. Am folgenden Tage musste den ganz herabgekommenen Soldaten die lang entbehrte Ruhe gegönnt werden, und obgleich der Regen endlich aufhörte, war die Orba doch so angeschwollen, dass am 9. die Infanterie auf den Gruppen der Pferde hinüber gebracht werden musste, während die Vortruppen an der Bormida auf den Feind stiessen.

Der Gross-Prior Vendôme war nämlich, als er die Annäherung der Kaiserlichen erfuhr, mit 8000 Mann nach Alessandria marschirt, während Maréchal de Champ d'Estaing das linke Bormida-Ufer von Borgorato bis Cassine besetzt hatte. Marschall Vendôme folgte dem Korps mit bedeutenden Streitkräften und da jeden Augenblick seine Ankunft zu gewärtigen war, wodurch das Korps zwischen zwei Feuer kommen musste, liess Starhem-

berg, um den Feind zu täuschen, in auffälliger Weise Brückenmateriale nach Castellazzo bringen, während acht Grenadier-Kompagnien mit dem Regimente Savoyen-Dragoner in aller Stille die Bormida aufwärts bis Cassine della Strada marschirten und dort eine Brücke zu Stande brachten, auf welcher das nachgefolgte Korps schon am frühesten Morgen des 11. den Uebergang beginnen konnte.

Leider brach schon unter der ersten Kompagnie die Brücke zusammen, deren Wiederherstellung vier kostbare Stunden raubten, die dem Korps verhängnissvoll werden konnten, weil der Gross-Prior die Täuschung inzwischen bemerkt und auch Vendôme sich genähert hatte. Zum Glücke gingen diese beiden nicht energisch vorwärts, und so gelang es dem Feldzeugmeister fast alle Regimenter und einen grossen Theil des Trains, sowie zwölf Geschütze über die Bormida zu führen, als gegen 2 Uhr der Herzog von Vendôme mit seiner Vorhut bei Castelnuovo eintraf. Auf dem rechten Ufer stand nur G.-W.-M. Graf Solari mit sechs Bataillons, 1000 Reitern und acht Geschützen, um den Uebergang des noch in den engen Strassen des Ortes sich schwerfällig vorwärts bewegenden Trains zu decken.

Bei der Annäherung der feindlichen Kolonnen liess Solari zuerst die acht Geschütze Stellung nehmen und durch die ganze Reiterei einen Choc ausführen, durch welchen die Franzosen rasch geworfen, aber nicht verfolgt werden konnten, da Vendôme seine bereits am Gefechtsfelde eingetroffenen Grenadiere entwickelte. Die Annäherung derselben an Castelnuovo wurde aber sehr verzögert durch das Feuer der acht Geschütze und der hinter Mauern und Gartenzäunen aufgestellten Bataillone. Zwei volle Stunden wurden die französischen Regimenter, welche zur Elite gehörten, durch das Feuer der Kaiserlichen in ihrer Vorrückung aufgehalten, bis endlich „der Feind ersehend“, wie das Tages-Journal berichtet, „dass diese vier Bataillone mit Pelo-„tonen auf allen Posten weit vertheilt und übel postirt waren, „selbe von allen Seiten mit Gewalt anfiel und bis unter die Rocca „die unsere Brücke bedeckte, getrieben hat.“ Die Franzosen verloren 300 Mann an Todten, 3 Generale und 1200 Mann an Verwundeten, Gefangenen und Vermissten. Oesterreichischerseits waren die Generale Liechtenstein und Solari nebst 7 Offi-

ziers und 150 Mann geblieben, 400 verwundet, 300 gefangen und vermisst.

Das Korps, welchem Vendôme wegen Mangel der Brücke und Erschöpfung seiner Truppen nicht folgen konnte, brach schon in frühester Morgenstunde über Streri gegen Acqui auf, wich diesem vom Feinde stark besetzten Orte in weitem Bogen aus und erreichte auf Umwegen über das Gebirge am Abende des 12. Jänner das Städtchen Terze an der Bormida, wo es zu seiner freudigen Ueberraschung einige savoyische Truppen antraf. Am folgenden Tage ging der Marsch nach Canelli am Belte, wo der Herzog von Savoyen dem Feldzeugmeister entgegenkam und am 14. Jänner, an einem Montage, rückte das Korps in einer Stärke von über 12.000 Mann, ohne Kranke und Verwundete, unter rauschender Feldmusik in das nur wenige Stunden entfernte Lager bei Nizza della Paglia, waffenbrüderlich begrüsst von den jubelnden Piemontesen. So war das Werk nach vielen Mühsalen, Gefahren und Kämpfen denn doch gelungen.

Als die Kunde von dem kühnen Marsche Starhemberg's und dessen glückliche Vereinigung mit dem Herzoge in Wien eintraf, ernannte der Kaiser den Grafen Starhemberg zum Feldmarschall und befahl ihm gleichzeitig: „dass Du auch alle „übrigen Unsere Generale und andere Offiziere, welche an diesem „glorreichen Success einen Theil tragen, nach Proportion ihrer „Stellen Unseres gnädigsten Willens und kaiserlicher Gnaden ver-„sichern mögest.“

Die Unfertigkeit der piemontesischen Rüstungen, die Uebermüdung der kaiserlichen Truppen und die späte Jahreszeit wirkten zusammen, um auf jede weitere Operation zu verzichten und es wurde beschlossen, die Armee an das linke Po-Ufer zu führen. Hiezu brachen am Morgen des 15. die Truppen auf und marschirten nach Costigliole, überschritten am folgenden Tage den Tanaro bei Alba und Govone und nahmen in den nächsten Tagen ganz unbelästigt ihren Weg durch die Enclave des Herzogthums Montferrat. Am 19. lagerten sie in Cocconato, 20. Moranfengo und am 24. marschirten sie bei S. Crescentino über die Po-Brücke. Zwischen dem Po, der Sesia und der Dora Baltea wurden nun die Winterquartiere bezogen; das Regiment kam in der Brigade des G.-W.-M. Vaubonne nach Caresana und stand

somit in der Nähe der am rechten Po-Ufer gelegenen Festung Casale, welche das feindliche Hauptquartier beherbergte. Die Verpflegung war sehr unregelmässig und wie der General berichtet, sahen die Regimenter „miserabel" aus und die Leute lagen „wie die Häringe über einand"; auch gab es viele Kranke, besonders „Stock-Kartarrh" und „hitzige Fieber."

Während den Wintermonaten wurde Obristlieutenant Marchese Malvezzi und die in Gefangenschaft gerathenen Offiziere und Mannschaft ausgewechselt und rückten beim Regimente ein.

Als im April 1704 einige Bewegungen der Franzosen den Beginn der Kampagne erwarten liessen, konzentrirte der Herzog von Savoyen, welcher den Oberbefehl führte, sämmtliche Truppen am 5. Mai im Lager bei Villanova, und als am folgenden Tage die Franzosen den Po überschritten, fand es der Herzog geboten, den Rückmarsch nach Trino anzuordnen, welcher auch sogleich ausgeführt und das Lager zwischen diesem Orte und dem Po bezogen wurde. Hier fasste der Kriegsrath den Beschluss, nach S. Crescentino zurückzugehen und sich daselbst zu halten. Da aber dieser Rückmarsch die Verbindung mit Vercelli unterbrach, so wurde der piemontesische F.-Z.-M. des Hayes zum Gouverneur von Vercelli ernannt und mit 13 Bataillone und 600 Reitern dahin abgesandt.

Am 5. Juni langte die französische Armee vor der Festung an und begann sogleich mit der Belagerung. Nach einer ruhmvollen 50tägigen Vertheidigung fiel die Festung am 24. Juli, nachdem die alliirte Armee gegen die Ueberzahl der feindlichen ihren Entsatz nicht bewirken konnte. Die feindliche Armee rückte nun vor Ivrea, und als auch diese Festung am 29. August eingenommen war, marschirten die Franzosen vor Verrua und begannen die Belagerung des verschanzten Lagers von Carbignano. Als der Herzog von Savoyen am 14. October den Anmarsch der französischen Armee bemerkte, liess er die gesammten kaiserlichen Fusstruppen in das Lager bei Carbignano einrücken. Das Regiment, welches während den obigen Vorfällen ununterbrochen im Lager bei Crescentino gestanden war, und nurmehr zwei Bataillone formirte, folgte dieser Bewegung und besetzte, unter Leitung des F.-M. Grafen Starhemberg, mit den übrigen ppen die verschanzten Linien. An demselben Tage erschienen

die Franzosen auf den nächsten Höhen und begannen sogleich sich zu verschanzen. In den folgenden Tagen wurden die Laufgräben gegen das Fort Royal eröffnet, und die Belagerung nahm nun ihren regelrechten Fortgang. Als die Annäherungsarbeiten weit genug gediehen waren, beschloss der Marschall Vendôme, den Hauptsturm auf das Fort und gleichzeitig auf das verschanzte Lager bei Carbignano zu unternehmen und beorderte ersterem zu 20 Bataillone und 7 Eskadronen, während 12 Bataillone gleichzeitig das verschanzte Lager stürmen sollten. Als der Herzog von Savoyen hievon durch Deserteure Kunde erhielt, liess er am 5. November die Werke des Lagers sprengen, und zog sich in sein früheres Lager nach Crescentino zurück.

Major Marchese Nazary war mit zwei Compagnien in die Festung Verrua detachirt worden, deren Belagerung nun die französische Armee begann und damit so rasche Fortschritte machte, dass trotz des heldenmüthigsten Widerstandes der Besatzung nach dem 20. Dezember jeden Tag der Hauptsturm zu gewärtigen war. Um diese wichtige Festung zu erhalten, unternahmen die Alliirten, welche mit derselben von ihrem Lager bei Crescentino in freier Verbindung standen, am 25. Dezember einen grossen Ausfall auf den vor Verrua lagernden Feind, der jedoch misslang.

Ungeachtet der Einsicht, mit welcher derselbe ausgeführt, der aufopferndsten Hingebung jedes Einzelnen und so mancher Vortheile, die die Verbündeten erfochten, konnte doch kein Umschwung in der allgemeinen Sachlage erzielt werden; die Truppen zogen sich — Verrua seinem Schicksale überlassend — neuerdings und mit ziemlichem Verluste über den Po zurück. Obristlieutenant Marchese Malvezzi war bei dieser Gelegenheit lebensgefährlich verwundet worden und gerieth mit zwei Lieutenants nebst 75 Mann des Regimentes in die Hände des Feindes; er starb nach kurzer Zeit.

Am 14. März 1705 marschirte das verbündete Heer auf Chivasso und bezog hinter der Dora Baltea Winterquartiere.

An die Stelle des verstorbenen Obristlieutenant Marchese Malvezzi wurde Major Nazary als Obristlieutenant und Hauptmann Graf v. Prampero als Obristwachtmeister vorgestellt.

Bei Sterbefällen waren folgende Gebühren festgestellt: Wenn ein Stabsoffizier oder Hauptmann ab intestato starb, so war der Obrist der Erbe; von den Subaltern-Offizieren und von der Mannschaft hatte der Hauptmann die Erbschaft anzutreten. Von einem Obristen gebührte dieselbe dem General, unter dessen Kommando das Regiment stand. Sonst waren folgende Gebühren üblich: Vom Obristlieutenant die Partisane nebst 100 Dukaten oder das beste Reitpferd dem Obristen, der Stock und ein Paar Pistolen dem Obristwachtmeister, der Degen den Tambours; vom Obristwachtmeister der Degen den Tambours, der Stock dem Adjutanten, ein Paar Pistolen dem Obristlieutenant, ein Pferd oder 100 Dukaten dem Obristen; vom Hauptmann der Degen den Tambours, der Stock dem Obristwachtmeister, die Partisane dem Obristlieutenant, dem Obristen das beste Pferd oder 100 Dukaten; von einem Lieutenant ein Paar Pistolen dem Hauptmann, die Partisane dem Adjutanten, der Stock dem Profossen, der Degen den Tambours; vom Fähnrich ein Paar Pistolen dem Hauptmann, die Partisane dem Adjutanten, der Stock und der Degen den Tambours.

Die Besatzung von Verrua kapitulirte am 9. April. Obrist Baron Fresen, Kommandant der Festung, hatte am 7., nachdem seine wiederholten Anträge auf freien Abzug mit allen Kriegsehren jedesmal entschieden abgewiesen worden, die Befestigungswerke sprengen lassen, und sich auf Gnade und Ungnade ergeben. Obristlieutenant Marchese Nazary, 2 Lieutenants, 4 Feldwebels, 1 Führer, 4 Korporals, 3 Spielleute, 11 Gefreite und 52 Gemeine des Regimentes theilten nach einer fast 6monatlichen heldenmüthigen Vertheidigung, mit der Besatzung das Los der Gefangenschaft.

Mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. April 1704 war der Regiments-Inhaber, Prinz Joseph von Lothringen, zum Generalmajor ernannt worden. Derselbe führte das Kommando einer Kavallerie-Brigade bei der kaiserlichen Armee in Piemont und hatte sich in verschiedenen Gelegenheiten, besonders im Mai an der Spitze eines Detachements von 1000 Pferden der Ebergeny'schen und Paul Deak'schen Huszaren zur Beunruhigung des Feindes entsendet, dann durch mehrere glücklich ausgeführte Diversionen gegen das belagerte Vercelli, glänzend ausgezeichnet.

Noch aus der Stellung bei Revere im Frühjahre hatte das Regiment auf Befehl des Hofkriegsrathes mehrere Offiziere und Unteroffiziere nach Böhmen gesendet, um die dort für das Regiment versammelte Ergänzungs-Mannschaft zu übernehmen und dem Regimente zuzuführen. Bei ihrem Anlangen waren bereits 800 Mann versammelt, und da um diese Zeit das Regiment bereits nach Piemont marschirt und von den Erblanden abgeschnitten war, so rückte der Transport nur bis Steiermark, wo er stehen blieb und aus demselben durch transferirte Offiziere und neu Beförderte ein Bataillon formirt wurde. Erst im Winter setzte sich das nun vollständig ausgebildete Bataillon nach Italien in Marsch, wo dasselbe den Truppen des G. d. K. Graf Leiningen zu Gavardo zugetheilt wurde.

Am 17. April 1705 traf Prinz Eugen bei der Armee Leiningen's ein und übernahm das Kommando. Nach Besichtigung der Truppen erstattete er nachstehenden Bericht: „Viele Regi-„menter sind derart ohne Montur, dass ihre Kleidung abgerissener „und abgetragener aussieht, als die von Strassenbettlern, so zwar, „dass die Offiziere sich schämen, sie zu befehligen. Wenn man „ein Kommando von nur 100 Mann ausschickt, und dies nicht „weiter als eine halbe Stunde geht, so bleibt gewiss die Hälfte „davon aus Mattigkeit an der Strasse liegen, weil die Leute der-„gestalt ausgehungert sind, dass sie mehr Schatten als lebenden „Menschen ähnlich sehen. Bisher sind sie zwar dadurch noch „etwas in Geduld erhalten worden, dass ich bald ankommen und „dem einen oder dem anderen abzuhelfen im Stande seyn werde. „Jetzt aber, da ich zwar hier, hingegen von allen Mitteln ent-„blösst bin, fürchte ich leider, es werde alles in Verzweiflung „gerathen u. s. f."

Am 5. Mai 1705 starb Kaiser Leopold I. zu Wien im 49. Jahre seiner Regierung. Nach der Vorschrift der damaligen Zeit formirte das Regiment am 11. Mai, als die Todesnachricht im Lager eintraf, einen Ring um den Obristlieutenant, welcher den Tod des Monarchen publizirte, dabei „das Regiment seines vorigen Juramentes, Treu und Schuldigkeit erinnerte", und eigenhändig die Trauerflöre an die Fahnen band. Kaiser Josef I., welcher schon 1687 als ungarischer und 1690 als römischer König gekrönt worden, bestieg den Thron seiner Ahnen.

Am 15. Mai begann Prinz Eugen die Bewegungen, um die Armee, dabei das Bataillon des Regimentes, 775 Mann stark, im Lager zu Gavardo zu versammeln, was bis Ende Mai durchgeführt war.

Die Franzosen besetzten am 31. die Casine Moscolino, zwischen Gavardo und Goglione, mit vier Grenadier-Kompagnien. Nachdem dieselben sogleich mit Befestigungsarbeiten begannen, um der kaiserlichen Armee das Debouchiren zu verwehren, sendete Prinz Eugen noch am selben Tage den G.-W.-M. Prinz Württemberg mit 1600 Mann Infanterie, darunter 300 des Regimentes, dann 800 Reitern und drei Geschützen zum Angriffe der Casine vor. Um die feindlichen Vorposten nicht zu alarmiren, wurde der Vormarsch mit grosser Vorsicht ausgeführt, daher der Angriff erst um 1 Uhr nach Mitternacht erfolgte. Nach Lösung einiger Kanonenschüsse auf die Entfernung von 90 Schritten gegen die Eingangsthore der Casine, vollführten die Truppen den Sturm, der, obschon wiederholt abgewiesen, dennoch völlig gelang; denn die Infanterie bemeisterte sich der Casine, und nur ein Thurm, in welchem sich französische Offiziere mit einer Abtheilung geworfen hatten, blieb noch zu erobern, jedoch wenige aus nächster Nähe abgefeuerte Kanonenschüsse zwangen die Besatzung, sich zu ergeben. Der Kampf um die Casine war so erbittert, dass die Besatzung „meistens massacrirt“ und nur 30 Mann gefangen wurden.

Schon während des Kampfes wurden im Lager der Franzosen Trommelsignale hörbar, welche den Anmarsch von Truppen verkündeten. Bald waren etliche Bataillone hart an den Naviglio angerückt und Prinz Württemberg musste einen Theil seiner Truppen, entlang des Kanalrandes, zum Gefechte entwickeln, welches sich äusserst mörderisch gestaltete, da der Kanal, obschon nur 6—7 Schritte breit, sehr tief war. Volle zwei Stunden hielten sich die Kaiserlichen in dieser äusserst ungünstigen Position und zogen sich in guter Ordnung, nachdem die Casine gänzlich zerstört war, beim Anbruche des Tages zurück. Der Verlust bestand in 80 Todten und 286 Blessirten; in der Relation wird die Tapferkeit des Prinzen besonders angerühmt und „alle „übrigen zu ihrer besonderen Ehr und Lob sich sehr tapfer auf„geführet und sich in ihrer Schuldigkeit sehr stand- und herz„haft erwiesen.“

Prinz Eugen begann nun die meisterhaften Bewegungen, um sich mit der Armee in Piemont zu vereinigen. Am 22. Juni, beim Eintritte der Dunkelheit, brach die Armee von Gavardo auf, marschirte über Sofeto und bezog am folgenden Tage abends, mit dem linken Flügel gegen Brescia, mit dem rechten gegen Torbole, das Lager. Zur Täuschung des Feindes waren die Zelte im Lager stehen geblieben, die Wachtfeuer wurden von einigen Leuten unterhalten und von den Vorposten von Zeit zu Zeit das „Halt! wer da!" in die stille Nacht hinausgerufen. Ja als der Tag zu grauen begann, erscholl wie gewöhnlich von Gavardo die Tagreveille, und die Täuschung des Feindes gelang so vollkommen, dass er den ganzen Tag verlor, während Eugen die Zeit trefflich benützte, schon am 23. unweit von Brescia die Ebene gewann und, seinem Plane getreu, nach Urago am Oglio marschirte, wo er am 27. dem Gross-Prior Vendôme zuvorkam. Während die Reiterei durch den Fluss ging, wurde der Bau der Brücke begonnen und die Nacht hindurch so eifrig fortgesetzt, dass schon vor Tagesanbruch die Infanterie hinüber marschiren konnte, worauf zu Calcio das Lager bezogen wurde. Der Gross-Prior trachtete in Gewaltmärschen das Versäumte einzuholen, überschritt den Oglio und erreichte in höchster Unordnung das Lager bei Soncino.

Prinz Eugen beschloss, einstweilen in dieser Stellung auszuharren und zur Aufrechthaltung seiner Verbindung mit Tirol den G.-Lt. Toralba aus Pontoglio und Palazzuolo zu vertreiben, wozu F.-Z.-M. Bibra mit 2000 Grenadieren und einer Dragoner-Brigade abgesendet wurde. Auf die erste Nachricht von dem Anrücken dieses Korps liess Toralba über 6000 Säcke Mehl, Getreide und Reis in den Oglio werfen und zog sich am 1. Juli früh mit sechs Bataillonen gegen Bergamo zurück, wurde aber von den Dragonern eingeholt, viele niedergehauen, und als dann auch die Grenadiere eintrafen, mit 90 Offizieren und 1100 Mann gefangen; die Fahnen aller sechs Bataillone verherrlichten diesen Sieg der kaiserlichen Waffen. Um Mittag am folgenden Tage ergab sich auch Palazzuolo auf Gnade und Ungnade, welchem Beispiele auch Pontaglio folgte, in dessen Schloss viele Munition und Mehl erbeutet wurden, welche den Truppen trefflich zu Statten kamen. Die Eroberung beider Orte hatte man mit 16 Todten und 50 Verwundeten erkauft.

Um nun eine Position zu erreichen, von welcher die Adda und der Po erreicht werden konnte, marschirte die Armee am 10. Juli in das Lager zu Isengo, nordwestlich von Soncino, von wo am 11. ein Korps gegen den letzteren Ort vorgeschickt wurde, worauf dessen Besatzung, 600 Mann, sich am selben Tage gegen Diskretion ergab. Nachdem am 14. mehrere Bataillone Verstärkungen im Lager eingetroffen waren, marschirte die Armee am 15. nach Romarengo, wo dieselbe in Beobachtung der Bewegungen des Feindes, bei welchem der Marschall Vandôme mit Verstärkungen aus Piemont eingetroffen war, bis 10. August stehen blieb. Um Mitternacht verliess das Gros der Armee lautlos das Lager und marschirte ohne Aufenthalt bis Pieranica, woselbst am folgenden Tage, beim Sinken der Sonne, eine mehrstündige Rast gehalten wurde. Schon um Mitternacht liess der Prinz abermals in zwei Kolonnen aufbrechen, wovon die Infanterie über Vailate auf Treviglio zu marschiren hatte. An der Adda angelangt, reichten die mitgeführten Flussschiffe zum Brückenschlage nicht aus, daher am 13. abends ein Korps flussaufwärts rückte, und gegenüber dem Palazzo Paradiso mit demselben begonnen wurde, welcher erst in der Nacht zum 15. vollendet war. Unterdessen hatte sich aber der Feind am jenseitigen Ufer gesammelt, auch war Vendôme persönlich mit vier Reiter-Regimentern angelangt, daher die im Anmarsche befindliche kaiserliche Armee in das Lager von Brembate zurückmarschirte und die Brücke abgebrochen wurde. Am folgenden Tage mit grauendem Morgen brach die Armee wieder auf und rückte in zwei Kolonnen gegen Treviglio, wo die Vorhut auf feindliche Fourageurs stiess, von welchen viele niedergehauen und mehrere gefangen wurden. Von letzteren erfuhr man, dass der Gross-Prior diesseits der Adda vor Cassano stehe, worauf Prinz Eugen den Marsch auf der grossen Strasse, dann in die kleine zwischen Treviglio und Cassano fortsetzen und die Armee in Schlachtordnung formiren liess. Das Bataillon befand sich im ersten Treffen unter F.-Z.-M. Baron Bibra, F.-M.-Lt. Graf Reventlau, G.-W.-M. v. Stillen.

Gegen 1 Uhr nachmittags, am 16. August 1705, setzte sich die zum Angriffe formirte kaiserliche Armee in Bewegung und schon in der nächstfolgenden halben Stunde gerieth man an den

Feind. G. d. K. Graf Leiningen führte den rechten Flügel zum Sturm gegen die Brücke. Dieser erste Angriff war so vehement, dass acht französische Grenadier-Kompagnien sammt ihren Reserven von der Brücke zurückgedrängt und gegen den Brückenkopf geworfen wurden, dessen Zugänge die Feinde verrammelten, worauf frische französische Bataillone vordrangen und nach hartem Kampfe die Ritordo-Brücke wieder eroberten.

Gegen 2 Uhr sandte Eugen zwei neue Kolonnen vor. Eine, darunter das Bataillon, durchwatete den Kanal Ritordo, die andere erstürmte die schon gewonnene und wieder verlorene Brücke. Schwierig war die Entwicklung der über das schmale Brücken-Defilée vordringenden Kolonne, und ebenso misslich gestaltete sich die Lage für jene, welche den Ritordo durchwatete. Der Angriff war fast nur mit der blanken Waffe möglich, denn die Munition, völlig durchnässt, versagte den Dienst.

Das feindliche Feuer vom rechten Ufer der Adda und der Widerstand der Gallospanier auf der Ritordo-Insel nöthigte die beiden Kolonnen, bis an den rechten Rand des Kanales zurückzugehen; doch wurde derselbe standhaft behauptet. Begeistert durch Eugen's Gegenwart drangen die Kaiserlichen zum dritten Male mit solchem Ungestüme vor, dass eine französische Dragoner-Abtheilung auseinanderstob und die Flucht ergriff.

Von diesem Momente an drangen mehr und mehr Kaiserliche jenseits des Ritordo vor, was ihnen von den Feinden in den Weg trat, ward niedergemacht, ja einige französische Abtheilungen in die Adda geworfen, fanden in den Fluthen den Tod. Ein Theil der Grenadiere erklomm die Brustwehre und pflanzte das kaiserliche Banner auf; eine andere Abtheilung schlug das Sperrgatter in Trümmer und war im Begriffe, den Weg in das Innere des Brückenkopfes zu bahnen.

Von der Erhaltung des Brückenkopfes hing das Schicksal der feindlichen Armee ab. Vendôme persönlich gegenwärtig, hob den sinkenden Muth seiner Truppen, und während sich um ihn die Leichen häuften, erschienen seine Unterstützungen von Cassano, und da die ausserhalb des Brückenkopfes zusammengedrängten kaiserlichen Truppen im wirksamsten Feuer der feindlichen Geschütze standen, verschwand mit dem Eintreffen jener Unterstützungen die Möglichkeit, des Brückenkopfes Herr zu werden.

Der linke Flügel der Kaiserlichen, welcher anfangs Vortheile errungen hatte, wurde dann durch drei Stunden im fortwährenden Kampfe an den dortigen Brücken aufgehalten, und als auch hier die feindlichen Verstärkungen eintrafen, mussste die Möglichkeit des Durchbruches schwinden.

Bei einem letzten verzweifelten Versuche, den rechten Flügel gegen den feindlichen Brückenkopf vordringen zu lassen, erhielt Prinz Eugen einen Streifschuss am Halse, übergab, obgleich auf dem Schlachtfelde ausharrend, den Oberbefehl an F.-Z.-M. Baron Bibra, welcher, da eine folgenreiche Entscheidung nicht mehr zu hoffen war, auch die Nacht hereinbrach, auf der ganzen Schlachtlinie das Feuer einstellen und die Truppen des rechten Flügels über den Kanal Ritordo, jene des linken direkt gegen Treviglio marschiren liess, welche Bewegungen, ohne dass der Feind einen Vorstoss unternommen hätte, ausgeführt wurden. Der rechte Flügel nahm in der Nacht Stellung an der Chaussée von Treviglio nach Cassano d'Adda, der linke an Calvenzano gelehnt.

In der Relation zollte der grosse Feldherr den Truppen das höchste Lob der Tapferkeit. „Es ist nicht zum beschreiben, was „für ein grosses Feuer, dergleichen ich noch niemals gesehen, „beiderseits und ohne Aufhören gewesen sei. Es konnte dieses „aber nicht so stark und gross sein, als tapfer und unglaublich „die ganze hierseitige kaiserliche und alliirte Armee von dem „Obersten bis zu dem Niedrigsten gefochten hat. . . . Es er„fordert also meine Schuldigkeit, Euer kaiserliche Majestät selbe „sämmtlich und sonders höchst löblich anzurühmen."

Der Verlust der kaiserlichen Armee betrug 3989 Mann; jener der Franzosen war ebenso bedeutend. Das Regiment zählte 47 Todte und 35 Verwundete, unter diesen den Hauptmann Baselli. Mehrere Generale (Leiningen, Bibra, Reventlau, die Prinzen Anhalt und Württemberg), darunter an der Spitze seiner Kavallerie-Brigade der Inhaber des Regimentes. Prinz Josef von Lothringen, waren schwer verwundet.

Prinz Josef von Lothringen war nach Brescia transportirt worden und starb hier am 25. August, nachdem zwei Tage vorher eine Pulsader gesprungen und eine nicht zu stillende Blutung eingetreten; sein Tod wurde durch einen eigenen Kourier nach

Wien gemeldet. Prinz Eugen sagt in seinem diessfälligen Berichte: „der Prinz sei sehr exemplarisch und mit grosser Standhaftigkeit — gleichwie auch sein Leben vollkommen und der ganzen Welt zum Beispiel dienen konnte — in Gott selig entschlafen. Man würde an ihm mit der Zeit einen grossen und vornehmen Generalen gehabt haben, denn seine Bravour war unvergleichlich und die application in militaribus so eifrig, dass derselbe Tag und Nacht nichts anderes getrachtet, als sich zum Kriegsdienste mit ungemeiner Begier qualificirt zu machen".

Beide Armeen standen sich nach der Schlacht bei Cassano mehrere Wochen beobachtend gegenüber. Prinz Eugen erwägend, dass die herannahende rauhe Jahreszeit die Operationen schwierig gestalten müsse, beschloss noch einen letzten Versuch, nach Piemont zu gelangen, zu unternehmen. Am 9. Oktober, zwei Stunden nach der Parole, erhielt die Armee Befehl, sich für den Aufbruch bereit zu halten, und setzte sich „ohne Bouteselle blasen und Figatter schlagen zu lassen", mit hellem Tage des 10. von Treviglio aus in zwei Kolonnen über Caravaggio und Vailate gegen Pieranica in Bewegung, wo bei strömendem Regen die Nacht zugebracht wurde. Am 11. ging der Marsch gegen Crema, wo eine halbe Stunde von dem Orte nach angestrengtem Marsche die Armee das Lager bezog, und in demselben wegen der Ungewissheit über die Bewegungen des Feindes, mehrere Tage verweilte. Erst am 14. wurde wieder aufgebrochen und nach Montodine am Serio in das Lager marschirt, wo die Feinde am 16. die jenseits des Flusses aufgestellten Posten angriffen, aber mit blutigen Köpfen abgewiesen, wieder in ihre frühere Stellung bei Castell Leone zurückgingen. Noch am selben Tage ertheilte der Prinz den Befehl zum Aufbruche, worauf am 17. der Marsch nach Pianengo unweit Crema erfolgte, während Vendôme gleichzeitig einen Parallelmarsch ausführte, und dann zwei Miglien von Crema lagerte. Am 18. entwickelten sich die Franzosen am jenseitigen Ufer, und es entspann sich ein Feuerkampf, an dem auch Artillerie theilnahm, welcher den ganzen Tag bis in die Nacht währte. Der Verlust der Kaiserlichen bestand in 20 bis 30 Todten und Verwundeten.

Bei Anbruch der Dunkelheit kehrten beide Armeen in ihre Lager zurück, welches die kaiserliche Armee am 20. verliess und

längs dem Serio in die Gegend von Mozzanica marschirte. Vendôme hievon benachrichtigt, sendete unter G.-Lt. Saint Frémont zwei Infanterie- und eine Kavallerie-Brigade nach Casale, um den Prinzen zu beobachten und zu nöthigen, weiter oben den Serio zu überschreiten. Noch am Abende desselben Tages liess der Prinz die Armee den Fluss durchwaten, was von derselben mit dem besten Willen, trotz dem hinterlegten angestrengten Marsche, in der Hoffnung an den Feind zu kommen, ausgeführt wurde. Zum Glücke für die Franzosen verzögerte sich das Durchfurten des Serio derart, dass die Dunkelheit eingebrochen war, ehe die Armee den Fluss hinter sich hatte. Während der Nacht bezog die Armee bei Gabbiano das Lager und die Kundschafter meldeten, die Franzosen seien „unterm Vortel der Dunkelheit über Hals und Kopf“ zurückgewichen. Am 22. besetzte Vendôme Soncino, während der Prinz mit der Armee nach Fontanella marschirte und am 25. zur Deckung dieser Stellung einige Abtheilungen, darunter eine Abtheilung des Bataillons nach Urago d'Oglio detachirte, um den Posten Urago zu decken.

Nachdem Obrist Battée einige Rekognoszirungen vorgenommen und über die Brücken und Wege Bericht erstattet hatte, brach die kaiserliche Armee am 3. November aus ihrem Lager bei Fontanella auf, überschritt den Oglio und bezog in der Nacht bei Urago das Lager; bald darauf ging ein Wolkenbruch nieder, welcher die Brücken fortriss, aber die kaiserliche Armee war bereits auf dem jenseitigen Ufer und so einer Katastrophe entgangen. Am 8. brach Vendôme aus seinem Lager auf, um den Brückenkopf von Ponboglio und den am rechten Ufer gelegenen Theil von Palazzuolo in seine Gewalt zu bekommen. Eine Stunde vor Tagesanbruch des 10. eröffneten die Franzosen aus schweren Stücken das Feuer von Calcio gegen Urago d'Oglio; Prinz Eugen, welcher nicht die Absicht hatte, in dieser Stellung zu verweilen, sondern nur so lange auszuharren, bis die schweren Geschütze von Palazzuolo abgeführt waren, liess, so wie dies geschehen, am 11. die Infanterie von Pontoglio und Palazzuolo nach Berlingo in Marsch setzen, wohin die Armee am 12. folgte, während die Arrièregarde zu ihrer Deckung in Urago stehen blieb. Vendôme verschanzte das rechte Fluss-Ufer von Palazzuolo

bis Soncino, und da hiemit die Berührung mit dem Feinde aufgehört hatte, marschirte die kaiserliche Armee am 13. nach Roncadelle, am 17. nach Carpenedolo und bezog am 20. November wegen dem eingetretenen höchst ungünstigen Wetter, Kantonirungen; das Bataillon kam nach Castenedolo. Aber auch diese so lang ersehnte, dringend nöthige Ruhe, sollte von keiner Dauer sein, denn am 22. lief die Nachricht ein, dass der Feind bis an den Chiese vorgerückt sei, in Folge dessen die Armee Marschbereitschaft erhielt und als aber am folgenden Tage die Nachricht einlief, die feindliche Armee habe den Chiese völlig passirt und sei gegen Carpenedolo am Marsche, liess der Prinz schleunig die Ordre an die Truppen ertheilen, dass Alles, was zum dienstbaren Stande zähle, alsogleich marschiren, die Bagage aber durch unberittene Kavalleristen bewacht, in den Kantonirungen zurückbleiben solle.

Am 24. brach die gesammte kaiserliche Armee auf, rückte über Montechiaro nach Carpenedolo und nahm zwischen beiden Orten Stellung mit dem Rücken gegen die Chiese. Dumpfer Trommelschlag verkündete den Marsch der Franzosen gegen Medole, welche hier am 25., um sich zu sammeln, verweilten und am 26. die Stellung zu Esenta und Castiglione mit je vier Brigaden bezogen; fünf Dragoner-Regimenter kantonirten rückwärts bei le Fontane und der Rest der Reiterei von Castiglione bis Solferino. Am folgenden Tage führte Prinz Eugen seine Armee eine kleine Viertelstunde vor dem feindlichen Lager vorbei nach Lonato, woselbst der linke Flügel Stellung nahm, während der rechte gegen Montechiaro ausgedehnt wurde. Vendôme liess nach dieser Bewegung sein Heer sogleich aufbrechen und die Infanterie auf jene Höhen rücken, welche auf Kanonenschussweite von Lonato sich erheben. Am 28. entspann sich zwischen beiden Gegnern ein Feuergefecht, welches sowohl den 29. als 30. November fortwährte, aber zu gar keinem Resultate führte, und da man beiderseits, aus den sehr geringen Verlusten die Nutzlosigkeit der Munitionsverschwendung einsah, wurde vom 1. Dezember ab das Feuer eingestellt.

Unsäglich litten die Truppen um diese Zeit und zu den Unbilden der Witterung hatte sich auch Mangel an Geld und an Naturalien gesellt. Aeusserst heftiger Frost nöthigte beide Feld-

herren ihre Armeen in Kantonirungen zu verlegen; Prinz Eugen begann am 1. seine Truppen von der Fossa Lonato zurückzuziehen und in den zunächst befindlichen Casinen möglichst unterzubringen; die Höhen von Lonato bis Montechiaro wurden verschanzt; das nämliche Verfahren beobachtete Vendôme auf den in seinem Besitze befindlichen Höhen und verlegte am 20. Dezember seine Armee in die Winterquartiere. Prinz Eugen übergab das Kommando an F.-M.-Lt. Graf Reventlau, um in Wien alles für die nächste Kampagne vorzubereiten.

Das Regiment in Piemont war, wie früher erwähnt, nach dem Falle der Festung Verrua mit den übrigen alliirten Truppen nach Chivasso zurückgegangen und wurde hier zum Schanzenbau verwendet. Am 8. Juni sammelte Vendôme seine Armee im Lager bei Sallugia, rückte am 13. nach Torazza und am 16. auf Kanonenschussweite vor Chivasso, wo er die Truppen in Schlachtordnung aufmarschiren liess. Da er sich bald überzeugte, dass ein Frontalangriff unmöglich sei, liess er die Truppen des General d'Aréna die beiden Höhen, welche von Castagneto und der Kapelle S. Grasso eine halbe Flintenschussweite entfernt waren, besetzen. Da dieselben bei dieser Gelegenheit mit einem Kugelregen überschüttet wurden, wobei sich das Regiment durch sein schnelles Schiessen auszeichnete, so beeilten sie sich durch Erdaufwürfe ihre Position zu schützen. In der darauffolgenden Nacht versuchten sich die Franzosen beim Schloss Kontrabuc festzusetzen; die hiezu vorrückenden Kolonnen kreuzten sich, hielten sich für Feinde und zogen sich nach einem gegenseitigen Feuergefechte, wobei sie viele Todte und Verwundete zählten, unverrichteter Dinge wieder in ihre Position zurück.

In der Nacht zum 19. rückten 28 Grenadier-Kompagnien und drei Bataillone gegen die Position der Alliirten auf den Höhen vor, worauf sich die Vorposten fechtend auf ihre Haupttruppe zurückzogen. Nun liess Vendôme drei Brigaden zur Unterstützung nachrücken, welche von den befestigten Positionen mit einem mörderischen Feuer empfangen, sich gar bald zurückziehen mussten. Da mithin auf dieser Seite alle Versuche misslungen waren, begannen die Franzosen am linken Ufer gegen Chivasso die förmliche Belagerung, welche einen so schnellen Fortgang nahm, dass bereits am 25. die Batterien das Feuer

eröffneten und am 28. die Tranchéen sich bis auf 50 Schritte den Palissadirungen genähert hatten.

Mit ungebrochenem Muthe leisteten die Truppen Gegenwehr. Allein der Feind gewann doch immer mehr Terrain und war am 7. Juli bereits im Besitze der Contre-Escarpe von Chivasso und auch die Approchen gegen die beiden Casinen, welche am rechten Po-Ufer den Zugang zur Brücke deckten und in welchen die Abtheilungen des Regiments gewöhnlich zur Verwendung kamen, näherten sich bereits auf 50 Schritte.

Am 11. Juli verliess der Marschall Vendôme mit zwölf Bataillons das Lager vor Chivasso, um den Fortschritten des Prinzen Eugen im Mailändischen Schranken zu setzen und übergab dem G.-Lt. de la Feuillade das Kommando vor Chivasso, welcher am 24. die Logements im bedeckten Wege beziehen und da die Bresche für den Sturm praktikabel, die Angriffstruppen im Graben sammeln liess. Ehe aber der Sturm angelegt wurde, sollte erst die alliirte Reiterei, die bei Brandizzo lagerte, angegriffen und auf Turin geworfen werden. Hiezu setzten sich am 26. Juli 46 Eskadronen und 11 Bataillone mit den Grenadieren in Bewegung, worauf die alliirte Reiterei ohne Kampf nach Settimo Torinese zurückging. Am 27. forcirten die Franzosen die Brücke bei Brandizzo, unternahmen am 29. den Angriff auf die austro-savoyische Reiterei und drängten dieselbe nach einem hitzigen Gefechte hinter die Stura. Um nun der Besatzung in Chivasso den Rückzug abzuschneiden, entschlossen sich die Feinde am Po-Ufer zwei Redouten und eine Batterie anzulegen, aber bevor diese noch vollendet waren, räumte die Armee in der Nacht vom 28. zum 29. Chivasso und das verschanzte Lager und zogen sich nach Turin zurück, wo auf dem Glacis ein Lager bezogen wurde. Starhemberg liess die Geschütze auf den Wällen aufführen, die Ingenieure steckten einige Vorwerke aus, mit deren Erbauung von jedem Regiment eine Abtheilung begann.

Am 8. August bezog die französische Arme eine Lager bei Veneria, nahm erst am 6. September zwischen der Dora Riparia und Stura Stellung und eröffnete gegen Turin die ersten Parallelen. Während dieser Beschäftigung erhielt G.-Lt. de la Feuillade von seinem Könige den Befehl, keine Belagerung zu unternehmen, sondern Turin über den Winter nur zu blokiren, in Folge dessen

die französischen Truppen am 1. Oktober abrückten und in rückwärtigen Orten die Winterquartiere bezogen. Nach ihrem Abmarsch wurden gegen Mitte Oktober auch die Regimenter der Alliirten in Kantonirungen verlegt, bald darauf aber, wegen dem schlimmen Wetter, die Infanterie in Asti bequartiert.

Am 6. November erschien G.-Lt. de la Feuillade mit einem starken Korps vor Asti und traf sogleich alle Anstalten zu dessen Belagerung. F.-M. Graf Starhemberg liess 1000 Reiter, welche von zwei Bataillons mit 150 Grenadieren unterstützt wurden, ausfallen, welche die Feinde zweimal mit einem Verlust von 800 Todten und Verwundeten zurückwarfen. Die Franzosen blieben nach diesem Gefechte noch bis 13. in der Nähe von Asti stehen und bezogen dann wieder ihre Winterquartiere. F.-M. Graf Starhemberg verliess am 16. November Turin und F.-M.-Lt. Graf Daun übernahm auf Befehl des Kaisers, das Kommando über die Truppen.

Das seit dem Tode des Prinzen von Lothringen verwaiste Regiment wurde gemäss Allerhöchster Entschliessung vom 14. Dezember 1705 dem G.-F.-W. Johann Adam Baron **Wetzel**, „in Ansehung der geleisteten treuen und erspriesslichen Dienste desselben und seiner bei allen Gelegenheiten bewiesenen Bravour“, verliehen.

Dasselbe hatte nach der Haupt-, Stand und Dienst-Tabelle pro Dezember 1705 einen Effektiv-Stand von 1295 Mann, mithin in Piemont etwas über 500 Mann, welche nur mehr ein Bataillon formirten, welcher jedoch für das Jahr 1706 auf 1695 Mann zu erhöhen war. Hiezu erhielt das Regiment 200 Rekruten aus den Erblanden und 200 Mann hatte es selbst anzuwerben.

Zur Wiederaufnahme des Kampfes in Italien hatte der König von Frankreich die grossartigsten Vorbereitungen getroffen und den beiden vom Herzoge von Vendôme und de la Feuillade befehligten Heeren war dem ersteren die Aufgabe gestellt, die Kaiserlichen vom lombardischen Boden zu vertreiben und nach Tirol zurückzuwerfen, dem letzteren aber, Turin zu erobern und so den Besitz Italiens dem Könige Philipp zu sichern.

Die Kaiserlichen standen im Gebiete von Brescia, um Montechiaro und Gavardo, dann am Gardasee und längs der Etsch. In der Nacht vom 18. auf den 19. April begann Vendôme seine

Operationen, indem er den Naviglio überschritt, welcher von Caneto nach Montechiaro führt und dann die Stellung der Kaiserlichen bei Calcinato rekognoszirte.

F.-Z.-M. Reventlau besetzte, um der von Vendôme begonnenen Ueberflügelung zuvorzukommen, mit seiner ganzen Reiterei und einem Theile der Infanterie die Höhen von Calcinato und befahl dem Reste der Infanterie, dabei das Bataillon des Regiments, von Montechiaro gleichfalls gegen diesen Ort anzurücken. Die Franzosen erstiegen, ohne einen Schuss zu thun, mit ihrer Uebermacht die Höhen und obgleich sie dann mit vollen Lagen empfangen wurden, warfen sie sich doch mit Ungestüm auf ihre Gegner. Die Oesterreicher hielten sich wacker und bewährten den alten Ruhm, aber die Preussen auf dem linken Flügel konnten nicht Stand halten und verloren sechs Kanonen, wodurch auch die Stellung der Oesterreicher aufgegeben werden musste. Anfangs ging der Rückzug in ziemlicher Ordnung, aber bald riss Verwirrung ein, welche so überhand nahm, dass Prinz Eugen, welcher in diesem Augenblicke bei der Armee eintraf, alles mit Ausnahme der Brigade Harrach, in völliger Auflösung antraf. Kaum waren die rastlos in regelloser Flucht dahinstürmenden Soldaten ihres verehrten Feldherrn ansichtig geworden, als sie sich um ihn sammelten, neuen Muth fassten und dem Feinde wieder die Stirne boten. Hiezu trug aber am meisten die entschlossene Haltung der Regimenter Harrach und Herberstein bei, welche von Grenadieren unterstützt, unter ihrem Führer G.-W.-M. Graf Harrach, den Rückzug mit todesmuthiger Aufopferung gedeckt und Vendôme an nachdrücklicher Verfolgung gehindert hatten.

Prinz Eugen zog die Truppen auf den Höhen von Gavardo zusammen und erwartete in diesen Stellungen den Anmarsch der Verstärkungen, während welcher Zeit viele Streifparteien ausgesendet wurden.

Im Juni erhielt das Bataillon von den in Schlesien und Baiern angeworbenen Rekruten 750 Mann und als alle Verstärkungen mit Ausnahme der hessischen eingetroffen waren, begannen die Operationen zum Entsatze des hart bedrängten Turin. Durch ausgezeichnete Manöver war der mit bedeutenden Streitkräften längs der Etsch stehende Herzog v. Vendôme in dem Wahne

erhalten worden, dass von den Kaiserlichen nichts zu fürchten sei, daher er den unteren Theil der Etsch nur schwach besetzt hielt.

In der Nacht vom 4. zum 5. Juli marschirte eine kaiserliche Truppenabtheilung nach Rottanuova, während der Prinz gleichzeitig den Feind aus Masi vertrieb, worauf die überraschten Franzosen Badia aufgaben und sich bis Canda zurückzogen. Eugen liess sogleich die Brücke schlagen, überschritt die Etsch, stand am 14. mit seiner Hauptmacht auf dem rechten Ufer, ging am folgenden Tage bei Castelguglielmo über den Canal bianco und die Franzosen, welche gestützt auf ihre Uebermacht so lange mit der Vertreibung der Kaiserlichen geprahlt hatten, wichen, ohne Widerstand zu versuchen, in aller Eile vor dem gefürchteten Gegner zurück und noch hatten sie sich von ihrem Schrecken über den kühnen Uebergang nicht erholt, so hatte Eugen auch schon bei Polesella eine Brücke über den Po geschlagen und diesen Fluss gleichfalls überschritten. Bis hierher war das Bataillon den kühnen Bewegungen Eugen's gefolgt, blieb aber nun bei Polesella stehen und schloss sich dann den zur Beobachtung Vendôme's zurückgelassenen Truppen an. Der Prinz wandte sich nun an Ferrara vorüber westwärts, und am 21. Juli stand sein Heer, 25.000 Mann stark, bei S. Bianca am Panaro und am 24. zu Finale di Modena.

Unterdessen war im feindlichen Hauptquartiere ein Wechsel des Kommandos vor sich gegangen, indem Vendôme nach den Niederlanden abging, dagegen der Herzog von Orleans an die Spitze des Heeres trat, welches er sogleich nach Volta führte, um von hier der kaiserlichen Armee zu folgen, welche nach seinem Plane in dem Engpasse bei Stradella durch den Anmarsch französischer Truppen von Turin, zwischen zwei Feuer gebracht werden sollte.

Um einen Waffenplatz zu besitzen, liess Eugen Capri angreifen, welches nach drei Tagen genommen wurde und als auch Reggio fiel, rückte die Armee, trotz den versengenden Strahlen der italienischen Sonne, welcher viele Soldaten, vorzüglich von den deutschen Hilfstruppen, zum Opfer fielen, durch das Gebiet des Herzogs von Parma, gegen Piacenza und stand am 25. August mit seinem ganzen Heere an der Scrivia. Die Hitze minderte sich und starker Regen trat ein, welcher dem Mangel an Wasser

abhalf, und nachdem somit das Aergste überstanden war, eilte die Armee frohen Muthes an Tortona und Alessandria vorüber, erreichte am 29. Isola, überschritt hier den Tanaro und am 30. und 31. erfolgte zu Villa Stellone die Vereinigung mit den savoyschen Truppen. Einen Tag früher war der Herzog von Orleans vor Turin erschienen, und nachdem ein erneuerter Sturm der Franzosen, vom F.-M.-Lt. Daun mit empfindlichen Verlusten zurückgesehlagen worden, erwarteten sie hinter den Schanzen den Angriff der Verbündeten.

Am 4. brachen die beiden Fürsten aus ihrem Lager auf, gingen zwischen Carrignano und Moncalieri über den Po und bezogen am 5. ein Lager zwischen der Strasse von Ripoli und der Dora.

Am 6. ging die Armee bei Alpignano über die Dora und lagerte bei der Veneria reale, wohin das Hauptquartier kam. Im diesem Lager wurde der Befehl für den Marsch des folgenden Tages ausgegeben, nach welchem eine Stunde vor Tagesanbruch die Infanterie, ohne dass die Trommeln gerührt wurden, sich zum Marsche „so Gott will, gegen die feindlichen Linien" fertig zu machen hatte.

Kaum graute der Morgen des denkwürdigen 7. Septembers 1706, so rückten auch schon die dichtgedrängten Schaaren des verbündeten Heeres aus ihren Lagerplätzen in die weite Ebene, gegen die französischen Verschanzungen vor. In der Entfernung eines halben Kanonenschusses vor denselben machten sie Halt und entwickelten im heftigsten feindlichen Feuer ihre Linien, welche dann die beiden Fürsten des Hauses Savoyen, vom stürmischen Jubel der Soldaten begleitet, abritten. 15 Kanonen des linken Flügels eröffneten das Feuer, in welches bald alle übrigen einstimmten und nahezu zwei Stunden währte dieser gegenseitige Artilleriekampf, welcher dem im freien Felde stehenden kaiserlichen Heere empfindliche Verluste verursachte, bis auch der rechte Flügel aufmarschirt war. Nun rückten die Grenadiere des linken Flügels, welchen die Preussen folgten, zum Sturme vor. In ruhiger, gemessener Haltung, unbeirrt durch das furchtbare Feuer des Feindes, ohne selbst einen Schuss zu thun, ging diese Elite der Armee bis auf zehn Schritte von den feindlichen Verschanzungen vor. Hier war aber der Kugelregen so dicht, dass

ihre Reihen in Unordnung geriethen und vor dem fürchterlichen Feuer des Feindes zurückprallten. Schnell eilte Eugen herbei und führte das zweite Treffen des linken Flügels zur Unterstützung in's Gefecht. Ihm folgten das Zentrum und der rechte Flügel und das Feuer wurde nun die ganze lange Schlachtlinie entlang allgemein. Länger als eine halbe Stunde währte der Kampf mit ungemeiner Heftigkeit und unentschieden schwankte die Schlacht. Da führte Eugen persönlich den linken Flügel zum Sturme und nun eroberten die Truppen die Schanzen, liessen sich aber, trotz dem Befehle stehen zu bleiben, von der Hitze binreissen, dem Feinde zu folgen. Eugen liess in diesem kritischen Augenblicke von dem Regimente Max Starhemberg die Schanze mit dem gemessenen Befehle besetzen, dieselbe, komme was da wolle, um jeden Preis zu halten. Bald hatten sich die Franzosen wieder gesammelt, warfen die verfolgenden Preussen zurück und der weitere Verfolg wäre nicht unzweifelhaft gewesen, wenn nicht das Regiment Starhemberg mit unerschütterlicher Tapferkeit alle ihre Angriffe zurückgewiesen hätte.

Inzwischen waren auch die Truppen des Zentrums handgemein geworden, dreimal wurden die Kaiserlichen zurückgeworfen, ebenso oft rückten sie wieder vor, um endlich auch auf diesem Punkte die Verschanzungen zu erstürmen und die Feinde zu verjagen. Nur der rechte Flügel hatte bisher den Widerstand des Feindes nicht brechen können, denn aus dem stark besetzten Schlosse Lucento unterhielten die Franzosen in völliger Sicherheit ein mörderisches Feuer auf die Angreifer. Schon nahezu zwei Stunden währte hier der erbittertste Kampf und der französischen Reiterei war es sogar gelungen, aus den Verschanzungen hervor zu dringen und die sächsischen Hilfstruppen in der Flanke zu nehmen. Da warf sich F.-M.-Lt. Baron Kriechbaum, mit der kaiserlichen auf die feindliche Reiterei und indem er sie im heftigen Anpralle über den Haufen warf, stürmte die Infanterie trotz des heftigen Feuers aus dem Schlosse in die Verschanzungen, welche nun der ganzen Länge nach gewonnen war und obgleich der Feind den Angriff auf seinem rechten Flügel zu erneuern suchte, blieb diese Bemühung umsonst, denn das zweite Treffen des kaiserlichen linken Flügels warf und zersprengte die Reihen des Feindes, welcher nun theilweise gegen

den alten Park, den Po oder gegen die Brücke der Dora beinahe gänzlich aufgelöst floh.

Ein Theil der total geschlagenen Franzosen retirirte gegen Cavoretto, ein anderer auf Moncalieri. Die in Brand gesteckten Magazine bezeichneten ihre Richtung, eines nach dem anderen flog in die Luft und durch die Explosion des Pulvermagazins in der Kirche von Podestra, gingen alle umliegenden Häuser zu Grunde.

Um 4 Uhr nachmittags hielten die Fürsten von Savoyen, unter des Volkes unbeschreiblichem Jubel den Einzug in Turin und zu den abzufeuernden Freudensalven reichte kaum mehr das wenige vorhandene Pulver hin. 5 Generale, 240 Offiziere und 6000 Franzosen waren gefangen, 2000 Todte und 1200 Verwundete bedeckten das Schlachtfeld; 163 Kanonen, 50 Mörser, viele Fahnen und Standarten, die ganze Bagage, alles Fuhrwerk und vieles Kriegsgeräthe fielen den Kaiserlichen in die Hände, welche an Todten 51 Offiziere und 892 Mann, an Verwundeten 182 Offiziere und 2120 Mann verloren hatten.

Die Regiments-Geschichte hat das Regiment bei den Truppen des F.-M.-L. Graf Daun in Piemont verlassen, welches beim Beginn des Feldzuges in Asti stand. Als sich die Franzosen, Anfangs Mai auf beiden Seiten des Po versammelten, zog der Herzog sämmtliche Truppen, nach Zurücklassung einer kleinen Garnison in Asti, nach Turin, übergab hier das Kommando dem F.-M.-Lt. Wirich Graf Daun und stellte sich mit einem Theile seiner Truppen in der Nähe von Turin auf.

Am 13. Mai erschienen die Franzosen vor dieser Stadt und begannen noch am selben Abende die Aushebung der Zircumvalations-Linie, welche schon am 20. zu Stande gebracht war. Am 21. begannen die Feinde mehrere Linien gegen Purpurata zu ziehen und als auch diese fertig waren, eröffneten sie in der Nacht zum 2. Juni die Parallele der Fronte der Citadelle gegenüber, nur einen Karabinerschuss vom Platze entfernt. Schon die nächsten Tage begann das Bombardement der Citadelle, während die feindlichen Arbeiten gegen das Hornwerk der Stadt und gegen das Schloss trotz dem heftigen Feuer der Belagerten, bedeutende Fortschritte machten. Trotzdem brachten die Feinde nur nach und nach ihre Batterien zu Stande und eröffneten erst am 21. Juli

eine äusserst heftige Kanonade, vorzüglich auf das Hornwerk vor der Stadt und das Schloss. Bei einem Ausfall am 22. wurde ein Lieutenant des Regimentes getödtet. Die Besatzung litt so empfindlichen Mangel an Pulver, dass vom Anfang August an, das Kanonenfeuer ganz eingestellt und selbst mit den Bombenwürfen sehr gespart werden musste. In Folge dessen konnte der Feind ungestört seine Annäherungsarbeiten fortsetzen und logirte sich auch schon in der Nacht zum 3. an der Spitze vor dem Hornwerk ein, jedoch gelangte in derselben Nacht glücklich ein Transport von 800 Rubbi Pulver nach Turin. Die Besatzung war um diese Zeit bereits so geschwächt, dass sie kaum zur einmaligen Ablösung hinreichte und da man Kunde erhielt, dass 16 feindliche Bataillons sich jenseits des Po zum Angriffe des Retranchements gesammelt haben, schrieb Graf Daun am 4. August dem Prinzen Eugen, dass nicht mehr die mindeste Zeit zur Rettung des Platzes zu verlieren sei. In der folgenden Nacht um 1 Uhr erstürmten 20 französische Grenadier-Kompagnien die Kontre-Eskarpe vor der Citadelle, wurden aber um 2 Uhr durch die österreichischen Grenadiere unter Anführung des Grafen von Ligneville wieder mit bedeutenden Verlusten hinausgeschlagen. Hiebei waren auch die Grenadiere des Regimentes betheiligt und bedeckten sich, sowie alle übrigen mit Ruhm. Am 6. wiederholten die Franzosen den Sturm, mit 10 Bataillons und 25 Grenadier-Kompagnien mit dem grössten Nachdrucke, eroberten die Waffenplätze und setzten sich längs der ganzen Kontre-Eskarpe fest, wo sie sogleich mit der Anlegung der Breschbatterie begannen und diese Arbeit die folgenden Tage fortsetzten; zu gleicher Zeit feuerten unaufhörlich 50 Geschütze gegen die Citadelle.

Am 16. feuerten die Feinde aus einer neuen Batterie gegen die Bastion S. Lazaro, welche man aber durch eine gerade unter ihr gelegene Mine sammt ihrer Besatzung von mehr als 100 Mann in die Luft sprengte, worauf der verursachte Schaden an der Bastion sogleich ausgebessert wurde. Am 17. eröffnete der Feind abermals aus zwei neuen Batterien das Feuer, aber auch diese wurden durch eine auffliegende Mine zerstört.

Am 19. brachten 30 Kürassiere auf ihren Pferden, welche sich glücklich durchgeschlagen hatten, Pulver in die Stadt, und

am folgenden Tage feuerten die Feinde wieder aus den am 16. gesprengten Batterien. Am 23. zündete eine Bombe ein feindliches Pulvermagazin, wodurch eine Menge Franzosen in die Luft flogen und mehrere Kanonen demontirt wurden. Da der Feind im bedeckten Wege bedeutende Fortschritte machte, unternahmen die wackeren Grenadiere einen Ausfall und zerstörten die Arbeiten.

Der Feind hatte sich schon mehrere Tage hindurch gerühmt, am 25., als dem Tage ihres Landespatrons, etwas Entscheidendes auszuführen. Dagegen gab ihnen Graf Daun ein Andenken an diesen Tag, indem er um 8 Uhr morgens die Hauptbresch-Batterie vor dem halben Monde in die Luft sprengen liess, wobei die feindliche Besatzung ganz vernichtet, 14 Kanonen demontirt und die Batterie völlig zerstört wurde. Am 26. hatte der Feind bereits eine so breite Bresche im halben Monde geschossen, dass der Sturm jeden Augenblick zu erwarten war. F.-M.-Lt. Graf Daun hielt die ganze Besatzung unter den Waffen, auch wurde mit allem Fleisse an den Abschnitten gearbeitet, jedoch warf der Feind am 27. durch Minen den bedeckten Weg zu beiden Seiten des halben Mondes in den Graben, und legte um 8 Uhr abends den Sturm zugleich gegen beide Kontregarden und den halben Mond mit solcher Wuth an, dass es ihm zweimal gelang, die Vertheidiger in ihre Abschnitte zurückzuwerfen. Beidemale entriss die Besatzung dem Feinde diese Werke wieder mit grösster Entschlossenheit; aber ein unglücklicher Fall wollte, dass, nachdem der Feind auch das zweite Mal vertrieben war, der Pulvervorrath auf den Werken Feuer fing und eine Menge braver Soldaten tödtete oder verwundete. Die Feinde benützten dieses Ereigniss zu einem dritten Sturm, wurden zwar auch diesmal aus dem halben Monde zurückgeschlagen, setzten sich aber endlich doch auf den beiden Kontregarden fest. In der Nacht liess Graf Daun rings um den halben Mond und die beiden Kontregarden grosse Feuerlinien mit Pechfaschinen unterhalten, um einen nächtlichen Sturm leichter abschlagen zu können. Jedoch unternahm der Feind nichts, dagegen sah man den Herzog von Orleans mit seiner Armee von Chivasso her am Anzuge, auch kam ein Bote mit einem Schreiben des Prinzen Eugen glücklich in die Stadt, wornach derselbe in sechs Tagen Piemonts Grenze zu erreichen hoffte. Obgleich bisher jeder mit aller Aufopferung seinen Dienst

verrichtet hatte, so befand sich doch alles in freudiger Aufregung bei der Gewissheit, dass der lang ersehnte Retter nahe. Unter dieser Stimmung der Besatzung stürmte der Feind am 30. den halben Mond und die Kontregarden mit 40 Grenadier-Kompagnien, die von 15 Regimentern unterstützt wurden. Nach einem mörderischen Kampfe gelang es den Franzosen, diese Werke und selbst alle inneren Abschnitte zu erobern. In diesem kritischen Momente, welcher die fernere Erhaltung Turin's bestimmte, liess Graf Daun die Reserve, welche aus dem Regimente, dann dem Regimente Max Starhemberg (jetzt Nr. 24) der herzoglichen Garde zu Fuss und einem Theile der Grenadiere bestand, vorrücken. Jeder Soldat fühlte die Wichtigkeit des entscheidenden Moments, todesmuthig rückten diese Truppen dem übermüthigen Feinde entgegen und schlugen denselben mit heldenherrlicher Tapferkeit nicht nur aus den eroberten Werken, sondern auch aus dem Graben bis in seine alten Logements zurück. Der Kampfplatz war mit todten und sterbenden Franzosen bedeckt, die einen grossen Verlust erlitten hatten. Es war eine Heldenthat sondergleichen, ausgeführt von nicht ganz 800 Mann, gegen ebensoviele Tausende. Das Regiment erwarb sich an diesem Tage eines der schönsten Blätter seiner Geschichte, und sein Heldenruhm wurde von der ganzen Armee anerkannt. Diese schöne That war mit bedeutenden Verlusten begleitet, und am meisten wurde die tödtliche Verwundung des tapferen Obristlieutenants Marchese Nazary beklagt, welcher schon nach einigen Stunden seinen Heldengeist aufgab.

Gleich nach abgeschlagenem Sturme wurde eine Mine unter einer feindlichen Batterie linker Hand des halben Mondes gesprengt, welche entsetzlich wirkte, denn die Batterie wurde gänzlich zerstört und unter ihrem Schutte drei in derselben aufgestellte französische Grenadier-Kompagnien begraben.

Am 31. August und 1. September arbeitete der Feind ununterbrochen an seiner Batterie, begann am 2. abermals die Breschen zu beschiessen und unternahm am 4. auf dieselben einen vergeblichen Sturm. Am 5. setzte er das Feuer aus 14 Stücken fort, arbeitete am 6. ununterbrochen an neuen Breschbatterien, und am 7. September um 9 Uhr vormittags ertönten in dem Lager des Feindes zwischen der Dora und Stura mehrere Signal-

schüsse, worauf sich die französische Armee eiligst in Schlachtordnung aufstellte. Bald darauf erfolgte die Vorrückung der alliirten Armee unter heftigem Feuer des beiderseitigen Geschützes, worauf Graf Daun einige Regimenter zu einer Diversion aus der Stadt rücken liess. Um 11 Uhr erfolgte der Hauptangriff der alliirten Armee, und schon um 1 Uhr begann der Feind seine Flucht; und somit hatte diese harte aber ruhmvolle Vertheidigung von 118 Tagen durch den glänzenden Entsatz ihr Ende gefunden.

Die feindliche Armee zog sich, von der österreichischen Reiterei lebhaft verfolgt, zuerst nach Pignerol und dann über die Alpen zurück. Am 13. marschirte Prinz Eugen mit der Armee nach Brandizzo, während das Regiment mit den vier anderen Infanterie-Regimentern, welche die Besatzung Turin's ausgemacht hatten, zu ihrer Erholung, unter F.-Z.-M. Graf Daun in dieser Stadt zurückblieben. Aber schon am folgenden Tage erhielt F.-Z.-M. Graf Daun Befehl, drei Regimenter zu dem Korps Kriechbaum abzusenden und selbst mit den beiden anderen (Regiment) zur Armee zu stossen. Demnach verliess das Regiment am 15. die Stätte seines Ruhmes und rückte im Lager bei Cagliano bei der Armee ein.

Am 17. marschirte das Regiment im Verbande der Armee auf St. Germano, am 18. nach Vercelli, 19. nach Cameriano und am 20. nach Novara, wo das Lager einen Kanonenschuss von der Festung aufgeschlagen und nachdem Prinz Eugen dieselbe rekognoszirt hatte, die Infanterie zur Anfertigung von Schanzkörben befehligt wurde. Jedoch schon nachmittags trug die Besatzung die Kapitulation an, worauf am folgenden Tage die Festung besetzt wurde.

Am 22. marschirte die Armee bis unter die Anhöhen, welche den Tessino einfassen, und lagerte in der Ebene bei Travezzo. Der Feind hatte das jenseitige Ufer besetzt. Die Grenadiere rückten mit zwölf Kanonen an das Ufer und verjagten den Feind, worauf der Brückenschlag begann, welcher am 23. vor Mitternacht vollendet war, nach welchem die Armee hinüber marschirte und das Lager bei Pietra grossa bezog. Am 24. ging der Marsch nach Cortico, wo nachmittags eine Deputation die Unterwerfung Mailands überbrachte.

Während die Armee in diesem Lager Rasttag hielt, wurde F.-Z.-M. Graf Daun mit einem Korps, bei welchem sich das Regiment unter F.-M.-Lt. Isselbach befand, zum Angriff von Pavia abgesendet. Beim Eintreffen vor diesem Orte liess Daun die Besatzung zur Uebergabe auffordern und da dieselbe eine abschlägige Antwort ertheilte, wurde alles zum Sturm in Bereitschaft gesetzt. Am 28. wurden die Tranchéen eröffnet, aber schon am 8. Oktober schlug die 2000 Mann starke Besatzung Chamade und erhielt freien Abzug; die spanischen Truppen wurden nach Valenza, die französischen nach Susa eskortirt.

Nach Zurücklassung einer Garnison schloss sich F.-Z.-M. Daun mit dem Korps der Armee an, welche von Pizzighettone über Pavia gegen Alessandria marschirte, während das Regiment in der Brigade Isselbach vor Tortona rückte, welches sich ohne Widerstand ergab, dagegen setzte sich die Besatzung in der Citadelle fest und vertheidigte sich hier mit grosser Hartnäckigkeit, obgleich viele Mannschaft desertirte. Baron Isselbach liess sogleich die Laufgräben eröffnen, konnte aber mit dem Feldgeschütze nichts ausrichten und musste sich auf eine strenge Zernirung beschränken, da wegen des äusserst schlechten Wetters die Herschaffung des Belagerungsgeschützes auf den bodenlosen Strassen zur Unmöglichkeit wurde. Als sich das Wetter aufheiterte, langte endlich am 11. November das Geschütz an, worauf sogleich mit der Beschiessung begonnen wurde. Am 28. war die Bresche gangbar, am folgenden Tage wurde alles zum Sturme vorbereitet und am 30. vor Tagesanbruch begann derselbe von drei Seiten zugleich, indem eine Kolonne die Bresche erkletterte, die beiden anderen aber von zwei Seiten die Mauern mit Leitern erstiegen. In einer halben Stunde war das Schloss mit dem Verluste eines Hauptmannes, der todt blieb und gegen 40 Todten und Verwundeten, erobert. Von feindlicher Seite blieben die Generale Ramirez und La Capra nebst vielen Offizieren und Soldaten todt; 150 Mann mit 12 Offizieren streckten die Waffen. Laut Tagesbericht des Prinzen Eugen aus dem Feldlager bei Vescovato vom 7. Dezember 1706 hat sich „General Bonneval, „welcher die Stürmenden kommandirte, so wie alle Offiziere und „Soldaten, die an dieser glänzenden Waffenthat theilnahmen, „durch die ausserordentlichste Tapferkeit ausgezeichnet.“

Unterdessen hatten die Kaiserlichen beinahe alle festen Plätze im Herzogthume Mailand und Piemont eingenommen, so dass die Franzosen anfangs Dezember nur mehr wenige feste Punkte inne hatten, welche jedoch ebenfalls zernirt, ihrem Falle nahe waren. Prinz Eugen liess daher seine braven Truppen, welche einen glorreichen Feldzug beendet hatten, die Winterquartiere beziehen. Das Regiment mit Max Starhemberg-Infanterie kam nach Pavia und hier ist das erstemal seit der Errichtung des Regimentes von Kasernen die Rede, die im Jahre 1706 errichtet und mit Lagerstätten versehen wurden, welche die Mannschaft bezog; auch erhielten Offiziere und Soldaten von den reichlichen Kontributionen die lange ausgestandenen Gagen und Löhnungen.

Das Bataillon des Regiments, welches bei dem Abmarsche des Prinzen Eugen nach Piemont, bei den zur Beobachtung Vendôme's aufgestellten Truppen unter dem Erbprinzen von Hessen-Cassel zurückgeblieben war, marschirte, nachdem sich denselben auch der Regiments-Inhaber G.-W.-M. Baron Wetzel am 16. August zu Valeggio mit seiner Brigade angeschlossen hatte, im Korpsverbande gegen den Mincio. In kurzer Zeit fielen Volta, Cavriana, Monzambano und am 19. Goito. Während der Belagerung von Casteggio, am 9. September von dem französischen Korps des Generalen Medavi angegriffen, war der Feind bald völlig geschlagen und 16 Kanonen erobert, welche gegen den Feind verwendet wurden, als es Medavi doch gelang, durch seine Uebermacht die alliirte Kavallerie zu werfen, worauf auch die Infanterie das Schlachtfeld verlassen musste. Das Bataillon hatte 40 Mann an Todten und Verwundeten verloren; Hauptmann Marchese Camillo de Litta, Fähnrich Grüll und 83 Mann wurden gefangen; von den Letzteren schickte der Feind 22 Mann als verwundet zurück.

Der Erbprinz rückte nach Revere und erhielt am 10. Oktober die Ordre, den G.-W.-M. Wetzel, mit seiner Brigade, in welcher das Bataillon eingetheilt war, im Herzogthume Modena zurückzulassen und mit dem Reste der Truppen bei der Armee einzurücken. Baron Wetzel führte am 19. November einen vollkommen gelungenen Ueberfall auf das vom Feinde besetzte und verschanzte Modena aus, eroberte 20 Geschütze nebst etwas Munition und

machte 4 Offiziere mit ihrer Mannschaft gefangen. Vom Bataillon war der tapfere Hauptmann Graf Traun nebst 7 Mann beim Sturme geblieben.

Als die Armee die Winterquartiere zwischen der Adda und dem Oglio bezog, wurde das Bataillon zum Regimente nach Pavia gezogen, welches im Laufe des Winters durch angelangte Ergänzungs-Transporte wieder drei Bataillone und eine Grenadier-Kompagnie formirte. An die Stelle des ruhmvoll auf dem Felde der Ehre gebliebenen Obristlieutenant Marchese Nazary wurde der Obristwachtmeister Graf von Prampero als Obristlieutenant und der Hauptmann Hellfried Graf Dietrichstein als Obristwachtmeister vorgestellt.

1707 – 1720.

Mit Allerhöchstem Patent vom 8. August 1706 war das Regiment dem Obristen des Infanterie-Regiments Bagni (Nr. 25) Johann Ernst Freiherr v. **Hoffmann** verliehen worden. Der frühere Obrist-Inhaber G.-W.-M. Baron Wetzel erhielt dagegen das Infanterie-Regiment Guttenstein (Nr. 42). Obrist-Inhaber Baron Hoffmann blieb in der Schlacht bei Turin auf dem Felde der Ehre, worauf über Vorschlag des Prinzen Eugen Se. Majestät mit Allerhöchstem Patent vom 10. Jänner 1707 das erledigte Regiment dem Obristen und Kommandanten des Infanterie-Regimentes Max Starhemberg, Franz Xaver Graf **Sonnenberg** Baron v. **Heindel** zu verleihen geruhte.

Im Mai 1707 führte der F.-Z.-M. Graf Wirich Daun ein Korps von 8000 Oesterreichern aus Ober-Italien nach Neapel, um das Königreich der rechtmässigen Krone Spaniens zu unterwerfen. Das nunmehrige Infanterie-Regiment Baron Heindel [nebst Gschwindt (Nr. 35), Graf Daun (Nr. 45 — 1809 reduzirt), Baron Wetzel (Nr. 42) und Graf Wallis (Nr. 36), dann sechs Kavallerie-Regimentern] dieser Expedition zugezogen, hatte bereits am 26. April den Marschbereitschafts-Befehl erhalten und war angewiesen, sich in einen solchen Zustand zu setzen, dass es am 11. Mai in Finale de Modena eintreffen könne. Von hier rückte das-

selbe nach St. Giovanni di Modena und nachdem die Truppen konzentrirt, am 18. über die Grenze des Kirchenstaates. Obristlieutenant Graf Prampero war mit einem Detachement vom F.-Z.-M. Graf Daun in St. Giovanni di Modena zurückgelassen worden, um die einrückenden Rekruten des eigenen Regimentes, sowie von Wallis-Infanterie zu sammeln und dem Korps nachzuführen.

Das Regiment langte mit dem Korps über Bologna, Castel St. Pietro, Faenza, Forli, am 26. Mai in Rimini an, marschirte am 28. über Pesaro, Sinigaglia, am 6. Juni nach Castel Fiorito, den 8. durch den Pass von Seravalle, am 9. nach Foligno, den 10. nach Spoleto und kam am 14. in Otricoli an, von wo das Korps am 16. auf dem linken Tiber-Ufer nach Monte rotondo — drei Wegstunden von Rom — rückte und daselbst, während die Brücke über die Tiber geschlagen ward, bis 19. stehen blieb.

Am 20. Juni brach das Korps von hier auf, lagerte am 26. am linken Ufer des Garigliano bei Ceperano, rückte am 28. nach Aquino und besetzte am 30. St. Germano; den 3. Juli marschirte die Infanterie nach Calvi, am folgenden Tage gegen Capua, dessen Besatzung sich bereits an den F.-Z.-M. Grafen Daun ergeben, und bezog ein Lager auf der vom Fiume morto und dem Volturno gebildeten Insel Angelo de monaci.

Am 6. ging der Marsch unter dem Jubel des Volkes bis Aversa, und am 7. Juli rückte F.-Z.-M. Graf Daun in Neapel ein. Karl III. wurde als König ausgerufen. Die Huldigung im ganzen Lande ging ungesäumt vor sich. Nur einige Kastelle noch waren von Spaniern besetzt um Gaëta und Pescara zu bezwingen. Um die Mitte Juli schickte Daun sich an, mit einer namhaften Verstärkung an Truppen, darunter das Regiment mit der Grenadier-Kompagnie, nach Gaëta abzugehen. Widrige Winde verzögerten die Abreise bis zum 22. und zwei Tage später folgte der Korps-Kommandant selbst, nachdem er den Regiments-Inhaber Freiherrn v. Heindel zum Kommandanten der Hauptstadt ernannt und an den Vize-König Grafen Martinitz mit den Worten gewiesen: „dessen Anordnungen zu gehorsamen, so lange diese zu des Herren Dienst und der Soldaten Wohl nicht nachtheilig sein würden".

Die nöthigen Vorkehrungen zur Belagerung Gaëta's wurden getroffen, und dann der G.-W.-M. Baron Wetzel mit der Leitung

der Arbeiten beauftragt, welcher am 30. August abends, bei einem heftigen Gewitter und Schlagregen, mit 500 Mann die Laufgräben, nur 600 Schritte von dem Vorsprunge des Bollwerkes St. Andrée, eröffnete.

Im September war das Belagerungs - Korps durch die vor Pescara verwendeten und nach dessen Eroberung disponiblen Truppen, auf 4500 Mann verstärkt worden. Am 30. liess F.-Z.-M. Graf Daun die Festung stürmen und nahm dem Feinde den letzten festen Punkt im Königreiche. Die Regimenter Heindel und Wetzel unterstützten die gegen das Landthor bestimmte dritte Kolonne unter dem Obristen Grafen Vehlen, und griffen die Bastion St. Giacomo, dann die anstossende Courtine an. Beide Regimenter entledigten sich mit Muth und Geschicklichkeit ihres Auftrages. Der Kampf dauerte bis 10 Uhr abends und war von beiden Seiten mit ausserordentlicher Bravour und Ausdauer geführt worden. Der Verlust des Regimentes bestand in 18 Mann. Dasselbe blieb in Gaëta in Garnison.

Noch lag dem F.-Z.-M. Grafen Daun als Schlussstein seiner Aufgabe die Unterwerfung der zum Königreiche Neapel gehörigen, im Toskanischen gelegenen, sogenannten Präsidien ob. Der thätige und tapfere G.-W.-M. Baron Wetzel hiemit beauftragt, ging am 24. November mit einem zusammengesetzten Detachement von 500 Mann, wobei ein Theil des Regiments sich befand, auf Miethschiffen unter Segel, und lief, nachdem ihn ein Sturm anfangs bei Baja, später wieder in Gaëta und endlich in Civita vecchia anzulegen genöthigt hatte, am 20. Dezember in dem kleinen Hafen St. Stefano bei Orbetelle ein. Noch am Abende ergab sich das dortige, bloss von 15 Mann bewachte Schloss, und am 21. kapitulirte das starke, vom Meere und Sümpfen umgebene Orbetello. Nur Porto-Ercole mit dem Fort San Filippo und das auf der Insel Elba liegende Portolongo zeigten sich widerspänstig und wiesen die am 22. ergangene Aufforderung zur Uebergabe ab. Da der Herzog von Tursis mit seinen Galeeren in der Nähe und die Besatzung auch verstärkt wurde, durfte G.-W.-M. Baron Wetzel an nichts Ernstliches denken. Porto-Ercole wurde zwar am 24. rekognoszirt, wobei es jedoch blieb. G.-W.-M. Wetzel kehrte hierauf nach Neapel zurück und liess nur den Obristen Grafen Wallis mit einer kleinen Garnison in Orbetello.

Nach der Haupt-, Stand- und Dienst-Tabelle vom November 1707 hatte das aus 16 Füsilier und 1 Grenadier-Kompagnie bestehende Regiment einen Effektiv-Stand von 1290 Mann. Von diesen waren kommandirt und absent: 2 Hauptleute, 1 Lieutenant, 2 Fähnrichs und 102 Mann in Mantua, 2 Hauptleute, 1 Lieutenant, 54 Mann in Baiern, ferner 1 Hauptmann, 5 Unteroffiziere auf Werbkommando.

1708 wurde der Regiments-Inhaber Obrist Baron Heindel in Folge einer vom F.-Z.-M. Grafen Daun an den Prinzen Eugen gerichteten besonderen Anempfehlung mit Allerhöchstem Patente vom 30. April zum General-Feldwachtmeister befördert.

Im Juni waren vom Regimente 202 Mann kommandirt im Königreiche Neapel, 96 Mann absent ausser Land. Auf den Abgang vom kompleten Stande hatte dasselbe 600 Rekruten aus Inner-Oesterreich angewiesen erhalten, von welchen 306 bereits im Monate Mai eingerückt, 193 Mann aber im September anlangten. Auf 98 Mann, die die Landschaft Steina zu stellen gehabt, erhielt das Regiment das Werbegeld im Betrage von 2882 fl.

Wie aus einer in den Feldakten des k. k. Kriegs-Archivs verwahrten Dislokations-Tabelle zu ersehen, lagen vom Regimente: 660 Mann unter dem G.-W.-M. Heindel in Gaëta, 400 Mann in den toskanischen Präsidien, 400 Mann in den Abruzzen und 40 Mann auf der Insel Ponza in Garnison.

F.-Z.-M. Graf Daun nach Ober-Italien berufen, hatte am 1. Juli die seit November v. J. bekleidete Würde eines Vize-Königs in die Hände des Kardinals Grimant gelegt. Das Kommando der Truppen wurde dem Prinzen Philipp von Hessen-Darmstadt übertragen.

Als es der Besetzung des in der Provinz Ferrara gelegenen deutschen Reichslehen Commacchio wegen (im Laufe dieses Sommers), im Kirchenstaate zwischen den kaiserlichen und päpstlichen Truppen zu Feindseligkeiten gekommen war, rückte im Monate Dezember auch von Neapel ein Korps von 4500 Mann unter dem F.-M.-Lt. Marquis Vaubonne an die Grenze. Das bisher in Gaëta gelegene Bataillon des Regimentes nebst der Grenadier-Kompagnie waren diesen Truppen beigezogen worden. Letztere wurde nach ihrem Eintreffen mit dem Hauptquartiere in St. Germano belassen, ersteres nach Ponte corvo verlegt. Beide blieben

in diesen Stationen bis zu dem, am 15. Jänner 1709 zwischen dem Kaiser und Papste geschlossenen Frieden, und marschirten dann in die frühere Garnison zurück. Der Regiments-Inhaber Baron Heindel stand mit einem Theile des Dragoner-Regimentes Battee und einem Bataillon Graf Wallis in Arpino.

Das Bataillon unter Obristlieutenant Grafen Prampero war nach dem Abmarsche des Korps von Castel del nuovo nach Gaëta gekommen.

1709 wurde Obristlieutenant Graf Prampero in Folge Allerhöchster Resolution vom 12. März als Obrist und in dessen Stelle Major Graf Dietrichstein als Obristlieutenant, der Hauptmann Christof Jakob Schaffelitzky v. Mukodil als Major vorgestellt.

Obrist Graf Prampero war bereits im Anfange des Jahres mit einer Sendung an den geheimen Rath Sr. Majestät des Königs von Spanien nach Barcelona betraut, und Obristlieutenant Graf Dietrichstein, seiner Lokalkenntniss wegen, zu den in den toskanischen Präsidien liegenden Truppen bestimmt worden.

Im März gab das Regiment an die nach Calabrien beorderten Infanterie-Regimenter Baron Wetzel 60 Mann, Graf Wallis 13 Mann ab. Nach der Monat-Tabelle vom Februar war dasselbe 1530 Mann stark und hatte in Loco 15 Hauptleute, 14 Lieutenants, 12 Fähnrichs, 15 Feldwebels, 16 Feldscherer, 87 Korporals, 49 Spielleute, 63 Fourierschützen, 180 Gefreite und 931 Gemeine; ferner kommandirt im Königreiche 198, ausser Land 115 Mann.

Anfangs November sollte die in Orbetello und Piombino stehende Mannschaft des Regimentes durch ein Bataillon von Wallis-Infanterie abgelöst werden; erhielt aber, als letzteres bereits gelandet, neuerdings den Befehl, in ihren Stationen zu bleiben, da man eben in Erfahrung gebracht, dass der Feind 100 Mann französischer Milizen in Portolongone debarquirt habe und noch ein Kriegsschiff mit 400 Spaniern erwarte. Mitte Dezember wurden beide Orte auch wirklich angegriffen und einige Tage beschossen; die Garnison war jedoch mittlerweile durch 700 Mann unter dem Obristlieutenant Wurmbrand von Daun-Infanterie verstärkt worden und der Feind musste unverrichteter Sache abziehen. Obristlieutenant Graf Dietrichstein hatte einen Ausfall unternommen, der dem Feinde 50 Mann an Todten

und Verwundeten gekostet; auch wurde ihm mehreres Schanzzeug und Munition abgenommen.

Obrist Graf Prampero kehrte in den ersten Tagen des Monats Dezember von Barcelona zurück und reiste dann nach Wien, um Sr. Majestät über das Resultat seiner Sendung mündlich Bericht zu erstatten. Der Regiments-Inhaber G.-M. Baron Heindel, seit seiner Rückkehr von der römischen Grenze wieder Kommandant von Gaëta, wurde Ende des Jahres zu der Administrations-Kommission nach Neapel bestimmt.

Anfangs Jänner 1710 war die in dem Kastell zu Baja gelegene Mannschaft des Regimentes, der überhand genommenen Erkrankungen wegen, durch ein Kommando des Infanterie-Regiments Graf Daun abgelöst worden. G.-M. Baron Heindel erhielt am 8. April den Befehl über das auf der einen Seite an das Galeeren-Arsenal, auf der anderen an den grossen Hafendamm anstossende sogenannte Castello nuovo in Neapel. Nach der Mitte Juni ging Hauptmann Remig des Regimentes mit 124 Mann sammt Ober- und Unteroffizieren nach Capua zur Ablösung der im dortigen Kastell befindlichen Abtheilungen von Daun-Infanterie ab, und um die Mitte Juli wurde der Obristlieutenant Graf Dietrichstein angewiesen, mit seinem in den toskanischen Präsidien liegenden Bataillone nach Neapel einzurücken, wozu er zwei von Finale di Sparica rückkehrende Tartanen zu benützen hatte. Für das folgende Jahr waren dem Regimente 400 Rekruten aus Krain zugewiesen, zu deren Abholung Chargen und Mannschaft über Manfredonia, Fiume nach Laibach gesendet wurden.

Obrist Graf Prampero, bisher zur Herstellung seiner Gesundheit in Udine beurlaubt, wurde mit Instruktion vom 16. April 1711 erneuert nach Barcelona bestimmt, die Eintreibung des Rückstandes an Truppen zu betreiben, vorher aber nach Wien gesendet, den Zustand des kaiserlichen Korps in Neapel auf das Nachdrücklichste darzustellen, „damit demselben in den Forderungen der Truppen mit hinlänglichen Mitteln ausgeholfen werde.“ Als Beispiel der damaligen Lage mag hier angeführt werden, dass das Regiment auf einen Gebührsentwurf vom 1. Mai 1707 bis Ende April 1708 von 83.077 fl. nur 39.743 fl. empfangen, mithin eine Forderung von 43.334 fl. zu machen hatte, was mehr oder weniger bei den meisten Regimentern, bei manchen sogar das drei- und vierfache der Fall war.

Die Monat-Tabelle pro April d. J. weist einen Stand von 1662 Mann, hievon 477 kommandirt, 69 ausser Land, 9 Mann gefangen, 28 Mann untauglich, 20 Mann krank aus. Im Mai waren 523 neu angeworbene Rekruten zugewachsen. Von den Kommandirten im Lande standen: 1 Hauptmann, 1 Fähnrich und 122 Mann in Capua, 1 Korporal, 4 Gemeine in Nisita, 1 Lieutenant, 39 Mann in Baja, 1 Lieutenant 38 Mann in Isla, 2 Hauptleute, 2 Lieutenants, 2 Fähnrichs und 262 Mann in den Abruzzen, Obristlieutenant Graf Dietrichstein wieder in Orbetello, und 3 Hauptleute, 2 Lieutenants, 2 Fähnrichs, 61 Mann auf Werbung. Zur Abholung der erwarteten Ergänzungen aus Kärnten waren Chargen und Mannschaft nach Klagenfurt abgegangen.

Am 17. April starb Kaiser Joseph I. nach kurzer Krankheit in Wien, erst 33 Jahre alt. Der König von Spanien Karl III. folgte seinem kinderlosen Bruder in der Herrschaft der österreichischen Länder. Die deutschen Churfürsten erwählten selben in Frankfurt am 12. Oktober zum römischen König und künftigen Kaiser.

1712 ergaben sich am 8. Mai die vom Feinde noch besetzt gehaltenen Plätze San Filippo und Porto-Ercole in den toskanischen Präsidien.

Am 28. September übernahm der Regiments-Inhaber G.-W.-M. Baron Heindel das Militär-Kommando in den Abruzzen. Im Oktober ward er aber nach Gaëta mit der Weisung bestimmt, die Festung zu überwachen und die Bewegungen der eben bei Civita vecchia angelangten feindlichen Schiffe zu beobachten, welche ihren Cours nach Sizilien nehmen zu wollen schienen.

Im Oktober starb der Obristlieutenant Hellfried Graf Dietrichstein des Regimentes als Kommandant zu Piombino. Major Schaffelitzky wurde als Obristlieutenant und der Grenadier-Hauptmann Georg Balthasar de Lehr als Obristwachtmeister dem Regimente vorgestellt. Mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. Dezember 1712 war der Regiments-Inhaber Baron Heindel zum General-Vikar der beiden Provinzen Calabriens ernannt worden; durch Krankheit verhindert, trat derselbe aber die Reise erst im Februar nächsten Jahres an.

Kaiser Karl VI. war seit 1708 vermählt und noch immer war diese Ehe nicht mit Kindern gesegnet. Um so mehr hielt

der jetzt erst 28jährige Kaiser sich verpflichtet, die Erbfolgeordnung in Oesterreich durch ein ausdrückliches Gesetz gegen jeden Streit und Anspruch festzustellen. Er that diess durch die von ihm am 19. April 1713 zu Wien in einem geheimen Staatsrathe gegebene pragmatische Sanktion. Kraft dieser berühmten Urkunde wurde nicht nur die durch ältere Grundgesetze eingeführte Untheilbarkeit der österreichischen Erbstaaten bestätigt, sondern auch die Erbfolge der regierenden Dynastie nach den in jeder Linie derselben damals vorhandenen Personen bestimmt. Es wurde nämlich festgesetzt, dass in Ermanglung männlicher Descendenten die Nachfolge auf die weiblichen fallen sollte, durchaus nach den Grundsätzen der Primogenitur und Linealsuccession. Ausdrücklich setzte die pragmatische Sanktion fest, dass der Erbansprecher sich zur katholischen Religion bekennen müsse.

F.-M. Graf Daun, neuerdings zum General-Gouverneur des Königreiches ernannt, kam am 20. Mai 1713 in Neapel an. Das Regiment hatte im Juli mehrere Leute der früher im Königreiche gestandenen und dann aufgelösten spanischen National-Miliz angeworben. In Folge hofkriegsräthlichen Reskriptes vom 15. Juli stellte dasselbe noch eine Grenadier-Kompagnie auf und formirte nun fünfzehn Füsilier- und zwei Grenadier-Kompagnien. Als Ersatz auf den Abgang vom kompleten Stande wurden demselben für das Jahr 1714 Rekruten aus Kärnten und Steiermark angewiesen, zu deren Abholung wie in den früheren Jahren in beide Provinzen die nöthigen Chargen abgingen.

Nachdem der General-Feldwachtmeister Franz Graf Sonnenberg, Baron v. Heindel, zum Militär-Kommandanten in Tirol ernannt worden, geruhten Se. Majestät der Kaiser das Regiment mit Patent vom 27. August 1714, dem Feldmarschall-Lieutenant Damian Johann Philipp Freiherrn v. **Sikingen** zu verleihen.

Der Obrist Peter Heinrich Graf v. Prampero erhielt gemäss Allerhöchster Entschliessung vom 26. Oktober das Festungs-Kommando zu Gaëta, dessen bisheriger Kommandant G.-M. Marquis v. Picalquez gestorben war.

Nach der Standesliste pro Februar 1715 hatte das Regiment 51 Stabs- und Oberoffiziere, 81 Primaplanisten, 98 Korporals, 64 Spielleute, 64 Fourierschützen, 180 Gefreite und 1503 Gemeine; unter den letzteren 170 Grenadiere.

in diesen Stationen bis zu dem, am 15. Jänner 1709 zwischen dem Kaiser und Papste geschlossenen Frieden, und marschirten dann in die frühere Garnison zurück. Der Regiments-Inhaber Baron Heindel stand mit einem Theile des Dragoner-Regimentes Battee und einem Bataillon Graf Wallis in Arpino.

Das Bataillon unter Obristlieutenant Grafen Prampero war nach dem Abmarsche des Korps von Castel del nuovo nach Gaëta gekommen.

1709 wurde Obristlieutenant Graf Prampero in Folge Allerhöchster Resolution vom 12. März als Obrist und in dessen Stelle Major Graf Dietrichstein als Obristlieutenant, der Hauptmann Christof Jakob Schaffelitzky v. Mukodil als Major vorgestellt.

Obrist Graf Prampero war bereits im Anfange des Jahres mit einer Sendung an den geheimen Rath Sr. Majestät des Königs von Spanien nach Barcelona betraut, und Obristlieutenaht Graf Dietrichstein, seiner Lokalkenntniss wegen, zu den in den toskanischen Präsidien liegenden Truppen bestimmt worden.

Im März gab das Regiment an die nach Calabrien beorderten Infanterie-Regimenter Baron Wetzel 60 Mann, Graf Wallis 13 Mann ab. Nach der Monat-Tabelle vom Februar war dasselbe 1530 Mann stark und hatte in Loco 15 Hauptleute, 14 Lieutenants, 12 Fähnrichs, 15 Feldwebels, 16 Feldscherer, 87 Korporals, 49 Spielleute, 63 Fourierschützen, 180 Gefreite und 931 Gemeine; ferner kommandirt im Königreiche 198, ausser Land 115 Mann.

Anfangs November sollte die in Orbetello und Piombino stehende Mannschaft des Regimentes durch ein Bataillon von Wallis-Infanterie abgelöst werden; erhielt aber, als letzteres bereits gelandet, neuerdings den Befehl, in ihren Stationen zu bleiben, da man eben in Erfahrung gebracht, dass der Feind 100 Mann französischer Milizen in Portolongone debarquirt habe und noch ein Kriegsschiff mit 400 Spaniern erwarte. Mitte Dezember wurden beide Orte auch wirklich angegriffen und einige Tage beschossen; die Garnison war jedoch mittlerweile durch 700 Mann unter dem Obristlieutenant Wurmbrand von Daun-Infanterie verstärkt worden und der Feind musste unverrichteter Sache abziehen. Obristlieutenant Graf Dietrichstein hatte einen Ausfall unternommen, der dem Feinde 50 Mann an Todten

und Verwundeten gekostet; auch wurde ihm mehreres Schanzzeug und Munition abgenommen.

Obrist Graf Prampero kehrte in den ersten Tagen des Monats Dezember von Barcelona zurück und reiste dann nach Wien, um Sr. Majestät über das Resultat seiner Sendung mündlich Bericht zu erstatten. Der Regiments-Inhaber G.-M. Baron Heindel, seit seiner Rückkehr von der römischen Grenze wieder Kommandant von Gaëta, wurde Ende des Jahres zu der Administrations-Kommission nach Neapel bestimmt.

Anfangs Jänner 1710 war die in dem Kastell zu Baja gelegene Mannschaft des Regimentes, der überhand genommenen Erkrankungen wegen, durch ein Kommando des Infanterie-Regiments Graf Daun abgelöst worden. G.-M. Baron Heindel erhielt am 8. April den Befehl über das auf der einen Seite an das Galeeren-Arsenal, auf der anderen an den grossen Hafendamm anstossende sogenannte Castello nuovo in Neapel. Nach der Mitte Juni ging Hauptmann Remig des Regimentes mit 124 Mann sammt Ober- und Unteroffizieren nach Capua zur Ablösung der im dortigen Kastell befindlichen Abtheilungen von Daun-Infanterie ab, und um die Mitte Juli wurde der Obristlieutenant Graf Dietrichstein angewiesen, mit seinem in den toskanischen Präsidien liegenden Bataillone nach Neapel einzurücken, wozu er zwei von Finale di Sparica rückkehrende Tartanen zu benützen hatte. Für das folgende Jahr waren dem Regimente 400 Rekruten aus Krain zugewiesen, zu deren Abholung Chargen und Mannschaft über Manfredonia, Fiume nach Laibach gesendet wurden.

Obrist Graf Prampero, bisher zur Herstellung seiner Gesundheit in Udine beurlaubt, wurde mit Instruktion vom 16. April 1711 erneuert nach Barcelona bestimmt, die Eintreibung des Rückstandes an Truppen zu betreiben, vorher aber nach Wien gesendet, den Zustand des kaiserlichen Korps in Neapel auf das Nachdrücklichste darzustellen, „damit demselben in den Forderungen der Truppen mit hinlänglichen Mitteln ausgeholfen werde." Als Beispiel der damaligen Lage mag hier angeführt werden, dass das Regiment auf einen Gebührsentwurf vom 1. Mai 1707 bis Ende April 1708 von 83.077 fl. nur 39.743 fl. empfangen, mithin eine Forderung von 43.334 fl. zu machen hatte, was mehr oder weniger bei den meisten Regimentern, bei manchen sogar das drei- und vierfache der Fall war.

Die Benennung „prima planist" rührte von prima plana, erstes Blatt, her. Bei der Musterung waren auf dem ersten Blatt der Kaplan, Auditor, Quartiermeister, Chirurg, Feldscherers, Fouriers, Führer, Regiments-Tambour und Profoss verzeichnet und diese führten bis in die neueste Zeit den Namen Primaplanisten.

F.-M.-Lt. Freiherr v. Sikingen ward Festungs-Kommandant zu Prag; das Regiment wurde mit Patent vom 10. Mai 1716 dem Obristen des Infanterie-Regimentes Graf Virmond (Nr. 16), Johann Graf v. **Nesselrode** verliehen. Mit 12. Mai avancirte der Regiments-Inhaber zum General-Feldwachtmeister.

Im Laufe des Sommers erhielt das Regiment 283 Mann aus Krain. Beim allgemeinen Dislokationswechsel der Truppen im Monate November ward das Regiment in Gaëta von Toldo-Infanterie (1720 reduzirt) abgelöst und marschirte unter dem Kommando des Obristwachtmeisters de Lehr nach Neapel. Obristlieutenant Schaffelitzky in Orbetello kommandirt, hatte gemäss Befehl vom 15. November gleichfalls einzurücken. Dagegen wurden vom Regimente detachirt: Hauptmann Christof Dominik Indermauer, Kapitänlieutenant Ulrich Pavieri, Lieutenant Franz Rosa, Franz Herzog, Fähnrich Leopold v. Wallis nebst 195 Mann nach Porto-Ercole und 1 Fähnrich, 39 Mann nach Piombino. Im Monate Dezember standen in den Abruzzen, zu Pescara: Hauptmann Baron de Wendt, die Lieutenants Grüll und Kiepach; zu Civitella del Tronto: Fähnrich Baron Hemm; zu Aquila: Hauptmann Graf Formentini.

Obristlieutenant v. Schaffelitzky wurde mit Allerhöchstem Patente vom 1. Juni 1717 als Obrist Regiments-Commandant, Major de Lehr als Obristlieutenant und Hauptmann Adam Hieronymus Graf v. Formentini als Obristwachtmeister dem Regimente vorgestellt. Der Grenadier-Hauptmann Johann Baptist de la Roche des Regimentes ward mit einer besonderen Instruktion des F.-M. Grafen Daun vom 28. Juli zu einer bei Hof stattgehabten Kommission nach Wien beordert.

Zu Folge hofkriegsräthlichen Reskriptes vom 24. September hatten Se. Majestät die Kompletirung sämmtlicher im Königreiche Neapel befindlichen Truppen angeordnet, zu welchem Behufe das Regiment 120 Mann aus Kärnten angewiesen erhielt.

Nach einem Ausweise der Kommandirten hatte das Regiment in diesem Jahre:

In Calabrien 263 Mann und zwar:

in Troheo und Amadee: 2 Korporals, 3 Gefreite, 25 Mann;

„ Sciglio: 1 Korporal, 1 Gefreiter, 11 Mann;

„ Cotrone: 1 Fähnrich, 2 Korporals, 1 Tambour, 4 Gefreite, 29 Mann;

„ Taranto: 1 Hauptmann, 1 Feldwebel, 1 Fourier, 1 Feldscherer, 1 Corporal, 2 Spielleute, 2 Fourierschützen, 3 Gefreite, 21 Mann;

„ Gallipoli: 1 Lieutenant, 1 Tambour, 1 Gefreiter, 7 Mann;

„ Otranto: 1 Korporal, 2 Gefreite, 12 Mann;

„ Reggio: 1 Lieutenant, 1 Fähnrich, 1 Führer, 1 Musterschütz, 6 Korporals, 1 Tambour, 12 Gefreite, 102 Mann.

In den toskanischen Präsidien 240 Mann:

zu Porto-Ercole: 2 Hauptleute, 2 Lieutenants, 1 Fähnrich, 2 Feldwebels, 1 Fourier, 1 Musterschütz, 1 Feldscherer, 7 Korporals, 6 Spielleute, 4 Fourierschützen, 17 Gefreite, 156 Mann;

„ Piombino: 1 Fähnrich, 2 Korporals, 4 Gefreite, 33 Mann.

In den Abruzzen 170 Mann:

zu Pescara: 1 Lieutenant, 1 Fähnrich, 1 Musterschütz, 6 Korporals, 2 Spielleute, 9 Gefreite, 101 Mann;

„ Civitella del Tronto: 1 Hauptmann, 1 Feldwebel, 1 Korporal, 2 Spielleute, 2 Fourierschützen, 3 Gefreite, 14 Mann.

„ Aquila: 1 Lieutenant, 1 Korporal, 1 Tambour, 2 Gefreite, 19 Mann.

In Apulien 189 Mann:

zu Tremita: 1 Lieutenant, 1 Musterschütz, 1 Feldscherer, 1 Korporal, 1 Tambour, 2 Gefreite, 11 Mann.

„ Viesti: 1 Lieutenant, 1 Korporal, 1 Tambour, 1 Gefreiter, 11 Mann;

„ Manfredonia: 1 Hauptmann, 1 Feldwebel, 1 Fourier, 1 Korporal, 2 Spielleute, 2 Fourierschützen, 3 Gefreite, 19 Mann;

„ Parleta: 1 Fähnrich, 1 Korporal, 3 Gefreite, 25 Mann;

„ Trani: 1 Korporal, 2 Gefreite, 12 Mann;

„ Canopoli: 1 Lieutenant, 1 Tambour, 2 Gefreite, 8 Mann;

„ Bari: 1 Korporal, 1 Gefreiter, 13 Mann;

„ Brindisi di mare: 2 Korporals, 4 Gefreite, 30 Mann;

„ Brindisi di terra: 1 Korporal, 2 Gefreite, 15 Mann.

Auf kleinen Kommandos 50 Mann:

zu Baja: 1 Lieutenant, 1 Tambour, 2 Gefreite, 17 Mann;

„ Pronta: 1 Korporal, 7 Mann;

„ Ischia: 1 Korporal, 7 Mann;

1 Hauptmann, 1 Lieutenant, 1 Fähnrich, und 100 Mann waren dem, unter Kommando des Major Baron Wallis vom Infanterie-Regimente Graf Wallis, mit Befehl vom 5. Oktober auf die Insel Sardinien geschickten zusammengesetzten Detachement, beigegeben.

1718 landete am 2. Juli der Marquis de Lede auf der savoy'schen Insel Sizilien, eroberte Palermo und belagerte die Citadelle von Messina. Im September wurde der F.-Z.-M. Baron Wetzel mit 3000 Mann zum Entsatze derselben von Reggio nach Melazzo überschifft. Fünf Füsilier- und eine Grenadier-Kompagnie des Regimentes unter dem Obristwachtmeister Graf Formentini nahmen an dieser Expedition Theil. Das dem Feinde am 15. Oktober vom G. d. K. Graf Caraffa, Kommandanten der Truppen in Sizilien, gelieferte Treffen bei Melazzo blieb ohne Entscheidung. Die Kaiserlichen besetzten den Platz, sich den Winter hindurch darauf beschränkend, denselben gegen die Spanier zu vertheidigen. Im November (20.) übernahm F.-Z.-M. Baron Zum Jungen den Oberbefehl.

Das durch die Ernennung des G.-W.-M. Grafen Nesselrode zum General-Kriegs-Kommissär (1. Februar 1719) erledigte Regiment wurde mit Allerhöchstem Patente vom 3. Februar 1719 dem F.-M.-Lt. Friedrich Heinrich Freiherrn v. **Seckendorf** verliehen. Früher königlich polnischer und chursächsischer General war derselbe am 7. Mai 1717 als Feldmarschall-Lieutenant in österreichische Dienste übernommen und nach dem Frieden von Passarowitz mit vier Regimentern zur Armee nach Italien bestimmt worden; er befand sich seit 21. Jänner 1719 in Melazzo.*)

Im Mai wurden die Grenadiere der in Sizilien befindlichen Regimenter in Bataillons zusammengesetzt. Jene des Regimentes formirten ein solches mit den Grenadier-Kompagnien von Bayreuth, Königsegg, Wallis, Lothringen, unter Kommando des Majors Graf Wolkenstein. Die letzten Tage des Monates (26.) erschien F.-M. Graf Mercy an der Küste Siziliens und mit dessen Korps Obrist Schaffelitzky mit fünf Füsilier- und der zweiten Grenadier-Kompagnie des Regimentes, welche sich den folgenden Tag mit dem Bataillon des Majors Graf Formentini vereinigten; der Rest stand in Neapel. Beim Anlangen des Feldmarschalls hatte sich der Feind gegen Francavilla, einem Dorfe im Val de Demona, zurückgezogen.

---

*) Mit ihm war zugleich sein Adjutant Oberlieutenant Marschall, nachmaliger Inhaber des Regimentes angelangt.

Bevor die Armee ihre Operationen begann, ward der Regiments-Inhaber F.-M.-Lt. Baron Seckendorf mit der Unterwerfung der Philipp v. Anjou anhängenden liparischen Inseln beauftragt. Er schiffte sich hiezu am 1. Juni mit dem Bataillon des Majors Formentini, einem Theile Zum Jungen-Infanterie (Nr. 27) und dem Grenadier-Bataillon Wolkenstein nebst 150 Pferden ein, vertrieb noch am selben Tage, nachdem die Infanterie an der Insel Messina ausbarquirt, die bewaffneten Banden der Einwohner von den dortigen Höhen und schloss die Stadt Lipari ein, die sich nach einer kurzen Beschiessung am 4. ergab. Die Sieger machten 146 spanische Offiziere und Soldaten, 53 Milizen gefangen und erbeuteten 22 Kanonen nebst einem bedeutenden Vorrathe an Munition. F.-M.-Lt. Baron Seckendorf gab durch diese kluge und rasche Ausführung der Unternehmung erneuerte Beweise seines anerkannt ausgezeichneten Talentes und vorzüglicher Kriegserfahrung. Der Besitz der Inselgruppe sicherte nun die bisher gefährdete Zufuhr aus Calabrien und eröffnete durch die Fruchtbarkeit derselben, der Armee eine neue Quelle an Subsistenzmitteln. Nachdem Seckendorf der Bevölkerung den Eid der Treue für den Kaiser abgenommen und den Major Formentini mit einem (gemischten) Detachement in Lipari zurückgelassen, kehrte derselbe am 5. Juni nach Sizilien zurück.

Am 17. setzte sich die kaiserliche Armee aus ihrem Lager bei Limmeri gegen die Aufstellung der Spanier bei Francavilla in Marsch und rückte über Rodi, Milici, die folgenden Tage durch das Gebirge Serro di Ladri, Serro di Fontageli, auf die Höhe delle tre Fontane. Das Regiment war in der Kolonne des F.-M.-Lt. Baron Seckendorf, die Grenadiere beim Vortrab unter F.-M.-Lt. Wallis. Den 20. wurde der Feind angegriffen. Der Inhaber stand mit dem Regimente am rechten Flügel und war der erste, der bei der Vorrückung in das von den Abfällen des Aetna und der gegenüber liegenden Gebirgskette begrenzte Thal von Francavilla auf den Feind stiess. Die Grenadiere standen im Zentrum unter dem F.-Z.-M. Zum Jungen. Das Treffen ward bald allgemein. Seckendorf bemeisterte sich des wohl befestigten Kapuziner-Klosters, während Zum Jungen die spanischen Linien in der Front und die F.-M.-Lts. Eck und Marquis Roma

die rechte Flanke des Feindes stürmten. Gegen Abend wurde der rechte Flügel zwar etwas zurückgedrückt; Zum Jungen warf die Spanier aber wieder in ihre Verschanzungen und Seckendorf setzte sich hierauf in den Besitz aller das Schlachtfeld beherrschenden Anhöhen. Die Absicht des F.-M. Mercy, den Feind von Messina und Taormina abzuschneiden, war erreicht. F.-M. Graf Mercy spricht sich in der Relation über die Schlacht bei Francavilla sehr lobend über die Armee, besonders die Herzhaftigkeit und Ausdauer der Offiziere aus und rühmt vorzüglich die Umsicht und Bravour des Regiments-Inhabers F.-M.-Lt. Baron Seckendorf. Das Regiment verlor 70 Mann an Todten und 160 Mann an Verwundeten; unter den letzteren den Obristen v. Schaffelitzky. Von den Grenadieren des Regimentes blieben 10 Mann auf dem Kampfplatze, 42 Mann wurden blessirt.

Den nächsten Tag wurde Motta nebst mehreren anderen Posten besetzt und die Armee nahm eine vortheilhafte Stellung in des Feindes rechter Flanke, um vor der Hand die Kommunikation mit dem Meere zu eröffnen. Das Regiment kam nebst mehreren andern in die Gegend von Schiso.

Nach der Mitte Juli wurden diese Truppen gegen Laforca vorgeschoben und bemächtigten sich des Castells St. Alessio, dessen Kommando dann dem Hauptmann Cavallieri des Regimentes anvertraut worden. Die Armee rückte später gegen Messina und begann sofort dessen Belagerung. Der Feind stand noch immer bei Francavilla und entsendete während der Berennung von Messina ein schwaches Korps gegen St. Alessio. Dasselbe hatte bereits eine ziemlich gangbare Bresche geschossen und unternahm am 15. August auf diesem und mehreren anderen Punkten den Sturm. Hauptmann Cavallieri, welcher die Zeit der Belagerung hindurch die grösste Ausdauer und Umsicht bewiesen, schlug mit der tapferen Besatzung den wüthenden Angriff erfolgreich zurück und der spanische Kommandant maréchal de champ Dupat musste, nachdem er bei dieser Gelegenheit selbst verwundet worden und einen Verlust von mehr als 200 Todten und Blessirten erlitten hatte, am 18. die Belagerung aufheben.

Gemäss einer Tabelle vom 28. September d. J. waren ausser den schon angeführten Stabs-Offizieren im Stande des Regimentes:

Grenadier-Hauptleute Johann de la Roche, Christian Friedr. Wagner.

Hauptleute: Baron Devent, Mathias Weber, Sebastian Strasser, Josef Kaspar Kaufmann, Thomineus de Indermauer, Baron Cavallieri, Graf Auersperg, Franz Ignaz Mayer, Josef Ullrich Bavier, Graf Daun, Freiherr v. Seckendorf.

Lieutenants Simon Heydler, Johann Baptist Cappelini, Peter Daschner, Franz Aug. Herzog, Baron Oberburg, Franz Gislimberti, Johann Hormann, Wirich Gijnethi, Andreas Dausch, Franz v. Rosa, Ferdinand Schrenk, Johann Georg Geng, Karl Schwarz, Josef Jach. Wolf, Mathias Grüll, Adam Puchner, Egidi v. Kiebach.

Fähnriche Melchior Seydmann, Joh. Eberlein Samuel Schlichting, Baron Rechbach, Josef d'Alberti, Mathias Weber, Ferdinand Hoch, Johann Christian Galleiss, Josef Lavachin, Josef Schleifer, Nikolaus Albrecht Schitr, Graf v. Valvasone, Leopold v. Wallis, Balth. Hanschütz, Friedr. Winkelmann, Adam Zegrery, Chr. Anger.

Zum Regiments - Stab gehörend:

Quartiermeister Jos. Joh. Wolf, Auditor und Sekretär Heinrich Franz Wessels, Kaplan Peter Bruno Nebel des Dominikaner-Ordens, Wachtmeister-Lieutenant Andreas Driang, Proviantmeister Joh. Schmetz, Profoss Johann Daver, Oberfeldscherer Josef Joachim Putz, Wagenmeister Johann Wilhelm Henning, Feldscherer Josef Aman, Michael Stössel, Adam Neupich, Johann Deldues, Georg Mayer, Ferd. Hättich, Franz Reiner, Anton Peloti, Friedrich Karl Schram, im Ganzen sammt Mannschaft 1758 Mann.

Hievon kommandirt und krank in Melazzo 76 Mann, und zwar: Hauptmann Mathias Weber, Fähnrich Br. v. Rechbach, 3 Feldwebels, 1 Führer, 1 Fourier, 1 Musterschütz, 2 Korporals, 6 Spielleute, 3 Fourierschützen, 7 Gefreite, 50 Gemeine.

Kommandirt in Lipari 13 Mann: Major Graf Formentini, 1 Korporal, 1 Fourierschütz, 2 Gefreite, 8 Gemeine.

Blessirt und dabei kommandirt in Reggio 73 Mann: Grenadier-Hauptmann Wagner, Graf Auersperg, die Lieutenants Schrenk Puchner, Fähnrich Weber, 2 Feldwebels, 2 Führer, 1 Musterschütz, 4 Korporals, 3 Spielleute, 8 Fourierschützen, 6 Gefreite, 42 Gemeine.

Die in Neapel gebliebenen fünf Kompagnien unter: Obristlieutenant Baron de Lehr, Hauptmann de Wendt, Kaufmann, Indermauer und Mayer; mit den Lieutenants Herzog, Hormann, Dausch, Rosa, Schwarz, Wolf, Grüll, Kiebach, Fähnrichs d'Alberti, Hoch, Schleifer, Wallis, Zegery, Anger, 5 Feldwebels, 9 Führer, 7 Fouriers, 7 Musterschützen, 46 Korporals, 30 Spielleuten, 25 Fourierschützen, 101 Gefreiten, 668 alten, 143 jungen Gemeinen.

In feindlicher Gefangenschaft: Hauptmann Strasser, Lieutenant Baron Oberburg, Fähnrich Schütz, 1 Gefreiter, 2 Gemeine; von den im Felde stehenden Kompagnien, 2 Korporals, 4 Gefreite, 21 Gemeine.

Verwundet: 1 Feldwebel, 1 Führer, 2 Korporals, 2 Spielleute, 3 Gefreite, 16 Gemeine.

Die Stärke der Spanier in Messina belief sich auf 5000 Mann, welche als Besatzung in der Zitadelle, im Kastell und in den drei Bergschlössern vertheilt waren. Mercy liess sogleich Batterien errichten und mit der Belagerung des Kastells Gonzaga den Anfang machen. Ein von der Besatzung in Gemeinschaft mit Bauern unternommener Ausfall wurde zurückgewiesen, die Stadt und das Kastell beschossen, Minen bis an die Mauern geführt, worauf sich das Kastell am 6. August ergab. Als Tags darauf in der Bastion del Secreto Bresche geschossen wurde, ergab sich die Stadt auf Diskretion, am 13. auch die Kastelle Griffone und Castellazzo. Nun waren die Spanier nur mehr auf die Zitadelle und das Fort St. Salvador beschränkt, in der Stadt hielten sie den Palazzo reale besetzt, der aber am 19. mit Sturm genommen wurde.

Das Korps hatte im Rücken fortwährend mit dem bewaffneten Landvolk zu kämpfen, litt daher öfters an Allem Mangel, war oft mehrere Tage ohne Brot, mehrere Wochen ohne Sold und durch den Abgang der nothwendigsten Monturstücke in einen erbärmlichen Zustand versetzt. Trotz all dem ging die Belagerung ihren regelmässigen Gang und am 8. Oktober wurde ein Ravelin, nachdem der Angriff zweimal zurückgewiesen, endlich dennoch erobert und am 17. waren die Kontregarden, jedoch ohne Erfolg gestürmt worden. Der kaiserliche Feldherr, fest entschlossen sein Vorhaben durchzusetzen, ordnete den erneuerten Angriff auf den folgenden Morgen an. Eben im Begriffe, das Signal zum allgemeinen Sturme zu geben, wurde in der Zitadelle Chamade geschlagen und der feindliche Kommandant verlangte zu kapituliren. Der auf 2500 Mann herabgeschmolzenen Besatzung ward der freie Abzug gestattet, dem zu Folge sie am 20. mit klingendem Spiele auszog und unter englischer Eskorte nach Spanien segelte.

Bei dem Sturme am 8. Oktober verlor das Regiment nebst den Grenadier-Lieutenant Heydler, 10 Mann an Todten, den Hauptmann Baron Seckendorf und 25 Mann an Verwundeten. Am 17. erhielt der Regiments-Inhaber eine Kontusion durch eine Granate am Hinterhaupte aus der eine Geschwulst entstand, die kein Arzt aufzuschneiden sich getraute. Was die Kunst verweigert, bewirkte am folgenden Tage der Zufall. Während F.-M.-Lt. Seckendorf den Dienst in den Laufgräben versah,

wurde er von einem Stückchen Brett, das eine Kanonenkugel irgend abgerissen, an derselben Stelle getroffen und dadurch der Schaden geöffnet.

Im November kam das Regiment beim Beginne der Operationen gegen Palermo nach Trapani. Am 28. mit den Truppen des F.-Z.-M. Baron Zum Jungen hier ausgeschifft, ward das spanische schwache Blockade-Korps sogleich angegriffen und in die Flucht geschlagen. Gegen Palermo konnte vor dem Eintreffen des Restes der Armee nichts Wesentliches unternommen werden, daher F.-Z.-M. Zum Jungen sich nur darauf beschränkte, den Spaniern durch häufige Postengefechte Abbruch zu thun, wobei Abtheilungen des Regiments öfter in's Feuer gekommen waren.

Mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. April geruhten Se. Majestät Kaiser Karl VI. dem Regiments-Inhaber F.-M.-Lt. Freiherrn v. Seckendorf zur Belohnung seiner Verdienste um das Reich und dessen Oberhaupt die erbliche Würde eines Reichsgrafen zu verleihen.

Gegen das Ende des Jahres ging Obrist Schaffelitzky nach Neapel ab.

Nach einem in den Seckendorf'schen Akten des k. k. Haus-, Hof- und Staats-Archivs befindlichen Ausweise hatte das Regiment vom 1. September 1718 bis ultimo Dezember 1719 in Abgang gebracht:

An Verstorbenen: Den Lieutenant Mischell am 1. Juli, den Grenadier-Oberlieutenant Karl v. Ponten am 30. Juli, den Unterlieutenant Franz Roman Maffei am 17. September 1719 Lieutenant Sinetti war bei Messina geblieben, Fähnrich Baron Cosa den 31. August zu Ottokar Graf Starhemberg transferirt worden und Fähnrich Friedrich Winkelmann hatte am 1. November quittirt*).

*) Am 1. Dezember war vom Regiments-Inhaber eine Vorschrift erlassen worden, „wie es bei dem ihm Allergnädigst anvertrauten Regimente solle gehalten werden,“ und worin derselbe „die Einigkeit“ rekommandirt, „die bisher löblich von langen Zeiten her, bei dem Regimente gewesen und noch ist, damit einem Jeden nach seiner Charge der Respekt erhalten, und alle Unordnungen, Streitigkeiten und Prozesse verhütet werden.“

Am 12. Februar marschirte die Armee nach Castel veterano, traf am 14. dort ein und warf den Feind aus diesem Orte und Salemi. Weiter vorzurücken war des fürchterlichen Unwetters wegen unmöglich, alle Brücken wurden abgerissen, die Waldbäche verwandelten sich in Ströme und so musste im Lager von Castel veterano ausgeharrt werden, nur F.-M.-Lt. Seckendorf marschirte mit 3000 Mann, dabei das Regiment, vor das Schloss Sciacco, begann dessen Belagerung und als Bresche geschossen war, ergaben sich die 600 Mann Besatzung am 7. März als Kriegsgefangene. Mercy brach am 5. April nach Alcamo auf und fand dort beim Einrücken am 8. die Kranken und das sämmtliche Gepäck des eiligst retirirenden Feindes, marschirte dann nach Partiniro und am 19. nach Mongilepre, von wo auf verschiedenen Wegen das Gebirg überschritten wurde und so Tags darauf das ganze Heer in der Stellung von Bello Campo zusammentraf. Von diesem Gebirge kann man die ganze Ebene von Palermo übersehen und als Mercy die feindliche Stellung rekognoszirt hatte, wurde am 22. früh zum Angriffe geschritten. Doch so wie die Armee in verschiedenen Kolonnen anrückte, zog sich der Feind sogleich unter die Kanonen der Stadt zurück; am 28. und 29. griffen die Oesterreicher mehrere Redouten mit gutem Erfolge an, eroberten mehrere Kanonen und machten einige hundert Gefangene. Graf Mercy liess am 1. und 2. Mai den Feind abermals aus mehreren Schanzen verjagen; das spanische Heer griff zu den Waffen und die Schlacht, welche die Oesterreicher lange so sehnlichst wünschten, schien beginnen zu wollen, als ein Parlamentär erschien und die Meldung überbrachte, dass die Spanier Sizilien räumen werden. Am 6. Mai 1720 erfolgte im kaiserlichen Feldlager vor Palermo die Unterzeichnung des Vertrages, in Folge dessen Sizilien von den Spaniern geräumt wurde, welches nun die österreichischen Truppen im Namen des Kaisers besetzten.

Die kaiserliche Armee wurde hierauf daselbst vermindert und mehrere Regimenter nach Neapel bestimmt. Das Regiment verliess, eines der letzten die Insel, und kam nach Gaëta in Garnison.

Während der Vorrückung der Armee gegen Palermo, war der Obristwachtmeister Graf Formentini in Trapani zurückgeblieben.

Eines Abends, von der Tafel der anwesenden Gemalin des Regiments-Inhabers nach seiner Wohnung am Wege, fiel ihn ein dortiger Edelmann meuchlings an und schoss ihm zwei Kugeln in den Rücken; „doch so, dass er auch glücklich geheilt wurde."

Der Regiments-Inhaber F.-M.-Lt. Baron Seckendorf war mit der Feststellung des Waffenstillstandes und des die beiden Inseln Sardinien und Sizilien betreffenden Evacuations-Vertrages betraut worden. Die bei dieser Gelegenheit an Tag gelegten Proben von Sprach-, Welt- und Staatenkenntniss, nebst feiner Vermittlungsgabe, empfahlen ihn bei Hofe ungemein. Im Jahre 1720 wurden die Kompagnie-Musterschreiber abgestellt.

1721—1732.

1721 setzte ein hofkriegsräthliches Reskript vom 11. Februar das Regiment auf den Friedensfuss, wornach vom 1. Mai an der Effektiv-Stand einer Grenadier-Kompagnie aus 100, der einer Füsilier-Kompagnie aus 120 Mann zu bestehen hatte. Ferner wurden der Hauptmann Johann Heinrich v. Brandt, Fähnrich Gerhardt Gibbon und Lieutenant Johann Jakob Krammer der reduzirten Regimenter Graf Königseck und Tolda, beim Regimente eingetheilt.

Gemäss Erlass des Hofkriegsrathes vom 23. Juli durfte keine in Erledigung gekommene Stabs- und Oberoffiziers-Stelle bis auf fernere Verordnung ersetzt werden, mit Ausnahme der Aggregirten, die in die Wirklichkeit einzubringen waren. Im Oktober wurden mit Reskript vom 30. von dem aufgelösten Infanterie-Regimente Lucini der Haupmann Noulan, Lieutenant Alziatti, Fähnrich Baumgarten, vom Regimente Baron Langlet 3 Feldwebels eingetheilt. Da aber Hauptmann Noulan mittlerweile mit Tod abgegangen war, so kam der Hauptmann de Vinadier (in Folge Reskript vom 14. Jänner 1722) in's Regiment.

1723 starb der Obrist Jakob Schaffelitzky v. Mukodil. Die dadurch erledigte Kompagnie ward in Folge Reskript vom 24. Juli dem supernumerären Hauptmann Tobias Schäffer übergeben.

Mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. November wurde der Regiments-Inhaber F.-M.-Lt. Graf Seckendorf zum Feldzeugmeister ernannt, und mit Allerhöchstem Patente vom 17. November der Obristlieutenant Georg Balthasar de Lehr zum Obristen befördert. Major Hieronymus Graf v. Formentini rückte zum Obristlieutenant, der Grenadier-Hauptmann Johann Baptist de la Roche zum Major vor.

1724 war der Hauptmann de Wendt des Regiments, zu Folge hofkriegsräthlichen Erlasses vom 29. April, „in Ansehung seiner im Felde und besonders bei der letzten glorreichen Eroberung Siziliens geleisteten treu erspriesslichen Kriegsdienste, jedesmal erwiesenen Schuldigkeit und dadurch in militaribus erlangten guten Erfahrung, dann anderen beiwohnenden lobwürdigen Eigenschaften," an die Stelle des verstorbenen Major Frankenberg, zum Platzmajor in Melazzo ernannt worden.

1726 hatte das Regiment einem vom F.-Z.-M. Grafen Seckendorf dem F.-M. Prinzen Eugen von Sayoyen unterlegten Ausweise vom Monate Mai nach: 24 Mann, die 60 Jahre und darüber alt gewesen, 112 standen zwischen 50 und 60, — 347 Mann zwischen 40 und 50, — 666 Mann zwischen 30 und 40 und 701 Mann zwischen 20 und 30 Jahren.

Im Monate August wurde der Regiments-Inhaber zum ausserordentlichen Gesandten in Berlin ernannt und ging an seine neue Bestimmung ab.

Im Jahre 1724 hatte das Regiment von seinem Inhaber das erste schriftliche Exerzier-Reglement erhalten, welchem am 20. Februar 1726 ein Verbessertes folgte:

Exercitium, welches hinfüro ohne fernere Aenderung zu observiren: Vor allen Dingen müssen Reihen und Glieder ehe man anfängt zu exerciren gleich gerichtet und die Haare unter dem Huth gesteckt sein. Der Mann halt sich aufrecht und gerade mit dem Kopf nach der rechten Hand so viel möglich und ungezwungen sein kann, stehet unbeweglich mit Augen, Händen und Füssen so lang bis das Commando-Wort ausgesprochen ist, die Füsse sind in einer gleichen Linie ungefähr einen kleinen Schritt auseinander, die Patrontasche hänget auf der linken Schulter nach der rechten auf der Hüfte, doch mehr ruck- als vorwärts, das es ihm weder forn noch hinten zwischen die Beine kombt, dabei die Schnallen alle egal geschnallt, dass sie in die Mitte vom Leib kombt. Das Gewehr wird auf der linken Schulter getragen, und zwar um mehrerer Gemächlichkeit des Mannes willen, die Hand an den Anschlag, dass der Daumen gerad auf selbigen lieget. Der Bügel wird an die linke Brust fest

angesetzet, dass das Gewehr fast gantz geradt in die Höhe, doch aber oben hinaus mit dem Lauf mehr nach der rechten Handt stehet. Das Bajonet hanget auf der linken Hand, auf der Seite von diesem Bein, wie es den Kerl am wenigsten im marschiren, noch auch im Gewehrtragen hindert. Die Kuppeln müssen dergestalt geschnallet werden, dass die Schnalle forn in der Mitte vom Leib, wo die Knöpf am Rock oder Camisol stehen, zu sitzen kombt. In solcher Positur muss Mann vor Mann stehen, und die Reyhen so weit von einander, dass ein Mann den andern mit der Hand erreichen kann. Die Glieder 3 Schritt. Ueberhaupt aber, muss das Stillschweigen als ein denen Soldaten, in Ernst und Schertz unumgängliche Sache introducirt und eingeführet werden, dergestallt dass ausser dem commandirnten Officier Niemand wer es auch von Ober- oder Unter-Officier seye, ein Wort spreche, der gemeine Mann aber sich gar nicht rege, noch weniger den Mund zum reden aufthue; Wann auch in wehrendem exerciren ein Fehler geschiehet, muss es Niemand ändern oder corrigiren, auch so fern ein Huth, Ladstock, Bajonet oder sonsten etwas dem Mann in exerciren auf die Erde fällt, lässt er solches unbeweglich liegen, bis die Handgriff zu Ende sind.

Commando-Wörter. Die Tempo desto besser zu distinguiren, und auch sich nicht zu übereilen, soll nicht sogleich wenn das Commando-Wort ausgesprochen, das Mouvement gemacht werden, sondern man zehlet vorhero in der Still 1. 2. 3. wie natürlicherweiss der Athem vom Menschen gehet, giebet dabey wohl auf den Flügel-Mann acht, so zu dem ende 8 Schritt von dem fordersten Glied heraustretten soll. 1. Mit der rechten Hand ans Gewehr. 2. Hoch das Gewehr. 3. Begegnet dem Gewehr mit der linken Hand. 4. Spannt den Hahn. 5. Schlagt an. 6. Gebt Feuer. 7. Setzt ab 8. Herstellt den Hahn. 9. Blasst die Pfanne aus. 10. Pulver auf die Pfanne (geschah aus dem Pulverhorne). 11. Schliesst die Pfanne. 12. Schwent Euch zur Ladung. 13. Fast die Patron. 14. Oeffnet die Patron. 15. Die Patron in Lauf. 16. Ziehet aus den Ladstock. 17. Bringt Ihn in den Lauf. 18. Setzt an die Ladung. 19. Den Ladstock heraus. 20. Stützt Ihn an die Brust. 21. Den Ladstock an seinen Ort. 22. Hoch das Gewehr. 23. Ruhet auf den Gewehr. 24. Ergreifft das Bajonet. 25. Ziehet aus das Bajonet. 26. Schliesst fest das Bajonet. 27. Fellt das Bajonet. 28. Avancirt und stost aus das Bajonet. 29. Retirirt und stost aus das Bajonet. 30. Halb rechts, fält das Bajonet. 31. Herstelt Euch. 32. Halb links, fält das Bajonet. 33. Herstellt Euch. 34. Rechts umb Kehrt Euch, fält das Bajonet. 35. Links herstelt Euch. 36. Links umb kehrt Euch, fält das Bajonet. 37. Rechts herstelt Euch. 38. Ruhet auf den Bajonet. 39. Macht los das Bajonet. 40. Stekt ein das Bajonet. 41. Präsentirt das Gewehr 42. Halb rechts, präsentirt das Gewehr. 43. Herstelt Euch. 44. Halb links präsentirt das Gewehr. 45. Herstelt Euch. 46. Rechts umkehrt Euch, präsentirt das Gewehr. 47. Links herstelt Euch. 48. Links umkehrt Euch, präsentirt das Gewehr. 49. Rechts herstelt Euch. 50. Das Gewehr auf die Schulter. Mit geschultertem Gewehr dieselben Tempos von 51. bis 59. 60. Verdeckt tragt das Gewehr. 61. Präsentirt das Gewehr. 62. Verkehrt schultert das Gewehr. Wurde mit dem rechten Fuss vorgetreten, das Gewehr umgedreht, dass der Kolben nach oben stand und dann so auf der linken Schulter mit der linken Hand eine Spanne unter

der Mündung getragen. 63. Präsentirt das Gewehr. 64. Das Gewehr beim Fuss. 65. Niederlegt das Gewehr. Wann die Handgriff durchgemacht tretten die Herrn Ober-Officiere hervor und wird das Bataillon in Divisions und Pelotons abgetheilt, hierauf kommandirt der Major: Habt Acht, Man wird im Feuer exerciren. 1. Rechts und schliesst Euere Reyhen nach der Mitten. 2. Herstellt Euch. 3. Die hintersten Glieder rechts vorwärts schliesst euere Glieder. Nun treten alle Ober- und Unter-Officiers in ihre Divisions und Pelotons. 4. Die drei vordersten Glieder, fallt nieder. 5. Das vierte Glied macht euch fertig. 6. Schlagt an. 7. Feuer. Das Absetzen muss ohne Kommando geschehen und auch das Laden sobald das Glied hat Feuer geben, stehet das dritte ohne Commando auf und so fort die andern wann die hinter ihm geschossen. 8. Das dritte Glied macht euch fertig. 9. Schlagt an. 10. Gebt Feuer. 11. Das andere Glied macht euch fertig. 12. Schlagt an. 13. Feuer. 14. Das erste Glied macht euch fertig. 15. Schlagt an. 16. Feuer. Die Grenadiere schiessen Gliederweiss nicht mit.

Habt Acht! Man wird mit halben Divisionen feuern, der rechte Flügel fängt an! Nun kommandirt der Hauptmann am rechten Flügel: Erste halbe Division vom rechten Flügel macht euch fertig! Schlagt an! Feuer! Nr. 15. Dem Soldaten muss wohl gewiesen werden, dass die drei vordersten Glieder wohl gebuckt und auf den Knien schiessen, und das hintere wohl anrucket. Der Officier am linken Flügel gibt wohl acht, wenn der auf dem rechten Flügel sagt, Schlagt an! so kommandirt er: Halbe Division macht euch fertig! wenn der auf der rechten sagt, Feuer! kommandirt er: Schlagt an! damit das Feuer continuiret; die andern thuen dessgleichen und nach den Musquetiers schiessen die Grenadiers auf jedem Flügel.

Die dritte Art zu Chargiren soll Pelotonsweiss geschehen. Der rechte Flügel fangt an, der linke antwortet und in der Mitte sich das Feuer endet.

Im Avanciren soll auf gleiche Art mit Halben Divisions chargirt werden. Der Tambour schlagt Marsch, schweigt dann ein wenig und schlagt Wirbel worauf das Feuern beginnt; ebenso im Retiriren und Pelotons.

Grenadier-Commando. 1. Werft das Gewehr über die Schulter. 2. Fasst den Lunten. 3. Ergreift die Grenade. 4. Oeffnet die Grenade (wurde das Papier von der Brandröhre abgebissen). 5. Blast ab die Lunte. 6. Zünd und Werft die Grenade! 7. Versorgt den Lunten. 8. Das Gewehr auf die Schulter. 9. Das Gewehr hoch! 10. Herstellet den Hahn!

Exercitium mit dem Kurz-Gewehr (Hellebarde). Das Kurz-Gewehr neben dem linken Fuss am Boden mit der Hand gleich dem linken Auge umfasst. 1. Das Kurz-Gewehr hoch! 2. Das Kurz-Gewehr beim Fuss! 3. Das Kurz-Gewehr auf die Schulter! 4. Das Kurz-Gewehr beim Fuss! 5. Verkehrt Schultert das Gewehr! 6. Das Kurz-Gewehr beim Fuss!

1729 erfolgte mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. April die Ernennung des Regiments-Inhabers Grafen Seckendorf zum wirklichen geheimen Rathe. Das diessfällige Dekret berührt „unter den wichtigen Angelegenheiten zu Friedenszeiten, in welchen er dem Kaiser und Allerhöchsten Erzhause Dienste geleistet," aus-

drücklich, „den die Königreiche Sizilien und Sardinien betreffenden Evacuations-Vertrag."

1730 waren nach einer Rangsliste vom 1. April im Stande des Regimentes:

Grenadier-Hauptleute Friedr. Baron v. Diskan, Baron Hopfgarten.

Hauptleute Heinrich v. Brandt, Johann Kasp. Kaufmann, Friedrich Wagner, Tobias Schäffer, Klemens Jos. de Vinatier, Klemens Graf Valvason, v. Musto, Kiebach, Jakob Baron Oberburg.

Grenadier-Lieutenants Joh. Balth. Cappelini, Ernst v. Aschersleben

Lieutenants Johann Jakob v. Krammer, Franz Anton Rosa, Franz Balthasar Gislimberti, Adam Puchner, Alexander Alziatti, Christof Kohleis, Johann Weber, Joh. Andr. Sixt, Gerhard Gibbon, Bogislaus Christian v. Anger, Balthasar Hanschütz, Josef Schleiffer, Johann Christian v. Baumgarten, Johann Anton v. Lavachin.

Fähnriche Samuel v. Schlichting, Friedrich Wilh. Henning, Baron Juritsch, Claudius v. Marteauville, v. Warnsdorff, Wangenheim, v. Wolfersdorf, Mühlforts, Ellrichshausen, Jechlingen, v. Bulau, Buchlitz, de Lehr, Zimmermann, v. Walter, v. Hurdegen, v. Harteneck, Ellrichshausen.

Im Monate Juli erscheinen nach Abschlag der in den toskanischen Präsidien, Calabrien, Apulien und in den Abruzzen Kommandirten, vom Regimente im Königreiche Neapel: 1 Obrist, 1 Obristwachtmeister, 6 Hauptleute, 7 Lieutenants und Fähnrichs, 8 Feldwebels, 10 Führers, 12 Fouriers, 38 Korporals, 27 Tambours, 20 Fourierschützen, 12 Hautboisten, 12 Marketender, 14 Zimmerleute, 84 Gefreite, 174 Grenadiere und 521 Füsilire. Von dem im Toskanischen befindlichen Bataillone, waren im Monate November zu Orbetello und San Stefano: 2 Hauptleute, 3 Lieutenants, 5 Fähnrichs und 319 Mann; in Piombino: 1 Hauptmann, 1 Lieutenant, 55 Mann, und absent in Neapel: 98 Mann. Auf den kompleten Stand hatte dieses Bataillon einen Abgang von 109 Mann.

1731 erhielt der F.-Z.-M. Graf Seckendorf im Juni das durch den Tod des Prinzen von Oettingen erledigte Gouvernement von Philippsburg, und am 20. Juli, in Anerkennung seiner dem deutschen Reiche geleisteten Dienste, einstimmig die durch denselben Todesfall leer gewordene Stelle eines Reichs-Generals der Kavallerie.

Am 1. Juli starb der Obristwachtmeister de la Roche, und in seine Stelle wurde der Hauptmann Ernst Dietrich Baron v. Marschall, Adjutant des Inhabers, als Major dem Regimente

vorgestellt. Hauptmann Johann Heinrich v. Brandt kam am 26. Oktober als Platzmajor nach Lodi.

Gemäss hofkriegsräthlichen Reskriptes vom 31. Oktober ward das Regiment mit Wenzl Graf Wallis-Infanterie (Nr. 59) nach Ungarn bestimmt. Obrist Baron Brachowitz löste den Obristen de Lehr in den toscanischen Präsidien ab. Da die Ueberschiffung der Truppen im Laufe des Winters wegen der stürmischen See nicht thunlich war, wurde das Regiment vorläufig nach Apulien verlegt und erst im Beginne des Frühjahres 1732 von Manfredonia nach Fiume überführt, und dann stationatim der Weitermarsch angetreten. Zehn Füsilir- und eine Grenadier-Kompagnie kamen nach Belgrad, ein Bataillon (fünf Kompagnien) und eine Grenadier-Kompagnie nach Ofen.

In der Zwischenzeit hatte das Regiment, in Folge der von Sr. Majestät (Allerhöchste Entschliessung vom 5. November 1731) angeordneten Standes-Herabsetzung mehrerer Regimenter auf den Friedensfuss erhalten:

Von Graf Guido Starhemberg (Nr. 35) 2 Hauptleute, 2 Fähnrichs, 1 Führer, 5 Korporals, 2 Tambours, 5 Gefreite und 202 Gemeine.

„ Nikolaus Palfy (Nr. 8) 1 Hauptmann, 1 Feldwebel, 1 Führer, 5 Korporals, 2 Tambours, 2 Fourierschützen, 10 Gefreite und 152 Gemeine.

„ Graf Wallis (Nr. 59) 1 Hauptmann, 1 Feldwebel, 1 Führer, 5 Korporals, 2 Tambours, 2 Fourierschützen, 5 Gefreite und 25 Gemeine.

„ Graf Neipperg (Nr. 7) 1 Lieutenant, 5 Korporals, 10 Gefreite und 70 Gemeine.

„ Prinz Lothringen (Nr. 5) 201 Gemeine.

„ Hochstädt (Nr. 34) 200 Gemeine, statt der an Baron Oggloi (1741 reduzirt) in Neapel abgegebenen 200 Mann.

In Folge hofkriegsräthlichen Reskriptes vom 24. Jänner 1732 wurde der Hauptmann Karl Freiherr v. Seckendorf von Herzog Ferdinand Albert zu Braunschweig-Wolfenbüttel- (Nr. 29) Infanterie beim Regimente eingetheilt.

1733—1735.

1733 ging am 3. April der Obrist de Lehr zu Ofen mit Tod ab; Obristlieutenant Graf Formentini ward in Folge Rangs-Reservations-Dekret vom 3. April 1733 als Obrist, der Major Ernst Dietrich Baron Marschall als Obristlieutenant und der Hauptmann Klemens Graf v. Valvason als Obristwachtmeister dem Regimente vorgestellt.

Nach dem Tode des Königs von Polen August II. (1 Februar 1733) bewarben sich dessen Sohn, der sächsische Kurfürst August III. und der ehemalige Regent dieses Landes, Stanislaus Leszinski, um den erledigten Thron. Den Letzteren unterstützte sein Schwiegersohn, der französische König Ludwig XV., den Ersteren hingegen begünstigte der Kaiser von Russland. Stanislaus wurde von den Russen aus Polen vertrieben, während ein österreichisches Korps an die Grenze rückte. Unter so mächtigem Schutze wurde August III. zum Könige erwählt. Ludwig XV. liess nun am 10. Oktober dem Kaiser den Krieg erklären, und seine Verbündeten, die Könige von Sardinien und Spanien, folgten diesem Beispiele. Drei Tage nach der Kriegserklärung überschritten die Franzosen den Rhein, und der König von Sardinien führte seine Truppen, Marschall Villars ein französisches Korps nach der Lombardie. Die Oesterreicher zogen sich daselbst vor der vierfachen Ueberlegenheit aus dem mailändischen Gebiete hinter den Oglio, in das Herzogthum Mantua zurück.

Das Regiment wurde nebst mehreren anderen zur Verstärkung der italienischen Armee bestimmt, und mit Befehl vom 19. Dezember hatte sich dasselbe (ausser den Grenadier-Kompagnien) auf vier Bataillone zu augmentiren. Ein Bataillon traf bereits den 30. Jänner 1734 in Roveredo ein, und am 11. Februar trat ein Bataillon mit einer Grenadier-Kompagnie den Marsch über Gambara und Goito nach Mantua an.

Die Armee unter F.-M. Graf Mercy blieb bis April in ihren Quartieren, ohne etwas Ernstliches zu unternehmen. Gegen das Ende dieses Monats setzte sie sich an den Po in Bewegung. Vom Regimente waren, laut Ordre de bataille vom 23., zwei Füsilier-

Bataillone und beide Grenadier-Kompagnien am linken Flügel des ersten Treffens unter dem F.-M.-Lt. Grafen Lanthieri in der Brigade G.-M. Succow [nebst den Bataillonen Harrach (Nr. 47), Graf Max Starhemberg (Nr. 24), die anderen zwei Bataillone mit dem Reste der gedachten Regimenter am linken Flügel des zweiten Treffens unter F.-M.-Lt. Baron Czeyha, Brigade G.-M. Graf La Tour. Zur Vorrückung kamen drei Bataillone in die erste Kolonne, die Grenadiere in den Vortrab derselben unter G.-M. Lingneville; ein Füsilier-Bataillon war in Mantua zurückgelassen worden.

Am Abende des 1. Mai hatte die Armee bei St. Nicolo und San Giacomo den Po erreicht und setzte den 2. um 3 Uhr morgens, als beide Schiffbrücken vollendet waren, über den Fluss. Den 3. rückte der Vortrab nach St. Benedetto; bei dessen Ankunft räumte der Feind den Ort und verliess die untere Secchia und Revere am Po. Jedes Korps der Alliirten eilte auf die Kunde des österreichischen Ueberganges in das Parmesanische. Spät abends bezog die Armee ihre Stellung. Das Regiment kam in das zweite Treffen des äussersten rechten Flügels, die Grenadiere mit allen übrigen Kompagnien (28) vor St. Benedetto. Am 17. Mai führte der Prinz von Württemberg (F.-M. Graf Mercy war erkrankt) die Armee nach Pegnognaga, den 18. Luzzara, 19. Quastalla, 23. nach Bresallo und den 26. in das Lager bei Sorbole. Noch am selben Tage wurden mehrere Rekognoszirungen gegen Colorno vorgenommen, mit grauendem Morgen des 1. Juni der hier postirte Feind mit grosser Lebhaftigkeit angegriffen, Colorno erobert und am Morgen des 2. links neben der Stadt gegen San Siro ein Lager bezogen. Der Fluss Parma lief vor der Front und die Strasse von Parma trennte der Länge nach die Lager der beiden Treffen. Die feindliche Hauptarmee, bisher bei Sacca, brach am 3. auf und marschirte auf dem linken Ufer der Parma gegen Colorno. Den folgenden Tag 6 Uhr früh bemeisterten sich die Alliirten der jenseitigen Häuser der Vorstadt; ihre wiederholten Angriffe auf die Stadt selbst aber wurden von den Kaiserlichen jedesmal mit Nachdruck abgewiesen. Bei dieser Gelegenheit war ein Bataillon des Regiments und ein Bataillon von Graf Wilczek-Infanterie auf einem zu sehr exponirten Posten, und obwohl vom Feinde zu beiden Seiten flankirt, hatten sie selben

doch standhaft behauptet. Obristlieutenant Baron Marschall ward an diesem Tage verwundet, und auch das Bataillon hatte viele Verluste erlitten.

Unterdessen waren mehrere Brücken über den Lorno geschlagen worden. Die alliirte Armee ging nachmittags über den Fluss und marschirte in der Nacht nach Parma. F.-Z.-M. Prinz Württemberg trat den freiwilligen Rückzug in das vorige Lager bei Sorbole an, damit der Feind nichts gegen Reggio, woselbst die Kaiserlichen ihre Magazine hatten, unternehmen könne.

In diesem Lager blieb die Armee bis 21., an welchem Tage es derart geändert wurde, dass der rechte Flügel an die Kirche von San Prospero gelehnt, der linke sich gegen das parmesanische Gebirge ausdehnte. Um die Alliirten zu einem entscheidenden Treffen zu bewegen, liess F.-Z.-M. Prinz Württemberg mehrere Fouragirungen gegen Parma vornehmen und führte die Armee am 25. in ein Lager bei St. Lazaro.

Am 29. kam es unter Kommando des F.-M. Grafen Mercy, welcher wieder zur Armee gelangt war, bei Parma zur Schlacht. Das Regiment stand während derselben in der Brigade Hildburghausen im zweiten Treffen, die Grenadiere in der vordersten Linie des Zentrums, das von der Chiesa de Valeria (die Strasse nach Piacenza in der Front) bis an den Kanal Viacava aufgestellt gewesen. Noch bevor sämmtliche Truppen in die Schlachtlinie einrückten, hatte sich schon ein mörderischer Kampf entsponnen, in dem die Kaiserlichen bald Vortheile errangen, bald wieder in Nachtheil versetzt wurden. Gegen 3 Uhr Nachmittags stürmte das Zentrum zum dritten Male die Stellung des Feindes hinter der Chaussée, und den Grenadieren gelang es, die Franzosen aus ihren Verstecken bei Crocetta zu vertreiben; ebenso gewannen die übrigen Truppen an Terrain. Der Tod des F.-M. Mercy, der Abgang einer genauen Disposition zu dieser Schlacht (Mercy hatte sie keinem seiner Unterfeldherrn mitgetheilt), und endlich Tod und Verwundung der meisten Generale und Stabsoffiziere setzten die kaiserliche Armee in eine solche Verwirrung, und erschwerten ihre Leitung so sehr, dass an eine Fortsetzung der Angriffe nicht zu denken war. Die Armee behauptete sich zwar bis in die Nacht in der gewonnenen Stellung; die erlittenen Verluste und Mangel an Munition gestatteten jedoch nicht, das Gefecht

auch am folgenden Morgen wieder aufzunehmen. F.-Z.-M. Prinz von Württemberg führte daher vor Anbruch des Tages die Armee über den Naviglio de Taro in die alte Position zurück.

Vom Regimente fielen in dieser Schlacht: Obrist Graf Formentini, Hauptmann Rosa, Fähnrich Isck und 105 Mann.

Verwundet wurden: Unterlieutenant Putzlacher schwer, er starb nach drei Tagen; die Hauptleute Diskan, Oberburg, Crammer, Julius Baron Seckendorf, Kohleis, Vitzthum, Weber; die Lieutenants Escher, Lavachin, Grenadier-Lieutenant Zimmermann; die Fähnrichs Geissler, Schmidt, Tschammer, Stiehl, nebst 438 Mann.

Der Schwager des Hauptmannes Karl Baron Seckendorf, Herr v. Szt. Ivany, welcher die Campagne als Volontair mitgemacht, war durch den Leib geschossen worden.

Bei den im Felde stehenden drei Bataillonen waren sonach an diensttauglichen Offizieren vorhanden:

Obristwachtmeister Graf Valvason, Hauptmann Baron Zobel, welcher sich aber noch bei dem vierten Bataillon in Governolo befand, die Hauptleute Karl Baron Seckendorf, v. Aschersleben, die Lieutenants Schleiffer, Wallis, Gibbon, Marteauville, Henning, Warkotsch, Juritsch, Scherzer und Pierrer, dann die Fähnrichs Lanthieri, Grappendorf und Bibow.

Major Graf Valvason berichtete aus dem Lager bei Concordia unterm 6. Juli an den Regiments-Inhaber: „Nachdem in verwichener Action (bei Colorno) das Unglück unsern Herrn Obristlieutenant betroffen, blessirt zu werden, so hat am 29. v. M. unser Regiment in einer anderweiteren, noch viel blutigeren Hauptaction bei Parma ein noch viel grösseres in den Verlust des Herrn Obristen Grafen Formentini erfahren müssen, indem derselbe, bei tapferer Anführung des Regimentes an den Feind, durch einen fatalen Musketenschuss sein kostbares Leben eingebüsst; welches denn nicht nur von uns allerseits nach Schuldigkeit, sondern von der ganzen Armee und hohen Generalität durchgängig bedauert wird, daher auch ich dessen lobwürdiges Andenken gegen Euere Excellenz die letzte Schuldigkeit in geziemenden Respect ablege.“

„Ansonsten hat auch Dero Regiment des gemeinen Mannes bei sich gehabte Bagage an Schnapssäcken, Kesseln etc. eingebüsst, indem sie solche, um sich leichter und expediter zur Attaque zu machen, von sich auf einen gewissen Platz legen musste, hernach aber, bei der in späten Abend erfolgten Retraite, auf expressen Befehl hoher Generalität, ob es gleich nur en passant geschehen können, um desto geschlossener abzumarschiren, dazumal unser Regiment fast das Letzte gewesen, nicht touchirt werden dürfen; wesswegen sich der gemeine Mann jetzt sehr übel situirt sieht. Von Dero löblichen Regimente sind 105 Mann todt, 438 verwundet. Die Action würde für uns, obgleich der Feind bis an die Zähne verschanzt, und in denen hiesigen Landes befindlichen Gräben versteckt gelegen, aus den Casinen und von den Bäumen aber mit gezogenen Gewehren den grössten Schaden gethan, dennoch glücklich abgelaufen sein, wenn ein wenig mehr Disposition in der Action concentrirt, des Herrn Feldmarschalls Excellenz aber nicht gleich Anfangs von einer kleinen Kugel erlegt, anbei fast die ganze Generalität, entweder todt oder blessirt worden, wie nicht minder der Verlust der Herrn Ober-Officiere, deren bei 300 sein sollen, verhindert nachzurücken und den schon poussirten Feind auszuschlagen etc. etc."

An die Stelle des vor dem Feinde gebliebenen Obristen Graf Formentini wurde mit Rang-Reservations-Dekret vom 12. Jänner 1734 der Obristlieutenant Johann Wilhelm Baron v. Seckendorf des Infanterie-Regimentes Baron Müffling (Nr. 26) als Obrister und Kommandant des Regimentes vorgestellt.

Am 30. Juni marschirte die Armee zur Deckung Reggio's an die Enza, den 3. Juli nach Carpi di Modena, am 5. hinter die Secchia nach Concordia, den 7. nach Quingentole und am 9. nach Revere.

Am 5. Juli hatte sich die kaiserliche Besatzung von Quastalla an die Alliirten ergeben müssen. Dieselbe bestand aus einem Bataillon Culmbach und 400 Kommandirten, dabei vom Regimente der Hauptmann Daschner mit 30 Mann, welche mit der Garnison in feindliche Gefangenschaft fielen.

Am 11. Juli übernahm der F.-M. Graf Lothar v. Königseck den Oberbefehl über die Armee und führte selbe von Revere

wieder nach Quingentole. Der rechte Flügel des Lagers war an den Damm des Po hinter Sabioncello gestützt und der linke dehnte sich gegen die Casine Gabbiana, auf einer grossen Wiese aus. Das Regiment (Ordre de bataille vom 23.) stand im zweiten Treffen des linken Flügels, in der Division des F.-M.-Lt. Graf Walseck, und formirte nun blos zwei Bataillone. Die Fahne des dritten Bataillons wurde nach Mantua gesendet.

Den Ueberfall des feindlichen Lagers bei Quistello (15. September) mitmachend, war dasselbe am 19. in der Schlacht bei Quastalla und verlor hier an Todten den Lieutenant Karl Siegmund Jasketsch und 40 Mann; an Verwundeten die Hauptleute Karl Baron v. Seckendorf, Christof v. Angern, die Lieutenants Anton Baron Juritsch, Josef Carotti und 108 Mann. Lieutenant Wilhelm Henning gerieth in feindliche Gefangenschaft.

Während der Schlacht war der Obrist Baron Seckendorf mit zwei Infanterie-Bataillonen und vier Grenadier-Kompagnien vorsichtshalber bei Luzzara aufgestellt. Als sich die kaiserliche Armee, von der Vorhut des Feindes verfolgt, wieder in das Lager bei Luzzara zurückzog, brach derselbe in einem günstigen Momente hervor und nöthigte die feindlichen Abtheilungen, von der Verfolgung abzulassen.

Am 20. ging das Regiment mit der Armee über den Zero nach Montechiana, den 24. über den Po, bezog am 25. ein Lager bei Borgoforte, marschirte am 8. Oktober nach Montanara, den 9. nach Castellucchio, später an den Mincio, und kam am 29. Oktober in das Lager bei Gazzoldo. Im November wurden die beiden Bataillone des Regimentes nebst einem Bataillone von Markgraf Brandenburg Bayreuth und den Zungenberg'schen Huszaren nach Sabbionetta verlegt.

Im Dezember überschritt die Armee noch einmal den Po, um sich durch einen Winterfeldzug für die im Sommer erlittenen Nachtheile zu entschädigen. Das eingetretene Regenwetter erschwerte jedoch die Zufuhr zu sehr und nöthigte den F.-M. Graf Königseck, die Truppen wieder über den Po zurückzuführen. Das Regiment kam an den oberen Oglio zwischen Ostiano und Redoldesco.

1735 wurde demselben Anfangs Jänner, nebst einem Ba-
Graf Wilczek und dem Dragoner-Regimente Liechtenstein,
gra zur Kantonirung angewiesen.

Mit Allerhöchster Entschliessung vom 19. April ward der Obristlieutenant Ernst Baron Marschall zum Obristen und Kommandanten des Infanterie-Regimentes Baron Fürstenbusch (Nr. 35) ernannt und in Folge dessen der Major Graf Valvason als Obristlieutenant, Hauptmann Karl Sigmund Baron Seckendorf als Major dem Regimente vorgestellt. Lieutenant Schleifer kam als qua Hauptmann zum Regimente Baron Wetzel (Nr. 42) dagegen wurden die supernumerären Lieutenants Vitzleben und Bauer v. Eysen von Prinz Württemberg-Infanterie in das Regiment eingetheilt.

Bei der Eröffnung des Feldzuges war die Armee am 1. Mai in das Lager bei San Benedetto gezogen worden. Das Regiment hatte seine Eintheilung im ersten Treffen des linken Flügels unter dem F.-Z.-M. Grafen Neipperg, Division F.-M.-Lt. Baron Leutrum, Brigade G.-M. Baron Damnitz. Nach wenigen Tagen von hier an das linke Oglio-Ufer bestimmt, wurde am 21. das Korps des F.-Z.-M. Neipperg getheilt. Ein Bataillon des Regimentes blieb mit den Truppen des F.-M.-Lt. Leutrum bei Campelitto stehen, das zweite ging nebst sechs andern und zwei Reiter-Regimentern unter dem unmittelbaren Befehl des Feldzeugmeisters in eine Stellung bei Borgoforte.

Indessen war ein spanisches Korps unter dem Duc de Montemar bei der verbündeten feindlichen Armee eingetroffen und rückte mit dieser anfangs Juni gegen die Kaiserlichen vor. F.-M. Graf Königseck zog sich vor der Uebermacht nach Tirol zurück und besetzte die Grenze auf der langen Linie vom Lago d'Idro bis an das vicentinische Gebiet. F.-M.-Lt. Leutrum wurde mit seinen Truppen nach Mantua beordert. Die Spanier blockirten die Festung. Bald darauf kam es zu geheimen Unterhandlungen mit Frankreich und es geschah nichts Entscheidendes mehr. Am 3. Oktober wurde der Präliminar-Friede zwischen Oesterreich und Frankreich geschlossen und am 18. November unterzeichnet. Die Truppen marschirten in ihre Quartiere. Das in Tirol gestandene Bataillon des Regimentes erhielt Roncoferaro, Vilimperta, Governolo und Castellaro zur Kantonirung; der Rest des Regimentes blieb in Mantua.

1736—1740.

Anfangs 1736 war der Krieg zwischen Russland und der Pforte ausgebrochen. Da die von Seite Oesterreichs beabsichtigte Aussöhnung beider Mächte an der Hartnäckigkeit der Türken scheiterte, beschloss der Kaiser nicht nur das gemäss früheren Vertrages beizustellende Hilfs-Korps, sondern seine ganze Streitmacht gegen die Pforte zu verwenden. Im Frühjahre wurde die Armee an der ungarischen Grenze aufgestellt und mit hofkriegsräthlichem Reskripte vom 27. März 1736 ausser mehreren andern auch das Regiment Seckendorf aus Italien dahin bestimmt. Dasselbe lagerte anfangs August mit der Brigade Graf St. Ignon bei Futak unter dem G. d. K. Graf Philippi und hatte einen Stand von 1713 Mann, auf die vorgeschriebene Anzahl (3000), demnach einen Abgang von 1287 Mann.

Am 21. April 1736 war zu Wien Oesterreichs grösster Feldherr und Staatsmann, Prinz Eugen von Savoyen, gestorben. Die Trauer um seinen Verlust war beim Kaiser, der Armee, ja ganz Oesterreich allgemein. Auf ausdrücklichen Befehl des Kaisers wurde sein Leichenbegängniss in einer Weise veranstaltet, wie es vor ihm in Oesterreich noch keinem Unterthan zu Theil geworden war. „Denn man solle sehen", so lauteten des Kaisers Worte, „dass des Verstorbenen merita allzeit bei mir unsterblich „sein werden." Am 26. fand das Leichenbegängniss statt, welches an düsterer Pracht alles übertraf, was man bis dahin in Wien gesehen hatte. Vierzehn Feldmarschall-Lieutenants trugen die Enden des Bahrtuches; die ganze Garnison gab den Kondukt, der Kaiser selbst wohnte der Einsegnung in der Stefanskirche bei, wo die Leiche in der Kreuzkapelle in die Gruft gesenkt wurde. Ein steinerner Sarg mit der Abbildung des vom Papst geweihten Hutes und Degens bedeckt, über ihm in halberhabener Arbeit das Bild der Belgrader Schlacht, das Ganze von einer Pyramide überragt, die mit der Inschrift versehen ist, bezeichnet die Ruhestätte des Helden.

Im dreissigjährigen Kriege hatten die Feldherren Tilly und insbesondere Waldstein, Herzog von Friedland, sich

bemüht, eine gewisse militärische Ordnung in ihre zusammengewürfelten Armeen zu bringen, welcher das alte Frundsberg'sche Landsknecht-Reglement zu Grunde lag; Montecuccoli ging schon weiter, aber die ersten militärischen Verordnungen erschienen erst unter Kaiser Leopold I. 1697 und 1699. Dann trat Prinz Eugen auf, und diesem ist vorzüglich die Organisirung der Armee zu danken. Sein Werk war der vorzüglichste Geist, der die Armee beseelte und unter seinem Wirken als Hofkriegsraths-Präsident kamen die Worte des grossen Dichters zur vollen Geltung:

„Der Soldat muss sich können fühlen,
„wer's nicht edel und nobel treibt
„lieber weit von dem Handwerk bleibt."

Früher waren zwei Faktoren geltend, um eine glänzende Laufbahn zurückzulegen: Gunst und Geld! Unter Eugen galt nur das Verdienst, die Meriten, wie man sich ausdrückte. Er schaffte das Kaufen der Stellen ab und verfuhr gegen Käufer und Verkäufer ohne Rücksicht auf Stellung und Rang mit Entlassung aus der Armee. Die Sitte, dass der Inhaber einem Kinde bei der Geburt ein Lieutenants-Patent in die Wiege legen konnte, hörte auf. Der pünktlichste Gehorsam wurde gefordert und streng darauf gehalten, dass die Bewohner des Landes nicht bedrückt wurden; in diesen beiden Fällen durfte jeder Uebertreter der strengsten unnachsichtigsten Bestrafung gewiss sein und da galt weder hoher Rang, noch persönliche Bravour oder sonstige Auszeichnung des Schuldtragenden. Auch für das Wohl der Offiziere und Soldaten wurde schon mehr Sorgfalt verwendet; man errichtete in jeder Festung eine Kompagnie Invaliden, in welche die im Dienste erwerbsunfähig oder gar zu Krüppel gewordenen eingetheilt wurden, damit sie, wie sich Eugen in seinem Vorschlage ausdrückt, in anständiger Weise versorgt und nicht ihrer eigenen Regierung zur Schmach, dem Elende preisgegeben bleiben.

Unter Kaiser Joseph I. wurde eine gleichmässige Uniform eingeführt; perlgraue oder weisse Röcke. Das Tuch lieferten Frankfurter Kaufleute; später bezog die ganze Armee die Tücher aus den Fabriken zu Iglau, damit das Geld die einheimischen

Industriellen verdienen. Nach einer Musterliste vom Jahre 1717 hatte das Regiment weisse Röcke mit rothen Aufschlägen, weisse Kamisols und Hosen. Die Bewaffnung bestand aus der Muskete und dem Bajonnet, welches um die Hüfte an einem Riemen vor dem linken Fusse hing.

Die Mannschaft wurde in aller Herren Länder geworben, jedoch auch hierin herrschte mehr Ordnung. Um auf den Ehrgeiz der Soldaten zu wirken, durften keine Schindersknechte oder mit dem Staubbesen ausgestaubte, ebensowenig Deserteurs fremder Truppen in die Armee aufgenommen werden, denn von diesen galt der Grundsatz „Schelm bleibt Schelm sein Lebelang."

Das Regiment formirte drei oder vier Bataillone zu fünf Kompagnien und zwei Grenadier-Kompagnien. Die Tambours standen bei dem Kommandanten und gaben die Signale; es wurde eigentlich mit der Trommel kommandirt. Das 1737 erschienene Reglement ordnete das Benehmen in besonderen Dienstesangelegenheiten; der gewöhnliche Dienstbetrieb blieb dem Kommandanten überlassen. Das österreichische Heer war noch ein buntes Gemisch von den Gebräuchen des Heerbannes, des Söldnerwesens und der Regeln für ein stehendes Heer. In fortwährenden Kriegen gebildet, hielt man die Details für geringfügig, war an eine leichtere Disziplin und freieres Leben gewöhnt.

Nachdem die Dienstzeit meistens lebenslänglich war, so wurden den Heiraten der Mannschaft wenig Schwierigkeiten entgegengesetzt, wodurch manche Kompagnie die gleiche Anzahl Soldaten und Weiber hatte. Jene Weiber, welche keine Kinder hatten, durften neben der Kompagnie marschiren, die übrigen brachte der Profoss auf Wägen nach. Die Soldaten waren zerstreut bequartiert, oft nur einige Mann im Dorfe, wo der Bürgermeister für ihre Erhaltung sorgen musste.

Am 1. Oktober 1736 wurden die vierten Bataillons aller Infanterie-Regimenter aufgelöst und diese durchaus auf drei Bataillons und zwei Grenadier-Kompagnien mit einem kompleten Stande von 2300 Mann gesetzt. In Folge dessen wurden mehrere Offiziere als aggregirt behandelt und der Proviantmeister sowie der Wagenmeister in die Kompagnien eingetheilt.

Von den durch G.-W.-M. Leysner im römisch-deutschen

Reiche anzuwerbenden Rekruten waren dem Regiment 501 Mann zugewiesen, und für 1737 erhielt es 178 Rekruten aus Mähren, auf 170 Mann das Werbgeld. Den Winter hindurch stand das Regiment mit sämmtlichen 15 Füsilier- und den beiden Grenadier-Compagnien in Belgrad und Serbien, wo es durch den Regiments-Inhaber F.-Z.-M. Graf Seckendorf besichtigt wurde. Derselbe war mit Patent vom 6. Dezember zum inspizirenden General in Ungarn und Annexis ernannt worden.

In einem Rapporte an den Hofkriegsrath vom 23. April 1737 gibt Seckendorf folgendes Bild der damaligen Verhältnisse des Regimentes:

„Das Seckendorf'sche Regiment habe bis auf eine Kompagnie, so gar zu weit in dem serbischen Gebirge einquartiert gestanden, theils in Belgrad, theils auf dem Lande, sowohl als das Göldy'sche (1747 reduzirt) besichtigt. Das Letztere hat noch einen guten alten Fuss, das Seckendorf'sche Regiment aber ist das schlechteste und schwächste an Mannschaft, welches bis nun zu genannt. Die Ursache davon habe Einem Hochlöblichen Hofkriegsrathe in einem gehorsamsten Bericht vom 16. a. c. angezeigt, und weilen nach denen von Belgrad gekommenen Nachrichten ein grosser Theil der Rekruten, so das Regiment aus Böhmen und Mähren empfangen, aus elenden, jungen und zum Theil das Gewehr zu tragen unfähigen Buben besteht, so ist keine Möglichkeit, das Regiment in guten Stand zu bringen, wenn man nicht künftigen Winter dieses und alle übrigen so sehr herabgekommenen Regimenter mit guten Quartieren und solchen Rekruten versieht, welche das Gewehr zu tragen fähig sind. Bei den Ober- und Unteroffizieren wird man sicherlich nichts auszusetzen finden, die Mannschaft aber kann man nicht anders schaffen, als man solche gibt etc.“

Anfangs 1736 war zwischen Russland und der Pforte der Krieg ausgebrochen. Oesterreich hatte sich durch den Vertrag vom 6. August 1726 verpflichtet, ein Hilfs-Korps von 30.000 Mann gegen die Türken zu senden, jedoch liess der Kaiser auf dem Kongress zu Niemirow an der Aussöhnung der beiden Mächte arbeiten und als diese an der Hartnäckigkeit der Türken scheiterte, nicht nur das Hilfs-Korps, sondern seine ganze Streitmacht gegen die Türken in das Feld ziehen.

Mit Ende Oktober 1736 waren im Regimente:

Hauptleute Anger, Krassan, Daschner, Zobel, Oberburg, Grammer, Varosina, Hagen, Vitzthum, Puchner, Scherzer, Sixt, Schröffel, Wolfersdorf, Materni, Molsberg, Hanschütz, Ochsenstein.

Kapitän-Lieutenant Stiehl.

Lieutenants Henning, Geissler, Walter, Parachino, Leubelfink, de With, de Charles, Thormann, Schleifer, Juritz, Billau, Alciati, Escher, Marteauville, Lavachin, Schmidt, de Lehr, Tosi.

Fähnrichs Stuppan, Carotte, Schmidtburg, Bauer, Lanthieri, Böckel, Greigenschild, Mosel, Thamerus, Seemann, Eyb, Leschwitz, Szentivani, Herport, Uchtritz, Freyberg, Oertel, Rosen, Castiglio.

Mit 11. April 1737 war dem Regiments-Inhaber, als ältestem anwesenden Generalen, der Oberbefehl der Armee in Ungarn übertragen und derselbe gemäss Allerhöchster Entschliessung vom 21. Mai zum Feldmarschall ernannt worden.

Am 14. Juni wurde die Hauptarmee bei Semlin gesammelt und ging nach 11 Tagen über Kroczka, Kolar, Libeda, Devibagordan nach Jagodin. Vom Regimente standen zwei Bataillone, dann die beiden Grenadier-Kompagnien anfangs in der Brigade Waldeck, später mit der Brigade Baron Sterndahl unter dem F.-Z.-M. Grafen Sulkowsky. Das dritte Bataillon lag in Šabacz unter Kommando des G.-W.-M. O'Mulrian.

Am 12. Juli sollte der erste Angriff unternommen werden; heftige Regengüsse nöthigten Seckendorf aber, selben wieder zu verschieben. Die Garnison von Šabacz blieb an diesem Tage jedoch nicht müssig und begann die Feindseligkeiten mit einer Unternehmung gegen die an der Drina gelegenen Schanze Losnicza. Obristlieutenant Valvason, welcher selbe geleitet, führte in diesem Feldzuge demnach den ersten Säbelhieb. Vom kommandirenden Feldmarschall nach Šabacz gesendet, für das eingerückte dritte Bataillon des Regimentes das Erforderliche einzuleiten und die Umgegend zu rekognosziren, war demselben in Erkrankung des Obristen de Gösslein das Stadt-Kommando übertragen worden und am 11. Juli vom G.-W.-M. O'Mulrian der Auftrag zu Theil, die erwähnte Schanze, sowie den drei Stunden davon entfernten Ort Losniza dem Feinde wegzunehmen. Er setzte sich um 1 Uhr nach Mitternacht mit einem Detachement

des dritten Bataillons, 150 Mann der Garnison von Belgrad und 900 Mann serbischer Miliz in Marsch, überfiel um 4 Uhr morgens die Schanze, bemeisterte sich derselben und erbeutete vier Fahnen nebst mehreren hundert Stück Vieh. Die Besatzung ward theils niedergemacht, theils gefangen. Gegen 50 Türken bedeckten den Wahlplatz und mit Ausnahme einer kleinen Anzahl, die sich in die Wälder geflüchtet hatte, fiel der Rest sammt Weibern und Kindern in die Hände der Sieger. Der Verlust des Obristlieutenants Valvason bestand in 1 Todten und 3 Verwundeten. Von hier wendete sich das Detachement gegen Losnicza, konnte dasselbe aber bei den vielen zu passirenden Gewässern, die durch anhaltenden Regen alle ausgetreten waren, nicht erreichen und zog sich, nachdem die Brücke vor der Schanze ruinirt worden war, nach Punjevacz und dann nach Šabacz zurück.

Die beiden andern Füselier-Bataillone, sowie Grenadier-Kompagnien marschirten mit der Hauptarmee gegen das Ende des Monats über die Grenze, nahmen an der Eroberung Nissa's Theil und bezogen am 9. August das Lager bei Vrezina. Während dessen war der F.-M. Graf Khevenhüller mit einem Korps gegen Widdin gesendet worden. Zur Unterstützung dieses Unternehmens wurde um die Mitte August die Brigade Sterndahl (zwei Bataillons Seckendorf, drei Bataillons Schmettau) nebst anderen Truppen dahin geschickt. G.-M. Sterndahl brach am 16. aus dem Lager bei Vrezina auf und marschirte denselben Tag auf der zunächst befindlichen Landstrasse, bei dem Dorfe Malzi vorüber, über den kleinen Timok, bezog den 17. ein Lager bei der Schanze Gurguszowsze am grossen Timok, ging den 20. längs des Flusses, durch den Pass auf das Feld Stuppan, dann über die Prädien Oresk, Zucca, auf Duhowacz und stiess am 26. bei Widdin zum Korps. Ohne den vorgehabten Zweck zu erreichen, wurde im September die Belagerung von Widdin wieder aufgehoben und die Truppen über den Timok gezogen, wo sie am 9. bei Radojowatz ein Lager nahmen.

Von diesem Lager aus beobachtete F.-M. Graf Khevenhüller mit seinem 4000 Mann starken Korps die Festung Widdin und deckte das im Orte befindliche grosse Magazin, sowie die Proviantzufuhren nach Nissa. Am Morgen des 27. September 1737 nahm man auf dem rechten Ufer des Timok ein bedeutendes

türkisches Lager wahr und zu gleicher Zeit erschienen viele türkische Tschaiken und Kriegsfahrzeuge auf der Donau, welche ein aus Widdin entsendetes Korps von 15.000 Mann ausbarkirten. Am folgenden Morgen hatten die Türken eine Brücke über den Timok zu Stande gebracht, worauf die kaiserlichen Vortruppen mit den beiden Grenadier-Kompagnien des Regiments nebst vier anderen Regimentern und einem Bataillon Lothringen verstärkt wurden, welchen es schon gelungen war, einen Theil der Brücke in Brand zu stecken, dann aber doch durch die Uebermacht der Türken den Rückzug antreten mussten.

Der Feldmarschall liess nun sein Korps in zwei Linien tausend Schritte vor dem Lager aufmarschiren, schickte den zurückgedrückten Vortruppen ein Regiment Unterstützung und rückte dann mit den Truppen mit klingendem Spiele vor. Doch waren die vorliegenden Gebüsche bereits vom Feinde stark besetzt und bald nöthigten ihn die seine Flanken bedrohenden Bewegungen der türkischen Reiterei Halt zu machen. Die Vortruppen bewirkten fechtend ihren Rückzug und waren eben in die Schlachtlinie eingerückt, als das türkische Korps aus den Gebüschen vorzubrechen begann, sehr langsam und mit ungewöhnlicher Behutsamkeit vorging und sich längs der Front und den Flanken der Kaiserlichen ausdehnte.

Um 2 Uhr nachmittags begannen die Türken mit Fussvolk und Reiterei unter kannibalischem Geheul und von allen Seiten zugleich den Angriff. Das Regiment stand im ersten Treffen gefasst und unbeweglich und liess die Feinde auf eine wirksame Schussdistanz anprellen. Nun aber begrüssten nicht nur die Infanterie und das Geschütz, sondern auch die im ersten Treffen stehende Reiterei die Türken mit einem so heftigen und gut unterhaltenen Feuer, dass diese bald in Unordnung geriethen und sich zurückziehen mussten. Während hier das Gefecht wüthete, stürzte sich ein Schwarm Spahis nach Radojovatz, steckten diesen Ort in Brand, drangen dann in das kaiserliche Lager und hieben die dort zurückgebliebenen Kranken und Trossknechte grösstentheils nieder.

Dieser kühne Einfall der Spahis im Rücken des kaiserlichen, schon in der Front von einer bedeutenden Uebermacht angegriffenen kleinen Korps, setzte dessen Standhaftigkeit auf eine

harte Probe. Aber die kaiserlichen Soldaten liessen sich durch nichts erschüttern, sondern setzten ruhig ihr Feuer fort. Die Türken wiederholten ihre Angriffe, aber vergeblich blieben ihre Anstrengungen, die Schlachtordnung zu durchbrechen. Der Feldmarschall ertheilte einigen Reiterabtheilungen des zweiten Treffens den Befehl, die Feinde aus dem Lager zu vertreiben, aber diese brachen gerade selbst aus demselben hervor, um das Korps im Rücken anzugreifen. In diesem kritischen Augenblicke verkehrte das Karabinier-Regiment Hohenembs und das Infanterie-Regiment Liechtenstein des zweiten Treffens die Front und so feuerten beide Treffen mit dem Rücken gegen einander gewendet. Die Artillerie zeichnete sich durch ihr schnelles Feuer ausserordentlich aus und nachdem die beiden Regimenter einen ungestümen Angriff gegen die Spahis ausführten, zogen sich diese auf ihr Haupt-Korps zurück. Der Kampf währte ununterbrochen bis Sonnenuntergang, worauf sich die Türken in ihr Lager über den Timok zurückzogen; das kaiserliche Korps blieb die ganze Nacht vor dem Lager unter dem Gewehre stehen.

Am folgenden Morgen bemerkte man eine grosse Bewegung im feindlichen Lager, daher der Feldmarschall, um sein kleines Korps keinem Unfall auszusetzen, dasselbe nach Persepalanka und dann später nach Orsova und Mehadia zurückführte. Der Verlust desselben in dem Gefechte am 28. hatte kaum 200 Mann betragen, indess das Schlachtfeld mit türkischen Leichen ganz bedeckt war. F.-M. Graf Khevenhüller rühmt in seinem Berichte die klugen Anordnungen seiner Generale und die Tapferkeit der Truppen, welche den Einfall der Feinde in das Lager mit solcher Kaltblütigkeit und ruhiger Fassung hinnahmen, dass nicht die geringste Unordnung oder Unterbrechung entstand.

Das Regiment bezog Winter-Kantonirungen in Siebenbürgen.

Im Verlaufe des Winters 1737/38 wurde österreichischerseits nach Möglichkeit gerüstet, um den Krieg gegen die Türken mit frischen Kräften fortzusetzen. Den Oberbefehl über die Armee erhielt der Grossherzog Franz von Toskana, welcher dieselbe im Laufe des Monats Mai bei Belgrad und Temesvár sammelte. Das Regiment marschirte von Siebenbürgen in das Lager bei Lugosello nächst Lugos, wo dasselbe mit den Regimentern Starhemberg (Nr. 24) und Hessen-Kassel (Nr. 27) zu dem zwischen

den rechten Flügeln der ersten und zweiten Treffen eingeschobenem Zwischentreffen unter G.-M. Graf Daun und F.-M.-Lt. Prinz Karl von Lothringen die Eintheilung erhielt. Das dritte Bataillon blieb als Besatzung in Belgrad. In diesem Lager traf am 24. Juni das Korps aus Belgrad ein und somit war die Vereinigung der Armee vollzogen. Kein Mann durfte bei Todesstrafe ein Haus in Lugos, wegen der dort herrschenden bösen Krankheit (Pest), betreten.

Unterdessen hatten die Türken mit 20.000 Mann Mehadia erobert und mit der Belagerung von Orsova begonnen. Am 26. Juni trat die kaiserliche Armee den Marsch gegen Mehadia an und bezog unfern Czerna das Lager. Am 27. erfolgte die Fortsetzung der Bewegung nach Brisak, am 28. in die Nähe von Karansebes und am 29. nach Slatina, wo am 30. gerastet wurde. Am 1. Juli ging wegen der Nähe des Feindes der Marsch in voller Kampfbereitschaft bis Foena, auf welchem die Vortruppen bereits auf türkische Abtheilungen stiessen. Als man sich am folgenden Tage Terregova näherte, sah man den Feind auf den gegenüberliegenden Höhen mit vielen Fahnen aufgestellt. Die Armee machte Halt und entwickelte sich in Schlachtordnung, während die an der Spitze befindlichen Huszaren mit dem Feinde zu plänkeln begannen. Dieses Plänkeln währte den ganzen Tag, bis sich abends die Türken zurückzogen, worauf die Armee in Schlachtordnung lagerte.

Wegen der Nähe des Feindes wurde am 3. Juli in der Schlachtordnung bis unweit Kornya vormarschirt, welches die Truppen höchst ermüdet erreichten. Man war einigen feindlichen Abtheilungen begegnet, die sich aber schon nach wenigen Kanonenschüssen zurückgezogen hatten.

Für den 4. war kaiserlicherseits ein Ruhetag bei Kornya in Aussicht genommen, da die Truppen von den am 3. stattgefundenen Bewegungen sehr erschöpft waren. Indess beunruhigte der Feind schon am Morgen die österreichische Stellung, indem er besonders bei dem in der linken Flanke gelegenem Berge, in dessen Nähe das Regiment aufgestellt war, eine lebhaftere Thätigkeit entwickelte, in Folge dessen der Hauptmann Krassan mit seiner Grenadier-Kompagnie und einer von Starhemberg auf einen Hügel in diese Flanke detachirt wurde. Im Verlaufe

des Vormittags sammelten sich die Türken, 4000 Mann stark, auch auf dem flachen Höhenzuge vor der Front des kaiserlichen Lagers und mittags erhielten sie noch fernere Verstärkungen, so dass ihre Stärke gegen 11.000 Mann angewachsen war. Man nahm viele Bewegungen auf feindlicher Seite wahr und alles deutete auf einen baldigen Angriff.

Die kaiserliche Armee, welche sich erst um 2 Uhr nachmittags nach dem Abkochen in Schlachtordnung entwickeln sollte, war daher nicht gefechtsbereit, als die Türken schon nach 1 Uhr während eines starken Regens unter furchtbarem Geschrei gegen die Stellung des Hauptmanns Krassan und des Regiments auf den linken Flügel losstürmten. Wegen dem starken Regen ging beinahe kein Gewehr los und der Kampf wurde daher mit den Hellebarden und dem Bajonnet geführt. Nach langem Hin- und Herschwanken und dem erbittertsten Kampfe, in welchem sich das Regiment mit seinen Grenadieren im Angesicht der Armee mit hohem Ruhm bedeckte, wurden endlich die Türken mit grossem Verluste in die Flucht geschlagen. Aber auch das Regiment hatte viel gelitten, denn 5 Hauptleute (unter welchen nur der wackere Grenadier-Hauptmann Krassan namentlich angeführt ist), 3 Lieutenants, der Wachtmeister-Lieutenant und 217 Mann vom Feldwebel abwärts waren geblieben, dagegen nur 1 Fähnrich und 2 Mann verwundet.

Ebenso wurden die Feinde im Zentrum und am rechten Flügel abgewiesen, worauf F.-M.-Lt. Marquis Botta mit dem letzteren vorrückte, wobei viele Türken niedergehauen und fünf Kanonen erobert wurden. Da wegen des Regens Gewehre und Munition so nass geworden, dass kein Schuss mehr losging, verzichtete man auf die weitere Verfolgung des Gegners der in wilder Flucht gegen Mehadia zurückeilte.

Nachdem es die ganze Nacht hindurch geregnet, brach der Morgen des 5. Juli mit einem dichten Nebel an. Die Armee brach daher erst um Mittag, als das Wetter sich aufgeheitert, zum Marsche gegen Mehadia auf und gelangte ungestört in das von den Türken verlassene Lager, in dessen Nähe die Truppen kampirten und am folgenden Tage den bei Kornya erfochtenen Sieg, zu dessen Entscheidung das Regiment durch seine heldenmüthige Standhaftigkeit viel beigetragen hatte, durch einen Dankgottesdienst feierten.

In der darauf gefolgten siegreichen Affaire bei Mehadia am 15. Juli, zählte das Regiment 6 Todte vom Feldwebel an, 1 Lieutenant wurde verwundet. Im August stand dasselbe mit der Haupt-Armee bei Semendria und ging nach der Eroberung von Neu-Orsova durch die Türken beim Anrücken des Gross-Veziers mit derselben nach Belgrad. Das daselbst gelegene dritte Bataillon wurde dann (Ordre de Bataille vom 11. Oktober) mit der Brigade Daun nach Semlin bestimmt. Hauptmann Baron Oberburg lag mit einem gemischten Detachement zu Ravna.

Den Winter 1738 bis 1739 standen fünf Kompagnien mit einem Stabsoffizier in Szegedin, ein Stabsoffizier mit fünf Kompagnien in Arad und ein Stabsoffizier mit den Grenadier- und fünf Füsilier-Kompagnien im Ofner Distrikt und zwar zu Albensis und Alba regali.

Im April 1739 (10.) waren ein Bataillon und die zwei Grenadier-Kompagnien durch das Tolnaer- und Baranyer-Komitat nach Esseg marschirt, hatten daselbst die Drau passirt und rückten auf den Sammelplatz bei Peterwardein, wo sie am 6. Mai ankamen. Das zweite Bataillon lag unter dem F.-M.-Lt. Baron Römer und G.-M. Baron Philibert in Szegedin, das dritte in Temesvár in Garnison.

Mit Allerhöchstem Patente vom 27. März 1739 wurde der Obristlieutenant Graf Valvason des Regimentes zum Obristen und Kommandanten des Regimentes Graf O'Relly (Nr. 42) ernannt und gemäss Allerhöchsten Handbillet ddo. Laxenburg am 13. Juni, an dessen Stelle der Obristlieutenant Julius Bozheim des Infanterie-Regimentes Baron Schmettau beim Regimente eingetheilt.

Bei der Zusammenziehung der Armee in Serbien durch den F.-M. Grafen Olivier Wallis ging das bei Peterwardein befindliche Bataillon nebst beiden Grenadier-Kompagnien am 6. Juni mit der ersten Kolonne unter dem F.-M.-Lt. Fürsten v. Waldeck über Czordonofze, den 7. nach Bellegisch, den 9. in das Lager bei Semlin, am 10. nach Mirova und von dort in jenes bei Zweibrück, wo sich dieselben mit dem mittlerweile dahin beorderten zweiten Bataillon des Regimentes vereinigten. Die
ı Füsilier-Bataillons hatten einen Effektiv-Stand von 1170
'ie Grenadier-Kompagnien von 186 Mann; doch verblieb

von den ersteren nach Abschlag der Kommandirten, Kranken etc. bloss ein Feldstand von 761, bei den Grenadieren von 144 Mann.

Der Gross-Vezier rückte von Semendria den Kaiserlichen längs der Donau entgegen und schob seine Vorhut bis Kroczka, so dass eine am 21. in dieser Richtung unternommene Rekognoszirung dieselbe auf 10- bis 12.000 Mann schätzte und das Gros des feindlichen Heeres noch jenseits der Morava vermuthete. F.-M. Wallis, welcher die Armee befehligte, fasste den Beschluss, am nächsten Tage die türkische Vorhut anzugreifen und ihr eine Niederlage zu bereiten, bevor ihr Gros angekommen sein könnte. Die kaiserliche Armee brach zu diesem Zwecke noch am 21. zwischen 10 und 11 Uhr nachts aus dem Lager von Zweibrück auf, jedoch verfehlte die Reiterei die Strasse, was einen längeren Halt verursachte, bis dieselbe im Galopp ihre Eintheilung erreichte, worauf in Kompagniefront der Marsch bis zur Hälfte gegen Kroczka fortgesetzt wurde, wo man sich durch einen Wald mühselig durchwinden musste. Eine Viertelstunde vor Kroczka stiessen die Huszaren bei dem dortigen Strassendefilée am 22. Juli gegen ½4 Uhr morgens auf die Türken, worauf das Plänkeln begann. Die hinter den Huszaren folgenden Palffy-Kürassiere und Savoyen-Dragoner rückten ebenfalls in den Hohlweg und stürzten sich, nach Passirung desselben, den Türken entgegen, welche in die zu beiden Seiten der Strasse befindlichen dichten Rebenpflanzungen retirirten, von hier aber diese beiden Regimenter mit einem mörderischen Kugelregen überschütteten und dann von der noch am Anmarsche befindlichen Armee abzuschneiden trachteten. Die Savoyen-Dragoner hieben sich durch, während die Kürassiere vorne das Gefecht fortführten bis die Grenadiere eintrafen, welche sich dem Feinde in der Kolonnenformation entgegen warfen und das Gefecht zum Stehen brachten.

Das wackere Regiment Savoyen-Dragoner unternahm noch einen Angriff, konnte aber in dem bedeckten Terrain nichts ausrichten und so hielten die Grenadiere, vermischt mit den Dragonern den Kampf, bis zwischen 7 und 8 Uhr morgens die kaiserliche Infanterie auf dem Kampfplatz erschien und sich auf den zu beiden Seiten der Strasse befindlichen Höhen entwickelte. Das Regiment kam auf den rechten Flügel, wo sich der ganze

Kampf konzentrirte, während das Zentrum und der linke Flügel vom Feinde gar nicht angegriffen wurde. Das Gefecht währte ununterbrochen bis in die sinkende Nacht, als der Feldmarschall den Rückzug in das frühere Lager bei Zweibrück anordnete, wo das an diesem Tage von Temesvár eingetroffene Korps des F.-Z.-M. Grafen Neipperg zur Aufnahme der Armee bereit stand. Ungestört bewerkstelligten die kaiserlichen Truppen während der Nacht jene retrograde Bewegung und trafen am 23. morgens wieder in Zweibrück ein.

Die österreichische Armee hatte beträchtliche Verluste erlitten; die Reiterei allein zählte 2142 Todte und Verwundete. Der Verlust des Regimentes betrug an Todten: den Lieutenant de With und 33 Mann; an Verwundeten: die Hauptleute Simon v. Materni, Otto v. Stiehl, Daniel Crammer, Blasius de Varosina, Christof Philipp v. Molsberg, Bagdilione de Venteruni, Johann Wilhelm v. Henning, die Lieutenants: Sigmund v. Geissler, Friedrich Christian v. Leubelfink, Simon Baron v. Schmidtburg, Karl Johann v. Greigenschild, Georg Heinrich v. Mosel, Anton Josef v. Lavachin, Gabriel de Charles, Paul Seemann, Wolfgang Neumüller, die Fähnrichs: Karl Wilhelm v. Stein, Albert v. Cappi, Friedrich v. Geissler, Josef Castiglio, Sigmund Worbeer und 173 Mann. Vermisste: 60 Mann.

Am 23. Juli zeigten sich zwar einige feindliche Truppen vor Zweibrück, wurden aber durch einige Kanonenschüsse vertrieben. Nachmittags setzte die kaiserliche Armee den Rückzug gegen Belgrad fort, um wieder bei Mirova ihr Lager zu nehmen. Da während dieser Bewegung zweimal falscher Alarm entstand und dadurch der Marsch einen wesentlichen Aufenthalt erfuhr, blieben die Truppen die ganze Nacht hindurch in Bewegung und erreichten erst am 24. früh die Umgebung von Mirova, wo die Schlachtordnung wieder hergestellt wurde. Am 25. erschien die türkische Avantgarde, 6000 Mann stark, deren vorgeschobene Abtheilungen jedoch bald durch einige Kanonenschüsse und die ausrückenden Huszaren verjagt wurden. Als es dunkel geworden und der Zapfenstreich geschlagen war, begannen die Truppen die Zelte abzubrechen und sich nach der Donau in Bewegung zu setzen, welche sie vermittelst zweier Schiffbrücken passirten

und das zwischen Morästen gelegene Lager an der Borcza bezogen. Während diesem Rückzuge wurde ein Major mit einem Detachement von 124 Mann des Regiments in die Festung Belgrad detachirt. Am 26. rückte die türkische Vorhut heran, besetzte die von den Oesterreichern verlassenen Linien vor der Festung und während die türkische Haupt-Armee am 27. das von einer kaiserlichen Besatzung gehaltene Belgrad einzuschliessen anfing, hatte ein 15.000 Mann starkes feindliches Korps weiter abwärts die Donau übersetzt und drang nunmehr gegen Pancsova vor. Als an demselben Tage diese Kunde in das österreichische Lager gelangte, verbunden mit der Nachricht, dass die Türken die kaiserliche Armee in ihrer von Morästen umgebenen Position zu zerniren bezwecken, beschloss F.-M. Graf Wallis, die Offensive gegen jenes türkische Korps zu ergreifen. Unter gleichzeitiger Vorschiebung einer starken Avantgarde gegen die Temes erging der Befehl an die Armee, noch am 27. abends nach dem Zapfenstreiche die Zelte abzubrechen und den Vormarsch in jener Richtung anzutreten, während an der Borcza zur Maskirung dieser Bewegung vier Reiter-Regimenter unter General Dufort zurückblieben.

Wegen mancherlei Unzukömmlichkeiten bei Ausgabe der Befehle trat abermals beim Aufbruche der Armee mehrfache Verwirrung ein, so dass die Truppen viel später, als beabsichtigt gewesen, den Marsch antreten konnten. Nachdem am 28. Juli in der Richtung auf Pancsova die Temes überschritten, zeigten sich in der Ferne türkische Abtheilungen, die sich jedoch ruhig verhielten. Das kaiserliche Heer marschirte demzufolge nächst Jabuka in Schlachtordnung auf und bezog das Lager.

Am 29. früh erschienen zwar einige feindliche Truppen vor dem linken Flügel, zogen sich aber bei der Abfeuerung von drei Alarmschüssen alsbald zurück. Dagegen brachten die streifenden Huszaren die Meldung von einem starken türkischen Lager bei Pancsova, welches der Feldmarschall am folgenden Tage anzugreifen beschloss.

Nach der Schlachtordnung in ein grosses Viereck formirt, trat die Armee am 30. Juli, morgens 4 Uhr, den Vormarsch gegen Pancsova an. Das hohe dürre Gras und dichtes Rohrwerk verursachten viele Schwierigkeiten und erst gegen Mittag, als

man sich Pancsova näherte, wurde man des Feindes ansichtig, worauf das österreichische Heer mit dem rechten Flügel an die Temes gelehnt und mit dem linken im freien Feld Halt machte.

Der Feind schritt alsbald zum Angriffe, indem einige tausend türkische Reiter gegen den rechten Flügel der Kaiserlichen vorgingen. Da sie denselben jedoch durch den genannten Fluss gesichert fanden, warfen sie sich auf den linken, welcher tapferen Widerstand leistete. Dagegen gelang es unterdessen einem etwa 500 Mann zählenden Schwarm des Feindes in das Zentrum einzubrechen, wobei derselbe jedoch beinahe gänzlich vernichtet wurde. Als die Reihen der kaiserlichen Armee nach diesen Anfällen wieder geordnet waren, ging sie ihrerseits mit einer allgemeinen Vorrückung zur Offensive über, worauf die flüchtenden Türken nach kurzem Kampfe das Feld räumten. Ein inzwischen eingetretener heftiger Platzregen, welcher durch eine Stunde währte, brachte vorübergehend die Vorrückung zum Stillstande, welche nach dessen Aufhören wieder aufgenommen und in das von den Türken verlassene Lager bei Pancsova einmarschirt wurde. Das Regiment, welches während dem Gefechte auf dem rechten Flügel gestanden war, zählte nur 5 Verwundete.

Am 31. Juli entstand bei der vor Pancsova kampirenden Armee ein grosser Alarm, als einige Bataillone ihre am vergangenen Tage nass gewordenen Gewehre ausschossen, so dass schliesslich alle Truppen ausrückten. Bald klärte sich jedoch der Irrthum auf, da vom Feinde, welcher seinen Rückzug auf Uj-Palanka fortgesetzt, nichts wahrzunehmen war. Nachmittags bezog die Armee das neue bei Pancsova ausgesteckte Lager, in welchem sie bis 2. August stehen blieb, um am nächsten Morgen auf Jabuka zurückzumarschiren. Dort angelangt, rückte die Armee am 7. nach Oppova und erreichte am 8. nach einem langen sehr beschwerlichen Marsche Tomassovicz. Am 9. erfolgte bei diesem Orte die Ueberschreitung der Temes auf drei Brücken, worauf am rechten Ufer in Schlachtordnung aufmarschirt und dann das Lager bezogen wurde, in welchem die Armee am 10. Rasttag hielt. Der am 11. fortgesetzte Marsch führte bis Csentos, wo abermals drei Tage gerastet wurde, um den bei Szurduk vorgenommenen Brückenschlag zu erwarten, über welche die mee am 15. über die Donau defilirte und bei dem genannten

Orte das Lager bezog. Der Krankenstand der Truppen erreichte eine ziemliche Höhe, insbesonders erlagen viele Leute der Pest.

Während diesen Operationen der Armee hatten die Türken ungehindert die Belagerung von Belgrad betrieben, welche nun bereits so weit vorgeschritten war, dass der Festungs-Kommandant am 15. August dem Feldmarschall eröffnete, den Platz nicht länger behaupten zu können. Letzterer bereits vom Kaiser zur Anknüpfung von Friedensunterhandlungen ermächtigt, nahm daraus Veranlassung, am gleichen Tage einen Parlamentär zu diesem Behufe in das türkische Lager zu entsenden.

Da es den Anschein gewann, als ob der Feind oberhalb Belgrad die Save zu überschreiten beabsichtige, wurde am 19. nachts der linke Flügel der Armee bis Bechania vorgeschoben. Die übrigen Truppen, dabei das Regiment, blieben vorläufig im Lager bei Szurduk, bis sie am 28. gleichfalls aufbrachen, und am 30. das Lager auf den Höhen bei Semlin bezogen. In diesen Stellungen verharrte die Armee als passiver Zuschauer der inzwischen von den Türken fortgesetzten Belagerung von Belgrad, bis sich auch F.-Z.-M. Graf Neipperg zur Betreibung der fortgesetzten Friedensunterhandlungen in das türkische Lager begab und von zusammenwirkenden widrigen Umständen gedrängt, am 1. September jenen so nachtheiligen Friedensvertrag von Belgrad unterzeichnete, durch welchen Oesterreich seinen Antheil an Serbien mit Belgrad, die kleine Walachei und Neu-Orsova an den Sultan abtrat.

Während am 4. September der linke Flügel der österreichischen Armee von Bechania zu dem rechten bei Semlin stiess, fand die Uebergabe von Belgrad an die Türken statt und das Detachement des Regiments, welches während der Belagerung durch Kugeln und die Pest 32 Mann verloren hatte, rückte beim Regimente ein. Das kaiserliche Heer trat am 22. September den Rückmarsch nach Peterwardein an, passirte dort am 29. die Donau und erreichte am 9. Oktober das Lager bei Szegedin, welches am 20. zur Auflösung gelangte, indem die Truppen in die Winterquartiere abrückten.

Mit hofkriegsräthlichem Reskripte vom 22. August war der überzählige Major Friedrich Graf v. Wied des Infanterie-Regimentes Fürst Salm (Nr. 14) hierher transferirt, dagegen der

Obristlieutenant v. Bozheim zu diesem Regimente übersetzt und der Major Sigmund Baron v. Seckendorf als Obristlieutenant vorgestellt worden.

Ende Oktober kamen fünf Füsilier- und beide Grenadier-Kompagnien mit dem halben Regiments-Stabe in das Szabolczer-Komitat, zehn Kompagnien nebst der zweiten Hälfte des Stabes blieben im Temeser-Banate, wo sie bisher auf Postirung gestanden und bezogen daselbst ihre Quartiere.

1740 erhielt das Regiment im Jänner 150 Rekruten aus Nieder-Oesterreich.

1741—1755.

Kaiser Karl VI. starb am 20. Oktober 1740 und mit ihm erlosch auch der Mannesstamm des Hauses Habsburg, das durch die Grösse seiner Schicksale merkwürdig ist. Von kleinen Anfängen war es zu staunenswerther Macht emporgestiegen. Das Gebiet des Grafen Rudolf von Habsburg umfasste wenige Stunden und in jenem Karl's V. ging die Sonne nicht unter. Das Geschlecht ist reich an wunderbaren Wechseln des Glückes. Rudolf I. ward vom einfachen Grafen von Habsburg auf den ersten Thron in der Christenheit erhoben und gewann dem Reiche und seinem Hause die Herzogthümer Ober- und Nieder-Oesterreich, Steiermark und Kärnten. Sein Sohn Albrecht I. erwarb das Königreich Böhmen. Die Krone des deutschen Reiches, die dessen Sohn Friedrich der Schöne nur kurze Zeit trug, blieb dem Hause länger als ein Jahrhundert entrissen. Dann unter dem edlen, hochbegabten Albrecht II. nahmen die Habsburger wieder einen Aufschwung und dreizehn Glieder ihres Stammes trugen nacheinander die Kaiserkrone. Unter dem ritterlichen Maximilian I. nahm die Macht des Hauses einen herrlichen Aufschwung durch seine Vermählung mit Maria von Burgund, welche das Herzogthum Burgund, Belgien und die Niederlande mitbrachte. Sein Sohn Philipp der Schöne ward durch seine [illegible] Johanna der Erbe von Spanien, Neapel, Sizilien und [illegible]ntdeckten Länder in Amerika. Noch mächtiger war

Philipp's Sohn, Karl V. Er besass als Kaiser eine Macht, wie wenige vor ihm. — Ein Grundzug kehrt in der Geschichte des Geschlechtes immer wieder — der Sinn für das Recht! — Der Glaube an das Recht kennzeichnet Alle, sie glauben an Ehre und Treue unter den Menschen und stehen dafür ein, und greifen nicht muthwillig nach fremden Besitz. Diesen Sinn hatte auch der letzte vom Mannesstamm der Habsburger. Karl VI. glaubte an das Halten der Verträge, weil er sie selber hielt. Ruhig schied er aus der Welt, weil alle Staaten die pragmatische Sanktion anerkannt und deren Gewährleistung feierlichst zugesagt hatten. Der grosse Feldherr Eugen rieth dem Kaiser beständig, auf ein starkes Heer und einen gefüllten Schatz mehr zu halten, als auf alle Versprechen. „200.000 Soldaten seien besser, als alle Traktaten."

Am 13. April 1716 war Karl VI. ein Sohn geboren, Erzherzog Leopold, der aber schon am 6. November starb. Es trat also, da der Kaiser keinen Sohn mehr erhielt, der in der pragmatischen Sanktion vorgesehene Fall ein, dass die älteste Tochter Maria Theresia all' diese schönen Länder erbte. — Geboren den 13. Mai 1717, war die Herrscherin bei der Thronbesteigung 23 Jahre, 6 Monate alt, ihre Vermählung mit dem Herzoge Franz Stephan von Lothringen hatte am 12. Februar 1736 stattgefunden.

Das Heer war nicht stark; 80.000 Mann waren von der türkischen Grenze bis in die Niederlande, und von Toscana bis nach Böhmen zerstreut; es fehlte der alte siegesgewisse Geist, die Disziplin war gelockert, die Festungen verwahrlost, die Veteranen Eugen's durch Pest und Seuchen hingerafft; — die Bevölkerung war in Ungarn wie in den deutschen Provinzen in bedenklicher Stimmung. Die Aufgabe, welche Maria Theresia zu lösen hatte, war riesengross, aber sie verzagte nicht und der Geist der Zuversicht, der sie beseelte, theilte sich bald ihrer Umgebung mit.

Am 21. November ernannte die Kaiserin ihren Gemal zum Mitregenten.

Das erste Anzeichen eines drohenden Sturmes kam von München, nämlich ein Protest gegen den Regierungsantritt Maria Theresia's, weil der Churfürst Karl Albert mit der zweiten

Tochter Kaiser Joseph I. vermählt war, die aber bei ihrer Vermählung auf alle Ansprüche Verzicht geleistet hatte. Der Widerstand Baierns war nicht gefährlich, aber in Paris, Madrid und Berlin entwarf man Pläne, Oesterreich zu zertrümmern und dem Churfürsten von Baiern den Kaisermantel umzuhängen, wenn er undeutsch genug wäre, sein Vaterland den Fremden preiszugeben und mit ihnen zu theilen. Eine grosse Gefahr trat für Oesterreich heran, aus der es allein durch die Seelengrösse der Herrscherin und durch die Treue seiner Völker gerettet werden konnte.

Der erste Angriff auf das Gebiet der edlen Herrscherin ging von Preussen aus, von einem Könige, von dem man Feindseligkeiten zu erwarten keinen Grund hatte. Das Haus der Churfürsten Hohenzollern war 1701 vom Kaiser Leopold I. mit königlichen Ehren bedacht worden. Am 16. Dezember 1740 rückte das preussische Heer, 40.000 Mann stark, mit fliegenden Fahnen und unter Trommelschlag in Schlesien ein; keine Kriegserklärung war vorausgegangen, die Provinz war wehrlos, denn nur 7000 Mann waren im Lande. Die Festungen waren verfallen und seit 90 Jahren nicht ausgebessert. Zum Glück stand an der Spitze der wenigen Regimenter ein tüchtiger Führer, F.-M.-Lt. Browne, sonst wäre Schlesien im Durchmarsch genommen worden. Einige Festungen leisteten Widerstand. Browne lieferte ein heisses Scharmützel bei Grätz am 25. Jänner und zog sich dann nach Mähren zurück; — beide Armeen bezogen die Winterquartiere; bis auf einige Festungen war ganz Schlesien in den Händen der Preussen. Am 29. März 1741 rückte F.-Z.-M. Graf Neipperg mit 12 Bataillonen und 11 Reiter-Regimentern wieder in Schlesien ein — am 10. April erfolgte die Schlacht bei Mollwitz, die für Oesterreich verloren ging. Man schrieb diesen Sieg den preussischen eisernen Ladstöcken zu, während die Oesterreicher hölzerne hatten, die beim schnellen Laden leicht zerbrachen; auch wurde er als Folge der strengen taktischen Disziplin der preussischen Truppen angesehen.

Durch diesen Erfolg Preussens ermuthigt, hielten die Mächte, mit Ausnahme Englands, den Zeitpunkt geeignet, die österreichische Monarchie unter sich zu theilen. Frankreich schloss am 19. Mai den Nymphenburger Vertrag, worin dem Churfürsten

von Baiern durch Sendung zweier Heere die Unterstützung seiner vermeintlichen Ansprüche zugesagt wurde.

Diesem Vertrage traten später fast alle Höfe bei und enthielt derselbe die Bestimmungen, dass Baiern nebst der Kaiserwürde Böhmen, Oberösterreich, Tirol und den Breisgau erhalten sollte; an Sachsen käme Mähren und Oberschlesien; an Spanien die Lombardie, Parma, Piacenza und Mantua; Preussen sollte Schlesien behalten und die österreichischen Niederlande an Frankreich fallen. Der so vereinbarte Plan wurde ohne Verzug in's Werk zu setzen begonnen.

Am 31. Juli überfielen die Baiern Passau; am 15. August überschritten die Franzosen den Rhein, vereinigten sich mit den Baiern und besetzten am 15. September Linz; eine zweite französische Armee stand zum Einbruche in Böhmen bereit.

In solcher Bedrängniss verlor alles den Kopf, nur Maria Theresia nicht. Sie befand sich zu dieser Zeit noch auf dem berühmten Pressburger Landtage, versammelte am 11. September die Mitglieder beider Tafeln um sich, und schilderte ihre trostlose Lage, aus welcher sie zu retten nur die Ungarn im Stande seien. Die Antwort hierauf war das berühmte: „Vitam nostram et sanguinem consecramus!" in welches die Versammlnng einstimmig und begeistert ausbrach. 30.000 Mann Infanterie und die Einberufung des insurrektionspflichtigen Adels wurde beschlossen. Allein „stets ist das Wort schneller als die That." Die ungarische Hilfe konnte nicht so rasch, als es Noth that, bei der Hand sein.

Im Februar 1741 war der Obristlieutenant Karl Sigmund Baron Frauendorf in Temesvár gestorben, und an dessen Stelle der Major Graf de Wied als Obristlieutenant und der Hauptmann Leopold Eugen Freiherr v. Scherzer als Obristwachtmeister vorgestellt worden.

Das Regiment erhielt im März 1741 den Befehl, sich auf einen Stand von 2000 Mann zu setzen, und da es demselben hierzu an Montur und Feldgeräthe mangelte, so wurden demselben zu diesen Anschaffungen sogleich 20.000 Gulden erfolgt. Mit hofkriegsräthlichem Reskripte vom 11. Juli erhielt dasselbe die Weisung, unverzüglich zu dem in Oberösterreich aufzustellenden Korps zu stossen, gleich darauf wurde jedoch dieser

Befehl wiederrufen und erst anfangs September verliess das Regiment die bisher innegehabten Quartiere im Temesvárer-Komitate und wurde auf Umwegen über Szegedin, Klein-Kumanien nach Pest, und durch die Graner, Komorner, Raaber und Wieselburger Gespanschaften, dann durch Oesterreich und Mähren nach Prag geführt. Unterdessen war in den ersten Tagen des Monats August der mit dem Oberbefehle betraute Feldmarschall Fürst Lobkowitz in Linz eingetroffen, und verwendete, da die Baiern bereits mit 10.000 Mann ein Lager bei Schärding bezogen hatten, die schon in Linz versammelten Rekruten des Regiments zur Erbauung von Verschanzungen am rechten Ufer der Cud, zur Besetzung von Enghagen und des Schlosses Spillrang. Nachdem die veränderte Eintheilung des Regiments bekannt wurde, rückten sämmtliche Rekruten über Budweis nach Prag, wo sie sich mit dem dort im September eingerückten Regiment vereinigten. Im Oktober erhielt das Regiment den Befehl, mit zwei Bataillons und zwei Grenadier-Kompagnien, nebst dem Regimente Wallis und einem Bataillon Braunschweig-Lüneburg, Prag zu verlassen und zum Korps des F.-M. Fürst Lobkowitz zu stossen, welcher die Weisung hatte, sich mit dem Korps Neipperg zu vereinigen. Nachdem die beiden Bataillone mit sämmtlicher ausgedienter Mannschaft des in Prag zurückbleibenden dritten Bataillones verstärkt waren, trat das Regiment den Marsch an, und vereinigte sich am 24. Oktober zu Beraun mit dem Korps Lobkowitz. Der Feldmarschall überschritt mit demselben am 26. und 27. bei Königssaal die Moldau, rückte am 28. nach Hossenitz und erreichte am 30. Oktober Kaurzim. Von hier ging der Weitermarsch über Iglau nach Neuhaus, wo das Korps am 17. November mit dem an demselben Tage eingetroffenen Korps Neipperg hinter dem Orte das Lager bezog. Der Grossherzog von Toskana übernahm den Oberbefehl und das Regiment erhielt die Eintheilung im ersten Treffen mit zwei Bataillons Franz Lothringen Nr. 1, in der Brigade des G.-M. Fürst Piccolomini, F.-M.-Lt. Graf Traun, im Korps des F.-M.-Lt. Reichsgraf Thüngen.

Am 18. bezog die Armee ein Lager vor Neuhaus bei Sankt Jakob, und marschirte am 19. nach Kardatsch-Retschitz, wo den von den Märschen erschöpften Truppen eine zweitägige Rast

gegönnt wurde. Am 22. marschirte die Armee nach Koschitz und am 23. nach Tabor in's Lager, wo dieselbe am folgenden Tage verblieb, dann am 25. nach Nemischel, von hier nach kurzer Rast weiter nach Miltschin, am 26. nach Toschitz und am 27. bei Borschitz am linken Ufer der Sazawa in's Lager rückte, wo die Nachricht eintraf, dass Prag in der Nacht vom 25. zum 26. von den Feinden erstürmt worden sei.

In dem schlecht befestigten Prag war, wie oben erwähnt, das dritte Bataillon des Regimentes unter Hauptmann Baron Wolfersdorf zurückgeblieben. Nach einem Berichte des F.-Z.-M. Ogilvy vom 26. Oktober an den Hofkriegsrath bestand die Besatzung aus vier Kompagnien seines Regimentes, einem Bataillon Seckendorf und einem Bataillon Wallis (Nr. 11), sämmtliche unmontirte und unexerzirte Rekruten, dann 5317 bewaffneter Studenten und Bürger, und nach einem weiteren Berichte vom 15. November „dass seine geringe Besatzung schon seit sechzehn Tagen ohne Ablösung im Dienste stünde, und dass, wenn er keine Verstärkung erhielte, er sich nicht bis zur Anrückung des Entsatzes zu halten vermöge."

So standen die Sachen in dem seit 23 Tagen blockirten Prag, als am 23. November der Churfürst von Baiern mit seiner und der französischen Armee auf dem weissen Berge vor Prag das Lager bezog, während 19.000 Sachsen sich bei Troja aufstellten.

Schon in der Nacht vom 25. auf den 26. drangen die Feinde stürmend in die Stadt und nahmen die Besatzung gefangen. Das dritte Bataillon des Regimentes war während der Blockade und in der letzten Nacht auf dem Lorenziberge gestanden und musste, nachdem die Stadt eingenommen war, sich ebenfalls kriegsgefangen ergeben. Die eine Hälfte der Besatzung ward an die Franzosen, die andere Hälfte an die Baiern und Sachsen abgegeben und so übernahmen die Franzosen die Hauptleute Schwarzer und Parachino, die Lieutenants Tosi, Graf Lanthieri und Szentivany, Fähnrich Hedwig und 438 Mann, die Baiern den Lieutenant Castiglio, Fähnrich Schröder und Wölfnitz nebst 250 Mann und die Sachsen die Hauptleute Baron Wolfersdorf und Freiberg, Lieutenants Kospoth, Fähnrich Russ und Moschewetz nebst 230 Mann.

Nach dem Eintreffen der Kunde über den Fall von Prag und dass die Feinde eine Defensiv-Stellung auf dem linken Moldau-Ufer bezogen haben, wurde im österreichischen Hauptquartiere beschlossen, die Armee in Kantonirungen zu verlegen, da nur mehr auf vier Tage Proviant vorhanden und die Monturen der Truppen gänzlich zu Grunde gerichtet waren. In Folge dieses Beschlusses marschirte die Armee am 2. Dezember aus dem Lager bei Borzitsch nach Lischna, am 3. nach Jankau und von hier in sechs Kolonnen in die angewiesenen Kantonirungen. Einige Regimenter hatten diese noch gar nicht erreicht, als die Nachricht einlangte, dass die Franzosen und Baiern Prag verlassen, Pisek eingenommen und um die Verbindung mit Linz herzustellen, gegen Budweis im Anmarsche seien. Nun konzentrirte der Grossherzog die nächsten Regimenter bei Wittingau, um den Feinden entgegenzurücken, welche aber sonderbarerweise einstweilen wieder Kantonirungen bezogen hatten, um vorerst die Sammlung eines fünfzehntägigen Proviants zu erwarten. In der Nacht zum 23. Dezember brach das Regiment mit den Truppen des Grossherzogs von Wittingau auf und erreichte am Morgen Budweis, marschirte am 24. nach Wodnian, aus dem sich die feindliche Besatzung flüchtete, bezog in dessen Umgebung Kantonirungen und verblieb in denselben bis 25. Am 26. rückten die Truppen nach Protivin und am 27. nach Selibow, wo im Walde längs eines Thales gelagert wurde. Am 28. ging der Marsch in voller Gefechtsbereitschaft gegen Pisek, wo den unter Marschall Broglio aufgestellten Feinden gegenüber eine Stellung bezogen wurde und die Grenzer zum Sturme gegen Pisek vorrückten, welcher jedoch ohne Erfolg blieb. Broglio blieb unbeweglich in seiner Stellung hinter der Wottawa und da der Uebergang im Angesichte einer so weit überlegenen Macht nicht rathsam war, marschirte der Grossherzog am 29. nach Selibow zurück, wo er am 30. verblieb und am 31. nach Protivin rückte. Broglio sendete zur Beobachtung 300 Reiter und vier Grenadier-Kompagnien nach, welche von den Huszaren mit Ungestüm angegriffen und grösstentheils zusammengehauen wurden.

Am 1. Jänner 1742 verblieben die Oesterreicher in Protivin und rückten die folgenden Tage in ihre Kantonirungen, während nur drei Huszaren-Regimenter die Vorposten am linken Ufer der Moldau bezogen.

Im Februar 1742 legte der Regiments-Inhaber F.-M. Graf v. Seckendorf seine sämmtlichen Würden und Aemter nebst dem Regimente zu den Füssen der Kaiserin Maria Theresia nieder und trat als Gouverneur der Reichsfestung Philippsburg und Reichs-General der Kavallerie in die Dienste des römisch-deutschen Kaisers Karl VII. Das Regiment wurde mit Allerhöchstem Patente vom 16. März 1742 dem G.-M. Ernst Dietrich Baron v. **Marschall** auf Burgholzhausen*) verliehen.

Am 9. Mai resignirte auch der Obrist Wilhelm Baron Seckendorf; Obristlieutenant Graf de Wied ward gemäss Patent vom 16. Juni als Obrist und Regiments-Kommandant, der Major Baron Scherzer als Obristlieutenant, Grenadier-Hauptmann Johann Baron v. Wolfersdorf (aus der Gefangenschaft bereits zurückgekehrt) als Major vorgestellt.

Noch im Dezember des vorigen Jahres hatten die Preussen Olmütz erobert und Ende Jänner 1742 bildete König Friedrich aus Preussen, Sachsen und Franzosen ein Heer in Mähren, nahm Iglau, Znaim und bedrohte Brünn. Prinz Karl von Lothringen sammelte die Armee bei Budweis und ging Ende März mit dem Haupttheile, dabei das nunmehrige Regiment Marschall (zwei Bataillone und zwei Grenadier-Kompagnien) gegen Olmütz, — nach dem Rückzuge des Prinzen Dietrich von Anhalt-Dessau

*) Baron Marschall auf Burgholzhausen, nicht von Biberstein, wie der tapfere Regiments-Inhaber in allen kriegsgeschichtlichen Werken, Militär-Schematismen und selbst ämtlichen Aktenstücken genannt wird. Das Prädikat „Burgholzhausen" rührt von einem Rittergute her, welches das Geschlecht seit Jahrhunderten als Erbmarschälle in Thüringen von den ehemaligen Landgrafen, später von Chursachsen und jetzt von der Krone Preussens, im Mannesstamme zu Lehen trägt, ist seit dem Entstehen der Linie zur Unterscheidung von den übrigen Linien Altengottern etc. geführt worden, und wird jetzt noch von direkten Nachkommen des hochverdienten spätern Feldmarschalls geführt. Die Freiherrn Marschall von Biberstein, in Baden und Nassau, haben weder Abstammung noch Vaterland, noch selbst Wappen mit den Thüring'schen Marschalls, sondern nur den Namen gemein. G.-M. Ernst Dietrich Baron Marschall war am 31. Oktober 1692 zu Burgholzhausen geboren, mit 18 Jahren als Fähnrich in die Dienste seines Landesherrn, des Churfürsten von Sachsen getreten, und hatte den Feldzug unter Marlborough in den Niederlanden, später als Adjutant jenen in Polen und Ungarn mitgemacht. 1717 nahm ihn der F.-M.-Lt. Seckendorf als Adjutant in kaiserliche Dienste. Bei Messina erhielt er die erste Wunde und rückte zum Hauptmann vor.

zwischen Troppau und Jägerndorf aber wieder nach Böhmen, wohin sich der König von Preussen mittlerweile gewendet hatte. Am 8. Mai nahm das österreichische Heer ein Lager bei Markt Saar; der Feind stand bei Czaslau und zog sich beim Anmarsche des Prinzen Karl gegen Chrudim zurück. Die Oesterreicher rückten am 12. nach Borowa, Chotieborz (13.), Willimow (15.), den 16. nach Ronnow und stellten sich hinter der Dobrawa auf, verliessen jedoch noch am Abend, da König Friedrich gegen Kuttenberg aufgebrochen war, dieses Lager und marschirten auf zwei Kolonnenwegen nach Czaslau. Den 17. ward hier die Schlacht geschlagen, in deren Folge ganz Ober- und Nieder-Schlesien, mit Ausnahme des Herzogthumes Troppau, mit Teschen und Jägerndorf, dann die Grafschaft Glatz an Preussen abgetreten werden musste. Das Regiment war während der Schlacht im zweiten Treffen gestanden und hatte den Hauptmann Molsberg, Fähnrich Schuhmacher, 44 Mann an Todten, den Inhaber G.-M. Baron von Marschall, Grenadier-Hauptmann Materni, Fähnrich Plunquett, 59 Mann an Verwundeten verloren und eine Kanone nebst einem Karren eingebüsst.

Nachdem am 7. Juli Obristlieutenant Scherzer in gleicher Eigenschaft zum Infanterie-Regimente Graf Leopold Daun (Nr. 59) übersetzt worden, war Major Wolfersdorf zum Obristlieutenant und der Grenadier-Hauptmann Sigmund Baron Materni zum Major vorgerückt.

Die Hauptarmee zog über Haber und Deutschbrod und vereinigte sich Ende Mai bei Sobieslau mit dem Korps des Fürsten Lobkowitz, das beim Abmarsche des Prinzen Karl zur Deckung Mährens zurückgeblieben war.

Am 11. Juni wurden zu Breslau zwischen Oesterreich und Preussen die Präliminarien und am (28. zu Berlin der Friede) unterzeichnet, was dem Prinzen von Lothringen nun freie Hand gab, gegen die Franzosen zu ziehen. Diese wichen bei seinem Herannahen über die Moldau nach Prag zurück. Die böhmische Hauptstadt ward am 27. Juni vom F.-M. Grafen Königseck umzingelt und nachdem sämmtliche Truppen eingetroffen, anfangs August förmlich belagert. Das Regiment, dessen drittes Bataillon im Juni mit einem sehr geschwächten Stande aus der Gefangenschaft rückgekehrt und zuerst nach Znaim ver-

legt, später aber gleichfalls zur Hauptarmee gezogen worden war, stand laut Ordre de bataille vom 25. Juli im ersten Treffen, Brigade G.-M. Tornacco, und machte die Belagerung vollständig mit. Am 19. und 22. August unternahmen die Franzosen Ausfälle auf die Schweden-Schanze und die Approchen beim Schellhorn'schen Garten, wurden aber immer, besonders am 22., durch die herbeigeeilten Unterstützungen mit bedeutendem Verluste zurückgeschlagen. Das Regiment verlor an beiden Tagen im Ganzen: an Todten den Lieutenant Lebnauer, Verwundeten: den Obristen Grafen Wied (22.), 12 Mann, Vermissten: 5 Mann.

Gegen die Mitte September drang Marschall Maillebois mit 40.000 Franzosen über Eger und Ellbogen in Böhmen ein und nahte Prag. Die Belagerung wurde am 14. aufgehoben und Prinz Karl rückte Maillebois an die Eger entgegen, der dadurch von Prag abgeschnitten, sich gegen Ende Oktober durch die Ober-Pfalz nach Baiern zurückzog. Die Oesterreicher folgten ihm bis über die Donau. Die Kolonne, bei welcher das Regiment eingetheilt (erste), langte am 14. November in Donauwörth an und es kamen drei Kompagnien desselben nach Onolzbach, Obrist Graf Wied mit dem Regiments-Stabe, der Regiments-Artillerie und 6½ Kompagnien nach Nürnberg, Obristlieutenant Baron Wolfersdorf mit 4 Kompagnien nach Eichstädt, Orden und Weissenburg, Major Materni mit 2 Kompagnien nach Sonthein, Geildorf, Weckfeld, Hohenlohe, Waldenburg und Neuenstein, und 1½ Kompagnie nach Rottenburg in Winterquartiere. Am 11. September war mit Sachsen der Friede geschlossen worden.

Nach dem Monat-Akte vom September hatte das Regiment einen Abgang von 849 Mann; für 1743 waren demselben laut Vertheiler der in den Erblanden für dieses Jahr gestellten Rekruten 500 Mann aus Oberösterreich, 100 Mann aus Krain und 249 Mann aus Böhmen zugewiesen.

1743 wurde das Regiment am 11. Jänner zu Ried in Baiern durch den Feldkriegs-Kommissär Berger gemustert. Nach der diesfälligen Liste waren im Stande desselben:

Regimentsstab.
Obrist Graf de Wied, aus dem Reiche.
Obristlieutenant Baron v. Wolfersdorf, aus Sachsen.
Obristwachtmeister Materni.

Erste Grenadier - Kompagnie.

Hauptmann Baron v. Leubelfink, aus Falbenthal in Anspach.
Oberlieutenant v. Zigevar, aus Heilbronn im Reiche.
Unterlieutenant Pizoll, aus Iglau.

Zweite Grenadier - Kompagnie.

Hauptmann von Pentleben, aus Martins in Thüringen.
Oberlieutenant Neumüller, aus Riedau in Oberösterreich.
Unterlieutenant Brand, aus Köln in der Pfalz.

Leib - Kompagnie.

Lieutenant Titular - Hauptmann v. Peckel, aus Preussen.
Fähnrich Titular - Lieutenant v. Misbach, aus Wagen in Curland.

Obrist - Kompagnie.

Lieutenant Paul Seemann, aus Straubing in Baiern.
Titular - Lieutenant Haase, unbekannt.

Obristlieutenant - Kompagnie.

Lieutenant v. Greigenschild, aus Strahlsund in Schwedisch-Pommern.
Fähnrich de Landerig, aus Lyon.

Obristwachtmeister - Kompagnie.

Lieutenant v. Geissler, aus Hermannsdorf in Schlesien.
Fähnrich Ritter, unbekannt.

Kompagnie.

Hauptmann de Schwarzer, aus Schwedisch-Pommern.
Lieutenant v. Plunquett, aus England.
Fähnrich v. Ubelli, aus Prag.

Kompagnie.

Hauptmann Spittler, aus Erinstadt in Württemberg.
Lieutenant Reichert, aus Berlin.
Fähnrich Zoephelius, aus Neustadt an der Aisch.

Kompagnie.

Hauptmann Parachino, aus Wien.
Lieutenant v. Castiglio, aus Esseg in Ungarn.
Fähnrich Hedwiger, aus Waidhofen a. d. Ybbs in Oesterreich.

Kompagnie.

Hauptmannn v. Lavachin, aus Arenes in den Niederlanden.
Lieutenant v. Schmidtburg, aus Hamburg.
Fähnrich v. Zedlitz, aus Schlitten in Nieder - Schlesien.

Kompagnie.

Hauptmann Baron Freiberg, aus der Mark.
Lieutenant de Worbeer, aus Franken.
Fähnrich v. Muschwitz, bei Bautzen in Sachsen.

Kompagnie.

Hauptmann Baron Seckendorf, aus Anspach.
Lieutenant Marquis de Coppi, aus Mantua.
Fähnrich Graf Thurn, aus Ober - Steier.

Kompagnie.
Hauptmann v. Geissler, unbekannt.
Lieutenant Schröder, aus Hamburg.
Fähnrich Walesco, aus Mailand.

Kompagnie.
Hauptmann Graf v. Casperg, aus St. Pölten.
Lieutenant v. Muss, aus Ossen in Pommern.
Fähnrich v. Rottek, aus Liegnitz in Schlesien.

Kompagnie.
Hauptmann de Charles, aus Nancy in Lothringen.
Lieutenant v. Seckendorf, aus Anspach.
Fähnrich v. Constein, aus Constein in Westphalen.

Kompagnie.
Hauptmann de Lehr, beim Regimente.
Lieutenant v. Tosi, aus Mailand.
Fähnrich v. Walesky, aus Siebenbürgen.

Kompagnie.
Hauptmann Graf Lanthieri, aus Görz.
Lieutenant Mosel, aus Sachsen.
Fähnrich de Masincourt, aus Lothringen.

Bei Eröffnung der Feindseligkeiten stand das Regiment im Observations-Korps des F.-M.-Lt. Grafen Hohenembs und formirte mit den Regimentern Baron Thüngen (Nr. 57) und Graf Neipperg (Nr. 7) das Zentrum des ersten Treffens unter dem F.-M.-Lt. Grafen Gaisruck, G.-M. Helfreich. Am 20. April mit dem Regiments-Inhaber G.-M. Baron Marschall und Brigadier G.-M. Helfreich, nebst Graf Kollowrat-Infanterie Nr. 17) und einem Theile des Regimentes Graf Bethlen (Nr. 52) unter F.-M.-Lt. Graf Leopold Daun an den Inn beordert, nahm es an dem bei Simbach dem bairischen Generalen Minuzzi gelieferten siegreichen Treffen am 9. Mai Antheil und lagerte dann mit der Hauptarmee zwischen dem Andersdorfer-Bache und dem Inn. Als die Armee am 14. gegen Dingelfingen und Landau in Bewegung gesetzt worden, blieben die drei Füsilier-Bataillone mit dem G.-M. Helfreich bei Braunau zurück, die beiden Grenadier-Kompagnien aber waren dem F.-M.-Lt. Grafen Daun zugewiesen, mit dessen Truppen (sämmtliche Grenadiere zu Fuss und zu Pferd) sie sich an der Eroberung der beiden Orte (16. und 17.) betheiligten. Die Füsiliere des Regimentes hielten das linke Inn-Ufer besetzt und vertheidigten dasselbe tapfer gegen die wiederholten Angriffe des Prinzen von Hildburghausen.

Nach der Uebergabe von Braunau (29. Juni) rückten die hier aufgestellten Abtheilungen bei der Hauptarmee ein, und mit dieser im Juli aus Baiern an den Rhein. Sowohl die Füsilier-Bataillone, als beide Grenadier-Kompagnien des Regimentes erhielten ihre Eintheilung im Korps des F.-Z.-M. Graf Thüngen und bildeten mit den Infanterie-Regimentern Graf Grünne (Nr. 26), Graf Browne (Nr. 36), unter dem F.-M.-Lt. Grafen Mercy, die Brigade des G.-M. Graf Palffy.

Um die Mitte August hatte Prinz Karl von Lothringen sein Heer zwischen Freiburg und Alt-Breisach versammelt. Die ersten Tage des Septembers ward der Uebergang über den Rhein versucht, aber ohne Erfolg. Die Franzosen hatten das linke Ufer zu gut besetzt und verschanzt. Die Oesterreicher blieben demnach bis Oktober in ihrer Aufstellung und traten am 21., nachdem sie die Werke von Breisach gesprengt, den Rückmarsch nach Baiern und die Ober-Pfalz an. Vom Regimente blieb nebst mehreren anderen ein Bataillon und eine Grenadier-Kompagnie im Breisgau'schen auf Postirung zurück; der Rest wurde nach seinem Anlangen, und zwar: eine Hälfte im Landgerichte Haidau, die andere in Stadt am Hof (bei Regensburg) bequartiert. Am 20. Dezember schloss der Churfürst von Sachsen mit Oesterreich ein Bündniss.

1744 war Ludwig der XV. mit einem starken Heere von Lylle nach den österreichischen Niederlanden aufgebrochen und eroberte bis August mehrere feste Plätze in Flandern. Prinz Karl von Lothringen vertrieb indessen das bairische Korps des F.-M. Seckendorf von Philippsburg über den Rhein nach Speyer, führte anfangs Juli die Armee bei Schröck und Weissenau über den Fluss und drängte den Marschall Coigny aus den Linien von Germersheim, Lauterburg und Weissenburg bis Hagenau über die Motter, später bis Molsheim zurück. Der König eilte mit einem Theile seines Heeres aus den Niederlanden nach dem Elsass, liess Coigny's Truppen verstärken, Pfalzburg und Lothringen besetzen.

Das Regiment stand während dieser Vorgänge mit zwei Füsilier-Bataillonen und den beiden Grenadier-Kompagnien in der Brigade des G.-M. Prinzen Baden-Durlach [mit den Regimentern Graf Browne (Nr. 36), Graf Forgacz, (Nr. 32)], und war bei

der Vorrückung an den Neckar in der vierten, beim Marsche von Neckars-Ulm in das römische Reich, Ende Mai in der sechsten Kolonne. Das dritte Bataillon lag in Freiburg.

Die weiteren Operationen des österreichischen Feldherrn wurden jedoch durch eine mächtige Diversion, welche der König von Preussen gegen Oesterreich unternahm, gehemmt. Schon im April hatte derselbe mit Frankreich, im Mai mit Kaiser Karl VII., dem Churfürsten von der Pfalz und dem Landgrafen von Hessen-Kassel, der auch König von Schweden war, Bündnisse geschlossen. Friedrich II. wollte für Karl VII. Böhmen erobern und hatte dabei für sich, als Lohn dieses freundlichen Dienstes, den Rest von Schlesien, mehrere Kreise Böhmens und einige Bezirke Mährens ausbedungen. Gegen Ende August rückte die preussische Hauptmacht in Böhmen ein, erschien am 2. September vor Prag, eroberte die Stadt am 16. und überschwemmte den grössten Theil des Landes. Prinz Karl von Lothringen war bis in die Nähe von Strassburg vorgedrungen, als ihn die Nachricht von jenem überraschenden Angriffe aus Frankreich abrief. Am 23. August ging derselbe über den Rhein zurück, und sein Heer zog längs der Donau durch Baiern nach Böhmen. Am 5. Oktober stand das Regiment mit der Armee bei Tschimelitz im zweiten Treffen, mit den Regimentern Eszterházy (Nr. 37) und Ujvary (Nr. 2) in der Brigade G.-M. Prinz Durlach, Division F.-M.-Lt. Luzary, unter dem F.-Z.-M. Fürst Waldeck. Die darauf erfolgten Bewegungen der Hauptarmee mitmachend, rückte es, als der König von Preussen anfangs November bei Kolin über die Elbe sich zurückgezogen, die ersten Tage des Dezembers mit den Truppen des F.-Z.-M. Baron Thüngen in die Ober-Pfalz, und erhielt später seine Winterquartiere mit den Regimentern Schullenberg (Nr. 21) und Fürst Waldeck (Nr. 35) im Vorgau'schen, wo es bis zum Frühlinge des nächsten Jahres verblieb.

Am 19. Oktober war der Regiments-Inhaber G.-M. Baron Marschall mit 1000 Füsilieren und vier Grenadier-Kompagnien nebst der erforderlichen Artillerie, gegen Tabor entsendet worden, welches er am 23. eroberte.

Nach dem Abmarsche des Herzogs von Lothringen nach Böhmen, waren vier Bataillons unter Kommando des G.-M. Baron Hagenbach zur Verstärkung der Besatzung in Freiburg abge-

sendet worden, welche am 7. September dort anlangten. Die Besatzung bestand nun, einschliesslich des dritten Bataillons des Regiments aus eilf Bataillons und fünf Grenadier-Kompagnien, unter Kommando des F.-M.-L. Baron Damnitz. Die Festungswerke waren in dem verwahrlosesten Zustande, und es wurde nun Tag und Nacht unter der Leitung des Ingenieur-Obristlieutenant Suliy an deren Herstellung gearbeitet. Nur kurze Frist war hiezu gegönnt, denn schon am 17. erschienen die Vortruppen, und am 18. September das ganze französische Heer unter Marschall Coigny vor der Festung.

Am 20. nachmittags um zwei Uhr stellten die Franzosen ihre Feldwachen bei der Loretto-Kapelle aus, gruben in der darauf folgenden Nacht das Mühlwasser ab, und griffen am 21. die ausser dem Brückel aufgestellten Freiwilligen an, von welchen sie jedoch zurückgetrieben wurden, wobei sich einige Leute des Bataillons vortheilhaft auszeichneten. In der Nacht vom 22. zum 23. eröffneten die Feinde die Laufgräben, welche Arbeit trotz des heftigen Kanonenfeuers so rasch von Statten ging, dass dieselben am 30. mit fliegenden Fahnen die zweite Parallele bezogen. Am 6. Oktober zündete eine Bombe ein feindliches Pulvermagazin, worauf die Feinde ihre Batterien demaskirten, und aus 60 Halbkarthaunen und vielen Mörsern ein so heftiges Feuer begannen, dass mehrere Häuser und einige Kasernen in Brand geriethen und gänzlich niederbrannten, da die Bürgerschaft nicht zum Löschen zu bringen, die Garnison aber auf den Wällen im Dienst war. Das Bombardement währte nun die folgenden Tage ununterbrochen in gleicher Heftigkeit fort, und nahm am 10. Oktober noch bedeutend zu, da an diesem Tage noch vier neue Batterien mitwirkten. Neue Brände hatten viele Häuser in Asche gelegt, die Verbindungsbrücken der Werke, sehr viele Stücke und Pallisaden zerstört, und es begann an Leuten und Holz zur Herstellung zu mangeln.

Am 11. Oktober erschien der König Ludwig XV. mit einigen Schweizer-Regimentern bei seinem Heere vor Freiburg und nahm sein Hauptquartier im Schlosse von Munzingen. Unter dem fortwährenden Bombardement setzten die Franzosen ihre Annäherungsarbeiten fort, gegen welche zwar einige Ausfälle von den Grenadieren unternommen wurden, die auch den Feinden

manchen Schaden zufügten, aber im wesentlichen gegen den Fortgang der feindlichen Annäherung geringen Erfolg erzielten.

Am 15. Oktober feierte die Besatzung das Namensfest der Kaiserin. Man hatte hiezu mehrere Tage an Bettungen und Schiessscharten gearbeitet, mehrere Kanonen auf neue Lafetten gebracht, und so die drei angegriffenen Bastionen wieder armirt. Während dem Gottesdienste wurden aus diesen drei Salven gegen die Belagerer gegeben, welche aber mit einem so heftigen Feuer antworteten, dass um Mittag schon alles so zerstört war, dass man keine Kanone mehr gebrauchen, und sich auf Werfung der Bomben beschränken musste, deren eine, ein Pulvermagazin in die Luft sprengte. Vom 16. bis 18. rückten die Feinde mit ihren Arbeiten bis nahe an den bedeckten Weg vor, und unternahmen in der Nacht gegen die Flesche Nr. 1 den Sturm, welchen sie um Mitternacht wiederholten, aber mit einem Verluste von 700 Todten und einer grossen Zahl Verwundeten zurückgeschlagen wurden. Jedoch war es den Franzosen gelungen, den Kamm des Glacis zu krönen und mit dem Bau der Bresch-Batterie zu beginnen, welche Arbeit sie am 20. durch ein äusserst heftiges Feuer protegirten; der Festungs-Kommandant liess nun eine Mine zünden, wodurch die feindlichen Mineurs verschüttet und viele Arbeiter in den Batterien getödtet oder verwundet wurden.

Nachmittag liess der Feind Appell schlagen und begehrte einen dreistündigen Waffenstillstand zur Beerdigung der Todten, welcher für den folgenden Tag von 7 bis 9 Uhr bewilligt wurde. Kaum erfolgte der Trommelstreich, als die Franzosen aus ihren Schanzen hervorkamen, und indess die Gemeinen die Todten begruben, nahmen die Ingenieure den Zustand des bedeckten Weges in Augenschein. Ehe die Belagerten durch ernstliche Drohungen und nachheriges Feuern dem Unfuge steuern konnten, war der Schaden geschehen, und schon in derselben Nacht unternahmen die Franzosen einen neuen Sturm auf den bedeckten Weg. Das Bataillon des Regiments, welches während der Belagerung schon viele Verluste erlitten hatte, und gerade den Posten besetzt hielt, leistete den heldenmüthigsten Widerstand, musste aber endlich, nachdem der Feind einmal in seine Verschanzungen zurückgeworfen worden, der grossen Uebermacht weichen und sich in die Kontregarden und Ravelins zurückziehen.

Unter dem heftigen Feuer der Steinmörser und des kleinen Gewehres aus den Ravelins krönte nun der Feind den bedeckten Weg, von der Spitze des Ravelins Nr. 1 bis zu jener vor dem Breisacher Thore. In dieser Nacht verlor der Feind bei 800 Mann; unter den Todten war der Prinz l'Elboruf, und viele höhere Offiziere. Das Bataillon zählte 16 Todte und 23 Verwundete, unter letzteren den Major Baron Materna.

Bis zum 25. setzte der Feind das Bombardement in gleicher Heftigkeit fort, zwei seiner Stürme wurden abgewiesen, die Schlösser waren aber bereits so zerschossen, dass die Besatzung darin nicht mehr untergebracht werden konnte; auch konnte dieselbe, welche bisher in drei Theile getheilt war, nur mehr zwei Theile formiren, wodurch der Mann gar nicht mehr aus dem Dienst kam. Vom 25. abends bis 1. Oktober schoss der Feind ununterbrochen Bresche. Bei den Belagerten war alles Tag und Nacht auf seinem Platze und eifrigst bemüht, die Durchbrüche zu verrammeln und die Feinde durch ein wohlgenährtes Feuer zurückzuhalten. Am 2. morgens war nach den Fortschritten des Feindes und des zusammengeschossenen Walles mit Sicherheit der Sturm zu erwarten, daher hundertpfündige Bomben, Karkassen, Granaten, Rollfässer, Brandkugeln, Feuerballen, Pechkränze, Harnische und Pikelhauben in die angegriffenen Werke geschafft wurden und sich alles auf einen Kampf auf Leben und Tod vorbereitete. Obgleich abends ein heftiger Regen niederging, unternahmen die Franzosen doch in der Nacht zwischen 2 und 3 Uhr den Sturm und es gelang ihnen, wenn auch mit bedeutenden Verlusten, die Ravelins zu besetzen. Unterdessen hatte aber die Besatzung zu den Waffen gegriffen, drei Grenadier-Kompagnien fielen mit grossem Ungestüm auf den Feind und trieben ihn aus der Bastion über die Wallbrücke zurück. Entschlossen, sich dieser wieder zu bemächtigen, machten durchgehends Geharnischte einen Sturm und als auch diese zurückgeschlagen wurden, stürmten die Franzosen wüthend zum dritten Male. Aber jetzt warfen sich ihnen die Grenadiere mit gefälltem Bajonnet entgegen und da es zu tagen anfing, richtete e in der Peter- und Kaiserin-Bastion aufgestellte Mannschaft so mörderisches Feuer mit Kartätschen, Handgranaten und m Gewehr auf die Stürmenden, dass die dicht gedrängten

feindlichen Massen in wilder Flucht ihr Heil suchten. Die Feinde verliessen sogar die Bresch - Batterie und es wäre ein Leichtes gewesen, die Stücke zu vernageln, wenn man auf ein solches Ereigniss vorbereitet gewesen wäre. Ehe man hiezu Anstalten traf, hatte der Feind bereits die Besinnung gewonnen und die verlassenen Batterien wieder stark besetzt. Das Gefecht, in welchem der Feind bedeutende Verluste erlitten hatte, endete erst um 7 Uhr morgens.

Man hätte die verlassenen Ravelins wieder besetzen können, aber F.-M.-Lt. Damnitz fand es für gerathener, seine Kräfte zur Vertheidigung der Kaiser-Bastion zu sparen. Während sich die Besatzung nun mit der Herstellung der beschädigten Werke beschäftigte, verbaute sich der Feind in den Ravelins und hatte bis 5. November in denselben auch seine Batterien zu Stande gebracht. Da die Besatzung bereits sehr geschwächt, ein Hauptsturm abgeschlagen und ein zweiter jetzt zu erwarten war, beschloss der Kriegsrath, zur Rettung der vielen Kranken und Verwundeten, gegen freien Abzug zu kapituliren. Major Baron Materna wurde, nachdem Ruf geschlagen worden war, mit diesem Beschlusse zum König gesendet, welcher darauf einging, aber den folgenden Tag, nachdem bereits ein Thor von den Franzosen besetzt war, auch die Uebergabe der Schlösser forderte. In Folge dessen zog sich die Besatzung in die Schlösser zurück, und Major Materna wurde nach Wien zur Kaiserin um die weiteren Befehle gesendet. Als dieser am 24. zurückkehrte und die Weisung brachte, nur gegen freien Abzug zu kapituliren, im Gegentheile aber sich in den Schlössern auf das Aeusserste zu vertheidigen, war letzteres nicht mehr möglich, daher am 25. November die Kapitulation unterzeichnet wurde, nach welcher die Besatzung mit klingendem Spiele und allen Kriegsehren in drei Kolonnen ausziehen, dann aber als Kriegsgefangene nach Frankreich geführt werden solle. Den Offizieren wurde die Tragung ihrer Degen auch in der Gefangenschaft bewilligt und festgesetzt, dass die sogleiche Auswechslung der Besatzung keinem Anstande unterliege. Am 30. November marschirte die erste Kolonne, dabei das Bataillon, mit klingendem Spiele und fliegenden Fahnen aus und marschirte nach Besançon. Das dritte Bataillon hatte während der zweimonatlichen Vertheidigung 187 Mann verloren.

Anfangs April 1745 erhielt F.-Z.-M. Baron Thüngen den Befehl, mit seinem Korps zu der um Königgrätz unter dem Herzog Karl von Lothringen sich sammelnden Armee aus der Ober-Pfalz einzurücken. Das Regiment mit zwei Bataillons und zwei Grenadier-Kompagnien, 2600 Mann stark, mit den Regimentern Grünne und Thüngen in der Brigade des G.-M. Baron Harsch, Division Graf Königseck, brach sofort aus seinen Kantonirungen auf und erreichte im Korpsverbande am 4. Mai das Lager bei Königgrätz. Am 18. verliess das Heer dieses Lager und bezog Kantonirungen um Jaromiř. Schon war für den 22. der Befehl zum Weitermarsch ergangen, als die Nachricht einlief, dass die Preussen sich Landshut's und Liebau's bemächtigt hatten. Um dieselben von dort zu vertreiben, wurde General Nádasdy mit seinem Korps abgesendet und als es diesem nicht gelang, die Preussen aus ihrer vortheilhaften Stellung zu werfen, alle berittenen Grenadiers und Karabiniers, 1000 Füsiliers und von jedem Regiment eine Grenadier-Kompagnie unter F.-M.-Lt. Graf Wallis nach Kosteletz zur Unterstützung Nádasdy's vorgesendet. Am 24. rückte die Armee nach dem genannten Orte, Wallis nach Johnsdorf. Der König verliess an demselben Tage Landshut und marschirte mit seiner Armee nach Schweidnitz, in Folge dessen Wallis am 28. über Landshut nach Krusendorf vorrückte, während die Armee in Schlesien einrückte und bei Schönberg ein Lager bezog. Den folgenden Tag marschirte die Armee nach Landshut, wo sich die sächsische mit ihr vereinigte; Wallis stellte sich bei Würgendorf auf.

Seinen Entschluss, in die Ebene Schlesiens vorzudringen, weiter verfolgend, marschirte der Herzog am 1. Juni mit der Armee von Landshut nach Reichenau und am 2. in das Lager bei Baumgarten. Die Truppen erhielten den Befehl zeitig abzukochen, bei der Vorrückung nur das Geschütz mitzunehmen, Gepäck und Zelterwagen aber hinter Baumgarten zurückzulassen. Die preussische Armee stand bei Schweidnitz und ein Korps derselben bei Striegau. Gegen letzteres brachen die Kolonnen am 3. nachmittags 3 Uhr, mit klingendem Spiele und fliegenden Fahnen gleichzeitig aus dem Gebirge in die Ebene vor, wo sie dann in Schlachtordnung aufmarschirten; das Regiment stand im Zentrum im Korps Thüngen.

Da die Kolonnen zu nahe am Gebirge aufmarschirt waren, wurde noch eine halbe Stunde weiter vorwärts marschirt, wo dann die Truppen den Rest des Tages und die Nacht unter Gewehr zubrachten; Hohenfriedberg wurde mit 11 Grenadier-Kompagnien, darunter jene des Regiments, welche beim Korps Wallis gestanden, besetzt.

Der König verliess abends 8 Uhr seine Stellung bei Schweidnitz, und um 2 Uhr nachts formirte sich sein Heer mit dem rechten Flügel vor Striegau und mit dem linken gegen Stanowitz. Am 4. um 4 Uhr früh wurden die Sachsen auf dem linken Flügel angegriffen; es entspann sich ein blutiger Kavalleriekampf, in welchem schliesslich die sächsischen Reiter unterlagen; und als dann die preussische Infanterie vorrückte, wurde das sächsische Korps, trotz vieler Tapferkeit, aus dem Felde geschlagen. Nun entspann sich auf beiden Flügeln der Oesterreicher ein äusserst hitziges Reitergefecht, und nachdem die preussische Kavallerie zum sechsten Male angegriffen hatte, war auch die österreichische genöthigt, das Feld zu räumen.

Die österreichische Infanterie hatte unterdessen standhaft gefochten, und ohne zu weichen das überlegene Geschützfeuer der Preussen erwidert. Nun wurde dieselbe vom König mit den Truppen seines rechten Flügels, welche gegen die Sachsen gefochten, in der linken Flanke lebhaft angegriffen, und nachdem Thomaswalde verloren gegangen war, das erste Treffen zum Weichen gebracht. Das Regiment setzte sich in dem Feldgraben zu Günthersdorf fest und hielt sich hier mit einer Hartnäckigkeit, welche allgemeine Anerkennung fand; ja als später die Truppen zum eiligen Rückzuge auf die Höhen von Friedberg genöthigt waren, hielt das Regiment noch ganz allein, Tod und Verderben vor seiner Stellung verbreitend, mit eiserner Ruhe aus. Schon beinahe umrungen, schlug es sich dann doch noch durch, formirte sich auf der genannten Höhe und marschirte mit den übrigen Truppen nach Alt-Reichenau zurück; die Schlacht war schon um 9 Uhr vormittags vollkommen beendet. Der tapfere Korps-Kommandant F.-Z.-M. Baron Thüngen war geblieben, und der Verlust des Regiments, welches zuletzt einen grossen Theil der preussischen Armee vor sich hatte, sehr bedeutend; 2 Hauptleute, 2 Lieutenants und 290 Mann blieben todt auf dem Felde der

Ehre, 1 Hauptmann, 2 Lieutenants und 2 Fähnrichs nebst 84 Mann waren verwundet, 6 Hauptleute, 5 Lieutenants, 2 Fähnrichs und 386 Mann, darunter die meisten verwundet, welche man beim Durchschlagen nicht mitnehmen konnte, gefangen und 16 Mann vermisst. In der Verlust-Eingabe erscheinen nur die gefangenen Offiziere namentlich aufgeführt; diese waren: die Hauptleute v. Schwarzer, Lovachin, Freiberg, Geissler, Graf, Lanthieri und Benthlem, die Lieutenants v. Schröder, Leemann, Graf Thurn, Riedzoll und Masincourt; die Fähnrichs v. Ubelli und Graf Zedlitz.

Mit Allerhöchstem Patente vom 4. Juni war der Hauptmann Karl Ludwig Baren Seckendorf mit Majors-Titel und der halben Gage mit dem Bemerken beim Regimente aggregirt worden, dass er bei einer sich ergebenden Apertur in Wirklichkeit zu bringen sei.

Noch am selben Tage führte Prinz Karl das Heer, nachdem es einigermassen geordnet, nach Alt-Reichenau, am 11. bei Ples*) hinter die Mettau, den 15. auf das rechte Ufer der Elbe, und am 20. in ein Lager bei Spalena Lhotha, hinter dem Adler-Flusse. Obrist Graf Wied kam mit dem nunmehr ein Bataillon formirenden Reste des Regimentes als Besatzung nach Königgrätz und blieb hier bis nach der Mitte August.

Die Preussen waren dem österreichischen Heere gefolgt und lagerten anfangs bei Kralowa Lhotha, dann Czernilow, und nach dem 20. Juli hinter der Elbe bei Chlum. Am 23. August rückte Prinz Karl von Lothringen wieder über die Adler zwischen Pilletitz und Tschibus. Das Regiment wurde dem Heere beigezogen und traf am 25. bei selbem ein. Am 20. September bezog es mit der Hauptarmee ein Lager bei Jassena, am 22. am rechten Elbe-Ufer in der Nähe von Schurtz und am 26. bei Königshof. Der Feind hatte sich mittlerweile über Miskoles nach Staudenz gezogen und zwischen Burkersdorf und Ober-Ratsch aufgestellt. Am 30. wurde derselbe in seinem Lager angegriffen. Obwohl die Oesterreicher beim Beginne des Kampfes alle Hoffnungen zu einem vollständigen Siege für sich hatten, wurden sie später durch den plötzlich eintretenden Nebel, welcher die feindlichen Bewegungen und die Terrainbeschaffenheit zu erkennen hinderte,

---

*) Jetzt Josefstadt.

wieder um die Früchte ihrer Anstrengungen gebracht und sahen sich genöthigt, in die Tags vorher verlassene Aufstellung bei Königshof zurückzugehen. Das Regiment stand in dieser, nach dem Orte Soor benannten Schlacht, in der Brigade des G.-M. Heusler, Division Mercy, in der Mitte des ersten Treffens unter dem F.-Z.-M. Grafen Wallis und verlor den Hauptmann Spittler, die Lieutenants Mohrbach und Randig, nebst 82 Mann an Todten und 46 Mann an Verwundeten. Der Regiments-Inhaber G.-M. Baron Marschall wurde am Kopfe schwer verwundet und büsste in Folge dessen einen Theil der Hirnschale ein, der durch eine silberne Platte ersetzt werden musste.

Die kaiserliche Armee zog sich nach der Schlacht in das alte Lager bei Königinhof zurück, rückte am 1. Oktober am rechten Ufer der Elbe hinab und bezog vor Ertina das Lager. Hier wurde mit Generalsbefehl vom 10. kundgemacht: „wienach „Ihre Majestät anbefohlen, dass nach erwünschtern glücklichen „Ausschlag die Wahl Se. grossherzoglichen Hoheit des Prinzen „Franz von Lothringen zum deutschen Kaiser, sowohl der Hof-„kriegsrath, als auch die Armee und Soldaten sich sofort kaiser-„lich königlich selbst nennen, ihnen also auch von anderen zu-„geschrieben werden sollte.“

Trotz des Sieges bei Soor verliessen die Preussen Böhmen und nun schritt man zur Ausführung des schon vor der Schlacht von den Sachsen entworfenen Planes, die altpreussischen Lande anzugreifen. Ein Korps von 10.000 Mann, unter F.-M.-Lt. Graf Grünne, wurde von der Rhein-Armee herangezogen, um sich mit den Sachsen zu vereinigen; Prinz Karl sollte mit seinem Heere deren Unternehmung unterstützen. Zu diesem Zwecke marschirte er nach Rücklassung eines Korps zum Schutze Böhmens gegen die Lausitz und rückte am 21. und 22. November auf sächsisches Gebiet. Das Regiment hatte bei dieser Gelegenheit die Eintheilung in der Brigade des G.-M. v. Meligni. Weniger durch die Bewegungen des preussischen Heeres, als durch die hohe Noth, welche bei der k. k. Armee eingetreten, da ein Theil seit mehreren Tagen nicht abgekocht hatte, sah sich der Prinz jedoch wieder zum Rückzuge nach Böhmen veranlasst und liess zur Deckung des Marsches den F.-M.-Lt. Mercy mit einem zusammengesetzten Kommando von 1000 Mann Infanterie, 800 säch-

sischen Uhlanen und 400 Huszaren als Arrièregarde zurück. Am 27. wurde diese vor Zittau durch preussische Huszaren angegriffen und die Kavallerie zurückgeworfen, worauf F.-M.-Lt. Mercy seine Infanterie vorführte, die in die Vorstädte bereits eingedrungenen preussischen Huszaren vertrieb und die von ihnen gemachten Gefangenen befreite; der weitere Rückzug nach Gabel wurde vom Feinde nicht belästigt.

Die preussische Hauptmacht wendete sich jetzt gegen Dresden und am 3. Dezember eilte Prinz Karl von Gabel über Reichstadt, Leitmeritz, Aussig gegen die sächsische Hauptstadt, in deren Umgebung er am 14. eintraf und Quartiere bezog. Am 15. Dezember rückten die Preussen unter dem alten Fürsten Dessau gegen Dresden, die Sachsen standen bei Kesselsdorf. Prinz Karl wurde von ihrem Anmarsche benachrichtigt; weil aber die Berichte seiner Verbündeten oft falschen Alarm gemacht und das ermüdete k. k. Heer dringend der Ruhe bedurfte, überzeugte man sich vorerst von dem wirklichen Anmarsche des Gegners. Als dieser ausser allem Zweifel stand, befahl der Prinz den in zerstreuten Quartieren gelegenen Regimentern, sich unverzüglich beim Thiergarten nächst Dresden zu sammeln. Um 2 Uhr begann die Schlacht und als Prinz Karl mit dem nicht vollständig gesammelten k. k. Heere über Dresden hinausrückte, hatten die Preussen bereits den vollkommenen Sieg über die Sachsen erfochten. Am folgenden Morgen trat die verbündete Haupt-Armee den Rückmarsch nach Pirna an und bezog hier Kantonirungen, wo am Abende des 21. Dezember von Seite des feindlichen Vorposten-Kommandanten die Verständigung anlangte, dass er Befehl habe, bei Lebensstrafe keinen Schuss mehr zu thun.

Am 26. marschirte die k. k. Armee nach Aussig in Böhmen, worauf das durch die winterlichen Strapazen hart mitgenommene Regiment in Struppen und Umgebung die Winterquartiere bezog, wo es die Nachricht von dem zu Dresden am 25. Dezember geschlossenen Frieden erhielt. Der Friedenstraktat garantirte dem Könige von Preussen den ungestörten Besitz von Schlesien, wogegen der König die Wahl des Kaisers Franz anerkannte.

Mit Allerhöchstem Patente vom 5. Oktober war der Inhaber des Regiments G.-M. Baron Marschall zum Feldmarschall-Lieutenant, gemäss Patent vom 26. November der Obrist Graf

Wied*) zum General-Major, und mit 24. November der Obristlieutenant Baron Wolfersdorf zum Obristen und Kommandanten des Regimentes ernannt worden. In die dadurch offen gewordene Stelle rückte der Major Baron Materni zum Obristlieutenant vor, und der überzählige Major Karl Ludwig Baron v. Seckendorf wurde in die Wirklichkeit eingebracht.

Mit Reskript vom 10. Jänner 1746 wurde das Regiment mit Lothringen- und Neipperg-Infanterie nach Schlesien verlegt und unter die Befehle des G. d. K. Graf Saint-Ignon gestellt. Mit Befehl vom 12. März hatte es die Feld-Equipagen, sowie die Proviant- und Zeltwägen zu behalten und in Marschbereitschaft zu bleiben. Hauptmann Rudolf Christof Baron v. Schwartzer erhielt am 30. März den Obristlieutenants-Charakter und blieb beim Regimente aggregirt. Im Dezember passirten die Regiments-Abtheilungen zu Troppau, Jägerndorf, Glattendorf, Freiberg, Friedeck, Misteck, Passkau und Bielitz vor dem Ober-Kriegskommissär v. Kachawitz die Musterung, zählten 1467 Mann in ihren Reihen und leisteten den Fahneneid nach der nachstehenden abgeänderten Form.

„Wir geloben und schwören, dem allerdurchlauchtigsten, „grossmächtigsten und unüberwindlichsten Herrn Herrn Franz, „erwählten römischen Kaiser, zu allen Zeiten Mehrer des Reiches, „in Germanien und Jerusalem König, Hertzogen zu Lothringen „und Baar, Grosshertzogen von Toskana und auch der öster„reichischen Erbkönigreiche und Länder Mitregenten, und der „Allerdurchlauchtigsten und grossmächtigsten Fürstin und Frauen „Frauen Maria Theresia, römischen Kaiserin, auch zu Hungarn „und Böheimb Königin, Erzherzogin zu Oesterreich, treu u. s. w.

Im Jänner 1747 marschirte das Regiment mit Ausnahme von drei Kompagnien, welche zur Einbringung der Kontributionsgelder in Troppau, Jägerndorf und Teschen zurückblieben, nach Mähren, wo die Kompagnien zu Kojetein, Gratkowitz, Hradisch, Freistadtl und zu Olmütz bequartiert wurden und in diesen Stationen Ende April die Musterung passirten.

---

*) Friedrich Georg Heinrich Graf Wied-Runkel starb am 16. Februar 1779 zu Mailand als Feldmarschall, Grosskreuz des Militär-Maria-Theresien-Ordens und kommandirender General der österreichischen Lombardie.

Der Stab bestand aus:

Obrist-Inhaber F.-M.-Lt. Ernst Dietrich Baron Marschall.

Obrist Regiments-Kommandant Joh. Reinh. Freiherr v. Wolfersdorf.

Obristlieutenant Sigmund Freiherr v. Materni, Aggregirt Rudolf Christof Baron Schwartzer.

Obristwachtmeister Karl Ludwig Freiherr v. Seckendorf.

Kaplan Anton Trost. Auditor Sekretarius Johann Mayer. Quartiermeister Johann Glaser. Wachtmeister-Lieutenant Johann Klehrmann, Feldscherer Karl Dorn. 9 Unter-Feldscherer, 1 Profos.

Bei den Grenadieren:

Hauptleute Baron v. Leubelfink, v. Pentleben.

Lieutenants Ernst v. Rothkirch, Johann Pizoll.

Fähnrichs Peter Nibling, Ignaz Teutsch.

Bei den Füsilieren:

Hauptleute Parachino, de Laweckin, Baron Freyberg, de Charles, de Lehr, Anton Graf Lanthieri, Samuel v. Boeck, Friedrich Baron v. Schmidtburg, Marquis Cappi, Friedrich Baron Geissler.

Lieutenants Josef de Castiglio, Sigmund v. Ricker, Jakob O'Reylli, Patritius de Plunquett, Thaddäus Ubelli v. Siegburg, Ludwig Burghardt v. Wolffing, Johann Kleemann, Eugen Graf Thurn, Friedrich v. Constein, Sigism. Haase, Karl de Massincourt, Jos. v. Worbeer, Franz v. Kresser, Konrad Freiherr v. Zedlitz, Emanuel Graf Waelsco.

Fähnrichs Johann Graf Lodron, Johann Maker, Jakob v. Friedenthal, Johann Kränes, Georg v. Santhier, Anton v. Gudenus, Johann Held, Gottlieb Rudolff, Franz D'Olley, Christof v. Rothkirch, Ernst v. Gersdorf, Paul Hilwerding, Ignaz v. Uder, Karl de Dachtler, Heinrich v. Lassberg.

In 17 Kompagnien 17 Feldwebels, 13 Führer, 17 Fouriers, 83 Korporals, 53 Spielleute, 34 Fourierschützen, 148 Gefreite und 1236 Gemeine.

Obwohl mit bedeutenden Opfern war seit 25. Dezember 1745 mit Preussen der Krieg beendet; noch wurde in Italien gegen Spanien und Frankreich gekämpft. Nach dem Regierungsantritte Maria Theresia's hatte sich der König von Sardinien den Feinden Oesterreichs angeschlossen, weil er von denselben die Lombardie zu erhalten hoffte. Gar bald sah er sich enttäuscht, und wendete sich wieder zu Oesterreich, mit dem er am 1. Februar 1742 ein Schutzbündniss schloss. Seitdem hatte die alliirte österreichische und piemontesische Armee mit abwechselndem Glücke auf den Schlachtfeldern Italiens gefochten.

Im Jahre 1746 neigte sich der Sieg entschieden der gerechten Sache Oesterreichs zu. Dem Feinde wurden viele

Städte und feste Plätze genommen, er mehrere Male auf's Haupt geschlagen und gegen die französische Grenze zurückgedrängt. Im Dezember zog F.-Z.-M. Browne über den Var in die Provence ein, liess Antibes belagern, während Streif-Korps die Provence und Dauphinée verheerten. Gegen Ende Jänner 1747 mussten die Oesterreicher, durch Mangel an Proviant und die Annäherung weit überlegener französischer Streitkräfte genöthigt, jene Belagerung aufheben und über den Var zurückgehen. Bevor der Feldzug wieder eröffnet worden, hatte der F.-Z.-M. Browne um Verstärkung seiner Truppen gebeten. Am 26. April wurde demnach das Regiment zu der italienischen Armee in Marsch gesetzt und rückte mit drei Bataillonen und den Grenadieren durch Tirol dorthin ab. In Roveredo war zur Uebernahme der anlangenden Reichs-Rekruten ein Kommando, später das dritte Bataillon in Pizzighettone als Besatzung zurückgelassen worden. Das erste und zweite Bataillon, dann die beiden Grenadier-Kompagnien stiessen im Juli bei Novi zur Armee, marschirten mit dieser am 28. nach Ovada, anfangs August nach Carmagnola, den 16. in das Stura-Thal und bezogen am 20. bei San Dalmazzo, unweit Cuneo, ein Lager. Sie waren in der Division des F.-M.-Lt. Fürsten Piccolomini und formirten mit einem Bataillone Mercy (Nr. 56) und dem Regimente Graf Leopold Daun (Nr. 59), die Brigade des G.-M. Meligni.

Am 28. rückte das Regiment mit den Truppen des F.-M.-Lt. Piccolomini nach Majola, die nächsten Tage nach Vinadio, den 1. September bis Sambucco, während die Piemontesen von Cuneo über Antragne, Madonna di Finestre und San Martino nach Lentosca vordrangen. Die österreichische Hauptmacht folgte anfangs September den ersteren; der König mit seinem Heere ging nach Demonte. Durch diese Vorrückung wollte letzterer den Feind für Barcellonetta besorgt machen und ihn zum Rückzuge über den Var vermögen. Ohne sich jedoch über die Art der weiteren Bewegungen zu einigen, blieben beide Armeen bis Ende September in ihren Stellungen. Die Entsendung des F.-M.-Lt. Königseck (19. September) über den Col della Maddalena gegen Barcellonetta, und später, mehrere Bataillone in die Riviera abgerechnet, geschah nichts von Bedeutung. Mittlerweile war der Zeitpunkt herangerückt, wo die Gebirge Piemonts mit Schnee bedeckt, die

Operationen der Armeen nicht mehr gestatteten. F.-Z.-M. Browne verlegte seine Truppen nach und nach in Winterquartiere. Das Regiment, die Zeit hindurch in Sambucco, kam Ende Oktober nach Parma und vereinigte sich hier im Laufe des Winters mit dem gleichfalls dahin verlegten dritten Bataillone.

Laut Stand- und Dienst-Tabelle pro Dezember hatten die drei Füsilier-Bataillons einen Effektiv-Stand von 1343 Mann. Hiervon waren kommandirt und absent 54 Mann, undienstbar 164, krank in Loco: 3 Ober-Offiziere, 230 Mann, und dabei kommandirt: 1 Ober-Offizier, 15 Mann, daher zum Dienste 876 Mann. Die beiden Grenadier-Kompagnien waren 142 Mann stark.

1748 kam das Regiment beim Beginne der Feindseligkeiten in die Riviera und machte mehrere kleine Gefechte: bei Varraggio, Ende April bei Campo freddo, in der ersten Hälfte des Juni bei San Pietro di Vara etc. mit. Nach abgeschlossener Waffenruhe, mit dem Duc de Richelieu, standen im August beide Grenadier-Kompagnien und zwei Füsilier-Bataillons in Fiorenzola, das dritte Bataillon in der Riviera de Levante unter dem F.-M.-L. Baron Kheul. Denselben Monat erging die Allerhöchste Resolution (17.), gemäss welcher sämmtliche in Italien befindlichen Kürassier- und Huszaren-Regimenter, dann die Infanterie-Regimenter Graf Schullenberg (Nr. 21), Graf Grünne (Nr. 26) und Baron Marschall aus dem Lande zu ziehen waren. Letzteres brach in Folge hofkriegsräthlichen Reskriptes vom 3. September am 28. von Fiorenzola auf und marschirte nach Krain.

Am 18. Oktober wurde zu Aachen der Friede von England, Holland und Frankreich, am 20. von Spanien und am 23. von Oesterreich unterzeichnet. Die Kaiserin Maria Theresia überliess Parma, Piacenza und Guastalla an den Infanten Don Philipp; — die in Schlesien 1742 an Preussen, in der Lombardie 1743 an Sardinien gemachten Abtretungen wurden bestätigt, und die pragmatische Sanktion Kaiser Karl's VI. allgemein verbürgt.

Im Kampfe hatte die Welt erfahren, welch' riesenhafte Kräfte Oesterreich birgt, wie halb Europa es nicht zu zertrümmern vermag, wenn diese Kräfte recht verwendet werden. Als Grossmacht stand es wieder da und führte das erste Wort im der Völker. Es war ärmer geworden um Schlesien, aber Ruhm, innerer Macht und äusserer Kraft.

Niemand kann die Ehre den Tapferen versagen, welche in jenen Kriegen ihr Blut hingaben für die Erhaltung, für die Grösse des Vaterlandes.

Vor Allen gebührt aber der grossen Kaiserin Maria Theresia der schönste Kranz der Ehren, deren Seelengrösse die Kräfte weckte und deren Geist das Reich erhielt, als auch die Muthigsten an seinem Bestande verzagten. Ihr Bild, das herrlichste der Frauen, möge uns stets vorschweben, dass wir uns im Unglücke an ihm erheben!

Der Regiments-Inhaber, bald nach seiner Beförderung zum Feldmarschall-Lieutenant, von den Holländern erbeten, vertheidigte in diesem Jahre vom 16. April bis zum Aachner Friedensschlusse ihr letztes Bollwerk Mastricht gegen den Marschall von Sachsen.*) Die Kaiserin ernannte denselben mit Patent vom 5. Dezember 1748 zum Feldzeugmeister.

Während der nun folgenden Friedensjahre war die Kaiserin unablässig bemüht, die Armee zu verbessern. Die wesentlichsten der vorgenommenen Veränderungen sind: ein neues Verpflegsreglement, welches die Etappen-Verpflegung abschaffte und den Mann mit Brod in natura und baarem Gelde zur Bekösligung versah, ein Bequartierungs-Normale und ein neues Reglement für die Infanterie, ferners eine Verfügung, dass die Regimenter das Tuch aus den Magazinen in Wien, Iglau und Prag gegen Entrichtung der limitirten Preise zu beziehen haben.

Das Reglement ordnete den innern Dienst mit Ausführlichkeit, vermehrte die Beweglichkeit ohne die Steifheit abzulegen. Die Griffe sind, mit grosser Umständlichkeit ausgebildet, für den Mann 54, für den unterrichtenden Offizier 98; diese müssen sehr taktmässig mit Pausen, um 1, 2, 3, 4 zählen zu können, die Chargirung dagegen so schnell als möglich vollzogen werden. Auf Letztere wird ein besonderes Gewicht gelegt, 10 Arten sind aus der geschlossenen Fronte, 10 Arten aus dem Quarrée und bei andern Gelegenheiten vorgeschrieben. Die Schweinsfeder, welche aus zwei Balken zum Zusammenfügen und einem eisenbeschlagenen Stocke bestand, welcher in zwei solche zusammengefügte Balken

*) Die Vertheidigung geschah in so ausgezeichneter Weise, dass sein Gegner der Graf von Sachsen sagte: La paix est dans Mastricht.

gesteckt und dann einige Schritte vor die Front der Infanterie gelegt wurde, um die Annäherung der Kavallerie zu hindern, bestand noch immer; sie kam in den Kriegen mit den Türken in Gebrauch, wurde auf den Märschen nachgeführt, in den Gefechten aber vier Stück bei jeder Kompagnie von der Mannschaft getragen.

Am 8. Dezember 1748 hatte der Hofkriegsrath befohlen, dass die 16 Füsilier-Kompagnien vier Bataillons bilden, die zwei Grenadier-Kompagnien aber für sich bestehen sollen. Beim Leib- und Obristlieutenants-Bataillon führten die am rechten, beim Obrist- und Obristwachtmeisters-Bataillon die am linken Flügel stehenden Kompagnien denselben Namen wie das Bataillon. Sie wurden durch die nun in's Leben gerufenen „Kapitänlieutenante", die anderen Kompagnien aber durch Hauptleute kommandirt. Auch erscheint die Stelle der „Oberlieutenante" neu errichtet, die Musikbanden mit 36 Mann das erste Mal vorgeschrieben, obgleich früher schon Hautboisten als Privateinrichtung bestanden. Mit türkischer Musik rückten zuerst 1741 die Trenk'schen Panduren in's Feld, welche dann bald in allen Regimentern eingeführt und von allen europäischen Mächten nachgeahmt wurde. Der Stand eines Infanterie - Regimentes bestand aus 2408 Mann und zwar vom Stabe: die 4 Stabsoffiziere mit Einschluss des Inhabers, 1 Regiments - Quartiermeister, 1 Auditor - Sekretarius, 8 Fähnriche, 1 Kaplan, 1 Wachtmeister-Lieutenant (Adjutant), 1 Regimentsfeldscherer, 10 Unterfeldscherer, 8 Führer, 1 Profoss, zusammen 36 prima plana. Von den Kompagnien: 14 Hauptleute, 4 Kapitänlieutenante, 18 Ober-, 18 Unterlieutenante, 18 Feldwebel, 18 Fouriere, 88 Korporale, 36 Fourierschützen, 72 Spielleute, 18 Zimmerleute, 160 Gefreite, 1908 Grenadiere und Gemeine. Nebst diesen 1 Proviant-, 1 Wagenmeister, der Artillerie-Büchsenmacher mit Handlangern aus dem Stande des Regimentes, zur Bedienung der 2 beim Regimente befindlichen leichten Geschütze und 2 Karren. Jedes Bataillon führte zwei Fahnen; die Grenadier-Kompagnien standen getrennt an den Flügeln des Regimentes; die Kompagnien rangirten nun statt in vier in drei Gliedern.

…em erschien eine neue, die Kleidung der Truppen, …m. Die früher bis an die Waden reichenden …chaft wurden bis an die Kniee verkürzt, die

Farbe des Kamisols, der Beinkleider und des Rockfutters blieb wie früher dem Willen des Regiments-Inhaber überlassen. Das Regiment behielt seine seit der Errichtung getragene rothe Farbe des Aufschlages und Rockfutters; der ganze übrige Anzug war weiss, die Kamaschen zum gewöhnlichen Gebrauche schwarz. Die Halsbinde, für gewöhnlich schwarz, war zur Parade roth; die Gemeinen und Gefreiten mussten die Enden derselben rückwärts auf den Nacken, vom Korporalen aufwärts vorne auf die Brust herabhängen lassen. Man trug Zöpfe und an den Schläfen Locken. Die Offiziere mussten sich nun wie die Mannschaft kleiden, wenn sie beim Regimente erschienen; ausser Dienst konnten sie die reich mit Gold- oder Silberborden besetzten Röcke und Kamisols tragen. Die Feldbinden waren durchgehends von Gold. Die Chargengrade bezeichnete wie früher der verschiedenartige Stock und die Partisane. Die Grenadiere trugen Bärenmützen mit einem grossen Messingschilde am Vordertheile, die Füsiliere dreispitzige Hüte, die mit einer Spitze nach vorwärts aufgesetzt wurden. Als Waffe behielten die Offiziere die Partisane, Grenadieroffiziere Flinten, die Unteroffiziere der Füsiliere Kurzgewehre, d. i. 7 Schuh, 6 Zoll lange Picken; ein Gewehr mit Bajonnet und ein Säbel vollendete die Bewaffnung der Mannschaft; die Grenadiere behielten ihre Bestimmung zum Werfen der Handgranaten. Das erste Exerzier-Reglement vom F.-M.-Lt. Leopold Graf Daun erhielt das Regiment im Jänner 1749 in vier gedruckten Exemplaren. Zur praktischen Einübung wurde Major Seckendorf nach Wien berufen, wo derselbe näheren Unterricht durch General Sincere und Obrist v. Angern erhielt. Das Regiment konzentrirte sich im Monat August um Marburg und übte das neue Reglement. Im Jahre 1748 hatte man bei den Kanonen die Richtmaschinen, auch Patronen eingeführt.

Anfangs 1749 waren 8 Kompagnien des Regimentes in Laibach, 2 Kompagnien in Stein, 2 Kompagnien in Bischofslack, 3 Kompagnien in Rudolfsschwert, 3 Kompagnien in Wippach und St. Veit.

1750 wurde, mit Patent vom 23. Februar, der Obristlieutenant Sigmund Baron Materni zum Obristen und Kommandanten des Infanterie-Regimentes Graf Wallis ernannt; Obristlieutenant Schwarzer rückte hiernach in die Wirklichkeit vor.

Mittelst hofkriegsräthlichen Reskriptes vom 18. März war das Regiment in das Exerzierlager bei Lechowitz in Mähren bestimmt worden. Obristlieutenant Schwarzer ging mit dem ersten Bataillon am 20. Juni — die übrigen mit zwei Tage Intervall an die österreichische Grenze bei Schottwien — so dass Obrist Wolfersdorf mit der letzten Kolonne, dem vierten Bataillon — am 26. daselbst eintraf. Den 4. Juli rückte das erste Bataillon mit einer Grenadier-Kompagnie, am 6. das zweite, am 8. das dritte, und am 10. das vierte Bataillon mit der zweiten Grenadier-Kompagnie im Lager ein. Das Regiment kam mit Braunschweig-Wolfenbüttel (Nr. 10) und Baron Andrassy (Nr. 33), in die Brigade des G.-M. Grafen Esterházy.

Die Brodportion wurde im November 1750 mit 7 Pfennigen, eine Pferdeportion mit 12 Kreuzern bezahlt. Die Monats-Gage des Hauptmannes betrug 45 fl., Lieutenants 21 fl., Fähnrichs 18 fl., Auditor Sekretarius 28 fl. 30 kr., Kaplan 19 fl. 30 kr., Wachtmeister-Lieutenant 13 fl. 30 kr., Feldscherer 21 fl., Feldscherergesell 9 fl. Die tägliche Löhnung eines Feldwebels war 15 kr., Führer 8 kr., Fourier 14 kr., Korporal 8 kr., Fourierschütz, Gefreiter und Gemeiner 5 kr., Spielmann 4 kr. Der monatliche Sold und Service betrug beim Regimente 17.439 fl. 45 kr.

1750 wurden nebst dem bereits zu Pest bestehenden Invalidenhause noch solche zu Wien, Prag und Pettau, zusammen für 6000 Invalide, errichtet.

Die Kaiserin Elisabeth Christine stiftete im Jahre 1750 den Elisabeth-Theresien-Orden für 21 Obriste mit einer bedeutenden Zulage. In der Armee wurde im März das Heiratsnormale publizirt und das Heiraten ohne Bewilligung bei Kassation verboten.

1751 hatte das Regiment in Folge hofkriegsräthlichen Reskriptes vom 17. Februar das Infanterie-Regiment Prinz Max von Hessen-Kassel in der Garnison Wien abzulösen, und brach hiezu mit der ersten Kolonne am 24., der zweiten und dritten Kolonne am 27. Mai aus Mähren auf. 1752 kam dasselbe nach Oberösterreich und blieb daselbst bis zum Ausbruche des siebenjährigen Krieges.

Mit Patent vom 8. Mai 1752 wurde Obristlieutenant Schwarzer zum Obristen und Kommandanten in Konstanz

ernannt, hierauf Major Baron Seckendorf als Obristlieutenant, Hauptmann Friedrich Christian von Leubelfink als Major vorgestellt.

Ihre Majestät die Kaiserin begegnete 1752 den Duellen durch ein strenges Duell-Mandat. Nicht nur die Duellanten und Sekundanten, sondern auch die Hilf-, Rath- und Vorschubgeber, sowie auch jene, welche durch Hinterbringung von Schmähreden zum Duelle aufhetzen oder Jemanden eine abgelehnte Ausforderung über kurz oder lang zum Vorwurfe machen, sind mit dem Tode durch das Schwert zu bestrafen. Die Strafe tritt ein, wenn auch in dem Duell Niemand verletzt worden ist. Auch befahl Sie im selben Jahre mit Verordnung vom 20. Juni, dass die Regiments-Adjutanten oder sogenannten Wachtmeister-Lieutenante, sowie auch die Regimentsfeldscherer, welche in Hinkunft Regiments-Chirurgus zu betiteln seien, nicht mehr unter dem Stocke des Obristen zu stehen hätten. Auf Vorschlag Daun's wurde die Militär-Akademie für 300 Kadetten zu Wiener-Neustadt, im folgenden Jahre ein Erziehungshaus für Offiziers-Töchter zu Ebersdorf (jetzt Hernals) durch die Kaiserin errichtet; auch erschien ein Patent über das Schuldenmachen der Offiziere und Mannschaft.

1753 war das Regiment, mit drei Bataillons vom Infanterie-Regimente Baron Kheul (Nr. 49), im herbstlichen Lager zwischen Wels und Marchtrenk.

1755 lag zu Anfang des Jahres der Obrist Baron Wolfersdorf und Major Leubelfink mit acht Kompagnien in Linz — Obristlieutenant Baron Seckendorf mit vier Kompagnien in Enns — zwei Kompagnien zu Stadt Steyer — zwei Kompagnien zu Freistadt — eine Kompagnie zu Mauthhausen und eine Kompagnie zu Berg. Das Regiment stand in der Division des F.-M.-Lt. Grafen Winulph Starhemberg.

Am 9. Februar wurde der Obrist Baron Wolfersdorf zum Generalmajor befördert, und in dessen Apertur der Obristlieutenant Baron Seckendorf zum Obristen und Regiments-Kommandanten, Major Leubelfink zum Obristlieutenant, Hauptmann Baron de Lehr zum Major im Regimente ernannt.

Gemäss Befehl vom 12. Juni war der beim Infanterie-Regimente Baron Geisruck (Nr. 42) aggregirte Obristlieutenant

Friedrich II., keinen Augenblick verkennend, dass der grosse Bund, welchem Oesterreich beigetreten, ihm gelte, trachtete möglichst bald den Kampf zu eröffnen und den Krieg in seiner Feinde Land zu spielen. Die mit äusserster Raschheit von Seite des Königs bewirkten Rüstungen nöthigten auch Oesterreich, an energische Massregeln zu denken und diesem gemäss erhielt auch das Regiment im Juli 1756 Befehl, sich marschfertig zu halten. Die Offiziersfrauen und Kranken sollten in den bisherigen Stationen zurückbleiben, überhaupt grösstmöglichste Mobilität angestrebt werden. Zunächst erfolgte eine neue Formation der Infanterie-Regimenter; es wurden aus den drei ersten Bataillonen zu je vier Kompagnien, zwei Bataillone zu sechs Kompagnien gebildet.

Vom Regimente befanden sich mit Anfang des Jahres die Grenadiere in Brandeis, 4 Füsilier-Kompagnien in Nimburg, 4 in Kolin, 2 in Lessau, 1 in Kosteletz, 2 in Podiebrad, 2 in Melnik und 1 in Czetakowitz, welche sich anfangs Mai in Nimburg sammelten und hier am 9. die Musterung passirten.

Der Stab des Regimentes bestand aus:

Obrist-Inhaber Feldzeugmeister Ernst Dietrich Baron v. Marschall.

Obrist Regiments-Kommandant Karl Ludwig Freiherr v. Seckendorf.

Aggregirt Kasimir Baron Teuffel v. Birkensee.

Obristlieutenant Christian Friedrich Freiherr v. Leubelfink.

Obristwachtmeister Karl de Lehr.

Kaplan Angellus Muster. Quartiermeister Franz Patzelt. Auditor-Sekretarius Franz Damian Kiesling. Chirurg Karl Dorn. Wachtmeister-Lieutenant Johann Siebenthal.

Fähnrichs Josef Graf Regas, Vinzenz Pavoli, Josef Münkewizburg, Nerius Graf Sprinzenstein, Rudolf Gottlob Graf Huldenberg, Johann Graf Formentini. 10 Unter-Feldscherer, 8 Führer, 1 Profoss.

Bei den Grenadieren:

Hauptleute Albert Marquis de Cappi, Johann Friedrich Baron Geissler.

Oberlieutenants Karl Hessen, Johann Pizoll.

Lieutenants Karl Rath v. Salzburg, Bernhard v. Krechter.

Bei den Füsiliers:

Hauptleute Anton Graf Lanthieri, Samuel v. Boeck, Friedrich Baron Schmidtburg, Simon v. Mitterstiller, Josef v. Castiglio, Sigmund v. Rücker, Thaddäus Ubelli v. Siegburg, Sigmund Baron Worbeer, Patritius de Plunquett, Johann Haase, Johann Graf Lodron, Philipp Graf Andlern.

Kapitän-Lieutenants Jakob O'Reylli, Ignaz Glaser, Josef Spuleisen, Konrad Willibald Freiherr v. Zedlitz.

Oberlieutenants Georg Zanthier, Karl Baron Marschall, Thomas Einweg, Peter Nübling, Karl de Massincourt, Karl v. Canstein, Georg v. Meyerbach, Johann Krenner, Alexander de Thiery, Karl Friedrich Helmold auf Warburg, Johann Mahler, Nikolaus de Leva, Emanuel Graf Walesco, Heinrich Freiherr v. Lasperg, Ludwig v. Wolffing, Johann Held.

Unterlieutenants Joh. Regolini, Alex. v. Weidenbach, Christof Pettau, Christian Graf St. Ignon, Karl v. Haugwitz, Karl v. Wahl, Heinrich Graf Lichtenberg, Anton v. Gudenus, Jakob v. Bergmann, Johann Kleemann, Heinrich Graf Hohenfeld, Ignaz v. Cischens, Josef Baron Oberburg, Johann Eckert, Jakob v. Dussy, Karl Plancz.

In 18 Kompagnien präsent 18 Feldwebels, 18 Fouriere, 88 Korporals, 35 Tambours, 18 Pfeifer, 36 Fourierschützen, 160 Gefreite, 1926 Gemeine. 4 Zelter-Wägen und 1 Feldschmiede.

Im Juli marschirte das Regiment nach Königgrätz; zwei Bataillone rückten mit den Grenadieren in der zweiten Hälfte des Monates August zur Hauptarmee in das Lager bei Kolin, das dritte Bataillon in die Festung Olmütz. Nach ihrem Eintreffen erhielten die ersteren die Eintheilung in die Brigade des G.-M. Wolfersdorf, Division Prinz Baden-Durlach, und wurden am 12. September, mit Ausnahme der ersten Grenadier-Kompagnie, zur Verstärkung des aus Mähren bei Königgrätz angelangten Korps des F.-Z.-M. Fürsten Piccolomini an die Adler gesendet.

Unterdessen hatte sich König Friedrich II. gegen Sachsen gewendet, wo er Ende August, ohne Widerstand zu finden, einrückte und die bei Pirna konzentrirte sächsische Armee einschloss. F.-M. Browne entsendete am 6. September den G.-W.-M. Graf Wied mit 20 Grenadier-Kompagnien, dabei die erste des Regimentes, 4 Grenadier-Kompagnien zu Pferd und 6 Regiments-Kanonen aus dem Lager bei Kolin gegen die Eger, welcher am 12. in Aussig anlangte. Obrist Peroni wurde mit seiner aus acht Grenadier-Kompagnien bestehenden Vorhut am 13. bei Peterswalde von zehn Schwadronen preussischer Huszaren, die den Vortrab des 10.000 Mann starken Korps des Prinzen von Braunschweig bildeten, angegriffen, schlug jedoch drei Angriffe ab, vertheidigte sich bis 3 Uhr nachmittags, worauf er von feindlichen Abtheilungen in den Flanken bedroht, nach Nollendorf retirirte, wo eben G.-W.-M. Graf Wied mit einer Verstärkung

von sechs Grenadier-Kompagnien, dabei jene des Regiments, eintraf. Am 14. liess der General noch vier Grenadier-Kompagnien nach Keinitz vorrücken und wurde am 15. vom Herzoge von Braunschweig angegriffen. Um seine Verbindung besorgt, liess G.-W.-M. Wied den Rückzug antreten, welcher in grösster Ordnung bis Aussig ausgeführt wurde. Die Preussen blieben bei Nollendorf und rückten am 17 in das Lager bei Johnsdorf, während G.-W.-M. Wied, ohne Verlust und ohne vom Feinde verfolgt zu werden nach Lobositz und am 19. nach Budin zurückging, wo dann längs der Eger die Vorposten bezogen wurden.

Unterdessen war das Regiment im Korps Piccolomini am 9. September von Olschan bei Olmütz aufgebrochen und über Koniz und Gewicz nach Leitomischl marschirt, wo dasselbe am 13. eintraf. Am folgenden Tage hob F.-M. Browne das Lager bei Kolin auf und rückte mit der Haupt-Armee über Planian, Mochow, Elbe-Kosteletz, Weldrus und Wraschkow in das Lager bei Budin, welches am 21. erreicht wurde.

In Folge des Abmarsches des F.-Z.-M. Piccolomini nach Böhmen war der preussische Marschall Schwerin sogleich aus Ober-Schlesien aufgebrochen und am 14. bis Glatz vorgerückt, worauf der Feldzeugmeister am 16. in einem angestrengten Marsche bis Spalena-Lhota marschirte und hinter der Adler, den linken Flügel an Königgrätz gestützt, ein Lager bezog, das er sogleich zu verschanzen begann. F.-M. Schwerin rückte nach einem Scharmützel bei Nachod bis Aujest, bezog hier das Lager und so blieben diese Heere, einander beobachtend, eine Zeit lang ruhig stehen.

Um die im Lager bei Pirna von der preussischen Armee umrungenen Sachsen zu befreien, rückte F.-M. Browne mit der Hauptarmee in drei Kolonnen am 30. mit Tagesanbruch über die Eger. Die Grenadier-Kompagnie des Regiments befand sich mit noch 33 Grenadier- und 8 Karabinier-Kompagnien nebst 10 Schwadronen Huszaren bei dem vom G.-W.-M. O'Donell befehligten Vortrab und erreichte um 8 Uhr Lobositz, wo dann um 10 Uhr vormittags auch die Armee eintraf, und das Lager bezog. Denselben Tag war auch Friedrich vorgerückt, und erreichte um Mitternacht die Gegend zwischen Prisen und Welmina, wo er mit seiner Armee in Kolonne die Nacht hindurch unter Gewehr stehen blieb.

Am 1. Oktober, um 2 Uhr nach Mitternacht, stiessen die Patrouillen der in den Weingärten vor Lobositz aufgestellten 1000 Mann Kroaten auf feindliche Parteien, wodurch ein kurzes Geplänkel entstand; der Rest der Nacht verging ruhig. Mit Tagesanbruch verstärkte der Feldmarschall den Vortrab bei Lobositz, welchen nun G.-W.-M. Graf Hadik befehligte mit sechs Bataillons und sechs Schwadronen vom rechten Flügel der Armee, welcher nun in einer Linie aufgestellt, seinen rechten Flügel bis Weljetin und den linken bis an den von Kinitz gegen Lobositz herablaufenden Graben ausdehnte; die Weinberge lagen vor, Lobositz und die Elbe hinter dem Vortrabe. Links auf der anderen Seite des Grabens standen 25 Schwadronen Kavallerie, und die Armee krönte die Anhöhen auf dem rechten Ufer des Morellbaches.

Der König war mit Tagesgrauen vorgerückt und dichter Nebel bedeckte die ganze Gegend, als sein linker Flügel um 7 Uhr morgens die Kroaten in den Weinbergen angriff. Gleichzeitig eröffnete die feindliche Artillerie vom Homolkaberge ein lebhaftes Feuer gegen die österreichische Kavallerie, und dieses währte ununterbrochen bis 11 Uhr fort, um welche Zeit der Nebel fiel, und nun die ganze preussische Reiterei die österreichische mit grossem Ungestüm anfiel. Die Oesterreicher rückten entschlossen entgegen, wurden aber von den dreimal überlegenen Preussen geworfen und über Sulowitz hinaus hitzig verfolgt. Nun kam die Grenadier-Kompagnie des Regiments mit der neben ihr aufgestellten Infanterie zur Aktion. Durch den breiten Graben gedeckt, überschütteten sie die preussischen Reiter mit einem Kugelregen, und da dieselben hierdurch in Unordnung geriethen, auch gleichzeitig zwei herbeigeeilte Kürassier-Regimenter wacker einhieben, so mussten sie sich mit grossen Verlusten auf ihre Infanterie zurückziehen. Bald wiederholten die preussischen Reiter abermals diesen tollkühnen Angriff, wurden aber mit noch bedeutenderen Verlusten zurückgeworfen, und kamen dann nicht mehr zum Vorschein.

Während dieses zwecklosen Reitergefechtes hatte die preussische Infanterie den höchsten Punkt des Loboschberges erreicht, und drückte nun die Oesterreicher aus den Weinbergen herab. Obrist L a c y wurde mit einem Bataillon Colloredo, welchem

die Grenadiere des Regiments mit noch einigen Grenadier-Kompagnien folgten, zu ihrer Verstärkung abgesendet, worauf auch einige Zeit das Vorrücken des Feindes in's Stocken gerieth. Der König verstärkte jedoch immerwährend seinen linken Flügel, und liess schweres Geschütz auf den Loboschberg bringen. Fünf Stunden vertheidigten die in den Weingärten kämpfenden Abtheilungen hartnäckig jeden Fuss breit Bodens, und erst bei eintretendem Mangel an Munition und nachdem der tapfere Obrist Graf Lacy verwundet vom Kampfplatze weggetragen war, verliessen die Truppen ganz erschöpft die so ruhmvoll vertheidigten Weinberge, und zogen sich gegen Lobositz zurück. In diesem Orte angelangt, schossen ihn die Preussen mit Granaten in Brand, und da bald die Flammen hoch aufloderten, dass man in dem Feuermeer nicht bestehen konnte, liess der Feldmarschall dasselbe räumen und zog die Truppen in die Hauptstellung hinter Lobositz zurück. Um 3 Uhr nachmittags war diese Bewegung und die Schlacht beendet. Beide Heere blieben in ihren Stellungen den Rest des Tages und die Nacht hindurch einander gegenüber. Die Grenadier-Kompagnie zählte 11 Mann an Todten und 3 an Vermissten; Hauptmann Albert Marquis de Cappi nebst 9 Mann waren verwundet.

Am 2. mit Tagesanbruch ging die österreichische Armee, ohne vom Feinde beunruhigt zu werden, in ihr voriges Lager nach Budin zurück. Der König verlegte sein Hauptquartier nach Lobositz und sendete den Herzog von Bevern nach Tschischkowitz, um die Oesterreicher zu beobachten.

Während nun der Feldmarschall am 7. Oktober mit 8000 Mann an die Grenze Sachsens vorrückte, um der sächsischen Armee die Hand zu reichen, blieben die Grenadiere mit den übrigen Truppen der Armee im Lager bei Budin unter dem G. d. K. Graf Luquesi zurück. Nachdem die Sachsen am 15. genöthigt waren, sich an die Preussen zu ergeben, kehrte der Feldmarschall wieder zur Armee zurück, bei welcher er am 20. im Lager bei Budin, wieder eintraf. Unterdessen hatte das Regiment, welches bei der Armee des F.-Z.-M. Piccolomini zu einer feindlichen Aktion nicht gekommen, sondern ruhig im Lager an der Adler geblieben war, mit dem Regiment Bethlen-Infanterie am 12. den Befehl zum Marsche nach Budin erhalten, und rückte

hier am 20. ein, wo dasselbe in dem ersten Treffen, Brigade G.-W.-M. Baron Materni, Division F.-M.-L. Graf Winulph Starhemberg, die Eintheilung erhielt.

Am 23. hoben die Preussen ihr Lager bei Lobositz auf, und traten ihren Rückzug nach Sachsen an. Am 21. verliess auch der Marschall Schwerin sein Lager bei Aujest, und am 23. war kein Preusse mehr auf österreichischem Boden. Beide Armeen bezogen nun die Winterquartiere; ein Bataillon und eine Grenadier-Kompagnie des Regimentes wurden der als Unterstützung des von Eger bis Teschen gezogenen Kordons aufgestellten Brigade Wolfersdorf zugetheilt; der Rest blieb in der Brigade Materni und lag den Winter hindurch in Saaz und Postelberg. Im Monate November belief sich der Effektiv-Stand des Regiments, mit Einschluss der Grenadiere, auf 2408 Mann.

Major Baron de Lehr wurde in Folge Vorschlag des F.-Z.-M. Graf Daun vom 22. Oktober, mit hofkriegsräthlichem Reskripte vom 27. November zum Obristlieutenant (dritten) befördert und zum Kommandanten des in Olmütz befindlichen dritten Bataillons bestimmt. Er übernahm dasselbe im Dezember; Obristlieutenant Schenk ging zur Armee ab.

Der Regiments-Inhaber F.-Z.-M. Baron Marschall, seit 29. Juli 1754 und bis zum Ausbruche des Krieges Gouverneur der Provinz und Festung Luxemburg, erhielt das Festungs-Kommando von Olmütz.

1757 starb am 15. Jänner der Obristlieutenant Schenk; Hauptmann Graf Lanthieri wurde als Major vorgestellt. Die in's Feld bestimmten zwei Bataillons zu sechs Kompagnien hatten einen Effektiv-Stand von 1632 Mann, von denen nach Abschlag der Kranken, Kommandirten und Absenten, 1463 Mann zum Dienste verblieben. Die beiden Grenadier-Kompagnien waren 200 Mann stark, davon 10 Mann undienstbar. Von dem in Olmütz garnisonirenden dritten Bataillon hatten der Hauptmann Simon Mitterstiller, Oberlieutenant Nikolaus Leva, Unterlieutenant Christof Graf St. Ignon nebst 112 Mann, die Bestimmung in's Feld.

Gegen Ende Jänner 1757 wurde beim Regimente nachstehendes hofkriegsräthliches Reskript vom 12. Jänner 1757 publizirt: „Ihre k. k. Majestät haben aus mildester vor das Militär „hegender Neigung allergnädigst zu resolviren geruht, dass jeder

„Offizier, so auch von der Fortune sein Aufkommen hat, nach„dem er dreissig Jahre gedient und seines Wohlverhaltens halber, „von seinen Vorgesetzten oder Kommandanten eine gute Zeugen„schaft beizubringen vermag, auf beschehendes Ansuchen das „Ritterstands-Diplom gratis, mithin ohne Entrichtung der sonst „hiefür abzuführen kommenden Taxe ertheilt werden soll." Mit Reskript vom 16. April 1757 wurde aber das Vorstehende dahin geändert, dass der Offizier nicht das Ritterstands-, sondern das Adelsstands- und Nobilitäts-Diplom gegen Nachzahlung der Nebengebühren von 94 fl. 16 kr. erhält.

Ende März 1757 betrug die österreichische Streitmacht in Böhmen 100 Bataillone, 111 Grenadier-Kompagnien und 128 Eskadronen, über welche der Prinz Karl von Lothringen zum Oberbefehlshaber ernannt wurde. Der König von Preussen sammelte im April ein Korps von 35.000 Mann im Lager bei Lokwitz, brach aus demselben am 20. auf, vereinigte sich am 23. bei Linay mit dem Korps des Prinzen von Dessau und rückte am 24. mit 50.000 Mann nach Trebnitz. Auf die Nachricht von diesem Vorrücken des Feindes eilte der F.-M. Browne am 23. nach Budin und versammelte in diesem vortheilhaften Lager alle längs der Eger kantonirenden Regimenter, daher das Regiment von Saaz aufbrach, und in forcirten Märschen in das genannte Lager rückte. Unterdessen war der König bei Koschtiz unbemerkt über die Eger gegangen und rückte gegen den Rücken des Budiner Lagers vor, daher F.-M. Browne, um nicht von Prag abgeschnitten zu werden, am 27., nachdem Tags vorher das Regiment im Lager eingerückt war, nach Welwarn zurückging. Am 28. wurde der Rückzug nack Tursko fortgesetzt, wo sich der Herzog von Ahrenberg mit dem Feldmarschall vereinigte und das Heer eine Stellung vorwärts Tursko, auf den Anhöhen bei Minitz, mit dem rechten Flügel an die Moldau gestützt, bezog. Dieser Rückzug machte auf das kampfesmuthige Regiment den übelsten Eindruck, da man, ohne einen Schuss zu thun, so viel Land dem Feinde überlassen hatte.

Am 29. verweilte die Armee bei Minitz und zog sich am 30. nach Tuchomierschitz zurück, wo um 11 Uhr morgens der Herzog von Lothringen anlangte, dessen unverhofftes Erscheinen die gedrückten Gemüther wieder aufrichtete. Am 1. Mai trat die

Armee in zwei Kolonnen ihren Rückmarsch nach Prag an. Das Regiment durchzog in der linken Flügel-Kolonne, unter persönlicher Anführung des Herzogs, ohne beunruhigt zu werden, eine Ebene, während die rechte Flügel-Kolonne ein Gefecht zu bestehen hatte. Der linke Flügel ging durch Prag und lagerte sich am rechten Moldau-Ufer bei Nusle; der rechte stellte sich bei Maleschitz auf. Nachdem mittags auch das Korps Königsegg eingetroffen war, bezog die Armee, mit dem linken Flügel auf dem Csischkaberg, mit dem rechten bei Hloupetin, das Lager.

Indessen erschien am 2. Mai morgens der Vortrab des Königs auf dem weissen Berge, und am Abende folgte die Armee, welche mit dem linken Flügel an der Moldau und mit dem rechten auf Kanonenschussweite vor den Wällen Prags das Lager bezog.

Am 5., mit Tagesanbruch, schlugen die Preussen unterhalb Seltsch eine Schiffbrücke, defilirten dann über dieselbe, lagerten zwischen Chaber und Boinitz, vereinigten sich am folgenden Tage mit dem von Brandeis angerückten F.-M. Graf Schwerin bei Gbell und stellten sich vor diesem Orte in Schlachtordnung auf.

Das kaiserliche Heer lagerte in der Nacht vom 5. auf den 6. Mai in zwei Treffen, zwischen Wolschan, Maleschitz und Keyge; das Regiment mit zwei Bataillonen, 1700 Mann stark, mit dem Infanterie-Regimente Pallavicini Nr. 15, in der Brigade des G.-W.-M. Baron Otterwolf, Division F.-M.-Lt. Graf Forgács, unter dem F.-Z.-M. Baron Keuhl, am linken Flügel der Armee; rechts vom Regimente stand die Brigade G.-W.-M. Graf Würben mit den Regimentern Gyulai und Alt-Wolfenbüttel. Die Vorposten standen auf den Höhen bei Prossik und Gbell.

Gegen 4 Uhr morgens fielen die ersten Pistolenschüsse auf den Höhen bei Prossik, worauf die Armee den Befehl erhielt, in Bereitschaft zu sein, jedoch keine Zelte abzubrechen. Bald darauf sah man zwei feindliche Kolonnen (das Korps des Königs) hinter Prossik hervorkommen und längs den Höhen fortmarschiren. Dem ungeachtet blieb Alles ruhig; beim Regimente wurde abgekocht. Endlich, als auch bei Gbell feindliche Kolonnen sichtbar wurden, erhielten die Truppen Befehl, die Zelte abzubrechen und eine neue Stellung zu nehmen, wornach das Regiment in seinem Brigade-Verbande mit den Divisionen Sprecher, Forgács und Arberg den vordersten Bergrücken krönte, mit dem linken Flügel

an den Weg, der von der Höhe herab zum Invalidenhaus führt, gelehnt, mit dem rechten vorwärts ~~Hertlorzes,~~ wo die von Maleschitz kommende Schlucht die Schlachtordnung trennte. Auf dem zweiten Bergrücken, hinter den vorgenannten Divisionen, standen als zweites Treffen die Divisionen Clerici und Wied. Zu dieser neuen Aufstellung formirte sich die Infanterie, statt vier nur drei Mann hoch, welche Formation von nun an beibehalten wurde.

Während das österreichische Heer die neue Stellung bezog, hatte das preussische seinen Aufmarsch vollendet und stand nun auf den den Oesterreichern gegenüberliegenden Anhöhen in zwei Treffen, mit dem rechten Flügel hinter Prossik, mit dem linken vorwärts Sattalize. Nach einer Rekognoszirung beschloss der König, den österreichischen rechten Flügel anzugreifen und marschirte treffenweise links in der Richtung gegen Unter-Poschernitz ab. In Folge dessen marschirte auch der österreichische rechte Flügel rechts in der Richtung von Hostiwarz ab und schwenkte in der Höhe des Teiches von Unter-Miecholup wieder auf. Auch das zweite Treffen des linken Flügels folgte dieser Bewegung, während das erste Treffen unverrückt in seiner Aufstellung blieb. Sämmtliche Grenadier-Kompagnien des zweiten Treffens sammelten sich unter Obrist Guasco und füllten die in der Mitte des rechten Flügels entstandene Lücke aus.

Indessen hatten die preussischen Kolonnen Unter-Poschernitz erreicht und setzten ihren Marsch gegen Unter-Miecholup fort. Um 10 Uhr machten sie in der Höhe von Sterboholy Halt, rückten mit dem ersten Treffen zum Angriffe gegen den österreichischen rechten Flügel vor, geriethen aber in dem sumpfigen Terrain in Unordnung und benöthigten eine Stunde, um sich auf dem Wege zwischen Sterboholy und Hostawitz wieder zu ordnen. Als die preussische Infanterie nun vorrückte, wurde sie mit einem wirksamen Geschützfeuer empfangen, marschirte aber, dem ungeachtet kühn vorwärts, bis ihre Reihen, durch ein mörderisches Kartätschenfeuer gelichtet, in's Stocken geriethen.

Nun rückten die österreichischen Grenadiere unter Obrist Guasco im Chargirschritt vor, und obgleich von einem heftigen Geschützfeuer empfangen, warf diese Elite der Armee die ihnen zufällig gegenüber gestandenen preussischen Grenadiere auf die hinter Sterboholy liegenden Anhöhen zurück, und eroberten

mehrere Fahnen nebst zwölf Kanonen; bald darauf eroberte auch das Regiment Harrach das eben genannte Dorf.

Während hier die Kaiserlichen schon den Sieg errungen zu haben glaubten, griff die preussische Reiterei an dem Teich von Unter-Miecholup die österreichische mit Ungestüm an. Lange währte der Kampf ohne Entscheidung, bis eine Verstärkung von 20 preussischen Schwadronen anlangte, worauf die österreichische Kavallerie aus dem Felde geschlagen wurde. Unterdessen hatte auch die preussische Infanterie das Gefecht wieder hergestellt. Feldmarschall Graf Schwerin führte sein Regiment mit der Fahne zum Sturm, und als dieser Held von mehreren Kugeln durchbohrt fiel, stürmten seine darüber erbitterten Soldaten todesmuthig gegen die österreichischen Grenadiere. Diese waren jedoch nicht gesonnen, den so blutig eroberten Boden so leicht wieder zu verlassen, sondern leisteten einen so hartnäckigen Widerstand, dass die Feinde genöthigt waren, abermals Halt zu machen, worauf sich von beiden Seiten ein mörderisches Gewehrfeuer entspann, in welchem den Grenadieren, welche schon so lange im Kampfe gestanden, die Munition zu mangeln begann. Bald machte sich der Sieg der preussischen Kavallerie fühlbar. Die Division Ahremberg, in ihrer Flanke angegriffen, musste sich links gegen Keyge zurückziehen, und nachdem dann die feindlichen Reiter im Rücken der Grenadiere seitwärts von Sterboholy erschienen und sich auch eine Infanterie-Kolonne von Hostawitz her näherte, mussten sich, in dieser augenscheinlichen Gefahr, umzingelt zu werden, auch die Grenadiere zurückziehen.

Das Regiment stand während diesen Kämpfen im Verbande des ersten Treffens des linken Flügels als Zuschauer mit dem Gewehr beim Fuss. Gleichzeitig mit dem Angriffe Schwerins, rückten drei preussische Grenadier-Bataillone gegen die seitwärts des rechten Flügels liegenden Verschanzungen vor, nahmen dieselben mit Sturm, und führten dort ihre Geschütze auf, mit welchen sie dann das erste Treffen des linken Flügels nach seiner ganzen Länge beschossen. Gleich darauf rückte die preussische Infanterie in drei Kolonnen zum Sturm gegen Keyge vor, und nahm nach einem langen hartnäckigen Kampfe, endlich unter grossen Verlusten auch dieses Dorf. 17 Bataillons, darunter beide des Regiments und 17. Grenadier-Kompagnien, hatten bis

jetzt noch keinen Schuss abgefeuert und 20 Schwadronen des F.-M.-L. Graf O'Donell noch keinen Säbel gezogen. Die drohende Gefahr, bei längerem Verweilen noch von Prag abgeschnitten zu werden, nöthigte dieselben endlich die Berge zu verlassen, und Front gegen den Feind zu machen.

Die Preussen verfolgten die sich von Keyge zurückziehenden Truppen hitzig, und schon drohte der Rückzug derselben in Flucht auszuarten, als sich drei Reiter-Regimenter den Feinden entgegenwarfen und dieselben einige Zeit aufhielten. Während dem hatten die Divisionen Arberg, Forgács und Sprecher sich vorwärts Wolschan mit dem linken Flügel an den von Kroaten besetzt gebliebenen Csischkaberg in mehreren Linien aufgestellt, durch deren Zwischenräume einige zurückweichende Regimenter durchzogen und sich rückwärts wieder aufstellten. Die übrigen, aufgelöst, warfen sich auf die zu ihrer Aufnahme bestimmten Bataillons, durchbrachen und rissen auch diese mit sich fort, was auch einen Theil des Regiments betraf. Bald war die Verwirrung und Flucht allgemein. Nur die Regimenter Eszterházy, Pallavicini und der grösste Theil des Regiments hielten wacker Stand, und deckten, vereint mit der Kavallerie den Rückzug des Heeres, wobei sich die Grenadiere besonders auszeichneten. Von den Preussen mit Uebermacht angegriffen, mussten diese Braven auch bald weichen, welche dem Schwarm folgend, sich ebenfalls nach Prag zurückzogen, und die Wälle besetzten, wo in der Nacht alles unter Gewehr blieb und die Regimenter sich sammelten. Erst am Morgen des kommenden Tages konnte man den Verlust übersehen.

Das Regiment verlor den Hauptmann v. Boeck, Grenadier-Oberlieutenant Pizoll, und 14 Mann an Todten, den Grenadier-Hauptmann Ubelli v. Siegburg, Kapitän-Lieutenant O'Reylli, Oberlieutenant Graf Walesco, Grenadier-Lieutenant Voit v. Salzburg und 107 Mann an Verwundeten, den Hauptmann Baron Geissler, de Plunquett, Oberlieutenant v. Hessen und 161 Mann an Gefangenen und Vermissten. Von diesen waren jedoch 1 Hauptmann, 3 Unteroffiziere und 56 Mann so glücklich, der Gefangenschaft zu entgehen und bei Beneschau zu der Armee zu stossen, die der F.-M. Graf Daun aus dem früher bei Königgrätz gestandenen Korps des G. d. K. Graf Serbelloni und

den aus Mähren berufenen Truppen, unter dem F.-Z.-M. Marschall, gebildet.

Nach der Schlacht begann Friedrich II. die Belagerung von Prag und liess rings um die Stadt Verschanzungen aufwerfen, um den etwaigen Ausfällen der Garnison überall mit Nachdruck begegnen zu können. Die Belagerten versäumten ihrerseits auch nicht die Festungswerke zu verstärken und alles Nöthige vorzubereiten. Die Besatzung unternahm mehrere Ausfälle, die meist vom besten Erfolge gekrönt waren. Das Regiment stand während der Belagerung in der Neustadt beim Kornthore, und erlitt einen Verlust von 1 Todten, 2 Verwundeten durch das Bombardement, 2 Todten bei den Ausfällen.

Schon am 10. Mai war der König gezwungen den Herzog von Bevern mit einem Korps zur Beobachtung des zu jener Zeit bei Kolin gestandenen F.-M. Graf Daun zu entsenden. Die späteren Operationen des kaiserlichen Feldherrn nöthigten Friedrich II. die Belagerungs-Armee zu verlassen, und sich mit bedeutenden Verstärkungen am 13. Juni zu dem Bevern-schen Korps zu verfügen. Die Belagerung leitete von nun der F.-M. Keith.

Die zur Armee des F.-M. Graf Daun vom Schlachtfelde bei Prag angekommene Abtheilung des Regiments wurde mit mehreren entkommenen Abtheilungen verschiedener Regimenter in ein Bataillon formirt, und mit 8 Bataillons Grenzer unter dem G.-W.-M. Baron Beck in die Vorhut der Armee unter dem G. d. K. Graf Nádasdy eingetheilt. Als sich Daun am 10. Mai nach Planian zurückzog, ging General Beck nach Sayka, dann nach Podiebrad und vereinigte sich am 13. bei Kolin mit dem Feldmarschall, welcher die Truppen am 19. in das Lager bei Czaslau führte, um dort die anrückenden Verstärkungen zu erwarten.

Während sich nun die Armee ansehnlich verstärkte, erhielt die Kaiserin aus Prag die Meldung, dass sich die Besatzung nicht länger als bis 20. Juni halten könne. In Folge dessen wurde dem F.-M. Daun aufgetragen: „mit der Armee dem Feinde entgegen zu gehen, und eine Schlacht zu wagen.“ Die gütige Monarchin verpfändete dem Feldmarschall ihr kaiserliches Wort, „dass sie bei einem glücklichen Ausgang seine grossen Verdienste mit allem Dank und Gnaden ansehen, hingegen einen unglücklichen

Erfolg ihm nimmermehr zur Last legen werde.“ Diesem bestimmten Befehl zu Folge brach die Armee am 12. Juni von Goltsch-Jenkau auf, und marschirte nach Janowitzky, während Nádasdy, um diese Flankenbewegung dem Feinde zu verbergen, den Vormittag bei Czaslau stehen blieb, und erst Nachmittags nach Bikan marschirte, wo derselbe am folgenden Tage vom Herzoge von Bevern heftig angegriffen wurde, sich aber bis zum Eintreffen der Armee behauptete, worauf die Preussen nach Kolin retirirten, wohin ihnen Nádasdy über Maleschau und Suchdol, ohne sie jedoch einzuholen, bis Petschkau folgte.

Am 14. rückte die Armee nach Giebitz; Nadásdy deckte diesen Marsch, indem er nach Zasmuk rückte und das zugleich von Kolin nach Kaurzim sich zurückziehende Bevern'sche Korps zur Seite begleitete. Bei Kaurzim vereinigte sich Bevern spät abends mit dem von Prag angerückten Könige. Am 16. marschirte die Armee in drei Kolonnen, durch die bei Zasmuk stehen gebliebene Vorhut gedeckt, in das Lager bei Krichnau, worauf G.-W.-M. Beck mit seinen Truppen gegen Planian vorgeschoben wurde.

Der König beschloss die Oesterreicher am 18. anzugreifen, hob zu diesem Ende am 17. nachmittags sein Lager bei Kaurzim auf und rückte im Angesichte des österreichischen Heeres links gegen Planian hinab und stellte sich auf den Höhen hinter dem Weworka - Bache auf. Bei dieser Bewegung waren die Truppen des G.-W.-M. Beck in's Feuer gekommen, indem sie den Marsch des Feindes durch ihr Feuer beunruhigten. Dieser Flankenmarsch des Königs veranlasste den Feldmarschall, bei einbrechender Nacht seine Stellung zu ändern; G.-W.-M. Beck wurde auf dem linken Flügel bei Boschitz am Abhange der dortigen Höhe aufgestellt.

Des baldigen Kampfes gewiss, erwarteten die k. k. Truppen mit Ungeduld den Anbruch des in den Annalen Oesterreichs so merkwürdigen Tages. Lebhaftes Geplänkel der Vortruppen begrüsste die ersten Strahlen der Sonne, sie beleuchteten die auf den Knien liegenden Regimenter, welchen im Sinne des Reglements die Feldpater die General - Absolution ertheilten. In drei Kolonnen rückten nun die Preussen theils durch Planian, theils an diesem Orte vorbei; die Abtheilung des Regimentes zog sich, mit den Truppen des G.-W.-M. Beck fechtend, gegen die Hauptstellung zurück.

Um 6 Uhr morgens zeigten sich die Spitzen der auf der Hauptstrasse gegen Kolin vorrückenden preussischen Kolonnen diesseits von Planian. Um 8 Uhr hatte ihre Vorhut das Wirthshaus zur goldenen Sonne erreicht; der König liess halten, die getrennten Kolonnen anschliessen, rechts aufschwenken und ungefähr 300 Schritte vorrücken.

F.-M. Daun stand auf dem Kamhajeker-Berg und beobachtete mit eiserner Ruhe das preussische Manöver. Eine spannende Pause erfolgte; denn Friedrich, gewillt, die k. k. Armee aus ihrer guten Stellung zu locken, blieb mehr als zwei Stunden stehen und das Gleiche thaten die Oesterreicher, die mit dem Gewehre beim Fuss ruhig und gefasst den Angriff des Feindes erwarteten.

Als der König die unerschütterliche Ruhe seiner Gegner sattsam betrachtet hatte, liess er seine Treffen in die ursprüngliche Stellung zurückgehen und versuchte einige Scheinbewegungen. Weil aber auch diese Versuche keinen Erfolg zeigten, beschloss endlich Friedrich die Offensive, hiebei den rechten Flügel der Oesterreicher zu umgehen und in schräger Linie mit versagtem rechtem Flügel anzugreifen. Um ½1 Uhr setzten sich die Preussen in der Richtung gegen Kolin in Bewegung und bald hatte sich der Kampf in der Gegend von Křechoř entsponnen. F.-M. Daun verstärkte nun seinen rechten Flügel und zog das erste Treffen des linken Flügels von den Höhen herab, etwas gegen Brzegan vor.

Der linke Flügel der Preussen rückte nun zum Angriff der hinter Brzistwy stehenden Oesterreicher vor, wo sich ein heftiger Kampf entspann, nach welchem die Preussen endlich weichen mussten. Doch bald rückten sie wieder vor und erstürmten das nur schwach besetzte Dorf Chotzemic, worauf sich längs der Schlachtlinie des österreichischen rechten Flügels ein mit grösster Wuth und Erbitterung geführter Kampf ausbreitete, in welchem die Preussen trotz ihrer heldenmüthigen Ausdauer schliesslich auf allen Punkten zurückgeschlagen wurden. Nun erhielt der G. d. K. Graf Stampach den Befehl, mit der in der Mitte versammelten Reiterei dem Feinde in die rechte Flanke zu fallen. Stampach rückte langsam vor und nun erschien auch für die Abtheilung des Regiments der lang ersehnte Augenblick, dem

Feinde die Stirne zu bieten, indem die Truppen des G.-W.-M. Beck mit der Division Puebla dieser Bewegung folgten. Leider stiess die Kavallerie bald auf Terrainhindernisse, die ihr Vorrücken erschwerten; sie musste Halt machen und wurde aus dem von den Preussen besetzten Dorfe Brzegan heftig beschossen. Zwei Grenadier-Kompagnien mit vier Kanonen griffen Brzegan an, vertrieben den Feind, nachdem er das Dorf in Brand gesteckt hatte, aus demselben und machten mehrere Gefangene. Stampach war indessen, um einen günstigeren Boden zu suchen, weiter links marschirt, wodurch die Preussen Zeit gewannen, sich auf einige Bataillons des zweiten Treffens, zurückzuziehen. Diese, von dem Herzoge von Bevern befehligt, hielten noch eine Zeit das Vordringen des österreichischen linken Flügel auf, schlugen mehrere Angriffe der Reiterei Stampach's ab und nöthigten die aus Brzegan hervorbrechende österreichische Infanterie, sich dahin wieder zurückzuziehen. Die Unerschrockenheit dieser Bataillone verlängerte den Kampf auf dieser Seite und trug wesentlich dazu bei, dass die Kaiserlichen, nachdem der unterdessen total geschlagene linke Flügel der Preussen, beinahe aufgelöst das Schlachtfeld verliess, einer Verfolgung mit grösseren Massen entsagten.

Mit Einbruch der Nacht trat auch der rechte Flügel der Preussen seinen Rückzug über Planian nach Nimburg an. Das österreichische Heer blieb in seiner Stellung auf den Höhen, mit dem rechten an das Wäldchen gelehnt, mit dem linken Flügel oberhalb Chotzemic und begnügte sich, den Feinden einige Kanonenkugeln nachzusenden. In der Freude über den erfochtenen Sieg entstand bei einem Bataillone des rechten Flügels ein Lauffeuer, welches ohne Kommando durch das ganze Treffen bis zum linken Flügel fortgesetzt wurde. Die Armee musste von Neuem laden und brachte die Nacht auf dem mit Todten und Verwundeten bedeckten Schlachtfelde zu.

Der Verlust der Preussen bestand in 13.773 Mann, 6500 wurden auf dem Schlachtfelde begraben. Die Oesterreicher eroberten 22 Fahnen und 45 Kanonen, ihr Verlust betrug 8114 Mann. Die Regiments-Abtheilung, welche sich immer auf dem äussersten linken Flügel befand, hatte nur Gelegenheit, einige Dechargen abzufeuern und ihr Verlust bestand daher nur in 3 Mann.

Um dem Siege bei Kolin ein bleibendes Andenken zu geben, wurde der Militär-Maria-Theresien-Orden, dessen Stiftung schon früher beschlossen war, in's Leben gerufen und der 18. Juni 1757 als Stiftungstag bestimmt. Um die Allerhöchste Zufriedenheit mit der Armee weiters zu bethätigen, bewilligte die Kaiserin besondere Gratifikationen im Gelde: das Regiment erhielt laut Original-Vertheiler 632 fl. 14 kr.; den verwundeten Offizieren und Soldaten wurde ein doppelter Monatssold ausgezahlt und den Offizieren die verlorenen Pferde ersetzt.

Am Tage nach der Schlacht marschirte die Armee in das Lager bei Krichnau. In der Swoyschicer-Kirche wohnte am 20. F.-M. Daun mit der ganzen Generalität einem solennen Hochamte und Te Deum bei, während gleichzeitig auf dem nahen, nördlich der Kirche und der Schäferei Rauzow gelegenen Feldern vor einem Kapellenzelte unter Paradirung sämmtlicher Truppen dieselbe Feierlichkeit stattfand. Zum Schlusse derselben erschallten die Trommeln, Pfeifen, Pauken und Trompeten, die Feldmusik ertönte und die sämmtlichen 142 Geschütze und das Kleingewehr wurden mit enthusiastischen Vivats auf die Kaiserin Maria Theresia dreimal abgefeuert.

Am 21. ruhte das Heer bei Krichnau aus, rückte am 22. nach Schwarz-Kostelec und am 23. nach Sevorec, wo am 24. Rasttag war, dann am 25. nach Kolodeg. Der Sieg bei Kolin befreite Prag; das eingeschlossene Heer überfiel am 20. die abziehenden Preussen, verliess am 24. Prag und vereinigte sich am 26. bei Kolodeg mit den Truppen Daun's, wo auch die Abtheilung, welche bei Kolin gekämpft, wieder beim Regiment einrückte, das nebst den beiden Grenadier-Kompagnien und dem Infanterie-Regimente Graf Pallavicini (Nr. 15), gegen das Ende des Monates die Eintheilung in die Brigade Otterwolf erhielt. Dasselbe marschirte dann mit der Haupt-Armee nach der Lausitz, wurde aber bei der Vorrückung derselben nach Schlesien am 14. September dem Korps des F.-Z.-M. Marschall einverleibt, welches zur Deckung der Lausitz und Böhmens zurückblieb. Mit diesem ging es am 30. aus dem Lager bei Löbau in die Gegend von Görlitz nach Dipoltshagen diesseits der Neisse am 11. Oktober in ein Lager bei Bautzen.

Gemäss Allerhöchsten Kabinetschreibens vom 20. Oktober sollte der F.-Z.-M. Baron Marschall im Vereine mit der kombinirten Reichs-Armee unter dem Prinzen Hildburghausen und der französischen Armee des Prinzen Soubise, Sachsen von den preussischen Truppen reinigen. Die Vereinigung kam aber nicht zu Stande, daher F.-Z.-M. Marschall sich mit dem unterstehenden Korps wieder nach Löbau zog und später gegen Leitmeritz, anfangs Dezember bis Prag zurückging. Im Winter kantonirte das Regiment unter dem G.-W.-M. Baron Müffling in den Ortschaften Winterberg und Otschwitz und bestritt mit dem Regimente Fürst Salm (Nr. 14) gemeinschaftlich mehrere Posten jenseits der Elbe. Gewöhnlich waren zu Grundbach 1 Hauptmann, 1 Offizier, 100 Mann; zu Petersdorf 1 Offizier, 50 Mann; auf dem Passe 1 Offizier, 50 Mann und in Zittau 350 Mann.

Die Feindseligkeiten dauerten den ganzen Winter fort. Im März 1758 ergriff König Friedrich wieder die Offensive. Auf mehreren Punkten wurde lebhaft gefochten. Die beiden Feld-Bataillons nebst den Grenadier-Kompagnien des Regimentes waren zu Anfang des Jahres dem Armee-Korps des F.-Z.-M. Baron Sincère zugewiesen, im April (zu Folge hofkriegsräthlichen Reskriptes vom 16.) mit diesen Truppen unter den Oberbefehl des G. d. K. Grafen Serbelloni gestellt und lagen mit der Brigade Müffling jenseits der Elbe in Reichsstadt und Böhmisch-Leipa.

Obristlieutenant de Lehr wurde gemäss hofkriegsräthlichen Reskriptes vom 18. März mit 16. Februar in den Ruhestand versetzt, dagegen der Hauptmann Geissler mit Vorbehalt des Ranges für den rangsältesten Hauptmann Baron Schmidtburg (mit 11. März) zum zweiten Major ernannt. Hauptmann Schmidtburg sollte bei der Beförderung zum Obristlieutenant vor dem Major Geissler berücksichtigt werden.

Das dritte Bataillon des Regiments befand sich während diesem Feldzuge ununterbrochen in Olmütz, dessen Besatzung F.-M.-Lt. de Ville bei seinem Rückzuge verstärkte, so dass dieselbe ausser dem Bataillone noch aus je zwei Bataillonen der Regimenter Simbschen, Warasdiner St. Georger Grenzer, je einem Bataillon der Regimenter Kaiser, Hildburghausen, Kollowrat, Kheul, Wallis, Baden und Preysach, 2800 Mann der Regimenter Neipperg,

Moltke, Ahremberg, drei Bataillonen Chur-Baiern, 200 Dragonern, 100 Huszaren, 150 Büchsenmeistern und 42 Mineurs bestand. Der Inhaber des Regimentes Feldzeugmeister Baron Marschall war Festungskommandant. Unter ihm kommandirte F.-M.-Lt. Baron Bretton und die G.-W.-M. Graf Draskovich und Baron Voith.

Am 11. Mai erschien der Feind auf dem Tafelberg und die ersten Abtheilungen des Belagerungs-Trains am 16., 17. und 19. Mai im Lager bei Krenau, in welchem 16 Bataillone und 10 Schwadronen unter F.-M. Keith einrückten, die sogleich mit dem Bau der Kontrevallations-Linie begannen. Unterdessen liess F.-Z.-M. Marschall an der Demolirung der Vorstädte arbeiten, sämmtliche Häuser vom Littauer- bis zum Katharinenthore abdecken, das Strassenpflaster aufreissen, die Brücken abwerfen und die Werke in den besten Stand setzen.

Der Feind legte auf dem Tafelberge Redouten an, eröffnete in der Nacht zum 28. Mai die Laufgräben und hatte am 30. die erste Parallele, nebst sechs Batterien erbaut, aus welchen am 31. morgens 4 Uhr ein heftiges Bombardement begann. Von Seite der Festung wurde das Feuer mit gleicher Heftigkeit erwidert und den Angriffswerken grosser Schaden zugefügt, aber trotzdem rückten die Preussen mit ihren Arbeiten vor und eröffneten am 5. Juni die zweite Parallele. Eine Bombe der Belagerten traf am 3. ein feindliches Pulvermagazin, sprengte selbes mit 300 Bomben in die Luft, beschädigte mehrere Kanonen und tödtete 2 Offiziere und 30 Mann. Bei dem Ausfall am 4. wurde der Feind aus den Trancheen vertrieben, dieselben ruinirt, 1 Major und 100 Mann dienstuntauglich, 2 Offiziere und 20 Mann zu Gefangenen gemacht, während die Belagerten nur 2 Offiziere und 30 Mann eingebüsst hatten.

Am 6. waren in der zweiten Parallele sämmtliche Batterien armirt und am 8. besichtigte der König die Angriffsarbeiten, wobei er sich sehr ungnädig über das Geschehene mit den Worten äusserte: „Er wolle keinen ruinirten place d'armes, sondern verlange denselben wohl conservirt." Das Feuer wüthete von beiden Seiten in ununterbrochener Heftigkeit; den Feinden wurden mehrere Geschütze demontirt, jedoch auch die Wälle stark beschädigt.

Da der Feind sich bereits bis auf 200 Schritte dem Glacis genähert hatte, so wurde am 13. Juni um ½1 Uhr nachts ein Ausfall mit 500 Mann unternommen, bei welchem 50 Freiwillige des Bataillons mitwirkten, 14 Kanonen und 2 Mörser vernagelt, die Faschinen in Brand gesteckt und viele Feinde niedergemacht wurden; die Freiwilligen des Bataillons zählten 3 Todte und 7 Verwundete. Der Verlust des Feindes, der mit sechs Bataillonen die Laufgräben besetzt gehalten hatte, wurde auf 200 Mann geschätzt.

Am folgenden Tage wurde abermals durch eine Bombe ein Pulvermagazin in die Luft gesprengt, wodurch die Feinde viele Leute verloren. Unter dem heftigsten Feuer rückte der Feind selbst am Tage stets vorwärts, obgleich ihm durch die Mörser und durch das Feuer aus Wallflinten und Pürschstutzen, besonders aber durch das Kanonen- und Musketenfeuer bedeutende Verluste beigefügt wurden. Dagegen hatte dessen heftiges Feuer bereits den ganzen Stadttheil am Katharinen-Thore in Schutt gelegt und eine zwei Klafter breite Bresche in der Bastion Nr. 7 geschossen. Nur mit Mühe waren die Arbeiter bei der Ausbesserung zu erhalten, und kaum waren solche beendet, als das feindliche Feuer sie schon wieder zerstörte.

Als am 17. Juni der vom Korps de Ville gegen Olmütz entsendete General St. Ignon die Preussen bei Holitz und Wisternitz angriff, unternahm die Kavallerie mit 300 Grenzern einen Ausfall, bemächtigten sich des verschanzten Lagers bei letzterem Orte, gaben dasselbe den Flammen preis und machten viele Beute.

Das Feuer gegen die Festung währte ununterbrochen mit gleicher Heftigkeit fort, und da man bereits einen Sturm gewärtigte, so blieb die Besatzung jedesmal nach Mitternacht unterm Gewehr, jedoch gelang es dem G.-M. Bülow, indem die Preussen auf einer Seite die Festung nicht zernirt hatten, am 22. mit Tagesanbruch mit 1366 Mann und 22 Büchsenmeistern ohne Anstand in die Festung zu gelangen.

Obgleich der Feind durch das heftige Feuer und die vielen kleinen Ausfälle der Belagerten in seinen Annäherungsarbeiten gestört und zurückgehalten wurde, war derselbe am 26. Juni doch schon in der Entfernung von 60 Klaftern von den Pallisaden

des bedeckten Weges angekommen, daher man in der Stadt Abschnitte erbaute und Barrikaden errichtete, auch sonst so gerüstet stand, um einen Sturm zurückzuweisen.

In der Festung herrschte an Lebensmitteln Ueberfluss; die Soldaten wurden reichlich verpflegt, dagegen litten die Preussen empfindlichen Mangel. Die heftige Beschiessung drohte ihre Munitionsvorräthe zu erschöpfen; bedeutend waren die Verluste, die durch das Feuer der Oesterreicher und durch die beständigen Kämpfe mit deren leichten Truppen erlitten waren, Krankheiten füllten die Spitäler und die Desertion hatte so überhand genommen, dass der Festungskommandant durch die Menge der angekommenen Deserteure in Verlegenheit gerieth. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, liess der König in Kosel und Neisse einen grossen Transport aller Bedürfnisse zusammenstellen, welcher bei seinem Anmarsche am 28. Juni bei Domstadl von den Generalen Siskovich und Loudon überfallen und bis auf einen kleinen Theil erobert wurde. Der König war dadurch genöthigt, die Belagerung von Olmütz aufzuheben und sich nach Böhmen zurückzuziehen.

F.-M. Keith liess am 1. Juli das Feuer mit aller Heftigkeit fortsetzen, doch gegen Mitternacht ward es allmälig schwächer, indem er das schwere Geschütz abführen liess. Als man in der Festung aus dem Abnehmen des Feuers den Abzug des Feindes gewahrte, machten 300 Mann um 3 Uhr morgens einen Ausfall, die mehrere Gefangene einbrachten. Man fand in den Tranchéen nur fünf Mörser, die bis zum Ende das Feuer unterhalten hatten, übrigens auch eine Menge Munition und Schanzzeug; in den umliegenden Dörfern lagen 281 Kranke.

Die Morgensonne des 2. Juli 1758 brachte jubelnde Freude in die Gemüther der Besatzung und der hartbedrängten Einwohner der Festung Olmütz. Schwere Leiden hatten beide mit hohem Muthe und seltener Ausdauer erduldet. Gross war die Verwüstung und der Schaden, den das feindliche Feuer der Stadt und Festung zugefügt hatte. 103.533 Kanonenkugeln, 25.624 Bomben und Granaten und 700 Steinwürfen waren auf dieselben abgefeuert [illegible] von Seite der Festung mit 58.200 Kanonenschüssen, 6100 [illegible]n und Granaten, 2700 Steinwürfen, 538 Feuerballen, 51.664 [illegible]higen und 472.467 ordinären Patronen erwidert worden.

Der Verlust der Besatzung bestand in 883 Mann, jener des Bataillons in 7 Todten und 40 Verwundeten. Von der Bürgerschaft, welche sich durch Vaterlandsliebe, Ergebung, musterhafte Ordnung und Muth ein unvergänglich ruhmvolles Denkmal in der Geschichte Oesterreichs erworben hatte, waren 12 getödtet und 13 verwundet worden. Die edle Kaiserin Maria Theresia verlieh 15 der angesehensten und thätigsten Bürger den Adelsstand. Der Stadt wurde die Auszeichnung, ihrem Wappen die Namen Franz und Theresia beizufügen, Denkmünzen wurden vertheilt, aller Schaden ersetzt und der Bürgerschaft 800 fl. zur Feier eines Festes, das stets am 2. Juli zum Andenken der aufgehobenen Belagerung zu feiern ist, angewiesen. Jener wackere Mann aber, dessen Heldenmuth, Ausdauer und Klugheit, nebst der Tapferkeit der Truppen, die Erhaltung dieser wichtigen Festung zu danken war, verlieh die Kaiserin die Feldmarschalls-Würde, und in der dritten Promotion vom 4. Dezember 1758 das Grosskreuz des Maria Theresien-Ordens; der Kaiser ehrte den Feldmarschall Baron Marschall durch die Erhebung in den Grafenstand des heiligen römischen Reiches. General Graf Draskovich, zu dessen Brigade das Bataillon gehörte, wurde zum Feldmarschall-Lieutenant befördert und die Ausdauer der Besatzung noch durch manche Gnadenbezeugungen belohnt. Hauptmann Simon Mitterstiller, welcher rühmlich die Dienste eines Tranchéen-Majors versehen hatte, wurde zum Flügel-Adjutanten des F.-M. Grafen Daun und am 1. Dezember mit der Beförderung zum Major beim Tiroler Land- und Haus-Regiment Nr. 46 ausgezeichnet. Hauptmann Haase hatte nebst dem Genie-Hauptmann Steinmetz die Adjutantur des Festungskommandos versehen und der Lieutenant Grünner war dem Genie-Korps zugetheilt.

Das Offiziers-Korps des dritten Bataillons hatte während der ruhmvollen Vertheidigung der Festung Olmütz bestanden aus den:

Hauptleuten Simon Mitterstiller (Bataillons-Kommandant), Johann Sigmund v. Haase, Johann Friedrich Glaser, Philipp Graf v. Andler, Karl Freiherr v. Canstein, Freiherr v. Haugwitz.

Oberlieutenants Johann Jakob Mahler, Christof Graf St. Ignon, Johann Thomas Einweg, Josef v. Bergmann, Johann Georg Eckerth, Christian v. Pettau.

Unterlieutenants Sebastian Frohberg, Adam Stam, Josef Graf Regas, Karl v. Hildebrand, Johann Baptist Graf Formentini, Ferdinand Grünner.

Fähnrichs Stanislaus Cordon, Reinhard Nugeand, Karl Heinrich v. Röhrer, Hannibal v. Frohmüller, Peter v. Schmid, Jos. v. Matzko.

Unter-Feldscherers Michael Andrea, Anton Mayer, Joh. Manihardt. 6 Feldwebels, 6 Fouriers, 6 Führer, 35 Korporals, 12 Tambours, 6 Pfeifer, 10 Fourierschützen, 652 Gemeine.

Zugetheilt von den Feld-Bataillons Hauptmann Patritius de Plunquett, und Kapitän-Lieutenant Peter Nübling.

Das Korps des G. d. K. Grafen Serbelloni hatte sich, nachdem es in der zweiten Hälfte des Monats Mai in das Lager bei Saaz gerückt war, am 29. mit der Reichs-Armee unter dem F.-M. Prinzen von Zweibrück vereinigt, brach am 20. Juli von hier gegen Brix auf, und marschirte den 28. nach Teplitz, den 10. August nach Schebitz, darauf nach Kolm, am 17. zwischen Schönwald und Peterswald, den 26. in das Lager bei Langhennersdorf, und den 27. gegen Pirna, woselbst Prinz Heinrich mit einem preussischen Korps zur Deckung Dresdens stand. Da auch F.-M. Graf Daun mit der Hauptarmee über Stolpen nahte, zogen sich die Preussen am 1. September zwischen Maxen und Gamig zurück. Der F.-M. Prinz von Zweibrück liess hierauf die Stadt Pirna und die Festung Sonnenstein einschliessen. Letztere ergab sich, nach tapferem Widerstande, in der Nacht vom 5. auf den 6. September.

Die Stellung dieser Armeen blieb so lange unverändert, als die Hauptarmeen keine Bewegungen machten. Nachdem sich F.-M. Graf Daun durch seinen Abmarsch nach der Lausitz, am 5. Oktober von der Elbe entfernt hatte, änderte der Prinz von Zweibrück am 8. das Lager der Reichs-Armee und des österreichischen Korps derart, dass sich der rechte Flügel an Sonnenstein, der linke an Krischwitz lehnte. Am 20. Oktober ging Zweibrück nach Lungwitz, und das Regiment lagerte daselbst bis November, wo es dann und zwar: ein Bataillon und eine Grenadier-Kompagnie in Plauen, ein Bataillon und eine Grenadier-Kompagnie in den Hof bequartiert wurde. Es stand am rechten Flügel des ersten Treffens unter dem F.-M.-L. Macquire.

Im Laufe des hiemit abgeschlossenen Feldzugsjahres wurden die „Kurzgewöhre" der Unteroffiziere abgeschafft. Dem Befehle

ist zu entnehmen: „die Unteroffiziers-Kurzgewöhre sollen in den „Zeughäusern abgegeben, dahingegen Feuergewöhre ohne Bajonnet „empfangen werden. Die Offiziers-Gewöhre sind sich selber anzu„schaffen.“

Im Lager bei Lungwitz hatte das Regiment nachstehenden Generalsbefehl erhalten: „Se. Heiligkeit Papst Klemens XIII. „hat gleich nach Besteigung des päpstlichen Stuhles aus eigenem „Antriebe und aus besonderer Zuneigung für das Allerdurchlauch„tigste Erzhaus Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Theresia, „als Königin von Hungarn, für Allerhöchstdieselben und Aller„höchstdero Nachfolger auf den königlich hungarischen Throne, „den Titel „„apostolische Königin““ mittelst Breve beizulegen „befunden, um andurch diejenige Benambsung wieder einzuführen, „mit welcher die vormaligen Könige in Hungarn schon vor „mehreren Jahren Hunderten beehrt worden.“

In diesem Jahre erhielt die k. k. Armee ein neues Verpflegssystem und dieses enthielt folgende Gebühren:

Für ein Infanterie-Regiment:

Als		Jährliche Gage sammt Zulage		Tägliche Löhnung		Brodport.		Pferdportion
		fl.	kr.	fl.	kr.	Ob.-Offiz. gratis	vom Feldwebel an	
Obrist Reg.-Kommandant Tractament	1908							
Douceur	1092							
Briefporto und Schreibmat.	300							
Feuergewöhr-Reparation	600	3900	.	.	.	10	.	11
Obristlieutenant Tractament	1410							
Douceur	90	1500	.	.	.	8	.	9
Obristwachtmeister Tractament	1134							
Douceur	66	1200	.	.	.	6	.	8
Regiments-Kaplan Tractament	297							
Douceur	120							
Für monatlich 2 Seelenmessen	12	429	.	.	.	2	.	3
Regiments-Auditor Tractament	441							
auf Protokolle und Schreibmaterial	54	495	.	.	.	2	.	4
Regiments-Quartiermeister Tractament	324							
Adjutum zur Abholung der Verpflegsgelder und für Kanzlei-Unkosten	476	800	.	.	.	2	.	3

Als		Jährliche Gage sammt Zulage		Tägliche Löhnung		Brodport.		Pferdportion
		fl.	kr.	fl.	kr.	Ob-Offiz gratis	vom Feldwebel an	
Regiments-Chirurgus Tractament	324	624	.	.	.	2	.	3
Adjutum	300							
Wachtmeister-Lieutenant Tractament	207	246	.	.	.	2	.	2
Schreibmaterialien	39	180	.	.	.	2	.	2
Proviantmeister	.	180	.	.	.	2	.	2
Wagenmeister	.							
Bataillons-Feldscherer Tractament	156	.	.	.	.	1	.	.
Extra-Beitrag	24	180	.	.	.	1		.
Unter-Feldscherer	.	156	.	.	.	.	.	.
Büchsenschifter	.	108	.	.	.	.	.	.
Büchsenmacher	.	108	.	.	.	3	.	3
Profoss	.	324	.	.	.	.	.	.
Proviantknecht	.	.	.	.	8	.	1	.
Proviantpferd	.	.	.	.	.	.	.	1
Kapitän-Lieutenant Tractament	918	954	.	.	.	6	.	4
für Papier und Flickerei	36					.	.	.
Hauptmann Tractament	504	540	.	.	.	3	.	2
für Papier und Flickerei	36	342	.	.	.	$2\frac{1}{2}$	.	2
Oberlieutenant	.	288	.	.	.	2	.	2
Unterlieutenant	.	252	.	.	.	2	.	2
Fähnrich	.	96	.	.	.	.	1	.
Feldwebel	.	84	.	.	.	.	1	.
Fourier	.	.	.	.	10	.	1	.
Führer und Korporal	.							
Von den $\frac{1}{2}$ Kreuzer muss der Tambour Trommelfell, Leine, Reifen und Schlegel selbst anschaffen — Grenadier-Tambour		.	.	.	$6\frac{1}{2}$	.	1	.
Füsilier-Tambour		.	.	.	$5\frac{1}{2}$	.	1	.
Grenadier-Fourierschütz	.	.	.	.	6	.	1	.
Gefreiter	.	.	.	.	$7\frac{1}{2}$	.	1	.
Grenadier	.	.	.	.	6	.	1	.
Zimmermann	.	.	.	.	6	.	1	.
Füsilier-Fourierschütz	.	.	.	.	5	.	1	.
Musquetier	.	.	.	.	5	.	1	.

1759 ward der Obrist Karl Ludwig Baron Seckendorf mit Patent vom 11. Februar zum Generalmajor, mit nämlichen Tage der Obristlieutenant Baron Leubelfink zum Obristen und Regiments-Kommandanten, und zu Folge hofkriegsräthlichen

Reskriptes vom 6. März, Major Graf Lanthieri zum Obristlieutenant, Hauptmann Thaddäus Ubelli v. Siegburg zum zweiten Major im Regimente ernannt. Gemäss Erlass des Hofkriegsrathes vom 24. März war Hauptmann Friedrich Wilhelm Freiherr v. Schmidtburg zum zweiten Obristlieutenant befördert, und selbem das Kommando des in Olmütz befindlichen dritten Bataillons übertragen worden.

Das Offiziers-Korps bei den Grenadieren und Feld-Bataillons bestand aus:

Obrist-Inhaber F.-M. Ernst Dietrich Reichsgraf v. Marschall.

Obrist Regiments-Kommandant Christ. Friedr. Freiherr. v. Leubelfink.

Obristlieutenant Anton Graf Lanthieri. Aggregirt Friedrich Wilhelm Baron Schmidtburg.

Obristwachtmeister Hans Friedrich Baron Geissler, Thaddäus Ubelli v. Siegburg.

Kaplan Anton Adler. Quartiermeister Franz Patzelt. Auditor-Sekretarius Johann Edler v. Woyde. Chirurgus Pius Plaisant. Wachtmeister-Lieutenants Thomas Plentel, Johann Beer. Proviantmeister Joh. Timbling. Wagenmeister Karl Schultz.

Hauptleute Worbeer, O'Reilly, Castiglio, Rücker, Plunquett, Zedlitz, Massincourt, Valesco.

Kapitän-Lieutenants Hessen, Held, Wölffing, Nübling, Krenner.

Oberlieutenants Krechter, Voit, Zanthier, Mayerbach, Huldenberg, Lichtenberg, Oberburg, Thierry, Cleemann, Duffy, Gudenus, Hohenfeld, Weidenbach.

Unterlieutenants Cavarra, Genelle, Frank, Minkwitz, Pobenhausen, Plank, Sprinzenstein, Petsch, Christiani, Thlueck, Stubenberg, Andritzky, Dorinsaing, Ehr.

Fähnriche Spengler, Schirnding, Mühlbacher, Rhumbel, O'Reylli, Leobenegg, Wohmann, Freund, Krenner, Sallburg.

11 Unterfeldscherer, 1 Regiments-Tambour, 3 Büchsenmacher, 1 Büchsenschifter, 1 Profoss cum suis, 14 Feldwebels, 12 Führer, 13 Fouriers, 81 Korporals, 33 Spielleute, 27 Fourierschützen, 142 Gefreite, 14 Zimmerleute, 1280 Gemeine.

Am 28. März, früh 8 Uhr, wurden die in Hof befindlichen Truppen durch den preussischen General-Lieutenant Sinstedt angegriffen. F.-M.-L. Campitelli zog sich, da die Stadt nicht haltbar, mit dem grössten Theile der hier Kantonirenden gegen die rückwärts des Dorfes Birch angelegte Schanze, und liess die vorwärtigen Höhen besetzen. Die feindlichen Versuche, sich der Letztern zu bemeistern, scheiterten an den trefflichen Dispositionen des österreichischen Generalen; Sinstedt musste end-

lich vom Angriffe ablassen. Dessen ungeachtet gingen die Oesterreicher in der Nacht nach Mönchsberg zurück, um in den Flanken nicht umgangen zu werden, und die Verbindung mit Culmbach nicht zu verlieren. Die Vorposten blieben jedoch im Angesichte des Feindes gegen Birch und Osseg aufgestellt. Das Regiment hatte im Gefecht bei Hof 10 Mann an Todten, 14 an Verwundeten, 8 an Gefangenen und 26 Mann an Vermissten verloren.

Ende April bezog die Infanterie der kombinirten k. k. und der Reichsexekutions-Armee drei Lager. Das erste und zweite Bataillon nebst den beiden Grenadier-Kompagnien des Regimentes kamen in jenes bei Asch unter den F.-M.-Lt. Graf Macquire, und hatten ihre Eintheilung in der Brigade G.-W.-M. Müffling. Das dritte Bataillon lag von früher in Olmütz, und gehörte zu dem in Mähren stehenden Korps des G. d. K. Marquis de Ville.

Am 7. Mai wurden die beiden ersten Bataillons nebst einem andern, mit dem G.-W.-M. Baron Müffling, nach Hasslan detachirt, vereinigten sich aber am nächsten Tage, wo F.-M.-Lt. Graf Macquire, von dem preussischen General-Lieutenant Fink aus der Position bei Asch verdrängt, sich zurückzog, mit demselbem und retirirten gegen Eger. Beim Rückzuge nach Hasslan bildeten die Grenadiere der Regimenter Marschall und Salm (Nr. 45), unter Kommando des Obristen Fürsten Salm, die Arrièregarde des Korps, und wiesen zweimal durch ihr ununterbrochenes konzentrisches Feuer die verfolgenden Preussen zurück. In der Nähe von Hasslan hatte G.-W.-M. Müffling eine vortheilhafte Stellung genommen, und dem Feinde bis zum Abend erfolgreichen Widerstand geleistet. Sowohl diese Brigade, als auch die Grenadiere werden in der Relation des F.-M.-Lt. Graf Macquire besonders gelobt.

Das Korps blieb bis 10. bei Eger, und rückte an diesem Tage über Frankenhammer nach Nagel, hierauf vom Feinde am Fusse gefolgt den 11. nach Kemnat, den 12. nach Vilsegg und den 13. nach Amberg. Nachdem der General-Lieutenant Fink wieder zum Gros des Prinzen Heinrich in das Bayreuth'sche zurückkehrte, ging F.-M.-Lt. Graf Macquire am 14. von Amberg nach Hartmannsdorf vor, am 15. in Folge höheren Auftrages gegen Nürnberg, und stiess am 16. bei Miraberg zu der Reichs-Armee, mit der er am 28. die Pregnitz überschritt, und ein neues Lager bei Erlangen, am 31. bei Forchheim bezog.

Anfangs Juni wurde das Regiment den Truppen zugewiesen, die unter dem G. d. K. Grafen Hadik über Neustadt, Culm, Arnsdorf, Mitterteich und Eger nach Saaz zu marschiren bestimmt worden. Dasselbe traf hier am 16. ein und stand mit den Regimentern Harrach (Nr. 47) und Marquis Botta (Nr. 12), wie früher in der Brigade Müffling, Division F.-M.-Lt. Graf Macquire. Das Korps bildete von nun an einen integrirenden Theil der seit 2. Mai zwischen Schurz und Jamomerz stehenden k. k. Hauptarmee. Als diese in die Lausitz rückte, ward dasselbe an der Grenze von Sachsen zurückgelassen, folgte im Juli über Böhmisch-Leipa und Gabel und langte am 22. Juli bei Grosshennersdorf an.

Am 26. erfuhr F.-M. Graf Daun die Ankunft der Russen in Frankfurt, und schickte am 28. den mit 20.000 Mann bei Rothenburg stehenden Generalen Loudon zur Vereinigung mit denselben. G. d. K. Graf Hadik sollte dieses Unternehmen decken, und eilte in forcirten Märschen über Löbau, Pribus bis Pförten, am 1. August nach Guben, zog sich aber von da, nachdem der F.-M.-Lt. Graf Pálffy am 2. von einer überlegenen Streitmacht bei Köhle, zwischen Guben und Pförten, angegriffen und zum Rückzuge genöthigt worden, überdiess gleichzeitig die Nachricht eingelaufen war, dass eine feindliche Kolonne zur Verstärkung der ersteren im Vorrücken begriffen sei, um von der Hauptarmee nicht abgeschnitten zu werden, beim Einbruche der Nacht über Weissbach, Horneck nach Spremberg zurück. Der Feind verfolgte denselben, und brachte ihm bedeutende Verluste bei. Vom Regimente waren, durch diese fatiquanten Märsche ganz erschöpft, 29 Mann am Wege liegen geblieben.

Am 12. August rückte G. d. K. Graf Hadik mit seinem Korps nach Pförten, am 13. mit der Reiterei bis Kloster Neu-Zell. Die Infanterie blieb bei Guben stehen, und beide Theile vereinigten sich am 15. im Lager bei Mühlrose, woselbst die Truppen, auf Ansuchen des kommandirenden Generals der russischen Armee, ihre Aufstellung nahmen. Wie diese am 29. in das Lager bei Gruno rückte, marschirte Hadik zur Deckung dieser Bewegung nachmittags nach Beskow, am 30., während des Marsches der Russen gegen Liebrose, nach Machan, den 1. September nach Lamsfeld und am 4. nach Peitz, um von

hier aus einer Unternehmung des Königs von Preussen, welcher unterdessen mit der Hauptarmee in die Stellung bei Lüben gerückt war, vorbeugen zu können. Dresden wurde am 4. durch den Prinzen von Zweibrück erobert.

Am 5. ging das Korps nach Kahren, den 6. nach Hoyerswerda, die Reiterei am 7., die Infanterie am 8. nach Königsbrück, und dann vereinigt auf Ansuchen des Prinzen von Zweibrück, am 10. über die Elbe und bezog ein Lager bei Plauen. Am 15. marschirte das Korps nach Nossen, den 16. von Wildsruf gegen Tannenberg, wobei die Avantgarde auf die feindlichen Korps der Generale Fink und Wunsch stiess, und sie ungeachtet ihrer mehrfachen Ueberlegenheit gegen Miltitz und Stegnitz drängte. Das Korps besetzte hierauf die Anhöhen von Tannenberg und Birhayen; der grosse von Kesseldorf bis Meissen fortlaufende Ravin trennte die Stellungen der feindlichen Armeen. Am 18. erschien auch die Reichs-Armee auf den Höhen von Wildsruf. Der Feind zog sich den folgenden Tag zwischen Döbeln und Meissen, und wurde hier am 21. vom Prinzen von Zweibrück, und dem G. d. K. Grafen Hadik geschlagen.

Das Regiment war in dieser Schlacht mit Gyulay-Infanterie, unter dem Generalen Graf Lamberg, der Avantgarde (General Brentano) als Unterstützung gefolgt. Die Preussen hatten bei der Vorrückung des Korps ihre Stellung derart verändert, dass das ganze Fink'sche Korps gegen den Generalen Brentano Front machte. Schon war letzterer zurückgedrückt, als dessen Unterstützung dem weiteren Vordringen der feindlichen Abtheilungen Schranken setzte, und mit ungemeiner Bravour und Standhaftigkeit den gewaltigen Angriff des Feindes so lange aushielt, bis G.-W.-M. Lobkowitz mit fünf Karabinier-Kompagnien und dem Alt-Modena'schen Kürassier-Regimente, nachdem er einen Theil der feindlichen Reiter zum Weichen gebracht hatte, in die preussische Infanterie eindrang, und sie in die Flucht schlug. Gleichzeitig hatte sich F.-M.-Lt. v. Schallenberg mit dem Reste der kaiserlichen Reiterei auf die zur Unterstützung herbeieilende feindliche Kavallerie gestürzt, dieselbe über den Haufen geworfen und vertrieben. Ebenso errang die Reichs-Armee Vortheile, und nur die einbrechende Nacht schützte den Feind, dass er nicht ganz aufgerieben wurde.

Obrist Baron Leubelfink war mit dem Regimente auf einer vortheilhaften Anhöhe postirt, welche der Feind wiederholt mit einer mehr als dreifach überlegenen, aus Kavallerie und Infanterie gebildeten Abtheilung zu nehmen suchte. Der tapfere und umsichtige Obrist hatte aber so meisterhafte Vertheidigungs-Anstalten getroffen, und sein Regiment durch Zuspruch und eigenes Beispiel zu einer solch' standhaften Gegenwehr angeeifert, dass die Angriffe des Feindes nicht nur zurückgeschlagen, sondern der wichtige Posten so lange behauptet wurde, bis Verstärkungen zu seiner Unterstützung ankamen, mit deren Hilfe er nun selbst zum Angriffe überging, die Preussen zum Weichen brachte und ihnen 2 Standarten, 9 Kanonen und 2 Pulverwägen abnahm. Obrist Baron Leubelfink*) erhielt für diese glänzende Waffenthat in der fünften Promotion vom 23. Jänner 1760 das Ritterkreuz des Maria Theresia-Ordens.

Der Prinz von Zweibrück sagt in seiner Relation: „die Regimenter Marschall und Gyulay, dann überhaupt die ganze Kavallerie haben Wunder der Tapferkeit gethan" und nennt unter den Offizieren, die sich „besonders distinguirt" ausser dem Obristen Baron Leubelfink den Obristlieutenant Grafen Lanthieri, die Majors Geissler und v. Ubelli.

Verloren hat das Regiment an Todten: den Oberlieutenant Duffy und 47 Mann; an Verwundeten: den Obristlieutenant Lanthieri, die Majors Geissler und v. Ubelli, die Hauptleute Held, Plunquett, Haugwitz, Valesco und Voit, die Oberlieutenants Lichtenberg, Sprinzenstein, Oberburg, Gudenus und Weidenbach, die Lieutenants Wohmann, Dorinsaing und Werner, dann 153 Mann; an Gefangenen und Vermissten den Hauptmann Rücker und 138 Mann.

Am folgenden Tage zog sich der G. d. K. Graf Hadik gegen Taubenheim und schloss sich der Reichs-Armee an, wurde

*) Leubelfink Friedrich Christian Freiherr, zu Falbenthal in Baiern geboren, einem der ältesten adeligen Geschlechter Baierns entsprossen, dessen Ahnen bis zu den Zeiten Karl des Grossen hinaufreichen, trat im 16. Lebensjahre in kaiserliche Dienste und machte den ganzen Erbfolgekrieg mit. Innerhalb 14 Jahren avanzirte er bis zum Hauptmann im Regimente und starb als General-major am 28. April 1775 im 61. Lebensjahre. Geschichte des M. T. O. von Dr. Hirtenfeld.

aber am 1. Oktober zu der k. k. Hauptarmee nach Tannenberg bestimmt und marschirte am 2., als F.-M. Daun gegen die Aufstellung des Feindes bei Meissen rückte, nebst den Truppen des G.-W.-M. Brentano nach Risa, am 3. nach Lomasch und den 4. in das Lager bei Hayda. Das Kommando des Korps übernahm daselbst vom Grafen Hadik der F.-M.-Lt. Gemmingen. Nach der Ordre de bataille von diesem Tage stand das Regiment mit Botta (Nr. 12) und Clerici-Infanterie (Nr. 44) in der Brigade des G.-W.-M. Braun.

Bei der Annäherung der Hauptarmee war der Feind von Meissen nach Strehlen zurückgegangen. Während nun F.-M. Daun sich am 6. gegen Hof in Bewegung setzte, rückte F.-M.-Lt. Gemmingen auf die Höhen von Zoschan, am 12., unter dem Oberbefehle des G. d. K. Buccow, gegen Pahlen, den 15., nach dem Rückzuge des Feindes nach Torgau, auf die Anhöhen bei Schilda, den 22., beim Vormarsche des F.-M. Daun gegen Belgern, wieder selbständig mit seinem Korps nach Treten und lagerte am 24. an der Strasse von Torgau nach Leipzig.

Am 29., wo das Korps des Herzogs von Ahremberg gegen Kemberg in Marsch gesetzt, vom Feinde aber bei Pretsch zurückgeworfen wurde, bildeten die Truppen des F.-M.-Lt. Gemmingen die Arrièregarde der Retirirenden. Der schlechten und steilen Wege, dann vielen Defilées wegen mussten mehrere Kanonen im Stiche gelassen werden. Der Grenadier-Hauptmann Worbeer des Regimentes warf sich mit seiner Kompagnie und mehreren gesammelten Grenadieren während des Rückzuges in einem geeigneten Momente auf den nachsetzenden Feind und griff ihn mit solchem Ungestüme an, dass er nicht nur einige Kanonen wieder eroberte und glücklich zur Truppe brachte, sondern auch mehrere, schon gefangene Artilleristen wieder befreite. Hauptmann Worbeer,*) welcher sich bereits am 28. März

*) Worbeer Sigmund Freiherr, zu Nördlingen geboren, trat beim Regimente 1736 als Volontär ein, wohnte den Feldzügen des Erbfolgekrieges bei und war beim Ausbruche des siebenjährigen Krieges Grenadier-Hauptmann. Auch während der Belagerung von Schweidnitz 1762 hatte Worbeer Gelegenheit, sich bemerbar zu machen. Er wurde im September 1769 als Major des 26. Infanterie-Regimentes in Pension übernommen, und starb den 26. August des folgenden Jahres in Wiener-Neustadt. Geschichte des M. T. O. von Dr. Hirtenfeld.

bei dem feindlichen Angriffe auf Hof, dann am 8. Mai bei Asch und in dem Treffen bei Meissen ausgezeichnet hatte, erhielt für diese aus eigenem Antriebe und mit besonderer Bravour vollführte That in der fünften Promotion vom 28. Jänner 1760 das Ritterkreuz des Maria Theresien-Ordens.

Der Verlust der Feld-Bataillone bestand in 6 Vermissten, der Grenadiere in 2 Verwundeten und 66 Gefangenen. Das Regiment lagerte dann in der Gegend von Eulenburg bei Kolm und erhielt anfangs November die Eintheilung im Reserve-Korps unter dem F.-Z.-M. Baron Sincère. Als beim Abmarsche der russischen Armee unter Soltikoff aus Schlesien nach Polen F.-M. Graf Daun am 4. November nach Plauen ging, blieb das Reserve-Korps im Lager stehen, bis die ganze Armee abmarschirt war, und rückte sodann vorwärts zur Deckung der Stadt Meissen in die Gegend von Breta, — den 14., während des Marsches der Hauptarmee von den Höhen bei Heinitz in die Stellung bei Lampersdorf, bis Polenz und folgte am 17. derselben über Ullendorf in das Lager bei Plauen.

Indess hatte der König von Preussen ein bedeutendes Korps nach Maxen und darauf ein zweites nach Dippoldiswalde entsendet, was ihm alle Vortheile zu einem Einfalle in Böhmen gewährte und den F.-M. Grafen Daun hinderte, die Armee Kantonirungen beziehen zu lassen. F.-Z.-M. Sincère ward zur Deckung der Hauptarmee nach Rüpgen detachirt, und nachdem sein Korps verstärkt worden, mit dem Angriffe des Feindes beauftragt. Letzterer zog sich aber bei der Vorrückung der Oesterreicher am 19. von Dippoldiswalde gegen Maxen zurück, wohin ihm am 20. Sincère folgte. Das Regiment war bei dieser Gelegenheit in der ersten Infanterie-Kolonne unter dem F.-M.-Lt. Marquis d'Aynse und marschirte über Reinhardsgrüne gegen die Stellung der vereinigten Korps, welche noch am selben Tage nach einer anhaltenden und heftigen Kanonade durch die ausgezeichnete und glänzende Tapferkeit der Truppen aus ihrer vortheilhaften Position vertrieben und durch die trefflichen Dispositionen des persönlich anwesenden F.-M. Grafen Daun gegen Ploschwitz zurückgedrängt wurden. Die Elbe im Rücken, musste sich General Fink den folgenden Tag ergeben; 9 Generale, 540 Stabs- und Oberoffiziere und 12.000 Mann geriethen in die Gefangenschaft der Oester-

reicher; 3 Paar silberne, 1 Paar kupferne Pauken, 34 Standarten, 96 Fahnen und 90 Kanonen waren die Beute der Sieger. Beim Angriffe auf den Ort Maxen hatten sich die Grenadiere besonders hervorgethan. Diesen Sieg nannte man dann Scherzweise den Finkenfang bei Maxen.

Das Regiment verlor 4 Mann an Verwundeten, 11 an Vermissten, und blieb mit dem Korps, dessen Kommando der G. d. K. Graf O'Donnel übernommen hatte, auf den Anhöhen bei Maxen postirt. Kurz hierauf bezogen die Truppen in den umliegenden Ortschaften Quartiere; doch wurde nach der Mitte Dezember dem Regimente mit Angern-Infanterie (Nr. 49) die Weisung, zu dem Korps des G.-W.-M. Baron Rechbach abzugehen und dasselbe nach seinem Eintreffen Ende des Monats zu Gabel, in den Ortschaften Kraxen, Neundorf, Wittich und Weisskirchen bequartiert. Ein Theil kam mit einem Detachement vom Regimente Angern (im ganzen 500 Mann) nach Zittau.

1760 ward das Regiment mit Angern-Infanterie Ende März unter dem G.-W.-M. Baron Weichs zu der Armee des F.-Z.-M. Baron Loudon nach Schlesien in Marsch gesetzt, langte bei derselben am 7. April an und wurde in Kantonirungen verlegt.

Am 27. rückte dasselbe in das Lager bei Pomerschwitz, kam jedoch, da es noch keine Zelte hatte, nach Plinsdorf und Matzdorf, und hatte seine Eintheilung mit sämmtlichen drei Füsilier-Bataillonen und einem Bataillon Los-Rios (Nr. 9), am rechten Flügel der zweiten Linie, in der Brigade des G.-W.-M. Baron Biela. Die Grenadiere waren in Bataillone zusammengestellt worden und bildeten das Reserve-Korps unter dem G.-W.-M. Graf Giannini. Jene des Regimentes formirten ein Bataillon mit den Grenadier-Kompagnien von Angern.

Die Hauptleute Graf Clam und Baron v. Einweg, dann Fähnrich Royer des Regiments waren zu Kolonnenführern bestimmt und am 25. April in das Hauptquartier nach Jägerndorf abgegangen.

Mit hofkriegsräthlichem Reskripte vom 23. April wurde die Armee aus Schlesien nach Böhmen bestimmt, welchen Marsch illone des Regimentes und die Grenadiere in der zweiten unter F.-M.-Lt. Graf Martini, die sich am 30. April konzentrirte, mitmachten. Das dritte Bataillon war mit

den Truppen des F.-M.-Lt. Graf Draskovich in Ober-Schlesien zur Deckung des Landes und Sicherung der Festung Olmütz zurückgeblieben, und hatte am 29. das Lager bei Kunzendorf bezogen.

Am Marsche und nach dem Eintreffen der Armee bei Kosteletz standen die beiden ersten Bataillone in der Division des F.-M.-Lt. Grafen Gaisruck mit Angern (Nr. 49), Baron Andlau (Nr. 57) und Fürst Salm-Infanterie (Nr. 14) in der Brigade des G.-W.-M. Grafen Callenberg, die Grenadiere des Regimentes mit jenen von Leopold Graf Pálffy (Nr. 19) und Fürst Waldeck (Nr. 35) ein Bataillon bildend, wie früher im Reserve-Korps.

F.-Z.-M. Baron Loudon rückte am 29. Mai wieder gegen die niederschlesische Grenze vor, liess die Armee am 31. ein Lager bei Frankenstein beziehen und zog sich im Juni über Silberberg nach der Grafschaft Glatz. Die Stadt wurde berennt und Landshut, welches die Preussen, während die Oesterreicher noch bei Frankenstein lagerten, verlassen hatten, besetzt.

Am 17. Juni rückten die Preussen unter dem G.-Lt. Fouqué von Gräditz gegen Landshut, und schickten sich an, die Verschanzungen mit Sturm zu nehmen. Allein F.-M.-Lt. Gaisruck fand für gut, sich einem so überlegenen Feinde gegenüber in kein ernstes Gefecht einzulassen, sondern zog sich auf die Anhöhen bei Reichhennersdorf zurück, während die Preussen das verschanzte Lager besetzten. Da das Korps Fouqué hier vereinzelt stand, so entging es dem Feldherrnblicke eines Loudon nicht, dass nun der Augenblick gekommen sei, den Feind mit Vortheil anzugreifen und zu schlagen. Schon am 18. brach das Korps aus dem Lager von Pitschwitz auf, marschirte denselben Tag über Hohwundberg bis Waldenburg, und den 19. über Gottesberg bis auf die Anhöhe vor Schwarzwalde. Den 21. und 22. benützte Loudon zur Rekognoszirung der Gegend und gab abends die Disposition zum Angriffe den Truppen bekannt. Dieser gemäss marschirte das Regiment am 22. abends im ersten Treffen der dritten Kolonne, mit der Bestimmung zur Erstürmung der Mummelschanze und der verschanzten Linie, unter dem F.-M.-Lt. Campitelli mit drei Grenadier-Bataillons und dem Regiment Wallis in jene Position von wo der Angriff unternommen werden sollte. Um 1 Uhr nachts am 23. Juni 1760 war die bestimmte Stelle

vor dem Walde erreicht, und alles erwartete ungeduldig das verabredete Zeichen zum Beginn des Kampfes. Schlag 2 Uhr gaben vier Haubitzen auf dem Steinberge dieses ersehnte Zeichen und nun setzten sich alle Kolonnen unter dem Donner sämmtlicher auf den Höhen aufgeführten Geschütze jubelnd gegen den Feind in Bewegung. In diesem Momente brach ein furchtbares Gewitter mit Sturm und Regengüssen los, und da man melden liess, dass die Truppen im Regen nicht feuern könnten, erwiderte Loudon: „Es regne auch auf der Seite der Preussen!" und es blieb beim Angriffe. G.-W.-M. Naselli rückte mit der ersten Kolonne gegen den Doktorberg, F.-M.-Lt. Elrichshausen mit der zweiten aus dem Walde gegen den Buchberg; diesen beiden Kolonnen folgte das Regiment mit den Truppen des F.-M.-Lt. Campitelli, und ungeachtet der grossen Beschwerlichkeit bei Erstürmung der Berge, und der tapfersten Gegenwehr des Feindes in den wohl befestigten Verschanzungen, waren der Doktorsberg, die verschanzte Linie, der Mummelberg und Buchberg binnen Dreiviertelstunden erstiegen und erobert.

Vergebens sendete Fouqué dem bereits geschlagenen linken Flügel ein Bataillon Grenadiere zu Hilfe, denn dieses mit einem heftigen Feuer empfangen, dann mit Ungestüm angegriffen, war bald aus dem Felde geschlagen.

Nicht minder glücklich war der Angriff der vierten Kolonne gegen die Anhöhen bei Reichhennersdorf, von welchen der Feind genöthigt wurde, sich auf den Galgenberg zurückzuziehen. Indessen hatten die österreichischen Kolonnen des rechten Flügels auch die rechts der Mummelschanze befindlichen Redouten erobert, und den Feind bis auf den Kirch- und Galgenberg, aus allen seinen Werken und Stellungen vertrieben. Die Regiments-Abtheilungen, durch die Ersteigung der steilen Berge, die Erstürmung der Redouten, und den dabei erlittenen Verlusten, etwas in Unordnung gebracht, marschirten im Vereine mit den übrigen Truppen doch schnell auf den eroberten Anhöhen auf, und formirten sich daselbst zum weiteren Angriffe. Die Artillerie fuhr auf dem Buch- und Mummelberge auf, und eröffnete ein lebhaftes Feuer, während die erste Kolonne durch die Stadt rückte, und die zweite in der Front stürmte. Das Regiment Loudon nahm mit glänzender Bravour die Redoute mit dem Bajonnet.

Der Feind wurde vom Galgenberge verdrängt, welcher sich nun bei Leppersdorf über die Bober zurückzog, wo sich ihm aber die Generale Nauendorf und St. Ignon entgegenstellten, und nach kurzem Kampfe zur Waffenstreckung zwangen. Nur ein Theil Huszaren und Dragoner nebst einigen versprengten Musketiers entkamen nach Jauer, ausser diesen fielen alle Preussen in die Hände der Oesterreicher.

G.-Lt. de la Motte Fouqué, die Generale Schenkendorf und Malachowsky, 26 Stabs-, 196 Oberoffiziere, 5 prima plana nebst 8318 Mann waren gefangen; 67 Geschütze, mit 38 Munitionswagen, 34 Fahnen und 2 Standarten die Trophäen der Sieger. Der Verlust der Oesterreicher betrug 99 Stabs- und Oberoffiziere nebst 2864 Mann, jener des Regiments: 30 Todte, 161 Blessirte und 17 Vermisste; unter den ersteren den Lieutenant v. Fohmann, unter den Verwundeten: Major Baron Geissler, die Hauptleute O'Reylli, Ortelli und Plunquett, die Oberlieutenants Graf Hohenfels, Erhart, v. Grechter und Baron Teuffenbach, dann die Lieutenants Baron Roberthausen und Krenner, Fähnrich Varion de Fournal.

Die Grenadier-Kompagnien des Regimentes hatten die grosse Redoute auf dem Buchberge mit dem Bajonnet erstürmt. Die Grenadiere Jakob Kottek und Johann Kullatschütz der ersten, Georg Loren und Franz Richter der zweiten Kompagnie, welche nach dem Zeugnisse ihrer Offiziere die ersten in die Redoute eingedrungen waren, erhielten jeder die vom F.-Z.-M. Baron Loudon für diese That ausgesetzte Belohnung von einem Stück Dukaten.

Durch die Tapferkeit der österreichischen Krieger war nach einem blutigen Kampfe von weniger als sechs Stunden das Lager bei Landshut mit allen Schanzen erobert und das ganze Korps des Generals Fouqué vernichtet. Der Verlust war empfindlich und der Anfang des Feldzuges verhängnissvoll für den König.

Die Truppen blieben bis anfangs Juli im Lager bei Landshut und unterstützten von hier aus das Belagerungs-Korps vor Glatz. Die Festung wurde am 26. erstürmt und das dritte Bataillon des Regimentes dahin in Garnison verlegt. Ende Juli

schloss die Armee Breslau ein; doch wurde die Zernirung beim Herannahen des Prinzen von Preussen am 4. August wieder aufgehoben und F.-Z.-M. Loudon ging nach Schweidnitz zurück. Nach wenigen Tagen zur Vereinigung mit den, die preussische Hauptmacht auf ihrem Marsche aus Sachsen nach Schlesien verfolgenden österreichischen Armee-Korps Daun und Lacy, dann den Russen unter dem Generalen Czernitscheff, beordert, rückte F.-Z.-M. Loudon über Seichau (9.) nach Jeschkendorf (10.).

Am 15. August sollte der König, welcher bei Liegnitz lagerte, von Daun in der Front, von Lacy im Rücken und von Loudon in der linken Flanke angegriffen werden. Am 14. ergingen die Detail-Dispositionen, welchen zufolge das Regiment in Loudon's Korps am Abende die Zelte abbrach und den Vormarsch begann. Wie bei Hochkirchen, mussten die Lagerfeuer unterhalten und im verlassenen Lager die Scharwache geschlagen werden.

Das Korps marschirte von Kotschwitz über Kunitz gegen die Katzbach, nach deren Ueberschreitung über Binowitz auf Panten, und es mochte etwa 3 Uhr gewesen sein, als die beiden Grenadier-Bataillone des Korps, in welchem sich auch die des Regiments eingetheilt befanden, welche die Avantgarde bildeten, auf der Anhöhe bei Panten auf das preussische Huszaren-Regiment Ziethen stiessen, welches sich sogleich zurückzog. Das Korps setzte nun den Marsch schleunigst fort, um die Anhöhen zu erreichen, als aber dann der Tag anbrach, bemerkte man, dass diese sehr stark mit Infanterie und Geschütz besetzt waren. Die Kolonnen gingen nun mit ausserordentlicher Tapferkeit gegen diese Höhen vor und zwangen den Feind, trotzdem er aus 72 Geschützen ein mörderisches Feuer unterhielt, selbe zu verlassen. Bis nun hatte man wegen des dichten Nebels die wahre Stärke des Feindes nicht unterscheiden können, aber da dieser nun schwand, sah Loudon die ganze feindliche Armee, welche hinter dem Walde von Humeln aufmarschirt war, plötzlich hervorbrechen und gegen sein Korps anrücken.

Der König hatte nämlich durch einen Verräther (ein Ausländer, welcher am 14. desertirte) die genaueste Mittheilung über das Vorhaben der Oesterreicher erhalten, war hierauf nach Zurücklassung einiger Bataillone mit seiner Armee nach Paschwitz ge-

„und meine vollkommene Gnade, wie ich dann darauf sehen „werde, ihr Wohlverhalten bei Gelegenheit danknehmig zu er„kennen.“

„Diese meine Gesinnung habt ihr in meinem Namen dem „ganzen unter euerem Kommando gestandenen Korps behörig „erkennen zu machen und ich setze in die göttliche Verfügung „das vollkommene Vertrauen, dass meine Armee annoch in dieser „Campagne die Gelegenheit erhalten werde, ihre Revanche recht„schaffen zu nehmen und die Welt zu überzeugen, dass meine „Truppen den 15. dieses nur in der Zahl, nicht aber in der Herz„haftigkeit und dem tapferen Verhalten von dem Feinde über„troffen worden, wie ich nun auf euerem treuesten Eifer und „erspriessliche Dienste sichern Staat machen kann; als verbleibe „euch auch mit kais: köng: und landesfürstlichen Gnaden wohl„gewogen.“

Nach dieser „bei Liegnitz“ benannten Schlacht bewirkte Friedrich nicht nur die Vereinigung seiner bis dahin getheilt gewesenen Armee und die Verbindung mit Breslau, sondern erreichte auch, dass die russische Armee, welche in das Herzogthum Schlesien gedrungen war, gleich wieder dieses Land räumte.

Das Loudon'sche Korps vereinigte sich am 17. August zu Striegau mit der österreichischen Hauptarmee, die nun verschiedene Bewegungen ausführte, um die Festung Schweidnitz einzuschliessen, was denn auch geschah; der König rückte aber, nachdem er den bisher gegen die Russen gestandenen Prinzen Heinrich an sich gezogen hatte, gegen diese Festung und manöverirte derart, dass Daun besorgen musste, von seinen Magazinen in Böhmen abgeschnitten zu werden, daher er am 31. August die Stellung bei Schweidnitz verliess und in einem Marsche bis Kunzendorf und Bögendorf, das Laudon'sche Korps aber bis Freiburg ging.

In den Stellungen hinter der Katzbach blieb die österreichische Armee einige Zeit unverändert stehen, desgleichen der König zwischen Schweidnitz und Striegau.

Am 11. September brach der König gegen Landshut auf, welche Absicht aber Daun dadurch vereitelte, dass er einige Korps, worunter auch jenes des F.-Z.-M. Baron Loudon, der feindlichen Armee zur Verlegung des Weges entgegenstellte, wobei

Loudon bis in die Gegend von Reichenau gelangte. Der König lagerte sich nun bei Giesmannsdorf; die österreichische Hauptarmee nahm Stellung auf den Höhen von Adelsbach; das Loudon'sche Korps aber bei Neu-Reichenau gegen Giesmannsdorf. In dieser Position blieben wieder beide Armeen bis zum 17. September, während welcher Zeit fast täglich Gefechte zwischen den gegenseitigen Vorposten und einzelnen Korps vorkamen, die aber keine weitern entscheidenden Folgen hatten.

Daun wollte am 17. September den König angreifen, welcher jedoch unter beständigen Plänkeleien die k. k. Armee in der Richtung über Gottesberg umging und Waldenburg im Gebirge zu erreichen suchte. Loudon kam ihm aber in Waldenburg zuvor, worauf der König das Lager von Dittmannsdorf bezog; Daun hingegen Kunzendorf und Seitendorf besetzte. Beide Armeen hatten nun starke Stellungen inne, welche auch noch verschanzt wurden, so dass kein Theil den andern, ohne sich grossen Verlusten auszusetzen, angreifen konnte. In diesem Verhältnisse blieben die beiden Heere bis Ende September.

Die russischen Generale Czernitscheff und Tottleben unternahmen von Frankfurt a. d. Oder und der österreichische General Lacy durch Sachsen einen Zug gegen Berlin, welches am 9. Oktober 1760 besetzt und gebrandschatzt wurde; der König verliess nun seine bisherige Stellung, um seiner Hauptstadt zu Hilfe zu eilen; da aber die Russen sehr bald wieder nach Frankfurt und Lacy nach Sachsen zurückkehrten, so marschirte der König nach Sachsen, wohin ihm Daun folgte.

Loudon, der in Schlesien zurückblieb, begann den Angriff auf die Festung Kosel, musste aber dieses Vorhaben wegen der anhaltend äusserst schlechten Witterung wieder aufgeben und beschränkte sich blos auf diejenigen Bewegungen, welche nöthig waren, um das in Schlesien unter dem Befehle des Generalen von der Goltz zurückgebliebene, 24.000 Mann starke preussische Korps im Zaume zu halten.

Mit dem 29. November, zu welcher Zeit Loudon mit seinem Korps nach Reichenau und Wartha kam, wurden, der eingetretenen rauhen Witterung wegen, die Operationen im Felde von beiden kriegführenden Theilen abgebrochen. Loudon zog hierauf von der böhmischen Grenze über Braunau, Neurode,

Silberberg, Johannesberg, Ziegenhals etc. bis gegen den Teschner-Kreis einen Kordon und liess die übrigen Truppen theils in Ober-Schlesien, theils im Glatzischen Quartiere beziehen. Das Regiment, welches allen diesen Bewegungen im Korps Loudon gefolgt war, erhielt Quartiere in Comeise, mit dem Alarmplatz auf den Anhöhen zwischen Peterwitz und Mahle, mit der Eintheilung in der Division des F.-M.-Lt. Baron Elrichshausen, Brigade G.-W.-M. Marquis Botta.

Mit Allerhöchstem Patente vom 15. Juli d. J. war der Regiments-Inhaber F.-M. Marschall in den Grafenstand erhoben worden. In einem Schreiben ddto. Olmütz den 8. November an den F.-Z.-M. Baron Loudon ersuchte er Letzteren, sein Regiment, das den gegenwärtigen Krieg hindurch alle Jahre auf Postirung gewesen, mithin den beständigen Beschwerden des Vorpostendienstes unterworfen, und niemals Zeit gehabt hatte, sich wieder erholen zu können, überdiess in dem diessjährigen Feldzuge vor Allen viel gelitten, bei den zu beziehenden Winterquartieren zu berücksichtigen, und wo möglich unbeschadet des Dienstes, diesen Winter von der Postirung frei zu lassen, oder wenigstens rückwärts zu disloziren, damit es sich erholen und in den erforderlichen Stand setzen könne. In Folge dieses Ansuchens erhielt das Regiment die vorerwähnte Eintheilung.

1761 waren die beiden ersten Bataillons zu Anfang des Jahres in das erste Treffen zwischen Neustadt und Jägerndorf, unter F.-M.-Lt. Graf Draskovich, Division F.-M.-Lt. Baron Müffling gekommen, und bildeten mit den Regimentern Baron Loudon (Nr. 29) und Fürst Waldeck (Nr. 35), die Brigade des G.-W.-M. Losy. Die Grenadier-Kompagnien, im Reserve-Korps des F.-M.-Lt. Baron Elrichshausen, standen mit jenen des Regimentes Waldeck (Nr. 35) in einem Bataillon unter dem Obristlieutenant Baron de Vies.

Auf Anempfehlung des F.-Z.-M. Baron Loudon, war mit hofkriegsräthlichem Reskripte vom 23. Februar der Grenadier-Hauptmann Sigmund Baron Worbeer zum überzähligen Major im Regimente ernannt worden.

Ohne an den glänzenden Waffenthaten dieses Feldzuges Antheil zu nehmen, wurden die Füsilier-Bataillons im August in das zweite Treffen, u. z. mit Deutschmeister- und Graf Wallis-

Infanterie, in die Brigade Simbschen eingetheilt, und gleichzeitig die Grenadiere in ein Bataillon mit den Kompagnien von Platz (Nr. 43) und Baden-Durlach (Nr. 27) zusammengesetzt. Als die Armee des F.-Z.-M. Loudon in Schlesien Winterquartiere bezog, besetzten die zwei Füsilier-Bataillons mit Andlau-Infanterie (Nr. 57), Ober-, Mittel- und Nieder-Pegendorf, die Grenadier-Kompagnien die Ortschaften Alt- und Neu-Hayn, Steinau, Reinswalde, Gobersdorf, Buttnergrund, Freydenburg, Sommirz, Dameran und Reinsbach.

Das dritte Bataillon, bis zum Herbste in Glatz, war mit dem dritten Bataillon von Ahremberg (Nr. 21) bei der Besetzung der Pässe nach Schlesien verwendet worden.

Mit 1. November wurden beim dritten Bataillon zwei Kompagnien, dann beim Stabe der zweite Obristwachtmeister und der zweite Wachtmeister-Lieutenant auf Befehl des Hofkriegsraths reduzirt.

Mit hofkriegsräthlichem Reskripte vom 1. Dezember wurde der beim Regiments-Inhaber in Verwendung stehende Hauptmann Sigmund v. Wölffing zum überzähligen Major im Regimente befördert.

Am 5. Jänner 1762 starb die Czarin Elisabeth von Russland; ihr Nachfolger Peter III. schloss am 16. Februar Waffenstillstand, in Folge dessen die russischen Truppen alle preussischen Besitzungen räumten und am 5. Mai wurde der Friede unterzeichnet. Auch Schweden sagte sich vom Bunde los und schloss am 22. Mai Frieden; Friedrich II. konnte also seine ganze Streitmacht den Truppen der Kaiserin, sowie der Reichsarmee entgegenstellen, und ernster ward die Situation für Oesterreich, als Peter III. mit Preussen in offenen Bund trat.

Unter ungleich ungünstigeren Verhältnissen für Oesterreich begann also der siebente Feldzug, zu dessen Einleitung Friedrich an die Eroberung der Festung Schweidnitz schritt.

Im Laufe des Winters kam das erste und zweite Bataillon zum Korps des G.-W.-M. Grafen Bethlen, in Folge hofkriegsräthlichen Reskriptes vom 28. Februar 1762 aber, nebst den Karltädter Huszaren zur Verstärkung des Generals Marquis Botta, ıf den rechten Flügel der Winterpostirung. Bei der Eröffnung s Feldzuges erhielten beide Bataillons, so wie die Grenadier-

Kompagnien, die Eintheilung in das in Ober-Schlesien, links und rückwärts von Hohenfriedberg dislozirte Korps des F.-M.-Lt. von Beck. Das dritte Bataillon stand in der Truppen-Abtheilung des F.-M.-Lt. Grafen Draskovich, bei Wartha und Silberberg.

Nach einem, im Kriegs-Archive erliegenden Verzeichnisse der im März 1762 noch in feindlicher Kriegsgefangenschaft befindlichen Stabs- und Oberoffiziere, erscheinen vom Regimente namentlich aufgeführt: der Hauptmann Sigmund v. Rücker, die Kapitän-Lieutenants Georg Mayer v. Mayerbach, Alexander Graf Gersdorf und Georg v. Zanthier, der Oberlieutenant Alexander de Thierry, die Unterlieutenants Josef von Andritzky, Stanislaus Baron Gordon, Johann v. Petsch und Johann Krenner, dann der Regiments-Quartiermeister Franz Patzelt. Oberlieutenant Thierry und Unterlieutenant Andritzky befanden sich, auf Parole entlassen, in Prag.

Während der Belagerung von Schweidnitz unternahm F.-M. Daun am 16. August einen Angriff auf das, die Anhöhen von Peyle (jenseits Reichenbach) besetzt haltende Korps des Herzogs von Bevern, der jedoch wirkungslos bieb. Das Regiment war mit den Truppen des F.-M.-Lt. Beck gegen die Stellung des Feindes am Fischberge im Gefechte, und verlor an diesem Tage 13 Mann an Todten, 8 Verwundeten und 3 Vermissten.

Die eingebrochene Nacht endigte den Kampf. Daun wollte ihn den andern Tag wieder aufnehmen; da sich aber die Preussen fortwährend verstärkten und eine nahezu unangreifbare Stellung inne hatten, zog Daun die Armee in die Grafschaft Glatz zurück, lagerte am 19. bei Schlegel und am 20. zwischen Ober-Neine und dem Heuschauer Gebirge.

Jetzt konnte Friedrich II. zur Belagerung von Schweidnitz schreiten. Es war die letzte Waffenthat des siebenjährigen Krieges, ein Kampf, in welchem sowohl die kaiserliche Besatzung unter F.-M.-Lt. Franz Graf Guasco, wie die Belagerer unter Tauenzien alles aufboten, was sich an Muth, Entschlossenheit und Ausdauer, sowie an Kenntnissen in der Belagerungskunst von den besten Truppen erwarten liess. Das Tagebuch bildet eine ununterbrochene Schilderung rühmlicher Thaten. In der Nacht vom 7. auf den 8. August wurden die Laufgräben eröffnet, die Arbeiten der Gegner jedoch häufig durch tüchtige Gegenwehr

und kühne Ausfälle, denen auch das Detachement des Regiments öfter beiwohnte, gestört. Der König hielt den Fall des Platzes in 10 bis 12 Tagen für sicher; später, am 26. September, schrieb er schon: „Ich habe zu schnell das Ende der Belagerung auf „den 12. angegeben. Wir müssen sechs Wochen verwenden, um „einen Platz wieder zu nehmen, welchen wir in zwei Stunden „verloren haben.“ Aber aus sechs Wochen wurden acht, und noch hielt sich Guasco in Schweidnitz. In der grössten Ausdehnung wurde der Minenkrieg geführt. Die Belagerer wendeten alles an, um durch Minen oder Sturm die Festung zu erobern, aber die Belagerten vereitelten durch Gegenminen jede ihrer Bemühungen und zerstörten oft durch Ausfälle die schwierigsten und langwierigsten Arbeiten der Feinde. Auch die hier zum erstenmale in Anwendung gebrachten Druckkugeln machten nicht die gehoffte Wirkung. Am 23. September übernahm der König selbst die Leitung der Belagerung. Am 8. Oktober schlug eine Granate in ein grosses Pulvermagazin des Jauernicker Forts, welches mit 260 Mann der Besatzung in die Luft flog, wodurch der Graben verschüttet und der Zugang offen gelegt wurde. Zwar schlugen die Kaiserlichen trotz dieses Unfalles den von den Preussen in der folgenden Nacht gegen diese Bresche versuchten Sturm zweimal zurück; da aber die verwüstete Stelle nicht mehr sturmfrei herzustellen war, die Besatzung sich durch 64 Tage mit unvergleichlichem Heldenmuthe in einem Platze, der eigentlich gegen eine regelmässige Belagerung gar nicht widerstandsfähig war, gehalten hatte, so entschloss sich Graf Guasco zur Uebergabe. Am 11. Oktober marschirte die Besatzung, 218 Offiziere und 8694 Mann, mit allen kriegerischen Ehren aus der Festung und wurde kriegsgefangen. Die Offiziere behielten die Degen.

In dem Tagebuche, welches F.-M.-Lt. Guasco an den Hofkriegsrath gesendet, heisst es zum Schlusse:

„Es ist überflüssig, den Eifer, die Standhaftigkeit und Tapfer- „keit der gesammten Offiziers, den guten Willen, die Geduld und „das Verhalten der Besatzung es seyen Grenadiers oder Füsiliers, „allhier mit Lobsprüchen zu erheben. Alle haben gleiche Mühselig- „keiten ausgestanden und sind der Gefahr mit so freudigem Ge- „müthe entgegen gegangen, dass man wenig dergleichen Beispiele

„hat. Bei allen Gefahren und Beschwerlichkeiten waren diese „braven Leute munter und fröhlich. Von dieser Gesinnung der „Soldaten und dem Eifer, seine Schuldigkeit zu thun, konnte „man allein einen solchen Widerstand erwarten."

Major Worbeer des Regimentes, während der Belagerung als Kommandant des Galgenforts verwendet, wird vom General Guasco unter jenen Offizieren genannt, welche sich bei der Vertheidigung des Platzes durch Eifer und Thätigkeit besonders hervorgethan haben.

In Folge dieser tapferen Vertheidigung erhielt F.-Z.-M. Graf Guasco das Grosskreuz, 2 Obriste, 2 Obristlieutenants, 2 Majors, 8 Hauptleute, 3 Grenadier-Hauptleute und 1 Lieutenant das Ritterkreuz des Maria Theresien-Ordens. Die Kaiserin bewilligte den Offizieren vom Obristlieutenant bis einschliesslich zum Hauptmann einen sechsmonatlichen, den Ober-, Unterlieutenanten und Fähnrichen einen einjährigen Gehalt, der Mannschaft einen einmonatlichen Sold.

Als Guasco kriegsgefangen nach Königsberg gebracht wurde und an der Spitze seiner Offiziere Friedrich II. begrüsste, sagte dieser: „Mein Herr, Sie haben Allen, die Plätze „zu vertheidigen haben, ein schönes Beispiel gegeben, aber Ihr „Widerstand hat Mich 8000 Mann gekostet."

Der Fall dieser Festung beendete den Feldzug in Schlesien. Am 24. November wurde zwischen Oesterreich und Preussen der Waffenstillstand für Schlesien und Sachsen geschlossen, und am 15. Februar 1763 zu Hubertsburg der Friede unterzeichnet; kein Theil hatte gewonnen, die Karte Europa's blieb unverändert. Das Regiment, dessen drittes Bataillon im Dezember von Reichenstein wieder nach Glatz gekommen, die übrigen Abtheilungen während des Waffenstillstandes in Schlesien untergebracht waren, kam nach dem Friedensschlusse nach Böhmen, und erhielt 30 Ortschaften des Bunzlauer Kreises zur Bequartierung angewiesen, in welchen es fortan dislozirt blieb. Der Stab war in Jungbunzlau stationirt. Die Eintheilung hatte dasselbe in der Division des F.-M.-Lt. Guasco, Brigade G.-W.-M. Graf Browne.

Der Regiments-Inhaber, F.-M. Graf Marschall, kehrte nach beendigtem Kriege in sein Gouvernement Luxemburg zurück.

Obwohl die Verluste des Regimentes in den bedeutenderen Gefechten nachgewiesen sind, so hatte dasselbe doch bei geringeren Anlässen, und auf sonstige Art Abgänge gehabt, die nirgends detaillirt erscheinen. Ein im k. k. Kriegs-Archive vorhandener Ausweis gestattet die Uebersicht des Abganges während der ganzen Dauer des siebenjährigen Krieges, nach welchem vom Regimente: 4 Offiziere, 8 Unteroffiziere und 202 Mann vor dem Feinde geblieben; 1 Stabsoffizier, eine Stabs-Partei, 9 Oberoffiziere, 8 Unteroffiziere und 161 Mann in feindliche Gefangenschaft gerathen; 31 Unteroffiziere und 692 Mann „unwissend verloren“; 1 Stabsoffizier, 4 Stabs-Parteien, 13 Oberoffiziere, 51 Unteroffiziere und 1446 Mann an Blessuren und in Spitälern verstorben; 1 Stabsoffizier, 4 Oberoffiziere, 13 Unteroffiziere und 330 Mann als invalid entlassen worden, und 1 Oberoffizier, 18 Unteroffiziere und 826 Mann desertirt waren. Ferner hatte das Regiment 2 Kanonen und 2 Karren eingebüsst, dagegen 4 Kanonen nebst 2 Karren vom Feinde erobert, und 3 Unter-Offiziere mit 227 Mann gefangen genommen.

Auf Befehl des Hofkriegsrathes vom 8. September wurden die Fähnrichs vom Stabe wieder bei den Kompagnien eingetheilt; auch wurde befohlen, dass die Regiments-, Bataillons- und subalternen Chirurgen nicht mehr die Regiments-Uniform, sondern mohrengraue Röcke mit schwarzen Aufschlägen und rothem Unterfutter, dann rothe Westen und Hosen, auch gelb bordirte Hüte mit dem Unterschiede tragen sollen, dass die Rock- und Kamisol-Knopflöcher bei den Regiments- und Bataillons-Chirurgen mit einer schmalen goldenen Bollete ausgenäht, die Weste des Regiments-Chirurgus mit einer schmalen Goldborde bordirt, die Unter-Feldscherer aber, ausser dem Hut, ganz glatt zu tragen haben.

1764—1777.

Am 1. Januar 1764 errichtete Ihre Majestät die Kaiserin die adelige Arcieren-Leibgarde, und am 5. Mai 1764 wurde der St. Stephans-Orden, zunächst für Zivil-Verdienste, gestiftet.

Mit Ablauf dieses Jahres langte der Allerhöchste Beschluss herab, dass in Hinkunft die Regimenter wieder zu drei Bataillone u. z. die beiden ersten zu sechs, das dritte zu vier Kompagnien formirt werden sollen. Demgemäss wurde das Obristlieutenants-Bataillon in das Leib- und Obrist-Bataillon eingetheilt.

In diesem Jahre war die Wahl und Krönung des Erzherzogs Joseph zum römischen König erfolgt.

Am 18. August 1765 starb zu Innsbruck Kaiser Franz I. Mit Allerhöchstem Handschreiben vom 23. September ernannte die Kaiserin Maria Theresia ihren erstgeborenen Sohn Joseph, Allerhöchst welcher nach dem Ableben Franz I. als Kaiser Joseph der II. den deutschen Thron bestiegen hatte, zum Mitregenten in den österreichischen Staaten, Grossmeister aller Ritterorden und zum Chef des ganzen Kriegswesens.

Die Armee erhielt den Befehl, ein ganzes Jahr die grosse Trauer zu tragen, nämlich beim Regiment vom Obristen bis inclusive Fahnenkadetten bei jedem öffentlichen Erscheinen mit dem grossen Flor von der rechten Schulter zur linken Seite statt der Feldbinde, dann mit dem Flor an dem Hut, Degen und Stock, auch ausser Dienst mit schwarzen Strümpfen und schwarz angelaufenen Schuhschnallen.

Kaiser Joseph II., dessen vorzüglichstes Augenmerk auf die Armee gerichtet war, suchte den Maria Theresien-Orden dadurch zu verherrlichen, dass er den Grosskreuzen zu den bisherigen Ordenszeichen einen gestickten Stern, der auf der linken Brust zu tragen war, beilegte, und nach dem Beispiele anderer Orden eine Mittel-Klasse zwischen dem Gross- und Ritterkreuze, jene der Kommandeure einführte.

Die Kommandeure sollten dasselbe Ordenszeichen wie die Grosskreuze, jedoch um den Hals, letztere aber mit dem Ordenssterne von der rechten Schulter zur linken Seite tragen.

In Folge dieser neuen Verfassung des Ordens wurde der 15. Oktober 1765, das Namensfest der erlauchten Stifterin und das Titularfest des Ordens selbst, zur Aufnahmsfeierlichkeit der Kommandeure bestimmt und durch den Grossmeister neun Ritter zur Kommandeurs-Würde erhoben.

In diesem Jahre erhielt die Armee das vom F.-M. Graf L a c y verfasste Dienst- und Exerzier-Reglement im Drucke (dauerte bis 1807). Die Bataillone hiessen: Leib-, Obristens- und Obristlieutenants-Bataillone. Die Kompagnien sollten ihre Eintheilung bleibend beibehalten, damit sich selbe „recht aneinander gewöhnen“. Die schon seit 1757 übliche Rangirung in drei Glieder wurde zur Norm erhoben und festgesetzt, dass die Mannschaft Ellbogen an Ellbogen geschlossen zu sein und die Glieder-Distanz zwei Schuh zu betragen habe. Jede Kompagnie bestand nun aus zwei halben Kompagnien oder vier Zügen. Zwei nebeneinander stehende Kompagnien wurden Division genannt, und es theilte sich das Leib-Bataillon in die Leib-, mittlere und erste Majors-Division, das Obristens-Bataillon in die zweite Majors-, mittlere und Obristen-Division, das Obristlieutenants-Bataillon in die Obristlieutenants- und zweite Division. Bei Paraden standen der Obrist und Obristlieutenant, wenn sie kein Bataillon kommandirten, zu Fuss auf den Flügeln des Regiments, die Bataillons-Kommandanten immer zu Pferd vor der Mitte ihrer Bataillone. Alle Offiziere, Fahnen uud Spielleute hatten en parade die Aufstellung vor, die Zimmerleute hinter der Front. Zwischen den zwei zu einem Bataillon gehörigen, von den Führern getragenen Fahnen stand ein Fahnen-Kadet mit gezogenem Säbel. Bei der Aufstellung en Ordre de bataille war auch der Obrist- und Obristlieutenant zu Pferd; die Offiziere standen theils in, theils hinter der Front, die Fahnen und Spielleute hinter der Front. Die Bajonnete mussten stets gepflanzt sein, die Stabs- und Oberoffiziers-Partisanen und Gewehre kamen ab; alle Offiziere zogen das Seitengewehr. „Gedachtes Seitengewehr,“ sagt das Reglement, „hat in einem vergoldet messingenem Gefäss, mit einem derlei „gedrehten Gewickel, nebst einer einem Soldaten anständigen „Klinge zu bestehen, und werden in Zukunft die bishero ziem„lich in Schwung gewesenen Modeklingen keineswegs mehr ge„stattet werden. Da sich die Offizier ihrer Seitengewehre bedienen

„sollen, so versteht sich von selbsten, dass sie bei Ziehung deren-„selben jederzeit Handschuhe anhaben müssen nur will nöthig „sein beizurücken, dass solche ebenfalls egal von gelbem Leder „mit kleinen Stulpen sein müssen. Uibrigens gedenket man zur „bessern Bewehrung der Offiziere, ihnen vor dem Feinde, eine „Pistole an der Kuppel tragen zu lassen."

Sämmtliche Stabs- und Oberoffiziere, so auch der Auditor, Rechnungsführer, Regimentsadjutant, Regiments- und Bataillons-Chirurgus, Wagenmeister und Profoss, ferner die Feldwebel, Führer und der Regiments-Tambour trugen spanische Röhre, die Korporale Stöcke von Haselholz.

Das Dienst-Reglement war in das Kompagnie- und in das Regiments-Reglement getheilt. Ersteres umfasste in gesonderten Kapiteln die Verhaltungen für die Chargen einer Kompagnie vom Gemeinen bis zum Hauptmann. Der Gefreite führte die Schildwachen auf und führte die Patrouillen. Der Korporal stand einem Zuge oder einer Korporalschaft vor. Der Feldwebel rangirte die Kompagnie, kommandirte den Dienst, holte die Befehle ab, überbrachte sie den Offizieren und publizirte sie der Kompagnie. Dem Fähnrich war besonders die Obsorge für die Kranken empfohlen und in den Vorschriften für den Unterlieutenant speziell das Benehmen als Ordonnanz-Offizier vorgezeichnet. Kein Unteroffizier oder Subaltern-Offizier durfte einen Mann mit Stockstreichen belegen; dieses war nur mehr dem Kompagnie-Kommando gestattet.

Das Regiments-Reglement enthielt die Vorschriften über Stand und Verpflegung, welche nebenstehendes Tableau enthält.

Weiters enthielt das Regiments-Reglement 49 Kriegsartikeln, den Eid, dann die Verhaltungs-Vorschriften für die unter der Rubrik „Stabe" erscheinenden Chargen. Der Profoss sollte ein nüchterner Mann sein, dem nicht nur die Aufsicht über die Arrestanten, sondern auch die Polizei über das Marketenderwesen, über die Reinlichkeit der Lokalien und Sittlichkeit im Allgemeinen anvertraut war. Die Fouriere waren bei jeder Division Einer zur Versehung der Kompagnie-Manipulation bestimmt. Der Unterfeldscher sollte ein „in der Chirurgie, wie auch in innerlichen Krankheiten erfahrenes Subjectum seyn". Der Regiments-Adjutant war noch immer nicht Offizier, „er sollte gegen die Hauptleute

Stand								Chargen	Verpflegung															
Stab		Kompagnie: Gre-nadier-		Kompagnie: Stabs-		Kompagnie: ordinari			Gage monatlich: im Frieden: in Deutschland		Gage monatlich: im Frieden: in Ungarn		Gage monatlich: im Kriege		Löhnung: im Frieden: in Deutschland		Löhnung: im Frieden: in Ungarn		Löhnung: im Kriege		Naturalien: im Frieden		Naturalien: im Kriege	
Frieden	Krieg	Frieden	Krieg	Frieden	Krieg	Frieden	Krieg		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	Gre-nadier	Füsilier	Gre-nadier	Füsilier	Gre-nadier	Füsilier	Pferde	Brod	Pferde	Brod
1	1	.	.	.	.	.	.	Obrister-Inhaber . . .	316	32	289	52	326	40	.	.	.	.	.	.	.	.	11	9
1	1	.	.	.	.	.	.	Obrister-Kommandant .	149	53	145	12	154	19	.	.	.	.	.	.	.	.	11	9
1	1	.	.	.	.	.	.	Obristlieutenant . . .	110	9	107	14	113	40	.	.	.	.	.	.	.	.	9	6
1	2	.	.	.	.	.	.	Obristwachtmeister . .	79	49	77	10	91	39	.	.	.	.	.	.	3	.	9	6
1	1	.	.	.	.	.	.	Regiments-Kaplan . . .	23	25	23	2	24	9	.	.	.	.	.	.	.	.	3	2
1	1	.	.	.	.	.	.	Auditor	34	43	33	53	35	49	.	.	.	.	.	.	.	.	3	2
1	1	.	.	.	.	.	.	Rechnungsführer . . .	25	31	25	2	26	20	.	.	.	.	.	.	.	.	3	2
2	.	.	.	.	1	.	.	Fahnenkadett	12	51	12	51	20	20	.	.	.	.	.	.	.	.	2	2
1	1	.	.	.	.	.	.	Regiments-Adjutant . .	16	18	16	12	19	49	.	.	.	.	.	.	1	.	2	2
1	1	.	.	.	.	.	.	Regiments-Chirurgus .	25	31	25	2	26	20	.	.	.	.	.	.	.	.	3	2
6	.	.	.	.	1	.	.	Ordinäre k. k. Kadetten	7	.	7	.	7	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1
3	3	.	.	.	.	.	.	Bataillons-Chirurgus .	15	.	14	45	16	.	.	.	.	.	.	.	.	1	1	1
8	17	.	.	.	.	.	.	Unter-Feldscher . . .	14	.	13	45	15	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	1

9	9	.	.	.	.	.	.	Fourier	14	.	13	45	15	.	.	.	.	.	.	.	.	1	1	1
1	1	.	.	.	.	.	.	Regiments-Tambour . .	5	.	8	33	5	36	.	.	.	.	.	.	.	1	.	1
1	1	.	.	.	.	.	.	Profoss cum suis . . .	25	31	25	17	26	20	.	.	.	.	.	.	.	.	3	2
.	.	1	1	.	.	1	1	Hauptmann	71	42	69	31	74	.	.	.	.	.	.	.	.	.	4	3
.	.	.	.	1	1	.	.	Kapitänlieutenant . .	39	23	38	11	40	39	.	.	.	.	.	.	.	.	4	3
.	.	1	1	1	1	1	1	Oberlieutenant	26	48	26	22	27	40	.	.	.	.	.	.	.	.	2	2
.	.	1	1	1	1	1	1	Unterlieutenant . . .	22	37	22	7	23	20	.	.	.	.	.	.	.	.	2	2
.	.	.	.	1	1	1	1	Fähnrich	19	42	19	13	20	20	.	.	.	.	.	.	.	.	2	2
.	.	1	1	1	1	1	1	Feldwebel	.	.	.	.	.	.	15	15	10 1/2	10 1/2	16	16	.	1	.	1
.	.	4	4	4	6	4	6	Korporal	.	.	.	.	.	.	10	10	7	7	11	11	.	1	.	1
.	.	1	3	1	5	1	4	Fourierschütz	.	.	.	.	.	.	6	5	4 1/2	3 1/2	7	6	.	1	.	1
.	.	2	2	2	2	2	2	Tambour	.	.	.	.	.	.	6	5	4 1/2	3 1/2	7	6	.	1	.	1
.	.	2	2	1	1	1	1	Pfeifer	.	.	.	.	.	.	6	5	4 1/2	3 1/2	7	6	.	1	.	1
.	.	.	.	8	12	8	12	Gefreite	.	.	.	.	.	.	.	7 1/2	.	5 1/4	.	8	.	1	.	1
.	.	1	1	1	1	1	1	Zimmermann	.	.	.	.	.	.	6	5	4 1/2	3 1/2	7	6	.	1	.	1
.	.	99	99	91	120	91	120	Gemeine	.	.	.	.	.	.	6	5	4 1/2	3 1/2	7	6	.	1	.	1

Die Fahnen- und k. k. Kadetten rückten im Kriege zu den Stabs- und ältesten Ordinari-Kompagnien ein. Jeder Fahnenkadett hatte im Kriege einen Fourierschützen.

„und subaltern Offiziere jederzeit den gebührenden Respekt be-„obachten, unter ihnen den Huth nicht aufsetzen und keinen „Kameraden machen," doch mussten die Schildwachen vor ihm präsentiren. Die Fahnenkadetten waren als die jüngsten Fähnriche anzusehen. Der Auditor führte nebst den juridischen Geschäften alle Korrespondenzen und ein Protokoll über die Erlebnisse des Regiments.

Abgestellt wurde: die spanische Reverenz (Kniebeugen beim Salutiren) und die Abdankung; das Trommeln und Musiziren bei Beförderungen, dessgleichen das Aufrichten von Maibäumen. Beim Ehrlichmachen sollte der Arrestant in das Quarré gehen, statt wie bisher hineinkriechen, auch musste die Kompagnie vor dem Akte um ihre Einwilligung befragt werden, und wenn sie nicht einwilligte, war ihr „ein derley Mensch nicht zum Kameraden aufzudringen." Die Chirurgen, Unterfeldschere und Fourierschützen legten die Gewehre ab.

Die Heirats-Kautionen wurden normirt: für den Obristen 12.000 fl., Obristlieutenant 9000 fl., Major 8000 fl., Hauptmann 6000 fl., Kapitänlieutenant 4000 fl., Ober-, Unterlieutenant und Fähnrich 2000 fl., Regimentsadjutant, Regiments- und Bataillons-Chirurgus 1500 fl. Bei der Mannschaft wurde eine gewisse Zahl Verheirateter systemisirt und das gebräuchliche Geschenk eines Silberlöffels für den Hauptmann kam ab.

Die Adjustirung der Infanterie erhielt mit Reskript vom 23. Mai 1767 eine genaue Norm: der Hut wurde abgeschafft und statt ihm das Casquet eingeführt, welches von schwarzem Leder, ohne Sonnenschirm, der vordere Theil nach oben rund zugeschnitten, einen messingenen Schild mit dem Allerhöchsten Namenszuge trug; dieser Theil war für den Gemeinen mit weiss wollenen, für den Unteroffizier mit schmalen silbernen, für den Oberoffizier mit goldenen Tressen eingefasst. An der linken Seite steckte eine schwarz-gelbe wollene Rose und oberhalb derselben ein derlei gelber Stutz. Der weisse Rock hatte nun mit seinen aufgeschlagenen Schössen bis an die Fingerspitzen zu reichen und war mit einer Reihe von 10 Knöpfen geschlossen; der schmale umgelegte Kragen, die breiten Aufschläge, sowie das Unterfutter der nach vorne aufgeschlagenen Rockschösse waren beim Regiment, wie immer, von rother Farbe. Der gelb-

montirte Säbel war [illegible] und auf der Klinge stand „Vivat Maria Theresia"; [illegible] in einer Breiten, vorne mit einer Schnalle geschlossenen, [illegible] die Mitte des Leibes getragenen Kuppel; die Patron[illegible] und der [illegible] hängen im Kreuz über die Schultern; [illegible] Gewehrriemen [illegible]. Jedes Regiment musste einen [illegible] nach Wien [illegible], welcher hier die neue Adjustirung [illegible] dann [illegible] darnach anzufertigen war. [illegible] Infanterie trug [illegible] hofkriegsräthlichen [illegible] es: „Da die A. h. [illegible] „die sogenannten [illegible] „führt werden [illegible] „[illegible] „vermög welcher [illegible] allein die [illegible] „von [illegible] „[illegible] vom [illegible] bis inclusive [illegible] „[illegible] in die Augen [illegible] für die Officiere [illegible] Gold, dürften [illegible] zum Jahre [illegible] erhalten haben.

[illegible] konnten die Röcke [illegible] der [illegible] Borden oder Tressen [illegible]

In der [illegible] des in diesem [illegible] hofkriegsräthlichen [illegible] 1766 der [illegible] Major Ubelli v. [illegible] worden.

[illegible] wurden bezüglich des [illegible] Chargen [illegible] festgesetzt, [illegible] zu steuern (für [illegible] für eine Hauptmann[illegible] k. k. [illegible] Officiers[illegible] [illegible] Fahnenkadetten, die 2. nach [illegible] ordinären Kadetten, die 4. [illegible] wieder durch einen Fahnenkadetten [illegible]

[illegible] 1766 im Exercier-Lager bei Kolin, und [illegible] vom 26. April 1766 der Major [illegible]

[illegible] jederzeit den gebührenden Respekt be- [illegible] den Huth nicht aufsetzen und keinen „[illegible]" [illegible] mussten die Schildwachen vor ihm [illegible] waren als die jüngsten Fähnriche [illegible] den juridischen Geschäften [illegible] das Protokoll über die Erlebnisse des [illegible]

[illegible] die spanische Reverenz (Kniebeugen beim [illegible]; das Trommeln und Musiziren bei [illegible] das Aufrichten von Maibäumen. Beim [illegible] in das Quarré gehen, statt [illegible] die Kompagnie vor dem [illegible] befragt werden, und wenn sie nicht [illegible] nicht zum Kameraden [illegible] Unterfähnriche und Fourierschützen [illegible]

[illegible] für den Obristen [illegible] 8000 fl., Hauptmann [illegible] Unterlieutenant und [illegible] Regiments- und Bataillons- [illegible] wurde eine gewisse Zahl [illegible] und das gebräuchliche Geschenk eines [illegible] kam ab.

[illegible] mit Reskript vom [illegible]: der Hut wurde abgeschafft [illegible] eingeführt, welches von schwarzem [illegible] Sonnenschirm, der vordere Theil nach [illegible] rund [illegible] Schild mit dem Allerhöchsten [illegible] dieser Theil war für den Gemeinen [illegible] den Unteroffizier mit schmalen [illegible] den Oberoffizier mit goldenen [illegible] eingefasst. An der linken Seite steckte eine schwarz-[illegible] wollene Rose und [illegible] gelber Stutz. Der weisse Rock [illegible] Schössen bis [illegible] mit einer Reihe von 10 Knöpfen [illegible] Kragen, die [illegible] Aufschläge [illegible] nach vorne aufgeschlagenen [illegible] waren [illegible] wie immer, von [illegible] Farbe. [illegible]

montirte Säbel war nun kurz und auf der Klinge stand „Vivat Maria Theresia"; derselbe hing in einer breiten, vorne mit einer Schnalle geschlossenen, um die Mitte des Leibes getragenen Kuppel; die Patrontasche und der Tornister hingen im Kreuze über die Schultern; der Gewehrriemen war locker. Jedes Regiment musste einen Mann nach Wien senden, welcher hier die neue Adjustirung erhielt, die dann im Regimente genau darnach anzufertigen war. Die Infanterie trug Epauletten, denn in dem hofkriegsräthlichen Original-Reskript vom 3. Jänner 1765 heisst es: „Da der A. h. Willensmeinung gemäss von denen Regimentern „die sogenannten Epaulettes oder Achselschlingen durchaus ge„führt werden sollen, so seyndt aus der neuen Montirung unter„einstens die Muster von denen Epaulettes beygeleget worden, „vermög welcher nicht allein die Verschiedenheit deren Carakter „von Obristen an bis inclusive den Fahnenkadetten, sondern bey„nebst vom Feldwebel bis inclusive Gefreiten durch alle Grade „ganz kennbar gleich in die Augen fallet". Diese Epauletten, für die Offiziere von Gold, dürften sich in der Armee nur bis zum Jahre 1779 erhalten haben.

Den Spielleuten konnten die Röcke nach dem Gutdünken der Regimenter mit Borden oder Tressen verziert werden.

In die Stelle des in diesem Jahre verstorbenen Major Geissler war mit hofkriegsräthlichem Befehl vom 27. März 1766 der überzählige Major Ubelli v. Siegburg in die Wirklichkeit eingebracht worden.

Im Jahre 1766 wurden bezüglich des Verkaufes der Offiziers-Chargen eigene Modalitäten festgesetzt, um den dabei stattgefundenen Missbräuchen zu steuern (für eine Stabsoffiziers-Charge wurden 20.000 Gulden, für eine Hauptmanns-Charge 6000 Gulden bezahlt); auch erschien die Verordnung, dass bei Besetzung der k. k. Kadetten nur Offiziers-Söhne angestellt werden dürfen, und mittelst Reskriptes vom 1. April wurde angeordnet, dass die in Erledigung kommenden Fähnrichsstellen folgendermassen zu besetzen seien: die 1. durch einen Fahnenkadetten, die 2. nach Willkür des Inhabers, die 3. dem tüchtigsten ordinären Kadetten, die 4. abermals durch den Inhaber, die 5. wieder durch einen Fahnenkadetten.

Das Regiment war 1766 im Exerzier-Lager bei Kolin, und mit hofkriegsräthlichem Erlass vom 26. April 1766 der Major

Baron Worbeer zum Infanterie-Regiment Puebla (Nr. 26) und Major Wölfing zum Regiment Sincère (Nr. 54) transferirt worden.

Mit Reskript vom 12. Februar 1767 erhielten je zwei und zwei Regimenter gleiche, unabänderliche Egalisirungsfarben, die durch das Los bestimmt wurden; Knöpfe von weissem oder gelbem Metall unterschieden die gleich egalisirten Regimenter. Dem Regimente fiel mit jenem Nr. 1 die dunkelrothe Farbe mit weissen Knöpfen zu. Die Brustklappen wurden gänzlich abgeschafft, den Offizieren befohlen, immer in Uniform zu erscheinen; die Montur und Rüstung der Mannschaft erhielt eine bestimmte Tragzeit und wurde nun nicht mehr beim Regimente, sondern in eigenen, vom Staate errichteten Kommissionen erzeugt.

Im Jahre 1767 erhielt der Regiments-Quartiermeister die Benennung Rechnungsführer und der Inhaber wurde im Dezember ermächtigt, dem Auditor den Hauptmanns-, dem Rechnungsführer den Oberlieutenants-Titel zu verleihen. Die Wachtmeister-Lieutenants erhielten den Titel Regiments-Adjutanten. Der Regiments-Inhaber hatte bisher das Recht, jungen Edelleuten oder Offizierssöhnen das Tragen der Regiments-Uniform zu gestatten, fortan durften nur die Söhne der Offiziere vom Oberlieutenant abwärts die Kleidung ihrer Väter, uniformartig zugerichtet, tragen.

Mit Allerhöchstem Patent vom 17. Februar 1767 wurde der Obrist Friedrich Christian Baron Leubelfink zum Obrist-Feldwachtmeister (Generalmajor) ernannt und an dessen Stelle der Hauptmann Anton Graf Eszterházy de Galantha des Regimentes Fürst Eszterházy (Nr. 33) als Obrist und Regiments-Kommandant vorgestellt; ferner mit Reskript vom 12. Juli Obristlieutenant Graf Lanthieri zum zweiten Garnisons-Regiment nach Philippsburg, und Obristlieutenant Friedrich Wilhelm Baron Schmidtburg zum Regiment Hessen-Darmstadt (Nr. 35) transferirt, dagegen die Obristlieutenants Franz Fröhlich v. Freudenstein und Josef Graf Hamilton, ersterer vom Regiment Nr. 29, letzterer von Nr. 35 in das Regiment eingetheilt.

1769 fand die Zusammensetzung der Grenadier-Bataillons statt. Die Kompagnien wurden von den Regimentern abgesondert, blieben jedoch im Kompletirungs-, Judicial-, Verpflegs- und Monturs-Angelegenheiten, im Ressort derselben. Jene des Regimentes formirten ein Bataillon mit den Grenadier-Kompagnien

von Arhemberg Nr. 21 und Wenzel Wallis-Infanterie Nr. 11, unter Kommando des Obristlieutenants Baron Biela vom Regimente Arhemberg. Mit Allerhöchster Resolution vom 15. August 1769 waren in selbem Jahre die Regimenter nach dem Range ihrer Inhaber numerirt worden. Das Regiment war nach seiner Errichtung das eilfte und erhielt nun die Nummer 18.

Major Ubelli wurde mit 11. Februar 1769 mit Obristlieutenants-Charakter pensionirt, und an dessen Stelle Hauptmann Konrad Wilhelm Baron Zedlitz zum Major im Regimente ernannt.

Im Jahre 1769 erhielt die Armee das Generals-Reglement; der erste Theil bestand in zwei Abschnitten, von welchen der erste die Verhaltungen der zu dem Generalquartiermeister-Stab gehörigen Parteien, der zweite die Verhaltungen des Generalquartiermeisters enthielt. Der zweite Theil behandelte im ersten Abschnitt die Verhaltungen der Individuen vom Generalstab und Adjutanten bis zum kommandirenden General, der zweite Abschnitt die Feld- und der dritte die Garnisons-Verhaltungen.

1770 war Anfangs des Jahres der Obristlieutenant Graf Hamilton mit dem dritten Bataillon des Regimentes nach Ungarn in Garnison bestimmt worden.

Mit Allerhöchster Resolution vom 13. März 1770 wurde die Konskription in den k. k. Staaten eingeführt.

1771 wurde gemäss hofkriegsräthlichen Erlasses vom 26. Jänner, der Hauptmann Friedrich Ernst Marschall zum Major beim Infanterie-Regimente Graf Karl Kolloredo (Nr. 40), und mit Reskript vom 27. Dezember 1771 der Obristlieutenant Franz Fröhlich v. Freudenstein zum Obristen und Regiments-Kommandanten bei Herzog von Arhemberg (Nr. 21) befördert.

Am 31. August starb der Regiments-Inhaber, F.-M. Graf Marschall, in seiner Anstellung als Gouverneur von Luxemburg.

Am 19. November 1771 erneuerte und erweiterte die Kaiserin Maria Theresia die von Allerhöchst ihrer Mutter der Kaiserin Elisabeth Christine im Jahre 1750 in's Leben gerufene Stiftung jetzt: „Elisabeth-Theresien-Stiftung" genannt.

1772 ward mit hofkriegsräthlichem Reskripte vom 15. Februar der Hauptmann Karl v. Hessen zum Major im Regimente

befördert, und gemäss Allerhöchster Resolution vom 8. Juli der Obrist Anton Graf Eszterházy zum Infanterie-Regimente Baron Preiss (Nr. 24), dagegen der Obrist dieses Regimentes Eugen Graf Thurn und Valsassina zum Kommandanten des Regimentes ernannt.

Am 5. August 1772 wurde zu Petersburg der Definitiv-Traktat über die erste Theilung Polens zwischen Russland, Preussen und Oesterreich unterzeichnet, wodurch Oesterreich die Zipserstädte, die Herzogthümer Auschwitz und Zator, nebst einigen anderen Bezirken unter dem Namen des Königreiches Galizien und Lodomerien übernahm.

Das bisher erledigte Regiment erhielt zu Folge hofkriegsräthlichen Erlasses vom 1. Mai 1773 den gleichzeitig mit dem Range vom 3. Oktober 1766 zum Feldmarschall-Lieutenant ernannten G.-M. Jakob Friedrich Freiherrn v. **Brinken** zum Inhaber.

Der Obristlieutenant Josef Graf Hamilton wurde mit 1. Mai zum Obristen und Kommandanten des Infanterie-Regimentes Graf Murray Nr. 55 (1809 reduzirt) ernannt und mit 26. Juni der Major Baron Zedlitz zum Obristlieutenant, der Hauptmann Karl Voit v. Salzburg zum Major im Regimente befördert. Den Winter 1773/4 lag das dritte Bataillon des Regimentes zu Jaslowacz in Galizien.

1774 trat Major Hessen in den Armeestand über; gleichzeitig geruhten Se. Majestät ihm den Obristlieutenants-Charakter zu verleihen. Dagegen wurde der Hauptmann Franz Xaver Graf Auersperg vom Infanterie-Regimente Baron Loudon Nr. 29 zum Major im Regimente ernannt.

Am 7. Mai 1775 trat die Türkei die Bukowina an Oesterreich ab.

Der Kaiser stellte am Charfreitag 1775 die lästigen, zu grossem Putze Veranlassung gebenden Seitenlocken ab; aber der Haarzopf erhielt sich noch 30 Jahre; auch befahl er, dass einschliesslich des Hin- und Hermarsches nicht länger als zwei Stunden exerzirt werden dürfe und schaffte die Strafe des Gewehrtragens ab. Die Soldatenweiber wurden im Frieden auf 15 pro Kompagnie beschränkt, wornach die Obriste die Heiratsbewilligungen zu bemessen hatten. — Im Jahre 1776 war angeordnet worden, dass die Verlassenschaft der ohne Erben sterbenden

Offiziere nicht wie bisher dem Obristen, sondern dem Invalidenfonde anheimfalle, ebenso solle die Strafe des Fastens bei Wasser und Brod nur mittelst Kriegsrechtsurtheils verhängt werden. Die Gage-Carrenz wurde eingeführt; es musste ein jeder Beförderter ein Jahr lang in dem Gehalte seiner früheren Charge bleiben, den Regimentern befohlen die Mannschaft, besonders die Verheirateten, bei Handwerken und in Fabriken arbeiten zu lassen, damit sie sich etwas verdienen könnten. Die Wachen mussten in den grössten Städten auf das Aeusserste beschränkt, namentlich alle Ehrenwachen, welche blos zum in's Gewehrrufen aufgestellt waren, sogleich eingezogen werden.

Mit 1. Jänner 1776 wurde die bei gemeinen Verbrechern in Anwendung gebrachte Tortur und das Verschärfen der Todesstrafe mittelst Peinigen abgestellt.

Statt den bisherigen geraden Gewehrkolben führte man im Jahre 1777 zur Erleichterung des Zielens geschweifte Kolben ein.

Am 3. März 1777 wurde das Fourierschützen-Normale kundgemacht, in Folge dessen die Stabsoffiziere und Hauptleute sich diese Diener mit Kapitulation werben können; — für deren Bekleidung wurde ein Pauschale von 10 fl. jährlich bewilligt, welche der Inhaber in Schnitt und Farbe (nicht weiss) zu bestimmen hatte. — Am 30. Juli erschien für die Privatdiener ebenfalls ein Normale, nach welchem diese nur von der halbinvaliden Mannschaft genommen werden durften, obligat waren und sich in die Regiments-Uniform kleiden mussten.

Aus dem Feuergewehrstande durfte Niemand der Bande zugetheilt werden und die Grenadier-Bataillone keine Hautboisten-Bande haben. Die Normalien vom 31. Mai regelten die Transferirungen im und in andere Regimenter — erstere dem Obristen überlassend, letztere von den General-Kommanden abhängig machend und die Beurlaubungen der Offiziere. — Am 16. August erflossen die Bestimmungen wegen Reengagirung der ausgedienten Ausländer; Inländer durften erst vom Jahre 1802 an reengagirt werden. Von diesem Jahre an hatten die General-Kommanden den zu Offizieren beförderten Unteroffizieren, wenn sie wenigstens vier Jahre diese Stelle bekleidet hatten und mittellos waren, einen Equipirungs-Beitrag von 60 fl. zu bewilligen. Endlich erschien noch am 22. November das Unkostenfond-Normale. Das jähr-

liche Ausmass für ein Infanterie-Regiment betrug 3165 fl., deren Verwendung dem Obristen in den gegebenen Normen freistand, über die er jedoch Rechnung legen musste.

1777 ward der Hauptmann Schader des Regimentes mit hofkriegsräthlichem Reskripte vom 12. Juli als Major pensionirt.

1778—1779.

Durch den am 30. September 1777 erfolgten Tod des Churfürsten von Baiern Maximilian Joseph III. kam es abermals zum Kriege. Oesterreichs letzte Regenten stammten von der baierischen, im Jahre 1424 verstorbenen Prinzessin Johanna, Gemalin des Herzogs Albrecht IV. und Mutter des deutschen Kaisers Albrecht II. — Maria Theresia forderte ihren natürlichen Erbesantheil. Mit dem nächsten Verwandten und Haupterben, dem Churfürsten Karl Theodor von der Pfalz, wurde im Jänner 1778 ein Vertrag abgeschlossen und österreichische Truppen besetzten die vermög desselben überlassenen Theile von Baiern und der Ober-Pfalz. Der nächste Erbe Karl Theodor's, der Herzog von Zweibrück, hatte jenen Vertrag ebenfalls angenommen, wurde aber später von dem Könige von Preussen bewogen, gegen denselben zu protestiren. Friedrich II. wollte sich zum Vermittler aufwerfen, da aber seine Vorschläge nicht angenommen wurden, drang derselbe im Monate Juli mit seiner Hauptmacht über Glatz und Nachod nach Böhmen, Prinz Heinrich aus der Mark Brandenburg nach Sachsen ein. Der Churfürst von Sachsen, welcher gleichfalls einen Theil des baierischen Erbes ansprach, vereinigte seine Truppen mit dem Korps des Prinzen Heinrich.

Die kaiserliche Haupt-Armee, unter dem persönlichen Oberbefehle Sr. Majestät des Kaisers Joseph II. schon anfangs April in Böhmen konzentrirt, hatte nach dem Einfalle des Königs von Preussen (6. Juli) mehrere verschanzte Lager am rechten Ufer der Elbe bezogen. Die strategisch vortreffliche Wahl der Positionen bannte die feindlichen Armeen in ihre Kreise fest und nöthigte sie, ohne dass es zu einer taktischen Aktion von Ent-

scheidung gekommen, um dem gänzlichen Ruine zu entgehen, im Herbste wieder zum Rückzuge.

Die bis zum Ausbruche der Feindseligkeiten in Böhmen stationirten zwei Füsilier-Bataillons des Regimentes der Haupt-Armee zugezogen, waren beim Beginne der Operationen mit der Brigade G.-M. Graf Kinsky in das Korps des F.-M.-Lt. Grafen Wallis nach Gitschin gekommen — dann zu der Armee-Abtheilung des Herzogs Albert von Sachsen-Teschen bestimmt — in die Kantonirungs-Stationen Bukowina und Czernilow verlegt worden und bezogen mit derselben im Monate Juli das Lager bei Jaroměř, wo sie mit (zwei Bataillons) Anton Colloredo Nr. 20 in die Brigade des G.-M. Grafen Kaunitz eingetheilt wurden. Bei der Bewegung des Königs gegen Arnau und Hohenelbe marschirten beide Bataillons am 17. August nach dem letztern Orte. Der Feind sah sich auf blosse Rekognoszirungen beschränkt. Seine Versuche, über die Elbe zu setzen und die Flanke der Oesterreicher zu umgehen, scheiterten an den Anstalten des Kaisers, welcher die Gegend unaufhörlich beritt, selbst die Positionen für die Truppen aussuchte, Verschanzungen angab und alle Annäherungswege verderben liess.

Nachdem der König sich überzeugt hatte, dass die Stellungen der Kaiserlichen an der Elbe auf keinem Punkte anzugreifen seien, trat am 8. September den Rückmarsch nach Schlesien an. Die Oesterreicher bezogen im Oktober ihre Winterquartiere und die Bataillons des Regimentes wurden in der Konkurrenz von Horzinowes bis Pschiscowes verlegt. Der Stab kam nach Nedielistie.

Die Grenadiere mit den Divisionen von Gemmingen (Nr. 21) und Michael Wallis (Nr. 11), seit 1777 unter dem Kommando des Obristlieutenant Caratto von Michael Wallis-Infanterie, standen anfangs im Intermediair-Korps bei Leitomischl und kamen später unter den Oberbefehl des F.-M. Baron Loudon, Kommandanten des linken Flügels der Haupt-Armee, mit dem sie mehrere siegreiche Gefechte gegen den Prinzen Heinrich mitmachten. Das dritte Bataillon, im Frühjahre aus Galizien nach Mähren beordert, lag seit 3. Juni in Olmütz in Garnison.

1779 war das erste und zweite Bataillon beim dritten Kordon unter F.-M.-Lt. Riese und zwar: Obrist Graf Thurn, der erste Major Baron Voit v. Salzburg, der Regiments-Stab und drei

Kompagnien zu Niemes, eine Kompagnie zu Galzdorf, zwei Kompagnien zu Wartenberg, eine Kompagnie zu Mückenhan, eine Kompagnie zu Breim, zwei Kompagnien zu Gabel, Major Graf Auersperg mit einer Kompagnie zu Habstein und eine Kompagnie zu Kummer im Bunzlauer Kreise bequartiert. Der Alarmplatz war für die Kompagnien, mit Ausnahme jener zu Habstein und Mückenhan, dann Gabel hinter Niemes, ferner in den Schanzen zu Mückenhan und für die letzteren zwei Kompagnien auf der Anhöhe zu Briens.

Das Grenadier-Bataillon Caratto stand unter dem F.-M.-Lt. Grafen Kolloredo in der Brigade des G.-M. Grafen Herberstein, und kantonirte in sieben Ortschaften des Bidschower Antheils. Obristlieutenant Caratto lag mit dem Stabe und drei Kompagnien zu Horzitz.

Nach dem Standes-Rapporte vom 1. bis 10. Jänner hatten beide Füsilier-Bataillons 2173 Mann effektiv, von welchen, nach Abschlag der Kommandirten, Absenten und Kranken, 1771 Mann zum Dienste verblieben.

Im Februar wurde bei Grabern ein Korps zusammengezogen, zu dem sowohl die beiden ersten Füsilier-Bataillons von Niemes, als auch im März das dritte Bataillon von Olmütz, und zwar Letzteres über Gewicz, Chrast und Jungbunzlau, beordert wurden. Das Grenadier-Bataillon kam zu einem bei Leitomischl aufgestellten Korps. Die Brigade Herberstein hatte sich am 27. März bei Neubidschow zu konzentriren, und am 28. nach Kratenau, den 29. nach Pardubitz, am 30. nach Hrochow Teinitz, dann am 31. nach Hohenmauth und Konkurrenz zu rücken.

Inzwischen hatte die Vermittlung Frankreichs und Russlands die Gesinnungen der kriegführenden Mächte über die Präliminar-Artikel des Friedens vereinigt, und einen Waffenstillstand zu Stande gebracht, welcher zwar bis letzten März bestimmt, dann aber bis 15. und ein zweites Mal bis 28. April verlängert wurde. Endlich, am 13. Mai, fand die Unterzeichnung des Friedens zu Teschen statt, gemäss welchem sich Oesterreich gegen Abtretung des Burghausner Kreises, späterhin sogenannten Innviertels, aller ferneren Ansprüche an die baierische Erbschaft begab. Die Oesterreicher nannten diesen Krieg spottweise „Zwetschkenrummel", die Preussen „Kartoffelkrieg".

Das Regiment wurde wieder nach Jungbunzlau und Umgebung verlegt, und blieb hier die folgenden Jahre stationirt. In Folge Allerhöchster Entschliessung vom 8. Mai war der Obrist Eugen Graf Thurn und Valsassina zum Generalmajor ernannt, und der Obrist Karl v. Valdenaire, des Infanterie-Regimentes Kaiser Nr. 1, zum Regimente übersetzt worden. Am 6. November starb der Obristlieutenant Konrad Wilhelm Baron Zedlitz; mit hofkriegsräthlichem Reskripte vom 20. November wurde der Major Voit zu Salzburg zum Obristlieutenant befördert, und der Major Flügeladjutant Josef Graf Wilczek zum Regimente übersetzt.

Die Chirurgen, welche bisher meergrüne Röcke trugen, wurden hechtgrau adjustirt, behielten die schwarzen Aufschläge und rothe Westen. Die Verpflegung der Armee wurde eigenen Beamten übergeben und kreisweise geordnet; Wäsche und Schuhe hatten die Regimenter von selbst angekauftem Materiale in eigener Regie zu erzeugen. Kittel durfte die Mannschaft nur im Frieden haben, im Kriege mussten aus selben Brodsäcke erzeugt werden.

1780—1791.

Am 20. November 1780, abends 9 Uhr, starb die Kaiserin Maria Theresia. Die grosse Kaiserin hinterliess die Monarchie, deren Bestand nach dem Tode Karl's VI. so schwankend schien, mächtig, geachtet von Europa und geschätzt durch eine kriegserprobte Armee von 200.000 Streitern, welche abgöttisch die grosse Kaiserin verehrten, die für ihre Bildung Akademien gestiftet, ihre Subsistenz verbessert, ihre Tapferkeit und guten Dienste durch Orden und Adel belohnt und die Invaliden anständig versorgt hatte. In ihrem letzten Willen hinterliess sie jedem Soldaten „vom Höchsten bis zum Letzten“ einen einmonatlichen Gehalt. Kaiser Joseph II. trat nach dem Tode seiner Mutter die Alleinregierung an.

Mittelst Reskriptes vom 16. März 1781 wurden die Beurlaubungen der Inländer eingeführt, um grosse Ersparnisse zu machen; der Locostand möglichst restringirt, die übrige Mann-

schaft in die Heimat geschickt und nur zu einer jährlichen Exerzier-Periode einberufen. Eine hofkriegsräthliche Verordnung stellte die „Schaarwacht" ab; es war nämlich von Alters her Gebrauch, um 12 Uhr nachts vor der Hauptwache eine Viertelstunde die Schaarwacht zu trommeln, um die Wachen und Piquete an ihre Pflicht zu erinnern (in der Armee war unter der Mannschaft die Tradition verbreitet, dass, als einst die Armee im dreissigjährigen Kriege im tiefen Schlafe lag, die Schweden schon nahe an das Lager zum Ueberfalle vorgedrungen, ein gütiger Engel die Trommel gerührt und so der Ueberfall vereitelt ward, daher zum Andenken jede Nacht 12 Uhr die Trommel gerührt wurde); ferners wurde befohlen, dass jeder ankommende oder abgehende Brief des Mannes vom Hauptmanne gelesen werde. Das Toleranz-Patent gestattete dem akatholischen Soldaten den Besuch seines Gotteshauses und gewährte ihm in allen Fällen die Tröstungen seiner Religion. Die Generale durften sich je nach der Charge Hauptleute, Ober- und Unterlieutenants zu Adjutanten wählen, jedoch musste der betreffende Offizier dem Generalate unterstehen.

Schon früher hatte sich Kaiser Joseph ernstlich mit der Erziehung und Versorgung der Soldatenkinder befasst; Jedermann, der ein Soldatenkind in die Versorgung übernahm, erhielt, bis dasselbe das achte Jahr vollstreckt hatte, jährlich aus der Kriegskasse 12 Gulden und zur Anschaffung der Kleidungsstücke 2 Gulden mehr.

1781 wurde der Major Franz Xaver Graf Auersperg, mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. November, zum Obristlieutenant bei Baron Terzi-Infanterie Nr. 16, und an dessen Stelle der Hauptmann Patrik Chevalier de Warren des Regimentes Fürst Ulrich Kinsky Nr. 36, zum Major im Regimente befördert.

Die bisher üblich gewesene Werbung konskribirter Unterthanen innerhalb der österreichischen Staaten wurde 1780 gänzlich untersagt. Jedes Regiment erhielt durch die allmälige Einführung der Konskription einen eigenen Werbbezirk zugewiesen, so dem Regimente mit hofkriegsräthlichem Reskripte vom 6. April 1781 der Bunzlauer Kreis in Böhmen. Dieser Kreis war in so viele Kompagnie-Bezirke abgetheilt, als das Regiment Kompagnien zählte. Der Kompagnie-Kommandant hatte ein militärisches Po-

pulationsbuch und besorgte in seinem Bezirke die Konskription und Rekrutirung. Zur Führung der Populationsbücher war bei jeder Kompagie ein Offizier bestimmt, der alljährlich die Bereisung des Kompagnie-Bezirkes in der Zeit vom 1. März bis Ende Mai vornahm. Das stellungspflichtige Alter war zwischen 17 und 40 Jahren.

1782 war das dritte Bataillon, während der verflossenen Jahre nach Prag verlegt, am 16. April von da nach Pless bestimmt worden. Zufolge hofkriegsräthlichen Reskriptes vom 5. August wurde Hauptmann Plunquett als Major pensionirt, und mit Allerhöchster Resolution vom 28. September hatten Se. Majestät der Kaiser dem Obristen Karl v. Valdenaire in Rücksicht seiner vieljährigen Dienstzeit und der vor dem Feinde erhaltenen Blessuren, bei seinem Uebertritte in den Ruhestand, den General-Majors-Charakter verliehen, mit Handbillet vom 1. Oktober den Obristlieutenant Johann v. Langen des General-Quartiermeister-Stabes zum Obristen und Kommandanten des Regimentes zu ernennen geruht.

Die Adjustirungs-Vorschrift war in diesem Jahre dahin geändert worden, dass die Mannschaft statt der weissen, bis an die Knie reichende schwarze Kamaschen erhalten. Die Offiziere hatten Westen von der Farbe des Egalisirungstuches zu tragen.

Für die Erziehung der Soldatenkinder war in früheren Jahren schon durch verschiedene Stiftungen gesorgt. Ihre Majestät die Kaiserin Maria Theresia geruhte diesen, mit Hofdekret vom 21. Oktober 1768 und 20. Juli 1772, noch mehrere andere Einkünfte zuzuweisen. Die Soldatenkinder erhielten ihren ersten Unterricht in den Provinzialschulen der Regiments-Standquartiere. Mit Dekret vom 9. November 1782 ordnete Se. Majestät Kaiser Joseph II., dem hochherzigen Beispiele seiner erhabenen Mutter folgend, die Errichtung eigener Erziehungshäuser an. Die Zahl der aufzunehmenden Zöglinge wurde bei den deutschen Infanterie-Regimentern auf 48 festgesetzt, und damit der Zweck verbunden, einen Nachwuchs von vertrauten und tüchtigen Unter-Offiziers zu erzielen. Die Knaben waren obligat und hatten, da sie ihre ganze Erziehung und dadurch ihre Versorgung auf Kosten des Staates erhielten, letztere als Soldaten abzudienen. Sie wurden wie früher, noch in den Provinzial-Normalschulen unter-

richtet, und ausserdem ein geeigneter Unteroffizier als Schreib- und Rechnungslehrer angestellt, der sie in den bei der Truppe vorkommenden Schreibereien zu unterweisen hatte. Die Aufsicht über das Ganze ward einem zu Felddiensten minder geeigneten, zu dieser Anstellung aber vollkommen tauglichen Offizier übertragen. Die Errichtung des eigenen Regiments-Knaben-Erziehungshauses fand zu Jungbunzlau statt, und das erste Lokale, das hiezu benützt worden, war das Haus des dortigen Bürgers Josef Haffner. Die Leitung des Institutes übernahm der Oberlieutenant Friedrich Zimmer.

1783 wurde der Hauptmann Krechter (Reskript vom 12. März) als Major pensionirt. Dem Hauptmann Mylius, welcher von den niederrhein-westphälischen Kreisständen zum Obristen ihrer Truppen, und von der Stadt Köln zum Stadt-Kommandanten ernannt worden, wurde gemäss Allerhöchster Entschliessung vom 5. August bei seiner Quittirung der Obristlieutenants-Charakter, dem Hauptmann Kraft bei seiner Pensionirung der Majors-Charakter verliehen.

1784 kam der Hauptmann Heinrich XV. Fürst Reuss-Plauen, in Folge Allerhöchster Entschliessung vom 24. Juli, als Major zum Infanterie-Regimente Graf Callenberg (Nr. 54). Das Kommando des Grenadier-Bataillons übernahm der Obristlieutenant Beer von Ulrich Kinsky-Infanterie (Nr. 36).

Am 1. März 1785 erhielt das Regiment den Befehl des Kaisers, dass die goldenen Schärpen der Offiziere abgeschafft, dagegen die seidenen, so wie selbe noch heute bestehen, zu tragen sind; auch enthielt dieser Befehl die Weisung, dass die Offiziere die Degen-Kuppel von nun an über dem Kapot zu schnallen haben. Der Regiments-Chirurgus, welcher bisher mit „Er“ benannt wurde, erhielt die Bennenung „Sie“.

1786 wurde Hauptmann Stifter, mit hofkriegsräthlichem Reskripte vom 4. Februar, als Major pensionirt. Obristlieutenant Lingueville, von Ulrich Kinsky, löste den Obristlieutenant Beer im Kommando des Grenadier-Bataillons ab.

1787 übersiedelte das Regiments-Knaben-Erziehungs-Institut, unter Kommando des Oberlieutenants Zimmer, am 11. September von Jungbunzlau nach Kosmanos, und ward in mehreren Lokalitäten des herrschaftlichen Fabriksgebäudes untergebracht.

1788 war der Hauptmann Orlik des Regimentes mit 1. Jänner zum Major bei der Reichswerbung befördert, gemäss Allerhöchster Entschliessung vom 10. März, der Obrist von Langen mit dem Interims-Kommando der Festung Brood betraut, und zugleich angeordnet worden, dass der das Grenadier-Bataillon kommandirende Obristlieutenant, Karl Voit v. Salzburg, das Regiments-Kommando zu übernehmen habe. Mit Patent vom 3. Dezember wurde Letzterer zum Obristen und Kommandanten der Festung Karlstadt ernannt, und Major Josef Graf Wilczek zum Obristlieutenant, Major Patrik Chevalier de Warren zum ersten, und Hauptmann Johann v. Ghenedegg, des Infanterie-Regimentes Preiss Nr. 24, zum zweiten Major im Regimente befördert.

1789 erfolgte mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. Februar die Beförderung des Obristen Johann v. Langen zum Generalmajor und ad latus des Festungs-Kommandanten von Theresienstadt, mit jener vom 6. desselben Monats, des Obristlieutenants Paul Baron v. Salis, des Infanterie-Regimentes Baron Mathesen Nr. 42, zum Obristen und Kommandanten des Regimentes. Dem Grenadier-Hauptmann Karl Chevalier O'Reylli wurde (gemäss hofkriegsräthlichen Reskriptes vom 27. Dezember) bei seinem Uebertritte in den Pensionsstand der Obristlieutenants-Charakter ad honores verliehen.

Im Juli 1789 hatte Kaiser Joseph II. in dankbarer Anerkennung der Verdienste seines Heeres die goldene und silberne Ehren-Denkmünze mit der ganzen und halben Löhnungszulage, (diese auf die Zeit als der Belohnte ununterbrochen in k. k. Diensten verbleibt), gestiftet, damit die Mannschaft vom Feldwebel abwärts, nicht wie bisher, mit bald verzehrten Geldgeschenken für ihre Tapferkeit belohnt, sondern ihr Wohlverhalten durch ein öffentliches und fortdauerndes Ehrenzeichen der Vergessenheit entrissen und mit demselben, wenn diese wackeren Männer verheirathet sind, auf ihre Nachkommen fortgepflanzt werden, damit auch diese zur Ehrbegierde und zum Dienste des Vaterlandes aufgemuntert werden.

Nachdem Preussen (31. Jänner) mit den Türken ein Offensiv- und Defensiv-Bündniss geschlossen, wurde in Böhmen ein Beobachtungs-Korps aufgestellt.

Das Regiment erhielt den Befehl, sich auf den vollen Kriegsstand zu setzen, und damit beschäftigt, erhielt dasselbe die Trauerkunde von dem am 20. Februar erfolgten Tode Kaiser Joseph II., das wahren Vaters seiner Soldaten, der es für Ehre hielt, mit ihnen für das Vaterland zu streiten und alle Mühseligkeiten und Entbehrungen des Krieges zu tragen, der liebevoll für ihre Gesundheit und für ihre Kinder sorgte, der mit Grossmuth ihre Tapferkeit belohnte und selbst im Sterben ihnen das ehrendste, öffentliche Zeugniss ihrer Tugenden gab, sie seiner Dankbarkeit und Liebe nochmals versicherte, wie der nachstehende Erlass des Hofkriegsraths-Präsidenten Graf Hadik ddto. Wien 14. Februar 1790 darthut, welcher allen Abtheilungen des Regiments gegen Ende Februar publizirt wurde:

„Seine Majestät haben mir Hofkriegsraths-Präsidenten auf-„getragen der gesammten in der wirklichen Dienstleistung stehen-„den Armee, vom höchsten General bis zum gemeinen Manne „herab, in Allerhöchstdero Namen bekannt zu machen:

„Weil Seine Majestät sich dem Ende Ihres Lebens näherten, „so hielten Sie sich für undankbar, wenn Sie nicht der gesammten „Armee für die in allen Gelegenheiten und ohne Ausnahme, Aller-„höchstderoselben bewiesene Treue, Tapferkeit und Unverdrossen-„heit Ihre volle Zufriedenheit zu erkennen gäben.

„Seine Majestät müssten die Armee, eben weil Sie dieselbe „bei einer im Feldzuge sich zugezogenen Krankheit, nicht hätten „verlassen wollen, nun früher ganz verlassen, als nach dem ge-„wöhnlichen Laufe der Natur und von Ihrer Leibesbeschaffenheit „zu vermuthen gewesen wäre.

„Soldat zu sein, war von jeher Allerhöchstdero vorzügliche „Neigung, sowie die Beförderung des Wachsthumes an Ansehen, „an innerlichen Kräften und Werth der gesammten Armee, stets „der Gegenstand Höchstdero grösster Sorgfalt gewesen.

„Als Landesfürst hätten Seiner Majestät alles Mögliche dazu „beigetragen und als Kriegsgefährte alles Ungemach und alle „Gefahren mit Bereitwilligkeit getheilet; was immer zur Heilung „der erkrankten und verwundeten Mannschaft, zu ihrer Erleichte-„rung und Erhaltung ersonnen werden konnte, sei von Seiner „Majestät nie ausser Acht gelassen worden und jeder einzelne „[illegible] sei Ihnen schätzbar gewesen.

„Der vorige Feldzug habe alle Wünsche, die Seine Majestät „für die Ehre der Armee in Ihrem Vaterherzen genährt haben, „vollkommen gekrönet und dieselbe habe in ganz Europa das „Ansehen, welches sie verdient, erworben. Seine Majestät nähmen „die trostreiche Beruhigung mit sich, sie werde sich nun auch „immer bestreben, diesen Ruhm zu erhalten.

„Da Seine Majestät nach Ihrem Hinscheiden für die Armee „nichts mehr thun können, so wollten Sie ihr diese dankbaren Ge- „sinnungen mit dem innigsten Wunsche hiedurch zu erkennen geben, „dass sie dem Staate und Seiner Majestät Nachfolgern, immer auch „ebenso getreu wie Allerhöchstderselben zugethan sein möge."

Schon sechs Tage nach Erlass der Proklamation starb der Kaiser, von seinen Soldaten und Völkern tief betrauert. Der Bruder des Verewigten, Grossherzog Leopold von Toscana, folgte in der Regierung der österreichischen Länder als Leopold II. mit dem Wahlspruche: „Pietate et Concordia", wurde am 30. September in Frankfurt zum römischen Kaiser erwählt und am 9. Oktober gekrönt. Am 15. November empfing er in Pressburg die ungarische, am 6. September 1791 in Prag die böhmische Krone.

Das erste und zweite Bataillon des Regimentes rückten am 19. April von Jungbunzlau nach Holohlaw, und wurden in dessen Umgebung bequartiert. Im Monate Juni brach in Jungbunzlau ein Bauernaufstand aus. Zwei Kompagnien zur Dämpfung desselben entsendet, stellten im Verein mit der politischen Behörde die Ordnung im Kurzem her, und rückten wieder ein.

Mit hofkriegsräthlichem Reskripte, vom 28. Juli, wurde der bei der Reichs-Werbung angestellte Major Orlik als überzählig beim Regimente eingetheilt.

Am 15. August marschirten die ersten zwei Bataillons zur Besetzung der sächsischen Grenze nach Böhmisch-Aicha; Obrist Baron Salis erhielt hier mit hofkriegsräthlichem Erlass vom 9. die Weisung, mit einem Bataillon, dessen Wahl ihm überlassen blieb, nebst der Regiments-Artillerie nach den k. k. Niederlanden abzugehen. Diese Bestimmung wurde dem Obrist- oder zweiten Bataillon zu Theil.

Die anfangs 1787 in dem benachbarten Frankreich begonnene Revolution hatte die Niederländer zur Empörung ver-

führt, welche 1789 zum Ausbruche gekommen, und sich besonders in Brabant und Flandern ausgebreitet. Kaiser Leopold II. bot nach seinem Regierungsantritte den Rebellen Amnestie; sie wiesen diese trotzig zurück. Mehrere Truppen wurden daher nach den Niederlanden in Marsch gesetzt. Das zweite Bataillon des Regimentes, unter Kommando des Majors Ghenedegg, rückte, nachdem es durch die Zurückgebliebenen auf den Stand von 1548 Mann kompletirt war, über Prag, Budweis, Schärding, Mannheim nach Buhlerthan, traf am 2. November in Grövenmachern ein, und rückte über Arlon, Baumont, Marche en Famenne, in das Lager der niederländischen Armee bei Porcherese. Das erste (Leib-) Bataillon war nach dem Abmarsche des Obristen Baron Salis nach Jungbunzlau gekommen. Das Kommando des Grenadier-Bataillons hatte während dieser Zeit der Obristlieutenant Graf Walsch von Gemmingen-Infanterie erhalten.

Die Insurgenten waren vom F.-M. Bender bereits mehrere Male geschlagen. Am 25. November überschritt das österreichische Heer, und mit diesem auch das zweite Bataillon des Regimentes, die Maas. Die Rebellen-Korps, schon längere Zeit durch innere Zwiste getheilt, begannen sich aufzulösen, und noch bei Hamme wurde ihrer Nachhut am 2. Dezember eine vollständige Niederlage beigebracht. Binnen wenigen Tagen besetzten die Oesterreicher alle Provinzen. Das zweite Bataillon kam mit dem Regiments-Stabe nach Bortmerbeck und Umgebung in Quartiere.

Noch dauerten aber die Unruhen im Lüttich'schen fort. Am 20. Dezember forderte das Reichs-Kammergericht die Regierung des burgundischen Kreises zu Brüssel auf, die Exekution gegen die Aufrührer zu unterstützen. Sogleich rückte ein österreichisches Korps unter Kommando des F.-M.-Lt. Baron Alvinzy aus Limburg vor und vereinigte sich am 3. Jänner 1791 mit dem Reichsheere. Das zweite Bataillon des Regimentes, dem ersteren zugewiesen, zog am 12. Jänner in Lüttich ein. Stadt und Land unterwarfen sich und am 13. Februar kehrte der geflüchtete Fürstbischof Konstantin Honsbrech in seine Residenz zurück.

Mit Erlass des Hofkriegsrathes vom 22. Dezember 1790 war der Major Johann Ghenedegg zum Infanterie-Regimente …n Reisky (Nr. 13) transferirt worden. Auf den diessfälligen …hlag wurde jedoch gestattet (Reskript vom 14. März 1791),

dass derselbe bis auf weiteren Befehl bei dem Bataillon des Regimentes belassen werden könne.

Das Kommando des Erziehungshauses erhielt im Laufe des Jahres 1790 der Oberlieutenant Kajetan Hager.

Die Truppen blieben bis 25. September 1791, durch musterhafte Mannszucht sich auszeichnend, als Exekutions-Korps im Lüttich'schen und marschirten am 26. nach Brabant, dessen Stände noch immer in ihrem Trotze verharrten. Das zweite Bataillon, während dieser Zeit in Liege, wurde dann nach Loeven verlegt und in mehreren zu Kasernen umgestalteten Gebäuden untergebracht. Ungeachtet der grossen Anzahl Ausländer unter der Mannschaft dieses Bataillons hatte man bisher der Desertion erfolgreich entgegengewirkt. Hier nahm dieses Uebel jedoch überhand, bis endlich zwei in Vollzug gesetzte Standrechte (im Jänner 1792) dem ferneren Entweichen Schranken setzten.

Durch das am 27. November 1791 erfolgte Ableben des F.-M.-Lt. Jakob Friedrich Freiherrn v. Brinken erhielt das Regiment in Folge Allerhöchsten Handschreibens vom 27. Dezember 1791 den F.-M.-Lt. Patrik Grafen **Stuart** zum Inhaber.

1792—1797.

Nach der Standes-Liste bestand das Offiziers-Korps im Jänner 1792 aus:

Obrist-Inhaber F.-M.-Lt. Patrik Graf Stuart.

Grenadiere in Prag:

Hauptleute v. Weber, Piers.

Oberlieutenants Senault, Dumoulin.

Lieutenants Siesel, Madrowski.

Füsilier-Bataillone in Jungbunzlau, Pless und Kosmanos:

Obristlieutenant Josef Graf Wilczek.

Erster Major Patritius Chevalier Warren.

Regiments-Adjutant Friedrich Wittmann.

Hauptleute Sprinzenstein, Dangries, Grimmer, Scheffer, Haubt, Dworczak, Fröhlich.

Kapitän-Lieutenants Rothbauer, Gehring, Haydt.

Oberlieutenants Collard, Chorherr, Barth, Goldbrunn, Wiedersperger, Hager, Andree, Weningel, Müller, Dock.

Lieutenants Wolff, Neer, Lattermann, Czermak, Kraska, Hönig, Hoffmann, Schindel, Mayer, Lindner.

Fähnriche Butta, Stamsberg, Hiller, Wirsich, Dilg, Paschmann.

Beim Bataillon zu Löwen in den Niederlanden:

Obrist Regiments-Kommandant Paul Freiherr v. Salis.

Zweiter Major Johann Baptist Graf Orlik.

Kaplan Stanislaus Rösler, Auditor-Sekretarius Simon Kristan, Rechnungsführer Sigismund Büttner, Adjutant Johann Hergloz.

Hauptleute v. Sternegg, v. Dirisi, Egard, de Dekany.

Kapitän-Lieutenants Graf Kinsky, Grill.

Oberlieutenants Verga, v. Weber, Karkhesy, Kuhn, Warren, Kutschera, Baron Boineburg.

Lieutenants Albeck, Haushoffer, de Sommain, v. Führer, Haimendorff, Koller, Hokers, Voleck.

Fähnriche Schulz, Hermann, Graf Clam-Gallas, Schuhmann, Eckart, Wender, Lichtenauer, Müller, Kutschera, Raab, Schackz, Wenier, Malbohan.

Mit hofkriegsräthlichem Erlasse vom 29. Jänner 1792 wurde dem Major Orlik die nachgesuchte Charge-Quittirung bewilligt und demselben bei seinem Austritte der Obristlieutenants-Charakter verliehen.

Am 1. März 1792 verschied Kaiser Leopold II.; Erzherzog Franz trat die Regierung an. Am 5. Juli ward er von den deutschen Churfürsten einstimmig zum deutschen Kaiser erwählt und am 14. gekrönt. Wahlspruch: „Justitia Regnorum Fundamentum.“

Längere Zeit schon wurde mit Frankreich unterhandelt. Die Revolution hatte die in Lothringen und Elsass begüterten Fürsten und Stände vielfach beeinträchtigt, niederländische Aufwiegler aufgenommen und unterstützt. Französische Royalisten fanden dagegen in Deutschland Schutz. Erstere Thatsachen gaben bereits dem Kaiser Leopold Grund zur Beschwerde, während die französische Regierung in Letzterem Anlass zur Klage suchte. Bei den Gesinnungen der revolutionären Partei, die weder Recht noch Billigkeit kannte, mussten diese Zwiste zu einem Kriege führen. Am 20. April 1792 erklärte auch Ludwig XVI., durch das revolutionäre Ministerium hiezu gezwungen, Oesterreich den Krieg. In den letzten Tagen des Monats noch rückten französische Kolonnen in die Niederlande ein, erlitten aber durch die österreichischen Vortruppen mehrere Niederlagen. Oesterreich gab Gegenerklärung; voll Kraft und Wahrheit warf es die

Schuld des Krieges auf die Häupter der jakobinischen Partei. Der österreichische F.-M. Herzog Albrecht von Sachsen-Teschen, General-Gouverneur der Niederlande, zog ein Haupt-Korps bei Leuze, Bligny und Mons zusammen und stellte kleinere Abtheilungen an der Sambre bei Charleroi, in Flandern bei Rousselaire und Tournay, dann in und um Luxemburg auf.

Das zweite Bataillon des Regimentes, bis 28. April in Loeven stationirt und nun zu dem an der Sambre aufgestellten Korps des G.-M. Grafen Sztáray bestimmt, marschirte am 29. nach Brüssel, den 30. nach Bassili und langte nach anstrengenden Märschen am 3. Mai in Mons, den 5. in Marinelli an. Von Bassili waren der Mannschaft die Tornister und Patrontaschen auf Wägen nachgeführt worden. Nach einem Rasttage wurde von Marinelli eine Kompagnie nach Louvervalle, eine zweite nach Mont d'Almes vorpoussirt und der Rest des Bataillons nach Charleroi verlegt.

Nach der Mitte des Monats Mai erschien der von Lafayette's Armee vorgeschobene General Gouvion bei Florenne. G.-M. Graf Sztáray beschloss ihn anzugreifen. Das Korps wurde in zwei Kolonnen getheilt, wovon die erste aus drei Kompagnien Jäger, zwei Eskadronen Wurmser-Huszaren, vier Kompagnien Esterházy-Infanterie und einem Grenadier-Bataillon nebst einer Kanone und einer Haubitze unter Kommando des Generalen Sztáray selbst, die zweite unter dem Befehle des Obristen Baron Salis aus zwei Kompagnien Jäger, zwei Eskadronen Coburg-Chevauxlegers, fünf Kompagnien des Regimentes Stuart (eine Kompagnie stand bei Lamboussart auf Vorposten), fünf Kompagnien vom Regimente Sztáray und einer Kanone nebst einer Haubitze zusammengesetzt war.

Diese Kolonne sollte am 22. abends gegen Hansinelle rücken und den folgenden Tag 3 Uhr früh, die auf der Anhöhe zwischen Morianne und den Wegen nach Florenne stehenden feindlichen Vorposten angreifen, während G.-M. Graf Sztáray seinen Angriff gegen den bei St. Aubin befindlichen rechten Flügel des französischen Korps richtete.

Obrist Baron Salis griff zur bestimmten Zeit die französischen Volontairs in den Wäldern von Frenes und Florenne an, warf sie nach einigem Widerstande zurück und marschirte

en colonne auf die vor dem Walde liegende Plain. Der Feind, welcher sich jenseits des Ravins von St. Aubin formirte, kanonirte heftig und entsendete eine starke Abtheilung Kavallerie gegen ihn; doch war selbe kaum hundert Schritte vor der Höhe angelangt, als ihr Obrist Salis die zweite Majors-Kompagnie von Stuart und die Obrist-Kompagnie von Sztáray mit den beiden Geschützen schnell entgegenschickte und die Höhe besetzen liess; die übrigen Truppen folgten nach. Sechs aus der Haubitze und Kanone gut angebrachte Schüsse zwangen die feindliche Kavallerie zum Rückzuge.

Inzwischen beschleunigte G.-M. Graf Sztáray, dessen Eintreffen durch die sehr verdorbenen Wege und sumpfige Gegend verzögert worden war, seinen Marsch und nahm, als er Florenne passirt hatte, vor dem Orte, gegenüber der rechten Flanke des Feindes seine Stellung. Gouvion, der bereits Anstalten getroffen hatte, die Kolonne des Obristen Baron Salis nochmals und mit grösserem Nachdrucke anzugreifen, zog sogleich seine Infanterie zurück und liess die Kavallerie am rechten Flügel eine Flanke formiren. Ohne mit Schiessen Zeit zu verlieren, wurde das Grenadier-Bataillon in den Ravin geschickt, den Feind mit dem Bajonnete anzugreifen; Obrist Salis erhielt den Befehl, en front vorzurücken und die Kavallerie ward gegen des Feindes rechte Flanke disponirt, während ein Theil der Truppen den feindlichen rechten Flügel zu umgehen hatte. Gouvion wartete den Ausgang dieser Bewegung nicht ab; er zog sich eiligst zurück und erst auf dem Glacis der Festung Pillippeville gelang es ihm, seine Truppen zu ralliiren. Ein grosser Theil der Bagage ward die Beute der Sieger und dem feindlichen Nachtrab wurden drei Kanonen abgenommen. Das Bataillon erlitt einen Verlust von 1 Todten und 2 Verwundeten.

Obrist Salis lobt die Ausdauer seiner Truppen, welche durch $2^3/_4$ Stunden muthig im heftigsten Kanonenfeuer gestanden waren und die Geistesgegenwart sämmtlicher Offiziere; besonders aber hebt er das Benehmen des Obristwachtmeisters Ghenedegg hervor, welcher mit dem zweiten Bataillon des Regimentes alle
[illegible]n in der nämlichen Ordnung ausgeführt, „als wäre es
[illegible]e.“ G.-M. Graf Sztáray rühmt in seiner Relation
[illegible] von Sachsen-Teschen, die Pünktlichkeit und
[illegible] Obrist Baron Salis den erhaltenen Auftrag

durchgeführt. Als die Truppen ausgeruht, marschirten sie über die Sambre wieder in ihr voriges Lager und von da am 24. nach Mons.

Mittlerweile trat die Absicht des Feindes, in Flandern einzufallen, immer deutlicher hervor. Lafayette hielt den grössten Theil der Armee bei Maubeuge beisammen und seine Avantgarde (Gouvion) hatte sich vor dem Dorfe Glisuelle aufgestellt. Um den Marsch der Franzosen aufzuhalten, unternahm der Herzog von Sachsen-Teschen am 11. Juni einen Angriff auf die vor der Sambre befindliche Vorhut, wozu er sämmtliche bei Mons lagernde Truppen verwendete. G.-M. Sztáray sollte mit seinem Korps (zweiten Kolonne) auf der Strasse nach Maubeuge bis zur steinernen Brücke vorrücken, dort den Beginn des Gefechtes der ersten Kolonne abwarten und dann selbst angreifen. Bevor jedoch G.-M. Sztáray, der durch den sehr erweichten Boden im Marsche aufgehalten, an dem bestimmten Punkte anlangen konnte, war der Feind durch das Vorgehen der ersten Kolonne grösstentheils zum Rückzuge genöthigt. Sztáray warf die Posten Cognies, Sauchie und Bettguies zurück und rückte im Doublirschritte auf der Chaussée gegen die linke Flanke der Franzosen, deren Rückzug hiedurch in regellose Flucht ausartete. Ausser Stande, seine Magazine fortzubringen, war General Gouvion gezwungen, selbe in Brand zu stecken. Er selbst fiel am Eingange des Dorfes durch die Kugel eines Tirailleurs getroffen. Das Bataillon hatte nur 1 Verwundeten und ging nach diesem Gefechte mit den übrigen Truppen wieder in das Lager bei Mons zurück.

Bei Lafayette's Marsch nach Bavay ward das Bataillon am 23. Juni zur Verstärkung des Lagers nach Tournay gezogen und blieb hier auch den nächsten Monat, wo es dann dem Hilfs-Korps einverleibt wurde, das der Herzog von Sachsen-Teschen unter dem F.-Z.-M. Grafen Clerfayt zur Vereinigung mit dem preussischen Korps des Herzogs von Braunschweig-Oels nach Luxemburg entsendete. Am 26. Juni war die Erklärung Preussens gegen Frankreich erschienen; der Herzog von Braunschweig führte ein preussisches Heer an den Rhein und über Koblenz, Trier, in's Luxemburg'sche.

Das Hilfs-Korps des F.-Z.-M. Grafen Clerfayt sammelte sich am 28. Juli bei Mons, und lagerte hierauf zwischen Namur,

Marche en Famenne und St. Hubert. Am 16. August rückte dasselbe in das Lager bei Arlon, und wurde hier durch vier, in Folge hofkriegsräthlichen Reskriptes vom 28. Jänner 1792, aus Böhmen in die Niederlande beorderte Bataillons und das Eszterházy'sche Huszaren-Regiment (Nr. 3) verstärkt. Unter den ersteren befand sich auch das erste Bataillon des Regimentes Stuart.

Dasselbe war am 14. Mai 1792, unter Kommando des Majors Chevalier de Warren, von Jungbunzlau abmarschirt und über Klattau, Werthheim, Koblenz (von Lengfurth bis Köln zu Wasser befördert) und Wittich nach Arlon gerückt. Hier verrichtete es vom 10. bis 28. Juli Vorpostensdienste, kam am 29. in das Lager bei Bertingen, am 30. nach Luxemburg, und kehrte am 12. August, 12 Uhr nachts, wieder nach Arlon zurück.

Um die Mitte August marschirte die preussische Armee, vom Könige Friedrich Wilhelm II. selbst befehligt, aus dem Luxemburg'schen nach Lothringen, und von da in die Champagne. Feldzeugmeister Graf Clerfayt vereinigte sein Korps am 20. mit der Armee des Königs bei Longvy, das sich nach kurzer Beschiessung am 23. ergab. Die beiden Bataillons des Regimentes haben während der Belagerung keinen Verlust erlitten. Das erste Bataillon bildete die Bedeckung des preussischen Geschützes.

Am 26. August wurde das österreichische Korps vom Könige und dessen beiden Prinzen besichtigt; Se. Majestät geruhten sich über das Aussehen der Truppen, so wie über ihre Leistungen sehr lobend auszusprechen.

Am 27. ward der in der Festung vorgefundene Proviant an die Mannschaft, und 42 Pferde an die Offiziere vertheilt, von welch' letzteren die Fähnrichs Malbohan, Bachmann und Schweigert des Regimentes jeder Eines erhielten. Die beiden Bataillons bekamen auch 20 Fässer Wein, und hievon, auf ausdrücklichen Befehl des Kommandirenden, 6 Fässer die Offiziere.

Am 29. brach das österreichische Korps von Longvy auf, marschirte über Longuion nach Marville, hielt hier den folgenden Tag Rast, und setzte am 31. den Marsch gegen Balon fort. Bei ville blieb zur Sperrung der Chaussée nach Verdun, und ltung der Kommunication zwischen Longuion und Longvy t zurück.

Der Feind, unter Dumouriez, hatte sich zur Sperrung des Weges nach Paris im Argonner-Walde aufgestellt. Bei Stenay kam es zu einem unbedeutenden Gefechte (das Regiment war nicht im Feuer), nach dem F.-Z.-M. Graf Clerfayt über Rouart, am 12. September in ein Lager zwischen Boux aux bois und Briquenot ging. Am selben Tage noch wurde der Feind von dem Passe Croix aux bois verjagt und der Wald besetzt. Am 14. versuchten die Franzosen sich des für sie so wichtigen Punktes neuerdings zu bemeistern; die Jäger waren schon zurückgedrückt, als die schnell dahin beorderten Truppen, darunter die beiden Bataillons des Regimentes, sie wieder zurückwarfen. Am 18. rückte Clerfayt nach Vouziers, den 19. nach Marne und den 20. über Suippe nach Croix au champagne. Kaum daselbst eingetroffen, erfolgte auf Seite der preussischen Armee eine heftige Kanonade gegen die auf den Höhen bei Valmy vortheilhaft stehende, und vor der Front mit starken Batterien gedeckte feindliche Armee. Das österreichische Korps brach sogleich auf und schloss sich den Preussen an. Der Feind war jedoch nicht aus seiner Stellung zu bringen, daher die Alliirten den Rest des Tages und die Nacht unter Gewehr blieben. Am 22. verliessen die Franzosen die Höhen, und stellten sich hinter der Aube und Jevre auf; der Herzog bezog ein Lager bei Hans, F.-Z.-M. Clerfayt auf dem Windmühlen-Berge bei Valmy.

Das anhaltende Regenwetter und die dadurch grundlos gewordenen Wege hatten das Korps genöthigt, die Bagage und sämmtliche Zelte im Lager bei Boux aux bois zurückzulassen. Das erste Bataillon des Regimentes und ein Flügel Eszterházy-Huszaren, zu deren Sicherung bestimmt, sollten die erwarteten Ergänzungs-Transporte an sich ziehen, und sobald die Beschaffenheit der Wege dies zuliesse, dem Korps nachfolgen. Sie konnten aber erst am 22. bei Valmy eintreffen, daher die Truppen drei volle Tage und Nächte allem Ungemach des Wetters, das durch gänzlichen Mangel an Holz und Stroh nur um so fühlbarer war, ausgesetzt blieben. Die nächsten Tage fanden häufig kleine Gefechte statt; die Franzosen liessen in der Umgebung starke Abtheilungen streifen.

Ein dem Regimente nachrückender Monturs- und Ergänzungs-Transport wurde von selben aufgehoben, und gerieth mit den

Fähnrichs Müller und Hiller, dann dem Unterarzten Lechner in Gefangenschaft.

Eingerissener Mangel an Lebensmitteln (die Magazine standen in Verdun und Stenay und konnten nicht nachgebracht werden), dann die sich mehrenden Erkrankungen bewogen den Herzog von Braunschweig mit Dumouriez einen Waffenstillstand abzuschliessen, den dieser am 28. wieder kündigte. Der Herzog trat am 30. den Rückmarsch an und F.-Z.-M. Clerfayt führte sein Korps in die Niederlande. Denselben Tag langte das Regiment in Sommebionne, am 1. Oktober in Tahur, den 2. in Falais, am 4. in Boux aux bois, den 5. in Nouart und am 6. in Amerville an. Zahllos waren die Beschwerden, mit denen das Korps zu kämpfen gehabt hatte. Um den Verfolgungen der Revolutions-Partei zu entgehen, hatte sich eine grosse Zahl französischer Emigranten der alliirten Armee angeschlossen; sie mussten mit ihrem nicht unbedeutenden Gepäcke gegen den mit der Verfolgung der Verbündeten beauftragten General Kellermann geschützt werden, und trugen dadurch zu der gefahrvollen Langsamkeit des Marsches nicht wenig bei. In Amerville blieb das Korps bis zum folgenden Tage, und setzte dann den Marsch fort. Am 13. erreichte es Felancourt, den 14. Longuion, am 15. Longwy und endlich den 18. Arlon, wo es mit allem Nöthigen versehen und enge bequartiert wurde.

Bei einer in Amerville vorgenommenen Fouragirung verlor das Regiment durch das Erscheinen einer feindlichen Partei 9 Offiziers-Pferde, und in Longuion wurde Lieutenant Dieftrunk des Regimentes, gleichfalls zur Fouragirung beordert, von einem Bauern erschossen.

Nach dem Rückmarsche der Alliirten aus der Champagne, hatte sich Dumouriez mit der Hauptmacht gegen Valenciennes und Maubeuge gewendet, um die Niederlande anzugreifen. F.-Z.-M. Graf Clerfayt brach am 19. von Arlon auf, und ging mit seinem Korps in schleunigen Märschen über Rochefort, Namur in die Gegend von Maubeuge, und von hier am 31. gegen Mons, wohin [illegible] von Sachsen-Teschen einen Theil der österreichischen [illegible] zogen hatte. Die Truppen besetzten die verschanzte [illegible] nappes. Am 6. November wurde hier die Schlacht [illegible] ıer Dumouriez mit 50.000 Mann und

300 Kanonen, die nur 14.000 Streiter und 50 Geschütze zählenden Oesterreicher durch seine Uebermacht überwältigte. Das Regiment verlor in derselben 4 Todte und 6 Verwundete. Zwischen 2 und 3 Uhr nachmittags begann der Herzog sich zurückzuziehen. Das erste Bataillon des Regimentes wurde nach Mons bestimmt; das zweite zog mit der Armee über Brüssel, Loeven, Tirlemont, Huy nach Luxemburg. Mons wurde am 7. an den Feind übergeben. Das erste Bataillon schloss sich dem Korps des F.-M.-Lt. Beaulieu an, und marschirte mit demselben gegen Namur. Am 30. November machte es noch das Gefecht bei Matines mit und verlor in selbem 12 Todte, 22 Verwundete, den Hauptmann Collard und 15 Mann an Gefangenen.

Am 23. Dezember vereinigten sich beide Bataillons in Luxemburg, und blieben daselbst bis 6. Jänner 1793. Mehrere Hundert Mann starben hier an der schon während des Rückzuges aus der Champagne ausgebrochenen rothen Ruhr. Als F.-Z.-M. Graf Clerfayt die niederländische Armee hinter der Erft und Roer sammelte, ging das Regiment am 7. Jänner über Grövenmachern, Herzeroth, Wittich, Kaisersesch nach Andernach, und bezog am 23. die Vorposten an der Roer. Die Verheerungen der Krankheit, deren Opfer sich täglich mehrten, veranlassten jedoch bald die Nothwendigkeit, dasselbe zu bequartieren. Das erste Bataillon wurde nach Bonn, das zweite nach Köln verlegt. Im Monate Jänner erhielt das Regiment aus dem eigenen Werbbezirke bedeutende Verstärkungen.

Mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. Oktober 1792 war der beim Infanterie-Regimente Baron Alvinzy supernumeräre Major Benigni v. Mildenberg, in die durch den Austritt des Majors Graf Orlik offen gewordene Stelle, beim Regimente eingebracht worden. Das Erziehungshaus des Regimentes erhielt den Unterlieutenant Freitag v. Freudenthal zum Kommandanten.

Am 21. Jänner 1793 wurde Frankreichs König Ludwig XVI. vom National-Convente guillotinirt. England und Spanien verwiesen die französischen Gesandten aus ihren Reichen. Der National-Konvent erklärte dagegen diesen Monarchen, so wie dem Erbstatthalter von Holland, Wilhelm von Oranien, den Krieg. Noch im Februar begann Dumouriez aus den Nieder-

landen den Feldzug nach Holland, eroberte mehrere feste Plätze, und liess Willemstadt und Mastricht angreifen. Prinz Coburg hatte die österreichische Hauptmacht hinter der Roer, der Herzog von York die Engländer, Holländer und Hannoveraner in Holland versammelt. Ende Februar eröffneten diese Heere ihre Operationen. Die Oesterreicher gingen am 1. März bei Düren und Jülich über die Roer, schlugen die Franzosen bei Aldenhoven und vertrieben sie aus Aachen. Das Regiment hatte den Fluss mit dem Korps des F.-Z.-M. Graf Clerfayt bei Jülich überschritten. Nachdem das Gefecht entschieden, wurde Unterlieutenant Koller des Regimentes mit der Nachricht des Sieges nach Wien gesendet.

Am 3. entsetzte Coburg Mastricht. Das erste Bataillon des Regimentes ward vorläufig als Garnison dahin bestimmt; das zweite Bataillon ging mit 1000 Kriegsgefangenen nach Liège. Nach der Uebergabe derselben marschirte dieses Bataillon über Tirlemont, Loeven, Brüssel, Mons nach Quievrain, dem österreichischen Hauptquartier, und traf daselbst am 21. April ein. Gleichzeitig langte auch das aus Mastricht dahin beorderte erste Bataillon an. Das Regiment formirte mit den Bataillons Spleni (Nr. 51), Beaulieu (Nr. 31) und Hohenlohe (Nr. 17), das zweite Treffen unter dem F.-M.-Lt. Wenzel Grafen Colloredo, G.-M. Schneider.

Im Laufe des Monates wurden die Franzosen noch in mehreren Gefechten geschlagen, und bis 30. waren die Niederlande befreit. Nach Dumouriez's Flucht zu den Oesterreichern, sammelte General Dampièrre die Reste der französischen Nord-Armee bei Famars. Die Alliirten drangen in Frankreich ein, belagerten Condé und schlugen Dampièrre bei allen Versuchen, den Platz zu entsetzen. Das Regiment (nebst zwei Bataillons Siebenbürger, dem Huszaren-Regimente Rarco (Nr. 10) und drei Bataillons Hohenlohe) zur Deckung der Magazine in Quievrain zurückgelassen, wurde am 1. Mai den Belagerungs-Truppen beigezogen. Am selben Tage griff der Feind die kaiserlichen Redouten St. Sauve und Estreu an; erlitt aber eine bedeutende Niederlage und wurde in sein Lager zurückgejagt. Das Regiment rückte in vorderster Linie (mit den Bataillons Spleny und Beaulieu) gegen die Anhöhe bei der Windmühle von Breseaux; der Feind war nach kurzer Gegenwehr über die Ronelle

geworfen. Auf den gewonnenen Höhen wurden die siegreichen k. k. Truppen gesammelt und rückten bis auf Kanonenschuss-Distanz an das feindliche Lager bei Famars. Der Verlust des Regimentes bestand in 4 Todten und 21 Verwundeten vom Feldwebel abwärts.

Bei dem Angriffe der Alliirten auf das Lager bei Famars am 23., war dasselbe in der ersten Haupt-Kolonne, unter dem englischen Feldmarschall Herzog von York, welche laut Disposition in sieben kleinere Kolonnen getheilt, mit einem Zwischenraume von 50 Schritten nebeneinander (dritte Kolonne: Stuart und Hohenlohe) zwischen Breseaux und Marche gegen die Ronelle rücken, und nach deren Ueberschreitung das feindliche Lager in der rechten Flanke angreifen sollte. Die Kolonne setzte sich um 3 Uhr früh gegen Artre in Bewegung. Leicht wurden die Vorposten zurückgedrückt; da der Feind aber den Ort stark besetzt hielt und mit fünf vortheilhaft postirten Batterien den Uebergang hier erschwerte, wählte der Herzog von York, um beträchtliche Verluste zu vermeiden, den Punkt zum Schlagen der Laufbrücken weiter links oben, bei dem Dorfe Marche, und passirte daselbst die Ronelle mit dem grössten Theile seiner Truppen, während einige Geschütze die Franzosen bei Artre festhielten und den wahren Uebergangspunkt masquirten. Die Kolonne drang bis an das Dorf Querenain. Der Feind hatte jedoch durch das gleichzeitige Vorgehen der übrigen Haupt-Kolonnen genöthigt, sich schon in sein verschanztes Lager zurückgezogen. Der Rest des Tages war zu kurz, und die Truppen von dem 15stündigen Marsche zu ermüdet, um die feindlichen Verschanzungen stürmen zu können; der Angriff wurde daher auf den andern Tag verschoben. Doch in der Nacht noch räumten die Franzosen ihr Lager und gingen in die feste Stellung zwischen Bouchain und Cambray dem Camp de Cäsar zurück, worauf die Alliirten die Anhöhen bei Famars und Anzain besetzten, und die nächsten Tage Valenciennes einschlossen. Das Regiment hatte am 23. einen Verlust von einem Verwundeten. Während der Belagerung von Valenciennes bezog es die Vorposten gegen Bouchain (der Stab stand in Marchienne) und fast täglich fanden kleine Gefechte statt, in welchen dasselbe bis zur Kapitulation der Festung am 28., 5 Blessirte und 1 Vermissten verlor. General Custine, der Valenciennes nicht entsetzte, endete unter

der Guillotine, sein ehemaliger Adjutant Houchard folgte ihm im Kommando. Nach erfolgter Uebergabe vom Vorpostendienste abberufen, marschirten beide Bataillons über Tournay, Menin nach Ypern, von wo jedoch in kurzer Zeit das erste Bataillon zu jenen Truppen die Eintheilung erhielt, die unter dem F.-M.-Lt. Baron Alvinzy als Verstärkung des York'schen Korps bestimmt, zu diesem in Marsch gesetzt wurden.

York und Coburg eroberten am 7. und 8. August das Camp de Cäsar zwischen Bouchain und Cambrai. Am 14. marschirte der Herzog von York gegen Dünkirchen, musste aber dessen Belagerung wegen Houchard's Sieg am 8. September bei Hontscooten wieder aufgeben. Das erste Bataillon erwarb während derselben entschiedenen Ruhm. An allen hier stattgehabten Gefechten den wirksamsten Antheil nehmend, hatte es besonders am 8. September, als der Feind die Vorposten in den Dünen erneuert und mit grosser Ueberlegenheit angriff und zum Rückzuge nöthigte (nebst den Bataillonen Sztaray und Jordis) durch sein rechtzeitiges Erscheinen und die umsichtige Führung seines Kommandanten Obristwachtmeister Warren zu der siegreichen Entscheidung des Kampfes wesentlich beigetragen. Der Verlust, den es in den verschiedenen Gefechten erlitt, war bedeutend. Am 28. August fiel Hauptmann Haydt und 1 Gemeiner; 6 Mann wurden blessirt. Vom 6. bis 8. September zählte dasselbe 7 Todte, 42 Blessirte und 1 Vermissten; unter den Verwundeten den Lieutenant Kanen.

Nach dem Entsatze Dünkirchens suchten die Franzosen in Flandern einzufallen. Ypern war der wichtigste Deckungspunkt dieses Landes und Obrist Baron Salis mit dem zweiten Bataillon des Regimentes, 700 Hannoveranern und 25 Huszaren angewiesen, diesen, in der Eile möglichst befestigten Punkt, zu decken. Die Hannoveraner waren durch den Mangel an kalibermässiger Munition undienstbar, dagegen der Platz mit 24 Kanonen armirt. Am 8. September 1793 griffen die Franzosen mit 10.000 Mann in zwei Kolonnen, von Bailleul und Poperingen her, Ypern an; aber mit beispiellosem Muthe schlug Obrist Salis diesen und den folgenden Tag über alle Angriffe ab. Am 9. vormittags beschoss der Feind überdies noch die Stadt aus drei Batterien mit Granaten und Kugeln. Doch nichts konnte den Muth des braven Bataillons

und seines heldenmüthigen Kommandanten erschüttern; der Feind musste in der Nacht beschämt nach Bailleul abziehen. Obrist Baron Salis*) erhielt für diese tapfere Vertheidigung in der XXX. Promotion vom 22. September 1793, durch Allerhöchste Verleihung ausser Kapitel, das Ritterkreuz des Maria Theresien-Ordens.

Feldwebel Josef Thurm der Obrist-Kompagnie (Kapitain-Lieutenant Baron Boineburg) war bei der Annäherung des Feindes am 8. mit 16 Mann zur Besetzung einer vor dem bedeckten Wege zwischen dem Messiner- Bailleuler-Thore gelegenen Flesche verwendet worden und hatte die in der Nähe sich sammelnden Franzosen nicht nur drei Stunden hindurch in der Vorrückung aufgehalten, sondern selbe, trotz ihrer Ueberzahl, durch einen kühnen Angriff nach einem halbstündigen Gefechte gänzlich vertrieben. Als der Feind, bedeutend verstärkt, nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr auf demselben Punkte einen zweiten Angriff unternahm, erbat sich dieser Feldwebel die Erlaubniss, ihm entgegengehen zu dürfen und vertheidigte mit 20 Freiwilligen das vorwärtige Gebüsch auf so zweckmässige Weise, dass der Feind in der beabsichtigten Umgehung der Obrist-Kompagnie gehindert und endlich sogar zum Weichen gebracht wurde. Thurm griff die Franzosen nun seinerseits mit der wenigen Mannschaft an und zwang sie, trotz ihrer mehrfachen Ueberlegenheit, zur Flucht. Korporal Wenzel Riegel und Gemeiner Franz Kraus hatten ihren Kommandanten in Allem thätigst unterstützt und durch

*) Salis Paul, Freiherr, Feldmarschall-Lieutenant, der in Oesterreich blühenden Familie Samaden, diesem uralten rhätischen Geschlechte entsprossen, war zu Breslau geboren und 1757 Soldat. Im siebenjährigen Kriege liess er sich unter dem tüchtigen Generalen Beck mit grossem Erfolge verwenden, lieferte als Oberlieutenant ein glückliches Scharmützel bei Sagen und leitete dann die Reichs-Werbung in Westphalen bei Höxter. Im Jahre 1779 verlieh ihm Maria Theresia den erbländischen Freiherrnstand, nachdem Salis als Major im baierischen Erbfolgekriege Proben besonderer Brauchbarkeit an den Tag gelegt hatte.

Der Türkenkrieg traf ihn als Obristen und Kommandanten des Regiments. Salis hatte in den weiteren Kriegen gegen Frankreich noch erspriessliche Dienste geleistet, er starb als Feldmarschall-Lieutenant und Divisionär zu Wien am 5. Oktober 1799 im 61. Lebensjahre.

ihre Bravour zu diesem günstigen Resultate hauptsächlich beigetragen. Feldwebel Thurm erhielt für sein ebenso tapferes als geschicktes Benehmen die goldene, Korporal Riegel und Gemeiner Kraus jeder die silberne Ehren-Medaille.

Korporal Michael Haas von der Kompagnie des Hauptmann Sternegg, die Gefreiten Albert Höffer, Mathias Marek, Gemeiner Wenzel Plestill und Rekrut Wenzel Tirich der zweiten Majors-Kompagnie, nebst mehreren Freiwilligen während des feindlichen Angriffes unter dem Lieutenant Haushoffer des Regimentes, zur Verstärkung der Bedeckung zweier, vor dem Thore nach Bailleul postirten Geschütze entsendet, hatten sich beim Sturme auf mehrere, vom Feinde schon besetzte Häuser durch Herzhaftigkeit besonders hervorgethan. Bei der Wegnahme des Bleichhauses, eines vortheilhaft gelegenen und festen Gebäudes, aus dem die Franzosen die Geschütz-Mannschaft stark belästigten, waren sie die Ersten, welche in das Innere desselben eindrangen und den Feind verjagten. Korporal Haas, die Gefreiten Höffer und Marek, Gemeiner Plestill und Rekrut Tirich wurden hiefür mit silbernen Ehren-Medaillen belohnt.

Der Feldwebel Johann Schindler hatte sich zur Rekognoszirung der vom Feinde in der Nacht auf den 9. vor dem Bailleuler-Thore bewerkstelligten Erdarbeiten freiwillig angetragen, und obwohl von einer 50 Mann starken, feindlichen Abtheilung angegriffen, dennoch den erhaltenen Auftrag mit Geschicklichkeit verrichtet und einen vollkommen verlässlichen Rapport überbracht. Bei dem Zusammenstosse mit den Franzosen waren es die Korporals Christoph Miersch und Johannn Nell, durch deren Bravour selbe geworfen und so lange beschäftigt wurden, bis Feldwebel Schindler seine Aufgabe gelöst. Feldwebel Schindler erhielt die goldene, Korporal Miersch und Nell jeder die silberne Ehren-Medaille.

Gemeiner Nikolaus Cubray zeichnete sich am 9. bei Gelegenheit einer Patrouille aus. Die Franzosen attaquirten um 7 Uhr früh wiederholt das Bailleuler-Thor und hatten die Patrouille verdrängt. Gemeiner Cubray legte sich in ein an der Strasse befindliches Haus in Hinterhalt, feuerte von hier bis 10 Uhr vormittags, so oft er einen Feind erblickte, ununterbrochen fort, und nachdem die Franzosen von der Besatzung zurückgedrückt, ver-

folgte er sie ganz allein, schoss einen nieder und kehrte erst dann in die Verschanzung zurück, als eine starke Patrouille sich gegen ihn gewendet. Gemeiner Cubray wurde für sein unerschrockenes Benehmen mit der silbernen Ehren-Medaille belohnt.

Bei derselben Attaque haben die Korporals Johann Albrecht und Nikolaus Schnabel der zweiten Majors-Kompagnie den Feind auf ihrem Posten stets erfolgreich abgewiesen. Korporal Schnabel, obwohl bereits aus vier Wunden blutend, kämpfte dessen ungeachtet heldenmüthig so lange, bis ihn der Blutverlust und endlich eine fünfte Schusswunde in Ohnmacht versetzte. Der ausserordentlichen Tapferkeit beider, besonders aber dem Heldenmuthe des Korporals Schnabel war das siegreiche Abschlagen des Sturmes grossen Theiles zu danken. Korporal Schnabel wurde mit der goldenen, Korporal Albrecht mit der silbernen Medaille dekorirt.

In den ersten Tagen des Oktobers rückte das erste Bataillon wieder in Ypern ein, und bestritt hier, vereint mit dem zweiten Bataillon, dann den Hannoveranern, den Dienst. Die Franzosen unterliessen nicht, die Besatzung durch mehrmalige Angriffe in steter Bereitschaft zu erhalten. Am 24. Oktober drängte eine feindliche Kolonne den rechten Flügel der Vorposten bei Flämerding zurück, und eine zweite, doppelt so starke Kolonne, griff unter Begünstigung eines sehr starken Nebels die Messiner Vorwerke an. Hauptmann Graf Kinsky des Regimentes, welcher in den Messiner Aussenwerken kommandirte, schlug aber durch seine trefflichen Anstalten die wüthenden Angriffe immer ab, und die ganze Unternehmung des Feindes endete neuerdings mit einer vollständigen Flucht. Obristwachtmeister Warren verfolgte mit dem ersten Bataillon die Fliehenden bis St. Eloy und traf die nöthigen Verfügungen mit so viel Klugheit und Eifer, dass sich der Feind gar nicht zu ralliren vermochte. Bei der Verfolgung that sich besonders Fähnrich Lichtenauer des Regimentes hervor. Dem Hauptmanne Graf Kinsky wurde mit Befehlsschreiben des Prinzen Coburg ddto. Mons am 3. Dezember, die Allerhöchste Zufriedenheit Sr. Majestät bekannt gegeben.

In seinen Stellungen erhielt das Regiment den folgenden Generalsbefehl ddto. Hauptquartier Bermerain, 24. Oktober 1793: „Ich kann nicht umhin, der Armee die höchst betrübende Nach-

„richt von der unerhörten und grausamen Hinrichtung der wür-
„digen Königin von Frankreich, welche den 17. d. M. auf die
„schrecklichste Art durch des Henkers Schwert in Paris vollzogen
„worden, bekannt zu machen. Ich bin überzeugt, dass jeder
„kaiserliche Unterthan, noch mehr jeder Soldat, tief die laster-
„hafte Ermordung fühlt, und gewiss bei der ersten Gelegenheit,
„die, wie ich hoffe, sich bald darbieten wird, das auf dem
„Schaffote vergossene Blut der Tochter unserer im unvergess-
„lichen Andenken stehenden grossen Kaiserin Maria Theresia,
„mit Aufopferung seines eigenen Lebens zu rächen trachten werde.
„Dies ist der ganzen Armee in allen Sprachen recht verständlich
„zu erklären."

Am 15. November erhielt Obrist Baron Salis die sichere Kundschaft, dass der Feind Poperingen, wo sich die Franzosen seit dem Rückzuge am 9. September festgesetzt, zu räumen beginne, und Vendôme geäussert habe, den Ort vor seinem gänzlichen Abzuge in Brand stecken zu wollen. Um die dortigen Einwohner, welche von den Franzosen bisher auf die unverantwortlichste Weise geplündert und misshandelt worden, vor einem solchen Schicksale zu bewahren, beschloss der tapfere Obrist, den Feind am 16. mittelst eines Handstreiches zu vertreiben. Die entbehrlichsten Truppen wurden in drei Kolonnen getheilt, wovon die erste, unter Kommando des Hauptmannes Rubenitz von O'Donell-Infanterie, aus 160 Mann des Regimentes Stuart, 40 Mann von O'Donell und 30 Pferden bestehend, über Rennegals marschiren und von rückwärts gegen Poperingen rücken, die zweite, unter dem Rittmeister v. Stein des hessischen Karabinier-Regimentes, aus 100 Mann Stuart, 100 Mann Hessen und 25 Pferden zusammengesetzt, über Semerding, und die dritte, unter Anführung des hessischen Rittmeisters v. Noumers, 140 Mann Stuart und Hessen, nebst 30 Pferden stark, den Ort, von Ellfertingen her, angreifen sollte. Für den Fall, als der Angriff misslänge, ward eine Division von Stuart mit einer 6pfündigen Kanone nach Flämerding disponirt, die Retirirenden aufzunehmen.

Sämmtliche Kolonnen trafen, wie angeordnet, etwas vor Tagesanbruch bei den vordersten Verhauen ein. Vom Feinde nicht besetzt, wurden sie schnell durch die mitgehabten Landleute beseitigt, die Abtheilungen rückten rasch gegen den Ort

und griffen dessen Verschanzungen an. Die Franzosen wehrten sich tapfer, aber des starken Kartätschenfeuers ungeachtet, waren die Angreifer bald Meister der Werke, drangen in den Ort und zwangen den Feind, Poperingen in der grössten Verwirrung zu räumen. Einige flüchteten in die Häuser und versuchten noch hier Widerstand zu leisten; der grösste Theil hievon wurde von den erbitterten Soldaten, unter dem Rufe „Maria Antoinette!“ niedergemacht und der Rest nur durch die höchste Aufopferung der Offiziere gerettet und gefangen. Vendôme selbst ergriff die Flucht und sprengte auf der Strasse nach Broven davon. Ueber 120 Franzosen waren am Platze geblieben; eine neue 10pfündige Kanone, 3 Munitionskarren und 3 Bagagewägen wurden erobert und 1 Kapitän, 5 Lieutenants und 44 Mann gefangen. Der eigene Verlust betrug 5 Todte und 16 Verwundete. Obrist Baron Salis spricht sich in seiner Relation höchst lobend über sämmtliche Kolonnen-Kommandanten aus, und empfiehlt besonders den Oberlieutenant Baron Preissing des Regimentes, welcher bei Erstürmung der Verschanzungen freiwillig mit 40 Mann von Stuart dem Rittmeister Stein zu Hilfe eilte, und sich überhaupt während des ganzen Gefechtes mit seltener Bravour benahm, der Berücksichtigung des kommandirenden F.-M. Prinzen Coburg.

Die Kolonnen marschirten, nachdem sie die Franzosen eine halbe Stunde Weges verfolgt und noch viele niedergestochen hatten, nach Ypern zurück; die feindlichen Werke bei Poperingen wurden noch denselben Tag demolirt.

Schon im Frühjahre waren in den Erbstaaten mehrere Truppen mobil gemacht und zur Verstärkung der operirenden Armeen abgesendet worden. Anfangs Mai verliess auch das dritte Bataillon des Regimentes, unter dem Obristlieutenant Graf Wilczek, und das Grenadier-Bataillon Walsch die bisher innegehabten Stationen und marschirten nach den Niederlanden. Am Marsche jedoch erhielt das dritte Bataillon, nebst den Bataillonen Callenberg, Wartensleben und D'Alton, die Bestimmung zu dem kaiserlichen Belagerungsheere bei Mainz unter dem F.-M.-Lt. Wartensleben, und traf daselbst die letzten Tage des Mai ein. Mainz fiel am 22. Juli. Die Wirkungen der Belagerung waren verheerend, und obschon die Besatzung mehrere Ausfälle unternahm, so zog doch der Mangel an Nahrungsmitteln den Fall der Festung nach

sich. Das Bataillon verlor vom 8. Juni bis zur erfolgten Uebergabe an Todten: den Unterlieutenant Lorch und 1 Mann; an Verwundeten: 6 Mann, und an Vermissten: 13 Mann. Dasselbe ging dann nach Bouvignes, wohnte den Gefechten bei Coroi und Stao bei und wurde am 18. November über Namur nach Ypern gezogen, wo es den 20. ankam.

Das Grenadier-Bataillon rückte von Haid über Treswitz (20. Mai), Wernberg (21.), Lebebach (22.), Hundheim (23.) zur Hauptarmee und war am 6. und 8. August, bei der Eroberung des Camp de Cäsar, in der Kolonne des F.-Z.-M. Graf Clerfayt (3.). Am 7. hatte es mit dem Grenadier-Bataillon Ullrich und zwei Kompagnien Scharfschützen, unter Kommando des G.-M. Fürsten Auersperg, den Ort Jouy zu forciren, welche Aufgabe es, trotz des heftigsten Feuers, das der Feind aus den Redouten und Retranchements jenseits der Schelde auf die Stürmenden unterhielt, glänzend löste. Obristlieutenant Graf Walsch war gegen den linken Flügel des Ortes detachirt und hatte die besten Anstalten zu dessen Eroberung getroffen, was G.-M. Graf Auersperg in seinem Berichte sehr rühmend hervorhebt. Das Bataillon verlor an Todten: 1 Mann; an Verwundeten: 1 Unteroffizier und 2 Gemeine.*) Anfangs Oktober lagerte dasselbe mit den übrigen vier böhmischen Grenadier-Bataillonen im Observations-Korps des F.-Z.-M. Grafen Clerfayt zwischen St. Remy malbati und dem Walde Beaufort; gegen die Mitte des Monates zur Deckung der Blockade von Maubeuge, zwischen Bairlemont und Wattingnies, und zeichnete sich in den am 15. und 16. Oktober hier stattgehabten Gefechten aus. Gegen das Ende des Monates übernahm Obristlieutenant Graf Walsch das Kommando des Regiments Gemmingen (Nr. 21); der Obristlieutenant Mosel desselben Regimentes erhielt das Kommando des Grenadier-Bataillons.

Mit Allerhöchstem Patente vom 1. Jänner 1794 wurde der Obrist Baron Salis zum Generalmajor, und in die dadurch sich ergebene Apertur, mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. Jänner der Obristlieutenant Graf Wilczek zum Obristen und Regiments-Kommandanten, der erste Major Warren zum Obristlieutenant,

---

*) In wenigen Fällen erscheint der Verlust divisionsweise angeführt.

und der Grenadier-Hauptmann Johann Weber v. Treuenfels zum zweiten Major ernannt.

Gemäss Kommissionsbefund, ddto. Jemappe, den 15. Jänner, erhielt nachstehende Mannschaft des Regimentes für die im vorjährigen Feldzuge bei verschiedenen Gelegenheiten an Tag gelegte Tapferkeit, die silberne Ehren-Medaille, als: Feldwebel Anton Buschbaum, Korporal Franz Hubatschek, Feldwebel Nikolaus Umhöfer; Korporal Friedrich Höfner und Feldwebel Nikolaus Wailand, welche sich auch während der Belagerung Yperns am 8. und 9. September ausgezeichnet hatten, erhielten, ersterer die silberne, letzterer die goldene Ehren-Medaille; die silberne Ehren-Medaille erhielten: Feldwebel Josef Lehr, Gefreiter Xaver Bauschel, Korporal Jakob Fellner, Korporal Friedrich Kalb, Feldwebel Anton de Fouquet, Korporal Karl Klugler, Korporal Johann Hamerle, Führer Wenzel Medinos, Korporal Friedrich Hagenisch, Gemeiner Josef Henke, Gemeiner Anton Bazelt, Korporal Wilhelm Hager, Korporal Johann Casselmann, Korporal Martin Kadina, Feldwebel Vinzenz Kraus, Gemeiner Ignaz Sedlak; Korporal Johann Nell, gegen Abnahme der silbernen, die goldene Ehren-Medaille.

Die Thaten dieser Tapfern sind nicht bekannt. *)

Auch den Winter hindurch wurden die Vorposten Yperns unaufhörlich beunruhiget. Der Feind hatte seine Angriffe meist auf die Posten Lockart und Kemmel gerichtet; Oberlieutenant Kuhn und Unterlieutenant Malbohan des Regimentes, welche letzteren am 20. Jänner (Kuhn) und 16. März (Malbohan) kommandirten, schlugen die Franzosen jedoch tapfer ab. Die von ihnen getroffenen Massregeln wurden in dem diesfälligen Berichte des G.-M. Baron Salis besonders rühmend hervorgehoben.

---

*) Die bezüglichen Zeugnisse waren im selben Jahre von Seite des Hofkriegsrathes an die Feldkriegskanzlei der niederländischen Armee gesendet worden und dürften ganz in Verlust gerathen sein. Die einzige Konsignation, welche hierüber vorhanden, enthält keine näheren Andeutungen; man ist ausser Stande, auch nur die Gelegenheit anzugeben, in der sich die Genannten ausgezeichnet. Der grösste Theil davon dürfte wohl in Folge der glücklichen Erstürmung Poperingens dekorirt worden sein.

Am 25. April brach der Befehlshaber der französischen Nord-Armee Pichegru in Westflandern ein; Ypern ward abermals blockirt. General Moreau, zur Belagerung von Menin entsendet, liess, um sich gegen Ypern zu decken, am Tage seiner Vorrückung Poperingen, Lockart und Reningelst angreifen, die hier aufgestellten Posten zurückdrücken und schloss, nachdem auch der linke Flügel zurückgenommen worden, den Platz ein. Nach dem Falle Menins zog Moreau am 2. Mai diese Truppen an sich.

Gleich beim Beginne der Operationen war das dritte Bataillon des Regimentes von hier zu den Truppen des F.-M.-Lt. Otto gekommen und mit diesen dann dem Korps des Herzogs von York zugewiesen worden. Im April marschirte selbes nach Flandern zur Unterstützung des F.-Z.-M. Clerfayt und nahm nach seinem Eintreffen an den Gefechten bei Coyeghem, Tournay (10. Mai) und dem Angriffe der Alliirten auf die feindliche Stellung bei Courtray, so wie dem, unter persönlichem Oberbefehl Sr. Majestät des Kaisers Franz II., am 22. Mai über die Franzosen erfochtenen glorreichen Siege bei Tournay Antheil. Hierauf zur Eskortirung des schweren Geschützes nach Valenciennes verwendet, wurde dieses Bataillon zu dem zwischen Tirlemont und Loeven aufgestellten corps intermédiaire des F.-M.-Lt. Baron Kray beordert.

Nach dem blutigen Tage des 22. Mai blieb der linke Flügel der französischen Nord-Armee einige Zeit unthätig zwischen Courtray und Suinghem; Pichegru wagte keine neue Unternehmung gegen das alliirte Heer. Am 1. Juni entsendete derselbe den Generalen Moreau mit 30.000 Mann gegen Ypern. Sein Plan ging dahin, durch diese Bewegung den F.-Z.-M. Graf Clerfayt aus seiner festen Stellung zu locken, und wenn dies ihm gelungen, denselben zu schlagen, und sich durch eine regelmässige Belagerung des für beide Theile höchst wichtigen Punktes zu bemächtigen. Moreau rückte von Elverding, Flämerding und Dickebusch gegen Ypern und zwang die Posten, bis unter den Kanonenschuss des Platzes zurückzugehen. Noch am selben Tage begann der Feind sich einzugraben, und am 2. hatte er die nöthigen Batterien errichtet, von wo er das Feuer der Belagerten erwiderte. Am 3. setzte derselbe seine Arbeit mit rastloser Thätigkeit fort und entsendete eine starke Kolonne gegen die Verschanzungen

des Thores nach Bailleul, die aber, als sie sich auf Kartätschenschussweite genähert, durch den hiezu beorderten Obristwachtmeister Benigni mit grossem Verluste zurückgeworfen wurde. Um die Kommunikation mit Mecheln, woher G.-M. Baron Salis die dringend verlangte Munition stündlich erwartete, frei zu erhalten, wurden am 4. von mehreren Kolonnen gleichzeitig Ausfälle unternommen. Major Weber v. Treuenfels leitete die Zentral-Attaque und warf den vielfach überlegenen Feind zurück, wobei Hauptmann Kuhn des Regimentes den Franzosen, obwohl sie Meister des Terrains, den Ort St. Jean entriss und sie bis an die Strasse von Rousselaire zurücktrieb. Zu diesem Erfolge hatte besonders ein vom Hauptmann Dworzak des Regiments durch das Messiner-Thor unternommener und mit grosser Geschicklichkeit durchgeführter Scheinangriff beigetragen. Die errungenen Vortheile wurden von 2 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends behauptet. Um diese Zeit drang der Feind mit frischen Kräften wieder vor. Da der Ausfall bereits 9 Todte und 106 Verwundete gekostet, bei der schwachen Garnison mehr Truppen zur Behauptung des Ortes nicht verwendet werden konnten und auch die Munition grösstentheils verbraucht war, mussten sich beide Kolonnen, ohne den eigentlichen Zweck: die Ansichziehung des Munitions-Transportes erreicht zu haben, zurückziehen. Den nächsten Tag schloss Moreau die Festung ganz ein.

F.-Z.-M. Clerfayt hatte auf die Bewegungen der feindlichen Armee seine Stellung von Thielt nicht verlassen; er wollte keine Schlacht auf das Gerathewohl gegen einen übermächtigen Feind wagen. Erst nach erhaltenen Verstärkungen hoffte derselbe seinen Sieg entscheidender und glänzender zu machen, wenn unterdessen Moreau die förmliche Belagerung Yperns begonnen habe. Dieser hatte schon am 5. das schwere Geschütz aus den westflanderischen Festungen an sich gezogen und eröffnete am 7. die erste Parallele. Täglich wurden nun 500 Bomben in die Stadt geworfen; nach wenigen Tagen glich ein grosser Theil derselben einem Schutthaufen. Aus Mangel an festeren Gebäuden mussten die Vorräthe in die Kirchen gebracht und auch die Verwundeten dahin transportirt worden. Doch bald gewährten auch diese keinen Schutz. Seit Eröffnung der zweiten Parallele, am 13., schlugen die Bomben auch hier ein, und wer von den Verwundeten nicht Kraft genug

besass sich zu entfernen, fand in dem Schutte der einstürzenden Gewölbe sein Grab. Am 13. versuchte F.-Z.-M. Graf Clerfayt und G. d. K. Wallmoden den Platz zu entsetzen, jedoch ohne Erfolg. Die Besatzung, durch viele Kranke und starke Verluste bedeutend gelichtet, vermochte nur mehr mit äusserster Kraftanstrengung dem immer heftigeren Andrange der Franzosen zu widerstehen. Das Elend der Einwohner erreichte den höchsten Grad. Aber noch hoffte der tapfere Kommandant auf Entsatz. Als jedoch am 17. das gewünschte Signal von dem auf einem Thurme aufgestellten Beobachter noch immer nicht erfolgte, der Feind, ungeachtet des wirksamsten Feuers von den Wällen, seine Breschbatterie zu Stande brachte, mit der er in wenigen Stunden eine brauchbare Bresche erzielt hatte, und überdies Mangel an Munition eintrat, wurde im Kriegsrathe beschlossen, Moreau eine Kapitulation anzubieten, die den freien Abzug der Garnison zu Grunde haben sollte. Moreau schlug diesen Punkt ab und drang auf Kriegsgefangenschaft; man musste sich der Bedingung unterwerfen. Am 18. besetzte der Feind alle Posten und Thore der Stadt, und am 19. rückten die Kaiserlichen beim Meniner, die Hessen beim Baileuler Thore, mit klingendem Spiele und fliegenden Fahnen auf das Glacis, wo sie die Waffen streckten, um, und zwar die ersteren nach Lille, die letzteren nach Kassel und St. Omer abgeführt zu werden. Die ruhmvolle Vertheidigung fand selbst beim Feinde Anerkennung; sämmtlichen Stabs- und Oberoffizieren wurden ihre Degen und Bagagen belassen. Die beiden Bataillone des Regimentes hatten einen bedeutenden Verlust; Oberlieutenant Karkhesy (1. Juni) und 12 Mann fielen als Opfer treuer Pflichterfüllung; Unterlieutenant Hokers, Fähnrich Freitag (2.), Oberlieutenant Wolff (12.) und 112 Mann lagen verwundet im Spitale.

In Lille angelangt, wurden sowohl Offiziere als Mannschaft über Arras, Montmirail nach Dijon eskortirt, wo ein Theil in der Stadt selbst, die übrigen in den umliegenden Ortschaften, die Mannschaft von ihren Offizieren stets getrennt, untergebracht wurden. Ohne Unterschied des Ranges erhielten die Kriegsgefangenen einen äusserst geringen, zur Erhaltung des Lebens kaum hinreichenden Gehalt, und geriethen dadurch in das grösste Elend. Eine grausame, allem Völkerrechte zuwiderlaufende Be-

handlung liess sie ihr Unglück nur noch tiefer empfinden; Robespierre hatte die Zügel der Regierung an sich gerissen, und nicht selten büssten gefangene Offiziere ein von den Franzosen unrecht verstandenes, oder übel gedeutetes Wort unter dem Beile der Guillotine.

Das Grenadier-Bataillon Mosel, den Winter hindurch in Bavay, nahm beim Ausbruche der Feindseligkeiten, nach dem Rückzuge von Florenne, Valcourt und Beaumont (26. April), im Korps des F.-Z.-M. Grafen Kaunitz, Brigade G.-M. Baron Davidovich, an den Gefechten am 11., 12. und 13. Mai bei Rouvroy Theil, und machte dann den am 24. Mai unternommenen siegreichen Angriff dieses Korps auf die feindliche Stellung bei Erquelin mit. Als in dem Gefechte am 13. Mai der linke Flügel des Feindes Grandreng zu forciren suchte, war die Division Stuart, unter Kommando des Hauptmann Piers, zur Verstärkung der den Ort vertheidigenden Truppen verwendet worden, und wies auf ihrem Posten den wiederholten Sturm der Franzosen stets erfolgreich zurück. Feldwebel Bernhard Dreier, der zweiten Kompagnie (Hauptmann v. Gehring), hielt mit 17 Freiwilligen ausserhalb des Ortes die linke Seite der Chaussée besetzt, und obwohl bereits aus drei Wunden blutend, blieb er, ohne sich erst verbinden zu lassen, an der Spitze seiner Leute, und vertrieb mehrere Male die im Getreide versteckten feindlichen Schützen, welche die an der äussern Umfassung des Ortes postirte Abtheilung unausgesetzt beschossen. Das Bataillon wohnte dann dem durch F.-Z.-M. Baron Alvinzy am 3. Juni über Jourdan und Charbonnier erfochtenen Siege, und dadurch bewirktem Entsatze von Charleroi bei. Am 12. nebst den Grenadier-Bataillons Frankenbusch und Riera, unter G.-M. Baron Kerpen, zur Verstärkung des F.-Z.-M. Grafen Clerfayt entsendet, machte es am 13. in der zweiten Kolonne den Angriff auf Rousselaire und Hooglede mit. Bei Rousselaire hatte Feldwebel Dreier und Grenadier Franz Gschwindt derselben Kompagnie Gelegenheit, dem Feinde eine 4pfündige Kanone abzunehmen. Im Monate Juli kam dasselbe mit dem Korps des F.-M.-Lt. Baron Werneck in das Lager vorwärts Sittard, und im August, nebst andern drei Bataillons, in jenes zwischen Urmont und Berg. Im Monate Oktober erhielt es seine Eintheilung beim Reserve-Korps des

F.-M.-Lt. Graf Sztáray, Brigade Keim. Beim Eintritte der rauhen Jahreszeit wurden dem Grenadier-Bataillon die Ortschaften: Beileisen (Stab), Wallendorf, Heyern, Rotterroth, Odersberg, Ahrnborn, Enderoth, Oberhausen, Bieskirchen und Riesenberg, als Kantonirungs-Quartiere angewiesen.

Das dritte Bataillon war bis Ende Juli bei dem Zwischen-Korps des G.-M. Kray geblieben. In dem am 10. Juli bei Loeven stattgefundenen Gefechte war der Fähnrich Hromada unfern des Arenberg'schen Schlosses detachirt, und rettete durch seine Entschlossenheit und Tapferkeit eine bereits aufgegebene Kanone. Anfangs August kam das Bataillon nach Ruremonde, unter Kommando des G.-M. Baron Kerpen, und verrichtete hier bis 2. Oktober Garnisonsdienste. An diesem Tage begann F.-Z.-M. Graf Clerfayt — durch Jourdan's Uebermacht gezwungen — sich hinter die Erft und den Rhein zurückzuziehen. Das Bataillon war nebst zwei Bataillons Wenkheim, einem Bataillon Josef Colloredo und vier Eskadrons La Tour-Chevauxlegers nach Düsseldorf bestimmt. Anfangs November in das von Emmerich bis Roerort und Mühlheim zur Verbindung des Herzogs von York und der kaiserlichen Hauptmacht aufgestellte Korps, unter F.-Z.-M. Baron Alvinzy eingetheilt, wurde es nach Rees verlegt.

Bei der beabsichtigten Diversion gegen Nimwegen sollte das Bataillon mit den serbischen Scharfschützen die zu diesem Behufe bei Wesel geschlagene Schiffbrücke besetzen. Es passirte in der Nacht vom 8. auf den 9. November den Rhein, und schob im Sinne des erhaltenen Auftrages die 17. und 18. Kompagnie als Vorposten über das Städtchen Büderich vor. Um 7 Uhr morgens griff der Feind, da Nimwegen Tags vorher in seine Hände gefallen, Büderich und die statt den abgetragenen Dämmen, jenseits des Kanals aufgeführte Flesche von mehreren Seiten an, und zwang durch seine vielfache Ueberlegenheit die darin befindlichen Truppen, ihres tapferen Widerstandes ungeachtet, zum Rückzuge. Der Gefreite Johann Sikora und Gemeiner Johann Friedrich, welche mit noch 16 Mann die Arrièregarde der Retirirenden bildeten, waren, da die Brücke schon ungangbar gemacht, bereits abgeschnitten, als sie ihren Kameraden Muth zusprechend, sich mit der grössten Lebensgefahr in ein vorge-

fundenes, von allen Erfordernissen beraubtes Fahrzeug stürzten, und damit nicht nur auch die Uebrigen retteten, sondern noch vier feindliche Soldaten, welche sie bis in das Fahrzeug verfolgt hatten, als Gefangene mitbrachten. Der Strömung überlassen, war das Schiff an der Insel Grawe von einem Piquet serbischer Scharfschützen unter dem Korporal Lett aufgefangen worden. Gefreiter Johann Sikora und Gemeiner Johann Friedrich wurden für ihre muthige That mit der silbernen Ehren-Medaille belohnt. Das Bataillon verlor in diesem Gefechte den Oberlieutenant Hönig und 6 Mann an Todten, 21 Mann an Verwundeten.

Im Dezember kantonirte das Bataillon in den Ortschaften Hunx, Drevenach und Grundenbach. Eine Division stand bei Spellen auf Vorposten, die nach fünfzehn Tagen durch Kinsky-Infanterie abgelöst, dann nach Dienslacken kam.

Begünstigt durch ungewöhnlich strenge Kälte, welche alle Gewässer mit festem Eise bedeckte, umging Pichegru im Winter 1794 auf 1795 die Stellung der Alliirten und nahm Holland, welches sich als batavische Republik konstituirte. Bei dieser Gelegenheit geschah es, dass ein französisches Reiter-Regiment, die im Texel eingefrorene Flotte eroberte. So halfen selbst die Elemente dem übermüthigen Frankreich, wo zwar mit der Hinrichtung Robespierre's am 27. Juli 1794 die blutigen Gestalten der Schreckensregierung verschwunden waren, nichts destoweniger aber die gewaltige Erhebung der Nation ungeschwächt fortdauerte. Mit Beginn des Jahres 1795 standen sieben französische Heere siegreich auf fremden Boden: in Spanien, Piemont, am linken Rhein-Ufer, in den Niederlanden und in Holland. Die Koalition war mächtig erschüttert, denn sie hatte drei Jahre fruchtlos gegen die Revolution gekämpft. Eingeschüchtert begannen jetzt einige Staaten zu erkalten und suchten mit der Republik Frieden zu schliessen. Preussen schloss am 5. April einen Separatfrieden, etwas später traten auch Toskana, Spanien und Portugal von der Koalition zurück. In Oesterreich wurden aber ungeachtet der bisher gebrachten unermesslichen Opfer die Kriegsrüstungen mit dem grössten Eifer fortgesetzt. Hier bemühten sich, wetteifernd im Patriotismus, alle Provinzen die zur Fortsetzung des Krieges nöthigen Mitteln beizuschaffen und die Mannschaften aufzubringen. Das Regiment erhielt 1300 Mann Rekruten.

In den ersten Tagen des Jänners 1795 traten die Engländer, deren Kommando der G. d. K. Wallmoden übernommen hatte, den Rückzug hinter die Linge, und darauf hinter den Leck an. F.-Z.-M. Alvinzy führte sein Korps nach Pandern; das dritte Bataillon des Regimentes rückte über Emmerich dahin.

Als der Feind am 9. Jänner die Stellung des G. d. K. Wallmoden und des österreichischen Verbindungs-Korps angriff, war dem Bataillon die Besetzung des rechten Rhein-Ufers bei Pandern und der dortigen Eisbrücke übertragen; doch wurde, während F.-Z.-M. Alvinzy sich den gegen Gent vordringenden Franzosen entgegenwarf, eine Division des Bataillons als Soutien zu der Windmühle zwischen Huthuysen und Gent gesendet, und nach ihrem Anlangen mit einem Bataillon Wenkheim und einer Eskadron Karaczay-Cheveauxlegers, unter dem Obristen Gottesheim von Saxe-Huszaren, zum Angriffe auf das Dorf Bemmel verwendet. Den Punkt bei der Windmühle besetzte hierauf, nebst mehreren anderen Abtheilungen, eine dritte Kompagnie Stuart. Obrist Gottesheim bemeisterte sich des Dorfes, ging jedoch, nachdem der Feind mit frischen Truppen anrückte, und der Ort nicht zu halten war, auf Kanonenschussweite zurück. Später musste sich das ganze Korps, da die Hannoveraner Els räumten, und dadurch den österreichischen rechten Flügel blossgaben, zurückziehen. Obrist Gottesheim retirirte aus der Gegend von Bemmel über Huysen gegen die bei der Eisbrücke aufgeführte Sternschanze, erhielt aber, nachdem selbe bereits verlassen war, den Befehl, die bei der Windmühle gestandene Unterstützung an sich zu ziehen *) und nach Arnheim zu marschiren. Der bei der Eisbrücke zurückgebliebene Rest des Bataillons hatte sich mit den übrigen Truppen unter F.-M.-Lt. Werneck, nach Pandern gezogen, und stiess erst die nächsten Tage in Arnheim zu den anderen drei Kompagnien. Der Verlust des Bataillons an diesem Tage bestand in 1 Todten,

*) Der Feind hatte beim Rückzuge des Korps schnell alle Orte besetzt, und dadurch die bei der Windmühle postirten Abtheilungen abgeschnitten. Ihre Rettung war nur dem Gyulai'schen Hauptmann Peternay zu danken, der trotz der eingetretenen Dunkelheit die Wege so gut zu wählen gewusst, dass er das besetzte Dornenburg passiren und die Eisbrücke erreichen konnte.

6 Verwundeten, darunter der Lieutenant Schuhmann, und 1 Vermissten.

Nach der Mitte Jänner ging F.-Z.-M. Alvinzy hinter die Yssel, und als die holländischen Festungen in die Hände der Franzosen gerathen waren (Mitte Februar), an die Lippe. Im März drängte der Feind das Korps auch hier zurück. Von preussischen Truppen aufgenommen, und Ende des Monats durch selbe am Kordon gänzlich abgelöst, ging F.-Z.-M. Alvinzy hinter die Roer gegen die Sieg, und schloss sich der Niederrhein-Armee an. Das Bataillon lag bis Ende März in Münster, und wurde dann nach Mühlheim verlegt. Die letzten Tage des Aprils bezog dasselbe ein Lager bei Rothenhain, unweit der Feste Ehrenbreitstein.

Gegen das Ende des verflossenen Jahres war der Obristwachtmeister Benigni in Ypern verstorben, und mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. Jänner 1795 der Grenadier-Hauptmann Alexander Baron Piers zum zweiten Major im Regimente befördert worden.

Inzwischen hatte Preussen am 5. April mit Frankreich einen Separat-Frieden geschlossen und am 17. Mai wurde eine Demarkationslinie bestimmt, welche Nord-Deutschland, den fränkischen und obersächsischen Kreis einschloss und dann längs den Grenzen von Baiern, der Ober-Pfalz nach Böhmen lief.

Der Kaiser blieb jetzt allein mit seinen Armeen im Felde stehen. Anfangs April war sowohl die Reichs-Armee, als jene des Niederrheins unter den Befehl des Grafen Clerfayt gestellt und dieser zum Feldmarschall erhoben worden. Später wurde die in Deutschland aufgestellte Streitmacht in zwei von einander unabhängige Armeen getrennt. Alle Reichs-Truppen und ein grosser Theil der Oesterreicher blieben unter Clerfayt für den Niederrhein bestimmt und eine zweite Armee unter dem G. d. K. Grafen Wurmser, wurde am Oberrhein aufgestellt. Letzterem war die Strecke von Basel bis Kappel an der Elzmündung, ersterem jene von Kappel bis Düsseldorf angewiesen.

Das dritte Bataillon des Regimentes, bis anfangs August bei Rothenhain lagernd, hatte seine Eintheilung bei der Niederrhein-Armee, am rechten Flügel unter dem F.-Z.-M. Grafen Wartensleben und wurde am 6. August in ein Lager unweit

Hettelsdorf rückwärts Neuwied beordert. Anfangs September kam dasselbe zu der vom Angerbache bis zur Wipper aufgestellten Division Erbach (Nr. 42) und stand mit zwei Bataillons Wenkheim (Nr. 35), vier Kompagnien Schröder (Nr. 26), vier Eskadronen Karaczay - Chevauxlegers (Nr. 2) und sechs Eskadronen Uhlanen, im Lager zwischen Kalkum und Angermond. Täglich wurde eine Division Infanterie und eine Eskadron Kavallerie nach Hokum zur Observation des Angerbaches und der dortigen Brücke detachirt und überdiess stellte jedes Bataillon täglich eine Division zu den Befestigungs - Arbeiten bei.

In der Nacht vom 5. auf den 6. September führte Jourdan seinen Uebergang über den Rhein aus. Während die Division Grenier bei Urdingen blos Scheinangriffe unternahm, fand der wirkliche Angriff durch die Division Championnet bei Hamm und durch die Division Lefèbvre innerhalb der Neutralitätslinie bei Eichelkamp statt. Das Bataillon des Regimentes, beim Beginne des Kampfes mit zwei Bataillons Wenkheim und einigen Eskadronen Kavallerie, unter Kommando des G. - M. Baron Riese die Reserve bei Kalkum bildend, hatte seine Aufstellung bis 2 Uhr morgens nicht verlassen. Als jedoch das Kanonen- und Kleingewehrfeuer am Angerbache zunahm und die Absicht des Feindes klar geworden, wurden zwei Divisionen desselben und zwei eine halbe Eskadron Karaczay - Chevauxlegers unter dem Obristen Elsnitz von Karaczay zur Unterstützung der bei Hokum postirten Division Wenkheim gesendet. Jeder Versuch der Franzosen, hier vorzudringen, ward tapfer abgeschlagen. Mit Tagesanbruch hatte Lefèbvre sämmtliche Truppen an sich gezogen und mit immer stärkeren Kolonnen stürmten die Franzosen nun die Brücke. Zweimal waren sie Meister derselben und zweimal wurde sie ihnen wieder entrissen. Endlich beim dritten Angriffe sah sich Obrist Elsnitz genöthigt, auf die Ebene rückwärts Hokum zurückzugehen, welche er drei Stunden hindurch behauptete. Unterdessen hatte G.-M. Baron Riese mit den anderen zwei Kompagnien des Bataillons Angermonde besetzt und war bemüht, den Feind von der Tournirung des Lagers bei Kalkum abzuhalten. Das Bataillon stiess dann zusammen und besetzte mit dem Regimente Franz Kinsky (Nr. 47) die Ebene nebst der Duisburger-Chaussée bei der Barrière. Die Eroberung Düsseldorfs

und die mittlerweile auf's Höchste gestiegene Gefahr, von dem übermächtigen, von allen Seiten vordringenden Feind gänzlich umrungen zu werden, bestimmte um 8 Uhr früh den F.-M.-Lt. Graf Erbach, den Rückmarsch anzutreten. Die Armee-Division sammelte sich auf den Höhen von Geresheim und rückte von hier nach Mettmann. Das Bataillon zählte nach diesem Gefechte 1 Mann todt, 2 Mann verwundet und 1 Mann vermisst.

Am 7. ging F.-M.-Lt. Erbach nach Elberfeld und nach einer mehrstündigen Rast, während der grössten Sonnenhitze, nach Schwelm. Den 8. hielt die Division Rasttag; das Bataillon wurde jedoch, da man in Erfahrung gebracht, dass der Feind gegen Hagen im Anmarsche sei und diess der einzige Weg war, den die Artillerie-Reserve und Bagage nehmen konnte, zur Besetzung der Ems in dem genannten Orte aufgestellt. Den 9. folgten die übrigen Truppen und marschirten die folgenden Tage über Meinertshagen (10.), Grumbach (11.), Siegen (12.), Renderroth (14.) nach Limburg und bezogen ein Lager bei Lindenholz.

Nach dem Rückzuge des F.-M.-Lt. Prinzen von Württemberg von Ukerath ging Clerfayt ebenfalls hinter die Lahn. Die Division Erbach, durch mehrere Truppen verstärkt, bildete den rechten Flügel der neuen Aufstellung und lagerte bei Brechen.

Am 19. rückte Jourdan mit 70.000 Mann in fünf Kolonnen vor. F.-M. Clerfayt hatte nicht die Absicht, die Stellung an der Lahn hartnäckig zu vertheidigen und zog sich in der Nacht gegen den Main. Die Division Erbach war die erste Kolonne, die den Rückmarsch antrat und ging auf der Frankfurter-Strasse in das Lager bei Esch, in der Nacht auf den 21. nach Neuenhain, passirte am 22. bei Höchst den Main und bezog ein Lager bei Schwanheim. Am 23. konzentrirte sich die Armee bei Arheiligen und stellte die Vorposten hinter dem Main auf. Das dritte Bataillon hielt selbe gegen Rüsselheim.

Während Clerfayt's Flankenmarsch am 10. und 11. Oktober an die Nidda, war das dritte Bataillon mit dem Beobachtungs-Korps unter F.-M.-Lt. Erbach am Rhein zurückgeblieben und wurde, als Jourdan durch diese Bewegung gezwungen war, die bei seiner Vorrückung begonnene Belagerung von Mainz (rechten Rhein-Ufer) aufzuheben, am 18. gegen Oppenheim entsendet, wo es auf Flössen über den Rhein geschafft, an der

Verfolgung der Franzosen lebhaften Antheil nahm. Es kehrte hierauf in sein früheres Lager zurück, machte am 10. November beim Angriffe des F.-M. Clerfayt auf Pichegru's Stellung an der Pfrim, im Korps des F.-Z.-M. Grafen Wartensleben, den Sturm auf Kreuzenach mit und kam hierauf nach Alzay. Hauptmann Collard kommandirte im Absein des erkrankten Obristlieutenant Warren das Bataillon.

Den 13., der Brigade Nauendorf zugetheilt, wohnte es in dieser bei der Vorrückung gegen den Feind dem Gefecht am Frankthaler Bach, den 14. der Besetzung von Trippstadt, am 16. jener von Kaiserslautern bei. Im Monate Dezember (8.) beim Angriffe auf die Höhe von Lautereck, dann dem Marsche über Birkenfeld (14.), verlor das Bataillon in dem Gefechte im Sonnenwalde (auf dem Hundsrücken) 2 Todte und 10 Blessirte.

Gegen das Ende des Jahres wurde mit Jourdan ein Waffenstillstand geschlossen. Das Bataillon erhielt die Ortschaften Gaubekelheim, Wallerthurm, Solzheim, St. Johann, Wendelsheim, Wolfsheim zur Kantonirung und die Eintheilung in die Division des F.-M.-Lt. Staader, Brigade G.-M. Auffenberg. — Anfangs Jänner 1796 ward dasselbe nach Ober- und Nieder-Ulm und beim Beginne des Frühjahres nach Kreuzenach verlegt.

Das Grenadier-Bataillon Mosel war während des Feldzuges der Oberrhein-Armee zugewiesen und lagerte im September mit der Brigade Fürst Reuss, Division F.-M.-Lt. Graf Sztáray bei Freiburg. Nach dem Rückzuge Jourdan's vom Main, bei der Eroberung des feindlichen Lagers von Mannheim (18. Oktober) und der hierauf erfolgten Belagerung dieser Festung, griff es am 10. November, wo die Tranchéen eröffnet worden, unter dem G.-M. Fürsten Reuss die Grappmühle bei der Schwetzinger Chaussée an und zeichnete sich bei dieser Gelegenheit vortheilhaft aus.

Die nach der Kapitulation Yperns in Kriegsgefangenschaft gerathenen zwei ersten Bataillons waren während des Waffenstillstandes ausgewechselt worden. In Sachsen-Meiningen neu organisirt, kamen sie im Monate April nach Mainz in Garnison, von wo eine Kompagnie nach Königstein verlegt wurde. Die letzten Tage des Aprils übernahm Major Weber das Kommando des dritten Bataillons. (Obristlieutenant Warren lag seit dem

vorjährigen Herbste krank in Mainz; im Juni ging er zum Depot ab.)

Am 12. April war dem Erzherzoge Karl das Kommando der Niederrhein-Armee übertragen und zwei Tage später demselben auf Vorschlag der Reichs-Versammlung zu Regensburg von Sr. Majestät dem Kaiser die Würde eines Reichs-Feldmarschalls verliehen worden. Graf Wurmser, gleichfalls zum Feldmarschall ernannt, führte den Befehl über die Oberrhein-Armee. Der Winter war in vollkommener Ruhe vorübergegangen. Am 12. Mai kündigten beide Feldherrn auf Befehl des Allerhöchsten Kabinets den Waffenstillstand. Am 25. brach die Niederrhein-Armee aus ihren Quartieren auf und der rechte Flügel bezog ein Lager bei Obermuschel, der linke bei Wolfsheim. Ausserdem sammelte F.-M.-Lt. Graf Mercandin ein selbstständiges Korps bei Kreuzenach auf der Höhe „der hungrige Wolf“ genannt, welchem das dritte Bataillon des Regimentes zugewiesen wurde.

Anfangs Juni (nebst zwei Bataillons Callenberg, einem Bataillon Strassoldo und einem Bataillon Bamberger) unter dem G.-M. Baron Monfrauld zur Verstärkung des an der Sieg gestandenen Korps des F.-Z.-M. Prinzen Württemberg entsendet, vereinigte sich das Bataillon mit demselben am 6. bei Limburg, wohin Prinz Württemberg nach den bei Eröffnung der Feindseligkeiten (31. Mai) erlittenen Unfällen sich zurückgezogen hatte. Gleichzeitig langte auch das erste Bataillon des Regimentes von Mainz hier an. Am 9. übernahm Graf Wartensleben als ältester Feldzeugmeister das Kommando der Truppen an der Lahn.

Das Offiziers-Korps des Regimensts bestand im Juni 1796 aus:

Obrist-Inhaber F.-M.-Lt. Patrik Graf Stuart.

Obrist Regiments-Kommandant Josef Graf Wilczek.

Obristlieutenant Patritius Warren.

Majors Johann Weber v. Treuenfels, Alexander Baron Piers.

Kaplan Anton Zenker, Auditor Franz Prettner, Rechnungsführer Michael Steinmüller, Adjutant Kaspar Lambert, Mathias Nold, Arzt Dr. Johann Hoedel.

Hauptleute Schäffer, Dworczak, Fröhlich, v. Weber, Rothbauer, Collart, Chorherr, Andree, Baron Boineburg, Barth, Kuhn, Wenigel, Verga.

Kapitän-Lieutenants Müller, Wiedersperg, Heer, Preyssing, Böck.

Oberlieutenants Lindner, Madrowsky, Hithaler, Hoffmann, Führer, Giesel, Haushoffer, Tschermak, Desomain, Herglotz, Wender, Warren, Hager, Hermann, Gattermann, Kutschera, Malbohan, Volk, Albeck, Hokers, Kraffka.

Lieutenants Schulz, Lichtenauer, Raab, Schweiger, Hromada, Freytag, Wenier, Wiersich, Müller, Schantz, Dilg, Eysing, Butta, Stamsberg, Hüller, de Mohr, Eckardt, Bach, Kinast, Wiedmann.

Fähnrichs Schwarz, Vetter, Holzbacher, Hermann, Raab, Melle, Grenet, Beelen, Mikan, Holzbacher, Führer, Biela, Kanne, Imhoff, Diesbach, Kraffka.

20 Feldwebels, 1 k. k. ordinärer Kadet, 10 Führer, 117 Korporals, 69 Fourierschützen, 59 Spielleute, 206 Gefreite, 38 Zimmerleute, 185 Grenadiere, 2886 Füsiliere.

Beim Stabe: 3 Bataillons, 13 Unterärzte, 9 Fouriers-, 1 Regiments-Tambour, 1 Profoss.

Nach wenigen Tagen wurden beide Bataillons mit einer Eskadron Barco-Huszaren (Nr. 10) unter dem G.-M. Baron Mylius zur Besetzung der Festung Giessen bestimmt, jedoch schon am 14. war das erste Bataillon auf Befehl des Erzherzogs mit Zurücklassung seines Geschützes zu dem neu errichteten fliegenden Korps des Obristen Gottesheim abgegangen und auch G.-M. Baron Mylius hatte sich mit vier Kompagnien des dritten Bataillons und der Eskadron den folgenden Tag nach dem Abkochen zu der Avantgarde des Werneck'schen Korps unter G.-M. Graf Hadik zu verfügen. Giessen behielt bloss Hauptmann Andree mit der neunten Division und dem Geschütze des ersten Bataillons besetzt.

G.-M. Mylius traf denselben Abend beim Korps des F.-M.-Lt. Baron Werneck ein und folgte mit selbem am 16. den Tags vorher vom Erzherzoge bei Wetzlar geschlagenen Franzosen nach Greifenstein, am 17. in der Haupt-Avantgarde unter F.-M.-Lt. Baron Kray gegen Renderode. Eine entscheidende Schlacht vermeidend, eilte Jourdan mit dem grössten Theile der Armee gegen Neuwied, sein linker Flügel unter Kleber über Altenkirchen nach Düsseldorf. Während F.-Z.-M. Graf Wartensleben ersteren verfolgte, drang F.-M.-Lt. Kray mit Anbruch des 18. nach einem forcirten Marsche gegen Altenkirchen und da der Feind das dortige Defilée schon passirt hatte, in der Nacht auf den 19. nach Kircheip, wo er mit Tagesanbruch Kleber ereilte. Die feindliche Arrièregarde wurde von Kircheip

verjagt und der Ort besetzt. Die übrigen Truppen, dabei die vier Kompagnien des dritten Bataillons, stellten sich auf den Höhen rückwärts des Dorfes auf. Kleber stand mit dem Gros auf der Höhe von Ukerath und liess die Position Kray's mit mehreren Kolonnen angreifen. Mit abwechselndem Glücke wurde bis mittags gefochten; der Sieg neigte sich keiner Seite zu. Einige Attaquen der k. k. und chursächsischen Kavallerie misslangen zwar, die Infanterie aber setzte den Franzosen einen so tapferen Widerstand entgegen, dass sie immer in ihrem Vordringen aufgehalten wurden. Endlich musste F.-M.-Lt. Kray die in Kircheip Postirten zurückziehen. Nun rückte eine feindliche Linie von mehreren Bataillons gegen die Position Kray's. Die Bataillons Stuart, Spleni, Hohenlohe und das Ulm'sche Grenadier-Bataillon empfingen sie jedoch auf ihrem Posten mit wirksamen Dechargen und gingen dann unter Anführung des G.-M. Mylius mit gefälltem Bajonnete auf den Feind los und warfen ihn in Unordnung zurück. Die Truppen rückten, nachdem auch die hinter Kircheip befindliche französische Reiterei geworfen, auf die vorwärtige Höhe. Bei dieser Gelegenheit in den Flanken bedroht, rückte das dritte Bataillon des Regimentes mit einer Abtheilung Karaczay- und Kinsky-Chevauxlegers, einem feindlichen Grenadier-Bataillon entgegen, welches bis auf einen kleinen Rest, den man gefangen nahm, niedergemacht wurde. Major Weber war bei diesem glänzenden Siege schwer verwundet worden und im Ganzen zählte das Bataillon 12 Todte, 41 Verwundete und 4 Vermisste.

Die leichten Truppen des F.-M.-Lt. Kray verfolgten die Retirirenden bis an die Wipper. Am 24. und 25. kehrte die Avantgarde an die Sieg zurück, und schloss sich dem Korps des F.-Z.-M. Grafen Wartensleben an, das mittlerweile hier die Aufstellung genommen hatte. Der Erzherzog marschirte mit der Hauptarmee an den Main und Nekar.

Das dem Korps des Obristen Gottesheim beigegebene erste Bataillon des Regimentes war während dieser Vorgänge zur Beunruhigung des feindlichen Rückzuges über Gladenbusch, Elbersbach, „auf die kalte Eiche“, gegen Siegen detachirt worden. Ende des Monates rückte es gleichfalls beim Korps ein, und lagerte am 1. Juli nebst dem dritten Bataillon, mit dem Gros des Korps unter dem F.-M.-Lt. Grafen Mels Colloredo, bei

Neukirch. Beide Bataillons standen in der Brigade Mylius. Am 5. stellte sich F.-Z.-M. Wartensleben hinter der Lahn auf. Die vier Kompagnien des dritten Bataillons wurden unterdessen den, bei Giessen sich zurückziehenden Truppen des F.-M.-Lt. Kray zugetheilt, und besetzten wieder die Festung.

Gegen das Ende des Monates Juni hatte Moreau mit seiner bei Strassburg versammelten Armee den Rhein überschritten. Die Nachricht hievon bestimmte Jourdan, abermals die Offensive zu ergreifen. Kleber, mit dem linken Flügel, ging über die Wipper und Sieg, und breitete sich am rechten Ufer der Lahn aus. Als sich die Franzosen der Brücke bei Runkel bemächtigt hatten, verliess F.-Z.-M. Wartensleben das linke Ufer des Flusses, und führte sein Korps nach Friedberg, wo er mit dem Haupttheile, dabei das erste Bataillon, rückwärts des Ortes, zwischen Willstadt und Rossbach, Stellung nahm. Das nun vereinte dritte Bataillon räumte Giessen, und marschirte in der Arrièregarde, unter F.-M.-Lt. Kray, zur Deckung des Friedberger Defilées auf die Höhe von Nieder-Merle, und wurde nach seinem Eintreffen zur Besetzung Friedbergs bestimmt.

Die Vortheile, welche F.-M.-Lt. Kray am 9. über die nachrückenden Franzosen erlangt hatte, bewogen den F.-Z.-M. Wartensleben am 10. mit der Hauptmacht über Friedberg vorzurücken, um gemeinschaftlich mit Kray den Feind anzugreifen. Durch das Erscheinen der Division Lefèbvre bei Tauerbach, jedoch im Rücken bedroht, musste das (ganze) Korps in die frühere Aufstellung zurückgehen. Der Kommandant von Friedberg, Stabs-Offizier eines Bataillons vom Reichs-Kontingente, das schon früher hier gestanden, verliess angeblich auf höheren Befehl den Ort, und schloss sich den retirirenden Kolonnen an. Hauptmann Collard, in Abwesenheit des verwundeten Majors Weber, Bataillons-Kommandant, war in der neuen Aufstellung des F.-M.-Lt. Kray noch nicht eingerückt, als er den Befehl erhielt, sogleich umzukehren und Friedberg wieder zu besetzen. Der Feind hatte sich dort aber schon festgesetzt, und Hauptmann Collard musste zum Angriffe schreiten. Die Zimmerleute an der Tête, drang das Bataillon trotz des mörderischen Feuers der Franzosen, auf der Strasse gegen das Frankfurter-Thor vor, schlug dasselbe ein, und warf den Feind aus der Stadt. Bedeutend verstärkt,

suchte letzterer sich derselben abermals zu bemächtigen; sein Unternehmen scheiterte jedoch lange an der Tapferkeit des braven Bataillons und seines Kommandanten. Erst, als die Kräfte der Vertheidiger zu ermüden anfingen, gelang es dem Feinde ein Thor zu erstürmen. Im selben Augenblicke rückten zwei österreichische Bataillons zur Unterstützung vor, und die Franzosen mussten ihre Absicht aufgeben. Gegen Abend wurde das Bataillon wieder zum Korps berufen, und ging mit demselben in der Nacht auf den 11. gegen Bergen zurück. Das dritte Bataillon hatte am 10. einen Verlust von 2 Todten und 10 Blessirten erlitten, unter den letzteren den Hauptmann Collard, welcher schwer verwundet, nach wenigen Tagen starb. Hauptmann Verga, Oberlieutenant Tschermak, Fähnrich Holzbacher und 92 Mann waren in Gefangenschaft gerathen. Das erste Bataillon des Regimentes zählte nach dieser Affaire 1 Verwundeten, 9 Gefangene.

Von Bergen wurde das dritte Bataillon (nebst mehreren andern), unter dem G.-M. Mylius, zur Verstärkung der Besatzung von Mainz abgesendet. Das erste Bataillon kam mit dem G.-M. Monfrauld nach Frankfurt, um die Stadt beim Rückzuge des Korps hinter den Main (11.) vor einem feindlichen Handstreiche zu sichern. Während des mit Kleber geschlossenen Waffenstillstandes (14.) räumten die Truppen Frankfurt wieder, und das erste Bataillon schloss sich dem Korps an, mit dem es am 15. gegen Würzburg (19.), 1. August nach Bamberg, dann über Forchheim, Reichenschwandt, Neunkirchen (8.) nach Amberg marschirte.

Am 11. im dortigen Lager eingerückt, wurde dem Bataillon der Auftrag zu Theil, noch denselben Tag mit einem Bataillon Hohenlohe, zwei Eskadronen Lacy und sechs Geschützen, unter Kommando des Obristen D'Allaglio von Hohenlohe-Infanterie, nach Regensburg aufzubrechen. G.-M. Graf Nauendorf, aus der Position von Reichenschwandt gegen Neumarkt detachirt, war von Bernadotte angegriffen, und nach Teiningen zurückgedrückt worden. Obrist D'Allaglio sollte den Uebergang der Donau bei Regensburg sichern, und im Falle Nauendorf noch weiter weichen müsste, zu dessen Aufnahme dienen.

Beim Herannahen des Erzherzogs Karl zur Vereinigung mit F.-Z.-M. Wartensleben, und dem Ueberschreiten der Donau

bei Ingolstadt und Neuburg, am 17. August, wurden die in Regensburg aufgestellten Truppen mit drei Bataillons unter G.-M. O'Reilly verstärkt, und zur besseren Deckung der Stadt, an die Laber, den folgenden Tag vom G.-M. Nauendorf in die Position von Willensohn gezogen. Von nun an die Haupt-Avantgarde des Erzherzogs bildend, rückten selbe am 22. gegen Teiningen, an welchem Tage Bernadotte vom Erzherzoge Karl geschlagen und gegen Amberg zurückgedrängt wurde. In diesem Gefechte zerschmetterte eine Musketenkugel dem Major Baron Piers das rechte Schenkelbein. Nur die Entschlossenheit des Korporals Heller der zweiten Kompagnie, welcher sich auf mehrere seinen Kommandanten umringende Feinde stürzte und sie mit dem Bajonnete vertrieb, rettete den schwer verwundeten Major vor der Gefangenschaft. Korporal Heller erhielt für diese ausgezeichnete That die silberne Ehren-Medaille.

Am 23. verfolgte das erste Bataillon mit Nauendorf's Truppen den Feind in die Gegend von Amberg, und stand während der am 24. daselbst Jourdan gelieferten Schlacht hinter Ursenulm, dem feindlichen rechten Flügel gegenüber aufmarschirt. Als sich General Jourdan am 25. gegen Sulzbach zurückzog, war G.-M. Graf Nauendorf auf der Strasse gegen Bayreuth und Wilseck gesendet worden, den Marsch desselben auszuforschen; bekam aber den nächsten Tag schon den Auftrag, mit seinen Truppen über Amberg nach Regensburg zu marschiren, und von hier auf das rechte Ufer der Donau, in die Gegend von Abbach zu gehen, den rechten Flügel des sich zurückziehenden F.-Z.-M. Grafen Latour, dann Ingolstadt und Regensburg, vorzüglich aber den Rücken und die Operationen der Hauptarmee gegen Jourdan zu decken.

Am 1. September unternahm F.-Z.-M. Graf Latour und G.-M. Graf Nauendorf einen Angriff auf den, ersteren zunächst verfolgenden Generalen Desaix, bei Geissenfeld. Der Feind wurde bis Bernbach vertrieben, verstärkte sich hier aber durch eine bei Neuburg gestandene Division, und erlangte dadurch eine bedeutende Ueberlegenheit über Latour. Da auch der vor der Front liegende Terrain die Verwendung der kaiserlichen Kavallerie nicht gestattete, liess Latour von der Unternehmung wieder ab. G.-M. Nauendorf stellte sich dann zur Deckung

Regensburgs bei Abensberg auf. Das erste Bataillon verlor in diesem Gefechte den Hauptmann Rothbauer, welcher während der Abwesenheit des Major Piers das Bataillons-Kommando führte, ferner den Lieutenant Raab an Verwundeten, den Lieutenant Hermann an Vermissten. Vom Feldwebel abwärts hatte es einen Gesammtverlust von 120 Mann.

Jourdan's Niederlage bei Würzburg, am 3. September, und sein Rückzug an die Lahn, nöthigten auch Moreau die vereinzelten Kolonnen zusammenzuziehen und sich zum Rückmarsche zu bereiten. Er trat selben am 11. an und eilte unter lebhaften Gefechten über den Lech, in die Stellung hinter der Iller. G.-M. Nauendorf ging am 12. über die Donau, und verfolgte gemeinschaftlich mit Latour die Retirirenden. Nauendorf's Truppen kamen beinahe zu gleicher Zeit mit vier feindlichen Divisionen, welche ihren Marsch nach Kanstadt nehmen wollten, in der Gegend von Ulm an, und besetzten die Höhen von Ober-Elchingen, Albeck und Jungeringen, sich der Strasse nach Stuttgart versichernd.

Nachdem die Franzosen am 26. zur Räumung Ulm's genöthigt worden, rückte G.-M. Nauendorf am 27. nach Blaubaiern, und folgte im Oktober Moreau durch den Schwarzwald, dann das Höllenthal gegen Freiburg. Während Latour's Vorrückung in das Kinzig-Thal zur Vereinigung mit der Hauptarmee des Erzherzogs sollte Nauendorf zur Deckung des ersteren, über Hornberg nach Elzach gehen. Sein Korps wurde am 17. mit zwei Bataillons verstärkt, um ihn in Stand zu setzen, die von Moreau zur Sicherung seiner rechten Flanke nach Waldkirch entsendete Division anzugreifen. Am 18. wies er einen Angriff der Franzosen auf das Dorf Plibach (unweit Waldkirch) ab, und am 19., wo der Erzherzog Moreau's Stellung an der Elz angriff, warf Nauendorf die Franzosen durch die enge Schlucht bei Waldkirch, erstürmte den Ort, und jagte den Feind bis Langendenzlingen. Bei dieser Gelegenheit wurde ein feindliches Bataillon abgeschnitten und musste die Waffen strecken. Das erste Bataillon des Regimentes verlor hier den Oberlieutenant Kutschera, der schwer verwundet, des anderen Tages verschied.

Mit Anbruch des 20. vertrieb Nauendorf die Franzosen aus Langendenzlingen, besetzte dann zur Versicherung des linken

bei Ingolstadt und Neuburg, am 17. August, wurden die in Regensburg aufgestellten Truppen mit drei Bataillons unter G.-M. O'Reilly verstärkt, und zur besseren Deckung der Stadt, an die Laber, den folgenden Tag vom G.-M. Nauendorf in die Position von Willensohn gezogen. Von nun an die Haupt-Avantgarde des Erzherzogs bildend, rückten selbe am 22. gegen Teiningen, an welchem Tage Bernadotte vom Erzherzoge Karl geschlagen und gegen Amberg zurückgedrängt wurde. In diesem Gefechte zerschmetterte eine Musketenkugel dem Major Baron Piers das rechte Schenkelbein. Nur die Entschlossenheit des Korporals Heller der zweiten Kompagnie, welcher sich auf mehrere seinen Kommandanten umringende Feinde stürzte und sie mit dem Bajonnete vertrieb, rettete den schwer verwundeten Major vor der Gefangenschaft. Korporal Heller erhielt für diese ausgezeichnete That die silberne Ehren-Medaille.

Am 23. verfolgte das erste Bataillon mit Nauendorf's Truppen den Feind in die Gegend von Amberg, und stand während der am 24. daselbst Jourdan gelieferten Schlacht hinter Ursenulm, dem feindlichen rechten Flügel gegenüber aufmarschirt. Als sich General Jourdan am 25. gegen Sulzbach zurückzog, war G.-M. Graf Nauendorf auf der Strasse gegen Bayreuth und Wilseck gesendet worden, den Marsch desselben auszuforschen; bekam aber den nächsten Tag schon den Auftrag, mit seinen Truppen über Amberg nach Regensburg zu marschiren, und von hier auf das rechte Ufer der Donau, in die Gegend von Abbach zu gehen, den rechten Flügel des sich zurückziehenden F.-Z.-M. Grafen Latour, dann Ingolstadt und Regensburg, vorzüglich aber den Rücken und die Operationen der Hauptarmee gegen Jourdan zu decken.

Am 1. September unternahm F.-Z.-M. Graf Latour und G.-M. Graf Nauendorf einen Angriff auf den, ersteren zunächst verfolgenden Generalen Desaix, bei Geissenfeld. Der Feind wurde bis Bernbach vertrieben, verstärkte sich hier aber durch eine bei Neuburg gestandene Division, und erlangte dadurch eine bedeutende Ueberlegenheit über Latour. Da auch der vor der Front liegende Terrain die Verwendung der kaiserlichen Kavallerie nicht gestattete, liess Latour von der Unternehmung wieder ab. G.-M. Nauendorf stellte sich dann zur Deckung

Regensburgs bei Abensberg auf. Das erste Bataillon verlor in diesem Gefechte den Hauptmann Rothbauer, welcher während der Abwesenheit des Major Piers das Bataillons-Kommando führte, ferner den Lieutenant Raab an Verwundeten, den Lieutenant Hermann an Vermissten. Vom Feldwebel abwärts hatte es einen Gesammtverlust von 120 Mann.

Jourdan's Niederlage bei Würzburg, am 3. September, und sein Rückzug an die Lahn, nöthigten auch Moreau die vereinzelten Kolonnen zusammenzuziehen und sich zum Rückmarsche zu bereiten. Er trat selben am 11. an und eilte unter lebhaften Gefechten über den Lech, in die Stellung hinter der Iller. G.-M. Nauendorf ging am 12. über die Donau, und verfolgte gemeinschaftlich mit Latour die Retirirenden. Nauendorf's Truppen kamen beinahe zu gleicher Zeit mit vier feindlichen Divisionen, welche ihren Marsch nach Kanstadt nehmen wollten, in der Gegend von Ulm an, und besetzten die Höhen von Ober-Elchingen, Albeck und Jungeringen, sich der Strasse nach Stuttgart versichernd.

Nachdem die Franzosen am 26. zur Räumung Ulm's genöthigt worden, rückte G.-M. Nauendorf am 27. nach Blaubaiern, und folgte im Oktober Moreau durch den Schwarzwald, dann das Höllenthal gegen Freiburg. Während Latour's Vorrückung in das Kinzig-Thal zur Vereinigung mit der Hauptarmee des Erzherzogs sollte Nauendorf zur Deckung des ersteren, über Hornberg nach Elzach gehen. Sein Korps wurde am 17. mit zwei Bataillons verstärkt, um ihn in Stand zu setzen, die von Moreau zur Sicherung seiner rechten Flanke nach Waldkirch entsendete Division anzugreifen. Am 18. wies er einen Angriff der Franzosen auf das Dorf Plibach (unweit Waldkirch) ab, und am 19., wo der Erzherzog Moreau's Stellung an der Elz angriff, warf Nauendorf die Franzosen durch die enge Schlucht bei Waldkirch, erstürmte den Ort, und jagte den Feind bis Langendenzlingen. Bei dieser Gelegenheit wurde ein feindliches Bataillon abgeschnitten und musste die Waffen strecken. Das erste Bataillon des Regimentes verlor hier den Oberlieutenant Kutschera, der schwer verwundet, des anderen Tages verschied.

Mit Anbruch des 20. vertrieb Nauendorf die Franzosen aus Langendenzlingen, besetzte dann zur Versicherung des linken

bei Ingolstadt und Neuburg, am 17. August, wurden die in Regensburg aufgestellten Truppen mit drei Bataillons unter G.-M. O'Reilly verstärkt, und zur besseren Deckung der Stadt, an die Laber, den folgenden Tag vom G.-M. Nauendorf in die Position von Willensohn gezogen. Von nun an die Haupt-Avantgarde des Erzherzogs bildend, rückten selbe am 22. gegen Teiningen, an welchem Tage Bernadotte vom Erzherzoge Karl geschlagen und gegen Amberg zurückgedrängt wurde. In diesem Gefechte zerschmetterte eine Musketenkugel dem Major Baron Piers das rechte Schenkelbein. Nur die Entschlossenheit des Korporals Heller der zweiten Kompagnie, welcher sich auf mehrere seinen Kommandanten umringende Feinde stürzte und sie mit dem Bajonnete vertrieb, rettete den schwer verwundeten Major vor der Gefangenschaft. Korporal Heller erhielt für diese ausgezeichnete That die silberne Ehren-Medaille.

Am 23. verfolgte das erste Bataillon mit Nauendorf's Truppen den Feind in die Gegend von Amberg, und stand während der am 24. daselbst Jourdan gelieferten Schlacht hinter Ursenulm, dem feindlichen rechten Flügel gegenüber aufmarschirt. Als sich General Jourdan am 25. gegen Sulzbach zurückzog, war G.-M. Graf Nauendorf auf der Strasse gegen Bayreuth und Wilseck gesendet worden, den Marsch desselben auszuforschen; bekam aber den nächsten Tag schon den Auftrag, mit seinen Truppen über Amberg nach Regensburg zu marschiren, und von hier auf das rechte Ufer der Donau, in die Gegend von Abbach zu gehen, den rechten Flügel des sich zurückziehenden F.-Z.-M. Grafen Latour, dann Ingolstadt und Regensburg, vorzüglich aber den Rücken und die Operationen der Hauptarmee gegen Jourdan zu decken.

Am 1. September unternahm F.-Z.-M. Graf Latour und G.-M. Graf Nauendorf einen Angriff auf den, ersteren zunächst verfolgenden Generalen Desaix, bei Geissenfeld. Der Feind wurde bis Bernbach vertrieben, verstärkte sich hier aber durch eine bei Neuburg gestandene Division, und erlangte dadurch eine bedeutende Ueberlegenheit über Latour. Da auch der vor der Front liegende Terrain die Verwendung der kaiserlichen Kavallerie nicht gestattete, liess Latour von der Unternehmung wieder ab. G.-M. Nauendorf stellte sich dann zur Deckung

Regensburgs bei Abensberg auf. Das erste Bataillon verlor in diesem Gefechte den Hauptmann Rothbauer, welcher während der Abwesenheit des Major Piers das Bataillons-Kommando führte, ferner den Lieutenant Raab an Verwundeten, den Lieutenant Hermann an Vermissten. Vom Feldwebel abwärts hatte es einen Gesammtverlust von 120 Mann.

Jourdan's Niederlage bei Würzburg, am 3. September, und sein Rückzug an die Lahn, nöthigten auch Moreau die vereinzelten Kolonnen zusammenzuziehen und sich zum Rückmarsche zu bereiten. Er trat selben am 11. an und eilte unter lebhaften Gefechten über den Lech, in die Stellung hinter der Iller. G.-M. Nauendorf ging am 12. über die Donau, und verfolgte gemeinschaftlich mit Latour die Retirirenden. Nauendorf's Truppen kamen beinahe zu gleicher Zeit mit vier feindlichen Divisionen, welche ihren Marsch nach Kanstadt nehmen wollten, in der Gegend von Ulm an, und besetzten die Höhen von Ober-Elchingen, Albeck und Jungeringen, sich der Strasse nach Stuttgart versichernd.

Nachdem die Franzosen am 26. zur Räumung Ulm's genöthigt worden, rückte G.-M. Nauendorf am 27. nach Blaubaiern, und folgte im Oktober Moreau durch den Schwarzwald, dann das Höllenthal gegen Freiburg. Während Latour's Vorrückung in das Kinzig-Thal zur Vereinigung mit der Hauptarmee des Erzherzogs sollte Nauendorf zur Deckung des ersteren, über Hornberg nach Elzach gehen. Sein Korps wurde am 17. mit zwei Bataillons verstärkt, um ihn in Stand zu setzen, die von Moreau zur Sicherung seiner rechten Flanke nach Waldkirch entsendete Division anzugreifen. Am 18. wies er einen Angriff der Franzosen auf das Dorf Plibach (unweit Waldkirch) ab, und am 19., wo der Erzherzog Moreau's Stellung an der Elz angriff, warf Nauendorf die Franzosen durch die enge Schlucht bei Waldkirch, erstürmte den Ort, und jagte den Feind bis Langendenzlingen. Bei dieser Gelegenheit wurde ein feindliches Bataillon abgeschnitten und musste die Waffen strecken. Das erste Bataillon des Regimentes verlor hier den Oberlieutenant Kutschera, der schwer verwundet, des anderen Tages verschied.

Mit Anbruch des 20. vertrieb Nauendorf die Franzosen aus Langendenzlingen, besetzte dann zur Versicherung des linken

bei Ingolstadt und Neuburg, am 17. August, wurden die in Regensburg aufgestellten Truppen mit drei Bataillons unter G.-M. O'Reilly verstärkt, und zur besseren Deckung der Stadt, an die Laber, den folgenden Tag vom G.-M. Nauendorf in die Position von Willensohn gezogen. Von nun an die Haupt-Avantgarde des Erzherzogs bildend, rückten selbe am 22. gegen Teiningen, an welchem Tage Bernadotte vom Erzherzoge Karl geschlagen und gegen Amberg zurückgedrängt wurde. In diesem Gefechte zerschmetterte eine Musketenkugel dem Major Baron Piers das rechte Schenkelbein. Nur die Entschlossenheit des Korporals Heller der zweiten Kompagnie, welcher sich auf mehrere seinen Kommandanten umringende Feinde stürzte und sie mit dem Bajonnete vertrieb, rettete den schwer verwundeten Major vor der Gefangenschaft. Korporal Heller erhielt für diese ausgezeichnete That die silberne Ehren-Medaille.

Am 23. verfolgte das erste Bataillon mit Nauendorf's Truppen den Feind in die Gegend von Amberg, und stand während der am 24. daselbst Jourdan gelieferten Schlacht hinter Ursenulm, dem feindlichen rechten Flügel gegenüber aufmarschirt. Als sich General Jourdan am 25. gegen Sulzbach zurückzog, war G.-M. Graf Nauendorf auf der Strasse gegen Bayreuth und Wilseck gesendet worden, den Marsch desselben auszuforschen; bekam aber den nächsten Tag schon den Auftrag, mit seinen Truppen über Amberg nach Regensburg zu marschiren, und von hier auf das rechte Ufer der Donau, in die Gegend von Abbach zu gehen, den rechten Flügel des sich zurückziehenden F.-Z.-M. Grafen Latour, dann Ingolstadt und Regensburg, vorzüglich aber den Rücken und die Operationen der Hauptarmee gegen Jourdan zu decken.

Am 1. September unternahm F.-Z.-M. Graf Latour und G.-M. Graf Nauendorf einen Angriff auf den, ersteren zunächst verfolgenden Generalen Desaix, bei Geissenfeld. Der Feind wurde bis Bernbach vertrieben, verstärkte sich hier aber durch eine bei Neuburg gestandene Division, und erlangte dadurch eine bedeutende Ueberlegenheit über Latour. Da auch der vor der Front liegende Terrain die Verwendung der kaiserlichen Kavallerie nicht gestattete, liess Latour von der Unternehmung wieder ab. G.-M. Nauendorf stellte sich dann zur Deckung

Regensburgs bei Abensberg auf. Das erste Bataillon verlor in diesem Gefechte den Hauptmann Rothbauer, welcher während der Abwesenheit des Major Piers das Bataillons-Kommando führte, ferner den Lieutenant Raab an Verwundeten, den Lieutenant Hermann an Vermissten. Vom Feldwebel abwärts hatte es einen Gesammtverlust von 120 Mann.

Jourdan's Niederlage bei Würzburg, am 3. September, und sein Rückzug an die Lahn, nöthigten auch Moreau die vereinzelten Kolonnen zusammenzuziehen und sich zum Rückmarsche zu bereiten. Er trat selben am 11. an und eilte unter lebhaften Gefechten über den Lech, in die Stellung hinter der Iller. G.-M. Nauendorf ging am 12. über die Donau, und verfolgte gemeinschaftlich mit Latour die Retirirenden. Nauendorf's Truppen kamen beinahe zu gleicher Zeit mit vier feindlichen Divisionen, welche ihren Marsch nach Kanstadt nehmen wollten, in der Gegend von Ulm an, und besetzten die Höhen von Ober-Elchingen, Albeck und Jungeringen, sich der Strasse nach Stuttgart versichernd.

Nachdem die Franzosen am 26. zur Räumung Ulm's genöthigt worden, rückte G.-M. Nauendorf am 27. nach Blaubaiern, und folgte im Oktober Moreau durch den Schwarzwald, dann das Höllenthal gegen Freiburg. Während Latour's Vorrückung in das Kinzig-Thal zur Vereinigung mit der Hauptarmee des Erzherzogs sollte Nauendorf zur Deckung des ersteren, über Hornberg nach Elzach gehen. Sein Korps wurde am 17. mit zwei Bataillons verstärkt, um ihn in Stand zu setzen, die von Moreau zur Sicherung seiner rechten Flanke nach Waldkirch entsendete Division anzugreifen. Am 18. wies er einen Angriff der Franzosen auf das Dorf Plibach (unweit Waldkirch) ab, und am 19., wo der Erzherzog Moreau's Stellung an der Elz angriff, warf Nauendorf die Franzosen durch die enge Schlucht bei Waldkirch, erstürmte den Ort, und jagte den Feind bis Langendenzlingen. Bei dieser Gelegenheit wurde ein feindliches Bataillon abgeschnitten und musste die Waffen strecken. Das erste Bataillon des Regimentes verlor hier den Oberlieutenant Kutschera, der schwer verwundet, des anderen Tages verschied.

Mit Anbruch des 20. vertrieb Nauendorf die Franzosen aus Langendenzlingen, besetzte dann zur Versicherung des linken

Flügels der Armee, das Dorf Neuweiler, und verdrängte am 21., spät in der Nacht, wo der Feind nach einem hartnäckigen Gefechte sich von Freiburg gegen St. Georgen zurückzog, dessen Abtheilungen von den Höhen bei Pfaffenweiler.

Am 24., dem Tage des Angriffes auf Moreau's Stellung bei Schliengen, bildeten die Truppen des G.-M. Nauendorf die vierte Kolonne. Dieselbe hatte den Auftrag, über Sitzenkirchen, des Feindes rechte Flanke zu gewinnen, und den wichtigen Posten von Kandern, den Schlüssel der Position, zu forciren. Die Vorrückung sämmtlicher Truppen begann um 7 Uhr früh. Die Wege waren grundlos, das Gebirge mit Schnee bedeckt, und der anhaltende Regen hatte den Boden so durchweicht, dass die Kanonen kaum fortgebracht werden konnten. Der Feind zog zwar seine vordersten Posten an sich, empfing die Angreifenden aber sodann mit einer Standhaftigkeit, die selben auf jedem Schritte neue Hindernisse entgegenstellte. Das Treffen dauerte bis an die Nacht. Die vierte Kolonne war auf dem ihr vorgezeichneten Wege mit jener Beharrlichkeit vorgedrungen, die allein die Hartnäckigkeit des Feindes überwältigen konnte. Spät abends stürmte selbe das Debouché und den Posten Kandern, dessen sich die tapferen Truppen auch bemeisterten. Die Nacht und ausserordentliche Ermüdung stellten alle ferneren Versuche ein, die Franzosen von den dominirenden Höhen zu vertreiben; die Kolonnen blieben unter Gewehr auf dem Schlachtfelde. Durch die Eroberung Kandern's war der Sieg des anderen Tages gewiss. Dieselbe Voraussetzung bewog Moreau mit Anbruch des 25. die Stellung zu räumen. Die Franzosen defilirten die folgende Nacht über die Brücke bei Hüningen, und als der Erzherzog am 26. früh mit der Avantgarde auf der Höhe von Weil anlangte, traf er nur noch einen Theil der feindlichen Arrièregarde auf dem diesseitigen Ufer des Rheins. Zur Deckung dieser Gegend wurde nun ein hinlängliches Korps unter den Befehlen des F.-M.-L. Landgrafen v. Fürstenberg zurückgelassen, und der Erzherzog eilte mit den Uebrigen gegen Offenburg, um die Einnahme des Tête de pont von Kehl mit Ernst zu betreiben. Das erste Bataillon des Regimentes blieb beim Korps Fürstenberg, und rückte mit selbem am 27. aus dem Lager zwischen Wintersweiler und Schalbach, zur Blockade von Hüningen. Mit drei

Bataillons Erzherzog Ferdinand-Infanterie stand es während derselben am linken Flügel, in der Division des F.-M.-Lt. Fröhlich, Brigade G.-M. Kovachevich, im Lager bei Haltingen.

Moreau hatte, nach dem Uebertritte des Rheins den General Ferino bei Hüningen zurückgelassen, den Brückenkopf daselbst zu behaupten. Die vom Landgrafen von Fürstenberg angeordneten Arbeiten wurden mit solcher Thätigkeit betrieben, dass schon am 27. November die nöthigen Werke beendet waren und dreizehn mit Laufgräben verbundene Batterien das vortheilhafte Rideau von Emmendingen bis zur Schweizer-Grenze krönten. Am selben Tage eröffneten die Kaiserlichen das Feuer. Am 30. ward ein Sturm unternommen, den die Franzosen jedoch abschlugen; F.-M.-Lt. Fürstenberg schritt nun zur regelmässigen Belagerung des Brückenkopfes. Das Feuer wurde bis 16. fortgesetzt. Da es aber an Mitteln gebrach, zwei Belagerungen mit Nachdruck zugleich zu führen, ward dasselbe wieder eingestellt und die Truppen in Quartiere verlegt, doch so, dass sie à portée blieben, jedem Ausfalle begegnen zu können. Das erste Bataillon des Regimentes kam nach Eimeldingen.

Am 9. Jänner 1797 fiel Kehl, und der Erzherzog richtete nun sein ganzes Augenmerk auf Hüningen. Das Korps wurde verstärkt und die Belagerung nahm wieder ihren Anfang. Bis 1. Februar waren die Laufgräben nur mehr 32 Klafter vom feindlichen Vorwerke entfernt und der Weg zum Sturme gebahnt. Nichts hinderte die Belagerer mehr, am Ufer des Rheins vorzurücken, das Hornwerk mit aller Wirksamkeit der Länge nach zu recochetiren und der Besatzung jede Verbindung mit dem linken Ufer abzuschneiden. Der Feind trug denselben Tag noch die Kapitulation an. Am 5. wurde der Brückenkopf besetzt (zwei Kompagnien Erzherzog Ferdinand), worauf das Belagerungs-Korps Kantonirungen bezog. Das erste Bataillon des Regimentes rückte in jene nach Schwetzingen.

Mit Allerhöchster Resolution vom 9. Juli war der Obristlieutenant Chevalier de Warren in Pensionsstand übernommen, der erste Major Weber v. Treuenfels zum Obristlieutenant, Major Piers zum ersten und, da der rangsälteste Hauptmann Schäffer, seiner schlechten Gesundheitsumstände wegen, zur Versorgung angetragen, (mit Allerhöchster Entschliessung vom

9. September) der Hauptmann Anton Dworzak zum zweiten Major befördert worden.

Das am 11. Juli aus der Stellung von Bergen nach Mainz gesendete dritte Bataillon des Regimentes traf hier am selben Tage spät in der Nacht ein, und formirte dann mit dem zweiten Bataillone, ferner einem Bataillon Ulrich Kinsky und einem Bataillon Kaunitz, die Brigade des G.-M. Mylius. Ersteres kam in das verschanzte Lager von Höchstheim; das zweite Bataillon lag in der Festung und verrichtete hier den Garnisonsdienst. Die nach Königstein verlegte Kompagnie war anfangs des Monates wieder eingerückt.

Während der Vorrückung der Franzosen gegen den Main stellte der Divisions-General Marçeau am linken Rhein-Ufer ein Observations-Korps auf, mit dem er Mainz und Ehrenbreitstein blockirte und die Linie von Kassel nach Biberich und Hochheim, sowie die Mündung des Mains zwischen Bischofsheim und Günsheim besetzte. Fast täglich fanden gegenseitige Beunruhigungen statt. Die Besatzung von Mainz unternahm mehrere Ausfälle, die mit Umsicht entworfen und durchgeführt, auch meist ihren Zweck erreichten.

Am 26. Juli rückte der Feind näher an Mainz. F.-M.-Lt. Neu, Gouverneur der Festung, rekognoszirte am 29. dessen Stellung, woran das im Höchstheimer Lager befindliche Bataillon in so fern Theil nahm, als es zur Sicherung des Rückzuges der dabei verwendeten Truppen vor Brezenheim aufgestellt war.

Jourdan's eiliger Rückzug an die Lahn (nach der verlorenen Schlacht bei Würzburg) machte auch die Aufhebung der Blockade von Mainz unausbleiblich. Am 9. September räumten die Franzosen das rechte, am 10. das linke Rhein-Ufer, von der Besatzung der Festung an beiden Tagen verfolgt. Bei dem ersten Hückzuge stellte das zweite Bataillon 40 Freiwillige der Expedition des Oberstlieutenant v. Williams bei, welcher am 9. mit der Flottille von der Ingelsheimer-Insel rheinabwärts fuhr, um den Feind aus dem Rheingaue zu verjagen. Die Bataillone selbst nahmen erst am 10. an der Verfolgung Antheil und kehrten noch am selben Tage in die Festung zurück. Am 11. wurde das dritte Bataillon zu den Truppen bestimmt, welche unter dem F.-M.-Lt. Neu den Feind am 9. gegen Wiesbaden verfolgten, vereinigte sich

am Abende mit selben bei Kemmel und rückte am 15. mit dem Korps nach Kirchberg, besetzte am 16. die Stadt Diez und wohnte am 17. dem Angriffe auf Ostheim bei. Am 18. marschirte das Korps über Montabauer gegen Neuwied und nahm bei Gränzhausen hinter dem Sayn-Bache ein Lager, von wo F.-M.-Lt. Neu in Folge erhaltenen Auftrages am 20. den grössten Theil der Truppen, dabei das dritte Bataillon Stuart, in die Gegend von Hennersdorf führte. Der Erzherzog, in der Voraussetzung, Jourdan werde bei Altenkirchen (während seines Rückzuges gegen die Sieg und Agger) noch zu widerstehen suchen, zog die Armee-Abtheilungen näher zusammen. Da der französische General aber ohne Aufenthalt seinen Rückmarsch fortsetzte, erhielt F.-M.-Lt. Neu die Weisung, wieder nach Neuwied zu gehen und bezog nach seinem Eintreffen eine Stellung zwischen Altenkirchen und Gilroth. Das Kommando der Truppen übernahm hier F.-M.-Lt. Kray; Neu kehrte nach Mainz zurück, um das Approvisionnement der Festung zu besorgen.

Am 29. September griff F.-M.-Lt. Kray die feindlichen Posten diesseits Neuwied an, vertrieb sie von Heddersdorf und Irrlicht und eroberte dann Neuwied selbst mit stürmender Hand. Das dritte Bataillon war in der Reserve gestanden. Den folgenden Tag machte ein Waffenstillstand den Feindseligkeiten auf dieser Seite ein Ende. Das Bataillon kam nach Caub, bezog aufwärts von Lorch die Vorposten am Rhein und wurde Ende Oktober nach Hochheim in Marsch gesetzt, wo es mit dem zweiten Bataillone des Regimentes zusammenstiess. Im Monate Dezember kamen beide Bataillone nach Mannheim, wurden hier theils zum Garnisonsdienste, theils zu Vorposten gegen Oppau verwendet, im Jänner 1797 aber nach Schwetzingen bestimmt und am 17. vereint mit dem ersten Bataillon über Worms, Oppenheim nach Mainz gezogen, dann am 19. und 22., wegen Mangel an Raum daselbst, in den Ortschaften Hochheim, Nieder- und Ober-Walldorf, Biberich, Mosbach, Erbenheim, Schierstein und Ellfeld bequartiert. Zugleich erhielten sie den Befehl, sich zum Marsche nach Italien bereit zu halten. Das dritte Bataillon ging nach einigen Tagen mit dem dritten Bataillon von Wenzel Colloredo nach Bregenz ab.

Die Grenadier-Division des Regimentes war im Winter 1795/96 unter Kommando des Obristlieutenant Wollzogen ge-

kommen und während desselben in Mannheim gestanden. In der zweiten Hälfte des Mai erhielt das Bataillon die Eintheilung in der Brigade des G.-M. Baron Keim, rückte nach gekündigtem Waffenstillstande nach Mosbach, anfangs Juni mit dem Korps Sztáray nach Maudach zur Deckung der noch nicht vollendeten Verschanzungen bei Mündenheim und am 16. in das verschanzte Lager daselbst, wo es unter den Befehl des F.-M.-Lt. Petrasch kam.

Am 18. reiste F.-M. Graf Wurmser nach Italien ab; die Oberrhein-Armee befehligte, unter der obersten Leitung des Erzherzogs Karl, der F.-Z.-M. Graf Latour, Obristlieutenant Wollzogen, zum Obristen und Kommandanten des Infanterie-Regimentes Michael Wallis befördert, hatte auf Allerhöchsten Befehl vom 15. Juni das Grenadier-Bataillon an den Obristlieutenant Warren des Regimentes zu übergeben; da dieser jedoch bei der Revision des dritten Bataillons realinvalid befunden und in Pensionsstand versetzt worden war, wurde mit Befehl vom 4. Juli der Obristlieutenant Pietsch von Gemmingen-Infanterie zum Bataillons-Kommandanten ernannt.

Anfangs Juli standen die Grenadiere im Lager bei Schwetzingen, und nach dem Rückzuge Latour's an die Murg, bei Bischweyer. Am 5. in dem Treffen bei Kuppenheim, den 9. in der Schlacht bei Malsch, rückten sie am 13. in das Lager bei Pforzheim und waren am 11. August, wieder unter dem Befehle des F.-M.-Lt. Graf Sztáray, beim Angriffe des Erzherzogs Karl auf die Rhein- und Mosel-Armee bei Neresheim. Nach dem Uebertritte der Donau am 17. (bei Ingolstadt) marschirten selbe über Schamhaupt, Hemau, gegen Neumarkt, den 27. bei Jourdan's Rückzuge gegen Forchheim (nach der Schlacht bei Amberg), mit dem Korps Sztáray über die Regnitz, um nach Mass, als der Feind mit der Front zurückgedrängt würde, über Höchstädt und Burgeberach gegen Ettmann in seine Flanke zu manöveriren.

In der siegreichen Schlacht bei Würzburg am 3. September hatte F.-M.-Lt. Graf Sztáray gegen Lengfeld vorzugehen, und zwang den Feind, die Höhen daselbst und den Körnacher-Wald zu verlassen. Das Grenadier-Bataillon Pietsch war mit der Brigade Keim dem Feinde in die Flanke gerückt, und nöthigte die Franzosen zum Rückzuge über den Ravin bei Lengfeld. Der Feind zog immer mehr Truppen herbei, und F.-M.-Lt. Sztáray

hatte bald die ganze Macht Jourdan's gegen sich. Schon war der in der rechten Flanke befindliche Wald von französischen Abtheilungen besetzt und Sztáray in Gefahr, überflügelt zu werden; aber die Brigade Keim schlug sie mit beispielloser Tapferkeit zurück und F.-M.-Lt. Sztáray konnte sich in der gewonnenen Stellung halten.

Während der Schlacht bei Emmendingen (19. Oktober) und jener bei Schliengen (24.) in der Reserve verwendet, marschirte das Grenadier-Bataillon nach Moreau's Rückzuge bei Hüningen mit der Hauptarmee zur Belagerung von Kehl. Dasselbe war dem linken Flügel unter F.-M.-Lt. Staader zugewiesen und stand mit dem Grenadier-Bataillone Dietrich bei Kittersburg. Die Belagerung leitete F.-Z.-M. Graf Latour.

In der Nacht vom 26. bis 27. November machten die Franzosen einen heftigen und kühnen Ausfall. Ungefähr 1500 feindliche Grenadiere drangen über die Kinzigbrücke gegen den Damm und verjagten die dort gestandenen österreichischen Posten. An einigen Orten gelang es ihnen sogar, die Brustwehre der Tranchéen zu ersteigen; doch hier stiessen sie auf das Grenadier-Bataillon Pietsch und ein Bataillon Hohenlohe nebst zwei Kompagnien von Gemmingen, welche sich vereint mit dem Bajonnete den Stürmenden entgegenwarfen und sie mit grossem Verluste zurückschlugen. Am folgenden Morgen war das Feld in der Nähe der Laufgräben mit 50 todten Feinden bedeckt, darunter ein Bataillons-Chef.

Am 11. Dezember hatte F.-M.-Lt. Staader das vom Feinde besetzte, verschanzte Posthaus von Kehl zu nehmen, auf das Tags vorher bereits mehrere erfolglose Angriffe unternommen worden waren. Die Vorrückung geschah in der Nacht. Ein Bataillon von Olivier Wallis, an dessen Spitze der Obrist Haid, bemeisterte sich des Posthauses; Obrist Lattermann von Erzherzog Karl erstürmte gleichzeitig die Fleschen. Nun ward der Kampf aber blutiger. Die Fleschen mussten wieder geräumt werden und auch Obrist Haid kam in's Gedränge. Obristlieutenant Pietsch, obwohl leicht verwundet, eilte Letzterem zu Hilfe und behauptete das Posthaus auf das entschiedenste. Ein Angriff der Belagerten um Mitternacht wurde mit gleicher Standhaftigkeit ab geschlagen. Erst nach mehrmaligem Stürmen mit immer grösserer

Uebermacht gelangten die Franzosen wieder in den Besitz des Posthauses. *)

Am 1. Jänner 1797 machte das Grenadier-Bataillon den Angriff auf die Schwabenschanze, die nächste Nacht auf die vor dem Hornwerke des Durlacher Piquets befindlichen Fleschen mit. Am 6. (nebst dem Grenadier-Bataillon Reisinger und einem Bataillon Erzherzog Karl) unter dem G.-M. Bürger zum Sturme auf die letzte, dem Feinde gebliebene verschanzte Linie befehligt, war es bei der Eroberung der Kirchhofs-Redoute und drang mit den Uebrigen bis an die Eingänge des bedeckten Weges des Hornwerkes von Kehl, die dann gegen die wiederholten Angriffe von sechs französischen Bataillons und das Feuer sämmtlicher Batterien Kehls rühmlichst behauptet wurden. Die Festung konnte nun mit voller Wirkung beschossen werden und ihre Werke waren in drei Tagen so beschädigt, dass dem Gelingen eines Sturmes kein Hinderniss mehr im Wege lag. Am 10. um 9 Uhr früh, wurde die Kapitulation gegenseitig unterzeichnet. **)

Wie das erste Bataillon des Regimentes vor Hüningen hatten auch die Grenadiere hier während der Belagerung die grössten Mühseligkeiten zu ertragen. Der November verging unter unausgesetztem Schneegestöber und der Dezember begann mit einer Kälte, die erfrorne Hände und Füsse erzeugte. Diess und der im höchsten Grade anstrengende Dienst mehrte die Zahl der Kranken und nur dem Muthe, der Ausdauer und Ergebenheit der Armee, so wie der Umsicht mit der beide Angriffe geleitet worden, war die Eroberung dieser Punkte zu danken. Sowohl die Belagerung, wie nicht minder ihre Vertheidigung, werden in den Jahrbüchern der Geschichte ewig einen vorzüglichen Platz einnehmen.

In Italien hatte 1796 ein allgemeines Missgeschick auf Oesterreichs Waffen geruht. Während seine Fahnen siegreich an den Ufern des Rheinstromes wehten, zerschellten an den Ufern der Etsch und den Felsengipfeln des Monte Baldo die Heeres-Abtheilungen, welche der F.-Z.-M. Baron Alvinzy zur Rettung

---

*) Am 19., wo die Tranchéen-Arbeiten bedeutende Fortschritte gemacht hatten, musste der Feind selbes nach einem einstündigen Feuer dennoch räumen.

**) Der Verlust des Grenadier-Bataillons während der Belagerung bestand in 16 Todten, Obristlieutenant Pietsch, 3 Offizieren, 67 Mann an Verwundeten; 1 Offizier, 14 Mann erkrankt, 5 Mann desertirt; im Ganzen 5 Offizier, 153 Mann.

des Landes und zum Entsatze Mantua's herbeigeführt. In den Mauern dieser Festung ging ein zweites Heer verloren. Fünf Monate vom Feinde eingeschlossen, mit grosser Ueberlegenheit von Aussen, mit Krankheiten und Entbehrungen im Innern kämpfend, unterlag es, nachdem die letzte Hoffnung (Provera) unter seinen Mauern zersplittert, dem gleichen Verhängnisse. Erzherzog Karl verliess das siegreiche Heer am Rhein, das als Frucht seiner Thaten eine dauernde und sichere Waffenruhe genoss und eilte durch Tirol an die Piave. Vor seinem Abgehen noch sorgte er für das erste Bedürfniss der italienischen Armee und bestimmte 22 Bataillons, 18 Eskadrons nebst einer verhältnissmässigen Anzahl Geschütze zur Verstärkung vom Rheine dahin.

Das erste und zweite Bataillon des Regimentes, wie erwähnt in Marschbereitschaft, waren unter jenen Truppen, welche mit dem F.-M.-Lt. Graf Mercandin die ersten nach Italien aufbrachen. Beide hatten die Eintheilung in der Brigade des G.-M. Brady, mit der sie, nachdem sich letztere in Dudenhofen gesammelt, am 14. Februar 1797 über Lengfeld, Reichholzheim, Offenau, Canstadt, Geisling, Wässenhorn, Tingau, Lermos, Telfs nach Innsbruck rückten. Sie trafen daselbst in den ersten Tagen des März ein und wurden über Steinach, Sterzing durch das Pusterthal nach Villach instradirt. Am 15. März in Sillian angelangt, erhielten sie Haltbefehl. F.-M.-Lt. Mercandin, zu dieser Zeit in Oberdrauburg, hatte die Nachricht von dem Unfalle des Lusignan'schen Korps bei Feltre erhalten und da nach den Aussagen der Landleute eine 15.000 Mann starke feindliche Kolonne gegen Cortina im Anzuge sein sollte, stellte er den Marsch seiner Abtheilungen ein, um das in Sillian befindliche Artilleriegut von grossem Werthe zu decken. Den Brigaden wurden ihre Aufstellungen angewiesen und es hatte jene, in der die beiden Bataillons des Regimentes, die Strecke zwischen Sillian und Niederndorf zu besetzen. Das Kommando derselben war dem Obristen Dietrich übertragen worden, nachdem G.-M. Brady von dem zum Kommandanten des Korps in Süd-Tirol ernannten G.-M. Baron Kerpen die Grenadier-Brigade übernommen hatte.

Indessen hatte auch Erzherzog Karl die Niederlage des Obristen Lusignan erfahren. Bei der Wichtigkeit, welche Se. königl. Hoheit auf die Erhaltung des Postens Cortina für die

Verbindung legten, ward F.-M.-Lt. Spork dahin bestimmt, den Befehl über den Rest des grössten Theiles zersprengten oder gefangenen Korps zu übernehmen. Es wurden ihm ausser zwei Bataillons Gyulai auch das erste und zweite Bataillon des Regimentes zugewiesen. F.-M.-Lt. Mercandin ging mit den übrigen Truppen seiner Division an die Pontebba.

Die beiden Bataillons des Regimentes lagen in Segstein und Ampezzo; als F.-M.-Lt. Spork ankam, besetzte ein Bataillon den Pass Cortina, das andere den Kreuzberg.

Mit Allerhöchster Entschliessung vom 21. März war der Obrist Graf Wilczek zum Generalmajor, der Obristlieutenant Johann Weber v. Treuenfels zum Obristen und Regiments-Kommandanten, der an seiner Wunde noch immer leidende Major Piers zum Obristlieutenant, und nach Vorrückung des zweiten Majors Dworzak zum ersten, der Hauptmann Johann Grill zum zweiten Major ernannt worden.

Die Fortschritte Joubert's gegen G.-M. Kerpen bewogen den F.-M.-Lt. Spork, da sein Rücken durch die Vorrückung der Franzosen im Pusterthale völlig entblösst und der grössten Gefahr preisgegeben war, nach dem Rückzuge von Brixen am 24. März alle seine Abtheilungen in Lienz zusammen zu ziehen, um sich der Haupt-Armee anzuschliessen. Mittlerweile ward aber auch Villach vom Feinde in Besitz genommen und F.-M.-Lt. Spork erhielt die Aufforderung, nach Salzburg zurück zu gehen. Er trat den Marsch am 27. in drei Kolonnen an, nachdem das in Lienz befindliche Artilleriegut die Nacht vorher durch das Mur-Thal nach Unzmarkt gesendet worden war.

Die zwei Bataillons des Regimentes bildeten nebst Michael Wallis, Klebek, Schröder und dem dritten Banal-Bataillon die zweite Kolonne, unter der unmittelbaren Führung des F.-M.-Lt. Grafen Spork und sollten über Ober-Vellach, dann den Gasteiner-Tauern in das Salzburg'sche rücken. Der Gasteiner-Tauern war aber der Schneelehnen und Eisrisse wegen ungangbar, daher in Ober-Vellach angelangt, sich F.-M.-Lt. Spork entschloss, den einzigen Ausweg über Colnitz auf Saxenburg, ferner Gmünd, Rennweg nach Radstadt zu nehmen, von wo das Korps nach Salzburg marschirte und daselbst Quartiere bezog. Die Bataillons des Regimentes kamen nach Hallein.

Das in Bregenz befindliche dritte Bataillon war mit dem dritten Bataillon von Wenzel Colloredo und dem Chevauxlegers-Regimente Lobkowitz, unter Kommando des Obristen Marquis Sommariva, am 15. Februar von dort aufgebrochen und hatte ebenfalls über Innsbruck nach Villach zu gehen, um sich hier mit dem Regimente zu vereinigen. In Innsbruck eingetroffen (23. März), wurden jedoch beide Bataillons dem mittlerweile vom Feinde aus der Stellung von Salurn verdrängten F.-M.-Lt. Kerpen zugewiesen und nach Brixen bestimmt, die Retirirenden hier aufzunehmen. Sie stiessen am 24. März zum Korps, als dieses bereits im Rückzuge gegen Sterzing begriffen und das dritte Bataillon des Regimentes wurde der Nachhut unter dem Obristen Degelmann zugetheilt, mit der es am selben Tage die Aufstellung an der Klause (Plattner) bezog. G.-M. Kerpen marschirte mit der Haupttruppe nach Sterzing; Obrist Degelmann sollte den Feind an der Klause aufzuhalten suchen und dem Korps dadurch einige Zeit zur Erholung verschaffen.

Zur Vertheidigung der Stellung besetzte eine Kompagnie des dritten Bataillons die Klause, eine zweite die Brücke über die Eisack (gegen Mühlbach) und eine dritte Kompagnie einen von hier längs des Ufers führenden Fussweg. Die übrigen drei Kompagnien wurden nebst einer Eskadron Stabs-Dragoner zu ihrer Unterstützung bei dem Orte Au aufgestellt und staffelweise im Thale stand der Rest der Nachhut zu Mittewald (ein Bataillon Erzherzog Anton) und Mauls (ein Bataillon Huf).

Am 25. versuchte Joubert den Angriff, mehr die Stellung an der Klause zu erspähen und wurde nach einem kurzen, aber heftigen Gefechte zurückgewiesen. Den nächsten Tag um die Mittagszeit kehrte er mit ungefähr 6000—7000 Mann, 300 Pferden zwei Kanonen und einer Haubitze auf der Hauptstrasse zum Angriffe auf den Pass zurück. Seiten-Kolonnen drangen auf dem Gebirge und in der Richtung von Mühlbach her gegen die am Fusssteige und an der Brücke der Eisack aufgestellten Kompagnien; sie mussten der Uebermacht weichen und da dadurch die Kompagnie an der Klause in ein Flankenfeuer gerieth, sah auch diese sich genöthigt, ihren Posten zu verlassen. Eine schnell vorgebrachte Kanone setzte zwar hier dem weiteren Vordringen des Feindes Schranken; aber auf dem Fusssteige, am

linken Ufer der Eisack, drang derselbe unaufgehalten vor und drohte um so mehr das Dorf vor dem sich zurückziehenden Bataillon zu erreichen, als dieses unvorsichtiger Weise ohne einen Rückhalt zurückzulassen, ganz zur Unterstützung vorgezogen worden war. Der Kommandant des Bataillons, Major Dworzak, ward beinahe zu gleicher Zeit verwundet und als der Rückzug anbefohlen wurde, war leider eine derartige Unordnung eingetreten, dass der feindlichen Reiterei nirgends eine geschlossene Abtheilung entgegengestellt werden konnte. Vergebens warf sich Rittmeister Wastock mit seiner Eskadron zweimal auf die überlegene Kavallerie des Feindes; beidemale zurückgeworfen und endlich selbst verwundet, rettete sich derselbe mit dem Reste seiner kleinen Schaar nur durch die Flucht auf Mittewald. Das dritte Bataillon wurde theils gefangen, theils versprengt. Dem Major Dworzak und Oberlieutenant Malbohan (letzterer war gleichfalls blessirt) gelang es, die Fahne des Bataillons zu retten und mit einem geringen Theile der Mannschaft vom Feinde unentdeckt, anfangs April Hallein zu erreichen, wo das erste und zweite Bataillon bereits eingerückt waren. Der in Gefangenschaft gerathene Theil wurde nach Turin eskortirt; doch ranzionirten sich sowohl Offiziere als Mannschaft, theils am Marsche, theils in Turin selbst und nahmen, da sie das Regiment in Salzburg zu treffen hofften, ihren Weg durch die Schweiz dahin. Bei ihrem Anlangen waren beide Bataillons aber bereits nach Laibach abgegangen, daher sie sich nach Krumau begaben, wo die Regiments-Rechnungskanzlei stand und das dritte Bataillon reorganisirt wurde.

Im April traf die vom Rheine zur italienischen Armee abgesendete Verstärkung von 12.000 Mann, unter dem F.-M.-Lt. Hotze und mit diesen das Grenadier-Bataillon Pietsch bei Benedikt-Beuern ein. Sowohl das Korps in Tirol, als jenes im Salzburg'schen, dessen Kommando inzwischen der General Kollowrat übernommen hatte, wurden dem F.-M.-Lt. Hotze untergeordnet.

Das Grenadier-Bataillon marschirte am 18. April von Ulm, wo sich die Truppen gesammelt, über Krumbach, Türkheim (19.), Ergesried (21.), Steinering (24.), nach Treibertsheim (26.) und kam am 27. in Salzburg an. Indess war der am 7. April zu

Leoben geschlossene sechstägige Waffenstillstand bis 20. verlängert worden, die Friedens-Präliminarien aber schon am 16. unterzeichnet. Unter den Bedingungen des Vertrages, die zuerst in Wirksamkeit zu treten hatten, war auch die Räumung der Erbstaaten durch die Franzosen binnen der Zeitfrist des Monates April. Die eigenen Truppen sollten denselben auf dem Fusse folgen. Um bei Aufhebung des Waffenstillstandes sogleich angriffsweise vorgehen oder den feindlichen Angriff in einer Achtung gebietenden Stellung erwarten zu können, hatte die Armee von Salzburg an die Drau, in die Gegend von Villach und Klagenfurt, zu rücken, und ausserdem wurde der F.-M.-Lt. Graf Hadik mit einem Korps bei Laibach aufgestellt, um gegen Görz und Udine zu operiren: entweder die linke Flanke der Armee decken oder in einem Unglücksfalle dem Feinde zur Seite zu bleiben und dessen Marsch auf Wien zu erschweren. F.-M.-Lt. Hotze hatte an dieses Korps sechs Bataillons und sieben Eskadrons abzugeben, welche Bestimmung den beiden Bataillons des Regimentes (nebst einem Bataillon Jordis, drei Bataillons Wartensleben) zu Theil ward. Sie sammelten sich in Radstadt und hatten von dort, unter Kommando des G.-M. Lindenau, anfangs bei der Vorrückung des F.-M.-Lt. Hotze die Avantgarde zu bilden, dann aber zum Korps des F.-M.-Lt. Hadik zu stossen.

Die Brigade brach am 29. April von Radstadt auf, ging über Unter-Tauern, Mautern, Stein, Neumarkt, am 10. Mai nach St. Veit und von hier am 12. über Bleiburg, Cilli, Kraxen nach Laibach, wo sie am 19. anlangte.

Das Grenadier-Bataillon Pietsch war in der nach Villach bestimmten Kolonne und stiess in Laufen zu der Brigade Kovachevich (Division Baader), mit der es am 4. Mai über Kuchel, Radstadt, Zweng, Rennweg, Gmünd, am 14. nach Spital kam und daselbst bis 26. Mai kantonirte.

Die beiden ersten Bataillons des Regimentes blieben jedoch nur bis 21. Mai in Laibach. An diesem Tage wurden dieselben (nebst einem Bataillon Jordis und einer Eskadron Erdödy-Huszaren) dem G.-M. Grafen Klenau zugewiesen, rückten dann in Eilmärschen über Loitsch, Sagura, und da Prewald noch vom Feinde besetzt war, über Feistritz gegen Triest und nahmen bis zur vollkommenen Räumung der Stadt, an der Fiumaner-Strasse eine

die Küste sowohl, als die Flanke der linken Flügel-Armee deckende Aufstellung. Am 26. räumten die Franzosen Triest. G.-M. Klenau besetzte die Stadt, wurde aber bald darauf mit der Herstellung der Ruhe in Istrien beauftragt, und schiffte sich hiezu mit seinen Truppen in den ersten Tagen des Juni ein. Ein Bataillon des Regimentes nebst Jordis ging mit dem G.-M. Klenau am 10. nach Capo d'Istria, das zweite Bataillon und die Eskadron, unter dem Obristen Weber, am 12. Juni nach Pirano unter Segel.

G.-M. Klenau wendete sich von Capo d'Istria nach Rovigno, und wollte von hier zur See die Besetzung Pola's bewerkstelligen. Zwei auf der Höhe von Fasana und der Scoglie dei Brioni erschienene französische Galeeren und das eben ungestüme Meer nöthigten ihn wieder nach Rovigno zurückzukehren. Er entschloss sich nun den Major Marziani des General-Quartiermeisterstabes mit zwei und einer halben Kompagnie des Regimentes, unter dem Hauptmann Kuhn, zu Lande nach Pola zu senden. Diese besetzten den Hafenplatz am 16. ohne Schwierigkeit, nachdem Hauptmann Kuhn durch kluges Benehmen den Aufstand des Pöbels, welcher die Wohnungen der Begüterten plünderte, glücklich gestillt und sich in den Besitz des Forts gesetzt hatte. Obrist Weber besetzte, als er gelandet, die Orte Umago, Cittanuova, Parenzo und Orsera. G.-M. Klenau vertheilte dann die Truppen und vom Regimente wurden zwei Kompagnien in Pirano, drei Kompagnien in Rovigno, zwei Kompagnien in Parenzo, zwei und eine halbe Kompagnie in Pola, eine Kompagnie in Valle, dann längs der Küste von Pirano bis Pola zwei und eine halbe Kompagnie aufgestellt.

Im Monate August durch das Szluiner Grenz-Regiment abgelöst, sammelte sich das Regiment in Capo d'Istria, wurde daselbst den 10. einbarquirt und nach Triest (12.) überführt. Dasselbe kam in die Brigade Gummer. Das neu errichtete dritte Bataillon war bereits drei Tage vorher, unter Kommando des Hauptmann Baron Preissing, hier eingerückt.

Mit Allerhöchster Entschliessung, vom 10. Mai, wurde Major Dworzak zum Obristlieutenant und Kommandanten des Grenadier-Bataillons (Obristlieutenant Pietsch war Obrist und Regiments-Kommandant von Gemmingen geworden), der Haupt-

mann Franz Weber v. Treüenfels zum Major ernannt, und mit 22. Juli, nachdem Obristlieutenant Piers in Ruhestand versetzt, und laut System bei jenen Regimentern, wo die Obristlieutenants Grenadier-Bataillons kommandirten, durch zweite Obristlieutenants zu ersetzen waren, der erste Major Grill zum zweiten Obristlieutenant, dann in die dadurch offen gewordene Stelle, der Rittmeister Graf Waldstein vom Uhlanen-Frei-Korps, zum zweiten Major befördert.

Das Grenadier-Bataillon war am 27. Mai von Spital nach Villach marschirt, und lagerte anfangs Juni bei St. Martin. Bei der allgemeinen Bewegung, zwischen dem 3. und 5. Juni kam es nach Tarvis in das erste Treffen; gegen Ende Juli aber, wieder nach Villach zurück, in das Zentrum der rechten Flügel-Armee. Obristlieutenant Dworzak übernahm im August das Kommando desselben. Als der Kongress zu Lille sich aufgelöst, wurde dasselbe bei der Konzentrirung der Armee, laut Disposition für den 24. September, in der Haupt-Kolonne, unter der unmittelbaren Führung des F.-M.-Lt. Hotze, zur Vorrückung gegen Udine bestimmt und abermals in das erste Treffen bei Tarvis vorgezogen; später, wo die Unterhandlungen in Udine wieder eröffnet und dem Marsche der Truppen Einhalt gethan worden, kam es in seine frühere Aufstellung nach Villach, und erhielt dann die Ortschaften Vellach, Pogorutz, Henneberg, Ternitz zur Kantonirung.

Am 24. September wurde das dritte Bataillon nach Duino verlegt, und stand in der Brigade Lindenau, am 19. Dezember aber neuerdings nach Triest beordert, um vereint mit den andern zwei Bataillons nach Venedig zu gehen. Die letzten Tage des Monates rückte, nachdem die Grenadier-Bataillons aufgelöst worden, auch die Division des Regimentes mit dem Obristlieutenant Dworzak ein.

Durch den Friedensschluss zu Campo formio am 17. Oktober 1797 erhielt Oesterreich gegen Abtretung der Niederlande etc. das venetianische Gebiet in der Terra ferma, mit Dalmatien und Istrien.

Das Regiment schiffte sich mit vier Kompagnien Jordis und sechs Geschützen am 15. Jänner 1798 nach Venedig ein, konnte aber erst am 20. daselbst ausbarquirt werden, da der eingetretenen Windstille wegen, die Schiffe nach einer dreitägigen Fahrt bei der Insel Lido die Anker werfen und zwei Tage hier bleiben

mussten. Die Grenadier-Division kam über den grossen Kanal, das dritte Bataillon in das Kloster St. Joane di Paulo und der Rest wurde in Klöstern und Privathäusern bequartiert.

Die Bespannung der Geschütze, das Regiments-Fuhrwesen, die Reitpferde und Bagagewägen der Stabs- und Oberoffiziere, waren unter Kommando des Lieutenant Eising, zu Land über Mestre nach Venedig gesendet worden.

Am 21. fand ein feierliches Te Deum statt, wozu die ganze Garnison, bestehend aus dem Regimente, dann dem Regimente Kheul Nr. 10, und Karl Fürst Fürstenberg Nr. 34 en parade ausrückte.

In dieser Dislokation blieb das Regiment bis zum Anfange September, in welchem Monate selbes zur Waffenübung auf die Insel Lido überschifft, daselbst vom Obristen abwärts die sehr geräumige Kaserne bezog. Anfangs Oktober kam es mit Ausnahme des zweiten Bataillons wieder nach Venedig zurück. Vom zweiten Bataillon wurde der Stab mit fünf Kompagnien nebst drei Geschützen nach Chioggia verlegt, und die sechste Kompagnie unter Hauptmann Madrovsky besetzte das Fort Pietro, von wo selbe die Kommunikation mit der Insel Palestrina unterhielt. Divisionär des Regimentes war F.-M.-Lt. Monfrauld, Brigadier G.-M. Graf Liptay.

1798—1799.

Im Winter 1798—99 standen vom Obristlieutenants-Bataillon drei und eine halbe Kompagnie in Lido, eine halbe Kompagnie in Malamocco; vom Obrist-Bataillon vier und eine halbe Kompagnie in Chioggia, eine halbe Kompagnie in Castel Felice, eine halbe Kompagnie in Palestrina, eine halbe Kompagnie in Sankt Pietro, das Leib-Bataillon und zwei Kompagnien des Obristlieutenants-Bataillons, dann die Grenadier-Division in Venedig.

Mit 1. Oktober wurden die Direktiv-Regeln wegen Bestrafung der Deserteure in 46 Paragrafen publizirt; die Vermögens-Konfiskationen in allen, der Tod durch den Strang in den meisten Fällen sollten als furchtbare Wächter die Soldaten von diesem Verbrechen abschrecken.

Die Inhaber-Gage 3798 fl. 24 kr., [illegible] nicht im Felde ein Kommando hatten, [illegible] abgeschafft.

Auch ging hier dem Regiment das hof[illegible] vom 26. Oktober zu, laut welchem [illegible] mit 1. Jänner 1799 eine neue Adjustirungs-[illegible] trat. Unter anderen auf die Einführung [illegible] Anordnungen wurde die Errichtung der [illegible] Uniformirungs-Anstalten angeregt, [illegible] heisst: „Um die Gleichheit der [illegible] „mehrern zu erhalten, erachten Se. [illegible] „sicherste Mittel zu sein, die Lieferung [illegible] „durch die Regimenter besorgen [illegible] „Offiziers auch mit weniger Kosten [illegible] „werden.“

Die Adjustirung des Regiments war [illegible] Kopfbedeckung ein Helm aus schwarz [illegible] Zoll hoch, vorne trug ein messingener, [illegible] vergoldeter Schild den Allerhöchsten [illegible] den oberen Theil des Helmes [illegible] aus Goldfransen, für [illegible] Seidenfransen, für Mannschaft [illegible] Ausser Dienst trugen die [illegible] Hüte. Der Uniformrock für [illegible] „Röckl“ für die Mannschaft waren [illegible] Kragen und Aufschlägen, [illegible] Metallknöpfe geschlossen. Die [illegible] gefüttert, reichten beim Niederknien [illegible] aber stets nach vorne umgeschlagen. [illegible] zwei, die Aufschläge in der Breite [illegible] auf letzteren die Stabsoffiziere ein Halbzoll [illegible] -Börtchen. Das Mannschafts-Röckl war [illegible] mit kurzen Schössen, welche zusammengenäht [illegible] angebrachten Taschen dunkelroth egalisirt [illegible] war für Offiziere und Mannschaft weiss, enganliegend [illegible] letztere schwarze, bis über die Knie herauf reichende [illegible] und Schuhe, die Offiziere bis an die Knie [illegible] Stiefeln.

Die Inhaber-Gage 3798 fl. 24 kr., welche diese, wenn sie nicht im Felde ein Kommando hatten, erhielten, wurde gänzlich abgeschafft.

Auch ging hier dem Regiment das hofkriegsräthliche Reskript vom 26. Oktober zu, laut welchem über Allerhöchsten Befehl mit 1. Jänner 1799 eine neue Adjustirungs-Vorschrift in's Leben trat. Unter anderen auf die Einführung dieser Norm bezüglichen Anordnungen wurde die Errichtung der Regiments-Offiziers-Uniformirungs-Anstalten angeregt, indem es in dem Reskripte heisst: „Um die Gleichheit der Uniformirung bei denen Regi„mentern zu erhalten, erachten Sr. Majestät das beste und „sicherste Mittel zu sein, die Lieferung des Offiziers-Tuches „durch die Regimenter besorgen zu lassen, auf welche Art die „Offiziers auch mit weniger Kosten ihre Uniforms überkommen „werden."

Die Adjustirung des Regiments war nun die folgende: Als Kopfbedeckung ein Helm aus schwarz lackirtem Terzenleder, 6½ Zoll hoch, vorne trug ein messingener, für Stabs- und Oberoffiziere vergoldeter Schild den Allerhöchsten Namenszug und die den oberen Theil des Helmes zierende Kammquaste war für Stabsoffiziere aus Goldfransen, für Oberoffiziere aus gelb und schwarzen Seidenfransen, für Mannschaft aus gelb und schwarzer Wolle. Ausser Dienst trugen die Stabs- und Oberoffiziere dreieckige Hüte. Der Uniformrock für Stabs- und Oberoffiziere, sowie das „Röckl" für die Mannschaft waren von weissem Tuche mit dunkelrothem Kragen und Aufschlägen, dann mittelst einer Reihe weisser Metallknöpfe geschlossen. Die Schosse des Uniformrockes, weiss gefüttert, reichten beim Niederknien bis an den Boden, waren aber stets nach vorne umgeschlagen. Der Kragen mass in der Höhe zwei, die Aufschläge in der Breite drei Zoll und es trugen auf letzteren die Stabsoffiziere ein Halbzoll breites silbernes Distinktions-Bördchen. Das Mannschafts-Röckl war eigentlich ein Frack mit kurzen Schossen, welche zusammengenäht und gleich den daran angebrachten Taschen dunkelroth egalisirt waren. Beinkleid war für Offiziere und Mannschaft weiss, enganliegend; dazu hatte letztere schwarze, bis über die Knie herauf reichende Kamaschen und Schuhe, die Offiziere bis an die Knie reichende steife Stiefeln.

Zur Schonung des weissen „so kostbaren Rockes“ war den Stabs- und Oberoffizieren ein mit zwei Knopfreihen versehener Oberrock von der Farbe der Mannschafts-Mäntel mit Kragen und Aufschlägen von Egalisirungstuch gestattet. Ebenso trugen die Offiziere für gewöhnlich grau melirte enge Beinkleider.

Die Degenkuppel für Stabsoffiziere mit einer zwei Zoll ein Strich breiten Gold- und schwarzen Borde übernäht, für Oberoffiziere in derselben Breite, jedoch von weisslackirtem Leder, war mittelst einer vier Zoll breiten und zwei Zoll hohen stählernen Schnalle, auf welcher ein vergoldeter Doppeladler angebracht war, geschlossen. Die Mannschaft trug das Seitengewehr, welches künftighin für den Gemeinen lediglich aus dem etwas länger erzeugten Bajonnete bestand, an einem Ueberschwungriemen über die rechte Schulter, über die linke hing die Patrontasche und der neuartige Tornister wurde auf dem Rücken getragen. Unteroffiziere und Grenadiere trugen neben dem Bajonnet auch einen kurzen Säbel.

Die Degen der Stabs- und Oberoffiziere in schwarzlederner Scheide waren mit vergoldetem Messing montirt. Das goldene Porteépée sollte künftighin nicht aus einer runden, sondern aus einer platten Quaste bestehen; „die Generäle und Stabsoffiziere können solche, wenn sie wollen, reicher haben.“ Die gelb und schwarze Feldbinde für Stabsoffiziere aus Seide, für Oberoffiziere aus Kameelhaar wurde zweimal um die Mitte des Leibes geschlungen.

Der Mantel für Stabs- und Oberoffiziere musste „ganz von der Farbe wie die Mäntel für die Mannschaft sein“ und bestand aus einem Stocke mit Aermeln, dann einem Regenkragen. Der grau melirte Mannschaftsmantel war mit einer Reihe Knöpfe geschlossen und reichte bis zu den Knien.

„Um den Offizier in Reih und Glied um seiner eigenen Er-„haltung willen soviel möglich mit der Mannschaft in der Tracht „gleich zu machen, so erhält er einen ganz glatten, weissledernen, „zwei Zoll breiten Ueberschwungriemen, woran er eine kleine „Pistole im Futteral umzuhängen hat.“

Die Stabs- und Oberoffiziere behielten das spanische Rohr, oben mit einem weissen Knopf, unten mit einem messingenen

Beschläge; desgleichen behielten die Feldwebels, Führers und äquiparirenden Chargen das Rohr, die Korporale den Haselstock.

Die Haare wurden im Zopf getragen. „Die Umwicklung des „Bandes hat vier Zoll, das unten herausbleibende Haar ein Zoll, „daher der ganze Zopf fünf Zoll lang zu sein."

Der Kongress zu Rastadt sollte den Frieden zwischen dem deutschen Reiche und der französischen Republik herstellen. Während dessen Dauer im Jahre 1798 traten jedoch neue, den Frieden bedrohende Ereignisse ein. Frankreichs Truppen besetzten im Februar Rom, vertrieben den Papst von seinem Sitze und schufen die römische Republik. Im März führte Frankreich mit Waffengewalt eine politische Umgestaltung der Schweiz aus, und zu gleicher Zeit wurde die cisalpinische Republik vom Direktorium der ihr durch den Traktat von Campo formio zugesicherten politischen Selbständigkeit beraubt. Im Herbste erhoben sich die Schweizer für ihre Unabhängigkeit, wurden aber von den Franzosen nach blutigem Kampfe unterjocht. Oesterreich, das schon im Mai mit dem Könige von Neapel ein Defensiv-Bündniss geschlossen, hatte durch die vielfachen Usurpationen der französischen Regierung gezwungen, im Herbste drei Armeen schlagfertig aufgestellt. Russland schickte ein Hilfs-Korps von 24.000 Mann, dass sich um diese Zeit an der Grenze sammelte. Frankreich nahm diese Vorbereitungen, welche doch nur durch dessen Vorgänge hervorgerufen waren, zum Vorwande der eigenen Rüstungen, und erklärte endlich am 12. März 1799 Oesterreich den Krieg.

In Italien hatten bereits anfangs des Monates sämmtliche Truppen den Befehl, sich marschfertig zu halten und die Grenadiere waren wieder in Bataillons zusammengesetzt worden. Jene des Regimentes bildeten mit den Divisionen von Fürstenberg (Nr. 36) und Kheul (Nr. 10) ein Bataillon, dessen Kommando Major Weber des Regimentes erhalten hatte. Dasselbe wurde in die Division des F.-M.-Lt. Fröhlich, Brigade G.-M. Lattermann eingetheilt, und am 12. März von Venedig nach Padua verlegt.

Mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. März ward Major Graf Waldstein des Regimentes pensionirt, dagegen der supernumeräre Major Anton Grimmer v. Riesenburg von Bender-Infanterie (Nr. 41) anher transferirt. Ferner erhielt das Regiment

den Major Faber*) in Stand, welcher das Kommando des Depot-Bataillons zu Königgrätz übernahm.

Die letzten Tage des Monates eröffnete der französische General Scherer den Feldzug gegen F.-M.-Lt. Kray, welcher bis zum Eintreffen des zum Kommandirenden ernannten G. d. K. Ritter Melas den Oberbefehl der italienischen Armee führte. Auf das Erscheinen der Franzosen bei Villafranca und Sanguinetto wurde die Armee in mehrere Lager konzentrirt. Die Division Fröhlich bezog jenes bei Bevilacqua, ward aber schon am 25. von hier nach Legnago beordert, um bei dem, auf den 27. bestimmten Angriffe Kray's mitzuwirken. Der Feind kam demselben jedoch zuvor, näherte sich am 26. um 8 Uhr früh der Festung, und drückte die ihm entgegen gerückte, schwache Garnison zurück. Eben hatte man die französischen Kolonnen von den Wällen abgewiesen, als um 5 Uhr nachmittags die Truppen aus dem Lager bei Bevilacqua vor den Thoren der Stadt erschienen. Sie wurden sogleich in Kolonnen formirt, um den Feind in der bezogenen Aufstellung anzugreifen.

Das Grenadier-Bataillon Weber stand in der Kolonne des Obristen Sommariva, die auf dem Etschdamme gegen Angiari gerichtet war. Dieselbe erstürmte den Ort und vertrieb die Franzosen mit Hilfe einer kleinen, vom linken Ufer der Etsch ihnen in Rücken gesendeten Kolonne, aus der Umgegend. Der Feind war auf allen Punkten geschlagen; F.-M.-Lt. Kray marschirte nach diesem Gefechte am linken Ufer des Flusses nach Verona. Die Division Fröhlich brach am 27. auf und traf am 30. im Lager bei St. Michael ein, denselben Tag noch das Gefecht bei Parona mitmachend, in dem sich die Grenadier-Bataillone Weber und Ficquelmont durch die Eroberung des Brückenkopfes von Pol rühmlichst hervorthaten.

Bei dem am 5. April erfolgten Angriffe auf Magnan bildete die Armee-Division die vierte Kolonne und lagerte vor der Schlacht bei Isola della Scala im zweiten Treffen hinter der Division Keim. Der Sieg war schon entschieden, die französischen Divisionen Victor und Grenier zogen sich zurück, als die G.-M. Lattermann und Elsnitz mit der Verfolgung derselben beauf-

---

*) Unbekannt, von welchen Truppenkörper zugewachsen.

tragt wurden. Sie ereilten die Franzosen bei Rampin, wo sie sich zur Rettung ihres Artillerie-Parks aufgestellt hatten. Nach einem heftigen Widerstande wurde der Feind geworfen und ihm 40 Munitions-Karren abgenommen. Von der Grenadier-Division des Regimentes gerieth Hauptmann Schwer und Unterlieutenant Hiller in Gefangenschaft; das ganze Bataillon zählte 27 Mann an Getödteten, 135 Mann an Verwundeten. Das Regiment ersetzte von Venedig aus die entstandenen Lücken. Nach der Schlacht kam die Division Fröhlich wieder in das Lager bei Verona.

Am 9. April traf G. d. K. Ritter Melas ein und liess die Armee den folgenden Tag an den Mincio rücken. Die Division Fröhlich marschirte nach Villafranca und am 14. in ein Lager zwischen Campagnola und La Volta. Hier blieb sie, bis F.-M. Suworow, welcher mit den kaiserlich-russischen Hilfstruppen angelangt und am 15. den Oberbefehl übernommen hatte, die vereinigten Armeen am 19. an den Chiese führte. An diesem Tage erreichte das Grenadier-Bataillon Weber Calcinato und sollte am 20., bei der allgemeinen Vorrückung gegen den Feind hinter dem Oglio, mit der Division (nebst Keim) über S. Zeno, Torbole nach Chiari rücken; kam aber, da die Wege durch das eingetretene schlechte Wetter zu sehr verdorben waren, blos bis Roncadelle.

Nach der Eroberung Brescias (20.) theilte Suworow die Armee. Ein Theil erhielt die Bestimmung, die Operationen gegen das Mailändische fortzusetzen, der andere wurde angewiesen, das Ferraresische und Bolognesische zu beobachten. Die Division Fröhlich blieb bei der operirenden Armee und setzte am 22. den Marsch gegen den Oglio fort.

Das erste und dritte Bataillon des Regimentes wurden mit Befehl vom 4. April der zur Verbindung der Armee und Venedigs aufgestellten Brigade des G.-M. Graf Klenau zugewiesen. Am 10. in Ostiglia, wohin Klenau indessen sich gezogen, eingerückt, erhielten beide Bataillone am 18. wieder die Ordre zur Hauptarmee und die Eintheilung in die Division Keim, zu der sie in Chiari zu stossen hatten; doch erreichten sie dieselbe erst in Mailand, woselbst Suworow am 29. einzog.

Bei der Vorrückung gegen den Po am 1. Mai gingen die Divisionen Fröhlich und Keim nach Lodi und den 2. nach Casalpusterlengo. F.-M.-L. Keim wurde von hier gegen Pizzighettone

geschickt, die beiden Bataillone des Regimentes aber der Division Fröhlich einverleibt, in der sie, mit dem Grenadier-Bataillone Weber nun vereint, am 5. nach Castell Giovanni zur Besetzung der Enge von Stradella, am 8. in das Lager bei Voghera und den 9. nach Puntecurone marschirten. In Erkranknng des F.-M.-Lt. Fröhlich kommandirte G.-M. Lusignan die Division.

So wie die Armee hier angelangt war, umzingelte die Avantgarde Tortona und bemächtigte sich der Stadt. Suworow marschirte in der Nacht mit den Divisionen Fröhlich und Zopf durch dieselbe und liess beide, nach Rücklassung eines Theiles der letzteren Division zur gänzlichen Einschliessung der Bergfestung, das Lager bei Torre di Garoffoli beziehen. Moreau, welcher von Scherer den Oberbefehl übernommen, hatte unterdessen zwischen Alessandria und Valenza eine durch den Po und Tanaro geschützte Stellung bezogen.

Am 11. machte Suworow den Versuch, sich der Festung Valenza zu bemeistern, der aber, obwohl anfangs vom Erfolge begünstigt, durch den Ausfall des Generals Colli gänzlich misslang. Die Division Fröhlich war während desselben nach Sale geschickt worden, um durch eine Vorrückung über den Tanaro dem kaiserlich russischen Generale Luft zu machen. Als man das Misslingen der Unternehmung erfuhr, erfolgte nicht nur kein Uebergang über den Panaro, sondern G.-M. Lusignan rückte wieder im Lager bei Torre di Garoffoli ein.

Am 16. unternahm Moreau eine Rekognoszirung gegen die zwischen Tortona und Alessandria stehenden Alliirten. Seine Lage wurde immer bedenklicher. In Piemont war ein Aufstand ausgebrochen, die Expedition des Generalen Lanoy gegen Mondovi missglückt und die Feste Ceva in die Hände des Landvolkes gefallen. Viel schwächer als sein Gegner blieb ihm keine andere Wahl, als sich in die Riviera zu werfen. Er wollte den Weg in die Rochetta gewinnen und setzte in der Frühe mit den beiden Divisionen Victor und Grenier über die Bormida.

G.-M. Lusignan stand an diesem Tage zwischen St. Giuliano und Torre di Garoffoli. Drei Kompagnien des Regimentes waren mit dem Kosaken-Regimente Denisov und einer Eskadron obkowitz-Chevauxlegers bei Marengo auf Vorposten. Sie leisteten wünschten Widerstand und hielten den Feind längere Zeit

auf; später mussten sie sich zurückziehen. G.-M. Lusignan fasste bei diesen dringenden Umständen, und da das Hauptquartier zu entfernt war, um erst die nöthigen Befehle einzuholen, den Entschluss, dem Feinde mit der Division entgegen zu gehen. Obrist Sommariva wurde mit noch drei Kompagnien des Regimentes und zwei Geschützen zur Unterstützung der Vorposten gesendet, und die Division folgte jenen en colonne auf der Strasse nach St. Giuliano. Hier angelangt, traf sie den nach Sale marschirenden kaiserlich russischen Generalen Fürsten Bagration, der seinen Marsch sogleich aufschob, um die Oesterreicher zu unterstützen; den Befehl lehnte derselbe aber wegen Unkenntniss der Gegend ab. G.-M. Lusignan ordnete daher den Angriff. Auf dem äussersten rechten Flügel, etwa 1000 Schritte rechts der nach Marengo führenden Strasse, standen drei russische Bataillone; an diese schlossen die Grenadier-Bataillone Weber und Ficquelmont, dann das dritte Bataillon des Regimentes. Den äussersten linken Flügel bildeten zwei Bataillone Russen, und an jedem Flügel dieses Treffens wurden zwei Eskadronen Lobkowitz-Chevauxlegers aufgestellt. Zwei Grenadier-Bataillone nebst den übrigen Eskadronen des Chevauxlegers-Regimentes, machten das zweite Treffen. So geordnet, schickte eine jede Kompagnie zehn Plänkler vor und beide Treffen setzten sich in Bewegung. Der Feind hatte die in dortiger Ebene befindlichen einzelnen Häuser, vorzüglich aber das am linken Flügel der Oesterreicher gelegene Cassino grande mit Truppen und Geschütz besetzt und hielt sich hinter diesen Begünstigungen standhaft. Das erste Treffen rückte mit Einberufung seiner Plänkler vor; aber der Angriff gelang nicht und das Treffen musste sich auf eine kurze Entfernung zurückziehen. Nun ordnete es sich wieder, griff nochmals an und nahm Cassino grande. So wie aber der österreichische linke gegen den feindlichen rechten Flügel, so war auch der französische linke gegen den österreichischen rechten Flügel im Vortheile. Victor trachtete diesen zu überflügeln; Fürst Bagration versuchte seinerseits dasselbe Manöver. Zweimal warf er die Franzosen und zweimal wurde er geworfen; doch entrissen die Grenadiere des zweiten Treffens dem Feinde wieder alle Vortheile. Moreau sammelte seine ganze Kavallerie im Zentrum; Lusignan vermuthete einen zweiten Angriff und sandte zu

F.-M.-Lt. Keim, der Tags zuvor bei Torre di Garoffoli angekommen, um Unterstützung. Es langten bald vier Eskadronen Kaiser-Chevauxlegers, dann das Infanterie-Regiment Preiss an, und nun begann der neue Angriff gegen Marengo. Moreau schloss bei Entwicklung so bedeutender Streitkräfte, dass der grösste Theil der Verbündeten in dieser Gegend stehen müsse und trat den Rückzug gegen seinen Brückenkopf an der Bormida an, selben abends 9 Uhr, als die Oesterreicher mit Sturm auf ihn eindrangen, wieder räumend. Der grösste Theil des feindlichen Korps rückte am rechten Ufer des Po gegen Turin.

Die verbündete Armee marschirte am 18. über den Fluss zurück, und dann am linken Ufer desselben, gegen die Hauptstadt Piemonts. Die dabei befindlichen Abtheilungen des Regimentes kamen am 22. an der Sesia an und gingen über Settimo, Chivasso, den 26. nach Torinese. Moreau war den Alliirten aber schon entschlüpft und hatte sich über Mondovi nach Lezegno und Garessio gewendet. In Turin stand General Fiorella. Da derselbe die Uebergabe der Stadt verweigert, sollte sie beschossen und dann gestürmt werden, wozu die Division Fröhlich am 27. über die Stura setzte und sich vor der Vorstadt Ballone, zwischen Madonna della Campagna und Regio barco, aufstellte. Denselben Tag um 1 Uhr begann F.-M.-Lt. Vukassovich vom rechten Po-Ufer das Feuer. So wie einige Schüsse gefallen, öffneten die Bürger die Thore Turins und Vukassovich setzte sich in den Besitz der Stadt. Die Armee marschirte nun durch dieselbe nach Orbassano und blos die Division Keim blieb zurück, die Citadelle einzuschliessen.

Nach wenigen Tagen wurden zur Verfolgung Moreau's, den man die letzte Zeit ganz aus den Augen gelassen, mehrere Entsendungen angeordnet. Das Grenadier-Bataillon Weber ging mit der Division Fröhlich gegen Cuneo und Fossano, die beiden Bataillone des Regimentes, nebst 10 Kompagnien Fröhlich-Infanterie, unter dem G.-M. Lusignan, gegen Pignerol und Fenestrella.

Letzterer langte am 4. Juni in Pignerol an und erfuhr hier, dass sowohl der Ort Perosa, als das ganze Thal dahin von Franzosen und Barbettis besetzt sei. Obristlieutenant Dworzak wurde demnach zu der weiteren Vorrückung mit dem dritten

Bataillon, dann 30 Pferden und zwei 3pfündigen Kanonen längs des rechten Ufers des Chisson gegen Perosa beordert und hatte am Eingange des Thales eine Division links über St. Second zu detachiren, welche über das Gebirge in der Direktion der anderen, im Thale marschirenden vier Kompagnien, gegen Perosa dringen, das Gebirge durchstreifen, und so den Marsch der unteren Kolonne erleichtern sollte. G.-M. Lusignan selbst nahm mit dem Reste der Truppen (dabei das erste Bataillon des Regimentes) den Weg von Pignerol am linken Ufer des Chisson. Um 1 Uhr nachmittags setzte sich die über Second bestimmte Division, eine Stunde später die beiden Kolonnen in Bewegung. Eine Viertelstunde hinter Pignerol, bei Ponte nuova, begegneten die letzteren dem Feinde. Zweihundert Barbettis, nebst 50 Franzosen vertheidigten die Brücke, wurden aber, ungeachtet ihres heftigen Feuers, bald über den Haufen geworfen und verjagt. Stets fechtend, erreichten die Kolonnen dann St. Germano, wo der Feind frische Truppen und eine 4pfündige Kanone aufgestellt hatte. Die beiden Geschütze des dritten Bataillons und jene des G.-M. Lusignan nahmen, durch eine Krümmung des Flusses begünstigt, die Position in der Front und Flanke und brachten das feindliche Geschütz zum Schweigen. Die Infanterie drang in St. Germano ein und vertrieb alles, was darin war. Der grösste Theil der Barbettis flüchtete in das Gebirge, ward aber durch die dahin gesendete Division neuerdings empfangen und weiter gejagt.

Gegen 7 Uhr langten beide Kolonnen vor Perosa an. G.-M. Lusignan war hier durch einen tiefen Graben, über den die abgerissene Brücke erst hergestellt werden musste, am Vormarsche gehindert. Während dessen rückte Obristlieutenant Dworzak vor und versuchte mit den vier Kompagnien des dritten Bataillons die steinerne Brücke vor dem Orte zu forciren. Eine Stunde hindurch erneuerte er seine Angriffe, als endlich auch G.-M. Lusignan ankam; und nun zwangen beide Kolonnen den Feind zur Räumung des Ortes. Perosa wurde durch das dritte Bataillon besetzt; G.-M. Lusignan marschirte gegen Fenestrella. Obristlieutenant Dworzak hatte den Auftrag, die Kommunikation mit Pignerol zu decken und starke Patrouillen in das Thal St. Martin bis an die französische Grenze zu senden.

Das erste Bataillon des Regimentes rückte mit G.-M. Lusignan am 5. über Chateau du bois; die Avantgarde der Kolonne kam bis Mentoule. Da die Truppen hier aber zu sehr dem feindlichen Feuer aus Fenestrella ausgesetzt waren, ging G.-M. Lusignan wieder gegen Villaret zurück und liess seine Truppen in einer guten Stellung bei Chateau du bois bivouakiren. Am 7. erhielt G.-M. Lusignan die Weisung, zur Belagerung der Citadelle von Turin einzurücken. Das erste Bataillon marschirte am 8. über None (9.) und kam am 10. bei dem Belagerungs-Korps des F.-M.-Lt. Keim an.

Das dritte Bataillon blieb in Perosa. Am 11. griff die gesammte Garnison von Fenestrella den Posten an, wurde aber mit Verlust zurückgewiesen. In diesem Gefechte zeichneten sich die Feldwebels Franz Kraus,*) Franz Schmidt, Korporal Frinder und Gemeiner Kowerda durch Tapferkeit und rühmliche Anhänglichkeit an ihren Kommandanten, den Hauptmann Giesl, aus. Letzterer war mit seiner und der Kompagnie des Hauptmann Boeck bei dem Angriffe des Feindes neben der Strasse nach Chateau du bois postirt und sollte die Franzosen zu überflügeln und ihnen den Rückzug abzuschneiden suchen. Das Feuer entwickelte sich mit aller Heftigkeit und da der Feind nicht weichen wollte, drang Hauptmann Giesl auf denselben mit dem Bajonnete ein. Im Handgemenge von mehreren Franzosen umrungen, war er schon in Gefahr gefangen zu werden, als sich die Genannten auf den Feind stürzten, selben versprengten und so ihren Divisions-Kommandanten retteten. Sie eilten auch, nachdem die feindlichen Abtheilungen sich zurückzogen, vor der Division ihnen auf dem Fusse nach, erreichten mit den Retirirenden zu gleicher Zeit Chateau du bois und hinderten sie dadurch, den Ort in Brand zu stecken. Obwohl ihre muthige That nicht belohnt wurde, verdient sie doch hier aufgenommen zu werden. Am selben Tage wurde Lieutenant Dreyer des Regimentes tödtlich verwundet.

Das Grenadier-Bataillon Weber, mit der Division Fröhlich während dieser Zeit in Fossano, hatte in Folge erhaltenen Auf-

---

*) Derselbe, der sich auch bei der Vertheidigung Yperns ausgezeichnet, und mit der silbernen Ehren-Medaille dekorirt worden war.

trages den 11. zur Armee bei Alessandia einzurücken. Die Division stiess am 13. in Asti zu den alliirten Truppen, wohin F.-M. Suworow sie mittlerweile geführt hatte und marschirte mit denselben auf die Nachricht von der Annäherung Macdonald's an die Trebbia, am 15. nach Castel nuovo, den 16. in ein Lager zwischen Casteggio und Casa Tisma. Am 17., nachmittags 3 Uhr, nahm die dreitägige Schlacht ihren Anfang, in der Macdonald besiegt und die grössere Hälfte seines Korps aufgerieben wurde. Die Division Fröhlich war am 17. bei der Vorrückung des F.-M.-Lt. Ott auf der Hauptstrasse gegen Ponte Tidone, theils zur Unterstützung desselben bestimmt, theils rechts neben der Strasse aufmarschirt; am 18. unter Führung des F.-M.-Lt. Fürsten Liechtenstein beim linken Flügel des G. d. K. Melas, mit der Unterstützung der nach dem Uebertritte des Tidone rechts und links aufgestellten Truppen und endlich beim Rückzuge des Feindes an die Trebbia, mit dem Angriffe auf St. Nicolo beauftragt. Am 19. hatte der französische General Vatrin, während die ganze Kraft des G. d. K. Melas bei St. Nicolo in Anspruch genommen war, sich Calandasca's und La Pernica's bemächtigt. Als der Feind bei St. Nicolo geworfen war, erhielt F.-M.-Lt. Fürst Liechtenstein den Befehl, Vatrin anzugreifen. Dieser leistete jedoch keinen Widerstand mehr und zog sich auf das linke Ufer der Trebbia zurück. Macdonald führte die Trümmer seines Korps hinter die Nura, wohin ihm die Alliirten mit Anbruch des 20. folgten. Die Division Fröhlich hatte laut Disposition auf der Hauptstrasse gegen Ponte nura vorzugehen.

Am 23. liess Suworow von der Verfolgung ab und wendete sich gegen Moreau, der zur Vereinigung mit Macdonald aus der Riviera di Genua aufgebrochen war und am 20. den bei Alessandria befindlichen General Grafen Bellegarde gegen Marengo zurückgedrückt hatte. Die Alliirten marschirten aus dem Lager bei Fiorencola (23.) über St. Nicolo, Borni (bei Stradella), den 25. nach Castel nuovo di Scrivia. Moreau zog sich aber in der Nacht vom 25. bis 26. auf die Höhen von Novi zurück und rückte den folgenden Tag wieder gegen Genua, um die vor der Unternehmung innegehabten Gebirgsposten zu beziehen. F.-M. Suworow nahm am 27. mit der Armee ein Lager an der Bormida, liess Moreau durch leichte Truppen verfolgen und Alessandria,

dann Tortona belagern. Am 20. hatte die Citadelle von Turin kapitulirt. Das erste und dritte Bataillon des Regimentes wurden zur Haupt-Armee gezogen und so wie das Grenadier-Bataillon Weber mehreremale zur Bedeckung der Belagerungs-Arbeiten vor Alessandria verwendet. Während der Beschiessung des Turiner Kastells hatte das erste Bataillon 1 Mann an Todten verloren.

Das zweite Bataillon unter dem Obristlieutenant Grill war bis 24. Mai in Venedig geblieben. An diesem Tage schiffte sich dasselbe mit zwei dreipfündigen Kanonen und dem eigenen Fuhrwerke gegen Ravenna ein und wurde am 26. bei Primaro ausgeschifft. Widrige Winde hatten die Schiffe einen ganzen Tag bei Rada di Goro aufgehalten. Am selben Tage rückte das Bataillon vor Ravenna. Die überraschten Franzosen sperrten die Thore; Obristlieutenant Grill liess selbe einschiessen und drang mit 300 Insurgenten, die bei St. Alberto zu ihm gestossen waren, in die Stadt. Oberlieutenant Hromada, damals Proviant-Offizier, bot sich freiwillig an, mit 60 Mann die vom Feinde hartnäckig vertheidigte Porta Serata zu nehmen. Durch einen schnellen, entschlossenen Angriff gelang es ihm, Meister des Thores zu werden und sich zweier Offiziere und 28 Mann zu bemächtigen. Der Feind floh, vom Bataillon bis Lugo verfolgt. Im Strassenkampfe wurden der feindliche Kommandant und mehrere Offiziere, während der Verfolgung gegen 100 Mann gefangen. Ein Tagesbefehl belobte das rühmliche Benehmen des Bataillons. Dasselbe hatte den Lieutenant Frankenbusch nebst 50 Mann verloren.

Am 31. Mai bezogen drei Kompagnien mit einer Eskadron Nauendorf-Huszaren und vier Eskadronen Bussy-Jäger, die Vorposten längs des Reno bis Cento. Hauptmann Madrovsky des Regimentes ward mit seiner Kompagnie nach Rimini entsendet und besetzte mit einer Abtheilung unter dem Lieutenant Eising, Cesena, mit einer zweiten unter dem Oberlieutenant Wirsich und Fähnrich Graf Pötting, Pesaro. Letztere patrouillirte bis Fano.

Am 1. Juni machten 1 Offizier und 50 Mann des Bataillons mit 40 Huszaren, unter Kommando des Lieutenant Taubert von Nauendorf, einen Streifzug von Ravenna gegen Castel Lugo mit, nahmen daselbst 3 feindliche Offiziere und 38 Mann gefangen

und erbeuteten 19 Fässer Pulver nebst verschiedenen Lebensmitteln. Am 18. waren zwei Kompagnien bei der Expedition des Obristen Schustek gegen Modena und am 30. hundert Freiwillige bei der Attaque des G.-M. Klenau auf Bologna.

Im Monate Juli zur Haupt-Armee berufen, traf das zweite Bataillon am 26. bei Alessandria ein und vereinigte sich mit dem Regimente. Das erste und dritte Bataillon hatte während der Belagerung dieser Festung einen Verwundeten (17. Juli), das Grenadier-Bataillon 1 Todten (16. Juli) eingebüsst.

Anfangs August wurde das dritte Bataillon, mit den Russen unter dem General Fürsten Bagration, zur Berennung des Forts Serravalle beordert. Am 3. war die Einschliessung vollendet; nur ein feindlicher Posten stand noch am Fusse des Berges und hinderte das Aufführen der Breschbatterie. Es wurden Freiwillige verlangt, die, während eine Kompagnie russischer Jäger die Franzosen in der Front angegriffen, dem Feinde in die Flanke dringen sollten. Korporal Gusworm des Bataillons, obwohl bei den Arbeitern kommandirt, trug sich hiezu an und rückte mit 26 Mann trotz des Feuers, das die Besatzung des Forts auf ihn unterhielt, mit der grössten Kaltblütigkeit, geschickt bis an den angewiesenen Punkt, besetzte, nachdem die Franzosen verjagt, den Posten und blieb 48 Stunden freiwillig auf demselben. Dadurch war der einzige Ausgang des Feindes gegen die Breschbatterie gedeckt und deren Bau ermöglicht. Korporal Gusworm erhielt für diese That die silberne Ehren-Medaille. Am 7. bemeisterten sich die verbündeten Truppen des Forts, das am 8., zeitlich am Morgen, durch vier Kompagnien des dritten Bataillons unter dem Obristlieutenant Dworzak besetzt wurde.

Am 10. wurde Obristlieutenant Grill, zur grösseren Sicherheit der Zugänge von Novi, mit zwei Divisionen des zweiten Bataillons in das dortige Schloss verlegt. Die dritte Division kam nach Tassarolo und hatte nach 48 Stunden abgelöst zu werden.

Am 11. August brachen die Franzosen unter ihrem neuen Oberbefehlshaber Joubert aus den bisherigen Stellungen in der Riviera auf und rückten gegen Novi. Eine Kolonne unter dem General Dombrovsky nahte am 13. dem Fort Serravalle. Die Vorposten wurden hier zurückgezogen. Zwei an der Stura postirte Geschütze mussten jedoch in's Wasser versenkt werden,

da die Zeit zu kurz schien sie in das Fort zu bringen. Doch erlaubte eine Stockung in der feindlichen Bewegung sie wieder herauszuziehen und mit einigen Paar Ochsen über die steilsten Punkte zu bringen. Als der Feind nun neuerdings vordrang, ging der Transport viel zu langsam von Statten; da legte die Mannschaft, angeeifert durch das Beispiel des Fähnrichs Grafen Pötting, selbst Hand an und während Oberlieutenant Radkovich die feindlichen Plänkler beschäftigt, gelang es, die Kanonen in den Bereich des Kastells zu bringen. Serravalle wurde am selben Tage von Dombrovsky blockirt.

Am 14. besetzten die Franzosen nach vorhergegangenen kleinen Postengefechten die Stadt Novi und die dortigen Höhen; das im Schlosse befindliche zweite Bataillon zog sich auf die Hauptarmee zurück. F.-M. Suworow war beim Herannahen des Feindes entschlossen, ihm in der Ebene eine Schlacht zu bieten. Die Besorgniss unangenehmer Ereignisse und die Zuversicht in die eigenen Kräfte überwogen diesen Vorsatz. Der Feldmarschall setzte den Angriff auf den 15. fest. Joubert wurde geschlagen und fiel selbst gleich beim Beginne des Kampfes. Moreau, der ihm zur Seite geblieben, führte das feindliche Heer wieder in die Riviera zurück. Das Regiment, mit Ausnahme jener vier Kompagnien unter dem Obristlieutenant Dworzak, war mit der Brigade Nobili in der Frühe zur Vorrückung am rechten Scrivia-Ufer über Casa Spinola bestimmt. Bei Stazzano erreichte die Kolonne die Vorhut Dombrovsky's, schlug sie zurück und entsetzte dadurch das seit zwei Tagen zernirte Serravalle. Obristlieutenant Dworzak unternahm gleichzeitig einen Ausfall und drückte den Feind über das jenseitige Ufer der Scrivia. Dombrovsky hiedurch in der Zahl seiner Gegner getäuscht, eilte mit geringem Widerstande hinter Arquato, das er der Vorhut Nobili's überliess. Durch diesen erfolgreichen Vorgang war der rechte Flügel der Franzosen entblösst und diess der erste Grund des späteren Rückzuges Moreau's.

Das Grenadier-Bataillon Weber stand in der Brigade Lusignan und rückte in der Haupt-Kolonne des G. d. K. Melas, um die Mittagszeit gegen Serravalle, dann aber, in Folge einer neuen Weisung des Feldmarschalls, gegen Novi. Ohne einen Schuss zu thun, eroberten die tapferen Grenadiere (Weber,

Bertuzzi und Paar) den Höhenrand von Cassel-Dragone und wiesen den Feind daselbst auf Novi zurück. Sie behaupteten später den Höhenrand, während G.-M. Lusignan die gegen Novi beinahe senkrecht abfallende Hauptanhöhe mit zwei anderen Bataillons erstürmte und die Franzosen aus den Weinbergen und Kasinen vertrieb.

G. d. K. Melas sagt in seiner Relation über die Schlacht bei Novi, er finde nicht Ausdrücke genug, die unerschütterliche Tapferkeit und den bis zur Begeisterung gestiegenen Muth der Truppen hinlänglich zu schildern. Jedes einzelne Individuum habe sich an diesem für die k. k. Waffen ewig denkwürdigen Tage Ansprüche auf unsterblichen Ruhm und allgemeine Achtung erworben. Unter den Individuen seines Korps hebt er besonders den Obristen Weber v. Treuenfels, und sämmtliche Grenadier-Bataillons-Kommandanten hervor. Das Regiment verlor 7 Todte, 48 Verwundete, 12 Gefangene und Vermisste; unter den Blessirten den Oberlieutenant Mohr und Unterlieutenant Seconda. Das Grenadier-Bataillon hatte einen Verlust von 2 Todten, 15 Verwundeten und 3 Vermissten.

Die nächsten Tage wurde das Regiment, mit Inbegriff der zu Serravalle gestandenen vier Kompagnien, dann das Grenadier-Bataillon, dem bei Novara sich sammelnden Korps unter F.-Z.-M. Baron Kray zugetheilt. Ersteres kam in die Brigade Mittrowsky, letzteres in jene des G.-M. Lattermann, beide in die Division Zopf. Nach dem Eintreffen war Obrist Weber mit einem Bataillon des Regimentes und einer Eskadron Levenehr-Dragoner nach Mailand entsendet worden, um den königlichen Kommissär Grafen Cocastelli, der durch die Vorfälle in Wallis, daselbst Unruhen befürchtete, zu unterstützen. Da sich der Feind aber sowohl auf dem Simplon, als St. Gotthard ruhig verhielt, und F.-Z.-M. Kray auch die Nachricht des vom Erzherzoge Karl am 17. und 18. August errungenen Sieges erhalten hatte, rückte Obrist Weber wieder beim Korps ein, und marschirte mit selbem am 26. über Casale zur Armee nach Asti. Das Regiment und die Grenadiere lagerten nach ihrem Anlangen bei Feliziano.

Im September versuchte Moreau den Entsatz von Tortona; beschränkte sich aber auf eine blosse Vorrückung gegen Novi in der Nacht vom 9. auf den 10., und ging am Morgen wieder

in seine frühere Aufstellung zurück. Die Alliirten waren aus dieser Veranlassung am 9., u. z. die Oesterreicher nach Marengo, die Russen nach Rivalta gerückt, wo sie bis 11. verblieben, um die für diesen Tag festgesetzte Uebergabe Tortona's abzuwarten. Suworow zog nach derselben mit seinen Russen in die Schweiz ab, und Melas marschirte nach Bra, um für die Thäler des Tanaro und der Stura bei der Hand zu sein, und Turin und Alessandria zu unterstützen. Das Regiment, sowie die Grenadiere, kamen am 15. in dem Lager bei San Matteo und Rovetto an.

Inzwischen hatte Championnet eine neue Alpen- und Reserve-Armee über Grenoble nach Italien gebracht (Ende August), und alle in Ober-Italien befindlichen französischen Truppen unter seine Befehle vereinigt. Die Aufstellung derselben lief von Rapolto über Ovada, Cuneo bis Susa. G. d. K. Melas beschloss nach seinem Anlangen bei Bra, den Feind am 17. in seiner Stellung anzugreifen und theilte die Truppen hiezu in zwei Kolonnen. Das Regiment, dann das Grenadier-Bataillon Weber waren in jener des F.-M.-Lt. Ott, die, nachdem sie sich über Marene gesammelt, auf der Chaussée gegen Savigliano vorzurücken hatte. So wie die Tête der Kolonne auf der Strasse die Scheidung der Wege passirt hatte, welche Gelegenheit gab, Savigliano zu tourniren, ward das erste Bataillon unter dem Obristen Weber über Canavere geschickt, das Objekt von Cuneo her zu umgehen, und dem Feinde den Rückzug auf diesem Wege abzuschneiden. Das dritte Bataillon, unter Obristlieutenant Dworzak, hatte über Cavaler Maggior in die feindliche linke Flanke zu dringen, und das zweite Bataillon nebst den Grenadieren blieb der Haupt-Kolonne zugetheilt. Um 6 Uhr abends stiess F.-M.-Lt. Ott bei der Casine de la Croce auf die feindliche Vorhut. Sie vertheidigte sich hinter den aufgestellten Ziegelreihen auf das standhafteste. Ott's Avantgarde musste sich, ungeachtet der vorgeschickten Unterstützungen, sogar auf einige Distanz zurückziehen. Nun liess G.-M. Mittrowsky das zweite Bataillon des Regimentes links, ein Bataillon Fürstenberg rechts der Strasse mit klingendem Spiele im Doublirschritte vorgehen, und beide griffen im Verein mit der Vorhut den Feind so herzhaft an, dass derselbe seine Position eiligst verliess. Erst über der Brücke bei Savigliano konnten die Franzosen sich wieder zur Gegen-

wehr setzen; wurden aber durch einen erneuerten Angriff mit allen Kräften abermals zum Weichen gebracht, und zur Räumung der Stadt genöthigt. Ein Theil floh auf dem Wege nach Susa, der andere gegen Saluzzo, hier bis Mares, über drei Miglien weit verfolgt. Das über Canavere gesendete erste Bataillon des Regimentes erfüllte seine Bestimmung so geschickt, dass der Feind in dem nämlichen Augenblicke tournirt war, als er von der Haupt-Kolonne gegen Savigliano zurückgedrückt worden war. Es schnitt demselben den Rückzug gegen Cuneo ab und zwang ihn, den Weg nach Saluzzo zu nehmen. Nur der zu sehr coupirte Terrain hinderte, die Franzosen mit der Kavallerie zu verfolgen, und ihnen einen namhafteren Schaden zuzufügen. Hier fielen 2 Kanonen und 2 Pulverkarren in die Hände der Sieger, und im Ganzen wurden 23 Offiziere und bei 600 Mann gefangen. F.-M.-Lt. Ott rühmt die Einsicht und Tapferkeit des Obristen Weber, Obristlieutenant Dworczak und Grill, der Hauptleute Hockers, Madrovsky, Oberlieutenants Radkovich, Müller und des Unterlieutenant Leer. Vom Regimente blieben todt: Lieutenant Prudetzky und 20 Mann; verwundet wurden die Hauptleute Barth und Haushofer, die Lieutenants Schwarz, Eising, Lohr und Sterndahl nebst 102 Mann, und 15 Mann fielen in Gefangenschaft. Die Truppen bezogen die Position bei Saviglione; die Hauptarmee nahm ein Lager bei Genola.

Am 22. ordnete der G. d. K. Ritter Melas, zur vollkommenen Sicherung Turins und der Ebene Piemonts, den Angriff auf Pignerol und Susa an. Das Regiment und das Grenadier-Bataillon Weber waren unter den Befehlen des F.-M.-L. Fürsten Liechtenstein, welcher während der Erkrankung des F.-M.-Lt. Ott das Kommando der Division übernommen hatte, gegen Pignerol entsendet. Nach einem zweistündigen Gefechte wurden die Truppen des ersteren Ortes Meister und rückten hierauf bei der Armee ein. Das Regiment verlor 1 Mann an Verwundeten. Am 29. marschirte dasselbe mit der Hauptarmee nach Magliano di sopra und stellte sich mit derselben am linken Ufer des Pesio-Flusses zwischen Morozzo und Carru auf.

Am 2. Oktober machte das Regiment die Rekognoszirung gegen Chiusa, unter dem G.-M. Baron Loudon, mit. Das erste und zweite Bataillon bildeten die Avantgarde; das dritte Bataillon

blieb bis Beinette in der Haupt-Kolonne, und wurde hier, nachdem dasselbe schon bei Margaritta eine Division zurückgelassen, nebst dem Grenadier-Bataillon Hohenfeld und zwei Divisionen Levenehr-Dragoner, unter dem Obristen Zinn, zur Deckung des Rückens der operirenden Kolonne, und Observirung der Wege nach Cuneo, aufgestellt. Obrist Weber griff mit den beiden ersten Bataillons den Feind mit solcher Entschlossenheit an, dass er den Ort verlassen und sich in's Gebirge zurückziehen musste. Die Vorhut eroberte bei dieser Gelegenheit eine Fahne und drei Munitions-Karren. G.-M. Loudon wendete sich dann von hier gegen Villa nuova, zur Mitwirkung bei dem Angriffe des Generalen Gottesheim, und liess den Obristen Weber mit seinen Bataillons in Chiusa zurück. Kaum hatte Loudon aber Chiusa passirt, als sich der Feind wieder vom Gebirge herabzog und die Kolonne beunruhigte. Zwei Kompagnien des Regimentes unter Hauptmann Kissling, und eine Division Neugebauer (Nr. 46), den Franzosen entgegengeschickt, vertrieben sie von den Höhen und G.-M. Loudon konnte seinen Marsch fortsetzen. Doch erhielt derselbe bald darauf die Ordre bei der Armee einzurücken.

Vom dritten Bataillon war während dieser Vorgänge eine Kompagnie, nebst zwei Zügen Levenehr-Dragoner unter dem Rittmeister Baron Calloth, gegen Poveragnio detachirt worden, den Feind aufzusuchen. Rittmeister Calloth traf die Franzosen hinter den Kasinen Basco, und trieb sie über die Fläche bis Poveragnio. Hier kam es aber zur äussersten Gegenwehr, und das Detachement wurde genöthigt, sich etwas zurückzuziehen. Obrist Zinn schickte noch eine Kompagnie des dritten Bataillons und eine Grenadier-Division zur Unterstützung, mit deren Hilfe Rittmeister Calloth sich nun behauptete. Kurz darauf formirte der Feind mehrere Massen und drohte die vorgeschobenen Truppen zu verdrängen. Nun eilte Obrist Zinn mit dem Reste seiner Truppen und zwei Kanonen selbst dahin, und das gut angebrachte Geschützfeuer, dann ein Sturm der Grenadiere, und einige erfolgreiche Attaquen machten dem Gefechte ein Ende. Der Feind zog sich nach Zurücklassung mehrerer Todten und Verwundeten nach Poveragnio, worauf Obrist Zinn gleichfalls in das Lager der Hauptarmee zurückmarschirte. Das dritte Bataillon verlor bei dieser Expedition fünf Todte, den Hauptmann de Somain, Fähnrich Wailand nebst

16 Mann an Verwundeten und 3 Mann an Gefangenen. Die beiden ersten Bataillons hatten einen Verlust von 2 Blessirten und 9 Gefangenen. G.-M. Loudon lobt in seiner Relation die Klugheit und das entschlossene Vorrücken des Obristen Weber und des Obristlieutenant Grill, die allein die schnelle Entscheidung bei Chiusa herbeigeführt hatte. Obrist Zinn hebt den Oberlieutenant Hiller, welcher die dem Rittmeister Calloth zuerst beigegebene Kompagnie kommandirte, und dessen Angriffe auf das Beste unterstützt hatte, hervor.

Nachdem die Hauptarmee am 12. ihre Stellung verändert und ein neues Lager zwischen Margaritta und Castelleto bezogen hatte, wurden am 13. zwei Bataillons des Regimentes und das Grenadier-Bataillon Weber (nebst zwei Bataillons Fürstenberg (Nr. 36), einem Bataillon Huff (Nr. 8), zwei Eskadronen Levenehr, zwei Eskadronen Erzherzog Joseph-Huszaren) unter dem G.-M. Mittrowsky, zu der Wegnahme des vom Feinde noch besetzten Beinette entsendet. Die beiden Bataillons des Regimentes marschirten (mit einer Eskadron Erzherzog Joseph-Huszaren) über Truchi gegen den Ort, eine Kompagnie zur Sicherung ihrer rechten Flanke in dem genanten Orte lassend. Das Grenadier-Bataillon rückte in der Haupt-Kolonne auf der Strasse vor, und links von derselben auf einem schmalen Wege wurde Hauptmann Preissing des Regimentes mit seiner Grenadier-Kompagnie und 70 Mann Szluiner und Piemontesen, dann einem Zuge Levenehr detachirt. Drei mit Anbruch des Tages gegebene Signalschüsse waren das Zeichen zum Angriffe auf Beinette, der durch das gleichzeitige Eintreffen aller Kolonnen so vollkommen glückte, dass der 2500 Mann starke Feind ohne Aufenthalt ins Gebirge flüchten musste. Die Truppen stellten sich vor dem Orte auf, und zogen ihre Vorposten-Chaine. Nachmittags 2 Uhr machten die Franzosen den Versuch, sich des Ortes wieder zu bemächtigen. Eine Kolonne attaquirte den rechten Flügel und die Front der Oesterreicher, eine zweite den linken Flügel. Jene ward geworfen; die Kolonne aber, welche gegen die linke Flanke vordrang, zwang durch ihre Uebermacht das Fürstenberg'sche und das zum Soutien herbeigeeilte Grenadier-Bataillon Weber zum Rückzuge. Das zweite Bataillon des Regimentes, unter Obristlieutenant Grill dahin gesendet, stellte das Gefecht wieder her, und nöthigte den Feind

zur Räumung des von ihm schon eroberten Ortes. Noch nicht abgeschreckt, wiederholten die Franzosen ihre Angriffe. Beinette wurde hierauf genommen und verloren, bis die einbrechende Nacht den Oesterreichern den Besitz desselben sicherte. Das zweite Bataillon, während dieses Gefechtes wieder auf den rechten Flügel gezogen, zeichnete sich nochmals aus, und am Abend erhielt auch das erste Bataillon unter dem Hauptmann Andree Gelegenheit, zu der siegreichen Behauptung des Ortes Vieles beizutragen. Obristlieutenant Grill, Hauptmann Andree, dann Hauptmann Preissing wurden in dem Berichte des G.-M. Mittrowsky, dem Kommandirenden besonders angerühmt, und der Leistungen sämmtlicher Abtheilungen des Regimentes sehr lobend erwähnt. Die Füsilier-Bataillons hatten einen Verlust von 6 Todten und 69 Verwundeten, unter den letzteren den Oberlieutenant Wirsich und Unterlieutenant Carriere, dann 19 Gefangenen. Von den Grenadieren wurden der Major Weber, Oberlieutenant Schulz (der eigenen Division), und im Ganzen 16 Mann blessirt, 2 Mann getödtet, 1 Offizier und 20 Mann vermisst.

Am 18. rückten alle drei Bataillone bei der Hauptarmee ein, die G. d. K. Melas bei Castelleto und Morozzo zusammenzog. Am 27. wurden abermals zwei Bataillone den Truppen des G.-M. Elsnitz beigegeben, die als Unterstützuug des zum Entsatze von Mondovi beorderten G.-M. Graf Auersperg über Crava, Rocca di Baldi detachirt worden; kehrten aber am selben Tage, ohne an dem Gefechte Theil genommen zu haben, mit dem G.-M. Elsnitz in das Lager zurück.

Gegen Ende des Monates (28.) zog Championnet von Cuneo gegen Savigliano und Fossano. Melas überschritt am 31. die Stura und warf die Franzosen wieder in das Gebirge zurück. Das Regiment war in diesem Treffen in der Kolonne des F.-M.-Lt. Ott, die den Fluss bei Montanera zu passiren und die Orte Murazzo und Valdiggi anzugreifen hatte. Das Grenadier-Bataillon Weber stand in der Reserve.

Bei der Vorrückung des Regimentes gegen Montanera bemerkten die Korporale Georg Ludwig (Obrist-Kompagnie) und Wolfgang Eberhard (Hauptmann Giesl-Kompagnie) eine feindliche Abtheilung, die mit einer Kanone den linken Flügel des

Regimentes bedrohte. Ohne sich zu besinnen, oder den Befehl abzuwarten, griffen beide mit mehreren Freiwilligen selbe an und vertrieben sie nicht nur von ihren Posten, sondern nahmen ihr auch das Geschütz ab, das sie dann dem k. k. Artillerie-Obristen Funk zur Verfügung stellten. Korporal Ludwig und Eberhard erhielten jeder die silberne Ehren-Medaille.

Feldwebel Wenzel Lichtner von der Kompagnie des Hauptmannes d'Albeck, zeichnete sich beim Beginne des Gefechtes durch Bravour und erfolgreiche Aneiferung der Mannschaft aus. In dem Momente, als die Kompagnie bei Murazzo auf die ersten feindlichen Posten stiess und durch einen bedeutenden Morast und viele tiefe, vom Feinde hartnäckig vertheidigte Gräben, im Vorrücken gehindert war, sprang derselbe aus seiner Eintheilung hervor, munterte die Mannschaft mit den Worten: „Leute! nur vorwärts, es geht zum Siege!“ zum Durchsetzen des Wassers an und vertrieb die französischen Tirailleurs aus ihren Verstecken. Als die Kompagnie dann das jenseitige Ufer der Stura erreicht hatte und zum Sturme geführt worden, war es wieder dieser Feldwebel, welcher der erste gegen die feindliche Position anrückte und die Mannschaft durch lebhaften Zuruf: „Wenn wir diesen Berg ersteigen, ist Alles gewonnen; nur hinauf, es gilt unsere Ehre!“ zur Vorrückung anspornte, wodurch die Franzosen verjagt und der Punkt erobert wurde. Feldwebel Lichtner ward mit der silbernen Ehren-Medaille belohnt.

Das Regiment verlor in dieser Affaire den Unterlieutenant Raab, Fähnrich Flanderka, 16 Mann an Todten, den Hauptmann Hoffmann, 134 Mann an Verwundeten, 25 Mann an Gefangenen und Vermissten. Die nächsten Tage bivouaquirte dasselbe bei Fossano; die Hauptarmee ging bei anbrechender Nacht in ein Lager bei Magliano di sopra.

In der am 4. und 5. November erfolgten Schlacht bei Genola, wo der wieder allmälig in die Ebene sich herabgesenkte Feind geschlagen und in sein verschanztes Lager von Madonna del Olmo zurückgedrängt wurde, war das Regiment in der ersten Haupt-Kolonne unter F.-M.-Lt. Ott (Brigade Auersperg) und rückte mit derselben am 4. gegen Savigliano. Bei Marene auf die Division Grenier stossend, warf sie dieselbe über die Grana-Brücke und wendete sich hierauf auf Voltignasco. Da das

Gefecht hier schon beendet war, ging F.-M.-Lt. Ott bei Villa falet über die Grana, auf die von Valdiggi nach Centallo führende Strasse und zerstreute die hier sich sammelnden, von den anderen Kolonnen versprengten feindlichen Abtheilungen. Am 5. gegen Ronchi gerichtet, besetzte die Division den Ort und hemmte dadurch den Rückzug des fliehenden Feindes gegen Cuneo. Ueber 800 Mann wurden daselbst gefangen und der Rest zum Durchsetzen der Stura genöthigt, von dem die Mehrzahl aber in den Wellen des Flusses den Tod fand. Um 10 Uhr war die ganze Unternehmung beendet. Ott liess seine Truppen am Naviglio lagern und schob die Vorhut bis Madonna del Olmo vor. Das Regiment verlor 3 Mann an Todten, 35 Blessirten, dann 28 Gefangenen und Vermissten. Die wiederholt bewiesene Geschicklichkeit und Tapferkeit des Obristen Weber, dann die Verwendung der Hauptleute d'Albeck und Herglotz wurden in dem Berichte des G. d. K. Melas an den Hofkriegsrath mit vieler Wärme angerühmt.

In der Nacht noch räumten die Franzosen ihr Lager bei Madonna del Olmo. F.-M.-Lt. Ott marschirte am folgenden Morgen über Tarantasca gegen das Grana-Thal und liess seine Abtheilungen bis Vignola und Demonte streifen.

Am 19. besetzten zwei Divisionen des Regimentes unter dem Hauptmann Hockers Caraglo; eine Division, vom Hauptmann Madrovsky kommandirt, wurde nach Vale di Grana vorpoussirt. Am 11. unternahm F.-M.-Lt. Ott einen Angriff auf den Feind bei Borgo St. Dalmazzo, während dessen die Hauptleute Herglotz und Madrovsky eine Demonstration gegen Demonte auszuführen, und sich desselben, wenn möglich, zu bemächtigen hatten. Bevor F.-M.-Lt. Ott aus dem Lager bei Vignola aufbrach, detachirte er acht Kompagnien des Regimentes gegen Rocca sparviera zur Deckung seiner Flanke und Herstellung der Brücke über die Stura. Das dritte Bataillon, unter dem Obristen Weber, wurde auf den Höhen, welche bei Vignola den Fluss dominiren, aufgestellt. Um 10 Uhr brach F.-M.-Lt. Ott auf; die Franzosen mussten Borgo St. Dalmazzo verlassen und sich nach Robillante ziehen. Die Bewegung gegen Demonte gelang so vollkommen, dass die beiden Divisionen des Regimentes schon um 2 Uhr sich in den Besitz des wichtigen Postens gesetzt

hatten. F.-M.-Lt. Ott fasste bei Roccavione Posto und lagerte die Nacht zwischen der Brücke über Geso und St. Dalmazzo. Den nächsten Tag wurde auch Roccavione erobert.

Das Grenadier-Bataillon Weber war aus dem Lager bei Madonna del Olmo, welches die Hauptarmee nach dem Abzuge der Franzosen bezogen hatte, mit der Brigade Lattermann unter dem F.-M.-Lt. Mittrowsky zu dem bei Bozzolo formigaro stehenden Korps des F.-M.-Lt. Kray geschickt, am 11. aber zwischen Magliano und Carru gezogen worden, um gegen Mondovi mitzuwirken. Am 13. räumten die Franzosen die Stadt und das Grenadier-Bataillon Weber besetzte die Citadelle derselben, in der es auch dann verblieb, als F.-M.-Lt. Mittrowsky nach einigen Tagen nach Beinette marschirte.

Die drei Füsilier-Bataillone nahmen am 15. noch an dem Angriffe auf Vernante und der Zurückdrückung des Feindes gegen den Col di Tenda Antheil und erhielten hierauf mit der Brigade Auersperg die Eintheilung in das gegen Cuneo bestimmte Korps unter dem F.-M.-Lt. Fürsten Liechtenstein.

Während der Belagerung hatte der Feind einen Damm an der Stura erbaut, durch welchen das Wasser auf die Mühlen der Festung geleitet werden konnte. Oberlieutenant Hromada trug sich zur Zerstörung desselben an und ging in der Nacht vom 23. auf den 24. November mit 30 Freiwilligen an's Werk, welches auch glücklich in Ausführung gebracht wurde. Durch einen raschen Angriff warf er, trotz des heftigen Kartätschen- und eines anhaltenden Musketenfeuers, die ihm weit überlegenen, zum Schutze des Dammes aufgestellten feindlichen Abtheilungen aus der Mühle, sprang in's Wasser, ihm zwölf mit Schanzzeug versehene Freiwillige nach, erreichte den Damm und ruinirte von Grund aus die mühevollen Arbeiten des Feindes. Da er dann die Nacht über sich auf dem eingenommenen Posten behauptete, so konnten in der rückwärtigen Stellung Batterien errichtet werden, die zur Beschleunigung der Belagerung von wesentlichem Nutzen waren. Das unerschrockene Benehmen Hromada's*) wurde

*) Hromada Freiherr v. Helenenburg Josef, Obrist, wurde im April 1790 Privat-Kadet im 18. Infanterie-Regimente, und im März 1793 Fähnrich. Als der General Simbschen, bei welchem Hromada als Adjutant angestellt

in der 68. Promotion vom 5. Mai 1802 mit dem Ritterkreuze des Maria Theresien-Ordens belohnt.

Cuneo ergab sich am 3. Dezember; die Besatzung wurde als kriegsgefangen vom dritten Bataillon nach Alessandria eskortirt. Die Trümmer des französischen Heeres waren nach Genua gedrängt. Die k. k. Armee bezog ihre Winterquartiere. Vom Regimente ward das Leib- und Obrist-Bataillon, nebst dem Regiments-Stabe nach Fossano, die Obrist-Division nach Genola, die Majors-Division nach Centalo und die Mittel-Division nach Valdiggi verlegt. Das Grenadier-Bataillon kam nach Turin.

1800.

Die Eroberung von ganz Italien mit 22 Festungen und festen Schlössern, das genuesische Gebiet und die Grafschaft Nizza ausgenommen, war die Frucht der ununterbrochenen Siege, welche die k. k. Armee im letzten Feldzuge erfochten. Durch viele Verluste jedoch zu sehr geschwächt und auch nicht darnach bekleidet, war sie nicht geeignet, einen Winterfeldzug in den hohen

war, am 10. Oktober 1796, Bingen angriff, stellte er sich unaufgefordert an die Spitze der aus fränkischen Jägern, Bambergern und einigen Huszaren gebildeten Avantgarde, warf die vor der Stadt postirten Piquete, drang mit denselben gleichzeitig ein, verjagte den Feind nach einem hartnäckigen Gefechte aus dem Orte über die Nahe und nahm 2 Kommissäre und 17 Mann gefangen. Der nachrückenden Brigade fiel in Folge dieses glücklichen Koups ein beträchtliches Magazin und drei Kanonen in die Hände. Er avanzirte im Jahre 1804 zum Hauptmann bei Fröhlich-Infanterie und wurde in den Freiherrnstand erhoben.

Die Feldzüge 1805 und 1809 machte Hromada in Deutschland mit, erhielt nach der Schlacht bei Wagram mit der Beförderung zum Major bei Lindenau-Infanterie, das Kommando eines Grenadier-Bataillons und zeichnete sich vor Znaim sehr ehrenvoll aus. Als die Franzosen die Brigade Steyerer vor Teschwitz angegriffen und nach fünfstündiger Ausdauer zum Rückzuge gezwungen hatten, musste Hromada's Bataillon den gewaltigen Stoss aushalten. Mit heldenmüthiger Ausdauer vertheidigte er die nach Teschwitz führende Schlucht so lange, bis sich die nachrückenden Bataillone formiren konnten.

Dieser verdiente Krieger zog sich im April 1814, durch schwere Wunden veranlasst, als Oberst in den Ruhestand und lebte in seiner Geburtsstadt Prag. Hier verschied er im 43. Lebensjahre, am 1. April 1816.

Apenninen zu beginnen; sie blieb daher ruhig in ihren Winterquartieren, bemüht, die gelichteten Reihen zu ergänzen und sich mit allem Nöthigen für die nächsten Ereignisse zu versehen. Der österreichische Oberfeldherr beschränkte sich bloss darauf, die Verpflegung der französischen Armee zu erschweren und für die Ruhe seiner Winterquartiere gegen äussere Unfälle zu sorgen. Wohl war ein Angriff auf die Riviera für den 25. Februar 1800 schon festgesetzt und die Disposition getroffen, die Armee über die Apenninen zu führen; die Generale hatten bereits ihre Weisungen und den Befehl zum Aufbruche, als am 13. ein plötzliches Schneewetter eintrat und Melas nöthigte, den Plan aufzugeben. Massena, welcher mittlerweile den Oberbefehl der französischen Armee übernommen hatte, durch die Anstalten der Oesterreicher aufgeschreckt, unternahm am 5. Mai eine Rekognoszirung, zog sich aber in der Nacht vom 6. auf den 7. wieder auf allen Punkten zurück und die österreichischen Truppen besetzten neuerdings ihre früheren Posten. Endlich war der Tag der allgemeinen Vorrückung gegen die Riviera auf den 5. April festgesetzt.

Das Regiment, durch einen Transport von 348 Mann, der im Laufe des Winters aus dem Inlande angelangt war, ergänzt und auf einen Stand von 2071 Mann gebracht, war zu dem auf den 25. Februar bestimmten Angriffe in Fossano konzentrirt, das Grenadier-Bataillon Weber von Turin nach Alessandria gezogen worden; für den 5. April marschirte ersteres mit der Brigade Auersperg nach Ceva zu der sich dort sammelnden Armee-Abtheilung des F.-M.-Lt. Elsnitz, das Grenadier-Bataillon mit der Brigade Lattermann nach Acqui und hatte die Eintheilung in der Haupt-Kolonne unter der persönlichen Leitung des Kommandirenden.

Nach der Standes-Liste bestand das Offiziers-Korps im Mai 1800 aus:

Oberst-Inhaber F.-M.-Lt. Patrik Graf Stuart.

Oberst Regiments-Kommandant Johann Weber v. Treuenfels.

Oberstlieutenant Anton Dworczak v. Alpenstöhm.

Majors Franz Weber v. Treuenfels, Anton Grimmer v. Riesenburg.

Kaplan Cäsar Zenker, Auditor Ludwig Oetingen, Rechnungsführer Michael Steinmüller, Adjutanten Franz Bunzmann, Karl Heizmann, Arzt Johann Hoedel.

Hauptleute Kuhn, Baron Preyssing, Andree, Barth, Müller, Baron Boeck, Baron Modrovsky, Albeck, Volk, Czermak, Hoffmann, v. Giesl, v. Führer Haushoffer.

Kapitän-Lieutenants Herglotz, Hockers, Galbermann, Kraffka, Hermann.

Oberlieutenants Schulz, Malbohan, Bachmann, Müller, Hütter, Wenser, Lichtenauer, Freitag, Ratkovich, Baron Camerlander, Dilg, Weren, Butta, Mayer, Holzbecher, Wirsich, Führer, Seconda, de Mohr, Hromada, Schwetz.

Lieutenants de Beellen, Diesbach, Köllner, Baron Sterndal, Dreyer, Huttorowitz, Schwarz, Baron Imhoff, Kraffka, Mikan, Seidel, Eysing, Graf Vetter, Lambert, Ziner, Persich, Braunseis, Melle, de Carriere, Lehr.

Fähnrichs Unitzöffer, v. Rosenthal, Dreyer, Kraffka, Stifter, Weiland, Plunquett, Szieger, Corety, Graf Pötting, v. Weber, Schmid, Ottlilienfeld, Kulmer, Molitor, Baron Stampach, Bressler, Götz.

Zur Eröffnung der Operationen rückte F.-M.-Lt. Elsnitz am 3. von Ceva nach Montezemolo, den 4. nach Millesimo, am 5. nach Carcare, wo er sich mit der gleichfalls eingetroffenen Haupt-Kolonne vereinigte. Beide nahmen ihre Aufstellung längs des Fusses der Apenninen.

Am 6. unternahm G.-M. Pálffy einen Angriff auf Altare. Die Brigade Lattermann ging über Abazzio di Ferrania auf die Höhe zwischen Cadibona und dem Monte Ajuto, um den Front-Angriff zu erleichtern. F.-M.-Lt. Elsnitz marschirte am selben Tage nach Malere und den 7., bei der weiteren Vorrückung der Armee, auf die Höhe St. Giacomo. G.-M. Auersperg wurde nach dem Eintreffen nach Vado gesendet; doch den folgenden Tag neun Kompagnien des Regimentes unter dem Oberstlieutenant Dworczak, von hier zur Blockade von Savona bestimmt und der Rest des Regimentes der Haupt-Kolonne zugewiesen.

Am 10. rückte letztere gegen den Monte Veirera und Varaggio. Die Franzosen kamen ihr nach Celle entgegen. Bei dem darauf stattgehabten Angriffe des G. d. K. Melas, standen die neun Kompagnien des Regimentes nebst einem Bataillon Nadásty und dem Grenadier-Bataillon Schiaffinati, unter dem G.-M. Lattermann, dem Feinde in der Front gegenüber; das Grenadier-Bataillon Weber stürmte den Monte Croce und that sich hier glänzend hervor. Die Franzosen versuchten umsonst durch ein

mörderisches Feuer und Steingerölle die Stürmenden zum Weichen zu bringen. Die Grenadiere achteten dieses nicht und das Feuer des Feindes vermehrte nur ihren Muth. Die Franzosen verliessen den Berg und zogen sich gegen Varaggio zurück. Im selben Augenblicke drangen jedoch G.-M. Lattermann und eine längs der Küste gesendete Kolonne vor und zwangen Massena bis Cogoleto zurückzugehen, wo er seine Truppen sammelte. Lattermann besetzte dann die Höhe Invrea und auch das Grenadier-Bataillon Weber rückte am selben Tage bei dieser Brigade ein.

Am 11. wurden die feindlichen Posten bei Invrea verjagt. Während nun die Haupt-Kolonne gegen Cogoleto marschirte, verfügten sich die auf den Höhen bei Invrea gestandenen Truppen auf il Deserto. Bei dieser Gelegenheit stiess das Regiment unweit Alpicella auf eine feindliche Abtheilung, welche mit zwei Kanonen eine steile, die Strasse nach Genua beherrschende Anhöhe besetzt hielt. Fähnrich Graf Pötting erbat sich vom Chef des General-Quartiermeisterstabes Baron Zach die Bewilligung, die Höhe nehmen zu dürfen und eilte, als sie ihm ertheilt worden war, mit 40 Freiwilligen an den Fuss des Berges, vertrieb, durch einen gleichzeitigen Angriff des Hauptmann Pressler von Collôredo-Infanterie unterstützt, den Feind und eroberte seine beiden Geschütze.

Von dem weiteren Vormarsche an der Küste ablassend, nahm G. d. K. Melas am 12. eine Stellung vom Monte Negino längs des Zezio, den rechten Flügel an Albissola (Marina) lehnend. Das Grenadier-Bataillon Weber besetzte mit der Brigade Lattermann den letzteren Ort. Die neun Kompagnien des Regimentes kamen auf den Monte Negino, wurden aber am 15., wo die Armee-Front wieder verändert worden, zur Verbindung des linken Flügels unter dem G.-M. Bussy und des F.-M.-Lt. Elsnitz auf alle Maglie bestimmt und stellten sich auf den Höhen Bosco di Sardegno auf. Denselben Tag griff Massena die Oesterreicher auf mehreren Punkten an. Während er den Hauptstoss auf die Brigade Lattermann bei Albissola führte, drang eine bei 4000 Mann starke Kolonne gegen den linken Flügel der Aufstellung und mehrere Abtheilungen suchten die Kompagnien des Regimentes zu durchbrechen; auch gelang es dem Feinde, die im Gestrüppe vorgeschobenen Posten zu werfen. Feldwebel Fischer

des Regimentes, die Gefahr bemerkend, die daraus für die Truppen des G.-M. Bussy entstehen könnte, säumte nicht, dem G. d. K. Melas hierüber die Meldung zu erstatten und um die Erlaubniss zu bitten, mit seiner halben Kompagnie eine von den Franzosen schon besetzte Höhe stürmen zu dürfen. Er griff dann den Feind mit solchem Nachdrucke an, dass derselbe trotz seines Widerstandes die Höhe aufgeben musste. Zweimal bot der Feind nun Alles auf, sich der Anhöhe wieder zu bemeistern, aber Feldwebel Fischer, der den Muth der Seinen auf's Höchste zu entflammen wusste, vereitelte beide Versuche und behauptete den Punkt bis in die Nacht. Feldwebel Fischer wurde hiefür mit der silbernen Ehren-Medaille belohnt. Der Angriff auf den G.-M. Bussy und die Truppen des F.-M.-Lt. Elsnitz scheiterte gleichfalls und ebenso erfolglos waren Massena's Bemühungen bei Albissola. Die Grenadiere hatten sich dem Feinde mit klingendem Spiele entgegengestürzt und seine Massen mit beispielloser Entschlossenheit zurückgeschlagen. Der Feldwebel Franz Leonhard von der Kompagnie des Hauptmann Kuhn that sich bei dieser Gelegenheit vortheilhaft hervor. Während die Kompagnie gegen die vom Feinde innegehabte Höhe Madonna di Savona rückte, eilte Feldwebel Leonhard mit 15 Freiwilligen derselben vor, warf sich mit dem Bajonnete auf die Spitze der feindlichen Abtheilung, brachte diese zum Weichen und setzte dadurch den Hauptmann Kuhn in die Lage, den Franzosen in die Flanken zu fallen und sie von der Höhe vollständig herabzuwerfen. Die Kompagnie hielt sich hier, bis der Feind allenthalben den Rückzug angetreten hatte.

Am 16. wurde Massena aus seiner Aufstellung bei Sassello und dem Monte Ermetta verdrängt, wobei die neun Kompagnien des Regimentes zur Bedrohung des feindlichen linken Flügels, auf den Höhen des linken Erro-Ufers postirt waren. Als sich die Franzosen gegen Veirera zurückzogen, folgten drei, den Retirirenden auf der Strasse von Vassoria al Pa über Pietro del Orba bis auf den Monte Fajale, die anderen gingen mit der Haupt-Kolonne gegen Veirera. Die ersteren erstiegen bis zur Nacht die grössere Hälfte des Berges, wo sie dann lagerten; der Rest stand dem Feinde auf der Haupt-Rückzugslinie gegenüber.

Den 17. wurden sämmtliche neun Kompagnien auf der Crête des rauhen Berges Fajale, den der Feind noch in der Nacht verlassen hatte, zusammengezogen und rückten von hier am 18., während des siegreichen Angriffes auf Soult's Stellung bei Voltri gegen den Ort herab. Sie stiessen nur auf eine kleine Anzahl Feinde, die von einer Kompagnie mit Leichtigkeit zurückgejagt wurden. G.-M Lattermann beschäftigte mit dem Generalen Bellegarde den Feind auf den Höhen bei Arenzano. Diese Hälfte des Regimentes zählte vom Beginne der Operationen bis zu dem entscheidenden Schlage bei Voltri, 2 Todte, 1 Offizier, 11 Mann verwundet und 1 Mann gefangen.

Massena war gezwungen, sich mit dem rechten Flügel über die Polcevera nach Genua zu werfen. Melas theilte die Armee in das Blockade-Korps von Genua und ein Observations-Korps unter dem F.-M.-Lt. Elsnitz gegen Suchet. Die bei Savona verwendeten neun Kompagnien, unter dem Oberstlieutenant Dworczak, wurden in der Zernirung des Platzes durch Truppen unter dem G.-M. St. Julien abgelöst und das vereinte Regiment dem Blockade-Korps einverleibt. Mit Josef Colloredo-Infanterie, die Brigade Oberst Weber bildend, kam es in die Division des G.-M. Pálffy, welche ihren rechten Flügel an die See gelehnt, sich bis Madonna della Quardia ausdehnte. Das Grenadier-Bataillon Weber rückte zu dem Beobachtungs-Korps des F.-M.-Lt. Elsnitz nach St. Giacomo und wurde in die Division Morzin eingetheilt.

Bis 21. liess G. d. K. Melas die Truppen des Zernirungs-Korps ausruhen. An diesem Tage rückte dasselbe Genua näher und die Division Pálffy bezog eine Stellung von der Feste St. Andree bis auf die Kuppe des Monte Feggino. Am 23. rückte G.-M. Pálffy an die Polcevera; die übrigen Truppen standen auf Rivarolo und Misericordia (F.-M.-Lt. Ott), dann gegen den Diamante, einer Feste auf einem der beiden Berge due Fratelli (F.-M.-Lt. Hohenzollern).

Nach der erfolglosen Aufforderung des französischen Obergenerals zur Uebergabe der Stadt am 24., wurde das Kommando der Blockade dem F.-M.-Lt. Ott übertragen; G. d. K. Melas reiste am 27. mit seinem Hauptquartier von Sestri di Ponente nach Vado ab, wohin ihn die mittlerweile hierher gezogene

Brigade Lattermann begleitete. Die Truppen vor Genua erhielten nun eine neue Eintheilung und das Regiment wurde der Division Vogelsang zugewiesen, welche mit jener des F.-M.-Lt. Schellenberg das eigentliche Haupt-Korps oder den rechten Flügel formirte.

Massena hielt den Abmarsch des österreichischen Hauptquartiers für eine Folge der Annäherung der französischen Reserve-Armee, über deren Anzug er sichere Nachrichten hatte. Um sich hierüber Aufschluss zu verschaffen, wurde am 27. um 3 Uhr nachmittags ein Ausfall unternommen, der aber gänzlich misslang und mit dem Rückzuge des Feindes endete. Für den 30. setzte F.-M.-Lt. Ott einen Angriff auf den Monte Bisagno fest. Zur Erleichterung des Unternehmens sollte die Division Vogelsang am 29. den Feind bei Pietro d'Arena beunruhigen. G.-M. Pálffy wurde mit einem Bataillon des Regimentes und drei Bataillons Josef Colloredo (Nr. 57) gegen den Monte Beghe gesendet und ausserdem stellten sich zwei Kompagnien des Regimentes und zwei Kompagnien Spleny (Nr. 51) zur Verhinderung einer feindlichen Vorrückung auf Rivaloro di sopra, bei Casa Spinola auf. Des anderen Tages 2 Uhr früh begann der Angriff. G.-M. Pálffy setzte sich durch einen kombinirten Angriff mit dem Generalen Assaretto, Kommandanten des genuesischen Aufstandes, in den Besitz des wichtigen Punktes due Fratelli und umzingelte die Feste Diamante. Massena's Fortschritte gegen den linken Flügel des Blockade-Korps (Gottesheim) vereitelten jedoch die Absicht des F.-M.-Lt. Ott und auch G.-M. Pálffy musste, um 5 Uhr nachmittags von Soult angegriffen, die Höhen li due Fratelli verlassen und in die frühere Aufstellung der Division zurückgehen. Das Regiment verlor an diesem Tage 16 Mann an Verwundeten.

Am 2. Mai folgte ein Ausfall des Feindes. Die Kolonne zur Haupt-Attaque hatte sich in der Nacht in Rivarolo di sotto gesammelt und drang mit grauendem Morgen über die Polcevera gegen die Division Vogelsang. Die Vorposten zogen sich zurück und starke Abtheilungen rückten gegen die vom Regimente Nadásty besetzte Höhe Paradiso, dann di Baruga, wo eine Batterie postirt war. Der Feind wurde durch die Mitwirkung des Regimentes, das links an Nadásty anschloss, besonders aber durch die Entsendung des zweiten Bataillons, unter dem Oberstlieute-

nant Grimmer, in dessen Flanke und die vortreffliche Führung desselben, geworfen. Feldwebel Girak von der Kompagnie des Hauptmann Giesl entwickelte gleich bei der Vorrückung der Franzosen über die Polcevera einen höchst rühmlichen Diensteifer, Muth und nicht gewöhnliche Uebersicht. Bevor das Regiment noch rallirt gewesen, hatte er 30 Freiwillige gesammelt und war mit ihnen die Höhe hinabgeeilt, sich eines Defilées versichernd, das eine starke feindliche Abtheilung passiren musste. Er hinderte diese dann am Vordringen, erleichterte von hier aus den Frontangriff einer Abtheilung Spleny und trug dadurch zu der siegreichen Entscheidung des Gefechtes vieles bei. Als der Feind zum Rückzuge genöthigt worden, verfolgte Feldwebel Girak mit seinen Tapferen denselben bis über die Polcevera und verursachte den Franzosen allein einen Verlust von mehr als 60 Todten. Er erhielt die silberne Ehren-Medaille.

Bei Baruga hatte der Feind sich der Geschütze schon bemächtigt, als Korporal Keil der ersten Majors-Kompagnie, welcher längs der Schlucht gegen di Ponente patrouillirte, am Fusse der Höhe angelangt, sich mit seiner Mannschaft den Franzosen in Rücken warf, und die Batterie wieder eroberte. Die Patrouille machte drei Offiziere nebst mehrerer Mannschaft gefangen. Korporal Keil wurde bei dem Sturme schwer verwundet; der Gefreite Gottlieb Breitung übernahm die Führung, und wie die Patrouille Meister der Geschütze war, entwickelte sie ein so gut gezieltes Feuer in die linke Flanke des auch die angrenzende Höhe besetzt haltenden Feindes, dass dieser in Unordnung gerieth und gleichfalls den Berg verliess. Der Gefreite Anton Kirschner, Gemeiner Philipp Müller und Johann Rzesatsch hatten sich bei der Erstürmung der Batterie durch muthvolles Benehmen ausgezeichnet, und waren die ersten, welche mit dem Bajonnete auf die Franzosen eindrangen. Das Regiment verlor 3 Mann an Todten, 2 Offiziere, 49 Mann an Verwundeten und 5 Mann an Gefangenen.

Die nächsten Tage fiel nichts Wesentliches vor. Die Oesterreicher verstärkten ihre Umzinglungsstellung immer mehr, zerstörten eine Wasserleitung, welche einen grossen Theil der Genueser Mühlen trieb, und wiesen kleinere Angriffe zurück. Ein Ausfall am 11. blieb ohne Entscheidung und ein zweiter,

wo die Blockade - Truppen schon vorbereitet, der Lösung des Knotens harrten, kostete Massena den General Soult, die Seele aller Bewegungen, welche der Oberbefehlshaber gegen die Zernirungs - Truppen bisher unternommen hatte. Unruhen, die nun in Genua ausbrachen, benahmen Massena die weiteren Mittel zur Thätigkeit.

Das Grenadier-Bataillon Weber traf am 28. April in Vado ein, vertrieb den folgenden Tag bei dem allgemeinen Angriffe auf Suchet's Stellung, mit der Brigade Lattermann, die Franzosen von Capra Zuopa, rückte am 1. Mai nach Loane, den 3. nach Capo di St. Croce und den 9. an die Toggia. In Capo di Berta hatte sich der Feind hinter einem Schleppverhaue aufgestellt. Lattermann nahm die Franzosen in den Flanken, warf sie auf die Höhe von Porto St. Maurizio und bemeisterte sich des Ortes. Der Feind liess auf seiner Flucht in mehreren Küsten-Batterien die schweren Geschütze stehen; fünfundzwanzig derselben fielen in die Hände der Brigade, und ausserdem wurde ein feindliches Spital in St. Maurizio, nebst mehreren Hundert Gefangenen, dann ein mit Munition beladenes Schiff erbeutet. Am 9., um die Mittagszeit, in Bordighera angelangt, griffen die Truppen nach kurzer Rast den am Fusse des St. Giacomo hinter der Nervia stehenden Feind an und nöthigten ihn gegen die Feste Ventimiglia zu flüchten.

Nachdem sich G.-M. Lattermann am 10. auf der Höhe St. Giacomo mit F.-M.-Lt. Elsnitz vereinigt hatte, ward ihm am 11. der Befehl zu Theil, Ventimiglia zu nehmen. Er bemächtigte sich desselben, und nahm die Besatzung gefangen. Bei der weiteren Vorrückung des Korps an den Var stand das Grenadier - Bataillon Weber am 13., nebst einem andern und drei Bataillons Piemontesen, eine halbe Stunde vor dem Brückenkopfe und verlor am selben Tage durch einen feindlichen Angriff 1 Todten, 2 Verwundete, 3 Offiziere und 26 Mann an Gefangenen.

Am 16. nahm F.-M.-Lt. Elsnitz seine Aufstellung von der Küste über Aspremont bis an den Col di Rous; ward aber die letzten Tage des Monates, nachdem Suchet bedeutende Verstärkungen aus der Provence erhalten hatte, wieder zum Rückzuge gezwungen. Das Grenadier-Bataillon hatte in den ersten Gefechten (28. und 29.) einen abermaligen Verlust von 3 Verwundeten und

69 Gefangenen. Während des Rückmarsches ging Lattermann über Turbia (29.), St. Reno (3. Juni), la Pieve (4.) auf den Monte Nave, wo er am 5. Juni um Mitternacht anlangte und auch den folgenden Tag verblieb, um sich hier mit den übrigen Kolonnen zu vereinigen. Gegen Mittag, von den nachrückenden Franzosen angegriffen, vertheidigten die Grenadiere die Höhe auf das hartnäckigste, mussten aber die ursprüngliche Absicht aufgeben und sich auf Ponte di Nave zurückziehen, von wo sie am 7. mit den Resten des sehr herabgeschmolzenen Korps über Carru (8.), Asti (10.) nach Alessandria, dem Sammelplatze der Armee marschirten und sich derselben anschlossen.

Genua wurde am 4. Juni, durch Hungersnoth gezwungen, sich an die Oesterreicher zu übergeben. Massena unternahm am 28. Mai noch einen Ausfall, wurde aber neuerdings zurückgeschlagen. Endlich sah sich der französische Ober-General auf dem Punkte, wo jede Hoffnung zur Behauptung des Platzes entschwunden und der Fall desselben unausbleiblich war. Das nun disponible Korps des F.-M.-Lt. Ott erhielt die Bestimmung an den Po. Immer drohender zog sich das Gewitter am Horizonte des Kriegsschauplatzes Italiens zusammen. Der erste Konsul von Frankreich hatte schon Mitte Mai den grossen und kleinen Bernhard, den Mont Genevre und Mont Cenis überschritten, und sich sodann im Rücken der in der Riviera operirenden Oesterreicher, in die italienische Ebene herabgesenkt. Am 1. Juni traf Napoleon Buonaparte in Mailand ein, besetzte am 3. Pavia, und überschritt am 6. auf mehreren Punkten den Po. F.-M.-Lt. Ott sollte nach der Kapitulation Genuas an das rechte Po-Ufer eilen, Piacenza erreichen und den Uebergang daselbst vertheidigen. Bei Casteggio angekommen, war er genöthigt zu halten, Piacenza befand sich bereits seit 6. in den Händen des Feindes.

Das Regiment, seit dem Abmarsche von Genua in der Brigade des G.-M. Gottesheim, kam mit der Division Vogelsang am 9. um Mittag bei Casteggio an. Am selben Tage liess Buonaparte den F.-M.-Lt. Ott durch Lannes angreifen. Der österreichische Vortrab musste nach Rivalta weichen. Die rückwärtigen Kolonnen stellten sich während dessen in Schlachtordnung und die Division Vogelsang besetzte die südlich von Casteggio befindlichen Anhöhen. Als nach einem halbstündigen

Gefechte die Vorhut (O'Reilly) auch aus der Position von Rivalta verdrängt worden war, wurde die Brigade Gottesheim den verfolgenden Franzosen entgegengesendet. Sie besetzte die Höhen von Rivalta wieder. Bald darauf traf das Korps Viktor und die Division Monnier am Kampfplatze ein und Lannes ging mit ganzer Kraft gegen die Aufstellung des F.-M.-Lt. Ott. General Chamberthac griff Gottesheim (rechten Flügel) an, wurde aber mit einem mörderischen Kartätschenfeuer empfangen. Riveaud, der die Avantgarde der französischen Kolonne führte, löste in diesem Drange drei Bataillons in Plänkler auf und liess sie in die rechte Flanke der Brigade Gottesheim mit dem Befehle vorgehen, sobald sie die Höhen gewonnen, sich schnell zu ordnen und in die Glieder der Oesterreicher zu fallen. Er selbst rückte mit dem Reste seiner Brigade in der Front vor. Dieser Plan gelang. Gottesheim, durch die gleichzeitige Vorrückung Vatrin's gegen Casteggio, nun von allen Seiten gedrängt, zog sich fechtend auf die Division Vogelsang zurück, die hierauf ihre Position gegen fünf nacheinander gefolgte, mit immer bedeutenderen Massen unternommene Angriffe des Feindes vertheidigte. Die Ueberflügelung ihrer rechten Flanke nöthigte sie endlich, über den Coppo (einen Giessbach bei Casteggio) nach Montebello zurückzugehen. Ebenso hatten die übrigen Truppen ihre Aufstellung räumen müssen.

Oberlieutenant Hromada hatte in diesem Treffen die Bataillone in die angewiesene Position geführt. Als die in erster Linie aufgestellten Truppen schon geworfen waren, bemerkte er, wie der Feind auch die zweite Linie in der Flanke bedrohte; sofort sammelte er mehrere Versprengte, griff den in Kolonne auf dem Abhange des Berges anrückenden Feind mit hervorragender Bravour an und warf die ersten Abtheilungen zurück; ward zwar durch einen Schuss in die Schamtheile und den rechten Schenkel gefährlich verwundet, der Zweck war jedoch erreicht, denn seine aufopfernde That hatte der Truppe Zeit verschafft, sich ohne Gefahr zurückziehen zu können. Das Regiment hatte einen Verlust: an Todten den Oberlieutenant de Mohr, 18 Mann; an Verwundeten Oberst v. Weber, Hauptmann Müller und ausser Oberlieutenant Hromada, die Lieutenants Köllner, Zink, Persich, Mikan und 145 Mann; an Gefangenen Major

Grimmer, die Hauptleute Volk, Haushoffer, Czermak, Hoffmann, Hockers; die Lieutenants Braunseis, Plunquett, Fähnrich Stampach und 396 Mann.

An diese Gelegenheit knüpft sich das Schicksal eines ehemaligen Mitgliedes des Regimentes, das durch eine seltsame Verkettung der Umstände gewiss einzig in seiner Art, als Episode hier Platz finden mag.

Anton Martin, Gemeiner der Leib-Kompagnie des Regimentes, war unter jenen, die in dem Treffen bei Casteggio von den Franzosen gefangen wurden. Sohn eines Beamten, war derselbe am 30. Dezember 1781 zu Dux geboren und genoss seinen ersten Unterricht in den Humanitäts-Klassen zu Stry in Galizien. Im Jahre 1799 liess sich Martin daselbst für ein Kavallerie-Regiment assentiren, wurde aber, gegen seinen Wunsch, zum diesseitigen Regimente als Gemeiner eingetheilt.

Kriegsgefangen, überliessen ihn die Franzosen an die Holländer, von welchen er auf dem Kriegsschiffe Revolutie (Kapitän Lancester), in die Flotte des Vice-Admirals Devinster, zu Seediensten verwendet wurde. Sein gefälliges Benehmen und entsprechende Verwendung hatten die baldige Beförderung zum Sergenten zur Folge, in welcher Eigenschaft man ihm bei nicht gewöhnlichen musikalischen Kenntnissen, auch die Leitung der Schiffsmusik anvertraute. Später wurde Martin von seinem Schiffskapitän sogar zum Offizier vorgeschlagen, wozu wahrscheinlich die fälschlich angegebene adelige Herkunft beigetragen hatte. Doch von der ihm bevorstehenden Beförderung nichts ahnend, betheiligte sich derselbe an einer am Bord des Schiffes angezettelten Verschwörung, verliess im Oktober 1802 die an der Rhede von Tunis ankernde Flotte und trat in die Dienste des Dey.

Aus den rückgelassenen Papieren ging hervor, dass Martin zwar nicht Urheber des Komplotes gewesen, an der Ausführung des Planes aber grossen Antheil hatte. Der Vize-Admiral versprach ihm gänzliche Verzeihung, wenn er rückkehren würde; Martin blieb und trat zum Islam über, wo er den Namen Mohamed Ben Abdalah erhielt. Von dessen empfehlenden Aeusseren eingenommen, zeichnete ihn der Dey von Tunis aus, zog ihn in seine nächste Umgebung unter die sogenannten Schiartars, welche vier an der Zahl unter einem Oberhaupte

(Schiams Selim) die Leibwache des Dey bildeten und nach dem Gesetze aus Renegaten von ansehnlichem Körperbaue zu bestehen hatten. Ihr Dienst beschränkte sich bloss auf die Verrichtung der üblichen Ceremonien bei öffentlichen Amtshandlungen.

Hang zu Abenteuern verleitete Martin jedoch, diese Stellung wieder aufzugeben. Er entfloh im Sommer 1807, begab sich in das angrenze Konstantine, das er, obwohl von den Truppen des Dey verfolgt und verwundet, auch erreichte, und verfügte sich nach Algier, welches mit Tunis in einem Kriege verwickelt war. Hier nahm er abermals Dienste und wusste sich auch bei dem dortigen Dey in Gunst zu setzen. Mit den häuslichen Angelegenheiten seines früheren Herrn gründlich vertraut, und der Landessprache vollkommen mächtig, benützte er die auffallende Aehnlichkeit seines Aeusseren mit einem Abkömmling des Dey von Tunis, der aber früher schon in einem Seegefechte geblieben war und machte dem nunmehrigen Herrn, als auch der Bevölkerung Algiers glauben, dass er ein Sohn des Dey von Tunis und der rechtmässige Erbe des Landes sei.

Mohamed Ben Abdalah wurde hierauf an die Spitze der algerischen Truppen gestellt und im ganzen Gebiete als Nachfolger des Dey von Tunis proklamirt und anerkannt. Seine vermeintlichen Erbrechte geltend zu machen, zog derselbe später mit einer vollständig gerüsteten Landmacht, vom Dey von Algier unterstützt, gegen Tunis. Es kam zu einer Schlacht, die Martin in Folge fehlerhafter Dispositionen und regelloser Zusammenstellung der Truppen verlor. Die Tunesen bemächtigten sich aller Waffen, Zelte und Bagagen und er musste fliehen, um der Rachgier seiner Soldaten zu entgehen, die den unglücklichen Ausgang der Schlacht, und nicht mit Unrecht, ihm allein beimassen. Längere Zeit blieb er im algierischen Gebiete unentdeckt; im Jahre 1808 versuchte er zu flüchten, wurde aber im Thurme Marabut, bei der tunesischen Stadt Kef, von früher unter seinen Befehlen gestandenen Leuten eingeholt und ermordet.*)

---

*) Nach den Zeugnissen der französischen und englischen Gesandtschaften zu Konstantinopel, dann der Konsulate von Tunis und Algier, die von seinem Bruder, Oberlieutenant Martin des k. k. Infanterie-Regimentes Nr. 9, im Jahre 1816, behufs der Verlassenschafts-Abhandlung erhoben wurden.

Nach dem Treffen bei Casteggio zog sich F.-M.-Lt. Ott denselben Tag nach Castelnuovo, und am 10. hinter St. Giuliano zurück; räumte aber bei der Annäherung der feindlichen Kolonnen am Abende des 11., da er allen vereinzelten Gefechten ausweichen wollte, die Stellung wieder, ging über Marengo in das Lager zwischen Alessandria und der Bormida und vereinigte sich hier mit der Hauptarmee. Am 13. passirte Buonaparte die Scrivia und rückte den Oesterreichern entgegen. Auch Massena war mit seinem ausgewechselten Korps im Bormida-Thale eingetroffen. Unter diesen Umständen blieb zur Entscheidung des Schicksals von Italien kein anderes Mittel übrig, als Buonaparte eine Schlacht zu bieten, um durch einen Hauptschlag sich den Weg zur Verbindung mit den Erbstaaten zu eröffnen. Die erprobte Tapferkeit des so oft siegreichen Heeres, die Zuversicht in die eigene, dem Feinde überlegene Kavallerie und Artillerie und der Muth von dem die ganze Armee beseelt war, schienen Melas den unbezweifelten Sieg zu sichern. Mit Anbruch des 14. defilirten die Oesterreicher über die beiden Brücken der Bormida auf das linke Ufer derselben zum Angriffe auf Buonaparte.

Das Regiment (Brigade Ulm) war in der zweiten oder linken Kolonne unter dem F.-M.-Lt. Ott, welche aus den Divisionen Vogelsang und Schellenberg, dann dem Vortrabe, unter Gottesheim, zusammengesetzt, Sale zum Objekte hatte. Das Grenadier-Bataillon Weber stand mit der Brigade Lattermann (Division Morzin) in der Haupt-Kolonne unter der persönlichen Leitung des Kommandirenden. Zum dritten Male erneuerte F.-M.-Lt. Keim den Angriff auf Marengo, als G.-M. Lattermann mit seinen Grenadieren zur Unterstützung der Division befehligt worden. Unter einem Regen von Flintenkugeln rückten die Truppen an den Fontanone-Bach und so viel auch verwundet fielen, der noch nicht Getroffene drang entschlossen vor. Jeder versuchte den Uebergang über diesen tiefen und sumpfigen Graben und niemand achtete das Verderben, das ringsum sprühte. Hie und da will der Sieg den Muth nicht krönen; endlich gelingt es einer kleinen Abtheilung (Erzherzog Josef-Infanterie) dennoch, das jenseitige Ufer zu gewinnen und sich einige Zeit zu halten. Die Pionniere brachten eine Brücke zu Stande und G.-M. Lattermann mit seiner Brigade war der erste, der sie überschritt. Er stürmte auf

Marengo und warf die Franzosen hinaus. Da führt Rivaud die letzten Reserven Viktor's vor und entreisst den Grenadieren den Ort wieder; aber nicht mehr gelingt es ihm, sie über den Bach zu werfen. G.-M. Lattermann behauptet den Uebergang und frische Kolonnen rücken über die Brücke; die Division Hadik, unter dem General Colloredo, setzte gleichzeitig zwischen der Chaussée und dem Wege nach Castel ceriolo über den Bach.

Während dessen langte F.-M.-Lt. Ott in Castel ceriolo an, die in diesen Ort geworfenen Beobachtungs-Kompagnie Lannes mit leichter Mühe verdrängend. Dem erhaltenen Auftrage gemäss sollte Ott bis Sale rücken. Richtig glaubte aber der General seines Feldherrn Sache besser zu nützen, wenn er durch eine Rechtsschwenkung in die Flanke des vom F.-M.-Lt. Keim ohne Unterlass beschäftigten Lannes fallen und so den Front-Angriff erleichtern würde. Schnell führt Ott diesen Enschluss aus und umfasst den feindlichen rechten Flügel, welchen G.-Lt. Lannes nur dadurch einigermassen zu schützen im Stande ist, dass er ihn versagt und die Reserve in der ersten Linie hackenförmig gegen den österreichischen Generalen aufstellt; erkennt aber seine jedenfalls missliche Lage umsomehr, als die Unterstützung Viktor's in seiner linken Flanke immer matter wird und die erschöpften Divisionen dem wiederholten Andrange der Haupt-Kolonne immer schwächeren Widerstand leisten.

Berthier berichtete dem zu Torre di Garoffoli befindlichen ersten Konsul, dass sich die Franzosen nur mit äusserster Anstrengung noch zu halten vermögen. Buonaparte sprengte an der Spitze seiner Konsulargarde auf das Schlachtfeld und liess die Garde zu Fuss gegen den hartbedrängten rechten Flügel Lannes rücken. Die Brigade Carra St. Cyr wurde beordert, sich Castel ceriolo's im Rücken des F.-M.-Lt. Ott zu bemächtigen. Der französische Brigade-General griff Ott's äussersten linken Flügel an und da dieser durch den Front-Angriff Lannes' im Gedränge, erreicht er Castel ceriolo, das er besetzte. Aber so sehr F.-M.-Lt. Ott in der Front beschäftigt, entsendet er den im zweiten Treffen stehenden F.-M.-Lt. Vogelsang zur Wegnahme des Ortes und ehe sich die Franzosen daselbst in Ver-digungsstand setzen können, verkündet schon der Donner der chütze die nahe Ankunft der Division. Das Regiment Stuart

zum Sturme befehligt, warf sich mit unwiderstehlicher Tapferkeit auf Carra St. Cyr's Abtheilungen und nöthigte sie, Castel ceriolo zu räumen. Auch die Garden in der Front wurden gesprengt und bei Marengo wichen Viktor's Truppen, den Ort den nachrückenden Grenadieren überlassend, welche hierauf den Maierhof erstürmten und 400 zur Deckung des Rückzuges bestimmte Feinde gefangen nahmen.

Wäre nun die ganze österreichische Kavallerie am Wahlplatze zugegen gewesen, so konnte der Rückzug des Feindes zu einer Niederlage, ja Vernichtung gesteigert werden. Allein in der Verfolgung der durch Detachirungen und starke Verluste geschwächten Reiterei war keine Uebereinstimmung; einzelne Regimenter warfen sich in isolirten Angriffen auf Abtheilungen des weichenden Feindes und nur die Regimenter Liechtenstein- und Erzherzog Johann-Dragoner blieben disponible. Diese Umstände gereiht an den sehr wesentlichen, dass General Melas den Sieg für entschieden haltend, nach Alessandria zurückgekehrt und den Oberbefehl dem F.-M.-Lt. Keim übertragen hatte, die daraus entstandenen Verzögerungen aller Dispositionen, dann die Abwesenheit des, eine neue Vorhut zusammensetzenden Chefs des General-Quartiermeister-Stabes Zach, erlaubten, dass die französischen Schlachthaufen in ziemlicher Ordnung sich durch die Ebene durcharbeitend, gegen 4 Uhr nachmittags an St. Giuliano rechts und links gegen Torre di Garoffoli vorbeizuziehen im Begriffe waren.

G.-M. Zach verfolgte sie mit dem aus den Brigaden Lattermann, St. Julien und dem Kavallerie-Regimente Liechtenstein gebildeten Vortrabe. Bei Casina Grossa in zwei Treffen gestellt, formirte die Brigade Lattermann das zweite Treffen. Schon waren diese Truppen nahe an den Weinhecken angekommen, als sie plötzlich ein furchtbares Kanonen- und Kleingewehrfeuer empfing, welches das erste Treffen derartig überraschte, dass es in bandenloser Unordnung auf die Grenadiere stürzte. Es war General Dessaix, der Tags vorher nach Rivalta gesendet, am Morgen der Schlacht aber von Buonaparte zurückberufen und bei St. Giuliano eben angelangt, dem Vortrabe sich entgegenstellte. Die Grenadiere liessen die Fliehenden durch und rückten, während sich das Regiment rückwärts sammelte, das Feuer der Franzosen erwidernd, vor.

Nun warf sich Dessaix an der Spitze der neunten Halb-Brigade mitten in die österreichischen Bataillone. Vom gleichen Feuer ergriffen, folgte der übrige Theil der Division Boudet auf dem rechten Flügel; auch Lannes und Monnier rückten wieder vor. Dieser rasche, unvermuthete Angriff machte die bisher siegreichen Oesterreicher stutzen; ihre Batterien zogen sich zurück und der Votrab fing an zu wanken. In diesem wichtigen Augenblicke fiel Dessaix, von einer Musketenkugel tödtlich getroffen, vom Pferde. Der Verlust des gefeierten Anführers entflammt die Truppen; sie dringen wüthend auf das erste Treffen des Vortrabes ein. Kellermann brach mit seiner Reiterei hervor und das Dragoner-Regiment in dem Wahne, dass es der scheinbaren Uebermacht nicht zu widerstehen vermag, wartete nichts Näheres ab, kehrte um und jagte im vollen Laufe gegen die auf der Strasse anrückende Haupt-Kolonne. Kellermann liess es durch einen geringen Theil verfolgen; der Rest der französischen Reiter wandte sich gegen die von ihrer Kavallerie verlassene Infanterie, umzingelte sie mit Blitzesschnelle und hieb nun in den auch in der Front gedrängten Vortrab von allen Seiten ein. Vergeblich war jedes Mühen der Generale Zach und St. Julien, die Ordnung herzustellen. Wie vom Wirbelwinde gedreht, floh alles durcheinander; nirgends ein Ausweg, nirgends Rettung. Was nicht todt oder verwundet niedersank, wurde gefangen und so gerieth General Zach mit 37 Offizieren und 1627 Mann, die ihre Waffen strecken mussten, in Gefangenschaft.

F.-M.-Lt. Ott hatte an dem nun begonnenen zweiten Theile der Schlacht keinen Antheil genommen. Als er das heftige Gefecht bei St. Giuliano sich entwickeln sah, liess er seine Kolonne, deren Tête mit jener der Haupt-Kolonne in gleicher Höhe war, in geschlossener Ordnung halten. Wohl war er im Stande mit sehr gutem Erfolge anzugreifen und den, während Buonaparte's Vorrückung auf der Strasse nach Marengo, verlaufenen Feind in die Flanke zu nehmen. Die Auflösung der Haupt-Kolonne und seine eigenen Vorbereitungen entwanden ihm den günstigen Zeitpunkt, mit thätiger Anstrengung mitzuwirken. Das Feuer zog sich gegen Marengo hin; Ott trat den Rückzug gegen Castel ceriolo -n. Buonaparte dies gewahrend, liess Murat mit allen noch iabenden Reiter-Truppen um das Korps streifen. Als dessen

Spitze gegen Castel ceriolo ankam, war der Ort vom Feinde bereits besetzt. Wieder stürmte das Regiment Stuart hinein und öffnete den Durchzug. F.-M.-Lt. Vogelsang wurde bei dieser Gelegenheit schwer verwundet. In der Nacht erreichte das Korps den Brückenkopf an der Bormida und vereinigte sich in dem alten Lager mit der Armee. Das Regiment verlor in dieser, nach dem Dorfe Marengo benannten, ewig denkwürdigen Schlacht, an Todten: 6 Mann; an Verwundeten: die Hauptleute Boeck, Giesl, Gattermann; die Oberlieutenants Freitag, Holzbecher, Wirsich, Cammerlander; den Unterlieutenant Imhoff und 62 Mann; an Gefangenen: Unterlieutenant Eising, die Fähnrichs Dreyer, Ottlilienfeld und 159 Mann. Das Grenadier-Bataillon hatte 20 Todte, 30 Verwundete; Major Weber, Adjutant Bunzmann, ferner im Ganzen 9 Offiziere, 346 Mann wurden gefangen. Unter den letzteren waren der Hauptmann Preissing, Oberlieutenant Malbohan der eigenen Division.

Buonaparte benützte die für ihn so glücklichen Ereignisse und bereitete sich noch in der Nacht mit dem ersten Morgenscheine seinen Sieg zu verfolgen. Kaum hatte der Tag zu grauen begonnen, als der französische Vortrab gegen den Brückenkopf rückte und bald waren die äussersten Posten der Oesterreicher verdrängt. Melas berief einen Kriegsrath, der in richtiger Erwägung der Verhältnisse beschloss, sogleich um einen 48stündigen Waffenstillstand zur Beerdigung der Todten und Auswechslung der Gefangenen anzuhalten, während dessen die Unterhandlungen angeknüpft werden sollten. Am 15. Juni wurde der Traktat unterzeichnet, welcher der k. k. Armee den freien Rückmarsch über den Po nach Mantua gestattete und vermöge dessen alle jenseits des Po liegenden festen Plätze in Piemont, der Riviera und der Lombardie den Franzosen übergeben werden mussten. Die Armee zog sich über den Mincio zurück.

Das Regiment, nun wieder in der Brigade Auersperg, lagerte hierauf bei Goito und Villafranca, bezog anfangs November die Kantonirungen Roverbella, Malavicina, Mozzecane und endlich, nach der am 13. November erfolgten Aufkündigung des zu Castiglione für Italien verlängerten Waffenstillstandes, das Hauptlager bei Gherla. Das Grenadier - Bataillon Weber, in der Brigade La Marseille, Division Schellenberg, stand in Bagnolo,

Raldon, kam im November nach Verona und dann ebenfalls in die Centralstellung bei Gherla.

Mit Allerhöchster Entschliessung vom 24. August war der Oberstlieutenant Grill des Regimentes zum Obersten bei Oranien-Infanterie (Nr.15), mit Patent vom 6. September der Oberst Weber v. Treuenfels zum Generalmajor, in Folge Allerhöchster Entschliessung vom 23. November der Oberstlieutenant Dworczak v. Alpenström zum Obersten und Regiments-Kommandanten, Major v. Grimmer zum ersten, Major v. Weber zum zweiten Oberstlieutenant und gemäss Allerhöchster Resolution vom 17. Dezember, der Major Lehn von Neugebauer-Infanterie (Nr. 46) zum ersten, Hauptmann Barth des Regimentes zum zweiten Major im Regimente befördert worden.

In Italien hatte G. d. K. Graf Bellegarde das Kommando übernommen. Die Feindseligkeiten nahmen am 25. Dezember wieder ihren Anfang. In der Nacht versammelten sich vier feindliche Divisionen gegenüber der Mühle von Pozzolo und vertrieben bei Anbruch des Tages die österreichischen Vorposten vom diesseitigen Ufer des Mincio. Gleichzeitig unternahm der Feind einen Sturm auf den Brückenkopf von Borghetto, der jedoch misslang. F.-M.-Lt. Vogelsang gegen Pozzolo befohlen, kam in demselben Momente auf dem vor dem Orte befindlichen Rideau an, als Bussy's leichte Truppen sich zurückzogen. Vogelsang und Keim beschlossen einen Angriff auf die Brücke der Franzosen, wozu die Brigade Auersperg in der linken Seite vorzurücken hatte. Der Feind wurde durch Pozzolo an das Ufer des Mincio gedrängt; aber den wiederholten Versuchen, ihn gänzlich über den Fluss zu werfen, setzte derselbe den verzweifeltesten Widerstand entgegen. Die bisher siegreichen Truppen mussten sich zurückziehen; der Kampf um den Besitz des Ortes dauerte aber bis in die Nacht, worauf sich die Division Vogelsang mit den anderen Truppen auf der Höhe rückwärts Pozzolo aufstellte. Gegen 9 Uhr debouchirte der Feind abermals gegen die Position der Oesterreicher. Der Angriff war hauptsächlich gegen die Division Vogelsang gerichtet. Die Brigaden Auersperg und Weissenwolf wiesen ihn jedoch tapfer ab.

Den nächsten Tag richtete der feindliche Befehlshaber ıl Brunne seinen Hauptangriff gegen den Brückenkopf

bei Borghetto. Alle bei Pozzolo stehenden Truppen, mit Ausnahme der Division Vogelsang, wurden dorthin gezogen. Letztere blieb, da der Feind die Brücke über den Mincio nicht abgebrochen und einen Theil seiner Truppe diesseits des Flusses gelassen hatte, vor dem Orte. Der Angriff bei Borghetto gelang. Gegen Abend hatten die Franzosen die Höhen von Valeggio und dann den Ort selbst erobert. Die durch den zweitägigen Kampf erschöpften Kräfte der Armee und die einbrechende Nacht erlaubten nicht, dem Feinde die errungenen Vortheile zu entreissen. Zur Vermeidung grösserer Opfer erübrigte kein anderes Mittel, als den Rückzug hinter die Etsch anzutreten. Das Grenadier-Bataillon Weber, an beiden Tagen im Corps de réserve unter dem F.-M.-Lt. Bellegarde, hatte die Höhen bei Valeggio tapfer vertheidigt. Das Vordringen einer feindlichen Kolonne längs des Mincio gegen den Ort und einer zweiten vom Hause Parozin nöthigte Bellegarde, sich auf der Strasse von Valeggio herabzuziehen.

Das Regiment hatte am 25. folgenden Verlust erlitten: an Todten den Hauptmann Müller und 12 Mann; an Verwundeten den Hauptmann Volk, die Oberlieutenants Schwetz und Beelen, den Unterlieutenant Kraffka, Fähnrich Kosta und 139 Mann; an Vermissten 9 Mann. Das Grenadier-Bataillon zählte am 26. 3 Todte, 32 Verwundete und 14 Gefangene.

Nach der Schlacht rückte F.-M.-Lt. Vogelsang über Mantua in ein Lager bei Castellaro (27.). Beim Durchmarsche wurde das erste Bataillon des Regimentes (nebst acht andern) zur Verstärkung der Garnison in Mantua zurückgelassen. Die folgenden Tage rückte Vogelsang nach Arcole, am 31. nach St. Martino, und am 2. Jänner 1801, mit der Armee in die Stellung von Caldiero und nach dem hier stattgehabten Gefechte am 5. nach Montebello, den 7. gegen Montecchio maggiore. Die Franzosen folgten der Armee am Fusse. Nach einem abermaligen Angriffe bei Montecchio ging letztere hinter die Brenta zwischen Bassano und Fontaniva, am 10. der F.-M.-Lt. Vogelsang nach Castel franco, am 11. nach Treviso und am 12. hinter die Piave.

Am 16. wurde zu Treviso ein achttägiger Waffenstillstand geschlossen, und die Truppen in Kantonirungen verlegt. Das zweite und dritte Bataillon des Regimentes erhielten St. Vito

und Grauglio, das Grenadier-Bataillon (Brigade Stücker) St. Maria angewiesen. Als am 26. die Waffenruhe verlängert und die Armee hinter den Isonzo gezogen ward, kamen beide Füsilier-Bataillons nach Wippach, woselbst gegen die Mitte des Monates März das in Mantua rückgelassene erste Bataillon und auch die eigene Grenadier-Division einrückten. Mantua war am 16. an die Franzosen übergeben worden.

1801—1804.

Am 9. Februar fand der Friedensschluss von Luneville statt. Oesterreich behielt mit geringen Veränderungen die im Vertrage von Campo formio erworbenen Länder. Jener Theil der Armee, welcher nicht zur Besetzung des Antheils in Italien verwendet worden, bezog die angewiesenen Friedens-Garnisonen, und auch das Regiment trat am 10. April mit allen seinen Abtheilungen den Marsch über Ober-Laibach, Klagenfurt, Wien, Iglau, in die Werbbezirksstation Jungbunzlau an.

Der parademässige Einmarsch des Regimentes in den Friedensstationen bot kein glänzendes Bild, denn die erduldeten Fatiquen des beschwerlichen Feldzuges spiegelten sich gar deutlich in dem Aussehen der Truppe. In abgenützten, der Farbe nach unkenntlichen Monturen, ohne heitere Weisen türkischer Musik, denn auch diese hatte sich theilweise aufgelöst, kehrten die Abtheilungen des Regiments in ihre Heimat zurück. Aber wenn auch der äussere Glanz und Schimmer fehlte, so konnten doch die Heimkehrenden mit Stolz auf ihre sämmtlichen makellos erhaltenen Fahnen weisen und mit dem erhebenden Bewusstsein treu erfüllter Pflicht die vielfachen herzerhebenden Ovationen entgegennehmen, mit welchen die immer patriotischen Böhmen und besonders die allzeit loyalen Einwohner von Jungbunzlau, ihr aus schweren Kämpfen heimkehrendes „Haus-Regiment" festlich begrüssten.

Nach seinem Eintreffen am 9. Juni wurde der Regiments-Stab mit der Grenadier-Division und zwei Divisionen des zweiten Bataillons daselbst belassen, das erste Bataillon kompagnieweise

nach Münchengrätz, Türnau, Hirschberg, Weisswasser, Sobotka und Benatek, der Rest des zweiten Bataillons nach Backofen, Unter-Bautzen, Dobrawetz, dann das dritte Bataillon, unter dem Oberstlieutenant Grimmer, nach Königgrätz verlegt.

Zu Folge hofkriegsräthlichen Erlasses vom 14. April war Oberstlieutenant Koller, von der aufgelösten böhmisch-mährisch-schlesischen Legion, beim Regimente eingetheilt, und mit 1. Juli der Major Faber in den Pensionsstand versetzt worden.

Die aus der französischen Kriegsgefangenschaft eingerückten Offiziere und Mannschaft erzählten, dass sie anständig behandelt wurden. Der Stabsoffizier hatte täglich 65 Sous, Hauptmann 50, Oberlieutenant 38, Unterlieutenant und Fähnrich 27, Feldwebel 8, Korporal 6, Gefreiter 4½, Gemeiner 3 Sous; Quartiergeld wurde auch versprochen, jedoch musste selbes beim Abgehen aus Eigenem bestritten werden. Die Offiziere konnten zwei Stunden vor der Stadt spazieren gehen, wenn ein Bürger cavirte; die Mannschaft war in Quasi-Kasernen untergebracht und erhielt auch Brod.

Im Jahre 1801 erhielten die Subaltern-Offiziere, der Regiments-Kaplan und Auditor auch im Frieden eigene Diener. Diese führten die Bezeichnung „Privatdiener“ und sollten aus Leuten bestehen, die sich der Invalidität näherten. In diesem Jahre wurde das geistliche Verdienstkreuz pro piis meritis gestiftet.

Das Regiment gehörte in die Division F.-M.-Lt. Fürst Reuss, Brigade La Marseille. Den Rest des Jahres und die erste Hälfte von 1802 nahm die Organisirung des so sehr geschwächten Regimentes in Anspruch.

Am 12. Juli 1802 kam auch das zweite Bataillon unter dem Oberstlieutenant Koller nach Königgrätz in Garnison, und im Herbste machte das ganze Regiment das Uebungslager daselbst mit, bei welcher Gelegenheit es von Sr. königlichen Hoheit dem Erzherzoge Karl besichtigt worden.

Mit Erlass des Hofkriegsrathes vom 19. September ward Oberstlieutenant Weber zum zweiten Garnisons-Regimente transferirt, und in Folge Reskript vom 4. Oktober, der seit längerer Zeit kranke Oberst Dworczak mit 16. Oktober in den wohlverdienten Ruhestand versetzt, dagegen der überzählige Oberst Paul von Radivojevich, von Thurn-Infanterie (Nr. 43) (Patent vom 2. Oktober), zum Kommandanten des Regimentes ernannt.

Nach beendigtem Lager führte Oberstlieutenant v. Grimmer das erste und zweite Bataillon nebst der Grenadier-Division nach Jungbunzlau; das dritte Bataillon blieb in Königgrätz. Die ersteren rückten nach ihrem Anlangen vor dem Regiments-Inhaber F.-M.-Lt. Graf Stuart aus, und ernteten dessen vollste Zufriedenheit.

Wie die ganze Armee füllten damals auch die Reihen des Regimentes Ausreisser fremder Mächte, die sich nun wieder ihrem Hange hingaben, bis endlich in Folge publicirten Standrechtes, durch drei nach einander gefolgte Hinrichtungen, dem Uebel gesteuert ward.

Im Laufe des Jahres übernahm der Unterlieutenant Ludwig Sekonda das Kommando des Erziehungshauses.

Für die konscribirten Erblande wurde 1802 die lebenslängliche Dienstzeit aufgehoben und die Konscription, das ist: Dienstzeit auf eine bestimmte Anzahl Jahre eingeführt. Das ärztliche Personale erhielt statt Chirurg, die Benennung Feldärzte. Im Militär-Justizwesen wurde das Militär-Appellationsgericht als zweite Instanz eingeführt. Die Fahnen-Kadetten gingen ein.

Anfangs 1803 rückte der Oberst Radivojevich ein. Seine unermüdliche Thätigkeit und Energie brachten das Regiment bald auf einen hohen Grad von Vollkommenheit, und es erwarb im diessjährigen Lager bei Josefstadt das glänzendste Lob des in Böhmen kommandirenden G. d. K. Ritter Melas. Die Eintheilung hatte dasselbe in der Brigade des G.-M. O'Donell. Nach den herbstlichen Uebungen ging das zweite Bataillon nach Jungbunzlau, die erste Grenadier-Kompagnie unter Hauptmann Kuhn nach Münchengrätz, und der Hauptmann Baron Preyssing mit der zweiten Grenadier-Kompagnie nach Sobotka. Das erste und dritte Bataillon garnisonirten in Josefstadt.

In diesem Jahre erhielt der Regiments-Kaplan Cäsar Zenker für seine im Felde, besonders vor dem Feinde geleisteten Dienste das geistliche goldene Ehrenkreuz.

Im Jahre 1803 erhielten mit hofkriegsräthlichem Reskripte vom 19. April die Regiments-Adjutanten den Fähnrichs-Rang.

1804 wurde mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. März der supernumeräre Oberstlieutenant Koller des Regimentes zu Erzherzog Maximilian-Infanterie (Nr. 35) transferirt, mit Erlass des

Hofkriegsrathes vom 26. Juli der Major Lehn in Pensionsstand versetzt, und in die dadurch offen gewordene Stelle der supernumeräre Major Karl v. Geiger, von Riese-Infanterie (Nr. 15), in das Regiment eingetheilt.

Im Herbste wurden sämmtliche in Böhmen befindlichen Truppen, mit Ausnahme der nothwendigsten Festungs-Besatzungen, in einem Hauptlager bei Prag zusammengezogen. Das erste und zweite Füsilier-Bataillon und die Grenadier-Division (das dritte Bataillon blieb in Josefstadt) rückten nach einem kurzen Vorlager bei Jungbunzlau, über Benatek, Brandeis, gleichfalls nach Prag. Zur Besorgung der nöthigen Arbeiten waren der Oberlieutenant Mikan und der Lieutenant Graf Pötting mit einem Detachement vorausgesendet worden, und es hatte Alles derart in Bereitschaft zu sein, dass bei dem, an einem Tage stattfindenden Einrücken der Truppen, die Zelte aufgerichtet werden konnten. Während die Regimenter aneinander reihend sich in Linie stellten, erhob sich auf den gegebenen Signalschuss mit einem Schlage die Leinenstadt, und das regste Leben begann auf dem früher öden Raume. Se. Majestät der Kaiser beobachteten vom Schlosse Wisoczan, dem Hauptquartier des Erzherzogs Karl, das interessante Schauspiel. Die ersten Tage produzirten sich die einzelnen Regimenter, dann Brigaden vor Sr. Majestät, und später wurden mehrere Manöver ausgeführt. Dem Regimente ward das hohe Glück zu Theil, durch ausgezeichnete Manövrirfähigkeit und nette Adjustirung, die Allerhöchste Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, und besonders belobt zu werden. Als die Uebungen beendet waren, marschirten beide Grenadier-Kompagnien und Füsilier-Bataillons nach Jungbunzlau; Hauptmann Prince kam mit seiner Kompagnie nach Münchengrätz, Hauptmann Czermak nach Sobotka und sechs Kompagnien nach Josefstadt in Garnison, wo sie mit dem dritten Bataillon den Dienst versahen.

Gemäss Allerhöchster Entschliessung vom 29. September wurde der Oberst Radivojevich zum Broder Grenz-Regimente und Oberst Friedrich Baron Oberdorf von Auffenberg-Infanterie (Nr. 37) anher transferirt.

1805.

Während das Regiment unter dem alltäglichen Treiben friedlichen Garnisonslebens in seinen Stationen gestanden war, gingen in Europa grosse Dinge vor sich. Im Jahre 1801—1802 veränderte B u o n a p a r t e die Verfassungen der italienischen Republiken und Helvetiens auf solche Weise, dass dieselben ihre politische Selbständigkeit verloren und nunmehr ganz von Frankreich abhingen. Im August 1802 liess er sich zum lebenslänglichen Konsul erheben und im Juli 1803 den grössten Theil des Reiches Neapel von den Franzosen militärisch besetzen. Im Mai 1804 wurde B u o n a p a r t e als erblicher Kaiser der Franzosen ausgerufen und am 2. Dezember als N a p o l e o n I. gekrönt. Im März 1805 nahm er auch die italienische Königswürde an und setzte sich die eiserne Krone auf das Haupt. Im Juni wurde Ligurien, im Juli Parma und Piacenza mit Frankreich vereinigt. Diese vielfachen Usurpationen mussten neuerdings ganz Europa gegen Frankreich bewaffnen. Schon am 18. Mai 1803 erklärte England den Krieg, mit dem sich Russland und Schweden verbanden und Oesterreich schloss sich bald darauf diesen Mächten an. Kaiser F r a n z hatte laut Pragmatikalgesetz vom 11. August 1804 als F r a n z I. den Titel und die Würde eines Erbkaisers von Oesterreich angenommen, wodurch die Königreiche und Länder, aus denen die österreichische Monarchie bestand, noch unauflöslicher als bisher, als für ewige Zeiten unzertrennbares Ganzes aneinander gekettet wurden.

Freudig, voll Glut für das gute Recht und erfüllt von Kampflust gewahrte das Regiment die Anzeichen zum neuen Kriege. Begeistert eilten im Mai 1805 die einberufenen Urlauber zu den Fahnen und die regste Thätigkeit herrschte in allen vom Regimente besetzten Orten. Es wurde täglich nach der neu herabgelangten vom Erzherzog K a r l verfassten Vorschrift exerzirt, welche die bisher vorgeschriebenen Evolutionen der Infanterie wesentlich vereinfachte und unter anderen das Niederknieen des ersten Gliedes beim Feuern abschaffte, sowie die blos zeremoniellen zwecklosen Handgriffe beschränkte.

Die Regimenter wurden in ein Grenadier- und vier Füsilier-Bataillone à vier Kompagnien, das Grenadier-Bataillon aus einer Division mit der Zulage und aus einer zweiten (Jung-Grenadiere) ohne Zulage, eingetheilt. Zwei Bataillone wurden durch Hauptleute kommandirt, die nebstbei auch noch ihre Kompagnien versahen, jedoch die Stabsoffiziers - Fourage - Portionen bezogen.

In allen Theilen wurde eifrigst gerüstet und mit frischem aufgewecktem Sinne sah das Regiment ungeduldig dem ersehnten Marschbefehle entgegen. Noch ehe dieser herablangte, erschien ein Befehl, welcher, wie Traditionen es konstatiren, der Mannschaft und auch manchem alten Offiziere gar nahe an's Herz ging, es wurde nämlich der Haarzopf bei der ganzen Armee abgeschafft. Das bezügliche Allerhöchste Handbillet vom 30. Juli 1805 lautet: „Nach dem Vorschlag Meines Kriegsministers, des Erzherzogs „Karl Liebden habe Ich beschlossen, bei Meiner ganzen Armee „den bisherigen Haarputz abzuschaffen und dagegen zu gestatten, „dass die Haare kurz, d. i. in der Länge von 1 Zoll abgeschnitten, „so wie sie natürlich fallen, getragen werden sollen."

„Diese Länge der Haare muss an dem ganzen Kopfe gleich „sein; die Mannschaft hat sie uneingeschmiert und ungepudert „zu tragen, alle Stabs- und Oberoffiziere aber pomadirt und ge„pudert. Diesen ist dabei auf das Ernstlichste zu bedeuten, dass „sie sich genau an die obige Vorschrift halten, mithin jede Mode, „von welcher Art sie sein möge, gänzlich vermeiden sollen, wie „dann auch die Uebertreter mit unnachsichtlicher Strenge dafür „anzusehen sein würden."

„Es versteht sich von selbst, dass die Haare von Zeit zu „Zeit wieder geschnitten werden müssen, damit ihre Länge nie„mals das oben vorgeschriebene Mass mehr als ¼ Zoll über„steigen möge. Auch ist die Mannschaft aufzumuntern und anzu„halten, sich den Kopf öfter mit frischem reinen Wasser zu „waschen, denn die Gesundheit, Reinlichkeit und Erleichterung „Meiner treuen und tapferen Soldaten, zugleich aber die damit „verbundene Ersparung eines für sie nicht unbeträchtlichen Auf„wandes von ihrer Löhnung sind die Hauptbeweggründe, welche „den Erzherzog Kriegsminister zu diesem Vorschlag und Mich „zu der Genehmigung, die Ich demselben mit Vergnügen ertheile, „veranlasst haben."

„Allen Meinen Generalen bleibt es überlassen, die Haare „wie bisher oder nach dieser neuen Art zu tragen, jedoch müssen „sie sich in letzterem Fall eben auch genau nach der obigen „Vorschrift verhalten."

Dieser Befehl wurde beim Regimente mit 15. Juli 1805 in Vollzug gesetzt.

In Folge Allerhöchster Entschliessung vom 26. August rückten Hauptmann Michael Kuhn des Regimentes und Hauptmann Wilhelm Baron Feuchtersleben von Erbach-Infanterie (Nr. 42) zu Majors im Regimente vor. Major Ziegenheim, dann die Hauptleute Müller und Wenkel wurden aus dem Pensionsstande eingetheilt und ersterem das Kommando des vierten Bataillons übertragen. Zwei Kompagnien dieses Bataillons waren durch pensionirte, zwei Kompagnien durch Offiziere des Regimentes zu besetzen.

Die neue Organisirung war noch nicht beendet, als die mobil gemachten drei Füsilier- und das Grenadier-Bataillon (das vierte kam nach Königgrätz) zur Armee des Erzherzogs bestimmt, unter Kommando des G.-M. Grafen O'Donell, am 7. August von Jungbunzlau aufbrachen und über Benatek (8.), Jessenitz (11.), Beneschau (12.), Tabor (15.) nach Budweis marschirten und nach einem achttägigen Aufenthalte daselbst, über Kaplitz (26.), Gallneukirchen (28.), Linz (30.), den 1. September in das Lager bei Wels rückten.

Das Offiziers-Korps bestand nach der Standesliste im Monate September 1805 aus:

Oberst-Inhaber F.-M.-Lt. Patrik Graf Stuart.

Oberst Regiments-Kommandant Friedrich v. Oberdorf.

Oberstlieutenant Anton Grimmer v. Riesenburg.

Majors Franz Geiger, Mathes Barth, Michael Kuhn, Wilhelm Baron Feuchtersleben, Josef Ziegenheim.

Kaplan Kaspar Basparides, Auditor Johann Brandstetter, Rechnungsführer Michael Steinmüller, Regiments-Adjutant Lieutenant Jakob Schuhmann, Bataillons-Adjutanten Lieutenants Anton Antony, Leopold Zenker, Felix Roczmeisel, Franz Bunzmann, Johann Ballanz, Arzt Dr. Johann Hartmann, Oberärzte Georg Leeb, Franz Schmidt, Wenzel Vogel, Josef Lichtenauer, 8 Unterärzte, 8 Fouriers, 1 Regiments-Tambour, 8 Führer, 1 Profoss, 7 Fourierschützen, 5 Privatdiener.

Bei den Grenadieren:

Hauptleute Karl Baron Boeck, Josef Giesl v. Gieslingen, Franz Hockers, Anton Czermak.

Oberlieutenants Ludwig Prinz Hohenlohe, Sylvester Mikan, Ernst Holzberger, Eugen de Beelen.

Unterlieutenants Ludwig Schmidt, Ignaz Rosenthal, Johann Graf Przichovsky, Wenzel Ehinger.

Bei den Füsilieren:

Hauptleute Anton Schulz, Wenzel Volk, Anton Malbohan, Johann Pachmann, Franz de Sommain, Franz Herrmann, Johann Herglotz, Johann Nestor, Johann Butta, Ignaz Merkel, Johann Chevalier d'Albek, Anton Kraffka, Wenzel Müller.

Kapitän-Lieutenants Stefan Deal, Karl Baron Cammerlander, Anton Prince, Anton Müller, Paul Baron Imhoff, Johann Dragollovich, Ferdinand Wirsich.

Oberlieutenants Bernhard v. Dreyer, Vinzenz Zink, Johann Götz, Norbert Graf Pötting, Johann Baron Ottlilienfeld, Kaspar Lambert, Ambros Bariere, Anton Kraffka, Johann Kraffka, Mathes Persich, Nikolaus Crova, Josef Weber, Josef Graf Vetter, Josef Lehr, Johann Bauer, Johann Schindler, Johann Schwarz, Franz Janachna, Josef Martis, Kajetan Mayer, Johann Gross, Ludwig Seconda.

Unterlieutenants Johann Jedina, Donath Turba, Nikolaus Umhöfer, Emanuel Model, Rudolf Dirix, Theodor Schmidt, Wenzel Tichy, Alois Wissiak, Johann Löwenberg, Franz Schindler, Nikolaus Weiland, Josef Stifter, Georg Conty, Franz Rieger, Kasimir Putorovitsch, Jakob Glassauer.

Fähnriche Josef Grummeth, Josef Kotzapp, Franz Leonhard, Michael Böheim, Josef Chrastel, Josef Pollak, Hans Schlieben, Gregor Aratinovich, Bernhard Langenhofen, Franz Zusang, Johann Kreutsch, Wenzel Gutkaiss, Leonhard Thar, Athanas Gyurkovich, Josef Schrammel, Johann Brendler, Josef Zitta, Markus Gyry, Anton Fischer.

Stand 4951 Mann.

Die ersten Tage des Monates begann die Armee den Inn zu überschreiten. Das Regiment ging am 13. mit der Kolonne des F.-M.-Lt. Riesch (2.), bei Braunau über den Fluss und dann über Pfarrkirchen, Landshut, Dukan an die Iller, wo die drei Füsilier-Bataillons nach ihrem Anlangen in Dietmannsried und Wolfersschwendt bequartiert wurden. Dieselben hatten die Eintheilung in dem längs der Iller aufgestellten ersten Treffen unter dem F.-Z.-M. Grafen Kollowrat. Das Grenadier-Bataillon war zum Reserve-Korps des F.-M.-Lt. Werneck, in die Division Gyulai, Brigade Mayer gekommen und stand zwischen Buchloe und Türkheim. Am 27. September wurden die Füsilier-Bataillons der Brigade Szenassy zugewiesen und am 2. Oktober nach Mem-

mingen, Ichenhausen und Babenhausen verlegt. Nachdem Oberst Oberdorf in der letztern Zeit erkrankt war, führte Oberstlieutenant Grimmer das Kommando des Regimentes.

Gleichzeitig mit der Armee des Erzherzogs waren die Franzosen aufgebrochen und hatten an verschiedenen Punkten den Rhein überschritten. Ihre Hauptmacht sammelte sich anfangs Oktober bei Nördlingen und Seiten-Kolonnen umgingen die Flanken der Oesterreicher, sie von ihrer Verbindung mit den Russen abschneidend. Die Armee wurde nun zwischen Ulm und Günzburg konzentrirt. Das Grenadier-Bataillon Stuart traf mit dem Korps Werneck am 6., die Füsilier-Bataillons mit den Truppen des F.-M.-Lt. Riesch in der folgenden Nacht in Günzburg ein. Doch wurden die Grenadiere am 7. jenen Truppen zugetheilt, die unter F.-M.-Lt. Auffenberg zur Deckung der Verbindung mit F.-M.-Lt. Kienmayer und der Strasse nach Augsburg, nach Wertingen entsendet worden.

Am Morgen des 8. Oktober kam die Division nach einem höchst fatiquanten Nachtmarsche daselbst an und blieb den Tag bei Wertingen stehen. Gegen Mittag erfuhr F.-M.-Lt. Auffenberg, dass die Franzosen das 1½ Stunden entfernte Pfaffenhofen besetzt haben und liess den Ort durch den G.-M. Dinersberg rekognosziren, wozu zwei Grenadier-Kompagnien Stuart und zwei Kompagnien Reuss-Greitz Nr. 55, nebst zwei Eskadronen Albert-Kürassiere verwendet wurden. Längs den beiden Ufern der Zusam in zwei Kolonnen vorrückend, stiess das Detachement bei Frauenstetten und Thürheim auf die Franzosen und wurde geworfen.

F.-M.-Lt. Auffenberg stellte sich auf die diessfällige Meldung sogleich bei Wertingen auf. Die zurückgebliebenen zwei Grenadier-Kompagnien des Regimentes besetzten mit einem Bataillon Spork (Nr. 25) das Pfaffenhofner Thor. Drei Reiter-Divisionen Murats, auf dem Marsche von Rain nach Zusmarshausen begriffen, hatten diese Truppen nicht sobald bemerkt, als sie gegen Wertingen schwenkend, ihnen den Rückzug abschnitten. Kurz darauf erschien die Grenadier-Division Oudinot, die Marschall Lannes nach seinem Donau-Uebergange von der Spitze der
e Murat's Bewegung folgen liess. F.-M.-Lt. Auffenberg
die Ueberlegenheit des Feindes und zog sich auf die
der Strasse nach Zusmarshausen. Die Grenadiere des

Regimentes, nun vereint, besetzten nebst drei andern zuerst die Höhen und wiesen die Angriffe der Franzosen auf das tapferste so lange ab, bis die übrigen Truppen ihre Aufstellung erreicht hatten. Da drang auch die feindliche Infanterie durch den Wald, den Oesterreichern in den Rücken und Flanke und diesen blieb, sollten sie nicht der Kavallerie in die Hände fallen, kein anderes Mittel, als sich den Rückzugsweg durch die französischen Grenadiere zu bahnen. Der Verlust, den die Division bei dieser Gelegenheit hatte, war bedeutend; endlich erreichte sie den Wald und konnte sich auf die Hauptarmee zurückziehen. Die Grenadiere wurden bei Burgau von den Vorposten des F.-M.-Lt. Hohenzollern aufgenommen. Das Bataillon des Regimentes verlor an diesem Tage an Todten: den Feldwebel Herlein, die Grenadiere Melnik, Reibald und Scherbek; an Verwundeten: 58 Mann; an Gefangenen: den Hauptmann Hockers und 20 Mann.

Dieses Gefecht eröffnete die Reihe der unglücklichen Ereignisse, die von nun an das österreichische Heer Schlag auf Schlag trafen. Am 9. marschirte der Erzherzog Ferdinand mit der Armee nach Burgau, um bei Augsburg über den Lech zu gehen; liess selbe aber auf die Nachricht von dem Unfalle Auffenberg's an der Mindel stehen und ging, nachdem die Franzosen auch Zusmarshausen besetzt hatten, wieder nach Günzburg zurück. Die Armee nahm hinter dem Orte ihre Aufstellung und sollte dann zur Verbindung mit den Russen auf das linke Ufer der Donau übergehen. Jenseits der Insel wurde eine Brücke geschlagen, zu deren Schutz nebst mehreren anderen Truppen, auch das Grenadier-Bataillon des Regimentes bestimmt worden. Kaum war die Brücke hergestellt, als Marschall Ney, der mittlerweile das am linken Ufer gestandene fliegende Korps (d'Aspre) gesprengt und grösstentheils gefangen genommen hatte, sich derselben bemeisterte und die hier befindlichen Truppen nach der tapfersten Gegenwehr in die Stadt Günzburg zurückwarf. Das Grenadier-Bataillon des Regimentes hatte einen abermaligen Verlust von 16 Todten und 186 Verwundeten. Unter den ersteren den Oberlieutenant Eugen de Beelen, den Blessirten, den Hauptmann v. Giesl.

Mack's ursprüngliche Absicht sollte nun bei Ulm in's Werk gesetzt werden und das Regiment passirte laut Disposition um Mit-

ternacht vom 10. auf den 11. mit dem Korps Riesch, das Grenadier-Bataillon mit dem Reserve-Korps Werneck, drei Stunden später die Donau. Der Morgen fand die Armee geordnet auf den jenseitigen Höhen stehen. Am selben Tage unternahm General Dupont, vom Kaiser Napoleon mit dem Erstürmungsversuche auf Ulm beordert, einen Angriff auf die Armee, wurde jedoch nach einem hartnäckigen Gefechte gegen Albeck in die Flucht geschlagen. Das Regiment zählte einen starken Verlust. Feldwebel Andreas Adelsberger zeichnete sich in dieser Schlacht ehrenvoll aus. Nach dem Uebertritte der Donau mit zwei Zügen zur Rekognoszirung entsendet, fand er bei der Rückkehr sein Bataillon vom Feinde überfallen und im Rückzuge begriffen; eine Kanone war schon in dessen Händen. Schnell fiel Adelsberger den Franzosen in Flanke und Rücken, zwang sie von der Verfolgung abzulassen und nahm ihnen die schon eroberte Kanone wieder ab. Feldwebel Adelsberger*) erhielt für sein entschlossenes Benehmen die silberne Ehren-Medaille.

Als nun eine neue Organisirung des Heeres in drei selbständige Korps erfolgte, kamen sowohl die Füsiliere als auch das Grenadier-Bataillon in jenes des F.-M.-Lt. Werneck. Die ersteren formirten mit dem Regimente Reuss-Plauen die Brigade G.-M. Weber (Division F.-M.-Lt. Graf Baillet), letzteres mit den Grenadier-Bataillonen Reuss-Greitz, Spork, Reuss-Plauen die Brigade Sinzendorf (Division F.-M.-Lt. Hohenzollern) und stand in der Reserve.

Zur Verfolgung der durch das Treffen bei Haslach am 11. errungenen Vortheile und während der weiteren Bewegungen der Armee war das Korps des F.-M.-Lt. Werneck angewiesen, am 13. nach Heidenheim vorzurücken, wozu es um 6 Uhr Früh aufbrach. Des äusserst schlechten Wetters wegen konnte dasselbe jedoch bloss bis Herbrechtingen kommen. F.-M.-Lt. Werneck blieb die nächsten Tage hier, um den Durchzug der Artillerie-Reserve durch das dortige Defilée zu decken und das Korps Riesch zu erwarten, das selbem zu folgen hatte. Indessen waren aber die Franzosen Ulm näher gerückt, hatten am 13. den F.-M.-Lt.

---

*) Derselbe wurde auf Grund dieser That später als Oberlieutenant des Regimentes mit dem Prädikate: „von Illingenthal“ in den Adelstand erhoben.

Riesch, der bei seinem Abmarsche eine andere Bestimmung erhalten hatte, geschlagen und auch General Dupont, welcher sich nach der Niederlage bei Haslach hinter den Brenz aufgestellt, besetzte Albeck, wodurch F.-M.-Lt. Werneck seine unmittelbare Verbindung mit Ulm verlor.

Der bedrängten Stadt Luft zu machen, beschloss Werneck, am 15. eine Diversion im Rücken des Feindes zu unternehmen und Dupon's Abtheilungen aus Albeck zu vertreiben. Sowohl die drei Füsilier-, als das Grenadier-Bataillon waren hiezu in der Kolonne des F.-M.-Lt. Baillet eingetheilt und hatten mit derselben über Hausen und Nerestetten zu marschiren. Das Nichteintreffen der anderen Kolonne (Hohenzollern) auf dem angewiesenen Sammelplatze und die hiedurch entstandene Verzögerung des Angriffes, machten den Plan des F.-M.-Lt. Werneck scheitern. Die Kolonne Baillet wurde am Abende nach Herbrechtingen zurückgeschickt, in der Nacht jedoch wieder nach Nerestetten vorgezogen, den beabsichtigten Angriff am 16., im Vereine mit Hohenzollern, zu erneuern; unterdessen hatten sich jedoch die Umstände bedeutend geändert. Napoleon, von dem Abmarsche des Werneck'schen Korps entweder gar nicht in Kenntniss, oder dasselbe für zu unbedeutend haltend, hatte dessen Beobachtung bisher nicht die geringste Aufmerksamkeit geschenkt. Auf Dupont's Meldung sendete der Kaiser den Prinzen Murat mit einem Theile seiner Kavallerie und zwei Divisionen Infanterie vom Korps Lannes selbem zu Hilfe. Diese Truppen erschienen am 16. vor Albeck. F.-M.-Lt. Werneck sah die zu einer vielfachen Uebermacht angewachsene Stärke der Franzosen und da er gleichzeitig die Nachricht von der Ankunft des Erzherzogs Ferdinand mit der Kavallerie-Abtheilung des Fürsten Schwarzenberg in Aalen erhielt, trat er zur Vereinigung mit selbem den Rückmarsch nach Herbrechtingen an. Am Abende lagerte das Korps vor dem Orte. G.-M. Mecsery hatte die Bewegung durch eine Rekognoszirung gegen Albeck zu decken gehabt, war jedoch zurückgedrückt worden und die feindliche Reiterei kam fast zu gleicher Zeit mit dem österreichischen Nachtrabe vor Herbrechtingen an. Die Brigade Weber rallirte sich zuerst und nahm Mecsery auf. Oberstlieutenant Grimmer hatte die Regiments-Geschütze so vortheilhaft postirt, dass die französische

Kavallerie nach einigen gut angebrachten Schüssen von der Verfolgung abliess. In der Relation über das Gefecht bei Herbrechtingen und in „Mack's Vertheidigung des Feldzuges 1805" wird die Tapferkeit des Grenadier-Bataillons Stuart und des Regiments Reuss-Plauen vor allen Truppen ganz besonders angerühmt.

Bald darauf erschien auch das Fussvolk der Franzosen am Kampfplatze; F.-M.-Lt. Werneck setzte sich gegen Heidenheim in Marsch. Den Rückzug zu erschweren, stürmte die feindliche Infanterie um 9 Uhr abends zweimal Herbrechtingen, ward aber jedesmal abgewiesen. Beim dritten Angriff verliess der Rest des Korps den Ort und schloss sich dem Gros an, das den andern Tag um 9 Uhr vormittags in Niederkochen anlangte. Erzherzog Ferdinand war jedoch schon nach Oettingen aufgebrochen, und F.-M.-Lt. Werneck erhielt die Ordre, über Neresheim und Trochtelfingen sich gleichfalls dorthin zu wenden. Den Theilungspunkt der Strassen (Heidenheim) aber bereits im Rücken, musste Letzterer die Richtung quer über die Höhen auf dem sogenannten Ebnater Steig nehmen. Um 3 Uhr nachmittags bei Neresheim eintreffend, wollte nun F.-M.-Lt. Werneck seinen Truppen einige Zeit zur Erholung und zum Sammeln gönnen. Sie waren 50 Stunden hindurch auf grundlosen Wegen hin- und hermarschirt, ohne Nahrung zu sich genommen zu haben; der grösste Theil der Infanterie lag ermattet am Wege, oder hatte sich in den Wäldern zerstreut. Gegen 4 Uhr erschien der Feind mit zahlreicher Reiterei und fünf Kanonen, zwang das an der Strasse nach Heidenheim zurückgelassene Regiment Palatinal-Huszaren zum Weichen, und die Infanterie gewann kaum so viel Zeit, um abzumarschiren. G.-M. Sinzendorf mit dem Grenadier-Bataillon Stuart und drei andern — auf dem linken Flügel nächst dem Stifte Neresheim aufgestellt — verweilte zu lange, und der grösste Theil der Brigade gerieth in Gefangenschaft. Vom eigenen Grenadier-Bataillon waren hier der Hauptmann Boeck, die Lieutenants Schmidt, Ehinger, Przichovsky und vom Feldwebel abwärts 50 Mann gefangen worden. Den Uebrigen gelang es, sich durchzuschlagen und das Korps zu erreichen; doch kamen sie in der Nacht mit dem Regimente Reuss-Plauen, unter G.-M. Weber, vom Wege ab, und fielen am Morgen des 18. dem Feinde in die Hände. Ebenso

hatten sich die drei Füsilier-Bataillone in den zu passirenden, weit ausgedehnten Waldungen nach Wallerstein verirrt, und waren noch in der Nacht in Gefangenschaft gerathen. Am 18. kapitulirte auch das Korps bei Trochtelfingen.

Das Regiment wurde nach Neresheim eskortirt. — Dem Major Barth, Hauptmann Malbohan, Oberlieutenant Weber, Lieutenant Moriz Reichenbach und Regiments-Adjutanten Schuhmann nebst 300 Mann bot sich noch in derselben Nacht, durch eine zufällig entstandene Trennung, die Gelegenheit, nach Oettingen zu entkommen, und das Kavallerie-Korps des Erzherzogs zu erreichen, mit dem sie — von Murat bis Nürnberg verfolgt — nach Böhmen marschirten. Sie verfügten sich dann nach Jungbunzlau und wurden auf ein Bataillon ergänzt.

Nach einem vom Interims-Regiments-Kommandanten Oberstlieutenant Grimmer von Riesenburg unterzeichneten Verzeichnisse ddto. Nördlingen am 21. Oktober 1805, traf ausser ihm das Los der Gefangenschaft: Major Geiger; die Hauptleute: de Sommain, Herrmann, Schulz, Bachmann, Baron Cammerlander, Baron Imhoff, Prince; die Oberlieutenants: Prinz Hohenlohe, Lambert, Crova, Graf Pötting, Graf Vetter, Kraffka, Baron Ottlilienfeld; die Unterlieutenants: Jedina, Schmidt, Turba, Dirix, Model, Antony, Schindler, Kendler, Rossmeisel, Graf Przichovsky, Dreyer, Löwenberg; die Fähnrichs: Böheim, Kotzapp, Leonhardt, Schlieben, Kreutsch, Gutkaiss, Pollak, Zusang; die Oberärzte: Vogel, Flur, Lichtenauer, Proske, Stehr und die Unterärzte: Schneider und Werner, vom Feldwebel abwärts, mit Inbegriff der Artillerie, Zimmerleute, Fahrknechte und Handlanger 1723 Mann. Unter diesen befanden sich von der Artillerie 12, Fahrknechte 12, Spiel- und Zimmerleute 23, ordinäre Undienstbare 33 Mann, Summa 80 Mann.

Nach Verlauf von vier Tagen wurde die Mannschaft auf Grund der abgeschlossenen Kapitulation nach Frankreich abgeführt, und den Offizieren vorläufig Nördlingen zum Aufenthalte angewiesen, von wo sie am 1. November auf ihr Ehrenwort, gegen Frankreich bis zur erfolgten Auswechslung nicht zu dienen, in die Erbstaaten entlassen wurden. Aber schon nach einigen

Tagen gelang es mehreren Leuten des Regiments zu entweichen, und noch im Monate Oktober rückten 306 Mann in Böhmen ein.

Am 20. Oktober fiel Ulm. F.-M.-Lt. Mack wies am 15. die stürmenden Franzosen von Ulms zertrümmerten Mauern kräftig zurück. Durch Uebermacht von jeder Verbindung abgeschnitten, und von Hungersnoth bedroht, musste die Stadt unterliegen. Da mit Ausnahme des Korps Kienmayer, das glücklich den Inn erreicht und bei Braunau sich mit den Russen vereinigt hatte, auch die übrigen Theile der Armee gefangen wurden, war der Krieg in Süd-Deutschland beendet.

Inzwischen hatte in der Werbbezirks-Station des Regimentes die Errichtung des sechsten Bataillons und einer Reserve-Division stattgefunden. Ersteres löste das in Königgrätz befindliche vierte Bataillon ab, und dieses wurde dem, die letzten Tage des Oktobers (25.) an der Enns aufzustellenden Reserve-Korps, unter F.-M.-Lt. Fürsten Auersperg, zugewiesen. Doch kam es von dieser Verfügung wieder ab, und das Bataillon erhielt die Weisung zu dem Korps zu stossen, das Erzherzog Ferdinand nach seinem Anlagen in Böhmen, bei Pilsen aufstellte.

Bei der Bewegung des Erzherzogs gegen Tabor, nach der feindlichen Besetzung von Linz und Freistadt, rückte das vierte Bataillon mit den Truppen des Obersten Wacquant gegen Budweis, ward aber, bei Klattau angekommen, am 10. November wieder in die Stellung bei Pilsen zurückgenommen, und rückte, da der erste Plan wegen der Annäherung des Feindes auf der Strasse von Cham gegen Böhmen geändert wurde, und die entworfene Bewegung nun über Prag stattfinden sollte, mit dem Hauptquartier am 11. nach Mauth, den 13. nach Beraun, den 16. nach Westetz. Vom 17. bis 19. kantonirte dasselbe in den Ortschaften Barschütz, Dnespeck, Miestečko.

Der Krieg näherte sich immer mehr der mährischen Grenze. Der Erzherzog gab die ursprüngliche Marschrichtung auf, und wendete sich gegen Czaslau mit der Absicht, bei Iglau seine Aufstellung zu nehmen. Das vierte Bataillon traf am 20. in Domaschin ein, wurde am 23. in Moran bequartiert, und marschirte am 24. nach Bodiesch, den 26. nach Czaslau. Indessen war das erste französische Korps (Bernadotte) und die Division Wrede gegen Iglau vorgerückt, dagegen blieb Erzherzog Ferdinand

bei Czaslau stehen. Bei der Dislozirung des Korps kam das vierte Bataillon am 28. nach Golz Jenikau, wo das neuorganisirte Bataillon unter dem Major Barth, sich mit demselben vereinigte. Beide erhielten ihre Eintheilung in der Brigade Wratislaw.

Am 29. marschirte Bernadotte zur Schlacht bei Austerlitz; Wrede mit seinen Truppen stand allein bei Iglau. Die Dislokation der Truppen wurde noch am selben Tage geändert, und beide Bataillons nach Jenikau verlegt. Am 1. Dezember schob der Erzherzog die Avantgarde bis Stecken vor; das Korps rückte nach. Die Bataillons des Regimentes bezogen die Ortschaften Knieeck, Pfaffendorf, Przenitz und Gigow; am 3. wurden selbe in Unter-Kraupen konzentrirt. Bis zum 4. verstrich die Zeit unter wechselseitigen Gefechten der Vortruppen. Am 5. wurde Wrede angegriffen. Die beiden Bataillons waren während des Gefechtes in der Reserve unter dem G.-M. Dinersberg eingetheilt, und standen auf der Anhöhe bei Deutschbrod. Die Baiern erlitten eine vollkommene Niederlage, mussten Nachmittag Stecken und Pfauendorf, und in der Nacht auch Iglau räumen. Sie übereilten den Rückzug so sehr, dass ihre Nachhut erst bei Budwitz eingeholt werden konnte.

Diese Vortheile waren jedoch ohne Kenntniss der grossen Ereignisse bei Austerlitz errungen worden, die bereits das Schicksal des Feldzuges entschieden und die Waffenruhe herbeigeführt hatten. Als der Erzherzog selbe am 8. erfuhr, schloss er selbst einen 48stündigen Waffenstillstand. Die Gefangenen wurden gegenseitig ausgewechselt, Iglau von den Oesterreichern geräumt, und eine Demarkationslinie bestimmt, zu deren Besetzung ein Bataillon des Regimentes die Strecke von Iglau bis Maroles, das andere von hier bis Jankow angewiesen erhielt. Dieselben standen in den Ortschaften Humpoletz, Zahradka, Lukawetz und Kamberg, und blieben hier auch nach dem Friedensschlusse zu Pressburg (26. Dezember), bis zum Februar 1806, wo sie dann in die Werbbezirks-Station Jungbunzlau marschirten.

Nach dem Eintreffen der bei Wallerstein gefangenen, nun gleichfalls ausgewechselten Mannschaft, wurde das Regiment mit Aufhebung des früheren Systems, wieder mit drei Bataillons zu sechs Kompagnien und einer Grenadier-Division aufgestellt.

Korporal Kaiser der achten Kompagnie hatte in der Nacht auf den 18. Oktober 1805 einen Augenblick allgemeiner Ver-

wirrung benützt, und die Fahne des zweiten Bataillons von der Stange abgelöst, die er um den Leib gewickelt während der Gefangenschaft so geheim zu halten gewusst, dass er sie bei seiner Auswechslung zurückbringen konnte. Korporal Kaiser ward hiefür mit einem Geschenke von sechs Dukaten belohnt.

Dem Grenadier-Bataillon, das sich vom Beginne des Feldzuges bis zur Gefangennehmung in allen Gefechten mit so viel Bravour benommen, war das Glück zu Theil geworden, auf Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Kaisers, bei der Auswechslung einer vorzüglichen Berücksichtigung gewürdigt zu werden. Wir lassen hier den Wortlaut der diessfälligen General-Kommando-Verordnung vom 29. November 1805, Nr. 2281, folgen:

„Se. Majestät der Kaiser und König haben vermög hof„kriegsräthlichem Reskript vom 23. d. M. allergnädigst zu ent„schliessen geruhet, dass das Grenadier-Bataillon Graf Stuart, „welches sich einer besonderen Rücksicht würdig gemacht hat, „sobald die Auswechslung der Kriegsgefangenen eingeleitet sein „wird, auf dessen Ranzionirung der vorzügliche Bedacht ge„nommen werden solle."

„Diese dem Stuart'schen Grenadier-Bataillon von Aller„höchsten Orten eingestandene Auszeichnung ist blos eine Folge „jener ausharrenden Standhaftigkeit, mit der dasselbe in ver„schiedenen Gefechten dem Feinde begegnete; sie ist aber auch „ein Beweis, wie sehr Se. Majestät der Kaiser und König den „Werth einer Truppe, welche ihre Pflichten pünktlich befolgt, „und den Zweck ihrer wahren Bestimmung unwandelbar ver„folgt, zu würdigen wissen, und muss daher für sämmtliche „Truppen zur besonderen Aufmunterung dienen, als sie nur „darin die edle Beruhigung, ihrem Berufe und ihren Pflichten „entsprochen zu haben, und die Zufriedenheit unseres huld„reichsten Monarchen, und des mit unabgewandten Blicken ihre „Thaten beobachtenden Vaterlandes gewinnen können."

Prag, am 29. November 1805.

In Abwesenheit des Kommandirenden:

Mylius m. p., F.-M.-Lt.

Die Leitung des Regiments-Erziehungshauses hatte im Laufe des Jahres 1805 der Unterlieutenant Felix v. Roczmeissel übernommen.

1806—1809.

Im Herbste 1806 kam es zwischen Preussen und Frankreich zum Kriege. Oesterreich stellte an der Grenze ein Observations-Korps auf. Das erste und zweite Bataillon, dann die Grenadier-Division des Regimentes demselben beigezogen, kamen nach Budin, Libuchowitz und Konkurrenz, wo sie bis zur Beendigung der Feindseligkeiten beider Staaten dislozirt blieben. Das Regiment stand in der Division des F.-M.-Lt. Baron Loudon, Brigade G.-M. Weyrother und kehrte dann nach Jungbunzlau zurück. Zu Folge Erlasses des Hofkriegsrathes vom 14. Oktober war Major Michael Kuhn des Regimentes pensionirt worden.

Im Dezember ergingen einige Aenderungen in der Adjustirung. Die bemerkbarste in derselben war die Einführung der Czako anstatt der Helme. Die Czako waren von schwarzem Tuche, nach oben stark ausgeschweift, mit einem Sonnen-, einem Nackenschirme und zwei Seitenschirmen versehen. Sie waren vorne mit einer Schlinge und Kokarde von Messing, sowie mit einer schwarz und gelben wollenen Rose geziert. Die Offiziere trugen den Czako in gleicher Form, wie die Mannschaft, jedoch ohne Nacken- und Seitenschirm und hatten die Schlinge, Kokarde, Rose, sowie die Chargen-Abzeichen von Goldborden. Die Stabsoffiziere erhielten statt der Helme goldbordirte Hüte ohne Federbusch.

Anfangs 1807 wurden zur Ausbildung angehender junger Krieger in den Provinzen mehrere Kadettenschulen errichtet und darin die neuen Reglements, der praktische Felddienst etc. gelehrt. Für Böhmen bestand diese Schule in Theresienstadt, wohin auch der grösste Theil der eigenen k. k. und Regiments-Kadetten, dann expropriis Gemeinen bestimmt worden.

Am 28. Juli wurde Major Geiger zum Oberstlieutenant bei Davidovich-Infanterie (Nr. 34) befördert und gemäss hofkriegsräthlichen Reskriptes vom 25. August der Major Barth in Pensionsstand versetzt. Zur Belohnung seines vorzüglichen Eifers und der vielen Jahre hindurch treu geleisteten Dienste geruhten Se. Majestät selbem den Oberstlieutenants-Charakter ad honores zu verleihen. An dessen Stelle rückte Major Feuchtersleben zum ersten Major vor und Major Kirchlebsky von Colloredo-Infanterie (Nr. 57)

wurde hier in die Wirklichkeit gebracht. Seit der Rückkehr von der Grenze war das Regiment auf komplетem Stande. Vorzüglich adjustirt und armirt, mit unermüdlicher Sorgfalt in den Waffen geübt, nahm dasselbe an der diesjährigen Konzentrirung bei Brandeis Theil und erwarb sich bei einer Produktion unter dem Obersten Oberdorf die höchste Zufriedenheit Sr. kaiserlichen Hoheit des Erzherzogs Karl. Dasselbe hatte dieses Jahr den F.-M.-Lt. Baron Kerpen zum Divisionär und bis zum Monate Juli den G.-M. Am Ende, später den G.-M. Wacquant zum Brigadier. Das Regiments-Erziehungshaus übernahm vom Unterlieutenant Rossmeissel der Oberlieutenant Ludwig Seconda.

Mit dem hofkriegsräthlichen Reskripte vom 15. August 1807 wurde ein Distinktionszeichen für jene Veteranen gegründet, welche ihre gesetzliche Kapitulation bereits hinterlegt hatten und sich reengagiren liessen. Dieses Distinktionszeichen bestand aus zwei Klassen, und zwar ein ovales für 14 und ein sechseckiges messingenes Schild mit einer Trophäe und der Ueberschrift „Veteranis“ für 20 vollstreckte Dienstjahre.

In diesem Jahre erhielt die Armee das vom Erzherzog Karl ausgearbeitete Dienst-Reglement, ein Musterwerk, welches in Europa als das Ausgezeichnetste anerkannt war. Selbes erhielt sich unverändert nahezu vierzig Jahre, sein Geist wird für ewige Zeiten Geltung behalten. Auch erschien ein neues Abrichtungs- und Exerzier-Reglement. Die Kompagnien führten nun Nummern nebst den Namen ihrer Hauptleute und Kapitänlieutenants, welch' letztere die Flügel-Kompagnien kommandirten. Der Oberstlieutenant befehligte das 3., der erste Major das 1. und der zweite Major das 2. Bataillon. Die Offiziere und Unteroffiziere standen theils in, theils drei Schritte hinter der Front. Die Tambours und Zimmerleute hatten ihren Platz hinter der Mitte des Bataillons. Die Charge der Pfeifer ging ein; auch wurde befohlen, dass das Scheibenschiessen durch einen ganzen Monat vorzunehmen sei und jedes Bataillon nur eine Fahne zu führen habe. Die Armee erhielt neue Kriegsartikel, 40 an der Zahl und ein neues Diäten-Normale.

Am 21. April 1808 starb im 68. Lebensjahre zu Prag der Regiments-Inhaber F.-M.-Lt. Patrik Graf Stuart.*) Sämmtliche

*) Graf Stuart war zu Riga in Lifland geboren und trat im Jahre 1762 in die Reihen der k. k. Armee.

dienstfreien Offiziere erschienen bei der Beerdigung der Leiche. Noch am Sterbebette erinnerte sich Hochderselbe seines Regimentes und vermachte jedem Offiziere eine monatliche Gage.

Kaiser Franz I. stiftete am 14. Juli 1808 zur Verherrlichung des ruhmwürdigen Andenkens seines Vaters Kaiser Leopold II. und zur Belohnung besonderer Verdienste um den Kaiser und das Vaterland den „Leopold-Orden" in drei Klassen.

Der Inhaber erhielt die Befugniss, dem Rechnungsführer bei guter Verwendung den Hauptmannstitel zu verleihen.

Im Herbste kam das erste und zweite Bataillon des Regimentes nach Josefstadt und versah hier gemeinschaftlich mit Viktor Rohan Nr. 21 den Dienst; das dritte Bataillon und die Grenadier-Division bezogen nahe der Festung Kantonirungs-Quartiere. Gleichzeitig fand die Organisirung der Landwehr und Errichtung von Rekruten-Depots in den Konskriptions-Bezirken statt.

Seit dem Pressburger Frieden waren grosse Veränderungen in Europa vor sich gegangen. Im Juli 1806 unterzeichneten 16 deutsche Fürsten, darunter Baiern, Württemberg und Baden, einen Vertrag, in welchem sie als „rheinische Bundesstaaten" einen besonderen Bund schlossen, sich vom deutschen Reiche lossagten und in den Schutz und die Dienstpflicht Frankreichs begaben. Am 1. August wurde der Vertrag dem Reichstage in Regensburg mitgetheilt und die Erklärung abgegeben, dass man das deutsche Reich als aufgelöst ansehe.

Da nun die deutsche Kaiserwürde ohne Inhalt, Recht und Gewalt war, erklärte Kaiser Franz I. am 6. August 1806, dass er die deutsche Kaiserkrone niederlege.

Karl der Grosse hatte im Jahre 800 die römische Kaiserwürde erneuert, seit Otto I. 962 war sie bei dem Reiche deutscher Nation und seit 1438 bei dem Hause Oesterreich; Kaiser Franz II. war der zwanzigste und letzte in der Reihe der Fürsten seines Hauses, welche die deutsche Kaiserkrone getragen. Hinfort nannte er sich Franz I., Kaiser von Oesterreich.

Im selben Jahre schlossen Preussen, England, Russland und Schweden eine Koalition, um den völkerrechtswidrigen Gewaltthaten Napoleon's Einhalt zu thun, jedoch vergebens, denn

ihre Truppen wurden in den Schlachten bei Jena, Eylau und Friedland geschlagen und diese Koalition musste den Frieden zu Tilsit 1807 mit schweren Opfern erkaufen. Preussens Bestand hatte dadurch beinahe aufgehört.

Terrorisirender denn je griff Napoleon in die Geschicke Europa's. 1808 schuf er in Spanien ein neues Königreich; da aber dieses Volk sich widersetzte, wodurch Napoleon zu bedeutenden Truppensendungen gezwungen wurde, benützte Oesterreich die Gelegenheit, um nicht länger in leidender Haltung die französischen Uebergriffe zu erdulden und ergriff das Schwert.

Die Armee war auf 400.000 Mann gebracht und in Korps eingetheilt, die Artillerie verbessert und durch Errichtung der Landwehr der Armee eine bedeutende Reserve geschaffen. Der ruhmgekrönte und allgemein geliebte Erzherzog Karl Generallissimus führte mit unumschränkter Vollmacht den Befehl über die in Böhmen und Ober-Oesterreich sich sammelnde Hauptarmee, welche aus 6 Armee- und 2 Reserve-Korps bestand. Zwei Korps wurden in Italien, eines in Galizien aufgestellt.

Dem Regimente kam die Weisung bezüglich der Standes-Erhöhung nach der Mitte Februar zu und zu gleicher Zeit war die Grenadier-Division mit jener der Regimenter Rohan (Nr. 21) und Schröder (Nr. 7) in ein Bataillon zusammengestellt worden, dessen Kommando der Major Stark von Schröder-Infanterie übernahm.

Die drei Füsilier-Bataillone in der Brigade G.-M. Prinz Wied-Runkel (nebst Rohan Nr. 21 und Frelich Nr. 28) eingetheilt, kamen in das II. Armee-Korps unter dem F.-Z.-M. Grafen Kollowrat, Division F.-M.-Lt. Weber und rückten am 25. Februar, dem Aufbruchstage sämmtlicher Truppen des Korps, von Josefstadt und Umgebung in das Arrondissement des Zentral-Punktes Pilsen. Sie wurden in Pilsenec bequartiert. Oberst Oberdorf mit 11. Februar zum Generalmajor ernannt, übergab hier das Regiment an den gleichzeitig zum Obersten und Regiments-Kommandanten beförderten Oberstlieutenant Anton Grimmer v. Riesenburg. Major Baron Feuchtersleben rückte zum Oberstlieutenant, Major Kirchlebsky zum ersten und Hauptmann Karl Baron Boeck des Regimentes zum zweiten Major vor.

Ende März wurde das zweite Korps unter den Oberbefehl des G. d. K. Grafen Bellegarde, Kommandanten des ersten Armee-Korps, gestellt. Dem Plane des Erzherzogs gemäss sollten beide Korps, während die Hauptarmee über den Inn nach Baiern ihre ersten Operationen begann, aus Böhmen in die Ober-Pfalz dringen, und sich dann an der Donau mit dieser vereinigen. Am 8. April hatten selbe schlagfertig an der Grenze zu stehen. Das zweite Armee-Korps wurde daher am 3. April zwischen Frauenberg und Hayd konzentrirt. Das Regiment erhielt Dobrzan angewiesen, von wo das dritte Bataillon unter dem Oberstlieutenant Baron Feuchtersleben noch am selben Tage, zur Verstärkung der Expedition des F.-M.-Lt. Dedovich gegen Passau, nach Winterberg abging.

Am 6. April 1809 erliess Erzherzog Karl folgenden denkwürdigen Armeebefehl: „Der Schutz des Vaterlandes ruft uns zu „neuen Thaten. So lange es möglich war den Frieden durch „Aufopferungen zu erhalten und so lange diese Aufopferungen „verträglich waren mit der Ehre des Thrones, der Sicherheit des „Staates und mit der Wohlfahrt der Völker, so lange schwieg „jede schmerzliche Empfindung in dem Herzen unseres gütigen „Monarchen. Aber wenn alle Versuche fruchtlos sind, unsere „glückliche Selbständigkeit gegen den unersättlichen Ehrgeiz „eines fremden Eroberers zu bewahren; wenn Nationen um uns „fallen und rechtmässige Regenten von den Herzen ihrer Unter-„thanen losgerissen werden; wenn endlich die Gefahr der allge-„meinen Unterjochung auch Oesterreichs gesegneten Staaten und „ihren ruhigen glücklichen Bewohnern droht: so fordert das „Vaterland von uns seine Rettung und wir stehen zu seinem „Schutze bereit. Auf Euch, meine tapferen Waffengefährten! ruhen „die Augen der Welt und Aller, die noch Sinn für Nationalehre „und Nationaleigenthum haben. Ihr sollt die Schmach nicht „theilen, Werkzeuge der Unterdrückung zu werden; Ihr sollt „nicht unter entfernten Himmelsstrichen die endlosen Kriege „eines zerstörenden Ehrgeizes führen. Ihr werdet nie für fremdes „Interesse und fremde Habsucht bluten; Euch wird der Fluch „nicht treffen, schuldlose Völker zu vernichten und auf den „Leichen erschlagener Vaterlandsvertheidiger den Weg zum ge-„raubten Throne einem Fremdling zu bahnen! Auf Euch wartet „ein schöneres Loos: die Freiheit Europens hat sich

„unter unsere Fahnen geflüchtet; Eure Siege werden „ihre Fesseln lösen und Eure deutschen Brüder, jetzt noch in „feindlichen Reihen, harren auf ihre Erlösung. Ihr gehet in recht-„lichen Kampf, sonst stände ich nicht an Eurer Spitze. Wir „werden auf den Feldern von Ulm und Marengo an die uns der „Feind so oft prahlend erinnert, die glorreichen Thaten von „Würzburg und Osterach, von Liptingen und Zürich, von Verona, „der Trebbia und Novi erneuern; wir wollen unserm theuern „Vaterlande einen dauerhaften Frieden erkämpfen. Aber wir „können das grosse Ziel nur durch grosse Tugenden erreichen; „unbedingte Folgsamkeit, strenge Disziplin, ausharrender Muth „und unerschütterliche Standhaftigkeit in der Gefahr sind die Be-„gleiter der wahren Tapferkeit. Nur Einheit des Wirkens, Zusam-„menwirken des Ganzen führen zum Siege. Seine Majestät, mein „Monarch und Bruder, hat mir ausgedehnte Vollmacht zum Be-„lohnen und zum Strafen gegeben; ich werde überall in Eurer „Mitte sein und den ersten Dank des Vaterlandes sollt Ihr von „Eurem Feldherrn auf dem Schlachtfelde erhalten. Der Patriotis-„mus vieler Edlen Oesterreichs ist Euren Bedürfnissen zuvor-„gekommen, er verbürgt Euch das höchste Mass der allgemeinen „Erkenntlichkeit. Aber auch die Strafe wird unnachsichtlich jeder „Pflichtverletzung folgen! Das Verdienst wird Belohnung, das „Vergehen Ahndung treffen, ohne Rücksicht der Person und des „Ranges. Mit Schande gebrandmarkt, soll der Unwürdige hinaus-„gestossen werden, dem sein Leben theurer ist, als seine und „unsere Ehre; mit den Merkmalen der öffentlichen Achtung ge-„ziert, werde ich unserem Souverän und der Welt jene Tapferen „vorstellen, die sich um das Vaterland verdient gemacht haben „und deren Namen ich ewig in meinem Herzen tragen werde. „Noch bleibt mir eine Erinnerung übrig; der wahre Soldat ist „nur dem bewaffneten Feinde furchtbar, ihm dürfen die bürger-„lichen Tugenden nicht fremd sein. Ausser dem Schlachtfelde, „gegen den wehrlosen Bürger und Landmann ist er bescheiden, „mitleidig und menschlich. Er kennt die Leiden des Krieges und „sucht sie zu mildern. Ich werde jeden muthwilligen Frevel um „so strenger ahnden, als die Absicht unseres Monarchen nicht „dahin geht, benachbarte Völker zu bedrücken, sondern sie von „ihren Bedrückern zu befreien und mit ihren Regenten ein festes

„Band zur Erwirkung einer dauerhaften Ruhe und zur Hand-„habung allgemeiner Wohlfahrt und Sicherheit zu knüpfen. Bald „werden fremde Truppen im innigen Verein mit uns den gemein-„schaftlichen Feind bekämpfen; dann, tapfere Waffengefährten, „ehret und unterstützet sie als Euere Brüder. Nicht Ruhmredig-„keit, sondern männliche Thaten ehren den Krieger. Durch „Kühnheit vor dem Feinde müsst Ihr zeigen, dass Ihr die „ersten Soldaten seid. So führe ich Euch dann einst, be-„gleitet von der Achtung der Feinde und von dem Dankgefühle „fremder Nationen, nach erkämpftem rühmlichen Frieden in das „Vaterland zurück, wo Euch die Zufriedenheit unseres Monarchen, „der Beifall der Welt, die Belohnungen der Tapferkeit, die „Segenswünsche Euerer Mitbürger und das Selbstgefühl ver-„dienter Ruhe erwarten."

„Erzherzog Karl m. p., Generalissimus."

Das Offiziers - Korps des Regimentes bestand nach der Standes - Liste für April 1809 aus:

Inhaber vacat.

Oberst Regiments - Kommandant Anton Grimmer v. Riesenburg.

Oberstlieutenant Wilhelm Baron Feuchtersleben.

Majors Karl Kirchlebsky v. Kirchenstein, Karl Baron Boeck.

Kaplan Jos. Horrack, Auditor Joh. Brandstetter, Arzt Dr. Johann Hartmann, Rechnungsführer Josef Lamminger, Regiments - Adjutant Oberlieutenant Jakob Schuhmann, Bataillons - Adjutanten Lieutenants Moriz Reichenbach, Franz Leonhard, Anton Adelsberger.

Bei den Grenadieren:

Hauptleute Wenzel Volk, Josef Giesl v. Gieslingen.

Oberlieutenants Johann Kraffka, Josef Weber.

Lieutenants Theodor Schmidt, Rudolf Dirix.

Bei den Füsilieren:

Hauptleute Paul Baron Imhoff, Johann Butta, Stefan Deal, Karl Baron Cammerlander, Anton Czermak, Franz Hockers, Johann Herglotz, Anton Malbohan, Anton Prince, Johann Dragollovich, Johann Bachmann, Anton Hiller, Franz Herrmann, Anton Kraffka.

Kapitän-Lieutenants Bernhard v. Dreyer, Ludwig Seconda, Kaspar Lambert, Ernst v. Holzbecher.

Oberlieutenants Nikolaus Weiland, Vinzenz Zink, Leopold Kendler, Norbert Graf Pötting, Johann Graf Przichovsky, Johann Baron Ottlilienfeld, Mathes Dersich, Nikolaus Umhöfer, Ignaz Rosenthal, Johann Rauer, Fridolin v. Dreyer, Johann Götz, Josef Lehr, Ludwig

Schmidt, Emanuel Model, Johann Reichenbach, Franz Schindler, Friedrich Rieger, Ambros Carriere, Johann Balanz.

Unterlieutenants Anton Fischer, Josef Pollak, Josef Umhöfer, Emerich Thour, Josef Ketscher, Franz Baron Vecsey, Kaspar Schlieben, Franz Umhöfer, Johann Antony, Johann Baron Brendler, Gregor Aratinovich, Josef Grummeth, Martin Spallensky, Athanas Giurkovich, Johann Schrammel, Wilhelm Baron Biela, Michael Böheim, Johann Steiner, Josef Modelsee, Ludwig Baron Humbracht, Franz Zusang, Wenzel Tichy.

Fähnriche Wenzel Quaiser, Josef Fritsche, Johann Hromada, Karl Protz, Johann Wagner, Hubert Protz, Anton Johann, Franz Hergwell, Wenzel Gottel, Wenzel Lichtner, Vinzenz Kühnel, Johann Meindel, Franz Horwak, Wilhelm Marold, Emanuel Porsche, Joachim Hawetsch, Franz Tschuschner, Anton Glatzmann, Ignaz Jedina, Friedrich Kalb.

Stand 5527 Mann.

Am 9. April bezogen die zwei ersten Bataillons mit dem Korps ein Bivouak an der Grenze, gingen am 10. mit der Kolonne des F.-M.-Lt. Brady bei Rosshaupt über dieselbe, und marschirten an die Raab, denn 11. nach Wernberg, sich daselbst mit dem ersten Armee-Korps vereinigend. F.-Z.-M. Graf Kollowrat stellte seine Truppen bei Naaburg auf.

Noch im März, als die österreichische Armee auf dem Marsche, sich in Böhmen und Ober-Oesterreich sammelte, setzten sich die Franzosen in Deutschland gegen die Donau in Bewegung. Marschall Davoust (Herzog von Auerstädt) verliess am 17. März Erfurt, ging gegen den Main, dann Ingolstadt, und wendete sich von hier längs des linken Donau-Ufers, gegen Regensburg, das er am 13. April besetzte. Die Absicht des G. d. K. Grafen Bellegarde, die Stadt früher als der Feind zu erreichen, war dadurch vereitelt. Dessen ungeachtet wurde das zweite Armee-Korps gegen Regensburg geschickt; das erste rückte nach Amberg.

Der Vortrab des zweiten Armee-Korps kam am 14. nach Schwandorf, und drang am 15. über Nittenau auf die Höhen von Rheinhausen bei Regensburg. Das Gros folgte der Avantgarde, und traf am 18., nachdem letztere die Franzosen aus den Dörfern Salern und Weichs vertrieben hatte, in Kirn ein. Die Divisionen Weber und Brady marschirten noch denselben Tag bis Regenstauf, um vereint mit dem Vortrabe, am 19. die Franzosen

in ihrer Stellung vor Stadt am Hof, auf den Karrerhöhen, anzugreifen. Doch wurden die Truppen des F.-M.-Lt. Weber während des mit Tagesanbruch erfolgten Angriffes, in Regenstauf als Reserve zurückgelassen, und rückten den Angriffs-Kolonnen bei der siegreichen Vertreibung des Feindes bis Stadt am Hof, ohne an dem Gefechte Theil zu nehmen, nach. Am Abende stiessen sie zum Korps, und stellten sich mit demselben auf den Höhen des Dreifaltigkeitsberges auf.

Nach der Kapitulation der Besatzung von Regensburg an das mittlerweile von der Hauptarmee angelangte erste Reserve-Korps unter dem G. d. K. Fürsten Liechtenstein, am 20. (Davoust war mit seinem Korps am 18. an die Abens abmarschirt und hatte in Regensburg das 65. Infanterie-Regiment gelassen), ging das zweite Armee-Korps in der Nacht nach Hemau und nahm vorwärts des Ortes ein Lager; ward aber am 21. noch, bei der Zusammenziehung des österreichischen rechten Flügels zwischen der Donau und der grossen Laber, wieder nach Regensburg zurückgenommen, und zwischen dem Galgenberge und Ober-Isling aufgestellt.

Der Rückzug des linken Flügels unter F.-M.-Lt. Hiller, nach den Gefechten am 19. und 20., hinter den Inn und der unglückliche Ausgang des Treffens bei Eckmühl (22.) nöthigten den Erzherzog Generalissimus zum Rückmarsche über die Donau. Das zweite Armee-Korps wurde bestimmt diese Bewegung zu decken, welche am 23. theils über die unterhalb Regensburg geschlagene Schiffbrücke, theils durch die Stadt vor sich ging. Das Korps nahm am Morgen seine Aufstellung auf den nahe Regensburg liegenden Höhen, warf zwei Regimenter in die Stadt und zog, die Division Weber vor dem Stadtgraben zurücklassend, gleichfalls durch Regensburg, über die steinerne Brücke hinter Stadt am Hof.

F.-M.-Lt. Weber besetzte die Gärten, und einer Division des Regimentes, unter dem Hauptmann Baron Imhoff, wurde die Vertheidigung des Jakobs-Thores übertragen, welche, als auch F.-M.-Lt. Weber den Rückzug antrat, den nachfolgenden Franzosen so lange den erfolgreichsten Widerstand entgegensetzte, bis Alles über der Brücke und Stadt am Hof erreicht hatte. Die Division vereinigte sich dann mit dem Regimente. Beim Jakobs-

Thore waren der Hauptmann Imhoff und Oberlieutenant Zink verwundet worden und in feindliche Gefangenschaft gerathen; im Ganzen verlor das Regiment an diesem Tage 5 Todte, 55 Blessirte und 220 Mann an Gefangenen.

Um 10 Uhr nachts verliess das Korps die Höhen bei Stadt am Hof und ging über Regenstauf nach Nittenau. Das Regiment wurde an der Brücke aufgestellt, und vereitelte mit dem Nachtrabe, unter F.-M.-Lt. Grafen Klenau, den Uebergang des Feindes über den Regen bis in die Nacht des 24. Die Brücke war beim Anlangen der Nachhut angezündet worden. Der Feind trieb die vorwärts befindlichen Jäger zurück, und würde, da die Brücke noch nicht ganz in Flammen stand, wenn es ihm gelungen wäre, selbe zu passiren, der Armee bedeutenden Schaden zugefügt haben. Der Feldwebel Ludwig Krings des Regimentes sprang aber mit 30 Mann entschlossen auf dieselbe, liess durch die eine Hälfte der Mannschaft den Feind beschiessen, durch die andere das Feuer anfachen, und machte es den Franzosen unmöglich, die Brücke zu überschreiten. Feldwebel Krings erhielt für sein entschlossenes Benehmen, die silberne Ehren-Medaille.

In der Nacht auf den 25. folgte das Regiment dem nach Cham marschirenden II. Armee-Korps über Bruck und stiess auf dem sogenannten Kalvarien-Berge zu den übrigen Truppen. Am 27. wurde die Armee von Sr. kaiserlichen Hoheit besichtigt und brach den nächsten Tag nach Böhmen auf. Das Regiment marschirte über Eschelkamp, Glosau, Klattau, Budweis, Kloster Zwettl nach Horn und kam am 16. Mai in der Aufstellung der grossen Armee bei Lang-Enzersdorf an. Gleichzeitig langte ein Transport unter dem Kommando des Oberlieutenant Carriere aus dem Werbbezirke an, durch den der Stand des Regimentes wieder ergänzt werden konnte.

In Strakonitz hatte F.-Z.-M. Kollowrat das Kommando des II. Korps an den F.-M.-Lt. Fürsten Hohenzollern übergeben, dagegen das zwischen Linz und Budweis befindliche III. Armee-Korps übernommen.

Mit Armeebefehl vom 1. Mai wurde Major Kirchlebsky zum Oberstlieutenant bei Zedwitz-Infanterie (Nr. 25) ernannt und zugleich der zweite Major Boeck zum ersten, Grenadier-Hauptmann Lorenz Volk zum zweiten Major im Regimente befördert.

Das Grenadier-Bataillon Stark hatte seine Eintheilung im ersten Reserve-Korps, unter Kommando des F.-M.-Lt. Prinzen Hessen-Homburg und war Ende Februar bei Iglau zu selbem gestossen. Nach Pilgram verlegt, kam es am 20. März bei der Konzentrirung des Korps nach Neuhaus, marschirte, als die Hauptarmee gegen den Inn aufbrach, am 28. über Wittingau, Weitrach, den 3. April nach Linz, überschritt am 10. bei Schärding den Fluss und rückte über Pfarrkirchen, Massing, den 15. nach Binabiburg.

Am 17. wurden die Grenadiere über die Isar nach Ergoldingen gesendet, am Marsche dahin aber wieder zurückberufen und nach Rohr dirigirt, wo sie sich mit dem dritten und vierten Armee-Korps vereinigten. Während des Gefechtes bei Schneidert und Hausen am 19. standen die zwölf Grenadier-Bataillons des ersten Reserve-Korps auf der Anhöhe vor Grub, ohne an selbem Antheil zu nehmen; erst gegen Abend wurde das Bataillon Stark nebst drei anderen, unter dem G.-M. Prinzen Rohan zur Verstärkung des dritten Armee-Korps gegen Hausen geschickt.

Der Feldwebel Christian Schönfelder der eigenen Division zeichnete sich hier rühmlichst aus. Der Hauptmann Giesl war bereits vom Feinde umrungen und obwohl sich noch vertheidigend, erwartete er kein anderes Schicksal, als niedergehauen zu werden. In diesem Augenblicke drang Feldwebel Schönfelder mit den Grenadiers Paul Hübler, Stefan Rinczuk und zwei anderen, unter lautem Rufe: „Kavallerie vor!" aus dem Walde gegen den Feind, täuschte ihn glücklich, so dass er vom Kampfe abliess, worauf Schönfelder einen Chasseur vom Pferde schoss, mehrere blessirte und die übrigen in die Flucht schlagend, nicht allein den Hauptmann Giesl befreite, sondern auch sein Leben rettete. Feldwebel Schönfelder wurde für diese Aufopferung mit der silbernen Ehren-Medaille dekorirt.

G.-M. Prinz Rohan kehrte in der Nacht wieder vor Grub zurück und blieb hier mit sämmtlichen Grenadieren, von nun an selbständig, stehen. Nachdem Napoleon die beiden Flügel der Armee durch die Bewegung über Rohr (20.) getrennt hatte, marschirten die Grenadiere am 21. über Päring, Leuchling auf die Strasse nach Eckmühl und waren während des Treffens daselbst

am 22. am Saume des Waldes bei Eglofsheim postirt. Sie retirirten nach selbem hinter Köffering, dann gegen Regensburg und marschirten am 23. beim Rückzuge des Erzherzogs über die Donau, mit der Armee (rechten Flügel) nach Cham. Am 16. Mai langten die Grenadiere des Regimentes im Bataillon Demontant mit dem grossen Hauptquartiere in Ebersdorf an und kamen hier in die Division Lindenau, Brigade Steyerer.

Das dritte Bataillon unter dem Oberstlieutenant Baron Feuchtersleben am 6. April in Winterberg angekommen, war an die Landwehr-Brigade des G.-M. Richter angewiesen und kantonirte daselbst bis 14., an welchem Tage es gegen Passau in Marsch gesetzt, die Bestimmung zu den Zernirungstruppen der Feste Oberhaus erhielt. Bei seinem Anlangen am 16. wurde es bei Sieglgut aufgestellt und bestritt die Posten am linken Ufer der Ilz bis gegen Ilzstadt.

F.-M.-Lt. Dedovich, schon früher in den Besitz von Passau gelangt, war indessen mit dem grössten Theile seiner Division nach Schärding abgegangen. Bei Oberhaus blieben bloss zwei oberösterreichische und zwei böhmische Landwehr-Bataillons, dann das illyrisch-walachische Grenz-Regiment nebst dem dritten Bataillon Stuart, unter dem Kommando des Obersten Gratze vom Grenz-Regimente zurück. Die nöthigen Arbeiten zur regelmässigen Belagerung der Feste waren beendet und auch das schwere Geschütz angekommen, als die Unfälle der Armee, vom 19. bis 22. April, die Lage dieses kleinen Blockade-Korps bedenklich machten. Die bereits ausbarquirten Geschütze wurden daher am 24. wieder auf die Schiffe geladen und nach Linz transportirt. Die Mehrzahl der Truppen stellte sich am rechten Inn-Ufer zur Verbindung mit F.-M.-Lt. Dedovich auf und vom dritten Bataillon kam eine Division nach Passau, die andern blieben vor Oberhaus.

Am 25. nahte eine starke feindliche Abtheilung zum Entsatze der Feste; das Zernirungs-Korps zog sich nun ganz auf das rechte Donau- und Inn-Ufer zurück. Die vier Kompagnien des dritten Bataillons setzten in der Nacht auf den 26. mit dem illyrisch-walachischen Grenz-Regimente bei Lindau über die Donau und nachdem auch die Division Passau geräumt und sich dem Bataillon angeschlossen hatte, besetzte Oberstlieutenant Baron

Feuchtersleben mit zwei Zügen, unter dem Oberlieutenant Götz und Lieutenant Schrammel, das Dorf Freiungen, postirte die Kompagnie des Hauptmann Dragolovich an der Donau und stellte sich mit dem Reste des Bataillons rückwärts Freiungen auf. Um 4 Uhr nachmittags erhielt das Bataillon den Befehl, den Rückzug gegen Ried fortzusetzen. Die gedachten Abtheilungen wurden zur Sicherung desselben zurückgelassen und zu ihrer Unterstützung die 16. Hauptmann Bachmann-Kompagnie bestimmt. Zwei Stunden nach dem Abmarsche sollten selbe dem Oberstlieutenant Feuchtersleben folgen; der Feind griff die Kompagnie des Hauptmann Bachmann und die beiden Offiziersposten jedoch früher an und drängte sie in den Wald bei Schärding, wo es ihnen endlich unter dem Schutze der Nacht gelang, der feindlichen Verfolgung zu entkommen und um 12 Uhr das Bataillon zu erreichen. Sie verloren in diesem Gefechte 17 Mann an Todten und Verwundeten. Die an der Donau gestandene Kompagnie des Hauptmann Dragolovich, von diesem Rückzuge nicht in Kenntniss, blieb ihrem Schicksale überlassen. Am Morgen des 28. vereinigte sich Oberstlieutenant Feuchtersleben mit den Truppen des F.-M.-Lt. Dedovich, die mittlerweile auch Schärding geräumt hatten und schloss sich mit selben dem Hiller'schen Korps an. Am 29. lagerte das Bataillon bei St. Martin, 1. Mai Elbingen, 2. nahe Frieseneck bei Linz, wo es die zur Deckung der Strasse aufgeworfenen Verschanzungen besetzt hielt.

Bei der Vertheidigung von Ebelsberg, am 3. Mai, war F.-M.-Lt. Dedovich mit der oberösterreichischen Landwehr und dem dritten Bataillon des Regimentes rückwärts des Ortes im Walde postirt. Hauptmann Dragolovich stiess hier wieder zum Bataillon. Nachdem sowohl der Ort als das Schloss in die Hände des Feindes gefallen waren, liess F.-M.-Lt. Dedovich Ebelsberg durch die in der Nähe aufgestellten vier Bataillons Wiener Freiwilligen angreifen, und führte selbst das dritte Bataillon Stuart zu ihrer Unterstützung vor, das in der angewiesenen Stellung so lange ein wirksames Feuer auf den Feind unterhielt, bis die Mannschaft ihre sämmtlichen Patronen verschossen hatte. Der Kampf dauerte bei drei Stunden, und nur der Ausdauer dieser Truppen war es zu danken, dass die Geschütze, so wie

das Feldgeräthe des sich zurückziehenden Korps gerettet wurden. Vom Bataillon blieb Lieutenant Ludwig Baron Humbrecht todt; Lieutenant Umhöfer wurde verwundet und Hauptmann Anton Prince gefangen. Vom Feldwebel abwärts bestand der Verlust in 16 Todten, 22 Verwundeten, 10 Gefangenen und 208 Vermissten.

F.-M.-Lt. Hiller ging über die Enns, dann auf der Strasse über Stremberg zurück, um den Uebergang der Donau und die Vereinigung mit der Hauptarmee unterhalb Krems zu bewerkstelligen. F.-M.-Lt. Dedovich wurde jedoch am 8. von St. Pölten nach Wien beordert und an den Erzherzog Maximilian gewiesen, wo er am 9. anlangend, seine Aufstellung mit dem linken Flügel an die Mariahilfer-, und dem rechten gegen die Hernalser-Linie erhielt. Bald darauf kam das Korps in den Prater und Augarten, um an den aufzuwerfenden Retranchements, zwischen der Tabor- und Franzensbrücke, zu arbeiten. Vom dritten Bataillon standen vier Kompagnien im Prater und eine Division in der Leopoldstadt; am 12. wurde das Bataillon zum Regimente gesendet, und schloss sich demselbem am Bisamberge an.

Nach der Einnahme von Wien breitete sich die französische Armee in der Umgegend aus. Napoleon wollte das linke Donau-Ufer gewinnen; er entschied sich für den Uebergang unterhalb Kaiser-Ebersdorf und besetzte die Insel Lobau. Der Generalissimus, welcher am 17. Mai sich mit dem F.-M.-Lt. Hiller vereinigt hatte und Höchstwelcher jetzt mit der Armee zwischen dem Bisamberge und dem Russbache (die Grenadiere bei Seyring) lagerte, setzte seinem Gegner keine Hindernisse entgegen; der Landstrich vom Bisamberge bis an die ungarische Grenze heisst das Marchfeld. Hier hatte Rudolf von Habsburg, der Stammherr unseres erlauchten Herrscherhauses vor mehr als einem halben Jahrtausend seinem Geschlechte die Herrschaft über diese Länder erstritten. Herzog von Lothringen erwartete hier die Polen, um mit ihnen die Türken zu vertreiben. Nun lagerte auf diesem Boden wieder eine österreichische Armee, bereit mit einem mächtigen Feinde zu kämpfen für des Landes Recht und Freiheit.

Die Franzosen begannen am 20. Mai auf drei Brücken den Uebergang in die Insel Lobau, rückten dann mit mehreren Ba-

taillons und Eskadronen auf einer vierten Brücke über den schmalen Arm, wurden aber von der österreichischen Reiterei in die Auen zurückgeworfen. Da die Brücke noch am selben Abende durch Hochwasser zerstört und erst in der Nacht wieder fertig wurde, rückte die Hauptmasse erst am Morgen des 21. auf das linke Ufer; zuerst das Korps Massena, dann die Garde, zwei Divisionen Kürassiere und eine Infanterie-Division vom Korps Lannes, ungefähr 30.000 Mann. Massena besetzte Aspern, Lannes Esslingen, zwischen diesen Dörfern stellten sich die Kürassiere, hinter diesen die Garden und Grenadiere. Die Franzosen waren ungewiss, wo sie die Oesterreicher treffen würden; in der Nacht hatten sie an den langen Feuerstreifen erkannt, dass die Armee am Bisamberge lagere. Die österreichische Armee hatte in den letzten Tagen die Ruhe genossen, deren sie nach so vielen Anstrengungen und in der Erwartung einer bevorstehenden Schlacht bedurfte. Man hatte den Uebergang bei Nussdorf erwartet, als jedoch am 19. die Vorposten meldeten, dass die Franzosen auf die Lobau übersetzten, liess Erzherzog Karl die Avantgarde Klenau's eine Rekognoszirung vornehmen, bei welcher unsere Reiter den Feind überall zurückwarfen und die Bestätigung des Ueberganges keinem Zweifel mehr unterlag. Am 20. hatte die Avantgarde den Befehl, sich in dem Masse wie der Feind sich ausbreiten würde, zurückzuziehen, denn der Erzherzog hatte die grosse Absicht, den Feind in dem Augenblicke, wo derselbe vorrücken und sich zu entwickeln suchen würde, anzugreifen und in einer grossen Entscheidungsschlacht über die ersten Donauarme zurückzuwerfen, während zugleich durch vorbereitete Schiffe die Brücken zerstört werden sollten.

Noch am Abende des 20. erliess der Erzherzog den Schlachtbefehl mit den Worten: „Morgen ist Schlacht, das Schicksal der „Monarchie hängt von ihr ab, ich werde meine Schuldigkeit thun „und erwarte dasselbe von der Armee.“

Kaiser Franz I., welcher bei der Armee eingetroffen war, übernachtete in Wolkersdorf. Napoleon auf der Lobau; die Truppen blieben in ihren früheren Stellungen.

Sowie am 21. Mai, es war der erste Pfingsttag, der Morgen graute, liess Erzherzog Karl die Armee in's Gewehr treten und formirte sie in zwei Treffen auf der sanften Höhe hinter Geras-

dorf, zwischen dem Bisamberge und dem Russbache. Als die Kolonnen den Marsch antraten, sang alles mit lauter Stimme unter Begleitung der Feldmusik das Volkslied: „Gott erhalte Franz den Kaiser!" Um 9 Uhr des Morgens liess der Erzherzog Karl die Gewehre in Pyramiden stellen und abkochen. Auf die Meldung des Postens am Bisamberge, dass die Brücke über die Donau hinter der Lobau vollendet sei und dass über dieselbe, sowie auf Fahrzeugen unausgesetzt Truppen in die Insel defiliren, sowie auf die Meldung der Vorposten, dass sich der Feind allmälig in Stadl-Enzersdorf, Esslingen und Aspern ausbreite und gegen Hirschstätten vorrücke, erkannte Erzherzog Karl, dass der rechte Augenblick erschienen sei, die Schlacht zu beginnen. Rasch begab er sich nach Gerasdorf, die Bataillone ergriffen die Gewehre, die Offiziere sprachen ihre Soldaten an. Um 12 Uhr mittags brachen die Kolonnen auf und marschirten fest geschlossen auf den bestimmten Wegen zur Schlacht wie zu einer Parade. Vor Süssenbrunn stand der Kaiser. „Seid brav meine Kinder, Gott wird euch segnen!" rief dieser hart geprüfte, allgeliebte Vater seiner Völker mit bewegter Stimme und thränenvollem Blicke. Ein allgemeines begeistertes „Lebehoch" ertönte aus allen Kehlen und diente als heiliger Schwur: Blut und Leben für Kaiser und Vaterland unbedingt zu opfern.

103 Bataillone, 148 Schwadronen, ungefähr 75.000 Mann mit 288 Geschützen, die beste Armee, welche der Erzherzog Generalissimus in seinem ruhmreichen Leben in's Feuer führte, rückten nun in fünf Kolonnen vor. Wer diese Armee gesehen in ihrer Mannigfaltigkeit, in ihrer Kraft und Bewegung, in ihrem unwandelbaren Gehorsam, dem stellte sich ein Bild des vielgestaltigen Oesterreichs dar. Deutsche, Czechen, Kroaten, Ungarn, Rumänen waren hier vereinigt: alle von einem Geiste geleitet und alle bereit, Tod und Verderben in die Reihen der Feinde zu tragen. Wohl waren die Uniformen abgetragen, theilweise sogar die Schuhe zerrissen, aber die Ehre und die Waffen waren blank, die Fahnen wehten unbefleckt in den Lüften, der Muth hoch, die Herzen schlugen freudig.

Die erste Kolonne führte Hiller gegen Stadlau und Aspern, die zweite und dritte (Regiment) unter Bellegarde und Hohenzollern über Breitenlee ebenfalls gegen Aspern, Rosenberg

die vierte nach Esslingen, die fünfte Dedovich über Enzersdorf an die Donau. Den Raum zwischen der Mitte und dem linken Flügel füllte die Kavallerie-Reserve unter Johann Liechtenstein aus; die Grenadiere, dabei die Regiments-Division, blieben bei Gerasdorf.

Napoleon hatte noch am Morgen die Schlacht nicht erwartet, aber er nahm sie an, obwohl die Verbindung mit dem rechten Ufer unterbrochen war. Er traf seine Verfügungen, um die Stellung am linken Ufer zu behaupten. Hiller's Vortrab warf um 4 Uhr von Stadlau die feindlichen Vorposten zurück und drängte gegen Aspern. Die Franzosen standen vor dem Dorfe durch Gräben und Gebüsche gedeckt. Als die Oesterreicher mit gefälltem Bajonnet anstürmten, zogen sie sich zurück. Das Dorf bildet eine lange Gasse. Die ersten Häuser waren rasch erobert, aber weiter innen leisteten die Franzosen zähen Widerstand. Sie feuerten aus jedem Hause, aus den Fenstern, Kellern und Dachlucken. Die Oesterreicher mussten jede Mauer, jede Hecke erkämpfen. Es war ein wahrhaft mörderisches Gefecht, das mehrere Stunden dauerte; die Flammen stiegen aus den Häusern auf, Bäume und Büsche verbrannten. Von der zweiten Kolonne waren bereits mehrere Bataillone im Feuer; auch die dritte Kolonne kam nun bei Aspern an und griff mit in den Kampf ein, während die vierte und fünfte Kolonne gegen Esslingen und Enzersdorf anrückten und die Schlachtlinie schlossen. Der Andrang gegen die beiden Endpunkte der französischen Stellung war gewaltig. Napoleon wollte nun in der Mitte durchbrechen und dadurch sowie bei Austerlitz die Schlacht entscheiden. Er gab Bessières und d'Espagne Befehl, mit 12 Reiter-Regimentern und 2 der Linien-Infanterie vorzurücken. Es war diess die entscheidende Stunde des Tages. Bessières versuchte wiederholt unsere Geschütze zu nehmen, endlich rückte die feindliche Kavallerie in voller Linie an. Lasalle gegen Liechtenstein, d'Espagne gegen Hohenzollern, Bellegarde und die Geschütze. Muthvoll warfen sich die Chevauxlegers-Regimenter Nr. 5 und 11 den feindlichen Kürassieren entgegen; doch sie vermögen ihrem gewaltigen Anprall nicht zu widerstehen und schon glaubt der Feind auch die Geschütze nehmen zu können, als sie sich noch rasch genug retten; nun

aber dringt d'Espagne auf die in der Flanke entblösste Infanterie ein und Bessières wendet sich gleichfalls hierher. Ein folgenschwerer Augenblick. Erzherzog Karl sprengt herbei und wird mit Jubel empfangen. Bataillone der Regimenter Nr. 15, 21, 28, 50, 54, 57 und das zweite der böhmischen Legion standen nun im Angesichte des Feindes ruhig, ernst und mauerfest. Wie eine Woge des Meeres braust die Masse der geharnischten Reiter über die Felder her. Kaum 100 Schritte von den Oesterreichern hält die Masse. In voller Siegesgewissheit reiten einige Offiziere vor und rufen: „Streckt die Waffen!" „Holt sie Euch!" hallt es von den Oesterreichern zurück und einige Schüsse fallen. Nun sprengen die Kürassiere an. Sie sind kaum 16 Schritte entfernt, da erschallen die Kommandos Feuer. Salven auf Salven knattern, jedes Bataillon scheint ein Vulkan, der Feuer speit. Ganze Reihen französischer Reiter stürzen, der Boden ist mit Helmen, Kürassen, Menschen und Pferden bedeckt; die noch lebenden wenden zur Flucht und nun stürmen die Bataillone dabei jene des Regiments mit gefällten Bajonneten; auch sind die beiden Chevauxlegers-Regimenter wieder bei der Hand, ebenso Johann Fürst Liechtenstein, der echte Ritter ohne Furcht und Tadel und werfen den Feind in das Alignement Aspern-Esslingen.

Dieser glückliche Erfolg in der Mitte setzte Hiller in den Stand, den Angriff auf Aspern zu erneuern. Das Dorf wurde mit einem Hagel von Kugeln überschüttet und mit Granaten gezündet. Wieder fand ein grauenhaftes Gemetzel statt. In zwei Stunden wurde das Dorf dreimal genommen und dreimal verloren. Bataillone der Regimenter Nr. 11 und 47 rückten wieder zum Sturm herbei, General Wacquant geht mit der Fahne voran und wieder wird das Dorf, die Kirche und der Friedhof genommen; 12.000 Franzosen müssen hinaus, aber Massena führt zwei frische Regimenter heran, die sich in den letzten Häusern halten. Erst in der Nacht 9 Uhr hört der Kampf auf. Auch auf diesem Punkte sind die Franzosen geschlagen.

Nur aus Esslingen waren die Feinde nicht zu vertreiben. Die Truppen der vierten und fünften Kolonne, welche Rosenberg von Wagram her zum Kampfe führte, erstiegen den kleinen Damm vor dem Dorfe, aber die Häuser des Dorfes, besonders der Schüttkasten war in Festungen verwandelt. Auf Befehl des

Erzherzogs gingen Bataillone der Regimenter Nr. 2, [illegible], 44, 46 noch um 7 Uhr zum Sturme vor, aber Marschall Lannes vertheidigt diesen Stützpunkt der französischen Armee mit der grössten Hartnäckigkeit.

Nach 8 Uhr liess Napoleon nochmals durch Bessières mit 3000 Reitern die Mitte angreifen, aber der Angriff scheiterte wie Mittags. Ein Husaren- und ein Dragoner-Regiment nahm sie in die Flanke und schlug sie völlig zurück.

Die Armee blieb über Nacht mit dem Gewehr im Arm auf dem Boden, den sie blutig erkämpft hatte. Die Franzosen erhielten Verstärkungen, die sie auf 100.000 Mann brachten; Erzherzog Karl liess die Grenadiere, welche während der Schlacht um 2 Uhr nachmittags nach Breitenlee marschirt waren, näher heranrücken, sonst wurde an der Disposition nichts geändert. Das Flintenfeuer währte die ganze Nacht, alles stand unter den Waffen und schon gegen 2 Uhr morgens nahm das Feuer an Lebhaftigkeit zu und verbreitete sich später über die ganze Schlachtlinie.

Mit Tagesanbruch am 22. Mai begann der Kampf heftiger als Tags vorher. Die französische Garde-Infanterie rückte gegen Aspern vor, der dichte Nebel verdeckte ihren Anmarsch; sie [illegible] rasch das Dorf und Wacquant wurde bis an den Kirchhof zurückgedrängt. Das Regiment Nr. 14 hielt sich eine Stunde mitten unter Trümmern, Leichen und Flammen, bis es auch von der Garde verdrängt wurde. Gegen 10 Uhr rückte das Regiment Nr. [illegible] im Sturmschritt herbei, eroberte im ersten Anlauf die Kirche und den Friedhof, dessen Mauern sogleich niedergerissen wurden, stürmte dann mit wahrem Heldenmuthe in das Dorf und warf die Franzosen trotz ihrem verzweifelten Widerstande hinaus; alle ihre ferneren Anstrengungen, Aspern wieder zu gewinnen, scheiterten an der Tapferkeit und Ausdauer dieses [illegible]rühmten Regimentes.

Auch an diesem Tage suchte Napoleon die Entscheidung in der Mitte zu erreichen, aber diesmal verwendete er Infanterie und Geschütz. 400 Kanonen eröffneten ein Feuer, wie es die ältesten Soldaten nie erlebt haben, dann rückten fünf Divisionen in geschlossenen Massen gegen unsere zweite und dritte Kolonne. Liechtenstein ging mit der Kavallerie entgegen und hieb tapfer ein.

aber dringt d'Espagne auf die in der Flanke entblößte Infanterie [illegible] und Bessières wendet sich gleichfalls hierher. Ein folgenschwerer Augenblick. Erzherzog Karl sprengt herbei und wird [illegible] Bataillone der Regimenter Nr. 15, 21, 28, [illegible] und das zweite der böhmischen Legion standen nun [illegible] ruhig, ernst und [illegible]. Wie eine [illegible] die Masse der geharnischten Reiter [illegible]. Kaum 100 Schritte von den [illegible] reiten [illegible] Offiziere [illegible] „Streckt die Waffen!“ „Holt sie [illegible]“ hallt es [illegible] und einige Schüsse [illegible]. Nun [illegible] sind kaum 10 [illegible] entfernt [illegible] Feuer. Salven [illegible] knattern [illegible] Reihen [illegible], Kürassen, [illegible]: die noch [illegible] wenden zur [illegible] Bataillone [illegible] des Regiments [illegible] auch sind [illegible] Hand, ebenso [illegible] ohne Furcht [illegible] Tadel und [illegible] Feind in [illegible] Aspern—[illegible].

[illegible] Erfolg [illegible] den Stand, [illegible] auf Aspern [illegible] wurde mit einem Hagel von Kugeln [illegible] gezündet. Wieder [illegible] zwei Stunden wurde [illegible] verloren. Bataillone der Regimenter Nr. 15 und 47 rück[illegible] wieder zum Sturm [illegible] Wacquant [illegible] mit der [illegible] und wieder [illegible], die Kirche und der [illegible] genommen; [illegible] Franzosen müssen hinaus, aber [illegible] führt zwei [illegible] Regimenter heran, die sich in den [illegible] Häusern halten. [illegible] Nacht 9 Uhr [illegible] Auch auf diesem [illegible] die Franzosen geschlagen.

[illegible] aus Eßlingen waren die [illegible] zu vertreiben. Die Truppen der vierten und fünften [illegible], welche Rosenberg von Wagram her zum Kampfe [illegible] den kleinen Damm vor dem Dorfe, aber die Häuser des Dorfes, besonders der Schüttkasten war in Festungen verwandelt. Auf Befehl [illegible]

Erzherzogs gingen Bataillone der Regimenter Nr. 2, 33, 44, 46 noch um 7 Uhr zum Sturme vor, aber Marschall Lannes vertheidigt diesen Stützpunkt der französischen Armee mit der grössten Hartnäckigkeit.

Nach 8 Uhr liess Napoleon nochmals durch Bessières mit 3000 Reitern die Mitte angreifen, aber der Angriff scheiterte wie Mittags. Ein Huszaren- und ein Dragoner-Regiment nahm sie in die Flanke und schlug sie völlig zurück.

Die Armee blieb über Nacht mit dem Gewehr im Arm auf dem Boden, den sie blutig erkämpft hatte. Die Franzosen erhielten Verstärkungen, die sie auf 100.000 Mann brachten; Erzherzog Karl liess die Grenadiere, welche während der Schlacht um 5 Uhr nachmittags nach Breitenlee marschirt waren, näher heranrücken, sonst wurde an der Disposition nichts geändert. Das Flintenfeuer währte die ganze Nacht, alles stand unter den Waffen und schon gegen 2 Uhr morgens nahm das Feuer an Lebhaftigkeit zu und verbreitete sich später über die ganze Schlachtlinie.

Mit Tagesanbruch am 22. Mai begann der Kampf heftiger als Tags vorher. Die französische Garde-Infanterie rückte gegen Aspern vor, der dichte Nebel verdeckte ihren Anmarsch; sie stürmte rasch das Dorf und Wacquant wurde bis an den Kirchhof zurückgedrängt. Das Regiment Nr. 14 hielt sich eine Stunde mitten unter Trümmern, Leichen und Flammen, bis es auch von der Garde verdrängt wurde. Gegen 10 Uhr rückte das Regiment Nr. 31 im Sturmschritt herbei, eroberte im ersten Anlauf die Kirche und den Friedhof, dessen Mauern sogleich niedergerissen wurden, stürmte dann mit wahrem Heldenmuthe in das Dorf und warf die Franzosen trotz ihrem verzweifelten Widerstande hinaus; alle ihre ferneren Anstrengungen, Aspern wieder zu gewinnen, scheiterten an der Tapferkeit und Ausdauer dieses altberühmten Regimentes.

Auch an diesem Tage suchte Napoleon die Entscheidung in der Mitte zu erreichen, aber diesmal verwendete er Infanterie und Geschütz. 400 Kanonen eröffneten ein Feuer, wie es die ältesten Soldaten nie erlebt haben, dann rückten fünf Divisionen in geschlossenen Massen gegen unsere zweite und dritte Kolonne. Liechtenstein ging mit der Kavallerie entgegen und hieb tapfer ein.

Napoleon liess unsere Infanterie heftig beschiessen, worauf zehn Kürassier-Regimenter von Kolonnen zu Fuss gefolgt, in gewaltigen Wogen in die Zwischenräume der Bataillonsmassen eindrangen. Nebst den Regimentern Zach und Colloredo erhielten nun auch die Regimenter Stuart und Rohan nebst dem zweiten Bataillon Stain Gelegenheit, dem Feinde die Vergeblichkeit seiner Angriffe auf die von der Ueberzeugung ihrer innern Stärke beseelten Heldenschaaren darzuthun. Die wenige Reiterei des ersten und zweiten österreichischen Korps, auch mehrere Regimenter der Reiter-Reserve wiederholten vergeblich ihre Versuche, die Uebermacht zurückzuweisen. Endlich begannen auch einige der vom vorigen Tage sehr geschwächten Regimenter zu weichen.

In diesem entscheidenden Momente befahl Prinz Wied-Runkel dem dritten Bataillon Rohan in die Flanke der feindlichen Reiter ein wirksames Feuer zu richten, stellte sich selbst an die Spitze des dritten Bataillons des Regimentes und die Fahne ergreifend, führte er dasselbe dem Feinde entgegen; die übrigen Bataillons folgten. Bei einem derselben hatte Feldwebel Anton Losert des Regimentes in dem Augenblicke, als es durch das verheerende Feuer des feindlichen Geschützes aus der Fassung gebracht, und der Fahnenträger blessirt worden, die Fahne erfasst. „Mir nach!" rief der tapfere Krieger, und diesem heldenmüthigen Beispiele war die Rallirung des Bataillons zu danken. Erzherzog Karl, Zeuge des Vorganges, sprach, die Hand auf die Schulter des Lieutenants Schmidt legend, mit den Worten: „Meine Kinder! Ihr seid sehr brav; noch eine kurze Zeit haltet Euch, die Hilfe ist nahe!" die höchste Zufriedenheit mit dem Regimente aus.

Die Mitte wankte auf mehreren Punkten; das eigene hohe Beispiel des Erzherzogs Generalissimus jedoch stellte bald die Ordnung auf der ganzen Linie des Zentrums her; der Erzherzog ergriff eine Fahne des Regimentes Zach und führte es wieder vor, muthig folgten die übrigen Bataillone. Nachdem auch die bei Breitenlee gehaltenen 16 Grenadier-Bataillone gegen 10 Uhr morgens in die Schlachtlinie nachgerückt waren, wetteiferten in Gegenwart des Generalissimus alle Waffengattungen, dem Feinde keinen Vortheil zu überlassen. Die mit neuem Nachdruck an-

gegriffenen französischen Divisionen zogen sich nach Vereitlung ihres so kräftig geführten Schlages gegen Aspern und Esslingen zurück. Bei dem letzten Sturm auf Aspern wirkten auch die dem zweiten Korps angehörigen Jäger-Bataillone und eines von Zach mit, welches fortan seinen rechten Flügel an dieses Dorf stützte, und seinen linken vorzog, an den die Grenadier-Bataillone anschlossen, welche im ersten Treffen jene Regimenter ablösten, deren Reihen am meisten gelichtet waren. Mit rühmlichster Haltung behauptete das Korps, dabei das Regiment im ersten Treffen, ferner diese Stellung, während sein Geschütz fortfuhr, die Wirkung der feindlichen Batterien zu lähmen. Vier Grenadier-Bataillone waren stürmend gegen letztere vorgegangen, aber von Esslingen her in der Seite gefasst, zum Weichen genöthigt worden. Der Korps-Kommandant hatte kaum die Lücke wahrgenommen, als er dieselbe durch das Regiment Frelich (Nr. 28) ausfüllen liess, welches von mehreren französischen Brigaden zu Pferd, von Fussvolk und Geschütz unterstützt, sofort umzingelt wurde, jedoch durch eine auf 40 Schritte abgegebene, verheerende Decharge die Feinde von seiner Standhaftigkeit überzeugte. Mit diesem Versuche schloss der Feind die Reihe seiner Angriffe und sein weiterer Widerstand bezweckte nur die Vertheidigung des Rückzuges in die Lobau.

Nachdem auch Aspern erobert war, wurden die Grenadiere zur Stürmung der westlichen Spitze von Esslingen verwendet. Ihre Anstrengungen, so wie die der andern hiezu beorderten Kolonnen, scheiterten zwar an der natürlichen Festigkeit des Ortes und dem Widerstande des Feindes; aber dieser war schon im Rückzuge begriffen und kämpfte hier nur noch mit aller Kraft der Verzweiflung für seine Sicherheit. Bald löste sich die Schlacht in Kanonaden und Plänkeleien auf und am Morgen des 23. rückten die Oesterreicher durch die Mühlaue bis an die Donau vor.

In der Relation gedenkt F.-M.-Lt. Hohenzollern rühmlichst des Regimentes, das mit Rohan und Stain, besonders am 22., durch muthvolles Abschlagen mehrerer Kavallerie-Angriffe sich vorzüglich ausgezeichnet hatte und empfiehlt den G.-M. Prinzen Wied-Runkel, Obersten Grimmer v. Riesenburg und Hauptmann Malbohan, welch' letzterer, nach der Verwundung eines Stabs-Offiziers, ein Bataillon kommandirte, der Gnade des Erzherzogs.

Der Brigadier des Regimentes, G.-M. Prinz Wied-Runkel, erhielt mit Armeebefehl des Erzherzogs Karl vom 24. Mai 1809 den Maria Theresien-Orden, Feldwebel Losert die goldene Medaille. Ausserdem wurden vom Regimente der Feldwebel Johann Aumann, Korporal Anton Rössel und Korporal Josef Hoffmann mit silbernen Tapferkeits-Medaillen dekorirt. Feldwebel Aumann hatte durch sein Bemühen, in der Masse Ordnung zu erhalten, Vieles beigetragen, dass die französischen Kürassiere abgewiesen wurden. Als nun ein feindlicher Reiter eine vor der Front stehen gebliebene Kanone wegschaffen wollte, sprang er hervor, tödtete denselben und brachte mit noch zwei Mann das Geschütz am Schleppseile zurück. Korporal Rössel des dritten Bataillons ergriff in dem Augenblicke, wo die Masse zu wanken begann und der verwundete Führer mit der Fahne niederstürzte, dieselbe und drang, seine Kameraden zum Nachfolgen ermunternd, selbst vor. Bei der Vorrückung des Bataillons unter dem G.-M. Prinzen Wied-Runkel dann blessirt, eiferte er noch seine Waffengefährten an, flösste ihnen Muth ein und hatte an der Herstellung der Ordnung an diesem Punkte keinen geringen Antheil. Ebenso that sich Korporal Hoffmann hervor, welcher bei einem Bataillon des Regimentes, wo zwei Fahnenträger nach einander blessirt worden, freiwillig die Fahne ergriff und beim Vordringen gegen den Feind sich an die Spitze stellend, seine Kameraden zur Nacheiferung anspornte.

Der Verlust, den das Regiment an beiden Schlachttagen erlitt, war bedeutend.

Todt am Wahlplatze blieben: Kapitänlieutenant Dreyer v. Löwenhelm, Unterlieutenant Tschuschner, Fähnrich Schwab; Korporal Josef Türke, Josef Teschner; Gefreiter Viktor Haine; Gemeine Josef Schnabel, Josef Jellinek, Anton Scharm, Jurko Schneidrowitz, Josef Barzal, Franz Stokaut, Georg Schneider, Michael Jasinczuk, Wenzel Swoboda, Josef Rinol, Peter Masarek, Maxim. Philipozuk, Wenzel Draganowsky, Johann Machnek, Johann Csaska, Joachim Mrva, Josef Avelt, Michael Gousal, Wenzel Czerny, Franz Ullrich, Anton Zenker, Johann Gemisch, Anton Stephann, Franz Erben, Anton Nähring, Franz Matouscheck, Josef Bama, Franz Stepiczka,

Jakob Holladocha, Augustin Stelzig, Josef Stanarz, Johann Woitek, Johann Pollah, Wenzel Prohaska, Wenzel Urban, Wenzel Kreonoska, Josef Krettschy, Lorenz Prehaczek, Johann Bichalek, Wenzel Skerzepa, Andreas Hrichoruw, Wenzel Swazina, Franz Giranek, 46 Mann, von den Verwundeten starben schon nach einigen Tagen 26 Mann, mithin der Verlust an Todten mit 72 Mann eingegeben wurde.

Verwundet wurden: Oberst v. Grimmer; Oberstlieutenant Baron Feuchtersleben; Major Baron Boeck, Major Volk; Hauptmann Butta, Deal; Kapitänlieutenant Kraffka, Graf Pötting; Oberlieutenant Schmidt, Ritter v. Rosenthal, Kendler, Reichenbach; Oberlieutenant Regiments-Adjutant Schuhmann; Unterlieutenant Umhöfer, Pollak, Vecsey; Unterlieutenant Bataillons-Adjutant Lichtner; Fähnrich Porsch, Horrak, Fritsch und 669 Mann. Gefangen: 157 Mann. Von letzteren ranzionirten sich bis Ende Mai 55, im Juni 102 Mann und somit waren alle Gefangenen des Regimentes den Feinden entkommen.

Die Oesterreicher hatten in diesen zwei Tagen 23.000 Mann, darunter 87 Offiziere, 4286 Mann todt, verloren; von den Franzosen wurden 7000 Mann auf dem Schlachtfelde begraben, 5000 Verwundete lagen in den Verbandhäusern, 29.773 Verwundete wurden in Wien untergebracht, 1 Marschall und 4 Generale waren gefallen.

Die österreichische Armee nahm in der Nacht die Stellung zwischen Aspern und Esslingen ein.

Am 23. Mai kam Kaiser Franz zur Armee. Sie war in Schlachtordnung aufgestellt, als der geliebte Monarch vor ihr erschien und Angesichts aller der Tapferen seinen Bruder Erzherzog Karl und dann den Fürsten Johann Lichtenstein umarmte. Hierauf ritt der Monarch unter enthusiastischem Jubel der Soldaten die Front hinab und sprach noch jedem Chef und Führer insbesonders seinen Dank aus.

Am folgenden Tage erhielten die Truppen den nachstehenden Tagsbefehl: „Die Tage vom 21. und 22. Mai werden ewig „denkwürdig bleiben in der Geschichte der Welt. Die Armee hat „Beweise von Patriotismus, von Heldengeist, von Verachtung der

„Gefahren gegeben, welche die Nachwelt bewundern und unseren „Enkeln als Beispiele seltener Grossthaten darstellen wird. Sie „hat dem Feinde, der unlängst erst mit ihrer Vernichtung prahlte, „ihr Dasein blutig bewiesen. Sie hat meine grossen Erwartungen „übertroffen und ich fühle mich stolz, ihr Anführer zu sein. Ihr „seid auf dem Schlachtfelde die ersten Soldaten „der Welt! Seid und bleibt es im Geiste der Disziplin, der „Ordnungsliebe, der Ehrfurcht für das Eigenthum der Bürger! „Dann seid ihr nicht allein die erste, dann seid ihr auch die „einzige Armee und das dankbare Vaterland wird euere „Thaten segnen. Unser angebeteter Monarch vertraut und dankt „euch mit väterlichem Gefühl die Sicherheit seines Thrones und „die Wohlfahrt euerer Angehörigen."

„Ich erwarte ehestens die umständliche Relation. Das Vater-„land und der Monarch wollen die Stützen ihrer Unabhängigkeit, „ihres Ruhmes und ihrer Grösse kennen; ihre Namen sollen in „den Annalen Oesterreichs glänzen. Bis dahin kann ich nur jene „nennen und belohnen, deren ausgezeichnetes Verdienst entweder „von der ganzen Armee anerkannt ist, oder die der Zufall meiner „persönlichen Ueberzeugung näher brachte."

„Erzherzog Karl m. p., Generalissimus."

F.-M.-Lt. Baron Weber hatte, schwer verwundet, bei dem ersten der französischen Reiterangriffe sein Pferd nicht mehr zur nächsten Bataillonsmasse herangebracht und ward so von den Kürassieren mit fortgerissen. Er starb an den Folgen seiner Wunden, nachdem er zufällig in demselben Nachen, mit dem, von dem Eindrucke der ersten verlorenen Hauptschlacht sichtbar ergriffenen Kaiser, Napoleon über die Donau geschifft war. Bekannt ist seine patriotische Aeusserung: „nun ruhig die Welt „zu verlassen, nachdem er den Hauptfeind seines Monarchen vor „dessen Kriegern erbeben gesehen habe." F.-M.-Lt. Ulm übernahm das Kommando der Division.

Der Korps-Kommandant begleitete den Generalissimus bei Besichtigung des, einen grauenhaften Anblick darbietenden Dorfes Aspern, wo der menschenfreundliche Sieger die Anstalten zur Pflege der aufgehäuften verwundeten Franzosen anordnete. Hier unter Leichenhügeln und Schutthaufen drückte der Erzherzog

dem Korps-Kommandanten mit den Worten die Hand: „Sie sind ein wahrer, braver Mann; Sie schätze ich wahrhaft; wenn ich dies auf dem Schlachfelde sage, das ist mehr als Alles!“

Mit Armeebefehl vom 24. Mai G. 2900 wurde das Regiment dem F.-M.-Lt. **Konstantin Freiherrn d'Aspre** für seine hervorragende Tapferkeit in der Schlacht bei Aspern verliehen.

Die Armee blieb bis zum 25. in der genommenen Aufstellung und bezog dann die Position von der schwarzen Lacke, Wagram, Baumersdorf bis Markgraf-Neusiedel. Das Regiment marschirte am 25. mit dem zweiten Armee-Korps nach Baumersdorf und stellte sich mit selbem auf den rückwärtigen Höhen auf. Die Grenadiere, nun in der Division des F.-M.-Lt. Prohaska, brachen mit dem Grenadier-Korps als erste Kolonne um 2 Uhr früh von Breitenlee auf und gingen über Adlerklaa bis in die Höhe des Helmhofes, passirten daselbst den Russbach und nahmen mit dem rechten Flügel an den Bach gelehnt und den linken gegen den Weg nach Schönkirchen ausdehnend, ihre Aufstellung. Hier wurde den Truppen nachstehendes Allerhöchstes Handschreiben Sr. Majestät des Kaisers ddto. Wolkersdorf 24. Mai 1809 publizirt:

„Lieber Herr Bruder Erzherzog Karl! Ich habe Ihnen zwar „gestern den lebhaftesten Dank für den erfochtenen glorreichen „Sieg mündlich gezollet, aber dieses genügt Meinem Herzen nicht. „Ich will es Ihnen hiemit und in jeder Gelegenheit wiederholen, „weil Ich, den die göttliche Vorsicht zum Beherrscher einer grossen „Monarchie gemacht hat, Mich ausser Stand finde, Sie lieber Herr „Bruder! Ihre nächsten Waffengefährten und Meine tapfere Armee „nach Verdienst zu belohnen. Ihnen war es vorbehalten, das fünf„zehnjährige Waffenglück des stolzen Gegners zuerst zu unter„brechen. Sie, der Meinem Herzen theuere Bruder, Sie, die erste „Stütze Meines Thrones, Sie sind der Retter des Vaterlandes, das „Ihnen, sowie der Monarch ewig danken und Sie segnen wird.“

„Mit inniger Rührung sah Ich gestern den hohen Muth, die „Begeisterung der Truppen und ihren männlichen Entschluss, die „Unabhängigkeit der Monarchie zu erkämpfen. Es war der schönste „Augenblick Meines Lebens, ein seltenes, gemütherhebendes Schau„spiel, das in Meinem Herzen unvergänglich bleiben wird. Ich er„suche Sie, lieber Herr Bruder! dieses Meiner braven Armee zu

„sagen und für die Erhaltung dieses seltenen Geistes alles aufzubieten."

Zum ersten Male war Napoleon aus einer offenen Feldschlacht gewichen, der Zauber seines Namens und seiner Unbesiegbarkeit dahin. Die Soldaten, welche aus Esslingen abzogen, konnten es gar nicht begreifen. Durch ganz Europa brachte die Botschaft einen gewaltigen Eindruck hervor. In Oesterreich, in Deutschland richteten sich alle Herzen wieder auf. Seit Zenta und Kolin war kein solcher Sieg erfochten. Mit Recht sagte der Bericht des Erzherzogs Karl an den Kaiser: „dass es bei dem „allgemeinen Wettstreite der höchsten militärischen Tugenden „kaum möglich gewesen sei, die Tapfersten zu sondern und er„klärte alle Soldaten von Aspern der öffentlichen Dank„barkeit würdig." Der Tag von Aspern hat der Welt bewiesen, dass der Oesterreicher sein Vaterland bis zum Tode liebe, dass dieses Reich fest gekittet sei in allen seinen Theilen.

Die Franzosen verzeichnen in ihren Büchern keine Schlacht von Aspern, sondern nur eine von Esslingen; und wie hoch nun die Armee bei Napoleon im Ansehen stand, beweist seine Antwort an Jene, welche sich wunderten, dass er Oesterreich nicht zerstückelt habe: „Ihr urtheilt wie die Blinden von der „Farbe; Ihr habt die Oesterreicher bei Aspern nicht gesehen, „folglich habt Ihr gar nichts gesehen."

Angelangte beträchtliche Ergänzungs-Transporte und eingerückte Rekonvalescenten brachten das Regiment bald auf einen ziemlich vollzähligen Fuss. Täglich in grösseren Abtheilungen geübt, erschien es nach einem vor Sr. Majestät dem Kaiser ausgeführten Feldmanöver, unter Kommando des nach der Schlacht bei Aspern von Zedwitz-Infanterie (Nr. 25) rücktransferirten Oberstlieutenant Kirchlebsky, in bester Haltung. Mit Armeebefehl vom 27. Mai ward Hauptmann Josef Gisel v. Gieslingen zum Major befördert.

Zwei Tage vor der Schlacht bei Aspern erschien ein hofkriegsräthliches Reskript, welches die Statuten der Ehren-Medaillen verbesserte, die hinfort „Tapferkeits-Medaille" genannt wurden.

Die beiden Armeen standen sich nun ruhig mehrere Wochen lang gegenüber. Erzherzog Karl zog die Landwehren aus Böhmen und Mähren, dann das Korps Kollowrat an sich.

Erzherzog Karl hatte die Armee auf 122.000 Mann mit 15.000 Reitern und 452 Geschützen gebracht; das Hauptquartier war in Wagram; die Korps lagerten am Fusse des Bisamberges bei Strebersdorf, die Grenadiere vor Seyring, die Offiziere und Soldaten hatten sich Erdgruben ausgeworfen und diese mit Rasen und Laubzweigen überdacht. Auch Napoleon hatte in den sechs Wochen frische Truppen und Geschütze herbeigezogen. In den ersten Julitagen hatte er 180.000 Mann mit 600 Geschützen zur Verfügung. Die Lobau war durch Brückenköpfe und Verschanzungen in eine Festung verwandelt.

Seit dem 30. Juni war alles zu einem Angriffe bereit. An diesem Tage liess Napoleon an derselben Stelle wie im Mai einige Truppen überschiffen. Es kam zu einer Kanonade; Erzherzog Karl liess die Truppen vorrücken, worauf die Franzosen wieder zurückgingen; ebenso bezog der Erzherzog die früheren Stellungen. Korps Hohenzollern, Bellegarde und Rosenberg lagerten hinter dem Russbach. Die Grenadiere und Reiter bei Gerasdorf, Kollowrat und Reuss am Fusse des Bisamberges und nur das sechste Korps unter Klenau war bis an die Donau vorgeschoben. Am 4. Juli erging der Befehl an den Erzherzog Johann nach Pressburg, sogleich nach dem Schlachtfelde aufzubrechen.

Am 1. Juli erhielt die Brigade Mayer den Befehl, über Lang-Enzersdorf nach Stadl-Enzersdorf zu marschiren, woselbst sie mit der Brigade Riese und dem Regiment Hessen-Homburg-Huszaren als Reserve aufgestellt wurde. Am 4. eröffneten die französischen Batterien ihr Feuer und bald stand Enzersdorf in hellen Flammen; die Brigade Mayer formirte Massen und blieb die ganze Nacht in ihrer Stellung im Bereiche des feindlichen Geschützes.

In der Nacht vom 4. auf den 5. Juli liess Napoleon be einem furchtbaren Unwetter fünf Brücken über den Donauarm bei Enzersdorf und Mühlleiten schlagen und ging auf das linke Ufer. Nun entspann sich sogleich ein Gefecht mit der Vorhut; da aber der Erzherzog den Kampf in der Stellung hinter dem Russbache aufnehmen wollte, wurde die Vorhut, das Korps Klenau und auch die Brigaden Mayer und Riese zurückberufen. Da das ganze 5. Korps an der Schlacht nicht theilnahm, so war die Armee

um 30.000 Mann und 42 Geschützen schwächer, als früher angegeben.

Napoleon liess seine Korps bis mittags von der Donau bis Markgraf-Neusiedel fächerförmig aufmarschiren und um 1 Uhr rückten die Massen in die Ebene des Marchfeldes. Auf der ganzen Linie unterhielten beide Theile ein so furchtbares Kanonenfeuer, dass vor Rauch anfangs nichts zu sehen war. Erst gegen Abend, zwischen 6 und 7 Uhr brach die Schlacht los.

Der Korps-Kommandant hatte am Morgen das Korps auf den Höhen des linken Russbach-Ufers in zwei Treffen entwickelt: vier Bataillone mährischer Landwehr bildeten die Reserven: das Regiment stand in Bataillonsmassen mit dem Regimente Frelich im zweiten Treffen, die Vertheidigung des wichtigen Zuganges zur Position durch Baumersdorf war dem achten Jäger- und zweiten böhmischen Legions-Bataillone anvertraut. Die Vorhut des Heeres wurde um 5 Uhr nachmittags, nach stetem Gefechte, in der Hauptstellung aufgenommen. Bald besetzten die Franzosen Raasdorf und entwickelten ihre Macht in langen Linien auf Kanonenschussweite von Baumersdorf. 40 Feuerschlünde eröffneten nun ein furchtbares Feuer gegen das von ihren Granaten nach kurzer Zeit in Brand gesetzte Dorf. In der achten Abendstunde rückte der Feind zu dessen Erstürmung vor, aber die genannten Bataillone vertheidigten sich mit einem Heldenmuthe, welchem selbst Napoleon seine Bewunderung zollte. Vergeblich thürmten sich vor dem in Flammen stehenden Orte die Leichenhügel der Andringenden, denn beide Theile erkannten den Werth dieses wichtigen Zuganges des österreichischen Zentrums. An der Wegnahme des Dorfes verzweifelnd, dessen wackere Vertheidiger zwei Bataillone Verstärkung erhalten hatten, beschloss nun Napoleon mit dessen Umgehung den Angriff auf die Stellung. Durch Pulverdampf und die von Baumersdorf aufsteigenden Rauchwolken verhüllt, rückten gegen 9 Uhr zwei mächtige Kolonnen gegen die beiden Flügel des Korps an; die eine von Grenadieren gebildet, stürmte die Anhöhe des linken Flügels, wurde aber durch die Infanterie-Regimenter Colloredo und Zach, sowie das Chevauxlegers-Regiment Vincent, die Höhe hinab und über den Russbach zurückgeworfen. Kaum war hier die drohende Gefahr abgewiesen, als das Feuer der in Reserve stehenden Landwehr den Angriff

der Franzosen in der rechten Seite verrieth. Marschall Macdonald war dort, von Reiterei unterstützt, auf einem schluchtigen Wege zwischen dem ersten und zweiten Korps eingedrungen und es ihm schon gelungen, die Flügel-Bataillone des Vordertreffens zu verdrängen. Das Regiment rückte im Avanciren chargirend vor und fällte eben die Bajonnette zum Sturm, als das Regiment Vincent-Cheveauxlegers längs der ganzen Linie daherbrauste und mit solchem Ungestüm einhieb, dass die Kolonne Macdonald's gegen den Russbach herabgeworfen wurde.

Unterdessen währten immer noch die Angriffe auf Baumersdorf, ja sogar schon gegen den Rücken des Dorfes fort. Nun wurde das zweite Bataillon des Regimentes zur Verstärkung der heldenmüthigen Kämpfer nach Baumersdorf vorgesendet. Gehoben durch den bei Aspern erworbenen Ruhm, sprengte das Bataillon die das Dorf im Rücken umgebenden Feinde mit dem Bajonnet auseinander und brach sich eine blutige Bahn in das die Szene hell beleuchtende brennende Baumersdorf. Bei dieser Vorrückung waren im Dunkel der Nacht über den Russbach mehrere Mannschaft abgekommen, welche der Feldwebel Wenzel Kozapp rasch sammelte, und von jener Seite mit dem Bajonnet vordringend, sich durch die Feinde durchschlug, und das Bataillon im Dorfe erreichte. Hier focht man zwischen brennenden Häusern in voller entfesselter Wuth; meistens trat der Kolben an die Stelle des Bajonnets. Gemeiner Seibt der neunten Kompagnie eroberte einen französischen Adler, und Feldwebel Aumann, welcher schon bei Aspern einen glänzenden Beweis seiner Tapferkeit gegeben hatte, nahm mit fünf Mann 2 französische Offiziere und 12 Mann gefangen. Oberlieutenant Ottlilienfeld blieb todt auf dem Felde der Ehre, Lieutenant Umhöfer wurde schwer, Hauptmann Herglotz leicht verwundet. Im Vereine mit den übrigen Kämpfern warf das Bataillon schliesslich die Franzosen aus dem Dorfe, verfolgte dieselben eine weite Strecke in der Ebene und brachte sie so in Unordnung, dass sie sich erst in Raasdorf wieder sammeln konnten. Um 11 Uhr nachts verstummte das Feuer; G.-M. Graf Hardegg, welcher das Dorfgefecht geleitet hatte, führte die Bataillone, welche sich mit so hohem Ruhm bedeckt hatten, nach Baumersdorf zurück, vor welchem die siebente und achte Kompagnie die Vorposten be-

zogen, während das Bataillon um Mitternacht bei dem in der tagsüber behaupteten Stellung lagernden Regimente einrückte. Am 6. ergriff der Generalissimus die Offensive. Das Korps Hohenzollern hatte die Stellung am Russbache auf das hartnäckigste zu vertheidigen, und nach Mass der Fortschritte des Korps Bellegarde den Bach zu überschreiten und vorzugehen. Das Grenadier-Korps, welches am 5. nicht in's Feuer gekommen war, formirte die dritte Kolonne, und war bestimmt, in Verbindung mit der zweiten seinen Marsch über Süssenbrunn gegen den feindlichen linken Flügel zu richten.

Nach der Besetzung von Aderklaa durch das erste Korps stellten sich die Grenadiere zwischen diesem Orte und Süssenbrunn auf. Kaiser Napoleon, ebenfalls zur Offensive entschlossen, beabsichtigte auch an diesem Tage das Zentrum zu durchbrechen.

Da das erste und Grenadier-Korps zuerst beim Dorfe Aderklaa eintrafen, zogen sie das ganze feindliche Artilleriefeuer auf sich und erlitten bedeutende Verluste.

Gegen 9 Uhr unternahm die französische Division St. Cyr mehrere vergebliche Angriffe auf Aderklaa, bis um 10 Uhr die Kolonnen Massena's und Bernadotte's erschienen, ungeachtet des heftigsten Kartätschenfeuers vorrückten und Alles über den Haufen warfen. Die geworfenen österreichischen Regimenter sammelten sich jedoch bald wieder, griffen die mit Siegeszuversicht in unordentlichen Haufen vorstürmenden Franzosen mit dem Bajonnete an, warfen sie zurück und besetzten wieder ihre früheren Positionen. Napoleon eilte persönlich herbei und brachte seine fliehenden Truppen zum Stehen.

Gleichzeitig mit dem obigen Angriffe der Franzosen war auch Bessières mit der Reiterei gegen den linken Flügel des dritten Korps und den rechten der Grenadier-Reserve vorgerückt und griff um 10 Uhr deren Massen an, konnte aber in keine eindringen und musste schliesslich zurück. Liechtenstein ordnete nun die Vorrückung der Grenadiere und Kavallerie-Reserve im Vereine mit dem dritten und vierten Korps an. Diese Truppen rückten in einer von Aderklaa bis Aspern zusammenhängenden Linie, unter dem heftigsten feindlichen Geschützfeuer vor. Die beiden Brigaden Steyerer und Murray (Grenadiere des Regimentes) waren nicht im Stande, den auf das ganze Korps berechneten

Raum zwischen Aderklaa und Süssenbrunn auszufüllen und mussten sich daher in einem Treffen aufstellen, dessen zweites die Kavallerie-Reserve bildete. Der Feind setzte sogleich eine starke Linie Infanterie und mehrere Batterien entgegen und hinderte das Vorrücken der österreichischen Massen.

Nun ordnete Napoleon einen Angriff mit bedeutenden Streitkräften an. Hiezu formirten sich unter Macdonald hinter obiger Linie 3 Infanterie-Divisionen, 8 Bataillone in Front, 13 andere an deren Flügeln in Kolonnen. Während sich diese zum Vormarsche ordneten, rief Napoleon auf seine Umgebung „tout l'artillerie de la garde, en avant!" und nun fuhren 100 Kanonen im Galopp auf, welche mit einem in der Kriegsgeschichte beispiellosen Hagel von Kugeln, Granaten und Kartätschen die österreichischen Bataillone überschütteten. Diese Tapferen stürmten wiederholt gegen die Batterien, aber der Kugelregen streckte ganze Reihen nieder. Nun griff Macdonald mit der ganzen Masse Infanterie an, aber die Oesterreicher erwarteten wie Felsen im Sturme des Meeres die Franzosen bis auf hundert Schritte und eröffneten dann ein mörderisches Bataillefeuer. Der Erzherzog kam heibeigesprengt und ermunterte die Soldaten. Napoleon liess auch die Kürassiere der Garde, Eugen's Divisionen und die Baiern vorrücken; aber alle konnten nichts ausrichten, die Oesterreicher wichen keinen Schritt. Von diesem Kampfe erzählt F.-Z.-M. Graf Leiningen, damals Grenadier-Bataillons-Kommandant, als ein Beispiel der musterhaften Disziplin der Grenadiere, dass bei dem Kavallerieangriffe gerade ein Bataillon im Anschlage zum Feuern bereit stand, als plötzlich die Kavallerie umkehrte; gelassen liess der Kommandant wieder absetzen und nicht ein Grenadier drückte los. Bessières war bei diesem Kampfe durch eine Kanonenkugel getödtet worden.

Während diesem mörderischen Kampfe, in welchem sich die Grenadiere des Regimentes hohe Ehre erwarben, stand das Regiment mit dem Gewehr im Arm auf den Höhen bei Baumersdorf. Am Morgen hatte sich die feindliche Hauptmacht in vielen aufeinander gedrängten Treffen bei Raasdorf gezeigt, von welcher sich bald eine Kolonne Garden und die Division Broussier dem linken Flügel des Korps näherte, jedoch durch das wirksame Feuer der Baterien in Entfernung gehalten wurde. Mehrere

er im Jahre 1798 zum Kommandanten des Jäger-Freikorps ernannt, welches in den Feldzügen 1798, 1799 und 1800 in Italien oft rühmlich genannt wurde. Im Dezember zum Generalmajor befördert, befehligte er in den blutigen Kämpfen am Mincio (25. und 26. Dezember) eine Brigade, mit welcher er den Brückenkopf und die Höhen bei Valeggio auf das hartnäckigste vertheidigte und den Ort erstürmte.

Im Feldzuge 1805 theilte er das Unglück mit einem Theile der Armee, in dem er bei Günzburg in Gefangenschaft gerieth und erst nach dem Pressburger-Frieden in Freiheit gesetzt wurde. Im Jahre 1807 ernannte ihn Se. Majestät zum Kämmerer.

Während dem Feldzuge des Jahres 1809 zum Feldmarschall-Lieutenant befördert, zeichnete er sich in der Schlacht bei Aspern so hervorragend mit den Grenadieren aus, dass ihm zur Belohnung das Regiment verliehen wurde, welches den Namen dieses Helden leider nur einen Monat führen sollte.

In Folge Allerhöchsten Handschreibens vom 18. November 1809 wurde der F.-Z.-M. Fürst **Heinrich XIII. zu Reuss-Greitz** Inhaber des Regimentes.

Dasselbe blieb bis 24. November in seinen Kantonirungen, ging dann über Ungarisch-Skalitz nach Brod, verweilte hier bis 17. Dezember und rückte hierauf über Olmütz, Leutomischel nach Königgrätz. Das erste Bataillon erhielt die Festung als Garnison angewiesen; das zweite und der Regimentsstab wurden nach Neubidschow, das dritte Bataillon unter dem Oberstlieutenant v. Gisel nach Horžitz verlegt. Nach bewirkter Dislokation fand die Standes-Herabsetzung auf 60 Mann per Kompagnie statt und das dritte Bataillon ward mit Ausschluss des Chargen-Cadres gänzlich beurlaubt. Früher schon hatte das Regiment bei der neuen Eintheilung der Werbbezirke den Bidschower-Kreis und die an der sächsischen Grenze gelegenen drei Sektionen des Bunzlauer-Kreises mit der Hauptstation Gitschin erhalten.

Die Majors Baron Boeck und Volk wurden wieder beim Regimente eingetheilt.

durch einen Zufall herbeigeführte Wendung Marmont's von Laa gegen Znaim nöthigte den Erzherzog aber dorthin zu eilen. Das Grenadier-Korps marschirte noch in der Nacht auf den 9. gegen Znaim und besetzte nach seinem Anlangen am folgenden Tag die beiden Ufer der Taya. Der Brigade Steyrer ward Teschwitz zur Vertheidigung angewiesen. Bald kam es zum Gefechte, während dessen G.-M. Steyrer auf die Höhen ausserhalb des Ortes rückte, um die von Laa angekommene Brigade Altenstern abzulösen. Die Grenadiere leisteten hier Alles, was sich von einer so ausgezeichneten Truppe nur erwarten lässt. Marmont's Uebermacht nöthigte sie aber zum Rückzuge nach Teschwitz, das sie so lange auf das glänzendste vertheidigten, bis der Ort vom Feinde in Brand gesteckt, nicht mehr zu halten war. Von der eigenen Division wurde der Hauptmann Malbohan und Lieutenant Kautner verwundet und im Ganzen verlor das Bataillon Demontant: 1 Offizier, 16 Mann an Todten, 5 Offiziere, 101 Mann an Verwundeten, 40 Mann an Gefangenen. Die Brigade Steyrer wurde vom F.-M.-Lt. Prohaska aufgenommen und ging dann hinter Znaim.

Das zweite Armee-Korps traf während dieser Vorgänge bei Naschetitz ein und stellte sich am Abende mit dem linken Flügel an Pumlitz gelehnt, auf. Während des Gefechtes bei Znaim am 11. stand dasselbe hinter der Kavallerie-Reserve zwischen Maispitz und Brendlitz, das Grenadier-Korps in zwei Treffen zwischen Brendlitz und der Chaussée nach Budwitz. Weder das Regiment, noch die Grenadiere nahmen an dem Gefechte thätigen Antheil.

Am 12. wurde der Waffenstillstand geschlossen und Erzherzog Karl führte die Armee gegen Budwitz, in dessen Nähe das Grenadier-Korps ein Lager nahm. Das zweite Armee-Korps ging über Blenkowitz, Czerkowitz auf Lukau. Nach der Mitte Juli, wo die Hauptarmee um Leutomischel gesammelt wurde, kamen die Grenadiere nach Chrudim, das Regiment in eine enge Kantonirung um Landskron.

Als Se. Majestät der Kaiser die Oberleitung der Armee übernommen hatte (Ende des Monats), ward die Hauptarmee längs der March in das Waagthal gegen Komorn gezogen. Das Kommando derselben erhielt am 30. Juli der G. d. K. Fürst Liechtenstein. Das zweite Armee-Korps ging am 27. Juli von Lands-

dem Geläute aller Glocken und Pöllersalven in der Ex-Jesuiten-Kirche aufgestellt.

F.-M.-Lt. Graf Weissenwolf bereiste in seiner Eigenschaft als Armee-Inspektor die Stationen des Regimentes und äusserte bei Besichtigung desselben hohe Zufriedenheit.

Im Laufe dieses Jahres ward der Major Viktor Chevalier Chaudelot in das Regiment eingetheilt.

1812 wurde im Herbste das erste und dritte Bataillon mit dem Regiments-Stabe bei Königgrätz konzentrirt. Nach beendeten Uebungen rückten selbe wieder in ihre früheren Stationen. Das zweite Bataillon war zu Josefstadt verblieben.

Am 29. Dezember starb zu Josefstadt der Major Franz Chevalier St. Vincent. Viel zu früh seiner ehrenvollen Laufbahn entrissen, betrauerte das Regiment innigst den Verlust dieses ausgezeichneten Mannes, der mit seltenem Talente, der vielseitigsten Bildung, den edelsten und ritterlichsten Charakter verband. Unermüdet hatte sich Major St. Vincent der Ausbildung der Offiziere gewidmet, und zwei Winter hindurch die Schulen mit bestem Erfolge geleitet, mehrere Gegenstände selbst vorgetragen.

1813—1814.

Napoleon's Feldzug gegen Russland war missglückt. Die Reste der grossen französischen Armee wichen im Jänner 1813 von der Memel hinter die Weichsel, dann über die Oder, später hinter die Elbe. In Böhmen wurde das Observations-Korps durch mehrere Truppen verstärkt und mit hofkriegsräthlichem Erlasse vom 20. Mai auch das erste und zweite Bataillon, dann die Grenadier-Division des Regimentes, letztere nunmehr im Bataillon Oklopsia, dahin bestimmt. Im selben Monate fand auch die Kompletirung des dritten Bataillons, Organisirung der Landwehr und Errichtung einer Depot-Division statt.

Mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. Mai ward Oberst Grimmer v. Riesenburg zum Generalmajor und mit jener vom 29. Mai, der zweite Oberst des Infanterie-Regimentes

Kolowrat (Nr. 56) August Chevalier v. Georgy, zum Kommandanten des Regimentes ernannt.

Die beiden Füsilier-Bataillons, wieder auf vollen Kriegsfuss gesetzt, brachen am 1. Juni aus ihren Stationen auf und rückten über Dietenitz, Lautschin nach Mezell, wo sie bis 17. kantonirten. Am 18. Juni nach Nimburg und Konkurrenz verlegt, blieben sie bis 7. Juli daselbst, kamen dann nach Satzka und nach Verlauf von vier Wochen in das Lager bei Hirschberg. Dieselben hatten ihre Eintheilung in der Brigade Mecsery, Division Fürst Alois Liechtenstein, im Korps des F.-Z.-M. Graf Gyulai.

Inzwischen war in Prag, unter Vermittlung Oesterreichs, über den Frieden unterhandelt worden. Der Kongress führte zu keinem Vergleiche, daher Oesterreich sich (mit Schweden) den verbündeten England, Russland und Preussen anschloss und am 20. August Napoleon den Krieg erklärte.

Nach der Mitte August wurde die Hauptarmee, unter dem Oberbefehle des F.-M. Fürsten Schwarzenberg, an der Eger aufgestellt. Das Regiment bezog am 17. das Lager bei Wranay, in dessen Nähe die Truppen am 19. von Ihren Majestäten dem Kaiser Franz, Alexander von Russland, und dem Könige Friedrich Wilhelm von Preussen in Allerhöchsten Augenschein genommen wurden. Das Regiment stand im zweiten Treffen am linken Flügel der Division Liechtenstein.

Die Armee formirte vier Treffen — in den drei ersten die Infanterie und Jäger, im vierten die Grenadiere, seitwärts die Kavallerie. Alle Fuhrwerke, Leit- und Packpferde, welch' letztere der Kaiser erst kürzlich jedem Offiziere geschenkt hatte, die Fourierschützen und Weiber waren in dem Hüttenlager zurückgeblieben, da man vermuthete, nach der Revue wieder dorthin zurückzukehren. Die Zeit gestattete nicht, die vier unübersehbaren Treffen zu besichtigen, daher gleich mit Halb-Divisionen vor den auf einer kleinen Anhöhe befindlichen Monarchen defilirt wurde. Während der Defilirung wurde den Truppen die Kriegserklärung bekannt, welche dieselben mit einem enthusiastischen, nicht endenwollenden Jubel erwiderten.

Nach der Defilirung marschirte das Regiment in Parade-Adjustirung nach Postelberg an der Eger, wo es spät abends ein Lager bezog. Von jedem Bataillon war ein Offizier in's Hütten-

lager gesendet, um die Pferde und Bagagen dem Regimente nachzubringen, welche dann in der Nacht eintrafen. An demselben Tage war der Feind von der Lausitz aus in Böhmen eingedrungen, hatte die schwache, zweite leichte Division zurückgedrückt und Rumburg, Gabel und Reichenberg besetzt. Man hatte aber Gewissheit, dass Napoleon gegen das schlesische Heer mit voller Macht aufgebrochen war, daher Schwarzenberg sich entschloss, nach Sachsen zu marschiren, um das schlesische Heer zu degagiren. In vier Kolonnen geschah der Vormarsch. Die vierte Kolonne, als der österreichische linke Flügel, unter Gyulai hatte über Kaaden und Marienberg zu marschiren. Das Regiment, in dieser Kolonne eingetheilt, brach am 20. August 1813 von Postelberg auf und marschirte nach Saatz, den 22. über Sonnenberg nach Bresnitz, an welchem Tage der Einbruch sämmtlicher Kolonnen in Sachsen stattfand. Am 25. kam das Regiment in das Lager bei Marienberg, von wo ein Hauptmann mit einem Kommando auf Requisition abging, aber leider in der Zeit der Noth an Naturalien noch nicht zurückkonnte, sondern erst später im Lager bei Dux sehr willkommen damit eintraf. Am 24. marschirte das Regiment, immer im Korpsverbande, über Saida nach Dippoldiswalde und wurde am 25. bei Beerwalde, vorwärts und westlich Dippoldiswalde aufgestellt. An diesem Tage waren die Korps Wittgenstein und Kleist, dann der österreichische rechte Flügel vor Dresden eingetroffen; Wittgenstein nahm hinter dem grossen Garten, in Striesen und Blasewitz, Kleist hinter Strehlen, Colloredo auf den Höhen zwischen Kaitz und Röknitz, Chasteler mit dem linken Flügel an Plauen Stellung. Bianchi blieb auf den Höhen von Karschdorf, Klenau stand bei Freiberg und die übrigen Oesterreicher bei Dippoldiswalde.

Napoleon, welcher Kunde von dem Anrücken auf Dresden erhalten hatte, kehrte um und rückte in forcirten Märschen am 26. um ½10 Uhr vormittags mit einem Theile der Garden in die Stadt, nachdem er zuvor Vendamme mit einem Korps an den Königstein entsendet hatte, um von dort in den Rücken der Alliirten zu operiren. Im Laufe des Tages rückten noch 60.000 Franzosen in Dresden ein.

Früh 5 Uhr hatten die Preussen den Angriff begonnen und

die Franzosen aus dem grossen Garten geworfen, während auf anderen Punkten auch die Oesterreicher und Russen mit Erfolg vordrangen. Fünf starke, sich gegenseitig vertheidigende Schanzen verdeckten die französische feste Linie, welche Dresden östlich von der Elbe bis zum Freiberger Schlage umzog. Um 4 Uhr nachmittags fand ein kombinirter Angriff der Alliirten auf diese Befestigungen statt; die Russen auf dem äussersten rechten Flügel stiessen jenseits des grossen Gartens auf eine starke Kolonne Franzosen, gegen welche sie sich zwischen Striessen und dem Blasewitzer Wald behaupteten, eine preussische Kolonne drang in den grossen Garten und gelangte bis an die Mauern des Antonischen Gartens, die Oesterreicher nahmen mit besonderer Tapferkeit die Redoute vor dem Moschinski'schen Garten, die österreichischen Grenadiere hielten Plauen und die am vorhergehenden Tage eroberten nächstliegenden Höfe, während die fünfte Kolonne bis an die Schanze vor dem Freiberger Schlage rückte. Die Division Weissenwolf erstürmte um 4 Uhr Löbda und setzte sich mit der Division Mesko in Verbindung und so waren um 6 Uhr abends die Alliirten bis dicht an die vom Feinde besetzten Aussenwerke gelangt und die Oesterreicher und Preussen sogar bis an die Vorstädte hinter dem grossen Garten vorgedrungen. Nun liess N a p o l e o n durch zwei Kolonnen einen heftigen Ausfall machen, wodurch der rechte Flügel der Alliirten gezwungen wurde, seine errungenen Vortheile aufzugeben, während deren linker Flügel sich behauptete. Das Kanonen- und Kleingewehrfeuer dauerte bis 9 Uhr abends, um welche Zeit die Alliirten ihren Rückzug nach Löbda, auf die Anhöhe hinter Plauen, Räknitz, Strehlen und Striessen ausführten; der Feind folgte, wurde aber überall abgewiesen und lagerte dann vor Dresden.

An demselben Tage war die Division Moriz Liechtenstein, dabei das Regiment, von Tharans nach Rosthal marschirt und langte nach einem sehr beschwerlichen Marsche um 12 Uhr nachts auf dem österreichischen linken Flügel an, wo sie auf den Höhen bei den Schusterhäusern, rechts von der Freiburger Strasse hinter der Division Weissenwolf Stellung nahm und ein Freilager bezog. Gleich darauf ergoss sich ein heftiger Regen mit Sturmwind, welcher die Feuer auslöschte und die todtmüden Soldaten hinderte, sich etwas zu kochen oder auszuruhen.

Den nächsten Tag sollten beide Divisionen die Höhen jenseits des Weseritzer Baches bei Güttersee besetzen. Der Feind griff jedoch, als F.-M.-Lt. Weissenwolf im Begriffe war, dieser Disposition zu folgen, auf der ganzen Linie gleichzeitig an, und F.-M.-Lt. Liechtenstein sah sich genöthiget, eine Defensiv-Stellung zwischen Rosthal und Korbitz zu nehmen. Die Brigade Mecsery wurde zwischen Pesterwitz und Altfranken postirt, das Zentrum und den rechten Flügel zu souteniren.

Nach dem Angriffe des Königs von Neapel gegen die linke Flanke der Oesterreicher, und während des Kampfes bei Wölfnitz und Naustitz, zwischen 3 und 4 Uhr nachmittags, besetzte ein Bataillon des Regimentes Pesterwitz, das zweite Altfranken, zur Aufnahme der Retirirenden. Sie hielten beide Orte so lange, bis F.-M.-Lt. Liechtenstein, durch die feindliche Kavallerie bedroht, den Rückzug antrat, und mit dem grössten Theile seiner Truppen die Schlucht hinter Pesterwitz passirt hatte. Die Brigade Mecsery folgte hierauf über Zaukeroda, Doehlen und stiess in der Nacht bei Gütersee zur Division. Die Kolonne des G.-M. Mecsery wird in der Relation als diejenige genannt, welche in der besten Ordnung den Rückzug durch den Plauen'schen Grund bewerkstelligt. F.-M.-Lt. Fürst Alois Liechtenstein schildert in seinem Berichte vom 1. September 1813 über das am 27. August vor Dresden auf der Höhe bei Rosthal vorgefallene Treffen das gute Benehmen der Truppe, „welche bei der Unerfahrenheit der „jungen Mannschaft, bei der Ungewohntheit an so ausserordent-„liche Fatiquen und bei der beispiellosen schlechten Witterung, „dann durch den Verlust der Dörfer an das rückwärtige nahe „Defilée gedrückt, entblösst von aller Kavallerie, nur durch ihre „Standhaftigkeit und Kaltblütigkeit, mit welcher sie die feind-„lichen Massen empfing, diesen äusserst gefährlichen Rückzug „in Ordnung möglich gemacht“ und belobt die Oberste Luxem und Georgy. Das Regiment verlor 6 Mann an Verwundeten, 47 an Vermissten und 22 an Gefangenen.

Das Grenadier-Bataillon Oclopsia war beim Ausbruche des Feldzuges in die Brigade Fürstenwärther, Division Weissenwolf, gekommen, und hatte an den Ereignissen bei Dresden an beiden Tagen Theil genommen. Zur Reserve gehörend, stand selbes am 26. auf den Höhen bei Röcknitz, und war während

des Angriffes der Franzosen am Abende einer heftigen Kanonade ausgesetzt. Lieutenant Meindl der eigenen Division blieb todt, und im Ganzen hatte das Bataillon einen Verlust von 2 Mann an Todten, 9 Blessirten und 2 Vermissten. Am 27. in einer gedeckten Aufstellung vor dem Orte Kaitz, zählte selbes keinen Verlust.

Bei Gütersee rastete das Regiment zwei Stunden im tiefsten Kothe. Um Mitternacht wurde der Marsch fortgesetzt, kein Stern leuchtete, sondern dichte Finsterniss bedeckte alles ringsumher, der Regen mit Sturmwind vermischt ergoss sich in Strömen, wodurch die ohnehin schlechten Gebirgspfade grundlos wurden und von zahllosen Munitions- und Gepäck-Wagen verfahren, den Marsch unendlich erschwerten; die Truppen hatten nicht nur mit Nässe und Ermüdung, sondern auch mit nagendem Hunger zu kämpfen, dazu war ein grosser Theil der Mannschaft barfuss geworden; es war die traurigste Zeit des ganzen Feldzuges, eine Nacht, welche dem Gedächtnisse desjenigen, der sie miterlebte, Zeit seines Lebens in Erinnerung blieb.

Am 28. August vormittags erreichte das Regiment das Lager bei Pretschendorf, wo sich ebenfalls der grösste Mangel an Lebensmitteln und Brod fühlbar machte; am 29. wurde nach Herensdorf und am 30. über den Kamm des böhmischen Erzgebirges in die Ebene bei Dux herabmarschirt, wo der Schlachtsturm bei Kulm eben geendet hatte. Vendamme war nämlich an diesem Tage von allen Seiten angefallen und bis zur Vernichtung geschlagen worden.

Das Regiment verlor während des Marsches 392 Mann an Gefangenen und Vermissten, von welch' letzteren ein grosser Theil im Gebirge irrend, durch Noth und Elend zu Grunde ging.

Bis 7. September bei Dux lagernd, erhielt das Regiment hier die Weisung, die in Josefstadt stehende Depot-Division auf ein Bataillon von vier Kompagnien zu ergänzen. Zugleich erging die hohe Anordnung, die durch Gefangenschaft, Verwundungen und permanente Kommandirung auf längere Zeit abwesenden Offiziere nach den früher bestandenen Grundsätzen, mit einem Dritttheile der betreffenden Chargen, die durch Tod und sonstigen Abgang leer gewordenen Stellen vollends durch neue Beförderungen zu besetzen. Bei der erfolgten neuen Eintheilung der

Armee kam die Division Liechtenstein am 4. September in die zweite Armee-Abtheilung unter dem G. d. K. Grafen Merveld.

Die Niederlage Vendamme's bei Kulm, Oudinot's bei Grossbeeren am 23. und Macdonald's am 26. an der Katzbach, zerstörten Napoleon's Plan, in Prag, Berlin und Breslau den Frieden zu diktiren. Nach dem Siege an der Katzbach rückte Blücher vorwärts gegen Dresden, weshalb Napoleon mit einem Theile seines Heeres nach Bautzen marschirte. Blücher ging über die Queiss zurück, wesshalb Napoleon am 6. September früh nach Dresden zurückeilte, welches von den Alliirten bedroht war, da 60.000 Oesterreicher über Aussig und Leitmeritz gegen Rumburg anrückten, während der übrige Theil der Alliirten vom Erzgebirge nach Sachsen vordringen und Dresden bedrohen sollte.

Zu dem Vormarsche nach Rumburg war die österreichische Armee am 4. in eine neue Schlachtordnung eingetheilt worden. Nach dieser befand sich das Regiment mit Nr. 56 in der Brigade Klopfstein, zweite Division Fürst Alois Liechtenstein, in der vom G. d. K. Grafen Merveld befehligten zweiten Armee-Abtheilung. Am 5. September marschirte das Regiment im Brigadeverbande in das Lager bei Lewin; da aber die Nachricht einlangte, dass Napoleon wieder nach Dresden zurückgekehrt sei, erfolgte die Einstellung der Angriffsbewegungen.

Am 11. rückte die zweite Armee-Abtheilung über Leitmeritz nach Nedwielitsch, das Regiment nach Lertitz. Am 12. im Marsche nach Töplitz begriffen, erhielt die zweite Armee-Abtheilung mittelst Kourier Befehl, nach Aussig zu eilen und diesen wichtigen Punkt zu besetzen. An diesem Tage stand das Hauptheer unter Waffen, in Erwartung eines feindlichen Angriffes; nachmittags drangen französische Kolonnen gegen die Nollendorfer-Höhen vor und setzten sich in deren Besitz. Die zweite Armee-Abtheilung marschirte am 12. nach Schönfeld und am 13. nach Aussig in's Lager, wo auch das Regiment, welches tagsvorher durch Leitmeritz nach Schalanten gerückt war, eintraf. An demselben Tage feierte das ganze in Waffen stehende Heer durch Abfeuern der General-Dechargen den am 6., bei Dennewitz vom Kronprinzen von Schweden über Marschall Ney erfochtenen Sieg und hatte dabei die Franzosen auf den Höhen von Nollendorf als Zuseher.

Am 14. warfen die Alliirten das feindliche Korps von Nollendorf nach Giesshübel zurück, worauf Napoleon bei Pirna mit zwei Korps die Avantgarde der Alliirten zurückdrängte und am 16. gegen Nollendorf marschirte, womit er seine Absicht kundgab, sich in der Ebene auszubreiten.

Mit Anbruch des 17. hatte Schwarzenberg alle Streitkräfte vereinigt und aufgestellt. Die zweite österreichische Armee-Abtheilung behielt mit der Brigade Longueville Aussig besetzt, stellte die Division Alois Liechtenstein als Gros auf die Höhen zwischen Postitz und Garlitz und die Brigade Giffing auf jene von Klein-Kaudern. Die Avantgarde stand auf den Höhen von Saara, Spannsdorf und München.

Während des siegreichen Gefechtes bei Arbesau und Delitsch stand die Brigade hinter Garditz in Reserve und wurde am 18. bei der Rekognoszirung des G. d. K. Grafen Merveld gegen Kinitz, auf die Höhen von Zukmantel und Bohne vorgezogen, nach deren Beendigung sie wieder in ihre alte Aufstellung zurückkehrte. Am 21. erhielt das Regiment die Kantonirungs-Stationen Doplitz und Priesnitz, und gab mehrere beträchtliche Arbeits-Kommanden zum Baue der Verschanzungen bei Garditz. Am 29. September kam die zweite Armee-Abtheilung in das Lager bei Dorn, den 1. Oktober in jenes bei Dux.

Die feindliche Armee war durch unausgesetzte Märsche ermüdet und die Thätigkeit der verschiedenen Streif-Korps hinter ihrem Rücken hatten ihr die Möglichkeit benommen, aus der Gegend von Erfurt und Leipzig Subsistenzmittel an sich zu ziehen. Der Zeitpunkt war gekommen, in welchem eine allgemeine Offensive aller verbündeten Armeen, mit seltener Uebereinstimmung ausgeführt, diesen Feldzug und mit ihm das Schicksal Deutschlands entscheiden sollte. Die Hauptarmee setzte sich hiezu am 3. Oktober in Bewegung. Das Regiment marschirte am selben Tage nach Seestädtl, den 4. nach Krima, lagerte am 5. bei Lauta (unweit Marienberg) und ging bei der Vorrückung der Alliirten gegen Leipzig, den 7. über Hohndorf, Krusdorf (10.), den 13. nach Zeitz, wo es einquartiert ward, am 14. in das Lager bei Korwitz und am 15. nach Audigast. Das zweite Bataillon bezog die Vorposten gegen Lützen.

Mit Allerhöchstem Handbillet vom 8. Oktober war der Major Chaudelot zum Oberstlieutenant bei Albert Graf Gyulai-Infanterie (Nr. 21) und im Regimente gemäss Allerhöchster Entschliessung vom 14. Oktober der Hauptmann Anton Malbohan zum Major befördert worden.

Am 14., als die Hauptarmee bei Altenburg lagerte, unternahm Fürst Wittgenstein mit den Korps Kleist und Klenau bei Gossa und Libertwolkwitz eine Rekognoszirung und blieb am 15. mit dem Korps Kleist in der Stellung hinter Gröbern und Gossa, mit jenem Klenau's hinter Libertwolkwitz. Das Gros der Hauptarmee konzentrirte sich in der Gegend von Pegau; das Korps Gyulai stand bei Lützen und hatte seine Avantgarde bei Mark Ranstedt; es erhielt sich in Verbindung mit der schlesischen Armee, welche in Skeuditz eingetroffen war. Alle Nachrichten bestätigten, dass Napoleon mit Ausnahme des siebenten Korps, welches gegen Wittenberg geschickt worden war, um die Kommunikation der Armee des Kronprinzen von Schweden zu bedrohen, seine ganze Macht bei Leipzig versammelt hatte.

Um in einem so entscheidenden Momente Napoleon nicht den Vortheil des Angriffes zu überlassen, beschloss Schwarzenberg ihn den 16. anzugreifen, ohne die sich nähernden Armeen des Kronprinzen von Schweden und der russischen Reserve-Armee zu erwarten, welche zuverlässig am 17. eintreffen sollten.

Die feindliche Armee, 140- bis 150.000 Mann stark, hatte sich am 15. ruhig verhalten und war mehr für den Angriff als für die Vertheidigung von Leipzig aufgestellt. Sie lehnte ihren rechten Flügel an das Ufer der angeschwollenen Pleisse, dehnte sich in Gestalt eines halben Mondes auf den für sie günstigen Höhen über Dölitz, Markkleeberg, Wachau und Libertwolkwitz aus, hatte aber in ihrem Rücken drei Flüsse: die Pleisse, die Elster und Luppe mit ihren morastigen Ufern, dann die Stadt Leipzig mit ihren engen Strassen.

Die grosse verbündete Armee war zum Angriffe in drei Hauptkolonnen getheilt.

Die dritte österreichische Armee-Abtheilung der leichten Division des F.-M.-Lt. Moriz Fürst Liechtenstein und dem Streif-Korps des G.-Lt. Thielemann unter den Befehlen des F.-Z.-M. Graf Gyulai, war gegen das Dorf Lindenau und des

Feindes Rückzugslinie gerichtet, deren Vertheidigung Napoleon dem vierten französischen Korps unter dem Divisionsgeneral Graf Bertrand anvertraut hatte.

Die zweite Hauptkolonne, welche ganz aus Oesterreichern, nämlich aus der zweiten Armee-Abtheilung unter dem G. d. K. Grafen Merveld und den Reserven bestand, führte der G. d. K. Erbprinz von Hessen-Homburg. Ihre Angriffe zwischen der Elster und der Pleisse galten Konnewitz, dem Stützpunkte des rechten französischen Flügels. Fürst Poniatowsky vertheidigte mit der achten Division dieses wichtige Dorf und Dölitz.

Die dritte Hauptkolonne war aus Russen, Preussen und Oesterreichern zusammengesetzt und sollte unter dem General Fürst Wittgenstein den Feind auf dem rechten Ufer der Pleisse gegen Leipzig drängen. Das Gefecht, welches diese Kolonne bestand, war das wichtigste und wird daher insbesondere die Schlacht von Wachau genannt.

Am 15. Oktober erliess Feldmarschall Fürst Schwarzenberg folgenden Tagsbefehl, welcher dem in ein Quarrée formirten Regiment am Morgen des 16. vor dem Ausrücken aus dem Lager beim Leuchten der Wachfeuer vorgelesen wurde:

„Die wichtigste Epoche des heiligen Krieges ist erschienen. „Wackere Krieger! Die entscheidende Stunde schlägt, bereitet „Euch zum Streite! Das Band, das mächtige Nationen zu einem „Bund vereint, wird auf dem Schlachtfelde enger und fester ge„knüpft. Russen! Preussen! Oesterreicher! Ihr kämpft für Eine „Sache, kämpft für die Unabhängigkeit Euerer Länder, für die „Unsterblichkeit Euerer Namen!"

„Alle für Einen! Jeder für Alle! — Mit diesem erhabenen „männlichen Rufe eröffnet den heiligen Kampf! Bleibt ihm treu „in der entscheidenden Stunde und der Sieg ist euer!"

Der 16. Oktober, ein Sonntag, brach an, trüb, regnerisch, kalt, bis zum halben Vormittag lag ein dichter Nebel auf der Gegend, der sich um 10 Uhr lichtete. Früh 6 Uhr stand die verbündete Armee bereits in Schlachtordnung.

Das Offiziers-Korps bestand am 16. Oktober 1813 aus:

Oberst-Inhaber F.-Z.-M. Heinrich Fürst Reuss-Greitz XIII.

Oberst Regiments-Kommandant August v. Georgy.

Oberstlieutenant Josef Gisel v. Gieslingen.

Majors Prokop Graf Hartmann, Anton Malbohan, Karl v. Seriny, Johann Baron Ottlilienfeld.

Kaplan Andre Holly, Auditor Johann Brandstetter, Arzt Dr. Johann Spettl, Hauptmann Rechnungsführer Josef Lamminger, Regiments-Adjutant Oberlieutenant Jos. Gerstner, Bataillons-Adjutanten Lieutenants Jos. Eenhöch, Josef Schröder, Josef Weltrubsky, Fähnrich Christian Hirschmann. Oberärzte Franz Stehr, Florian Jäger, Josef Hausenblas, Josef Lichtenauer, Bernhard Hefner.

Grenadier-Division auf dem Schlachtfelde:

Hauptleute Imhoff, Hiller.

Oberlieutenants Pressler, Gottel.

Lieutenants Fritsch, Saudny.

Erstes Bataillon auf dem Schlachtfelde:

Hauptleute Rosenthal, Butta, Schwartz, Nadamlegesky, Anton Kraffka, Persich.

Kapitän-Lieutenants Rieger, Kendler.

Oberlieutenants Grummeth, Spallensky, Franz Umhöfer, Josef Umhöfer, Hromada, Schmidt, Kühnel.

Unterlieutenants Colins, Ott, Czernowsky, Mareck, Fröhlich, Czenik, Coller.

Fähnriche Czischek, Knappe, Hofmann, Aumann, Wild, Kampe.

Zweites Bataillon auf dem Schlachtfelde:

Hauptleute Holzbecher, Johann Kraffka, Pötting, Lambert.

Kapitän-Lieutenants Model, Moriz Reichenbach.

Oberlieutenants Böheim, Thour, Leonhard, Brendler, Toms, Lichtner.

Unterlieutenants Fiala, Gyurkovich, Lipscher, Jurdin, Czerny, Schneiberg, Rocker.

Fähnriche Swoboda, Conrad, Vetter, Plöbst, Pinzer.

Drittes Bataillon auf dem Schlachtfelde:

Hauptleute Hausknecht, Reitzenstein, Götz, Schuhmann, Parutta.

Kapitän-Lieutenants Antony, Schmidt, Josef Reichenbach.

Oberlieutenants Modelsee, Tichy, Quaiser, Protz, Biela, Kalb.

Unterlieutenants Waniek, Johann, Weineke, Rieger, Raudnitzky, Konarovski, Müller.

Fähnriche Imhoff, Gärtner, Krammer, Zbudill, Werther.

Erstes Landwehr-Bataillon auf dem Marsche zur Armee, zweites zu Josefstadt.

Hauptleute Riese, Carriere, Küne, Rumler, Galluschka, Silberschlag, Gratze, Ullrich.

Kapitän-Lieutenants Przichovsky, Soell, Wailland, Dreyer.

Oberlieutenants Kleinberger, Schussmann, Schwarz, Adelsberger, Plötterle.

Unterlieutenauts Mrass, Fiedler, Ling, Süssmann, Renier, Schimaczek, Kratochwill, Thim, Plach, Platzer.

Fähnriche Gaube, Weczerni, Wimmer, Lambert, Swoboda, Herschelmann, Stracka.

Depot zu Josefstadt:

Hauptleute Lehr, Schindler, Weeber, Rauer.

Kapitän-Lieutenant Umhöfer.

Oberlieutenants Zusang, Gyurkovich, Ketscher, Herrgesell, Gerstner.

Unterlieutenants Niemedczek, Kantner, Hlawaczek, Wenzel Herrgesell, Nowotny.

Fähnriche Zusang, Lichtner. 34 Kompagnien, 7637 Mann.

Die erste Hauptkolonne griff, in drei Kolonnen geordnet, um 8 Uhr früh bei Lindenau an. Nach harten Kämpfen wurden die Franzosen daraus verdrängt. Aber der Besitz dieses Postens war zu wichtig für die Möglichkeit eines etwaigen Rückzuges. Neue ungeheure Anstrengungen verschafften ihn den Feinden wieder. Beide Theile unterhielten dann eine lebhafte Kanonade. Beim Einbruche der Nacht zogen sich die Alliirten nach Klein-Zschocher zurück.

Es war noch finstere Nacht und ein rauhes stürmisches Wetter, als die zweite österreichische Armee - Abtheilung mit der österreichischen Armee - Reserve unter dem G. d. K. Erbprinzen von Hessen-Homburg ihre Bivouaks verliess. Sie konnten blos auf der von Zwenkau durch das Gehölz über Konnewitz nach Leipzig führenden Landstrasse vordringen, zu deren beiden Seiten dichtes Gebüsch und hochstämmige Eichen standen. Das ungünstige Terrain verhinderte jede Entwicklung der Truppen und die Aufstellung des Geschützes; zudem war die Brücke über den ersten Arm der Pleisse abgebrochen, sowie auch zahlreiche feindliche Artillerie diesen Punkt bestrich, gegen welche österreichischerseits nur einige Kanonen aufgeführt werden konnten.

Hinter Zwenkau angekommen, formirte sich die zweite Armee - Abtheilung in zwei Treffen. Zwei Bataillone Gradiskaner und zwei Eskadronen Reiterei wurden links von der Leipziger Strasse in der Richtung auf Gross - Zschocher und dann quer durch den Wald gegen die Konnewitzer Brücke detachirt, um den Frontalangriff von Gautsch her zu unterstützen. In gleicher Höhe mit diesen rückten auf der Strasse die Brigade Longueville in Massen, rechts von diesen zwei Kavallerie - Regimenter vor,

Hier vereinigte sich das dritte Bataillon, welches am 29. September aus Josefstadt aufgebrochen, mit dem Regimente. In starken Märschen und nur mit zwei Rasttagen über Horzitz, Mscheno, Komotau der Hauptarmee zueilend, ging dasselbe am 10. Oktober bei Raitzenhain nächst Rassburg über die Grenze nach Gross-Rikarsdorf, von da ununterbrochen über Chemnitz, Waldenburg, am 14. nach Altenburg, rückte, nachdem es am 15. über Zechau, Kieris erreicht, und am 16. früh auf dem Wege nach Kroitsch das Reserve-Korps der Alliirten, darauf nach einem forcirten Marsche den Grossfürsten Konstantin persönlich angetroffen, und die Aufstellung des Regimentes erfahren hatte, über Zwenkau, in Gautsch ein und konnte noch an der Schlacht Antheil nehmen. Das Grenadier-Bataillon Oklopsia stand mit der Division Graf Weissenwolf als Reserve bei Zehmen.

Um 8 Uhr früh eröffneten die Geschütze der Alliirten die Schlacht. G. d. K. Graf Merveld hatte seinen Angriff auf die Brücke bei Konnewitz zu richten, daselbst die Pleisse zu übersetzen und gegen den Ort vorzudringen. Später erhielt die Armee - Abtheilung den Auftrag, gegen Konnewitz bloss Scheinangriffe zu machen, aber Alles anzuwenden, um den Uebergang bei Dölitz zu erzwingen und in die rechte Flanke des Feindes zu debouchiren. Der Feind vertheidigte das rechte Ufer mit vieler Hartnäckigkeit und bemühte sich die Herstellung der Brücken, welche F.-M.-Lt. Baron Lederer zwischen Konnewitz und Lössnig und F.-M.-Lt. Fürst Liechtenstein bei Dölitz zu schlagen hatte, zu hindern. Gegen 5 Uhr nachmittags kam die Brücke bei Dölitz zu Stande. Die Truppen waren im Begriffe über die Pleisse zu gehen, man sah bereits Tirailleurs den Feind verfolgen: da wurde dem G. d. K. Grafen Merveld an der Spitze des ersten Bataillons (Strauch Nr. 24), in der Nähe des Feindes das Pferd unter dem Leibe erschossen und er selbst gefangen genommen. Dieses Unglück verursachte einige Stockung im Angriffe. Der Feind drang wieder gegen die Brücke vor. Das Regiment bisher in Bataillons - Massen bei Gautsch stehend, wurde nun mit den übrigen Truppen der Division Liechtenstein gegen die Brücke beordert, und es gelang den vereinigten Anstrengungen dieser Division und jener des F.-M.-Lt. Bianchi, die Franzosen bis über Dölitz hinauszuwerfen. Die Nacht machte

dem Gefechte ein Ende. Das Regiment ging wieder gegen Gautsch und blieb hier bis zum nächsten Morgen unter Gewehr.

Wie gross der Verlust und wie hartnäckig die Vertheidigung der Franzosen auf diesem wichtigen Punkte war, bezeugte der Bericht des F.-M.-Lt. Grafen Bubna, der am 19. mit seinen Truppen Konnewitz passirte: „Die Franzosen hatten diesen Punkt „mit Traversen und Verhaue versehen. Sie wehrten sich wie „Verzweifelte und litten erstaunlichen Verlust. Im Schutte der „zusammengeschossenen Dachungen und in den Verhauen liegen „die Leichname dicht aneinander. Die Strasse zwischen dem „Dorfe und der Brücke war von todten Kriegern, die im tiefen „Moraste versunken waren, so belegt, dass man sich mit deren „Wegräumung nicht befassen konnte und die ganze Kolonne über „dieselben marschirte. Aber auch jenseits der Brücke erwartete „uns ein schauderhaftes Bild. Viele, viele unserer Waffenbrüder „hatten hier geblutet. Besäet mit Todten war der Wald und am „Ufer der Pleisse lagen in dichten Reihen die Braven, welche „auf zwölf Schritte Schussweite ihren Geist aufgegeben hatten."

Die Grenadiere waren beim Beginne der Schlacht hinter Gröbern marschirt. Gegen Abend, beim Angriffe des Regimentes Simbschen auf den Hof Auenhayn, debouchirte die Grenadier-Division Weissenwolf ebenfalls aus Gröbern, ersteren en echiquier folgend. Der Hof, der wichtigste Punkt des Zentrums, ohne den sich die Stellung der Alliirten nicht hätte behaupten lassen, wurde erobert und der Feind gezwungen, das Plateau zu verlassen.

Die Standhaftigkeit der österreichischen Truppen bei Konnevitz und Dölitz hätte gewiss auch den Uebergang erzwungen, wenn nicht die österreichischen Reserven bei Wachau, dem Zentrum der Alliirten, um die Mittagsstunde auf das rechte Pleisse-Ufer gezogen werden mussten, wodurch Merveld jede Möglichkeit zu einer kräftigen Offensive genommen war.

Wie Eingangs erwähnt, war die dritte Hauptkolonne bestimmt, auf dem rechten Ufer der Pleisse gegen Leipzig vorzudringen. Dieselbe, in einer Angriffskolonne gebildet, hatte schon Markkleeberg genommen, war in Wachau eingedrungen und hatte den Kolmberg bei Libertwolkwitz besetzt. Die ganze französische Schlachtlinie wich zurück. Aber Napoleon, der hier persönlich zugegen war, ordnete einen neuen Angriff an; seine Truppen

stürzten wüthend heran und die Alliirten mussten die von ihnen genommenen Dörfer wieder verlassen. Auch noch jenseits derselben gewannen die Franzosen mehrere Anhöhen, drängten die Russen gegen Gossa zurück und eroberten auf dem äussersten rechten Flügel der Alliirten die sogenannte Schwedenschanze. Jetzt beschloss Napoleon, seine Vortheile weiter zu verfolgen und mit aller im Rückhalte gebliebenen Macht gleichzeitig gegen die Mitte und den rechten Flügel der Alliirten vorzubrechen. Aber auch Schwarzenberg hatte die Gefahr gleich erkannt und zu deren Abwendung die österreichischen Reserven, die Kavallerie-Division Nostitz und die beiden Divisionen Bianchi und Weissenwolf von der zweiten Hauptkolonne über Gaschwitz und Deuben nach Gröbern auf das rechte Ufer der Pleisse berufen. Es war 1 Uhr, als die Spitze der österreichischen Reiterei bei Gröbern ankam, sich auf eine feindliche, bis dorthin vorgedrungene Reitermasse stürzte, dieselbe warf und die furchtbaren Vierecke der Infanterie zurückdrängte, während die Divisionen Bianchi und Weissenwolf nach Markkleeberg rückten und die erschöpften Preussen ablösten. Die feindliche Abtheilung, welche sich Markkleeberg genähert hatte, wurde von der Division Bianchi zurückgeschlagen und somit der linke Flügel der Alliirten gesichert.

Viel grösser und hartnäckiger war die Gefahr in der Mitte. Seit dem Rückzuge von Wachau verfolgte der Feind mit Nachdruck seine errungenen Vortheile. Er war den Russen an Geschütz und Infanterie sehr überlegen und entwickelte noch überdies eine sehr ansehnliche Macht an Reiterei. Um 2 Uhr mittags schwiegen mit einem Male die feindlichen Geschütze; erst eine unheimliche Pause, dann vieltöniges Trompetengeschmetter, worauf dann Murat, der König von Neapel, an der Spitze von 8000 Reitern plötzlich und im schnellen Tempo hervorbrechend, durch die Schlachtlinie und Vierecke des Zentrums der verbündeten Infanterie drang und unaufhaltsam, alles vor sich niederwerfend, brauste dieser Reitersturm gegen Gülden-Gossa fort; die leichte russische Garde, die sich ihm entgegenstellte, wurde im vollen Laufe niedergeritten, 300 Mann blieben auf dem Flecke todt. Napoleon hatte seine Absicht, das Zentrum durchzubrechen, momentan erreicht. Das war der Augenblick der

höchsten Gefahr. Aber Schwarzenberg, den Gang der Schlacht von der Höhe von Gossa beobachtend und mit dem Reiterdienste wohlbekannt, sagte zum Kaiser von Russland und König von Preussen, an deren Seite er sich befand: „Sie sind „athemlos, wenn sie da sein werden, ihre beste Kraft geht ver„loren!" Und so war es in der That.

Schwarzenberg zog den Degen, führte die donischen Leibgarde-Kosaken persönlich vor und brachte den Kampf dadurch zum Stehen, so dass sich die russische Kavallerie wieder sammeln und preussische Kürassiere und Dragoner zur Stelle konnten. Nostitz, der bereits die Pleisse überschritten hatte, ordnete seine Kürassier-Regimenter zur Attaque, während Bianchi zwischen Dölitz und Konnevitz Stellung nahm und seine Geschütze vorfahren liess. Von beiden Seiten brach jetzt die Kavallerie der Verbündeten los. Murat's Rèiter waren erschöpft, sie geriethen in Unordnung, sammelten sich aber wieder etwas, wurden von Neuem geworfen, bis sie ganz auf ihre Infanterie zurückwichen. Nicht besser erging es Kellermann. Nostitz mit seinen Kürassieren kam angeritten, die Erde erdröhnte unter den Hufen der gewaltigen Reitermasse und einer der glänzendsten und siegreichsten Angriffe erfolgte, den die Geschichte der Reitertaktik in ihren Annalen verzeichnet hat. Die feindliche Kavallerie suchte versprengt hinter der Infanterie Schutz. Die in dichten Massen vorrückenden Garden, die Elite des französischen Heeres, stellten sich den österreichischen Reitern entgegen, diese sprengten muthig auf die Garde los, hauen ein und bringen sie nach furchtbarem Gemetzel zum Weichen. Der rechte Flügel der Franzosen ist zurückgedrängt, auf allen anderen Punkten die Schlacht wieder hergestellt. Napoleon hatte die Schlacht mit dem Angriffe seiner gewaltigen Reitermassen für gewonnen angesehen. „Noch dreht sich die Welt um uns!" hatte er ausgerufen und der königlichen Familie von Sachsen frohe Botschaft gesandt, dass der Sieg errungen sei; alle Glocken der Stadt sollten es lauttönend verkünden. Ehe noch sein Befehl vollzogen, war aus dem voreiligen Triumph eine Niederlage geworden.

Nordwärts von Leipzig hatte der Kampf gegen 1 Uhr mittags begonnen; der russische General Langeron griff Lindenthal an, nahm es mit Sturm, ging auf die beiden Dörfer Widderitzsch los

und nahm auch diese den Franzosen weg. Der wüthendste Kampf aber entbrannte um den Besitz von Möckern, welches Marmont vertheidigte. Fünfmal drangen die Preussen mit gefälltem Bajonnet ein, fünfmal wurden sie hinausgedrängt. Um ein neues Vordringen zu hindern, steckten die Franzosen den Ort in Brand. Dennoch lässt York von Neuem stürmen, mörderischer als je wüthet der Kampf und trotz aller Anstrengung müssen die Preussen wieder weichen. Da fliegt im Ort ein Pulverwagen in die Luft und erschüttert die Reihen der Franzosen; abermals dringen die Preussen vor, die Kraft des Feindes ist gebrochen, er flieht im vollen Lauf. Es war 5 Uhr vorbei. Als der tapfere preussische General Blücher hierauf einzog und die vielen Todten und Verwundeten sah, äusserte er sich in seiner Art: „Das himmelkreuztausendsakramentische Nest hat mir mehr Leute gekostet, als je keines!"

So endigte überall die Nacht den blutigen Tag des 16. Oktober 1813. Auf niedergetretenen und mit Leichen besäeten Feldern lagerten die beiden Heere. Die brennenden Dörfer Lindenau, Lössnig, Gröbern, Dölitz, Wachau, Gossa, Markkleeberg, Möckern und das Städtchen Libertwolkwitz rötheten mit ihren Flammen den dunklen Himmel, der sich über Leipzig's Ebene spannte, auf welcher Deutschland's Freiheit und Selbständigkeit der Völker durch Waffengewalt entschieden werden sollte.

Am 17. wurde die Division Fürst Alois Liechtenstein dem linken Flügel unter dem G. d. K. Erbprinzen von Hessen-Homburg zugetheilt, ging in der Frühe von Gautsch über Städeln, Gaschwitz, bei der Mühle über die Pleisse und langte um 1 Uhr nachmittags im Lager desselben vor Gröbern an. Das Regiment hielt Bereitschaft.

Der 17. Oktober verging still, obgleich schon mit grauendem Morgen die beiden Heeresmassen in drohender Nähe und unter strömendem Regen sich gegenüber standen. Napoleon in der Mitte seiner Garden bei einer zerstörten Mühle unweit Probstheyda, unternahm nichts, weder Angriff noch Rückzug. Den Alliirten war diese Ruhe nützlich, denn der Kronprinz von Schweden, Beningsen und Colloredo waren im vollen Anmarsch. Napoleon zog in der Nacht seinen rechten Flügel und die Mitte näher gegen Leipzig. Schon um 2 Uhr früh trat die französische

Armee unter die Waffen. Ihre beiden Flügel an die Pleisse und die Parthe gelehnt, hatte sie die Dörfer Konnewitz, Probstheyda, Stötteritz, Holzhausen, Paunsdorf und Schönfeld besetzt.

Auch die verbündeten Monarchen verfügten sich nebst dem Feldmarschall Fürsten Schwarzenberg mit Tagesanbruch auf das Schlachtfeld, wo ihre Kriegsheere in sechs Angriffskolonnen formirt bereit standen. Die erste derselben, unter dem Erbprinzen von Hessen-Homburg, mit der Division Fürst Alois Liechtenstein 40.000 Mann stark, sollte gegen Konnewitz vordringen, um womöglich den Fürsten Poniatowski aus seiner Stellung an der Pleisse zu vertreiben. Hier entbrannte der erste heftige Kampf des Tages. Bald nach 10 Uhr drangen österreichische Huszaren und Dragoner in Dösen ein, mussten aber zurück. Bianchi bestand bei Konnewitz einen harten Kampf, französische Reitermassen kamen zur Unterstützung herbei, denn es lag Napoleon alles daran, seinen rechten Flügel frei zu halten. Die Stellung der Oesterreicher schien hier so gefährdet, dass Schwarzenberg noch Gyulai von Lindenau herüberziehen wollte. Allein Bianchi hielt fest; der gewaltige Anprall der französischen Reiterei konnte seine Reihen nicht erschüttern, bald ging er von der Vertheidigung wieder zum Angriffe über.

Nun stürmten österreichische Grenadiere das Dorf Dölitz und drangen hinein, wurde ihnen aber entrissen, wieder genommen und abermals verloren und so sechsmal im Verlaufe weniger Stunden.

Das Regiment stand beim Beginne des Kampfes in drei Halb-Divisions-Kolonnen zwischen den Orten Gröbern und Crosterwitz; beim Vormarsche wurde das erste und zweite Bataillon in das zweite Treffen gezogen und das dritte Bataillon zur Verbindung der rechts vorgehenden Division Wimpffen detachirt. Während des Angriffes auf Dölitz kamen die beiden ersten Bataillone in das erste Treffen und wurden, nachdem auch Lössnig gefallen, nachmittags 2 Uhr zur Stürmung eines rechts des Ortes befindlichen, vom Feinde stark besetzten Wäldchens bestimmt. Der rechte Flügel des ersten Bataillons rückte zu diesem Zwecke im Sturmschritte vor, während der linke als Unterstützung en masse hinter einer Batterie stand. Frische Verstärkungen des Feindes machten die Angreifer einen Augenblick wanken, endlich zurückweichen; ihre Unterstützung warf sich dem Feinde mit dem Bajonnete

entgegen und vertrieb ihn, ohne nur einen Schuss zu verlieren, aus dem Walde. Die Franzosen zogen nun neue Verstärkungen an Infanterie und Geschütz an sich und ein mörderisches Gefecht entstand. Der Wald wurde dem Feinde mehrere Male entrissen und wieder überlassen. Als hierauf das erste Bataillon, durch starke Verluste bedeutend geschwächt, vom Feinde eben aus dem Walde gedrängt ward, führte Oberst Georgii das zweite Bataillon persönlich mit der ihm eigenen Gelassenheit und Tapferkeit vor, jagte den Feind mit dem Bajonnete zurück, erreichte und behauptete sodann den Saum des Waldes gegen alle weiteren Anstrengungen der Franzosen. Gegen Abend wurden noch zwei Bataillone Reuss-Plauen (Nr. 17) in den Wald beordert, das Regiment zu unterstützen und in der Nacht lösten sie dasselbe gänzlich ab.

Bei dem Angriffe des rechten Flügels des ersten Bataillons hatte sich Korporal Lorenz Ulrich der zweiten Kompagnie durch vorzügliche Bravour ausgezeichnet. Als Major Graf Hartmann im Verlaufe des Gefechtes durch zwei Kontusionen und eine Wunde während eines momentanen Rückzuges ausser Stande war zurückzugehen, ergriff er selben, trug ihn aus dem Schussbereiche des Feindes und rettete auf diese Art seinen Bataillons-Kommandanten aus der augenscheinlichen Gefahr, gefangen zu werden.

Ferner bewies bei der Erstürmung dieses Waldes Feldwebel Adam Berneck derselben Kompagnie aussergewöhnlichen Muth und Umsicht, indem er in einem Augenblicke, wo mehrere Offiziere der Kompagnie theils todt, theils verwundet waren, die in Plänkler aufgelöste Mannschaft neuerdings gegen den Wald vorführen half, und selbst die gefährlichsten Punkte wählend, den Feind mit einigen Tirailleurs angriff und zum Rückzuge nöthigte. Endlich durch einen Bajonnetstich in der Seite verwundet, blieb Feldwebel Berneck dennoch an der Spitze der Mannschaft, eiferte selbe unausgesetzt an und verfolgte mit dem Rufe: „Brüder! „vorwärts für unsern geliebten Kaiser!" den Feind so lange, bis er zum zweiten Male blessirt und durch starken Blutverlust erschöpft, zu Boden fiel.

Korporal Franz Pietsch der ersten Kompagnie hatte während eines augenblicklichen Rückzuges schnell bei 20 Mann

gesammelt, sich mit selben dem Feinde in den Rücken geworfen und durch einen geschickten Angriff die Franzosen nicht nur gehindert die Verfolgung fortzusetzen, sondern sie auch gezwungen, wieder in ihre alte Aufstellung zurückzugehen.

Bei einer ähnlichen Gelegenheit stellte sich Feldwebel Johann Schmidt an die Spitze einiger Mannschaft und führte sie dem Feinde entgegen. Er drang dann bis in den Wald vor und trug dadurch zu der Wiedereroberung desselben Vieles bei.

Korporal Josef Susske der dritten Kompagnie that sich durch Tapferkeit und rühmliche Ausdauer hervor. Er hatte bereits einen Streifschuss in den linken Fuss erhalten; statt aber zurückzugehen, verband er selbst nothdürftig die Wunde mit einem Sacktuche und machte an der Spitze seines Zuges das ganze Gefecht mit, während dessen er durch einsichtsvolle Führung dem Feinde beträchtlichen Schaden verursachte.

Das dritte Bataillon war bei seiner Detachirung zwischen Dölitz und Dösen gegen Probstheyda gegangen und erhielt um 10 Uhr vormittags eine Aufstellung in der Nähe des letzteren Ortes. Die dreizehnte Hauptmann v. Rosenthal-Kompagnie besetzte, in Verbindung mit einem rechts befindlichen preussischen Frei-Bataillone den Saum eines Waldes. Sie machte zwar keinen Schuss, litt aber theils durch das feindliche Geschütz, theils durch herabgeschossene Baumäste bedeutend. Um 11 Uhr von einer zweiten Kompagnie abgelöst, rückte selbe beim Bataillone ein, das mittlerweile eine andere, jedoch so nachtheilige Stellung erhalten hatte, dass es dem wirksamsten Kanonenfeuer ausgesetzt war. Oberstlieutenant Gisel versuchte zwar, durch zeitweise Bewegungen dem Feinde weniger als Zielpunkt zu dienen; dessen ungeachtet erlitt das Bataillon starken Verlust.

Die Grenadier-Division des Regimentes, beim Angriffe auf Dölitz und Lössnig in der Reserve, vertheidigte bei den späteren Versuchen des Feindes, sich der Orte wieder zu bemeistern, Dölitz auf das standhafteste und hatte an der Behauptung desselben grossen Antheil.

Bei der zweiten Kolonne, welcher sämmtliche russische und preussische Garden folgten, drehte sich der Kampf hauptsächlich um Probstheyda. Zwei Versuche der Alliirten, dieses von den Franzosen sehr stark mit Infanterie und Artillerie besetzten Dorfes

mit Sturm zu nehmen, misslangen. Die Franzosen versuchten hierauf selbst zweimal, aber immer vergebens, hervorzubrechen. Der gegenseitige Artilleriekampf währte dann hier bis zum Einbruche der Nacht.

Die dritte Kolonne nahm Zukelhausen, Holzhausen, Baalsdorf, Zweinauendorf, Molkau und Paunsdorf nach lebhaften Gefechten; nur des stark besetzten Dorfes Stötteritz konnte sie nicht Meister werden.

Der vierten Kolonne standen grösstentheils Sachsen und Württemberger gegenüber, welche nach und nach die Reihen der Franzosen verliessen und mit den Alliirten gleiche Sache machten. Die Russen und Preussen nahmen Paunsdorf, Langeron, nach zweimaligem Sturm Schönfeld und bedrohte Reudnitz. Napoleon eilte persönlich mit einem Theile seiner Garden heran. Die Russen hart gedrängt, fingen an zu weichen, aber nun fuhren zwanzig schwedische Geschütze auf und hinderten Napoleon's Elite im Vordringen.

Die fünfte Kolonne war den ganzen Tag bei Gohlis, im Rosenthal und den gegenüber gelegenen Vorstädten von Leipzig im Kampf.

Die sechste Kolonne verfolgte das nach Weissenfels abziehende Korps Bertrand.

Wäre es den Alliirten gelungen, noch am Abende Leipzig zu stürmen, so hätte die französische Armee zu existiren aufgehört, aber die französischen Soldaten kämpften mit Riesenanstrengung und Napoleon hatte alle Lücken auszufüllen, jeden Nachtheil auszugleichen, verstanden.

Die einbrechende Nacht sowohl, wie auch die allgemeine Erschöpfung setzten dem blutigen Kampfe ein Ziel. Napoleon sah ein, dass es ihm, ohne die Existenz seiner Armee auf's Spiel zu setzen, unmöglich sei, länger die Ebenen Leipzig's den so sehr überlegenen Alliirten streitig zu machen. Er entschloss sich, durch den gemeldeten Mangel an Munition um so dringender gemahnt, zum Rückzuge, den ein Theil seines Heeres noch in der Nacht begann. Die Sieger blieben die Nacht hindurch in den gewonnenen Stellungen unter Gewehr.

Das Regiment verlor in dieser Schlacht den Hauptmann Persich, die Unterlieutenants Koller, und Weltrubsky

Feldwebel Josef Orleth; Korporale Johann Gloss, Sixtus Zitzmann, Franz Rössill, Wenzel Fleck, Johann Koller; Gefreite Johann Budina, Wenzel Palme; Gemeine Wenzel Hruby, Georg Zieger, Franz Wohnout, Mathes Holly, Joh. Thiele, Josef Schrötter, Franz Blakaut, Wenzel Kunt, Josef Peukert, Johann Kunze, Josef Dornik, Josef Mukarcz, Ignaz Braun, Karl Wottoczek, Josef Reinberger, Georg Zerka, Franz Schandruczek, Mathes Zetschny, Ignaz Schimunek, Mathes Hamatschek, Karl Basch, Josef Kautzky, Wenzel Gellen, Joachim Kolda, Johann Wesselly, Ignaz Eisselt, Johann Schimek, Franz Burgert, Wenzel Smollik, Johann Czerny, Johann Kahlbach an Todten. Hauptmann Persich, zuerst im Schenkel verwundet und in Gefahr dem Feinde in die Hände zu fallen, wurde von seinem Freunde, dem Oberlieutenant Schmidt, auf den Rücken genommen und schon glaubte ihn dieser gerettet, als eine Kugel Schmidt schwer verwundete und eine andere den Hauptmann Persich tödtete. Dem Lieutenant, Bataillons-Adjutanten Weltrubsky wurde gleich beim Beginne der Schlacht das Pferd unter dem Leibe erschossen. Er trat hierauf an die Stelle eines abgängigen Offiziers in Reih und Glied und fiel bei der Erstürmung des Wäldchens von Lössnig. Blessirt wurden ausser dem Major Grafen Hartmann und Oberlieutenant Schmidt, die Hauptleute Schwartz, Kendler, Graf Pötting, Reichenbach; die Oberlieutenants Umhöfer, Spallensky, Protz, Leonhard, Biela; die Unterlieutenants Czenik, Müller, Gyurkovich, Czerny; die Fähnrichs Knappe, Kampe, Werther, und 625 Mann; 19 gestorben, gefangen 4 Mann, vermisst 5 Mann. Vom Grenadier-Bataillon wurden der Oberlieutenant Gottel (der eigenen Division) und 4 Mann blessirt. Drei Viertheile von dem Verluste des Regimentes fielen beim Sturme auf das Lössniger-Wäldchen.

Der Divisionär F.-M.-Lt. Fürst Alois Liechtenstein bezeichnet in seiner über die drei Schlachttage eingesendeten Relation die Brigade Mecsery als diejenige Truppe, die wohl am meisten der Heftigkeit des feindlichen Artilleriefeuers ausgesetzt war und durch ihre Standhaftigkeit, mit der sie das so lange dauernde Kreuzfeuer aushielt, zum glücklichen Erfolge der Schlacht wesentlich beigetragen habe. Oberst v. Georgy und Major Graf

Hartmann werden ihrer besonderen Bravour, mit der sie die Bataillons dem Feinde entgegengeführt, unter jenen Offizieren rühmlichst erwähnt, die sich in dieser denkwürdigen Schlacht besonders hervorgethan haben. Der G. d. K. Erbprinz von Hessen-Homburg lobt vorzüglich die geleisteten Dienste und den rastlosen Eifer des als Ordonnanz-Offizier ihm zugetheilten Grenadier-Oberlieutenants Gottel.

Oberst Georgy erhielt laut Armeebefehl ddto. Frankfurt am 1. Dezember 1813 Nr. 143, das Ritterkreuz des königlich preussischen Ordens pour le mérite. Die edle Aufopferung des Korporalen Ulrich ward mit der silbernen Tapferkeits-Medaille belohnt. Die Feldwebels Berneck, Schmidt und Korporal Pietsch wurden gleichfalls mit silbernen Medaillen dekorirt und Korporal Susske mit sechs Stück Dukaten beschenkt.

Als die Alliirten mit Tagesanbruch die französischen Stellungen verlassen fanden, rückten sie in Massen gegen Leipzig vor und warfen die Franzosen bis an die Stadtmauer; gegen Mittag waren fast alle Vorstädte erstürmt und die übrigen im Rücken umgangen. Die Verwirrung stieg bei den Franzosen auf's höchste, alle Ordnung löste sich auf und jeder war nur mit seiner persönlichen Rettung beschäftigt. Napoleon hatte einen Ausweg nach der Elster gefunden, deren Brücke dann bald ein Unteroffizier wegen dem nahen Geschrei der Kosaken in die Luft sprengte, wodurch ein grosser Theil des Korps Poniatowski in Gefangenschaft fiel, während der Fürst selbst in der Elster den Tod fand.

Die Reserve-Abtheilung des Prinzen Hessen-Homburg wurde aufgelöst und die Kommandanten der Armee-Divisionen, jeder für sich, direkte an das Armee-Kommando gewiesen. Die Division Weissenwolf (nebst Bianchi) folgte der ersten Armee-Abtheilung (Fürst Moriz Liechtenstein) als Reserve.

Das Regiment vereinigte sich bei Gröbern mit dem dritten Bataillon, ging dann bei Deuben über die Pleisse, berührte Zwenkau, Groitzsch und bezog mit der zweiten Armee-Abtheilung, nun unter Kommando des F.-M.-Lt. Fürsten Alois Liechtenstein am 19. ein Lager bei Pegau, den 20. bei Klein-Osida. Am 21. überschritt selbes die Elster bei Krossen, marschirte bis Eisenberg, den 22. über Bürgel, Jena nach Hammerstadt, nahm

am 23., wo die Franzosen von den Russen erreicht, sich mit diesen bei Buttelstedt schlugen, die Richtung nach Weimar und lagerte am Abende bei dem Dorfe Niedergrundstedt. Die Grenadier-Division bezog an diesem Tage die Stellung zwischen Ballstedt und Buttelstedt.

In der Erwartung, Napoleon werde bei Erfurt eine Schlacht wagen, zogen die Alliirten ihre Streitkräfte näher zusammen. Die zweite leichte Division unter F.-M.-Lt. Graf Bubna unternahm als Avantgarde der beiden Armee-Abtheilungen eine Rekognoszirung, wobei das Regiment nahe Windisch-Holzhausen als Unterstützung diente. Der Feind eilte jedoch, durch den baierischen F.-M. Grafen Wrede in seiner Rückzugslinie bedroht, gegen Gotha und die Verbündeten setzten am 26. ihre Verfolgung fort. Das Regiment bezog in Osthausen, das Grenadier-Bataillon in Gugenleben Kantonirungs-Quartiere. War schon bisher an den Strassen und auf den Lagerplätzen der retirirten Franzosen, an den vielen fortgeworfenen Gewehren, Tornistern etc., die Auflösung des feindlichen Heeres bemerkbar, so steigerte sich diese nun in unerhörter Weise. Eine grosse Zahl von Leichen und todter Pferde lagen in den Strassen, Tausende von Hunger und Ermüdung dahin sinkender Franzosen blieben zurück, ohne dass man sie einer Aufmerksamkeit würdigte. Spuren des grössten Elends und der gänzlichen Auflösung zeigten sich auf allen Strassen. Sterbende, Leichen, Gewehre, Equipagen, Munitionswagen bedeckten die Rastplätze des feindlichen Heeres.

Den 27. marschirte die Kolonne nach Mühlhausen. Am 28. bildete die Division Alois Liechtenstein die Tête des Heeres, brach daher schon um 5 Uhr früh auf und wurde in Schmalkaden, Niederstillen und Altersbach, das Regiment in Niederstillen, bequartiert. Die Grenadier-Division kam nach Petrirode. Verschmachtete Menschen und todte Pferde bezeichneten die Spur des Feindes auf diesem langen und durch den unwegsamen Thüringerwald höchst beschwerlichen Marsche. Auch die Verfolger waren Entbehrungen ausgesetzt, die Infanterie beinahe ohne Schuhe und selbst die Kräfte des Soldaten durch mangelhafte Verpflegung der völligen Ermattung nahe.

Am 29. marschirte die Kolonne in Kantonirungen bei Barchfeld, wo der preussische General York mit seiner Division zur

Beobachtung des im Thüringer-Walde befindlichen versprengten Bertrand'schen Korps stand. Das Regiment kam nach Altdorf und Salzungen. Dieser Ort bot das Schauspiel des höchsten menschlichen Elend's, Gespenstern ähnlich, verhungert und abgehärmt wankten die Franzosen umher und flehten mit aufgehobenen Händen bei den Siegern um Brod und gern theilten die wackeren Soldaten mit den Unglücklichen. Viele lagen vor Elend verschmachtend und mit dem Tode ringend, in den Gassen, Ställen und Scheunen, viele hatten den Geist schon aufgegeben. Mehrere Offiziere des Regimentes, welche seit dem Revolutionskriege alle Feldzüge mitgemacht hatten, erinnerten sich nicht, ein ähnliches Elend gesehen zu haben. Den 30., während der Schlacht bei Hanau, setzte dasselbe den Marsch nach Dondorf, den 31. nach Grossenbach, dann am 1. November nach Hermes, 3. Orb, den 4. über Gellnhausen, dann die Kinzig nach Alt-Mittelau und den 5. nach Pergen fort.

Zum Empfange Ihrer Majestäten des Kaisers Franz I. und König Friedrich Wilhelm (Kaiser Alexander war Tags vorher in Frankfurt angekommen) wurden am 6. sieben österreichische Grenadier-Bataillons, das Wrede'sche Korps, und alle in der Umgebung kantonirenden Truppen in und ausserhalb Frankfurt als Spalier aufgestellt. Das Regiment stand in der Hauptgasse, „die grosse Zeile", unweit des Gasthofes „zum römischen Kaiser", mit dem Rücken gegen denselben.

Um 12 Uhr mittags hielten die Monarchen in Begleitung ihrer höchsten Feldherrn und einer zahlreichen glänzenden Suite, unter dem Geläute aller Glocken den Einzug in Frankfurt, und begaben sich dann in den Dom, wo ein feierliches Te Deum abgehalten wurde. Nach beendetem Gottesdienste defilirten die Truppen vor den Allerhöchsten Herrschaften, worauf das Regiment gegen 2 Uhr nachmittags die Stadt verliess, und nach Höchst, Ober-, Unter-Liederbach und Sossenheim, die Grenadier-Division Weissenwolf nach Langen-Selbold und Hanau marschirte.

Den 8. ging die Armee-Division Liechtenstein in die Kantonirung von Wallau. An diesem Tage unternahm F.-M.-Lt. Fürst Alois Liechtenstein mit der Brigade Mecsery eine Rekognoszirung gegen Hochheim und das Fort Montebello.

Napoleon war nach der Schlacht bei Hanau nach Mainz

gegangen, sah hier die Ufer des Rheines zum letzten Male und eilte dann nach Paris. Seine Truppen zogen sich nach dem linken Rhein-Ufer, nur die Nachhut blieb auf dem rechten in Hochheim stehen, wo sie sich stark verschanzte. Um den Franzosen keine Zeit zur Vollendung dieser Arbeiten zu geben, erhielt der F.-Z.-M. Graf Gyulai den Befehl, den Feind anzugreifen, und hinter die Wälle von Kassel zu werfen. 15.000 Franzosen standen zwischen Kassel und Hochheim unter Bertrand, 2000 Mann mit 18. Kanonen bildeten die eigentliche Besatzung Hochheim's.

Am 9. griff F.-M. Fürst Schwarzenberg die Franzosen bei Hochheim an. Das Korps des Fürsten Alois Liechtenstein (dritte Kolonne) besetzte das Plateau des Häuserhofes oberhalb der Hochheimer-Warte, und sollte die auf der Höhe bei der Donnersmühle erbaute Redoute angreifen. Punkt 2 Uhr nachmittags erfolgte durch drei Kanonenschüsse das Signal zum Angriffe. Das Geschütz des F.-M.-Lt. Liechtenstein brachte bald die Besatzung der Redoute zum Weichen, und ebenso wurde eine von Kassel anrückende feindliche Kolonne zur Rückkehr genöthigt. Die Franzosen räumten Hochheim, und warfen sich in wilder Eile nach Mainz. Die schlechte Bedienung des feindlichen Geschützes verursachte den Truppen des F.-M.-Lt. Fürsten Liechtenstein nur einen geringen, dem Regimente gar keinen Schaden. Am 10. wurden die Verschanzungen von Hochheim demolirt und das Korps zur Blockade von Kassel bestimmt. Dasselbe bildete den rechten Flügel der Zernirungs-Truppen. Das Regiment bivouakirte unweit des Häuserhofes. Am Abende kam das zweite und dritte Bataillon mit der Brigade Mecsery als Soutien des Blockade-Korps nach Breckenheim; das erste Bataillon blieb beim Häuserhofe als Vorposten stehen. Den andern Tag, mit der Abenddämmerung abgelöst, ward es in Istadt bequartiert.

Da der kommandirende F.-M. Fürst Schwarzenberg beschlossen hatte, mit der ganzen österreichischen Armee durch die Schweiz in Frankreich einzudringen, so wurde das Korps am 15. von einer preussischen Division des Generalen York abgelöst, ging bei Sindlingen über den Main und von da nach Darmstadt. Das Regiment kam nach Arheiligen.

Den 16. marschirte dasselbe nach Feldheim und Langenwaden, den 18. mit dem Hauptquartier des zweiten Korps nach

27*

Wenkheim, am 19. durch Heidelberg nach Leimen, den 20. erhielt es seine Quartiere in den Dörfern Linkenheim, Schreck, Blankenloch, Friedrichsthal und Eggenstein, von wo es eine dichte Vorpostenskette am Rheine unterhielt. Die Grenadier-Division befand sich in Heidelberg. Oberst Georgy führte in Erkrankung des G.-M. Baron Mecsery das Brigade-Kommando.

Am 25. setzte sich das Korps brigadeweise wieder in Marsch, und das Regiment kam nach Durlach, den 26. in die Kantonirungen: Gagenau, Oberndorf, Bischofsweiler, Auen, Ebenstein und Rothenfels. Am 28. marschirte dasselbe durch Steinbach nach Bühl und Kappel, den 30. nach Mühlberg und Aschweiler. Am 1. Dezember fand in Mühlberg die jährliche Musterung des Regimentes statt.

Die Grenadier - Division stand seit 23. November in der Nähe von Durlach. Den 2. Dezember ging das Regiment nach Ober-Räte und Langendorzingen, den 3. mit dem Korps-Hauptquartier nach Freiburg und am 4. nach Mühlheim. Die Grenadiere waren über Bretten (3.), Pfortenheim nach Kalo (4.) marschirt.

Den 6. wurden die Truppen in ausgebreitete Kantonirungen verlegt. Das Regiment erhielt die Stationen Nieder - Egenau, Feuerbach, Zinnkirchen, Ridlungen, Holzern, Hammerstein, Eggenholz, Egeden, Nebenau und Kandern, in welcher Aufstellung es bis 19. verblieb. Die Grenadier-Division rückte am 6. nach Nagold, den 8. nach Oberndorf, am 10. nach Rothweil, den 11. nach Villingen, am 12. über Donaueschingen nach Höflingen.

Auch diese Dislozirung war nur von kurzer Dauer, denn die Friedensunterhandlungen mit Napoleon waren gescheitert, man verlangte die Grenzen Frankreichs wie vor 1790, aber hiezu wollte sich Napoleon durchaus nicht verstehen, sondern nahm alle Kräfte seines Reiches an Geld und Menschen mit unerbittlicher Strenge in Anspruch, um den Krieg auf das Heftigste fortführen zu können. Radetzky hatte schon während des Marsches an den Rhein zwei Denkschriften ausgearbeitet, um darzuthun, der Krieg müsse auf französischem Boden zu Ende geführt werden; derselben Ansicht waren Blücher und Gneisenau, auch Schwarzenberg war dafür und widerlegte die Bedenken. Zuletzt in einer Konferenz der Monarchen und Feldherren unter dem Vorsitze des Kaisers Franz wurde der Einmarsch

nach Frankreich zum Beschlusse erhoben und dann gleich die Dispositionen erlassen. Napoleon hatte während der Unterhandlungen 300.000 junge Konskribirte zu den Fahnen gerufen, war aber mit seiner Organisation nicht so weit fertig, um den Verbündeten gleich an der Grenze mit einer bedeutenden Macht entgegentreten zu können.

Die Alliirten beschlossen mit drei Armeen gegen Frankreich's östliche und nördöstliche Grenze vorzurücken und man bestimmte, dass das Hauptheer durch die Schweiz, die schlesische Armee zwischen Mannheim und Koblenz, die Nordarmee aber zwischen Koblenz und Nymwegen den Rhein passiren und sich diese Heere in den Ebenen der Champagne vereinigen sollten.

Am 20. Dezember sammelte sich die zweite Armee-Abtheilung hinter Lörrach. Das Regiment ging über Hellendorf dahin und bezog kurz vor Mitternacht dasselbst ein Bivouak. Beim Zusammenrücken des Regimentes waren die Tapferkeits-Medaillen an die in der Schlacht bei Leipzig sich ausgezeichneten Braven vertheilt worden.

Am 21., nachts 1 Uhr, begann bei Basel der Uebergang der österreichischen Truppen über den Rhein. Das Regiment kam erst nach völlig herangebrochenem Tage durch Lörrach. Das zweite Bataillon, unter dem Major Malbohan, blieb daselbst zur Bedeckung des grossen Hauptquartiers zurück.

Das erste und dritte Bataillon erreichte noch denselben Tag Zunsgen, den 22. Olten, 23. Solothurn, 24. Bern und am 25. Murten, Avenche, wo es vermöge Armeebefehl nebst den Regimentern Kaunitz (Nr. 20), Wenzel Colloredo (Nr. 56) und Vogelsang (Nr. 47), dann einem Bataillon Gradiskaner und drei Batterien der Division des F.-M.-Lt. Grafen Bubna zugetheilt ward.

Den 26. bis 27. in den letztgenannten Ortschaften Rast haltend, ging es am 28. nach Moudon, Orbe, den 29. durch Lausanne nach Rolle am Genfer-See. Am 30. setzte sich das ganze Korps um 10 Uhr vormittags in Marsch und stand ungefähr 12 Uhr mittags vor Genf.

Auf die Erklärung des französischen Kommandanten, die Stadt vertheidigen zu wollen, formirte F.-M.-Lt. Graf Bubna seine Truppen in drei Angriffs-Kolonnen, liess jede derselben mit den nöthigen Sturm-Requisiten versehen und rückte auf Kanonen-

schussweite an. Die beiden Bataillons des Regimentes waren in der Zentral-Kolonne und ihr Vorrückungs-Objekt: Porte de lac. In dem Augenblicke, als die Angreifer auf einige Hundert Schritte von den Stadtmauern anlangten und das Signal zum Sturme erwarteten, sah man auch schon die weisse Fahne vom Walle wehen; der Vertheidigungsrath hatte die Uebergabe Genfs beschlossen. Inzwischen verliess die feindliche Besatzung die Stadt und zog sich eiligst auf der Strasse über Annecy und Chambery zurück. Die Thore wurden geöffnet, die Avantgarden besetzten sogleich alle Uebergänge über die Rhone und das Korps, bisher in gedrängten Massen vor den Eingängen stehend, marschirte in die Stadt. Diess währte jedoch so lange, dass die zwei Bataillons des Regimentes erst um 10 Uhr nachts einzogen. Das erste Bataillon war die erste Truppe, die gemeinschaftlich mit der Bürgergarde hier den Dienst versah. Oberst Georgy ward zum Stadt-Kommandanten und Lieutenant Schröder des Regimentes zum Platz-Lieutenant ernannt.

Während F.-M.-Lt. Graf Bubna mit dem grössten Theile seines Korps gegen Poligny rückte, blieb das Regiment nebst andern Truppen in Genf unter dem G.-M. Zechmeister zurück und wirkte bei der Eroberung des Forts L'Ecluse mit, das sich nach kurzer Beschiessung am 3. Jänner ergab.

Die beim Ausbruche dieses Feldzuges angeordnete Organisirung der Landwehr ging schnell von Statten. Das erste Bataillon war schon am 26. Juli, das zweite Bataillon mit 26. August vollends aufgestellt. Ersteres ging am 11. August unter Kommando des aus dem Pensionsstande wieder eingetheilten Majors Karl Sereny von Josefstadt über Königgrätz, Chlumetz, Podiebrad und Machow nach Prag und verrichtete hier bis 7. Oktober Garnisonsdienste. Den 8. marschirte dasselbe über Laun (10.), Marienberg (14.), Chemnitz (15.), Penig (16.), den 25. nach Zeitz und bezog eine ausgedehnte Kantonirung. Die erste Kapitän-Lieutenant Ludwig Schmidt-Kompagnie wurde in Jena, der Bataillons-Stab und die zweite Hauptmann Graf Przichowsky-Kompagnie in Zeitz, die dritte Hauptmann Baron Wiese-Kompagnie in Zwickau, die vierte Kapitän-Lieutenant Weiland-

Kompagnie in Penig, die fünfte Kapitän-Lieutenant von Dreyer-Kompagnie in Altenburg und die sechste Hauptmann Chevalier de Carriere-Kompagnie in Chemnitz bequartiert.

In dieser Aufstellung blieb das Bataillon bis gegen die Mitte November, worauf der Bataillons-Stab mit der zweiten Kompagnie nach Gera, die erste nach Arnstadt, die fünfte nach Jena verlegt wurden. Die anderen Kompagnien blieben in ihren Stationen. Im Dezember kam die dritte Kompagnie nach Chemnitz, die vierte nach Penig und die fünfte nach Fulda.

Das zweite Landwehr-Bataillon, unter dem Major Johann Baron Ottlilienfeld, ebenfalls aus dem Pensionsstande angestellt, blieb mit Ausnahme der siebenten Kompagnie bis zum Schlusse des Feldzuges in Josefstadt zur Dienstleistung; die siebente Hauptmann Kühne-Kompagnie ward anfangs Oktober nach Neupakau detachirt.

Beide Bataillons verrichteten nur den inneren Sicherheits- und jeweiligen Transports-Dienst, ohne einer feindlichen Aktion beigewohnt zu haben; das erste stand, wie alle mobilen Truppen, seit dem Ausmarsche von Prag in der Kriegs-, das zweite Bataillon, obwohl in vollständiger Kriegs-Verfassung, jedoch im Genusse der Friedensgebühr.

Das aus vier Kompagnien bestandene Depot-Bataillon war fortwährend in Josefstadt. Der Kommandant desselben, Hauptmann Joseph Lehr, bewies eine ungewöhnliche Umsicht und Thätigkeit bei der Organisirung und Ausbildung der nöthigen Ergänzungen und leistete dem Regimente dadurch sehr wichtige Dienste. Schon im November wurde ein Ergänzungs-Transport von 315 Mann, vollkommen exerzirt und armirt, später noch mehrere und grössere Verstärkungen dem Regimente nachgesendet.

Das Erziehungshaus wurde im Monate Mai, als das grosse Hauptquartier in Gitschin war, von Sr. Majestät dem Kaiser besichtigt. Die auf Allerhöchsten Befehl durch den F.-M.-Lt. Duka vorgenommene Prüfung der Zöglinge fiel so vortheilhaft aus, dass der Erziehungshaus-Kommandant Oberlieutenant Gregor Aratynovich zur Belohnung seiner ausgezeichneten Wirksamkeit zum wirklichen Hauptmann beim ersten Bukowiner Frei-Bataillone befördert wurde. Oberlieutenant Athanasius Gyurkovics übernahm die Leitung der Anstalt.

Durch die Niederlage des französischen Heeres bei Leipzig war Napoleon's Macht entscheidend gebrochen und Deutschland von seinem Drucke befreit. Der Rheinbund löste sich auf und alle deutschen Fürsten schlossen sich der gerechten Sache der Alliirten an. Freiwillige aus allen Ständen eilten den Fahnen der Verbündeten zu, entschlossen, die erkämpfte Selbständigkeit zu behaupten und den Frieden mit Gewalt zu erringen.

Namhafte Spenden unter verschiedenen Widmungen: für persönliche Auszeichnung vor dem Feinde, Unterstützung für Invalide u. s. w. bewiesen den Eifer der Reichen, während der Bürger und Landmann, ohnehin durch vielfache Kriegskosten überbürdet, den Soldaten stets mit Freuden aufnahm und willig allen Vorschub leistete, der in seinen Kräften lag. Der Zug an den Rhein glich einem Triumphzuge.

Unter den vielen schönen Handlungen gedenkt das Regiment mit Rührung und inniger Dankbarkeit der wahrhaft menschenfreundlichen That seines durchlauchtigsten Inhabers, k. k. F.-Z.-M. und regierenden Fürsten Heinrich XIII. Reuss-Greitz, Höchstwelcher durch mehrere Zeitungsblätter die Einladung an verwundete und kranke Offiziere ergehen liess, ihre Herstellung in dessen Regierungsschlosse zu Greitz zu suchen. Eine grosse Anzahl Offiziere seines eigenen, wie auch anderer Regimenter wurde hier gepflegt und bis zu ihrer vollständigen Genesung fürstlich bewirthet.

F.-M.-Lt. Graf Bubna war die ersten Tage des Jänners 1814 auf der Strasse nach Lyon vorgedrungen. G.-M. Baron Zechmeister hielt seine Vorposten an der Usses und streifte weit ausserhalb derselben nach allen Richtungen. Am 19. verliess Oberstlieutenant v. Gisel mit dem dritten Bataillon Genf und bezog nächst Carouge die Vorposten an der Arve.

Mittlerweile hatte der französische General Dessaix die frühere Besatzung von Genf an sich gezogen, aus den in der Dauphinee stationirten Depots, so wie aus geschäftslosen Fabriksarbeitern ein bedeutendes Korps bei Chambery zusammengezogen und von dort aus Rumilly und Annecy besetzt. F.-M.-Lt. Graf Bubna eilte auf die diesfällige Nachricht von Bourg en Bresse nach Genf und schickte den G.-M. Baron Zechmeister mit mehreren Bataillonen, darunter das dritte Bataillon des Regiments,

gegen Chambery, der Feind musste Rumilly und Annecy räumen und die Truppen besetzten am 23. auch Chambery. Von Annecy war die siebzehnte Kompagnie über Chatelard gesendet worden, das Gebirge zu durchstreifen und die Brücke über die Isere bei Montmelian zu besetzen. Am 23. von einer bei 500 Mann starken Abtheilung angegriffen, schlug sie dreimal den Sturm derselben ab; doch würde ein vierter Angriff den Feind in den Besitz der Brücke gesetzt haben, wenn nicht der Feldwebel Georg Komarek, der Korporal Johann Schöfflein, dann die Gemeinen Mathias Bernhard und Johann Worliczek sich an einer am Ende der Bücke befindlichen Mauer herabgelassen und den Arm der Isere durchwatend, die Stürmenden mittelst eines wohlgezielten Feuers in die Flanke genommen hätten. Die Franzosen dadurch in Unordnung gebracht, wichen endlich auf einen von der Kompagnie und den genannten Braven gleichzeitig unternommenen Bajonnet-Angriff gänzlich und zogen sich zurück.

Am 24. erhielt Hauptmann Ritter v. Rosenthal mit der zweiten Füsilier-Kompagnie den Auftrag, Seyssel und die dortige Brücke über die Rhone zu besetzen und am 25. wurde der linke Flügel des ersten Bataillons (nebst einem Zuge Huszaren) unter Kommando des Hauptmannes Anton Kraffka über Cruseilles, Annecy in das Gebirge bei Faverges entsendet. Hauptmann Kraffka besetzte am 27. L'Hopital und stellte eine Postenlinie längs der Isere aus. Die fünfte Kompagnie kam nach Conflans, die sechste (Hauptmann Schwarz) nach Gresy und die vierte Kompagnie nach St. Pierre d'Albigny. Zur Deckung der linken Flanke wurde Oberlieutenant Biela mit einer Abtheilung Infanterie und einigen Huszaren in Moutiers postirt.

Am 30. Jänner griff G.-M. Baron Zechmeister den feindlichen Nachtrab an, nahm den die Strasse nach Lyon sperrenden Pass la Crotte, vertrieb die Franzosen aus Les Echelles und Montmelian und schob seine Vorposten bis Latour de Pin, dann links über Versoud gegen Grenoble. Beim Angriffe von la Crotte hatte der Oberlieutenant Kalb des Regimentes mit der 17. Kompagnie auf beschwerlichen Fusswegen den Feind umgangen und denselben, durch einen muthigen Angriff im Rücken, über die Stärke und Stellung des G.-M. Baron Zechmeister so zu täuschen gewusst, dass derselbe trotz seiner Ueberlegenheit die Position ver-

liess. Oberlieutenant Kalb wurde für diese eben so kluge, als kühne That in wenigen Tagen darauf bei dem zu Genf in der Errichtung begriffenen Bergjäger-Korps zum Kapitän-Lieutenant befördert.

Das dritte Bataillon bildete nach dieser gelungenen Vorrückung die Unterstützung der Vorposten. Zwei von demselbem in der nächstfolgenden Nacht gegen den Feind entsendete Patrouillen, die eine in der Stärke von 1 Korporal, 2 Gefreiten und 12 Gemeinen, die andere 1 Korporal, 1 Gefreiten und 6 Gemeinen, kehrten nicht wieder zurück; wahrscheinlich sind sie in einen Hinterhalt gerathen und getödtet worden.

Am 31. verliess G.-M. Baron Zechmeister Les Echelles und zog die Vorpostenlinie von Montmelian über St. Thibaud de Couz, dann westlich von Chambery gegen den Lac de Bourget. Der Passe la Crotte wurde aufgelassen. Als der Feind sich später, mit Ausnahme der Besatzung des Forts Barraux, ganz auf das linke Ufer der Isere begab, brachte auch Hauptmann Kraffka die Posten seines Flügels mit jenen bei Montmelian in Verbindung. Häufig kamen kleine Gefechte vor. Der starke und beschwerliche Dienst, dann die rauhe Witterung führten bedeutende Erkrankungen herbei.

Am 6. Februar wurde eine Rekognoszirung der Strasse und Gebirge gegen das Fort Barraux und des Städchens Les Echelles unternommen. Das dritte Bataillon formirte mit einem Bataillon Vogelsang (Nr. 47) und einem Bataillon Warasdiner-Kreuzer die erste Kolonne und marschirte auf der alten Bergstrasse über St. Thibaud bis an den Gebirgspass la Crotte, welchen der Feind nach der Zurücknahme der Vorposten stark besetzte. Oberstlieutenant v. Gisel erhielt den Befehl, diesen Posten zu forciren und bestimmte die neunte Division unter dem Hauptmanne Johann Götz zum Sturme. Nachdem eine Division Vogelsang und eine Division Warasdiner-Kreuzer den Feind in den Flanken umgangen, griff Hauptmann Götz denselben mit dem Bajonnete an, und nöthigte ihn zur Flucht über das Gebirge gegen Les Echelles. Das Bataillon verlor an diesem Tage 3 Todte, 11 Verwundete. Die achte Division, unter dem Hauptmanne Reitzenstein, besetzte dann den Pass, und Oberlieutenant Eduard Fiala wurde mit einem kleinen Detachement bei Corbel aufgestellt.

Der Angriff der zweiten, gegen das Fort Barraux gerichteten Kolonne war nicht gelungen. Da übrigens der Zweck der Expedition erreicht war, traten beide Kolonnen, mit Ausnahme des Hauptmann Reitzenstein, den Rückmarsch nach Chambery an. Der Posten zu Corbel, zu sehr exponirt und in der linken Flanke ohne alle Verbindung, wurde in der nächsten Nacht vom Feinde überfallen, wobei vier Mann getödtet und der grösste Theil der Mannschaft gefangen ward. Der Besonnenheit des Oberlieutenant Fiala gelang es, mit dem geringen Ueberreste seiner Mannschaft in das Gebirge zu entkommen. Nach 24 Stunden rückte die Division wieder beim Bataillon ein.

Am 15. Februar fand ein ähnlicher Versuch statt und war hauptsächlich gegen das Fort Barraux gerichtet. Das dritte Bataillon, diesmal der zweiten Kolonne zugewiesen, marschirte mit Tagesanbruch von Chambery auf der Hauptstrasse bis Les Marches und blieb hier einige Stunden als Reserve stehen. Zwischen 9 und 10 Uhr besetzte dasselbe den Ort La Palud und ging ohne an dem Gefechte Theil genommen zu haben, da der Angriff nicht den gewünschten Erfolg hatte, wieder nach Chambery zurück.

Marschall Augereau hatte während dessen bei Lyon bedeutende Verstärkungen aus Catalonien von der Armee Suchets erhalten und mit überlegener Macht gegen den F.-M.-Lt. Graf Bubna die Offensive ergriffen. Am 12. Februar liess er die österreichischen Vortruppen bei Maximieux, obwohl ohne Erfolg, am 18. und 19. aber wiederholt angreifen, von da bis Nantua zurückdrücken und mehrere Städte an der Aine wegnehmen. Die Generale Marchand und Dessaix rückten am 15. gegen Chambery und drückten die Vorposten zurück. G.-M. Baron Zechmeister verliess am 16. die Stadt und nahm zwischen derselben und Aix, mit dem rechten Flügel an den See Bourget und dem linken an das Schloss Montagny gestützt, seine Aufstellung.

Das dritte Bataillon des Regimentes marschirte nach dem Abzuge bis in die Vorstadt von Aix und wurde auf der dortigen Promenade als Reserve postirt. Dasselbe verlor während des Rückzuges 4 Todte, 5 Verwundete, 8 Gefangene und 17 Vermisste. Am Abende kam es auf die Anhöhe von Tresserves und bivouakirte hier bis 18., an welchem Tage selbem die Niederung rechts von der Strasse zur Aufstellung angewiesen wurde. Nach

Mitternacht wieder gegen Tresserves geschickt, kehrte Oberstlieutenant v. Gisel am 19. neuerdings in die Niederung zurück und das Bataillon wurde von hier zur Unterstützung eines vom Feinde hart bedrängten Bataillons Vogelsang entsendet, mit dem es gemeinschaftlich die Franzosen zurückschlug.

Ungeachtet mehrerer Angriffe auf das Schloss Montagny, blieb G.-M. Baron Zechmeister bis 25. vor Aix. Erst spät in der Nacht zog sich derselbe gegen die Fier zurück. Das Bataillon stand während des Marsches (nebst mehreren andern) am 23. bei Alby, den 24. auf der Ebene von Annecy und nahm hier den vom Feinde gedrückten Nachtrab unter dem Obersten Benczek der Kreutzer Grenzer auf. Die achte und neunte Division, unter Hauptmann Götz, war vor der Stadt an der nach Alby führenden Strasse, Oberstlieutenant v. Gisel mit der siebenten Division auf dem Wege gegen Rumilly, bei einer Brücke, aufgestellt. Hier stiess die vierte und sechste Kompagnie, welche Hauptmann Kraffka Tags vorher in Folge erhaltenen Auftrages nach Annecy gesendet hatte, zum Bataillon. Während des Marsches dieser beiden Kompagnien leistete Korporal Josef Fischnagel (sechste Kompagnie) durch seine Sprachkenntnisse und Gewandtheit vorzügliche Dienste. Die Franzosen hatten schon alle Wege von Faverges gegen Annecy besetzt und die Kompagnien liefen Gefahr, denselben in die Hände zu fallen. Korporal Fischnagel, der französischen Sprache mächtig, wusste jedoch auf geschickte Art von den Landleuten die noch freien Gebirgswege zu erfahren und die Truppe dann so gut zu führen, dass sie, obwohl vom Feinde bemerkt und auch verfolgt, doch die Aufstellung des G.-M. Baron Zechmeister erreichen konnte. Er erhielt hiefür eine Belohnung von sechs Stück Dukaten.

Der Fall des Kastells der Stadt und die Nachricht, dass die auf der Hauptstrasse von Rumilly marschirende Kolonne vom Feinde zum Rückzuge genöthigt worden, bestimmte den G.-M. Baron Zechmeister durch Annecy hinter die Fier zu gehen, was im Angesichte des Feindes und ungeachtet vieler aus den Häusern gefallenen Schüsse mit grösster Ordnung ausgeführt wurde. Am Abende war die vierte und sechste Kompagnie zur Verstärkung der Vorposten vor der Brücke aufgestellt. Die Abtheilungen des Regimentes zählten einen Verlust von 2 Todten, 9 Verwundeten von 6 Vermissten.

Am 25. zogen sich die Truppen, vom Feinde unbelästigt, hinter die Usses und vereinigten sich mit dem F.-M.-Lt. Grafen Klebelsberg. Am 26. nahm letzterer die Genf deckende Stellung zwischen St. Julien und Landecy. Das dritte Bataillon bivouakirte auf einem Weinberge vor Carouge. Die vierte und sechste Kompagnie, seit 24. bei der Arrièregarde, bestritt die Vorposten vor dem Defilée an der Usses.

In dem am 27. stattgehabten Gefechte bei St. Julien und Archamp war das dritte Bataillon dem linken Flügel unter G.-M. Klopstein zugewiesen. Die dreizehnte und vierzehnte Kompagnie stand an der durch Archamp führenden Strasse rechts, die übrigen vier Kompagnien links derselben, dann die vierte und sechste Kompagnie, unter dem Oberlieutenant Modelsee, ausserhalb des Ortes an mehreren Punkten postirt. Der Feind hatte die Truppen des G.-M. v. Klopstein mit grosser Ueberlegenheit angegriffen, sich der Orte Naydens, Moissin und la Place bemächtigt und eine starke Kolonne längs des Gebirges zur Umgehung von Archamp und Collonge gesendet. Oberstlieutenant v. Gisel vertheidigte Archamp auf das hartnäckigste, musste aber zuletzt der Uebermacht weichen. Durch eine Kompagnie von Kaunitz (Nr. 20) verstärkt, drang das Bataillon abermals vor und besetzte wieder den Ort. Nun zog der Feind seine ganze Streitkraft gegen diesen Punkt, eroberte denselben ungeachtet der standhaftesten Vertheidigung neuerdings und rückte über die rechts liegende Anhöhe vor. Auch das rückwärtige Treffen war der Vernichtung nahe, als Oberstlieutenant Gisel den Sturmstreich schlagen liess und die fünffach überlegenen Franzosen mit dem Bajonnete über die Anhöhe hinabwarf. Sein Adjutant Lieutenant Wenzel Waniek sammelte gleichzeitig aus eigenem Antriebe bei 160 Mann versprengter Warasdiner-Kreutzer, stürzte sich mit dem Rufe: „Es lebe der Kaiser!“ stürmend auf den aus Archamp debouchirenden Feind und zwang ihn, diesen Ort so wie la Place zu verlassen. Das dritte Bataillon setzte sich in Archamp fest.

Bei dem letzten Sturme zeichnete sich wieder Feldwebel Komarek durch ausserordentliche Bravour und gute Führung seiner Abtheilung aus. Ebenso haben der Feldwebel Johann Schmidt, die Korporals Franz Effenberger und Anton Müller durch ungewöhnliche Tapferkeit und einsichtsvolles

Benehmen zur Eroberung der Höhe und gänzlicher Vertreibung der Franzosen wesentlich beigetragen.

Oberlieutenant Modelsee, gleichfalls mehrere Male angegriffen, hatte seine Posten tapfer vertheidigt. Er verfolgte die Franzosen auf ihrem Rückzuge bis Moissin und bezog hierauf seine alte Aufstellung ausserhalb Archamp. Das Regiment erlitt in diesem Gefechte einen Verlust von 1 Todten, 14 Verwundeten und 4 Vermissten.

Oberstlieutenant Gisel, dessen entschlossener Angriff das Gefecht hergestellt hatte und die unmittelbare Ursache des erfolgten Rückzuges der Franzosen war, wurde mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. März zum Obersten und Kommandanten des Infanterie-Regimentes Erzherzog Ludwig (Nr. 8) befördert.

Feldwebel Komarek ward für sein tapferes Benehmen an diesem Tage und bei der Vertheidigung der Brücke von Montmelian am 23. Jänner mit der goldenen, Feldwebel Johann Schmidt, Korporal Anton Müller mit der silbernen Tapferkeits-Medaille belohnt und Korporal Franz Effenberger mit einem Geschenke von sechs Stück Dukaten betheilt. Ferner erhielt für die muthige That bei Montmelian: der Gemeine Mathias Bernhard die silberne Tapferkeits-Medaille, Korporal Johann Schöfflein und Gemeiner Johann Worliczek jeder sechs Stück Dukaten Douceur. Der Lieutenant Bataillons-Adjutant Wenzel Waniek war von Seite des Regiments-Kommandos wohl zum Oberlieutenant vorgeschlagen worden, doch blieb das diessfällige Gesuch bei der zu gleicher Zeit eingetretenen Sperrung des Avancements unberücksichtigt.

Hauptmann v. Rosenthal hatte in seiner selbständigen Aufstellung bei Seyssel so vortreffliche Massregeln getroffen, dass er bald Meister der Gegend ward. Am 25. Februar musste diese Kompagnie bei der allgemeinen Vorrückung des Feindes ihre Aufstellung verlassen und rückte am 26. in Genf ein.

Am 28. um 1 Uhr nachmittags ging Hauptmann Butta mit dem rechten Flügel des ersten Bataillons von Genf in die Position von St. Julien und bezog am Abende in Bernex Quartiere. Am 1. März liess der Feind eine starke Kolonne gegen den linken Flügel unter dem G.-M. v. Klopstein vorrücken und drückte die Vorposten aus la Chable zurück. Es entspann sich ein Ge-

fecht, in dem sich Oberlieutenant Modelsee auf seinem Posten bei la Place durch persönlichen Muth besonders hervorthat. Hauptmann Butta war anfangs mit dem rechten Flügel des Korps gegen St. Julien, dann auf der Strasse bis zu dem Schlosse St. Ogny vorgerückt, wo Hauptmann v. Rosenthal durch seine Mannschaft einen Schleppverhau anlegen liess, der später, als der rechte Flügel des ersten Bataillons durch Colloredo-Infanterie bereits abgelöst war, bei der Vertheidigung des Punktes sehr wesentliche Dienste leistete. Das dritte Bataillon stand in Archamp und kam, so wie die Kompagnien unter Hauptmann Butta, in kein Gefecht.

Während dieser Vorgänge hatten die Franzosen von der andern Seite das Juragebirge auf Fusswegen überschritten und das Fort L'Ecluse zur Uebergabe genöthiget. F.-M.-Lt. Graf Klebelsberg erhielt daher den Auftrag, seine Stellung bei St. Julien zu verlassen und sich nach Genf zurückzuziehen. Mit Anbruch des 2. rückte das dritte Bataillon in Genf ein. Oberlieutenant Modelsee wurde mit den beiden Kompagnien in Carouge einquartiert und der rechte Flügel des ersten Bataillons als Unterstützung der Vorposten in Onex aufgestellt.

Hauptmann Kraffka hatte sich nach der Mitte des Monats Februar im Einklange mit der rückgängigen Bewegung des G.-M. Baron Zechmeister nach Faverges gezogen. Oberlieutenant Biela und Fähnrich Plöbst besetzten zur Observation des Col de Tammier den Ort Prier. Nach der Absendung der vierten und sechsten Kompagnie und dem Rückzuge des G.-M. Baron Zechmeister hinter die Fier am 24., verliess in Folge ergangener Weisung Hauptmann Kraffka mit dem Reste der fünften Kompagnie und der beihabenden Huszaren-Abtheilung Faverges und rückte längs der Ost-Küste des Annecy'er Sees gegen Talloires. Oberlieutenant Biela und Fähnrich Plöbst sollten, jeder von seinem Posten ausgehend, die Haupt-Kolonne links kotoyiren. Oberlieutenant Biela kam bei Doussard auf die rechte Strasse, folgte der Kolonne und vereinigte sich mit derselben; Fähnrich Plöbst aber gerieth auf verschiedenen Gebirgszweigen über Giez und Chevaline auf die westlich des Sees nach Annecy führende Strasse und erfuhr in Duing, dass der Feind in Annecy bereits eingerückt und ein Durchkommen daselbst nicht denkbar

sei. Er verliess sogleich den Ort, überschiffte mit einem an der Küste gefundenen Fahrzeuge nach Talloires und kam noch rechtzeitig an, um den Marsch mit der eben eingetroffenen Kompagnie fortsetzen zu können.

Hauptmann Kraffka hatte sich bald die Ueberzeugung verschafft, dass er die Truppen des G.-M. Baron Zechmeister auf diesem Wege nicht erreichen werde und ihm zum Rückzuge nur der einzige, wahrscheinlich noch freie Umweg über Entremont und Petit Bornand übrig bleibe. Er beschloss denselben einzuschlagen und kam, vom Feinde aber schon verfolgt, noch in derselben Nacht um 12 Uhr in Thômes an, von wo er mit Anbruch des 25. auf einem schmalen, hoch mit Schnee bedeckten Saumwege, unter beständigem Herabstürzen von Lawinen, an zahllosen Abgründen vorüber, sich gegen die Arve wendend, endlich in Bonneville anlangte. Da der Feind jedoch auch hier schon auf der kürzeren Strasse von Annecy bis La Roche vorgerückt war, musste Hauptmann Kraffka nach einer zweistündigen Ruhe Bonneville wieder verlassen und gegen Pont notre Dame eilen.

Am 26. blieb Fähnrich Plöbst mit 30 Mann hier mit dem Befehle zurück, die Brücke bei Reignier abbrennen zu lassen und den Uebergang zu beobachten und Oberlieutenant Biela wurde mit einem gleich starken Detachement gegenüber von Etrembieres aufgestellt, die daselbst befindliche Furth zu vertheidigen. Hauptmann Kraffka ging mit dem Reste seines Detachements nach Marie au main. In dieser Aufstellung blieb Alles bis Ende Februar. Oberlieutenant Biela*) und Fähnrich Plöbst entledigten sich ihrer Aufträge auf so entsprechende Weise, dass sie hiefür, so wie für ihr früheres bei mehreren Gelegenheiten an Tag gelegtes kluges Benehmen, vom Vorpostens-Kommandanten Obersten Benczek dem eigenen Regiments-

*) Wilhelm Freiherr v. Biela, berühmt als Astronom und Entdecker des nach ihm genannten Biela'schen Kometen, dessen Entdeckung derselbe 1826 als Offizier des Regimentes zu Josefstadt machte. Am 19. März 1782 auf dem Familiengute Roessel bei Stollberg am Harz geboren — verlebte er seine letzten Tage als Major im wohlverdienten Ruhestande, fast unausgesetzt mit seiner Lieblingswissenschaft beschäftigt und starb zu Venedig am 18. Februar 1856.

Kommando besonders angerühmt wurden. Am 1. März wurde diese Abtheilung einberufen und rückte beim Regimente in Genf ein.

In der Nacht auf den 3. zog F.-M.-Lt. Graf Klebelsberg auch seine Nachhut über die Arve zurück und liess die darüber führende Brücke zerstören. Der Feind rückte von St. Julien gegen Carouge und stellte seine Vedetten längs des Flusses. Den nächsten Tag wurde das dritte Bataillon mit der Brigade Klopstein gegen die Höhe St. Jean entsendet, da sich hier eine feindliche Kolonne zeigte. Die Franzosen zogen sich aber bei der Annäherung der Truppen zurück, worauf das dritte Bataillon mit einem Bataillon Colloredo-Infanterie die Vorposten an der Rhone von Genf bis Fauges ausstellte; doch kehrte dasselbe, als eine zweite Kolonne von Poligny über die Höhe St. Cerque Genf nahte, mit der Brigade wieder in die Stadt zurück. Genf wurde die nächsten Tage vom Feinde blockirt.

Die erste und wichtigste Folge des Sieges bei Maçon, am 11. März, war der Rückzug aller jener feindlichen Abtheilungen, die gegen Chambery und Genf vorgedrungen waren. F.-M.-Lt. Graf Bubna setzte sich nun mit der k. k. Süd-Armee in Verbindung und am 22. wurden die Vorposten wieder über die Arve vorgeschoben. Das erste Bataillon des Regimentes unter dem Hauptmanne Butta stand an diesem Tage als Unterstützung derselben bei Bernex und erhielt hier die Verordnung, gemäss welcher Se. Majestät der Kaiser mit dem Allerhöchsten Handschreiben vom 3. März den Major Prokop Grafen Hartmann-Klarstein, zur Belohnung seiner ausgezeichneten Dienste in der Schlacht bei Leipzig, zum zweiten Oberstlieutenant im Regimente, ohne Nachrückung seiner Hintermänner, huldreichst zu ernennen geruhten.

Am 23. rückte das erste Bataillon in Genf ein. Am 24. wurden beide Bataillons des Regimentes unter dem Obersten Georgy nach St. Julien in Marsch gesetzt und kamen am 30. in Chambery an, wo Hauptmann Rosenthal die Dienste eines Platzhauptmannes übernahm.

Dem Obersten v. Georgy, welcher als Kommandant von Genf bei der Armirung des Platzes und während der letzten Blockade die erfolgreichste Thätigkeit entwickelt hatte, verliehen Se. Majestät der König von Sardinien das Ritterkreuz des St. Mauritius-Lazarus-Ordens. Hauptmann Taulov Ritter von Rosen-

thal, in der Relation des F.-M.-Lt. Grafen Klebelsberg zu Seyssel besonders hervorgehoben, erhielt von Sr. königlichen Hoheit dem Grossherzoge von Baden das Ritterkreuz Höchstihres Karl-Friedrichs-Militär-Verdienst-Ordens.

Mit Korpsbefehl vom 2. April wurde das Kabinetschreiben publizirt, mittelst welchem Se. Majestät der Kaiser Sein Allerhöchstes Wohlgefallen über das tapfere Betragen des damaligen Oberstlieutenant v. Gisel und Oberlieutenant Modelsee, in den Gefechten am 27. Februar und 1. März, auszusprechen geruhten.

Am 10. April 10 Uhr nachts brach das Regiment von Chambery auf und marschirte nach St. Pierre d'Albigny, den 11., mit Ausnahme der zweiten Kompagnie, welche im letzteren Orte zur Bedeckung des Hauptquartiers zurückblieb, nach Montmelian. Das erste Bataillon wurde hier mit einem Kanonenschusse empfangen, der einen Mann der sechsten Kompagnie tödtete. Beide Bataillone nahmen auf einer Anhöhe, den rechten Flügel an Montmelian gestützt, ihre Aufstellung. Kurz darauf lief die Nachricht von dem Einzuge der Alliirten in Paris ein und F.-M.-Lt. Graf Bubna schloss mit dem feindlichen Kommandanten eine Konvention ab, in deren Folge die Franzosen den Rückzug antraten. Das Regiment ging am selben Tage noch nach Chambery zurück. Am 17. kam das erste Bataillon, am 23. das dritte Bataillon mit dem Regiments-Stabe nach Les Marches. Oberst Georgy begab sich mit zwei Offizieren nach Grenoble, die Räumung der Stadt durch die Franzosen zu betreiben und am 24. rückte das Regiment daselbst ein.

Oberstlieutenant Graf Hartmann (Allerh. Entschliessung vom 23. März) trat in die Wirklichkeit, Major Malbohan wurde erster und Hauptmann Johann Butta zweiter Major. Letzterer behielt das Kommando des ersten und Hauptmann Kraffka übernahm in Abwesenheit des Oberstlieutenant Hartmann, welcher von seiner Wunde noch nicht genesen war, jenes des dritten Bataillons.

Am 12. April hatte Napoleon zu Fontainebleau der Regierung entsagt; König Ludwig XVIII. bestieg den Thron. Die alliirten Heere verliessen das auf seine vormalige Grenzen zurückgeführte Frankreich und kehrten in ihre verschiedene Heimat

zurück. Nur ein Theil derselben war rings um die neuen französischen Grenzen aufgestellt worden, um in der Nähe zu beobachten, wie sich die Verhältnisse im Innern Frankreichs gestalten würden. Jedoch sollten alle Heere noch gerüstet bleiben, bis der zu Wien im Herbste sich sammelnde Kongress der Monarchen über die politische Umbildung des Welttheiles einen Beschluss gefasst haben würde. F.-M.-Lt. Graf Bubna wurde (am 28. April) zum General-Gouverneur der Herzogthümer Piemont und Savoyen ernannt und ging nach Turin ab.

Am 30. Mai 1814 wurde der Pariser Frieden unterzeichnet; Oesterreich erhielt die meisten der durch die Traktate 1805 und 1809 verlorenen Provinzen wieder, dazu die Lombardie mit Mantua.

Se. Majestät Kaiser Franz stiftete als Auszeichnung für alle, welche den Feldzug 1813 und 1814 mitgemacht hatten, ein Kreuz; das diesbezügliche Handschreiben Sr. Majestät lautete:

„Um das Andenken an die letztverflossene merkwürdige „Epoche und die grossen Ereignisse, woran Meine Armee so „vielen Antheil hatte, auf die spätesten Zeiten zu übertragen, „finde Ich Mich bestimmt, ein eigenes Zeichen zu stiften, welches „die Brust der österreichischen Krieger ohne Unterschied des „Ranges, welche das Glück hatten, an dem beendeten Kriege „Theil zu nehmen, zieren soll; dieses wird aus erobertem Kanonen„metall geprägt und hat die Gestalt eines mit einem Lorbeer„kranze umwundenen Kreuzes, auf der einen Seite die Legende: „Libertate Europae asserta 1813—1814, auf der Kehrseite: grati „princeps et patria Franciscus imp. Aug., zu erhalten."

„Es wird an einem gelb und schwarz eingefassten seidenen „Band am Knopfloch getragen und besteht für alle Krieger aus „einer Klasse."

„Diese Ehrenzeichen werden nur einmal vertheilt, sie bleiben „den Erben. Jedem Theilhabenden steht es frei, seinen Namen „auf den Rand des Kreuzes stechen zu lassen. Individuen in „Meinen Diensten haben auf diese Auszeichnung allein Anspruch."

„Paris, 21. Mai 1814."

Zum Rückmarsche erhielt das Regiment die Eintheilung in das erste Armee-Korps unter dem F.-M.-Lt. Grafen Hieronymus Colloredo, Division Prinz Wied-Runkel, Brigade Luxem und

rückte am 4. Mai von Grenoble über Moirans, Champierre, Bourgoin, nach Lons le Saulnier, in welchem Orte sich das zweite Bataillon am 16. demselben anschloss.

Dieses war mit dem Armee-Hauptquartier bis 1. Jänner in Lörrach geblieben und dann über Basel (2.), Altkirch (3.), nach Montbéliard (6.) marschirt. Am 9. wurde das Hauptquartier nach Arcey verlegt und das Bataillon über Baume les Dames gegen Besançon zur Verstärkung des unter F.-M.-Lt. Fürsten Alois Liechtenstein stehenden Blockade-Korps gesendet. Nach seinem Eintreffen kam es in die Brigade des G.-M. Prinzen Coburg.

Die Besatzung der Festung unternahm öfters Ausfälle. Am 17. Februar besetzte der Feind die aufgelassene Vorstadt Pallants und griff die Zernirungstruppen auf mehreren Punkten an. Hauptmann Kraffka, an diesem Morgen bei Tilleroi auf Vorposten, zog sich mit seiner Division gegen die unteren Mauern der Stadt, warf den Feind nach St. Fergeux und eroberte später auch den Ort. Der Gefreite Franz Zdiarsky (9. Kompagnie) hatte mit einigen Mann die vorgerückten feindlichen Plänkler in einer klug genommenen Aufstellung so lange beschäftigt, bis die stärkeren Abtheilungen die feindliche Flanke gewonnen und die Franzosen zum Rückzuge genöthigt. Mehrere Tirailleurs besetzten dann ein an der Strasse nach St. Fergeux einzeln stehendes Haus. Auch von hier vertrieb sie dieser Gefreite mit seiner wenigen Mannschaft und erleichterte so das Vorrücken der Division. Korporal Karl Ertel der zwölften Kompagnie drang beim Vormarsche der sechsten Division, unter Kommando des Majors Malbohan, gegen das Dorf Policon mit 15 Mann in die Gärten, verjagte die daselbst postirten französischen Tirailleurs und trug dadurch zum Rückzuge des Feindes auf diesem Punkte sehr viel bei. Korporal Ertel und Gefreiter Zdiarsky erhielten die silberne Tapferkeits-Medaille.

Das zweite Bataillon zählte einen Verlust von 1 Offizier und 6 Mann an Verwundeten. F.-M.-Lt. Liechtenstein lobt in seiner Relation die Tapferkeit sämmtlicher im Gefechte engagirt gewesenen Truppen, besonders aber den Muth und die Entschlossenheit des Hauptmannes Kraffka.

Am 3. März versuchte die Garnison von Besançon die Stellung des Blockade-Korps zu durchbrechen, um sich mit den Truppen

des Marschalls Augereau über Arbois zu vereinigen. Der Angriff war hauptsächlich gegen Trois Châtels und Châtels des Buis gerichtet. Der Feind wurde zurückgeschlagen und bis an das Poternthor der Citadelle verfolgt. Das Bataillon hatte dabei rühmlich mitgewirkt und bedeutenden Verlust erlitten. Major Malbohan erhielt durch eine Musketenkugel eine starke Kontusion an der Brust und Hauptmann Lambert wurde schwer verwundet. Er starb in Folge dieser Blessur im Spitale zu Basel.

Die Hartnäckigkeit des feindlichen Kommandanten, General Marulac, verzögerte das Aufheben der Blockade trotz des abgeschlossenen Waffenstillstandes bis letzten April. Am 1. Mai rückte das zweite Bataillon mit der Brigade Oberst Lilien in Kantonirungen nahe Besançon und am 4. über Lyon zum Regimente, mit dem es vereint am 17. nach Poligny, den 18. nach Arbois marschirte. Das Regiment bezog daselbst ausgedehnte Quartiere und blieb in denselben bis 26., während welcher Zeit das zweite Bataillon auf den Cadre gesetzt, die Mannschaft desselben in die beiden anderen Bataillone vertheilt und die Chargen, unter Kommando des Majors Butta, nach Josefstadt gesendet wurden. Das erste und dritte Bataillon rückten denn über Besançon, Levancour gegen den Rhein, überschritten selben am 4. Juni bei Hüningen und gingen über Kandern, Seefelden nach Kirchgarten, wo das Regiment die Bestimmung zu den in und um Mainz befindlichen Truppen und zugleich die Weisung erhielt, im Vorbeimarsche Kehl zu besetzen. Das dritte Bataillon unter dem Hauptmann Kraffka in Kehl lassend, rückte das erste Bataillon mit dem Regiments-Stabe über Steinpach, Eggenstein, Heidelberg nach Bingen, das vorläufige Standquartier kam am 24. September nach Mainz und wurde hier mit der Brigade Luxem in die Division Hardegg eingetheilt.

Zu Folge hofkriegsräthlichen Erlasses vom 27. September ward der supernumeräre Oberst Christian Graf Kinsky von Ignaz Gyulai-Infanterie (Nr. 60), mit 1. Oktober 1814, als überzählig beim Regimente eingetheilt.

Am 16. November fand beim Regimente auf dem Paradeplatze die Vertheilung der von Sr. Majestät dem Kaiser zum Andenken an die Kämpfe der Jahre 1813 und 1814 gegründeten Armee-Kreuze statt.

Das Grenadier-Bataillon Oclopsia war zum Einmarsche nach Frankreich mit der Brigade Fürstenwärther der fünften Kolonne oder dem österreichischen Reserve-Korps unter dem Erbprinzen von Hessen-Homburg zugewiesen, mit selbem am 19. Jänner in Dijon angelangt und daselbst nebst dem Grenadier-Bataillon Jaroschi, bei dem weiteren Marsche dieser Kolonne gegen den Süden Frankreichs, rückgelassen worden. Als Marschall Augereau im Monate Februar gegen Maçon und Bourg en Bresse vordrang, wurden beide Bataillons zur Unterstützung der bei Maçon stehenden Brigade Scheither nach Chagny beordert und standen während des siegreichen Gefechtes, am 11. März, im Zentrum der Truppen des F.-M.-Lt. Bianchi, auf der Heerstrasse von Maçon. Das Grenadier-Bataillon Oclopsia zeichnete sich durch Bravour vorzüglich aus und wurde im Berichte des F.-M.-Lt. Bianchi besonders rühmend erwähnt. Dasselbe hatte einen Verlust von 7 Verwundeten.

Nach den Gefechten am 17. bei Belleville und St. Georges (18.) rückten die Grenadiere am 21. in Lyon ein und verrichteten daselbst bis 24. April Garnisonsdienste, worauf sie gleichfalls den Rückmarsch in die k. k. Staaten antraten und nach ihrem Eintreffen in Wien die Ehrenwache bei den zum Kongresse versammelten Monarchen bis zum nächstfolgenden Winter versahen. Sie wurden dann nach Pressburg und später nach Ofen verlegt.

Das erste Landwehr-Bataillon kam nach beendeter Campagne in die Werbbezirks-Station zurück.

1815.

Die Erhebung der Bourbons mit Ludwig XVIII. durch die Alliirten auf den Thron Frankreichs hatte die Eitelkeit des französischen Volkes verletzt und die Erinnerung an den Ruhm und die Siege Napoleon's wach erhalten.

Seit dem Herbste des vorigen Jahres war der Monarchen-Kongress zu Wien versammelt, um die Karte Europa's auf festen Grundlagen festzustellen; aber die Arbeiten machten lange Zeit

nur geringe Fortschritte, ja es waren wegen Sachsen und Polen sogar ernste Zerwürfnisse entstanden.

Napoleon, von allen diesen Vorgängen wohl unterrichtet, fand die Zeit gelegen, sich wieder des verlorenen Thrones zu bemächtigen und hoffte aus der Uneinigkeit der Mächte den Nutzen zu ziehen, sich auf demselben zu behaupten.

Da durchflog plötzlich die staunenerregende Kunde alle Länder, dass der entsetzte Franzosen-Kaiser am 26. Februar 1815 mit den ihm belassenen 1200 Garden Elba verlassen und am 1. März bei Cannes an der südfranzösischen Küste gelandet sei. Die gegen ihn ausgesendeten Truppen gingen zu ihm über und schon am 20. März zog er in Paris ein, welches Ludwig XVIII. Tags vorher verlassen hatte. Nach seiner Thronbesteigung gab er den Alliirten die bündigsten Erklärungen seiner friedlichen Absichten, aber gleichzeitig hatte sein Schwager Murat, König von Neapel, Oesterreich den Krieg erklärt und so schenkte man seinen Versicherungen keinen Glauben, um so weniger, als er seine Armee schnell auf 375.000 Krieger brachte. Diese Ereignisse bewirkten schnell die Einigkeit im Kongresse zu Wien. Napoleon wurde in die Acht erklärt und alle Armeen der Alliirten in Bewegung gesetzt.

Das Offiziers-Korps des Regimentes bestand beim Ausbruche des Feldzuges aus:

Inhaber F.-Z.-M. Heinrich Fürst Reuss-Greitz XIII.

Oberst Karl August v. Georgy, Christian Graf Kinsky.

Oberstlieutenant Prokop Graf Hartmann v. Klarstein.

Majors Anton Malbohan, Karl Sereny, Johann Ottlilienfeld, Josef Butta.

Kaplan Anton Holly, Hauptmann Auditor Johann Brandstetter, Feldarzt Dr. Theodor Zietel, Hauptmann Rechnungsführer Jos. Lamminger, Oberlieutenant Adjutant Josef Gerstner v. Gerstenkern, Bataillons-Adjutanten Lieutenants Josef Schroeder, Elias Gyurkovich, Johann Aumann.

Hauptleute Paul Freiherr Imhoff v. Helmstädt, Anton Hiller, Vinzenz v. Parutta, Ernst Holzbecher v. Adelsehr, Mich. Schindler, Anton Kraffka, Johann Schwartz, Norbert Graf Pötting, Josef Lehr, Josef Weber v. Treuenfels, Franz Hausknecht, Johann Kraffka, Johann Rauer, Johann Götz, Heinrich Prinz Reuss XX., Ignaz Rosenthal, Jakob Schuhmann, Ludwig Schmidt, Fidelius Dreyer v. Löwenhelm, Alexander Freiherr Reitzenstein, Michael Nademlegesky,

Nikolaus Umhöfer. Franz Rieger. Leopold v. Kendler. Johann Reichenbach.

Kapitän-Lieutenants Emanuel Model. Moriz Reichenbach. Johann Antony. Theodor Schmidt. Johann Dressler. Josef Grummeth v. Treuenfeld. Franz Zusang. Viktor Freiherr v. Godart. Wilhelm Tiegel.

Oberlieutenants Michael Boeheim. Athanas Gyurkovich. Gottlieb Gerstner v. Gerstenkern. Franz Leonhard. Bernhard Thour. Martin Spallensky. Wenzel Tyrhy. Joh. Freiherr Brendler v. Brendhausen. Josef Modelsee. Wilhelm Freiherr v. Biela. Franz Umhöfer. Anton Toms. Anton Schulsmann v. Hauenfeld. Andreas Adelsberger. Josef Hoffinger. Josef Kleinberger. Josef Gerstner v. Gerstenkern. Josef Ketscher. Wenzel Lichtner. Wenzel Quaiser. Hubert Protz. Wenzel Göttel. Franz Hergesell. Ludwig Hromada. Adam Regnier. Karl v. Wopaterny. Joachim Hlawaczek. Eduard Fiala. Josef Fritsch. Anton Johann. Wenzel Hergesell. Franz Kiemeczek. Agathon Chevalier Colins de Tarcienne. Ludwig Etzelt. Karl Freiherr Blücher.

Unterlieutenants Leopold Konaransky. Josef Ebenböck. Anton Fiedler. Wenzel Ling. Bernhard Nowotny. Anton Raudnitzky. Max Liebscher. Josef Saudny. Josef Schroeder. Josef Mark. Leopold Kantner. Karl Schneyberg. Anton Czenieck. Elias Gyurkovich. Wenzel Wanieck. Anton Czerny. Georg Rocker. Wenzel Ott. Franz Czernowsky. Josef Rieger. Josef Fröhlich. Viktor Chevalier Colins de Tarcienne. Karl Weinecke. Christof Freiherr Imhoff v. Helmstädt. Karl Pinzer. Heinrich v. Werther. Karl Graf Revertera. Max Hofmann. Josef Laske. Johann Zusang. Johann Aumann. Alexander Knappel. Johann Lichtner.

Fähnriche Franz Czischeck. Wenzel Kampe. Alois Vetter. Christian Hirschmann. Josef Hirschelmann. Ludwig Kramer. Johann Wild. Johann Plöbst. Georg Conrad. Johann Swoboda. Leopold Gärtner. Ludwig Krings. Anton Kunze. Franz Berndt. Franz Gerstberger. Franz Kutschera. Thomas Horak. Prokop Rauch. Anton Schüttel. Lorenz Hippe. Heinrich Pitka. Stefan Mally. Vinzenz Hillebrand. Johann Hladky. Georg Freiherr Panhuys.

Das erste Bataillon des Regimentes, dem dritten Armee-Korps unter dem Kronprinzen von Württemberg einverleibt, verliess Mainz am 8. Mai. Tags vorher war den anwesenden Offizieren des Regimentes die Ehre zu Theil geworden, Sr. kaiserlichen Hoheit dem Erzherzoge Karl, damals Gouverneuer der Festung, die Aufwartung machen zu dürfen, bei welcher Gelegenheit Höchstderselbe das gute Einvernehmen des Regimentes mit der königlich preussischen Garnison in den schmeichelhaftesten Ausdrücken belobten.

Das Bataillon marschirte über Oppenheim, Worms (9.), Frankenthal (10.), Mannheim (11.), Philippsburg (12.) nach Graben, wo auch das zweite Bataillon des Regimentes, das mittlerweile wieder aufgestellt und am 2. April von Josefstadt aufgebrochen war, einrückte. Beide kamen in die Division des F.-M.-Lt. Palombini. Das dritte Bataillon war in Kehl geblieben. Vor der Eröffnung des Feldzuges hatte die Regiments-Musik, unter Kommando des Oberlieutenants Leonhardt, die Bestimmung in das Allerhöchste Hoflager erhalten.

Den Anordnungen des F.-M. Fürsten Schwarzenberg zu Folge sollte das dritte Korps, während die Armee bei Basel und Rheinfelden nach Frankreich rückte, auf dem linken Flügel diese Bewegung unterstützen, den Rhein bei Geresheim passiren und das im Rhein-Thale befindliche feindliche Korps in der Front angreifen. Die Nachricht der Schlacht bei Bell Alliance, am 17. Juni, bestimmte den Kronprinzen von Württemberg, schon am 23. Juni über den Strom zu gehen.

Am 24. rekognoszirte der Kronprinz die Queich-Linien und führte den Uebergang über diesen Fluss aus; am 25. drang das Korps gegen die Weissenburger-Linien vor. Der Feind hatte bereits in der Nacht den Ort verlassen, sich nach dem Hagenauer Forst zurückgezogen und das Dorf Surburg besetzt. Der Kronprinz beschloss Surburg am 26. zu nehmen. Das Regiment bildete die Avantgarde der Haupt-Kolonne und stiess unweit Sulz auf die Franzosen, welche von der württembergischen Kavallerie sogleich angegriffen und geworfen wurden, während die beiden Bataillons den an der Strasse befindlichen Wald erstürmten und selben vom Feinde reinigend, diesen gegen Surburg trieben. Der Kronprinz schritt unverweilt zum Angriffe des Dorfes. Von einer reitenden Batterie unterstützt, wurde das Regiment auch bald desselben Meister und zwang die Franzosen, sich auf das im Hagenauer Forst stehende Haupt-Korps zurückzuziehen. Fähnrich Plöbst und Feldwebel Jeschke waren bei der Erstürmung des Ortes die ersten auf der Mauer und letzterer zeichnete sich bei dieser Gelegenheit durch Geistesgegenwart aus, indem er in dem Augenblicke, wo Plöbst von einem Franzosen mit dem Bajonnete bedroht, diesen durch einen Kolbenschlag niederstreckte und so den geführten Bajonnetstich des-

selben milderte. Im Dorfgefechte führte Feldwebel Jeschke seine Abtheilung mit eben so viel Einsicht als Tapferkeit und obgleich derselbe eine bedeutende Kontusion erhielt, verliess er keinen Augenblick das Gefecht, sondern blieb bis zum Ende der Führer und das Muster seiner Mannschaft. Sein Benehmen wurde mit der silbernen Tapferkeits-Medaille belohnt.

Nach der Erstürmung des Ortes verfolgte das erste Bataillon des Regimentes die Retirirenden bis an den Surbach, wo der Feind die Brücke und eine oberhalb derselben gelegene Mühle stark besetzte. Das zweite Bataillon blieb in Surburg zurück. Beim Beziehen der Vorposten längs des Baches erhielt Fähnrich Pitka mit einem Zuge der zweiten Kompagnie den Auftrag, die Mühle zu nehmen, dessen er sich durch einen entschlossenen Angriff auf das ehrenvollste entledigte. Feldwebel Josef Bothe und Korporal August Schäfer hatten ihren Kommandanten tapfer unterstützt und durch ihr Beispiel an der Eroberung des Punktes grossen Antheil. Der Zug war schon durch bedeutende Verluste geschwächt und dem Weichen nahe, als Feldwebel Bothe und Korporal Schäfer, obwohl selbst verwundet, den Muth der Mannschaft neu belebten und die Mühle wiederholt stürmend, den Feind endlich daraus verjagten. Feldwebel Bothe und Korporal Schäfer erhielten gleichfalls die silberne Tapferkeits-Medaille.

Oberst Georgy war durch einen Streifschuss am rechten Handgelenke, Hauptmann Rauer von einer Kugel an der Stirne verwundet worden. (Er wurde später irrsinnig.) Ausserdem zählte das Regiment den Oberlieutenant Toms, Fähnrich Kutschera und vom Feldwebel abwärts 50 Mann an Verwundeten, unter diesen den tapfern Feldwebel Jeschke, den am Surbache ein Schuss aus dem Hagenauer Walde kampfunfähig machte. Fähnrich Kutschera liess sich in das Badische bringen und starb hier nach wenigen Tagen.

Am folgenden Tage glaubte der Kronprinz von Württemberg, dass der Feind den Wald vertheidigen würde und ordnete Alles zum Angriffe. Das Regiment machte wieder die Avantgarde. Doch zeigte sich bald, dass die Franzosen dieses beschwerliche und leicht zu vertheidigende Defilée verlassen und sich auf die Höhen von Hagenau zurückgezogen haben. Nur

ihre Nachhut war noch im Walde und rückte beim Vormarsche des Kronprinzen dem Gros des Korps nach. Fähnrich Pitka und Plöbst des Regimentes leiteten die Plänklerkette, wobei letzterer durch einen Schuss des französischen Nachtrabs am Fusse blessirt ward. Das Regiment besetzte Hagenau, nachdem der Ort früher durch den Regiments-Adjutanten Oberlieutenant v. Gerstner rekognoszirt worden war.

Am 28., während der Vorrückung gegen Strassburg, war die Division Palombini zur Umgehung der feindlichen Aufstellung längs des Souffelbaches auf den Höhen bei Lampertheim bestimmt. Sie griff das Dorf Pfulgriesheim an, überschritt die steilen Ufer der Souffel und drang im stärksten feindlichen Feuer gegen Niederhausbergen vor. Am Fusse der dortigen Höhe angelangt, sprang Oberst Georgy vom Pferde, liess die beiden Bataillons des Regimentes Massen formiren und während die siebente Kompagnie mit sämmtlichen Zimmerleuten die vielen Verzäunungen beseitigte, gewann das Regiment den Höhenrücken und nöthigte den Feind zum vollständigen Rückzuge.

Auf allen Punkten geworfen, zogen sich die Franzosen nach Strassburg, das am 29. eingeschlossen wurde. Das Regiment bezog ein Lager bei Niederhausbergen. Am 5. Juli durch die Truppen des G. d. K. Fürsten Hohenzollern in der Zernirung abgelöst, hatte das dritte Armee-Korps über die Vogesen nach Raon l'Etappe zu gehen. F.-M.-Lt. Palombini erhielt den besondern Auftrag, im Vorbeimarsche Pfalzburg beschiessen zu lassen und dasselbe zur Uebergabe zu vermögen. Am 7. wurde der Versuch gemacht, jedoch vergeblich. F.-M.-Lt. Palombini setzte daher den Marsch fort und liess das Regiment mit einer Eskadron Huszaren, unter dem G.-M. Luxem, zur Blockirung des Ortes zurück. In der Nacht auf den 17. wurde G.-M. Luxem durch den kaiserlich russischen General Langeron abgelöst. Das Regiment ging nach Strassburg, schloss sich den dortigen Zernirungs-Truppen an und bezog das Lager bei Ober-Schäffelsheim. Nach dem zu Paris geschlossenen Waffenstillstande kam dasselbe nach Stotzheim und Konkurrenz in Quartiere.

Während dieser Vorgänge war Oberstlieutenant Graf Hartmann eingerückt und hatte das Kommando des dritten Bataillons in Kehl übernommen. Am 2. Juli wurde das Bataillon zur

Sicherung des Brückenkopfes nach dem Fort Louis detachirt; später gleichfalls durch kaiserlich russische Truppen abgelöst, erhielt es Kolmar zur Kantonirung und hatte in diesem Feldzuge an keinem Gefechte Theil genommen.

Das Grenadier-Bataillon Oclopsia war bei Eröffnung der Feindseligkeiten nach Wien gekommen, machte von hier den Marsch nach Frankreich im Reserve-Korps des Erzherzogs Ferdinand, Division Erzherzog Ludwig, Brigade G.-M. Trapp mit und rückte am 19. August im Lager bei Dijon ein. Am 24. wurde die Brigade Trapp in Mirabeau, Fousseret und Gent bequartiert.

Der zum zweiten Male gestürzte Kaiser der Franzosen, nun einfach „General Napoleon Buonaparte", hatte am 28. Juni Malmaison verlassen und sich gegen die Küste Frankreichs gewandt. Am 3. Juli war er in Rochefort und nachdem es ihm unmöglich war, den englischen Kreuzern zu entrinnen, um nach Nordamerika zu kommen, bestieg er am 15. Juli, sich Englands Schutz anvertrauend, den „Bellorophon", der ihn nach Plymuth führte. In Paris wurde am 2. August von den Ministern der verbündeten Mächte ein Uebereinkommen unterzeichnet, laut dessen der General Napoleon Buonaparte als gemeinschaftlicher Kriegsgefangener der verbündeten Mächte erklärt, jedoch der Obhut Englands anvertraut wurde. Am 8. August wurde der General Buonaparte an Bord des „Nothumberland" gebracht und auf eine kleine Felseninsel im atlantischen Weltmeere, mehr als 1800 Seemeilen vom nächsten Festlande gelegen, nämlich nach St. Helena geführt, wo er auch 1821 starb.

Das erste Landwehr-Bataillon marschirte am 13. Juni unter dem Major Sereny von Königgrätz der Armee nach und kam am 10. Juli in Ulm an, von wo es nach Lörrach instradirt, in Folge einer Abänderung der Disposition aber Freiburg als Garnison angewiesen erhielt. Das zweite Landwehr-Bataillon unter dem Major Ottlilienfeld hatte Königgrätz nicht verlassen.

Mit Allerhöchstem Handbillet vom 25. Mai war der überzählige Oberst Graf Kinsky zum Kommandanten des Infanterie-Regimentes Hiller (Nr. 2) ernannt worden.

Am 2. Oktober wurden die Grundlagen des Friedens festgesetzt und am 20. November der Hauptvertrag unterzeichnet.

Der grösste Theil der alliirten Heere räumte Frankreich. Mit diesem Frieden war der Kampf geschlossen, welchen die französische Revolution 1792 entzündet und der mit kurzen Unterbrechungen vierundzwanzig Jahre die Welt erschüttert hatte.

Se. Majestät der Kaiser erliess aus Dijon 7. Oktober 1815 an F.-M. Fürst Schwarzenberg nachstehendes Allerhöchste Handschreiben, welches der gesammten Armee publizirt wurde:

„Lieber Feldmarschall Fürst Schwarzenberg!"

„Ich habe Mich überzeugt, dass Meine braven Armeen auch „diesmal mit voller Hingebung freudig dem Rufe des Ruhmes, „der Ehre und Pflicht gefolgt, durch gewohnte Tapferkeit, Manns-„zucht und Ordnung sich ausgezeichnet und dadurch allen Meinen „Erwartungen zu Meiner ganz besonderen Zufriedenheit ent-„sprochen haben."

„Kaum von einem früheren mühe- und gefahrvollen Kriege „zurückgekehrt, mussten Meine braven Armeen neuen Beschwer-„lichkeiten, Meine guten Unterthanen sich neuen Anstrengungen „unterziehen. Der grosse Kampf, der Europa's Völkerruhe, der „uns mit diesem Glück und Wohlfahrt versichert, ist nun glück-„lich beendet. In dem Augenblick, wo Ich einen bedeutenden „Theil der Armee hier versammelt und Mich von dem guten „Geiste, der sie beseelt, überzeugt habe, finde Ich, dass selbe „nun ihre Rückkehr nach der Heimat antritt, Ihnen, lieber Fürst, „für die grossen Anstrengungen und zweckmässige Leitung des „Ganzen zu danken und Ihnen zugleich aufzutragen, Meinen ge-„sammten Armeen und insbesondere der italienischen und neapo-„litanischen, sowie ihren kommandirenden Generalen, welche in „diesem Feldzug mehrere Gelegenheit hatten, sich durch hohen „Muth und Tapferkeit auf's Neue auszuzeichnen, Meine besondere „Zufriedenheit zu erkennen zu geben, und Meine gesammten „Armeen zu versichern, dass Mir ihr Bestes, so wie bisher, auch „stets vorzüglich am Herzen liegen wird, weil Ich überzeugt bin, „dass sie die neuerdings vor der Welt beurkundeten militärischen „Tugenden sorgfältig zu bewahren wissen werde."

Das Regiment war schon im Monate September zum Rückmarsche in die k. k. Staaten beordert, den die zwei ersten Bataillons am 16. aus der Kantonirungs-Station Birchweiler über Rastatt, Pforzheim, Ulm antraten. In Ulm schloss sich denselben

das dritte Bataillon an und sämmtliche Feld-Bataillons marschirten über Neuburg, Regensburg, Klattau, Pilsen, Prag nach Neubidschow, von wo das erste und dritte Bataillon nach Josefstadt, das zweite Bataillon nach Königgrätz in Garnison kamen. Das erste Landwehr-Bataillon war noch früher von Freiburg aufgebrochen und im September bereits in der Werbbezirksstation eingetroffen. Die Grenadier-Division blieb bei jener Heeres-Abtheilung, welche zur Aufrechthaltung der königlichen Ordnung in den nördlichen Departements Frankreichs zurückgelassen wurde. Ende November traf die Regiments-Musik aus Paris beim Stabe ein. Dieselbe war auf Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Kaisers ganz neu adjustirt worden und der Kommandant Oberlieutenant Leonhardt, so wie der Kapellmeister Czerny hatten bedeutende Remunerationen erhalten. Dem Regimente ward die Allerhöchste Bewilligung zu Theil, auf Rechnung der Privatkasse Sr. Majestät neue Instrumente anschaffen zu dürfen.

Am 20. November 1815 war der zweite Pariser Friede geschlossen worden. Das grosse Werk der Befreiung Europa's von der Gewaltherrschaft eines übermächtigen Mannes und der Wiederherstellung der staatlichen Verhältnisse des Welttheils war vollbracht. Was Oesterreich betrifft, hatte es sich durch die Weisheit und Kraft seines Kaisers, die Tapferkeit der Armee und dem Patriotismus seiner Völker aus dem Zustande tiefster Erniedrigung nicht blos auf seine frühere Höhe emporgeschwungen, sondern stand mächtiger da, als je! Das Regiment hatte in diesen zwanzigjährigen Kriegen „in hundertundsechsunddreissig Schlachten und Gefechten oft siegreich! immer mit Ehren!“ gefochten. Sein Gesammtverlust an Todten, Verwundeten, Gefangenen und Vermissten betrug 245 Offiziere und 9710 Mann vom Feldwebel abwärts.

Im Dezember wurde die Dislokation des Regimentes dahin geändert, dass der Regimentsstab mit dem ersten Bataillon nach Gitschin und das zweite Bataillon zum dritten nach Josefstadt gezogen worden. Mit Reuss-Plauen war das Regiment in der Brigade Luxem, Division F.-M.-Lt. Schustek.

1816—1829.

Nach dem zweiten Pariser Frieden wurde die Lombardie wieder mit Oesterreich vereinigt und Kaiser Franz I. stiftete am 1. Jänner 1816 zum Andenken den Orden der eisernen Krone.

1816 wurde der Major Julius Freiherr v. Haynau mit 6. Februar von dem aufgelösten ersten Legions-Bataillon beim Regimente eingetheilt, mit 16. Mai aber zu Merville-Infanterie (Nr. 23) transferirt.

Am 16. Februar rückte die Grenadier-Division des Regimentes aus Frankreich ein und kam nach Prag in Garnison, wo sie ohne Unterbrechung die folgenden Jahre stationirt blieb. Das dritte Bataillon wurde aufgelöst, die Mannschaft beurlaubt und die Chargen in die ersten zwei Bataillons vertheilt. Am 22. September starb der Kommandant des ersten Landwehr-Bataillons Major Karl v. Sereny zu Eger. Am 5. Dezember wohnte das zweite Bataillon der Begräbnissfeier des verstorbenen Feldmarschalls und Artillerie-Direktors Josef Grafen Colloredo-Waldsee zu Opotschno bei, woselbst der Leichnam des Verblichenen in der Familiengruft beigesetzt worden.

Dieses, so wie die nächsten Jahre, fanden bloss Brigade-Konzentrirungen statt, nach welchen das Regiment immer wieder in die früheren Stationen rückkehrte.

Am 19. Jänner 1817 verschied der Inhaber des Regimentes Fürst Reuss-Greitz Heinrich XIII. in seinem Schlosse zu Greitz. In diesem Jahre wurde festgesetzt, dass nicht mehr als der sechste Theil der Offiziere eines Regiments verheirathet sein dürfe.

1818 hatte das Regiment Gelegenheit, während der diesjährigen Exerzier-Uebungen bei Josefstadt sich vor dem Landes-Kommandirenden in Böhmen, F.-Z.-M. Grafen Kollowrat, zu produziren und dessen Zufriedenheit zu erlangen.

Das Kommando des Erziehungshauses erhielt der Unterlieutenant Alexander Knappel.

1819 war das Regiment so glücklich, vor Sr. kaiserlichen Hoheit dem Thronfolger Erzherzog Ferdinand auszurücken.

Mit hofkriegsräthlichem Reskripte vom 1. Juli wurde Major Haugwitz bei Froon-Infanterie (Nr. 54) in die Wirklichkeit eingebracht. Major Franz Schmidt aus dem Pensionsstande übernahm das Kommando des ersten Landwehr-Bataillons.

Im Jahre 1819 verordnete ein hofkriegsräthliches Reskript, dass an Sonn- und Feiertagen kein Spiel zu rühren sei und auch die Wachen in der Stille aufzuziehen haben, um durch das Spiel den Gottesdienst nicht zu stören.

1820 ward dem Regimente das hohe Glück zu Theil, von Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin bei Allerhöchst ihrer Durchreise nach Prag besichtigt zu werden. Wie im vorigen Jahre, erntete dasselbe auch diesmal die höchste Zufriedenheit. Se. Majestät geruhten allergnädigst der Mannschaft eine dreitägige Gratis-Löhnung zu bewilligen.

Anfangs des Jahres brach in Spanien die Revolution aus und verbreitete sich im Juli schon nach Neapel. Die auf dem Kongresse zu Laibach versammelten Monarchen beschlossen, die Empörung mit Waffengewalt zu unterdrücken. G. d. K. Baron Frimont zog ein österreichisches Heer am Po zusammen, zu dem auch das Regiment bestimmt, sich mit dem ersten und zweiten Bataillon am 14. August in Marsch setzte und nachdem sich beide Bataillons in Przelautsch vereinigt hatten, über Czaslau, Iglau, Znaim, Wien, Graz, Laibach, Görz nach Italien rückte. Das dritte Bataillon zu Josefstadt war am 1. August wieder mit sechs Kompagnien per 100 Gemeine aufgestellt worden.

Beim Einrücken in Wien, am 4. September, wurde das Regiment in der Hauptallee des Praters von Sr. kaiserlichen Hoheit dem Kronprinzen und dem Herzoge von Cambridge in Augenschein genommen und nach der Defilirung in den Vorstädten Fünf- und Sechshaus bequartiert. In Graz (16. September) empfing das Regiment der Kommandirende F.-M.-Lt. Prinz zu Hohenzollern und liess selbes nach der Besichtigung unter vollkommener Anerkennung seines guten Aussehens, defilirend einrücken. Am 29. Oktober kam das Regiment in Como an, verblieb hier vorläufig und erhielt die Eintheilung in die Division des F.-M.-Lt. Graf Lilienberg, Brigade G.-M. Haugwitz.

Den nächsten Monat wurde die nach Neapel bestimmte Heeres-Abtheilung immer mehr konzentrirt, in Folge dessen das

Regiment am 25. November über Cesano, 26. Mailand, 28. Melegnano, 29. nach Lodi und endlich am 23. Jänner 1821 über Casalpusterlengo nach Pizzighettone (24.) verlegt ward und daselbst in die Reserve-Division Lederer kam.

Mit 1. Jänner 1821 war Oberstlieutenant Graf Hartmann zu Fronn-Infanterie (Nr. 54), dagegen Oberstlieutenant Josef v. Felici von Albert Gyulai (Nr. 21) anher transferirt, ferner Major Malbohan in Ruhestand (mit 1. März) versetzt und ihm zum Beweise der Allerhöchsten Zufriedenheit mit seinen langjährigen Diensten der Oberstlieutenants-Charakter ad honores verliehen worden. In die hiedurch offene Stelle wurde der Hauptmann Ernst Holzbecher v. Adelsehr des Regimentes zum Major befördert.

Am 10. Februar überschritt das Regiment bei San Benedetto den Po und ging den 11. nach Carpi, den 12. nach Modena. Die Generalität und sämmtliche Stabs-Offiziere wurden von Sr. königlichen Hoheit dem regierenden Herzoge zur Tafel gezogen und alle übrigen Offiziere auf Hochdessen Kosten in Gasthäusern bewirthet. Am 13. marschirte das Regiment nach Bologna, den 15. nach Lojano, den 16. nach Barbarino und den 17. nach Florenz, defilirte hier bei seinem Einrücken vor Sr. kaiserlichen Hoheit dem Grossherzoge und ging die folgenden Tage über Arezzo, Cortona, Pasignano nach Foligno (26.), wo es verblieb und bis anfangs März die Vorposten bestritt. Ein grosser Theil der Mannschaft erkrankte an der rothen Ruhr. Den Leidenden zu helfen und das Regiment in diesem wichtigen Augenblicke ungeschwächt zu erhalten, beeilten sich die Offiziere aller Grade, den Erkrankten rothen Wein in die Kasernen bringen zu lassen. Mehr als dieser jedoch halfen die vom Obersten Georgy angeordneten Uebungsmärsche, während welchen die Lokalitäten gelüftet und das Liegerstroh durch frisches ersetzt wurde.

G. d. K. Baron Frimont hatte am 2. bereits das von Sr. Majestät dem Könige von Neapel in Laibach erlassene Manifest, wodurch Truppen und Volk zur friedlichen Unterwerfung aufgefordert wurden, an die neapolitanischen Vorposten geschickt. Vergebens erwartete man eine Antwort. Am 7. griffen die Rebellen ohne Kriegserklärung die österreichische Vorhut unter F.-M.-Lt. Graf Wallmoden an, wurden aber geschlagen. Die Armee setzte sich wieder in Bewegung.

Das Regiment rückte in der Nacht auf den 8. nach Spoleto (dieser Marsch wirkte besonders wohlthätig auf die Gesundheit des Mannes) und traf am 14. bei Rom ein, in dessen Nähe es mit dem Korps ein Lager nahm. Am 19. überschritt selbes die Grenze des Königreiches Neapel, kam am 22. in Capua an und wurde von hier mit zwei Bataillonen Kaiser-Jäger gegen Gaëta geschickt. Am 24. erreichte diese Kolonne, unter dem G.-M. Baron Söldenhofen, Mola di Gaëta und Castellone. Am selben Tage zog Frimont mit der Armee in Neapel ein. In der Nacht wurde das Lager der Kaiserlichen durch einige aus Gaëta entsendete Kanonenboote beschossen, jedoch ohne aller Wirkung und sie flohen, als ihr Feuer durch wenige, gut angebrachte Schüsse erwidert ward. Fast zu gleicher Zeit erschien ein Oberst der neapolitanischen Garde im Lager der Oesterreicher mit dem Befehle an den Festungs-Kommandanten General Begani, Gaëta den kaiserlichen Truppen zu übergeben. Am 25. um 1 Uhr nachmittags, zum zweiten Male nach beinahe einhundert und vierzehn Jahren, zog ein Theil des Regimentes (das erste Bataillon) als Besatzung in Gaëta ein. Den nächsten Tag folgte die Brigade. Der General-Lieutenant Acton übernahm das Festungs-Gouvernement, Oberst Georgy das Festungs-Kommando und Hauptmann Rosenthal wurde mit dem Platz-Kommando betraut.

Zu Folge Allerhöchster Resolution vom 11. März hatte Oberstlieutenant Felici das Kommando des bisherigen Grenadier-Bataillones Oclopsia zu übernehmen. Hauptmann Michael Schindler v. Wallenstein des Regimentes wurde Major und laut Präsidial-Erlass vom 14. März erhielt der Major in der Armee, Prinz Reuss-Greitz Heinrich XX., die Eintheilung beim Regimente.

Kurz nach der Einrückung des Regimentes in Gaëta trafen zwei Ergänzungs-Transporte, unter dem Kommando der Hauptleute Weber und Kendler, ein.

Gemäss Allerhöchster Entschliessung vom 11. Juni 1821 geruhten Se. Majestät der Kaiser das Regiment dem F.-M.-Lt. **Wenzel Graf Vetter von Lilienberg** zu verleihen.

Bis zum Monate November 1824 in Gaëta garnisonirend, war das Regiment nach dem Abmarsche der beiden Bataillons Kaiser-Jäger in die k. k. Staaten und der Uebernahme des

Festungs-Commando zu Capua durch den G.-M. Baron Söldenhofen, mit dem zehnten Jäger-Bataillon in die Brigade des G.-M. Paumgartten gekommen und bestritt mit diesem die Posten längs der Strasse, von der römischen Grenze bis an den Carigliano. Abwechselnd standen Detachements zu Fondi, Itri, Mola di Gaëta, Lenota dann Sessa. Die zur Zeit des Sommers mit besonderer Heftigkeit herrschende Malaria raffte eine grosse Anzahl Mannschaft weg; bei 500 Mann wurden das Opfer derselben.

Am 20. Februar 1822 starb Hauptmann Leopold Kendler. (Er liegt unter der Batterie Regina, in einem in Felsen gehauenen Grabe, dessen Platte mit einer entsprechenden deutschen Inschrift versehen ist.)

Im Monate Mai 1822 reiste der Regiments-Inhaber F.-M.-Lt. Graf Lilienberg durch Gaëta nach Sizilien zur Uebernahme der Division Wallmoden und hielt sich einige Tage beim Regimente auf, während welchen er dasselbe abtheilungsweise exerziren liess, mehrere theoretische Prüfungen und Visitirungen en detail vornahm, die alle zu seiner besonderen Zufriedenheit ausfielen.

Die Befreiung des Obersten Grafen Coudenhove von Kaiser-Cheveauxlegers, welcher auf seiner Reise von Wien nach Neapel nebst dem österreichischen Postkourier (einem Feldwebel des Regimentes) in den Abruzzen von Räubern angefallen und gefangen worden war, hatten mit dem zehnten Jäger-Bataillon die dritte und vierte Kompagnie des Regimentes bewirkt. Die Truppen zogen einen immer engeren Kreis, bis am dritten Tage die Räuber gezwungen waren, den Obersten auf einem Felsen zurückzulassen, während sie selbst in den nur ihnen bekannten Schluchten und Felsenrissen Zuflucht suchten. Den Feldwebel behielten sie gefangen. Graf Coudenhove wurde bald darauf von einer patrouillirenden Abtheilung gefunden und auch der Feldwebel nach kurzer Zeit freigelassen. Bei diesem Zuge war ein Unteroffizier schwer verwundet worden.

Im Jahre 1822 wurde der Stand der Musikbanden auf 25 Mann normirt.

Als Se. Majestät der König von Preussen 1823 auf der Rückkehr aus Neapel begriffen war, wurde zur grösseren Sicherheit der Strasse noch die sechste und eilfte Kompagnie detachirt.

Im Laufe dieses Jahres rückte ein Ergänzungs-Transport unter dem Hauptmanne Schuhmann ein. Derselbe, so wie die ihm beigegebenen Offiziere, gingen jedoch wieder in die Werbbezirks-Station zurück. Das dritte Bataillon ward von sechs auf vier Kompagnien herabgesetzt. Die Leitung des Erziehungshauses wurde dem Unterlieutenant Elias Gyurkovich übertragen.

Am 4. März 1824 verschied Lieutenant Ludwig Lambert zu Gaëta und wurde in der Kirche All Anunciata bestattet.

Diesen Sommer war in Folge der Verminderung der Okkupations-Truppen in Neapel der Lokostand verringert und vom Regimente ein Transport unter dem Hauptmanne v. Rosenthal nach Gitschin gesendet worden. Kapitän-Lieutenant v. Gerstner übernahm das Platz-Kommando in Gaëta.

Der Oberst und Regiments-Kommandant August v. Georgy wurde mit Allerhöchstem Patente vom 27. Mai 1824 zum Generalmajor und Brigadier befördert. Er erhielt die Bestimmung nach Sizilien. Die innigsten Wünsche für sein ferneres Wohl begleiteten den geliebten Führer, der durch eine Reihe von 15 Jahren an der Spitze des Regimentes gestanden, dessen ausgezeichneter Leitung im Kriege wie im Frieden dasselbe so manches Blatt im Lorbeerkranze seines Ruhmes zu danken hat. Zu Folge Allerhöchster Entschliessung vom 29. Oktober wurde Oberstlieutenant Felici zum Obersten und Regiments-Kommandanten, Major Graf Butta zum Oberstlieutenant befördert. Das Kommando des Grenadier-Bataillons erhielt Oberstlieutenant Luxer des Infanterie-Regiments Kutschera (Nr. 28.)

Ende November kam das Regiment nach Neapel und bezog die zwar sehr geräumige, aber höchst verwahrloste und baufällige Kaserne Granilli. Mitte 1825, wo das Korps in Neapel wieder vermindert worden, ward es in das Innere der Stadt verlegt und erhielt die Kasernen Mater di Margaritta und Monaco.

Im Frühjahre besichtigte der Inhaber das Regiment in Neapel und dasselbe machte sowohl dieses, als das nächste Jahr mehrere vor Sr. Majestät dem Könige von Neapel stattgehabte Produktions-Manöver mit.

Die zweiten Landwehr-Bataillons wurden aufgelöst und aus dieser Veranlassung Major Ottlilienfeld (mit 1. August) pensionirt.

1826 trat bei der Räumung Siziliens eine abermalige Verminderung des Korps in Neapel ein. Der Stand der Compagnien ward auf 100 Gemeine herabgesetzt. Lieutenant Hippe führte die Mannschaft des Regimentes in den Werbbezirk und übernahm nach seinem Eintreffen das Kommando des Erziehungshauses.

Während des Durchmarsches der Truppen aus Sizilien fand in Neapel eine Ausrückung vor Sr. königlichen Hoheit dem Prinzen Coburg statt, bei welcher sich der gewiss seltene Fall ereignete, dass die vier Infanterie-Regimenter mit gleichen Aufschlägen: Kaiser, Lilienberg, Franz Karl und Hiller nebeneinander aufgestellt waren.

Gemäss Allerhöchster Entschliessung vom 19. August wurde Hauptmann Alexander Freiherr v. Schell, des Infanterie-Regimentes Erzherzog Karl (Nr. 3), zum Major im Regimente ernannt.

Am 14. Mai starb der Fähnrich Anton Saudny zu Neapel.

Anfangs 1827 verliess auch das Hilfs-Korps, welches bisher dem König geblieben, das Reich. Das zweite Bataillon des Regimentes bildete die erste, das erste Bataillon die zweite Marsch-Kolonne. Ersteres brach am 26., letzteres am 28. Jänner von Neapel auf.

Oberst Felici erhielt als Zeichen der Zufriedenheit Sr. Majestät des Königs mit den Leistungen des Regimentes, das Kommandeur-Kreuz Allerhöchstihres sizilianischen militärischen St. Georg-Ordens der Wiedervereinigung und dem Kapitän-Lieutenant v. Gerstner ward das Ritterkreuz desselben Ordens verliehen.

Mit dem Zwischenraume von zwei Tagmärschen ging das Regiment die nämliche Route, die es beim Einmarsche gemacht hatte. Die Strasse über die Apenninen war bei dieser Jahreszeit derart verschneit, dass sie nur mit der grössten Anstrengung passirt werden konnte. Die übrigen Kolonnen erhielten aus diesem Grunde sogar Haltbefehl. In Rom vereinigte sich das Regiment und wohnte am Tage des Einrückens der zweiten Marsch-Kolonne, welche den angeordneten Rasttag in Veltri nicht gehalten, in grösster Parade einer Messe in der St. Peterskirche bei, nach der es im Hofe des Vatikans von Sr. Heiligkeit dem Papste Leo XII. den Segen empfing. Se. Heiligkeit geruhten

sich hierauf das Offiziers-Korps im Saale des Vatikans durch den G.-M. Rétsey vorstellen zu lassen. Beide Kolonnen hielten in Rom zwei Rasttage, die der Mannschaft ganz frei gegeben wurden, um die Merkwürdigkeiten der einstigen Weltherrscherin besuchen zu können.

In Viterbo feierte das Regiment das Geburtsfest Sr. Majestät des Kaisers. Anfangs März ging dasselbe wieder bei St. Benedetto über den Po, rückte am 9. in Vicenza, der ihm angewiesenen neuen Garnison, ein und wurde in die Brigade Leitner eingetheilt. Der Regiments-Inhaber F.-M.-Lt. Graf Vetter v. Lilienberg beehrte das Regiment hier abermals mit seiner Gegenwart, besichtigte und prüfte dasselbe und sprach dem versammelten Offiziers-Korps die volle Zufriedenheit, sowohl über das Aussehen der Mannschaft, als die Exerzierfähigkeit des Regimentes aus. Im Jahre 1827 wurde die Heirats-Kaution für einen Stabsoffizier mit 10.000 fl., für die Offiziere vom Hauptmann abwärts auf 6000 fl. C.-M. festgesetzt.

1828 wurde in Folge hofkriegsräthlichen Reskriptes vom 1. Februar der Major Baron Schell zum Infanterie-Regimente Erzherzog Karl, dagegen der Major Josef Richter dieses Regimentes anher transferirt, mit Allerhöchster Entschliessung vom 31. Mai der als Direktor bei der Katastral-Vermessung angestellte Oberstlieutenant Ignaz Wirker v. Wackerfeld, zum supernumerären Obersten im Regimente ernannt und gemäss Allerhöchster Entschliessung vom 29. Oktober, dem im Voigtlande beurlaubten Major Prinz-Reuss-Plauen-Greitz Heinrich XX., die seiner zerrütteten Gesundheit wegen angesuchte Charge-Quittirung, mit Beibehalt des Charakters, bewilligt.

Der Kommandant des Erziehungshauses Unterlieutenant Hippe ward durch den Fähnrich Leopold Ritterstein abgelöst.

1829, am 5. April, kam das Regiment nach Padua und erhielt die Eintheilung im Korps des F.-M.-Lt. Grafen Nugent. Nach erfolgter Versetzung des Grafen Nugent, übernahm F.-M.-Lt. Fürst Bentheim-Steinfurth das Kommando der Truppen. Von Padua aus besetzte das Regiment Legnago, Rovigo, Ferrara, Comacchio, so dass in der Stabs-Station nur acht Kompagnien verblieben.

Am 25. Juli starb der Oberstlieutenant Johann Butta von Eichenwerth; mit Allerhöchster Entschliessung vom 19. August wurde der Major Schindler zum Oberstlieutenant, Hauptmann Anton Kraffka v. Felsenschwert zum Major ernannt. Das Kommando des Erziehungshauses übernahm Unterlieutenant Josef Fröhlich, ward aber noch im selben Jahre durch den Unterlieutenant Lorenz Hippe ersetzt.

1830—1847.

Im November 1830 erhielt das Regiment den Bezirk Königgrätz als Werbbezirk.

Das Offiziers-Korps bestand im Jahre 1830 aus:

Inhaber F.-M.-Lt. Wenzel Graf Vetter v. Lilienberg.

Oberst Regiments-Kommandant Josef v. Felici.

Super. Oberst Ignaz Wirker v. Wackerfeld.

Oberstlieutenant Michael Schindler v. Wallenstern.

Majors Josef Richter, Anton Kraffka v. Felsenschwert, Franz Schmidt.

Kaplan Anton Holly. Oberlieutenant Auditor Ignaz Konlechner, Arzt Dr. Theodor Zietel, Oberlieutenant Rechnungsführer Alexander Knappel, Oberlieutenant Adjutant Anton Beczwarowsky.

Hauptleute Norbert Graf Pötting, Josef Lehr, Josef Weber v. Treuenfels, Fidelius Dreyer v. Löwenhelm, Moriz Reichenbach, Johann Dressler, Anton Kneissler, Athanas Gyurkovich, Franz Leonhard, Bernhard Thour, Josef Modelsee, Wilhelm Freiherr Biela, Johann Braunhofer Edler v. Braunhof.

Kapitän-Lieutenants Franz Umhöfer v. Frankenlöw, Andreas Adelsberger v. Illingenthal, Michael v. Clesius, Hubert Protz, Ludwig Hromada.

Oberlieutenants Josef Tschermack, Anton Beczwarowsky, Joachim Hlawaczek, Nikolaus Vollhardt, Josef Fritsch, Anton Johann, Johann Fiedler, Max Liebscher, Josef Saudny, Georg Schneyberg, Elias Gyurkovich, Wenzel Wanieck, Georg Rocker, Wenzel Ott, Franz Czernowsky, Josef Rieger, Viktor Chevalier Colins de Tarcienne, Karl Weineke, Johann Aumann.

Unterlieutenants Christof Freiherr Imhoff v. Helmstädt, Alois Vetter, Josef Weczernick, Mathias Hörschelmann, Johann Plöbst, Georg Conrad, Franz Gerstberger, Stefan Blaschek, Lorenz Hippe, Leopold Ritter v. Ritterstein, Johann Mally, Franz Nadlinger

v. Ehrenbreitstein, Karl Schindler v. Wallenstern, August Chevalier Colins de Tarcienne, Thomas Wietzko, Josef Freiherr Ripke, Ignaz Taubert, Johann Geissler.

Fähnriche Anton Schwab, Josef Spallensky v. Minnenthal, Anton Schindler v. Wallenstern, Johann Benoist v. Limonet, Bernhard Umhöfer v. Frankenlöw, Franz Marquis Saibante, Johann Fiala, Gottfried Seel v. Seelenburg, Karl Adelsberger v. Illingenthal, Eduard Smiller, Josef v. Escherich, Emanuel Adold, Florian Zanetti, Georg Smiller, Jos. Apel, Eduard Freiherr Bechinie v. Lazán.

1830 wurde das Regiment anfangs des Jahres auf den Friedensstand herabgesetzt und am 20. Juli nach Böhmen in Marsch gesetzt. Da die im selben Monate in Paris ausgebrochene Revolution auch ausserhalb Frankreich ihren verderblichen Einfluss zu äussern begann, musste dasselbe in Wels Halt machen und wurde nach einem zehntägigen Aufenthalte daselbst, nach Linz verlegt, dessen bisherige Garnison, Erzherzog Rudolf-Infanterie (Nr. 14), die Bestimmung nach Italien erhalten hatte.

Am 18. Oktober langte auch für das Regiment der Befehl an, gemäss welchem das zweite Bataillon ohne Verzug den Marsch nach Süd-Tirol anzutreten und das erste Bataillon mit dem Regiments-Stabe nach Verlauf von zwei Tagen, jenem zu folgen hatte. Letzteren wurde Innsbruck zur Garnison angewiesen. Das zweite Bataillon lag in Bozen, Trient und Roveredo. Wieder auf vollen Kriegsstand gesetzt, gingen Offiziere mit möglichster Beschleunigung um die Ergänzungen nach Josefstädt. Fähnrich Anton Schwab wurde mit der Leitung des Erziehungshauses betraut. Hauptmann Ludwig Schmidt hatte bei seiner Uebernahme in den Ruhestand den Majors-Charakter erhalten.

1831 fand im Monate März die Kompletirung des ersten Landwehr-Bataillons statt. Nach seiner Aufstellung vom Kommandirenden in Böhmen F.-M.-Lt. Fürsten Alois Liechtenstein inspizirt, ward dem Major Schmidt und sämmtlichen Offizieren für die bewiesene Energie und Thätigkeit das höchste Lob Sr. Durchlaucht zu Theil. Das Bataillon kam später zu dem längs der schlesischen Grenze, aus Anlass der ausgebrochenen Cholera aufgestellten Kordon und stand hier unter dem Befehle des Obersten Wirker, welcher nach beendeter Vermessung in Josefstadt disponible, das Kommando dieser Truppen führte.

Im Monate April wurden die in Tirol befindlichen zwei Feld-Bataillone nach Italien gezogen. Das erste Bataillon traf am 10. Mai in Verona ein, wo es verblieb, und vom zweiten Bataillon, das mehrere Tage früher aufgebrochen, war der rechte Flügel in Peschiera, der linke in Legnago untergebracht. In kurzer Zeit darauf erhielt letzteres Cremona angewiesen und die Eintheilung in das Korps des F.-M.-Lt. Geppert. Im September machte das Regiment die Kontraktion bei Brescia, Ciliverghe und Bedizzolo mit, in welchen Stationen es auch seine jährliche Musterung hatte. Nach beendeten Uebungen wurden neun Kompagnien nach Verona, drei Kompagnien nach Peschiera verlegt.

Gemäss Allerhöchster Entschliessung vom 21. September 1831 ward Major Kraffka, mit jener vom 5. November dieses Jahres der Oberstlieutenant Johann Schindler in Ruhestand versetzt und Letzterem der Oberstens-Charakter ad honores verliehen. In die offene Oberstlieutenantsstelle wurde (Allerhöchste Entschliessung vom 21. November) der Major Balthasar Edler von Simunich des Warasdiner-Kreutzer-Regimentes (Nr. 5) befördert. Fähnrich Schwab wurde in der Leitung des Erziehungshauses durch den Unterlieutenant Ferdinand Koch abgelöst.

Bis Oktober 1833 in den letztgedachten Festungen garnisonirend, wohnte das Regiment in den Monaten Mai und September 1832 den Uebungen bei Castiglione, April 1833 bei Altavilla (nahe Vicenza), August nächst Gavardo bei und kam hierauf nach Vicenza.

In Folge Allerhöchster Entschliessung vom 3. Jänner 1832 war der Hauptmann Josef Weber v. Treuenfels im Regimente zum Major, vom 12. Mai der Oberst Felici zum Generalmajor und Brigadier in Olmütz befördert worden. Das Kommando des Regimentes übernahm Oberst Ignaz Wirker v. Wackerfeld. Am 22. Juli 1832 starb Major Weber und Hauptmann Moriz Reichenbach (Allerhöchste Entschliessung vom 6. September) wurde zum Major befördert, Oberstlieutenant v. Simunich erhielt (Allerhöchste Entschliessung vom 15. September 1832) das Kommando des aus den Divisionen Lilienberg, Kutschera und Albert Graf Gyulai zusammengesetzten Grenadier-Bataillons und im Regimente wurde aus dieser Veranlassung der Hauptmann Johann Dressler zum Major ernannt.

Das bei der Einziehung des Kordons an der schlesischen Grenze wieder nach Josefstadt rückgekehrte erste Landwehr-Bataillon wurde im Sommer 1832 nach Laibach bestimmt und von hier am 20. Oktober nach Krainburg und Konkurrenz verlegt. Die Gegenden von Ober-Krain wimmelten damals von Deserteurs und Rekrutirungs-Flüchtlingen, welche die Wege über Idria, Polland und Bischofslade unsicher machten; es mussten aus diesem Grunde auf verschiedene Punkte starke Kommandos detachirt werden. Vom ersten Landwehr-Bataillone erhielt der Lieutenant Wořissek die Bestimmung nach Polland und löste seine Aufgabe so entsprechend, dass demselbem von Seite des k. k. Militär-Kommando in Laibach, dem innerösterreichischen General-Kommando und dem illyrischen Gubernium die vollste Anerkennung der geleisteten Dienste ausgesprochen wurde. Am 8. Mai 1833 rückte das Landwehr-Bataillon nach Neustadtl in Unter-Krain und besetzte die Grenze von Kroatien; bloss ein Theil der dritten Division und der Bataillons-Stab blieben in Neustadtl. Am 18. Oktober ward das Bataillon wieder nach Laibach beordert.

Im Herbste 1833 war das Grenadier-Bataillon im Lager bei Münchengrätz, das von Sr. Majestät dem Kaiser Nikolaus von Russland besichtigt wurde. Allerhöchstderselbe geruhten dem Bataillons-Kommandanten Oberstlieutenant v. Simunich den kaiserlich russischen St. Annen-Orden II. Klasse zu verleihen.

Am 15. Dezember 1833 verlor das Regiment seinen ausgezeichneten, auch als Militär-Schriftsteller rühmlichst bekannten Obersten und Regiments-Kommandanten Ignaz Wirker von Wackerfeld; er starb an der Cholera, welche kurz nach dem Einrücken des Regimentes zu Vicenza hier mit besonderer Heftigkeit auftrat. Oberstlieutenant Balthasar Edler v. Simunich wurde Oberst und Kommandant des Regimentes, in Folge Allerhöchster Entschliessung vom 17. Juni 1834 aber zum Infanterie-Regimente Erzherzog Karl Ferdinand (Nr. 51) transferirt und der Oberstlieutenant dieses Regimentes Josef v. Hausegger zum Obersten und Regiments-Kommandanten anher befördert. Oberstlieutenant Simunich wurde zum Obersten befördert und in dessen Stelle rückte Major Franz Schmidt zum Oberstlieutenant vor.

Am 26. Juli 1834 marschirte das erste Bataillon des Regimentes zu den Feldübungen bei Volta und Cavriana, das zweite

Bataillon nach Quidizzolo, Castellaro und Monte Oliveto, im Oktober dieses Jahres das ganze Regiment zur grossen Armee-Konzentrirung nach Grezzano und Quinto, während welcher es dem Reserve-Korps zugewiesen war. Nach der am 12. Oktober bei Villafranca stattgehabten Kirchenparade kam das Regiment nach Verona.

Am 3. November wurde die dritte Division des ersten Landwehr-Bataillons nach Conegliano, der Stab und vier Kompagnien nach Treviso verlegt.

Am 1. Oktober 1834 war der als halbinvalid befundene Major Reichenbach in Pensionsstand versetzt und in diese Stelle der Hauptmann Anton Kneissler zum Major befördert worden. Lieutenant Wořissek erhielt das Kommando des Regiments-Erziehungshauses.

Im Monate September wurde der „Manövrirschritt", 105 bis 108 Schritte in einer Minute, mit der Weisung allgemein eingeführt, dass diese Schrittart bei allen Deployirungen, Aufmärschen und Kolonnen-Märschen in Anwendung zu kommen habe.

In der Nacht vom 1. zum 2. März 1835 starb in Wien Kaiser Franz I. im 67. Lebens- und 43. Regierungsjahre. Die Nachricht von diesem Trauerfall gelangte am 4., Aschermittwoch, nach Josefstadt, am 6. legte das Regiment die grosse Trauer für den abgeschiedenen Monarchen an. Kaiser Ferdinand bestieg den Thron seiner Väter und machte dem Heere den grossen Verlust durch nachstehendes Handschreiben an den Hofkriegsraths-Präsidenten bekannt:

„Lieber Graf Hardegg!"

„Im Anschlusse theile Ich Ihnen eine Abschrift Meines so-„eben an den ersten Obersthofmeister erlassenen Handschreiben „mit, dessen Inhalt Ihnen in Beziehung auf die administrativen „Organe der Kriegsverwaltung von demselben auch im herkömm-„lichen Wege eröffnet werden wird, zugleich ist es aber Mein „Wille, dass Sie Meiner getreuen Armee den grossen Verlust, den „sie erlitt, ohne Verzug bekannt machen."

„Ich verweise die ganze Generalität, Stabs- und Ober-„offiziere, sowie die gesammte Mannschaft Meiner Armee auf „ihre aufhabende Eidespflicht und erwarte, dass in Folge der-

„selben die Befehlshaber aller Grade fortfahren werden, ihre „Pflichten nach ihren bekleideten Chargen und Aemtern getreu-„lich zu erfüllen und den ihnen anvertrauten Truppenkörper „nach den Reglement- und Dienstes-Vorschriften vorstehen."

„Meine Armee hat zu allen Zeiten und in jeder Gelegenheit „die Tugenden strenger Ordnung und Mannszucht, unerschütter-„licher Treue und ruhmvoller Tapferkeit bewährt und Ich rechne „darauf, diese Eigenschaften stets in ihren Reihen einheimisch „zu finden."

„Wien, 2. März 1835."

Gleichzeitig wurde nachstehender Auszug des Testamentes weiland Sr. k. k. Apostolischen Majestät des Kaisers Franz I. der Armee kundgemacht:

„Meine Liebe vermache Ich Meinen Unterthanen, Ich hoffe, „dass Ich für sie bei Gott werde beten können und Ich fordere „sie auf zur Treue und Anhänglichkeit gegen Meinen legitimen „Nachfolger, so wie sie Mir dieselbe in guten und schlimmen Tagen „bewiesen haben."

„Ich sage Meiner treuen Armee Meinen herzlichen Dank für „die Dienste, welche sie Mir erwiesen und durch welche sie Meinen „Thron erhalten hat. Ich fordere sie auf, dieselbe Treue und An-„hänglichkeit immerfort zu beweisen."

„Allen Staatsdienern, die Mir gut dienten, bezeige Ich hie-„mit Meinen Dank."

Dieses Allerhöchste Handschreiben, sowie der Absatz aus dem Testamente Kaiser Franz I. wurde dem en parade ausge-rückten Regimente feierlich kundgemacht.

Im Laufe des Monates wurde das Regiment vom Korps-Kommandanten F.-M.-Lt. Fürsten Bentheim besichtigt. Im Juni rückte dasselbe zu den jährlichen Uebungen nach Rivoli, Caprino, Garda und Bardolino und am 7. September wohnte es einer Produktion vor dem kommandirenden G. d. K. Grafen Radetzky bei. Wie bei solchen Anlässen immer, war auch dies-mal die vollste Zufriedenheit dieses berühmten Generalen mit dem Aussehen und der Tüchtigkeit des Regimentes das Resultat der Ausrückung.

Im Oktober wurde das Regiment dem ersten Armee-Korps einverleibt und das erste Bataillon nach Como, die siebente und achte Kompagnie nach Cantù, die neunte nach Mariano, die zehnte nach Lentate, die eilfte nach Saronno und die zwölfte Kompagnie nach Origgio verlegt. Das erste Bataillon besetzte von Como aus mit einer Kompagnie auch Sondrio. Hauptmann Athanas Gyurkowich ist in diesem Jahre mit dem Prädikate „von Ostenfels" in den Adelstand erhoben worden.

1836, anfangs Mai, kam das zweite Bataillon unter dem Major Kneissler in die Garnison Mailand und wurde in die Brigade Wocher eingetheilt, mit der es im Herbste vor Ihren königlichen Hoheiten den französischen Prinzen Orleans und Nemours ausrückte. Oberlieutenant Baron Gablenz des Regimentes verrichtete bei den beiden Prinzen Ordonnanzdienste und erhielt von Höchstselben eine goldene Dose zum Geschenke. Kurze Zeit nach dieser Parade wurde auch das erste Bataillon nach Mailand bestimmt.

Mit Allerhöchster Entschliessung vom 24. August ward Oberstlieutenant Franz Schmidt in den Ruhestand versetzt und ihm in Anerkennung seiner langen und ausgezeichneten Dienste der Oberstens-Charakter und Pension verliehen. Major Richter rückte zum Oberstlieutenant, Hauptmann Athanasius Gyurkowich Edler v. Ostenfels zum Major vor.

In diesem Jahre wurde eine neue Adjustirungs-Vorschrift sanktionirt, in Folge welcher die nach oben ausgeschweiften Czako abkamen. Die Offiziers-Uniformen und Mannschaftsröcke erhielten einen anderen Schnitt, gleiche Offiziers-Lagermützen aus schwarzem Tuche mit goldschwarzen Schnüren und Rose wurden allgemein eingeführt und an die Stelle der engen weissen Beinkleider und bis an die Knie reichenden schwarzen Kamaschen traten blaue Beinkleider mit einem weissen Paspoil.

Das erste Landwehr-Bataillon wurde von Treviso nach Josefstadt gezogen.

1837 erhielt das zweite Feld-Bataillon die Bestimmung nach Bergamo, ward jedoch im Oktober durch das erste Bataillon abgelöst und nach Como bestimmt, von wo wieder eine Kompagnie nach Sondrio kam.

Während der Anwesenheit Sr. kaiserlichen Hoheit des Grossfürsten Alexander im Monate Juni 1838 zu Como wurden die daselbst befindlichen fünf Kompagnien des zweiten Bataillons besichtigt. Oberlieutenant Gablenz, bei Sr. kaiserlichen Hoheit mit dem Ordonnanzdienste betraut, erhielt nach der Abreise des Grossfürsten einen Brillantring.

Als Se. k. k. apostolische Majestät Kaiser Ferdinand I. im Monate August Italien bereisten, wurden die beiden Bataillons in ihren Stationen in Allerhöchsten Augenschein genommen und denselben die Zufriedenheit des Monarchen zu Theil. Bei der Reise des Kaisers nach Mailand kamen in jene Stationen, wo keine Truppe lag, Abtheilungen des Regimentes; die erste Kompagnie hatte das Glück in Morbegno, die fünfte Kompagnie in Bellaggio die Ehrenwache zu geben. Erstere blieb bei drei Wochen aus und die Mannschaft erhielt auf dem Hin- und Zurückmarsche die doppelte Löhnung. Während der Krönungsfeierlichkeit war die zehnte Kompagnie in Monza.

Gegen das Ende des Monates Mai 1838 ward der Oberstlieutenant Richter pensionirt. Major Dressler wurde zum Oberstlieutenant und Hauptmann Ludwig Hromada zum Major befördert, letzterer aber mit dem Tage der Allerhöchsten Entschliessung (vom 13. August) mit dem Major Christof Ott Edlen v. Ottenkampf von Paumgartten-Infanterie (Nr. 21) verwechselt. Mit 1. November wurde die Fähnrichs-Charge aufgehoben; es erhielten die bisherigen „Unterlieutenants“ die Bezeichnung „Unterlieutenants der höheren Gebühr“ die Fähnriche jene „Unterlieutenants der niederen Gebühr.“

1839 (29. Juni) marschirte das Regiment aus seinen Stationen zu den grösseren Exerzier-Uebungen nach Mailand und nach vier Wochen in das Lager bei Barlassina. Den Cyklus der Uebungen schloss ein dreitägiges Manöver, das mit der Erstürmung des Monte Vento endete. Hierauf fand bei Villafranca eine grosse Kirchenparade statt, nach welcher das Regiment in die neu angewiesene Garnison Cremona rückte. Bei seinem Eintreffen am 20. Oktober gingen drei Kompagnien des ersten Bataillons nach Pizzighettone, der Rest desselben nach Piacenza.

Am 6. Februar 1840 starb zu Zara der Inhaber Wenzel Graf Vetter v. Lilienberg, k. k. Feldzeugmeister, geheimer

Rath, Zivil- und Militär-Gouverneur in Dalmatien, Ritter der eisernen Krone 1. Klasse und des Maria Theresien-Ordens, Grosskreuz des sardinischen Mauritius- und Lazarus-Orden in Brillanten, des sizilianischen St. Ferdinand- und Verdienst-Ordens, des sächsischen Zivil- und des päpstlichen St. Gregor-, dann Kommandeur des parmaischen Konstantin St. Georg-Ordens.

Zu Czaslau am 16. März 1767 geboren, trat er nach absolvirten Studien im Jänner 1790 als Kadet im Regiment Nr. 19 in die Reihen der Armee, wo er nach drei Monaten zum Fähnrich vorrückte und dem Ende des Feldzuges 1790 gegen die Türken beiwohnte.

Im Jahre 1793 zeichnete er sich im Gefechte bei Dego so rühmlich aus, dass er ausser der Tour zum Lieutenant befördert wurde und die erfolgreiche Anführung der Freiwilligen gegen Voltri am 10. April 1796 verschaffte ihm die Ernennung zum Oberlieutenant im General-Stabe. In den Gefechten bei Lodi, Godogno und Valeggio, dann in den verschiedenen Gefechten in Tirol wusste sich Vetter das ehrende Lob seiner Vorgesetzten, bei dem Angriffe auf Rivoli aber, die besondere Zufriedenheit des F.-M.-Lt. Sebottendorf zu verdienen. In den mörderischen Gefechten bei Castiglione am 3. August, in jenen bei Bassano und in der Schlacht bei Mantua setzte er sich so sehr aus, dass ihm die Pferde unter dem Leibe erschossen wurden. Aus Mantua entsendete ihn F.-M. Graf Wurmser dem anrückenden F.-M.-Lt. Provera die Befehle zu überbringen; er vollführte diesen Auftrag mit der höchsten Lebensgefahr, in der Nacht durch die Sümpfe watend, jedoch so glücklich, dass er auch an dem Gefechte bei Favorita am 16. Jänner 1797 Theil nehmen und durch eine List der Gefangenschaft entgehen konnte. Am 1. April 1797 erfolgte seine Beförderung zum Kapitän-Lieutenant im Regimente Nr. 19, mit welchem er im Feldzuge 1799 am 26. März bei Verona und alle nachfolgenden Gefechte bis an die Adda mitmachte. Hierauf zum Chef des General-Stabes bei dem die Belagerung von Tortona leitenden G.-M. Grafen Alcaini ernannt, besorgte er sämmtliche Dispositionen der Einschliessung auf das Beste und leistete nicht nur während der Belagerung durch unermüdeten Eifer und Thätigkeit die wesentlichsten Dienste, sondern vollzog auch die gefährlichsten Unternehmungen freiwillig mit der ihm eigenen Tapferkeit. Als dieser Platz gefallen

war, wurde Graf Vetter vorerst an den F.-M. Suworow, der ihn mit einer Umarmung lohnte, dann an das kaiserliche Hoflager mit der diesfälligen Nachricht gesendet.

Im Feldzuge 1800 waren die ersten Operationen gegen die Riviera gerichtet; die Bocchetta musste genommen werden, um vor Genua festen Fuss fassen zu können. Am 7. April wurde der Feind auf allen Punkten angegriffen und gegen die Bocchetta bis Ronco und Casalleggio geworfen; am 8. nach Cabann und Villacalda vorgerückt und um Mitternacht stand man unweit der feindlichen Stellung, welche noch in derselben Nacht mehrere Offiziere rekognoszirten, unter welchen Vetter unter manigfaltigen Gefahren eben so viel Einsicht als Unerschrockenheit bewies. Bei seiner Zurückkunft entwarf er die Dispositionen zum bevorstehenden Angriffe, wozu Tags darauf zwei Bataillone der Regimenter Nr. 21 und 34 und mit drei Kompagnien des letztgenannten Regimentes auch Hauptmann Graf Vetter bestimmt wurde. Mit gewohnter Todesverachtung warf sich derselbe an der Spitze dieser Braven auf die ersten Verschanzungen und nahm sie trotz des verzweifelten Widerstandes, worauf nach einem dreistündigen blutigen Kampfe auch die übrigen Werke, sieben an der Zahl, mit sechs Geschützen erobert und drei Bataillone theils gefangen, theils niedergemacht wurden. Für diese heldenmüthige That wurde Graf Vetter in Folge Beschluss der 68. Promotion vom 5. Mai 1802 mit dem Ritterkreuze des Maria Theresien-Ordens ausgezeichnet.

Mit gleicher Bravour benahm sich Vetter bei der denkwürdigen Belagerung von Genua und im Treffen bei Turazzo am 13. Mai, wo er an der Spitze von vier Kompagnien des Regimentes Nr. 21 drei Stürme der französischen Division Gazan zurückschlug und des Feindes Plan vereitelte, die Stellung der Oesterreicher auf dem Monte Creto im Rücken zu nehmen. Hiebei am Kopfe gefährlich verwundet, verliess er keinen Augenblick den ihm anvertrauten Posten und war am 5. Juni, nachdem am 25. Mai seine Beförderung zum Major beim Regiment Nr. 59 erfolgt war, über besondere Anempfehlung Suworow's, mit unter den Tapferen, welche ihren Einzug in Genua hielten.

Im Jahre 1805 in Innsbruck kommandirt, um die in Folge der unglücklichen Ereignisse in Deutschland eingerissenen Un-

ordnungen hintanzuhalten, entsprach er diesem ehrenvollen Vertrauen auf die genügendste Weise und fand am 1. Dezember in der Beförderung zum Oberstlieutenant den Lohn seiner diessfälligen Verwendung.

Am 22. Juli 1807 wurde Graf Vetter Oberst und Kommandant des Regiments Nr. 22 und erhielt 1809 die Eintheilung zum Korps Rosenberg. Am 19. April vertheidigte er mit dem Regiment den Wald von Dinzling an der Laber mit grosser Standhaftigkeit so lange, bis er tödtlich am Kopfe verwundet vom Schlachtfelde getragen werden musste. Noch war diese Wunde nicht geheilt, als er, am 30. Mai zum Generalmajor befördert, zur Armee einrückte und in der Schlacht bei Wagram an der Spitze seiner Brigade bei Süssenbrunn den Feind zum Weichen brachte.

Im Jahre 1812 in das Korps unter dem F.-M. Fürst Schwarzenberg eingetheilt, hatte er schon am 12. August bei Horodeczna das Unglück, durch eine feindliche Geschützkugel das Pferd unter dem Leibe zu verlieren und bei dem gewaltigen Sturze ausser einer bedeutenden Hüftenlähmung, auch am Kopfe tödtlich verwundet zu werden. Die Folge dieser Verletzung war ein vierjähriges mit periodischer Betäubung und mehrwochentlicher Erblindung verbundenes Leiden, welches ihn nöthigte in den Ruhestand zu treten und um das Glück brachte, in den glorreichen Feldzügen 1813 und 1814 mitzukämpfen.

Seine kräftige Natur siegte jedoch, obgleich die behandelnden Aerzte wenig Hoffnung zur Herstellung gaben, dass er im Jahre 1816 zum Festungs-Kommandanten in Salzburg ernannt und am 22. Jänner 1817 zum Feldmarschall-Lieutenant in der Lombardie befördert wurde, nachdem ihm am 21. Dezember 1813 der Grafenstand verliehen worden war. Während seiner Anstellung in der Lombardie ward er zum Militär-Gouverneur in Alessandrien, zum Inhaber des Regiments, dann zu Ende des Jahres 1822 zum Truppen-Kommandanten in Sizilien ernannt. Dass er diesem Vertrauen durch rastlose Bemühungen zu entsprechen wusste, bewiess die Verleihung des Ordens der eisernen Krone erster Klasse am 10. Februar 1823 und die geheime Rathswürde am 2. März desselben Jahres. Die Stadt Palermo überschickte ihm ein Jahr nach der am 9. April 1826 stattgehabten Räumung

einen prachtvollen mit Brillanten besetzten Degen, zum Zeichen ihrer unbegrenzten Dankbarkeit und Verehrung, zu dessen Annahme und Tragung am 20. Juni 1827 die Allerhöchste Bewilligung erfolgte.

Am 16. Juli 1827 zum Festungs-Kommandanten in Venedig ernannt, wurde er am 25. November als Divisionär nach Triest übersetzt, von hier im November 1829 zum kommandirenden Generalen in Kroatien befördert und im September 1831 als Militär- und Civil-Gouverneur nach Dalmatien berufen. Als Graf Vetter am 1. September 1838 zum Feldzeugmeister vorrückte, gründete die Provinz unter Vetter's Namen eine Stiftung für die studierende Jugend und als am 20. Jänner 1840 das fünfzigjährige Dienst-Jubiläum des hochverehrten Gouverneurs gefeiert wurde, gaben ihm das Militär und Civil die herzlichsten Beweise der Liebe und Hochachtung.

Graf Vetter hatte in hundert Kämpfen heldenmüthig gefochten, wurde sechsmal schwer verwundet und verlor in den verschiedenen Affairen 14 Pferde unter dem Leibe. Er diente weise und gerecht, treu und redlich ausharrend bis zum letzten Athemzuge, denn er hatte fünf Stunden vor seinem Ableben noch alle für diesen Posttag ihm vorgelegten Akten unterschrieben.

Se. Majestät der Kaiser geruhten das Regiment mit Allerhöchstem Handbillet vom 24. Februar 1840 dem Feldmarschall-Lieutenant **Maximilian Freiherrn Reising von Reisinger** zu verleihen.

Der Oberst v. Hausegger wurde in Folge Allerhöchster Entschliessung vom 19. April 1840 in den normalmässigen Ruhestand übersetzt und demselben in Berücksichtigung seiner langen und guten Dienstleistung der Generalmajors-Charakter ad honores verliehen; Oberstlieutenant Karl Guido Graf Starhemberg von Bakonyi-Infanterie (Nr. 33) ward Oberst und Kommandant des Regimentes. Ferner war mit Allerhöchster Entschliessung vom 26. Juni der Oberstlieutenant Dressler pensionirt und an dessen Stelle der Major Kneissler zum Oberstlieutenant, Hauptmann Josef Tschermak zum Major befördert worden.

Im Monate Juli wurde das Regiment, nunmehr in der Brigade Boccalari, den dreiwochentlichen Feldübungen bei Gallarate bei-

gezogen; später kam es zu den taktischen Uebungen nach Mailand und nach deren Beendigung mit neun Kompagnien nach Cremona und drei Kompagnien nach Piacenza.

Anfangs September (4.) starb der Major von Gyurkovich zu Josefstadt; Hauptmann Ferdinand Edler v. Van der Mühlen wurde (Allerhöchste Entschliessung vom 12. Oktober) zum Major befördert, Major Christof Ott in den Adelsstand mit dem Prädikat „Edler v. Ottenkampf" erhoben.

1841 wurde der Oberstlieutenant Franz Perin Edler von Wogenburg des Regimentes Deutschmeister Nr. 4 anher transferirt, mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. April der Major Tschermak in Pensionstand versetzt, dagegen der Hauptmann Josef Hlawatzek von Rothkirch-Infanterie (Nr. 12) im Regimente zum Major befördert; doch ward letzterer mit dem Tage der Ernennung mit dem Major Franz Haam von Mayer-Infanterie (Nr. 45) verwechselt.

Bei der stattgehabten Reduzirung der in Italien befindlichen Regimenter und Herabsetzung des Standes auf 160 Gemeine per Kompagnie, führte Lieutenant Saffin den eigenen Transport in die Werbbezirks-Station und löste den Oberlieutenant Wořissek im Kommando des Erziehungshauses ab. Dieses Jahr fand in Italien keine Zusammenziehung der Truppen statt.

Das durch die Pensionirung des Major Röhlein, von Paumgartten-Infanterie (Nr. 21), erledigte Grenadier-Bataillon wurde (Allerhöchste Entschliessung vom 6. August 1841) dem Major v. Ott übertragen und im Regimente der Hauptmann Franz Graf Welsersheimb zum Major befördert. Derselbe kam jedoch zum Infanterie-Regimente Erzherzog Rainer (Nr. 11), dagegen der Major Michael Baron Dobrzensky dieses Regimentes anher.

1842 (Juli) machte das Regiment die taktischen Uebungen bei Mailand und nach einem Monate die Feldübungen bei Volta mit. Hierauf fanden grössere Manöver statt, welche der Anwesenheit Ihrer Majestät der Erzherzogin Maria Louise, des regierenden Herzogs von Modena und mehrerer höchsten Herrschaften zu Ehren, eine ganze Woche dauerten. Nach der grossen Kirchenparade, diesmal bei Ghedi, rückte der Regiments-Stab mit dem zweiten Bataillon nach Cremona, das erste Bataillon nach Pizzighettone und Pavia.

1843 kam das Regiment nach Mailand und wohnte im Monate September den jährlichen Uebungen bei Barlassina bei. Gegen Ende dieses Jahres wurde ein neues Abrichtungs- und Exerzier-Reglement eingeführt. Der vorherrschende Zweck dieser Reglements war Vereinfachung der bisherigen vielfältigen Formen und diese erstreckte sich auch auf die Abkürzung der übermässig langen Avisos und Kommandos, deren grösserer Theil seit dem Jahre 1769 Geltung hatte. Das neue Reglement strebte grössere Beweglichkeit an, den Frontal-Bewegungen sowie dem Feuergefechte und geschlossenen Fronten ward zwar noch immer gehuldigt, doch traten die Kolonnen und Massen mehr in den Vordergrund, auch wurde der Ausbildung der Soldaten im Tirailliren eine grössere Aufmerksamkeit als bisher gewidmet.

Am 20. März 1844 starb zu Mailand der Oberst Graf Starhemberg. Die Leiche wurde auf dem Kirchhofe vor Porta Orientale beigesetzt und dem allverehrten Regiments-Kommandanten vom Offiziers-Korps ein Grabmal errichtet. Oberstlieutenant Franz Perin von Wogenburg ward (Allerhöchste Entschliessung vom 13. Mai) zum Obersten und Kommandanten des Regimentes, Major v. Ott zum Oberstlieutenant ernannt.

Im Monate August dieses Jahres war das Regiment bei den Uebungen nahe Sona, dann den dreitägigen Manövern bei Verona, nach welchen es wieder nach Mailand zurückkehrte. Am Marsche dahin hielt dasselbe in der Station Codogno, am 22. September, Rasttag und Fahnenweihe. Die Freiinnen Louise und Elise, Töchter des Regiments-Inhabers Baron Reisinger, vertraten Pathenstellen und widmeten den beiden neuen Fahnen zwei prachtvolle Bänder. Die alten, nach der Auswechslung des Regimentes im Jahre 1805, erhaltenen Fahnen wurden in Folge gestellten Ansuchens der Bürger von Codogno, der dortigen Pfarrkirche überlassen und befinden sich noch dermalen nächst dem Hochaltare aufgestellt.

1845 (August) war die Konzentrirung der Truppen bei Cantù, nach der das Regiment wieder nach Mailand kam. Im Spätherbste wurden drei Kompagnien des zweiten Bataillons nach Pavia und drei Kompagnien nach Piacenza verlegt.

Mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. Oktober wurde dem Major Dobrzensky die angesuchte Quittirung seiner

Charge mit Beibehalt des Charakters bewilligt und gemäss jener vom 1. November der bisherige Erzieher Sr. kaiserlichen Hoheit des Erzherzogs Leopold, Oberstlieutenant Franz von Dierkes vom Infanterie-Regiment Prinz Preussen (Nr. 34), zum zweiten Obersten im Regimente befördert. In Folge hofkriegsräthlichen Erlasses vom 26. Dezember erhielt der Major Ludwig Münzer von Marienborn, von Schmerling-Infanterie (Nr. 29), die Eintheilung im Regimente; derselbe übernahm das Kommando des ersten Landwehr-Bataillons. Oberlieutenant Anton Burian ward Commandant des Regiments - Erziehungshauses. Hauptmann Johann Plöbst war mit dem Ehrenworte „Edler von“ und dem Prädikate „von Flammenburg“ in den Adelsstand erhoben worden.

1846 wurde der Major Fiedler mit 1. Februar zu Erzherzog Ludwig-Infanterie (Nr. 8) transferirt und mit Allerhöchster Entschliessung vom 24. April der Oberstlieutenant Ott v. Ottenkampf, mit einstweiliger Vormerkung für eine Friedensanstellung, pensionirt. Im Monate Mai wurde die Garnison in Mailand von Sr. Majestät dem Kaiser Nikolaus von Russland besichtigt. Oberstlieutenant v. Ott, damals noch beim Regimente und im Dienstes-Absein des Obersten Perin, Kommandant desselben, führte mit diesem mehrere Bewegungen zur Zufriedenheit Sr. Majestät aus, wofür ihm der kaiserlich russische St. Stanislaus-Orden zweiter Klasse mit der Krone zu Theil ward.

Wegen den zu Piacenza ausgebrochenen Unruhen fanden im Laufe des Sommers keine Feldübungen statt; es wurden aus diesem Anlasse noch drei Kompagnien des ersten Bataillons dahin entsendet. Im September machten beide Bataillone die Kontraction bei Verona mit und rückten dann nach Mailand. Oberst Franz Dierkes war in diesem Jahre in den Ritterstand erhoben worden.

Im August 1847 war das Regiment wieder bei den Feldübungen in der Umgegend von Barlassina.

Am 6. September hielt der neue Erzbischof von Mailand, Romilli, seinen Einzug und da zeigten sich in Italien schon die Vorboten der im nächsten Jahre zum Ausbruche gekommenen Revolution, die nichts geringeres, als den gewaltsamen Umsturz alles Bestehenden zum Ziele hatte.

Noch bevor die herbstlichen Uebungen beendet waren, rückte das zweite Bataillon zur Verstärkung der Garnison nach Mailand;

das erste Bataillon folgte die ersten Tage des Oktober. Das Regiment kam daselbst in die Brigade des G.-M. Grafen Clam-Gallas, Division F.-M.-Lt. Fürst Schwarzenberg. Im nächsten Monate erhielt dasselbe den Befehl, sich auf vollen Kriegsfuss zu setzen.

1848.

Das Offiziers-Korps bestand bei Beginn des Jahres 1848 aus:

Inhaber F.-M.-Lt. Maximilian Freiherr Reising v. Reisinger.

Oberst Regiments-Kommandant Franz Perin Edler v. Wogenburg.

Zweiter Oberst Franz Ritter v. Dierkes.

Oberstlieutenant (unbesetzt).

Majors Ferdinand Edler v. Van der Mühlen, Franz Haam, Ludwig Münzer v. Marienborn.

Kaplan Karl Mensinger, Hauptmann Auditor Gustav v. Hetzendorf, Arzt Dr. Alexander Wotypka, Hauptmann Rechnungsführer Franz Pecking, Adjutant Oberlieutenant Wenzel Krings.

Hauptleute Johann Plöbst Edler v. Flammenburg, Thomas Wietzko, Ignaz Taubert, Alexander Nagy de Galantha, Anton Schindler v. Wallenstern, Johann Benoist de Limonet, Wenzel Reitz, Moriz Freiherr Reising v. Reisinger, Franz Saibante, Karl Adelsberger v. Illingenthal, Karl Gerbert v. Hornau, Josef Ritter v. Escherich, Emanuel Adolt, Johann Woinovich, Adam Schmieg, Anton Zailler, Heinrich Vetter, Karl Drahokaupil.

Kapitän-Lieutenants Michael Wořissek, Josef Ritter v. Kriegs-Au, Christian Freiherr v. Esebek, Adolf Freiherr Wimpffen, Anton Willum, Eduard Edler v. Zergollern, Gustav Freiherr Egkh v. Hungersberg, Franz Butta v. Eichenwerth.

Oberlieutenants Ferdinand Schindler v. Wallenstern, August Rossig, Johann Simon v. Simonsburg, Eugen Petzoldt, Josef Pavoni, Norbert Mucha, Karl Saffin, Anton Pilsak, Anton Burian, Josef Cristini, Gustav Haertleb, Robert Sieber, Wenzel Krings, Josef Ritter v. Mehoffer, Anton Wolff-Eggenberg, Gottfried Wirker v. Wackerfeld, Josef Augsten, Cosmas Bogutovacz, Annetto Rougier, Alexander Mell, Paul Matieka, Wenzel Berndt, Anton Kraffka v. Felsenschwert.

Unterlieutenants Thaddäus Löffler, Adolf Freiherr Puteany, Anton Gebhardt, Josef Dipolter v. Dipoltswalden, Gottfried Lightowier v. Stahlberg, Johann Liemert, Anton Schestak, Franz Ritter von Briffaut, Alexander Khern, Karl Walter, Gottfried Hartmann v. Hartenthal, Anton Graf Bissingen-Nippenburg, Joh. Kuhne,

Anton Schadek, Friedrich Ritter v. Dornfeld, Josef Wagner, Gustav Mell, Leopold Hörschelmann, Anton Wallaschek, Joh. Schestak, Karl Lenk v. Lenkenfels, Anton Pecking, Johann v. Tiretta, Eduard Freiherr Swinburne, Joh. Hanke, Eduard Ritter Czeczinkar v. Birnitz, Johann Gustav Plöbst Edler v. Flammenburg.

Gustav Freiherr Reising v. Reisinger, Alexander Chevalier Mikulitsch, Sebastian Beymann, Gustav Dierkes, Wilhelm Wolf, Johann Ritter Bogovich v. Grombathal, Hubert Protz, Joh. Gerke, Ernst v. Lagusius, Anton Kühne, Franz Wagenknecht, Maximilian v. Lendvay, Erwin Hartung, Alois Freiherr Binder v. Kriegelstein, Karl Würth Edler v. Hartmühl, Josef Bernd, Ernst Czibulka, Bernhard Schöfflein, Felix Jadan, Alois Czullik, Karl Jeschek.

Durch die Amnestie, welche Papst Pius IX. bald nach seiner Thronbesteigung erlassen hatte, waren die zerstreut im Auslande lebenden Häupter der italienischen Revolutions-Partei in ihre Heimat zurückgekehrt und sofort eifrigst bemüht, die bestehende Ordnung allenthalben zu lockern und zum Umsturze vorzubereiten. Da ihnen Oesterreich das gefährlichste Hinderniss schien, die Umsturzpläne zur Ausführung zu bringen, so wurde getrachtet und hiezu selbst die verwerflichsten Mitteln nicht gescheut, den Hass gegen diesen Staat in allen Schichten der Bevölkerung zu wecken und zu nähren. Die unausbleibliche Folge war die Absonderung beider Nationalitäten und bald hörte jeder gesellige Verkehr auf. Nun folgten Volksversammlungen und politische Demonstrationen, um das Volk an die Widersetzlichkeit gegen kaiserliche Behörden zu gewöhnen und der Zigarren-Krawall, welcher um die Mittagsstunde des Neujahrstages 1848 in Mailand ausgebrochen war, fand bald in den anderen Städten Nachahmung, worauf die Demonstration gegen das Lotteriespiel folgte. Jedesmal wurde das Militär als Provocant bezeichnet, jedoch bald erliess Feldmarschall Graf Radetzky, durch die revolutionären Umtriebe veranlasst, folgenden Armee-Befehl: „Se. Majestät der „Kaiser, fest entschlossen, das lombardisch-venezianische König-„reich mit aller Kraftanstrengung, ebenso wie jeden andern Theil „Ihrer Staaten zu beschützen und gegen jeden feindlichen Angriff, „komme er von Aussen oder Innen, recht und pflichtgemäss zu „vertheidigen, haben mich durch den Herrn Hofkriegsraths-Prä-„sidenten beauftragt, allen in Italien stehenden Truppen diesen „Entschluss mit dem Beifügen bekannt zu geben, dass dieser Ihr

„unerschütterlicher Wille, in der Tapferkeit und treuen Anhäng-
„lichkeit der Armee die wirksamste Stütze finden wird.

„Soldaten! Ihr habt sie vernommen die Worte Eures Kaisers;
„ich bin stolz darauf, sie Euch zu verkündigen. An Euerer Treue
„und Tapferkeit wird das Getriebe des Fanatismus und treuloser
„Neuerungssucht zersplittern, wie am Fels das zerbrechliche Glas.
„Noch ruht der Degen fest in meiner Hand, den ich durch 65 Jahre
„mit Ehre auf so manchem Schlachtfelde geführt; ich werde ihn
„gebrauchen, um die Ruhe eines jüngst noch glücklichen Landes
„zu schützen, das nun eine wahnsinnige Partei in unabsehbares
„Elend zu stürzen droht.

„Soldaten! Unser Kaiser zählt auf uns. Euer greiser Führer
„vertraut Euch, das ist genug. Möge man uns nicht zwingen, die
„Fahnen des Doppel-Aars zu entfalten; die Kraft seiner Schwingen
„ist noch nicht gelähmt. Unser Wahlspruch sei: Schutz und Ruhe
„dem friedlichen treuen Bürger, Verderben dem Feinde, der mit
„frevelnder Hand den Frieden und das Glück der Völker anzu-
„tasten wagt.“

Mailand, 15. Jänner 1848.

Dieser Befehl wurde von der Armee mit unbeschreiblichem Jubel begrüsst. Das Vertrauen und die Liebe zu dem greisen Führer war unbegrenzt. Wie wenig jedoch die im Befehle ausgesprochenen wohlmeinenden Mahnungen beachtet wurden, bewiesen schon am 8. Februar die an den Universitäten Pavia und Padua stattgefundenen ernsten und blutigen Auftritte, in Folge deren beide Hochschulen und dann auch das Theater Fenice in Venedig geschlossen wurden. In Rom und Toscana war um diese Zeit der Krieg gegen Oesterreich eine beschlossene Sache; dass aber der König Karl Albert von Sardinien, als naher Verwandter des Erzhauses und alter Bundesgenosse dem Anschlusse nicht widerstehen würde, war nicht vorauszusehen.

Uebrigens blieb das Wirken der Revolutionärs nicht auf Italien beschränkt; in Frankreich fiel die Juli-Dynastie, Deutschland war zerspalten und bedroht, ja im Herzen der Monarchie, in Wien, war Mitte März die Revolution gleichfalls zum Ausbruche gekommen, obgleich der gütige Monarch Konzessionen seinen Völkern erlassen hatte. Am Abende des 17. März 1848 traf die telegraphische Nachricht ein, vermöge welcher Se. Maje-

stät der Kaiser allen Provinzen eine konstitutionelle Verfassung bewilligt hatte. Dieses Allerhöchste Geschenk hätte die Gemüther beruhigen, das Streben der Bewegungspartei vernichten sollen; brachte aber die entgegengesetzte Wirkung hervor. Die Bevölkerung durfte nach dem Willen der Revolutions-Häupter nicht Zeit erhalten, die so wohlwollenden Absichten ihres Herrschers zu erkennen und zu würdigen. Rasch warf die Empörung ihre Maske ab und erschien plötzlich in nakter Gestalt. Als am 18. der Aufstand einen immer drohenderen Charakter annahm, mittags die Wache des Gouvernements-Gebäudes übermannt, gemordet und der Palast geplündert war, riefen Signalschüsse von den Thürmen des Kastells die Truppen der Garnison auf ihre Alarmplätze; nur fechtend konnten sie diese erreichen.

Vom Regimente rückte das erste Bataillon, dann die siebente und achte Kompagnie auf den Kastellplatz, von wo letztere die Hälfte unter dem Lieutenant Löffler zur Verstärkung der Hauptwache entsendete; ein Zug unter dem Oberlieutenant Bogutovacz besetzte die Porta Tosa und ähnliche Abtheilungen die Thore Vigentina, Ticinese, dann Arco della Pace, nebst mehreren wichtigen Gebäuden, während der Rest des zweiten Bataillons, unter Kommando des Hauptmann v. Nagy, als Gros bei der Kaserne Eustorgio stehen blieb.

In diesem Bereiche zeigten sich erst nachmittags um 5 Uhr in allen gegen die genannten Thore führenden Strassen Barrikaden und es entspann sich zwischen einzelnen Truppen-Abtheilungen und den Insurgenten ein ziemlich lebhaftes Gefecht. Die im Schussbereiche errichteten Barrikaden, welche die Verbindungen hinderten und hinter welchen die Insurgenten unangefochten die Truppen beunruhigen konnten, mussten genommen und zerstört werden. Die Abtheilungen des Regimentes, welche hiezu verwendet wurden, hatten in den Gassen einen äusserst ungleichen Kampf mit den hinter Fenstern versteckten, Steine und Ziegeln von den Dächern herabschleudernden Feinden zu bestehen. Sieben Barrikaden mussten mit dem Bajonnet genommen und zerstört werden, bevor die Verbindung zwischen Porta Romana und dem Domplatze hergestellt war.

In dem Municipalitätsgebäude schienen die bewaffneten Aufrührer hauptsächlich ihren Sitz genommen zu haben. Da die

Strasse, worin dieses Gebäude liegt, die Hauptverbindungslinie zwischen dem Domplatze und dem Kastell bildet und durch das Festsetzen der Insurgenten daselbst unterbrochen wurde, auch von dort aus die Leitung der Insurrektion auszugehen schien, so befahl der Feldmarschall, dieses Gebäude zu nehmen und zu besetzen.

In Folge dessen wurde Hauptmann Baron Buirette des General-Quartiermeisterstabes befehligt, die zur Wegnahme dieses Punktes bestimmten Truppenabtheilungen zu führen. Während acht Kompagnien des Regimentes Paumgartten um 7 Uhr abends mit zwei Geschützen aus dem Kastell dorthin abrückten und nach der Wegnahme einer Barrikade bei der Kirche St. Tomaso bis zu dem genannten Gebäude vordrangen, war es vier Kompagnien des Regimentes, trotz dem immerwährenden Feuer aus den Fenstern und Dachlucken, gelungen, die rückwärts des Munizipalitäts-Gebäudes liegende Strasse zu erreichen und dieselbe abzusperren. Nach einem heftigen Kampfe, während welchem die Soldaten des Regiments ein lebhaftes Feuer auf die Fenster unterhielten, und nachdem das Thor durch Kanonenkugeln eingeschossen war, erstürmten die Abtheilungen des Regiments Paumgartten um 11½ Uhr nachts das Gebäude, nahmen den Delegat der Mailänder Provinz, einen Theil des Rathes und viele, den angesehensten Familien Mailands angehörige junge Leute gefangen und erbeuteten einen grossen Waffenvorrath. Die Kompagnien des Regimentes hatten durch ihre Stellung die Flucht der Insurgenten in die rückwärtige Strasse, ebenso den Zuzug vereitelt und somit durch ihr wackeres Ausharren zu dem Erfolge wesentlich beigetragen.

Mit der Einnahme dieses Gebäudes trat für diese Nacht Ruhe ein; die vier Kompagnien des Regimentes rückten unangefochten in ihre frühere Stellung ein.

Am 19., früh 9 Uhr, wurden anderthalb Kompagnien mit zwei 6pfündigen Geschützen gegen das Theater alla Scala geschickt, die Verbindung mit der k. k. Polizei-Direktion in der Contrada St. Margherita herzustellen. Mit Leichtigkeit eroberte diese Abtheilung mehrere Barrikaden bei der Kirche St. Giuseppe, in der Contrada Andegari und vertrieb die Insurgenten von drei anderen, in grossen Dimensionen erbauten Barrikaden bei dem Platze des adeligen Kasinos, ferner in den Flanken des Platzes

alla Scala. Die Kommunikation mit dem Polizei-Gebäude war hergestellt und die Insurgenten zogen sich in die Contrada del Giardino zurück, wo gleichfalls mehrere Barrikaden die Verbindung über den Corso di Porta nuova mit dem Münzamte (Zecca) störten. Um auch diese Linie zu eröffnen, wurde ein Angriff unternommen und die zwei ersten Barrikaden bei Seite geschafft. An der dritten empfing die Mannschaft ein dichter Steinregen; sie drang aber dennoch muthig vor, bis endlich eine vierte sehr grosse, aus allerlei Material konstruirte Barrikade, nebst einem Hagel von Steinen aus dem zweiten Stockwerke der Casa Poldi, ein weiteres Vordringen auf dieser Seite unmöglich machten. Die beiden Geschütze eröffneten zwar ein lebhaftes Kartätschenfeuer gegen die Fenster des gedachten Hauses; da jedoch die Munition bald verschossen war, liess sich gegen dieses feste und stark besetzte Hemmniss nichts weiter unternehmen. Das Kommando kehrte wieder in das Kastell zurück.

Inzwischen hatte auch das zweite Bataillon des Regimentes mehrere Gefechte zu bestehen gehabt; die wiederholten Angriffe der Rebellen aber, auf seinen Posten stets mit Nachdruck abgewiesen. Höchst rühmlich zeichnete sich der Bataillons-Adjutant Lieutenant Baron Swinburne während dieser Kämpfe aus. Unermüdet eilte derselbe mit Aufträgen seines Kommandanten, ganz allein über den Rempart, wo die Passage durch das feindliche Feuer sehr gefährdet war, theils in das Kastell, theils zur Porta Romana, dem Aufenthalte des Brigadiers G.-M. Grafen Clam-Gallas und entwickelte in der Erfüllung seiner Pflicht, einen Eifer und eine Entschlossenheit, die die Bewunderung Aller erregten.

Am 20. erfuhr Hauptmann v. Nagy, dass 18 Mann des Regimentes, zurückgebliebene Ordonanzen und Offiziers-Diener, in den Häusern Vanoni und Salo von Insurgenten umrungen und seit 18. sich daselbst vertheidigen; von Lebensmitteln aber entblösst, dem Unterliegen nahe wären. Da die am Eustorgio-Platze disponible Abtheilung zu schwach war, um sie dahin entsenden zu können, wurde Lieutenant Swinburne sogleich in das Kastell geschickt, für die Hartbedrängten Hilfe zu holen. Mit einer Kompagnie von Paumgartten und einer 12pfündigen Kanone, welch' letztere er sich eigens erbeten, rückte derselbe

Strasse, worin dieses Gebäude liegt, die Hauptverbindungslini zwischen dem Domplatze und dem Kastell bildet und durch da Festsetzen der Insurgenten daselbst unterbrochen wurde, aucl von dort aus die Leitung der Insurrektion auszugehen schien so befahl der Feldmarschall, dieses Gebäude zu nehmen und zı besetzen.

In Folge dessen wurde Hauptmann Baron Buirette de General-Quartiermeisterstabes befehligt, die zur Wegnahme diese Punktes bestimmten Truppenabtheilungen zu führen. Währen acht Kompagnien des Regimentes Paumgartten um 7 Uhr abend mit zwei Geschützen aus dem Kastell dorthin abrückten und nacl der Wegnahme einer Barrikade bei der Kirche St. Tomaso bis zı dem genannten Gebäude vordrangen, war es vier Kompagnien de Regimentes, trotz dem immerwährenden Feuer aus den Fenster und Dachlucken, gelungen, die rückwärts des Munizipalitäts-Ge bäudes liegende Strasse zu erreichen und dieselbe abzusperren Nach einem heftigen Kampfe, während welchem die Soldaten de Regiments ein lebhaftes Feuer auf die Fenster unterhielten, un nachdem das Thor durch Kanonenkugeln eingeschossen wa erstürmten die Abtheilungen des Regiments Paumgartten ur 11½ Uhr nachts das Gebäude, nahmen den Delegat der Mailände Provinz, einen Theil des Rathes und viele, den angesehenste Familien Mailands angehörige junge Leute gefangen und erbeutete einen grossen Waffenvorrath. Die Kompagnien des Regimente hatten durch ihre Stellung die Flucht der Insurgenten in di rückwärtige Strasse, ebenso den Zuzug vereitelt und somit durc ihr wackeres Ausharren zu dem Erfolge wesentlich beigetrager

Mit der Einnahme dieses Gebäudes trat für diese Nach Ruhe ein; die vier Kompagnien des Regimentes rückten unan gefochten in ihre frühere Stellung ein.

Am 19., früh 9 Uhr, wurden anderthalb Kompagnien m zwei 6pfündigen Geschützen gegen das Theater alla Scala ge schickt, die Verbindung mit der k. k. Polizei-Direktion in de Contrada St. Margherita herzustellen. Mit Leichtigkeit erobert diese Abtheilung mehrere Barrikaden bei der Kirche St. Giusepp in der Contrada Andegari und vertrieb die Insurgenten von dr anderen, in grossen Dimensionen erbauten Barrikaden bei de Platze des adeligen Kasinos, ferner in den Flanken des Platz

alla Scala. Die Kommunikation mit dem Polizei-Gebäude war hergestellt und die Insurgenten zogen sich in die Contrada del Giardino zurück, wo gleichfalls mehrere Barrikaden die Verbindung über den Corso di Porta nuova mit dem Münzamte (Zecca) störten. Um auch diese Linie zu eröffnen, wurde ein Angriff unternommen und die zwei ersten Barrikaden bei Seite geschafft. An der dritten empfing die Mannschaft ein dichter Steinregen; sie drang aber dennoch muthig vor, bis endlich eine vierte sehr grosse, aus allerlei Material konstruirte Barrikade, nebst einem Hagel von Steinen aus dem zweiten Stockwerke der Casa Poldi, ein weiteres Vordringen auf dieser Seite unmöglich machten. Die beiden Geschütze eröffneten zwar ein lebhaftes Kartätschenfeuer gegen die Fenster des gedachten Hauses; da jedoch die Munition bald verschossen war, liess sich gegen dieses feste und stark besetzte Hemmniss nichts weiter unternehmen. Das Kommando kehrte wieder in das Kastell zurück.

Inzwischen hatte auch das zweite Bataillon des Regimentes mehrere Gefechte zu bestehen gehabt; die wiederholten Angriffe der Rebellen aber, auf seinen Posten stets mit Nachdruck abgewiesen. Höchst rühmlich zeichnete sich der Bataillons-Adjutant Lieutenant Baron Swinburne während dieser Kämpfe aus. Unermüdet eilte derselbe mit Aufträgen seines Kommandanten, ganz allein über den Rempart, wo die Passage durch das feindliche Feuer sehr gefährdet war, theils in das Kastell, theils zur Porta Romana, dem Aufenthalte des Brigadiers G.-M. Grafen Clam-Gallas und entwickelte in der Erfüllung seiner Pflicht, einen Eifer und eine Entschlossenheit, die die Bewunderung Aller erregten.

Am 20. erfuhr Hauptmann v. Nagy, dass 18 Mann des Regimentes, zurückgebliebene Ordonanzen und Offiziers-Diener, in den Häusern Vanoni und Salo von Insurgenten umrungen und seit 18. sich daselbst vertheidigen; von Lebensmitteln aber entblösst, dem Unterliegen nahe wären. Da die am Eustorgio-Platze disponible Abtheilung zu schwach war, um sie dahin entsenden zu können, wurde Lieutenant Swinburne sogleich in das Kastell geschickt, für die Hartbedrängten Hilfe zu holen. Mit einer Kompagnie von Paungartten und einer 12pfündigen Kanone, welch' letztere er sich eigens erbeten, rückte derselbe

Strasse, worin dieses Gebäude liegt, die Hauptverbindungslinie zwischen dem Domplatze und dem Kastell bildet und durch das Festsetzen der Insurgenten daselbst unterbrochen wurde, auch von dort aus die Leitung der Insurrektion auszugehen schien, so befahl der Feldmarschall, dieses Gebäude zu nehmen und zu besetzen.

In Folge dessen wurde Hauptmann Baron Buirette des General-Quartiermeisterstabes befehligt, die zur Wegnahme dieses Punktes bestimmten Truppenabtheilungen zu führen. Während acht Kompagnien des Regimentes Paumgartten um 7 Uhr abends mit zwei Geschützen aus dem Kastell dorthin abrückten und nach der Wegnahme einer Barrikade bei der Kirche St. Tomaso bis zu dem genannten Gebäude vordrangen, war es vier Kompagnien des Regimentes, trotz dem immerwährenden Feuer aus den Fenstern und Dachlucken, gelungen, die rückwärts des Munizipalitäts-Gebäudes liegende Strasse zu erreichen und dieselbe abzusperren. Nach einem heftigen Kampfe, während welchem die Soldaten des Regiments ein lebhaftes Feuer auf die Fenster unterhielten, und nachdem das Thor durch Kanonenkugeln eingeschossen war, erstürmten die Abtheilungen des Regiments Paumgartten um 11½ Uhr nachts das Gebäude, nahmen den Delegat der Mailänder Provinz, einen Theil des Rathes und viele, den angesehensten Familien Mailands angehörige junge Leute gefangen und erbeuteten einen grossen Waffenvorrath. Die Kompagnien des Regimentes hatten durch ihre Stellung die Flucht der Insurgenten in die rückwärtige Strasse, ebenso den Zuzug vereitelt und somit durch ihr wackeres Ausharren zu dem Erfolge wesentlich beigetragen.

Mit der Einnahme dieses Gebäudes trat für diese Nacht Ruhe ein; die vier Kompagnien des Regimentes rückten unangefochten in ihre frühere Stellung ein.

Am 19., früh 9 Uhr, wurden anderthalb Kompagnien mit zwei 6pfündigen Geschützen gegen das Theater alla Scala geschickt, die Verbindung mit der k. k. Polizei-Direktion in der Contrada St. Margherita herzustellen. Mit Leichtigkeit eroberte diese Abtheilung mehrere Barrikaden bei der Kirche St. Giuseppe, in der Contrada Andegari und vertrieb die Insurgenten von drei anderen, in grossen Dimensionen erbauten Barrikaden bei dem Platze des adeligen Kasinos, ferner in den Flanken des Platzes

alla Scala. Die Kommunikation mit dem Polizei-Gebäude war hergestellt und die Insurgenten zogen sich in die Contrada del Giardino zurück, wo gleichfalls mehrere Barrikaden die Verbindung über den Corso di Porta nuova mit dem Münzamte (Zecca) störten. Um auch diese Linie zu eröffnen, wurde ein Angriff unternommen und die zwei ersten Barrikaden bei Seite geschafft. An der dritten empfing die Mannschaft ein dichter Steinregen; sie drang aber dennoch muthig vor, bis endlich eine vierte sehr grosse, aus allerlei Material konstruirte Barrikade, nebst einem Hagel von Steinen aus dem zweiten Stockwerke der Casa Poldi, ein weiteres Vordringen auf dieser Seite unmöglich machten. Die beiden Geschütze eröffneten zwar ein lebhaftes Kartätschenfeuer gegen die Fenster des gedachten Hauses; da jedoch die Munition bald verschossen war, liess sich gegen dieses feste und stark besetzte Hemmniss nichts weiter unternehmen. Das Kommando kehrte wieder in das Kastell zurück.

Inzwischen hatte auch das zweite Bataillon des Regimentes mehrere Gefechte zu bestehen gehabt; die wiederholten Angriffe der Rebellen aber, auf seinen Posten stets mit Nachdruck abgewiesen. Höchst rühmlich zeichnete sich der Bataillons-Adjutant Lieutenant Baron Swinburne während dieser Kämpfe aus. Unermüdet eilte derselbe mit Aufträgen seines Kommandanten, ganz allein über den Rempart, wo die Passage durch das feindliche Feuer sehr gefährdet war, theils in das Kastell, theils zur Porta Romana, dem Aufenthalte des Brigadiers G.-M. Grafen Clam-Gallas und entwickelte in der Erfüllung seiner Pflicht, einen Eifer und eine Entschlossenheit, die die Bewunderung Aller erregten.

Am 20. erfuhr Hauptmann v. Nagy, dass 18 Mann des Regimentes, zurückgebliebene Ordonanzen und Offiziers-Diener, in den Häusern Vanoni und Salo von Insurgenten umrungen und seit 18. sich daselbst vertheidigen; von Lebensmitteln aber entblösst, dem Unterliegen nahe wären. Da die am Eustorgio-Platze disponible Abtheilung zu schwach war, um sie dahin entsenden zu können, wurde Lieutenant Swinburne sogleich in das Kastell geschickt, für die Hartbedrängten Hilfe zu holen. Mit einer Kompagnie von Paumgartten und einer 12pfündigen Kanone, welch' letztere er sich eigens erbeten, rückte derselbe

Strasse, worin dieses Gebäude liegt, die Hauptverbindungslinie zwischen dem Domplatze und dem Kastell bildet und durch das Festsetzen der Insurgenten daselbst unterbrochen wurde, auch von dort aus die Leitung der Insurrektion auszugehen schien, so befahl der Feldmarschall, dieses Gebäude zu nehmen und zu besetzen.

In Folge dessen wurde Hauptmann Baron Buirette des General-Quartiermeisterstabes befehligt, die zur Wegnahme dieses Punktes bestimmten Truppenabtheilungen zu führen. Während acht Kompagnien des Regimentes Paumgartten um 7 Uhr abends mit zwei Geschützen aus dem Kastell dorthin abrückten und nach der Wegnahme einer Barrikade bei der Kirche St. Tomaso bis zu dem genannten Gebäude vordrangen, war es vier Kompagnien des Regimentes, trotz dem immerwährenden Feuer aus den Fenstern und Dachlucken, gelungen, die rückwärts des Munizipalitäts-Gebäudes liegende Strasse zu erreichen und dieselbe abzusperren. Nach einem heftigen Kampfe, während welchem die Soldaten des Regiments ein lebhaftes Feuer auf die Fenster unterhielten, und nachdem das Thor durch Kanonenkugeln eingeschossen war, erstürmten die Abtheilungen des Regiments Paumgartten um 11½ Uhr nachts das Gebäude, nahmen den Delegat der Mailänder Provinz, einen Theil des Rathes und viele, den angesehensten Familien Mailands angehörige junge Leute gefangen und erbeuteten einen grossen Waffenvorrath. Die Kompagnien des Regimentes hatten durch ihre Stellung die Flucht der Insurgenten in die rückwärtige Strasse, ebenso den Zuzug vereitelt und somit durch ihr wackeres Ausharren zu dem Erfolge wesentlich beigetragen.

Mit der Einnahme dieses Gebäudes trat für diese Nacht Ruhe ein; die vier Kompagnien des Regimentes rückten unangefochten in ihre frühere Stellung ein.

Am 19., früh 9 Uhr, wurden anderthalb Kompagnien mit zwei 6pfündigen Geschützen gegen das Theater alla Scala geschickt, die Verbindung mit der k. k. Polizei-Direktion in der Contrada St. Margherita herzustellen. Mit Leichtigkeit eroberte diese Abtheilung mehrere Barrikaden bei der Kirche St. Giuseppe, in der Contrada Andegari und vertrieb die Insurgenten von drei anderen, in grossen Dimensionen erbauten Barrikaden bei dem Platze des adeligen Kasinos, ferner in den Flanken des Platzes

alla Scala. Die Kommunikation mit dem Polizei-Gebäude war hergestellt und die Insurgenten zogen sich in die Contrada del Giardino zurück, wo gleichfalls mehrere Barrikaden die Verbindung über den Corso di Porta nuova mit dem Münzamte (Zecca) störten. Um auch diese Linie zu eröffnen, wurde ein Angriff unternommen und die zwei ersten Barrikaden bei Seite geschafft. An der dritten empfing die Mannschaft ein dichter Steinregen; sie drang aber dennoch muthig vor, bis endlich eine vierte sehr grosse, aus allerlei Material konstruirte Barrikade, nebst einem Hagel von Steinen aus dem zweiten Stockwerke der Casa Poldi, ein weiteres Vordringen auf dieser Seite unmöglich machten. Die beiden Geschütze eröffneten zwar ein lebhaftes Kartätschenfeuer gegen die Fenster des gedachten Hauses; da jedoch die Munition bald verschossen war, liess sich gegen dieses feste und stark besetzte Hemmniss nichts weiter unternehmen. Das Kommando kehrte wieder in das Kastell zurück.

Inzwischen hatte auch das zweite Bataillon des Regimentes mehrere Gefechte zu bestehen gehabt; die wiederholten Angriffe der Rebellen aber, auf seinen Posten stets mit Nachdruck abgewiesen. Höchst rühmlich zeichnete sich der Bataillons-Adjutant Lieutenant Baron Swinburne während dieser Kämpfe aus. Unermüdet eilte derselbe mit Aufträgen seines Kommandanten, ganz allein über den Rempart, wo die Passage durch das feindliche Feuer sehr gefährdet war, theils in das Kastell, theils zur Porta Romana, dem Aufenthalte des Brigadiers G.-M. Grafen Clam-Gallas und entwickelte in der Erfüllung seiner Pflicht, einen Eifer und eine Entschlossenheit, die die Bewunderung Aller erregten.

Am 20. erfuhr Hauptmann v. Nagy, dass 18 Mann des Regimentes, zurückgebliebene Ordonanzen und Offiziers-Diener, in den Häusern Vanoni und Salo von Insurgenten umrungen und seit 18. sich daselbst vertheidigen; von Lebensmitteln aber entblösst, dem Unterliegen nahe wären. Da die am Eustorgio-Platze disponible Abtheilung zu schwach war, um sie dahin entsenden zu können, wurde Lieutenant Swinburne sogleich in das Kastell geschickt, für die Hartbedrängten Hilfe zu holen. Mit einer Kompagnie von Paumgartten und einer 12pfündigen Kanone, welch' letztere er sich eigens erbeten, rückte derselbe

Strasse, worin dieses Gebäude liegt, die Hauptverbindungslinie zwischen dem Domplatze und dem Kastell bildet und durch das Festsetzen der Insurgenten daselbst unterbrochen wurde, auch von dort aus die Leitung der Insurrektion auszugehen schien, so befahl der Feldmarschall, dieses Gebäude zu nehmen und zu besetzen.

In Folge dessen wurde Hauptmann Baron Buirette des General-Quartiermeisterstabes befehligt, die zur Wegnahme dieses Punktes bestimmten Truppenabtheilungen zu führen. Während acht Kompagnien des Regimentes Paumgartten um 7 Uhr abends mit zwei Geschützen aus dem Kastell dorthin abrückten und nach der Wegnahme einer Barrikade bei der Kirche St. Tomaso bis zu dem genannten Gebäude vordrangen, war es vier Kompagnien des Regimentes, trotz dem immerwährenden Feuer aus den Fenstern und Dachlucken, gelungen, die rückwärts des Munizipalitäts-Gebäudes liegende Strasse zu erreichen und dieselbe abzusperren. Nach einem heftigen Kampfe, während welchem die Soldaten des Regiments ein lebhaftes Feuer auf die Fenster unterhielten, und nachdem das Thor durch Kanonenkugeln eingeschossen war, erstürmten die Abtheilungen des Regiments Paumgartten um 11½ Uhr nachts das Gebäude, nahmen den Delegat der Mailänder Provinz, einen Theil des Rathes und viele, den angesehensten Familien Mailands angehörige junge Leute gefangen und erbeuteten einen grossen Waffenvorrath. Die Kompagnien des Regimentes hatten durch ihre Stellung die Flucht der Insurgenten in die rückwärtige Strasse, ebenso den Zuzug vereitelt und somit durch ihr wackeres Ausharren zu dem Erfolge wesentlich beigetragen.

Mit der Einnahme dieses Gebäudes trat für diese Nacht Ruhe ein; die vier Kompagnien des Regimentes rückten unangefochten in ihre frühere Stellung ein.

Am 19., früh 9 Uhr, wurden anderthalb Kompagnien mit zwei 6pfündigen Geschützen gegen das Theater alla Scala geschickt, die Verbindung mit der k. k. Polizei-Direktion in der Contrada St. Margherita herzustellen. Mit Leichtigkeit eroberte diese Abtheilung mehrere Barrikaden bei der Kirche St. Giuseppe, in der Contrada Andegari und vertrieb die Insurgenten von drei anderen, in grossen Dimensionen erbauten Barrikaden bei dem Platze des adeligen Kasinos, ferner in den Flanken des Platzes

Strasse, worin dieses Gebäude liegt, die Hauptverbindungslinie zwischen dem Domplatze und dem Kastell bildet und durch das Festsetzen der Insurgenten daselbst unterbrochen wurde, auch von dort aus die Leitung der Insurrektion auszugehen schien, so befahl der Feldmarschall, dieses Gebäude zu nehmen und zu besetzen.

In Folge dessen wurde Hauptmann Baron Buirette des General-Quartiermeisterstabes befehligt, die zur Wegnahme dieses Punktes bestimmten Truppenabtheilungen zu führen. Während acht Kompagnien des Regimentes Paumgartten um 7 Uhr abends mit zwei Geschützen aus dem Kastell dorthin abrückten und nach der Wegnahme einer Barrikade bei der Kirche St. Tomaso bis zu dem genannten Gebäude vordrangen, war es vier Kompagnien des Regimentes, trotz dem immerwährenden Feuer aus den Fenstern und Dachlucken, gelungen, die rückwärts des Munizipalitäts-Gebäudes liegende Strasse zu erreichen und dieselbe abzusperren. Nach einem heftigen Kampfe, während welchem die Soldaten des Regiments ein lebhaftes Feuer auf die Fenster unterhielten, und nachdem das Thor durch Kanonenkugeln eingeschossen war, erstürmten die Abtheilungen des Regiments Paumgartten um 11½ Uhr nachts das Gebäude, nahmen den Delegat der Mailänder Provinz, einen Theil des Rathes und viele, den angesehensten Familien Mailands angehörige junge Leute gefangen und erbeuteten einen grossen Waffenvorrath. Die Kompagnien des Regimentes hatten durch ihre Stellung die Flucht der Insurgenten in die rückwärtige Strasse, ebenso den Zuzug vereitelt und somit durch ihr wackeres Ausharren zu dem Erfolge wesentlich beigetragen.

Mit der Einnahme dieses Gebäudes trat für diese Nacht Ruhe ein; die vier Kompagnien des Regimentes rückten unangefochten in ihre frühere Stellung ein.

Am 19., früh 9 Uhr, wurden anderthalb Kompagnien mit zwei 6pfündigen Geschützen gegen das Theater alla Scala geschickt, die Verbindung mit der k. k. Polizei-Direktion in der Contrada St. Margherita herzustellen. Mit Leichtigkeit eroberte diese Abtheilung mehrere Barrikaden bei der Kirche St. Giuseppe, in der Contrada Andegari und vertrieb die Insurgenten von drei anderen, in grossen Dimensionen erbauten Barrikaden bei dem Platze des adeligen Kasinos, ferner in den Flanken des Platzes

alla Scala. Die Kommunikation mit dem Polizei-Gebäude war hergestellt und die Insurgenten zogen sich in die Contrada del Giardino zurück, wo gleichfalls mehrere Barrikaden die Verbindung über den Corso di Porta nuova mit dem Münzamte (Zecca) störten. Um auch diese Linie zu eröffnen, wurde ein Angriff unternommen und die zwei ersten Barrikaden bei Seite geschafft. An der dritten empfing die Mannschaft ein dichter Steinregen; sie drang aber dennoch muthig vor, bis endlich eine vierte sehr grosse, aus allerlei Material konstruirte Barrikade, nebst einem Hagel von Steinen aus dem zweiten Stockwerke der Casa Poldi, ein weiteres Vordringen auf dieser Seite unmöglich machten. Die beiden Geschütze eröffneten zwar ein lebhaftes Kartätschenfeuer gegen die Fenster des gedachten Hauses; da jedoch die Munition bald verschossen war, liess sich gegen dieses feste und stark besetzte Hemmniss nichts weiter unternehmen. Das Kommando kehrte wieder in das Kastell zurück.

Inzwischen hatte auch das zweite Bataillon des Regimentes mehrere Gefechte zu bestehen gehabt; die wiederholten Angriffe der Rebellen aber, auf seinen Posten stets mit Nachdruck abgewiesen. Höchst rühmlich zeichnete sich der Bataillons-Adjutant Lieutenant Baron Swinburne während dieser Kämpfe aus. Unermüdet eilte derselbe mit Aufträgen seines Kommandanten, ganz allein über den Rempart, wo die Passage durch das feindliche Feuer sehr gefährdet war, theils in das Kastell, theils zur Porta Romana, dem Aufenthalte des Brigadiers G.-M. Grafen Clam-Gallas und entwickelte in der Erfüllung seiner Pflicht, einen Eifer und eine Entschlossenheit, die die Bewunderung Aller erregten.

Am 20. erfuhr Hauptmann v. Nagy, dass 18 Mann des Regimentes, zurückgebliebene Ordonanzen und Offiziers-Diener, in den Häusern Vanoni und Salo von Insurgenten umrungen und seit 18. sich daselbst vertheidigen; von Lebensmitteln aber entblösst, dem Unterliegen nahe wären. Da die am Eustorgio-Platze disponible Abtheilung zu schwach war, um sie dahin entsenden zu können, wurde Lieutenant Swinburne sogleich in das Kastell geschickt, für die Hartbedrängten Hilfe zu holen. Mit einer Kompagnie von Paumgartten und einer 12pfündigen Kanone, welch' letztere er sich eigens erbeten, rückte derselbe

nun gegen die beiden Häuser und befreite die eingeschlossenen Gefährten, darunter einen schwer Verwundeten. Lieutenant Baron Swinburne wurde für sein ausgezeichnetes Verhalten und erfolgreiches Wirken mit dem Orden der eisernen Krone dritter Klasse belohnt.

In der Nacht auf den 21. erhielt eine Division des ersten Bataillons, unter dem Hauptmann Escherich, mit einer Abtheilung Radetzky-Huszaren (Nr. 5) und mehreren Fuhrwesenswägen den Auftrag, die Münzvorräthe aus der Zecca abzuholen. Hauptmann Escherich entledigte sich mit eben so viel Geschicklichkeit als Muth desselben. Nachdem das Detachement auf dem Hin- und Rückwege jeden Schritt blutig erkämpft hatte, traf es noch vor Anbruch des Tages mit dem Schatze im Castelle ein.

Am Morgen des 21. wurde die siebente Kompagnie zur Besetzung des Thores Vercellina, die zweite Hälfte der achten Kompagnie bei der Porta Ticinese aufgestellt. Letztere musste zur Erhaltung der Verbindung zwischen der Porta Ticinese und dem Thore Ludovica, ununterbrochen Patrouillen entsenden, die dem heftigsten Feuer aus den längs des Walles gelegenen Häusern ausgesetzt waren und bei jedem Gange Verluste erlitten. Ungeachtet dieser Gefahr bot sich der Regiments-Kadet Wittulay dennoch immer freiwillig zu ihrer Führung an und vollführte stets die erhaltenen Aufträge auf das pünktlichste. Auch das am Eustorgio-Platze aufgestellte Gros des Bataillons wurde aus den nächsten Häusern stark belästigt. Hauptmann v. Nagy sammelte Freiwillige, um diese Gebäude zu nehmen; wieder stellte sich Kadet Wittulay an die Spitze derselben und verjagte die Empörer. Kadet Johann Wittulay erhielt für dieses tapfere Benehmen die goldene Tapferkeits-Medaille.

Die siebente Kompagnie, welche bei Porta Vercellina aus der nahen Seidenfabrik heftig beschossen worden, hatte unterdessen diese genommen und besetzt.

Die übrigen, an den anderen Thoren postirten Abtheilungen dieses Bataillons waren im Verlaufe des Tages gleichfalls mehreren Angriffen ausgesetzt. Besonders war der Andrang der Rebellen bei der Porta Vigentina schon höchst gefährlich, als Hauptmann Nagy mit drei Kompagnien seines Bataillons nebst zwei Geschützen erschien und die Insurgenten in die Flucht schlug. Ebenso wurde

ein ähnlicher Versuch auf demselben Punkte, in der nächstfolgenden Nacht abgewiesen.

Am 22. hatte Hauptmann v. Kriegs-Au mit einer Division das im Verpflegs-Magazine erliegende Brod abzuholen. Die gute Wahl der Strasse und die vortrefflichen Anstalten, welche Hauptmann Kriegs-Au nach seinem Anlangen traf, machten es möglich, sämmtliche Wägen vollständig mit Brod zu beladen und dieses in das Castell zu bringen. Ausserdem gelang es demselben, auch einen in der Tabakfabrik deponirten bedeutenden Geldbetrag zu requiriren, den er dann in die Kriegs-Kasse abführte.

Um 4 Uhr nachmittags wurden zwei Kompagnien des Regimentes mit zwei Kompagnien von Erzherzog Sigismund-Infanterie (Nr. 45), unter dem Obersten Heyntzel, beordert, die durch die feindliche Besetzung des Thores Ludovica und des Erziehungshauses gestörte Verbindung wieder herzustellen. Oberst Heyntzel ward bald Meister beider Punkte und nahm gleichzeitig mehrere dem Thore gegenüber erbaute Barrikaden. Bei einer derselben war Zimmermann Lux des Regimentes einer der ersten, welcher gegen die Rebellen vordrang. Kaum hatte er die Barrikade erreicht, so begann er mit ihrer Zerstörung und fuhr in dieser Arbeit, trotz des heftigsten Feuers des Feindes, so lange rüstig fort, bis er von einer Kugel tödtlich getroffen, niedersank. Seine gesunde kräftige Natur siegte jedoch; er genas nach einiger Zeit wieder und erhielt für seine Unerschrockenheit die silberne Tapferkeits-Medaille.

Noch mehrere Individuen des Regimentes gaben während dieser denkwürdigen Tage die rühmlichsten Beweise von Tapferkeit und des seltensten Muthes. Oberlieutenant Bogutovacz vertheidigte vom Ausbruche der Revolution bis zum Abzuge der Truppen, ohne Ablösung, mit seiner wenigen Mannschaft die Porta Tosa auf das entschlossenste und schlug mehrere, stets mit bedeutender Uebermacht unternommene Angriffe des Feindes siegreich ab, wobei ihn der Korporal Bayer, Gefreiter Saye und Zimmermann Miksch sehr erfolgreich unterstützten.

Der Brigade-Adjutant und Oberlieutenant des Regimentes, Anton Schestak, bewies ungewöhnliche Entschlossenheit und Kaltblütigkeit bei Durchführung mehrerer Aufträge und während der Versendung auf die gefährlichsten Punkte im stärksten

Kugelregen. Ferner zeichneten sich in verschiedenen Gelegenheiten der k. k. Kadet Ptak, Feldwebel Pschonder, expropriis Korporal Brožowsky, Korporal Ortmann, Ružiczka, Gefreiter Treutler und Zimmermann Steffek vortheilhaft aus und wurden, so wie der Korporal Bayer, Gefreiter Saye, dann Zimmermann Miksch, mit Präsidial-Verordnung des Armee-Kommando Nr. 1155, vom 15. Juni 1848, hiefür öffentlich belobt. Den k. k. Kadeten Ptak ernannte der Feldmarschall zum Offizier. Dem Hauptmann Ritter v. Kriegs-Au (Erlass vom 11. September 1848) und dem Oberlieutenant Brigade-Adjutanten Schestak wurde gleichfalls die hohe Zufriedenheit des Kommandirenden zu Theil.

Die Verpflegung der Truppen hatte während diesen mehrtägigen ununterbrochenen Gefechten grosse Schwierigkeiten dargeboten. Zum Abkochen war weder Zeit noch Gelegenheit; zudem mangelte es an dem Nöthigsten. Die Soldaten waren auf das Aeusserste erschöpft und um das Ungemach zu vollenden, regnete es fast ununterbrochen. Doch der gute Wille der braven Truppen, ihre Hingebung und Begeisterung für die Sache ihres Kaisers hatte keinen Augenblick gewankt, denn sie benahmen sich über alles Lob erhaben und ertrugen mit übermenschlicher Anstrengung alle Strapazen des Barrikaden-Kampfes, der Tag und Nacht wüthete. Daher sagte auch der väterliche Feldmarschall: „Meine Truppen sind wahrhaft bewunderungswürdig; „sie leisten über die Möglichkeit und bleiben guten Muths. Es „möchte mir das Herz brechen, dass solcher Muth nicht gegen „einen offenen Feind verwendet werden kann.“

Indessen hatte sich der Aufstand nicht nur in den Städten, sondern auch auf dem flachen Lande ausgebreitet und stündlich war der Einfall der piemontesischen Armee zu gewärtigen. Der Zustand der Erschöpfung, in dem sich die Truppen nach diesen Gefechten befanden, so wie höhere politische Rücksichten, bestimmten den F.-M. Grafen Radetzky Mailand zu räumen und sich auf Verona zurückzuziehen. Der Abzug geschah in der Nacht und dem Regimente wurde der ehrenvolle Auftrag, selben zu decken. Dasselbe behielt die innegehabten Thore so lange besetzt, bis die ganze Garnison dieselben passirt hatte und rückte hierauf gegen 4 Uhr früh, unter Anführung seines Brigadiers des G.-M.

Grafen Clam-Gallas, zur Sicherung der auf der Chaussée marschirenden Haupt-Kolonne, in der rechten Flanke derselben gegen Landriano. Am 24., beim Marsche des Korps hinter die Adda, vereinigte sich das Regiment mit demselben in Fontana und am 25. rückte es in der Division des F.-M.-Lt. Fürsten Schwarzenberg über Crema bis Soncino, den 27., nachdem es daselbst einen Tag gerastet, gegen Manerbio, am 28. nach Montechiaro, wo es mit den übrigen Truppen hinter dem Orte lagerte.

Der Feldmarschall beschloss, nachdem ihm die Meldung zugekommen, dass die Festungen Verona, Mantua and Peschiera sich noch in den Händen der k. k. Truppen befinden, an der Chiese eine zeitweilige Stellung zu nehmen und die weitere Entwickelung der Ereignisse zu erwarten. Nachdem mehrere Bataillone aus ihren Garnisonen in dieser Stellung eintrafen, wurden die Truppen in das erste Armee-Korps mit drei Divisionen und in die Division Wohlgemuth eingetheilt. Das Regiment blieb im ersten Korps, Division Fürst Karl Schwarzenberg, in der Brigade des G.-M. Graf Clam-Gallas, welche noch aus je einem Bataillon der Regimenter Erzherzog Albrecht (Nr. 44) und Sigismund (Nr. 45), der Oberst-Division von Radetzky-Huszaren (Nr. 5) und der Fussbatterie Nr. 2 bestand.

Am 31. bezogen die Truppen enge Kantonirungen, die Division Schwarzenberg am äussersten rechten Flügel in Lonato und Resenzano; vom Regiment besetzten vier Kompagnien unter dem Hauptmann Nagy den Chiese-Uebergang bei Ponte St. Marco und bestritten die Vorposten längs dem Flusse; Oberlieutenant Mehoffer war mit einem Zuge bis Ponte Molino vorgeschoben.

Am 2. April wurde das Hauptquartier nach Verona verlegt, wo der Feldmarschall die Nachricht erhielt, dass die Piemontesen am 26. März in Mailand eingezogen und in Venedig am 22. nach dem Abzuge der Truppen die Republik proklamirt worden sei; dagegen war F.-M.-Lt. Baron d'Aspre, welcher nach dem begonnenen Aufstande im Venezianischen sein Korps in Vicenza konzentrirt hatte, mit demselben bereits in Verona eingerückt.

Nach der Ueberlieferung Venedigs an die Rebellen und bei dem Umstande, als die Revolution auch in dieser Provinz rasch

um sich griff, war der Feldmarschall genöthigt, die an der Chiese aufgestellten Truppen hinter den Mincio zurückzuziehen. Am 4. April war die Bewegung bewerkstelligt und die Brigade Clam in der letzten Zeit durch drei Bataillons Erzherzog Albrecht-Infanterie und ein Bataillon des Regimentes Erzherzog Sigismund verstärkt, hatte die Kantonirungs-Stationen zwischen Villafranca und Osteria del Bosco bezogen. Vom Regimente hielten drei Kompagnien unter dem Hauptmann Franz Saibante den Mincio-Uebergang bei Peschiera besetzt; der Rest war in Valeggio, Sommacampagna, Sona und St. Giorgio bequartiert.

Korporal Suck überbrachte aus der Vorpostenstellung des Regimentes die ersten Nachrichten von dem Herannahen der Piemontesen. Mit einer Patrouille auf Kundschaft entsendet, rückte derselbe, ungeachtet er einen im vollen Aufstande befindlichen Ort passiren musste, bis gegen das drei Miglien entfernte Rezzato vor und fand die piemontesische Kavallerie eben im Begriffe die Vorposten zu beziehen. Er eilte zurück, um darüber die Meldung zu erstatten, wobei ihn aufrührerische Landleute verfolgten und die Patrouille aufzuheben suchten. Mit Klugheit wusste ihnen jedoch der junge Korporal auszuweichen und die Aufstellung der Kompagnie zu erreichen. Sein Rapport fand bald volle Bestätigung.

Bisher hatte eine Verfolgung des sich zurückziehenden Armee-Korps nicht stattgefunden. Am 6. und 7. rückten die piemontesischen Truppen gegen den Mincio vor, bemächtigten sich am 8. des Ueberganges bei Goito, des nächsten Tages jener bei Pozzolo und Monzambano. Beim Beginne des Gefechtes am 8. wurde das Regiment auf den Höhen bei Sommacampagna als Reserve aufgestellt und von hier Abtheilungen desselben gegen Goito, am 9. gegen Monzambano entsendet. Bloss die letzteren (siebente und achte Kompagnie unter dem Hauptmann Nagy) kamen in's Gefecht und erlitten einigen Verlust. Als am 10. der Rückzug zur Besetzung des Rideaus vor Verona angeordnet worden, rückten die detachirten Kompagnien über Quaderni, Mozzecane, der Rest des Regimentes von Sommacampagna gegen die Festung und nahmen auf dem Glacis derselben vor Porta nuova ein Lager, in dem das Regiment bis 16. verblieb. Beide Bataillons kamen dann nach Verona und besetzten die westlichen

Blockhäuser und Thore der Stadt. Am 22. April bezog das erste Bataillon die Vorposten bei Tomba und Tombetta, das zweite Bataillon die Festungswerke bei Porta nuova.

Der Verlust des Regimentes vom Ausbruche der Revolution bis zum Rückzuge nach Verona bestand in 25 Mann an Todten, 45 Mann an Verwundeten und 48 Mann an Vermissten.

Gemäss Allerhöchster Entschliessung vom 18. Februar 1848 hatten Se. Majestät der Kaiser den Major Ferdinand Van der Mühlen zum Kommandanten des aus den Divisionen Reisinger (Nr. 18), Paumgartten (Nr. 21) und Latour (Nr. 28) zusammengesetzten Grenadier-Bataillons zu ernennen und den Hauptmann Edmund Graf Coudenhove von Hartmann-Infanterie (Nr. 9) im Regimente zum Major zu befördern geruht. Major Van der Mühlen ging während des Rückzuges von Mailand zur Uebernahme des Grenadier-Bataillons ab und dem Major Coudenhove wurde laut hofkriegsräthlichen Reskriptes vom 23. März das Kommando des ersten Landwehr-Bataillons, dem Major v. Münzer das des zweiten Feld-Bataillons übertragen. Letzterer traf am 20. April in Verona ein; Hauptmann v. Nagy erhielt in Erkrankung des zweiten Obersten v. Dierkes ad interim das Kommando des ersten Bataillons. Mit Befehl vom 24. April hatte Lieutenant Franz Wagenknecht den Oberlieutenant Burian in der Leitung des Regiments-Erziehungshauses abzulösen.

Am 6. Mai, jenem für Oesterreichs Waffen so glorreichen Tage, an welchem die Piemontesen bei St. Lucia geschlagen wurden, standen vom ersten Bataillon in der Brigade Clam drei Kompagnien auf Vorposten von Trezze bis zu der vor Verona nach Isola della Scala führenden Chaussée, von hier bis C. Rosaldo, wo der äusserste linke Flügel sich an die Etsch stützte $2\frac{1}{2}$ Kompagnien Prohaska-Infanterie. Zur Unterstützung dieser Vorposten und zwar für erstere Strecke die 3 übrigen Kompagnien des ersten Bataillons in Roveggia, für letztere 1 Kompagnie Prohaska in Tomba. $2\frac{1}{2}$ Kompagnien dieses Regimentes, 1 Eskadron Radetzky-Huszaren und 4 Geschütze befanden sich als Reserve in Tombetta; das zweite Bataillon blieb bei den Besatzungstruppen in Verona und stand auf den Werken bei Porta nuova.

In dieser Stellung erwartete das Bataillon seit 1. Mai den Angriff des in mehreren starken Kolonnen heranziehenden pie-

montesischen Heeres und da am 4. Mai eingelangte Nachrichten schon an diesem Tage einen Angriff vermuthen liessen, war die strengste Kampfbereitschaft angeordnet. Der sehnliche Wunsch der Truppen, sich mit dem Feinde zu messen, ging jedoch an diesem und den folgenden Tagen nicht in Erfüllung, sondern die Armeen standen sich ruhig gegenüber.

Am 6. Mai früh morgens wurden endlich vom Observatorium Bewegungen in den feindlichen Stellungen auf den Höhen von Pastrengo, St. Giustina, Sona und Sommacampagna wahrgenommen. Es war 9½ Uhr, als der Feind von Sommacampagna in dichten Plänklerschwärmen, gefolgt von starken Kolonnen, gegen die Vorposten vor St. Lucia und kurze Zeit darauf auch in der Richtung von St. Massimo vorrückte. Die österreichischen Vortruppen zogen sich, vom überlegenen Gegner mit Macht gedrückt, in die Gefechtsstellung zurück und nun begann das Gefecht an den westlichen Ausgängen von St. Lucia einen sehr lebhaften Charakter anzunehmen. Zur Verstärkung des dort mit wahrem Heldenmuthe kämpfenden zehnten Jäger - Bataillons wurden von der Brigade Clam vier Kompagnien des Grenadier-Bataillon d'Anthon herbeigezogen, bei deren Anlangen eben die piemontesischen Garde - Grenadiere zum Sturme gegen den von einer Division Jäger Nr. 10 vertheidigten Kirchhof vorrückten, aber zurückgeschlagen wurden. Mehrmals abgewiesen, erneuerten die Feinde die Angriffe in rascher Aufeinanderfolge, jedoch scheiterten alle ihre Bemühungen und Aufopferungen an dem unbeugsamen Muth der österreichischen Jäger. Drei volle Stunden hatte bereits der ungleiche Kampf gedauert und nachdem die kleine Heldenschaar ihre Munition verschossen hatte, musste sie endlich der Uebermacht weichen und den Friedhof, den Ort ihres unsterblichen Ruhmes, den stürmenden Feinden überlassen.

Während diesem heroischen Kampfe um St. Lucia hatte das erste Bataillon seine Vorposten eingezogen und im Vereine mit dem Bataillone Paumgartten seine Vertheidigungslinie besetzt, welche jedoch in dem Masse verlassen werden musste, als durch des Gegners Fortschritte bei St. Lucia und Chioda die eigene rechte Flanke bedroht wurde.

Der Brigadier liess in der Nähe des Rondells das Bataillon des Regimentes rechts, das Bataillon Prohaska links der Strasse

vor Porta nuova Divisions - Kolonnen formiren, die Batterie auf einem vortheilhaften Punkte auffahren und die Verbindung mit der hinter das Rideau zurückgegangenen Brigade Strassoldo durch zwei Kompagnien Prohaska, welche aus Verona herbeigeeilt waren, herstellen; die Huszaren standen in der Reserve.

F.-M. Graf Radetzky, welcher von der dominirenden Bastion St. Spirito den Gang des Gefechtes beobachtet hatte, liess, die rückgängige Bewegung des linken Flügels wahrnehmend, von den Besatzungstruppen das Bataillon Geppert als Unterstützung nach dem Rondell abgehen und gab sofort der Division Schwarzenberg Befehl, nach dem Anlangen dieser Verstärkung sogleich zur Wiedereroberung von St. Lucia zu schreiten.

General Graf Clam, welcher mit seiner Brigade bisher keinen Theil an dem Gefechte genommen hatte, bewegte sich nach dem Eintreffen des genannten Bataillons, um den Feind durch eine Umgehung seines rechten Flügels in Flanke und Rücken anzugreifen, mit dem ersten Bataillone des Regimentes und einem Bataillon Prohaska südlich von der vom Rondell nach St. Lucia führenden Strasse in einem ziemlich weiten Bogen gegen Roveggia.

Es war 4 Uhr nachmittags, als der Angriff, durch das Geschütz mit vielem Nachdruck vorbereitet, von allen Truppen ziemlich gleichzeitig, laut Relation „mit seltener Bravour und glänzendem Erfolge" begonnen wurde. Das erste Bataillon rückte mit klingendem Spiele kampfesmuthig in der angegebenen Direktion gegen Roveggia vorwärts und stiess schon vor la Bassa auf den Feind, welchen die 1., 2. und 5. Kompagnie mit ihren Plänklern bis in die Häuser zurückdrängten, wo die feindlichen Reserven die hartnäckigste Gegenwehr entgegen setzten. Ohne höheren Befehl abzuwarten, liessen die Hauptleute Petzoldt und Escherich Sturmstreich schlagen und griffen, ersterer mit der fünften Kompagnie, letzterer mit der ersten Division die Häusergruppe mit dem Bajonnete an. Von einem mörderischen, sehr lebhaften Feuer empfangen, drangen sie bis zum ersten Gebäude vor, konnten aber in die verrammelten Thore nicht eindringen und mussten schliesslich zurück, sammelten sich aber wieder im feindlichen Feuer und stürmten zum zweiten Male vorwärts, aber auch dieser Sturm scheiterte, ungeachtet der heldenmüthigsten Tapferkeit der Offiziere und Mannschaft. Beim dritten Sturme,

welcher bald darauf unternommen wurde, drang Hauptmann Petzold, welcher bei jedem Sturme so wie alle übrigen Offiziere, kühn voraus, der Mannschaft das glänzendste Beispiel todesmuthiger Aufopferung gab, in den Hof einer Casine, wurde aber hier von einem heftigen Feuer aus allen Fenstern begrüsst, schwer in den rechten Fuss verwundet und der hoffnungvolle, junge muthige Lieutenant Ptak nebst mehreren Braven der Mannschaft erschossen. Die verrammelten Thüren konnten nicht eingeschlagen werden und so mussten die Kompagnien von ihren Anstrengungen ablassen und sich zurückziehen; Korporal Winter hatte bei diesem Sturme einen schönen Beweis von Muth und treuer Anhänglichkeit gegeben. Im Vereine mit dem Gefreiten Müller, nach dem Hauptmanne Petzold der erste im Hofthore der Casine, hatte er nach der schweren Verwundung seines Hauptmannes Alles aufgeboten, um ihn gegen die Feinde zu schützen. Er erhielt bei dieser Gelegenheit einen Bajonnetstich in das rechte Auge, jedoch verliess er den Kampfplatz nicht, sondern focht noch während dem Rückzuge der Kompagnie tapfer gegen die Verfolger und nur der Befehl konnte ihn bewegen, sich in das Spital bringen zu lassen; die goldene Tapferkeits-Medaille war der Lohn seiner Tapferkeit, Aufopferung und Ausdauer.

Der Angriff der übrigen Truppen der Brigade, sowie des Zentrums, hatten gleichfalls nicht den gewünschten Erfolg. Das Bataillon Geppert war am Kreuzwege von Cioda mit einem solchen Hagel von Kartätschen- und Gewehrkugeln überschüttet worden, dass jedes weitere Vorrücken zur Unmöglichkeit ward. Eine Abtheilung Sigismund-Infanterie wurde durch den mit grosser Uebermacht vordringenden Gegner, auf eine bedeutende Entfernung zurückgedrückt, jedoch durch die beim Rondell in Reserve gestandenen zwei Kompagnien Prohaska auf diesem Punkte das Gefecht wieder hergestellt.

Der Feldmarschall liess nun den Rest der disponiblen Besatzungstruppen, das Grenadier-Bataillon Weiler und 1 Bataillon Sigismund, nebst einer 12pfündigen Batterie vorrücken und ordnete einen abermaligen Angriff an. Schon war es 4 Uhr, als derselbe nach der früheren Disposition, nur mit dem Unterschiede ausgeführt wurde, dass das Bataillon Sigismund zwischen

dem ersten Bataillon des Regiments und jenem von Prohaska als Echelon eingeschoben wurde. Gleichzeitig mit dieser Vorrückung eröffnete F.-M.-Lt. Baron d'Aspre auf dem rechten Flügel aus 36 Geschützen ein mörderisches Feuer.

Das Bataillon rückte in fester Ordnung mit den Plänklern voraus, mit klingendem Spiele vor, bewirkte aber einen grösseren Bogen, stiess zu seiner höchsten Ueberraschung auf keinen Feind und als sämmtliche Bataillone in St. Lucia ankamen, fanden sie dasselbe schon von den Piemontesen verlassen, welche durch die erlittenen bedeutenden Verluste und von den langen mörderischen Kämpfen erschöpft, dann durch die Umgehung der Brigade Clam-Gallas im Rücken arg bedroht, ohne einen erneuerten Kampf den Rückzug in ihre alten Stellungen angetreten hatten. Die überall herumliegenden Waffen, Bekleidungs- und Rüstungsstücke liessen, übereinstimmend mit den Aussagen der liegen gebliebenen Verwundeten, schliessen, dass deren Rückzug in eine regellose Flucht ausgeartet war.

Das erste Bataillon verlor ausser den Genannten: 10 Todte, den Oberlieutenant Anton Wolff-Eggenberg, welcher sich bei la Bassa gleichfalls sehr hervorgethan, dann 26 Mann an Verwundeten, 10 Mann an Vermissten. Der Gefreite Müller der fünften Kompagnie fand an der Seite seines Hauptmanns in demselben Augenblicke den Heldentod, als dieser kampfunfähig geworden. G.-M. Graf Clam-Gallas erwähnt in seinem Berichte vom 11. Mai, an das erste Armee-Korps-Kommando, mit warmen Lobe der Leistungen der Hauptleute Eugen Petzoldt, Josef Ritter v. Escherich und Christian Baron Esebek und empfiehlt den während des Sturmes auf la Bassa ruhmvoll gefallenen Lieutenant Ptak und Gefreiten Müller, als Muster von Entschlossenheit, dem Andenken der Armee. Hauptmann Eugen Petzoldt starb am 17. Mai in Folge der Amputation seines Fusses.

Für bewiesene Bravour wurde öffentlich belobt: (Präsidial-Verordnung Nr. 1155 vom 15. Juni) der Oberlieutenant Anton Wolff-Eggenberg. Mit Geld belohnt: die Korporals Dautnatsch, Fuchs jeder mit vier Stück Dukaten, Gefreiter Schmidt drei Dukaten, die Gemeinen Eliasch, Janisch, Hoffmann, Cisarz jeder mit zwei Stück Dukaten. Korporal

Hoffmann wurde in Folge seines ausgezeichneten Benehmens bei la Bassa, mit der gedachten Verordnung, zum Feldwebel befördert und da derselbe schwer verwundet worden, ordneten Se. Excellenz der Feldmarschall an, dass im Falle seiner Invalidität die sogleiche Anzeige zu erstatten sei.

Unterarzt Zöhrer, welcher sich während des ganzen Gefechtes in der Tirailleur-Kette aufgehalten und im feindlichen Schussbereiche die Verwundeten verbunden hatte, erhielt für seinen rühmlichen Eifer die kleine goldene Civil-Verdienst-Medaille.

Der Brigadier G.-M. Graf Clam-Gallas wurde, „für die umsichtig und energisch geleitete Umgehung des feindlichen rechten Flügels, wodurch er mit seiner Brigade das Gefecht von St. Lucia entschied", in der Relation des Feldmarschalls rühmlich hervorgehoben.

Nach diesem schönen Siege, der auch historisch denkwürdig ist, weil Sr. Majestät der Kaiser, unser oberster Kriegsherr, damals noch Erzherzog von Oesterreich, unter den Kämpfenden anwesend war und sich der Art unerschrocken dem dichtesten Kugelregen aussetzte, dass ihn die beiden Korps-Kommandanten bitten mussten, einigen Bedacht auf seine Erhaltung zu nehmen, bezog das Bataillon wieder seine am Morgen innegehabte Stellung und stellte die Vorposten aus. In St. Lucia hatte man mehrere Teufelsmasken gefunden und ein piemontesischer Soldat lag sogar in einer solchen Hannswurstjacke getödtet auf dem Boden. Wozu die Piemontesen dieses Zeug sogar in die Schlacht mitschleppten, wurde nie bekannt; den Soldaten gewährte aber diese seltsame Beute viel Spass.

Das erste Bataillon blieb in seiner Vorpostenstellung bis gegen Ende des Monats Mai, worauf seine Vereinigung mit dem zweiten Bataillon in Verona erfolgte. Ohne an den Gefechten bei Curtatone, bei Goito oder Montanara am 29. und 30. Mai, in welch' letzterem der Oberlieutenant Anton Schestak, Adjutant des G.-M. Graf Clam, am 29. auf dem Felde der Ehre blieb, Theil zu nehmen, bestritt das Regiment den Dienst in der Festung bis zu der berühmten Unternehmung des Feldmarschalls auf Vicenza.

Am 19. Mai war das Regiment aus dem Brigade-Verbande des G.-M. Grafen Clam-Gallas getreten, welcher bei dieser Gelegenheit folgenden höchst schmeichelhaften Befehl erliess:

„Da ich mich von dem braven Regimente Reisinger trennen muss, mahnt es mich, dieser kriegsmuthigen Truppe mein tiefstes Bedauern auszudrücken, dass ich sie gerade in einem Momente verliere, wo ich auf sie fest vertrauen gelernt habe."

„Es wird mir unvergesslich bleiben, dass ich mit einem Bataillon dieses Regimentes zu allererst das Feld der Ehre betrat und dabei die Kampftüchtigkeit seiner Offiziere und Mannschaft bewundern konnte."

„Wackere Waffengefährten des Regimentes Reisinger! Meine Wünsche begleiten Euch auf der Bahn zu Euerem Ruhme!"

Graf Clam-Gallas m. p., G.-M.

Am 2. Juni hatte der Feldmarschall die Nachricht von dem Falle der Festung Peschiera und am folgenden Tage der Ereignisse des 28. Mai in Wien erhalten, welche ihn bewogen, die Offensive gegen die piemontesische Armee aufzugeben, die Armee nach Verona zurückzuführen und die von Feinden besetzten venezianischen Provinzen zurückzuerobern. In Folge dieses Beschlusses verliess die Armee in der Nacht vom 3. auf den 4. ihre Stellungen und erreichte am 7. Bevillacqua und Montagnana. An demselben Tage begannen die Operationen gegen Vicenza, indem das Regiment mit Latour-Infanterie, nebst 2 Eskadronen Kavallerie und einer Fuss- und Raketen-Batterie unter Kommando des G.-M. Culoz, Verona verliess und nach St. Bonifacio marschirte, wo die Brigade am 8. stehen blieb und den Anmarsch des ersten und zweiten Korps erwartete. Nach deren Anlangen setzte die Brigade am 9. über Montebello, Brendola bis Arcugnano ihre Bewegung fort und stellte sich auf den dortigen Höhen auf. Während diesem beschwerlichen Gebirgsmarsche wetteiferten Offiziere und Mannschaft die Geschütze und Munitionswagen über die Abgrabungen und vielen Hindernisse zu bringen, wobei sich die Pionnier-Abtheilung des Regiments besonders hervorthat.

In der Stellung auf den Höhen von Arcugnano erhielt die Brigade das Oguliner Grenz-Bataillon als Verstärkung und den

Befehl am 10. auf dem Höhenzuge gegen die stark verschanzte Stellung des vor der Madonna del Monte gelegenen Monte-Berico vorzugehen. In Vicenza stand der italienische General Durando mit 17 bis 18.000 Mann und hatte der Elite seiner Truppen, alt gediente Schweizer-Soldaten, den Schlüssel seiner Stellung, die genannten Höhen, anvertraut. An die Brigade Culoz stiess links die Brigade Clam, dann folgten die Brigaden Strassoldo und Wohlgemuth und mit diesen standen die Brigaden Liechtenstein und Taxis, welch' letztere den rechten Flügel bildete, in Verbindung; sämmtliche Brigaden bildeten einen weiten Halbkreis um Vicenza.

Am 10. Juni vormittags 10 Uhr sollte der Angriff auf die Verschanzungen vor Vicenza von allen Korps zugleich unternommen werden. Der unternehmende General Culoz ertheilte noch nachts 1 Uhr dem Oberst v. Hahne von Latour-Infanterie (Nr. 28) den Befehl, mit vier Kompagnien Oguliner vor Tagesanbruch aufzubrechen und den vorliegenden Höhenzug von St. Margerita zu nehmen, um Castell Rombaldo, welches vom Feinde stark besetzt war, beschiessen zu können. Drei Strassen-Abgrabungen wurden in der grössten Stille ausgefüllt, St. Margerita und später Castell Rombaldo genommen, aus welchen die feindlichen Truppen sich in das auf den Hügel la bella Vista befindliche Blockhaus zurückgezogen, welches in einer Redoute sich befand, auf welcher die rothe Fahne wehte.

Bald nach dem Abmarsche der Grenzer hatte auch das Regiment die Waffen ergriffen und marschirte im Brigade-Verbande vorwärts. Während diesem Vormarsche liess General Culoz die Redoute auf la bella Vista mit Granaten und Raketen bewerfen, welche in der dicht gedrängten Besatzung Unordnung und Wanken hervorbrachte. Dies bemerkend, stürzten sich die wackeren Oguliner mit dem Bajonnet auf das Blockhaus und nahmen dasselbe mit Sturm. Es wurde sogleich in Brand gesteckt und die hochauflodernden Flammen verkündeten den in der Ebene vorrückenden Armeetheilen, dass die Brigade Culoz den Beginn des Kampfes glücklich begonnen habe.

F.-M. Graf Radetzky besorgte, dass die Truppen des Generals Culoz, durch die errungenen Vortheile angefeuert, eher vordringen dürften, bevor der von allen Korps kombinirte Angriff

erfolgen konnte, liess den weiteren Angriff bis zum Beginne des allgemeinen einstellen und da für dieselben erst der schwierigere Theil zu überwinden war, so sendete der Feldmarschall das zehnte Jäger-Bataillon nebst einer 12pfündigen- und einer Raketen-Batterie, dann später noch zwei Haubitzen und ein Bataillon Hohenlohe zur Verstärkung.

General Culoz benützte diese Gefechtspause zur zweckentsprechenden Disponirung seiner Truppen, welche gedeckte Stellungen einnahmen, dass der Feind weder von diesen noch von der Stärke Kenntniss nehmen konnte; 42 freiwillige Jäger besetzten die letzten Abfälle der Position und trieben die verwegen vordringenden feindlichen Plänkler zurück.

Um 10 Uhr setzten sich, der Disposition gemäss, die Kolonnen der Armee in Bewegung und bald begann auf der ganzen Linie das beiderseitige Kanonenfeuer. Auch die 12pfünder- und Raketen-Batterie der Brigade Culoz eröffneten ihr Feuer gegen die auf dem Monte Berico in Verschanzungen gut gedeckten feindlichen Geschütze, welches dann ununterbrochen bis gegen 3 Uhr währte. Mit heisser Ungeduld hatten die Truppen bisher den sehnlichen Befehl zum Angriffe erwartet, als man um diese Zeit Bewegungen des Feindes wahrnahm, welche von seiner Seite einen Angriff erwarten liessen.

Der Monte Berico war von 6000 Freiwilligen und 2000 Schweizern besetzt, welch' letztere, denen die Stärke der Brigade verborgen geblieben war, selbst die Offensive ergriffen und auf der entlang des Bergkammes führenden Strasse in Kolonnen gebildet, gerade auf die 12pfünder im Sturmschritte vorrückten. Sie waren fast auf 50 Schritte herangekommen, als sich eine Fuss-Batterie demaskirte und sie mit einem Kartätschenhagel empfing. Gleichzeitig erhob sich die rückwärts am Boden gelegene sechste Division unter Kommando des Hauptmannes Gerbert, als ob sie der Unterwelt entstiege, stürzte sich mit dem Bajonnet im Vereine mit den Jägern mit beispielloser Tapferkeit dem Feinde entgegen und warf ihn zurück. Zu gleicher Zeit erhob sich auch die fünfte Division unter der persönlichen Anführung des Major Münzer, rückte ebenfalls stürmend vor und da auch das ganze zehnte Jäger-Bataillon mit seiner bekannten Bravour wacker angriff, wurde der Rückzug des Feindes allgemein. Vom Kampfes-

muthe hingerissen, ohne weitere Befehle abzuwarten, verfolgte das Bataillon hitzig die Weichenden und nahm die Schanze an der Strasse sammt den darin befindlichen Geschützen im ersten Anlaufe. Hauptmann Emanuel Adolt und die Lieutenants Karl Jeschke und Theodor v. Ott waren kühn voraus die ersten auf der Brustwehr und gaben dem Bataillone den glänzendsten Beweis todesmuthiger Aufopferung. Hauptmann Franz Saibante, dann der von Mailand schon rühmlich bekannte, heldenmüthige Lieutenant, Bataillons-Adjutant Eduard Freiherr Swinburne wurden während des Sturmes schwer verwundet. Lieutenant Wokaty blieb, von einer Granate am Kopfe getroffen, todt auf dem Felde der Ehre.

Das Bataillon verfolgte im Vereine mit den Jägern und dem Bataillon seinen Sieg, während die Feinde sich in aller Eile bei der Kirche Madonna del Monte festzusetzen suchten. Major v. Münzer und Hauptmann Karl v. Gerbert drangen an der Spitze des Bataillons, trotz des heftigen Feuers, welches die Schweizer unterhielten, in den Haupteingang ein, wo sie auf eine, von Kirchen- und Betstühlen aufgeführte Barrikade stiessen und von den, hinter derselben postirten Schweizern, mit einer vollen Lage empfangen wurden. Ohne einen Schuss abzufeuern, oder nur einen Augenblick zu zaudern, stürmten die braven Soldaten, begeistert durch die glänzende Tapferkeit ihrer Offiziere, diese Barrikade, allen voran Hauptmann v. Gerbert und Korporal Lahmer der zwölften Kompagnie; und nun entspann sich ein mörderischer Einzelnkampf in dem Schiff der Kirche mit den Schweizern, welche sich hartnäckig vertheidigten. Der brave Korporal Lahmer, welcher gleich durch einen Schuss im Arm verwundet wurde, stand dennoch seinem, von drei Schweizern angegriffenen Hauptmann wacker bei, schoss einen, der gerade sein, auf den Hauptmann angeschlagenes Gewehr abdrücken wollte, nieder, durchbohrte den zweiten mit dem Bajonnet und trieb den dritten in die Flucht. Im weiteren Handgemenge erhielt dieser tapfere Krieger noch vier Kugeln in den Leib, bei der vierten begannen ihn seine Kräfte zu verlassen, aber noch trat er in vollkommener militärischer Haltung vor seinen Hauptmann mit der Meldung „dass er nicht mehr könne“ und stürzte ohnmächtig zusammen.

Im fortwährenden Kampfe mit den, sich mit dem Muthe der Verzweiflung wehrenden Schweizern, säuberte die zwölfte Kompagnie die Nebenräume und den Thurm der Kirche vom Feinde, während die eilfte Kompagnie die links befindlichen Häuser besetzte. Major Münzer, immer unter seinem braven Bataillone, leitete dann von der Stiege den Kampf, als plötzlich einige hinter einer Mauer verborgen gebliebene Schweizer hervorstürzten, um den Major gefangen zu nehmen. Der Augenblick war sehr kritisch und der Major wäre sicher verloren gewesen, wenn nicht der thatendurstige Feldwebel Eduard Zuber, die Gefahr seines Majors ersehend, schnell entschlossen einen der Feinde mit einem sicheren Schuss zu Boden gestreckt hätte. Dieser Brave eilte hierauf in die Nähe, postirte sich hinter einer Statue und schützte den Major Münzer durch wohl angebrachte Schüsse, bis einige im Kampfe befindliche Plänkler sich ihm auf sein Rufen anschlossen, worauf er dann mit dem Bajonnet die Feinde verjagte.

Gleich rühmlich that sich der Feldwebel Alois Mattausch an diesem Tage hervor. Schon während der Vorrückung gegen den Monte Berico hatte derselbe einen anerkennenswerthen Muth und Ausdauer bewiesen. Beim Sturme der sechsten Division auf Madonna del Monte eilte er ganz allein längs der Mauer vorwärts, dem die Kirche besetzt haltenden Feinde in den Rücken und tödtete hier zwei aufgestellte Schweizer; doch sah er sich bald in der grössten Gefahr, da mehrere hinter einem unterhalb der Kirchenstiege befindlichen Ziegelhaufen postirte Plänkler auf ihn einzudringen Miene machten. Ein Rückzug war in diesem Augenblicke nicht möglich. Mattausch suchte daher hinter einer Bildsäule Deckung und vertheidigte sich hier tapfer mit dem Bajonnet gegen den andringenden Feind, bis ein zweiter Mann und endlich mehrere ihm zu Hilfe kamen, worauf der Feind nun vereint durch Schüsse vertrieben ward.

Das erste Bataillon des Regimentes war dem zweiten, links von der Einsattlung der Höhen gefolgt und säuberte die einzelnen Kasinen vom Feinde, der sich vom Monte Berico zwar gegen die Stadt zurückzog, aber noch in den Hallen der Säulengänge festen Fuss zu fassen suchte.

Der Feldmarschall hatte von einem die Gegend dominirenden Hügel das siegreiche Vordringen der Brigade Culoz beob-

achtet und ertheilte nun dem General Graf Clam die Weisung, von der eingenommenen Redoute aus links vorzurücken und durch Bedrohung der linken Flanke des Gegners denselben zum Verlassen des Säulenganges zu nöthigen, von wo die Schweizer ein sehr lebhaftes Feuer unterhielten. Von den Truppen des General Graf Clam in der Flanke angegriffen und von der Brigade Culoz in der Front gedrängt, auch mit Raketen beworfen, konnte der Feind nicht lange diesem zweifachen Angriffe widerstehen und musste seinen eiligen Rückzug nach Vicenza nehmen. Heftig drängten einige Abtheilungen des Regimentes nach und bei dieser Gelegenheit war es, wo der tapfere Tambour Kuttig der zwölften Kompagnie von einem Offizier eines anderen Regimentes, um die hitzige Verfolgung der Soldaten zu mässigen, den Befehl erhielt, den Zapfenstreich zu schlagen. „Herr! bei Reisinger kennt man nur den Sturmstreich!“ erwiederte ebenso kühn, als respektvoll Kuttig, und mit der einen Hand Sturmstreich schlagend, mit der anderen den Säbel ziehend, stellte sich derselbe an die Spitze einer, von der Anstregung des Tages schon etwas erschöpften Abtheilung und rückte mit dieser gegen den Feind. Kuttig selbst machte zwei Feinde nieder, und nachdem Oberlieutenant Gottfried v. Hartenthal auch das Haus Carcano erobert hatte, das kastellartig den Eingang von Vicenza sperrt, wurde der Feind bis an die Stadt verfolgt. General Culoz führte eine Haubitzen-Batterie auf der die Stadt beherrschenden nächsten Höhe, auf dem Plateau längs der Vorstadt auf und beschoss die Stadt. Bevor aber diese Geschütze ihr Feuer eröffnen konnten, mussten einige Abtheilungen des Regimentes, welche den Feind verfolgt hatten, zurückgerufen werden. Diese Braven konnten diesen Rückzugsbefehl nicht begreifen und erst, als man ihnen zurief, dass der General die Stadt beschiessen wolle, kehrten sie zurück.

Das erste Bataillon des Regimentes war dem zweiten, links von der Einsattlung der Höhen, gefolgt und trug durch die Säuberung mehrerer einzeln liegender Kasinen vom Feinde wesentlich zu dem rühmlichen Erfolge bei. Alle übrigen Truppen waren ebenfalls siegreich bis an die nächste Umwallung der Stadt vorgedrungen, und als der Abend hereinbrach, schwieg allmählig das Geschützfeuer, bis auf die Geschütze der Brigade Culoz, welche gegen 80 Bomben in die Stadt geworfen hatten, und

schon einmal wehte die weisse statt der rothen Fahne auf dem Thurme der Stadt, als sie plötzlich wieder, wenige Augenblicke bevor die Nacht dem Gefechte ein Ende machte, erschien.

Der Feldmarschall hatte sich um diese Zeit in sein Hauptquartier mit dem Entschlusse begeben, den Kampf am folgenden Tage wieder zu erneuern; jedoch schon in der Nacht erschienen Parlamentäre des Generals Durando, um wegen der Uebergabe zu unterhandeln, worauf mit grauendem Morgen die Kapitulation gegen freien Abzug und die Verpflichtung, drei Monate nicht gegen Oesterreich zu dienen, zu Stande kam und die Stadt an demselben Tage um 12 Uhr mittags den österreichischen Truppen übergeben wurde.

Das Regiment zählte einen Verlust von 45 Mann an Todten, ausser den genannten Offizieren den Hauptmann Kriegs-Au, 57 Mann an Verwundeten und 15 Mann an Vermissten.

Die Relation der Schlacht erwähnt rühmend unter den Ausgezeichneten den Obersten Perin, welcher mit Kraft und Entschlossenheit das Regiment befehligt, ferner die Hauptleute v. Gerbert, Saibante, Adolt, den Lieutenant Bataillons-Adjutanten Swinburne, die Lieutenants Jeschek und v. Ott. Hauptmann v. Gerbert, dessen Tapferkeit sehr zu dem siegreichen Ausgange der Schlacht beigetragen, erhielt den Orden der eisernen Krone III. Klasse.

Korporal Lahmer, anfangs mit 4 Stück Dukaten betheilt, wurde für seinen Muth und unvergleichliche Entschlossenheit später mit der goldenen Medaille, Feldwebel Eduard Zuber und Tambour Josef Kuttik mit der silbernen Tapferkeits-Medaille belohnt. Ausser diesen ward für tapfere Mitwirkung (mit Präsidial-Erlass Nr. 1586 vom 5. Juli) die öffentliche Belobung zu Theil: den Feldwebels Hunt, Mattausch, Duschek, Kraužilka und Pschonder; den Korporals Bayer, Wawerka, Bittner, Mohaupt, Scholz, Žiwsa, Saukel und Ponsewany; den Gefreiten Fuckner, Bock, Baudisch, Treutler; dem Tambour Machacz und den Gemeinen Matietz, Sedlaczek, Goldmann, Wawra, Jassensky, Jaschke, Bartak und Stübner. Jeder Feldwebel wurde annoch mit 6, jeder Korporal mit 4, der Gefreite mit 3 und jeder Gemeine mit 2 Stück Dukaten betheilt.

Kaum hatte der Feldmarschall die Einnahme von Vicenza vollendet, so richtete sich sein Blick schon wieder auf die Sicherheit seines Haupt-Manöverirpunktes Verona. Er liess daher noch am Abende des 11. die Truppen des G.-M. Culoz dorthin aufbrechen, worauf das Regiment am 12. um die Mittagszeit dort eintraf und in mehreren quasi-Kasernen untergebracht wurde. Die ermüdeten Truppen begannen gerade sich der wohlverdienten Ruhe nach den Gewaltmärschen hinzugeben, als plötzlich von den Observatorien der Anmarsch bedeutender feindlicher Streitkräfte in der Richtung von Villafranca gegen Albaredo an die Etsch gemeldet wurden. Das Regiment ergriff wieder die Waffen und marschirte im Eilschritte in das Freie, wo demselben die Richtung gegen St. Lucia angegeben wurde. Unterdessen hatte der Feind die Vorposten bei Tomba, Tombetta und St. Lucia angegriffen und nur die erste Division des rasch vorgeeilten Regimentes kam noch in die Lage, einige Patronen zu verfeuern, als der König aus den immer mehr wachsenden Linien der Oesterreicher wahrnahm, dass er mit seiner Division zur Rettung Vicenzas zu spät gekommen, daher das Gefecht abbrechen liess und seine Armee den Rückzug antreten liess, welcher bis zur Dunkelheit der Nacht währte. Das Regiment marschirte in der Nacht wieder in seine Unterkünfte nach Verona zurück. Jeder Soldat begriff nun die Wichtigkeit des so eiligen Rückmarsches von Vicenza nach Verona und über alle kam das Bewusstsein der Unübertroffenheit in Schlachten und Märschen unter der klugen Führung des greisen Feldmarschalls, des von seinen Soldaten hochverehrten Vaters der Armee.

Am 15. wurden beide Bataillons zu Vorposten längs der Etsch bestimmt. Das zweite Bataillon bezog selbe von Parona bis zum Monte Pastillo, am linken Ufer des Flusses, das erste Bataillon von da bis Dolce im Gebirge, in welcher Aufstellung sie ohne besonderer Vorfälle bis 19. Juli verblieben.

Der Feind schoss häufig mit seinem leichten Feld-Geschütze; am 1. Juli wurde der als Vedette aufgestellte Gemeine Johann Bukovsky der zweiten Kompagnie durch einen Dreipfünder getödtet. Die Batterie am Monte Pastillo hatten Pionniere des Regimentes gebaut und die Einführung der 18pfündigen Festungs-Kanone nebst der 7pfündigen Haubitze ist einzig das Verdienst

des Hauptmannes Baron Esebek, der die dem Unternehmen sich entgegenstellenden, unüberwindlich scheinenden Hindernisse durch eine sinnreich erdachte bewegliche Schienenbahn zu beseitigen wusste, auf der die Geschütze, die steile Felswand hinan, in die Batterie geschafft werden konnten. Es ist bekannt, dass selbe am Schlachtage von Rivoli die Hauptursache gewesen, welche den Feind zur Räumung der vortheihaften Position bewog. Se. Excellenz der F.-M. Graf Radetzky geruhten dem Hauptmanne Baron Esebek mit Präsidial-Erlass Nr. 5012, ddto. Hauptquartier Mailand am 4. November, hiefür die öffentliche Anerkennung auszusprechen. Die Pionniere des Regimentes erhielten für ihre Leistungen vom Feldmarschall ein bedeutendes Geldgeschenk.

Am 20. Juli zog das Regiment seine Vorposten ein und marschirte nach Verona zurück, wo dasselbe zu den Besatzungstruppen unter dem Festungs-Commandanten F.-M.-Lt. Baron Haynau die Eintheilung erhielt. Seit dem 12. Juli waren die eingetroffenen Verstärkungen mit der Hauptarmee um Verona konzentrirt; in der Nacht vom 22. und 23. Juli ergriff der Feldmarschall die Offensive und rückte in drei Hauptkolonnen gegen die von den piemontesischen Truppen besetzte und theilweise verschanzte Stellung der Höhen von Sona und Sommacampagna vor, warf am 24. die Feinde aus allen ihren Stellungen und erreichte Valeggio. Gegen Abend jedoch gelang es den Piemontesen gegen Sommacampagna vorzudringen, die eben am Anmarsche befindliche Brigade Simbschen zu durchbrechen und den Ort zu besetzen. Um den Feind aus dieser Stellung wieder zu vertreiben, wurde der Oberst Perin vom F.-M.-Lt. Baron Haynau beauftragt, mit den beiden Bataillons des Regimentes, dem zweiten Bataillon Wiener Freiwilligen, einer Eskadron Windischgraetz-Cheveauxlegers und einer halben Raketten-Batterie über Calzoni und Accademia gegen Sommacampagna vorzurücken, sobald am folgenden Tage das beginnende Feuer gezeigt, dass von Seite des zweiten Korps das Gefecht begonnen, in Uebereinstimmung mit diesem den Angriff auf Sommacampagna in Flanke oder Rücken des Feindes zu unternehmen.

Gegen 11 Uhr vormittags schritt Oberst Perin zur Durchführung des Auftrages. Das erste Bataillon des Regimentes,

unter Kommando des tapferen Hauptmann Nagy, folgte anfangs als Unterstützung den Wiener Freiwilligen gegen die östlichen Höhen des Ortes; das zweite Bataillon bildete die Reserve. Als man während der Vorrückung jedoch die Annäherung der vom F.-M.-Lt. Baron d'Aspre gleichfalls gegen Sommacampagna beorderten Brigade Gyulai auf den westlichen Höhen gewahrte, liess Hauptmann Nagy die erste Division seines Bataillons den Tirailleurs der Wiener Freiwilligen nachrücken, er selbst zog sich mit dem Reste rechts, um den Zwischenraum der beiden Brigaden auszufüllen und die Verbindung herzustellen. Bis dies bewerkstelligt, musste die Brigade Halt machen. Dieser Augenblick war einer der gefahrvollsten, da das Terrain ganz offen und nur mit wenigen Bäumen bepflanzt, nirgends Deckung bietet, die Truppen daher dem wirksamsten Kleingewehr- und Kartäschenfeuer ausgesetzt waren. Doch währte diese Lage nicht lange; Hauptmann Nagy hatte bald mit den beiden Divisionen des ersten Bataillons den geeigneten Punkt erreicht und allgemein ward nun der Angriff. Trotz der fürchterlichen Hitze des Tages und des verheerendsten Feuers des Feindes, erstiegen die Truppen die Höhen, warfen die Piemontesen nach Sommacampagna zurück und stürmten von allen Seiten den Ort. Der Feind vertheidigte sich hinter der krenelirten Umfassungs-Mauer tapfer; die von dieser Anstrengung schon erschöpfte Mannschaft sank vor Ermattung zusammen. Durch ihre Offiziere angefeuert, griff sie jedoch erneuert an und der Sturm wurde so oft wiederholt, bis der Feind von allen Seiten von Haus zu Haus gedrängt, Sommacampagna räumte. Die vierte Kompagnie des Regimentes, deren Kommandant, Oberlieutenant Burian, schon beim Angriffe der Höhen verwundet worden, war unter Anführung der Lieutenants Hartung und Jeschek die erste Abtheilung, welche auf der Westseite in den Ort gedrungen war.

Der Feind zog sich auf die südlichen Anhöhen zurück, wo seine Reserven standen. Die Brigade Gyulai verfolgte selben und auch die vierte Kompagnie des Regimentes beschränkte sich nicht auf die errungenen Vortheile, sondern trieb, während sich das erste Bataillon im Orte sammelte, die feindlichen Abtheilungen gegen Custozza zurück. Lieutenant Jeschek, immer an der Spitze der Kompagnie, ging ihr auch hier mit dem rühmlichsten

Beispiele voran. Das Regiment blieb vorläufig in Sommacampagna. Als jedoch die Brigade Gyulai in der Verfolgung aufgehalten und der Feind durch frische Truppen verstärkt, wieder allmälig Boden zu gewinnen begann, erbat sich Major v. Münzer vom G.-M. Graf Gyulai die Erlaubniss, zum günstigen Ausgange des Kampfes mitwirken zu dürfen. Kaum angelangt und nachdem er mit seinem Bataillon die Retirirenden aufgenommen hatte, unternahm Major Münzer sogleich selbst einen Angriff, der, wäre er unterstützt worden, ungeachtet der Uebermacht des Feindes, schon damals zum Besitze der Höhen geführt hätte. Das Bataillon drang bis zum letzten Terrain-Abschnitte gegen den Monte Boscone vor; weiter vorzudringen war nicht möglich, obwohl Major Münzer den Versuch drei Stunden hindurch mit einer beispiellosen Ausdauer wiederholte. Unterdessen war die vierte, später auch die sechste Kompagnie zur Deckung der eigenen linken Flanke gesendet worden. Endlich und nachdem die grösstentheils zerstreut fechtende Mannschaft des Bataillons auch einen mit grosser Bravour unternommenen, feindlichen Kavallerie-Angriff mit glänzender Tapferkeit abgeschlagen hatte, konnte Major Münzer längs des Höhenzuges gegen den Monte Boscone rücken; gleichzeitig wurden die Höhen oberhalb Casa di Sole durch das Regiment Erzherzog Franz Karl erstürmt und nun verliess der Feind gänzlich die letzte Stellung, in wilder Flucht gegen Villafranca eilend.

Auf diesem Punkte war das Schicksal des Tages entschieden, an dessen günstigster Wendung das Regiment, durch die Eroberung von Sommacampagna und das entschlossene, beharrliche Benehmen des zweiten Bataillons, dann jener zwei Kompagnien, einen bedeutenden Antheil genommen hatte. Der Verlust des Regimentes bestand in 11 Todten, dem Hauptmanne Adolt, die Oberlieutenants Bogutovacz, Burian und v. Lightowler, die Lieutenants Gablenz und Lohe (die Letzteren sind beide in Folge ihrer Blessur gestorben), dann 74 Mann an Verwundeten und 68 Mann an Vermissten.

Der Regiments-Kommandant Oberst v. Perin, dessen Thätigkeit und Umsicht als qua Brigadier, der glänzende Erfolg grösstentheils zuzuschreiben war, erhielt das Ritterkreuz des österreichischen Leopold-Ordens, Major v. Münzer für sein ausgezeichnetes Mitwirken, besonders in den entscheidenden Momenten der Schlacht,

den Orden der eisernen Krone III. Klasse. Im Berichte des Feldmarschalls an das Kriegs-Ministerium werden rühmlich genannt: die Hauptleute v. Nagy, Ritter v. Kriegs-Au und Baron Esebeck, ferner die Oberlieutenants Bogutovacz, v. Lightowler und Ritter v. Mehoffer, dann die Lieutenants Gablenz und Johann Hanke, welch' letztere durch ihr Beispiel zum Gelingen der wichtigsten und gefahrvollsten Erstürmungen Vieles beigetragen hatten. (Mit Präsidial-Erlass Nr. 3363 vom 11. September 1848 wurden diese auch öffentlich belobt.)

Von der Mannschaft hatte sich ein grosser Theil durch besondere Tapferkeit hervorgethan. Dem Regimente wurden nach der Schlacht (Erlass vom 29. Juli, Nr. 2019) zwei goldene und vier silberne Medaillen übergeben, mit welchen vorläufig die Würdigsten zu betheilen waren. Feldwebel Eduard Zuber und Regiments-Kadet Ambros Valentin erhielten die goldenen, Feldwebel Alois Mattausch, der sich schon bei Vicenza ausgezeichnet, expropriis Feldwebel Johann Brožowsky, Feldwebel Karl Laurant, Josef Fleischer die silbernen Tapferkeits-Medaillen. Mit der dem Feldwebel Zuber abgenommenen silbernen Medaille wurde der Korporal Franz Wenzel dekorirt.

Feldwebel Eduard Zuber der sich schon bei Vicenza rühmlich ausgezeichnet, hatte beim Sturme auf Sommacampagna einen Unterstützungszug kommandirt, mit dem er im selben Augenblicke, als ein Theil der Plänkler zum Angriffe eines Hauses schritt, in die rückwärts vorbeiführende enge Strasse drang und zwei hartnäckig vertheidigte Barrikaden eroberte. Die feindliche Besatzung des Gebäudes war hiedurch so vollkommen abgeschnitten, dass sie ganz in Gefangenschaft gerieth. Auch die in den nächstgelegenen Gärten und Häusern Postirten sahen sich durch diese kühn ausgeführte Flankenbewegung bedroht und verliessen eiligst ihre Aufstellung, was die Fortschritte der Kompagnie bedeutend erleichterte. Beim Angriffe des zweiten Bataillons auf die Höhen von Custozza war Feldwebel Zuber den stürmenden Plänklern immer kühn voran und behauptete den gewonnenen Punkt mit zwei später zu ihm gestossenen Gemeinen auch dann, als während des letzten Kavallerie-Angriffes plötzlich eine bei 30 Mann starke Abtheilung vorprellte und ihn, so wie den eben anwesenden Oberlieutenant

v. Dipolter von der rückwärtigen Kette abschnitt. Ohne die Fassung zu verlieren, schoss Zuber einen Reiter vom Pferde, die beiden Gemeinen folgten seinem Beispiele und da der Feind gleichzeitig von der Chaine mit Erfolg bestrichen ward, zog er sich schneller als er gekommen, mit Hinterlassung mehrerer Todten und Verwundeten wieder zurück. Der Geistesgegenwart dieses Feldwebels hatte man es hauptsächlich zu danken, dass Oberlieutenant v. Dipolter einer nicht unbedeutenden Gefahr entrissen wurde.

Regiments-Kadet Ambros Valentin war beim Stürmen der Höhen von Sommacampagna immer unter den ersten und als die Kette in die Nähe eines von zahlreichen Feinden vertheidigten Hauses kam, sammelte er ohne Befehl einige Plänklerglieder, drang an ihrer Spitze in das Gebäude und zwang die Vertheidiger, dasselbe zu verlassen. Die Sturm-Kolonnen konnten nun von diesem Punkte aus unbelästigt gegen den Ort vordringen und denselben mit vereinter Kraft angreifen. Hier wurde Oberlieutenant v. Lightowler durch einen Schuss in das Knie kampfunfähig gemacht und mehrere feindliche Soldaten eilten auf denselben zu, um ihn gefangen zu nehmen. Kadet Valentin rettete seinen Offizier, indem er einen der Feinde zusammenschoss, einen zweiten mit dem Gewehre niederschlug und so die Zurückführung des Oberlieutenants v. Lightowler ermöglichte.

Feldwebel Alois Mattausch der zehnten Kompagnie that sich während des Gefechtes auf den Höhen von Custozza hervor. Nach der Erstürmung des letzten Terrainabschnittes mit der halben Kompagnie in der Nähe der Plänklerkette postirt, sah er sich hier von einer feindlichen Batterie stark belästigt; er veränderte daher die Aufstellung und besetzte mit mehreren Freiwilligen seiner Mannschaft einen vorwärtigen Wasserriss, von wo die Geschützbedienung so wirksam beschossen wurde, dass die Batterie ihr Feuer einstellen und sich zurückziehen musste. Die Bedeckung derselben versuchte zwar ihn mit diesem Theile seiner Leute zu vertreiben. Viermal stürmte sie den Graben, wurde aber jedesmal blutig zurückgewiesen. Bei dem letzten Angriffe hatte sie Mattausch kaltblütig auf 50 Schritte ankommen lassen und dann mit solchem Nachdrucke empfangen, dass der Feind das Gepäcke wegwarf und in eiliger Flucht hinter der Höhe ver-

schwand. Mattausch trachtete nun seinerseits die vortheilhafte Anhöhe zu erreichen, während er den rückgelassenen Rest seiner Mannschaft in den Wasserriss zog. Im selben Augenblicke geschah der Kavallerie-Angriff und Mattausch fand kaum so viel Zeit, sich mit seinen Leuten noch zu decken. Wie die Reiter aber an den Graben kamen und hier schwenken wollten, gab die eben eingetroffene geschlossene Abtheilung eine Decharge, Mattausch nahm sie mittels eines wohlgenährten Tirailleurfeuers in die Flanke und der Feind räumte den Kampfplatz mit solcher Hast, dass eine rückwärts befindliche Infanterie-Kolonne dadurch in Schrecken und Verwirrung gebracht, sich der Reiter-Abtheilung anschloss und mehrere Wägen im Stiche lassend, im vollen Laufe zurückeilte. Der linke Flügel des Feindes war hiedurch entblösst und als gleich darauf der letzte entscheidende Angriff des zweiten Bataillons stattfand, rückte dasselbe auf diesem Punkte nicht nur leichter vor, sondern es fielen ihm auch jene mit Kassen und verschiedenen Trophäen beladenen Wägen in die Hände.

Expropriis Feldwebel Johann Brožowsky, die Feldwebels Fleischer, Laurant und Korporal Wenzel zeichneten sich bei der Ersteigung der Höhen von Sommacampagna während der drückenden Mittagshitze durch Ausdauer und eine unermüdete Aneiferung der schon Ermatteten, dann durch besondere Tapferkeit bei der Erstürmung des Ortes aus. Korporal Wenzel bewies auch beim Vordringen gegen die Höhen von Custozza denselben Muth. Feldwebel Brožowsky hatte schon in Mailand und bei St. Lucia die grösste Todesverachtung an den Tag gelegt und war für sein Benehmen öffentlich belobt worden.

Ausser diesen wurden (in Folge Präsidial-Erlasses vom 11. September 1848 Nr. 3363) noch mit Medaillen belohnt:

Regiments-Kadet Eduard Stadelmann, welcher bei der Vorrückung gegen Sommacampagna mit besonderem Muthe und Kraft an der Spitze weniger Leute ein vom Feinde stark besetztes, mit einer Mauer umschlossenes Gebäude erstürmt hatte. Während des Angriffes auf die letzten Höhen von Custozza war er Meister eines feindlichen Wagentransportes geworden und hatte dabei eine kostbare Ladung von Waffen, Medikamenten und Silbergeräthe erbeutet.

Korporal Anton Tuczek zeichnete sich bei der Vorrückung des zweiten Bataillons nach der Einnahme von Sommacampagna dadurch aus, dass er in einem Augenblicke, als der linke Flügel der Plänklerkette durch zwanzig in einem Hause postirte Bersaglieri schon zum Weichen gebracht war, mit sechs Mann den durch einen Graben gedeckten Feind mit dem Bajonnete angriff und ihn zum Verlassen des Hauses, endlich sogar zur Flucht zwang. Dieses heldenmüthige Beispiel trug zu den weiteren glücklichen Ereignissen des Gefechtes sehr viel bei.

In demselben Momente, als der linke Flügel der Plänkler zu weichen begonnen, war der Gefreite Josef Pauliczek mit 12 Mann zu dessen Unterstützung entsendet worden. Es gelang ihm die Ordnung herzustellen und die Kette rückte wieder vor, wobei sie mehrere Häuser eroberte und eine ziemliche Anzahl Feinde zu Gefangenen machte. Der Gefreite Pauliczek war stets an der Spitze der Stürmenden und hatte an diesen günstigen Resultaten den grössten Antheil.

Regiments-Kadet Stadelmann, Korporal Tuczek und Gefreiter Pauliczek erhielten die goldene Tapferkeits-Medaille und so wie der nach der Schlacht mit der goldenen Medaille betheilte Feldwebel Zuber und Kadet Valentin, jeder ein Geschenk von zehn Gulden.

Auch wurde der Feldwebel Anton Windusch mit der goldenen Tapferkeits-Medaille ausgezeichnet, welcher in der Regiments-Adjutantur kommandirt, von Ehrgeiz beseelt, um die Bewilligung bat, den Kampf mitmachen zu dürfen. Als Freiwilliger der sechsten Kompagnie zugetheilt, erstieg er mit kühner Todesverachtung, einer der Ersten die Barrikade am Dorfeingange, munterte unausgesetzt die Mannschaft zur Ausdauer auf und trug dann durch seine Tapferkeit am meisten bei, dass die beiden nächsten stark besetzten Häuser erobert und viele Gefangene gemacht wurden.

Feldwebel Wachek war beim Sturme der zweiten Kompagnie auf die äussere Mauer von Sommacampagna der erste, welcher dieselbe überstieg, wodurch die Mannschaft sehr zur Nachahmung angeeifert wurde. Als die Kompagnie dann beim Vordringen in den Ort durch eine feindliche Umgehung in der linken Flanke bedroht war, griff dieser Feldwebel, die Gefahr

bemerkend, den Feind mit der bei ihm befindlichen Mannschaft an und stellte die schon unterbrochene Verbindung mit den anderen Kompagnien wieder her.

Kadet v. Wolffersdorf war beim Erstürmen des Einganges von Sommacampagna einer der vordersten und bewies eine seltene Geistesgegenwart, indem er einen feindlichen Sergeanten in dem Augenblicke erschoss, als dieser sein Gewehr auf den Lieutenant Hanke in Anschlag brachte.

Felwebel Josef Suck der sechsten Feld-Kompagnie hatte schon bei der Eroberung von Sommacampagna Proben umsichtsvoller Führung und glänzender Bravour abgelegt. In dem Gefechte auf den Höhen vor Custozza jedoch that er sich nicht nur wiederholt durch einen ausserordentlichen Eifer und unermüdete Thätigkeit bei der Leitung der Plänklerkette rühmlich hervor, sondern schlug mit einem halben Zuge aus freiem Antriebe den Angriff einer feindlichen Abtheilung tapfer ab und seiner aufmerksamen Beobachtung der feindlichen Bewegungen war es vorzüglich zuzuschreiben, dass einer starken Kolonne, welche dann zur Umgehung der linken Flanke des zweiten Bataillons bestimmt von ihm aber bemerkt wurde, noch rechtzeitig eine Division entgegengeschickt werden konnte, die den Feind in der Vorrückung aufzuhalten vermochte.

Korporal Josef Schulz und der Gemeine Johann Schnautek hatten sich sowohl bei der Eroberung von Sommacampagna als auch der Höhen vor Custozza rühmlich hervorgethan. Hier stürmten sie mit einiger Mannschaft ein nördlich von Casa di Sole gelegenes Häuschen und waren die ersten, welche hineindrangen und den Feind verjagten. Korporal Schulz ward bei dieser Gelegenheit durch eine Flintenkugel in die rechte Schulter verwundet; ohne hierauf zu achten, machte er das Gefecht bis zum Abende mit und erst spät in der Nacht liess er sich verbinden.

Korporal Wenzel Stebich gab bei Sommacampagna einen schönen Beweis von Umsicht, indem er bei der Vorrückung, als durch die Umgehung eines Hauses in der Plänklerkette eine Lücke entstand, die der Feind zu benützen suchte, schnell mehrere Leute anderer Kompagnien vereinigte und sich in die Lücke warf. Er unterhielt dann ein so wirksames Feuer, dass der Feind

nicht vorzurücken wagte und schlug ihn endlich durch einen ungestümen Bajonnetangriff gänzlich zurück, wodurch die gefährlichen Folgen dieser Trennung vermieden waren.

Korporal Ferdinand Scholz drang bei der Erstürmung der äusseren Umfassung von Sommacampagna ganz allein an der Spitze seines Zuges bis in den Ort und brachte dem Feinde durch sein gut angebrachtes Feuer grossen Schaden bei. Er wurde während dieses Kampfes vier Mal verwundet.

Korporal Franz Mischick, Gefreiter Franz Pfeifer und Tambour Wenzel Kadletz stürmten mit besonderer Bravour die krenelirte Mauer bei Sommacampagna, wobei Korporal Mischik einen feindlichen Soldaten durch die Scharte erschoss. Sie schwangen sich hierauf über die Mauer, bemeisterten sich, durch einige Leute verstärkt, aus eigenem Antriebe eines Hauses und nahmen mehrere Feinde gefangen.

Gefreiter Josef Wölz ergriff, als bei der Erstürmung von Sommacampagna der Tambour Petrzik getödtet wurde, die Trommel und schlug den Sturmstreich bis der Ort erobert war. Auf gleiche Weise that sich derselbe während der Vorrückung des zweiten Bataillons gegen die Höhen von Custozza hervor und trug durch seinen Zuruf viel zur Aufmunterung der schon erschöpften Mannschaft bei.

Tambour Wenzel Machacz war sowohl beim Sturme auf Sommacampagna, als auch der Höhen von Custozza nicht nur stets an der Spitze der Sturm-Kolonne und eiferte die Mannschaft durch ununterbrochenes Schlagen des Sturmstreiches zum Kampfe an, sondern stürmte, in den gefahrvollsten Momenten, selbst mit entblösstem Säbel mit. Bei Vicenza hatte er gleichfalls viel Muth und Entschlossenheit an den Tag gelegt.

Gemeiner Josef Zaiczek zeichnete sich bei der Eroberung der Höhen von Sommacampagna, vorzüglich aber beim Angriffe eines Hauses durch die Wiener Freiwilligen aus, wo er mit drei Mann von rückwärts in das Gebäude drang und durch Hurrah-Geschrei und gut angebrachte Schüsse unter den Vertheidigern solchen Schrecken verbreitete, dass diese das Haus räumten und die Flucht ergriffen.

Feldwebel Wachek, Kadet v. Wolffersdorf, Feldwebel Suck, die Korporals Schulz, Stebich, Scholz, Mischik,

Gefreiter Wölz und Tambour Machacz, dann Gemeiner Zaiczek erhielten die silberne Tapferkeits-Medaille I. Klasse, Gemeiner Schnautek, Gefreiter Pfeifer und Tambour Kadletz, jene der II. Klasse. Mit letzterer wurden ferner noch betheilt:

Feldwebel Schmirler, welcher bei der Einnahme von Sommacampagna immer einer der vordersten gewesen und durch sein Beispiel und seine Aufmunterung der Mannschaft sehr viel zur Eroberung des Einganges beigetragen. Auch beim weiteren Vordringen der Kompagnie in den Ort, zeigte Schmirler dieselbe Thätigkeit und Energie.

Korporal Franz Maschek, Wenzel Stiller, Gemeiner Pfeifer, Wenzel Steiskal, Josef Ptaczek und Wenzel Wondraczek, die vor Custozza mit neun Rotten einen doppelt starken und durch einen Graben gedeckt postirten Feind, muthig angegriffen und selben aus seiner Stellung vertrieben hatten. Sie waren im Kampfe die ersten und ihrer Entschlossenheit war das günstige Resultat hauptsächlich zu danken.

Gefreiter Georg Smolik. Derselbe hatte sich sowohl während des Sturmes auf Sommacampagna, als auch auf die Höhen vor Custozza durch Tapferkeit und Aneiferung seiner Kameraden ausgezeichnet.

Tambour Johann Patsch, welcher beim Angriffe auf Sommacampagna stets an der Seite seines Kompagnie-Kommandanten gewesen und durch unausgesetzes Sturmstreichschlagen die Mannschaft zur Tapferkeit und Ausdauer angefeuert; endlich

Gemeiner Adalbert Forst, dessen Entschlossenheit das Misslingen der Attaque einer Kavallerie-Abtheilung und den vollständigen Rückzug der feindlichen Reiter zur Folge gehabt. Ohne die Fassung zu verlieren, hatte Forst den feindlichen Anführer vom Pferde geschossen, seine Kameraden ahmten ihm nach und die feindlichen Reiter sahen sich genöthigt, mit beträchtlichem Verluste das Weite zu suchen.

Kadet-Feldwebel Franz Carpellus, vom Infanterie-Regimente Ferdinand Viktor d'Este (Nr. 26), war der zehnten Kompagnie des Regimentes zugetheilt und that sich beim Angriffe auf Sommacampagna hervor, indem er mit 20 Mann eine vortheilhaft postirte feindliche Kompagnie, durch einen geschickten Angriff in der Flanke, zum Weichen brachte. Im Gefechte vor

Custozza bei der halben Kompagnie des Feldwebels Mattausch, trug er durch sein Beispiel und seine Mitwirkung viel zu den errungenen Vortheilen bei. Derselbe erhielt die silberne Tapferkeits-Medaille I. Klasse.

In der Nacht auf den 26. kampirte das zweite Bataillon auf den gewonnenen Höhen, das zweite Bataillon, in Sommacampagna. Den folgenden Tag, während der Schlacht bei Volta, wurde die Brigade Perin mit 12 Geschützen zur Sicherung Valeggios vorgesendet und bivouakirte vor dem Orte. Nachts 1 Uhr erhielt sie den Befehl, zur Verstärkung der Truppen bei Volta abzugehen; das Gefecht war aber bereits entschieden und der mit der Wiedereroberung des Ortes beauftragte General-Lieutenant Sonnaz im vollen Rückzuge nach Goito begriffen, als die Brigade um 5 Uhr früh ankam. Oberst Perin ging mit seinen Truppen wieder nach Valeggio zurück.

Am 28., bei der Verfolgung der feindlichen Armee gegen Cremona, rückte das Regiment, am linken Ufer des Mincio, nach Goito, am 29. nach Marcaria, den 30. über Cremona, Cavatigozzi nach Acquanegra und bezog hier ein Lager. Am 1. August wurde dasselbe mit Anbruch des Tages nebst einem Flügel Uhlanen, einer halben Batterie und dem Brückentrain nach Crotta d'Adda gesendet, woselbst das nachrückende vierte Armee-Korps den Fluss zu überschreiten hatte; der Rest der Armee ging über Formigara. Der Feind, welcher den Tag vorher auf jenem Punkte über die Adda gegangen war, hielt das rechte Ufer derselben stark besetzt.

Die erste und zweite Kompagnie des Regimentes, mit Pontons überschifft, griffen ihn unter dem Schutze der halben Batterie mit grossem Nachdrucke an und zwangen seine Posten zum Rückzuge, worauf der Brückenschlag ungehindert vor sich ging. Kadet Stadelmann, ein Zögling der Pionnierschule, unterstützte mit der Mannschaft des Regimentes die Arbeiten an den schwierigsten Stellen auf sehr wirksame Weise.

Nach vollendetem Brückenbaue marschirte das Regiment mit dem vierten Armee-Korps nach Maleo, den 2. nach Casalpusterlengo, den 3. über Corte Olona, Belgiojoso gegen Pavia, wo es den 4. um 11 Uhr vormittags anlangte und die Stadt, nachdem selbe durch eine Deputation ihre Unterwerfung erklärt hatte,

besetzte. Die übrigen Korps waren am 2. dem Könige Karl Albert gefolgt, welcher seine Rückzugslinie plötzlich geändert hatte und sich gegen Mailand zog. Doch blieb vom Regimente nur das erste Bataillon in Pavia; das zweite Bataillon erhielt die Ordre, am 5. über Ponte Carate, Pieve, gleichfalls gegen Mailand zu rücken und zog den folgenden Tag mit der siegreichen Armee daselbst ein, hier dann bis zum Abschlusse des Waffenstillstandes, in der Nähe der Porta Vergelina bivouakirend.

Am 8. wurde das vierte Armee-Korps und mit diesem das Regiment nach Piacenza bestimmt, um im Falle des Wiederbeginnes der Feindseligkeiten auf dem rechten Po-Ufer vorzugehen. Das Regiment kam in die Brigade des G.-M. Fürsten Eduard Liechtenstein. Das zweite Bataillon verliess an diesem Tage Mailand, vereinigte sich mit dem ersten Bataillon in Lodi und beide rückten am 14., nach einem viertägigen Lager bei Guardamiglio, in Piacenza ein. Das Regiment wurde hier in der Augustiner Kirche und mehreren zu Kasernen hergerichteten Gebäuden untergebracht.

In Folge Erlasses des Kriegsministeriums, vom 25. Juli, war Hauptmann Karl Torri v. Dornstein des siebenten Jäger-Bataillons zum Major und Kommandanten des mittlerweile im Werbbezirke aufgestellten Reserve-Bataillons, gemäss Erlass des Feldmarschalls Grafen Radetzky vom 29. Juli, der Hauptmann Alexander Nagy de Galantha zum supernumerären Major im Regimente befördert worden. Letzterer wurde am 20. August jedoch, mit dem Major Wilhelm Trost, von Prohaska-Infanterie (Nr. 17), verwechselt.

Mit Kriegsministerial-Erlass vom 21. August, Nr. 4395, wurde die Stiftung der silbernen Tapferkeits-Medaille II. Klasse, statt der bisher üblichen Geldbelohnungen, bekannt gegeben, mit welcher nachträglich auch jene Individuen betheilt wurden, die sich in diesem Feldzuge durch Bravour hervorgethan und hiefür Geldgeschenke erhalten hatten.

Anfangs September bekam das Regiment die Bestimmung nach Modena und ging am 7. dahin ab. Dasselbe rückte über Pizzighettone, Casalmaggiore, Parma und Reggio, von wo in Folge eines neuen Auftrages das erste Bataillon, unter Kommando des vom Urlaube eingerückten Obersten von Dierkes,

nach Mirandola detachirt wurde. Dieses besetzte dann Revere, Ostiglia und Carpi. Das zweite Bataillon traf am 13. in Modena ein und abwechselnd mit den modenischen Truppen bestritt von hier eine zusammengesetzte Division die Vorposten bei der Brücke St. Ambroggio am Panaro. Am 24. September erhielt das Regiment die Eintheilung in die Brigade des G.-M. Grawert.

Major Edmund Graf Coudenhove wurde in Folge Allerhöchster Entschliessung vom 19. September zum Dienstkämmerer bei Sr. kaiserlichen Hoheit dem Erzherzoge Franz Karl ernannt und in dessen Stelle der supernumeräre Major Trost in die Wirklichkeit eingebracht. Derselbe übernahm das Reserve-Bataillon, Major Torri das Kommando des ersten Landwehr-Bataillons.

Am 8. Oktober fand zu Modena die feierliche Vertheilung der dem Regimente verliehenen Tapferkeits-Medaillen statt und zugleich wurde der Feldwebel Eduard Zuber mit dem kaiserlich russischen St. Georgs-Kreuze V. Klasse dekorirt. (Erlass vom 10. September 1848, Nr. 3363.)

Mit den herzgewinnenden Eingangsworten: „Soldaten! Ihr „habt mich oft Euern Vater genannt, als solcher richte ich heute „das Wort an Euch!" gab Feldmarschall Graf Radetzky mit Armeebefehl vom 12. Oktober die anarchischen Zustände in Wien, wie solche in den ersten Tagen des Monats in erschreckender Weise vorgefallen, der Armee kund. Als eine haarsträubende Folge derselben sei die von einem entmenschten Pöbelhaufen vollführte Ermordung des greisen Kriegs-Ministers F.-Z.-M. Grafen Latour in den Strassen Wiens vorgekommen und der Kaiser war genöthigt, seine Residenz unter dem Schutze der Truppen zu verlassen und sich zu seinen treuen Tirolern zu begeben.

Am 18. verkündete ein Armeebefehl die erschütternden Vorfälle in Ungarn, dass dessen Trennung vom Gesammtreiche von dem dort tagenden Reichsrathe beschlossen und faktisch durchgeführt worden sei. Der in das Königreich zur Herstellung des Friedens entsendete kaiserliche Kommissär F.-M.-Lt. Graf Lamberg sei in Folge Beschlusses des Revolutions-Tribunals auf der Brücke in Pest in schaudererregender Weise ermordet worden.

Die Betrachtungen über diese Trauerbotschaften konnten zwar jeden Vaterlandsfreund mit Bangigkeit erfüllen, doch die

Ueberzeugung nicht verschliessen, dass in der Treue und Standhaftigkeit der Armee der unerschütterliche Grundpfeiler bestehe, um die Ordnung wieder zurückzuführen und hiedurch auch die Integrität des Reiches zu wahren. Dank dem vortrefflichen Geiste, welcher die Armee durch ihren hochverehrten Führer beseelte, waren alle Nationalitäten derselben in ein einheitliches Ganze verschmolzen und bereit im brüderlichen Zusammenwirken für das Wohl der Monarchie einzustehen. Gestützt auf diese Thatsache, rief der begeisterte vaterländische Dichter: „In Deinem Lager ist Oesterreich!“ und Oesterreichs Krieger werden diesem Ausspruche immerwährend treu bleiben.

Am 31. Oktober war das zweite Bataillon unter Kommando des Majors Münzer (mit vier Kompagnien Modenesen, einer halben Eskadron Kaiser-Uhlanen und vier Geschützen) nach Finale entsendet worden; gegen die Mitte November aber, das ganze Regiment nach Mantua beordert, woselbst das erste Bataillon am 14., das zweite Bataillon den nächstfolgenden Tag ankam und beide anfangs kompagnieweise in quasi Kasernen, später jedoch das erste Bataillon ganz in der Kaserne St. Agnese, das zweite in St. Sebastiano und Lanza bequartiert wurden. Nach seinem Eintreffen kam das Regiment in die Brigade des G.-M. Castellitz.

Gemäss Allerhöchster Entschliessung Sr. Majestät des Kaisers vom 5. November wurde der Oberst Franz Perin Edler v. Wogenburg zum General-Major und Brigadier bei der um Wien konzentrirten Armee ernannt. Oberst Franz Ritter v. Dierkes ward in die Wirklichkeit eingebracht und erhielt das Kommando des Regimentes; Major Haam rückte zum Oberstlieutenant und in die dadurch sich ergebene Stelle der Hauptmann Johann Plöbst Edler v. Flammenburg zum Major vor. Oberstlieutenant Haam übernahm das Kommando des ersten, Major Plöbst das des dritten Bataillons.

Am 2. Dezember 1848 entsagte Kaiser Ferdinand I., der Gütige, zu Gunsten Allerhöchst Seines Neffen, des Erzherzogs Franz Joseph, des Thrones.

Erhebend waren die Worte, welche der scheidende Monarch zu seinen Kriegern sprach: „Unserer tapferen Armee sagen Wir „dankend Lebewohl! Eingedenk der Heiligkeit ihrer Eide, ein

„Bollwerk gegen auswärtige Feinde und gegen Verräther im „Innern, war sie stets und nie mehr, als in neuester Zeit eine „feste Stütze Unseres Thrones, ein Vorbild von Treue, Stand- „haftigkeit und Todesverachtung, ein Hort der bedrängten Mon- „archie, der Stolz und die Zierde des gemeinsamen Vaterlandes. „Mit gleicher Liebe und Hingebung wird sie sich auch um ihren „neuen Kaiser schaaren!"

Mit der hohen Befriedigung, welches dieses ehrende Vertrauen hervorrief, vernahm die Armee dann die Stimme ihres jungen ritterlichen Kaisers Franz Joseph I., welche in nachstehendem Erlasse des Kriegsministers bekannt gegeben wurde.

An die k. k. Armee!

„Se. Majestät der Kaiser Franz Joseph der Erste hat „den Thron Seiner Väter bestiegen."

„Indem ich dieses durch das angeschlossene Manifest be- „kräftigte, welthistorische Ereigniss der tapferen Armee verkünde, „lasse ich die Allerhöchsten eigenen Worte hier wiederholt an- „führen:"

„„Von Unserer glorreichen Armee versehen Wir Uns der „„altbewährten Tapferkeit, Treue und Ausdauer; sie wird Uns, „„wie Unseren Vorfahren ein Pfeiler des Thrones, dem Vater- „„lande und den freien Institutionen ein unerschütterliches „„Bollwerk sein.""

„Dies sind die wenigen, aber inhaltreichen Worte, die Seine „Majestät der jugendliche Kaiser an uns gerichtet; eine weitere „Erklärung derselben kommt mir nicht zu, die unerschütterliche „Treue der Armee ist unbestritten, sie belebt die biedern Herzen „aller, bewährte sich stets durch Thaten und bedarf weiterer „Worte nicht."

„In einem feierlichst abzuhaltenden Te Deum wird es an „uns sein, den Allmächtigen zu bitten, damit er uns die Kraft „verleihe, unserem neuen jugendlichen Herrn bei Vollführung der „grossen Aufgabe als jene unerschütterliche Stütze zu dienen, „welche die Zeitverhältnisse mehr denn jemals erfordern."

„Kremsier, am 2. Dezember 1848."

„Cordon m. p., Generalmajor, Kriegsminister."

Unterm 10. Dezember erliess Se. Majestät nachstehendes allerhöchstes Handbillet an den Kriegsminister:

„Die vielen Beweise der Treue, Hingebung und Tapferkeit, „durch welche sich Meine Armee als die wahre Stütze des Thrones, „als sicherer Hort der Ordnung und Gesetzlichkeit jederzeit be-„währt hat, veranlassen Mich, derselben ein erstes Denkmal Meines „unbedingten Vertrauens dadurch zu geben, dass Ich gleich Meinen „erhabenen Vorfahren, alle Generale, Stabs- und Oberoffiziere, „sowie die gesammte Mannschaft von der bei Thronbesteigungen „sonst üblichen eigenen Eidesablegung entbinde und hiemit ledig-„lich auf ihre aufhabende Eidespflicht verweise, welches Meinem „gesammten Heere in allen Sprachen bekannt zu geben ist."

Indem F.-M. Graf Radetzky den Thronwechsel seiner Armee verkündete, sprach er die Zuversicht aus, dass das Heer seine seit Jahrhunderten bewährte unwandelbare Treue und Ergebenheit für das Herrscherhaus auch fortan bewahren werde. Die Schlussworte des Armee-Befehles: „Es lebe unser Kaiser und König Franz Joseph I." haben in der Armee den freudigsten Widerhall gefunden.

Zur Feier der Thronbesteigung Sr. Apostolischen Majestät, des Kaisers Franz Joseph I., fand am 13. Dezember zu Mantua ein Te Deum statt, zu dem die Garnison in grösster Parade am Vergilliana-Platze ausrückte. Diese imposante Macht und das vortreffliche Aussehen der Truppen, welche stolzbewusst in ihrer kriegerischen Haltung die Bedeutung des Tages erfassten, liessen unbesorgt der Zukunft entgegen sehen.

Die März-Ereignisse in Wien und darauf erfolgten Ruhestörungen an den verschiedenen Orten der Monarchie hatten die Kompletirung der dritten Feld- und ersten Landwehr-Bataillone, dann die Errichtung von Reserve-Bataillonen nöthig gemacht. Beim Regimente waren die ersteren im Monate April das Reserve-Bataillon im Juli aufgestellt worden und blieben, mit Ausnahme des ersten Landwehr-Bataillons, das im Monate Juni nach Königgrätz verlegt ward, in Josefstadt, wo die Errichtung, beziehungsweise Ergänzung, stattgefunden.

Die Grenadier-Division lag noch immer in Prag. Seit der Rückkehr aus Frankreich hier garnisonirend, entwickelten die Grenadiere die vollste Thätigkeit, als die dortigen Vorfälle das

Einschreiten der Truppen hervorriefen. Ihr Benehmen war des Regimentes würdig und nicht unerwähnt können wir lassen, dass, obwohl sich dieses mit den Söhnen des Landes kompletirt, in dessen Hauptstadt die Grenadier-Division volle zwei und dreissig Jahre gelegen, nicht ein einziger Mann seine Pflicht vergass und der wohlerworbene, stets bewährte Ruhm des Regimentes durch keinen einzigen Fall eines schmachvollen Meineides getrübt worden.

Wie bekannt, waren die Zustände in Prag seit der Mitte Mai immer bedenklicher geworden, so zwar, dass die Militärbehörde sich gezwungen sah, Massnahmen zu treffen, um nicht unvorbereitet von den Ereignissen überrascht zu werden. Am 10. Juni mussten die Truppen sogar in den Kasernen konsignirt werden. Am 12. kam es endlich zu jener Entscheidung, die nach mehrtägigen Kämpfen der Stadt die Ruhe wiedergab. Bei Gelegenheit der Ablösung der im General-Kommando-Gebäude befindlichen Bereitschafts-Abtheilung war es zuerst zu Thätlichkeiten gekommen, die zwar durch das energische Auftreten der halben Grenadier-Kompagnie von Wocher schnell beendet wurden; das Signal zum Aufstande aber schien gegeben. Auch hier begann sogleich der Barrikadenbau und auf mehreren Punkten der Stadt wurden Schüsse hörbar. Die in den Kasernen bereit stehenden Truppen rückten auf die angewiesenen Plätze.

Das Grenadier-Bataillon Van der Mühlen stellte sich in der Nähe des General-Kommando auf. Von der Division des Regimentes besetzte die erste Kompagnie unter dem Hauptmann Benoist den Ausgang der Zeltnergasse und die zweite Kompagnie, unter Kommando des Hauptmannes Baron Reisinger, wurde zum Zurückdrängen der sich häufenden Bewaffneten verwendet. Obgleich aus den Häusern stark beschossen, rückte dieselbe durch die Zeltnergasse, nachdem sie früher eine zahlreich vertheidigte Barrikade mit Sturm genommen, auf den Altstädter-Ring und kehrte dann wieder auf ihren früheren Aufstellungspunkt zurück. In der Zwischenzeit hatte auch die erste Kompagnie vollauf zu thun, die heranziehenden Volkshaufen vom General-Kommando-Gebäude entfernt zu halten, wobei Schüsse gewechselt wurden. Hauptmann Benoist ward bei dieser Gelegenheit in die rechte Schulter verwundet.

Am Abende dieses Tages verlor das Bataillon seinen Kommandanten, Major Van der Mühlen. Seit dem Beginne des Gefechtes an verschiedenen Orten thätig, war derselbe mit dem Bataillons-Adjutanten Lieutenant Gustav Mell bei der Wiederherstellung der unterbrochenen Kommunikation mit der Kleinseite durch die Truppen des G.-M. Schütte, anwesend, als, nachdem dies bewerkstelligt, die beim Ursuliner-Kloster stehenden Abtheilungen aus dem unbesetzt gebliebenen Graf Schlick'schen Palais beschossen wurden. Major Van der Mühlen nahm die kurz vorher hier angekommene Grenadier-Kompagnie Paumgartten und führte sie gegen das Haus, um die Aufständischen daraus zu vertreiben. Diese liessen ihn auf dreissig Schritte ankommen und gaben dann ihr Feuer, auf das Van der Mühlen, von zwei Kugeln getroffen, zu Boden sank. Der Leichnam des geschätzten Bataillons-Kommandanten wurde auf Veranlassung seines Adjutanten in das Ursuliner-Kloster gebracht und den folgenden Tag auf dem Militär-Friedhofe bestattet.

Am 13. besetzten beim Wiederbeginne der Feindseligkeiten drei Züge der ersten Grenadier-Kompagnie das General-Kommando-Gebäude, ein Zug der ersten und ein Zug der zweiten Kompagnie die Gasse gegen die Königshofer-Kaserne und der Rest der letzteren wurde gegen den Altstädter-Ring gesendet. Doch zu sehr hier dem Feuer der Insurgenten ausgesetzt, zog sich Hauptmann Baron Reisinger wieder in die Zeltnergasse zurück und versicherte sich daselbst mehrerer in der Nähe des General-Kommandos gelegenen Gebäude.

Am 14. blieb die Grenadier-Division in dieser Aufstellung, ohne an den Vorfällen des Tages besonderen Antheil zu nehmen. Nachts 12 Uhr räumten die Truppen die Alt- und Neustadt und rückten, nachdem sie sich unweit des Spittelthores gesammelt hatten, durch das Karolinenthal, dann mit Benützung der zum Baue der Eisenbahn-Viadukte errichteten Nothbrücken, über die Hetz-Insel auf die Kleinseite. Die Grenadier-Division des Regimentes bildete, da Hauptmann Baron Reisinger am vorigen Tage schwer erkrankt war, unter Kommando des Oberlieutenant Pilsak die Arrièregarde.

Am 15. wurde die zweite Kompagnie mit einer Kompagnie Paumgartten, einer Kompagnie Latour (Grenadiere) und einer

Division des Regimentes Hochenegg, unter Kommando des Hauptmannes Johann Ritter v. Neuwirth des letzteren Regimentes zur Besetzung der Hetz-Insel verwendet. Die Abtheilungen wurden am Marsche und auf der Insel selbst, vom Stadtwalle, dann den gegenüber gelegenen Mühlen heftig beschossen. Hauptmann Neuwirth liess eine Haubitze gegen die Mühlen richten und einige Schüsse reichten hin, die Insurgenten zum Schweigen zu bringen. Die eigene Grenadier-Kompagnie blieb daselbst bis 17., während dessen die zweite Kompagnie auf der Marien-Schanze lagerte.

Am 16. rückte Hauptmann Baron Reisinger wieder beim Bataillon ein. Bei seiner Erkrankung am 14. in die Wohnung gebracht, verliess er in der Nacht am 16. dieselbe, als er sich nur einigermassen erholt hatte und es gelang ihm, verkleidet, mit seinem Diener durch die sich herumtummelnden Volkshaufen zu kommen und die Moldau zu erreichen. Da aber keine Hoffnung vorhanden war, über die Brücke zu gelangen, schwamm er durch den Fluss. Doch leicht hätte dieses Wagniss einen traurigen Ausgang nehmen können; die am linken Ufer postirte Vedette erwartete mit fertigem Gewehre den Nahenden. Zum Glück schien der Mond hell und der Posten erkannte den Hauptmann, der sich nun des Mantels des Grenadiers (vom Bataillon Frischeisen) bediente, um seine Kompagnie aufzusuchen.

Am 17. wurden die Mühlen an der Altstadt neben der steinernen Brücke mit Granaten beworfen und in Brand gesteckt. Die Einwohner Prags, den Ernst des Kommandirenden sehend und zu der Einsicht gelangt, dass ein längeres Beharren in ihrem Benehmen für sie nur die traurigsten Folgen haben würde, unterwarfen sich. Die zweite Grenadier-Kompagnie des Regimentes verliess am 18. die Hetz-Insel und besetzte den Platz vor dem Czernin'schen Palais am Hradschin; die erste Kompagnie wurde zur Bewachung der ärarischen Munitions-Depositorien auf dem Lorenziberge aufgestellt, wo beide bis zum Monate Oktober lagerten. Der Verlust des Grenadier-Bataillons vom 12. bis 18. Juni bestand ausser den Genannten in 3 Todten und 22 Verwundeten.

Hauptmann Benoist de Limonet erhielt für seine an den Tag gelegte Umsicht nach dem Feldzuge das Militär-Verdienstkreuz; von der Mannschaft haben sich durch besondere Tapferkeit während dieser Tage ausgezeichnet: der Feldwebel

Franz Vorndran und Grenadier Josef Ribin, welche mit der silbernen Tapferkeits-Medaille II. Klasse dekorirt wurden.

Das Kommando des Grenadier-Bataillons übernahm Major Konrad Kocy von Latour-Infanterie (Nr. 28).

Das dritte Bataillon war bis Oktober in Josefstadt stationirt. Am 10. rückte dasselbe nach Prag, kam hier am 11. an und wurde vorläufig in der Neuthor-Kaserne, am 13. am Hradschin und zwar: die siebente Division im Czernin'schen Palais, die achte Division im Ballhause und die neunte Division in St. Georg untergebracht. Am 18. ging die achte Division mittels Separatzug nach Mähren zur Besetzung der Eisenbahnstrecke von Steffanau bis an die böhmische Grenze ab und am 19. nachts 2 Uhr wurde die siebente Division zum selben Zwecke nach Böhmisch-Trübau und Elbe-Teinitz gesendet, wo sie an die Posten der achten Division anschloss. Beide Divisionen hielten die Bahnhöfe und mehrere längs dieser Route gelegene Ortschaften besetzt.

Im Monate November vereinigte sich das Bataillon in Prag und am 20. erhielten die achte und neunte Division die Bestimmung nach Königgrätz, die siebente Division unter dem Kommando des Hauptmann Franz Saibante nach Jungbunzlau. Die dreizehnte Kompagnie wurde hier belassen, die vierzehnte Kompagnie kam nach Weisswasser und gab mehrere Exekutions-Kommanden zur Eintreibung der Steuer in der Umgegend.

Am 26. wurde die dreizehnte Kompagnie nach Mscheno und hievon ein Detachement zur Verhütung der Waldfrevel nach Zwickau entsendet; am 13. Dezember jedoch sämmtliche detachirte Abtheilungen der siebenten Division in Reichenberg konzentrirt und ebenso die im Bunzlauer Kreise zu Münchengrätz und Sobotka bisher gelegene fünfte und sechste Reserve-Kompagnie des Regimentes hierher verlegt. Am 24. kam die fünfte Reserve-Kompagnie nach Gablonz, die sechste Kompagnie nebst einem Zuge Uhlanen nach Böhmisch-Neustadtl.

Von dem in Königgrätz befindlichen ersten Landwehr-Bataillon war im Monate August die zweite Kompagnie unter dem Hauptmann Rossig nach Ledetsch und Humpoletz verlegt worden, welche anfangs Oktober wieder einrückte. Gegen die [illegible] Monates erhielt das Landwehr-Bataillon so wie die in [illegible]le Grenadier-Division die Ordre zu der um Wien

versammelten Armee. Ersteres rückte unter Kommando des Hauptmanns Taubert in forcirten Märschen über Chrudim, Deutschbrod, Znaim, Stockerau am 20. nach Lang-Enzersdorf, von wo die dritte Division nach Jedlersee detachirt, die anderen vier Kompagnien nach Klosterneuburg dirigirt wurden; gegen Abend kam die zweite Division nach Weidling. Am 21. jedoch ging die vierte Kompagnie wieder nach Klosterneuburg zurück und die dritte Kompagnie besetzte anfangs den Leopold- und Kahlenberg, später am Abende desselben Tages Heiligenstadt und vereinigte sich daselbst mit der während dieser Zeit gleichfalls dahin gezogenen ersten Division und dem Bataillons-Stabe. Eine Kompagnie hielt dann immer die hohe Warte besetzt. Die Eintheilung hatte das Landwehr-Bataillon in der Brigade des G.-M. v. Wyss.

Am 23. unternahmen die Insurgenten einen Ausfall bei der Nussdorfer-Linie, wobei es ihnen gelang, sich der Wasserleitung zu bemeistern. Den folgenden Tag, als die Armee zur engeren Einschliessung der Stadt schritt, griff die zweite Landwehr-Division des Regimentes unter dem Hauptmann Wořissek im Verein mit den Jägern des Lieutenants Henzi die Wasserleitung und die zweite Kompagnie unter dem Hauptmann Rossig die Holzlegstätte an. Die Insurgenten wurden verjagt und auch von der kleinen Linie zurückgedrückt. Hauptmann Wořissek, welcher den Angriff auf die Wasserleitung mit grosser Umsicht und Tapferkeit geleitet hatte, ward hier durch eine Kugel im Unterleibe schwer verwundet. Die in Jedlersee rückgelassene fünfte und sechste Landwehr-Kompagnie war inzwischen auf der Schwarzenlacken-Insel postirt und gleichfalls durch die Insurgenten stark beunruhigt worden.

Später wurdeu die ersteren Abtheilungen in ihrer Aufstellung durch andere Truppen abgelöst und am 25. rückte die zweite Division nach Heiligenstadt, die Kompagnie des Hauptmann Rossig über die bei Nussdorf geschlagene Pontonbrücke nach Jedlersee. Am 26. vereinigte sich das Bataillon im letzteren Orte und um die Mittagszeit rückten wieder vier Kompagnien zur Besetzung der Taborbrücke nach Floridsdorf ab. Bei der Spitter'schen Fabrik angekommen, fielen mehrere Schüsse aus derselben auf den an der Tête reitenden F.-M.-Lt. Ramberg.

Das Bataillon stürzte sich auf das gegebene Sturm - Signal auf das Gebäude und nahm selbes in der kürzesten Zeit, wobei ihm ein bedeutender Vorrath an Waffen in die Hände fiel. Bis zum Morgen des 28. an der Taborbrücke lagernd, wurden diese Kompagnien, nachdem die Brücke durch eine von Jedlersee hieher bestimmte Kompagnie des Bataillons besetzt worden war, auf das rechte Donau-Ufer gezogen und machten vom Augarten aus den Angriff mit der Brigade Wyss auf die nördliche Seite der Leopoldstadt mit, während welchem sich der Hauptmann Taubert durch kluge und tapfere Leitung seines Bataillons, dann der Oberlieutenant des Regimentes, Anton Pecking, bei der Erstürmung mehrerer Barrikaden sehr rühmlich hervorthaten.

In der Nacht auf den 30. kam eine Deputation vom Wiener Gemeinderathe zum Feldmarschall mit der unbedingten Unterwerfungs - Erklärung der Stadt und schon schickten sich die Truppen an, friedlichen Besitz von derselben zu ergreifen, als die Rebellen durch das Erscheinen der ungarischen Insurgenten bei Schwechat verführt, am nächsten Tage die eingegangene Kapitulation wieder brachen. Dieser Treubruch hatte ein Bombardement zur Folge und die im Augarten befindlichen Truppen rückten fechtend bis an den Donaukanal vor. Bei dieser Gelegenheit fiel der seine Mannschaft durch Wort und That begeisternde Lieutenant August Pecival, von einer Kugel tödtlich getroffen; er starb nach wenigen Stunden an der Verwundung.

Den 31. wurde die Stadt ganz umschlossen und die Besatzung auf den Wällen durch Kartätschen und Raketenwürfe vertrieben; nach der Einnahme der Burg hörte der Widerstand auf. Am 1. November war die Besetzung Wiens vollendet und es wurde zur Entwaffnung geschritten. Das Landwehr - Bataillon erhielt hierauf mit den Truppen des G.-M. v. Wyss die Bestimmung zu der gegen Ungarn operirenden Armee. Die Kompagnien desselben konzentrirten sich in der Nacht auf den 3. in Floridsdorf, von wo sie, nun wieder unter Kommando des Majors Torri, nach Angern abgingen. Die Eintheilung erhielt das Bataillon im zweiten Armee - Korps, unter dem F. - M. - Lt. Grafen Wrbna, Division F.-M.-Lt. Baron Csorich.

Der Verlust desselben bei der Einnahme von Wien bestand in 2 Todten, auser den Genannten, 34 Verwundeten und 1 Ge-

fangenen. Dem Hauptmanne Ignaz Taubert, Oberlieutenant Anton Pecking und Lieutenant Johann Hawell wurde für ihr erfolgreiches Wirken, mit Armee-Befehl vom 22. Dezember, die Allerhöchste Zufriedenheit Sr. Majestät des Kaisers (Entschliessung vom 19. d. M.) zu Theil und von der Mannschaft erhielten für die an Tag gelegte Tapferkeit, in Folge Armee-Befehl vom 4. Dezember: der Gemeine Wenzel Beneš die silberne Tapferkeits-Medaille I. Klasse, Feldwebel Kleophas Mannich, Korporal Anton Wittwar, Josef Semerak, Stefan Roberstein, Josef Purma, Gemeiner Josef Kratzmann, Johann Michalek die silberne Tapferkeits-Medaille II. Klasse, ferner Korporal Johann Kaspar, Gemeiner Wenzel Pfeifer die öffentliche Belobung. Der zur Belohnung mit der silbernen Tapferkeits-Medaille beantragte Feldwebel Johann Grossmann wurde vom Armee-Kommando zum Offizier befördert.

Das Grenadier-Bataillon war unter Kommando des Hauptmannes Baron Reisinger am 12. Oktober von Prag mittelst Eisenbahn nach Olmütz befördert worden und von hier nach seinem Anlangen, am 15. März um 9 Uhr Früh, unaufgehalten nach Prossnitz marschirt, wo es den nächsten Tag rastete. Am 17. rückte dasselbe über Prödlitz, Austerlitz, Lundenburg, Gänserndorf (22.) nach Lang-Enzersdorf, ward dann, da die Brücke über die Donau noch nicht geschlagen war, nebst mehreren Truppen auf zwei von Linz angekommenen Dampfschiffen über den Strom geschafft und kam nach Hetzendorf, dem Hauptquartiere des F.-M. Fürsten Windisch-Grätz. Täglich bezog eine Division die Schlosswache.

Bei der Vorrückung der Armee gegen Wien am 26. besetzte die Grenadier-Division des eigenen Regimentes Gaudenzdorf und am 28. bemächtigte sich die halbe erste Kompagnie des Bräuhauses in Fünfhaus, bei welcher Gelegenheit ein Mann derselben am Kopfe stark verwundet ward. In dieser Aufstellung blieben die Grenadiere, ohne an den weiteren Vorfällen besonderen Antheil zu nehmen bis 1. November, wo das Bataillon in das polytechnische Institut verlegt wurde. Zwei Tage später erhielt dasselbe die Getreidemarkt-Kaserne angewiesen und verrichtete nun den Garnisonsdienst in Wien. Dem Bataillons-Kommandanten, Hauptmann Baron Reisinger, wurde mit Armee-Befehl vom

22. Dezember die Allerhöchste Zufriedenheit Sr. Apostolischen Majestät des Kaisers (Allerhöchste Entschliessung vom 19. Dezember) bekannt gegeben.

Das erste Landwehr-Bataillon blieb bis 5. November in Angern. Am 6. zur Verstärkung der an der March stehenden Division Simunich gesendet, wurde es auf der Eisenbahn nach Göding transportirt und nahm noch am selben Tage an dem hier stattgehabten Vorposten-Gefechte Theil, in dem es einen Mann an Verwundeten verlor. Bis 10. daselbst in Verwendung, kehrte es an diesem Tage wieder nach Angern zurück, ward dann nach Zwerndorf verlegt und bestritt während der Ausrüstung der Armee, die Vorposten bis gegen das Ende des Monates. Am 30. kam der rechte Flügel des Bataillons, unter Kommando des Hauptmann Rossig, nach Magyarfalva, wo den folgenden Tag die vorgeschobenen Posten von mehreren feindlichen Kolonnen angegriffen und nach fruchtloser Gegenwehr von der Uebermacht zurückgedrückt wurden. Dem mit einer halben Kompagnie im Walde aufgestellten Lieutenant Felix Jadan des Regimentes schnitten die mit der Gegend vollkommen vertrauten Insurgenten den Rückzug ab und nahmen ihn sammt seiner Mannschaft gefangen. Im Ganzen verlor das Bataillon in diesem Gefechte: 1 Mann an Todten, 3 Mann an Verwundeten und 59 Mann an Gefangenen.

Der rechte Flügel des Bataillons zog sich fechtend gegen die Brücke, stellte sich diessseits derselben auf und behauptete dann die Position gegen die vordringenden Insurgenten so lange, bis ein Jäger-Bataillon und zwei Raketen-Geschütze zu seiner Verstärkung anlangten, worauf die Truppen die Insurgenten wieder zurückwarfen und über die Brücke vorrückend, die ursprüngliche Stellung einnahmen. Das Landwehr-Bataillon wurde hierauf in Matzen zusammengezogen und blieb hier bis zur Mitte des Monates Dezember, während welcher Zeit es, beinahe täglich alarmirt, unausgesetzt in Bereitschaft stand.

Am 16. ergriff der F.-M. Fürst Windisch-Grätz die Offensive. Die Brigade Wyss ward gemäss Disposition an diesem Tage bis Malaczka vorgeschoben und am 17. früh rückte selbe mit den Truppen des G.-M. Fürst Jablonowsky (Division Csorich) bis Stampfen, am 18., ohne mit dem sich zurückziehenden

Feinde in ein Gefecht zu kommen, nach Pressburg, das um 3 Uhr nachmittags vom zweiten Armee-Korps besetzt wurde. Das Landwehr-Bataillon bivouakirte in der Nähe der Stadt. Am 22., als die Herstellung der städtischen Schiffbrücke vollendet war, ging ein Theil des Korps, dabei das Landwehr-Bataillon des Regimentes, auf das rechte Donau-Ufer über (der Rest der Truppen konnte, da die Brücke des starken Treibeises wegen wieder riss, erst den folgenden Tag hinübergeschafft werden) und wurde in der Umgegend von Gattendorf, Baumern, Jahrendorf bequartiert.

Bei der Vorrückung gegen die feindliche Stellung bei Raab, am 23., war das zweite Armee-Korps angewiesen, in einem forcirten Marsche über das Reserve-Korps hinaus, in die vom ersten Armee-Korps zu räumende Kantonirung von Ungarisch-Altenburg und Wieselburg zu marschiren (die Brigade Wyss kam in den letzteren Ort) und als der Feldmarschall am folgenden Tage zum Angriffe der feindlichen Verschanzungen schritt, sollte dasselbe nebst der Reserve-Kavallerie-Division Franz Liechtenstein zur Umgehung des Feindes in der kleinen Schütt vordringen, hinter Raab den kleinen Donauarm überschreiten und die Stellung der Insurgenten im Rücken nehmen. Die Division Csorich war bei diesem Marsche einige Zeit aufgehalten, da sie bei Wieselburg auf zwei schmalen Nothbrücken über den Donauarm in die kleine Schütt marschiren musste; doch erreichte sie am 26., um 4 Uhr nachmittags, Dunaszeg, von wo aus am nächsten Tage die Umgehung Raabs ausgehen sollte. Die mit seltener Uebereinstimmung ausgeführte Bewegung sämmtlicher Kolonnen, besonders aber die präzise Durchführung der Umgehung des Feindes von Seite des zweiten Armee-Korps, hatten den Feind genöthigt, seine vortheilhafte und stark verschanzte Stellung aufzugeben. Die Division Csorich kam nur mehr mit der feindlichen Arrièregarde in's Gefecht und verfolgte dann die Insurgenten bis in den Wald hinter St. Ivány, von wo aus das Landwehr-Bataillon zur Besetzung Raabs abging.

Mit Erlass Sr. Durchlaucht des F.-M. Fürsten Windisch-Grätz, vom 15. November, war der supernumeräre Hauptmann des Regimentes Anton Zailler zum Major und Adjutanten des zweiten Armee-Korps ernannt worden.

Am 28. Februar 1848 war der Inhaber des Regiments, F.-M.-Lt. Maximilian Freiherr Reising v. Reisinger zu Josefstadt gestorben. Freiherr Reisinger war zu Schönberg in Mähren im Jahre 1776 geboren und stammte aus einer alten verdienstvollen Kriegerfamilie, denn schon sein Vater und Grossvater kommandirten als Oberste dasselbe Regiment, welchem auch er als Oberst vorstehen sollte. In Folge der ausgezeichneten Verdienste, welche sich sein Grossvater um Kaiser und Reich erworben hatte, war derselbe am 4. Juli 1731 in den erbländischen Adelstand erhoben worden.

Maximilian v. Reisinger trat am 9. Juni 1790 nach hinterlegten Studien in der Theresianischen Ritter-Akademie als Fähnrich im Infanterie-Regimente Nr. 12 in die Reihen der k k. Armee, machte, wiederholt wegen Auszeichnung vor dem Feinde ausser der Tour befördert, innerhalb 23 Jahren alle Stufengrade bis zum Obersten durch, wozu er am 12. November 1813 befördert wurde. Am 13. Mai 1815 erfolgte seine Transferirung zum Infanterie-Regiment Nr. 1, aber schon am 6. Oktober seine Rückversetzung in das Regiment Nr. 12, welches er dann bis zum 20. April 1826 kommandirte, an welchem Tage er zum Generalmajor befördert wurde. Am 31. März 1833 erfolgte seine Beförderung zum Feldmarschall-Lieutenant und dann seine Ernennung zum Festungs-Kommandanten in Josefstadt. Während seiner ausgezeichneten 58jährigen Dienstzeit hatte er die Feldzüge 1792, 93, 94, 95, 96, 97, 99, 1800, 13, 14, 15 und 21 mitgemacht, bei allen Gelegenheiten tapfer und entschlossen gekämpft und sich 1794 bei der Belagerung von Mainz, 1795 bei der Erstürmung der Mainzer Linien, 1799 im Gefecht bei Schlingen, 1809 bei Aspern und Wagram (in welcher er verwundet wurde) so vorzüglich ausgezeichnet, dass er in den Relationen rühmlich erwähnt wurde. In Anerkennung seiner langen, vorzüglichen Dienste, im Kriege wie im Frieden, geruhte ihn Sr. Majestät im Jahre 1845 in den Freiherrnstand des österreichischen Kaiserreiches zu erheben.

Mit Allerhöchstem Handbillet vom 30. Dezember 1848 geruhten Se. Apostolische Majestät der Kaiser das bisher vakante Regiment Sr. kaiserlichen Hoheit dem Grossfürsten **Konstantin von Russland** zu verleihen und anzuordnen, dass es in Hinkunft Höchstdessen Namen zu führen habe.

An bemerkenswerthen Aenderungen in der Armee im Jahre 1848 sind anzuführen: die Bewilligung des Tragens der Schnurrbärte für Stabs- und Oberoffiziere mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. April; die Abschaffung der Feldwebels-Röhre und Korporals-Stöcke, dafür die Einführung der weisswollenen Litzen an den Krägen, welche dann auch die Offiziere nach den Knöpfen von Gold oder Silber erhielten, die Benennung der Unteroffiziere mit „Sie" statt dem bisherigen „Er" mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. April und endlich die Einführung der Säbel statt den bisherigen Degen bei den Offizieren der deutschen Infanterie-Regimenter mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. April 1848.

1849.

F.-M. Fürst Windisch-Grätz war noch die letzten Tage des Monats Dezember 1848 gegen Ofen-Pest gerückt und daselbst mit dem ersten und zweiten Armee-Korps am 5. Jänner 1849 eingezogen. Am 8. sollte das Landwehr-Bataillon von Raab zur Armee nach Pest abgehen, erhielt aber während des Marsches den Befehl, zur Sicherung der sogenannten Fleischhackerstrasse die Orte Bana, Kocs, Ober-Galla und Bicske zu besetzen, worauf es nach einiger Zeit nach Nagy Igmánd, Totis, Gönyö, Mocsa und Acs verlegt ward.

In den ersten Tagen des März den Zernirungs-Truppen vor Komorn unter dem F.-M.-Lt. Simunich zugewiesen, wurden vier Kompagnien desselben auf die grosse Schütt nach Arányos gezogen, wo sie mit der Brigade des G.-M. Sossai bis zur Mitte des Monates die Vorposten gegen die Palatinal-Linie versahen. Eine Division war in Acs belassen worden. Am 16. vereinigte sich das Bataillon wieder in Acs und kam in die Brigade des G.-M. Baron Lederer. Noch in der nächstfolgenden Nacht besetzte dasselbe die von den Insurgenten verlassenen Schanzen und bestritt hier den Dienst während der ganzen Dauer der Zernirung. Am 17. März wurde der Lieutenant Leopold Czullik des Regimentes, als er nach der Ablösung am

Rückwege nach Acs begriffen war, durch eine Kanonenkugel schwer verletzt und starb nach zwei Stunden an dieser schweren Verletzung.

Mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. März war Hauptmann Ignaz Taubert und mit 30. März der Hauptmann Karl Adelsberger v. Illingenthal zum Major befördert worden. Letzterer versah seit dem Beginne des Feldzuges den Korps-Adjutantendienst beim F.-M.-Lt. Simunich und wurde mit dem Tage der Beförderung bei Hoch- und Deutschmeister-Infanterie (Nr. 4) eingetheilt.

Als nach den ungünstigen Ereignissen des Monates April F.-Z.-M. Baron Welden die Armee zur grösseren Sicherheit der Monarchie und der Residenz an die Grenzen Ungarns führte, erhielten die Truppen des F.-M.-Lt. Simunich die Benennung drittes Armee-Korps und wurden in zwei Divisionen getheilt. Das Landwehr-Bataillon bekam die Eintheilung in jene des G.-M. Baron Lederer und bildete mit dem Landwehr-Bataillon Kaiser, dem dritten Bataillon Welden (Nr. 20), dem vierten Bataillon Szluiner-Grenzer, einer Eskadron Ficquelmont-Dragoner und der sechspfündigen Batterie Nr. 9 die Brigade des Oberstlieutenant v. Ettingshausen des Szluiner-Grenz-Regimentes. Diese Division war nach dem unglücklichen Treffen bei Nagy-Sarlo am 19. und dadurch bewirktem Entsatze Komorns zur Zernirung der Festung allein auf dem rechten Donau-Ufer verblieben. Da sie durch den beschwerlichen Blockadedienst bereits erschöpft war, sollte selbe vom zweiten Armee-Korps abgelöst werden und in der Nacht vom 25. auf den 26. April nach Pressburg zurückgehen, sich hier mit der andern Division des dritten Armee-Korps unter dem F.-M.-Lt. Burits vereinigen und dann die Stadt gegen eine feindliche Invasion schützen.

Die Ablösung fand jedoch erst am 25. spät abends statt und als am Morgen des 26. die Truppen des G.-M. Lederer aus dem Lager bei Puszta Harkaly abmarschiren wollten, vernahm man plötzlich ein heftiges Gewehrfeuer in den Schanzen. Die Insurgenten hatten sich derselben in der Nacht durch einen Ueberfall bemeistert und versuchten nun die Posten des zweiten Armee-Korps gänzlich zu verdrängen. F.-M.-Lt. Simunich verschob sogleich den Abmarsch der Division und stellte selbe zur

Deckung der einzigen, unmittelbar von Acs über den morastigen Czonczobach führenden Rückzugslinie vor dem Walde auf. Indessen gelang es dem Feinde mit immer stärkeren Streitkräften aus den Schanzen gegen die Aufstellung der vorwärts befindlichen Truppen Terrain zu gewinnen und da derselbe auch gegen die Weingärten am Sandberge vorzudringen begann, wurde das Landwehr-Bataillon des Regimentes und das Szluiner-Grenz-Bataillon mit dem Auftrage dahin gesendet, den Feind von dort zu vertreiben und die Position vor der Hand besetzt zu halten. Ein Bataillon Khevenhüller (Nr. 35), eine halbe Eskadron Ficquelmont-Dragoner (Nr. 6) und eine halbe Batterie folgten denselben als Unterstützung. Die ersteren griffen die Insurgenten mit mehreren unter dem heftigsten Tirailleurfeuer formirten Sturm-Kolonnen entschlossen an und warfen sie nach längerem Widerstande aus ihrer vortheilhaften, dominirenden Stellung in die Schanzen zurück. Doch räumten sie später die Stellung wieder, nachdem die Verbindung mit dem Zentrum durch die feindliche Umgehung des rechten Flügels der Schlachtlinie gefährdet erschien und vertheidigten dann mit dem Reste der Division den Acser-Wald und die durch denselben führende Rückzugsstrasse gegen die wiederholten Angriffe der Feinde auf das standhafteste bis zum Abende. Das Landwehr-Bataillon zählte nach dem Gefechte einen Verlust von 1 Todten, 8 Verwundeten und 5 Vermissten. Sehr rühmend erwähnt der F.-M.-Lt. Simunich in seinem Berichte an das Armee-Ober-Kommando die zweckmässige und tapfere Führung des Bataillons durch den Major v. Torri, dann die vorzügliche Verwendung des Hauptmanns Eduard v. Zergollern und Oberlieutenant Gustav Dierkes des Regimentes.

Feldwebel Anton Machan, Korporal Johann Kasper, Tambour Franz Frankel und Gemeiner Josef Lissak, welche sich bei dem Angriffe auf die Weingärten durch hervorragende Bravour augezeichnet hatten, erhielten die silberne Tapferkeits-Medaille II. Klasse. Ebenso wurde der Gefreite Scholz der dritten Landwehr-Kompagnie dekorirt, der bei dem angeordneten Rückzuge des Bataillons aus den Weingärten nach der feindlichen Umgehung, mit den Gemeinen Kühnel und Hoffmann aus der Tirailleurkette vorsprang und ein in der Flanke dieser Kompagnie vorrückendes Honved-Bataillon so wirksam beschoss,

dass selbes im Vormarsche aufgehalten wurde und die Kompagnie dadurch Zeit gewann, sich ohne Verlust zurückziehen zu können. Die beiden Gemeinen wurden im Armee-Befehle öffentlich belobt. Ferner erscheinen in dem Berichte des F.-M.-Lt. Simunich besonders genannt: der expropriis qua Feldwebel Franz Mally, die Korporals Josef Toman, Josef Knittel, Gemeiner Wenzel Spass, Korporal Josef Scheitz, Gefreiter Karl Sturmhaus, die Gemeinen Johann Neumann und Franz Křižek, die durch ihr tapferes Beispiel vortheilhaft auf die Anderen wirkten und so zur Erstürmung der Weingärten vieles beigetragen hatten.

Die Nacht hindurch lagerte das Landwehr-Bataillon bei Acs. Am 27., 2½ Uhr morgens, marschirte dasselbe mit der Division über Raab bis Abda, die folgenden Tage nach Wieselburg und wurde nach Kittsee verlegt, woselbst der mit Allerhöchster Entschliessung vom 16. April zum Major ernannte Baron Reisinger das Kommando desselben übernahm. Major Torri erhielt das Grenadier-Bataillon, dessen bisheriger Kommandant, Major Teuchert, zum Oberstlieutenant befördert, beim Regimente Paumgartten einzurücken hatte.

Am 3. Mai mit den übrigen Truppen der Brigade nach Landschitz bestimmt, bestritt das Landwehr-Bataillon hier den Vorpostendienst vom 5. bis 13., kam dann an die Waag und besetzte die Orte Királyfalva, Sellye, später Farkasd, Negyed und Zsigard. In Wartberg am 4. Mai, hatte G.-M. v. Gerstner den Befehl der Brigade übernommen.

Am 23. vereinigte sich das Bataillon in Szered mit den anderen Truppen, versah hierauf den Sicherheitsdienst bei Schintau und wurde am 26. nach Pata vorgezogen, von wo es am 29. wieder nach Szered und den folgenden Tag nach Pressburg in Marsch gesetzt wurde. Am 2. Juni in Neudorf angelangt, erhielt es die Eintheilung in die Brigade des G.-M. Ritter Benedek und zugleich die Bestimmung zur Deckung des Waag-Ueberganges bei Trentschin, traf hier am 4. ein und wurde daselbst zu Garnisons- und Vorpostendiensten verwendet.

Nach der Uebernahme des Armee-Ober-Kommandos durch den F.-M.-Lt. Baron Haynau ward die Brigade Benedek: 12. Jäger-Bataillon, 3 Bataillons Deutschmeister, das Landwehr-Bataillon

des Regimentes, 8 Eskadronen Erzherzog Karl-Uhlanen, die 6pfündige Fussbatterie Nr. 31 und die Kavallerie-Batterie Nr. 20, als Avantgarde-Brigade dem vierte Armee-Korps, unter F.-M.-Lt. Wohlgemuth, einverleibt und bei der Konzentrirung der Armee am rechten Ufer der Donau, am 19. Juni, von Trentschin nach Pressburg beordert. Dieselbe trat den Marsch in zwei Kolonnen an und das Landwehr-Bataillon formirte mit dem 12. Jäger-Bataillon die zweite Kolonne, welche am 20. März nach Pösteny und den 21. nach Freistadl zu rücken hatte, um die an der Waag aufgestellten Brigaden Theissing und Jablonowsky abzulösen und am 22. durch ihr Verbleiben in dieser Aufstellung, das Abrücken der genannten Brigaden zu decken.

Am 22. besetzte ein feindliches Steif-Korps Freistadl und beschoss aus dem dortigen Kastelle die zur Sicherung der Waagbrücke aufgestellten österreichischen Abtheilungen. Um dem Feinde den Uebergang zu verwehren, wurde die Brücke angezündet und das Landwehr-Bataillon führte eine Demonstration aus, indem dasselbe längs des Ufers mit klingendem Spiele vorüberzog, wodurch die Insurgenten über die Stärke der hier befindlichen Abtheilungen getäuscht, nichts weiter unternahmen.

Am 24. setzte diese Kolonne den Marsch nach Tyrnau fort, wurde nachmittags mittelst Eisenbahn nach Pressburg befördert und den folgenden Tag nach Ragendorf, den 26. in das Lager bei Ungarisch-Altenburg gezogen, wo sie mit der anderen Kolonne der Brigade Benedek zusammenstiess.

Mit Ausnahme des zweiten, auf dem linken Donau-Ufer zur Vertheidigung der grossen Schütt und Beobachtung der Waag zurückgelassenen Korps war nunmehr die ganze Donau-Armee am rechten Ufer der Donau auf der Pressburg-Raaber-Hauptstrasse zu einem Hauptschlage auf die bei Raab in einer vortheilhaften Stellung befindlichen Heerestheile des Gegners vereinigt.

Beim Beginn der Operationen wurde dem Bataillon der nachstehende Armee-Befehl des F.-Z.-M. Baron Haynau vom 26. Juni publizirt:

„Soldaten! Die Armee ist zum Wiederbeginne der Opera-„tionen versammelt. Aus diesem Anlasse ist auch unser gütiger, „für das Wohl seines Heeres unablässig besorgte Monarch in „unsere Mitte gekommen. Soldaten Oesterreichs! Euer ritterlicher

„und hochherziger Kaiser und Herr und Ihr, russische Krieger, „der Freund Eures erlauchten Czars, will Zeuge sein unseres „gemeinschaftlichen Wetteifers im Kampfe, dies soll, dies wird „unseren Muth zur Begeisterung entflammen, unsere Kraft ver„doppeln, deren Streiche das Heer der magyarischen Rebellen und „ihrer verworfenen Genossen erschüttern und vernichten werden. „Es ist nicht Ungarns, nicht Oesterreichs Frieden allein, den zu er„ringen wir gemeinschaftlich berufen sind. In ganz Europa werden „Millionen, die das Glück der Staaten in Ruhe und Ordnung, „in gesetzlicher Entwicklung suchen, unseren Siegen zujubeln, „unsere Erfolge segnen. Darum seid muthig und ausharrend in „der Gefahr des Kampfes, seid aber auch edel und menschlich „gegen die wehrlosen und bedrängten Landbewohner, übt diese „Tugenden im Vereine mit Tapferkeit zur Ehre unseres Standes „und zur Ehre unseres Sieges. Soldaten! Ich vertraue auf Euch, „so wie auch Ihr überzeugt sein möget, dass ich Eueren An„strengungen die verdiente Anerkennung Eueres geliebten Kaisers „und Herrn zu verschaffen mir zur angenehmsten Pflicht machen „werde."

Zur Vorrückung gegen die Stellung des Feindes bei Raab, am 28. Früh, war dem vierten Armee-Korps die Richtung über Lesvár angewiesen, mit der Bestimmung: zwischen der Raab und Rabnitz vorzugehen und dadurch dem ersten Armee-Korps den Uebergang über die Raab zu eröffnen. Eine Stunde über Lesvár traf die Avantgarde - Brigade Benedek auf die feindlichen Vortruppen; sie wichen zurück und die Brigade verfolgte selbe gegen Raab. Eine halbe Stunde vor der Stadt entwickelte der Feind jedoch eine lange Linie von Kavallerie in zerstreuter Schlachtordnung mit Batterien und hinter dieser geschlossene Fronten. G.-M. Benedek führte seine Geschütze, dann eine zur Unterstützung vorgezogene 12pfündige Batterie auf vortheilhafte Punkte und ehe die kaiserliche Kavallerie zum Angriffe schritt, zogen sich die Insurgenten in ihre Verschanzungen zurück, mussten selbe auf diesem Punkte aber, da G.-M. Benedek rasch vorrückte, gleichfalls räumen. F.-M.-Lt. Wohlgemuth liess nun die Truppen des G.-M. Benedek von der Rabnitz weg, sich mehr rechts ziehen, um sie gegen den linken offenen Flügel der Verschanzungen zu verwenden, aus welchen der Feind alsbald auf

weite Distanz ein lebhaftes Geschützfeuer entwickelte und sogar Miene machte, die Brigade anzugreifen. Die Batterien derselben wurden nun verstärkt und es entspann sich, wärend das vierte Armee-Korps in Schlachtordnung aufmarschirte und die eigene Reiterei die feindliche im Vordringen aufhielt, ein Geschützkampf, der von der k. k. Artillerie mit so gutem Erfolge geführt wurde, dass die Besatzung in den Verschanzungen nach einer Stunde in Unordnung gerieth und mit Zurücklassung zweier Kanonen und Munitionskarren nach Raab floh. Um den Insurgenten nun keine Zeit zu lassen, sich da festzusetzen, rückte die Brigade Benedek mit Sturm gegen den südlichen Eingang der Wiener Vorstadt. Der Feind hielt nur wenig Stand und versuchte erst nach theilweiser Abtragung der Brücke über die Raab, auf dem jenseitigen Ufer einigen Widerstand. Da drang die Brigade auch über die nothdürftig überdeckte Brücke und die Insurgenten verliessen eiligst die Stadt. Das Landwehr-Bataillon des Regimentes war bei dieser Gelegenheit an der Tête der Sturm-Kolonne und genoss das höchste Glück, dass Se. Apostolische Majestät der Kaiser, Allerhöchstwelcher dem Angriffe auf die Verschanzungen im heftigsten Geschützkampfe beigewohnt hatte, an der Spitze desselben in Raab einzog. Nachdem sich das Bataillon über der Brücke gesammelt und aufgestellt hatte, geruhten Se. Apostolische Majestät dasselbe zu besichtigen und Allerhöchst Ihre Zufriedenheit mit dessen Benehmen auszusprechen. Die Brigade besetzte, während der Feind auf seinem Rückzuge von den anderen Truppen verfolgt wurde, die innere Stadt Raab. Vom Bataillon wurden an diesem Tage zwei Mann verwundet.

Zur Verfolgung des gegen Komorn sich zurückziehenden Insurgentenheeres marschirte das vierte Armee-Korps am 29. auf der Fleischhauerstrasse bis gegen Böny, den 30. an den Czonczobach und nahm bei Czamak seine Aufstellung. Die Brigade Benedek besetzte an diesem Tage den Ort Nagy Igmánd.

Dem Bataillon wurde der nachstehende Brigade-Tagsbefehl publizirt:

„Es ist mir eine angenehme Pflicht, sämmtlichen Stabs-, „Oberoffizieren und der Mannschaft meine unbegrenzte Hoch-„achtung für die in der heutigen Schlacht an den Tag gelegte „Bravour, Mannszucht und Ruhe zu bezeugen. Eine Truppe, die

„so tapfer und ehrenvoll kämpft, wie ich heute die Brigade zu „kommandiren die Ehre und das Glück hatte, wird sich auch „bei jeder Gelegenheit durch Dienstordnung, den strengsten „Gehorsam, moralisches und ehrenvolles Benehmen auszeichnen. „Dies fühlend, kann ich nur aufrichtig gestehen, dass es mich „unendlich ehrt und beglückt, der Kommandant einer so braven „und wohl geordneten Brigade zu sein."

„Raab, am 28. Juni 1849."

„Benedek m. p., G.-M."

Bei der allgemeinen Vorrückung der Armee gegen das verschanzte Lager von Komorn am 2. Juli, ging F.-M.-Lt. Wohlgemuth über Puszta Csém, auf der Strasse von Uj-Szöny, in die Höhe von Puszta Harkaly und rückte in geschlossener Schlachtordnung mit klingendem Spiele bis in den Geschützbereich des Feindes vor, sich auf den gegen Komorn sanft abfallenden Hügelreihen aufstellend. G.-M. Benedek war während des Vormarsches jedoch gegen das auf dem linken Flügel der Verschanzung gelegene Dorf O'Szöny beordert und hatte die erste Division des Landwehr-Bataillons unter dem Hauptmann Rossig zu dessen Besetzung entsendet, welche sich auf eine rasche Art ihres Auftrages entledigte. Bald waren die hier befindlichen Insurgenten verjagt und die Zugänge des Ortes barrikadirt. Die Brigade stellte sich ausserhalb O'Szöny auf.

Gegen Mittag war der Feind auf allen Punkten in sein verschanztes Lager zurückgeworfen und der Zweck der allgemeinen Vorrückung schien erreicht. Das vierte Armee-Korps wurde nahe gegen vier Uhr nachmittags in die ihr bezeichnete Lagerstellung bei Mocsa in Marsch gesetzt, die Brigade Benedek vor O'Szöny zurücklassend. Am linken Flügel der Armee war jedoch mittlerweile ein Rückschlag erfolgt. Die Insurgenten drückten denselben gegen den Czonczobach zurück und immer heftiger wurde der Kampf im Acser Wald und bei Puszta Harkaly. Zwischen 4 und 5 Uhr sah auch die Brigade Benedek sich bei O'Szöny mit bedeutender Kraft angegriffen. G.-M. Benedek, welcher noch neun Kompagnien in den Ort geschickt hatte, setzte den Insurgenten den tapfersten Widerstand entgegen. Endlich wurden neun feindliche Bataillone zum Sturme auf O'Szöny beordert, das die darin

befindlichen Bataillone zwar hartnäckig vertheidigten, doch gelang es zwei Bataillonen des ersten Treffens, durch Gärten gedeckt, in das Dorf zu dringen, wo sich nun der hitzigste Kampf entspann. Die vorderen Abtheilungen mussten der Uebermacht weichen und sich hinter die barrikadirte Brücke in die Mitte des Ortes zurückziehen, die dann gegen das heftigste Feuer des Feindes in der ruhigsten Haltung behauptet wurde. Die Kompagnien gingen bald darauf zum Angriffe über, stürzten sich auf den durch unser Kartätschenfeuer erschütterten Feind, der sich nun umsonst in den Häusern und Gärten festzusetzen suchte und warfen ihn nach einem kurzen, aber hartnäckigen Kampfe aus dem Dorfe. Während dessen war die ausserhalb des Ortes aufgestellte Brigade dem stärksten Feuer ausgesetzt, ohne jedoch einen Schritt zu weichen.

Die Insurgenten gaben ihre Absicht noch nicht auf, sondern rückten kurz nachher, als sie aus O'Szöny verdrängt worden, bedeutend verstärkt, abermals gegen den Ort. Die Besatzung desselben, in der Zwischenzeit durch vier Kompagnien vermehrt, schlug den wiederholten Angriff mit solcher Kraft zurück, dass der Feind fliehen musste, sich nun darauf beschränkend, das Dorf mit Kanonen und Raketen zu beschiessen, ohne aber hiemit besonderen Erfolg zu erzielen.

Bei dem ersten Sturme der Insurgenten hatte sich Hauptmann Rossig mit drei Zügen seiner Kompagnie einem der vorgedrungenen Bataillone entgegengestürzt und gerieth in Gefahr, von zwei Insurgenten, die ihm ihre Gewehre zum Abfeuern auf die Brust gesetzt hatten, erschossen zu werden. Gemeiner Franz Widensky, der erste, welcher seinem Hauptmann gefolgt war, schoss, während dieser mit einem der Feinde kämpfte und sich desselben mit dem Säbel entledigte, den andern nieder und rettete dem Hauptmann Rossig auf diese Weise das Leben. Im weiteren Gefechte verliess er ihn dann keinen Augenblick und munterte seine Kameraden durch Wort und That zur Ausdauer an. Gemeiner Widensky wurde hiefür mit der goldenen Tapferkeits-Medaille belohnt und erhielt später (mit Armee-Befehl vom 18. November ad Nr. 13) auch den kaiserlich russischen St. Georgs-Orden V. Klasse.

Korporal Josef Tonn zeichnete sich im Dorfgefechte dadurch aus, dass er mit einiger Mannschaft, nach dem Eindringen des feindlichen Bataillons, mehrere von den Insurgenten besetzte Häuser wieder eroberte. Als der Feind durch den Angriff der Besatzung zum Weichen gebracht worden, drang dieser Korporal aus eigenem Antriebe in dessen Flanke vor und täuschte ihn durch den Ruf: „Jäger nach!“ so vollkommen, dass sein Rückzug zur vollständigen Flucht ausartete. Korporal Tonn allein machte fünf Feinde zu Gefangenen. Er erhielt die silberne Tapferkeits-Medaille I. Klasse.

Während der Vertheidigung der Barrikade trug Korporal Benedikt Kramer der ersten Landwehr-Kompagnie, durch sein entschlossenes Vordringen gegen die Insurgenten, sehr viel bei, dass sie zurückgedrückt wurden. Er selbst stach einen Fahnenträger zusammen und eroberte die Fahne des feindlichen Bataillons, wofür ihm die silberne Tapferkeits-Medaille I. Klasse zu Theil ward.

Im Dorfgefechte war der Lieutenant Bataillons-Adjutant Weil des Infanterie-Regimentes Deutschmeister verwundet worden und ausser Stande, zurückzugehen. Der Gefreite Johann Swoboda der ersten Landwehr-Kompagnie schützte ihn im heftigsten Kugelregen mit dem eigenen Körper, verband die Wunde nach Möglichkeit selbst und entfernte dann den Verwundeten aus dem Schussbereiche, selben den Gemeinen Josef Laisner und Johann Kouba übergebend, welche ihn in die links des Dorfes befindlichen Gärten trugen. Bald drang der Feind auch auf diesem Punkte vor und suchte die hier stehende Reserve von der Vortruppe abzuschneiden. Ohne Aufforderung brachten die beiden Gemeinen den Blessirten, ungeachtet der Ermüdung, in die der mehrstündige Kampf sie bereits versetzt hatte, auf den Verbandplatz, übergaben ihn hier und eilten hierauf wieder zu ihrer Kompagnie, mit der sie an dem Gefechte ferner noch wirksamen Antheil nahmen. Gefreiter Johann Swoboda wurde für seine edelmüthige Aufopferung mit der silbernen Tapferkeits-Medaille I. Klasse, die Gemeinen Josef Laisner, Johann Kouba mit jener der II. Klasse belohnt. Ausser diesen haben sich noch hervorgethan und wurden mit Medaillen II. Klasse dekorirt: die Korporals Feichtinger, Finger, Mladek,

Schreiber, Niesner, die Gefreiten Mündel, Grulitz, Maux und Girmann. Oeffentlich belobt wurden: der Feldwebel Opitz, Gefreiter Pfeil, die Gemeinen Kolowratek, Kulich und David.

Dem Major Baron Reisinger, welcher sein Bataillon sowohl in dem Gefechte bei Raab, als auch hier mit Umsicht und Tapferkeit geleitet hatte, ferner dem Kommandanten der ersten Division, Hauptmann Rossig, dann dem Oberlieutenant Dierkes, den Lieutenants Lichtner, Sagner und Mannich, ward für die an den Tag gelegten Beweise von Tapferkeit und vorzüglicher Verwendung, mit Armee-Befehl vom 20. August 1849, die Allerhöchste Zufriedenheit Sr. k. k. Apostolischen Majestät des Kaisers bekannt gegeben.

Der Verlust des Landwehr-Bataillons bestand in 9 Todten, 27 Verwundeten und 1 Gefangenen.

Wie F.-M.-Lt. Wohlgemuth auf seinem Marsche nach Mocsa den Angriff des Feindes bei O'Szöny erfahren hatte, disponirte derselbe wohl die Brigade Jablonowsky zur Unterstützung dorthin, doch bestimmten ihn die Vorgänge bei Puszta Harkaly, mit dem ganzen Korps auf den Punkt der Entscheidung zu eilen. G.-M. Benedek erhielt den Befehl, falls er sich nicht halten könne, auf Mocsa zurückzugehen. Nach 8 Uhr abends, als sich die Truppen von den Höhen der O'Szöny'er Weingärten (G.-M. Simbschen) gegen Harkaly wendeten, durfte die Brigade Benedek, ohne Gefahr, abgeschnitten zu werden, nicht länger bei O'Szöny verweilen. G.-M. Benedek zog sich fechtend in bester Ordnung zurück, wobei das Landwehr-Bataillon des Regimentes die Arrièregarde bildete. Der Feind stürzte sich in das Dorf und suchte die Brigade zu verfolgen, ward aber zurückgeschlagen und die Truppen setzten die Bewegung nach Mocsa unangefochten fort. Der Kampf um die Behauptung des Ortes O'Szöny unter der Leitung des tapferen und einsichtsvollen Brigadiers, war einer der schönsten und heissesten im ganzen Feldzuge. Der Feind liess vor dem Orte 200 Tode und 80 Gefangene führte die Brigade bei dem Rückzuge mit.

Am 3. Juli wurde das vierte Armee-Korps von Mocsa nach Puszta Csém gezogen und stellte sich in Verbindung mit dem ersten Armee-Korps bei Puszta Harkaly und Csém auf. Die

nächsten Tage fiel nichts Bedeutendes vor. Am 11. Juli unternahm der Feind den bekannten Angriff auf die vor Komorn lagernde k. k. Armee, um sich den Weg nach Stuhlweissenburg zu eröffnen und die Konzentrirung bei Szegedin mit den übrigen Theilen des Insurgenten-Heeres auszuführen.

Die Brigade Benedek stand während der Schlacht in der Mitte der vom ersten und vierten Armee-Korps gebildeten Schlachtlinie bei Puszta Harkaly, auf welchen Punkt der Feind ein konzentrisches Feuer von fünf Batterien mit beispielloser Heftigkeit richtete. Die Truppen dieser Brigade, beseelt durch den Heldenmuth ihres Führers, wichen während mehreren Stunden des mörderischen Geschützfeuers nicht eine Fussbreite aus ihrer exponirten, durch keinen Terrain-Gegenstand gedeckten Stellung und imponirten dem Feinde derart, dass er weder zu einem Bajonnet-Angriffe, noch zu einer Attaque mit der hier versammelten Kavallerie überzugehen wagte. Dem G.-M. Benedek wurde das Pferd unter dem Leibe erschossen.

Die heldenmüthige Standhaftigkeit dieser Brigade machte es allein möglich, dass die beiden Flügel der Schlachtlinie, welche vom Feinde bereits etwas zurückgedrückt worden, wieder erneuert vorrücken konnten und die noch nicht ins Gefecht gekommene Reserve die Zeit zur Mitwirkung erhielt, wodurch eine rasche Wendung des Kampfes ermöglicht und der feindliche Heerführer zum Aufgeben seiner Absicht genöthigt wurde. Das Landwehr-Bataillon verlor durch das feindliche Kanonenfeuer 7 Todte und 22 Verwundete.

F.-M.-Lt. Ramming sagt in seinem Werke, über dieses heroische Aushalten der Brigade:

„Wir bewundern stets mit erhebendem Gefühle die aus „einem raschen und kühnen Angriffe entspringenden Thaten der „Krieger; und doch ist es unläugbar schwieriger und heroischer, „unter ungünstigen Umständen, wo eine Reaktion momentan „unmöglich wird, passiv auszuharren: das Gemüth entbehrt hier „jenen zauberhaften Schwung, der sich fast immer des Stürmenden „bemächtigt, von Glied zu Glied durch Beispiel fortreisst und „das Ziel erreichen macht, ehe das Bewusstsein der Gefahr vor „die begeisterte Seele tritt."

Während so die Bataillone Benedek's Deutschmeister und Konstantin eine eherne Mauer bilden, an welcher alle Durchbruchsversuche des Feindes zerschellen, stürmt F.-M.-Lt. Graf Schlick, der nun alle seine Kräfte entwickelt hat, den Acser Wald und wirft nach einem mörderischen Gefechte die eingedrungenen feindlichen Kolonnen aus allen Waldtheilen wieder heraus. Gleichzeitig geht F.-M.-Lt. Baron Wohlgemuth mit der durch eine Zwölfpfünder- und Raketen-Batterie verstärkten Division Herzinger entschieden zum Angriffe über. Der Feind, durch die Batterien des vierten Korps heftig beschossen, gerieth in Unordnung und wich zurück. Die Division Herzinger rückt ihm rasch am Fusse nach. In diesem Augenblicke erscheint Panutine mit seiner Division Russen auf der Anhöhe von Puszta-Csém gegen Kis-Igmánd und bewirkt seinen Aufmarsch; der Feind, vom F.-M.-Lt. Wohlgemuth verfolgt, gerieth nun in den konzentrischen Angriff von drei Seiten, versucht es noch einmal sich zu stellen, aber es war zu spät! F.-Z.-M. Baron Haynau ordnet nun die Vorrückung der Division Panutine an und zwar rechts neben der in Verfolgung des Feindes begriffenen Grenadier-Division Herzinger, um den Feind in der Flanke zu fassen. Die Batterien richten ein so mörderisches Feuer auf den bereits ausser Fassung gebrachten Feind, dass er Höhe um Höhe verlässt und der Rückzug seiner Infanterie in volle Flucht ausartet.

Gegen 5 Uhr nachmittags verhallte das Feuer und der geschlagene Feind zog sich unter den Schutz seiner Festungswerke zurück. Die k. k. Armee umgab dieselben in einem grossen Halbkreise und blieb bis zur einbrechenden Nacht in dieser Stellung, worauf sie mit verstärkten Vorposten ihre früheren Lagerplätze bezog.

Nach dem Gefechte sprachen der Korps-Kommandant F.-M.-Lt. Baron Wohlgemuth und der Brigadier General Ritter Benedek dem Regiment Deutschmeister und dem Bataillon Konstantin das wohlverdiente Lob seiner Tapferkeit aus; auch waren mehrere Generale herbeigeritten und beglückwünschten dieselben zu dem erworbenen Ruhme. Es war in der Armee nur eine Stimme, dass die Brigade Benedek, dann ein Bataillon Nassau und die Truppen Schlick's sich die Palme des Sieges errungen haben.

General Benedek sagt in seiner Relation: „Bei der Wichtig-„keit meiner Stellung als Pivot beider zurückgewichenen Flügel „bot ich alles auf, dieselbe zu erhalten, was jedoch nur mit „einer Truppe, die mit ihrer Tapferkeit, unbedingten Gehorsam „und Appel, sowie mit ihrem fröhlichen Muthe und ihrer Kriegs-„lust sich den Würdigsten anreiht, ausführbar war", und F.-Z.-M. Baron Haynau: „Alle Truppen, angeeifert durch das glänzende „Beispiel ihrer Führer, haben mit ausgezeichnetem Muthe und „Tapferkeit gefochten. An der Ruhe und Ordnung, mit welcher „sie unter dem heftigsten Kanonenfeuer wie auf dem Exerzier-„platze manövrirten, erkannte man kriegsgeübte Truppen, die „mit Siegesahnung in den Kampf gehen."

Die Brigade bestritt den Sicherheitsdienst gegen Komorn bis zur Mitte des Monates. Am 15. kam sie auf die grosse Schütt, nach Aranyos, wurde jedoch am folgenden Tage neuerdings nach Puszta Harkaly beordert.

Der Feind hatte mit drei Armee-Korps 26- bis 28.000 Mann nebst 140 Geschützen in der Nacht vom 13. auf den 14. nach Zurücklassung von 20.000 Mann, die Festung Komorn verlassen. F.-Z.-M. Baron Haynau rückte nach Zurücklassung des ersten und zweiten Armee-Korps zur Zernirung Komorns, am 16. Juli mit der Donau-Armee gegen Pest. Das vierte Korps marschirte am 17. Juli nach Kocs und traf über Also-Galla 18., Bicske 19. und Buda-Eörs 20., am 21. in Pest ein, wo sich nunmehr im Lager östlich der Stadt die ganze Donau-Armee mit Ausnahme der beiden vor Komorn zurückgebliebenen Armee-Korps sammelte.

Die russische Hauptarmee hatte einstweilen den ganzen nördlichen Theil Ungarns erobert und sich mit der Donau-Armee am 12. Juli in Verbindung gesetzt, während die Streitkräfte des Feindes in zwei Theile zersprengt, jeder isolirt, in divergirender Richtung gegen Norden und Süden in eiligem Rückzuge gegen die Theiss ihr Heil suchen mussten.

F.-M.-Lt. Baron Wohlgemuth wurde zum Civil- und Militär-Gouverneur von Siebenbürgen ernannt und F.-M.-Lt. Fürst Liechtenstein übernahm das Kommando des Korps.

Bei der Vorrückung an die Theiss bildete das vierte Armee-Korps die dritte Kolonne und marschirte über Üllö, Czegléd, am 27. nach Abony, woselbst die Brigade Benedek zur Deckung der

linken Flanke desselben zurückblieb. Den 30. rückte sie über Tóczeg, den 31. über Uj-Kécske, den 1. August über Alpár und Csongrád und den 2. nach Kis-Telek, vereinigte sich hier mit dem Korps und bezog am 3. mit den übrigen Truppen das Lager bei Szegedin. Noch am selben Tage wurde jedoch ein Theil derselben, dabei das Landwehr-Bataillon des Regimentes, zur Verhinderung eines feindlichen Ueberganges der Theiss bei Gross-Kanisza, nach Hensar detachirt, kehrte aber am 4. um die Mittagszeit, ohne mit den Insurgenten in ein Gefecht gekommen zu sein, wieder nach Szegedin zurück.

Am 5. überschritt das Armee-Korps die Theiss, nachdem sich die zurückgebliebenen Truppen des G.-M. Benedek (zwölftes Jäger-Bataillon) schon am 3. des jenseitigen Ufers bemeistert hatten und griff die verschanzte Stellung der Insurgenten bei Szöreg an. Die Brigade Benedek stand (Division Lobkowitz) im ersten Treffen, links der nach Arad führenden Strasse und bildete beim Vorrücken die Tête des Korps. Zum Sturme auf den Damm befehligt, bemächtigte sich das erste Treffen desselben in kurzer Zeit; doch verlor hier die Brigade den tapferen G.-M. Benedek, welcher durch eine Granate am Fusse verwundet wurde. Oberst Siegenthal übernahm das Kommando dieser Truppen, die, als der Feind auch Szöreg geräumt hatte, noch zum letzten Angriffe auf die feindliche Arrièregarde, welche den Ort besetzt hielt, verwendet wurden, selbe vertrieben und dann die Insurgenten auf dem Wege gegen Zombor verfolgten. Die Kavallerie der Brigade kam bis Deszk. Das Landwehr-Bataillon zählte an diesem Tage 2 Todte, 1 Verwundeten und 1 Vermissten.

Nach dieser kurzen, aber entscheidenden Schlacht wurden die Insurgenten unablässig verfolgt. Das vierte Armee-Korps erhielt die Richtung auf Vinga, an der Arad-Temesvárer-Chaussée und marschirte über Zombor (6.), Nagy-St. Miklós (7.), den 8. nach Péczak, von wo es jedoch, in Folge eines neuen Befehles, den nächsten Tag zur Vereinigung mit den übrigen gegen Temesvár vorrückenden Armeetheilen über Knéz nach Hodony zu rücken hatte. Die Avantgarde-Brigade des Oberst Siegenthal ward bis Mersidorf vorgeschoben, um die allenfalls von Temesvár gegen Arad abziehenden feindlichen Truppen und Transporte anzugreifen und abzufangen. In der Nähe des Ortes angekommen,

stiess sie hier auf eine, zwei Bataillone und vier Eskadronen starke Insurgenten-Abtheilung, warf sie zurück und war eben im Begriffe, dieselben zu verfolgen, als F.-M.-Lt. Fürst Liechtenstein daselbst erschien und die Brigade gegen St. András, zur Theilnahme an der siegreichen Schlacht bei Temesvár, führte. Der Kampf war bereits auf allen Punkten entbrannt und die früher nach St. András beorderte Division Herzinger hatte die Insurgenten bereits gegen die Waldungen zurückgedrückt, als nach ihrem Eintreffen die Brigade Siegenthal östlich vom Orte auf die Arader-Chaussée vorgezogen wurde, um den Nyárad-Bach im Rücken der feindlichen Stellung zu überschreiten. Dies steigerte die Verwirrung der feindlichen Infanterie so sehr, dass ihr Rückzug in regellose Flucht ausartete. Einige Huszaren-Regimenter versuchten zwar, ihre Infanterie zu decken, wurden jedoch durch die Batterien des Korps in ein so mörderisches Kreuzfeuer genommen, dass sie jeden Widerstand aufgaben. Das vierte Armee-Korps überschritt hierauf den Nyárad-Bach und rückte gegen den Jagdwald vor, wobei die Brigade Siegenthal gegen den nördlichen Rand desselben disponirt war. Das richtige Eintreffen des vierten Armee-Korps am Kampfplatze hatte die Schlacht entschieden. Am Abende lagerte Oberst Siegenthal bei Kovácsi. Das Landwehr-Bataillon zählte 1 Vermissten.

Zur Auszeichnung einzelner Individuen war wenig Gelegenheit vorhanden, da die Schlacht eigentlich nur aus einem grossen Geschützkampf, begleitet von einzelnen Reitergefechten, bestand.

Am 10. August erliess F.-Z.-M. Baron Haynau folgenden Armee-Befehl: „Soldaten! die von Euch auf dem beschwerlichen „Marsche von Pest hieher überstandenen Entbehrungen und Müh-„seligkeiten, die blutigen Kämpfe an der Theiss und Maros und „der gestrige harte zwölfstündige Kampf sind von dem glänzen-„den Erfolge des Entsatzes von Temesvár gekrönt worden. Ihr „werdet schon aus diesem Erfolge den Lohn für alle von Euch „mit der männlichsten Ausdauer und Unverdrossenheit erdulteten „Beschwerden und Gefahren finden, ihn aus Eurer eigenen Brust „schöpfen können. Ihr seid die Befreier jener Helden geworden, „die durch eine dreimonatliche Belagerung schon hart bedrängt, „vielleicht bald wegen Mangel dem traurigen Loose verfallen „wären, Rebellen als ihre Sieger anerkennen zu müssen. Ihr

„habt durch die Schnelligkeit Eurer Märsche, welchen die Kriegs-„geschichte wenige gleiche zur Seite zu stellen vermag, durch „Eure Tapferkeit das wichtigste Bollwerk Nieder-Ungarns gerettet."

„Soldaten! Unser geliebter ritterlicher Kaiser wird diese „Euere Thaten anerkennen, Euer Lob aus seinem Munde ist, wie „ich weiss, der höchste Lohn, nach dem Ihr strebet. Ich, der „Zeuge Eueres Muthes, Euerer Beharrlichkeit, kann Euch nur „meinen Dank sagen für die freudige Bereitwilligkeit, womit Ihr „meine Befehle bei jeden, selbst den schwierigsten Anlässen voll-„zogen habt. Ich drücke erneuert meine Erwartung aus, dass „Ihr die gleiche Ausdauer und Tapferkeit auch in der weiteren „Folge dieses Krieges bewähren und dadurch denselben seinem „baldigen ruhmwürdigen Ende zuführen werdet."

Um den geschlagenen Insurgenten keine Zeit zu lassen, sich zu sammeln und ihnen jede Möglichkeit zur Vereinigung mit der an der Maros eingetroffenen Armee Görgey's zu benehmen, wurde das vierte Armee-Korps nach Gyarmath gesendet, dann am 12. nach Janova dirigirt, von wo es das über Remete und Jeszvin vorrückende dritte Armee-Korps in der linken Flanke zu unterstützen hatte. Am 14. marschirte das Korps nach Lukavecz, Oberst Siegenthal bis Szusanovecz.

Zum Angriffe auf den Feind bei Lugos ward das vierte Armee-Korps am 15. nach Kostil dirigirt. Die Brigade Siegenthal kam nach Hezeris und rückte während des Gefechtes auf die Facseter-Strasse herab, den Feind in der Flanke zu fassen. Das Erscheinen dieser Truppen reichte allein hin, den Gegner zum eiligen Rückzug bis Boszur zu bewegen. Es war der letzte Vertheidigungsversuch, nach dessen Misslingen die Insurgenten in vollkommener Auflösung davoneilten.

Am 16. wurde das Landwehr-Bataillon mit sechs Eskadronen und einer Batterie nach Rakitta, den 17. nach Birkis in das Maros-Thal entsendet, um das Korps des Vecséy aufzusuchen, das sich von Bem getrennt hatte. Als die Avantgarde dieser Kolonne auf den Höhen von Birkis anlangte, entdeckte man den Feind, welcher bei Soborsin die Maros überschritten hatte und sich über Tót-Várad längs des Flusses hinabzog. Die Kavallerie folgte ihm; das Landwehr-Bataillon blieb jedoch in Birkis, wurde zur Ordnung der anlangenden Convois, Eskortirung derselben, dann der

nach Kapitulation der ungarischen Armee bei Vilagos in Gefangenschaft Gerathenen etc. verwendet und versah mehrere Orte: Tót-Várad, Soborsin etc., mit Stations-Kommanden.

Am 25. marschirte der Rest des Bataillons mit der eben anwesenden Brigade-Kavallerie und Artillerie nach Alt-Arad, langte am 27. dort an und blieb, nachdem den folgenden Tag auch die Detachements desselben eingetroffen waren, bis 31. daselbst stationirt. Am 1. September nach Raab bestimmt, rückte das Bataillon über Racs Sz. Peter, Szegedin, Pest, Bieske, Bőny, dahin ab und verweilte dort, nach seinem Eintreffen am 23., bis 11. Oktober, worauf es nach Wien in Garnison kam.

Der durchlauchtigste Inhaber des Regimentes, Se. kaiserliche Hoheit der Grossfürst Konstantin von Russland,*) Höchstwelcher freiwillig mit der Armee des F.-M. Fürsten von Warschau den Feldzug in Ungarn mitgemacht und bei mehreren Gelegenheiten, insbesondere an der Theiss am 26. Juli und bei Debreczin am 2. August glänzende Proben von Entschlossenheit und Tapferkeit abgelegt hatte, erhielt mit Allerhöchstem Handbillet Sr. k. k. Apostolischen Majestät des Kaisers, ddto. Schönbrunn am 22. August 1849, das Ritterkreuz des Maria Theresien-Ordens.

Hauptmann Gustav Baron Egkh des Regimentes hatte beim zweiten Armee-Korps unter dem F.-M.-Lt. Baron Csorich Adjutantendienste versehen und den diessfälligen Obliegenheiten mit solchem Erfolge entsprochen, dass sich Se. k. k. Apostolische Majestät der Kaiser auf Grund des vom Korps-Kommando erstatteten Berichtes Allergnädigst veranlasst fanden, selbem mit Entschliessung vom 16. Mai 1849 die Allerhöchste Zufriedenheit ausdrücken zu lassen.

F.-Z.-M. Baron Haynau hatte am 18. August nachstehenden Armee-Befehl erlassen:

„Soldaten! Es ist für mich ein erhebendes Gefühl, heute „am glorreichen Geburtsfeste unseres geliebten Kaisers und Herrn,

---

*) Konstantin Nikolajewitsch, Grossfürst von Russland, Gross-Admiral, General-Adjutant und Kommandirender der vierten Leibgarde-Infanterie. Chef des Huszaren-Regimentes vormals Grossfürst Michael Pawlowitsch, Inhaber des königlich preussischen neunten Huszaren-Regimentes, Sohn des Kaisers Nikolaus und Bruder des gegenwärtig regierenden Kaisers Alexander II., ist am 21. September 1827 geboren.

„Euch verkünden zu können, dass der grösste und schwierigste „Theil unserer Aufgabe im gegenwärtigen Kriege, ja dieser selbst „seinem Ende zugeführt ist. Mit der unbedingten Unterwerfung „und der Entwaffnung der Rebellen-Armee des Görgey, der „Besitznahme der Festung Arad, mit der Flucht der anderen „Insurgenten-Korps, welche völlig aufgelöst, ohne Munition und „Lebensmittel von unseren tapferen Truppen bereits an der Grenze „Siebenbürgens verfolgt wurden, kann die Macht der Rebellen „nunmehr als gebrochen angesehen werden. Soldaten! Dieser in „unerhört kurzer Zeit erreichte Sieg ist das Werk Euerer Tapfer„keit, Eueres Gehorsams, Euerer unverdrossenen Beharrlichkeit „in Ertragung aller Mühen des Krieges. Mit Stolz dürft Ihr auf „die glänzenden Früchte Euerer Leistungen blicken, sie gewannen „Euch gerechten Anspruch auf den Dank des Vaterlandes, die „Anerkennung aller Völker, die ihre Beglückung in Achtung vor „dem Gesetze, in sittlicher Freiheit und Ordnung suchen; die „Geschichte wird es der Nachwelt bewahren, dass Euere Treue, „Euere Tapferkeit und Ausdauer, österreichischer Krieger würdig „ist. Unseres erhabenen Monarchen Liebe für sein Heer, dasselbe „seit dem ersten Augenblick seiner glorreichen Thronbesteigung „durch so viele huldvolle Beweise stets beglückend, wird nach „diesen Eueren glänzenden Thaten in Seinem ritterlichen und „heldenmüthigen Vaterherzen noch tiefere Wurzeln fassen, denn „diese Thaten bringen ihm die Gewähr des ersehnten Friedens „Seiner-Völker, sie umstrahlen Seine Kriegsbanner mit neuem „Ruhme."

„Meinen Dank Euch mit Worten auszudrücken, vermag ich „um so weniger, als mir der grosse Umfang jener Leistungen „und Mühen stündlich vor Augen schwebt, die ich Euch aufzu„bürden, um des grossen Zweckes willen, gezwungen war. So „erkennt denn meinen innigsten Dank in der Versicherung, dass „ich überglücklich bin, meine kühnsten Erwartungen durch Eueren „guten Willen, Gehorsam, Standhaftigkeit und Tapferkeit über„troffen gesehen zu haben. Den väterlichen Absichten unseres „allverehrten Kaisers und dem ewigen Gesetze edler Krieger ge„mäss, werdet Ihr nun dem unglücklichen Brudervolke, dessen „feindlich erhobene Waffen Ihr geschlagen, durch Euer Benehmen „beweisen, dass wir als befreundete Mitbürger zu seinem eigenen

„Wohle das Land betreten haben. Strenge Disziplin ist eine „ebenso grosse Kriegertugend als Muth und Tapferkeit."

Se. Majestät der Kaiser belohnte wenige Tage darauf das Heer durch nachstehende Worte des Dankes:

„Mein tapferes Heer hat sich neue unvergängliche Verdienste „um Mein Haus und das Vaterland erworben."

„Die Gefahren, womit Aufruhr und Verrath den Bestand „des Reiches bedrohten, sind besiegt und Euren muthigen Thaten „Eurer heldenmüthigen Ausdauer wird es die Wiederkehr des „Friedens und die Eintracht im Innern, die Kräftigung seiner „Macht nach Aussen zu verdanken haben."

„Söhne aller Stämme des Reiches haben den Brüderbund, „der sie umschlingt, in den Reihen Meines glorreichen Heeres „mit ihrem Blute neu besiegelt und im edlen Wetteifer Oester-„reichs alten Kriegsruhm äusseren und inneren Feinden gegen-„über, glänzend bewährt. Soldaten! Euer Kaiser dankt Euch im „Namen des Vaterlandes: Ihr werdet Euch stets gleich bleiben, „der Stolz und die Zierde Oesterreichs, die unerschütterliche „Stütze des Thrones und der gesellschaftlichen Ordnung."

„Schönbrunn, 23. August 1849."

„Franz Joseph m. p."

Das dritte Bataillon des Regimentes wurde mit Ausnahme der siebenten Division, welche zur Hintanhaltung der Steuer-Renitenz seit dem vorigen Jahre im Bunzlauer Kreise detachirt war, im Monate März 1849 nach Olmütz und von da am 22. Juni zur Besetzung der mährisch-ungarischen Grenze bestimmt. Am 23. bis Prerau auf der Eisenbahn befördert, ging dasselbe am 24. in zwei Kolonnen und zwar: die achte Division mit dem Bataillons-Stabe über Holleschau nach Wisowitz, die neunte Division über Bistrzitz nach Wsetin, woselbst diese vier Kompagnien die Strecke von Brumow bis Karlowitz besetzten und durch ununterbrochene Bewachung mittels einer entsprechenden Vorposten-Aufstellung die Grenzübergänge sicherten.

In Folge der Vorgänge im nördlichen Ungarn wurde anfangs Juli aus der achten Division dieses Bataillons, dann vier Kompagnien Erzherzog Karl-Infanterie (Nr. 3), einem Zuge Graf Civalart-Uhlanen (Nr. 1) und der halben 6pfündigen Fussbatterie

Nr. 26 des dritten Artillerie-Regimentes, eine mobile Kolonne unter dem Befehle des Majors Plöbst v. Flammenburg zusammengesetzt und dorthin entsendet, um dem Umsichgreifen der Insurrektion daselbst zu steuern. Major Plöbst entledigte sich auf die entsprechendste Weise dieser Aufgabe, worauf am 6. August die Kolonne wieder aufgelöst und die Division des dritten Bataillons nebst der halben Fussbatterie und dem Zuge Uhlanen (die vier Kompagnien von Erzherzog Karl marschirten nach Brünn) nach Pressburg beordert ward, wo sie am 9. August mit der gleichfalls dahin gezogenen neunten Division zusammenstiess.

Noch am selben Tage erhielt Major Plöbst den Befehl, mit diesen vier Kompagnien nach Ragendorf abzugehen, von wo dann die neunte Division auf die kleine Schütt rückte und hier die Vorposten bezog. Von der achten Division hielt eine Kompagnie die Ueberfuhr über die kleine Donau bei Ragendorf, die andere jene über die grosse Donau bai Klederich, Frauendorf, Milchdorf und Sommerein besetzt.

Am 12. wurde die achte Division durch Mazzuchelli-Infanterie (Nr. 10) abgelöst und nach Altenburg verlegt. Am nächsten Tage vereinigten sich beide Divisionen und rückten mit einem Flügel Uhlanen gegen Dunaszeg, am 16. August nach Raab, wo sie an der Vesprimerstrasse lagerten. Am 18. traf hier die im Bunzlauer Kreise detachirt gewesene siebente Division unter dem Hauptmann Drahokaupil ein und am 19. marschirte das ganze Bataillon mit der Brigade des G.-M. Barco über Böny, den 20. zu den Zernirungs-Truppen vor Komorn, hier dann bis zur erfolgten Kapitulation der Festung am 3. Oktober abwechselnd den Vorpostendienst vor dem Acser Walde versehend. Schon mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. September wurde dieses Bataillon nach Italien bestimmt, trat aber diesen Marsch erst am 16. Oktober an, bis zu welchem Tage es am Sandberge bivouakirte.

Im Monate Februar war im Werbbezirke eine neue Reserve errichtet und das bis zu diesem Zeitpunkte bestandene Reserve-Bataillon in ein viertes Feld-Bataillon umgewandelt worden. Wie erwähnt, hatte dieses die zwölfte Division gleichfalls im Bunzlauer Kreise detachirt, während der Rest desselben in Josefstadt lag. Im Monate Mai rückten sämmtliche Exekutions-Kommanden beim

Bataillon ein und am 29. ward dasselbe nach Linz, anfangs August von da zu der ungarischen Armee in Marsch gesetzt und ging am 7. über Pressburg, Altenburg (14.) nach Raab, bivouakirte hier bis 18., kam dann nach Böny (19.), den 20. nach Acs und wurde so wie das dritte Bataillon zum Vorpostendienste verwendet. Beim Einzuge der Truppen in Komorn war dieses Bataillon an der Tête der Kolonne unter dem F.-M.-Lt. Grafen Nobili und blieb hier bis 6., worauf es nach Wien bestimmt, am 16. über Raab, Pressburg, in seine neue Garnison abging.

In Italien hatte der am 9. August 1848 zwischen dem Könige von Piemont und dem F.-M. Grafen Radetzky geschlossene Waffenstillstand bis anfangs März 1849 gedauert. Am 12. erklärte die piemontesische Regierung neuerdings Oesterreich den Krieg.

Folgender denkwürdiger Armee-Befehl verkündete die Aufkündigung des Waffenstillstandes:

„Hauptquartier Mailand, am 12. März 1849."

„Soldaten! Eure heissesten Wünsche sind erfüllt; der Feind „hat uns den Waffenstillstand aufgekündigt. Noch einmal streckt „er seine Hand nach der Krone Italiens aus; doch er soll erfahren, dass sechs Monate nichts an Eurer Treue, an Eurer „Tapferkeit, an Eurer Liebe für Euren Kaiser und König geändert „haben. Als ihr aus den Thoren Veronas auszogt, und von Sieg „zu Sieg eilend, den Feind in seine Grenzen zurücktriebt, gewährtet Ihr ihm grossmüthig einen Waffenstillstand; denn er „wollte den Frieden unterhandeln, so sagte er, doch statt diesem „hat er sich zu neuem Krieg gerüstet. Wohlan denn, auch wir „sind gerüstet! den Frieden, den wir ihm grossmüthig geboten, „wollen wir in seiner Hauptstadt erzwingen. Soldaten! Der Kampf „wird kurz sein; es ist derselbe Feind, den Ihr bei Santa Lucia, „bei Sommacampagna, bei Custozza, bei Volta und vor den „Thoren Mailands besiegt habt. Gott ist mit uns, denn unsere „Sache ist die gerechte."

„Auf also, Soldaten! Noch einmal folgt eurem greisen Führer „zum Kampf und Siege! Ich werde Zeuge eurer tapfern Thaten „und es wird der letzte frohe Akt meines langen Soldatenlebens „sein, wenn ich in der Hauptstadt eines treulosen Feindes die

„Brust meiner wackeren Gefährten mit dem blutig und ruhmvoll „errungenen Zeichen ihrer Tapferkeit werde schmücken können."

„Vorwärts also, Soldaten! nach Turin lautet die Losung; „dort finden wir den Frieden, um den wir kämpfen. Es lebe der „Kaiser, es lebe das Vaterland."

„Graf Radetzky m. p., Feldmarschall."

Das erste und zweite Feld-Bataillon hatten an der am 23. März stattgefundenen siegreichen Schlacht bei Novara, welche den Feldzug gegen Piemont beendete, keinen Antheil genommen. Seit November vorigen Jahres in Mantua den Dienst verrichtend, wurden dieselben erst anfangs Mai zur Verstärkung der Belagerungs-Truppen vor Bologna bestimmt, wohin sie nebst drei Bataillons Haugwitz, zwei Grenadier- und einem Grenz-Bataillon, dann einer Division Windisch-Grätz-Chevauxlegers und einer Raketen-Batterie unter der persönlichen Führung des heldenmüthigen Vertheidigers von Mantua, G. d. K. Ritter v. Goržkowsky am 11. über St. Benedetto, Carpi (12.), Modena (13.) abrückten. Am 14. vor Bologna angelangt, wurde die Stadt noch am selben Abende versuchsweise bombardirt, da man sie aber schonen wollte, liess man selbe nochmals zur Uebergabe auffordern und stellte ihr eine Frist bis 15. mittags. Die Zeit verstrich nutzlos, worauf ein allgemeines Bombardement begann, welches die Besatzung nach kurzer Dauer zur Kapitulation nöthigte. Ein Theil der angekommenen Truppen besetzte die Stadt, während die früher hier gestandenen unter dem F.-M.-Lt. Grafen Wimpffen nach Ancona abgingen. Das Regiment lagerte bis 17. vor Bologna und zog erst am nächsten Tage um die Mittagszeit durch die Porta Felice in die Stadt ein.

Mit Allerhöchster Entschliessung vom 16. Mai wurde der Oberst Ritter v. Dierkes zum Generalmajor und Brigadier in Italien ernannt, mit 20. der Oberstlieutenant Haam als Oberst pensionirt und der Flügel-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers, Oberstlieutenant Anton Schwarzel zum Obersten und Regiments-Kommandanten, der Major v. Münzer zum Oberstlieutenant, dann der Hauptmann Edmund Dienstel, von Piret-Infanterie (Nr. 27), im Regimente zum Major befördert.

Anfangs Juli erhielt das Regiment die Bestimmung zu den Belagerungs-Truppen vor Venedig, unter dem F.-M.-Lt. Grafen

Thurn, verliess demnach am 8. Bologna, marschirte über Malalbergo, Ferrara (9.), Polesella (10.), Rovigo (11.), Conselve (12.), traf am 13. in Piove ein und hatte hier die Eintheilung in der Division des F.-M.-Lt. Simbschen, Brigade G.-M. Kerpan, erhalten, welch' letztere zur Bewachung der Strecke vom Gorzone-Kanal bis Fusina aufgestellt war. Abwechselnd stand eine Hälfte stets auf Vorposten, während die andere in den Erholungs-Stationen Piove, Monselice und Dolo kantonirte.

Bis zum 21. Juli war der Gesundheitszustand des Regimentes befriedigend; endlich begann auch in seinen Reihen das Lagunenfieber den verderblichsten Einfluss zu äussern. Ein grosser Theil unterlag dem Gifte dieser Krankheit und viele wurden, wenn sie auch dem Tode entgingen, auf längere Zeit undienstbar.

Am 1. August, zeitlich am Morgen, brachen gegen 2000 Insurgenten mit acht Geschützen von Brondolo aus, gegen die Aufstellung des zweiten Bataillons, das seit mehreren Tagen Conche, Cive, dann Brenta di Abba besetzt hielt und rückten, durch die Cultur gedeckt, zwischen den Dämmen der Brenta und des Pontelungo-Kanals, so wie auf dem rechten Ufer desselben in vier Kolonnen ganz unbemerkt vor. Die ersten Kanonenschüsse fielen bei Conche, das von der dort postirten Kompagnie zwar anfangs hartnäckig vertheidigt wurde, bald aber aufgegeben werden musste, um die Ueberfuhr über die alte Brenta, als einzig möglichen Rückzug gegen Calcinara, zu decken. Wo die Dämme des Taglio nuovissimo und der Brenta am meisten nahe stehen, setzte diese Kompagnie dann noch den hartnäckigsten Widerstand entgegen. Durch die Uebermacht des Feindes aber von allen Seiten gedrängt, sah sie sich genöthiget, den Rückzug nach Calcinara anzutreten, wo gleichfalls Kanonenschüsse ertönten. Major Dienstl, Kommandant des zweiten Bataillons, beabsichtigte anfangs zur Unterstützung gegen Conche vorzurücken. Durch den Angriff auf Calcinara aber selbst bedroht, zog sich derselbe wieder dorthin und als er sich nach halbstündiger Vertheidigung überzeugte, dass auch dieser Ort nicht zu halten sei, ging er mit den beihabenden zwei Kompagnien bis zu dem Kreuzwege von Codevigo, Calcinara und Margherita zurück. Gleichzeitig traf der Regiments-Kommandant Oberst Schwarzel hier ein und obwohl die Stellung sich weder stärker besetzen

liess, noch auf der ganzen angegriffenen Linie dem Feinde hinlängliche Kräfte entgegengestellt werden konnten, ging doch der energische Oberst zum Angriffe über und rückte, nachdem eine halbe 6pfündige Batterie aus Piove angelangt war, gegen den Feind. Die getroffenen Dispositionen waren so erfolgreich, dass die Insurgenten, um ihren Rückzug gegen Brondolo besorgt, die eingenommene Stellung wieder räumten und mit den vorgefundenen Lebensmitteln und einigem Schlachtvieh, dessen sie sich bei diesem Angriffe bemächtigt hatten, den Rückzug antraten. Die früheren Posten wurden wieder besetzt. Das Bataillon verlor in diesem Gefechte: 8 Mann vom Feldwebel abwärts an Todten, 4 Mann an Verwundeten und 4 Mann an Vermissten.

Oberlieutenant Franz Pecking des Regimentes, welcher das in den Lagunen gelegene feste Gebäude, der Schlangenthurm genannt, mit zwei Zügen besetzt hielt, hatte sich, obgleich von allen Seiten umrungen und abgeschnitten, überdies auch von den Kanälen aus durch acht Wachtschiffe bedroht, von 9 Uhr früh bis 4 Uhr nachmittags tapfer und standhaft behauptet, wodurch dem Feinde die Gelegenheit benommen war, sich in dieser Position festzusetzen und von da aus seine Requisitionen bis Codevigo und Vallonga auszudehnen. Mit Allerhöchstem Kabinetschreiben, ddto. Schönbrunn, am 8. Oktober 1849, wurde dem Oberlieutenant Pecking für seine wackere Haltung der Orden der eisernen Krone III. Klasse verliehen.

Korporal Thomas Nowack war mit den Gemeinen Paul Kupczak, Johann Mally, Sigmund Matejka, Johann Jackel, Wenzel Horniczek, Paul Lanz und Joseph Hlawaczek in dem 50 Schritte vom Schlangenthurm entfernten Schleussenhause postirt und vertheidigten dasselbe tapfer gegen die wiederholten Angriffe der Venetianer. Als sich diese zurückzuziehen begannen, folgte er denselben kühn in der Flanke, verursachte ihnen durch ein gut unterhaltenes Feuer beträchtlichen Schaden und kehrte erst dann zu der Besatzung des Thurmes zurück, nachdem mehrere Versuche, dem Feinde einiges Schlachtvieh zu entreissen, an der Ueberlegenheit desselben gescheitert waren. Gemeiner Kupczak, während der Verfolgung einer der kühnsten, ward bei dieser Gelegenheit durch eine feindliche Kugel getödtet. Dem Korporal Nowack, so wie der übrigen Mannschaft wurde mit

Präsidial-Erlass ddto. Hauptquartier Monza, am 1. September Nr. 7556/p die öffentliche Belobung zu Theil.

Am 6. August in seiner Aufstellung durch Piret-Infanterie abgelöst, bezog das zweite Bataillon die angewiesenen Erholungsstationen. Der Stand desselben war durch Krankheiten derart herabgeschmolzen, dass z. B. die sechste Division, früher komplet, nunmehr mit 21 Mann in Correzzola einrückte. Nachdem mit Venedig Unterhandlungen angeknüpft waren, wurde das Regiment am 16. August nach Padua verlegt, erhielt nach erfolgter Kapitulation Venedigs dann Vicenza zur Garnison, wohin es in der Nacht auf den 27. abging und sich hier durch eingerückte Rekonvaleszenten und aus dem Werbbezirke angelangte Ergänzungstransporte binnen kurzem ergänzte. Die Eintheilung hatte das Regiment in der Division des F.-M.-Lt. Freiherrn v. Perglas, Brigade G.-M. Russ und passirte am 6. September die Musterung.

Bis zum Monate Oktober d. J. hatte das Regiment keinen zweiten Inhaber. Mit Allerhöchstem Befehlsschreiben vom 18. Oktober geruhten Se. Apostolische Majestät der Kaiser dem F.-M.-Lt. **Eugen Grafen Falkenhayn** das Regiment zu verleihen.

Am 20. November rückte das dritte Bataillon, welches seine Route über Raab, Oedenburg, Mürzzuschlag, Laibach, Görz, Treviso genommen hatte, in Vicenza ein und vereinigte sich, nach 30 Jahren wieder zum ersten Male, mit dem Regimente. Nach der Mitte Dezember bekamen die beiden ersten Bataillone die Bestimmung nach Padua. Das zweite Bataillon traf hier am 18., das erste Bataillon, welches zu dieser Zeit gegen Este auf Streifung war, am 20. ein; das dritte Bataillon blieb in Vicenza. Mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. Dezember 1849 wurde der Oberstlieutenant Ludwig Münzer v. Marienborn zum provisorischen Kommandanten des in Oesterreich zu errichtenden Gendarmerie-Regimentes ernannt und reiste die letzten Tage des Monates an seine neue Bestimmung ab. Am 20. Juni war der Major Zailler zum grossen General-Stab übersetzt worden.

Im Mai 1849 haben Se. Majestät der Kaiser für lange und gute Militärdienste, sowohl für Offiziere als auch für die Mannschaft des Heeres, das „Militär-Dienstzeichen“ am schwarzgelben Bande gestiftet. Dasselbe ist ausschliesslich nur für „wirkliche Kombattanten“ bestimmt. Mit 12. Mai wurde das Tragen von Zivilkleidern gänzlich untersagt.

Mittelst Allerhöchstem Kabinetsschreiben vom 5. Juni 1849 geruhte Se. Majestät der Kaiser nachstehende Allerhöchste Bestimmungen zu erlassen:

1. Jeder brave Soldat Meiner Armee kann bei wiederholten tapferen Waffenthaten mit der goldenen und silbernen Tapferkeits-Medaille erster und zweiter Klasse ausgezeichnet werden, ohne bei Erhalt eines höheren Grades jenes des niederen ablegen zu müssen, so dass alle drei Ehrenzeichen die Brust eines solchen Tapferen zieren können.

2. Die goldene, dann die silberne Medaille erster Klasse geben jede für sich Anspruch auf den systemisirten ganzen oder halben Löhnungszuschuss, so dass Leute, die sich durch wiederholte Züge von persönlichem Muthe und Tapferkeit beider Medaillen würdig gemacht haben, für jede derselben die entsprechende Zulage geniessen.

Mit der Vorschrift vom 30. August wurde der weisse Waffenrock eingeführt und statt der Litzen Sterne als Auszeichnung bestimmt; die Hauptleute und Kapitän-Lieutenants erhielten die Bezeichnung: Hauptleute erster und zweiter Klasse, sowie die Unterlieutenants höherer und niederer Gebühr, jene: Unterlieutenants erster und zweiter Klasse. Bei jeder Grenadier-Kompagnie wurde ein Lieutenant zweiter Klasse systemisirt, dagegen ging der dreizehnte Korporal ein.

Se. Majestät der Kaiser stiftete mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. Oktober 1849 in huldvoller Anerkennung der vielen ausgezeichneten Waffenthaten und der bei jeder Gelegenheit bewiesenen aufopfernden Hingebung der Armee, das Militär-Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeits-Medaille. Dasselbe wird nur an wirkliche Offiziere verliehen, welche im Kriege durch höhere Einsicht, Muth und Entschlossenheit, im Frieden durch hervorragenden Eifer und Thatkraft besonders erspriessliche Dienste geleistet haben; über Allerhöchsten Befehl wurde jedem Offizier, welcher sich in den Feldzügen 1848—1849 die Allerhöchste Belobung erworben hatte, ausnahmsweise das Militär-Verdienstkreuz verliehen. Auch wurde mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. Dezember der Franz Joseph-Orden in drei Klassen gestiftet.

---

versehen hatte, erhielt das goldene geistliche Verdienstkreuz. Dem Major Baron Reisinger war es jedoch nicht gegönnt, sich längere Zeit jenes Zeichens der Allerhöchsten Gnade zu erfreuen; er starb am 20. März 1850 zu Königgrätz, wohin das Landwehr-Bataillon im Anfange des Jahres gezogen worden war.

Am 21. März hatte der Kriegsminister F.-Z.-M. Graf Gyulai das Regiment in Padua besichtigt und sich über das Aussehen desselben, so wie dessen Manövrirfähigkeit sehr lobend ausgesprochen.

Mit 1. April wurde der Major Graf Coudenhove zum Oberstlieutenant befördert. Im Mai stand eine Division des Regimentes zu Este und am 17. Juni war das zweite Bataillon, unter Kommando des Hauptmann v. Butta, zur Aushilfe im Garnisonsdienste nach Venedig entsendet worden.

Das Offizier-Korps bestand am 1. Juni 1850 aus:

Inhaber Constantin, Grossfürst von Russland.

Zweiter Inhaber F.-M.-Lt. Eugen Graf Falkenhayn.

Oberst Regiments-Kommandant Anton Schwarzel.

Oberstlieutenant Edmund Graf Coudenhove.

Majors Karl Torri v. Dornstein, Wilhelm Trost, Johann Plöbst Edler v. Flammenburg, Ignaz Taubert, Edmund Dienstel.

Kaplan Augustin Landt, Hauptmann Auditor Gustav v. Hetzendorf, Arzt Dr. Alex. Wotypka, Oberlieutenant Rechnungsführer Anton Ramisch, Oberlieutenant Adjutant Karl Jeschek.

Hauptleute 1. Klasse Heinrich v. Werther, Josef Freiherr Ripke, Karl Gerbert v. Hornau, Adam Schmieg, Karl Drahokaupil, Michael Wořissek, Josef Ritter v. Kriegs-Au, Adolf Freiherr Wimpffen, Gustav Freiherr Egkh v. Hungersbach, Franz Butta v. Eichenwerth, August Rossig, Joh. Simon v. Simonsburg, Josef Pavony, Wilhelm Freiherr Fries, Karl Saffin, Anton Pilsack, Anton Burian, Josef Cristini, Gustav Haertleb, Wenzel Krings.

Hauptleute 2. Klasse Josef Augsten, Alexander Mell, Vinzenz Mediansky v. Bohunitz, Norbert Mucha, Wenzel Bernd, Franz Seraphin, Anton Kraffka v. Felsenschwert, Thaddäus Löffler, Gottfried Lightowier Edler v. Stahlberg, Wilhelm v. Koerber, Anton Gebhardt, Josef Dipolter v. Dipoltswalden, Anton Hessky, Johann Liemert, Franz Ritter v. Briffaut, Karl Walter.

Oberlieutenants Gottfried Hartmann v. Hartenthal, Anton Schadek, Friedr. Ritter v. Dornfeld, Jos. Wagner, Gustav Mell, Leop. Hörschelmann, Anton Wallaschek, Joh. Schestak, Karl Lenk v. Lenkenfels, Anton Pecking, Joh. Plöbst Edler v. Flammenburg, Gustav Freiherr Reising v. Reisinger, Sebastian Beymann, Gustav Dierkes, Hubert

1850—1858.

Das Landwehr-Bataillon stand bis Mitte Dezember, das vierte Feld-Bataillon bis Ende dieses Monates in Wien in Garnison und beide hatten während ihrer Verwendung in der Residenz einer vor Sr. Majestät dem Kaiser stattgehabten Parade-Ausrückung angewohnt. Am 16. fuhr ersteres nach Königgrätz ab, in dessen Umgebung es nach seinem Anlangen bequartiert worden; letzteres verliess Wien am 1. Jänner 1850 und kam nach Prag. Am 12. März divisionsweise nach Wodnian, Tabor und Budweis verlegt, gab dasselbe mehrere Detachements zur Verhinderung des Waarenschmuggels längs der Grenze von Baiern. Im Monate Mai durch Wocher-Infanterie (Nr. 25) in diesem Dienste abgelöst, wurde es nach Josefstadt beordert.

Die in Italien befindlichen drei Feld-Bataillone hatten anfangs 1850 den F.-M.-Lt. Baron Culoz, im Monate Juli Se. kaiserliche Hoheit den Erzherzog Ernst zum Divisionär und im August den G.-M. Graf Degenfeld zum Brigadier erhalten.

Mit Kriegsministerial-Reskript vom 21. Jänner 1850 war den Majoren Ignaz Taubert, Moriz Baron Reisinger und dem Oberlieutenant Anton Pecking, laut Erlass vom 24. Jänner den Hauptleuten Gustav Baron Egkh v. Hungersbach, Wilhelm Baron Fries und Unterlieutenant August Hawell, mit jenem vom 31. Jänner dem Hauptmann August Rossig, Oberlieutenant Gustav Dierkes, Unterlieutenant Emil Lichtner und Johann Sagner, dann vom 4. Februar dem Unterlieutenant Cleophas Mannich und vom 17. Mai dem Hauptmann Michael Wořissek das Militär-Verdienstkreuz verliehen worden; ferner wurden die Hauptleute Franz Saibante, Emanuel Adolt, Josef Ritter v. Kriegs-Au, Christian Baron Esebek, der Oberlieutenant Friedrich Ritter v. Dornfeld, dann die Unterlieutenants Karl Jeschek und Theodor v. Ott mit Armee-Befehl ddto. Hauptquartier Verona am 11. Juli, für ihr Benehmen während des Feldzuges 1848 öffentlich belobt. Der Regiments-Kaplan Augustin Landt, welcher während der Zernirung von Venedig mit unermüdetem Eifer und grosser Hingebung die Seelsorge in mehreren Spitälern

1850—1858.

Das [illegible]-Bataillon stand bis Mitte Dezember, die [illegible] bis Ende dieses Monates in Wien in Garnison [illegible] während ihrer Verwendung in der Residenz [illegible] dem Kaiser stattgehabten Parade-Aus[illegible]. Am 16. fuhr ersteres nach Königgrätz ab, [illegible] es nach seinem Anlangen [illegible] Wien am 1. Jänner 1850 und kam [illegible]. Am 12. März divisionsweise nach Wodnian, Tabor [illegible] verlegt, gab dasselbe mehrere Detachements zur [illegible] des Wassers[illegible] längs der Grenze von Baiern [illegible] Mai durch Wocher-Infanterie (Nr. 25) in diesem [illegible] wurde es nach Josefstadt beordert.

Die in [illegible] befindlichen drei Feld-Bataillone hatten [illegible] den F.-M.-Lt. Baron Culoz, im Monate Juli Se. kaiser[illegible] den Erzherzog Ernst zum Divisionär und im August [illegible] Graf Degenfeld zum Brigadier erhalten.

[illegible] Kriegsministerial-Reskript vom 21. Jänner 1850 war den [illegible] Tauber[illegible], Moriz Baron Reisinger und dem Ober[illegible] Anton P[illegible]ring, laut Erlass vom 24. Jänner den Haupt[illegible] Baron Egkh v. Hungersbach, Wilhelm Baron Fries [illegible] August Hawell, mit jenem vom 31. Jänner [illegible] August Kossig, Oberlieutenant Gustav Dier[illegible] Emil Lichtner und Johann Sagner, [illegible] Februar dem Unterlieutenant Cleophas Mannich [illegible] 17. Mai dem Hauptmann Michael Worissek das [illegible]kreuz verliehen worden; ferner wurden die Haupt[illegible] [illegible]hante, Emmanuel Adolt, Josef Ritter v. Kriegs[illegible], Christian Baron Eschek, der Oberlieutenant Friedrich Ritter v. D[illegible]feld, dann die Unterlieutenants Karl Joschek und Theodor v. Ott mit Armee-Befehl ddto. Hauptquartier Verona am [illegible], für ihr Benehmen während des Feldzuges 1848 öffentlich [illegible]. Der Regiments-Kaplan Augustin Land[illegible], welcher während der Zernirung von Venedig mit unermüdetem Eifer und grosser Hingebung die Seelsorge in mehreren Spitälern

versehen hatte, erhielt das goldene geistliche Verdienstkreuz. Dem Major Baron Reisinger war es jedoch nicht gegönnt, sich längere Zeit jenes Zeichens der Allerhöchsten Gnade zu erfreuen; er starb am 20. März 1850 zu Königgrätz, wohin das Landwehr-Bataillon im Anfange des Jahres gezogen worden war.

Am 21. März hatte der Kriegsminister F.-Z.-M. Graf Gyulai das Regiment in Padua besichtigt und sich über das Aussehen desselben, so wie dessen Manövrirfähigkeit sehr lobend ausgesprochen.

Mit 1. April wurde der Major Graf Coudenhove zum Oberstlieutenant befördert. Im Mai stand eine Division des Regimentes zu Este und am 17. Juni war das zweite Bataillon, unter Kommando des Hauptmann v. Butta, zur Aushilfe im Garnisonsdienste nach Venedig entsendet worden.

Das Offizier-Korps bestand am 1. Juni 1850 aus:

Inhaber Constantin, Grossfürst von Russland.

Zweiter Inhaber F.-M.-Lt. Eugen Graf Falkenhayn.

Oberst Regiments-Kommandant Anton Schwarzel.

Oberstlieutenant Edmund Graf Coudenhove.

Majors Karl Torri v. Dornstein, Wilhelm Trost, Johann Plöbst Edler v. Flammenburg, Ignaz Taubert, Edmund Dienstel.

Kaplan Augustin Landt, Hauptmann Auditor Gustav v. Hetzendorf, Arzt Dr. Alex. Wotypka, Oberlieutenant Rechnungsführer Anton Ramisch, Oberlieutenant Adjutant Karl Jeschek.

Hauptleute 1. Klasse Heinrich v. Werther, Josef Freiherr Ripke, Karl Gerbert v. Hornau, Adam Schmieg, Karl Drahokaupil, Michael Wořissek, Josef Ritter v. Kriegs-Au, Adolf Freiherr Wimpffen, Gustav Freiherr Egkh v. Hungersbach, Franz Butta v. Eichenwerth, August Rossig, Joh. Simon v. Simonsburg, Josef Pavony, Wilhelm Freiherr Fries, Karl Saffin, Anton Pilsack, Anton Burian, Josef Cristini, Gustav Haertleb, Wenzel Krings.

Hauptleute 2. Klasse Josef Augsten, Alexander Mell, Vinzenz Mednianskyv. Bohunitz, Norbert Mucha, Wenzel Bernd, Franz Seraphin, Anton Kraffka v. Felsenschwert, Thaddäus Löffler, Gottfried Lightowier Edler v. Stahlberg, Wilhelm v. Koerber, Anton Gebhardt, Josef Dipolter v. Dipoltswalden, Anton Hessky, Johann Liemert, Franz Ritter v. Briffaut, Karl Walter.

Oberlieutenants Gottfried Hartmann v. Hartenthal, Anton Schadek, Friedr. Ritter v. Dornfeld, Jos. Wagner, Gustav Mell, Leop. Hörschelmann, Anton Wallaschek, Joh. Schestak, Karl Lenk v. Lenkenfels, Anton Pecking, Joh. Plöbst Edler v. Flammenburg, Gustav Freiherr Reising v. Reisinger, Sebastian Beymann, Gustav Dierkes, Hubert

[illegible] Johann George. Ernest v. Lagusius. Franz [illegible]. Maximilian v. Lenirar[illegible]. Franz Hartnag[illegible]. Alois Freih. [illegible] v. [illegible]stein. Karl Ehlert. Karl Wirth Edler v. Hartmitz. Josef [illegible]. Alexander Chevalier Mis[illegible]. Anton Kühne. Ernst [illegible]. Bernhard S[illegible]. Felix Jadan. Alois Czulik. Karl [illegible]. [illegible] Balabene. Franz Pecking. Andreas Plöbst Edler v. Flammenburg. Ernst Gablenz. Theodor Ott Edler v. Ottenkampf. [illegible]. Jakob Pocernich. Franz Cerny. Johann Widtmann. Josef [illegible].

Unterlieutenants 1. Klasse Eduard Taborsky v. Hirsenfeld. Karl Bahse. Josef Ott v. Ottenkampf. Joh. Smettana. Ferdinand [illegible]. Anton Thon. Anton Stocal. Ludwig Sternberger. Josef Bar[illegible]. Johann Hawell. Philipp Ehrlich. Franz Peržina. Josef Kra[illegible]. Philipp Kowaržik. Emil Liehtner. Franz Simon. August Hawell. Anton Stadler. Josef Wolter Edler v. Eckwehr. Wenzel [illegible]. Franz Eberl v. Ebenfeld. Eduard Zuber. Johann Sagner. Konrad Breitenfeld. Joh. Brozowsky. Franz Karpellus. Wenzel Le[illegible]. Joh. Grossmann. Jos. Baudisch. Heinr. Spallensky v. M[illegible]. Eduard Stadelmann. Rudolf Stusche. Karl Laurant. Heinr. [illegible] Edler v. Nikrony. Peter Buzzi. Franz Pschonder. Anton Rieger. Wilh. v. Werther. Karl Roslaw v. Rosenthal. Josef Suck. Ferdinand v. Wolffersdorff. Julius Frankel. Gustav Gerbert v. H[illegible]. Alexander Janeczek. Johann Hübner. Eduard Fischer.

Unterlieutenants 2. Klasse Karl Kiczek. Anton Kaube. R[illegible]. Wenzel Hunt. Franz Vorndran. Johann Hrnczirz. Josef Knapp. Ferdinand Kemmel. Johann Hiesinger. Alois Mattausch. Johann Ullrich. Cleophas Mannich. Karl Plietzner. Franz Duchek. Heinrich Hanke. Karl Ponz. Anton Aman. Ludwig Rieger. Karl Schmidt. Franz Kudernatsch. Johann Kotzian. Wilhelm Güllich. Hugo Schwarzel. Bernhard Albrecht. Wilhelm Leder. Emil Guba. Josef Malek. Anton Hanke. Ernest Schwarzel. Heinrich Piwniczka. Josef Faltis. Gustav Ritter v. Escherich. Karl Hendling. Johann Pilat. Johann Stadler. Karl Frank. Adolf Belschan.

Am 10. Juni, dem Gedächtnisstage der Schlacht bei Vicenza, ward vom Regimente den hier gefallenen Waffenbrüdern ein Denkmal gesetzt, welcher Feier nebst einer zusammengesetzten Veteranen-Kompagnie und dem gesammten Offiziers-Korps, auch der Divisionär des Regimentes, F.-M.-Lt. Baron Culoz, beiwohnte.

Mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. August wurde der Major Johann Plöbst Edler v. Flammenburg in Ruhestand versetzt und ihm in Anerkennung seiner langjährigen und eifrigen Dienstleistung der Charakter und die Pension eines Oberstlieutenants verliehen. Das Kommando des dritten Bataillons übernahm Hauptmann von Werther.

Während der diessjährigen Truppen - Konzentrirung bei Verona kantonirte das erste und zweite Bataillon in Villafranca, das dritte Bataillon in Rosegaferro und Quaderni. Letzteres war am 1. September, die ersteren die letzten Tage des Monates August aus ihren Stationen dahin aufgebrochen.

Mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. September wurde Hauptmann Karl v. Gerbert im Regimente Wocher Nr. 25, und der Hauptmann dieses Regimentes, Karl Hervay v. Kirchberg, dann der Hauptmann Adolf Freiherr v. Wimpffen des eigenen Regimentes, hier zu Majors befördert, mit 7. September der Oberstlieutenant v. Münzer zum Obersten und Kommandanten des 13. Gensdarmerie - Regimentes, ferner Major v. Torri im Regimente zum Oberstlieutenant ernannt.

Am 16. September fand aus Anlass der feierlichen Uebergabe des Marschall - Stabes, an Se. Excellenz den Feldmarschall Grafen Radetzky, am Glacis von Verona eine grosse Parade statt, zu der das Regiment zwei Tage vorher in die Festung beordert worden war. Nach beendeter Feierlichkeit rückte dasselbe in seine Kantonirungs - Stationen und am Schlusse der Uebungen wieder nach Padua ab; ward jedoch am 12. Oktober, von hier nach Venedig und am 2. November zu der Armee bestimmt, die um diese Zeit in Böhmen, an den Grenzen Sachsens und Preussens, zusammengezogen wurde. Das erste Bataillon ging am 9., das zweite und dritte Bataillon am 11. November nach Triest ab und dann über Laibach, Wien nach Chotzen, von wo nach ihrem Eintreffen, am 23., der Regiments-Stab und das dritte Bataillon nach Tinischt, das zweite Bataillon nach Adler Kosteletz und das erste Bataillon nach Reichenau und Konkurrenz verlegt wurden.

Mit 20. November wurde der Major Baron Wimpffen zu Hoch- und Deutschmeister-Infanterie transferirt, mit 10. Dezember der Oberstlieutenant v. Torri zum Obersten und Regiments-Kommandanten des Infanterie-Regimentes Fürstenwärther (Nr. 56) ernannt und in Folge Allerhöchster Entschliessung, vom 20. Dezember, der Oberstlieutenant des Regimentes Strassoldo (Nr. 61) Franz Kollmann, zum zweiten Obersten im Regimente befördert.

Anfangs Dezember ward die Dislokation des Regimentes geändert. Das dritte Bataillon, mit dem Regiments - Stabe, kam

nach Turnau, das zweite Bataillon nach Swigan, das erste Bataillon nach Liebenau; doch blieben die Bataillons in diesen Stationen blos bis 7. und erhielten dann Jaroměř (drittes Bataillon mit dem Regiments-Stabe), Königinhof, Gradlitz, Schurtz (zweites Bataillon), Nachod, Neustadt nebst Umgebung (erstes Bataillon) zur Kantonirung. Am 13. mittels eines telegraphischen Befehls nach Wien berufen, rückte das Regiment am 15. und 16. aus den verschiedenen Stationen nach Pardubitz und von hier in die neue Garnison. Beim Anlangen am 18. wurde dasselbe mit sämmtlichen drei Füsilier-Bataillons in der Alser-Kaserne untergebracht. G.-M. Baron Cordon ward Brigadier des Regimentes.

Bis zum Monate Februar 1853 hier garnisonirend, hatte das Regiment mehrere Male das Glück, sich vor Sr. Majestät dem Kaiser zu produziren und immer die Allerhöchste Zufriedenheit zu erwerben.

Von den Neuerungen im Jahre 1850 sind hervorzuheben: Die Unteroffiziere erhielten am Kragen Distinktionssterne von weissem Tuche. Für jene Mannschaft, die zweimal kriegsrechtlich bestraft war, wurden in Festungen Disciplinar-Kompagnien errichtet. Das Abgeben schlecht konduisirter Mannschaft der Kavallerie und Artillerie zur Infanterie hörte auf. Die Offizierswohnungen in den Aerarialgebäuden erhielten die nöthige Einrichtung. Die Mannschaft erhielt längere Mäntel mit zwei Knopfreihen. Mit 1. November trat das Armee-Verordnungsblatt in's Leben.

Mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. Februar 1851 wurde der zweite Regiments-Inhaber F.-M.-Lt. Eugen Graf Falkenhayn zum General der Kavallerie und Kapitän der k. k. Trabanten-Leibgarde und Hofburgwache, mit 16. Juli der zweite Oberst Franz Kollmann zum Haus-Kommandanten der k. k. Hofburgwache ernannt, mit 23. August der Oberstlieutenant Graf Coudenhove pensionirt, dagegen der Major Wilhelm Trost zum Oberstlieutenant und nach Vormerkung des rangältesten Hauptmanns, Heinrich v. Werther für eine Friedensanstellung, der Hauptmann Karl Drahokaupil im Regimente zum Major befördert.

Bei der Ausrückung vor Sr. Majestät am 7. November 1851, hatten Se. kaiserliche Hoheit der erste Regiments-Inhaber, Gross-

fürst Constantin von Russland, das Regiment persönlich vorgeführt.

Am 12. Dezember löste der Oberlieutenant Franz Pecking den Oberlieutenant Franz Wagenknecht in der Leitung des Erziehungshauses ab.

Im Laufe des Jahres 1851 hatten viele Neuerungen und Aenderungen stattgefunden. Am 5. Jänner wurde die Verwendung der Soldaten als Statisten bei Theater-Vorstellungen untersagt, die Assentirung von ex propriis-Gemeinen eingestellt, das Institut der Kadeten auf neue Grundlagen gesetzt und durch diese jedem gebildeten jungen Manne ohne Standesunterschied die Möglichkeit geboten, Kadet zu werden. Im März erschien ein neues Abrichtungs- und Exerzier-Reglement und jede Kompagnie erhielt 16 mit Kammerbüchsen bewaffnete Schützen und 2 Hornisten; auch waren gleichzeitig Aenderungen in der Adjustirungs-Vorschrift ergangen. Die Bemerkenswertheste traf die Czakos, welche statt wie bisher aus Tuch, aus wasserdichtem Filz erzeugt wurden. An Stelle der Kokarden traten als Embleme die Adler und statt den wollenen Rosen jene aus Messing. Die Infanterie-Stabsoffiziere, welche bisher goldbordirte Hüte (seit 1849 mit schwarzem Federbusch) trugen, erhielten jetzt gleichfalls Czako. Der Infanterie-Säbel wurde mit gerader Klinge, der Griff mit einem Stichblatt versehen, auch wurden die Schurzfelle der Zimmerleute abgeschafft.

Am 15. Mai erschien eine Bequartirungs-Vorschrift des Heeres. Jedes Regiment erhielt eine Musikbande von 10 Hautboisten und 38 Bandisten. Die Zulagen des Maria-Theresien-Ordens und der Tapferkeits-Medaillen wurden von der Einkommensteuer befreit; endlich die Vertheilung von Prämien für die besten Schützen angeordnet und mit Armeebefehl Nr. 13 vom 9. Juli die Gagen und Naturalgebühren für den Frieden, die Bereitschaft und den Krieg erhöht und geregelt.

1852 wurde mit 13. Jänner (Allerhöchste Entschliessung) der Oberst Anton Schwarzel zum Generalmajor und Brigadier in Belovar ernannt und in die sich dadurch ergebene Stelle der Oberstlieutenant Wilhelm Trost zum Obersten und Regiments-Kommandanten, der Major Edmund Dienstel zum Oberstlieutenant, dann der Hauptmann Victor Graf Fries, des Infanterie-

Regimentes Benedek (Nr. 28), im Regimente zum Major befördert, ferner der Major Ignaz Taubert in den Ruhestand versetzt und der zeitlich pensionirte Major Josef Möse Edler v. Nollendorf, des Infanterie-Regimentes Erzherzog Ludwig (Nr. 8), in das Regiment eingetheilt.

In Folge Allerhöchster Entschliessung vom 18. März erhielt das Regiment den Oberstlieutenant Karl Adelsberger von Illingenthal, des Infanterie-Regimentes Rossbach (Nr. 40), als überzähligen Obersten in Stand. Derselbe war Inspektor der bei Wien aufgestellten Lehr-Bataillons und der Jäger Lehr-Division.

Am 15. März nahm das Regiment an einer Parade-Ausrückung vor Ihren kaiserlichen Hoheiten, den Grossfürsten Michael und Nikolaus, den 10. Mai vor Sr. Majestät dem Kaiser Nikolaus von Russland Theil. Oberst Trost erhielt den russischen St. Annen-Orden II. Klasse und überdies wurden dem Regimente fünf russische St. Annen-Orden V. Klasse übergeben, mit welchen Individuen vom Feldwebel abwärts zu betheilen waren, welche die Feldzüge in Italien oder Ungarn mitgemacht und dieser Revue beigewohnt hatten.

Gemäss kaiserlichen Patentes vom 31. Juli wurde das bisher bestandene Landwehr-Institut aufgehoben und an dessen Stelle die Reserve errichtet, welche mit 1. November in Wirksamkeit zu treten hatte. Ausserdem fand die Aufstellung der Depots-Bataillons und noch zweier Grenadier-Kompagnien statt; dagegen die Grenadier-Bataillons, dann die 1., 7., 13. und 19. Füsilier-Compagnie eingingen. Die Grenadier-Division des Regimentes, bis zu diesem Zeitpunkte in Pest stationirt, rückte bei selbem ein und sämmtliche vier Grenadier-Kompagnien erhielten ihre Eintheilung auf dem rechten Flügel bei den Feld-Bataillons.

Am 9. September traf das von Königgrätz nach Wien beorderte vierte Feld-Bataillon daselbst ein; das zweite Bataillon wurde hingegen nach Wiener-Neustadt verlegt.

Mit der in diesem Jahre eingeführten neuen Organisation der Infanterie trat das „Reserve-Statut“ in's Leben, womit in allen Kronländern die Reserve-Verpflichtung eingeführt; nämlich jeder Soldat nach vollstrecktem Liniendienst von acht Jahren, noch eine zweijährige Reservepflicht zu erfüllen hatte.

Kraft einer Reorganisirung der Militär - Bildungs - Anstalten hörten die Regiments - Knaben - Erziehungshäuser auf. Dankbarst fühlte die Armee die Munifizenz Sr. Majestät, Allerhöchstwelcher in väterlicher Obsorge für das Wohl des Heeres den Bildungs-Anstalten desselben eine in diesem Fache bisher nicht geahnte reiche Ausstattung verliehen hatte. Bei dem Aufhören des eigenen Regiments - Knaben - Erziehungshauses aber kann die Regimentsgeschichte nicht umhin eine anerkennende Erinnerung diesem Institute zu bewahren, welchem es im Laufe seines Bestrebens trotz der vom Staate karg zugemessenen Mittel gelungen war, dem Regimente sehr viele praktische Unteroffiziere, ja auch Generale, Stabs- und Oberoffiziere zu liefern; die F.-M.-Lt. Ritter v. Schauer und Jung, G.-M. Sametz, Oberst Mell, Oberstlieutenant Taborsky, Sauer, Major Krings, Simon, Kosteletzky, Baudisch, Wořissek, Schöfflein, Protz, Arcieren-Leibgarde-Rittmeister Zuber, Rechnungsrath Karesch waren Zöglinge des Regiments - Erziehungshauses.

1853 war zu Folge Armee - Ober - Kommando - Erlasses vom 13. Jänner der Hauptmann Franz Butta v. Eichenwerth zum Major bei Strassoldo - Infanterie (Nr. 61) befördert und der Major dieses Regimentes, Ludwig Radötzky v. Radotz, in das Regiment eingetheilt worden, welcher das Kommando des zweiten Bataillons übernahm.

Mit Befehl des neunten Armee - Korps - Kommando vom 4. Februar erhielt das Regiment die Bestimmung nach Laibach. Das zweite Bataillon ging von Wiener-Neustadt zuerst dahin ab; die in Wien befindlichen Bataillons folgten am 12. — Se. Majestät der Kaiser geruhten bei der Abfahrt derselben gegenwärtig zu sein. Aus Anlass dieses Abmarsches hatte der Regiments - Inhaber G. d. K. Graf Falkenhayn folgenden, für die Leistungen des Regimentes während seines mehr als zweijährigen Aufenthaltes in Wien, sprechenden Inhaber - Befehl an den Obersten und Regiments - Kommandanten erlassen:

„Ich bedauere, dass das Regiment abmarschirt. Es war mir „eine liebe Gewohnheit selbes hier zu wissen und Zeuge der „Erfolge und Belobungen zu sein, welche zu erwerben dasselbe „hier die günstigste Gelegenheit hatte. Ich wünsche nun herzlich, „dass ihm eine angenehme und vortheilhafte Bestimmung zu

Regimentes Benedek (Nr. 28), im Regimente zum Major befördert, ferner der Major Ignaz Taubert in den Ruhestand versetzt und der zeitlich pensionirte Major Josef Möse Edler v. Nollendorf, des Infanterie-Regimentes Erzherzog Ludwig (Nr. 8), in das Regiment eingetheilt.

In Folge Allerhöchster Entschliessung vom 18. März erhielt das Regiment den Oberstlieutenant Karl Adelsberger von Illingenthal, des Infanterie-Regimentes Rossbach (Nr. 40), als überzähligen Obersten in Stand. Derselbe war Inspektor der bei Wien aufgestellten Lehr-Bataillons und der Jäger Lehr-Division.

Am 15. März nahm das Regiment an einer Parade-Ausrückung vor Ihren kaiserlichen Hoheiten, den Grossfürsten Michael und Nikolaus, den 10. Mai vor Sr. Majestät dem Kaiser Nikolaus von Russland Theil. Oberst Trost erhielt den russischen St. Annen-Orden II. Klasse und überdies wurden dem Regimente fünf russische St. Annen-Orden V. Klasse übergeben, mit welchen Individuen vom Feldwebel abwärts zu betheilen waren, welche die Feldzüge in Italien oder Ungarn mitgemacht und dieser Revue beigewohnt hatten.

Gemäss kaiserlichen Patentes vom 31. Juli wurde das bisher bestandene Landwehr-Institut aufgehoben und an dessen Stelle die Reserve errichtet, welche mit 1. November in Wirksamkeit zu treten hatte. Ausserdem fand die Aufstellung der Depots-Bataillons und noch zweier Grenadier-Kompagnien statt; dagegen die Grenadier-Bataillons, dann die 1., 7., 13. und 19. Füsilier-Compagnie eingingen. Die Grenadier-Division des Regimentes, bis zu diesem Zeitpunkte in Pest stationirt, rückte bei selbem ein und sämmtliche vier Grenadier-Kompagnien erhielten ihre Eintheilung auf dem rechten Flügel bei den Feld-Bataillons.

Am 9. September traf das von Königgrätz nach Wien beorderte vierte Feld-Bataillon daselbst ein; das zweite Bataillon wurde hingegen nach Wiener-Neustadt verlegt.



Mit der in diesem Jahre eingeführten neuen Organisation der Infanterie trat das „Reserve-Statut" in's Leben, womit in allen Kronländern die Reserve-Verpflichtung eingeführt; nämlich jeder Soldat nach vollstrecktem Liniendienst von acht Jahren, noch eine zweijährige Reservepflicht zu erfüllen hatte.

Kraft einer Reorganisirung der Militär - Bildungs - Anstalten hörten die Regiments - Knaben - Erziehungshäuser auf. Dankbarst fühlte die Armee die Munifizenz Sr. Majestät, Allerhöchstwelcher in väterlicher Obsorge für das Wohl des Heeres den Bildungs-Anstalten desselben eine in diesem Fache bisher nicht geahnte reiche Ausstattung verliehen hatte. Bei dem Aufhören des eigenen Regiments - Knaben - Erziehungshauses aber kann die Regimentsgeschichte nicht umhin eine anerkennende Erinnerung diesem Institute zu bewahren, welchem es im Laufe seines Bestrebens trotz der vom Staate karg zugemessenen Mittel gelungen war, dem Regimente sehr viele praktische Unteroffiziere, ja auch Generale, Stabs- und Oberoffiziere zu liefern; die F.-M.-Lt. Ritter v. Schauer und Jung, G.-M. Sametz, Oberst Mell, Oberstlieutenant Taborsky, Sauer, Major Krings, Simon, Kosteletzky, Baudisch, Wořissek, Schöfflein, Protz, Arcieren-Leibgarde-Rittmeister Zuber, Rechnungsrath Karesch waren Zöglinge des Regiments - Erziehungshauses.

1853 war zu Folge Armee - Ober - Kommando - Erlasses vom 13. Jänner der Hauptmann Franz Butta v. Eichenwerth zum Major bei Strassoldo - Infanterie (Nr. 61) befördert und der Major dieses Regimentes, Ludwig Radötzky v. Radotz, in das Regiment eingetheilt worden, welcher das Kommando des zweiten Bataillons übernahm.

Mit Befehl des neunten Armee - Korps - Kommando vom 4. Februar erhielt das Regiment die Bestimmung nach Laibach. Das zweite Bataillon ging von Wiener-Neustadt zuerst dahin ab; die in Wien befindlichen Bataillons folgten am 12. — Se. Majestät der Kaiser geruhten bei der Abfahrt derselben gegenwärtig zu sein. Aus Anlass dieses Abmarsches hatte der Regiments - Inhaber G. d. K. Graf Falkenhayn folgenden, für die Leistungen des Regimentes während seines mehr als zweijährigen Aufenthaltes in Wien, sprechenden Inhaber - Befehl an den Obersten und Regiments - Kommandanten erlassen:

„Ich bedauere, dass das Regiment abmarschirt. Es war mir „eine liebe Gewohnheit selbes hier zu wissen und Zeuge der „Erfolge und Belobungen zu sein, welche zu erwerben dasselbe „hier die günstigste Gelegenheit hatte. Ich wünsche nun herzlich, „dass ihm eine angenehme und vortheilhafte Bestimmung zu

Regimentes Benedek (Nr. 28), im Regimente zum Major befördert, ferner der Major Ignaz Taubert in den Ruhestand versetzt und der zeitlich pensionirte Major Josef Möse Edler v. Nollendorf, des Infanterie-Regimentes Erzherzog Ludwig (Nr. 8), in das Regiment eingetheilt.

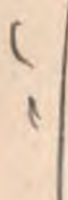
In Folge Allerhöchster Entschliessung vom 18. März erhielt das Regiment den Oberstlieutenant Karl Adelsberger von Illingenthal, des Infanterie-Regimentes Rossbach (Nr. 40), als überzähligen Obersten in Stand. Derselbe war Inspektor der bei Wien aufgestellten Lehr-Bataillons und der Jäger Lehr-Division.

Am 15. März nahm das Regiment an einer Parade-Ausrückung vor Ihren kaiserlichen Hoheiten, den Grossfürsten Michael und Nikolaus, den 10. Mai vor Sr. Majestät dem Kaiser Nikolaus von Russland Theil. Oberst Trost erhielt den russischen St. Annen-Orden II. Klasse und überdies wurden dem Regimente fünf russische St. Annen-Orden V. Klasse übergeben, mit welchen Individuen vom Feldwebel abwärts zu betheilen waren, welche die Feldzüge in Italien oder Ungarn mitgemacht und dieser Revue beigewohnt hatten.

Gemäss kaiserlichen Patentes vom 31. Juli wurde das bisher bestandene Landwehr-Institut aufgehoben und an dessen Stelle die Reserve errichtet, welche mit 1. November in Wirksamkeit zu treten hatte. Ausserdem fand die Aufstellung der Depots-Bataillons und noch zweier Grenadier-Kompagnien statt; dagegen die Grenadier-Bataillons, dann die 1., 7., 13. und 19. Füsilier-Compagnie eingingen. Die Grenadier-Division des Regimentes, bis zu diesem Zeitpunkte in Pest stationirt, rückte bei selbem ein und sämmtliche vier Grenadier-Kompagnien erhielten ihre Eintheilung auf dem rechten Flügel bei den Feld-Bataillons.

Am 9. September traf das von Königgrätz nach Wien beorderte vierte Feld-Bataillon daselbst ein; das zweite Bataillon wurde hingegen nach Wiener-Neustadt verlegt.

Mit der in diesem Jahre eingeführten neuen Organisation der Infanterie trat das „Reserve-Statut" in's Leben, womit in allen Kronländern die Reserve-Verpflichtung eingeführt; nämlich jeder Soldat nach vollstrecktem Liniendienst von acht Jahren, noch eine zweijährige Reservepflicht zu erfüllen hatte.



Kraft einer Reorganisirung der Militär - Bildungs - Anstalten hörten die Regiments - Knaben - Erziehungshäuser auf. Dankbarst fühlte die Armee die Munifizenz Sr. Majestät, Allerhöchstwelcher in väterlicher Obsorge für das Wohl des Heeres den Bildungs-Anstalten desselben eine in diesem Fache bisher nicht geahnte reiche Ausstattung verliehen hatte. Bei dem Aufhören des eigenen Regiments - Knaben - Erziehungshauses aber kann die Regimentsgeschichte nicht umhin eine anerkennende Erinnerung diesem Institute zu bewahren, welchem es im Laufe seines Bestrebens trotz der vom Staate karg zugemessenen Mittel gelungen war, dem Regimente sehr viele praktische Unteroffiziere, ja auch Generale, Stabs- und Oberoffiziere zu liefern; die F.-M.-Lt. Ritter v. Schauer und Jung, G.-M. Sametz, Oberst Mell, Oberstlieutenant Taborsky, Sauer, Major Krings, Simon, Kosteletzky, Baudisch, Wořissek, Schöfflein, Protz, Arcieren-Leibgarde-Rittmeister Zuber, Rechnungsrath Karesch waren Zöglinge des Regiments - Erziehungshauses.

1853 war zu Folge Armee - Ober - Kommando - Erlasses vom 13. Jänner der Hauptmann Franz Butta v. Eichenwerth zum Major bei Strassoldo - Infanterie (Nr. 61) befördert und der Major dieses Regimentes, Ludwig Radötzky v. Radotz, in das Regiment eingetheilt worden, welcher das Kommando des zweiten Bataillons übernahm:

Mit Befehl des neunten Armee - Korps - Kommando vom 4. Februar erhielt das Regiment die Bestimmung nach Laibach. Das zweite Bataillon ging von Wiener-Neustadt zuerst dahin ab; die in Wien befindlichen Bataillons folgten am 12. — Se. Majestät der Kaiser geruhten bei der Abfahrt derselben gegenwärtig zu sein. Aus Anlass dieses Abmarsches hatte der Regiments - Inhaber G. d. K. Graf Falkenhayn folgenden, für die Leistungen des Regimentes während seines mehr als zweijährigen Aufenthaltes in Wien, sprechenden Inhaber - Befehl an den Obersten und Regiments - Kommandanten erlassen:

„Ich bedauere, dass das Regiment abmarschirt. Es war mir „eine liebe Gewohnheit selbes hier zu wissen und Zeuge der „Erfolge und Belobungen zu sein, welche zu erwerben dasselbe „hier die günstigste Gelegenheit hatte. Ich wünsche nun herzlich, „dass ihm eine angenehme und vortheilhafte Bestimmung zu

„Theil wird und überlasse mich der Ueberzeugung, dass es die sich „ergebenden Gelegenheiten, Ehre zu erwerben, fortan auf ge-„wohnte Weise benützen und dem huldreichen Zutrauen Sr. Ma-„jestät entsprechen werde etc.“.

Am 14. in Laibach angekommen, marschirte das Regiment über Weixelburg, Treffen, Neustadtl nach Möttling, in dessen Umgebung die Bataillons nach ihrem Eintreffen am 21. Kantonirungen bezogen. Der Regiments-Stab ward nach Karlstadt verlegt. Doch kehrte das Regiment am 7. März nach Neustadtl, am 17. neuerdings nach Laibach zurück und wurde endlich wieder nach Wien bestimmt. Während der Fahrt war das erste Bataillon in Wiener-Neustadt zurückgelassen und dasselbst dislozirt worden. Bei Gelegenheit des Stationswechsels, am 17. März, hatten Se. Excellenz der Banus von Kroatien F.-Z.-M. Baron Jellačić die Bataillons besichtigt.

Am 20. Mai war das Regiment bei einer Parade vor Sr. Majestät dem Könige von Preussen ausgerückt. Se. Majestät verliehen den beiden Obersten Trost und v. Adelsberger Allerhöchstihren rothen Adler-Orden II. Klasse.

Mit 1. Juni 1853 wurde das Kriegs-Ministerium in das „Armee-Oberkommando“ umgewandelt; bei Beförderungen hörte die einjährige Gage-Karrenz, ebenso das bisher übliche Sterbquartal auf und an deren Stelle trat die „Dienstes-Taxe“. Die Zimmerleute erhielten Pioniersäbel, die Fourierschützen und Privatdiener die Benennung Offiziersdiener und blaue Montur. Die Proviantwägen und Packpferde wurden abgeschafft, dafür zweispännige vierräderige Bagagekarren, einer per Kompagnie, eingeführt.

Diesmal blieb das Regiment nur wenige Monate in Wien. Mit Allerhöchstem Befehlschreiben vom 7. Juli nach Peterwardein bestimmt, wurde dasselbe am 14. mittelst Dampfschiffen dorthin befördert und bei seinem Eintreffen, in Folge neuer Weisungen, das dritte Bataillon nach Gross-Becskerek, fünf Kompagnien nach Elemér, der Regiments-Stab und das erste Bataillon, dann drei Kompagnien des zweiten Bataillons nach Versecz, drei Kompagnien des letzteren Bataillons nach Varadia verlegt und eine Kompagnie in Paulis bequartiert, in welchen Stationen die meisten Abtheilungen bis zum nächsten Jahre verblieben. Das

Regiment stand hier unter dem Befehle des Militär- und Zivil-Gouverneurs im Banate und Serbien, F.-M.-Lt. Grafen Coronini-Cronberg.

Am 1. August hielt das erste Feld-Bataillon in Versecz, am 7. das dritte Bataillon zu Nagy-Becskerek Fahnenweihe. Se. Excellenz der F.-M.-Lt. Graf Coronini waren bei der ersteren Feierlichkeit anwesend. Das Band für die Fahne des ersten Bataillons hatte die Stadt Versecz gewidmet. Die alten Fahnen wurden im September in die katholischen Kirchen zu Nagy-Becskerek und Versecz zur Aufbewahrung übergeben.

Am 13. September und die folgenden Tage hatten die in den verschiedenen Ortschaften bequartirten Abtheilungen des Regimentes ihre jährliche Musterung.

Am 16. September starb der zweite Regiments-Inhaber G. d. K. Eugen Graf Falkenhayn zu Onod, einem Schlosse des Grafen Erdödy im Borsoder Komitate; mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. Oktober 1853 geruhten Se. Majestät der Kaiser den Feldmarschall-Lieutenant Karl Freiherrn Pergler von Perglas, Besitzer des österreichischen Militär-Verdienstkreuzes, des russischen St. Annen-Ordens, dann des preussischen rothen Adler-Ordens I. Klasse, zum zweiten Inhaber des Regimentes zu ernennen.

Graf Falkenhayn war am 4. April 1792 zu Schrems geboren, trat in Folge Aufrufes des Erzherzogs Karl im Jahre 1808 als Lieutenant in die in's Leben gerufene Landwehr ein und zeichnete sich, insbesonders in der Schlacht bei Wagram, am 6. Juni 1809, in welcher er vier Mal verwundet wurde, so vortheilhaft aus, dass er nach Auflösung der Landwehren als Oberlieutenant in das Infanterie-Regiment Nr. 2 eingetheilt wurde. Im Jahre 1811 erfolgte seine Transferirung zum Uhlanen-Regiment Nr. 3, in welchem er sich im Feldzuge 1813 in Italien bei verschiedenen Affairen die belobende Anerkennung seiner Vorgesetzten erwarb und beim Schluss der Campagne zum zweiten Rittmeister vorrückte. Im Feldzuge 1814 als Ordonanz-Offizier beim F.-M.-Lt. Grafen Bellegarde kommandirt, rückte er zu Ende dieses Feldzuges wieder beim Regimente ein und begleitete im Feldzuge 1815 Se. Majestät den Kaiser Franz I. nach Paris, von hier nach Venedig und im Jahre 1816 nach Mailand und

zur Erbhuldigung nach Tirol und Salzburg, worauf am 16. Juni vom zweiten Rittmeister seine Beförderung zum Major bei Klenau-Cheveauxlegers erfolgte. Im Jahre 1818 begleitete Graf Falkenhayn Se. Majestät zum Kongresse von Aachen, 1819 auf der Reise nach Florenz, Rom und Neapel, 1820 zum Kongresse von Troppau, 1821 zu jenem von Laibach und 1822 von Verona. Nach jeder dieser Reisen war er wieder beim Regimente eingerückt und 1820 zu Kaiser-Uhlanen Nr. 4 eingetheilt worden. 1823 zum Oberstlieutenant beim Kürassier-Regiment Nr. 6 ernannt, wurde er im folgenden Jahre als Dienstkämmerer dem Erzherzoge Franz Karl zugetheilt und blieb in dieser Anstellung bis 1840, während welcher Zeit er 1826 zum Obersten im Regimente, 1832 aber zum Generalmajor vorrückte. Nach dem Ableben des Obersthofmeisters erhielt Graf Falkenhayn unter Verleihung der geheimen Rathswürde diese Stellung und wurde noch im selben Jahre (1840) zum Feldmarschall-Lieutenant befördert. 1848 begleitete er den Allerhöchsten Hof nach Innsbruck und dann nach Olmütz, wurde 1849 zum Militär-Kommandanten von Ober-Oesterreich und Salzburg ernannt und mit dem Orden der eisernen Krone I. Klasse ausgezeichnet. Ende 1849 trat er in Disponibilität und wurde am 2. Februar 1851 zum General der Kavallerie und Kapitän der k. k. Trabanten-Leibgarde und Hofburgwache ernannt. Sein immer freudiger Eifer in der strengsten Pflichterfüllung, die ihn stets auszeichnete, hatte ihm die Zuneigung seiner Vorgesetzen, sowie die vielseitige Bildung, Gerechtigkeitsliebe und Sorgfalt für Untergebene die hohe Achtung und Anhänglichkeit dieser erworben.

In Folge Allerhöchster Entschliessung vom 20. November ward der überzählige Oberst des Regimentes, Karl Adelsberger v. Illingenthal, zur Genie-Truppe übersetzt und zum Kommandanten des ersten Genie-Regimentes ernannt.

Auf Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät blieben von nun an alle Diener- und Manipulationsposten bei allen landesfürstlichen Aemtern und Staatsanstalten, 23.000 Zivilbedienstungen, ausschliesslich Unteroffizieren und Soldaten zur Belohnung langer und treuer Dienste vorbehalten.

1854 erlitt gemäss Gouvernements-Befehls vom 31. Jänner die Dislokation des Regimentes die Aenderung, dass das erste,

dritte und vierte Bataillon mit dem Regiments-Stabe nach Semlin und Umgebung, das zweite Bataillon nach Pancsova verlegt wurden. Bei der hierauf stattgehabten Aufstellung des serbisch-banater Armee-Korps unter Kommando des F.-M.-Lt. Grafen Coronini-Cronberg war das Regiment die erste Truppe, welche in selbem die Eintheilung erhalten hatte.

Gemäss Allerhöchster Entschliessung vom 18. Februar war Oberst Trost auf sein Ansuchen pensionirt und an dessen Stelle der Oberstlieutenant Edmund Dienstel zum Obersten und Regiments-Kommandanten, der Major Karl v. Hervay zum Oberstlieutenant und der Hauptmann August Rossig zum Major befördert, ferner in Folge Allerhöchster Entschliessung vom 27. März der Hauptmann Johann Wieser v. Brunecken von Erzherzog Karl-Infanterie (Nr. 3), im Regimente zum überzähligen Major ernannt worden; letzterer mit der Verwendung im Hauptquartier des serbisch-banater Armee-Korps.

Mit Allerhöchster Entschliessung vom 20. April geruhten Se. Apostolische Majestät der Kaiser dem zweiten Regiments-Inhaber F.-M.-Lt. Karl Freiherrn Pergler v. Perglas die geheime Rathswürde taxfrei zu verleihen und mit 31. Mai selben zum Festungs-Kommandanten von Theresienstadt zu ernennen.

Die traditionelle Politik Russlands, welche im Laufe der Zeiten stets eine Ausbreitung nach dem Süden anstrebte, wähnte den Zeitpunkt herangekommen, diese Pläne zu verwirklichen. Noch im Jahre 1853 besetzten russische Truppen die Moldau und Walachei und Oesterreich musste, weil sich auch Serbien rührte, im Winter 1853—1854 ein Beobachtungs-Korps an dieser Grenze konzentriren. Bald kam es an der untern Donau zwischen Russen und Türken zum Kampfe, der aber ohne wesentliche Erfolge blieb, dagegen erhielten die Türken an Frankreich und England Alliirte, welche ebenfalls an Russland den Krieg erklärten. Als nun der Krieg grössere Dimensionen annahm, musste auch Oesterreich zur Wahrung seiner Interessen grössere Streitkräfte an den östlichen Grenzen sammeln, verharrte aber in strenger Neutralität und bot Alles auf, um eine befriedigende Vermittlung herbeizuführen.

Mit dem Allerhöchsten Erlasse vom 28. Februar wurde nebst der allgemeinen Mobilisirung der Reserven im Innern der Monarchie

auch die sogleiche Versetzung des neunten Armee-Korps auf den Kriegsstand angeordnet.

Im Sommer wurde die Armee auf den Kriegsfuss gesetzt und F.-Z.-M. Freiherr v. Hess zum Ober-Kommandanten der von Sr. k. k. Hoheit dem G. d. K. Erzherzog Albrecht kommandirten dritten und der vom G. d. K. Grafen Schlick befehligten vierten Armee ernannt. Die im grossartigsten Massstabe eingeleiteten Rüstungen erforderten von Oesterreich ungeheuere Opfer. Zur Erschwingung derselben hatte man eine Anleihe durch freiwillige Beiträge der Bevölkerung des Gesammtstaates ausgeschrieben, wozu auch das Offiziers-Korps des Regiments eine bedeutende Summe subskribirte.

Am 4. Juli wurden die um Semlin konzentrirten Truppen von dem F.-Z.-M. Freiherrn v. Hess, Ober-Kommandanten der dritten und vierten Armee, dann Sr. kaiserlichen Hoheit dem Erzherzoge Albrecht in Gegenwart des Fürsten von Serbien besichtigt. Den folgenden Tag ging das dritte Bataillon nach Pancsova ab. Das Kommando der Brigade übernahm der G.-M. Ritter v. Burlo.

Am 10. verliess das Regiment seine Stationen und wurde nach Orsova überführt, von hier jedoch über Mehadia (13.), Karansebes (16.), Hatszeg (20.), Szászváros (23.), Hermannstadt (29.), Csik Szereda (8. August), nach St. Tomas (14.) und dann zurück nach Kronstadt in Marsch gesetzt, wo es am 21. ankam und theils in der Stadt, theils in der Umgebung untergebracht wurde. In Szászváros hatte das Regiment der Befehl ereilt, gemäss welchen die Grenadiere desselben in ein Bataillon zusammen zu setzen und die erste, siebente, dreizehnte und neunzehnte Füsilier-Kompagnie neu aufzustellen waren.

Zum Kommandanten des Grenadier-Bataillons geruhten Se. Majestät der Kaiser mit Allerhöchster Entschliessung vom 7. August den Major Graf Fries zu ernennen, welcher von Sepsi Sz. György zur Uebernahme der zu errichtenden Füsilier-Kompagnien nach Josefstadt abreiste; die betreffenden Offiziere waren gleich nach Erhalt des ersteren Befehls dahin abgegangen. In die durch die Aufstellung des Grenadier-Bataillons sich ergebene Stelle wurde Hauptmann Karl Saffin zum Major ernannt.

Beim Einrücken in die Donaufürstenthümer überschritt das Regiment am 25. August bei Ober-Tömös die Grenze der Walachei.

bivouakirte hier den nächsten Tag und marschirte am 26. bis zu dem Kloster Szinaja, den 27. nach Breasa. Die letztere Strecke konnte nur einzeln, Mann für Mann, längs den Thalwänden zurückgelegt werden. Bis 29. bei Breasa rastend, ging dasselbe den 30. nach Filipesti, 31. Kornesti, 2. September Bodu Valeni und am 3. nach Bodu Valesti. Am 5. sammelte sich die Brigade durch Vereinigung mit zwei Divisionen Erzherzog Karl-Uhlanen (Nr. 3) nach einem kurzen Marsche von zwei und einer halben Stunde vor Bukarest und der folgende Tag war zum Einzuge bestimmt, wozu die Brigade um 5 Uhr morgens aus ihrem Bivouak aufbrach. Bei den Park-Anlagen der Gradina Kisseleff angelangt, hielt sie an der Strasse, um die Ankunft der kaiserlich-ottomanischen und walachischen Truppen zu erwarten, die sich zum Empfange der Oesterreicher und gemeinschaftlicher Revue auf dem grossen Exerzirplatze der Garnison aufstellen sollten. In kurzer Zeit erscheinend, entwickelten sie sich vor den Augen der Harrenden in eine taktisch geordnete Aufstellung von zwei Treffen. Ein türkisches Korps aus zehn Bataillons, acht Eskadrons und sechs Batterien bestehend, bildete den linken, sechs Bataillons walachischer Milizen den rechten Flügel der Linie. An diese schlossen sich dann unter Kommando des F.-M.-Lt. und Truppen-Divisionärs Freiherrn v. Alemann die k. k. Truppen in einem rechten Winkel, die Front gegen Bukarest derart an, dass die Brigade Burlo mit fünf Bataillons (vier Bataillons Constantin und ein Bataillon Warasdiner Kreuzer) den rechten Flügel, die zum Einmarsche gleichfalls angelangte Brigade Schwarzel mit vier Bataillons (beide Brigaden in zwei Treffen) den linken Flügel formirte. Drei Divisionen Erzherzog Karl-Uhlanen und vier Batterien standen im dritten, die Sanitäts-Truppen und Fuhrwerke im vierten Treffen.

Bald darauf kam der F.-M.-Lt. und Korps-Kommandant Graf Coronini-Cronberg und an seiner Seite der ottomanische Generalissimus Omer Pascha, begleitet von einer glänzenden Suite von mehr als zweihundert Reitern, in der alle abend- und morgenländischen Uniformen vertreten waren. Die Truppen wurden besichtigt und es begann dann die grossartige Defilirung von 25 Bataillons, 14 Eskadrons und 10 Batterien, welche die Oesterreicher eröffneten. Alles formirte sich nach derselben en colonne

an der Strasse zum Einmarsche und nachdem auch eine türkische Brigade aus allen drei Waffen einige gelungene Bewegungen vor Sr. Exzellenz dem Korps-Kommandanten produzirt hatte, rückten die Truppen in die Stadt, wo das Regiment eine ausgedehnte Bequartierung erhielt. Beim Einrücken nahe der Hauptwache hatten die hohen Würdenträger die Einziehenden nochmals defiliren lassen, während dessen die erste Grenadier-Kompagnie des Regimentes unter dem Hauptmann Wenzel Krings die Hauptwache von der walachischen Miliz übernahm.

Am 16. September langte Major Graf Fries mit den aufgestellten Füsilier-Kompagnien an. Der Transport war von Pest nach Giurgevo auf der Donau befördert worden und von hier über Kalogereni zum Regimente marschirt, das nun mit fünf Bataillonen, sämmtlich auf vollem Kriegsfusse, bis anfangs Oktober in Bukarest vereint stationirt blieb.

Am 23. September hatte die Garnison von Bukarest eine Parade-Ausrückung vor Sr. Exzellenz dem Armee-Ober-Kommandanten F.-Z.-M. Baron Hess.

Am 4. Oktober rückte das vierte Feld-Bataillon des Regimentes unter dem Major Saffin nach Galatz ab und traf daselbst am 20. ein. Die ersten Tage des November wurde das dritte Bataillon unter dem Major Drahokaupil nach Plojesti verlegt. Im Laufe des Jahres 1854 hatte das Regiment die mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. Februar 1854 sanktionirte Adjustirungs-Vorschrift für Generale, Stabs- und Oberoffiziere erhalten.

1855 kam das Regiment, mit Ausnahme des vierten Feld-Bataillons, anfangs Juni in ein Lager bei Plojesti und von hier gegen die Mitte Juli das Grenadier-Bataillon nach Valeni, das zweite Bataillon nach Kimpina, das erste und dritte Bataillon mit dem Regiments-Stabe nach Bukarest. Während dieser Zeit war die Auflösung des Depot-Bataillons und der Abmarsch des vierten Feld-Bataillons von Galatz in die Werbbezirks-Station angeordnet worden. Letzteres brach am 12. Juli auf, ward bis Pest zu Wasser, dann mittelst Eisenbahn nach Pardubitz befördert und langte am 3. August in Königgrätz an, woselbst das Depot-Bataillon seit 21. September 1854 stationirt war und nach dem Eintreffen des vierten Bataillons sogleich aufgelöst wurde.

Im Monate August fand ein abermaliger Dislokationswechsel der in der Walachei befindlichen Bataillone statt. Das erste Feld-Bataillon und der Regiments-Stab kam nach Pitesti, das zweite Bataillon nach Kimpolung, das dritte nach Tirgovist und das Grenadier-Bataillon von Valeni nach Ruze de vede.

Mit Allerhöchster Entschliessung vom 20. Dezember geruhten Se. Majestät der Kaiser die Transferirung des Obersten Edmund Dienstel zu Khevenhüller-Infanterie (Nr. 35) und des Obersten dieses Regimentes, Ritter Johann v. Neuwirth, Besitzer des k. k. Militär-Verdienstkreuzes, anher anzuordnen. Oberst v. Neuwirth übernahm am 21. Jänner 1856 das Kommando des Regimentes vom Oberstlieutenant v. Hervay, welcher dasselbe während der Beurlaubung des Obersten Dienstel geführt hatte.

Die bemerkenswerthen Neuerungen aus dem Jahre 1855 sind: Mit Allerhöchstem Befehlsschreiben vom 15. Jänner wurde die Spitzruthenstrafe, das sogenannte Gassenlaufen, abgeschafft. Mit Armee-Befehl Nr. 20 vom 23. Juli erschien ein neues Pensions-Normale für Generale, Stabs- und Oberoffiziere und am 1. Juli 1855 ein neues Militär-Strafgesetzbuch und Kriegsartikeln, 35 an der Zahl.

Am 1. Juni 1856 begann die Bezahlung der Offiziers-Geldgebühren im Vorhinein, statt wie bisher, nachträglich.

1856 wurde das Grenadier-Bataillon im Monate April (25.) von Ruze de vede nach Rymnik an der Alt bestimmt, verweilte hier aber nur kurze Zeit. In Folge Erlasses des serbisch-banater Armee-Korps-Kommando vom 1. Mai Nr. 517/op erhielt das Regiment bei dem allgemeinen Dislokationswechsel der Truppen neuerdings Bukarest zur Garnison angewiesen und rückte aus seinen Stationen gegen die Mitte des Monates dorthin ab. Die Bataillone trafen daselbst am 17., 18., 19. und 20. ein und wurden, wie das erste Mal, zerstreut bequartirt. Die neunte Division, unter dem Kommando des Hauptmannes Hubert Protz, besetzte Giurgievo.

Kurz vor dem Abmarsche des ersten Feld-Bataillons und des Stabes von Pitesti, am 11. Mai, war vom Regimente und der daselbst gelegenen Brigade-Batterie Nr. 1 des neunten Artillerie-Regiments, unter dem Hauptmann Eduard Schrefel, den seit

der Okkupation der Fürstenthümer hier verstorbenen Waffengefährten auf dem Militär-Friedhofe ein kolossales hölzernes Kreuz gesetzt worden, zu dessen Einweihung das Bataillon, sowie die Batterie en parade ausgerückt waren.

Am 9. August verliess der Armee-Korps-Kommandant, F.-M.-Lt. Graf Coronini-Cronberg, die Hauptstadt der Walachei und kehrte in sein Gouvernement nach Temesvár zurück. F.-M.-Lt. Ritter v. Marziani, welcher im Frühjahre die Armee-Division vom F.-M.-Lt. Baron Alemann übernommen hatte, führte das Kommando der, nach Verringerung des Korps, in der Moldau und Walachei zurückgebliebenen Truppen.

Am 18. August wurde zur Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers auf der Heide von Banjassa eine Feldmesse abgehalten, der das Regiment in grösster Parade beigewohnt hatte.

Im Anfange des Winters traten beim Regimente, seit mehreren Jahren wieder zum ersten Male, die vorgeschriebenen Unterrichts-Anstalten in's Leben, welchen bei den schwierigen Bequartierungs-Verhältnissen bisher nicht jene Aufmerksamkeit gewidmet werden konnte, die dieser wichtige Zweig erfordert. Vom Truppen-Kommando auf das kräftigste unterstützt, gelang es dem Regiments-Kommando, nun die nöthigen Lokalitäten zu erhalten und es wurde überdies eine Unteroffiziers-Pflanzschule errichtet, durch die es allein möglich ward, den später erfolgten bedeutenden Abgang an Unteroffizieren mit tauglichen Individuen zu decken. Ueberhaupt waren die Resultate sämmtlicher Anstalten so befriedigend, dass sich der zweite Regiments-Inhaber, F.-M.-Lt. Baron Perglas veranlasst fanden, hierüber die vollste Anerkennung auszusprechen.

Mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. Jänner 1857 war dem zweiten Regiments-Inhaber Baron Perglas die Bewilligung ertheilt worden, das von Sr. Majestät dem Könige von Baiern ihm verliehene Gross-Comthur-Kreuz des königlichen Zivil-Ordens der bairischen Krone annehmen und tragen zu dürfen. Am 3. März wurde den zu Bukarest verstorbenen k. k. Soldaten ein Denkmal gesetzt, zu dessen Einweihung das Grenadier-Bataillon des Regimentes ausgerückt war.

Beim Abmarsche der k. k. Truppen aus den Donaufürstenthümern verliess das Regiment zuletzt die Walachei. Die Batail-

lone rückten flügelweise, am 13. März und die nächstfolgenden Tage bis 18., nach Giurgievo, von wo sie auf Schleppschiffen nach Orsova befördert und dann über Mehadia, Karansebes nach Lugos in Marsch gesetzt wurden. Das Grenadier-Bataillon, dann das erste und dritte Feld-Bataillon mit dem Regiments-Stabe rückten von hier nach Szegedin, das zweite Bataillon nach Arad. Aus Anlass der Räumung der Fürstenthümer durch die k. k. Okkupations-Truppen ward dem Obersten und Regiments-Kommandanten, Ritter Johann v. Neuwirth, von Sr. Majestät dem Sultan der Verdienst-Orden Nishani Meshidiė III. Klasse verliehen.

In Temesvár hatte der Militär- und Civil-Gouverneur, F.-M.-Lt. Graf Coronini-Cronberg, dann der F.-M.-Lt. Marziani die anlangenden Bataillons in Augenschein genommen.

Nach dem Eintreffen derselben in Szegedin, am 11., 13. und 17. April, wurde das Grenadier-Bataillon, gemäss Armee-Ober-Kommando-Erlasses vom 27. Jänner d. J., aufgelöst und die Kompagnien zu den mit ihren Nummern korrespondirenden Feld-Bataillons eingetheilt. Major Graf Fries übernahm das Kommando des zweiten Feld-Bataillons. Die vierte Grenadier-Kompagnie, unter dem Hauptmann Krings, ferner die 1., 7., 13. und 19. Kompagnie, welche nun abermals eingingen, so wie die, in Folge Herabsetzung des Regimentes auf den Friedensstand zu beurlaubende Mannschaft, rückten nach Königgrätz ab. Die Eintheilung hatte das Regiment nunmehr im zehnten Armee-Korps, unter dem F.-M.-Lt. Baron Alemann, in der Division des F.-M.-Lt. Ritter v. Laiml, Brigade G.-M. Graf Künigl.

Als Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin, Ungarn bereisten, trafen Allerhöchstdieselben am 24. Mai in Szegedin ein. Zum Empfange bildeten die Bataillons des Regimentes ein Spalier vom Bahnhofe bis zum Absteige-Quartier woselbst als Ehrenwache die erste Grenadier-Kompagnie, unter Kommando des Hauptmann Karl Jeschek, die Ankunft des Allerhöchsten Herrscherpaares erwartete. Des andern Tages rückte das erste und dritte Feld-Bataillon (letzteres unter Kommando des Hauptmanns Gustav Härtleb) vor Sr. Majestät dem Kaiser aus.

Sowohl das Aussehen beider Bataillons, so wie die von denselben ausgeführten Bewegungen befriedigten Se. Majestät in so hohem Grade, dass Sich Allerhöchstderselbe veranlasst fanden, nach der gleichfalls sehr gelungenen Defilirung, das Offiziers-Korps vor die Front berufen zu lassen und demselben in Gegenwart des Armee-Kommandanten, Sr. kaiserlichen Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Albrecht und sämmtlicher anwesenden Generalen, mit den huldvollsten Worten Allergnädigst bekannt zu geben, wienach es Se. Majestät freue, das Regiment nach mehreren Jahren und den während derselben unter den ungünstigsten Verhältnissen hinterlegten Märschen und üblen Bequartirungen, in einem so ausgezeichneten Zustande wieder zu sehen. Gleich nach der Ausrückung wurden das Militär-Spital, die Kasernen des Regimentes und sonstigen Etablissements von Szegedin besichtigt, worauf unmittelbar die Abfahrt Ihrer Majestäten, zur Fortsetzung der Allerhöchsten Rundreise, erfolgte.

In Gyala war die zweite Grenadier-Kompagnie, unter Hauptmann Dierkes, von Arad detachirt, als Ehren-Kompagnie vor den Majestäten ausgerückt und marschirte dann in das Lager bei Vörösvár, wo das Regiment in der Brigade des G.-M. Graf Künigl bereits am 30. April eingetroffen war. Während dessen Stationirung zu Szegedin und Arad hatte dasselbe zur Bewachung des Gestütes zu Mezöhegyes den Lieutenant Franz Bayer mit 33 Mann, den Oberlieutenant Franz Perzina mit 36 Mann zu Butyen und den Feldwebel Walaschek mit 20 Mann zu Vasarhely als Assistenz der Gendarmerie detachirt.

Am 18. Juni ward in allen Garnisonen Oesterreichs mit grossem Pompe das hundertjährige Bestehen des Militär-Maria-Theresien-Ordens gefeiert. Eine besondere Pracht war diesfalls in Wien entfaltet worden, wo von Seite des Regimentes der in der Regimentsgeschichte des Jahres 1848 oft rühmlich erwähnte Oberlieutenant Eduard Zuber, mit den aus derselben Epoche dekorirten Feldwebel Johann Schreiber, Korporal Josef Feuchtinger, Grenadier-Gefreiter Wenzel Wilten und Grenadier Dimesch als Deputation gegenwärtig waren. Das Regiment war an dem Tage mit den übrigen Truppen nahe des Lagers en Parade zu einer Feldmesse ausgerückt. Hundert Jahre

waren seit dem Tage vergangen, an welchem eine Abtheilung des Regimentes dem Siege bei Colin beiwohnte, nachdem sich dasselbe früher in der Schlacht bei Prag hohen Ruhm erwarb und seitdem das Bewusstsein trägt, mit seiner Tapferkeit und seinem Blute zur Gründung des Maria - Theresien - Ordens beigetragen zu haben. Würdig den Tapferen, die damals unter dem Namen „Marschall“ gekämpft, focht seither das Regiment in allen Feldzügen, die Oesterreich führte, und seine Thaten in so vielen Schlachten geben Zeugniss, das die Tapferkeit der „Marschall'schen“ an ihre Nachkommen ungeschmälert überging.

Nach dem Schlusse der Uebungen marschirte das Regiment am 2. Juli nach Pest zurück und rückte von dort anfangs September in das Armee - Lager am Rákos, in welchem der Oberst Ritter Neuwirth statt dem erkrankten G. - M. Graf Künigl die Brigade kommandirte. Hier rückte auch der detachirt gewesene Oberlieutenant Perzina mit seinem Detachement ein, von welchem sich der Gefreite Anton Gross und der Gemeine Karl Neumann bei der Zustandebringung eines berüchtigten tollkühnen Räubers so muthvoll benommen hatten, dass beide vom dritten Armee - Kommando öffentlich belobt wurden. Nach der Lager - Periode erhielt das Regiment Pest als Garnison und bezog das Invaliden - Palais und die Üllőer - Kaserne.

In diesem Jahre war im Februar ein „Organisations-Statut“ erschienen, nach welchem das Regiment im Frieden: aus dem Stabe mit 94 und 4 Feld - Bataillonen gleich 2736 Mann, im Kriege: 166 Mann Stab und in 32 Kompagnien 6720 Mann, 76 Pferden, 29 Bagagekarren, 1 Feldschmiede, 1 Kassa- und 1 Sanitätswagen zu bestehen hatte.

Bei jeder Kompagnie erfolgte die Systemisirung von vier Zugsführern. Diese erhielten die bisherigen Distinktionszeichen der Feldwebel, letztere aber noch eine schmale gelbe Borte an den Kragen der Waffenröcke. Die „Regiments - Werbbezirke“ wurden in „Ergänzungs - Bezirke“ umgewandelt. Die Auditoren verloren den Offiziers - Charakter.

Das Adjutanten - Korps wurde errichtet. Durch die im Monate April 1857 erfolgte Auflösung der Grenadier - Bataillone wurde der supernumeräre Major August Rossig beim Infanterie-Regimente Nr. 10 in Folge Allerhöchster Entschliessung vom

17. November 1857 in die Wirklichkeit eingebracht, dann mit jener vom 26. Februar 1858 der Major Karl Saffin zum Infanterie-Regimente Nr. 60 transferirt.

Der Beginn des Jahres 1858 brachte tiefe Trauer der gesammten k. k. Armee. Am 5. Jänner starb nämlich in der Villa reale zu Mailand der greise Feldmarschall Graf Radetzky. Das Regiment, welches hervorragend an einigen siegreichen Schlachten Theil nahm, welche des Feldmarschalls Namen in ewig glorreicher Erinnerung bewahren werden, fühlte tief den grossen Verlust, welchen die kaiserliche Armee durch den Tod ihres angebeteten Führers und „Vaters“ erlitten hatte.

In Ofen verkündeten am 21. August 1858 101 Kanonenschüsse die Geburt des Kronprinzen Erzherzog Rudolf.

In diesem Jahre erhielten die Offiziere die Bewilligung, in Fällen von Privattrauer den Armflor ausser Dienst zu tragen; auch wurde die Abhaltung der Musterung wieder angeordnet und am 1. November trat ein neues Gebühren-Reglement, welches alle Gebührensätze der Armee umfasste, in's Leben.

1859.

Im Angesichte der zu Beginn des Jahres 1859 in ganz unbescheidenem Masse angewachsenen Forderungen und feindlichen Kundgebungen Sardiniens, dann des mit diesem Staate alliirten Frankreichs wurden die Garnisonen der Lombardie verstärkt und weil die genannten beiden Staaten in einer für Oesterreich bedrohlichen Weise rüsteten, wurde auch bald der grösste Theil der k. k. Regimenter auf den Kriegsstand gesetzt.

So erhielt auch das vierte Bataillon des Regimentes mit Allerhöchstem Befehl vom 18. April die Weisung, sich auf den Kriegsstand zu erhöhen und mit aller Beschleunigung nach Süd-Tirol aufzubrechen. Schon am 30. ging das Bataillon unter Major v. Radötzky mittelst Eisenbahn von Königgrätz nach Wien ab und wurde nach dessen Eintreffen in der Umgebung der Residenz bequartirt. Am 2. Mai ging der Weitermarsch mittelst Eisenbahn nach Nabresina und dann mittelst Fussmärschen am

4. Mai nach Monfalcone, 5. Palma, 6. Codroipo, 7. Pordenone und dann von Verona auf der Eisenhahn nach Trient, welches am 9. erreicht und das Bataillon in die Brigade des G.-M. Graf Huyn eingetheilt wurde. Bei der Vorstellung des Offiziers-Korps sprach sich der General sehr schmeichelhaft über die schnelle Augmentirung und das musterhafte Aussehen des Bataillons mit dem Beifügen aus, „dass es ihn freue, ein Bataillon unter seinem „Kommando zu sehen, dessen vorzüglicher Regimentsruf in der „Armee bekannt sei und dasselbe demnach als seine Grenadiere „betrachte." Die folgende Verwendung des Bataillons in Tirol, sowie dessen Theilnahme an den kriegerischen Ereignissen des Feldzuges, rechtfertigten vollkommen die gute Meinung des ausgezeichneten Generals.

Mittlerweile hatte das zu Pest garnisonirende Regiment mit Allerhöchstem Befehl vom 24. April ebenfalls die Weisung erhalten, sich auf den Kriegsstand zu setzen, das Grenadier-Bataillon zu errichten und die Depot - Division mit zwei Kompagnien zu erhöhen. Bevor noch die Ergänzungen einrücken konnten, wurde der Regiments - Stab mit dem ersten und zweiten Bataillon am 29. April nachmittags und abends, dann das dritte Bataillon am 30. früh mittelst Eisenbahn nach Wien befördert, wo das ganze Regiment die Alser-Kaserne bezog. Das zweite Bataillon, welches seit 14. März in Buda - Örs und die Mittel - Division seit 1. April in Kovacsi und Hidekut detachirt gewesen, hatten sich rechtzeitig in Pest zur Abfahrt mit dem Regimente vereinigt.

Während diesen geschilderten Veränderungen im Innern des Regiments hatte es die italienische Kriegspartei so weit gebracht, dass das zum Aeussersten gedrängte Oesterreich am 23. April ein Ultimatum an Piemont sendete, welches die Regierung in Turin am 26. ablehnte und den Krieg proklamirte, während Frankreich seine Truppen über den Mont-Cenis zu Land, dann über Marseille zur See in Bewegung setzte. Am 28. erliess Se. Majestät der Kaiser Franz Joseph I. ein Manifest an Seine Völker und am 29. erfolgte von Seite Oesterreichs die Kriegserklärung.

Die Truppen erhielten folgenden Allerhöchsten Armeebefehl:

„Nach fruchtlosem Bemühen Meinem Reiche den Frieden „zu erhalten ohne seine Würde in Frage zu stellen, bin Ich

„gezwungen zu den Waffen zu greifen. Mit Zuversicht lege Ich „Oesterreichs gutes Recht in die besten und bewährten Hände „meiner braven Armee. Ihre Treue und Tapferkeit, ihre muster- „hafte Disziplin, die Gerechtigkeit der Sache, die sie verficht und „eine glorreiche Vergangenheit verbürgen Mir den Erfolg. Soldaten „der zweiten Armee! An euch ist es, den Sieg an die unbe- „fleckten Fahnen Oesterreichs zu binden. Geht mit Gott und dem „Vertrauen eueres Kaisers in den Kampf!"

„Wien, am 27. April 1859."

„Franz Joseph m. p."

Am 6. Mai rückte das Regiment mit der Garnison auf der Schmelz vor Sr. Majestät dem Kaiser aus, bei welcher Gelegenheit demselben die Auszeichnung zu Theil wurde, über sein vortreffliches Aussehen, Stärke, Haltung und musterhaftes Defiliren die Allerhöchste Zufriedenheit zu ernten.

Am folgenden Tage kam das zweite Bataillon Compagnieweise nach Fünfhaus, Sechshaus, Rustendorf, Braunhirschen, Reindorf und Penzing und als am 9. die Ersatz- und vierte Grenadier - Kompagnien von Königgrätz anlangten, wurde das dritte Bataillon nach Grinzing, Unter- und Ober-Döbling, Sievering, Nussdorf und Währing verlegt. Durch die eingelangten Ergänzungs-Transporte näherten sich die Kompagnien bereits dem vollen Kriegsstande und die Grenadier - Kompagnien wurden in ein Bataillon zusammengestellt, über welches ad interim der Hauptmann v. Hartenthal das Kommando führte.

Um das Küstenland vor einer feindlichen Invasion zu sichern, wurde eine mobile Division, unter Kommando des F.-M.-Lt. Graf Thun, formirt, zu welcher das Regiment die Eintheilung erhielt und in Folge dessen am 13. Mai mittelst Eisenbahn von Wien gegen Triest befördert wurde. Am folgenden Tage in Sessana angelangt, kam nur das Grenadier-Bataillon nach Triest, während der Regimentsstab mit dem ersten Bataillon nach Optsina, das zweite nach Prosecco und Conti und das dritte Bataillon mit drei Kompagnien nach Basovica, eine Kompagnie nach Gropada und Padrie und zwei Kompagnien nach Trebic verlegt wurden. Gleich nach dem Einrücken in diese Kantonirungen besetzte 1 Offizier mit 54 Mann das Fort Kresic, 10 Mann

die untere Batterie, 12 Mann die neue Batterie unweit Giratta, 8 Mann den Erdwall Trestenico und 1 Führer, 5 Korporals nebst 96 Mann waren ausserdem zur Erlernung der Geschützbedienung in dem erstgenannten Fort kommandirt.

Major Graf Fries wurde mit 13. Mai zum Kommandanten des Grenadier-Bataillons ernannt, Hauptmann Karl Graf Ludolf des Infanterie-Regiments Nr. 8 zum Major im Regiment und der Hauptmann Gottfried Hartmann v. Hartenthal zum Major im Regiment Nr. 8 befördert. Bis zum Einrücken des Majors Graf Ludolf kommandirte der Hauptmann Gustav Mell das zweite Bataillon.

Einige Tage nach dem Eintreffen des Regiments übernahm F.-Z.-M. Graf Wimpffen das Kommando der Küsten-Vertheidigung, auch erschien zu diesem Behufe das zehnte Armee-Korps von Wien, worauf am 16. die Regimentsmusik, am 21. das erste Bataillon nach Triest abrückten und die sechste Division Optsina besetzte.

Mit Armee-Oberkommando-Erlass vom 15. wurde die Aufstellung des fünften Bataillons in der Ergänzungs-Bezirksstation und die Erhöhung der Depot-Kompagnien um 6 Gefreite und 80 Gemeine angeordnet. Hauptmann Mell, zum Kommandanten des fünften Bataillons ernannt, ging am 26. mit den dahin eingetheilten Offizieren nach Königgrätz ab. Hauptmann Wagenknecht übernahm das Kommando des zweiten Bataillons, Major v. Wieser führte das Kommando des Ergänzungs-Bezirkes.

Die zweite Armee war am 30. April über den Tessin in Piemont eingerückt, während die sardinische Armee hinter den Po und die Sesia gegangen war, um unter dem Schutze der Festungen Alessandria und Casale die Ankunft der Franzosen zu erwarten, deren Spitze schon am 26. in Genua gelandet war.

Die Oesterreicher fanden beim Ueberschreiten der Grenze keinen Anstand, setzten unangefochten ihren Marsch bis an die Sesia fort und gestatteten in dem von dem Po und der Sesia geschützten Dreieck Vercelli, Valenza, Pavia den Anmarsch der Franzosen, die sich bald mit den Sarden vereinigt hatten. In dieser Stellung, eine Demonstration über die Sesia ausgenommen, verblieben die Truppen bis 18. Mai, an welchem Tage, da durch die Konzentrirung der Feinde bei Alessandria der linke Flügel

der k. k. Armee bedroht schien, die Stellung am Po durch das fünfte Korps verstärkt wurde. Gleichzeitig erhielt dieses Korps den Befehl, mit drei Brigaden den Po zu überschreiten und eine forcirte Rekognoszirung in der Richtung gegen Voghera auszuführen. Am 20. Mai geschah diese Vorrückung, welche zu dem Gefechte bei Montebello führte, in welchem sich die k. k. Bataillone mit besonderer Bravour schlugen, so dass Se. Majestät der Kaiser nachstehende telegraphische Depesche an den Armee-Kommandanten sendete: „Ich danke Meinen braven Truppen für „ihre ausgezeichnete Tapferkeit bei dem Gefechte von Montebello.“

Ende des Monats Mai begaben sich Se. Majestät zur Armee nach Italien und trafen am 30. Mai in Nabresina ein, wo unter Kommando des Hauptmann Zuber die zweite Grenadier-Kompagnie mit der Regimentsmusik zum Empfange aufgestellt war; auch hatten sich zu dem gleichen Behufe der Oberst Ritter v. Neuwirth und Major Graf Fries dort eingefunden.

Auf Allerhöchstem Befehl vom 29. Mai trat das Regiment in den Verband der vierten Armee unter G. d. K. Graf Schlick, und erhielt die Eintheilung in das neu zu formirende 15. Armee-Korps; doch schon Mitte Juni wurde Graf Schlick zur Uebernahme der zweiten Armee nach Verona berufen, worauf F.-M.-Lt. Graf Degenfeld das Kommando übernahm. Am 14. Juni war auch das zweite Bataillon nach Triest abgerückt und das dritte Bataillon nach Optsina verlegt worden.

Am 19. übernahmen die Regiments-Abtheilungen von dem am Durchmarsche befindlichen Regiment Nr. 43 die neuen Gewehre mit Kapselschlössern und übergaben dagegen ihre Perkussions-Gewehre jenem Regiment. Um die Mannschaft mit den neuen Gewehren im Schiessen zu üben, wurden die beiden ersten Bataillone nach Optsina gezogen, während unterdessen das dritte in Triest den Garnisonsdienst versah.

Das vierte Bataillon hatte nach seinem Eintreffen in Trient ein Arbeiter - Kommando zu den an den Grenzpunkten zu errichtenden Verschanzungen beigestellt, welche der Oberlieutenant Kaliwoda leitete und dabei bis zum Eintritte des Waffenstillstandes kommandirt blieb. Am 10. Mai kam die 21. Kompagnie nach Roveredo, die 22. in die Chiusa veneta, 23. Vezzano und Riva, der Bataillonsstab und die 24. Kompagnie nach Storo.

Am 28. rückte auch die 19. Kompagnie von Trient nach Vezzano und die 20. nach Lione, dagegen kam die halbe 23. Kompagnie von Vezzano nach Riva und die dort gestandene andere Hälfte nach Storo; die 24. Kompagnie besetzte Bagolino am Caffaro. Am 1. Juni wurde Vezzano und Tione geräumt und die 19. Kompagnie nach Riva, die 20. nach Caffaro, dagegen die halbe 23. nach Tiarno di sopra verlegt. In diesen Ortschaften blieben die Abtheilungen bis zum 18. Juni und bewachten die Grenze durch fortwährende Patrouillengänge. Das Bataillon gehörte in dieser Stellung mit je 1 Bataillon der Regimenter Nr. 9, 19 und 27 zur Brigade des G.-M. Baron Reichlin-Meldegg, in der Division des F.-M.-Lt. Baron Koudelka.

Während diesen Bewegungen der Regiments-Abtheilungen, hatten die verbündeten Franco-Sarden durch einen Flankenmarsch über Novara sich dem Tessin genähert und diesen Fluss am 3. Juni überschritten. Tags darauf fand die Schlacht bei Magenta statt und obgleich die österreichische Armee mit heldenmüthiger Tapferkeit focht, hatte diese doch den Rückzug des k. k. Heeres über die Adda und Chiese und dann auch hinter den Mincio zur Folge. Die Feinde waren bis an die Chiese gefolgt und besetzten dann diese Linie, ohne den weiteren Rückmarsch der Oesterreicher zu beunruhigen.

Nachdem am 22. Juni die neue Ordre de bataille in der k. k. Armee durchgeführt war, wurde im Hauptquartiere die Ergreifung der Offensive für den 24. Juni beschlossen. Hiezu hatte die Brigade Reichlin aus Süd-Tirol dem achten Korps, unter F.-M.-Lt. Ritter v. Benedek, beigezogen zu werden, daher sich die Kompagnien des Bataillons aus Riva, Storo, Chiusa veneta und Flarno di sopra am 19. in Darzo sammelten, am 20. nach Arco marschirten, und als sich hier die in Rocca d'Anfo, Caffaro und Bagolino detachirten Abtheilungen angeschlossen hatten, rückte das Bataillon am 21. nach Roveredo und am 22. mittelst Eisenbahn in das Lager bei Peschiera, wo sich in der Nacht die Brigade sammelte und die Kavallerie-Batterie Nr. 8/VIII der Korps-Geschütz-Reserve und eine halbe Eskadron Kaiser-Huszaren zugetheilt erhielt. In diesem Lager waren ausserdem die Brigaden Watervliet, Berger, Philippović, Lippert und Dauber am selben Abende konzentrirt, in welchem nach Mitternacht der Korps-

Kommandant F.-M.-Lt. Ritter v. Benedek, welcher in Verona krank zurückgeblieben war, eintraf, um seine Truppen bei der weiteren Vorrückung persönlich gegen den Feind zu führen. Dadurch war der Glaube, dass es am nächsten Morgen zur Schlacht kommen müsse, in alle Schichten der Brigade gedrungen und in gehobener Stimmung erwartete man den Anbruch des Tages.

Bevor es aber noch im Osten dämmerte, es mochte 2 Uhr gewesen sein, erscholl von der Seite von Castiglione delle Stiviere Hörnerklang und Trommelwirbel; es war die „Diana", die französische Tagreveille. Im Bivouak des Bataillons blieb noch alles ruhig; die Vorposten konnten in der Richtung gegen Pozzolengo bald die Klänge der Feldmusik vernehmen, man hörte deutlich muntere Marschweisen — die piemontesische Armee, welche über Nacht von Lonato über Desenzano bis Rivoltella aufgestaffelt war, begann den Vormarsch.

Es wurde 4 Uhr, ein heller sonniger Juni-Tag war im Anzuge; im Bivouak des Bataillons war es lebendig geworden, Alles erwartete in vollster Spannung die nächsten Ereignisse, als nach 6 Uhr von den Vorposten des Armee-Korps die Meldung einlief, dass eine etwa 2000 Mann starke feindliche Kolonne (Avantgarde der Division Cucchiari) auf der Strasse von Pozzolengo herankomme, indessen gleichzeitig das aus Südwest vernehmbare Kanonen- und Kleingewehrfeuer keinen Zweifel liess, dass der Feind auch das fünfte Armee-Korps vor Solferino bereits angegriffen habe. Die Bataillone ergriffen nun die Waffen, F.-M.-Lt. Ritter v. Benedek befahl sogleich den Aufmarsch des Korps, worauf die Brigaden Watervliet und Berger den Monte S. Giacomo, Brigade Lippert den Monte d'Ingrana, Philippović den Monte Rocolino, die Brigade Reichlin mit einem Bataillon die Höhe Contrada del Bosco besetzten, während der Rest der letzteren Brigade und die Brigade Dauber rückwärts als Rückhalt aufgestellt wurden.

Inzwischen hatte das Rekognoszirungs-Detachement der Division Cucchiari ihren Vormarsch fortgesetzt und griff bald darauf die Brigaden auf dem Monte S. Giacomo und d'Ingrana an, wurde aber mit Entschiedenheit zurückgewiesen.

Der Korps-Kommandant liess nun die retirirenden Piemontesen durch die Brigade Lippert gegen die Höhen von Ortaglia

verfolgen und die Brigade Reichlin gegen des Feindes rechte Flanke vorgehen. Kaum war das Bataillon einige Schritte vorgerückt, als es schon vom Feinde beschossen wurde, setzte aber, ohne sich darum zu kümmern, seinen Marsch fort und nöthigte dadurch die feindliche Batterie, welche sich zu weit vorgewagt hatte, ihr Feuer einzustellen und sich zurückzuziehen. Als bald darauf in der rechten Flanke ein starkes Tirailleurfeuer hörbar wurde, woraus zu entnehmen war, dass die längs der Strada Lugana im Vormarsche begriffene Brigade gleichfalls auf den Feind gestossen sei, bildete, um mit dieser die Verbindung zu erhalten, die 24. Kompagnie eine Kette, und während sich dieselbe rechts gegen die Strasse zog, marschirte das Bataillon am Fusse der Höhen St. Carlo Vecchio und Casa nuova und wandte sich dann quer über Cal di Sole gegen die Höhen von S. Martino, auf welchen sich die Feinde indessen festgesetzt hatten. Hauptmann Czibulka, welcher mit seiner Kompagnie (23.) die Avantgarde bildete, löste dieselbe in Plänkler auf und liess, unterstützt durch die in seiner Flanke abgeprotzte Brigade-Batterie, das feindliche Feuer so lange erwidern, bis die 19. und 22. Kompagnie, welche auf dem schmalen, schlechten Wege nur langsam vorwärts kommen konnten, sich zu seiner Unterstützung aufgestellt hatten. Aus diesen drei Kompagnien formirte Hauptmann Czibulka nun eine Sturm-Kolonne, liess Sturmstreich schlagen, griff den Feind mit Bravour auf den Höhen an und warf ihn, trotz seiner nummerischen Ueberlegenheit, aus seiner vortheilhaften Stellung; gleichzeitig war das erste Treffen der Brigade Lippert, nachdem dasselbe mehrere einzelne Häuser vom Feinde gereinigt hatte, ebenfalls auf die nächste Höhe vorgedrungen.

Die mittlerweile herangerückte Brigade Cuneo der Division Mollard nahm die geworfenen Abtheilungen auf, rückte mit denselben dann, unterstützt von einem heftigen Geschützfeuer, neuerdings vor und erstiegen, trotz der heftigsten Gegenwehr der drei Kompagnien des Bataillons und der Brigade Lippert, die Höhe von S. Martino wieder und nöthigte die österreichischen Abtheilungen, hinter der nächsten Höhe Deckung zu suchen. Die genannten Abtheilungen sammelten sich jedoch in kürzester Zeit, rückten bis zu einem Ravin vor und unterhielten von hier ein lebhaftes Feuer, bis die 20. und 21. Kompagnie anlangten und

sich rückwärts als Reserve aufstellten. Bald darauf trat ein Moment ein, wo das feindliche Feuer etwas nachliess, welchen Hauptmann Czibulka sogleich zu einem neuen Bajonnet-Angriffe benützte. Einige herzhafte Worte an seine Leute richtend und mit dem Rufe: „Wer Herz und Ehre im Leibe hat, folgt mir nach! Vorwärts!" stürmte er nochmals todesmuthig die Höhe und die Truppe, welche ihrem Führer mit lautem Hurrah gefolgt war, warf sich mit solchem Ungestüm auf den Feind, dass er, ungeachtet des tapfersten Widerstandes, weichen und sich, mit lebhaftem Feuer verfolgt, gänzlich zurückziehen musste. Unterdessen hatte die Brigade Lippert, unter des Korps-Kommandanten persönlicher Führung, nach einem hartnäckigen Kampfe ebenfalls die nächste Höhe wieder erobert.

Der Kampf war hartnäckig, das Plateau in Folge dessen mit Todten bedeckt und im Casa Colombare, welches die Piemontesen nicht schnell genug räumen konnten, wurden 30 Gefangene gemacht. Hauptmann Czibulka liess den Feind nicht verfolgen, sondern den höchst wichtigen Punkt durch die drei Kompagnien zweckmässig besetzen, damit im Falle eines erneuerten Vorstosses des Feindes, der hartnäckigste Widerstand geleistet werden konnte.

Kaum hatte der genannte Hauptmann die Stellungen geordnet, als er seitwärts in ziemlicher Entfernung eine feindliche Abtheilung unter dem Kommando eines Offiziers gewahrte, welche beschäftigt war, eine Kanone zurück zu führen. Mit seiner eben bewiesenen Entschlossenheit sammelte er rasch die in der Nähe befindliche Mannschaft und eilte den Feinden nach, welche jedoch den Zusammenstoss nicht abwarteten, sondern das Geschütz im Stiche liessen und eiligst die Flucht ergriffen. Es war eine Kanone der eigenen Brigade-Batterie, welche beim ersten Verlassen der Höhe dem Feinde in die Hände gefallen war und nun durch Hauptmann Czibulka wieder zurückerobert wurde. Mit deren Zurückführung beschäftigt, bemerkte der Hauptmann zwei starke feindliche Kolonnen gegen Casa Colombare vorrücken. Um diesen den möglichsten Widerstand zu leisten, begab er sich rasch zu seinen Abtheilungen zurück, hörte hiebei rückwärts das Fahren von Geschützen, welches die Brigade-Batterie war, die er dann sogleich auf einem vortheilhaften Punkte placirte und die vor-

rückenden feindlichen Kolonnen so wirksam beschiessen liess, dass sie bald in Unordnung geriethen und den Angriff aufgebend, sich zurückzogen. Als sich dann Hauptmann Czibulka zur Casa Colombare zurück begab, um dem dort anwesenden Bataillons-Kommandanten Major v. Radötzky über die schönen Erfolge Bericht zu erstatten, wurde dieser wackere Hauptmann von einer Flintenkugel in der rechten Kniekehle getroffen und musste in Folge dieser Verwundung den Kampfplatz verlassen. Se. Majestät der Kaiser geruhte mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. Dezember 1859 die vom besten Erfolge gekrönte Tapferkeit und Entschlossenheit des Hauptmannes Czibulka durch Verleihung des Ordens der eisernen Krone III. Klasse zu belohnen.

Auch auf allen anderen Punkten hatten die Brigaden des Armee-Korps (13- bis 14000 Mann) die feindlichen Angriffe der Divisionen Cucchiari und Mollard (21.320 Mann) besiegt und gegen 10½ Uhr vormittags waren die feindlichen Divisionen überall in Unordnung zurückgewichen und wagten durch mehr als zwei Stunden keine Gegen-Offensive mehr. F.-M.-Lt. Ritter v. Benedek konnte seinen Sieg nicht verfolgen, da der Kampf um Solferino noch mit aller Heftigkeit fort wüthete und hielt daher, um für alle Fälle bereit zu sein, die eroberten Höhen besetzt. Vier Kompagnien des Bataillons blieben mit einem Bataillon Belgien-Infanterie (Nr. 27) und der Brigade Lippert auf den Höhen bei Contracania und Colombare, die übrigen beiden Kompagnien des Bataillons mit fünf Kompagnien Erzherzog Rainer-Infanterie und eine halbe Eskadron Kaiser-Huszaren, nahmen unter F.-M.-Lt. Lang eine Bereitschafts-Stellung an der Strasse gegen St. Donino. In diesen Stellungen blieben die Kompagnien des Bataillons bis gegen 3 Uhr nachmittags, um welche Zeit die ersten Nachrichten von dem Zurückgehen des fünften Armee-Korps, welches seit frühem Morgen die Höhen von Solferino auf das hartnäckigste vertheidigt hatte, eintrafen. G.-M. Baron Reichlin erhielt nun den Befehl, mit dem Bataillon des Regimentes und jenem von Belgien-Infanterie nebst der Brigade-Batterie westlich von Pozzolengo auf den Höhen von Contrada Ballino Stellung zu nehmen, die linke Flanke des achten Armee-Korps zu schützen und den Rückzug des fünften Armee-Korps zu decken. Um 4 Uhr nachmittags wurden diese

Höhen erreicht, worauf die Brigade Gáal dieselben verliess und dem schon im Rückzuge befindlichen fünften Armee-Korps nachfolgte. Bald darauf wurden die beiden Bataillone, welche kaum die Stellung bezogen hatten, unerwartet von der unter Begünstigung des bedeckten Terrains und der trüben Atmosphäre herangekommenen, weit überlegenen piemontesischen Brigade Piemont heftig angefallen. Die 19. Kompagnie hielt die Pozzolengo nördlich gelegene Höhe besetzt, während die übrigen Kompagnien in der Ebene an der Strasse Stellung genommen hatten, welche nun in den Kampf vorgezogen wurden. Die selbe Tapferkeit und Ausdauer, wie selbe das Bataillon schon vormittags an den Tag gelegt hatte, leuchteten auch jetzt wieder glänzend hervor, denn erst nachdem die Batterie ihre Munition verfeuert und das Bataillon schon ganz in der linken Flanke umgangen und auch von dort angegriffen, mithin sich bereits in der augenscheinlichsten Gefahr befand, abgeschnitten und aufgerieben zu werden, trat das Bataillon auf Befehl des Brigadiers fechtend und Terrain-Abschnitt zu Terrain - Abschnitt standhaft vertheidigend, den unvermeidlichen Rückzug an. Hinter dem Redone - Bache wurde abermals Stellung genommen und wenn schon während der Vertheidigung sich der Himmel mehr und mehr mit schwarzem Gewölke bedeckt hatte, so senkten sich die dichten Wolken nun so tief, dass eine Finsterniss eintrat, wie sie selten bei Gewittern vorzukommen pflegt und nun brach das Unwetter mit einer Kraft los, die den Lärm der Schlacht weit übertönte, jedoch den Feinden zu statten kam, denn die vom Orkane aufgewirbelten dichten Staubwolken waren gegen die Seite der Oesterreicher gerichtet, welche dadurch fast am Sehen gehindert wurden. Bald in der vorgenannten Stellung von dem nachgefolgten Feinde heftig angegriffen, warf das Bataillon durch einen ungestümen Bajonnetangriff dieselben zurück, musste aber doch bald auch diese verlassen, da selbe bereits umgangen war und die beiden Bataillone zogen sich auf Befehl des Brigadiers auf der Strasse von Monzambano bis hinter die auf dem Monte Tesa und Monte Rompicollo aufgestellte Arrièregarde-Brigade Koller des fünften Armee-Korps zurück und marschirten dann in der Nacht in das Bivouak bei Monzambano, welches um Mitternacht erreicht wurde. Am folgenden Morgen rückte das Bataillon in das Bivouak bei la Ca bei Salionze und wurde am 26. mittelst Eisenbahn nach Trient befördert.

Um den Zusammenhang bei Schilderung der Leistungen des Bataillons in der Schlacht bei Solferino nicht zu stören, konnten in derselben die hervorragenden Thaten einzelner nicht eingefügt werden, daher dieselben hier nachfolgen: Obgleich sich sämmtliche Offiziere und überhaupt das ganze Bataillon an diesem Tage mit Ruhm bedeckten, nennt doch die Relation ausser dem bereits angeführten Hauptmann Czibulka die nachstehenden als die Ausgezeichnetsten: Oberlieutenant Theodor Hildenbrand hatte nach der Vertreibung der Feinde von Casa Colombare die Weisung erhalten, mit einem Zuge die rechts befindlichen Truppen der äussersten Flügel-Kolonne aufzusuchen. Als er bei denselben eintraf, machte er freiwillig mit einem Bataillon Prohaska-Infanterie (Nr. 7) einen Sturm mit, wobei ihm durch einen Granaten-Splitter die Säbelklinge zerschmettert wurde. Bald darauf kam er mit einer piemontesischen Abtheilung in's Handgemenge, schlug selbe, von einigen Tiroler Kaiserjägern unterstützt, in die Flucht, machte mehrere Gefangene und als er hierauf zum Bataillon zurückgekehrt war, wirkte er bei der erwähnten Rückeroberung des Geschützes tapfer mit, übernahm dann nach der Verwundung des Hauptmannes Czibulka das Kommando der Kompagnie und leistete mit derselben bei dem am Abende stattgefundenen Rückzuge dem nachdringenden Feinde erfolgreichen Widerstand; Oberlieutenant Hildenbrand wurde mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. Dezember 1859 für seine ausserordentliche Tapferkeit mit dem Militär-Verdienstkreuze ausgezeichnet.

Die Hauptleute Zerha und Kostka, letzterer wurde kurz vor dem Ende der Schlacht schwer verwundet, haben sich durch ausgezeichnete Führung ihrer Kompagnien und Tapferkeit rühmlich hervorgethan und ihren Abtheilungen ein schönes Beispiel des Muthes und der Unerschrockenheit gegeben. Oberlieutenant von Rösslaw, welcher ad interim die 19. Kompagnie kommandirte, hat bei Erstürmung der Casa Colombare und dann bei der Deckung des Rückzuges die Kompagnie mit besonderer Umsicht und Entschlossenheit geführt und ihr im heftigsten feindlichen Feuer als leuchtendes Beispiel der Tapferkeit gedient, so dass die erzielten Resultate ihm grossen Theils mit zu verdanken waren.

Dieser tapfere Offizier wurde bei allen Gelegenheiten von dem Lieutenant v. Groller auf das thatkräftigste unterstützt, ja dieser durch seine Kühnheit hervorleuchtende Offizier legte eine solche Umsicht und Unerschrockenheit insbesonders während der aufopfernden Rückzugsgefechte an den Tag, dass der Korps-Kommandant F.-M.-Lt. Ritter v. Benedek als Augenzeuge seiner Tapferkeit, sich wiederholt um den Namen „des jungen muthigen Offiziers" erkundigte. Lieutenant Scheiber hatte sich gleichfalls durch geschickte Führung seiner Abtheilung und aufopfernde Thätigkeit vortheilhaft ausgezeichnet und in demselben Sinne wurde auch das Benehmen des Oberlieutenant Moriz Boxler und der Lieutenants Hugo Hatzek und Johann Baudisch angerühmt.

Von der Mannschaft haben sich hervorragend ausgezeichnet: Feldwebel Josef Hanusch der 20. Kompagnie hat sich im Gefechte bei Pozzolengo durch kaltblütigen Muth und Entschlossenheit und eine vom besten Erfolge gekrönte Aneiferung seiner Untergebenen hervorgethan. Als sein Kompagnie-Kommandant Hauptmann Kostka verwundet wurde, eilte er aus freiem Antriebe herbei, trug ihn im heftigsten feindlichen Feuer aus dem Schussbereiche, dann mit der grössten Anstrengung beinahe eine halbe Stunde zurück und rettete so seinen Hauptmann aus der augenscheinlichsten Gefahr der Gefangenschaft. „Nur über meine Leiche sollen die Feinde den Herrn Hauptmann gefangen nehmen!" gab der wackere, seinem Kommandanten treu ergebene Unteroffizier zur Antwort, als jener die Besorgniss äusserte, dem Feinde in die Hände zu fallen. Dieser ebenso heldenmüthige als edle Feldwebel wurde mit Armee-Befehl vom 5. November mit der goldenen Tapferkeits-Medaille ausgezeichnet. Feldwebel Wenzel Krempke der 23. Kompagnie stürmte kühn voraus mit seinem Zuge die Casa Colombare, sprengte, obgleich die Feinde heftig aus den Fenstern feuerten, die Thüre, drang in das Haus und nahm 7 Mann gefangen. Bei dieser Gelegenheit leicht verwundet, blieb er in Reih und Glied, bis er abends auf dem Rückzuge an den Mincio schwer verwundet und dadurch kampfunfähig wurde. Zugsführer Anton Zeiner derselben Kompagnie war bei Pozzolengo, nachdem die an die Strasse vorgezogenen Kompagnien zum Rückzuge genöthigt wurden, den anrückenden feind-

lichen Tirailleurs mit einer in der Eile gesammelten Plänklerschaar kühn entgegengerückt und hatte dieselben trotz ihrer Ueberlegenheit zurückgeworfen, wodurch es den Kompagnien möglich wurde, unbelästigt einen deckenden Terrainabschnitt zu erreichen und hier den bald wieder anstürmenden Feinden einen kräftigen Widerstand entgegensetzen zu können. Während des Handgemenges schwer verwundet, feuerte er doch seine Leute unausgesetzt zum Kampfe an, bis die Piemontesen ihre Angriffe aufgaben und zurückwichen. Korporal Franz Bilek von derselben Kompagnie ragte als ein besonders tapferer, entschlossener Krieger hervor. Schon bei der Erstürmung von Casa Colombare durch seinen Muth hervorleuchtend, wurde er dann dem Zuge des Oberlieutenant Hildenbrand zugewiesen und zeichnete sich bei dem Angriffe auf die piemontesische Abtheilung neuerdings heldenmüthig aus. Einen feindlichen Sergeanten durchbohrte er in dem Augenblick mit dem Bajonnet, als derselbe seitwärts vordringend den Oberlieutenant niederstechen wollte und als die Feinde die Flucht ergriffen, schoss er noch einige nieder. Dieser wackere Unteroffizier war in ein derartiges Handgemenge gerathen, dass sein im Bandelier getragener Mantel und die Uniform von mehreren Kugeln und Bajonnetstichen durchlöchert war, ohne dass dieser tapfere Mann selbst verwundet worden wäre. Hornist Josef Jirout der 21. Kompagnie hielt trotz der erhaltenen Wunde dennoch bei seinem Kommandanten Hauptmann Zerha muthig aus und als ihn dieser aufforderte, doch seine Wunde verbinden zu lassen, gab er die einem tüchtigen Soldaten würdige Antwort: „Wenn ich zurückgehe, sind der Herr Hauptmann ohne Hornisten“, that sich dann bei den beiden Stürmen, welche die Kompagnie ausführte, durch Unerschrockenheit und Muth sehr hervor und gab seinen Kameraden das schönste Beispiel der Tapferkeit. Die Gemeinen Franz Saal und Josef Kollenetz der 19. Kompagnie benahmen sich beim Sturme auf Casa Colombare hervorragend herzhaft, drangen die ersten in das Gehöfte und wirkten hier zur Gefangennahme der Feinde thatkräftigst mit. Gemeiner Johann Nowotny der 23. Kompagnie sprang, als er den Feldwebel Krempke schwer verwundet niedersinken sah, die vielen Feinde nicht achtend aus seiner deckenden Stellung, schoss einen auf den verwundeten

Feldwebel eindringenden Piemontesen nieder, durchbohrte einen zweiten mit dem Bajonnet und trug den Feldwebel sammt der Rüstung im Angesichte der lebhaft feuernden Feinde zur Kompagnie zurück. Ueberhaupt hatte dieser Brave bei allen Gelegenheiten seinen Kameraden das Beispiel eines todesmuthigen Soldaten gegeben und war bei jedem Angriffe an der Spitze der Stürmenden. Gemeiner Johann Kudera der 24. Kompagnie war unter den Plänklern immer kühn voraus, drang durch Einschlagen der Thüre in ein vom Feinde besetztes Haus, schoss einen Piemontesen nieder und nahm vier gefangen. Sämmtliche dieser vorgenannten Braven wurden mit Armee-Befehl vom 5. November mit der silbernen Tapferkeits-Medaille 1. Klasse ausgezeichnet.

Feldwebel Johann Wipřetzky, welcher sich mit ausgezeichneter Bravour an die Spitze der bei mehreren Gelegenheiten stürmenden Abtheilungen gestellt und dieselben zur gleichen Tapferkeit angefeuert hatte, dabei aber schliesslich eine schwere Wunde erhielt, wurde nach eingelangter Relation vom Regiments-Kommando zum Lieutenant befördert. Feldwebel Wenzel Sláma der 21. Kompagnie kommandirte am Abende bei Pozzolengo einen Unterstützungszug, welchen er im heftigen feindlichen Feuer in musterhafter Ordnung erhielt und als die Kompagnie in aufgelöster Gefechtsform einen Sturm gegen die andringenden Feinde unternahm, führte er denselben mit ausgezeichneter Bravour vor und trug wesentlich zur Zurückwerfung des Feindes bei. Obgleich schon bei Beginn des Kampfes durch eine Flintenkugel im Fusse verwundet, blieb er dennoch, nachdem er sich selbst einen nothdürftigen Verband angelegt hatte, stets an der Spitze seiner Abtheilung. Gefreiter Johann Slanina und Gemeiner Johann Sved der 24. Kompagnie drangen mit ausserordentlicher Bravour in die von Feinden besetzten Gebäude und zwangen, nachdem sie zwei niedergeschossen hatten, die übrigen zur Waffenstreckung. Sämmtliche Vorgenannten wurden mit Armee-Befehl vom 26. Juli mit der silbernen Tapferkeits-Medaille I. Klasse, dann der Feldwebel Ignaz Held, Gemeine Felix Schlesinger, Franz Nase und Johann Willerinsky der 23., Zugsführer Andreas Schmidt, Emanuel Watzke, Wenzel Bydrowsky der 19. Kompagnie für die bei mehreren Gelegenheiten bewiesene Tapferkeit, durch die öffentliche Belobung in demselben Armee-Befehle ausgezeichnet.

Mit der silbernen Tapferkeits-Medaille II. Klasse wurden dekorirt: Zugsführer Johann Beryer der 23. Kompagnie, hatte nach Erstürmung von Casa Colombare den Befehl erhalten, mit der Hälfte seines Zuges einen die Plänklerkette trennenden dicht bewachsenen Bergabhang durchzusuchen. Bei Vollziehung desselben stiess er auf eine feindliche halbe Kompagnie, welche er nach einigen gewechselten Schüssen mit einer solchen ungestümen Kühnheit mit dem Bajonnete angriff, dass die Piemontesen ungeachtet ihrer Ueberzahl eiligst die Flucht ergriffen. Mehrere Todte blieben auf dem Platze und drei Piemontesen wurden durch die tapfere Schaar gefangen. Korporol Johann Ježek der 21. Kompagnie stand bei Pozzolengo seinem Zugs-Kommandanten Oberlieutenant Boxler im Tirailleur-Gefechte wacker zur Seite und that sich bei den beiden von der Kompagnie ausgeführten Bajonnet-Angriffen durch seinen Muth und Tapferkeit so ausserordentlich hervor, dass die Plänklerkette standhaft dem überlegenen Feinde so lange die Spitze bot, bis der Rückzug befohlen wurde. Korporal Josef Prause der 24. Kompagnie wirkte bei der Vorrückung durch unerschrockenes Benehmen und Aufmunterung sehr vortheilhaft auf die Mannschaft, erstürmte mit wenigen Leuten ein vom Feinde besetztes Gebäude und nahm sieben Piemontesen gefangen. Gemeiner Anton Pavelka der 21. Kompagnie, ein sehr junger Soldat, legte im Plänkergefechte eine lobenswerthe Ruhe und Todesverachtung an den Tag, verschoss auch sein Pulver nicht umsonst, sondern tödtete und verwundete viele Feinde. Bei den beiden Bajonnet-Angriffen, welche die Kompagnie am Abende ausführte, war er immer unter den Vordersten und Tapfersten. Gemeiner Johann Illner der 19. Kompagnie that sich, als die Kompagnie bei Pozzolengo die westlich gelegene Höhe vertheidigte, durch Unerschrockenheit und Kampfeslust hervor und als er durch eine feindliche Kugel an der Hand verwundet wurde, verliess er doch den Kampfplatz nicht, sondern blieb tapfer fechtend an der Seite seiner Kameraden.

Hauptmann Zerha, Kommandant der 21. Kompagnie, rühmt in seiner Relation noch die Zugsführer Josef Brusenbach, August Sindermann, den Korporal Franz Jarolimek, dann die Gemeinen Johann Johr, Franz Jahodna, Anton Pazelt, Anton Dvořak und Josef Stodola, welche sich bei

Pozzolengo, besonders bei den Bajonnet-Angriffen der Kompagnie durch hervorragende Bravour ausgezeichnet und durch ihre Tapferkeit den mitkämpfenden Kameraden das schönste Beispiel todesmuthiger Soldaten gegeben haben. Obgleich dieselben mit keiner Auszeichnung belohnt wurden, werden ihre Namen zum aneifernden Beispiele, zu ihrer Ehre hiemit in der Regiments-Geschichte verzeichnet.

Der Verlust des Bataillons in der Schlacht bei Solferino bestand in 18 Todten, ausser den Hauptleuten Czibulka und Kostka, dann der sonst erwähnten Mannschaft, der Lieutenant Hatzek und 40 Mann an Verwundeten, dann 29 Mann, vom Feldwebel abwärts, an Vermissten, von welch' Letzteren jedoch der grösste Theil schon den nächsten Tag wieder beim Bataillone einrückte. Nach der Erstürmung von Casa Colombare hatte der Oberlieutenant Ignaz Hölzl 200 Gefangene nach Volta zu eskortiren, welcher mit seinem Detachement am 29. in Trient beim Bataillone einrückte.

Nachts 2 Uhr, zwischen dem 5. und 6. Juli, brach das Bataillon von Trient auf und wurde mit der Eisenbahn nach Ceraine befördert. Hier übersetzte dasselbe das Plateau von Rivoli und bestritt daselbst bis zum 12. die Vorposten, während hier inzwischen die Truppen der Brigade Reichlin gesammelt wurden. Tags vorher hatte, über Einladung des Kaisers Napoleon III., sich Se. Majestät der Kaiser nach Villafranca begeben. wo dann die Präliminarien zu dem Frieden zu Stande kamen. der später zu Zürich seinen Abschluss fand, wornach die Lombardei abgetreten wurde.

Den zu Villafranca gefassten Entschluss geruhten Se. Majestät mit folgendem Armee-Befehle Nr. 41 bekannt zu geben:

„Gestützt auf Mein gutes Recht, bin Ich in den Kampf für „die Heiligkeit der Verträge getreten, zählend auf die Begeisterung „Meiner Völker, auf die Tapferkeit Meines Heeres und auf die „natürlichen Bundesgenossen Oesterreichs."

„Meine Völker fand Ich zu jedem Opfer bereit; die blutigen „Kämpfe haben der Welt den Heldenmuth und die Todesver-„achtung Meiner braven Armee erneuert gezeigt, die in der Minder-„zahl kämpfend, nachdem Tausende von Offizieren und Soldaten „ihre Pflichttreue mit dem Tode besiegelt, ungebrochen an Kraft

„und Muth der Fortsetzung des Kampfes freudig entgegensieht. „Ohne Bundesgenossen weiche Ich nur den ungünstigen Verhält- „nissen der Politik, denen gegenüber es Mir vor Allem zur Pflicht „wird, das Blut Meiner Soldaten, sowie die Opfer meiner Völker „nicht erfolglos in Anspruch zu nehmen. Ich schliesse Frieden, „ihn auf die Mincio-Linie basirend."

„Aus vollstem Herzen danke Ich Meiner Armee; sie hat „Mir auf's Neue gezeigt, wie unbedingt Ich bei künftigen Kämpfen „auf sie rechnen kann."

„Verona, 12. Juli 1859."

„Franz Joseph m. p."

Nachdem schon am 8 Juli in Italien vollkommene Waffenruhe eingetreten war, verliess das Bataillon seine Vorposten-Stellung und marschirte am 13. in Kantonirungen nach Ala.

Von den in Triest befindlichen Bataillonen wurde das zweite mit dem Brigade- und Regimentsstabe am 9. Juli nach Sessana, das erste an demselben Tage nach Storie an der Strasse nach Senosee erste, zweite und dritte Kompagnie, nach Griesl die vierte und nach Casle die fünfte und sechste Kompagnie verlegt. Das Grenadier-Bataillon sollte am 10. nach Tolmai marschiren, erhielt jedoch vor seinem Abmarsche den Befehl, in das Gebirge zwischen dem oberen Isonzo und Tagliamento zu rücken und dort gegen die Deserteure italienischer Regimenter zu streifen, welche diese Gegend seit einiger Zeit beunruhigten. Die Grenadiere marschirten daher am 11. nach Gradiska und dann in zwei Kolonnen, unter dem Hauptmanne Jeschek, die zweite Division über Cividale, Gemona nach Tarvis, die erste mit dem Bataillonsstabe über Görz, Canale, Solmein nach Flitsch, von wo aus die angeordneten Streifungen unternommen wurden, nachdem in dem militärisch wichtigen Punkten Cividale, Solmezzo, Gemona, Solmein und Caporetto angemessene Detachements zurückgeblieben waren. Am 25. vereinigte sich das Bataillon in Flitsch und trat am 26. den Rückmarsch an. Die vierte Grenadier-Kompagnie rückte von Caporetto nach Palma, um zu dem vierten Bataillon zu stossen, nachdem bei demselben die 19. Kompagnie aufzulösen war. Der Rest des Bataillons traf am 29. in Görz ein und wurde den folgenden Tag, da das Regiment seine Kantonirungen bereits am

15. und 16. Juli verlassen und am Isonzo eingetroffen war, in Cormons und Prosano bequartirt; vom Regiment kantonirten der Stab und zwei Divisionen des ersten Bataillons in St. Giovanni, drei Divisionen in Manzano, das dritte Bataillon in Cervignano, der Regimentsstab mit dem zweiten Bataillone in Gradiska und den nächsten Ortschaften.

Se. Majestät der Kaiser hatte nach dem Abschlusse der Friedenspräliminarien das Kommando der Armee dem F.-M. Baron Hess übergeben und geruhte auf der Rückreise nach Wien am 14. abends in Sesana dem zum Empfange anwesenden Obersten Ritter v. Neuwirth huldreichst persönlich die Beförderung zum Generalmajor bekannt zu geben, welche demselben mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. Juli zu Theil geworden. In Gradiska am 21. Juli übernahm Oberstlieutenant v. Hervay das Kommando des Regiments und wurde mit Allerhöchster Entschliessung vom selben Tage zum Obersten, Major Viktor Graf Fries zum Oberstlieutenant befördert. Gleichzeitig wurde Major Karl Drahokaupil in den Ruhestand versetzt, hatte jedoch, sowie die übrigen Stabsoffiziere, das Kommando ihrer Bataillone fortzuführen, daher Hauptmann Gustav Dierkes ad interim das erste Bataillon kommandirte. Das Regiment hatte schon am 15. Juli aus Anlass des Rückmarsches der I. und IV. Armee seine Eintheilung im zehnten Armee-Korps, Division F.-M.-Lt. v. Ritter, erhalten und sendete am 5. und 6. August, als Ersatz für die zu beurlaubenden Reservisten des vierten Bataillons, zwei Transporte zu 287 und 309 Mann, unter Kommando der Oberlieutenants Kemel und Baudisch, nach Tirol ab.

Am 8. trat auch das Regiment den Rückmarsch nach Ungarn an und zwar begann denselben das erste Bataillon, dem am 9. das zweite mit dem Regimentsstab und den Grenadieren und am 10. das dritte Bataillon folgten. Sämmtliche Abtheilungen rückten über Monfalcone nach Nabresina, von wo sie mittelst Eisenbahn nach Wien befördert, die Residenz mit dem Regimentsstabe und Grenadieren am 12. abends und die Bataillone im Laufe des 13. erreichten und in der Vorstadt Wieden die Quartiere bezogen. Hier setzte sich das Regiment sogleich auf den Friedensfuss; die erste, siebente und dreizehnte Kompagnie wurden aufgelöst. Am 14. ging der Weitermarsch mittelst Bahn nach Raab, wo die

Grenadiere bei den Bataillonen einrückten, dann am 15. in Fussmärschen der Regimentsstab mit dem ersten Bataillone über Mohr nach Stuhlweissenburg, das zweite Bataillon über St. Kiraly nach Veszprim, neunte und zehnte Kompagnie nach Kenese, zweite Grenadier- und achte Kompagnie nach Lepseny, vier Kompagnien des dritten Bataillons dieselbe Strasse nach Veszprim und die 17. und 18. Kompagnie über Papa nach Zala-Egerszeg.

Das fünfte Bataillon, dessen Errichtung Mitte Mai angeordnet wurde, war Ende desselben Monats vollständig formirt und hatte die Eintheilung in das 14. Armee-Korps erhalten. Hauptmann Gustav Mell, bisher interims Bataillons-Kommandant wurde am 5. Juni zum Major befördert und am 15. das Bataillon zum 13. Armee-Korps nach Wien bestimmt. Von dieser Anordnung kam es jedoch wieder ab und das Bataillon wurde in seiner früheren Eintheilung nach Josefstadt verlegt, wo dasselbe am 3. Juli seine Fahnenweihe abhielt. Hiezu war das Bataillon in Parade auf dem Paradeplatze vor der Kirche ausgerückt und die Kreisstadt Königgrätz als Fahnenpathe erwählt, durch die Gemahlin des Bürgers Anton Tobisch repräsentirt; auch wohnten sämmtliche Honoratioren der Stadt der Feier bei, welche nach den schönen Vorschriften des Reglements abgehalten wurde. Zur Erinnerung an die ihm zu Theil gewordene Ehre hat der Bürger Tobisch dem Regimente zwei 5"/ₒ Metalliques-Obligationen à 100 fl. zu einer Stiftung gewidmet, mit deren Interessen jährlich am 3. Juli der würdigste und verdienstvollste Krieger durch den Obersten, dem das Vertheilungsrecht zusteht, zu betheilen ist. Am 6. besichtigte der G.-M. Brigadier v. Göttmann das Bataillon und sprach sich über die überraschend schnelle Aufstellung, Montirung und Ausrüstung sehr anerkennend aus. Am 8. August rückte das 29. Jäger-Bataillon als Besatzung in Josefstadt ein, dagegen marschirte das Bataillon nach Königgrätz, wo am 10. seine Auflösung erfolgte. Der Bürgermeister Lhotsky überreichte später dem Major Mell im Namen der Stadt Königgrätz ein prachtvolles Band für die Fahne mit dem nachstehenden Schreiben:

Löbliches k. k. Bataillons-Kommando!

Unverwelkbar ist die Erinnerung an den 3. Juli des Jahres 1859 in dem Herzen unserer Stadtbewohner.

8. Mai 1859

10/8 59

An diesem Tage beging das V. Bataillons des löblichen k. k. Linien Infanterie Regimentes Grossfürst Constantin von Russland Nr. 18 in der Schwesterstadt und Gränzfestung Josefstadt seine Fahnenweihe und es wurde der k. Kreis- und Leibgedingstadt Königgräz die Ehre zu Theil dabei die Pathenstelle zu vertreten.

Mit unverlöschbaren Zügen sind die schönen Momente dieses festlichen Tages in dem Gedenkbuche unserer Stadt eingetragen.

Damals wüthete noch der Kampf auf Italiens Gefilden, dahin sollten die Söhne unseres Kreises dem Schlachtenrufe folgen mit der kaum geweihten Fahne, welche mit dem Bande zu schmücken in der so kurzen Zeit, nicht möglich war.

Der achtungsvoll gefertigte Stadtrath gibt sich nun die Ehre:

Einem löblichen k. k. Bataillons Commando im Namen der Stadtgemeinde Königgräz mitfolgend dieses Fahnenband zu überreichen.

Mögen sich die Söhne unseres Kreises entweder unter dem Segen des tiefen Friedens zum Ruhme Sr. k. k. Apostolischen Majestät unseres allergnädigsten Kaisers und Herrn um ihre Fahne schaaren oder mögen sie ihr zum Schutze unseres erhabenen Monarchen und des geliebten Vaterlandes in den heissen Kampf folgen; immer werden sie unsere innigsten Gebete begleiten.

Gott der gütige Allvater möge sie und ihre Heldenführer in Seinen allergnädigsten Schutz nehmen und sieg- und ruhmgekrönt zu den heimatlichen Fluren zurückführen.

Vom Stadtrathe der königlichen Leibgedingstadt Königgräz am 10. August 1863.

Lhotsky, Bürgermeister.

Beim vierten Bataillon in Tirol kam am 26. Juli der Stab mit dem linken Flügel nach Mori, die 19. Kompagnie nach Isera, 20. nach Lopio und die 21. nach Roveredo, am 1. August der Stab mit der 20. Kompagnie nach Torbole, die 19. nach Roveredo. die 11. Division nach Nago und die 12. nach Logio. In Torbole rückte am 4. die Grenadier-Kompagnie ein, am 8. wurde die 19. Kompagnie behufs ihrer Auflösung mittelst Eisenbahn nach Königgrätz abgesendet und als am 11. die vom Regimente, unter

den Oberlieutenants Kemmel und Baudisch, abgerückten Ergänzungs-Transporte eintrafen, wurden am 15. die Reservisten gleichfalls nach Königgrätz in Marsch gesetzt.

Am 17. wechselten die Kompagnien abermals ihre Stationen; der Stab mit der 12. Division kam nach Ala, die 4. Grenadier- und 20. Kompagnie nach Avio, 21. nach Sabionara und die 22. nach Vo, wo dieselben bis 24. September verblieben und in der Zwischenzeit gegen die Kapselgewehre die altartigen Perkussionsgewehre abgaben. Nach der Mitte September wurde der Brigade Reichlin, Innsbruck und Konkurrenz angewiesen; das vierte Bataillon marschirte über Botzen 24., Kollmann 25., Brixen 26., Sterzing 28. und erreichte mit dem Stabe und der zehnten Division am 29. Hall, während die Grenadier-Kompagnie in Arzl, die 10. in Absam, Heiligkreuz und Thour, die 23. in Wollars, Mils und Baumkirchen und die 24. in Watters und Kolsas bequartirt wurden.

In Folge Allerhöchster Entschliessung vom 8. Oktober hatte das vierte Bataillon in den Ergänzungs-Bezirk abzurücken, brach hiezu am 22. auf und wurde mittelst Eisenbahn nach Wörgel befördert. Von hier ging der Marsch am 23. nach St. Johann, 24. Unken, 25. Salzburg, 27. Neumarkt, 28. Frankenmarkt, 30. Vöklabruck, 31. Lambach von wo die Weiterbeförderung mit zwei Trains nach Wien und am 2. November über Pardubitz nach Königgrätz erfolgte, wo das Bataillon am 3. um 3 Uhr früh anlangte und sich am folgenden Tage auf den Friedensstand setzte. Mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. Oktober war Oberstlieutenant Graf Fries mit Uebersetzung in den Armeestand, zum Bade-Inspektor zu Gräfenberg ernannt worden, dagegen mit jener vom 31. der Major v. Radötzky zum Oberstlieutenant vorgerückt.

Unterdessen war das zweite Bataillon, wegen der üblen Unterkunft nach Szabad, Falu Batyan und Polyardy verlegt und dann nach Pest bestimmt worden, wohin dasselbe, unter Kommando des Hauptmanns Protz, am 26. über Stuhlweissenburg 27. Velencze, 30. Martonvásár und Teteny marschirte, am 31. dortselbst eintraf und das Invaliden-Palais bezog. Die übrigen Bataillone blieben einstweilen in ihren Stationen, nur die 16. Kompagnie wurde von Vesprim nach Vamos verlegt.

Am 14. November rückte auch der Regimentsstab mit den Frequentanten der Kadeten- und Feldwebelsschule nach Pest und wurden nach ihrem am 16. erfolgten Eintreffen ebenfalls im Invaliden-Palais bequartirt. Am 16. und 18. November verliess das dritte Bataillon seine Stationen und marschirte unter Major Mell über Raab und Wien nach Neuhaus in Böhmen; das erste Bataillon rückte am 10. Dezember ebenfalls im Invaliden-Palais zu Pest ein und am folgenden Tage fand in Königgrätz beim vierten Bataillon die feierliche Vertheilung der Medaillen an jene Braven statt, welche nach der Schlacht bei Solferino bereits namentlich verzeichnet wurden. Oberlieutenant Mansuet Padewith, welcher die Geschichte des Regimentes von seiner Errichtung bis zum Jahre 1858 verfasst hatte, war von Sr. Majestät dem Kaiser am 10. Jänner mit einem Brillantring ausgezeichnet worden.

Ehe die Geschichte dieses Jahr beschliesst, muss noch erwähnt werden, dass für jene Mannschaft, die nach Vollstreckung ihrer Dienstzeit stillschweigend fortdiente, die Alterszulage täglicher fünf Kreuzer neu systemisirt wurde; ferner, dass die Auditore wieder den Offiziers-Charakter erhielten und nun die Regiments-Uniform ausschliesslich der Feldbinde zu tragen hatten.

Das Offiziers-Korps bestand im Dezember 1859 aus:

Inhaber Constantin, Grossfürst von Russland.

Zweiter Inhaber F.-M.-Lt. Karl Freiherr Pergler v. Perglas.

Oberst Regiments-Kommandant Karl Chevalier Hervay v. Kirchberg.

Oberstlieutenant Ludwig Radötzky v. Radotz.

Majors Johann Wieser Edler v. Brunnecken, Karl Graf Ludolf, Gustav Mell.

Kaplan Franz Jezbera, Auditor Alois Hubner, Aerzte Dr. Abraham Fischer, Dr. Josef Tauerer, Oberlieutenant Regiments-Adjutant Anton Rubinger, Bataillons-Adjutanten Lieutenants Josef Güttler, Hieronymus Doskoczil, Franz Gerisch, Jos. Gatti, Joh. Santruczek, Rechnungs-Offizial Jakob Wessely, Rechnungs-Akzessist Josef Becher.

Hauptleute 1. Klasse Wenzel Krings, Gustav Dierkes, Hubert Protz, Johann Gerke, Franz Wagenknecht, Anton Kühne, Ernst Czibulka, Karl Jeschek, Josef Berndt, Heinrich Ballabene, Franz Pecking, Julius Rejnländer, Ignaz Georgievics, Theodor Ott Edler v. Ottenkampf, Narciss Dellrue, Franz Czerny, Johann Widtmann, Anton Zerha, Jaroslaw Freiherr v. Schönau, Josef Ott Edler v. Ottenkampf, Theodor Schiffler, Johann Kostka, Philipp Ehrlich, Franz Peržina, Josef Kroužilka, Philipp Kowaržik, Emil Lichtner.

Hauptleute 2. Klasse Franz Simon, Anton Stadler, Josef Wolter Edler v. Eckwehr, Eduard Zuber, Johann Sagner, Franz Karpellus, Wenzel Lepschik, Johann Grossmann, Josef Baudisch, Rudolf Stusche, Karl Laurant, Viktor Ritter v. Neuwirth.

Oberlieutenants Heinr. Schmidt Edler v. Nikroni, Franz Pschonder, Karl Roslaw v. Rosenthal, Josef Suck, Eduard Fischer, Roman Tihn, Mansuet Padevith, Johann Hrnczirž, Ferdinand Kemmel, Alois Mattausch, Heinrich Hanke, Franz Kudrnatsch, Mathias Andreić, Bernhard Albrecht, Wilhelm Leeder, Josef Malek, Heinrich Piwniczka, Josef Faltis, Viktor Wohlfart, Johann Stadler, Alexander Frank, Adolf Belschan v. Mildenburg, Hugo Plöbst Edler v. Flammenburg, Franz Hübner, Franz Bayer, Julius Horváth, Wenzel Wewerka, Franz Edler v. Bogner, Franz Baudisch, Franz Kirchlehner, Josef Kaliwoda, Stefan Galler, Alois Daniek, Ignäz Hölzel, Anton Horalek, Wenzel Němetz, Ignaz Rachotta, Viktor Ritter v. Mack, Gustav Stöckele, Simon Matiević, Theodor Hildenbrandt, Anton Pepperl, Jos. Thim, Moriz Boxler, Hubert Mayer, Friedr. Freiherr v. Kechler-Schwandorf, Alois Tomsa, Emanuel Gröger, Franz Riemer, Gustav Maix, Johann Kudelka, Wenzel Miesel Edler v. Zeileisen, Anton Rubinger, Anton Sedlak.

Unterlieutenants 1. Klasse Alois Dworžak, Zdenko Graf Zichy de Vasonykeö, Sigmund Graf Galler, Julius Mayer, Viktor Ferrel, Otto Stahl, Theodor Graf, Stanislaus Krch, Ernst Edler v. Kesslern, Josef Güttler, Adolf Pott, Benjamin Edler v. Wimmer, Hieronymus Doskoczil, Emil Moser, Karl Bundsmann, Adolf Köhler, Franz Gerisch, Adalbert Möller, Heinrich Wittich, Johann Baudisch, Anton Dörfler, Johann Willofsky, Erich Chevalier Hervay v. Kirchberg, Hugo Hatzek, Peregrin Pschorn, Josef Knapp, Hugo Krczmarcz, Ludwig v. Damm, Jaroslaw Ritter v. Widtmann, Alfred Willum, Franz Gayer, Emil Volkhart, Aug. v. Ennhuber, Emil Leusmann, Franz Schmidt v. Ehrenberg, Emil Markt, Karl Popp, Franz Züllich, Josef Gatti, Franz Scheiber, Oswald Demuth, Otto Schindler, Julius Graf Pálfy de Erdöd, Karl Künell, Johann Nettel.

Unterlieutenants 2. Klasse Friedrich Schimak, Johann Liehmann, Emanuel Zunterer, Adalbert v. Rosenberg, Josef Ritter Talatzko v. Gestětitz, Eduard Stengel, Anton Knahl, Ferdinand Kaiser, Karl Schlossern, Josef Magistris, August Pieré, Anton Mell, Gustav Spitzar, Karl Graf Montecuccoli, Josef Rücker, Karl Trinker, Karl Mrazek, Hermann Groller v. Mildensee, Aug. Peschke, Johann Santruczek, Anton Franze, Anton Bischof, Josef Nemetz v. Ebenstein, Josef Dworczak, Karl Schmidt, Hugo Hoffmann, Heinrich Ritter v. Födransperg, Kajetan Remmele, Emanuel Kopetzky, Franz v. Rambach, Theodor Sand, Aug. Freiherr v. Badenfeld, Ignaz Held, Alois Kilb, Leonh. Kögler, Anton Russ, Laurenz Petrouschek, Franz Tomas, Franz Wepretzky, Otto Pokorny, Nikolaus Taykerty.

1860—1865.

Gemäss der Allerhöchsten Entschliessung vom 27. Dezember 1859 hatte zu anfang Februar 1860 die Umwandlung der bisher im Frieden zu je vier Bataillone bestandenen 62 Linien-Infanterie-Regimenter in 80 derlei Regimenter zu je drei Bataillone, dann einer Depot-Division im Kriege stattzufinden. In Durchführung dieser Formation wurde das dritte Bataillon mit dem gesammten Offiziers- und Mannschaftsstande zu dem neu errichteten Infanterie-Regiment Graf Crenneville (Nr. 75) transferirt. Diesem gemäss rückten die Hauptleute 1. Klasse Karl Jeschek, Josef Berndt, Jaroslaw Freiherr v. Schönau, Josef Ott Edler v. Ottenkampf, Franz Peržina, Josef Kroužilka, Emil Lichtner; die Hauptleute 2. Klasse Franz Simon, Josef Wolter Edler v. Eckwehr, Karl Laurant; die Oberlieutenants Karl Roslaw v. Rosenthal, Alois Mattausch, Hugo Plöbst Edler v. Flammenburg, Franz Hübner, Friedrich Freiherr Kechler-Schwandorf, Johann Kudelka, Wenzel Miesel Edler v. Zeileisen; die Unterlieutenants 1. Klasse Alois Dworžak, Julius Mayer, Stanislaus Koch, Benjamin Edler v. Wimmer, Johann Willosky, Jaroslaw Ritter v. Widtmann, Karl Popp, Otto Schindler, Karl Könell; die Unterlieutenants 2. Klasse Adalbert Rosenberg, Josef Ritter Talatzko v. Gestětitz, Josef Magistris, Anton Mell, Karl Schmidt, Theodor Sand, Gustav Freiherr v. Badenfeld, Nikolaus Taykerty mit 1367 Mann vom Feldwebel abwärts an ihre neue Bestimmung ab.

Gleichwie diese Regiments-Mitglieder, welche das Geschick zu einem neuen Regimente rief, mit schwerem Herzen aus jenem Verbande schieden, der ihnen als zweite Heimat lieb und theuer geworden war, ebenso tiefbetrübend musste es für die Zurückbleibenden sein, so viele Kameraden scheiden zu sehen, deren männliche Herzen in der Feuerprobe blutgetränkter Schlachtfelder sich als echt erwiesen hatten.

Die neue Organisation hatte im österreichischen Heere auch der aus alten Zeiten herstammenden Grenadier-Truppe gänzlich ein Ende gemacht. Die Grenadier-Kompagnien wurden in die

1., 7. und 13. Füsilier-Kompagnie umgewandelt; die bisherigen Grenadiere behielten zwar fortan diese Benennung und ihre Abzeichnung, allein es durften keine Neukreirungen mehr stattfinden.

In Pest benützte eine Partei Unzufriedener am 15. März das Proletariat, um eine politische Demonstration in's Werk zu setzen. Vormittag fanden beim Besuche des Friedhofes Konflikte mit der Polizei statt und am Abende sammelte sich eine bedeutende Menschenmenge, um die etwaigen Besucher des Theaters zu insultiren. Die Gendarmerie und Polizei reichte nicht aus, um den Tumult zu bewältigen und so wurde die erste Division des Regimentes herbeigezogen, welche unter Kommando des Hauptmann Dierkes, in kürzester Zeit, ohne von den Waffen Gebrauch zu machen, die Ruhe und Ordnung wieder herstellte. Bei der am 24. März stattgefundenen Ausrückung der Garnison geruhte der G. d. K. Erzherzog Albrecht dem Hauptmanne Dierkes für das rasche und taktvolle Einschreiten, vor der Fronte des Regimentes Höchstseine Zufriedenheit auszusprechen, sowie auch das musterhafte Benehmen der Mannschaft zu beloben. Zur Konzentrirung bei Vörösvár kam das Regiment am 20. Juli mit dem Stabe und der ersten Division in diesen Ort, die zweite nach St. Iván, dritte nach Kováczy, vierte und fünfte nach Szolmar und die sechste in Kantonirungen nach Hydekut, marschirte jedoch schon am 24. wieder nach Pest zurück. Hier fand am 23. Oktober in der Hatvaner-Gasse ein Tumult statt, zu dessen Unterdrückung die 10. Kompagnie unter Hauptmann Ehrlich entsendet wurde. Hiebei kam es zu einem ernsten Konflikt, die Mannschaft musste vom Bajonnet Gebrauch machen, wobei eine Zahl der Tumultanten schwer und zwei Mann der Kompagnie leicht verwundet wurden.

Das Regiment erhielt mit Kriegsministerial-Erlass vom 2. April 1860 die legale Abschrift des Stiftbriefes, über die vom Offiziers-Korps errichtete Stiftung, von deren Interessen à 10 fl. der würdigste Soldat des Regimentes mit vorzüglicher Berücksichtigung der in der Schlacht bei Solferino 1859 Verwundeten zu betheilen ist; das Verleihungsrecht steht dem jeweiligen Inhaber zu.

Bemerkenswerthe Neuerungen im Jahre 1860 sind: die unmittelbar vor dem Feinde erworbenen Dekorationen des Leopold-

und eisernen Kronen - Ordens, dann des Militär - Verdienstkreuzes wurden durch einen Lorbeerkranz als „Kriegs-Dekoration" kenntlich gemacht. Die pensionirten Stabs- und Oberoffiziere, welche bisher eine eigene Uniform, bestehend aus weissem Rocke mit weissem Kragen, rothen Aufschlägen und Hut mit schwarzem Federbusch trugen, sollten von nun an, mit Ausnahme der Feldbinde, ihre volle bisherige Uniform beibehalten und als Unterscheidung nur den Kragen des Waffenrockes von der Farbe des letzteren und nicht vom Egalisirungstuche tragen. Ferners wurde anbefohlen, dass jede Ernennung in eine Offizierscharge dem Betreffenden mittelst besonderem Ernennungs - Dekrete bekannt zu geben sei. Die Truppen - Divisionen wurden aufgelassen und die von Alters her in der k. k. Armee vorgeschrieben gewesenen Echabraquen von rothem Tuche mit Goldborden abgeschafft und hiefür die Wallrappe (schwarze Lammfelle) eingeführt.

Ende Jänner 1861 war für die gesammten Fusstruppen der Waffenrock mit umgeschlagenem Kragen und einer Reihe Knöpfe eingeführt worden. Der Waffenrock für Offiziere erhielt eine goldene, schwarzgeritzte Achselschlinge sammt kleinem Knopfe zum Festhalten der nun von der rechten Schulter zur linken Hüfte zu tragenden Feldbinde. Auch über dem mit zwei tuchenen Achselspangen versehenen Mantel war die Feldbinde in der vorbeschriebenen Art zu tragen. Im Felde und auf Friedensmärschen musste der Mantel stets angelegt werden; bei warmer Witterung über dem Hemd, bei kaltem Wetter über dem Waffenrock.

Das Regiment erhielt im Monate Jänner 1861 Marschbereitschaft nach Alt-Arad, wohin der Stab mit dem ersten Bataillon am 3. Februar, dann am folgenden Tage das zweite Bataillon mittelst der Eisenbahn befördert wurde; der Stab mit dem ersten Bataillon und der siebenten Kompagnie blieben in Alt-Arad, die achte Kompagnie kam nach Schega, die fünfte und sechste Division nach Gaya; am 9. April rückte die fünfte Division mittelst Eisenbahn nach Mezo-Thur zum Schutze der Finanzwache, auch wurden die übrigen Abtheilungen des Regimentes zu Steuer-Exekutions-Kommandos in Alt-Arad und den nächsten Ortschaften verwendet.

Der Gemeine Josef Bečicka, welcher mit eigener Lebensgefahr einen Menschen vom Tode des Ertrinkens gerettet hatte,

[illegible] Folge Allerhöchster Entschliessung vom [illegible] September 186[illegible] [illegible] silbernen Verdienstkreuze ausgezeichnet.

[illegible] den im k. k. Heere 1861 eingeführten [illegible] [illegible] bemerkenswerth: Bei jeder Kompagnie [illegible] [illegible] jeden Mann eine kleine Feldflasche [illegible] [illegible] Mäntel en bandelier, statt wie bisher auf dem [illegible] [illegible] anbefohlen. Ein neues Ausmass der [illegible] [illegible] für ein Infanterie-Regiment [illegible] [illegible] zweispännigen Sanitätswagen [illegible] [illegible] für den Regimentsstab und [illegible] [illegible], einen zweispännigen [illegible] [illegible] der Officiers-Bagagen und [illegible] [illegible] für jede Division.

[illegible] 1862 erschien die [illegible] [illegible] mit Dienstpferden versehen [illegible] [illegible] eigene Sanitäts-Abtheilung [illegible] [illegible] zurückzutragen hatte und [illegible] [illegible] zu drei Gliedern aufgehoben [illegible] [illegible] eingeführt, worüber eigene [illegible] [illegible] der Stand einer Kompagnie [illegible]

[illegible] März 1862 erhielt das [illegible] [illegible], wohin der Stab [illegible] [illegible] erste Bataillon am 16. [illegible] [illegible] in Kasernen, die übrigen [illegible] [illegible] Detachements zu den [illegible] [illegible] Officier mit 60 Mann an [illegible] [illegible] aufgestellt.

[illegible] angeführten Aenderungen [illegible] [illegible] der Kittel [illegible] [illegible] und an den [illegible] [illegible] die beliebig [illegible]

[illegible] 1863 wurde [illegible] [illegible] wieder [illegible] [illegible] und [illegible]

[illegible] 1864 wurde [illegible] [illegible]

[illegible] Kragen des Waffenrockes von der Farbe des letzteren [illegible] tragen. Ferners wurde anbefohlen, [illegible] in eine Offiziers-charge [illegible] Betreffenden [illegible] Ernennungs-Dekrete [illegible] zu [illegible]. Die [illegible] wurden aufgelassen, und die [illegible] k. k. Armee vorgeschrieben gewesenen [illegible] Tuche mit Goldborden abgeschafft und [illegible] Lammfelle) eingeführt.

[illegible] 1861 war [illegible] die gesammten Fusstruppen der Waffenrock mit [illegible] Kragen und einer Reihe Knöpfe eingeführt [illegible]. Der Waffenrock für Offiziere erhielt eine [illegible] sammt kleinen Knöpfe [illegible] von der rechten Schulter zur linken Hüfte [illegible]. Auch über dem mit zwei tuchenen [illegible] Mantel war die Feldbinde in der vor- [illegible] zu tragen. Im Felde und auf Friedensmärschen [illegible] angelegt werden; bei warmer Witterung über dem Mantel, bei kaltem Wetter über dem Waffenrock.

Das Regiment erhielt im Monate Jänner 1861 Marschbereitschaft nach Alt-Arad, wohin der Stab mit dem ersten Bataillon [illegible], am folgenden Tage das zweite Bataillon mittelst der Eisenbahn befördert wurde; der Stab mit dem [illegible] Bataillon und der siebenten Kompagnie blieben in Alt-Arad, die achte Kompagnie kam nach Schega, die fünfte und sechste Division nach [illegible]; am 9. April rückte die fünfte Division mittelst Eisenbahn nach Mezo-Thur zum Schutze der Finanzwache, auch wurden die übrigen Abtheilungen des Regimentes [illegible] Steuer-Exekutions-Kommandos in Alt-Arad und den nächsten Ortschaften verwendet.

Der Gemeine [illegible] B[illegible]cka, welcher mit eigener Lebensgefahr einen Menschen vom Tode des Ertrinkens gerettet hatte,

wurde in Folge Allerhöchster Entschliessung vom 3. September 1861 mit dem silbernen Verdienstkreuze ausgezeichnet.

Von den im k. k. Heere 1861 eingeführten Neuerungen sind noch bemerkenswerth: Bei jeder Kompagnie wurden zwei Schuster kreirt; für jeden Mann eine kleine Feldflasche eingeführt, das Tragen der Mäntel en bandelier, statt wie bisher auf den Tornister geschnallt, anbefohlen. Ein neues Ausmass der Fuhrwerke bestimmte für ein Infanterie-Regiment einen vierspännigen Kassawagen, einen zweispännigen Sanitätswagen, einen zweispännigen Bagagewagen für den Regimentsstab und einen derlei Karren für jede Division, einen zweispännigen Rüstwagen per Bataillon zur Unterbringung der Offiziers-Bagagen und einen vierspännigen Proviantwagen für jede Division.

Anfangs Februar 1862 erschien die Verordnung, wornach die Adjutanten mit Dienstpferden versehen wurden. Bei jedem Regimente wurde eine eigene Sanitäts-Abtheilung, welche die Verwundeten zurückzutragen hatte und die über 100 Jahre bestandene Stellung in drei Gliedern aufgehoben, dagegen jene in zwei Gliedern eingeführt, worüber eigene Exerzier-Vorschriften erschienen und der Stand einer Kompagnie mit 120 Gemeinen normirt.

Gegen Ende März 1862 erhielt das Regiment Marschbereitschaft nach Debreczin, wohin der Stab und das zweite Bataillon am 3. April und das erste Bataillon am 16. abrückten; zwei Kompagnien wurden in Kasernen, die übrigen bei den Einwohnern bequartiert, viele Detachements zu den Steuer-Exekutionen verwendet und ein Offizier mit 60 Mann an der Siebenbürger Grenze im Orte Zsillah aufgestellt.

Ausser den angeführten Aenderungen im k. k. Heere hatte die Infanterie statt der Kittel weisse Aermelleibel von Schafwollstoff erhalten und an den Gewehren waren neue Riemen angebracht worden, die beliebig verlängert oder verkürzt werden konnten.

Am 1. Jänner 1863 wurde das seit dem Feldzuge 1859 eingestellte Avancement wieder eröffnet. Die Mannschaft erhielt neue Czakos von kleinerer und gefälligerer Form.

Mit Ende Jänner 1864 wurde bei den Infanterie-Regimentern ein Depot-Divisions-Kadre aufgestellt, die Reserve-Mannschaft

in den Grundbuchstand der Depot - Division eingetheilt und der Kriegsstand mit 120 Gemeinen per Kompagnie systemisirt. Auf Allerhöchsten Befehl wurde das Tragen der Kittel bei den Generalen, Stabs- und Oberoffizieren, sowie auch die erst vor Kurzem eingeführte Neuerung des Tragens der Feldbinde über den Mantel abgestellt.

Am 2. Juni 1864 hielt das zweite Bataillon zu Debreczin Fahnenweihe. Das Fahnenband, welches die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Marie, Gemahlin Sr. kaiserlichen Hoheit des Erzherzogs Rainer, gewidmet hatte, enthielt ausser prachtvollen Stickereien auf rothbraunem moire antique auf einer Seite den erlauchten Namen und Wappen der hohen Spenderin und auf der anderen Seite den Wahlspruch: „Sieg oder Tod!" Die kirchliche Feier zelebrirte der infulirte Probst zu Debreczin, welcher die Generalität und das Offiziers-Korps beiwohnte. Während der Offizierstafel wurden Toaste an den zweiten Regiments-Inhaber, den kommandirenden General F.-Z.-M. Graf Coronini telegraphirt. Letzterer antwortete sogleich: „Danke Ihnen herzlichst, möge die jungfräuliche Fahne Zeuge dessen werden, was Ihre thatendurstigen Herzen jetzt fühlen!" Die alte Fahne, Zeuge der ruhmvollen heldenherrlichen Thaten des Regimentes in den Gefilden Italiens, wurde nach der neuen Gepflogenheit dem k. k. Arsenale in Wien zur Aufbewahrung übergeben.

Nachdem das Regiment am 9. September vor seinem Brigadier die Musterung passirt hatte, wurde dasselbe am 23. vom kommandirenden Generalen F.-Z.-M. Graf Coronini im Verein mit dem vierten Bataillon des Regiments Dom Miguel (Nr. 29) inspizirt, wobei auch ein Manöver im Feuer ausgeführt wurde, worauf der kommandirende General sich über die taktische Ausbildung und musterhafte Haltung auf das Schmeichelhafteste ausdrückte.

Am 1. Jänner 1865 erhielt das Regiment die Eintheilung in das neu formirte sechste Armee-Korps unter F.-M.-Lt. Baron Raming mit Belassung in der Brigade Baron Veyer. Mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. Jänner wurde der Oberstlieutenant v. Radötzky in den Ruhestand übernommen, der Major Johann Wieser v. Brunnecken zum Oberstlieutenant im Regiment, Hauptmann Gustav Dierkes zum Major beim Infanterie-

Regiment Kaiser Franz Joseph I. (Nr. 1) befördert und der Major Rudolf Schmidt Edler v. Schwarzenschild des vorgenannten Regiments in das Regiment eingetheilt.

Das bisher in der Ergänzungsbezirks-Station Königgrätz dislozirte dritte Bataillon erhielt mit Reskript vom 8. Jänner behufs seiner Vereinigung mit dem Regimente die Bestimmung nach Ungarn und traf am 5. März in Grosswardein ein. Mit Reskript vom 15. April erhielt das Regiment die Garnison Ofen, wo der Stab mit dem zweiten Bataillon am 5. Mai, das erste Bataillon am 6. und das dritte am 12. Mai eintrafen und dadurch das Regiment seit dem Feldzuge 1859 wieder vereinigt war.

Während der Garnisonirung in Arad und Debreczin war der grösste Theil der Mannschaft beinahe ununterbrochen in grösseren und kleineren Parthien zu Steuer-Exekutionen verwendet. Obgleich eine solche Zersplitterung höchst ungünstig auf die Disziplin und Ausbildung der Truppen wirken muss, bewährte sich doch die Mannschaft des Regiments in den fünf Jahren auch unter diesen ungünstigen Verhältnissen als brave verlässliche Soldaten, was allgemein anerkannt wurde.

Am 6. Juni geruhte Se. Majestät der Kaiser die Schwesterstädte Pest-Ofen mit Allerhöchstseiner Gegenwart zu beehren und das Hoflager in der k. k. Burg zu Ofen zu nehmen. Am folgenden Tage rückte das Regiment mit der Garnison auf der Generalswiese in Ofen vor Sr. Majestät aus, bei welcher Gelegenheit die Generale, Stabs- und Oberoffiziere vor die Front befohlen und denselben vom obersten Kriegsherrn über das gute Aussehen, hauptsächlich aber für die ausgezeichnete Haltung jener Truppen, welche in den Jahren 1861 bis 1865 bei den Assistenzen und Steuer-Exekutionen stark in Anspruch genommen waren und dennoch den Geist der Disziplin bewahrt hatten, die Allerhöchste Zufriedenheit ausgesprochen wurde. Am 9. Juni abends fand die Rückfahrt des Monarchen nach Wien statt.

Anlässlich der in den Monaten November und Dezember durchzuführenden Wahlen der Deputirten zum ungarischen Landtage wurde die neunte Division unter Hauptmann Kowařik am 10. November nach Fülek, die zwölfte Kompagnie unter Hauptmann Czibulka am 30. nach St. Andre, die vierte Kompagnie unter Hauptmann Faltis am 5. Dezember nach Paty, dann

in den Grundbuchstand der Depot-Division eingetheilt und der Kriegsstand mit 120 Gemeinen per Kompagnie systemisirt. Auf Allerhöchsten Befehl wurde das Tragen der Kittel bei den Generalen, Stabs- und Oberoffizieren, sowie auch die erst vor Kurzem eingeführte Neuerung des Tragens der Feldbinde über den Mantel abgestellt.

Am 2. Juni 1864 hielt das zweite Bataillon zu Debreczin Fahnenweihe. Das Fahnenband, welches die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Marie, Gemahlin Sr. kaiserlichen Hoheit des Erzherzogs Rainer, gewidmet hatte, enthielt ausser prachtvollen Stickereien auf rothbraunem moire antique auf einer Seite den erlauchten Namen und Wappen der hohen Spenderin und auf der anderen Seite den Wahlspruch: „Sieg oder Tod!" Die kirchliche Feier zelebrirte der infulirte Probst zu Debreczin, welcher die Generalität und das Offiziers-Korps beiwohnte. Während der Offizierstafel wurden Toaste an den zweiten Regiments-Inhaber, den kommandirenden General F.-Z.-M. Graf Coronini telegraphirt. Letzterer antwortete sogleich: „Danke Ihnen herzlichst, möge die jungfräuliche Fahne Zeuge dessen werden, was Ihre thatendurstigen Herzen jetzt fühlen!" Die alte Fahne, Zeuge der vollen heldenherrlichen Thaten des Regimentes in d… Italiens, wurde nach der neuen Gepflogenheit dem k… in Wien zur Aufbewahrung übergeben.

Nachdem das Regiment am 9. September vor… gadier die Musterung passirt hatte, wurde dasselbe … kommandirenden Generalen F.-Z.-M. Graf Coronin… mit dem vierten Bataillon des Regiments Dom Migu… inspizirt, wobei auch ein Manöver im Feuer ausgefüh… worauf der kommandirende General sich über die taktis… bildung und musterhafte Haltung auf das Schmeichelhaft… drückte.

Am 1. Jänner 1865 erhielt das Regiment die Eintl… in das neu formirte sechste Armee-Korps unter F.-M.-Lt. … Raming mit Belassung in der Brigade Baron Vever. Mit A… höchster Entschliessung vom 2. Jänner wurde der Oberstlieu… nant v. Radötzky in den Ruhestand übernommen, der Maj… Johann Wieser v. Brunnecken zum Oberstlieutenant im Regiment, Hauptmann Gustav Dierkes zum Major beim Infanterie-

die siebente Kompagnie unter Hauptmann Schiffler am 6. Dezember nach Alt-Ofen detachirt, von wo diese Abtheilungen am 29. November, 3. und 7. Dezember, letztere am selben Abende wieder in Ofen beim Regiment einrückten und vom kommandirenden G. d. K. Fürst Liechtenstein mit Generals-Befehl vom 10. Dezember für ihre in jeder Beziehung befriedigende Haltung, wodurch es allenthalben gelungen war, jede Störung der gesetzlichen Ruhe und Ordnung hintanzuhalten, belobt wurden.

Zur Eröffnung des Landtages geruhten Se. Majestät der Kaiser am 12. Dezember abermals das Hoflager in der Hofburg zu Ofen zu nehmen und daselbst bis 20. Dezember zu verweilen. Am 13. Dezember rückte die Garnison vor Sr. Majestät auf der Generalswiese aus, bei welcher Gelegenheit sämmtliche dekorirte und reengagirte Mannschaft vorgestellt und erneuert die Allerhöchste Anerkennung über die gute Haltung und die grosse Anzahl der Reengagirten als Beweis des im Regimente herrschenden vortrefflichen Kriegergeistes huldreichst ausgesprochen wurde.

Zur Eröffnung des Landtages in der Hofburg am 14. rückte die erste Division unter Hauptmann v. Ott und die achte Kompagnie unter Hauptmann Stusche mit der Regimentsmusik auf dem Hentzi-Platz in Ofen aus.

1866.

Die Ende des Jahres 1865 in einzelnen Theilen der Monarchie ausgebrochene Cholera-Epidemie hatte die Garnisonen des Regiments verschont, desto heftiger trat aber in den ersten Monaten des Jahres 1866 die Typhus-Epidemie auf, wodurch der Krankenstand des Regiments in kurzer Zeit 20% des Lokostandes erreichte und viele brave Soldaten dahingerafft wurden.

Am 26. Jänner geruhte Se. Majestät der Kaiser mit Ihrer Majestät der Kaiserin abermals in der Hofburg zu Ofen einzutreffen. Am 6. Februar fand ein Manöver des sechsten Korps unter Kommando des F.-M.-Lt. Baron Ramming statt, an welchem auch das Regiment Theil nahm. Am 5. März geruhten die Majestäten nach Wien zurückzureisen.

Unterdessen hatte das Ergänzungsbezirks-Kommando mit Reskript des Kriegs-Ministeriums vom 2. März den Befehl erhalten, alles vorzubereiten, damit das Regiment auf das erste Aviso auf den Kriegsstand gesetzt werden könne, daher Major Mell mit aufopfernder Thätigkeit alle vorbereitenden Schritte zur Einberufung der Urlauber und Reservisten einleitete.

Am 14. März erhielt das Regiment mit Telegramm des Kriegs-Ministeriums Nr. 795 die Weisung zum sofortigen Abmarsche nach Böhmen, in Folge dessen das dritte Bataillon mit dem rechten Flügel des zweiten am 15., der Stab mit dem ersten Bataillon und linken Flügel des zweiten am 16. mit der Eisenbahn an ihre neue Bestimmung befördert wurden. In Brünn waren die Regiments-Abtheilungen am 16. und 17. zur Menagirung bequartiert, nach vier Stunden Aufenthalt aber weiter nach Böhmen befördert, wo dieselben am 17. und 18. eintrafen und mit dem Stabe, erstes und drittes Bataillon, in Josefstadt und mit dem zweiten Bataillon in Königgrätz bequartiert wurden. Da die Festung nicht genug Raum hatte, wurde die dritte und vierte Kompagnie nach Jaromiř, die fünfte nach Rasosek und die sechste nach Wilken verlegt.

Beim Abmarsche aus Ofen war dem Regimente der nachstehende Generals-Befehl zugekommen: „Anlässlich des eben stattfindenden Abmarsches des Regimentes aus dem hiesigen Generalate kann ich nicht umhin, demselben für die gute Haltung und Disziplin der Mannschaft, dann für das taktvolle Benehmen der Herren Offiziere während der Assistenzleistung bei den politischen Behörden im Namen des Allerhöchsten Dienstes den aufrichtigsten Dank auszudrücken. Zugleich gebe ich mich mit voller Beruhigung der angenehmen Hoffnung hin, das Regiment werde unter der tüchtigen Leitung seines Herrn Kommandanten, in welch' immer Verhältnissen, auch fortwährend seinen bisherigen guten Ruf zu bewahren wissen."

„Ofen, 15. März 1866.

„Fürst Liechtenstein m. p., G. d. K."

Krieg gegen Preussen.

Zu Ende des Jahres 1863 hatte sich Oesterreich mit Preussen verbunden, um die deutschen Herzogthümer Schleswig-Holstein von Dänemark zu trennen. In dieser Absicht rückte anfangs des Jahres 1864 ein österreichisches und kombinirtes preussisches Armee-Korps an die Grenzen dieser Herzogthümer. Am letzten Jänner geschah die Einrückung, wo die Dänen durch die vordringenden Oesterreicher zum Verlassen der starken Danewirk-Stellung gezwungen und in einer Reihe von Gefechten besiegt wurden; die Preussen nahmen dann die Düpplerschanzen und hierauf die Insel Alsen.

Am 30. Oktober erfolgte zu Wien der Friedensschluss, in welchem Dänemark Schleswig-Holstein sammt Lauenburg an Oesterreich nnd Preussen abtrat. Letztere Macht schuf jedoch bald hinsichtlich des beiderseitigen Besitzrechtes mancherlei Schwierigkeiten und mit diesen eine sich mehr und mehr steigernde Spannung zwischen beiden Mächten. Um diese nun zu begleichen, fand am 14. August zu Gastein der Abschluss einer Konvention statt, vermöge welcher Oesterreich in Holstein und Preussen in Schleswig die im Wiener Frieden enthaltenen Rechte ausüben sollte.

Die preussische Regierung trat jedoch mit ihren Absichten, beide Herzogthümer gänzlich zu erwerben, immer mehr hervor und erlaubte sich, der Gasteiner Konvention zuwider, derartige Uebergriffe, dass es bald zu einem ernsten Zerwürfnisse zwischen Oesterreich und Preussen kommen musste, und da es schon zu dieser Zeit allgemein bekannt war, dass Preussen nicht nur die umfangreichsten Rüstungen treffe, sondern auch mit Italien in Allianzverhandlungen stehe, so war es nicht mehr zweifelhaft, dass Preussen den Krieg mit Oesterreich auch wegen der Suprematie in Deutschland suche.

Unter diesen Umständen ward nun auch Oesterreich gezwungen, seinerseits zu Rüstungen für den Krieg zu schreiten und es setzte demnach seine Armee in Italien am 21. April, die ganze Armee mit 7. Mai auf den Kriegsfuss, gab aber dennoch den Beweis seiner Friedensliebe, indem es wiederholt seine Be-

reitwilligkeit für eine gleichzeitige beiderseitige Abrüstung erklärte. Preussen erwiderte mit Gegenansinnen, deren Annahme eine Preisgebung der Ehre und der Sicherheit des Reiches gewesen wäre und machte alle Verhandlungen scheitern. Am 1. Juni übertrug daher Oesterreich die Entscheidung dem deutschen Bunde; doch auch dagegen protestirte Preussen, und indem es am 7. Juni seine Truppen in Holstein einrücken, die dort von dem kaiserlichen Statthalter einberufene Ständeversammlung sprengen und die Regierungsgewalt auch in Holstein ausschliesslich für sich in Anspruch nehmen liess, nöthigte es die nur aus einer Brigade bestehende Besatzung mit seiner Uebermacht zur Räumung dieses Herzogthumes. Die österreichische Regierung erklärte nun diese Besetzung als einen Vertragsbruch und stellte beim Bunde den Antrag auf schleunige Mobilmachung des ganzen Bundesheeres, mit Ausnahme der zu Preussen gehörenden Korps. Dieser Antrag wurde in der Bundestag-Sitzung vom 14. Juni mit Stimmenmehrheit angenommen und die Mobilisirung des siebenten, achten, neunten und zehnten Bundes-Armee-Korps beschlossen. Preussen erklärte hierauf den Bund für aufgelöst und legte einen neuen Reformentwurf vor, erklärte aber auch schon am 15. Juni an Sachsen, Hannover, Kurhessen offiziell den Krieg und rückte sofort in diese Länder ein.

Am 17. Juni verkündete Se. Majestät der Kaiser Franz Joseph I. Seinen Völkern durch ein Allerhöchstes Manifest, dass auch für Oesterreich der Ausbruch eines Krieges unvermeidlich sei und wirklich erfolgte am 20. Juni von Seite Italiens die formelle Kriegserklärung, am selben Tage dagegen von Seite Preussens die einfache Anzeige, dass es Oesterreichs Forderungen am Bunde als Krieg ansehe.

Im Vertrauen auf seine deutschen Bundesgenossen nahm Oesterreich zur Vertheidigung seines ihm damals von fast ganz Europa anerkannten Rechtes den Doppelkampf auf und stellte gegen Italien 80.000 Mann mit 278 Geschützen mit der Benennung „Süd-Armee“ unter Sr. k. Hoheit dem F.-M. Erzherzog Albrecht und gegen Preussen 230.000 Mann mit 704 Geschützen als „Nord-Armee“ unter Kommando des F.-Z.-M. Ritter v. Benedek in's Feld. Baiern stellte 45.000 Mann und 144 Geschütze, Sachsen 23.000 Mann und 50 Geschütze und Hannover 21.000 Mann und

50 Geschütze, von welchen sich aber nur die Sachsen mit den Oesterreichern vereinigen konnten.

Das Regiment war unterdessen mit Verordnung des Generalkommandos vom 10. März in den taktischen Verband der Brigade des G.-M. Ludwig Baron Piret de Bihain eingetheilt worden und erhielt mit Telegramm vom 16. April die Weisung, von der Assent-Kommission zu Nimburg die Zugpferde für die Bagagekarren des Stabes und der drei ersten Bataillone zu übernehmen, welche anfangs Mai beim Regimente eintrafen; auch war mit demselben Tage die Instandsetzung der Festungen Josefstadt und Königgrätz angeordnet worden, wozu in der Zeit vom 16. bis 29. April hauptsächlich die Abtheilungen des Regiments verwendet wurden. Mit 22. April stellte das Regiment die Depot-Division auf und in Folge Telegramms des Kriegs-Ministeriums vom 27. April wurde auch das vierte Bataillon, mit der Bestimmung als Besatzung der Festung Königgrätz, auf den Kriegsstand gesetzt. Endlich erhielt auch das Regiment, mit Erlass des Kriegs-Ministeriums vom 4. Mai, die Weisung, sich mit den drei ersten Bataillonen auf den Kriegsstand zu erhöhen und die Depot-Division nach Prag zu senden, welch' letztere Anordnung jedoch nicht ausgeführt wurde, da Se. Majestät die Formirung des fünften Bataillons aus der Depot-Division anzuordnen geruhte. Aus diesem Anlasse wurde der Hauptmann Franz Wagenknecht mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. Mai zum Major befördert und demselben vom Regiments-Inhaber das Kommando dieses Bataillons verliehen.

Nachdem das Regiment den Kriegsstand angenommen hatte, wurden wegen dem mangelnden Raum die erste, zweite und sechste Kompagnie am 9. Mai in die Paradeaux, am 10. die 13., 14. und 15. Kompagnie nach Jaromiř und Jesbin, die 16. nach Semenic, Czaslavek und Cernosic, die 17. nach Rasošek, Alt- und Neu-Ples, die 18. nach Wlkow, Smirzov und Hubiles, am 25. Mai die 3. und 4. Kompagnie nach Smiřic und Holohlav, 2. nach Leršovka und Libšitz, 5. nach Čibus, Gross- und Klein-Skalitz, 6. nach Lochenitz, ferner von Königgrätz aus am 24. Mai die 11. Kompagnie nach Neu-Königgrätz und Strebsch, die 12. nach Marschowitz, Lhota und Nachod, am 27. Mai die 9. Kompagnie nach Pouchov, Piletitz und Vekos, die 10. in die schlesische Vor-

stadt verlegt. Die erste Kompagnie marschirte am 25. Mai nach Skalitz, am 26. nach Nachod, wurde hier dem Obersten Graf Wallis unterstellt und bewachte die Grenze zwischen diesem Orte und Neustadt durch ununterbrochene Patrouillengänge bis 17. Juni, an welchem Tage dieselbe durch eine Kompagnie des Regimentes Nr. 35 abgelöst, zum Regimente einrückte. Noch am 12. Mai waren alle Vorräthe und die grosse Bagage der Offiziere nach Königgrätz und von dort nach Linz abgesendet worden.

Mit Telegramm des Kriegs-Ministeriums vom 28. Mai wurde Oberstlieutenant Johann Wieser Edler v. Brunnecken gegen nachträgliche Superarbitrirung in den zeitlichen Ruhestand versetzt und mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. Mai der Major Karl Graf Ludolf zum Oberstlieutenant und der Hauptmann Ernst Czibulka zum Major befördert.

Mit 1. Juni traten alle Truppen der Nord-Armee in die Bereitschaftsgebühr. Vom fünften Bataillon rückte die erste Division am 3. Juni nach Prag und erhielt dort die Eintheilung in die Brigade des G.-M. Supanchich, die zweite Division marschirte am 11. nach Komorn. Die drei ersten Bataillone bezogen am 15. engere Kantonirungen und es kam in Folge dessen der Stab nach Jaromiř, 1. Kompagnie Smiřic, 2., 3. und 4. nach Holohlav, 5. nach Semenic, Czaslavek und Cernosic, 6. nach Neu-Unter-Pless und Rasošek, 13., 14., 15. nach Jaromiř, 16. Salnay und Westetz, 17. nach Hořenic und Hermanic, 18. nach Prode und Schlotten; das zweite Bataillon blieb in Königgrätz. In diese Kantonirungen gehörte das Regiment nebst dem Jäger-Bataillon Nr. 29, Infanterie-Regiment Erzherzog Sigismund (Nr. 45) und der 4pfündigen Fuss-Batterie Nr. 6/I. in die Brigade des G.-M. Baron Piret zum ersten Armee-Korps, unter dem G. d. K. Grafen Clam-Gallas. Das vierte Bataillon bildete einen Theil der Besatzung der Festung Königgrätz, unter dem Brigadier G.-M. Tomas; das Ergänzungsbezirks-Kommando befand sich nebst der ersten Division des fünften Bataillons in Prag.

Das Offizier-Korps des Regimentes bestand laut Standes-Tabelle im Juni 1866 aus:

Inhaber Constantin, Grossfürst von Russland.
Zweiter Inhaber G. d. K. Karl Freiherr Pergler v. Perglas.
Oberst Regiments-Kommandant Karl Chevalier Hervay v. Kirchberg.
Oberstlieutenant Karl Graf Ludolf.

Majors Gustav Mell, Rudolf Edler Schmidt v. Schwarzenschild, Ernst Czibulka, Franz Wagenknecht.

Kaplan Karl Burian, Hauptmann Auditor Wenzel Herčik, Arzt Dr. Abraham Fischer, Dr. Wenzel Hrdliczka, Adjutant Oberlieutenant Eduard Stengl, Proviant-Offiziers Karl Stüffler, Johann Nettel, Bataillons-Adjutanten Lieutenants Ernst Wildt, Joh. Gschwendt, Wenzel Horalek, Anton Mayr, Rechnungsführer Jakob Wessely, Josef Lang.

Bataillon	Komp.	Hauptleute 1. Klasse	Hauptleute 2. Klasse	Oberlieutenants	Unterlieutenants 1. Klasse	Unterlieutenants 2. Klasse
Erstes	1.	Theodor v. Ott	—	Theoder Hildenbrand	Johann Czibulka	Adolf Ochs
	2.	—	Franz Bayer	Alexander v. Pflügl	Josef v. Kille	Melchior Glockner
	3.	Bernhard Albrecht	—	Edmund Hlubek	Franz v. Bayer	Georg Kutschera
	4.	—	Josef Faltis	Erich v. Hervay	Kajetan Remmele	Franz Goldhammer
	5.	Julius Reinländer	—	Anton Rubinger	Karl Haymmerle	Franz Gall
	6.	Wenzel Lepschik	—	Ad. Köhler Aisleitner	Vinz. Freih. Henniger	Oskar Kupfer
Zweites	7.	Franz Karpellus	—	Franz v. Schmidt	Alexander Hennlich	Julius Scheiber
	8.	Rudolf Stusche	—	Ludolf v. Damm	Anton Russ	August Bystronovsky
	9.	—	Viktor Ritter v. Mack	Alfred Willum	Karl Baron Villani	Karl Mischan
	10.	Anton Zerha	—	Hermann v. Groller	Franz Lang	Hugo Ramisch
	11.	—	Ignaz Hölzl	Franz Gerisch	Friedrich Wünscher	Johann Eschler
	12.	Hugo Schram	—	Josef Dwořák	Otto Handler	Josef Malek
Drittes	13.	Josef Baudisch	—	Emil Leusmann	Eduard Lang	Wenzel Kodousek
	14.	Johann Hrnčiř	—	Gustav Stöckelle	Lothar v. Reisinger	Anton Wiese
	15.	—	Anton Horalek	Karl Bundsmann	Vinzenz Radanović	Josef Ružizka
	16.	Josef v. Wolter	—	Wilhelm Schram	Emanuel v. Kopecky	Franz Daniek
	17.	—	Josef Kaliwoda	Franz Scheiber	Laurenz Lhotta	Maximilian Krauss
	18.	Philipp Kowaržik	—	Hieronymus Doskočil	Johann v. Chavanne	Ludwig Ochs

Bataillon	Komp.	Hauptleute 1. Klasse	Hauptleute 2. Klasse	Oberlieutenants	Unterlieutenants 1. Klasse	Unterlieutenants 2. Klasse
Viertes	19.	—	Franz v. Bogner	Otto Stahl	Ludwig Beck	Wenzel Mühl
	20.	Johann Sagner	—	Viktor Ritter v. Aichenegg	Karl Kollmann	Mathias Maxa
	21.	Hubert Protz	—	Emanuel Gregör	Johann Džbánek	Hugo Liemert
	22.	—	—	Peregrin Pschorn	Josef Otto	Julius Sieber
	23.	Adolf Krzisch	—	Karl Markt	Emanuel v. Kille	Theodor Stingl
	24.	—	Adolf v. Belschan	Karl Trinker	Ignaz Suchánek	Wenzel Slama
Depot-	1.	—	Franz Baudisch	Ant. Pepperl Alb. Přidalek	Bernhard Kögler	—
	2.	Franz Kudrnatsch	—	Josef Güttler	Josef Rolke	Franz Souczek
	3.	—	Moriz Krampla	Lambert Bertrak	Otto Pokorny	E. Olczewsky Josef Polt
	4.	Anton Stadler	—	Alois Tomsa	—	—

Kommandirt Hauptmann Emerich Pollack, Ludwig Koblitz, Narciss Delrue und Oberlieutenant Anton Dörfler.

Auf die Nachricht von dem Einbruche der Preussen in Sachsen und dem begonnenen Rückzuge des sächsischen Armee-Korps nach Böhmen konzentrirte der Korps - Kommandant das erste Armee - Korps an der Iser bei Jung - Bunzlau, daher das Regiment mit dem Stab und den drei ersten Bataillons am 17. aus seinen Kantonirungen aufbrach und das erste und zweite Bataillon am 18., der Stab mit dem dritten Bataillon am 19. nachstehende Dislokationen bezogen: Stab, 1., 2., 3., 13., 14., 15. Kompagnie Judendorf, 4., 5., 6., Kompagnie Pless, 7., 8., 9., 16., 17., 18. Sukorad, 10. Hucky Lhota, 11. und 12. Kompagnie Duhelniz. In diesen Kantonirungen blieben die Regiments-Abtheilungen bis zum 22., an welchem Tage sich das erste Armee-Korps bei Münchengrätz aufstellte, wo auch das Regiment einrückte, dessen Pionnier - Abtheilung sogleich zur Herstellung von Befestigungen auf dem linken Ufer der Iser bei München-

grätz und zur Zerstörung der Flussübergänge verwendet wurde. An demselben Tage nachmittags $2^1/_2$ Uhr hatte ein feindlicher Parlamentär bei den Vortruppen die Kriegs-Erklärung übergeben und die feindliche Elbe-Armee rückte von Burkersdorf über die Grenze bis gegen Schlukenau, dann am 23. gegen Gabel, die feindliche erste Armee gegen Reichenberg vor, um sich bei Münchengrätz zu vereinigen. Indem nun ein baldiger Angriff bevorstand, wurde die zweite Kompagnie am 24. abends zur Besetzung des Meierhofes Neusitz beordert, welche denselben in Vertheidigungsstand setzte, aber am 25. früh wieder in die Stellung des Regiments gezogen wurde.

Am 26. fand bei Libenau das erste Gefecht statt und in der Nacht vom 26. auf den 27. bemächtigten sich die Preussen des von der Brigade Poschacher vertheidigten Iser-Ueberganges bei Podol. Die Brigade Piret erhielt um 12 Uhr Mitternacht den Befehl, zur Unterstützung der Brigade Poschacher nach Podol abzurücken. Als dieselbe bei Březina nach 1 Uhr anlangte, war das Gefecht schon abgebrochen und die Brigade besetzte den Gazow-Berg, von wo gegen 4 Uhr morgens das dritte Bataillon in den 4000 Schritte westlich von Březina liegenden Ernestinenhof und das zweite Bataillon den westlich von diesem knapp an der Iser liegenden Meierhof Neusitz besetzten und zur Vertheidigung herrichteten. Da jedoch die preussischen Truppen am 27. nicht weiter vordrangen, so wurden die beiden Bataillone wieder in die Hauptstellung zurückgezogen und bivouakirten mit dem Regimente knapp hinter Březina.

G. d. K. Graf Clam-Gallas beschloss, sich mit der Armee bei Josefstadt zu vereinigen und erliess demnach die Dispositionen zum Marsche in jene Gegend. In Folge deren marschirte das Regiment im Brigadeverbande am 28. früh 5 Uhr über Münchengrätz und Fürstenbruck gegen Sobotka. Auf dem Marsche waren gegen 8 Uhr Kanonenschüsse von Kloster her zu vernehmen und es trafen die Meldungen über die Vorrückung feindlicher Kräfte von Mohelnic, Podol und Turnau ein. Ein Bataillon Sigismund-Infanterie nahm mit dem Jäger-Bataillon und der Batterie Stellung auf der Höhe bei dem Dorfe Mudky, während die Brigade ihren Marsch ungestört nach Sobotka fortsetzte. Als das Regiment gegen 5 Uhr nachmittag bei diesem Orte anlangte,

wurde, da der Anmarsch der Feinde zu erwarten war, in die Gefechts-Stellung aufmarschirt, später aber das Bivouak bezogen, die Vorposten gegen den Kosler-Wald aufgestellt und die siebente Division gegen Troski entsendet, welche in der Nacht mit der Meldung zurückkehrte, dass starke feindliche Abtheilungen bei jenem Orte im Bivouak stehen. Die vom dritten Bataillon aufgestellten Vorposten wurden abends von einem Bataillon der Brigade Poschacher abgelöst und rückten beim Regimente ein, von welchem dann das erste Bataillon die Vorposten gegen Rovensko aufstellte.

Am 29. früh 1 Uhr verliess das Regiment seine Bivouaks, traf, nachdem der Marsch durch starke Seiten-Detachements gedeckt worden war, um 6 Uhr früh bei Jičin ein und bezog bei Czerov das Bivouak. Das Armee-Korps räumte im Laufe des Vormittags die Umgebung von Sobotka und traf ebenfalls in Jičin ein, und nachdem mittags der Korps-Kommandant die Armee-Disposition erhielt, nach welcher von der Haupt-Armee vier Armee-Korps und vier Kavallerie-Divisionen am 29. und 30. in der Nähe Jičins erwartet werden konnten, beschloss derselbe die Position auf das Hartnäckigste zu vertheidigen und disponirte hiezu die Brigaden nach ihrem Eintreffen in die vortheilhafte Stellung auf den Höhen nördlich Lochow und des Brada-Berges und um 10 Uhr die Brigade Piret nach Eisenstadtl. Das Regiment brach im Brigadeverbande auf, besetzte nach seinem Eintreffen mit dem ersten und dritten Bataillon das Städtchen, während das dritte Bataillon mit den übrigen Truppen der Brigade, auf der Höhe von Jičin Stellung nahmen. Die siebente und achte Division versah den Beobachtungsdienst nördlich und westlich von Eisenstadtl, die neunte Division besetzte dessen nördlichen Ausgang, die erste und zweite Division die östliche und westliche Vertheidigungsfront des Ortes und die dritte Division setzte den Kirchhof in Vertheidigungsstand, wobei zur besonderen Ehre des dortigen patriotischen Pfarrers angeführt werden muss, dass derselbe nicht nur die Betstühle aus der Kirche, sondern sogar sein Hausgeräthe unaufgefordert herbeitragen liess, um Banquetts an der Kirchhofmauer zu errichten. Die Kommandanten der Vertheidigungs-Abschnitte verbarrikadirten die Eingänge in den Ort, eröffneten nach Bedarf zur besseren Kommunikation im

Innern durch die Gärten Wege und überhaupt legte alles mit frischem fröhlichem Muthe die Hand an, um dann dem Feinde den hartnäckigsten Widerstand leisten zu können.

Unterdessen war die preussische Division Tümpling von Rowensko aufgebrochen und gegen 4 Uhr erschienen die Spitzen derselben vor der Stellung des ersten Armee-Korps. In dem Masse als die Têten der feindlichen Kolonnen in den wirksamen Schussbereich gelangten, eröffnete die österreichische Korps-Geschütz-Reserve und dann auch einige Brigade-Batterien das Feuer, aber trotzdem rückten die Preussen vor, drangen im Dorfe Zames ein und setzten sich schliesslich nach einem längeren Gefechte mit den Bataillons der Brigade Poschacher in Jinolič, Poduls und Jileč fest. Das Gefecht hatte bisher auf der ganzen Linie mehr den Charakter der Kampfeinleitung und nahm erst eine entschiedenere Gestalt an, als die sächsischen Truppen in die Linie einrückten und die Brigade Piret zum Angriffe auf Zames vorging.

Ungefähr $^1/_2$6 Uhr abends, 29. Juni, erschien Hauptmann Mayer des 32. Infanterie-Regiments, welcher die Dienste des Generalstabs-Offiziers bei der Brigade verrichtete, in Eisenstadtl und überbrachte dem Obersten v. Hervay den Befehl des Brigadiers, einen Ausfall gegen Zames zu machen und hiebei einen Staffel rechts vorwärts zu den andern Bataillons der Brigade zu bilden.

Oberst Hervay liess die beiden Bataillons ralliren, dann den Fahrweg am Kirchhof hinabrücken in die Tiefe des Cidlina Baches, woselbst in Divisions-Massen-Linie übergegangen, von jedem Bataillon eine Division als Unterstützung ausgeschieden und die Plänkler vor die Front gesendet wurden, wobei bereits die feindlichen Kugeln in die Reihen des Regiments einschlugen.

Nachdem Hauptmann Mayer die Richtung zur Vorrückung bezeichnet und sich wieder entfernt hatte, rückten die Bataillons vor, das dritte rechts längs des Abhanges, das erste links davon auf den Ravin hinauf, an der rechten Seite der auf einer kleinen Kuppe im Feuer begriffenen Brigade-Batterie vorüber und gegen die zwei Kuppen zwischen Zames und Habrina vor. Von den übrigen Truppen der Brigade rückten das zweite Bataillon des Regimentes am rechten Flügel des zweiten Bataillons des 45. In-

fanterie-Regiments (Major Müller) in der Mitte, das 29. Jäger-Bataillon am linken Flügel in Bataillons-Massen formirt, links an der Brigade-Batterie vorüber vor, ohne Plänkler vorgesendet zu haben.

Das erste und dritte Bataillon mochten ungefähr einen Vorsprung von 300—400 Schritte von den andern Bataillons gehabt haben und einige 100 Schritte vorgerückt sein, als zwei stärkere Infanterie-Körper (ob ganze Bataillons, konnte des hohen Getreides wegen nicht genau unterschieden werden) in der Richtung von den Kuppen her, mit vorgeschickten Plänklern schräg links gegen das erste Bataillon vorrückten.

Die Plänkler des ersten Bataillons placirten sich, so gut es auf diesem ungünstigen Terrain möglich war und eröffneten ein heftiges Feuer, Oberst Hervay liess das Bataillon eine kleine Direktions-Veränderung links machen und warf sich den feindlichen Abtheilungen rasch entgegen. Die feindliche Infanterie wartete den Zusammenstoss nicht ab, sondern wich eiligst gegen Zames zurück. Bei der Heftigkeit des feindlichen Artilleriefeuers und bei der Richtung, aus welcher die sich mittlerweile verstärkte Artillerie das sanft ablaufende offene Terrain bestrich, war an eine Verfolgung nicht zu denken. Oberst Hervay zog daher das erste Bataillon an den Rand des Ravins neben die Batterie zurück, wo es sich herstellte.

Das dritte Bataillon, welches wie bemerkt, an der nordöstlichen Absenkung der Höhe vorrückte und bis vor Habčina anlangte, war mit feindlicher Infanterie sehr stark engagirt, welche aus einem Hause schoss und hatte sich durch sein eigenes Vordrängen und die Linksbewegung des ersten Bataillons von diesem getrennt, wich der Uebermacht des Feindes nur allmählig und zog sich ebenfalls in Ordnung an den nordöstlichen Theil von Eisenstadtl zurück, wobei die siebente Division durch ausdauernde Zähigkeit sich besonders verdient gemacht hatte. Oberlieutenant und Regiments-Adjutant Stengl, welcher zum dritten Bataillon geeilt war, um dasselbe von dem Vorgange beim ersten zu verständigen, wurde von einer Flintenkugel verwundet und gelangte nicht gänzlich dahin; ein Korporal von Savoyen-Dragoner, welcher zu gleichem Zwecke dahin gesendet wurde, verlor auf gleiche Weise sein Pferd, erreichte das Bataillon ebenfalls nicht,

ergriff das Gewehr eines gefallenen Plänklers und nahm sehr thätig Antheil am Feuergefechte.

Die Bataillons von der Abtheilung des Brigadiers, welche in der Linie Zames vorgegangen waren, litten durch das Infanteriefeuer aus der linken Flanke, wo eine Abtheilung sie mit Schnellfeuer empfing und durch das Artilleriefeuer von den Kuppen her, vermuthlich ihrer Formation in Bataillons-Massen wegen, am meisten und zogen sich an dem Cidlina-Bach in die Tiefe zurück, wo sie ihre stark gelichteten Reihen wieder ordneten.

Nachdem die Brigade sich nun noch weiter zurückgezogen hatte (wohin wurde nicht bekannt gegeben), zog Oberst Hervay das erste Bataillon auf die Höhe zwischen Eisenstadtl und Karthaus zurück und stellte sich da auf, um den Rückzug der Batterie abzuwarten.

Als diese vorüber und hinter Karthaus Stellung genommen hatte, bei welcher Gelegenheit Feldwebel Thüll und Gefreiter Maschek einen steckengebliebenen Munitions-Karren flottzumachen halfen, wollte das Bataillon seinen Rückzug fortsetzen, wurde aber durch das Klumpenzeichen bei der dritten Division von dem Anrücken feindlicher Kavallerie avisirt und formirte Divisions-Quarrées.

Die Kavallerie griff nicht an, sondern blieb ausser Schussbereich so lange stehen, bis eine Eskadron von Savoyen-Dragoner aus Karthaus debouchirte, vor welcher sie sich eiligst zurückzog.

Das erste Bataillon setzte nun zwar seinen Rückzug fort, es wurde aber mittlerweile ganz finster und so nahm es seine Richtung gegen Jičin, hielt vor diesem Orte bei Čerov in der Bataillons-Masse, bis die unter Oberlieutenant v. Pflügl nach Jičin entsendete halbe Kompagnie von dort zurückkam, wohin sie der Oberst mit dem Auftrage abgesendet hatte, von dem in Jičin vermutheten Korps-Kommando die Befehle bezüglich des weiteren Rückzuges einzuholen und die Aufstellung des Bataillons in Čerov zu melden. Da Oberlieutenant v. Pflügl mit der Meldung rückkehrte, dass der Feind sich eben zum Einrücken in Jičin anschicke, von unsern Truppen aber nichts mehr dort zu sehen sei, erschien dem Obersten Hervay die Stellung des Bataillons mit dem Feinde im Rücken zu gefährdet, brach sogleich auf, marschirte gegen die Fasanerie, um so mit einem kleinen Umwege

die Strasse nach Hořitz zu erreichen, wobei Hauptmann Franz Bayer, welcher zu Jičin geboren und mit den Lokalverhältnissen wohl bekannt, zum Führer diente. Ein Paar 100 Schritte in der Allee vorwärts gekommen, wurde ein heftiges aber kurzes Gewehrfeuer links (westlich) hörbar, worauf das Bataillon stehen blieb, einen Angriff auf dieser Seite erwartend. Da dieser nicht erfolgte, alles wieder ruhig war und einige Versprengte des anderen Infanterie-Regimentes vorbeieilten, wurde in aller Stille und Ordnung fortmarschirt und wirklich die Strasse zwischen Jičin und dem Dorfe Robous erreicht.

Die 15., 16., 17. und 18. Kompagnie marschirten, da sie durch die Vorgänge bei Eisenstadtl vom Regiment getrennt, aber noch am 29. mit der Brigade zusammengestossen waren, mit dieser über Miletin, das zweite Bataillon und die siebente Division über Hořitz nach Königgrätz.

Das erste Bataillon ging bis Robous und während die Versprengten anderer Regimenter angewiesen wurden sich hinter dem Dorfe zu ralliren, blieb das Bataillon am diesseitigen Eingange und rastete, da der Feind nicht verfolgte, mit dem Gewehre in der Hand eine volle Stunde, weil Offiziere und Mannschaft seit 27. morgens nicht mehr zur Ruhe gekommen, daher sehr hergenommen waren. Bei Tagesanbruch am 30. Juni stiess das Bataillon auf der Strasse nach Hořitz auf den Korps-Kommandanten F.-Z.-M. Graf Clam-Gallas und der Oberst meldete das Geschehene. Der Korps-Kommandant vorausreitend, besorgte selbst die Fleischfassung für das Bataillon in Hořitz, wo dasselbe auf dem Platz sich aufstellte und auch die Tags vorher versprengten Abtheilungen lagerten.

Es wurde wirklich gekocht aber wieder nicht gegessen, da Allarm geschlagen und Alles angewiesen wurde, auf der Strasse gegen Königgrätz abzumarschiren.

Das erste Bataillon schlug die Strasse nach Smiřiz ein, wo es um 8 Uhr abends eintraf, nachdem es unterwegs noch auf ein dieselbe Strasse marschirendes sächsisches Infanterie-Bataillon gestossen war.

In Smiřiz kochte das Bataillon, welches auf die besondere Verwendung des Major Czibulka von der Herrschaft Fleisch erhalten hatte, ab, es wurde ein Lastzug der Eisenbahn requirirt, an das Festungs-Kommando Königgrätz telegrafirt und nach

eingelangter Antwort abgefahren, auf dem Bahnhof bis zum Tagesanbruch bivouakirt und dann in die Festung eingerückt, in welcher die andern Bataillons der Brigade bereits anwesend waren.

Das Regiment hatte im Gefecht bei Eisenstadtl (Treffen bei Jičin) schwere Verluste erlitten. Major Rudolf Schmidt von Schwarzenschild, die Hauptleute 1. Klasse Anton Zerha, Philipp Kowaržik, Hauptmann 2. Klasse Josef Pohl, die Oberlieutenants Karl Bundsmann, Franz Schmidt v. Ehrenberg, Hermann Groller v. Mildensee, die Lieutenants 1. Klasse Friedrich Wünscher, Laurenz Lhotta, Lothar Reising von Reisinger, Franz Lang, die Lieutenants 2. Klasse Josef Malek, Hugo Ramisch, Adolf Ochs, Anton Wiese, August Bystřanovsky, nebst 144 Mann waren todt auf dem Felde der Ehre geblieben. Die Hauptleute 1. Klasse Franz Karpellus, Rudolf Stusche, Johann Hrnčiřc, Hauptmann 2. Klasse Viktor Ritter v. Mack, die Oberlieutenants Hieronymus Doskočil, Franz Gerisch, Franz Scheiber, Eduard Stengl, Lieutenant 1. Klasse Anton Russ, die Lieutenants 2. Klasse Ludwig Ochs und Oskar Hecht wurden nebst 575 Mann, deren grösster Theil am Schlachtfelde liegen blieb und in Kriegsgefangenschaft gerieth, verwundet. Die Hauptleute Josef Baudisch, Anton Horálek, Oberlieutenant Theodor Hildenbrand und Lieutenant Baron Villani waren durch Streifschüsse leicht verwundet; dem Oberstlieutenant Karl Graf Ludolf und den Hauptleuten Julius Reinländer und Zerha wurden die Pferde unter dem Leibe erschossen, Oberlieutenant Wilhelm Schram, welcher mit 22 Mann zu rasch voreilend, von allen Seiten abgeschnitten wurde, geriethen, sowie der Regimentsarzt Dr. Abraham Fischer und Kaplan Karl Burian, letztere am Korps-Verbandplatze, in Gefangenschaft. Der zum Lieutenant im Regiment ernannte Kadet Georg Dobroslaw des 23. Jäger-Bataillons war am 26. Juni im Gefechte bei Hühnerwasser geblieben. Das zweite Bataillon und insbesondere die fünfte Division zählten die meisten Verluste, die neunte Kompagnie verlor 72 und die zehnte Kompagnie 69 Mann vom Feldwebel abwärts.

In der Relation wird das entschlossene Vorgehen des Regiments angerühmt und der Oberst v. Hervay für den umsichtigen und mit grosser persönlicher Bravour mit dem rechten

Flügel der Brigade unternommenen Angriff auf Zames zur Belohnung beantragt. Obgleich sich alle Offiziere ausgezeichnet benommen haben und der Mannschaft als leuchtende Beispiele der aufopferndsten Tapferkeit dienten, werden in der Relation noch namentlich genannt: Major v. Schwarzenschild für die umsichtige, mit ausserordentlicher Tapferkeit durchgeführte Deckung des rechten Flügels; Hauptmann Julius Reinländer, welcher mit grosser Bravour die dritte Division zum Sturme auf Zames vorführte, dabei die Mannschaft durch Wort und Beispiel zum herzhaften Vorgehen aneiferte, auf dem Rückzuge seine Division beisammen zu halten verstand und den nachdrängenden Feind kräftigst abwehrte; Hauptmann Hugo Schram, welcher mit seiner Division den Feind, der bereits den linken Flügel der Brigade zu umgehen drohte, angriff, zurückwarf und eine weitere Ueberflügelung verhüthete; Hauptmann Josef Baudisch deckte beim Rückzuge des dritten Bataillons nach Eisenstadtl durch die hartnäckige Vertheidigung der Mühle die rechte Flanke und machte sich durch seine Tapferkeit und aneiferndes Benehmen verdient; Oberlieutenant Alexander v. Pflügl feuerte die Mannschaft durch sein tapferes Benehmen an; Lieutenant Bataillons-Adjutant Ernst Wildt überbrachte im heftigsten Kugelregen den Divisionen die Befehle und von seinem Bataillons-Kommandanten in die Kette entsendet, feuerte er dieselbe durch kräftige Worte zum Vorgehen an; Unterarzt Samuel Czázár war immer in den vordersten Reihen und leistete mit der höchsten Aufopferung den Verwundeten rasche Hilfe.

In der Relation der Brigade und des Regiments ddto. Lager bei Kuklena 2. Juli, werden nebst den Vorgenannten auch der Oberstlieutenant Karl Graf Ludolf, Major Ernst Czibulka, Oberlieutenant Theodor Hildenbrand und Franz Gerisch, Oberlieutenant Regiments-Adjutant Eduard Stengl, Lieutenant Johann Gschwendt und Franz Bayer v. Bayersberg angerühmt.

Von der Mannschaft haben sich hervorragend ausgezeichnet: Die Feldwebels Anton Stěpan der ersten und Johann Tautsch der zweiten Kompagnie waren kühn voraus an der Spitze ihrer Abtheilungen, trotz dem verheerenden feindlichen Feuer, den Feinden entgegengegangen, wobei der Erstere den Heldentod

fand. Korporal Josef Kwapil der ersten Kompagnie wirkte durch seine Entschlossenheit auf die bereits weichende Kette so günstig ein, dass dieselbe erneuert gegen die Uebermacht Stand hielt, wodurch die geschlossenen Abtheilungen vor noch grösseren Verlusten bewahrt wurden. Bataillons Hornist Anton Sládek verschmähte es, trotz des mörderischen Kugelregens, eine Deckung im Terrain zu benützen und als dem Adjutanten des ersten Bataillons die Seitentasche abgeschossen wurde, sprang derselbe hinzu, hob sie, den Kugeln spottend, auf und übergab sie dem Eigenthümer. Durch diese Unerschrockenheit und Missachtung der höchsten Gefahr gab der wackere Sládek der jungen Mannschaft das schönste Beispiel eines todesmuthigen Kriegers. Feldwebel Franz Thüll und Gefreiter Wenzel Maschek der dritten Kompagnie erblickten, als wegen des Anrückens feindlicher Kavallerie ein Quarrée formirt wurde, einen bespannten Munitionswagen in einem Hohlwege, unvermögend von der Stelle zu kommen. Obgleich der Feind den Karren zum Ziele seiner Schüsse gemacht hatte und die Gefahr einer Explosion sehr nahe lag, eilten sie doch muthig hinzu und es gelang ihnen, den Karren flott zu machen und so vor der Wegnahme zu retten. Offiziers-Diener Peter Kwazineč der vierten Kompagnie ging freiwillig in die Gefechtslinie vor, stürmte mit einem Säbel bewaffnet mit seiner Kompagnie gegen den Feind und eilte mit dem Feldwebel Johann Choszensky der sechsten Kompagnie, als er das Pferd des Hauptmann Reinländer stürzen sah, im heftigsten Feuer zur Stelle und brachten den besinnungslos liegenden Hauptmann aus dem Bereiche der feindlichen Kugeln. Korporal Andreas Fischer der achten Kompagnie, im Feuer stets an der Spitze seines Schwarmes, seine Untergebenen zum muthigen Ausharren auffordernd, trug dann den verwundeten Lieutenant Bystranovsky auf den Verbandplatz, eilte aber dann wieder in seine Eintheilung zurück, um bis zum letzten Augenblicke muthig auszuharren. Korporal Josef Stöhr und Gefreiter Anton Dobias der achten Kompagnie, vermissten beim Rückzuge ihren verwundeten Hauptmann Stusche, eilten wieder zurück und retteten denselben vor sicherer Gefangenschaft, indem sie ihn im heftigen Feuer aufsuchten und zurücktrugen. Führer Wenzel Salficky der neunten Kompagnie und Feldwebel Josef Müksch

der zehnten Kompagnie suchten ihren verwundeten Hauptmann Mack in Sicherheit zu bringen und trugen ihn eine Strecke zurück, bei welcher Gelegenheit Feldwebel Müksch tödtlich verwundet wurde und Hauptmann Mack einen zweiten Schuss erhielt. Kadet Hugo Ritter v. Eisenstein der zwölften Kompagnie zeichnete sich durch Entschlossenheit an der Spitze seiner Abtheilung aus und blieb selbst verwundet, als Beispiel aufopfernder Pflichterfüllung, in seiner Eintheilung. Führer Franz Häusler, als Kommandant eines Zuges und Korporal Franz Jirout, als Schwarmführer der 13. Kompagnie leiteten ihre Abtheilungen beim Rückzuge mit Verständniss und seltener Ruhe, nur Schritt für Schritt dem Feinde Terrain überlassend, wodurch sie wesentlich beitrugen, dass die siebente Division längere Zeit ihre Stellung zu behaupten vermochte. Feldwebel Dominik Krátky der 14. Kompagnie, übernahm nachdem beide Offiziere der Halb-Kompagnie gefallen waren, das Kommando und hielt am äussersten rechten Flügel der Kette bedeutende feindliche Abtheilungen so lange auf, bis die geschlossenen Abtheilungen Vorsprung und Zeit gewonnen hatten, eine neue Stellung zu besetzen. Feldwebel Wenzel Karrel, Führer Ludwig Ctwrtecka und Josef Syrowy der 15. Kompagnie, ferner Tambour Johann Janko der 16. Kompagnie waren bei Erstürmung des Rideau vor Zames die Ersten vor der achten Division und wirkten durch ihr Beispiel todesmuthiger Entschlossenheit auf die Mannschaft sehr günstig ein. Feldwebel Karrel und Führer Syrowy wurden bei dieser Gelegenheit verwundet.

Noch am Abende des 1. Juli wurde das Regiment in das Bivouak bei Platčic nächst Kuklena verlegt, woselbst dasselbe im Verbande des hier vereinigten ersten Armee-Korps am 2. Rasttag hielt. Nachdem Se. Majestät der Kaiser die Abberufung des Korps-Kommandanten G. d. K. Grafen Clam-Gallas angeordnet hatte, übernahm ad interim der G.-M. Graf Gondrecourt das Kommando des Korps. Graf Clam erbat sich die kriegsrechtliche Untersuchung, welche die vollständige Schuldlosigkeit dieses in der Armee hoch geachteten und verehrten Generals in allen Instanzen anerkannte.

F.-Z.-M. Ritter v. Benedek konzentrirte indessen die ganze Nord-Armee bei Königgrätz am rechten Elbe-Ufer. Die-

selbe nahm schon theilweise im Laufe des 2. Juli die Gefechts-Aufstellung und hatte vor ihrer Front den Bistritzer-Bach und Trotina, der rechte Flügel war zurückgenommen und lehnte sich bei Trotina an die Elbe; der linke Flügel stand bei Nehanič. Der Schlüssel der ganzen Aufstellung waren die das Vorterrain beherrschenden Höhen bei Chlum. Hatten auch die bisher grösstentheils für die österreichischen Waffen unglücklich ausgefallenen Gefechte einzelner Korps und Brigaden keinen günstigen Eindruck auf die Armee gemacht, so hoffte doch Alles, dass nun nach der Vereinigung der Armee das Kriegsglück unsere Fahnen begünstigen werde.

Als am 3. Juli 7½ Uhr früh das Geschützfeuer bei Sadowa hörbar ward, nahmen die österreichischen Korps ihre Aufstellung. Das erste Armee-Korps mit dem sechsten als Armee-Reserve bestimmt, brach um 8½ Uhr früh in drei Kolonnen aus seinem Bivouak bei Kuklena und Plotišt (Regiment) nach Rosnič auf. Das Regiment, in der Brigade Piret, nebst dem Regimente Nikolaus-Huszaren und der Korps-Geschütz-Reserve marschirten als dritte Kolonne über Stežer nach Charbusič. Das Korps war erst theilweise bei Rosnič eingetroffen, als ihm vom Armee-Kommando der Befehl zukam, „sich in gleicher Höhe mit Chlum, hinter Langenhof konzentrirt, neben dem sechsten Korps aufzustellen.“ Dieser Befehl gelangte sofort zur Durchführung, indem die Brigade Piret mit den Brigaden Ringelsheim und Leiningen das erste Treffen, erstere den linken Flügel in der Niederung, südöstlich von Langenhof, bildete. Der Marsch in diese Aufstellung wurde in Folge der niedergegangenen und noch fortwährenden Regengüsse und dadurch aufgeweichten Bodens verzögert, so dass das Regiment erst gegen 10 Uhr in seiner Aufstellung anlangte.

Die Schlacht war um diese Zeit schon im vollen Gange. Die Preussen hatten die Vortruppen hinter den Bistritz-Bach zurückgedrückt und Sadowa genommen, wurden aber nun durch die österreichischen Haupttruppen und Batterien bei Lipa festgehalten und konnten keine weiteren Fortschritte machen. Die preussische Elbe-Armee erzwang bei Nechanič den Uebergang über die Bistritz und drängte das sächsische Armee-Korps am österreichischen linken Flügel gegen Problus zurück; doch brachte dieses Korps und das österreichische achte Armee-Korps gegen

$11^1/_2$ Uhr Mittags auch hier das Gefecht zum Stehen und um Mittag schien es, als ob sich der Sieg zu Gunsten der österreichischen Fahnen entscheiden werde. Der Kronprinz von Sachsen ergriff mit seinem Korps die Offensive und eroberte die Orte Přim und die vom Feinde stark besetzte Fasanerie, wurde aber durch den mit bedeutend überlegenen Streitkräften vordringenden Feind wieder zurückgedrückt, auch mussten sich die gleichzeitig vorgerückten Abtheilungen des achten Armee-Korps zurückziehen. Als G.-M. Graf Gondrecourt bemerkte, dass das sächsische Armee-Korps immer mehr von der Probluser-Höhe zurückging, disponirte derselbe die Brigade Piret um $2^3/_4$ Uhr zur Degagirung der königlich sächsischen Truppen gegen diese Höhen. Die Brigade rückte an dem linken Flügel der zur Zeit bei Střešelic stehenden Kavallerie-Division Goudenhove vorbei in zwei Treffen dahin ab und zwar waren das 29. Jäger-Bataillon rechts und das Regiment links im ersten Treffen, beide in geschlossenen Divisionsmassen formirt, während das in Bataillonsmassen formirte Regiment Sigismund mit der Brigade-Batterie am rechten Flügel, das zweite Treffen bildete.

Der Vormarsch ging im Eilschritt durch mannshohes, gänzlich durchnässtes Getreide, während welchem das Regiment eine kleine Direktionsveränderung links ausführte und die Plänkler vorsendete, die Höhe gegen Problus hinauf.

Obgleich sich die sächsischen Jäger und zwei Eskadronen auf ihrem Rückzuge durch die Intervallen des Regiments durchzogen, schritten dessen Abtheilungen doch unaufgehalten fort, stürmten den letzten Abhang der Höhe hinauf und warfen die lebhaft feuernden Feinde, welche die Sandgruben und den Dorfrand bereits besetzt hatten, im ersten Anlaufe in das Dorf Problus zurück. Major Czibulka vor seinem Bataillone und Hauptmann v. Ott mit der ersten Division drangen aneifernd an der Spitze ihrer Abtheilungen in das Dorf, wobei dieselben geringere Verluste als die sechste Division und das dritte Bataillon erlitten, welche beim Sturm auf die Höhen auch in der linken Flanke beschossen wurden. Beim Kampfe im Innern des Dorfes steigerten sich jedoch die Verluste bald erheblich, denn die Leute schossen sich auf 20 Schritte mit dem Feinde herum und schlugen sich mit ausserordentlicher Tapferkeit, da sie ja eigentlich den eigenen

Heerd vertheidigten und muthvoll ihr Leben einsetzten, um die Feinde zu vertreiben, wobei ihnen die Offiziere als leuchtende Beispiele kühner Todesverachtung vorausgingen. Doch war alle Aufopferung vergeblich. Das Regiment stand allein, ohne Reserve im Feuer, da das Regiment Sigismund während der Vorrückung die Bestimmung zur Wiedereroberung der von der preussischen Division Canstein genommenen, östlich von Prim gelegenen Waldparzellen erhalten hatte. Der Feind, bedeutend an Zahl überlegen, brachte noch in der linken Flanke frische Kolonnen in's Gefecht und drängte die Abtheilungen des Regimentes allmählig zurück.

Als Oberst v. Hervay das Weichen der eigenen Leute bemerkte, eilte er aus dem Dorfe, um ausserhalb desselben für die Aufstellung einer Reserve zu sorgen, fand aber daselbst keine Abtheilung mehr vor und wurde aus einer Scheune am Ende des Dorfumfanges mit einer Salve empfangen, an der Hand schwer verwundet. Beim Kampfe um das Dorf waren die Oberlieutenants Anton Rubinger, Edmund Hlubek und Adolf Köhler-Aisleitner, die Lieutenants 1. Klasse Georg Kučzera und Franz Gall, der Lieutenant 2. Klasse Melichar Glockner todt auf dem Felde der Ehre geblieben; der Oberlieutenant Franz v. Bayer, die Lieutenants 1. Klasse Josef v. Kille, Karl Baron Villani, Johann Gschwendt, Johann Czibulka und Franz Goldhammer, dann der Lieutenant 2. Klasse Josef Czerny wurden verwundet, dem Hauptmanne Theodor v. Ott und dem Lieutenant Bataillons-Adjutanten Johann Gschwendt die Pferde unter dem Leibe erschossen.

Während diesem Angriffe waren die Kolonnen des Kronprinzen von Preussen, durch die Terrainwellen gedeckt, im dichten Nebel und Pulverdampf, unvermuthet in Chlum eingedrungen und hatten die dort stehenden österreichischen Truppen verdrängt; auch die dann vorgerückten österreichischen Reserven wurden bei ihrem Angriffe auf Chlum und Rosbeřitz, nachdem sie diese Orte mit stürmender Hand genommen hatten, bald durch die bedeutende Uebermacht zurückgedrückt, und während Abtheilungen des Regimentes noch um Problus kämpften, waren auch die Reserven und das Zentrum der Armee schon genöthigt, den Rückzug anzutreten.

Dies entschied auch den Rückzug der noch im Feuer stehenden Regiments-Abtheilungen, und obgleich die Brigade-Batterie, welche wegen dem eiligen Vormarsche den Angriff nicht einleiten konnte, aber während dem Kampfe um Problus zwischen diesem Orte und Rosnitz auf einer Höhe aufgefahren war, und durch ein heftiges Feuer den Rückzug des ersten und zweiten Bataillons zu decken suchte, verloren dieselben, von allen Seiten mit Projektilen überschüttet, doch den grössten Theil ihrer Offiziere und Mannschaft, sammelten sich aber bei Rosnitz, während sich das dritte Bataillon und die sechste Division bei Břiza sammelte und daselbst um 4½ Uhr Stellung nahm; die fünfte Division im Vereine mit dem 29. Jäger-Bataillone zogen sich, während an der Strasse schon alle Truppen abgezogen und anderweitig verwendet waren, ohne jede Unterstützung fechtend, gegen die rückwärtigen Höhen zurück.

Bei Břiza suchte G.-M. Baron Piret die Brigade zu versammeln, indessen drang von Charbusitz über Klacov ein Theil der preussischen 16. Armee-Division G.-Lt. Etzel vor; das Regiment kam erneuert in deren Geschützfeuer und da die Brigade in beiden Flanken bedroht war, so gab der Brigadier den Befehl zum Rückzuge, welchen die einzelnen Bataillone in guter Ordnung antraten, jedoch bald durch einzelne, dann durch mehrere Reiter, welche mit verhängten Zügeln zurückrasten, in Unordnung gebracht wurden. Doch sammelten die Offiziere möglichst ihre Leute, überschritten mit höchster Mühe den sechs Fuss breiten Mühlgraben und erreichten die Elbe, deren Uebergangspunkte mit Truppen vollgepfropft waren. Die Mannschaft durchwatete zumeist den Fluss und mancher ertrank; theilweise Terrainunkenntniss führte Einzelne in den schon gefüllten Inundationskessel der Festung Königgrätz, wobei das Durchwaten der versumpften Stellen ebenfalls viele Opfer verlangte. Die Offiziere führten jenseits der Elbe die um sich gesammelte Mannschaft theils gegen Pardubitz, theils über Holic, rasteten dort bis Tagesanbruch und marschirten am 4. nach Hohenmauth, wo sich das Regiment und überhaupt die Armee rallirte.

Ausser den im Gefechte bei Problus genannten Offizieren, waren auch 26 Mann vom Feldwebel abwärts geblieben; die Lieutenants 1. Klasse, Julius Scheiber, Franz Dokonal, Karl

Duschek und Hugo Ritter v. Eisenstein nebst 319 Mann verwundet und 70 Mann vom Feldwebel abwärts in feindliche Gefangenschaft gerathen. Dem Oberstlieutenant Graf Ludolf, der an der Stelle des verwundeten Obersten das Regiments-Kommando übernahm und dem Lieutenant, Bataillons-Adjutanten Ernst Wildt wurden die Pferde verwundet, dem Hauptmanne Julius Reinländer dasselbe unter dem Leibe erschossen.

Trotz des Missgeschickes bei Jičin, war das Regiment in der Schlacht bei Königgrätz in musterhafter Ordnung kampfesmuthig gegen den Feind gerückt und hatte dessen Positionen, trotz des überlegenen mörderischen Feuers mit ausgezeichneter Bravour erstürmt. Niemand kann den Braven, die für die Ehre der Armee hier ihr Leben einsetzten, die wohlverdiente hohe Achtung versagen, was übrigens von Freund und Feind anerkannt ist und in der Relation ddto. Hohenmauth, am 4. Juli zum Ausspruche gelangte. Insbesondere wird das mannhafte Benehmen des ganzen Regimentes trotz der erst kürzlich erlittenen namhaften Verluste, dann die ganz vorzügliche Haltung der ersten Division und die zweckmässige Unterstützung der zweiten Division, dann der entschlossene Angriff des dritten Bataillons lobend hervorgehoben. Major Ernst Czibulka, welcher schon durch seine brillante Tapferkeit bei Solferino 1859 zum Kriegsruhme des Regimentes beigetragen, wird wegen der umsichtigen und entschlossenen Vorführung seines Bataillons, Hauptmann Theodor Ott Edler v. Ottenkampf wegen dem heldenmüthigen Angriffe von Problus mit der ersten Division (auf dem Rückzuge wurde ihm das Pferd unter dem Leibe erschossen, erlitt einen Schlüsselbeinbruch, verblieb aber dessen ungeachtet im Gefechte), Oberlieutenant Adolf Köhler-Aisleitner, welcher mit den Plänklern mit ausgezeichneter Bravour zuerst eindrang und dann ein Handgemenge bestand, aus welchem er als Sieger hervorging, aber schwer verwundet wurde, Oberlieutenant Viktor v. Aichenegg, der mit einem Theile der fünften Division ohne Befehl zur Unterstützung herbeigeeilt war, sowie Hauptmann Albrecht, besonders angerühmt. In der Relation des Brigadiers G.-M. Baron Piret heisst es zum Schlusse: „Es erübrigt mir nur noch die angenehme Pflicht, der Bravour der Truppen und ihrer Führer zu erwähnen“ und nennt den Obersten v. Hervay,

Oberstlieutenant Graf Ludolf und Major Czibulka unter den Ausgezeichnetsten.

Von der Mannschaft wurden die Nachfolgenden als die Hervorragendsten genannt, wobei bemerkt werden muss, dass viele Tapfere im Kampfgewühle nicht beachtet werden konnten, daher jene Braven in dem Bewusstsein treu erfüllter Plicht den schönsten Lohn ihrer Thaten finden müssen. Kadet Franz Dokonal und Gemeiner Johann Bína haben beim Angriffe auf Problus durch ihre Bravour wesentlich dazu beigetragen, die preussischen Plänkler von der Ortsumfassung zu vertreiben, wobei der Kadet verwundet wurde, jedoch seine Abtheilung nicht verliess, sondern wacker im feindlichen Feuer aushielt und dadurch ein schönes Beispiel muthiger Aufopferung gab. Zugsführer Anton Kriwohlavy der zweiten Kompagnie, an diesem Tage als Fahnenführer verwendet, ermuthigte die Mannschaft durch Wort und That und obgleich die Fahne zum Zielpunkte der meisten feindlichen Schüsse diente, hielt er das Panier an der Spitze der Division todesmuthig hoch, bis er von einer Kugel getroffen, schwer verwundet, niederstürzte; Zugsführer Wendelin Kober der siebenten Kompagnie eilte sogleich herbei, übernahm die Fahne und ging mit derselben ohne Aufenthalt, an der Spitze der Kolonne, kühn dem Feinde entgegen.

Die dritte Kompagnie hatte die feindlichen Plänkler von der Dorfumfassung vertrieben und vor derselben Stellung genommen; in diesem Momente sprag Feldwebel Franz Nowotný, der sich schon beim Sturme hervorgethan hatte, aus seiner Eintheilung, forderte die Mannschaft zur Erstürmung der vorliegenden, vom Feinde besetzten Scheuer auf, drang dann mit dem Gemeinen Josef Steffek als die ersten ein und tödteten und verwundeten durch nachgesendete Schüsse einen Offizier und mehrere Mann, der die Scheuer räumenden Preussen. Feldwebel Franz Zachař und Führer Franz Swoboda der vierten Kompagnie vertrieben mit ihren Abtheilungen den Feind von dem vor Problus befindlichen Ravin und brachten ihm durch gut unterhaltenes Feuer empfindliche Verluste bei. Führer Anton Ullrich der fünften Kompagnie, gleich beim Vorrücken schwer verwundet, führte, kühn voraus, seine Mannschaft mit ausgezeichneter Bravour zum Sturme, deckte dann als Schwarmführer kaltblütig den Rückzug und liess sich erst, als die Kompagnie wieder rallirt und ausser

dem Schussbereiche war, verbinden. Gefreiter Vinzenz Mladek derselben Kompagnie, erhielt beim Sturme auf Problus einen Schuss durch den rechten Arm, der auch die Brust verwundete, liess sich verbinden, eilte dann wieder zu seiner Kompagnie und harrte, obgleich er sein Gewehr nicht handhaben konnte, seine Kameraden zur Tapferkeit animirend, so lange aus, bis er, vom Blutverluste erschöpft, besinnungslos niederstürzte. Zugsführer Franz Watcek der siebenten Kompagnie, hatte seinen Zug mit Bravour gegen das Dorf geführt, wurde, in dessen Nähe angelangt, durch den Schenkel geschossen, achtete aber die Verwundung nicht, sondern drang an der Spitze seiner Abtheilung gegen den hinter einer Hecke postirten Gegner und warf ihn zurück. Erst als das Regiment sich rallirte, meldete er die erhaltene Verwundung und liess sich dann am Rückzuge verbinden. Führer Wenzel Pekarek und Gemeiner Ferdinand Janeček der neunten Kompagnie zeichneten sich im Dorfgefechte als muthige Soldaten aus. Führer Johann Holeczek der zwölften Kompagnie, hatte seinen Zug in der Kette mit vieler Bravour vorgeführt und das Vorterrain vom Feinde gereinigt, als dieser Brave, durch eine Kugel schwer verwundet, ausser Gefecht gesetzt wurde. Korporal Josef Bečička der 13. Kompagnie, deckte den Rückzug als Theil der Plänklerkette mit seinem Schwarme. Als die Feinde zu heftig nachdrängten, sammelte Bečička seine Leute und warf sich mit denselben plötzlich unter lautem Hurrah mit dem Bajonnete gegen die Preussen, welche ihr Drängen sogleich einstellten, wodurch die geschlossenen Abtheilungen ihren Rückzug in guter Ordnung fortsetzen konnten. Gefreiter Franz Peterka übernahm, als der Schwarmführer gefallen war, das Kommando, besetzte eine günstig gelegene Schottergrube, die er so hartnäckig vertheidigte, dass es dem Feinde trotz Schnellfeuer und mehrerer Angriffe nicht gelang, diese Tapferen zu vertreiben, welche erst beim allgemeinen Rückzuge ihre rühmlich behauptete Position aufgaben. Gefreiter Josef Bittner schoss einen an der Spitze seiner Abtheilung vordringenden feindlichen Offizier nieder und hat überhaupt als geschickter kaltblütiger Schütze den Feinden viele Verluste beigebracht. Führer Wenzel Salfitzky hatte sich beim Sturme auf Problus ausserordentlich tapfer benommen und seiner Abtheilung ein schönes Beispiel der Aufopferung ge-

geben. Feldwebel Anton Missberger der 16. Kompagnie zog im heftigsten feindlichen Feuer den unter seinem erschossenen Pferde liegenden Hauptmann Reinländer hervor, trug denselben auf seinem Rücken, obgleich die eigenen Abtheilungen sich schon zurückgezogen hatten und der Feind nachdrängte, mit edler Selbstaufopferung zurück und rettete so seinen Bataillons-Kommandanten vor sicherer Gefangenschaft. Fahnenführer Franz Mazura, der schon bei Jičin sich als tapferer Soldat bewährt hatte, zeichnete sich an der Spitze der fünften Division durch seltene Bravour aus, drang der Erste in den dann von der Division besetzten Graben und obgleich beim Schlusse des Gefechtes seine Uniform von vielen Kugeln zerschossen war, hatte doch keine Einzige den Körper dieses kühnen Unteroffiziers berührt. Regiments-Tambour Rudolf Richter vertauschte, als die Musikbande den Befehl erhielt, sich aus dem Gefechtsbereiche zurückzuziehen, seinen Stock mit einem Gewehre und machte dann als Freiwilliger mit der ersten Kompagnie tapfer den Sturm auf Problus mit.

F.-Z.-M. Ritter v. Benedek theilte die Armee in drei Marsch-Kolonnen mit der Direktion gegen das verschanzte Lager der Festung Olmütz. Das Regiment, welches statt dem erkrankten Oberstlieutenant Graf Ludolf der Major Czibulka kommandirte, in der Brigade Piret, befand sich mit dem 1., 3., 6., 10. Korps der Armee-Geschütz-Reserve, dann dem Armee-Munitions-Park und den technischen Truppen in der ersten Marsch-Kolonne, welche am 5. von Hohenmauth aufbrach und nach Leitomischl abrückte. Am 6. ging der Marsch über Benatek, Lauterbach in das Bivouak südlich von Karlsbrunn, am 7. nach Mährisch-Trübau, 8. über Türnau und Kornitz nach Gewitsch, 9. über Stephanau und Hrochov nach Neustift bei Přemislowitz, am 10. über Starzechowitz und Drzowitz nach Kralitz und am 11. über Tobitschau und Traubek nach Prerau, wo das erste und zweite Bataillon im Militär-Unter-Erziehungshaus und das dritte in den Magazinen der Eisenbahnstation untergebracht und während der dreitägigen Rast die Waffen, Montur und Rüstung in möglichst besten Stand gesetzt wurden, auch Oberstlieutenant Graf Ludolf am 14. wieder das Regiments-Kommando übernahm. Hier erhielt das Regiment den nachstehenden Armee-Befehl des Erzherzog Albrecht, welcher das Kommando des gesammten Heeres übernommen hatte:

„Se. Majestät der Kaiser haben allergnädigst mir das Kom-
„mando der gesammten operativen Armee anzuvertrauen geruht
„und ich übernehme dasselbe mit heutigem Tage.

„Soldaten vom Norden und vom Süden! treue wackere
„Verbündete aus Sachsen! Vereint wie unsere Gefühle stets ge-
„wesen, wird nun auch unser Wirken sein! Mächtiger als je
„zuvor, sammelt sich eine Armee aus kampfgeübten, an Tapfer-
„keit und Ausdauer gleichbewährten Kriegern, die mit dem
„Bewusstsein einerseits schon errungenen Sieges und anderseits
„mit dem heissen Verlangen ein unverdientes Missgeschick zu
„rächen, sich nach der Gelegenheit sehnen, dem Uebermuthe
„des Feindes ein Ende zu machen!

„Lasst uns mit vereinten Kräften das grosse Werk voll-
„bringen und uns hiebei stets in Erinnerung halten, dass der
„Erfolg demjenigen zu Theil wird, der Kopf und Herz zugleich
„am rechten Flecke hat, der gleichzeitig ruhig zu denken und
„energisch zu handeln und dass, möge das Glück begünstigen,
„wen es wolle, nur derjenige verloren ist, der sich einschüchtern
„lässt und sich selbst aufgibt. Lasst uns also unerschütterlich
„vertrauen auf Gott, der die gerechte Sache schützt, auf unseren
„Monarchen, welche von uns die Wahrung der Wohlfahrt ihrer
„Völker erwarten, lasst uns vertrauen auf unsere eigene Kraft,
„die sich mit jeder neuen Aufgabe neu belebt und dann getrost
„zum Entscheidungskampfe schreiten mit dem alten Rufe: Es
„lebe der Kaiser!"

Die preussische Armee war nach der Schlacht bei König-
grätz der österreichischen nachgerückt und deren Avantgarde
erschien am 15. vor Tobitschau, welches von der Brigade Rothkirch
besetzt war. Auf den Kanonendonner hin waren F.-Z.-M. Ritter
v. Benedek und G.-M. Graf Gondrecourt von Prerau nach
dem Kampfplatze geritten, fanden aber das Gefecht schon beendet.
Die im Unter-Erziehungshause untergebrachten Bataillone des
Regimentes konnten von dort aus das Gefecht bei Tobitschau
beobachten und ergriffen gegen halb 3 Uhr nachmittags ohne
erst einen Befehl abzuwarten, die Waffen. Gleich darauf wurde
das in Prerau kantonirende erste Armee-Korps alarmirt und
die Brigade Piret über Heutschelsdorf gegen Traubek vorgesendet,
wo dann, da sich die Preussen schon zurückgezogen hatten, das

erste Bataillon mit dem zweiten in Reserve, die Vorposten gegen diesen Ort ausstellte. Das dritte Bataillon war mit dem 29. Jäger-Bataillon nach Dluhonitz vorgerückt und setzte dann seine Vorposten mit jenen des ersten Bataillons in Verbindung. In der Nacht zum 16. konnten von den Vorposten die Wachfeuer der Feinde genau beobachtet werden.

Die Gefechte des 15. Juli hatten den ohnehin sehr gewagten Marsch des kaiserlichen Heeres auf dem rechten March-Ufer zur Unmöglichkeit gemacht und F.-Z.-M. Ritter v. Benedek beschloss daher, um dem Zusammenstosse auszuweichen, den Marsch der Armee gegen die Donau durch das mährisch-ungarische Grenzgebirge, dann durch das Waagthal und gegen Pressburg einzuleiten. Diesem gemäss brach das erste Korps am 16. um 3 Uhr morgens von Prerau nach Freystadtl auf, wobei die Brigade Piret den Schluss bildete. Am 17. ging der Marsch über Stipp, Sluschowitz in das Bivouak bei Wlachowitz, am 18. in jenes bei Bilnitz. Hier erhielt das Regiment den Armee-Befehl, worin der Armee-Kommandant die Erwartung aussprach, dass die Truppen während den nun bevorstehenden minder anstrengenden Märschen, die Spuren der bestandenen Kämpfe und erduldeten Strapazen nach Möglichkeit verschwinden zu machen und die volle Schlagfertigkeit wieder zu gewinnen trachten werden und der mit den Worten schloss: „Wir haben bisher kein Glück ge-„habt, aber mit Ausdauer und Beharrlichkeit, mit Geschick, „Pflichtgefühl und Muth können wir es sehr bald an unsere „Unternehmungen fesseln und nachdem wir keine Ursache haben „an uns selbst zu verzweifeln, so wollen wir mit gehobenem „Geiste und vertrauensvoll der nächsten Zukunft entgegensehen". Uebrigens war das Regiment schon seit Hohenmauth vollkommen gesammelt und in bester Ordnung.

Am 19. brach das erste Korps Früh morgens von Stittna und Bilnitz auf und langte nachmittags 5 Uhr bei Trentschin an, wo an der Waagbrücke das Lager bezogen wurde. In der Nacht ging ein Wolkenbruch nieder, welcher das Bivouak unter Wasser setzte, daher die Regiments-Abtheilungen in Nosterkoviz, Bella und Konkurrenz am linken Waag-Ufer Kantonirungen bezogen. Der aufgeweichte Boden, undurchdringliche Finsterniss und der strömende Regen erschwerte das Fortkommen der

Truppe während dieses Nachtmarsches der Art, dass die nur eine halbe Meile betragende Wegstrecke drei Stunden in Anspruch nahm. Am 20. hielt das Regiment Rasttag, brach am 21. wieder auf und marschirte im Brigade-Verbande auf dem linken Waag-Ufer bis Beckov, am 22. in die Gegend von Straže-Verbovce und am 23. in jene von Malženice, wo die Nachricht von dem zu Nikolsburg abgeschlossenen Waffenstillstande einlief. Am 24. marschirte das Regiment nach Pudmeric, am 25. nach Pressburg, wurde am 26. in der früh auf Dampfschleppern über die Donau gesetzt, marschirte noch in die Kantonirungen von Potz-Neusiedl und am 27. in jene von Trautmannsdorf, dann nach einem Rasttage am 29. nach Wilfleinsdorf und am 30. nach Sommerein. Das Kriegs-Ministerium hatte noch am 11. Juli die Auflösung der Depot-Divisionen angeordnet, daher jene des Regiments am 27. mittelst Eisenbahn von Komorn nach Trautmannsdorf befördert wurden, wo während dem Rasttage die Eintheilung der Offiziere und Mannschaft zur Komplettirung des bei den drei ersten Feld-Bataillons bestandenen Abganges erfolgte.

Nachdem am 26. Juli zu Nikolsburg die Friedens-Präliminarien und der Waffenstillstand unterzeichnet waren, erhielt das erste Armee-Korps den Befehl nach St. Pölten und dessen Umgebung abzurücken und dort die Kantonirungen zu beziehen.

Das Regiment brach am 2. August von Sommerein auf und marschirte nach Himberg, am 3. nach Pressbaum, 4. Neulengbach und rückte am 5. in St. Pölten ein, wo dasselbe die Quartiere bezog. Oberlieutenant Přidalek wurde mit einer halben Kompagnie zur Bedeckung der Korps-Geschütz-Reserve nach Ober-Grafendorf und Oberlieutenant Leusmann mit einem Detachement als Wach-Detachement in die Strafanstalt Garsten mittelst der Westbahn am 13. nach St. Peter befördert, von wo derselbe am 14. in Garsten einrückte.

Am 23. August wurde der Friede zwischen Oesterreich und Preussen und am 3. Oktober auch mit Italien abgeschlossen.

Feldmarschall Erzherzog Albrecht hatte am 17. August folgenden Armeebefehl erlassen:

„Soldaten! Der Abschluss des Waffenstillstandes im Norden „wie im Süden hat voraussichtlich den kriegerischen Operationen „nunmehr ein Ende gemacht.“

„In der ersten Periode dieses Krieges hattet Ihr Gelegen-„heit in grossen Schlachten wie in kleineren Gefechten Euren „Heldenmuth, Eure aufopfernde Hingebung zu beweisen. Am „südlichen Kriegsschauplatze hat der Erfolg gesprochen, der „unseren Fahnen zu Wasser wie zu Lande gegen einen tapferen „und überlegenen Feind zu Theil geworden. Aber auch im „Norden, wo das Glück uns nicht begünstigte, war die Welt „einig in Anerkennung der Tapferkeit, welcher Ihr einer nicht „unerheblichen Ueberzahl, einer überlegenen Feuerwaffe und den „ungünstigsten, die Ausdauer des Soldaten auf die härtesten „Proben stellenden Verhältnissen entgegengesetzt."

„Der bedrohten Reichshauptstadt vom Norden und Süden „zu Hilfe eilend, hat die am Donaustrande versammelte Armee „durch ihre achtunggebietende Stellung dem Vordringen des „Feindes ein Ziel gesetzt."

„Als inzwischen der Gegner in Italien, den Abmarsch der „Süd-Armee benützend, mit frisch gesammelten Kräften den „offenen Theil Veneziens überschwemmte und über die Grenzen „der deutschen Provinzen vorzudringen begann, hat sich wieder „dort mit bisher beispielloser Schnelligkeit aus dem Norden eine „Armee ihm entgegen geworfen, deren Erscheinen, im Vereine „mit der tapferen ausdauernden Gegenwehr in Tirol, ihn zum „Rückzuge auf allen Punkten und zum Begehren eines Waffen-„stillstandes veranlasste."

„Die österreichische Armee hat, auf zwei Seiten angegriffen „von den Heeren mächtiger Staaten und am entscheidenden „Kriegsschauplatze vom Unglücke heimgesucht, unter den ob-„waltenden Umständen das Möglichste geleistet und erreicht.

„Der Krieg hat dem Kaiserstaate schwere Opfer gekostet; „das Blut von Tausenden seiner Helden ist aber nicht umsonst „geflossen. Es hat dem Stolze und Schilde Oesterreichs, seiner „Armee ruhmvolle Erinnerungen und wichtige Lehren, die dank-„bare Theilnahme des Vaterlandes, die Anerkennung seiner „Gegner, die Achtung der ganzen Welt erkauft. Bereichert durch „die gemachten Erfahrungen möge die Armee mit unerschütter-„licher Zuversicht in die Zukunft blicken. Des Rufes unseres „erhabenen Monarchen gewärtig, werden wir selbem stets wieder

„freudig folgen mit der gleichen Losung, mit welcher wir diesen „Krieg begonnen haben und beschliessen wollen."

„Hoch Oesterreich! Es lebe der Kaiser!"

Da im Laufe des Monats August Depot-Abtheilungen nach St. Pölten dislozirt wurden und dadurch Mangel an Unterkünften eintrat, wurde am 20. der Stab des dritten Bataillons mit der 15. und 16. Kompagnie nach Wilhelmsburg, 13. Pyhra, 14. Grub, Perersdorf, Reichenberg und Götzendorf, 17. Ochsenburg und St. Georgen und die 18. Kompagnie nach Altmannsdorf, Schauhing, Zuleiden und Wimpassing und am 23. der Stab des ersten Bataillons nach Hafnerbach, die erste Kompagnie nach Markersdorf, Mitterau, Wültendorf und Neundorf, zweite Gersdorf, Wollendorf und Loipersdorf, dritte Haindorf, Maners, Mittern und Kenzelsdorf, vierte Haunoldstein, Osterburg und Sirning, fünfte Sassendorf, Thal, Weinzierl, Würmling und Zehndorf und die sechste Kompagnie nach Hafnerbach, Pfaffing und Korning verlegt. Mit 21. August wurde das Regiment auf den Bereitschaftsfuss gesetzt und in Folge Allerhöchster Entschliessung vom 29. hatten die Truppen der Nord-Armee mit 1. Oktober in die Friedens-Gebühren zu treten.

Mit Reskript des Kriegs-Ministeriums vom 2. September hatte das Ergänzungs-Bezirks-Kommando sogleich ein Stabsoffizier zu übernehmen, daher Major Franz Wagenknecht zu diesem Behufe nach Königgrätz abging. Das zur Bewachung der Strafanstalt Garsten detachirte Detachement rückte am 11. September wieder beim Regiment ein.

Am 5. September war die Brigade Piret in Parade ausgerückt, wobei der den Korps-Kommandanten vertretende F.-M.-Lt. Baron Koller die Vertheilung der Tapferkeits-Medaillen und Belobungen an jene Tapferen des Mannschafts-Standes vornahm, welche sich im Feldzuge gegen Preussen hervorragend ausgezeichnet hatten. Vom Regimente wurden die Feldwebels Franz Nowotny, Anton Missberger, Josef Müksch, Franz Salfitzky, Führer Franz Watček, Anton Ullrich, Gefreiter Vinzenz Mládek mit der silbernen Tapferkeits-Medaille I. Klasse; Feldwebel Franz Thüll, Korporal Dominik Krátky, Feldwebel Wenzel Karrel, Führer Josef Holeczek, Josef Syrowy, Kor-

poral Josef Bečička, Gefreiter Wenzel Maschek mit der silbernen Tapferkeits-Medaille II. Klasse dekorirt. Die belobende Anerkennung erhielten: Feldwebel Anton Stěpan, Führer Anton Křiwohlavy, Johann Tautsch, Wendelin Kober, Korporal Andreas Fischer, Bataillons Hornist Anton Sládek und Tambour Johann Janko. Nachträglich wurde in Folge General-Kommando-Verordnung vom 11. Oktober Fahnenführer Franz Mazura und der Regiments-Tambour Rudolf Richter mit Reskript des Kriegs-Ministeriums vom 11. November, jeder mit der silbernen Tapferkeits-Medaille I. Klasse dekorirt.

Das Eintreten der friedlichen Verhältnisse hatte die Beurlaubung der Reservisten zur Folge, welche unter Kommando des Oberlieutenants Remelle am 23. September mit der Eisenbahn nach Böhmen abrückten und am 25. in Königgrätz eintrafen.

Se. Majestät geruhten mit 3. September eine neue Formation der Infanterie-Regimenter zu 4 Bataillone à 4 Kompagnien anzuordnen. Die ersten 16 Kompagnien bildeten diese Bataillone, während die 17. bis inklusive 24., dann die noch bestehende 1. und 2. Depot-Kompagnie in Koniggrätz aufgelöst wurden. Der Ergänzungsbezirks-Kommandant Major Wagenknecht übernahm das Kommando des 4., Major Mell jenes des 3. Bataillons. Gleichzeitig wurde das Regiment in die 10. Armee-Division F.-M.-Lt. Prinz Schleswig-Holstein-Glücksburg, Brigade G.-M. Docteur (zu Josefstadt) eingetheilt und demselben, mit Erlass des Kriegs-Ministeriums vom 20. September, Josefstadt als Friedensgarnison angewiesen. Der Stab und das 1. Bataillon verliess St. Pölten am 25. und rückte mit Benützung der Eisenbahn am 26. in Josefstadt ein. Das 2. und 3. Bataillon folgte am 25. und traf am 27., dann die 13. bis inklusive 18. Kompagnie am 27. in Königgrätz ein, woselbst die 17. bis inklusive 24. Kompagnie aufgelöst wurden; die in Linz deponirten Vorräthe des Regimentes und die Bagagen der Offizieren waren noch vor dem Abmarsche in die neuen Garnisonen gezogen worden.

Vom Brigadier G.-M. Baron Piret de Bihain erhielt das Regiment den nachstehenden Abschieds-Befehl:

„Da mit morgigem Tage der Brigade-Verband aufhört, „welcher diese braven Truppen seit Beginn des Feldzuges zu ge„meinschaftlichem Wirken vereinigte, so fühle ich mich gedrungen,

„den Herren Truppen-Kommandanten, den Stabs- und Oberoffi-„zieren, sowie der gesammten Mannschaft für ihre Leistungen im „letzten Kriege meinen Dank im Namen des Allerhöchsten Dienstes „auszusprechen."

„In den Schlachten und Gefechten war der Brigade Gelegen-„heit gegeben, ihre Ausdauer, Tapferkeit und Hingebung für Kaiser „und Vaterland zu bethätigen, und wahrlich, sie hat diese harten „Proben soldatischer Tüchtigkeit glänzend bestanden. Als bei „Jičin die Schlacht schon verloren war, rückte die Brigade als „äusserster rechter Flügel über die Schlachtlinie vor, nahm mit „stürmender Hand den Rideau von Zames und hielt die Vor-„rückung der feindlichen Division Tümpling durch $1^1/_2$ Stunden „auf. War auch die allgemeine Gefechtslage zu ungünstig, um „aus diesem Offensivstosse einen grösseren Vortheil zu ziehen, „so ist doch das Blut von 43 Offizieren und 1400 Soldaten nicht „umsonst geflossen. Nur Eurer aufopfernden Tapferkeit ist es zu „danken, dass die am Karthauser-Berge placirte Korps-Geschütz-„Reserve, ohne eine Kanone zu verlieren, abfahren konnte. Ihr „tapferer Kommandant hat, auf unseren Offensivstoss rechnend, „in seiner exponirten Stellung bis zum letzten Gefechtsmomente „ausgeharrt, und obwohl schon von feindlichen Plänklern ange-„griffen, das gefährdete Emplacement nicht geräumt. Ihr habt „sein Vertrauen gerechtfertigt und mit zäher Ausdauer bis in die „sinkende Nacht die Stellung mannhaft vertheidigt."

„In der Schlacht bei Königgrätz wurden wir zur Unterstützung „des königlich sächsischen Armee-Korps erst berufen, als unsere „Verbündeten die Höhen schon geräumt hatten. Konnte unter „solchen Umständen eine einzelne Brigade auch keinen Umschwung „herbeiführen, so wird doch jeder, der den Angriff auf das Plateau „von Problus gesehen hat, der Brigade das Zeugniss aufopfernder „Tapferkeit und hingebender Pflichttreue nicht versagen. 2992 „Kameraden, darunter 93 Offiziere unserer Brigade haben in die-„sem Feldzuge für Kaiser und Vaterland geblutet. War auch „der Erfolg ungünstig, so haben uns diese Verluste doch nicht „gebrochen und ich lege das Kommando dieser tapferen Brigade „mit der beruhigenden Ueberzeugung nieder, dass die Truppen „derselben jederzeit das Vertrauen unseres erhabenen Kaisers „und Kriegsherrn im vollen Masse rechtfertigen werden, wenn er

„sie wieder zum blutigen Kampfe für Ehre und Recht aufrufen „wird. Zum Schlusse sage ich den Kriegskameraden ein herz„liches Lebewohl und kann Allen versichern, dass das Scheiden „von der Brigade, mit der ich Freud und Leid stets theilte, zu den „härtesten Augenblicken meiner langen Dienstzeit zählt.“

„St. Pölten, 15. September 1866.“

Für die am Gefechtstage von Skalitz am 28. Juni 1866 gefallenen österreichischen Krieger veranstaltete die dortige Gemeinde am 21. September einen feierlichen Gottesdienst, wozu die dritte Kompagnie des Regimentes mit der Musikbande dorthin rückte und nach der Feierlichkeit von der Bevölkerung bewirthet wurde.

Am 17. Oktober marschirte Hauptmann v. Wolter mit der vierten Division über Hořiz nach Jičin, wo dieselbe zur äusseren Bewachung der Strafanstalt Karthaus verwendet wurde.

Se. Majestät verliehen für hervorragend tapfere und vorzügliche oder sonst verdienstliche Leistungen im Feldzuge gegen Preussen mit Allerhöchster Entschliessung ddto. Ischl, am 3. Oktober 1866 dem Obersten Karl Chevalier Hervay v. Kirchberg, den Hauptleuten Julius Reinländer und Hugo Schram, dann dem vor dem Feinde gebliebenen Oberlieutenant Adolf Köhler-Aisleitner das Militär-Verdienstkreuz mit der Kriegsdekoration, und geruhten dem vor dem Feinde gebliebenen Majoren Rudolf Schmidt Edler v. Schwarzenschild, ferner den Hauptleuten Theodor Ott Edler v. Ottenkampf und Josef Baudisch, dem Oberlieutenant Ernst Wildt und dem Unterarzt Samuel Czázár, endlich mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. November dem Regimentsarzte Dr. Abraham Fischer die belobende Anerkennung allergnädigst auszudrücken. Der von seiner Verwundung hergestellte Oberst v. Hervay übernahm am 1. Oktober wieder das Regiments-Kommando.

Am 3. November geruhte Se. Majestät der Kaiser gelegentlich der Rundreise zur Besichtigung der Schlachtfelder Böhmens das Allerhöchste Hoflager zu Josefstadt zu nehmen, bei welcher Gelegenheit der Monarch vom Offiziers-Korps und einer Ehrenkompagnie des Regimentes beim Kommandanten-Quarrée erwartet wurde, Allerhöchstwelcher die vom Regimente belegte Kaserne Nr. XI. zu besichtigen und am 4. nach Pardubitz weiter

zu reisen geruhte. Mit Allerhöchster Entschliessung vom 16. November wurde der Oberst Friedrich Hayek des Generalstabes in das Regiment eingetheilt.

Es erübrigt noch, die Thätigkeit des vierten Bataillons zu verzeichnen, welches nach dem Abmarsche der Brigade Piret mit den vierten Bataillons der Regimenter Nr. 10 und 23 nebst einem Zug Uhlanen Nr. 1 als Besatzung in der Festung Königgrätz zurückgeblieben war. G.-M. Leopold Ritter v. Weigel war im März zum Kommandanten der Festung ernannt worden, welche mit 12 zwölfpfündigen gezogenen Hinterladungsgeschützen, 30 sechspfündigen gezogenen Geschützen (System la Hitte), 27 zwölfpfündigen, 5 sechspfündigen glatten Geschützen und 22 siebenpfündigen Feld-Haubitzen armirt war, zu deren Bedienung nebst der Artillerie, 300 Mann Infanterie, darunter 100 des Regiments verwendet wurden. Im April und Mai fand die Approvisionirung statt und um Mitte Juni war die Vertheidigungs-Instandsetzung beendet, worauf der Innundationskessel gefüllt wurde. Da man um diese Zeit schon einen feindlichen Angriff erwartete, wurde der Festungsrayon in drei Vertheidigungs-Abschnitte eingetheilt und dem Bataillon die Strecke vom schlesischen Thore bis inklusive Ravelin Nr. 9 zugewiesen. Eine Kompagnie besetzte täglich diesen Abschnitt, eine zweite gab ihre Mannschaft zu fortifikatorischen Arbeiten, zwei Kompagnien hielten Bereitschaft, welche einen Zug unter einem Offizier gegen Swinarek ausstellten und zwei Kompagnien blieben Reserve. Gegen den 20. Juni wurde der Belagerungszustand publizirt und jene Einwohner, deren Mittel die Proviantirung auf drei Monate nicht zuliessen, zum Verlassen der Festung aufgefordert.

Während dem Aufmarsche der Armee bei Josefstadt rückten vom 26. Juni an das dritte Armee-Korps und Theile der Reserve durch die Festung oder in deren Nähe vorbei. Vom 27. bis 30. Juni stationirte die Armee-Intentanz in der Festung, in welche aus den Gefechten bei Nachod und Skalitz viele Verwundete aufgenommen und in dem Kollegium, sowie in der Kaserne untergebracht wurden. Das Armee-Hauptquartier etablirte sich von Josefstadt nach den Gefechten von Nachod und Jičin in der Festung, in deren Nähe sich vom 30. Juni an die Armee konzentrirte. Am Schlachttage beobachtete die Besatzung von den

Wällen den Gang der Gefechte und als um Mittag die Feuerlinien das Vorrücken der Oesterreicher bemerkbar machten, war alles voller Jubel, jedoch bedauerte jeder brave Soldat, nicht auch Antheil an dem Kampfe und dem Ruhme der Kameraden nehmen zu können. Als aber gegen Mittag durch das Erscheinen der Armee des Kronprinzen von Preussen ein Stillstand eintrat, der dann mit dem Rückzuge endete, ergriff die Besatzung die Waffen und besetzte, da man einen Angriff gewärtigen musste, die Werke. Da der Hauptposten Nr. 2 (Prager-Thor) diesem zunächst ausgesetzt war, besetzte die 19. und 24. Kompagnie den Ravelin Nr. 16, wohin sich auch Major Mell begab; die 22. und 23. Kompagnie blieb bei Nr. 1, die 20. rückte vor das schlesische Thor, und die 21. blieb en Reserve. Ein grosser Theil unserer Armee rückte direkt gegen die Festung und es entstand die gegründete Besorgniss, dass der heftig nachdrängende Feind schliesslich mit den Retirirenden zugleich eindringen könnte. Der Festungs-Kommandant in höchster Besorgniss um den seiner Ehre anvertrauten Platz, verweigerte demnach anfänglich den Durchzug durch die Festung, nachdem sich aber bald bedeutende Massen zwischen dem Innundationskessel und der Elbe ansammelten, welche den Feinden in die Hände fallen mussten, wurde der Durchzug bewilligt, wozu auch Major Mell gerathen hatte, über dessen Anregung von den Besatzungstruppen von der Poterne nächst dem Prager- bis zum mährischen Thore eine Spalier gebildet wurde, durch welche ein grosser Theil der Armee in der Nacht abzog. Die preussische Armee war bis Plotischt gefolgt, beschoss von hier mit Artillerie die Retirirenden, worauf die Geschütze des Ravelins 16 das Feuer eröffneten und bald die feindliche Artillerie vertrieben, wodurch die Festung viel dazu beitrug, dass die Truppen ungestört ihren Rückmarsch durch Königgrätz nach Hohenmauth fortsetzen konnten. 1700 Verwundete wurden in derselben Nacht in der Festung untergebracht, welche der grösste Theil der Einwohner verlassen hatte. Bei Tagesgrauen am 4. war das Vorfeld der Festung, der Prager Damm, dessen Baumwuchs noch nicht abgeräumt war, das Glacis und der bedeckte Weg mit ausgespannten Fuhrwerken und verwundeten Pferden bedeckt, die Kommunikationen und selbst die Werke hatten stark gelitten und vor der Festung stand die ganze preussische Armee. Früh

8 Uhr erschien ein feindlicher Offizier, um im Auftrage des Kronprinzen von Preussen der Festung eine Kapitulation anzubieten. Da dem Festungs-Kommandanten vor Allem darum zu thun sein musste, Zeit zu gewinnen, verlangte er Bedenkzeit, die ihm bis 5. mittags zugestanden wurde. Diese Frist wurde auf das Kräftigste zur Räumung des Vorfeldes, Herstellung der Werke und Kommunikationen und Uebertragung der Verwundeten in bombensichere Räume benützt, während die Besatzung die Kasematten bezog.

Am 5. begann die preussische Armee ihre Offensiv-Operationen gegen Wien, überschritt hiezu die Elbe und liess die eilfte Division des G.-Lt. Zastrow vor der Festung zurück, welchem der Major Kröller des Regiments Nr. 23 mittags die unbedingte Zurückweisung des Kapitulations-Antrages überbrachte. Der Major war noch auf dem Rückwege, als schon die preussischen Batterien das Feuer gegen die Festung eröffneten, auch rückten feindliche Abtheilungen gegen Freihöfen und nahmen hier so wie hinter dem Bahnhofe Epaulements mit vier Batterien. Beim ersten Schuss, welcher aus diesen um ½6 Uhr fiel, eilte Alles muthvoll und kampfbereit auf die Wälle, die kaiserliche Artillerie erwiderte das feindliche Feuer und bald flogen zwei feindliche Munitionskarren in die Luft. Die 19. Kompagnie stand im Ravelin 11 beim schlesischen Thor, die 20. im Ravelin 9 und 10, die 21. und 22. Kompagnie unter Major Mell in der dem feindlichen Angriffe zugekehrten Seite Ravelin 16 zunächst des Prager-Thores, endlich die 23. und 24. unter Gewehr im Kavalier 34 als Reserve. Um ½8 Uhr abends stellten die Preussen das Feuer ein, welches keine besonderen Resultate erzielt hatte, denn die meisten Geschosse flogen über die Stadt und nur die Wasserkaserne erhielt bei 30 Schüsse und zündeten den Dachboden, welcher jedoch schnell gelöscht wurde.

Nach eingestellter Beschiessung rückten die feindlichen Abtheilungen in ihre Kantonirungen nach Svety, Chlum und Rossnitz, am 6. einige Abtheilungen auf das linke Elbe-Ufer und zernirten die Festung. Von nun an fielen bei Tag und Nacht zahlreiche Neckereien mit den sich in die Nähe der Festung vorwagenden feindlichen Patrouillen statt, auch suchte der Feind die Innundation zu zerstören, was jedoch vereitelt und derselbe mit Erfolg von der Festungs-Artillerie beschossen wurde.

Am 8. Juli rückte die eilfte preussische Armee - Division ihrer Armee nach und die Beobachtung der Festung übernahmen Ersatz-Truppen, gegen welche die Besatzung häufige Streifungen unternahm, wobei es am 10., 13., 21., 25. und 27. Juli zu unerheblichen Plänkeleien kam.

Um von den feindlichen Bewegungen im Rayon der Festung unterrichtet zu sein, wurden vom Festungs - Kommando Leute des Bataillons in Civilkleidern in die Umgebung entsendet, welche alle die Aufmerksamkeit des Feindes geschickt zu täuschen wussten und die Festung in steter Kenntniss der feindlichen Bewegungen erhielten. Besonders zeichnete sich in dieser gefährlichen Verwendung der Führer Johann Sandtner der 20. Kompagnie aus, dessen Findigkeit nicht genug zu rühmen war.

Am 16. erschien erneuert ein Parlamentär mit der Aufforderung zur Uebergabe, welcher im Weigerungsfalle die Beschiesung mit schwerem Kaliber in Aussicht stellte. Er wurde abgewiesen und man sah in der That Truppenbewegungen und Artillerie-Material über die Elbe schaffen. Jedoch ging der Feind gegen Abend wieder auf das rechte Ufer zurück und zog gegen Pardubitz ab. Vom 17. an beobachtete der Feind nur vom rechten Ufer die Festung. In Stežer stand der Stab des 22. preussischen Infanterie - Regimentes mit vorgeschobenem Posten in Kuklena, mit welchem sich am 25. ein anhaltendes Feuergefecht mit dem aus der Festung zur Rasirung der dortigen Allee abgesendeten Detachement entspann.

Unter kleinen Plänkeleien, wechselte das preussische Beobachtungs - Korps täglich seine Aufstellung, hielt aber stets Briza, Wsestar, Swety und Nedelist besetzt. Am 27. nachmittags begehrte dessen Kommandant Oberst Ruville eine Unterredung mit dem Festungs-Kommandanten, bei welcher Gelegenheit über die Ausführung des am 26. Juli zu Nikolsburg abgeschlossenen Waffenstillstandes verhandelt wurde und am 31. brachte ein Kourier die offiziellen Details dieses Vertrages, worauf alle Feindseligkeit eingestellt und die feindlichen Truppen auf eine Meile von der Festung entfernt wurden.

Da nach dem Treffen bei Jičin eine Invasion der Landes-Hauptstadt Prag bevorstand, erhielt die unter Kommando des

Hauptmanns Kudernatsch dort befindliche erste Depot-Division Marschbefehl und rückte über Eule 2. Juli, Selčar 3., Mühlhausen 4., Altsattel 6., Břednic 7., Pisek 8., Wallern 10., Aigen 11., Neufelden 12., am 13. nach Linz, von wo dieselbe am 14. mit der Eisenbahn nach Wien und am 16. nach Komorn befördert wurde und den Donau-Brückenkopf bezog; am 21. August aber die Stationen Nascaly und Malza bezog, von wo dieselbe Ende September nach Königgrätz abrückte und aufgelöst wurde.

Die zweite Depot-Division unter Hauptmann Stadler war seit 11. Juni in Komorn und war dann bestimmt, mit den Depot-Divisionen der Regimenter Nr. 21 und 54 das kombinirte Bataillon Nr. 13 zu formiren, jedoch kam es hievon mit Erlass des Kriegs-Ministeriums vom 11. Juli wieder ab und die Division rückte wie bereits erwähnt, am 27. Juli in Trautmannsdorf beim Regimente ein.

Das Ergänzungsbezirks-Revisoriat und die Rechnungskanzlei waren seit 3. Juni in Prag. Mitte Juni sollte eine zweite Rekruten-Stellung für das Jahr 1866 durchgeführt werden und die Assent-Kommission hatte Mitte Juni zu Přelaus, Pardubiz, Leitomischl, Hohenmauth und Wildenschwert bereits ihre Amtshandlung begonnen, als die preussische Invasion hindernd in den Weg trat. Die Kanzleien gingen am 2. Juli von Prag ab und erhielten am 5. in Mühlhausen die Bestimmung nach Budweis, später nach Enns und schliesslich nach Komorn, wo sie am 22. eintrafen, am 30. nach Pest in das Invaliden-Palais übersiedelten und von hier am 21. September mit der Eisenbahn wieder nach Königgrätz zurückbefördert wurden.

Hauptmann Hubert Protz hatte beim Uebertritte in den Ruhestand den Majors-Charakter ad honores erhalten.

1867—1882.

Mit Allerhöchster Entschliessung vom 14. Februar 1867 wurde der Oberst Karl Chevalier Hervay v. Kirchberg zum General-Major und Brigadier bei der zehnten Truppen-Division und dagegen der Oberst Friedrich Hayek mit jener vom 16. zum Regiments-Kommandanten ernannt.

Bei der am 18. Februar in Sobotka stattgefundenen Beerdigung des Feldmarschalls Grafen Wratislaw war von Jičin die achte Kompagnie unter Hauptmann v. Wolter ausgerückt, welche am 19. wieder nach Jičin zurückkehrte. Am 25. April rückte die in Karthaus detachirte siebente und achte Kompagnie wieder beim Stabe in Josefstadt ein und es wurde zur Bewachung der Strafanstalt, ein aus allen Kompagnien zusammengestelltes Detachement von 30 Mann unter einem Subaltern-Offizier gegen vierteljährige Ablösung in Karthaus aufgestellt.

Am 15. Mai hatte das Regiment das Glück vor dem Feldmarschall Erzherzog Albrecht, dem ruhmgekrönten Sieger von Custozza en Parade auszurücken. Nach der Ausrückung wurde der Abtheilung am folgenden Tage nachstehender Regiments-Tagsbefehl Nr. 135 publizirt: „Se. k. Hoheit der durchlauchtigste „Herr Feldmarschall Erzherzog Albrecht haben sich nach der „Parade über das Aussehen, die Adjustirung und Haltung, sowie „über die taktischen Leistungen des Regiments in schmeichelhaft „anerkennender Weise huldvollst gegen mich auszusprechen „geruht. Seine k. Hoheit bezeichnete das Regiment nach Hoch-„seiner Erinnerung früheren Friedensepochen und nach der „musterhaften Haltung desselben im jüngsten Feldzuge, als ein „ausgezeichnetes und braves.“

„Mit gerechtem Stolze bringe ich diese gnädigste Aner-„kennung unseres durchlauchtigsten Herrn Feldmarschalls dem „Regimente zur Kenntniss und indem ich jedem einzelnen Mit-„gliede seinen verdienten Antheil an der Ehre des gestrigen „Tages übertrage, sage ich allen jenen, namentlich denjenigen „Abtheilungs-Kommandanten, welche sichtlich dazu mitgewirkt „haben, meinen persönlichen und den Dank im Namen des „Allerhöchsten Dienstes, wobei ich auch die Rekruten-Abtheilung „unter Herrn Hauptmann v. Wolter mit einschliesse, über „deren Haltung und Fortschritte sich Seine k. Hoheit wieder-„holt belobend auszudrücken geruht haben.“

„Josefstadt am 15. Mai 1867.“

„Hayek m. p., Oberst.“

Die Pietät für die im Feldzuge 1866 auf dem Felde der Ehre gebliebenen Krieger, veranlasste die Aufstellung zahlreicher Monumente auf den böhmischen Schlachtfeldern, bei deren Ein-

weihung mehrere Abtheilungen des Regimentes paradirten. So war das zweite Halb-Bataillon mit der Regiments-Musik unter Major Czibulka am 28. Juni in Böhmisch-Skalitz, wurde dort von der Gemeinde bewirthet und untergebracht; am 6. Juli das zweite Bataillon unter Oberstlieutenant Graf Ludolf bei der Einweihung des vom Guts- und Fabriks-Besitzer Ritter v. Liebig errichteten Denkmales bei Lippa und an demselben Tage, am 3. Juli, die zwölfte Kompagnie unter Hauptmann Faltis in Rosbeřitz bei Chlum.

Im Monate September wurden die grösseren Waffenübungen, zu welchen auch theilweise das Regiment mit dem Huszaren-Regimente Nr. 11 beigezogen waren, in der Umgebung der Festung Josefstadt ausgeführt. Jener am 7. September nächst Careilov wohnte auch der F.-M. Erzherzog Albrecht bei, worauf den Truppen mit dem Generals-Befehl Nr. 45 „die belobende Anerkennung" des Erzherzogs bekannt gegeben wurde.

Am 11. Oktober passirte das vierte Bataillon, dann am 14. der Stab mit den drei ersten Bataillons die Musterung vor seinem Brigadier G.-M. v. Docteur.

An bemerkenswerthen Aenderungen in der Armee sind im Jahre 1867 zu verzeichnen: Die Infanterie erhielt mit kaiserlicher Entschliessung vom 21. Februar eine neue Organisation, nach welcher ein Regiment in erster Linie aus dem ersten, zweiten, dritten und vierten Bataillon, in zweiter Linie aus dem fünften und sechsten Bataillon nebst einer Depot-Division zu bestehen hatte. Der Stand einer Kompagnie wurde mit 4 Offizieren und 228 Mann, eines Bataillons mit 16 Offizieren und 872 Mann, der gesammte Stand eines Regimentes mit 138 Offizieren, 6008 Mann, 98 Pferde und 22 Fuhrwerken normirt. Mit 7. April erhielt die Infanterie ein neues Abrichtungs-Reglement, mit der kaiserlichen Entschlissung vom 15. Juni ein neues Exerzier-Reglement, jene vom 16. systemisirte die Offiziers-Aspiranten, jene vom 14. Oktober bestimmte, dass jeder Soldat mit „Sie" angesprochen werde. Die wichtigste Veränderung war die Umänderung der Gewehre in Hinterlader und die Annahme des Systemes Werndl für die seinerzeitige definitive Bewaffnung.

Mit 1. Jänner 1868 traten in Folge Allerhöchster Entschliessung vom 19. Oktober 1867 die Ehrengerichte in's Leben.

An die Stelle des in Folge Allerhöchster Entschliessung vom 13. Jänner 1868 in den Ruhestand übernommene Oberstlieutenant Karl Grafen Ludolf wurde mit jener vom 31. der Oberstlieutenant Wilhelm Binder des Regiments Nr. 47 seiner Verwendung in der Zentral-Kanzlei des Armee-Oberkommandos enthoben, in das Regiment eingetheilt und demselben in Anerkennung seiner sehr eifrigen und guten Dienstleistung das Militär-Verdienstkreuz verliehen; derselbe übernahm das Kommando des ersten, Major Czibulka jenes des zweiten Bataillons.

Am 2. Mai 1868 verschied zu Brünn der zweite Regiments-Inhaber G. d. K. Karl Baron Pergler v. Perglas, Sr. Majestät wirklicher geheimer Rath und Besitzer des Militär-Verdienstkreuzes mit der Kriegs-Dekoration. Zu dessen Beerdigung begab sich am 5. der Oberst mit einer Deputation von 9 Hauptleuten, 8 Ober- und 8 Unterlieutenants nebst 6 mit Tapferkeits-Medaillen ausgezeichneten Unteroffizieren nach Brünn, auch wurden die Fahnen mit Trauerflören versehen und nach der Rückkehr der Deputation fand in der Garnisonskirche zu Josefstadt ein feierliches Requiem statt, welchem das gesammte Offiziers-Korps und von jeder Kompagnie ein Zug beiwohnte.

Mit Reskript des Kriegs-Ministerium vom 23. Mai wurde der Hauptmann Paul Bernart, Lieutenant Franz Edler v. Bamberg und der Führer Josef Lorenz, als ehemalige Mitglieder der kaiserlich mexikanischen Armee, mit der Erinnerungs-Medaille dekorirt.

Am 1. Juni war die Regiments-Musik bei der feierlichen Einweihung des Obelisken zu Nachod, welcher dort den am 26. Juni 1866 gebliebenen österreichischen Kriegern des sechsten Armee-Korps errichtet worden war.

In Folge Reskriptes des Kriegs-Ministeriums vom 3. August hatten in Hinkunft die seit den ältesten Zeiten gebräuchlichen Musterungen ihr Ende erreicht. Auf dieselben wurde ehemals hoher Werth gelegt; der Offizier musste zum Schwören den Handschuh ausziehen und das eigenmächtige Wegbleiben war bei Kassation verboten; nach derselben fand eine grosse Tafel beim Obersten statt, wozu demselben eigene Tafelgelder bewilligt waren. Die zu musternden Abtheilungen rückten in Parade mit Feldzeichen aus. Nachdem die Fahnen mit präsentirtem Gewehre und klingendem Spiele übernommen, liess der Obrist durch

einen Fähnrich den musternden Kommissarius „erinnern“, dass man ihn bereit erwarte. Der Obrist stellte sich auf den rechten Flügel, der Major auf jene Seite, woher der Kommissär kam, letzterer liess bei seiner Annäherung präsentiren und den Marsch schlagen. Der Major musste ihm „etwas weniges“ entgegen reiten und ihn durch alle Glieder begleiten, wobei die Fahnen, jedoch nur „auf eine Mann'shöhe von der Erde“, geneigt werden konnten. Der Obrist war gehalten, bei Ankunft des Kommissärs die Partisane in die Hand zu nehmen und zu salutiren, aus „besonderer Höflichkeit“ konnte er denselben auch durch die Glieder begleiten. Nach der Besichtigung wurden vom Auditor die Kriegs-Artikel vorgelesen, der Eid geleistet, hierauf der Stab, dann die Kompagnien gemustert, welche mit klingendem Spiele an den Mustertisch rückten und präsentirten. Sobald die Offiziere verlesen waren, liess der Hauptmann schultern, die passirende Mannschaft antwortete: „Hier ist der Mann“, der Tambour mit einem Wirbel, der Pfeifer blies den Marsch. Jede vorzubringende Bitte war vorerst dem Obristen zu melden, und der Kommissär, befugt Jedermann zu fragen, durfte ohne Rücksprache mit dem Obristen nichts in seine Relation aufnehmen. Die Kompagnie-Bücher und die dokumentirten Ausweise über alle Abwesenden waren vorzulegen und zum Schlusse wurde die zu verabschiedende Mannschaft nochmals ärztlich untersucht, wobei dem Regiments-Feldscherer bei Eidespflicht geboten war, die Wahrheit zu sagen, damit nicht ein Mann, „um den Abschied zu erhalten, sich etwan miserabler „stelle, als er wirklich ist. Die aber so aus unnützen Raufhändeln „oder debousirtem Leben sich zu Herrendiensten untüchtig ge„macht, sollen einen tauglichen Mann stellen, dann unbillig ist, „wann Ihro Majestät wegen einen liederlichen Kerl ex aerario „einen Rekruten verschaffen sollten.“

Im August wurden die drei ersten Bataillone mit den nach dem System Wänzl umgearbeiteten Hinterladgewehren ausgerüstet und dagegen die alten Gewehre an das Zeugsartillerie-Kommando in Wien abgeführt; die Hinterladgewehre für das vierte und fünfte Bataillon, sowie für die Augmentations-Vorräthe wurden im Laufe des Monates Oktober abgefasst.

Im September fanden von allen fünf Bataillonen des Regimentes die grösseren Waffenübungen im Vereine mit den In-

fanterie-Regimentern Nr. 12 und 38, dem Jäger-Bataillone Nr. 13 und Abtheilungen des Uhlanen-Regimentes Nr. 3 um Josefstadt statt. Major Gustav Mell wurde mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. Oktober zum Oberstlieutenant im Regiment und der Hauptmann Adolf Kržisch zum Major beim Infanterie-Regimente Nr. 42 ernannt.

Mit der Verordnung des Reichs-Kriegs-Ministeriums vom 2. April 1868 wurde die historische weisse Farbe der Röcke bei der Infanterie und den Dragonern abgeschafft und dafür bei der Infanterie die dunkelblaue eingeführt. Die Beinkleider blieben lichtblau, verloren aber den weissen Einsatz; an die Stelle der schwarzen Gamaschen traten lichtblaue und es wurden dunkelblaue Blousen eingeführt; die Achselverzierungen der Musiker, Tambours und Hornisten wurden abgeschafft. Die Offiziers-Aspiranten erhielten ein goldenes Bördchen auf dem Kragen und auf dem Czako die Feldwebelsborde; die Offiziers-Stellvertreter einen silbernen plattirten Stern auf dem Kragen, ausserdem den Säbel der Offiziere, jedoch mit seidenem Porteépée und solcher Kuppel. An die Stelle der über der Brust sich kreuzenden Riemen für Seitengewehr und Patrontasche trat ein Ledergurt für beides und der Mann erhielt zwei Patrontaschen.

Eine am 17. April erflossene kaiserliche Entschliessung bestimmte, dass die Infanterie-Regimenter künftig nur zwei Fahnen zu führen haben, eine für das erste, zweite und dritte, die zweite für das vierte und fünfte Bataillon. Den Regimentern ward freigestellt, welche ihrer Fahnen sie in Rücksicht auf historischen Werth beibehalten wollten.

Die kaiserliche Entschliessung vom 21. Mai führte ein neues Exerzier-Reglement ein und setzte das Manövrir-Reglement und die Feld-Instruktion von 1867 ausser Kraft; jene vom 9. Juni hob das Recht der Regiments-Inhaber, Offiziere zu ernennen, auf, das nun alleiniges Recht des Kaisers wurde; die gerichtsherrliche Gewalt überging an die General-Kommanden, das Ehe-Bewilligungsrecht an das Kriegs-Ministerium. Mit Zirkular-Verordnung vom 18. August wurde der Konkretual-Status für die Oberstlieutenants, Majore, Hauptleute, Ober- und Unterlieutenants der gesammten Infanterie- und Jägertruppe eingeführt, dem zu Folge das Avancement nicht mehr auf die einzelnen Truppenkörper

beschränkt blieb, sondern innerhalb des, sämmtliche Chargen der betreffenden ganzen Waffengattung vom Oberstlieutenant abwärts umfassenden Konkretual-Status sich bewegt.

Der Armee-Befehl des Kaisers vom 5. Dezember gab dem Heere die Annahme eines neuen Wehrgesetzes (allgemeine Wehrpflicht und die Errichtung der Landwehr kund und das Verordnungsblatt vom 7. Dezember die Abschaffung der körperlichen (Stockstreiche) und der Kettenstrafe; auch wurde in diesem Jahre zur rationellen einheitlichen Behandlung der Hinterlader die Armee-Schützenschule im Brucker-Lager errichtet.

Mit 1. Februar 1869 hörten die Regiments-Seelsorger auf, die Militär-Geistlichkeit wurde in den Garnisonen stabilisirt; an die Stelle des Kriegs-Kommissariates trat die Intendanz und am 1. April gelangten die Verwaltungs-Kommissionen bei den Truppen zur Ausführung; auch wurde die mit kaiserlicher Entschliessung vom 14. Jänner festgestellte neue Benennung der Chargen beim Regimente veröffentlicht, der Name Gemeiner durch Infanterist ersetzt.

Oberstlieutenant Wilhelm Binder wurde mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. April 1869 zum Obersten und der Hauptmann Theodor Ott Edler v. Ottenkampf zum Major befördert. Am 1. Mai trat ein neues Organisations-Statut der Infanterie (Linien-Regiment à 3 Bataillone, Reserve-Kommando à 2 Bataillone und Ergänzungs-Bataillons-Kadre) in's Leben; Oberst Binder war mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. April zum Reserve-Kommandanten ernannt worden, welches in Königgrätz dislozirt verblieb.

Die kaiserliche Entschliessung vom 5. August hatte statt der Granate als Auszeichnung für die länger als ihre gesetzmässige Liniendienstzeit bei der Truppe verbleibenden Unteroffiziere Armstreifen von gelber Wolle eingeführt. Dieses am linken Unterarm zu tragende Dienstzeichen besteht nach 3 Jahren in einem, nach 6 Jahren in zwei und nach 9 Jahren in drei Streifen, als der höchsten Zahl.

Die grösseren Uebungen begannen in diesem Jahre am 4. August und fanden zum Theil in Verbindung mit der Garnison Königgrätz statt; den Schluss bildete ein dreitägiges Marschmanöver, welchem der Feldmarschall Erzherzog Albrecht bei-

zuwohnen geruhte, und nach welchem am 2. November das dritte Bataillon nach Neu-Bydšov verlegt wurde.

Im Laufe des Jahres 1869 kamen in der Armee noch nachstehende Aenderungen vor: Errichtung der Kadetenschulen 14. Oktober, Gewährung der Bartfreiheit 14. Oktober; Erhöhung der Offiziers-Gagen 23. Oktober, die mit 1. Jänner 1870 in's Leben zu treten hatte und gleichzeitige Aufhebung der Lieutenants-Charge 2. Klasse, endlich Einführung eines neuen Personal-Grundbuches 12. November 1869.

Beim Beginn des Monats März waren in dem Fabriks-Bezirk Tannwald-Swarow zwischen den Arbeitern und Besitzern Streitigkeiten wegen Lohnerhöhungen ausgebrochen, welche von Letzteren möglichst beglichen wurden, jedoch wiederholten sich dieselben in Swarow und Haralitz, indem ein Theil der Missvergnügten die Arbeit einstellten und am 29. März durch demonstratives Auftreten die übrigen zur Einstellung zwingen wollten. Fabriksbesitzer Ritter v. Liebig war durch diese Demonstrationen genöthigt, seine Fabriken zu schliessen und da auf diese Art die gesetzliche Ruhe und Ordnung gestört war, so wurden auf Requisition der politischen Behörde vom Festungs-Kommando in Josefstadt die siebente und achte Kompagnie, unter Kommando des Hauptmann v. Wolter, am 30. März mit der Eisenbahn nach Eisenbrod gesendet, von wo dieselben am 31. früh 2 Uhr in Swarow anlangten und die Fabrik besetzten. Trotzdem versammelten sich die Arbeiter in grosser Zahl, auch zeigte sich bei der sehr dichten Bevölkerung eine äusserst bedenkliche Stimmung, welche die Nöthigung zu Gewaltmassregeln voraussehen liess. Diese bestimmte den Hauptmann v. Wolter nachmittags eine Verstärkung von zwei Kompagnien zu verlangen, um die Arbeiter durch Entfaltung einer grösseren militärischen Macht von ihrem ungesetzlichen Vorhaben abzubringen und sendete gleichzeitig starke Patrouillen gegen Tannwald, wo man grobe Ausschreitungen erwartete. Eine dieser Patrouillen, unter Lieutenant Kaldarar, hatte mit 36 Mann die Brücke über die Kamnitz besetzt, um Zuzüge zu verhindern, welche dann von den Arbeitern beschimpft, mit Steinen beworfen und endlich sogar angegriffen wurde, um den Durchzug zu erzwingen. Lieutenant Kaldarar bewahrte diesen ungesetzlichen Ausschreitungen gegenüber mit

seiner Mannschaft nebst eiserner Ruhe eine musterhafte Haltung und verhinderte dadurch die Zuzüge nach Swarow.

Anders gestaltete sich der Aufruhr in Swarow selbst, wo sich bereits 300 Tumultanten angesammelt hatten, welche mit Stöcken bewaffnet, den Einlass in die Fabrik über die Brücke der Kamnitz erzwingen wollten, die dort aufgestellte Kompagnie beschimpften und schliesslich mit Steinen bewarfen. Die Aufforderung der politischen Behörde, den Platz zu räumen, blieb ohne jeden Erfolg und so liess Hauptmann v. Wolter über Aufforderung derselben um 6 Uhr nachmittags die Räumung mit den Waffen bewerkstelligen, wobei 4 Arbeiter getödtet und 19 verwundet wurden.

Im Laufe der Nacht wurde die Ordnung nicht weiter gestört und die Kompagnien brachten dieselbe unter Gewehr zu. Am folgenden Tage rückte Major Czibulka mit einem Bataillon von Josefstadt ein, besetzte mit vier Kompagnien Swarow und stellte je eine in Tannwald und Haratitz auf. Starke Bereitschaften und reger Patrouillengang machten jede fernere Ansammlung unmöglich, auch kehrte der gesetzliche Sinn wieder bei den Arbeitern zurück, so dass am 18. April die siebente und achte Kompagnie den Rückmarsch nach Josefstadt antreten konnte, welchen Major Czibulka mit dem Bataillon am 25. Mai folgte.

Hauptmann Wolter v. Eckwehr wurde mit Befehl des General-Kommandos vom 8. April für seine männliche Ruhe und Ueberlegung, so dass er im kritischen Momente das unabweisbare Unglück der Waffenanwendung auf das geringste Mass zu reduziren wusste, der Dank, dann der Mannschaft für ihren vortrefflichen militärischen Geist und musterhaften Appell, indem sie inmitten des Lärmens und Tobens der Massen dem Feuereinstellen augenblicklich Folge leistete, das Lob des kommandirenden G. d. K. Fürsten Montenuovo ausgesprochen. Ausserdem wurde im Regiments-Tagsbefehl vom 11. April nebst dem Hauptmann v. Wolter, dem Hauptmann Franz v. Bogner, Lieutenant Emanuel Kaldarar, Feldwebel Franz Rotter, Zugsführer Franz Andres, Wenzel Doležal, Korporal Johann Wagner, Anton Samek, Gefreiter Jaroslav Nermuth, Josef Lankas, den Infanteristen Johann Reichert, Josef Bouček, Johann Hack, Franz Moravek, Vinzenz Kubiczek, Josef

Ellbogen und dem Hornist Johann Hynek und zwar die Offiziere für die ausgezeichnete Leitung und an den Tag gelegten Umsicht, die Mannschaft für ihre gemessene Haltung und taktvolles energisches Auftreten in Erfüllung ihrer Dienstespflicht, die belobende Anerkennung ausgesprochen.

Mit Allerhöchster Entschliessung vom 26. April 1870 wurde der Hauptmann Franz Massiczek des Regiments Nr. 80 zum Major im Regiment befördert. Im Laufe dieses Jahres fanden keine grösseren Truppenübungen statt und die Rekruten wurden in der Ergänzungs-Bezirksstation abgerichtet. Das in Neu-Bydsow detachirte dritte Bataillon marschirte am 10. November nach Nechanitz und rückte am 11. in Josefstadt ein. Mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. November 1870 wurde der Hauptmann Paul Bernnart zum Major im Regiment Nr. 31 befördert.

Mit Erlass des Reichs-Kriegsministeriums vom 26. April 1871 wurde die bisherige Bezeichnung der „qua“ und „vice“ Chargen in „titular“ umgeändert, dann mit der Allerhöchsten Entschliessung vom selben Tage der Oberstlieutenant Alexander Freiherr v. Piers des Generalstabs in das Regiment eingetheilt und mit jener vom 29. Mai eine neue Adjustirungs- und Ausrüstungs-Vorschrift für das k. k. Heer sanktionirt; ferner mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. Juli dem Oberlieutenant Daublebsky v. Sterneck die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen des ottomanischen Medschidje-Ordens IV. Klasse ertheilt.

Vom 24. Juli bis 3. August hielt das Regiment die kleinen Uebungen mit gemischten Waffen und dann die grossen Uebungen vom 4. August bis 6. September bei Josefstadt im Verbande der X. Truppen-Division ab. Den Schluss bildete ein zweitägiges Marsch-Manöver am 5. und 6. September gegen Hohenmauth mit Bivouak, welchem der F.-M. Erzherzog Albrecht beiwohnte und sich über den wahrgenommenen guten militärischen Geist, den regen Eifer und allseitig bethätigten besten Willen, dann über die an den Tag gelegte Geschicklichkeit sowohl in der Leitung, als Durchführung der Gefechts-Darstellungen belobend auszusprechen geruhte. Nach den beendeten Waffenübungen waren die Hauptleute Hildenbrand und Ritter v. Aichenegg mit 4 subalternen Offizieren nebst 34 Unteroffizieren zur Abrichtung der Rekruten der Landwehr-Bataillone nach Hohenmauth und

Trautenau kommandirt, welche sich die vollste Zufriedenheit erwarben.

Mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. September 1871 wurde der Oberst Wilhelm Binder zum Kommandanten des Regimentes Nr. 74, dagegen Oberstlieutenant Gustav Mell zum Reserve-Kommandanten ernannt, dann mit 29. Oktober der Oberstlieutenant Emil Ritter v. Joly des Regimentes Nr. 62 in das Regiment eingetheilt, endlich mit jener vom 26. Dezember der Oberst Friedrich Hayek zum Kommandanten der zweiten Truppen-Brigade der 17. Division, dagegen der bisherige Reserve-Kommandant des Regimentes Nr. 10, Oberst Adolf Teutschenbach v. Ehrenruhe, zum Kommandanten des Regimentes ernannt.

Im Jahre 1872 wurde mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. April der Major Franz Wagenknecht zum Oberstlieutenant im Regiment Nr. 28, Hauptmann Hugo Schram zum Major im Regiment, ebenso Hauptmann Karl Freiherr v. Ripp mit gleichzeitiger Ernennung zum Generalstabs-Offizier, endlich Hauptmann Josef Wolter Edler v. Eckwehr zum Major beim Regiment Nr. 33 befördert. Am 28. Mai erhielt das Regiment die in der Armee eingeführten Linneman'schen Spaten; jede gerade 38, die ungerade Kompagnie je 37 Stück.

Se. Majestät geruhte mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. Juni 1872 dem überkomplet im Regiment geführten Kammer-Vorsteher Sr. k. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Johann von Toskana, Generalstabs-Offizier, Oberstlieutenant Alexander Freiherr v. Piers in Anerkennung der bei der Leitung der Erziehung sich erworbenen Verdienste, das Ritterkreuz des Leopold-Ordens zu verleihen.

Anfangs August wurde von den Kompagnien des Regimentes eine Uebung des Abkochens nach der von der englischen Armee in Abessinien erprobten Methode am Glacis von Josefstadt vorgenommen, welche sich als sehr praktisch erwies, da in zwei Stunden die Menage vom ersten Spatenstich bis zum Beginn des Essens mit geringem Holzverbrauche gar gekocht war.

Hauptmann Josef Kaliwoda erhielt mit General-Kommando-Befehl vom 14. August die volle Anerkennung für die in der Kadetenschule zu Prag in seinen Gegenständen erzielten günstigen Fortschritte.

Auch in diesem Jahre stellte das Regiment zur Waffenübung des Landwehr-Bataillons 1 Hauptmann, 1 Kadet-Offiziers-Stellvertreter und 14 Unteroffiziere vom 25. August bis 16. September bei. Die Divisions-Manöver fanden bei Josefstadt statt. Bei den Schluss-Manövern am 12., 13. und 14. September bivouakirte das Regiment im Brigade-Verbande bei Gradlitz und traf am letzteren Tage nachmittags wieder in Josefstadt ein.

Mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 31. Oktober 1872 wurde der Oberst Friedrich Hayek zum Generalmajor, der Oberstlieutenant und Reserve-Kommandant Gustav Mell zum Obersten, der Major Ernst Czibulka zum Oberstlieutenant im Regimente Nr. 75 und der Hauptmann Josef Baudisch zum Major im Regimente ernannt.

Am 1. Dezember wurde die zehnte Kompagnie (Hauptmann Smekal) wegen der ausgebrochenen Viehsäuche nach Opočno und Umgebung, am 13. die eilfte Kompagnie (Hauptmann Ritter v. Aichenegg) nach Neustadt und die neunte Kompagnie (Hauptmann Freiherr v. Rau) nach Trautenau, endlich am 19. der Oberlieutenant Přidalek mit 43 Mann nach Senftenberg detachirt, welche am 27. Februar 1873 wieder einrückten. In der zweiten Hälfte des Monates Mai 1872 waren Offiziere und Mannschaft des Reservestandes einberufen, um nach den niedergegangenen Wolkenbrüchen, welche arge Verwüstung angerichtet hatten, in verschiedenen Ortschaften Hilfe zu leisten. Bei dieser Gelegenheit hatte sich der Reserve-Korporal Franz Bohdanetzky durch besonderen Muth und Entschlosssenheit so vortheilhaft ausgezeichnet, dass ihm von Sr. Majestät mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. August das silberne Verdienstkreuz verliehen wurde.

Mit der kaiserlichen Entschliessung vom 20. Jänner 1873 erfolgte die Erhöhung des Friedensstandes bei den Kompagnien des vierten und fünften Bataillons um 2 Zugsführer und 40 Infanteristen.

Am 3. März wurde die neue Ordre de Bataille publizirt, wornach das Linien-Regiment am 30. April von Josefstadt in Wien einzutreffen hatte, wo am 1. Mai die Eröffnung der Welt-Ausstellung stattfand. Eifrig wurde nun in allen Theilen gearbeitet, um alles in den besten schönsten Stand zu setzen und fleissig exer-

zirt, um vor Sr. Majestät, dem obersten Kriegsherrn, so wie vor 20 Jahren, der letzten Garnisonirung in Wien die alte Tüchtigkeit in jeder Richtung zu bewähren. Gleich nach Beginn dieser inneren Bewegung, welche alle Kräfte in Anspruch nahm, erhielt das Regiment noch im März eine neue Ergänzungsbezirks - Eintheilung, wornach der Bezirk Hohenmauth an das Regiment Nr. 21 und der Bezirk Pardubitz an das Regiment Nr. 74 abgegeben wurde; dagegen erhielt das Regiment vom Regiment Nr. 74 die Bezirke Braunau und Königinhof, den Bezirk Policka vom Regiment Nr. 21, so dass der Ergänzungsbezirk des Regiments nun aus den Verwaltungsbezirken Braunau, Königgrätz, Königinhof, Landskron, Leitomischl, Neustadt, Policka, Reichenau und Senftenberg besteht.

In Folge Erlass des Reichs-Kriegsministerium vom 17. März hatte das Regiment die Werndl - Gewehre abzufassen, wozu Hauptmann Freiherr v. Rau am 23. nach Wien abging, im Arsenal die Uebernahme bewirkte und dieselben am 2. April nach Josefstadt überbrachte, wo am 9. die Uebergabe an die Kompagnien stattfand, dagegen die Wänzl - Gewehre an das Arsenal abgeführt wurden; mit den neuen Gewehren begann sofort das Scheibenschiessen.

Am 29. April brach das Regiment von Josefstadt auf und erreichte am folgenden Tage nachmittags die Metropole des Reiches, wo dasselbe vom kommandirenden Generalen F.-Z.-M. Baron Maroičić auf dem Bahnhofe empfangen und dann mit dem Stabe, zweites und drittes Bataillon im Arsenale und mit dem ersten Bataillon im Transporthause untergebracht wurde.

Am 7. Mai hatte das Regiment die Ehre, auf der Schmelz vor Sr. Majestät dem Kaiser auszurücken. Um 7½ Uhr früh befand sich dasselbe in entwickelter Linie, das erste Bataillon in Marsch - Adjustirung am rechten Flügel gegen Breitensee, daneben die anderen Bataillone en parade, Front gegen Schönbrunn, im zweiten Treffen je eine Eskadron des Dragoner-Regiments Nr. 3 und Huszaren-Regiments Nr. 5 nebst einer Batterie des eilften Artillerie - Regiments, aufgestellt.

Mit der bekannten Pünktlichkeit geruhte Se. Majestät Punkt 8 Uhr in Begleitung der Prinzen von Wales und Arthur von England, nebst einer überaus zahlreichen Suite Offiziere der diplomatischen Korps und der österreichischen Generale,

Stabs- und Oberoffiziere zu erscheinen und die Parade abzunehmen, wobei die Regiments-Musik — wie befohlen — die englische Volkshymne intonirte. Nach der Besichtigung bestimmte Se. Majestät die fünfte Kompagnie zur Vornahme einiger geschlossener Exerzierformen, welche Hauptmann Gilnreiner mit der im Regiment traditionellen Präcision, Schnelligkeit und Strammheit ausführte, dass der Monarch, Allerhöchstwelcher den Bewegungen folgte, der Mannschaft schon nach den ersten im Laufschritte durchgeführten Bewegungen „velmi dobře!" zuzurufen geruhte. Nach dieser Kompagnie produzirte sich die zehnte Kompagnie (Hauptmann Smekal) ebenfalls im geschlossenen Exerzieren und zum Schlusse die zweite Kompagnie (Hauptmann Horálek), welche einige Momente des Schwarmgefechtes durchführte; auch diesen beiden Kompagnien geruhte Se. Majestät während den Bewegungen wiederholt mit dem Zurufe „velmi dobře" die Allerhöchste Zufriedenheit zu äussern. Diese drei Kompagnien, elektrisirt durch die Anwesenheit des allgeliebten obersten Kriegsherrn und durch Allerhöchstdenselben in so gnädigster Weise ausgezeichnet, hatten sich gegenseitig in seltener Präcision übertroffen. Der Zuruf „velmi dobře" Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph I. in Gegenwart der Prinzen Englands und eines grossen Theiles der k. k. Generalität wird im Regiment als ein immerwährendes Denkmal unter allen Umständen erhalten bleiben.

Nach diesen Produktionen erfolgte die Defilirung und nachmittags erhielten die Abtheilungen den nachstehenden Regiments-Tagsbefehl: „Das Regiment hatte heute die Ehre vor Sr. Majestät „dem Kaiser auszurücken. Se. Majestät geruhten mehrfach die „Allerhöchste Befriedigung, sowohl über die gute Ausbildung „der Mannschaft, als auch über die gute Haltung beim Defiliren „auszusprechen. Ich bin überzeugt, dass Jedermann darin den „schönsten Lohn, für die gehabten Bemühungen und aufopfernde „Thätigkeit finden wird und es erübrigt mir nur noch, dem „Regimente für seine treue Hingebung und das rastlose Bemühen „im Namen des Allerhöchsten Dienstes meinen wärmsten Dank „auszusprechen."

„v. Teutschenbach m. p., Oberst."

Das Regiment hatte sich durch diese gelungene Ausrückung einen hohen Ruf der Tüchtigkeit erworben; alle Wiener-Journale, insbesondere „die Presse" spendeten ausserdem dem Regimente das höchste Lob.

Bei der Ankunft des Kaisers Alexander II. von Russland mit dem Grossfürsten Alexander Czesarevitsch und Wladimir am 1. Juni war vom Regiment eine Ehren-Kompagnie unter Hauptmann Faltis am Nordbahnhof aufgestellt; eingetreten waren Oberlieutenant Willum, Lieutenant Ritter v. Eisner, Cadet Rziha. Am 4. fand unter dem Kommando Sr. Majestät auf der Schmelz eine grosse Revue vor dem Kaiser Alexander II. statt, Allerhöchstwelchem der Defilirmarsch des Regimentes so gut gefiel, dass noch denselben Tag auf das Allerhöchste Verlangen die Partitur überreicht wurde. Die Mannschaft erhielt von Sr. Majestät eine fünftägige Gratis-Löhnung und die Mannschaft der Ehren-Kompagnie vom Kaiser Alexander II. 100 Stück russische Goldmünzen (eine Münze, welche nur für den russischen Hof geprägt wird). Aus Anlass dieser Revue erhielt Oberst v. Teutschenbach den k. russischen St. Annen-Orden II. Klasse, Hauptmann Smekal, Oberlieutenant Willum denselben Orden III. Klasse, Hauptmann Horálek, Lieutenant Ritter v. Eisler den St. Stanislaus-Orden III. Klasse und die Hauptleute Swoboda und Faltis den St. Wladimir-Orden IV. Klasse; den Vorgenannten wurde mit Allerhöchster Entschliessung vom 1. August die Annahme und das Tragen der Orden bewilligt.

Mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. Juni wurde die Uebernahme des Oberstlieutenants Alexander Freiherr v. Piers als ganz invalid in den definitiven Ruhestand angeordnet und demselben ausnahmsweise aus besonderer Gnade der Oberstens-Charakter ad honores verliehen.

Nachdem im Laufe des Monats Juni einige Cholera-Fälle mit tödtlichem Ausgange unter der Bevölkerung vorgekommen waren, erkrankten am 3. Juli plötzlich an dieser Seuche 34 Mann des im Transporthause untergebrachten dritten Bataillons. Obgleich vom General-Kommando sofort eine Morgensuppe und Weinzulage bewilligt wurde, machte die Seuche doch solche Fortschritte, dass bis 20. Juli 136 Erkrankungen vorkamen, die sich auf das schlechte Trinkwasser basirten, daher der um das

Wohl seiner Krieger stets väterlich besorgte Monarch das Regiment am 21. mit Separat-Militärtrain in das Brucker-Lager abzurücken befehligte und kaum dort angelangt, war die Seuche so gut wie verschwunden.

Am 6. August fand nachmittags eine Parade der Wiener Garnison vor dem Schah von Persien Nasredin-Chan statt, wozu das Regiment aus dem Lager beigezogen wurde und am folgenden Morgen mittelst Bahn wieder dort einrückte. Oberst v. Teutschenbach erhielt den persischen Sonnen- und Löwen-Orden III., Oberstlieutenant Ritter v. Joly, Major v. Ott und Baudisch IV. Klasse, und mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. Oktober die Bewilligung, denselben annehmen und tragen zu dürfen.

Se. Majestät wohnte am 23. und 29. August mit dem Kronprinzen von Sachsen den Divisions-Manövern in Bruck bei, worauf das Regiment am 31. abends mittelst Eisenbahn nach Wien befördert und in der Franz Joseph-Kaserne untergebracht wurde.

Am 20. Oktober fand auf der Schmelz eine grosse Parade vor dem König von Italien Victor Emanuel statt, bei welcher auch das Regiment ausgerückt war; Oberst v. Teutschenbach erhielt das Comthur-, Major v. Ott und Baudisch das Offiziers- und Hauptmann Freiherr v. Rau das Ritterkreuz des St. Mauritius- und Lazarus-Ordens, die Hauptleute Ritter v. Aichenegg und Hildenbrand das Offiziers-, der Oberlieutenant Leusmann und Lieutenant Souček das Ritterkreuz des italienischen Kronen-Ordens und mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. Jänner die Bewilligung, dieselben annehmen und tragen zu dürfen.

Mit dem Armee-Befehle vom 9. August erhielt die k. k. Armee ein neues Dienst-Reglement. Ende September erhielt jeder Mann statt des zweiten Paares Schuhe ein Paar Halbstiefel, dagegen wurden die Kamaschen abgeschafft. Am 1. Oktober verfügte das Reichs-Kriegs-Ministerium, dass in jedem Infanterie-Regimente vier Hauptleute beritten zu sein haben.

Bei der Ankunft des deutschen Kaisers am 17. Oktober war vom Regimente die Ehren-Kompagnie unter Hauptmann v. Bogner in Schönbrunn ausgerückt; eingetreten waren Oberlieutenant Přidalek, Lieutenant Daniek und v. Schindler. Am 20. fand unter dem Kommando Sr. Majestät vor dem deutschen Kaiser

eine Parade auf der Schmelz statt, zu welcher das Regiment wegen dem Urlauberwechsel in ein Bataillon formirt, ausrückte. Die Mannschaft der Ehren-Kompagnie war mit 500 fl. beschenkt worden und aus Anlass der Parade erhielten Hauptmann Gilnreiner und Oberlieutenant Přidalek den rothen Adler-Orden IV. Klasse, Oberstlieutenant Ritter v. Joly den Kronen-Orden II., Hauptmann v. Bogner III. und Hauptmann Bogdanovič IV. Klasse und mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. Jänner 1874 die Bewilligung, dieselben annehmen und tragen zu dürfen.

Mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 29. Oktober 1873 wurde der Hauptmann Johann Navratil des Regimentes Nr. 74 zum Major im Regimente, der Oberstlieutenant Ritter v. Joly zum Generalstabsoffizier ernannt. Major Albert Baravalle Edler v. Brackenburg des Regimentes Nr. 77 in das Regiment eingetheilt und der Major Franz Massiczek dem Generalstabe zugetheilt.

Noch vor Schluss dieses Jahres beging Oesterreich-Ungarn ein seltenes hohes Fest. Se. Majestät der Kaiser feierte am 2. Dezember 1873 Allerhöchst sein fünfundzwanzigjähriges Regierungs-Jubiläum. Vom edelsten Patriotismus beseelt, diesen von so hoher Bedeutung sprechenden Zeitraum, sowie die Liebe und treue Anhänglichkeit an den ritterlichen Kaiser zu manifestiren, waren zahlreiche Stiftungen für wohlthätige Zwecke von der Bevölkerung und der k. k. Armee in's Leben gerufen; in jeder Stadt, ja jedem Orte des weiten geliebten Vaterlandes wurde dieser Tag zur Ehre des Monarchen als Freudentag begangen, Festlichkeiten und Illuminationen veranstaltet.

Das Reichs-Kriegs-Ministerium fand anlässig dieser Feier Nachstehendes anzubefehlen:

„Am 1. Dezember l. J., als am Vortage des hohen Festes, „haben zur Zeit der Retraite die Militärmusiken nach Anordnung „der Militär-Stations-Kommandanten die Gassen mit klingendem „Spiele zu durchziehen. In gleicher Weise hat dies am 2. De„zember l. J., als am Festtage selbst, zur Zeit der Tagwache zu „geschehen und es sind zur selben Zeit Einhundert und ein Ka„nonenschüsse abzufeuern. In der Weise, wie es im Dienst„Reglement für das Namensfest Sr. k. und k. Apostolischen „Majestät vorgeschrieben erscheint, ist in allen Garnisonsorten

„ein feierlicher Gottesdienst abzuhalten. Die Wachen haben an „diesem Tage in Parade adjustirt, die dienstfreie Mannschaft „ausser der Kaserne wie am Sonntage gekleidet zu sein. Die „Mannschaft ist von der täglichen Beschäftigung frei zu halten „und es ist derselben am Festtage selbst eine dreitägige Gratis-„löhnung auszubezahlen." Der Mannschaft des Regimentes wurde noch ein Abendessen und Bier verabfolgt.

Am 2. Dezember empfing Se. Majestät, der hohe Jubilar, im Rittersaale der Hofburg die von Sr. k. k. Hoheit dem Herrn Feldmarschall Erzherzog Albrecht geführten aktiven Generale, Stabsoffiziere und Militärpersonen von äquiparirendem Rang des k. k. Heeres, dann eine Anzahl höherer Offiziere der Kriegsmarine und beider Landwehren. Die Ansprache, welche seine k. k. Hoheit der Herr Feldmarschall Erzherzog Albrecht an Se. k. k. Apostolische Majestät richtete, und die Antwort, welche Se. Majestät darauf zu ertheilen geruhte, wurden in Form eines Gedenkblattes in jedem Mannschaftszimmer angebracht. Die k. k. Armee, stolz auf die Liebe ihres obersten Kriegsherrn, wird diese warmen und treuherzigen Worte nie und nimmer vergessen.

Anlässig des Regierungs-Jubiläums erliess Se. Majestät nachstehenden Allerhöchsten Armee-Befehl ddto. 2. Dezember:

„Ein Vierteljahrhundert Meiner Regierungszeit findet heute „unter Meinem Herzen wohlthuenden Kundgebungen seinen Ab-„schluss. Viele und schwere Kämpfe fallen in die Epoche, in „denen Meine Armee und Kriegsmarine glänzende Beweise helden-„müthiger Tapferkeit und unerschütterlicher Treue gegeben haben. „Es ist mein Wunsch, alle Jene, die in welch' immer Charge und „Eigenschaft an den Kriegen dieser Zeit theilgenommen haben, „durch ein sichtbares Zeichen ehrend auszuzeichnen. Ich habe „daher beschlossen, eine Erinnerungs-Medaille zu stiften, wegen „deren Ausführung und Zuwendung an die Anspruchsberechtigten „Ich die Statuten und Befehle erlasse."

Durch diese Stiftung ward der Armee ein langgehegter Wunsch erfüllt. Jeder Soldat legt den höchsten Werth in eine solche Auszeichnung, welche bezeugt, dass er der heiligsten seiner Pflichten nachgekommen, dass er in schweren Tagen seinen Kaiser beschützte und beschirmte. Die in Medaillenform aus Bronze geprägte Denkmünze trägt auf der Vorderseite das Bildniss Sr. Ma-

jestät des Kaisers und Königs mit der Umschrift des Allerhöchsten Namens und auf der Rückseite die von einem Lorbeer- und Eichenkranz umschlungene Inschrift des Stiftungstages „2. Dezember 1873"; diese Kriegsmedaille wird an einem schwarz und gelben gerippten Bande mit glatter Einfassung in den gleichen Farben auf der linken Brust getragen.

Am 28. Dezember wurde Oberlieutenant Badalowsky mit 52 Mann nach Wr. Neustadt detachirt, um den Bezirk wegen der Viehseuche gegen Ungarn abzusperren, welche am 1. Februar 1874 mit 33 Mann verstärkt wurden und am 18. Februar wieder beim Regiment einrückten.

F.-Z.-M. Freiherr v. Maroičič, kommandirender General in Nieder-Oesterreich, dekorirte am 1. Februar 1874 in der Alser-Kaserne alle hiezu Berechtigten mit der neu gestifteten Kriegsmedaille, ebenso fand die gleiche Feier am 23. beim Reserve-Kommando statt. Oberst, Reserve-Kommandant Gustav Mell wurde mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. April zum Kommandanten des Infanterie-Regiments Nr. 56, und mit jener vom 25. April der Oberstlieutenant Theodor Risch des Infanterie-Regimentes Nr. 11 zum Reserve-Kommandanten des Regimentes ernannt.

Am 23. April fand die Frühjahrs-Revue vor Sr. Majestät dem Kaiser auf der Schmelz statt, worauf das Regiment in das Brucker-Lager abrückte, dortselbst bis 26. Mai den Uebungen beiwohnte, am folgenden Tage wieder nach Wien zurückmarschirte und am 28. seine früheren Ubikationen in der Franz Joseph-Kaserne bezog.

Se. Majestät der Kaiser geruhte am 12. Juni alle Kompagnien, theils im geschlossenen Exerzieren, theils in der Lösung taktischer Uebung zu prüfen und nach der Inspizirung sämmtlichen, vor die Front befohlenen Stabsoffizieren und Kompagnie-Kommandanten die vollste Zufriedenheit für das gute Aussehen, die nette Adjustirung und Präzision auszusprechen.

Bei der Ankunft des Regiments-Inhabers, Grossfürst Constantin in Wien war unter Hauptmann Horálek eine Ehren-Kompagnie auf den Nordbahnhof ausgerückt. Oberstlieutenant v. Baravalle wurde zur Dienstleistung zugetheilt und am folgenden Tage machte das Offiziers-Korps zu Schönbrunn seinem

Inhaber die Aufwartung, Höchstwelcher dasselbe in der Regiments-Uniform zu empfangen geruhte. Oberstlieutenant v. Baravalle erhielt den kaiserlich russischen St. Annen-Orden II. Klasse und mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. September die Bewilligung, denselben annehmen und tragen zu dürfen.

Am 24. Juli war in der Umgebung von Retz ein Wolkenbruch niedergegangen, welcher bedeutenden Schaden anrichtete. Zur Hilfeleistung wurde am 1. August der Major Leonhard des Pionnier - Regimentes mit einem Detachement dorthin entsendet, zu welchem das Regiment 4 Unteroffiziere und 52 Infanteristen beistellte, welche erst am 7. August 1875 wieder einrückten.

Am 15. und 16. September fanden die Schlussmanöver mit Bivouak statt. Das Regiment hatte am zweiten Tage am Rückzuge die Höhen von Stixneusiedel erreicht, rückte dann in das Bivouak nach Schwadorf, wo abgekocht und der Mannschaft freigestellt wurde, im Orte die Kantonirungen zu beziehen, welche jedoch für den Rückmarsch nach Wien plaidirte, wo das Regiment abends vor 10 Uhr einrückte und nach dem zweitägigen angestrengten Manöver nicht einen Maroden zählte.

Oberstlieutenant Theodor Risch war mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplom in den Adelstand des österreichischen Kaiserstaates erhoben worden.

Die kaiserliche Entschliessung vom 3. Jänner 1875 bewilligte die Berittenmachung des Reserve - Kommando - Adjutanten. Am 31. März fand die Frühjahrs - Revue vor Sr. Majestät auf der Schmelz statt.

Oberstlieutenant Emil Ritter v. Joly wurde mit Allerhöchster Entschliessung vom 16. April 1875 zum Obersten befördert.

Zum Leichenbegängnisse des am 29. Juni zu Prag verstorbenen Kaiser Ferdinand I. traf am 5. Juli der russische Tronfolger Grossfürst Alexander in Wien ein, Höchstwelcher am Nordbahnhofe durch eine Ehren-Kompagnie des Regimentes unter Kommando des Hauptmann Hildenbrand empfangen wurde. Hauptmann Hildenbrand erhielt aus diesem Anlasse den kaiserlich russischen Wladimir - Orden IV. Klasse und mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. Oktober die Bewilligung, denselben annehmen und tragen zu dürfen.

Major Josef Baudisch starb am 8. Juli 1875.

Am 10. August geruhte Se. Majestät das Regiment zu inspiziren und nachdem der Angriff gegen eine die Vertheidigung des Laaer-Berges markirende Abtheilung glänzend gelungen war, den Stabsoffizieren und Kompagnie-Kommandanten die vollste Zufriedenheit über die vorzügliche Ausbildung, Haltung und Adjustirung huldreichst auszusprechen. Am 20. marschirte das Regiment in das Brucker-Lager, wo dann die Manöver im Verbande mit der 25. Truppen-Division unter der Oberleitung des F.-M. Erzherzog Albrecht, in Gegenwart Sr. Majestät, des Kronprinzen Erzherzog Rudolf, Karl Ludwig, Friedrich, nebst vieler in- und ausländischer Generale und Offiziere stattfanden. Nach den Manövern wurde im Regimente ein Bataillon unter Kommando des Waffen-Offiziers Hauptmann Freiherr von Rau zusammengestellt, welches die Eintheilung, Entwickelung und Durchführung eines Angriffes am 31. mit scharfen Patronen gegen bewegliche Scheiben zur Darstellung brachte. Dieser Uebung wohnten ausser den meisten Generalen auch alle höheren Vorgesetzten bei, welche später mit der neuen Schiess-Instruktion zum Reglement erhoben wurde, jedoch gebührt dem Regimente der Verdienst, das Erste diesen erfolgreichen Versuch in der Armee in's Leben gerufen zu haben.

Nachdem das Regiment am 10. September wieder in Wien eingerückt war, kam am 21. der Stab mit dem ersten und dritten Bataillon in die Gumpendorfer-Kaserne, die fünfte und sechste Kompagnie nach Schönbrunn und die siebente und achte in das Gebäude des Transporthauses.

Zur instruktiven Bataillons-Uebung unter Kommando des Kronprinzen Erzherzogs Rudolf wurde vom Regiment ein Bataillon von 13 Oberoffiziers, 8 Feldwebels, 1 Fahnenführer, 2 Bataillons-Spielleute, 16 Führern, 48 Korporals, 4 Tambours, 4 Hornisten und 256 Gemeinen, zusammen 352 Mann zusammengestellt. Die Kompagnien dieses Bataillons, welches sich mit Stolz das „kronprinzliche" nannte, kommandirten die Hauptleute Horálek, Hüttl, v. Bogner und Bogdanovič; als Bataillons-Adjutant fungirte Lieutenant Dytrt. Während den Uebungen, welche vom 14. bis 30. September währten, erwartete das Bataillon mit der Regiments-Musik täglich den Kronprinzen auf

der Schmelz, Höchstwelcher jedesmal Schlag 7 Uhr das Kommando übernahm und mit den Uebungen begann, welchen der G.-M. v. Latour, Oberstlieutenant Kraus des Regimentes Nr. 76 und noch ein Offizier des Hofstaates beiwohnten. Am letzten Tage erschien Se. Majestät der Kaiser, befahl vorerst einige taktische Formen, sonach den Angriff auf eine nördlich von Breitensee angelegte Feldschanze und geruhte zum Schlusse den vor die Fronte berufenen Oberoffizieren die nachstehenden huldreichen Worte zu sagen: „Ich danke Ihnen für Ihren vorzüglichen Eifer; es freut Mich, dass Mein Sohn seine Uebungen „mit einem so vollkommen durchgebildeten Truppen„körper durchmachen konnte“, worauf Se. Majestät zur rückwärts in Masse stehenden Mannschaft des Bataillons sich begab und diese böhmisch nachstehend anzusprechen geruhte: „Já vám děkuju — všecko to bylo velmi dobře!“ „Ich danke Euch! es war Alles sehr gut!“ Hierauf wurde vor Sr. Majestät defilirt und nach dem Einrücken der Oberst und die Offiziere des „kronprinzlichen Bataillons“ zur Tafel Sr. kaiserlichen Hoheit geladen; der Regiments-Musik und Mannschaft bewilligte Se. Majestät eine zwanzigtägige Gratis-Löhnung.

Mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. Oktober 1875 wurde der Major Edler v. Ott zum Oberstlieutenant, der Hauptmann Ludwig Kosak des Regiments König der Belgier (Nr. 27) und Alois Hauschka letzterer mit Belassung in seiner Verwendung beim Militär-Kommando zu Hermannstadt, zu Majors im Regimente befördert; und mit jener vom 8. Oktober die Einführung der messingenen Legitimations-Kapseln in der Armee eingeführt.

Anlässig der mit Allerhöchster Entschliessung vom 31. Jänner 1876 genehmigten Reorganisation des Generalstabs, wurde der Oberst Ritter v. Joly und die Majore Freiherr v. Ripp und Hauschka zum Generalstabs-Korps transferirt.

Bei der am 4. April stattgefundenen Frühjahrs-Parade vor Sr. Majestät auf der Schmelz war das Regiment das erste Mal in blauen Waffenröcken adjustirt.

Oberstlieutenant und Reserve-Kommandant Theodor v. Risch wurde mit Allerhöchster Entschliessung vom 24. April 1876 zum Obersten befördert und der Major Franz Massiczek zum Regiment Nr. 35 transferirt.

Am 21. Juni rückte das Regiment in das Brucker Lager, wo demselben bei den kleinen Uebungen mit gemischten Waffen zum zweiten Male die Auszeichnung zu Theil wurde, unter den Befehlen des Kronprinzen Erzherzog Rudolph zu stehen, Höchstwelcher nach dem Schlusse der Mannschaft eine fünftägige Gratis-Löhnung aus seiner Privatkasse zu bewilligen und den unter seinen Befehlen gestandenen Truppen Höchstseine Anerkennung bekannt zu geben geruhte. Am 4. Juli erschien Se. Majestät im Lager, liess das erste und zweite Bataillon taktisch exerziren und das dritte Bataillon den Angriff eines durch eine Kompagnie vertheidigten Steges ausführen. Nach der Inspizirung geruhte Se. Majestät den Stabs-Offiziers- und Kompagnie-Kommandanten die Allerhöchste Zufriedenheit in jeder Beziehung auszudrücken und ausdrücklich zu bemerken, „dass Allerhöchstderselbe sich von „dem ersten Auftreten des Regiments in Wien bei jeder Gelegen-„heit nur lobend über dasselbe äussern konnten und heuer das-„selbe — wenn diess überhaupt möglich ist — nur noch voll-„kommener finden.“ Am 14. bezog das Regiment seine früheren Ubikationen in der Residenz.

Hauptmann Josef Faltis wurde am 1. September als Invalid in den Ruhestand versetzt und dann mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. Juli 1877 demselben der Majors-Charakter ad honores verliehen.

Im September war das Regiment mit den beiden ersten Bataillons unter Kommando des Oberstlieutenants v. Baravalle bei der grossen Truppen-Konzentrirung an der Grenze Mährens. Die Truppen des Mährischen manövrirten gegen jene des Wiener General-Kommandos und während dieser Manövrir-Periode war das Regiment am 2. in Hauzendorf, 3. und 4. in Siebenhirten und Hörersdorf, 5. in Sollim, 6. in Ottenthal und am 7. in Glaben und Kirchstädten entweder in Kantonnements oder im Bivouak. Jeder Uebung ging ein zeitlich angetretener starker Marsch voraus und in der Nacht wurden Vorposten unterhalten, auf welchen öftere Scharmützel vorfielen. Die Menage fand immer erst in der Nacht zwischen 10 und 11 Uhr statt, während am folgenden Tage meistens schon vor 4 Uhr Früh aufgebrochen wurde und trotz all' diesen anstrengenden Strapazen erkrankte während der ganzen Zeit auch nicht ein Mann des Regiments. Am

8. September rückte das Regiment wieder in seinen Ubikationen in Wien ein, worauf das erste Bataillon mit der einen Hälfte nach Schönbrunn und mit der anderen in's Transporthaus, das zweite und dritte Bataillon in die Gumpendorfer-Kaserne verlegt wurden.

Oberst Adolf Teutschenbach v. Ehrenruhe wurde mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. Oktober 1876 zum Kommandanten der 72. Infanterie-Brigade, Oberst Reserve-Kommandant Theodor v. Risch zum Regiments-Kommandanten und der Oberstlieutenant Theodor Ott v. Ottenkampf zum Reserve-Kommandanten, dann mit jener vom 24. Oktober der Hauptmann Heinrich Smekal zum Major beim Regiment Erzherzog Wilhelm (Nr. 12), dagegen der Hauptmann Emil Maquet des Regiments König von Hanover (Nr. 42) zum Major im Regiment und der als Lehrer an der Wiener-Neustädter Akademie kommandirte Hauptmann Wilhelm Leeder zum Major im Armeestande befördert.

Mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. Jänner 1877 wurde der Oberstlieutenant Gustav Edler v. Löw des Infanterie-Regimentes Prinz von Sachsen (Nr. 11) in das Regiment eingetheilt, dann mit jener vom 8. März der Oberstlieutenant Albert Baravalle Edler v. Brackenburg nach dem Ergebnisse der Superarbitrirung in den Ruhestand übernommen, endlich mit jener vom 24. April der Oberst Adolf Teutschenbach v. Ehrenruhe zum General-Major befördert.

Am 21. April fand die Frühjahrs-Revue vor Sr. Majestät dem Kaiser auf der Schmelz statt. Am 31. Mai rückte das Regiment in das Brucker Lager, produzirte sich am 22. Juni dortselbst theils Kompagnieweise, theils Kompagnie gegen Kompagnie vor Sr. Majestät, Allerhöchstwelcher auch bei dieser Gelegenheit seine vollkommene Zufriedenheit in jeder Beziehung auszudrücken geruhte. Am 26. wurde aus dem Lager aufgebrochen und am 28. wieder in Wien eingerückt. Dem Hauptmann Franz Bayer wurde mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. August bei seiner Uebernahme in den Ruhestand der Majors-Charakter ad honores und dem Major Johann Navratil bei demselben Anlasse mit jener vom 2. Oktober der Oberstlieutenants-Charakter ad honores verliehen.

Die grossen Manöver fanden im September, so wie die Schlussmanöver am 14. und 15., innerhalb des Wiener-Rayons,

in der Linie Wien, Himberg und Ebergassing statt. Nach denselben brach das Regiment am 17. aus der Residenz auf und marschirte mit dem Stab, ersten und zweiten Bataillon nach Tulln und das dritte Bataillon nach Krems. Major Hugo von Schram, wurde mit Allerhöchster Entschliessung vom 27. Oktober 1877 zum Oberstlieutenant und der Hauptmann Josef Kaliwoda zum Major befördert; ersterer war mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome vom 12. April in den Adelstand des österreichischen Kaiserstaates erhoben worden. Dem Hauptmanne Anton Horálek wurde mit jener vom 29. Dezember in Anerkennung seiner seit mehreren Jahren belobten, besonders eifrigen und erfolgreichen Truppendienstleistung, das Militär-Verdienstkreuz verliehen.

Im Jahre 1878 erhielt das Regiment in Folge Allerhöchster Entschliessung vom 24. Februar den Erzherzog Johann Salvator, Oberst des dritten Artillerie-Regimentes, zum Truppen-Brigadier, Höchstwelcher dasselbe im April inspizirte. Oberstlieutenant Theodor Ott Edler v. Ottenkampf wurde mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. April zum Obersten und der Hauptmann Anton Horálek zum Major befördert. Major Emil Maquet nach dem Ergebnisse der Superarbitrirung am 1. Mai in den Ruhestand übernommen; mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 21. April dem Major Ludwig Kosak in Anerkennung seiner stets sehr belobten und als Kommandant der Kadeten-Schule in Wien besonders erfolgreichen Dienstleistung taxfrei der Orden der eisernen Krone III. Klasse verliehen.

Am 22. Juni wurde noch die siebente und achte Kompagnie unter Hauptmann Bogdanovič nach Krems verlegt und nachdem Erzherzog Johann Salvator die erste Gebirgs-Brigade in dem zur Okkupation Bosniens bestimmten Korps erhielt, übernahm im Juli der Oberst Hempfling der Regiments Nr. 76 das Kommando der 49. Brigade. Am 31. Juli rückten die in Krems dislozirten sechs Kompagnien in Tulln ein, wo am 1. August die Regiments-Uebungen ihren Anfang nahmen. Kaum hatten dieselben begonnen, wurde die 49. Brigade statt den zur Okkupation Bosniens und der Herzegowina aus dem Generalate Graz abgerückten Truppen nach Graz bestimmt, in Folge dessen das

Regiment am 8. in zwei Staffeln von Tulln aufbrach und mittelst Eisenbahn über Wien nach Graz befördert wurde, wo dasselbe am 8. und 9. anlangte und dann statt einer Brigade allein einen sehr angestrengten Dienst zu leisten hatte.

Mit Allerhöchster Entschliessung vom 21. August wurde der Oberstlieutenant Gustav Edler v. Löw zum Reserve - Kommandanten des Infanterie-Regimentes Nr. 3, mit jener vom 15. September die Hauptleute Eduard Freiherr Gerstner v. Gerstenkorn und Alois Müller des Infanterie-Regimentes Nr. 1, ersterer im Generalstabs-Korps, letzterer im Regiment zu Majors befördert, endlich mit jener vom 14. November der Oberst Theodor Ott v. Ottenkampf zum Kommandanten des Regimentes Nr. 21 und dagegen der Oberstlieutenant Otto Fux des Generalstabs-Korps zum Reserve - Kommandanten des Regiments ernannt.

Se. Majestät geruhte mit Erlass vom 21. November die Verlegung des Regiments nach Kaiser - Ebersdorf und Bruck an der Leitha anzuordnen, in Folge dessen das zweite Bataillon am 30. aufbrach und mittelst Eisenbahn nach Bruck befördert wurde. Der Stab mit dem ersten und dritten Bataillon mussten noch ferner in Graz verbleiben, da die Kaserne in Kaiser - Ebersdorf bisher als Spital benützt, vorerst desinfizirt werden musste. So wie dies bewerkstelligt war, brachen die genannten Abtheilungen am 15. Dezember abends von Graz auf, wurden in der Nacht mittelst Eisenbahn nach Wien befördert und erreichten von hier am 16. mittelst Fussmarsch Kaiser - Ebersdorf.

Das Regiment hatte im Februar das weisse Riemenzeug schwarz lackirt, während beim Reserve - Kommando das weisse beibehalten wurde. Lieutenant Franz Moschnitschka war zur Feldsignal-Abtheilung der 18. Division in die Herzegowina kommandirt und rückte im Jänner 1879 wieder beim Regimente ein.

Zur Feier des fünfundzwanzigjährigen Vermählungstages Ihrer k. k. Majestäten, waren das erste und zweite Bataillon am 24. April nach Wien gezogen worden und kehrten nach den Feierlichkeiten am 27. in ihre frühere Station zurück.

Oberstlieutenant, Reserve - Kommandant Otto Fux wurde mit Allerhöchster Entschliessung vom 20. April 1879 zum Obersten befördert. Am 18. Juni hatte das dritte Bataillon die Ehre, im Brucker - Lager vor Sr. Majestät auszurücken und erntete das

vollste Lob des Monarchen. Am 14. Juli wurde das erste und zweite Bataillon im Prater durch Se. Majestät inspizirt und auch diesen die Allerhöchste Befriedigung über ihre gründliche Ausbildung und echt militärische Haltung ausgedrückt. Am 7. August marschirten dieselben ebenfalls in das Brucker-Lager, in welchem am 25. August auch Se. Majestät der Kaiser mit dem F.-M. Erzherzog Albrecht, nebst vielen in- und ausländischen Generalen, Stabs- und Oberoffizieren eintraf und den Uebungen bis 5. September beizuwohnen geruhte. Dem Schluss-Manöver an dem vorgenannten Tage wohnte auch der Fürst von Montenegro bei und nach demselben wurde der nachstehende Lager-Kommando-Befehl den Truppen kund gemacht: „Se. Majestät „der Kaiser geruhten allergnädigst anzuordnen, dass allen im „Lager befindlichen Kommandanten und Truppen der fünften „Lagerperiode für deren Eifer, Ausdauer, sowie für den erreichten „Bildungsgrad die Allerhöchste Zufriedenheit bekannt gegeben „werde."

„Bruck, 26. August 1879."

„Freiherr v. Appel m. p., F.-M.-Lt."

Während der Bequartierung des ersten und dritten Bataillons in der Kaserne zu Kaiser-Ebersdorf vom Jänner bis September waren 401 Mann an Magen-Kartarrh, 326 Mann an Darm-Kartarrh, 102 Mann an Wechselfieber, 51 Mann an Skorbut erkrankt und in Folge dessen 64 Superarbitrirungen, 73 Beurlaubungen und 25 Sterbefälle erfolgt. Als Se. Majestät von diesen traurigen Gesundheits-Verhältnissen Kenntniss erhielt, wurde dem Reichs-Kriegs-Ministerium befohlen, das Regiment nach Linz zu verlegen. Da aber inzwischen mehrere Typhusfälle vorgekommen waren und daher eine Uebertragung dieser Krankheit zu befürchten stand, wurde das Regiment zur Erholung in der frischen Luft des Brucker-Lagers belassen und als gegen Ende September kein Typhusfall mehr vorkam, erhielt das Regiment die Weisung, die Familien der Verheirateten und die Bagagen nach Linz vorauszusenden und mit dem Stab nebst dem zweiten und dritten Bataillon am 11. Oktober dorthin zu folgen, wo bereits ein Rekruten-Transport von 350 Mann nebst den zur Abrichtung bestimmten 12 Offizieren und 110 Unteroffizieren des Linien-Regimentes am 5. Oktober eingetroffen waren.

Die Familien und Bagagen des zweiten und dritten Bataillons waren bereits nach Linz vorausgesendet, der Eisenbahn - Train bestellt und alles zum Abmarsche bereit, als abermals Mannschaft und sogar der Oberst an typhösem Fieber erkrankte, in Folge dessen am 10. nur der Stab und das zweite Bataillon, bei dem kein Krankheitsfall vorgekommen, zur Abfahrt nach Linz, dagegen das erste und dritte Battaillon nach Hainburg beordert wurden, wo dieselben bis zur gänzlichen Erlöschung dieser Krankheit zu verbleiben hatten. Der Stab und das zweite Bataillon unter Major Kaliwoda wurden am 11. Oktober nach Linz befördert, während das erste und dritte Bataillon am 12. nach Hainburg marschirten, von wo dieselben, nachdem längere Zeit kein Typhusfall mehr vorgekommen war und Oberst v. Risch am 11. das Regiments-Kommando übernommen hatte, erst am 18. November in Linz einrückten, wo das Regiment die Eintheilung in die fünfte Infanterie-Brigade, Oberst Merkl, der dritten Infanterie-Truppen-Division, F.-M.-Lt. Freiherr v. Vécsey erhielt und eine Kompagnie zur Bewachung der Strafanstalt Suben nach Schärding und ein Detachement von 2 Offizieren und 97 Mann zu gleichem Zwecke nach Garsten, gegen dreimonatliche Ablösung detachirte.

Major Ludwig Kosak war mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. Oktober 1879 zum Oberstlieutenant, die Hauptleute Theodor Hildenbrand und Nikolaus Gilnreiner, ersterer im Regiment, letzterer beim Regiment Gondrecourt (Nr. 55) zu Majors und der Regimentsarzt Dr. Hugo Schipek zum Stabsarzt beim Regiment Kronprinz Rudolf (Nr. 19) befördert worden.

Se. Majestät geruhte mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. Februar 1880 den Hauptmann Emil Guha, in Anerkennung seiner seit mehreren Jahren belobten, besonders eifrigen und erfolgreichen Truppendienst-Leistung, das Militär-Verdienstkreuz zu verleihen, ebenso wurde dieselbe Auszeichnung aus denselben Anlässen mit jener vom 11. März dem Oberlieutenant Bernhard Kögler zu Theil.

Am 9. Juni geruhte Se. Majestät gelegentlich der Rundreise in Böhmen die Militär-Etablissements in Königgrätz, insbesondere das Truppenspital zu besichtigen, bei welcher Gelegenheit das Offiziers-Korps des Reserve-Kommandos Se. Majestät im Offiziers-Parke erwartete. Aus diesem Anlasse wurde am 12. den Ab-

theilungen des Reserve-Kommandos das nachstehende an den kommandirenden Generalen F.-Z.-M. Freiherr v. Philippović gerichtete Allerhöchste Handschreiben Sr. Majestät vom 9. publizirt: „Beim Scheiden aus dem Bereiche des Ihrem Befehle unter„stellten General-Kommandos finde Ich Mich angenehm veran„lasst, Meine vollste Anerkennung über das vorzügliche Aussehen „und die gleichmässig, gute Haltung, der von Mir besichtigten „Truppen, auszusprechen. Einen hohen Grad von Ordnung und „Disziplin, eine gründliche Detail-Ausbildung und ein reges „Streben nach militärischem Fortschritte habe Ich allerort wahr„genommen. Ich sage daher vor Allem Ihnen für Ihre rastlose, „so instruktive Einflussnahme hinsichtlich aller Zweige der „militärischen Ausbildung erneuert Meinen Dank und beauftrage „Sie, diesen auch den Herrn Divisionären, Brigadieren, Regiments„und Truppen-Kommandanten auszusprechen, allen Offizieren „und Truppen aber Meine volle Zufriedenheit bekannt zu geben."

Oberst, Reserve-Kommandant Otto Fux wurde mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. Juli 1880 zum Kommandanten des Infanterie-Regiments Nr. 17, mit jener vom 5. September der Oberstlieutenant Hugo Schram zum Reserve-Kommandanten des Infanterie-Regiments Nr. 28 und dagegen der Oberstlieutenant Karl Freiherr v. Kopal des Infanterie-Regiments Nr. 70 zum Reserve-Kommandanten des Regiments ernannt.

Das Armee-Verordnungsblatt Nr. 40 vom 30. September 1880 brachte dem Regiment eine hohe seltene Auszeichnung. Se. k. k. Apostolische Majestät geruhten nämlich allergnädigst Allerhöchstihren Herrn Vetter, Seine k. k. Hoheit den Obersten Erzherzog Friedrich, Reserve-Kommandanten des Infanterie-Regiments Graf Huyn (Nr. 13), mit Allerhöchster Entschliessung vom 26. September zum Kommandanten des Regiments und den Obersten Theodor v. Risch mit vorläufiger Belassung in seiner dermaligen Charge, zum Kommandanten der 25. Infanterie-Brigade zu ernennen.

Das Regiment war von jeher, wie die vorliegenden Blätter seiner Geschichte bezeugen, eifrigst bemüht, die Zufriedenheit Sr. Majestät des Kaisers und Obersten Kriegsherrn zu erwerben und fand hierin den schönsten Lohn seiner Bemühungen im Frieden, seiner Tapferkeit und Aufopferung im Kriege. Es waren

mithin durch diesen erneuerten Beweis der Huld und des Vertrauens des gnädigsten Monarchen alle Mitglieder des Regiments hoch erfreut und geehrt und noch am selben Tage (2. Oktober) nach dem Erhalt des Verordnungsblattes, erhielt das Regiment von seinem neuen durchlauchtigsten Obersten das nachstehende Telegramm, welches sofort allen Abtheilungen publizirt und mit gerechtem Stolze und hoher Befriedigung entgegengenommen wurde: „Soeben meine Ernennung zum Regiments-Kommandanteu „erfahrend, begrüsse ich auf das Beste das Offiziers-Korps und „das Regiment. Ich freue mich und fühle mich stolz, das Kom„mando eines so schönen und tapferen Regiments demnächst zu „übernehmen."

„Erzherzog Friedrich m. p., Oberst."

Oberst v. Risch beeilte sich diese herzlich kameradschaftliche Begrüssung, sogleich mit dem nachstehenden Telegramm zu erwidern:

„Hochgeehrt durch die Gnade Sr. Majestät unseres aller„gnädigsten Kaisers, wird das Regiment Alles aufbieten, sich „dieser Allerhöchsten Auszeichnung würdig zu zeigen und sich „die Anerkennung seines durchlauchtigsten Kommandanten zu „erwerben."

Am 14. Oktober übernahm Se. k. k. Hoheit Oberst Erzherzog Friedrich das Kommando des Regiments.

Mit Zirkular-Verordnung vom 28. April 1880 wurde den Infanterie-Regimentern ein Auditor als Beirath des Regiments-Kommandos in Justizsachen in Stand gegeben, welcher gleichzeitig als Strafrichter bei dem Garnisonsgerichte im Standorte des Regiments-Kommandos zu fungiren hat. In Folge dessen wurde der Hauptmann-Auditor Johann Frauenfeld in das Regiment eingetheilt und nach dessen am 1. November erfolgten Beförderung zum Major-Auditor, der Hauptmann-Auditor Josef Hevin de Navarre dem Regiment in Stand gegeben.

Major Wilfried Ritter v. Pistor des Infanterie-Regiments Kaiser Franz Joseph (Nr. 1) wurde mit Allerhöchster Entschliessung vom 27. Oktober 1880 zum Oberstlieutenant im Regiment, dann mit jener vom 22. Dezember der Major Josef Kaliwoda zum Kommandanten des Feld-Jäger-Bataillons Nr. 3 ernannt.

Mit der kaiserlichen Entschliessung vom 25. Jänner 1880 war in der Armee die verstärkte Patrone eingeführt und die Gewehre, welche bisher auf die Treff-Distanz von 1400 Schritten eingerichtet waren, mit einem Aufsatze auf 2100 Schritte versehen worden.

Die Hauptleute Simeon Bogdanovič und Emil Guha waren im Jahre 1880 mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome in den Adelstand des österreichischen Kaiserstaates mit dem Ehrenworte „Edler", Hauptmann Guha mit dem Prädikate „Ahnbach" erhoben worden.

Vom 1. Jänner 1881 geruhte Se. Majestät zu gestatten, dass sämmtlichen im Bezuge des Menage-Geldes oder der Durchzugs-Verpflegung stehenden Unteroffizieren, Gefreiten und Soldaten ein Frühstück verabreicht werde, wofür dem Aerar per Mann und Tag 1·25 kr. aufgerechnet werden kann.

Der überzählig mit Wartegebühr beurlaubt gewesene Major Alois Garzarolli Edler v. Thurnlack wurde bei erneuerter Superarbritrirung als diensttauglich befunden, mit 1. Februar 1881 vom Regiment Sachsen-Weimar-Eisenach (Nr. 64) in das Regiment eingetheilt und übernahm das Kommando des fünften, dagegen Major Hildenbrand jenes des zweiten Bataillons.

Noch im Jahre 1880 hatte das Offiziers-Korps, um seinen kameradschaftlichen Sinn zu bethätigen, den Beschluss gefasst, eine gemeinschaftliche Offizierstafel im Regimente einzuführen. Derselbe wurde rasch zur That, in kurzer Zeit war in der Linzer Schlosskaserne ein mit den Porträts der Majestäten, des durchlauchtigsten Obersten und höchstdessen erlauchter Gemahlin gezierter Speisesaal etablirt, wozu Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr F.-M. Erzherzog Albrecht, mit seiner in der Armee schon seit jeher dankbarst anerkannten huldreichen Munifizenz, sein grosses Bild, das Reichs-Kriegsministerium und der durchlauchtigste Regiments-Kommandant namhafte Beiträge spendeten und auch der Offiziersfond 1200 fl. beisteuerte, in Folge dessen schon am 16. Februar 1881 sich das Offiziers-Korps mit seinem verehrten Obersten und Regiments-Kommandanten Se. k. Hoheit Erzherzog Friedrich an der Spitze, das erste Mal in echt kameradschaftlicher Stimmung bei der neu gegründeten Offizierstafel versammelt sah.

Oberst Theodor v. R i s c h, Kommandant der 25. Infanterie-Brigade, wurde mit Allerhöchster Entschliessung vom 24. April 1881 zum General-Major ernannt und mit Befehlschreiben vom 1. April die Herausgabe einer neuen Instruktion für die Waffenübungen des k. k. Heeres angeordnet, welche sofort in's Leben zu treten hatte.

Die Kunde von der bevorstehenden Vermählung unseres durchlauchtigsten Kronprinzen Erzherzog R u d o l p h mit der Prinzessin S t e p h a n i e von Belgien, wurde im weiten Vaterlande mit ungetheilter allgemeiner Freude aufgenommen. Am 6. Mai traf die durchlauchtigste Braut, Ihre königliche Hoheit Prinzessin S t e p h a n i e, begleitet von den Majestäten, dem Könige und der Königin von Belgien um 12 Uhr mittags in Linz ein, wo sich der Hof-Separatzug 15 Minuten aufhielt und die höchsten Reisenden mit hoher Sympathie von den Militär- und Zivil-Behörden empfangen wurden. Vom Regiment war unter Hauptmann B a r t s c h die Ehren-Kompagnie auf dem Perron des Bahnhofes ausgerückt. Die herzlichsten Segenswünsche begleiteten bei der Abfahrt die durchlauchtigste Braut zu der alle österreichischen Herzen beglückenden Wahl.

Am 9. Abends strahlte Linz in einer prachtvollen Illumination sämmtlicher Gebäude, während welcher die Regimentsmusik eine grosse Retraite ausführte.

Anlässig der am 10. Mai in Wien stattfindenden Vermählung fand an demselben Tage in der Domkirche zu Linz ein feierliches Te Deum statt, an welchem sämmtliche Behörden, das Offiziers-Korps und die Bevölkerung theilnahmen.

Mittags versammelte sich das ganze Offiziers-Korps des Regiments in seinem Speisesaale; Oberstlieutenant Ritter von P i s t o r brachte während der Tafel einen schwungvollen Toast auf die höchsten Neuvermählten aus, welcher von jedem Anwesenden mit enthusiastischen Hochs erwidert wurde. In dieser eine glückliche Zukunft der höchsten Neuvermählten segnenden Stimmung wurde sofort an den durchlauchtigsten Obersten, höchstwelcher bei den Vermählungs-Feierlichkeiten anwesend war, folgendes Telegramm übersendet:

„Se. kais. Hoheit Erzherzog Friedrich, k. k. Oberst, Wien!"

„Das versammelte Offiziers-Korps des Regiments, in Liebe „und Treue bis zum letzten Blutstropfen Sr. Majestät und dem „allerhöchsten Kaiserhause ergeben, brachte eben ein dreimaliges „Hoch auf das erlauchte höchste Brautpaar aus — den reichsten „Segen des Himmels erflehend. — In treuer Hingebung wage ich „dieses Eurer kaiserlichen Hoheit, unserem allgeliebten Oberst in „tiefster Ehrfurcht mit der unterthänigsten Bitte kundzugeben — „die höchste Gnade zu haben, bei Sr. kaiserlichen Hoheit dem „durchlauchtigsten Kronprinzen· der Dolmetsch unserer treuen, „nie in unserer Brust ersterbenden Gefühle zu sein."

„Oberstlieutenant v. Pistor."

Hierauf traf um 5 Uhr Nachmittags folgendes Telegramm von Sr. kaiserl. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Regiments-Kommandanten ein:

„Oberstlieutenant v. Pistor, Linz."
„18. Infanterie-Regiment."

„Seine kaiserliche Hoheit Kronprinz Erzherzog Rudolf „beauftragen mich dem Offiziers-Korps meines Regiments seinen „besten Dank für die Glückwünsche auszusprechen; es freut „höchstdenselben sehr, dass die Herren Offiziere des Regiments, „in dem er zum ersten Male ein Bataillon führte, seiner in so „schöner Weise gedachten. — Bitte dieses Telegramm den Herren „Offizieren bekanntzugeben."

„Oberst Erzherzog Friedrich."

Dem Obersten und Regiments-Kommandanten Seiner kais. Hoheit dem durchlauchtigsten Erzherzog Friedrich wurde anlässig der Vermählung von Sr. Majestät König Leopold II. von Belgien das Grosskreuz des königlich belgischen Leopold-Ordens verliehen und mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. Juli die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen ertheilt.

Am 31. Mai und 1. Juni wurde das Reserve-Kommando in Königgrätz vom Regiments-Kommandanten inspizirt. Dasselbe produzirte sich im Feuer und erntete die vollste Zufriedenheit, auch wurden die Augmentations-Vorräthe, die Schwimmschule und der Offiziers-Park besichtigt und ein Scheibenschiessen ab-

gehalten, welch' erstere in musterhafter Ordnung gefunden und letzteres ebenfalls befriedigte. Die Loco-Mannschaft und Reservisten wurden von Sr. k. Hoheit als Anerkennung ihres Fleisses mit 100 fl. beschenkt.

Am 1. Juli traf der kommandirende General F.-Z.-M. Freiherr v. Philippović zur Inspizirung der Truppen in Linz ein, worauf nachmittags ein Scheibenschiessen von fünf Schützen per Kompagnie und dann ein Offiziers-Scheibenschiessen stattfand.

Am folgenden Tage rückten einige Kompagnien in Parade und die übrigen in Marschadjustirung auf dem Exerzierplatze aus, wo dieselben im geschlossenen taktischen Exerzieren und in der Ausführung taktischer Aufgaben durch den kommandirenden Generalen geprüft wurden, welcher schon am Exerzierplatze dem Regimente, namentlich aber dessen Kommandanten das vollste Lob aussprach. Ueberdies wurde den Regiments-Abtheilungen im Tagsbefehle vom 3. Folgendes verlautbart:

„Se. Exzellenz, der kommandirende General F.-Z.-M. Frei- „herr v. Philippović, als auch der Herr Truppen-Divisionär „F.-M.-Lt. Freiherr v. Vécsey haben sich anlässlich der gestern „stattgefundenen Inspizirung über die sehr gute Ausbildung und „Haltung des Regimentes in der belobendsten und anerkennendsten „Weise ausgesprochen."

„Ich sehe mich angenehm veranlasst, sämmtlichen Herren „Stabs- und Oberoffizieren für die mit unermüdlichem Eifer durch- „geführte vorzügliche Ausbildung der Mannschaft meinen besten „Dank, der Mannschaft für den stets gezeigten Fleiss und die sehr „gute Haltung meine vollste Anerkennung aussprechen zu können."

„Erzherzog Friedrich m. p., Oberst."

Se. Majestät der Kaiser geruhte in Begleitung Sr. kaiserl. Hoheit, des General-Inspektors des Heeres, Feldmarschall Erzherzog Albrecht, am Nachmittage des 23. August zur Inspizirung der Truppen der III. Division in Linz einzutreffen. Hiezu war das Regiment mit dem Jäger-Bataillon Nr. 34, einer Eskadron Dragoner und einer Batterie, unter dem Kommando seines Obersten Erzherzog Friedrich, südlich von Linz bei der Waldparzelle Maurergut, das Reserve-Kommando des Infanterie-Regiments Nr. 14 mit dem Jäger-Bataillon Nr. 21, einer Eskadron Dragoner

und einer Batterie, unter Kommando des Obersten Freiherrn v. Eynatten, beim Eisenbahndamm bei St. Peter der Ankunft Sr. Majestät gewärtig. Nach Allerhöchstdessen Ankunft begann das Manöver, während welchem dann mehrere Abtheilungen des Regiments, vor Sr. Majestät vorbei manöverirend, das Glück hatten, das Lob des Monarchen zu erhalten. Nach dem Manöver sammelten sich die Truppen auf dem Linzer Exerzierplatze, wo Se. Majestät den vor die Front befohlenen Truppen-, Bataillons-, Eskadrons- und Batterie-Kommandanten das Allerhöchste Lob über die gute Führung und Ausbildung der Truppen auszusprechen geruhte.

Auch wurde den Regiments-Abtheilungen am 24. der nachstehende Truppen-Divisions-Befehl verlautbart: „Se. Majestät „der Kaiser haben über die gute Führung und Ausbildung der in „Wels und Linz ausgerückten Truppen die volle Zufriedenheit „ausgesprochen und mich zu beauftragen geruht, dies allgemein „zu verlautbaren."

„Freiherr v. Vécsey m. p., F.-M.-Lt."

Wegen dem geringen Truppenstande der dritten Infanterie-Truppen-Division wurden in diesem Jahre die Manöver mit den Uebungen mit gemischten Waffen am 7. September geschlossen, nachdem am 2. der kommandirende General F.-Z.-M. Freiherr v. Philippović einem Manöver beigewohnt hatte.

Zur Schonung des Staatsschatzes wurden auch in diesem Jahre 6 Mann per Kompagnie vom zweiten Präsenzjahre bis zur Frühjahrs-Einberufung beurlaubt. Oberlieutenant Witold Ritter Bykowski v. Jaxa erhielt mit den Allerhöchsten Entschliessungen vom 2. Jänner und 3. Oktober 1881 die Bewilligung, die persischen Sonnen- und Löwen-Orden III. und IV. Klasse und die persische goldene Militär-Medaille annehmen und tragen zu dürfen.

Im Jahre 1882 geruhte Se. Majestät mit Allerhöchster Entschliessung vom 7. Jänner dem Obersten und Regiments-Kommandanten Sr. kaiserl. Hoheit, dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Friedrich die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen des Höchstdemselben verliehenen Grosskreuzes des Ernestinischen Hausordens zu ertheilen.

Se. kaiserl. Hoheit Feldmarschall Erzherzog Albrecht

spendete dem Regimente zwölf Exemplare des neuerschienenen Soldaten - Liederbuches.

Im Regiments - Tagsbefehle vom 4. Februar wurde der Erlass des Reichs - Kriegs - Ministeriums vom 24. Jänner publizirt, wornach statt vier, in Hinkunft zehn Hauptleute, welche das Kompagnie - Kommando führen, mit einer Fourage - Portion vom Aerar zu betheilen sind; auch gleichzeitig angeordnet, dass von nun an nur jene Hauptleute, welche die Stabsoffiziers - Prüfung mit entsprechendem Erfolge bestanden haben, Stabsoffiziers-Aspiranten zu benennen sind.

Hauptmann Gustav Stökelle erhielt bei seiner als invalid erfolgten Uebernahme in den Ruhestand mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. April den Majors - Charakter ad honores; auch war Hauptmann Wilhelm Schram am 1. Mai als invalid in den Ruhestand getreten.

Zur Feier des 200jährigen Bestandes des Regiments geruhte Se. kaiserliche Hoheit der durchlauchtigste Oberst und Regiments - Kommandant Erzherzog Friedrich den 2. August zu bestimmen. Um dieser Feier gleichzeitig die höchste Weihe der Krieger zu verleihen, brachte das Offiziers - Korps seinem Kommandanten, dem alle Herzen freudig entgegenschlagen, die Bitte vor, gleichzeitig die Weihe der neuen Fahne vornehmen lassen zu wollen, und dass höchstdessen Gemahlin huldreichst die Fahnenpathenstelle zu übernehmen geruhen möge. Mit der den Mitgliedern unseres geliebten Kaiserhauses traditionellen Herzensgüte bewilligte der durchlauchtigste Erzherzog auch diese Bitte und stellte am 24. April die Deputation des Offiziers-Korps Ihrer kaiserlichen Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Isabella vor, höchstwelche die unterthänigste Ansprache der Deputation in den huldreichsten, liebreichsten Worten erwiderte, und die Fahnenpathenstelle mit dem das Regiment hoch ehrenden Beisatze anzunehmen geruhte: „Es gereicht mir zu um so grösserer Freude, weil das Regiment eine so ruhmreiche Vergangenheit hat.“

Im Jahre 1682 bei der Errichtung des Regiments stand Herzog Leopold von Lothringen, der Sohn eines der ersten Helden Oesterreichs, an der Spitze des Regiments; seither sind zweihundert Jahre vorübergegangen, in welchen das k. k. Infanterie-Regiment Nr. 18 festhaltend an den Traditionen ritterlicher Sitte, seine Liebe und Treue für Kaiser und Vaterland, seine Ruhmbegierde, sein warmes Herz und seine eiserne Faust ungetrübt und unbefleckt von Generation auf Generation vererbte.

Auch jetzt steht ein kaiserlicher Prinz des geliebten Kaiserhauses, Erzherzog Friedrich, Enkel des unsterblichen Helden von Aspern, Erzherzog Karl, Neffe des Helden von Novara und Siegers von Custozza, Erzherzog Albrecht, an der Spitze des Regiments, welches unter seiner Führung mit dem schönen Bewusstsein treu und redlich erfüllter Pflicht die Schwelle des dritten Jahrhunderts betritt. Was auch dieses dritte Säculum den Enkeln einst erzählen mag, die Enkel und Söhne der Männer von Santa Lucia, Monte Berico, Sommacampagna, die bewährten Kämpfer von Solferino und die Erstürmer von Problus, sie blicken mit ruhigem Soldatengewissen der Zukunft entgegen, wird ja diese das allzeit treue und tapfere Regiment fortan freudig bereit finden, für seinen Allergnädigsten Kaiser und Kriegsherrn die unerschütterlichste Anhänglichkeit, für Oesterreichs Heil und Waffenehre die vollste Hingebung mit seinem Blute zu besiegeln.

Stabsstation Linz, am 4. Juni 1882.

Verlustliste.

Verzeichniss

über die vom Regimente mitgemachten Affairen und der dabei erlittenen Verluste, soweit solche zu eruiren waren.

Des Krieges			Affaire	Betheiligte Abtheilung	Verluste									
					Offiziere				Mannschaft				Summa	
Benennung	Tag und Monat	Jahr			todt	verwundet	gefangen	vermisst	todt	verwundet	gefangen	vermisst	Offiziere	Mannschaft
Türkenkrieg	26. August	1683	Gefecht bei Raasdorf	Regiment	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	12. September	„	Entsatz von Wien	dto.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	9. Oktober	„	Schlacht bei Parkan	dto.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	„	„	Belagerung von Gran	dto.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	16. Juni	1684	Einnahme von Wissegrad	dto.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	27. Juni	„	Schlacht bei Waitzen	dto.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	10. Juli	„	Gefecht bei St. Andrä	dto.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Juli bis Oktober	„	Belagerung von Ofen	dto.	.	.	.	.	151	160	.	.	.	311
	Juli	1685	Belagerung v. Neuhäusel	dto.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Juni b. Sept.	1686	Belagerung von Ofen	dto.	—	—	—	—	200	—	—	—	—	200
	13. August	„	Schlacht am Adlerberge	dto.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	2. September	„	Erstürmung von Ofen	dto.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Türkenkrieg	23. September	1686	Erstürmung v. Simontorya	2 Kompagnien	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	16. Oktober	"	Belagerung v. Fünfkirchen	dto.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	19. Juli	1687	Treffen bei Esseg	Regiment	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	12. August	"	Schlacht bei Hársány	dto.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	September	"	Einnahme von Esseg	dto.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	"	"	Einnahme von Orahowica	dto.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Oktober	"	Einnahme von Czernek	dto.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	August	1688	Belagerung von Belgrad	dto.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	9. September	"	Erstürmung von Belgrad	dto.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Spanischer Successionskrieg	Juli b. Sept.	1689	Belagerung von Mainz	Regiment	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	6. September	"	Sturm auf Mainz	dto.	.	1	.	.	11	79	.	.	1	90
	"	"	Belagerung von Bonn	dto.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	9. November	1691	Einnahme von Carmagnola	dto.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Juli	1692	Einnahme von Guillestre	dto.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	"	"	Einnahme von Embrun	dto.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	"	"	Einnahme von Gap	dto.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Juni	1695	Belagerung von Casale	dto.	1	1	.	.	16	42	.	.	2	58
	September	1696	Vertheidigung von Valenza	1 Bataillon	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	27. "	1697	Einnahme von Ebernburg	Regiment	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	1. Februar	1702	Ueberfall von Cremona	1 Grenad.-, 2 Musket.-Komp.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	13. "	"	Erstürmung von S. Lazaro di Pradella	Regiment	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	August	"	Vertheidigung v. Borgoforte	2 Bataillons	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	10. September	"	Vertheidigung von Quastalla	Detachement	.	.	.	.	.	.	7	.	.	7

Des Krieges			Affaire	Betheiligte Abtheilung	Verluste									
					Offiziere				Mannschaft				Summa	
Benennung	Tag und Monat	Jahr			todt	verwundet	gefangen	vermisst	todt	verwundet	gefangen	vermisst	Offiziere	Mannschaft
Spanischer Successionskrieg	15. November	1702	Kapitulation v. Borgoforte	2 Kompagnien	.	.	7	.	.	.	250	.	7	250
	Juni	1703	Vertheidigung von Ostiglia	2 Bataillons	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	11. "	"	Ueberfall von St. Pellegrino	Regiment	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Juli	"	Kapitulation von Brescello	90 Mann	—	—	2	.	.	.	88	.	2	88
	18. Oktober	"	Gefecht bei Reggiolo	Regiment	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Oktober bis April	1705 1706	Vertheidigung von Verrua	2 Kompagnien	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	25. Dezember	"	Treffen vor Verrua	Regiment	1	.	2	.	.	75	.	.	3	75
	9. April	"	Kapitulation von Verrua	2 Kompagnien	.	.	3	.	.	.	75	.	3	75
	1. Juni	1705	Einnahme von Moscolino	Detachement	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	16. August	"	Schlacht bei Cassano	1 Bataillon	1	1	.	.	47	35	.	.	2	82
	18. Oktober	"	Gefecht bei Pianengo	1 dto.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	28. November	"	Gefecht bei Lonato	1 dto.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	13. Juni	"	Gefecht bei Chivasso	Regiment	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	November	"	Vertheidigung von Asti	dto.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	19. April	1706	Treffen bei Calcinato	1 Bataillon	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Mai b. Aug.	"	Vertheidigung von Turin	Regiment	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—
	Oktober	"	Belagerung von Pavia	dto.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Spanischer Successionskrieg

30. November	1706	Erstürmung von Tortona	Regiment	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
9. September	"	Gefecht von Casteggio	1 Bataillon	.	.	2	.	20	42	61	.	2	123
19. November	"	Ueberfall von Modena	dto.	1	.	.	.	7	.	.	.	1	7
Aug. b. Sept.	1707	Belagerung von Gaeta	Regiment	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
30. September	"	Erstürmung von Gaeta	dto.	.	.	.	.	18	.	.	.	.	18
20. Dezember	"	Einnahme von St. Stefano	Detachement	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
21. "	"	Einnahme von Orbetello	dto.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
"	1709	Vertheidigung von Orbetello	dto.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
"	"	Vertheidigung v. Piombino	dto.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
15. Oktober	1718	Treffen bei Melazzo	1 Bataillon	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4. Juni	1719	Einnahme von Lipari	dto.	.	.	.		.	.	.	.	.	.
20. "	"	Schlacht bei Francavilla	2 Bataillons	.	1	.	.	80	202	.	.	1	282
Juli	"	Belagerung von Messina	dto.	1	1	—	—	—	—	—	—	2	—
August	"	Vertheidigung v. S. Alessio	1 Kompagnie	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
8. Oktober	"	Erst. d. Citadelle Messina	Regiment	.	1	.	.	10	25	.	.	1	35
28. November	"	Gefecht vor Trapani	dto.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
14. Februar	1720	Erst. v. Castel Veterano	dto.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
März	"	Belagerung von Sciacco	dto.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
28. Apr. b. 2. Mai	"	Gefechte vor Palermo	dto.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1. Juni	1734	Erstürmung von Colorno	dto.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4. "	"	Treffen bei Colorno	dto.	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—
20. "	"	Schlacht bei Parma	dto.	4	14	.	.	105	438	.	.	18	543
5. Juli	"	Kapitulation von Quastalla	Detachement	.	.	1	.	.	.	30	.	1	30
15. September	"	Ueberfall von Quistello	Regiment	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
19. "	"	Schlacht bei Quastalla	dto.	1	4	1	.	40	108	.	.	6	148

Des Krieges			Affaire	Betheiligte Abtheilung	Verluste									
					Offiziere				Mannschaft				Summa	
Benennung	Tag und Monat	Jahr			todt	verwundet	gefangen	vermisst	todt	verwundet	gefangen	vermisst	Offiziere	Mannschaft
Türkenkrieg	12. Juli	1737	Erstürmung von Losnicza	1 Bataillon	.	.	.	.	1	3	.	.	.	4
	August	"	Eroberung von Nissa	Regiment	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	"	"	Belagerung von Widdin	dto.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	27. September	"	Gefecht bei Radojowatz	dto.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	4. Juli	1738	Treffen bei Kornya	dto.	8	1	.	.	217	2	.	.	9	219
	15. "	"	Schlacht bei Mehadia	dto.	.	1	.	.	6	.	.	.	1	6
	22. "	"	Schlacht bei Kroczka	dto.	1	21	.	.	33	173	.	60	22	266
	30. "	"	Treffen bei Pancsowa	dto.	.	.	.	.	.	5	.	.	.	5
	Juli b. August	"	Vertheidigung von Belgrad	Detachement	.	.	.	.	32	.	.	.	.	32
Oesterr. Erbfolgekrieg	Oktober	1741	Vertheidigung von Prag	1 Bataillon	.	.	14	.	.	.	918	.	14	918
	17. Mai	1742	Schlacht bei Czaslau	Regiment	2	3	.	.	44	59	.	.	5	103
	Juli	"	Belagerung von Prag	dto.	1	1	.		.	12	.	5	2	17
	9. Mai	1743	Treffen bei Simbach	dto.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	16. "	"	Erob. von Dingelfingen	Grenadiere	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	17. "	"	Eroberung von Landau	dto.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Mai	"	Gefechte bei Braunau	Regiment	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Sept. b. Nov.	1744	Vertheidigung v. Freiburg	1 Bataillon	.	.	.	.		187			.	187

Oesterr. Erbfolgekrieg	3. Juni	1745	Schlacht bei Striegau	Regiment	4	5	13	.	290	84	386	16	22	776
	30. September	"	Schlacht bei Soor	dto.	3	1	.	.	82	46	.	.	4	128
	27. November	"	Gefecht bei Zittau	dto.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	April	1748	Gefecht bei Varaggio	dto.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	31. "	"	Gefecht bei Campo freddo	dto.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Juni	"	Gefecht b. St. Pietro di Vara	dto.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Siebenjähriger Krieg	15. September	1756	Gefecht bei Nollendorf	1 Grenadier-Kompagnie	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	1. Oktober	"	Schlacht bei Lobosic	dto.	.	1	.	.	11	9	.	3	1	23
	6. Mai	1757	Schlacht bei Prag	Regiment	2	4	3	.	14	107	161	.	9	282
	Mai bis Juni	"	Vertheidigung von Prag	dto.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	13. Juni	"	Gefecht bei Bikan	Detachement	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	17. "	"	Gefecht bei Planian	dto.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	18. "	"	Schlacht bei Kolin	dto.	.	.	.	.	3	.	.	.	.	3
	Mai bis Juli	1758	Vertheidigung von Olmütz	1 Bataillon	.	.	.	.	7	40	.	.	.	47
	28. März	1759	Gefecht bei Hof	Regiment	.	.	.	.	10	14	8	26	.	58
	8. Mai	"	Gefecht bei Hasslan	Grenadiere	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	2. August	"	Rückzug nach Sprembach	Regiment	.	.	.	.	.	.	.	29	.	29
	16. September	"	Gefecht bei Tannenberg	dto.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	21. "	"	Schlacht bei Meissen	dto.	1	16	1	.	47	153	138	.	18	338
	29. Oktober	"	Gefecht bei Pretsch	dto.	.	.	.	.	.	2	66	6	.	74
	20. November	"	Treffen bei Maxen	dto.	.	.	.	.	.	.	4	11	.	15
	23. Juni	1760	Treffen bei Landshut	dto.	1	11	.	.	29	161	.	17	12	207
	Juli	"	Belagerung von Glatz	dto.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.

Des Krieges			Affaire	Betheiligte Abtheilung	Verluste									
					Offiziere				Mannschaft				Summa	
Benennung	Tag und Monat	Jahr			todt	verwundet	gefangen	vermisst	todt	verwundet	gefangen	vermisst	Offiziere	Mannschaft
Siebenjähriger Krieg	15. August	1760	Schlacht bei Liegnitz	Regiment	·	3	2	·	19	77	81	17	5	194
	12. September	„	Gefecht bei Reichenau	dto.	·	·	·	·	·	·	·	·	·	·
	Oktober	„	Belagerung von Kosel	dto.	·	·	·	·	·	·	·	·	·	·
	16. August	1762	Gefecht bei Reichenbach	dto.	·	·	·	·	13	8	·	3	·	24
	August bis Oktober	„	Vertheidig. von Schweidnitz	Detachement	·	·	·	·	·	·	·	·	·	·
Französischer Revolutionskrieg	23. Mai	1792	Gefecht bei Florenne	1 Bataillon	·	·	·	·	1	2	·	·	·	3
	11. Juni	„	Gefecht bei Glisuelle	dto	·	·	·	·	·	1	·	·	·	1
	August	„	Belagerung von Longvy	2 Bataillons	·	·	·	·	·	·		·	·	·
	14. September	„	Gefecht bei Croix aux bois	dto.	·	·	·	·	·	·	·	·	·	·
	20. „	„	Kanonade bei Valmy	dto.	·	·	·	·	·	·	·	·	·	·
	14. Oktober	„	Fouragirung in Longuion	Detachement	1	·	·	·	·	·	·	·	1	·
	6. November	„	Schlacht bei Jemappes	Regiment	·	·	·	·	4	6	·	·	·	10
	30. „	„	Gefecht bei Matines	1 Bataillon	·	·	1	·	12	22	15	·	1	49
	1. März	1793	Gefecht bei Aldenhoven	Regiment	·	·	·	·	·	·	·	·	·	·
	1. Mai	„	Gefecht bei Famars	dto.	·	·	·	·	4	21	·	·	·	25
	23. „	„	Angriff von Famars	dto	·	·	·	·	·	1	·	·	·	1

Französischer Revolutionskrieg

Mai	1793	Belagerung v. Valenciennes	Regiment	.	.	.	.	.	5	.	1	.	6
August	,,	Gefechte vor Dünkirchen	dto.	1	1	.	.	8	48	.	1	2	57
September	,,	Vertheidigung von Ypern	1 Bataillon	.	.	.	.	.	1	.	.	.	1
16. November	,,	Ueberfall von Poperingen	2 Kompagnien	.	.	.	.	2	7	.	.	.	9
Mai b. Juni	,,	Belagerung von Mainz	1 Bataillon	1	.	.	.	1	6	.	13	1	20
6. August	,,	Eroberung d. Camp de Cäsar	Grenadiere	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
7. ,,	,,	Erstürmung von Jouy	dto.	.	.	.	.	1	2	.	.	.	3
15. Oktober	,,	Schlacht bei Wattignies	dto.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
20. Jänner 16. März	1794 ,,	Gefechte vor Ypern	Detachements	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
April	,,	Vertheidigung von Ypern	Regiment	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
10. Mai	,,	Gefecht bei Courtray	1 Bataillon	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
22. ,,	,,	Schlacht bei Tournay	dto.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Juni	,,	Vertheidigung von Ypern	Regiment	1	3	32	.	12	112	1002	.	36	1126
11. Mai	,,	Gefecht bei Rouvroy	Grenadier-Division	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
24. ,,	,,	Schlacht bei Erquelin	dto.	.	.	.	.	1	2	.	.	.	3
3. Juni	,,	Entsatz von Charleroi	dto.	.	.	.	.	.		.	.	.	.
13. ,,	,,	Gefecht bei Rousselaire	dto.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
10. Juli	,,	Gefecht bei Löwen	1 Bataillon	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
9. November	,,	Vertheidigung von Büderich	dto.	1	.	.	.	6	21	.	.	1	27
9. Jänner	1795	Gefecht bei Pandern	dto.	.	1	.	.	1	5	.	1	1	7
6. September	,,	Gefecht bei Urdingen	dto.	.	.	.	.	1	2	.	1	.	4
18. Oktober	,,	Gefecht vor Mainz	dto.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
10. November	,,	Sturm auf Kreuzenach	dto.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
13. ,,	,,	Gefecht bei Frankenthal	dto.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.

Des Krieges			Affaire	Betheiligte Abtheilung	Verluste									
					Offiziere				Mannschaft				Summa	
Benennung	Tag und Monat	Jahr			todt	verwundet	gefangen	vermisst	todt	verwundet	gefangen	vermisst	Offiziere	Mannschaft
Französischer Revolutionskrieg	14. November	1795	Besetzung von Trippstadt	1 Bataillon	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	16. „	„	Besetzung v. Kaiserslautern	dto.	.	.	.	.	.	.	.	.	—	.
	8. Dezember	„	Gefecht bei Lautereck	dto.	.	.	.	.	2	10	.	.	.	12
	14. „	„	Gefecht im Sonnenwalde	dto.										
	Oktober	„	Belagerung von Mannheim	Grenadier-Division	.	.	.		.	.	.	.	.	.
	19. Juni	1796	Gefecht bei Kircheip	1 Bataillon	.	1	.	.	12	41	.	4	1	57
	10. Juli	„	Erstürmung von Friedberg	dto.	1	1	2	.	2	1	101	.	4	114
	22. August	„	Gefecht bei Teiningen	dto.	.	1	.	.	.	.	.	.	1	.
	1. September	„	Gefecht bei Geissenfeld	dto.	.	2	.	1	.	.	.	.	3	120
	19. Oktober	„	Gefecht bei Waldkirch	dto.	1	.	.	.	.	.	.	.	1	.
	24. „	„	Gefecht bei Kandern	dto.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	Nov. b. Jänner	„	Belagerung von Hüningen	dto.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	Juli	„	Vertheidigung von Mainz	Regiment	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	17. September	„	Angriff auf Ostheim	dto.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	5. Juli	„	Treffen bei Kuppenheim	Grenadier-Division	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	9. „	„	Schlacht bei Malsch	dto.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	11. August	„	Schlacht bei Neresheim	dto.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	3. September	„	Schlacht bei Würzburg	dto.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.

Französischer Revolutionskrieg	19. Oktober	1796	Schlacht bei Emmendingen	Grenadier-Division	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	24. „	„	Schlacht bei Schlingen	dto.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	Nov. b. Jänner	1797	Belagerung von Kehl	dto.	.	1	.	.	3	32	.	.	1	35
	25. Pebruar	„	Vertheid. d. Plattner-Klause	1 Bataillon	.	2	17	.	.	.	872	.	19	872
Krieg mit Frankreich	26. März	1799	Gefecht bei Verona	Grenadier-Division	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	30. „	„	Gefecht bei Parona	dto.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	5. April	„	Angriff auf Magnan	dto.	.	.	2	.	7	46	.	.	2	53
	16. Mai	„	Gefecht an der Bormida	Regiment	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	Mai b. Juni	„	Zernirung d. Citadelle Turin	1 Bataillon	.	.	.	.	1	.	.	.	.	1
	4. Juni	„	Gefecht bei Pignerol	Regiment	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	4. „	„	Gefecht bei Perosa	dto.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	11. „	„	dto.	1 Bataillon	1	.	.	.	.	.	.	.	1	.
	17. b. 19. Juni	„	Schlacht an der Trebbia	Regiment	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	26. Mai	„	Erstürmung von Ravenna	1 Bataillon	1	.	.	.	20	30	.	.	1	50
	1. Juni	„	Einnahme von Castel Lugo	Detachement	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	30. „	„	Einnahme von Bologna	100 Freiwillige	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	Juli	„	Belagerung von Alessandria	Regiment	.	.	.	.	1	1	.	.	.	2
	August	„	Berennung von Seravalle	1 Bataillon	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	15. „	„	Schlacht bei Novi	Regiment	.	2	.	.	9	50	15	.	2	74
	17. September	„	Gefecht bei Savigliano	dto.	1	6	.	.	20	102	15	.	7	137
	22. „	„	Gefecht bei Pignerol	dto.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	1
	2. Oktober	„	Rekognoszirung von Chiusa	dto.	.	2	.	.	5	18	3	.	2	26

Des Krieges			Affaire	Betheiligte Abtheilung	Verluste									
					Offiziere				Mannschaft				Summa	
Benennung	Tag und Monat	Jahr			todt	verwundet	gefangen	vermisst	todt	verwundet	gefangen	vermisst	Offiziere	Mannschaft
Krieg mit Frankreich	14. Oktober	1799	Eroberung von Beinette	Regiment	.	4	.	.	6	67	19	8	4	100
	31. "	"	Gefecht an der Stura	dto.	2	1	.	.	16	134	25	.	3	175
	4. u. 5. Nov.	"	Schlacht bei Genola	dto.	.	.	.	.	3	35	28	.	.	66
	19. November	"	Gefecht b. Borgo S. Dalmazzo	dto.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	15. "	"	Angriff auf Vernante	dto.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	November	"	Belagerung von Cuneo	dto.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	10. April	1800	Gefecht am Monte Veirera	dto.										
	11. "	"	Gefecht bei Alpicella	dto.										
	15. "	"	Gefecht bei Albisolla	dto.	.	1	.	.	2	11	1	.	1	14
	16. "	"	Gefecht bei Sasello	dto.										
	17. "	"	Gefecht bei Voltri	dto.										
	30. "	"	Angriff auf Monte Bisagno	dto.	.	.	.		.	16	.	.	.	16
	2. Mai	"	Gefecht vor Genua	dto.	.	2	.	.	3	49	5	.	2	57
	29. April	"	Gefecht am Capra Zuopa	Grenadier-Division	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	9. Mai	"	Gefecht b. Porto S. Maurizio	dto.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	9. "	"	Gefecht am St. Giacomo	dto.	.	.	.	.	.	.	.	.		.
	11. "	"	Einnahme von Ventimiglia	dto.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	13. "	"	Gefecht an der Varbrücke	dto.	.	.	1	.	1	1	7	.	1	9

Krieg mit Frankreich	28. Mai	1800	Gefecht bei Col di Rous	Grenadier-Division	.	.	.	.	.	2	22	.	.	24
	5. Juni	"	Gefecht am Monte Nave	dto.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	Mai	"	Zernirung von Genua	Regiment	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	9. Juni	"	Gefecht bei Casteggio	dto.	1	7	9	.	18	145	396	.	17	559
	14. "	"	Schlacht bei Marengo	dto.	.	8	5	.	10	72	259	.	13	341
	25. Dezember	"	Schlacht bei Pozzolo	dto.	1	5	.	.	12	139		9	6	160
	26. "	"	Schlacht bei Valeggio	Grenadier-Division	.	.	.	.	1	10	5	.	.	16
	8. Oktober	1805	Gefecht bei Wertingen	Grenadier-Bataillon	.	.	1	.	4	58	20	.	1	82
	9. "	"	Gefecht bei Günzburg	dto.	1	1	.	.	16	186	.	.	2	202
	11. "	"	Gefecht bei Haslach	Regiment	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	16. "	"	Gefecht bei Neresheim	Grenadier-Bataillon	.	.	3	.	.	.	50	.	3	50
	18. "	"	Kapitulat. b. Trochtelfingen	Regiment	.	.	36	.	.	.	1723	.	36	1723
	5. Dezember	"	Gefecht bei Deutschbrod	2 Bataillons	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	23. April	1809	Schlacht bei Regensburg	Regiment	.	2	.	.	5	55	220	.	2	280
	24. "	"	Gefecht an der Regenbrücke	dto.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	19. "	"	Schlacht bei Hausen	Grenadier-Division	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	22. "	"	Schlacht bei Eckmühl	dto.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	"	"	Zernirung von Oberhaus	1 Bataillon	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	25. "	"	Gefecht bei Schärding	1 Kompagnie	.	.	.	.	5	12	.	.	.	17
	3. Mai	"	Vertheidigung v. Ebelsberg	1 Bataillon	1	1	1	.	16	22	10	208	3	256
	21. u. 22. Mai	"	Schlacht bei Aspern	Regiment	4	20	.	.	72	669	157	.	24	898
	5. u. 6. Juli	"	Schlacht bei Wagram	dto.	1	4	2	.	164	364	116	128	7	772
	10. Juli	"	Schlacht bei Znaim	Grenadier-Division	.	2	.	.	6	35	12	.	2	53
	26. August	1813	Schlacht bei Dresden	dto.	.	.	.	.	1	3	.	1	.	5

Des Krieges			Affaire	Betheiligte Abtheilung	Verluste									
					Offiziere				Mannschaft				Summa	
Benennung	Tag und Monat	Jahr			todt	verwundet	gefangen	vermisst	todt	verwundet	gefangen	vermisst	Offiziere	Mannschaft
Krieg mit Frankreich	27. August	1813	Schlacht bei Dresden	Regiment	.	.	.	.	.	6	22	47	.	75
	16.—18 Oktob.	"	Schlacht bei Leipzig	dto.	3	19	.	.	46	625	4	5	22	680
	9. November	"	Gefecht bei Hochheim	dto.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	23. Jänner	1814	Gefecht bei Montmelian	1 Kompagnie	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	30. "	"	Angriff von la Grotte	Regiment	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	1. Februar	"	Gefecht bei Versoud	Detachements	.	.	.	.	.	.	.	22	.	22
	6. "	"	Erstürmung von la Crotte	1 Bataillon	.	.	.	.	3	11	.	.	.	14
	7. "	"	Gefecht bei Corbel	Detachement	.	.	.		4	12	.	.	.	16
	16. "	"	Gefecht bei Aix	1 Bataillon	.	.	.	.	4	5	8	17	.	34
	19. "	"	Gefecht bei Tresserves	dto.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	24. "	"	Gefecht bei Annecy	dto.	.	.	.		2	9	.	6	.	17
	27. "	"	Gefecht bei Archamp	dto.	.	.	.	.	1	14	.	4	.	19
	11. April	"	Gefecht bei Montmelian	Regiment	.	.	.	.	1	.	.	.	.	1
	Febr. u. März	"	Blokade von Besançon	1 Bataillon	1	1	.	.	—	—	—	—	2	—
	26. Juni	1815	Gefecht bei Surburg	Regiment	1	4	.	.	.	50	.	.	5	50
	27. "	"	Gefecht bei Hagenau	dto.	.	1	.	.	.	.	.	.	1	.
	28. "	"	Gefecht bei Lampertheim	dto.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	Juli	"	Zernirung von Strassburg	dto.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.

Krieg gegen Italien	März	1848	Strassenkampf in Mailand	Regiment	.	.	.	.	25	45	.	48	.	118
	6. Mai	"	Schlacht bei St. Lucia	1 Bataillon	2	1	.	.	11	26	.	10	3	47
	10. Juni	"	Erstürm. des Monte Berico	Regiment	1	3	.	.	45	57	.	15	4	117
	12. "	"	Gefecht vor Verona	1 Division	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	25. Juli	"	Schlacht b. Sommacampagna	Regiment	2	4	.	.	11	74	.	68	6	153
	1. August	"	Gefecht bei Crotta d'Adda	2 Kompagnien	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Revolutions-kämpfe	12.—18. Juni	1848	Strassenkampf in Prag	Grenadiere	.	1	.	.	3	22	.	.	1	25
	Oktober	"	Einnahme von Wien	Landwehr	1	1	.	.	2	34	1	.	2	37
	"	"	Einnahme von Fünfhaus	Grenadiere	.	.	.	.	.	1	.	.	.	1
Krieg in Ungarn	6. November	1848	Gefecht bei Göding	Landwehr	.	.	.	.	.	1	.	.	.	1
	30. "	"	Gefecht bei Magyarfalva	dto.	.	.	1	.	1	3	59	.	1	63
	Jänner b. April	1849	Belagerung von Komorn	dto.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	17. März	"	dto.	dto.	1	.	.	.	.	.	.	.	1	.
	26. April	"	Gefecht vor Komorn	dto.	.	.	.	.	1	8	.	5	.	14
	28. Juni	"	Einnahme von Raab	dto.	.	.	.	.	.	2	.	.	.	2
	2. Juli	"	Vertheidigung von O'Szöny	dto.	.	.	.	.	9	27	1	.	.	37
	11. "	"	Schlacht vor Komorn	dto.	.	.	.	.	7	22	.	.	.	29
	5. August	"	Gefecht bei Szöreg	dto.	.	.	.	.	2	1	.	1	.	4
	9. "	"	Schlacht bei Temesvar	dto.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	1

Des Krieges			Affaire	Betheiligte Abtheilung	Verluste									
					Offiziere				Mannschaft				Summa	
Benennung	Tag und Monat	Jahr			todt	verwundet	gefangen	vermisst	todt	verwundet	gefangen	vermisst	Offiziere	Mannschaft
Krieg gegen Italien	14. Mai	1849	Einnahme von Bologna	Regiment	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	Juli	„	Belagerung von Venedig	dto.	.	.		.	8	4	.	4	.	16
	24. Juni	1859	Schlacht bei Solferino	1 Bataillon	.	3	.	.	18	40	.	29	3	87
Krieg gegen Preussen	29. Juni	1866	Treffen b. Eisenstadtl (Jičin)	Regiment	16	15	1	.	144	575	22	.	32	741
	3. Juli	„	Schlacht bei Königgrätz	dto.	6	11	.	.	26	319	70	.	17	415
Total-Summe in 282 Schlachten und Gefechten					89	238	165	1	2434	6845	7558	850	493	17687
Hiezu die bei der Vertheidigung von Freiburg 1744 summarisch ausgewiesenen 187 und 1796 im Gefecht bei Grissenfeld 120 Mann														307
Total-Summe														17994

NB. Die mit Strichen ausgefüllten Rubriken bezeichnen, dass die Verluste nicht zu eruiren sind.

Alfabetisches Verzeichniss

der

Offiziere des Regimentes.

Namen	Zugewachsen von	Fähnrich	Lieutenant Unter-	Lieutenant Ober-	Lieutenant Kapitän-	Hauptmann	Major	Oberstlieutenant	Oberst	Abgegangen Jahr	Abgegangen
o Karl Ludwig, Graf	Nr. 27	.		.	.		.	1682		1688	Obst. z. Nr. 35
Johann von	Fähnrich	.		1723			.			1726	gestorben
Ladislaus von	″			1728	.	1734				1739	Maj. z. Nr. 21
Alexander	Nr. 22									1737	quittirt
leben Ernst v.	Fähnrich			1727		1733				1735	selbst entleibt
v. Witten, Graf	Nr. 3					1751				1765	resignirt
Johann	Oberlt.			1755	1760					1762	gestorben
ky Josef v.	Fähnrich		1758	1766	1766	1768				1774	c. hon. cassirt
Anton v.	Nr. 4		1775							1788	pensionirt
rg Franz, Graf	Nr. 29						1774			1781	Oberstlieut. zu Nr. 16
Ferdinand	vom Adj.		1778	1785	1793	1794				1800	Maj. ad hon. pensionirt
Franz	Fähnrich	1805	1806	1809	1813					1817	Kürass. Nr. 5
ovicz Georg	Ob.-Fourier	1805	1805	1809						1813	Hauptm. zum Freicorps
rger Andreas v.	Feldwebel	1809	1809	1809	1829					1831	pensionirt
n Johann	″	1813	1814	1830	1831	1839				1840	″
ick Bernhard	Landwehr	1814	.	.	.	.	.	.	.	1814	quittirt
rger v. Illingen-Karl	ord. Kadet	1829	1831	1834	1841	1843				1849	Maj. z. Nr. 4
Emanuel	expr. Gem.	1830	1831	1834	1842	1845				1849	pensionirt
osef	Feldwebel	1830	1831	1835	1843	1845	.	.	.	1846	″
ein August Freih. v.	Kadet 2. Jäg.-Bataillon	1831	.	.	.	.	.	.	.	1834	″
Karl, Graf	11. Jäg.-Bat.	1832	.	.	.	.	.	.	.	1835	quittirt
n Josef	Feldwebel	1834	1839	1845	1849	1850				1851	pensionirt
er v. Aurach hardt	Nr. 3	.	.	.	.	1836				1845	in Mailand †
Anton	Kadet	1849	1852	1857						1858	quitt. o. Char.
h Mathias	Grenz-Regt. Nr. 12	1849	1857	1858						1864	pensionirt
t Bernhard	expr. Gem.	1849	1853	1858	1864	1866				1869	i. Liebwerda †
erger v. Illingen-Karl	von Nr. 40							1852		1853	z. 1. Gen.-Reg.
ald Gustav	Kadet	1854								1856	Gensd. Nr. 5

Namen	Zugewachsen von	Lieutenant: Fähnrich	Lieutenant: Unter-	Lieutenant: Ober-	Lieutenant: Kapitän-	Hauptmann	Major	Oberstlieutenant	Oberst	Abgegangen: Jahr	Abgegangen
Aresin Josef	Nr. 1	.	.	1858	1866	1871				1859	Generalsta
Aichenegg Victor R. v.	„			1863						1876	quittirt o.
Altmann Robert	Nr. 31	1879									
Auer v. Welsbach Alois Ritter	Nr. 4	1879									
Aukendopler Ludwig	Kadet	1881									
Bruno Franz, de	Hauptmann	.	.	.	.	1720				1730	gestorben
Buchner Adam	Oberlieut.	.	.	1720	.	1734				1737	„
Brand Johann Heinrich	reduz. Rgt.	.	.	.	.	1721				1731	z. Platzma in Lodi
Baumgarten Johann v.	Nr. 22	1721	.	1730	.					1730	gestorben
Bülow Ludwig v.	Feldwebel	1728	.	1734	.					1737	„
Burchlitz Hans	„	1728	.	.	.	.	.	.	.	1732	„
Bandenier Friedrich	„	1731								1733	resignirt
Barodhine Josef	--	.	.	1734		1738				1744	gestorben
Bibow Friedrich v.	Fähnrich	1734								1734	geblieben
Böckel Samuel v.	„	1734		1738		1745				1757	b. Prag ge
Bülow Ernst v.	„	1734	.	.	.	.	.	.	.	.	unbekannt
Bomer Johann	„	1735		1736						1737	quittirt
Berghorn Christoph v.	„	1736								1736	gestorben
Brandon Heinrich v.	„	1737								1738	„
Brand Lorenz	Feldwebel	1742		.						1744	in der preu Gefangens gestorben
Bendleben Emerich v.	Nr. 35	.	.	.	.	1742				1753	Maj. i. Breg
Bergmann Josef	Fähnrich	1749	1750	1757	1760					1769	gestorben
Berg Konrad v.	„	1754	1757	1759	.	1762				1763	ertrunken
Bobenhausen Ludwig v.	„	1758	1758	1760						1763	resignirt
Bisker Dominik	„	1759	1760							1766	zu Nr. 3
Blendl Thomas	Oberlieut.	.	.	1759						1769	Charge ve
Brunetz Christof	Fähnrich	1759								1762	2. Walach Grenzer
Beilwitz Christ., Baron v.	„	1759	1766	1772	.	.	.	.	.	1778	resignirt
Basco Anton	„	1760	.	.	.	.	.	.	.	1761	„
Beer Johann	Lieutenant	.	1760	1760	.	.	.	.	.	1762	„
Bütt August	Nr. 56	.	.	.	.	1764				1773	Charge ve
Bikain Josef	privat Kadet	1767								1767	zu Nr.
Boos Franz, Baron	Fähnrich	1772	1777							1781	quittirt
Barring Emerich v.	Nr. 14	.	1773	1782	1790	1790	.	.	.	1791	gestorben
Bechini Heinrich, Baron	privat Kadet	1774								1777	resignirt
Banne Johann du	Fahnen-Kad.	1777	1882							1787	Pension
Böck Josef, Baron	ord. Kadet	1778	1784	1790	1796	1796	1809			1809	i. d. Tyrna Invaliden
Barth Mathias	Fahnen-Kad.	1778	1783	1787	1793	1795	1800			1807	Obstlt. a. d. b pensionir
Bauer Franz	privat Kadet	1778	1783	1790						1790	gestorben
Boyneburg Ludwig, Bar.	Feldwebel	1778	1782	1786	1793	1795				1799	i. Mailand
Bech Josef	privat Kadet	1779	.	.	.	.	.	.	.	1783	quittirt
Bayerle Josef	Fahnen-Kad.	1784	1789							1792	Grenz-R. N

Namen	Zugewachsen von	Fähnrich	Lieutenant			Hauptmann	Major	Oberstlieutenant	Oberst	Abgegangen	
			Unter-	Ober-	Kapitän-					Jahr	
Bouvicz Franz, Chev.	ord. Kadet	1785	1788							1790	zu Nr. 29
Bischoff Philipp	Nr. 47	.	1789							1789	Grenz-R. Nr. 7
Butta v. Eichenwerth Joh.	Fahnen-Kad.	1790	1793	1796	1800	1801	1814	1824		1829	in Padua †
Bachmann Josef	privat Kadet	1790	1794	1796	1800	1805				1805	Pension
Benigni v. Mildenberg	Nr. 19	.	.	.	.	.	1792			1794	in Ypern †
Bellen Eugen de	Kadet	1793	1796	1800						1805	geblieben
Biela Josef, Baron	Fähnrich	1795	1797							1798	quittirt
Bundschuh Ludwig	„	1796								1797	zu Nr. 35
Büttner Anton	Pension	.	.	1797						1802	Pension
Brauneis Josef	Kadet	1797	1799							1805	quittirt
Büchler Karl, Baron	Oberlieut.	.	.	1797						1799	Grz.-R. Nr. 13
Blonquet Albert, Baron	Fähnrich	1798	1800	.	.	.	.	.	.	1804	Pension
Bauer Johann	Lieutenant	.	1801	1805	1809	1813	.	.	.	1819	Pension
Böheim Michael	Feldwebel	1805	1809	1809	1815					1819	zu Nr. 25
Brendel Johann v.	Kadet	1805	1809	1809	.	.	.	.	.	1820	Pension
Barutha Franz	Marine	.	.	.	1805	1813	.	.	.	1815	„
Biela Wilhelm, Baron	Kadet	1809	1809	1809	1824	1829	.	.	.	1831	„
Bach Alois	Feldwebel	1809	.	.	.	.	.	.	.	1809	gestorben
Bernard Anton v.	Nr. 2					1810					pensionirt
Berndt Franz	Feldwebel	1813								1820	„
Blazek Stefan	„	1813	1824	1831	1839	1839	.	.	.	1842	„
Beczwarowsky Anton	Nr. 40	.	.	1813	1831	1831				1832	Civil-Staatsdienst
Blücher Karl, Baron	deutsche Leg.	.	.	1814						1816	o. Ch. quitt.
Brentini Paul	ital. Armee	.		.	1814					1814	in Abgang
Billich Josef	Fähnrich	1814	.	.	.	.	.	.	.	1816	selbst entleibt
Balbi Heinrich	Kadet.-Komp.	1815								1817	zu Nr. 13
Billich Josef	Lieutenant	.	1818							1818	zu Nr. 22
Brendel Karl v.	Kadet	1823								1828	o. Ch. quitt.
Benoist v. Limonet Johann	„	1824	1831	1834	1841	1842				1849	Pension
Bechini Eduard, Freiherr	Neustädt. Ak.	1830	1831							1832	gestorben
Butta v. Eichenwerth Franz	Kadet	1831	1832	1840	1847	1848				1853	Maj. z. Nr. 61.
Braunhofer Edler v. Braunhof Johann	Nr. 2	.	.	.	1831	1831				1832	Major u. Flügel-Adjutant
Bartl Karl	Jäger Nr. 1	.	.	1831	1838	1838	.	.	.	1846	Pension
Burian Anton	k. k. Kadet	1831	1837	1843	1848	1849				1857	Major ad hon. Pension
Bogutowacz Kosmos	„	1834	1840	1845						1849	Grenz-R. Nr. 1
Berdt Wenzel	„	1834	1840	1847	1849	1851				1851	Pension
Burian Josef	Grenz-R. Nr. 3	1837	1839							1844	zu Nr. 10
Briffaut Franz v.	Neustädt. Ak.	1838	1842	1848	1850	1852	.	.	.	1853	o. Ch. quitt.
Bissingen Anton, Graf	Nr. 3	1840	1843							1848	zu Nr. 7
Baymann Sebastian	Feldwebel	1844	1848	1848	1852	1854	.	.	.	1855	Pension
Bogovich v. Grombothal, Johann Ritter	Kadet	1845	1848							1848	Grenz-Regim. Nr. 7
Binder v. Kriegelstein, Alois Baron	Chevauxleg. Reg. Nr. 5	1846	1848	1849						1852	quittirt
Berndt Josef	Kadet	1846	1848	1849	1854	1857				1860	zu Nr. 75
Bahse Oscar	„	1848	1848	1850						1850	zu Nr. 13
Baudisch Josef sen.	Feldwebel	1848	1848	1851						1851	zu Nr. 6
Boretzky Wenzel	Pension	.	.	1848						1849	Pension
Ballabene Heinrich	„	.	1848	1849	1854	1858	.	.	.	1859	„

Namen	Zugewachsen von	Fähnrich	Lieutenant Unter-	Lieutenant Ober-	Lieutenant Kapitän-	Hauptleute	Major	Oberstlieutenant	Oberst	Abgegang Jahr	
Breitenfeld Konrad	Wr. Freiwill.	1848	1849	1854						1857	quitt. o.
Broschowsky Johann	expr. Fèldw.	1848	1849							1852	zu Nr.
Baudisch Josef jun.	Kadet	1848	1849	1854	1859	1866	1872	.	.	1875	in Wier
Bertalotti Friedrich	Pension					1849				1850	Pension
Buzzi Peter	expr. Feldw.	1849	1849	.						1852	quitt. o.
Billohaubek Anton	Profoss bei Nr. 28	1849								1849	Armee-Nr. 3
Belschan v. Mildenburg, Ad.	Kadet	1849	1854	1859	1866	1866				1873	zu Nr.
Bayer Franz	expr. Feldw.	1851	1854	1859	1866	1866				1877	Major a. Pensio
Bogner Franz v.	Kadet	1852	1854	1859	1866	1866				1877	in Wien
Baudisch Franz	"	1852	1854	1859	1866	1869				1869	selbst e
Boxler Moritz	expr. Korpor.	1854	1859	1859						1863	Pension
Bystranowsky Eduard	Feldwebel	1854	.	.	.	.	.	.	.	1854	in Buka
Baubelik Ludwig	Kadet	1855								1857	entlasse
Bundsmann Karl	Pionn.-Corps	1859	1859	1864						1866	geblieb
Baudisch Johann	Kadet	1859	1859							1864	pension
Bischof Anton	Feldwebel	1859								1860	quittirt
Bodenfeld Gustav v.	Kadet	1859								1860	zu Nr.
Burgstok Maximilian	Pension		1859							1860	quittirt
Bayer v. Bayersburg Franz	Neustädt. Ak.	1861	1866	1866						1868	Drag. N
Balan Swetosar	Grenz-R. Nr. 6	·	1865	1865						1866	Grenz-R
Beck Ludwig	Kadet	1866	1866	1873	1879	.				1880	zugeth. Genera
Bystranowsky August	"	1866	.	.	.	.	.	.	.	1866	gebliebe
Bertrab Lambert v.	Pension	.	.	1866	.	.	.	.	.	1867	Hptm. a. Pensio
Bünau Rudolf v.	Kadet	1866								1868	Drag. N
Bykovzki v. Jaxa Witold Ritter	Lieutenant	1866	1870	1876	.	.	.	.	.		
Binder Wilhelm	Nr. 74							1868	1868	1871	zu Nr.
Bernart Paul	Nr. 15				1868					1870	Maj. zu
Böck Josef, Freiherr v.	Neustädt. Ak.	1871								1872	zu Nr.
Bogdanovic Simon Edler v.	Grenz-R. Nr. 2	.	.	1871	1872	1876	.	.	.	.	
Badalowsky Julius	Nr. 1	.	.	1873						1879	Hauptm zu Nr.
Bartsch Albert	Nr. 21	.	.	1873	1875	1877	.	.	.		
Baravalle v. Brakenburg Albert, Edler v.	Nr. 77	.	.	.	.	.	.	1873	.	1877	pensionir
Bastl Johann	Kadet	.	1876	1881	.	.	.	.	.	.	
Bolik Franz	"	.	1877	.	.	.	.	.	.	.	
Borsky Karl	Neustädt. Ak.	.	1878	.	.	.	.	.	.	.	
Braun Franz	Nr. 17	.	.	1880	1881	.	.	.	.	.	
Burkert Wilhelm	Res. Nr. 15	.	1871	.	.	.	.	.	.	1879	n. akt. La
Beer Vinzenz	Einj. Freiw.	.	1872							1880	.
Bausek Anton	"	.	1875								
Bock Moriz	"	.	1877							1879	gestorben
Bittner Viktorin	"	.	1877								
Brandeis Johann	"		1879								
Biller Franz	"		1881								

Namen	Zugewachsen von	Fähnrich	Lieutenant Unter-	Lieutenant Ober-	Lieutenant Kapitän-	Hauptmann	Major	Oberstlieutenant	Oberst	Abgegangen Jahr	Abgegangen
	Sitten-Infant.							1682	·	1682	zu Nr. 27
. Johann	Oberlieut.	·	·	1720						1731	Hptm. z. Nr. 10
Josef	Fähnrich	1734								1738	geblieben
le Ludwig	Nr. 36	·	·	1734	·	1742				1750	quittirt
Friedrich, Baron	Hauptmann	·	·	·	·	1734				1738	geblieben
. Josef v.	Fähnrich	1735	·	1741	1746	1747				1759	gestorben
ılbert, Marquis	„	1737	·	1739	·	1745				1756	„
ı Karl v.	„	1742	·	1744	1757	1758	·	·	·	1760	resignirt
ı Johann	Oberlieut.	·	·	1757	1759					1770	Inv.-Versorg.
ni Leopold de	Fähnrich	1757	1758	1760						1767	resignirt
Josef	Feldwebel	·	1757	1759						1767	Charge verk.
Stanislaus	Fähnrich	1758	1759							1764	resignirt
ıa Dominik	„	1760	·	·	·	·	·	·	·	1762	gestorben
·r Adam v.	Kadet	1773	1777	1784	1793	1794					Major ad hon. pensionirt
Johann, Baron	„	1774	1777	1784	1792	1793	·	·	·	1796	bei Friedberg verwundet †.
y Karl	Nr. 22	1783	1783	1790		·				1794	geblieben
k Franz	Kadet	1783	1787	1793	1797	1798				1809	Spit.-Komndt.
erdinand, Graf	„	1790	1793	·		·	·	·	·	·	–
: Ambros de	„	1797	1799	1805	1809	1809	·	·	·	1812	pensionirt
rlander Karl Baron	Nr. 55	·	1797	1798	1801	1809				1809	Spit.-Komndt.
ieorg v.	Ingen.-Akad.	1799	1801	1808						1809	zu Nr. 11
Heinrich v.	Uhlanen Nr. 1	·	1801							1802	pensionirt
l Josef	Fähnrich	1805						·		1807	quittirt
e Caglio Nic., Baron	Nr. 44	·	·	1807						1809	„
Franz	Fähnrich	1809								1811	„
k Anton	Artillerie	1809	1813							1820	pensionirt
Anton	Kadet	1809	1813							1820	„
vsky Josef	„	1809	1813	1829	1833	1835				1841	„
k Franz	„	1813	1815							1824	quittirt
Michael v.	Landwehr	·	·	1813	1829					1831	pensionirt
Georg	Feldwebel	1813	1822	1831	1838	1839	·	·	·	1841	„
de Tarcienne, Vin- Chevalier	Nr. 14	·	1813	1829	1833	1837				1843	Major ad hon. pensionirt
isch Stefan	Landwehr	·	·	·	1814					1814	in Josefstadt †
sch Felix	„	·	·	1814						1820	zu Nr. 16
/ Johann	Kadet	1814								1820	zu Nr. 25
:nola Benedict	ital. Armee	·	·	·	1814					1814	pensionirt
ph Andreas	„	·	·	·	1820					1820	„
de Tarcienne Aug., alier	Kadet	1821	1829	1832	1839	1841	·		·	1845	in Josefstadt †
.i Josef	„	1832	1838	1844	1848	1849				1850	pensionirt
Heinrich, Graf	Nr. 29	·	1836	1840						1846	quitt. o. Ch.
one Marsilius, Graf	ital. Garde	1841	1845							1846	Chvauxl. Nr. 7
kar v. Birnitz Ed.,	Kadet	1843	1847							1849	quittirt
a Ernst	„	1847	1848	1849	1854	1855	1866			1872	Oberstlieut. z. Nr. 75
Alois	„	1847	1848	1849	·	·	·	·	·	1853	pensionirt
hove Edmund, Graf	Nr. 9	·	·	·	·	·	1848	1850		1851	„
Franz	Kadet	1848	1848	1849	1857	1859				1860	in Pest †.

Namen	Zugewachsen von	Fähnrich	Lieutenant			Hauptmann	Major	Oberstlieutenant	Oberst	Abgegar	
			Unter-	Ober-	Kapitän-					Jahr	
Claus Josef	Kadet	1848	1848	1849	1858					1858	in Pe
Czulik Leopold	„	1848	1849							1849	Verwu Komo
Cysarz Josef	Pension	·	·	·	·	1849				1849	pensio
Chavanne Johann, Edler v.	Nr. 14	1864	1866	1866						1869	zu Nr.
Cibulka Johann	Kadet	1866	1866	1873						1879	zu Nr.
Cerny Josef	„	1866	1866							1869	pensio
Castel Franz	Fuhrwesen	·	1868							1874	entlass
Czech Vinzenz	Kadet	1874								1879	„
Cvitkovic Peter	Nr. 16	·	·	·	1880						
Castek Johann	Einj. Freiw.		1870							1872	in Pra
Cerich Gottlieb	„		1872							1881	Landw
Dietrichstein Gottfried, Graf	Hauptmann	·	·	·	·	1706	1706	1709		1712	zu Pion
Doppelstein Baron	„	·	·	·	·	1720				1721	resigni
Daschner Peter	Oberlieut.			1720		1727				1738	geblieb
Daschelvitz Otto de	–									1727	ertrunk
Dieskau Friedrich v.	Fähnrich	1722				1726				1734	gestorb
Dolny Franz	„	1745	1749	1749						1855	„
Duffy Jakob	„	1751	1755	1758						1759	geblieb
D'Orsinfaing Johann	„	1757	1759	1767	1774	1777				1788	pension
Dangries Wilhelm, Baron	„	1760	1768	1774	1786	1786				1792	„
D'Urbache Karl	„	1760								1767	resignir
Dilg Benedikt	Artillerie	·	·	·	·	1762				1767	„
De Tour Heinrich	Nr. 28	·	·	1762						1768	„
Dirix v. Bruck-Rottenburg Rudolf	Charge gek.	·	1768	1769	1783	1784				1792	kassirt
Dekany Mathias v.	Lieutenant	·	1768	1777	1788	1790				1795	gestorb
Dworczak Anton	Kadet	1769	1772	1779	1788	1790	1796	1797	1800	1802	pension
Du Moulin Albert	„	1783	1786	1790						1795	gestorb
Deftrunk Dominik v.	„	1786	1790							1792	geblieb
D'Albeck Johann, Cheval.	Neustädt. Ak.	1786	1790	1793	1796	1797				1805	Königgr
Dossenberg Franz	Lieutenant	·	1786	1790	1795					—	—
Dilg Anton	Kadet	1790	1793	1797						1804	gestorb
Diesbach Philipp, Graf	Fähnrich	1793	1796	1800						1804	zu Nr.
Deal Stefan	Nr. 23	·	·	1795	1805	1809				1812	pension
Dragolovics Johann	Nr. 29	·	·	1797	1805	1809				1813	Maj. zu
Dreyer v. Löwenhelm Brnh.	Reg.-Adjutant	·	1798	1801	1809					1809	geblieb
Dreyer v. Löwenhelm Fidel.	Kadet	1799	1805	1809	1809	1813				1831	pension
Draganics Kasimir	Fähnrich	1800								1804	zu Nr.
Dirix v. Bruck-Rottenburg Rudolf	Neustädt. Ak.	1804	1805	1809	1813					1813	zu Nr.
D'Aspre Konstantin, Baron	Kadet	·	·	·	1809					1811	zu Nr.
Dressler Johann	Oberlieut.	·	·	1809	1814	1822	1832	1838	·	1840	pension
Dormus	Landwehr	·	1814							1815	„
Drohokoupil Karl	Kadet	1831	1832	1839	1845	1847	1851	·	·	1859	„
Dalstein Anton v.	Jäger	·	·	·	·	1831				1836	gestorb
Dipolter v. Dipoldswalden Josef	Kadet	1835	1841	1848	1849	1851	·	·	·	1858	in Wie
Dornfeld Friedrich v.	„	1841	1845	1848	1851	1853				1853	pension

Namen	Zugewachsen von	Fähnrich	Lieutenant Unter-	Lieutenant Ober-	Lieutenant Kapitän-	Hauptmann	Major	Oberstlieutenant	Oberst	Abgegangen Jahr	
nsky Michael, Baron	Nr. 11	.	.	.	.	.	1841			1845	quittirt m. Ch.
s Gustav	Pionierkorps	1844	1848	1848	1853	1854				1865	Maj. bei Nr. 1
s Franz, Ritter v.	Nr. 34	.	.	.	.	.	.	.	1845	1849	Generalmajor
Rudolf	Kadet	1848	1848	1849	1855	1859	.	.	.	1867	pensionirt
ı Anton v.	Korps - Adjut.	.		.	.	.	1848	.	.	1850	Oberstlieuten. Korps-Adj.
ι Franz	Feldwebel	1849	.	.	.	.	.	.	.	1852	entlassen
Eduard	Nr. 27	.	.	.	.	.	1849	1852	1854	1855	zu Nr. 35
ı Adolf	Nr. 13	1850								1850	zu Nr. 13
Alois	Kadet	1853	1854	1859						1864	pensionirt
Ladislaus	2. Grenz-Reg.	1853	1855							1857	Grz.-R. Nr. 3
ık Alois	Kadet	1854	1859							1860	zu Nr. 60
ıux Albert	Nr. 35	.	.	.	.	1857				1858	quittirt m. Ch.
il Hieronymus	Neustädt. Ak.	1859	1859	1864	.	.	.	.	.	1871	entlassen
Anton	Kadet	1859	1859	1866						1873	zu Nr. 13
Ludolf v.	Pionierkorps	1859	1859	1866						1877	quittirt o. Ch.
ı Oswald	Feldwebel	1859	1859							1860	m. Abf. quitt.
ι Josef	"	1859	1866	1866						1776	zu Nr. 74
k Johann	"	1865	1866	1873	1879					1880	Lehr. d. Milit.-Ob.-Realsch.
Franz	Kadet	1866	1866	1873						1879	zu Nr. 10
ıl Franz	"	1866								1868	zu Drag. Nr. 6
k Karl	"	1866	1870							1870	entlassen
law Georg	Jg.-Bat. Nr. 32	1866	.	.	.	.	.		.	1866	geblieben
Albert	Tiroler Freiw.	1866								1867	pensionirt
bsky v. Sternek Rob.	Nr. 1	.	.	1868	1872					1872	in d. Armeest.
osef	Kadet		1871	1875							
il Anton	Einj. Freiw.		1871							1878	ausser Dienst
Johann	Oberlieut.	.	.	1720						1732	gestorben
shausen Philipp	Fähnrich	1728								1731	"
Johann	Lieutenant	.	1732	.	.	1739				1742	resignirt
ıdwig v.	Fähnrich	1734	.	1738	.	1739				1740	zu Nr. 12
ohann	"	1735								1738	gestorben
Hans	"	1749	1750	1757	1760					1769	Charge verk.
n der Josef, Baron	"	1757	1758	1760	1775					1781	1. Garnis.-R.
ızy Nikolaus, Graf	Nr. 33								1767	1772	zu Nr. 24
Heinrich	Mineurkorps	.	.	1782	1784	1788				1793	pensionirt
erg Julius, Baron	Grz.-R. Nr. 2	1785								1785	quittirt
Karl	Kadet	1790	1793							1896	"
Christian	Feldwebel	1795		1799						1799	gestorben
Josef	Kadet	1796	1799							1804	quittirt
ger Wenzel	Fähnrich	1800	1805							1805	gestorben
ch Josef	Feldwebel	1809	1809							1817	quittirt
Norbert	Landwehr			1813						1813	Steuer-Einn.
Ludwig	ital. Freikorps	1814								1815	Uhlan. Nr. 1
ch Josef	Jäg.-Bat. Nr. 6	1829	1831	1834	1842	1844	1850			1850	5. Garnis.Bat.
erg Maximil., Graf	Fähnrich	1832								1835	selbst entleibt
Johann	Nr. 29	.	.	.	1839	1839				1846	pensionirt
ι Christian, Baron	Nr. 54	.	.	1839	1845	1848				1849	quittirt m. Ch.

Namen	Zugewachsen von	Fähnrich	Lieutenant Unter-	Lieutenant Ober-	Lieutenant Kapitän-	Hauptmann	Major	Oberstlieutenant	Oberst	Abgega Jahr	
Egkh v. Hungersbach Gust., Baron	Nr. 30	.	.	.	1847	1848	1851			1851	Korps
Ehrlich Philipp	Feldwebel	1848	1848	1853	1859	1859				1864	zu Nr.
Eberl v. Ebenfeld Franz	Kadet	1848	1849							1852	quittir
Ehlert Ferdinand	Nr. 37	.	.	1849						1852	
Escherich Gustav. Ritter v.	Kadet	1849								1853	zu Nr.
Ennhuber August v.	Jg.-Bat. Nr. 22	1859								1860	Jäg.-B
Eschler Johann	Kadet	1866	1866	1874	1880						
Eisner v. Eisenstein Hugo Ritter	„	1866	1870							1873	zu Nr.
Ekmecic Konstantin	Nr. 6	.	.	1879							
Eppinger Karl	Einj Freiw.	.	1875								
Formentini Hieronym., Graf	Hauptmann	.	.	.	.	1716	1717	1723	1733	1734	gebliel
Fondini Josef	Nr. 25	1722	.	.	.	.	.	.	.	1727	ertrunl
Freyberg Friedrich v.	Fähnrich	1734	.	1738	.	1741	.	.	.	1748	quittirt
Frankenberg Heinrich v.	Oberlieut.	.	.	1737						1738	gebliel
Forch Johann	Fähnrich	1738	.							1738	gestorl
Friedenthal Johann v.	„	1746	1749							1750	quittirt
Frisch Andreas	Oberlieut.	.	.	1749						1749	zu Nr.
Formentini Johann, Graf	Kadet	1755	1757	1759						1760	transfe
Frohberg Sebastian v.	Fähnrich	1757	1758	1760						1767	Charge
Frank Georg	Feldwebel	.	1757	1759						1759	pensio
Freund Fridolin	Fähnrich	1758	1759	1768	1779					1782	zu Nr.
Frohmüller Heinrich	„	1758	1759							1768	Charge
Freund Anton	„	1759								1759	gestorl
Fröhlich v. Freudenstein Fr.	Nr. 29	.	.	.	.	.	.	1767	1771	1771	zu Nr.
Fröhlich v. Freudenstein Jh.	Fähnrich	1769	1772	1782	1790	1790				1796	pensio
Fikarowsky Josef	Kadet	1769	.	.	.	.	.	.	.	1771	Charge
Freywillig Ferdinand	„	1770	1775							1776	Verpfl
Führer v. Hainendorf Karl	„	1788	1790	1794	1797	1799	.	.	.	1801	pensio
Freitag v. Freudenthal Math.	Nr. 11	1790	1795	1799	.	.	.	.	.	1805	quittirt
Führer v. Hainendorf Gottfr.	Kadet	1793	1796	1799						1800	in Gra
Fouquet Anton, Graf	„	1793								1794	kassirt
Frankenbusch Christ. Ritter	Neustädt. Ak.	1796	1799							1799	bei Ra
Faber	Major	.	.	.	.	.	1799			1801	pensio
Fischer Johann	Feldwebel	1800	.	.	.	.	.	.	.	1808	gestorl
Feuchtersleben Wilh. Baron	Nr. 42		.	.	.	.	1804	1809		1809	zu Nr.
Fischer Josef	Kadet	1805	1809	1809						1811	in N.Bi
Florensky Thomas	Neustädt. Ak.	1805								1808	quittirt
Fritsch Josef	Kadet	1809	1809	1814	1831	1832				1839	pensio
Fiedler Anton	„	1809	1809	1813	1831	1833	1845			1846	zu Nr.
Fröhlich Josef	Neustädt. Ak.	1809	1813							1829	in Hai
Fiala Josef	Lieutenant	.	1809	1814						1829	in Pad
Friedel Johann	Kadet	1809								1809	gestorl
Felici Josef v.	Nr. 60	.	.	.	.	.	.	1821	1824	1832	Genera
Frank Franz	Neustädt. Ak.	1825								1829	gestorl
Fiala Josef	Ober-Fourier	1829	1831							1834	pensio
Fries Wilhelm, Baron	Nr. 25	.	.	.	1848	1849	.	.	.	1851	in Wi
Fischer Eduard	Feldwebel	1849	1849	1854	1864					1864	Zivil-S

Namen	Zugewachsen von	Fähnrich	Lieutenant			Hauptmann	Major	Oberstlieutenant	Oberst	Abgegangen	
			Unter-	Ober-	Kapitän-					Jahr	
Josef	Kadet	1849	1854	1859	1865	1866				1876	Maj. ad. hon. pensionirt
l Julius	„	1849	1849							1850	zu Nr. 13
Alexander Karl	„	1849	1856	1859						1861	pensionirt
Victor, Graf	Nr. 28	.	.	.	.	.	1852	1859		1859	Bade-Insp. zu Gräfenberg
Victor	Kadet	1856	1859	1864	.	.	.	.	.	1864	zu Nr. 52
Anton	Akad.-Feldw.	1859	1865	1866	1876	1879				1880	pensionirt
sberg Heinr., Ritter	2. Jäger-Bat.	1859								1860	Jäg.-Bat. Nr. 8
Adolf	Kadet	.	1872							1874	Zivil-Staatsd.
Klemens v.	Nr. 21	.	.	1873	1877	1879	.	.	.	.	
tto	Generalstab	.	.	.	.	.	.	1878	.	.	
rich, Erzherzog	Nr. 13	.	.	.	.	.	.	.	1880	.	
l Ludwig	Nr. 15 Einj. Freiwilliger	.	1871							1880	n. akt. Landw.
rka Friedrich	„	.	1871							1873	ausser Dienst
k Josef	„	.	1878								
ch Ferdinand	„	.	1880								
berti Franz de	Lieutenant	.	1720	.	.	1731	.	.	.	1735	resignirt
rode Karl v.	„	.	1720							1727	„
Mathias	„	.	1720							1726	gestorben
n-Fitz Gerhard	Nr. 54	1721	1728							1734	„
Karl	Fähnrich	1734								1734	„
Sigmund	„	1734	1735	.	.	1742				1745	„
ndorf Theodor v.	„	1734								1735	„
nschild Karl v.	„	1735	1739	1751						1754	geblieben
Hans v.	„	1737	1739	.		1745	1758	.	.	1765	gestorben
Jacob v.	Württemb.-In.	1738								1738	kassirt
Johann	Fähnrich	1738								1748	R.-Quartierm.
rf Ernst v.	„	1745	1749							1752	Invalidenhaus
g Johann	„	1745								1746	„
Karl	Freikorps	.	.	1746						1750	quittirt
us Anton v.	Fähnrich	1747	1749	1757	1759					1767	resignirt
Johann	Kapitänlieut.	.	.	.	1752	1758				1768	Charge verk.
rf Friedrich, Graf	Fähnrich	1758	1758	.	1758	1761				1764	resignirt
Heinrich v.	„	1758	1758	1759	.	.	.	.	.	.	—
nany Philipp	„	1759	1760	.	.	.	.	.	.	1768	zu Nr. 24
y Christof v.	„	1759								1760	transferirt
Sigmund	Kadet	1760	1767							1769	desertirt
owa Franz v.	Nr. 60	.	1766	.	1768	1769				1779	gestorben
Christof	Fähnrich	1767	1768	1775						1782	selbst entleibt
Karl, Baron	Kadet	1769	.	1775						1782	quittirt
g Andreas	„	1772	1774	1783	1790	1793	.	.	.	1795	pensionirt
osef	„	1773	1777	1783	1790	1793	1797	1797	1800	1800	zu Nr. 15
er Josef	Oberlieut.	.	.	1775	1786	1787	.	.	.	1792	pensionirt
unner v. Wartenburg nn	Kadet	1777	1782	1788						1792	Stabs-Infant.
Dominik	„	1779	1786	1790	.	.	.	.	.	1790	z. Jägerkorps
v. Gieslingen Josef	„	1788	1790	1794	1797	1799	1809	1809	.	1814	Oberst z. Nr. 8

Namen	Zugewachsen von	Fähnrich	Lieutenant Unter-	Lieutenant Ober-	Lieutenant Kapitän-	Hauptleute	Major	Oberstlieutenant	Oberst	Abgegan Jahr	
Ghenedegg Johann v.	Nr. 24	.	.	.	.	.	1788			1789	zu Nr.
Gattermann Anton	Feldwebel	.	1790	1794	1798	1800	.	.	.	1801	pension
Grenet Franz v.	Fähnrich	1796	.	.	.	.	.	.	.	1797	quittirt
Grimmer v. Riesenburg Ant.	Nr. 41	.	.	.	.	.	1799	1800	1809	1813	General
Götz v. Blütenthal Johann	Kadet	1799	1800	1805	1809	1813	.		.	1822	gestorb
Geiger Karl v.	Nr. 15	.	.	.	.	.	1804			1807	Oberstl zu Nr.
Grumeth v. Treuenfeld Joh.	Nr. 11	1805	1805	1809	1814	1822	.	.	.	1824	pension
Gyurkovics v. Ostenfeld-Athanasius, Edler	Kadet	1805	1809	1809	1821	1827	1836			1840	in Josef
Gin Markus	"	1805	.	.	.	.	.	.	.	1809	quittirt
Guthais Wenzel	"	1805								1806	gestorb
Glatzmann Anton	Feldwebel	1809								1809	in Josef
Gottel Wenzel	Kadet	1809	1809	1813						1816	zu Nr.
Gerstner v. Gerstenkorn Gttf.	Nr. 46		.	1809	1821					1823	pension
Gerstner v. Gerstenkorn Jos.	—	.	1809	1813	1823					1826	zu Nr.
Gyurkovics Elias	Kadet	1809	1813	1824	1832					1833	in Laib
Göstel Fran	—	.	1810							1810	quittirt
Geldern Wilhelm v.	Nr. 55	.	.	.	.	1810				1811	pension
Grotze Karl	Pension	.	.	.	.	1813				1814	.
Georgii August, Chevalier	Nr. 36								1813	1824	Generab
Gaube Johann	Landwehr	.	1813							1816	Staatsdi
Gärtner Leopold	Feldwebel	1813	1823							1828	quittirt
Gerstberger Franz	"	1813	1824	1831	1839					1839	in Pavia
Gotthard Franz										1815	zu Nr. 6
Goszap Wenzel	Nr. 35	1814	.	.	1814					1814	Kordon
Geißler Johann	Kadet	1821	1830	1833	.	.	.	.	.	.	—
Gorup v. Besanz Ferd., Bar.	Jg.-Bat. Nr. 10	.	.	1831						1832	quittirt
Gersdorf Rudolf v.	Nr. 57	1832	1836							1836	zu Nr. 2
Gebhard Anton	Bomb.-Korps	1835	1841	1848	1849	1851				1852	pensioni
Gablenz Ludwig, Baron	Drag. Nr. 5	.	.	1835						1839	Kürass.
Gerke Johann	Bomb.-Korps	1845	1848	1849	1853	1854	.	.	.	1860	pensioni
Gerbert v. Hornau Karl	Nr. 14					1845	1850	.	.	1850	zu Nr. 2
Gablenz Ernst	Kadet	1848	1848	1849						1850	Gensdar
Guha Ferdinand	"	1848	1848	1851						1851	.
Grossmann Johann	Feldwebel	1818	1849	1854	1859					1861	pensioni
Gerbert v. Hornau Gustav	Kadet	1849	1849							1850	zu Nr. 1
Güllich Wilhelm	"	1849	1853	1857						1859	Adjut.-K
Guha v. Ahnbach Emil	"	1849	1853	1858						1859	zu Nr. 5
Guha v. Ahnbach Emil	Nr. 59	.	.	.	.	1869	.	.	.	.	
Groller v. Mildensee Joh.	Feldwebel	1852	1854	1857						1857	Adjut.-K
Galler Stefan, Graf	Kadet	1853	1854	1859						1860	quittirt
Georgevich Ignaz	Grz.-R. Nr. 9			1853	1854	1859				1866	Gr.-R. N
Gröger Emanuel	Kadet	1851	1859	1859	1870					1870	zu Nr. 7
Galler Sigmund, Graf	Neustädt. Ak.	1855	1859							1860	quittirt
Graimberg Theodor, Graf	Kadet	1857	1859	1859						1859	zu Nr. 5
Güttler Josef	Feldwebel	1858	1859	1864	1872	.	.	.	.	1874	pensioni
Gerisch Franz	Kadet	1859	1859	1865						1870	zu Nr. 1
Gayer Franz	Feldwebel	1859	1859							1865	in Ofen
Gatti Josef	Nr. 38	1859	1859							1860	pension
Goliczek Robert	Artillerie	1859									
Groller v. Mildensee Herm.	Kadet	1859	1865	1866						1866	gebliebe

Namen	Zugewachsen von	Fähnrich	Lieutenant Unter-	Lieutenant Ober-	Kapitän-Lieutenant	Hauptmann	Major	Oberstlieutenant	Oberst	Abgegangen Jahr	Abgegangen
Karl	Ing.-Geograf.-Korps	·	·	·	·	·	1861			1862	pensionirt
·ndt Johann	Kadet	1864	1866	1866						1874	quittirt
mmer Franz	„	1866	1866							1868	pensionirt
·anz	Feldwebel	1866	1866							1866	geblieben
er Melchior	Artillerie	1866								1866	„
Wilhelm	Kadet	1866	1870	1876							
·r v. Gerstenkorn Ed., n	Generalstab		·	·	1871	1875	1878			1878	Generalstab
ıer Nikolaus	Nr. 13	·	·	·	1871	1872	1879			1879	zu Nr. 55
Karl	Nr. 70	·	1880								
›lli v. Thurnlack	Nr. 64		·	·	·	·	1881				
ımidt Otto	Einj. Freiw.	·	1875	·	·	·	·	·	·	·	
· Maximilian	Nr. 8	·	1881		·	·	·	·	·	·	
Franz	Lieutenant	·	1720							1731	gestorben
ın Johann	„	·	1720							1728	„
g Johann	„	·	1720	1731	·	1738	·	·	·	1742	„
·ütz Balthasar	Fähnrich	1720	·	1728		1735				1736	transferirt
·erdinand	„	1720								1727	quittirt
·en Friedrich v.	„	1728	·	·	·	1728				1734	„
·en Franz v.	„	1730								1732	„
·gg Johann v.	Feldwebel	1730								1734	„
t Gabriel v.	Nr. 3	1734	1737							1738	gestorben
Johann v.	Reg. Traun	·	·	·	·	1734	·	·	·	1738	geblieben
ı	Fähnrich	1738								1743	gestorben
Johann	„	1741		1743	1750	1755				1766	pensionirt
·ein Karl	„	1743								1744	geblieben
ıann	„	1745								1745	„
›hann	„	1745		1749	1758	1759				1777	resignirt
ing Paul	„	1746	1749	1753						1753	zu Nr. 29
rg Johann, Baron	„	1746								1748	zu Nr. 24
t Johann v.	„	1748	1749	1755						1757	quittirt
Johann v.	„	1749	1750							1752	zu Nr. 28
tz Friedrich, Baron	Lieutenant	·	1749	·	·	1753		1754	·	1754	transferirt
Karl v.	Oberlieut.	·	·	1751	1758	1759	1772	1774		1774	Armeestand
·ld Heinrich, Graf	Lieutenant		1752	1757	1760	·	·	·		1760	gestorben
·ls Victor, Graf	Fähnrich	1753								1753	transferirt
·and Thomas .	Neustädt. Ak.	1755	1758	1759						1768	Charge verk.
›urg Rudolf, Graf	Fähnrich	1755	1757	1759						1760	transferirt
›hann	„	1759	1760	1769						1769	Generalstab
; Josef	„	1759	1760							1763	resignirt
ıdreas	Nr. 10	·	1764							1766	zu Nr. 34
›he Philipp, Fürst	Hauptmann	·	·	·	·	1765				1772	resignirt
›sef	Nr. 10	·	1766	1767						1769	Grenz-R. Nr. 9
·ernhard	Kadet	1767	1770	1778						1787	Korps Nesselrode
·n Josef, Graf	Nr. 35	·	·	·	·	·	·	1767	1773	1773	zu Nr. 55
·ottfried v.	Kadet	·	1769	1778	1787	1790				1794	gestorben
Johann v.	„	1772	1774	1783	1790	1793				1793	geblieben

Namen	Zugewachsen von	Fähnrich	Lieutenant Unter-	Lieutenant Ober-	Lieutenant Kapitän-	Hauptmann	Major	Oberstlieutenant	Oberst	Abge… Jahr	
Hirschwälder Anton	Nr. 53	.	.	1773	.	.	.	.	.	1783	pen
Hagen Kajetan	Kadet	1777	1779	1786						1792	
Haus Bernhard v.	Frei-Korps	.		.	1779	1783	.	.	.	1786	resi
Hönig Franz	Kadet	1783	1787	1793		.	.	.	.	1794	geb
Hoffmann Alois	"	1783	1788	1793	1797	1799	.	.	.	1803	Jun
Heer Anton	Reg.-Adjut.	.	1787	1793	1795	.	.	.	.	1797	pen
Hermann Franz	Kadet	1790	1793	1795	1799	1801	1813	.		1813	in J
Haushofer Paul	Adjutant	.	1790	1794	1797	1799	.	.	.	1800	bei ve
Hokers Franz	Feldwebel	.	1790	1795	1799	1890	.	.	.	1812	Neu
Hiller Anton	Kadet	1790	1795	1799	1805	1809		.	.	1815	pen
Hromada Josef	"	1790	1795	1799	1804	.	.	.	.	1804	zu
Herglotz Johann	Reg.-Adjut.	.	1793	1795	1799	1800	1809	.	.	1809	ges
Hütthaler Mathias	Lieutenant	.	1793	1793		.	.	.	.	1797	Mor
Holzbecher v. Adelsehr E.	Kadet	1793	1796	1799	1809	1809	1821	.	.	1826	pen
Hermann Franz	Feldwebel	1793	1796	.	.	.	.	.	.	1797	
Holzbecher Christof v.	Kadet	1796	.		.	.	.	.	.	1798	quit
Hudorovics Kasimir	"	1797	1800	1809	.	.	.	.	.	1809	in gr
Hellner Josef de	Fähnrich	1799	1799	.	.	.	.	.	.	1800	gebl
Hauptmann Karl	Nr. 11	.	1800	.	.	.	.	.	.	1805	zu
Heinzmann Karl	Reg.-Adjut.	1800	1804	.	.	.	.	.	.	1809	Gre
Hübsch Josef	Legion	1801	.	.	.	.	.	.	.	1804	kas
Hohenlohe-Kirchberg Karl, Prinz	Nr. 45	.	.	1801	.	1805	.	.	.	1805	zu
Humbrecht, Ludwig Baron	Lieutenant	.	1805	.	.	.	.	.	.	1809	gebl
Haupt Josef	Pension	.	1805	.	.	.	.	.	.	1806	pen
Hausknecht Franz	Hauptmann	.	.	.	.	1809				1816	zu
Hlawaczek Joachim	Feldwebel	1809	1809	1814	1831	1831	.	.	.	1833	pen
Hergesell Wenzel	"	1809	1809	1814						1820	zu
Hergesell Franz	"	1809	1809	1813						1825	pen
Hromada Ludwig	Kadet	1809	1809	1813	1830	1831	1838	.	.	1838	zu
Horak Franz	"	1809	1809							1810	pen
Herder Anton	Landwehr	1809								1813	i. Hi
Hartmann-Klarstein Prokop, Graf	Nr. 56	.	.	.	.	.	1810	1814	.	1821	zu
Hertel Johann	Landwehr	.	.	.	1810		.	.	.	1811	pen
Höflinger Josef	Feldspital	.	.	1812	.	.	.	.	.	1816	zu
Hirschmann Christof	Feldwebel	1813	.	.	.	.	.	.	.	1816	pens
Höschelmann Mathias	Landwehr	1813	1821	1831	1834	1839	.	.	.	1843	gest
Horak Thomas	Fourier	1813								1820	pens
Hawliczek Anton	Kadet	1813	1814							1814	Pion
Hippe Franz	Neustädt. Ak.	1813	1824	1831						1834	pensi
Hoffmann Maximilian	Lieutenant	1813								1819	zu N
Helbig Karl v.	5. Kürass.-R.	.	.	.	1814	.	.	.	.	1819	zu N
Haugwitz Norbert, Baron	Generalstab	.	.	.	.	.	1814	.	.	1819	zu Nr
Hildebrand Vinzenz	Landwehr	1814								1818	zu Nr
Hackenberg Eduard	Nr. 56	.	1814							1816	pensio
Haynau Julius, Freiherr	Legions-Bat.	.	.		.	.	1816			1816	z. Mer
Hoffmayer Karl	Nr. 17	1817								1818	quitt.
Hubka Alois	Kadet	1831	1834	1842						1845	zu Nr.
Härtleb Gustav	Bomb.-Korps	1832	1839	1844	1848	1849				1859	Major a pensio

amen	Zugewachsen von	Fähnrich	Lieutenant Unter-	Lieutenant Ober-	Lieutenant Kapitän-	Hauptmann	Major	Oberstlieutenant	Oberst	Abgegangen Jahr	Abgegangen
Josef v.	Nr. 51	·	·	·	·	·	·	1831	1840	1841	Gen.-Major ad hon. pens.
duard	Nr. 36	1837								1841	pensionirt
v. Hartenthal l	Nr. 53	1839	1843	1848	1850	1852	1859	·	·	1859	zu Nr. 8
ek Josef	Nr. 12	·			·	·	1841			1841	zu Nr. 46
nz	Nr. 45	·	·	·	·	·	1841	1848	1849	1849	pensionirt
ann Leopold	Kadet	1841	1845	1848						1851	„
ıann	„	1843	1847	1848						1850	Gensdarmerie
rius	Nr. 10	·	1845	1845						1845	in Josefstadt †
rwin	Jäg.-Bat. Nr. 8	1846	1848	1849						1851	zu Nr. 5
hann	Feldwebel	1848	1848	1851						1855	pensionirt
gust	„	1848	1849							1850	quittirt o. Ch.
olf. Ritter v.	Pension	·	·	·	·	1848	1853	·	·	1853	pensionirt
hann	Feldwebel	1849	1849							1850	zu Nr. 13
zel	„	1849	1851							1852	Civil - Staatsdienste
hann	„	1849	1851	1854	1864	1866				1867	pensionirt
Johann	Kadet	1849								1851	„
inrich	Neustädt. Ak.	1849	1852	1855						1864	zu Zillach †
ton	Feldwebel	1849								1853	in Josefstadt †
Karl	Kadet	1849	1854							1854	pensionirt
ton	Nr. 1	·	·	·	1849	1851	·	·	·	1853	in Mailand †
Kirchberg Karl, r	Nr. 25	·	·	·	·	·	1849	1854	1859	1867	Generalmajor
anz	Feldwebel	1851	1854	1859						1860	zu Nr. 75
llius	Nr. 54	1851	1854	1859						1859	Kadeten-Inst.
z	Kadet	1853	1854	1859	1866					1866	quitt. o. Ch.
nton	„	1853	1854	1859	1866	1869	1878				
Anton	„	1853	1854							1859	zu Nr. 16
d Theodor	„	1854	1858	1859	1866	1871	1879				
irchberg Erich C.	„	1859	1859	1866						1870	n. akt. Landw.
go	„	1859	1859							1861	zu Nr. 51
rl	Artill.-R. Nr. 1	1859								1859	zu Nr. 50
Hugo	Jäg.-Bat. Nr. 2	1859								1861	Jg.-Bat. Nr. 16
:	Feldwebel	1859								1863	pensionirt
mund	Pension	·	1862	1863						1866	geblieben
Alexander	Feldwebel	1863	1866	1866	1877					1877	zu Nr. 25
tto	Kürass. Nr. 6	1865	1866	1873	1877					1877	Generalstab
Emil	Neustädt. Ak.	1865	1866	1873	1877					1877	„
v. Seeberg, Dès-Mont und Adiencenz, Freiherr	Jg.-Bat. Nr. 32	1866	1866	1873	1879						
'enzel	Artillerie Nr. 5	1866	1866	1873	1879					1879	zu Nr. 25
ar	Kadet	1866	1866							1871	quittirt
udwig	Feldwebel	1866	1870							1874	Landwehr
Josef	„	1866	1870	1876							
edrich	Generalstab	·	·	·	·	·	·	·	1866	1872	Generalmajor
Alois	„	·	·		1866	1870	1875			1876	Generalstab
edrich	Nr. 38	1867								1868	entlassen
ois	Jg.-Bat. Nr. 27	1869								1873	pensionirt
z	Nr. 79	·	·	·	1871	1875				1878	„

Namen	Zugewachsen von	Fähnrich	Lieutenant			Hauptmann	Major	Oberstlieutenant	Oberst	Abgegangen	
			Unter-	Ober-	Kapitän-					Jahr	
Hornik Franz	Kadet	.	1871	1877							
Hammerschlag Emanuel	„	.	1878								
Hostovsky Adolf Reserve	Nr. 15	.	1871							1875	zu Nr. 5
Herzog Josef „	Einj. Freiw.	.	1878								
Herold Josef „	Jäg.-Bat. Nr. 6	.	1881								
Indermauer Christof	Hauptmann		.	.	.	1716				1724	quittirt
Jaritz Josef, Baron	Fähnrich	1723	.	1731						1738	gestorben
Jöckenstein Johann v.	„	1728	.	1734						1736	kassirt
Imhof v. Helmstädt Paul, Baron	Nr. 17	.	.	1732						1734	gestorben
Iwan Ladislaus	Fähnrich	1734		1738		1742					
Jäger Franz	„	1735								1735	quittirt
Imhof v. Helmstädt Paul, Baron	Kadet	1795	1797	1800	1804	1809				1819	pensionirt
Jaksch Josef	Nr. 11	.	1800	1805						1805	zu Nr. 41
Janochna Franz	Nr. 23	.	1801	1805						1809	zu Nr. 45
Jackel Paul	Nr. 11		1801							1805	zu Nr. 11
Illik Georg	Pension	.	.	.	.	1805	.		.	1806	pensionirt
Johann Anton	Feldwebel	1809	1809	1814	1831	1832				1836	„
Jedina Ignaz	Fähnrich	1809	1809							1812	quittirt
Jagoditz Friedrich	Neustädt. Ak.	1809								1813	„
Jurain Anton	Kadet	1809	1813							1813	Jäg.-Bat. N
Imhof v. Helmstädt Christof, Baron	„	1813	1813	1831	1834					1838	pensionirt
Illich Nikolaus	Grenz-R. Nr. 9	.	.	1814						1815	„
Juranich Ferdinand	Grz.-R. Nr. 17	..	.	1831	1831	1833				1836	Grenz-R. N
Jadan Felix	Neustädt. Ak.	1847	1848	1849	1854					1857	selbst entle
Jeschek Karl	Feldwebel	1847	1848	1849	1854	1857				1860	zu Nr. 75
Janetschek Alexander	„	1849	1849							1850	zu Nr. 13
Jicinsky Wenzel	„	1854								1859	pensionirt
Joly Emil, Ritter v.	Nr. 62	.	.	.	.	.	-	1871	1875	1876	Generalstal
Jonasch Felix	Neustädt. Ak.	.	1872	1877							
Jahnel Gottlieb	Kadet	.	1873	1878							
John Karl	„	.	1875	1880							
Jansa Johann Reserve	Res.-Unteroff.	.	1879								
Jansa Franz „	Einj. Freiw.	.	1880								
Kohleis Christof	Oberlieut.	.	.	1720						1731	resignirt
Kisbach Josef v.	„	.	.	1720	.	1729				1738	gestorben
Krammer Franz	Nr. 59	.	.	1721						1728	„
Krammer Johann	—	.	.	1727		1732				1739	„
Kaltenthal Georg v.	Württemberg-Infanterie	.	1738	1741						1742	desertirt
Kosboth Ferdinand v.	Nr. 17	1739		1739						1742	abgegangen
Krenner Michael	Fähnrich	1745	1749	1751	1759	1761				1767	resignirt
Kramer Johann	„	1749	1752							1755	„

Namen	Zugewachsen von	Fähnrich	Lieutenant Unter-	Lieutenant Ober-	Lieutenant Kapitän-	Hauptmann	Major	Oberstlieutenant	Oberst	Abgegangen Jahr	
er Johann	Lieutenant	·	1752	1757	1760	1767				1783	Major ad hon. pensionirt
er Anton	Fähnrich	1758	1759	1769	1782	1783				1785	pensionirt
r Ferdinand	„	1758	1758	1760						1777	Garnis.-Bat.
r Mathias	„	1759								1764	resignirt
er Friedrich	„	1760								1767	zu Nr. 52
Josef	Neustädt. Ak.	1760	1769							1772	gestorben
Johann v.	Fähnrich	1760	·	1767	1777	1781				1783	quittirt
l Thomas	Nr. 2	·	·	1762						1767	„
Alois v.	Nr. 2	·	·	1762						1763	zu Nr. 2
Franz v.	Nr. 11	·	·	1762						1776	entlassen
Michael	Fähnrich	1778	1783	1787	1794	1795	1804			1806	pensionirt
era Johann	Kadet	1784	1786	1790						1796	geblieben
, Graf	—				1790	1792				1794	quittirt
Franz	Kadet	1790	1790	1793						1793	Generalstab
era Karl	„	1790	1793	1795						1796	geblieben
v. Felsenschwert											
on, sen.	Feldwebel	·	1790	1795	1799	1800	1809	·	·	1809	pensionirt
t Albert de	Neustädt. Ak.	1793	1796							1799	in Venedig †
Franz, Baron	Kadet	1793	1797							1798	cum hon.kass.
v. Felsenschwert											
on, jun.	„	1794	1797	1800	1809	1809	1829			1831	pensionirt
Johann	„	1799	1800	1805	1809	1813	·	·	·	1820	„
Johann, Baron	Artillerie	1799								1805	Konv. quittirt
r Leopold v.	Kadet	1800	1805	1809	1813	1814				1822	in Gaeta †
Heinrich	Fähnrich	1800								1803	zu Nr. 43
Franz v.	Böhm. Legion		·	·	·	·	·	1801	·	1804	zu Nr. 35
Josef	„		1801							1803	quittirt m. Ch.
p Josef	Feldwebel	1805								1806	Jungbunzlau †
h Johann	Fähnrich	1805	1809							1809	zu Nr. 34
bsky v. Kirchstein K	Nr. 57	·		·		·	1807	1809	·	1809	zu Nr. 25
erger Josef	Nr. 42	1808								1809	Erzh. Karl-Lg.
er Josef	Feldwebel	1809	1809	1813						1823	pensionirt
riedrich	„	1809	1809	1813	1814					1814	Jäger-Korps
l Vinzenz	Kadet	1809	1809	1813	1817					1817	zu Nr. 36
Richard	Jäger	·	1809							1813	geblieben
bsky v. Kirchstein K.	Nr. 25	·	·	·	·	·	·	1809	1809	1810	pensionirt
Franz	Neustädt. Ak.	1809	·	·	·	·	·	·	·	1813	zu Nr. 35
Vincenz	—	·	·	·	·	1809				1811	pensionirt
er Josef	Landwehr	1809	1813							1817	selbst entleibt
ik Ignaz	-	·	·	1809						1815	quittirt
ovsky Alois	Jäger Nr. 2	·	1809							1818	„
nayer Anton	Landwehr	·	·	·	·	1810				1812	zu Nr. 44
hka Johann	Pension	·	·	·	·	1813				1813	pensionirt
el Alexander	Ober-Fourier	1813	1814							1827	Rech.-Führer
Wenzel	Feldwebel	1813								1816	pensionirt
r Ludwig	Kadet	1813								1815	gestorben
Ludwig	Feldwebel	1813								1823	pensionirt
Anton	„	1813								1816	gestorben
era Franz	Kadet	1813								1815	gestorben
chrott Karl v.	„	1814								1814	zu Nr. 7
er Anton	Nr. 63	·	·		1814	1825	1834	1840		1841	zu Nr. 45

Namen	Zugewachsen von	Fähnrich	Lieutenant Unter-	Lieutenant Ober-	Lieutenant Kapitän-	Hauptmann	Major	Oberstlieutenant	Oberst	Abgegang Jahr	
Natermann Wilhelm	Kadetenhaus	1761								1766	zu Nr. 3
Nold Mathias	Adjutant		1796							1796	gestorbe
Nestor Johann	Nr. 43					1799	1809	.	.	1809	Deutsch nater
Nadherny Jakob	Kadet	1809	1809							1813	zu Nr. 4
Niemeczek Franz	Ober-Fourier	1809	1809	1814						1827	zu Jicin
Neukirch Karl	Nr. 4	.	1809							1814	pensioni
Noinville Graf	Generalstab	.	.	.	.	1810				1810	„
Nademlynsky Michael	Nr. 13	.	.	1810	1813	1813				1820	zu Nr. 2
Nowotny Bernhard	—	.	1813							1817	gestorbe
Nuslauer Kajetan	Nr. 11	.	1813	1822						1824	pensioni
Nanni Anton	ital. Armee	.	.	.	.	1815				1830	„
Nadlinger Franz v.	Neustädt. Ak.	1820	1829							1829	in Vero
Nagy de Galantha Alexander	Pionnierkorps	.	.	.	.	1843	1848			1848	zu Nr. 7
Noziczka Wenzel	Feldwebel	1848	1849	1853						1859	pensioni
Němec Wenzel	Kadet	1853	1859	1859						1859	quittirt m
Neogovan Peter	Feldwebel	1854								1858	pensioni
Neuwirth Heinrich, Ritter v.	Nr. 35	.	.	.	.	.	.	.	1855	1859	Generali
Nettel Samuel	Feldwebel	1859	1859	1866	1875					1875	zu Nr. 3
Niemetz v. Elbenstein Josef	Artillerie Nr. 2	1859								1861	Jg.-Bat.
Neuwirth Victor, Ritter v.	Adjut.-Korps	.	.	.	1859					1864	zu Nr. 5
Nawratil Johann	Nr. 74	.	.	.	.	.	1873	1877		1877	pensioni
Nowak Richard	Neustädt. Ak.	.	1877	1882							
Němec Wenzel	Kadet		1879								
Nosek Karl	Lieut. i. d. Rs.	.	.	1879							
Nausa Josef	Neustädt. Ak.		1880								
Nechville Franz Reserve	Kadet	.	1871							1875	n. akt. La
Nosek Karl „	Einj. Freiw.	.	1872							1879	aktivirt
Neudert recte Leiner Heinrich Reserve	„	.	1878								
Nelbök Ernst „	„	.	1879								
Nadherny Benj. „	„	.	1879							1882	zu Nr. 6
Oberburg Veith, Baron	Oberlieut.	.	.	1720	.	1730		.		1741	resignirt
Ochsenstein Gottfried v.	Hauptmann	.	.	.	.	1735				1738	geblieben
O'Reilly Jacob	Fähnrich	1742	.	1745	.	1752				1760	gestorben
Oberburg Josef, Baron	„	1752	1755	1759						1762	Invalid.-sorgung
O'Reilly Karl	„	1758	1759	1766	1767	1772		.		1790	pensionir
Orlik Johann Baptist, Graf	Lieutenant	.	1768	.	1770	1773	1788	1792		1792	quittirt m
Ottilienfeld Johann, Baron	Kadet	1799	1800	1808						1809	geblieben
Oberdorf Friedrich, Baron	Nr. 37	.	.	.	.	.	.	.	1804	1809	Generaln
Ott Wenzel	Kadet	1809	1813	1828						1834	2. Garn.-
Oberkirch Ludwig v.	Fähnrich	1809								1813	zu Nr. 2
Obradovich August	Kadet	1809								1809	Grz.-R. N
Ottilienfeld Johann, Baron	Pension	.	.	.	.	.	1813			1815	pensionir
Oclopsia v. Kukburg Johann	Kadet	1834	1841							1846	quittirt o.
Ott v. Ottenkampf Christof, Edler	Nr. 21	.	.	.	.	.	1838	1844		1846	pensionir
Ocolsky Ignaz v.	Nr. 8	1839	1843							1845	quittirt o.

Namen	Zugewachsen von	Fähnrich	Lieutenant Unter-	Lieutenant Ober-	Lieutenant Kapitän-	Hauptmann	Major	Oberstlieutenant	Oberst	Abgegangen Jahr	Abgegangen
Ottenkampf Theodor	Kadet	1848	1848	1849	1855	1859	1869	1875	1878	1878	zu Nr. 21
Ottenkampf Josef	Neustädt. Ak.	1848	1848	1850	1858	1859				1860	zu Nr. 75
osef	Kadet	1863	1866	1866	1877	1879	·	·	·	·	
Ludwig	Feldwebel	1866	1866							1868	pensionirt
Adolf	"	1866								1866	geblieben
·sky Edmund	Artill.-R. Nr. 6	1866	1866							1868	Uhlanen Nr. 1
orfer Karl	Nr. 74	·	·	1873						1878	Intendanz
n Johann	Nr. 53	·	1877	1877							
	Zitten-Infant.	·	·	·	·	·	1682	1688		1690	gestorben
ero Graf	Hauptmann	·	·	·	·	1705	1705	1706	1709	1714	Fest.-Komm.
zky Heinrich	Fähnrich	1720	·	1730						1730	transferirt
Josef v.	Feldwebel	1731	·	1734						1735	gestorben
er Andreas	Fähnrich	1734								1734	"
iet Patrizius de	"	1739	·	1742	1749	1753				1767	resignirt
Anton v.	"	1741	·	·		1742				1742	transferirt
Johann	"	1742		1745						1757	geblieben
chill Johann	"	1745								1746	quittirt
Friedrich v.	"	1749	1753							1753	Charge verk.
Christian	"	1750	1755	1758						1763	gestorben
Karl v.	"	1750	1753							1754	transferirt
Karl v.	Nr. 20	·	1720							1750	zu Nr. 13
Vincenz	Fähnrich	1753	1757							1758	gestorben
Johann v.	"	1758	1758							1769	Charge verk.
Karl	Feldwebel	1758	1758							1760	quittirt
it Karl	Oberlieut.	·	·	1768	1778	1783				1785	pensionirt
Alexander, Baron	Nr. 36	·	1768	1774	1784	1786	1795	1797	·	1797	"
Johann	Nr. 58	1768								1773	Charge verk.
iet Theobald de	Nr. 52	·	·	·	·	1773	·	·	·	1782	pensionirt
Alois, Graf	Kadet	1775	1778							1779	Chevxl. Nr. 5
iens Hubert	Feldwebel	·	1788	1789						1789	zu Nr. 22
Hugo, Baron	Fähnrich	1793								1796	Tirolerjäger
g Karl, Baron	Oberlieut.	·	·	1793	1795	1796	1805			1805	zu Nr. 36
Mathias	Neustädt. Ak.	1797	1800	1805	1809	1809				1813	geblieben
g Norbert Graf	Fähnrich	1797	1800	1804	1809	1809	1830			1830	zu Nr. 58
zky Karl	"	1799								1799	geblieben
Friedrich	Ingenieur-Ak.	1799	1801	·	·	·	·	·	·	·	—
Johann v.	Kadet	1799								1804	quittirt
Anton	Kapit.-Lieut.	·	·	·	1800	1808				1809	pensionirt
owsky Johann, Graf	Fähnrich	1801	1804	1809	1809	1813				1813	gestorben
Josef	Nr. 11	1805	1809							1809	"
Hubert	Kadet	1809	1809	1813	1829	1831				1839	"
Karl	"	1809	1809							1812	pensionirt
Anton	Artillerie	1809	1809							1812	"
Johann	Fähnrich	1809	1809							1809	"
on Anton	Nr. 13	·	·	1809						1812	"
e Josef	Landwehr	·	·	1809	1814					1816	"
ig Josef	—	·	·	·	·	1810				1810	"
Karl	Kadet	1813	1813							1819	zu Nr. 25
Johann	Landwehr	·	1813							1818	zu Nr. 11

Namen	Zugewachsen von	Fähnrich	Lieutenant Unter-	Ober-	Kapitän-	Hauptmann	Major	Oberstlieutenant	Oberst	Abgegang Jahr	
Plöbst v. Flammenburg Joh.	Kadet	1813	1822	1831	1837	1839	1848	1850		1850	pensioni
Pitka Heinrich	Jäg.-Bat. Nr. 6	1814	1835							1828	Grenz.-F
Panhuiss Georg, Baron	Volontär	1815								1817	quittirt
Pögler v. Thalheim Vincenz	Jäg.-Bat. Nr. 3	1831								1832	gestorbe
Protz Karl	2. Garn.-Bat.	·	1831	1832						1834	2. Garn.
Petzold Eugen	Jäg.-Bat. Nr. 5	1831	1834	1841	1848					1848	gestorbe
Pavoni Napoleon	Nr. 16	1831	1834	1841	1848	1849				1852	pensioni
Pilsak Anton	Kadet	1832	1835	1843	1848	1849				1852	
Pohanka v. Kulmsieg Ferd.	Neustädt. Ak.	·	1834	1841						1843	in Wien
Puteany Adolf, Baron	Nr. 1	1836	1842							1848	in Maila
Perin v. Wogenburg Franz	Nr. 4	·	·	·	·	·	·	1841	1844	1848	Generalı
Peking Anton	Kadet	1842	1846	1848	1852	1853	1859			1859	pensioni
Plochel Johann	Nr. 24	·	·	1842	1845					1845	zu Nr. :
Protz Eduard	Kadet	1843	1846							1847	entlasse
Plöbst v. Flammenburg Joh.	Neustädt. Ak.	1843	1847	1848	1852	1854				1858	mit Gna gehalt
Protz Hubert	Kadet	1845	1848	1849	1853	1854	1867			1867	pensioni
Palombini Scipio, Freiherr	Nr. 36	·	·	·	1846					1846	zu Nr. 3
Pecking Franz	Kadet	1848	1848	1849	1854	1858				1860	pensioni
Plöbst v. Flammenburg And.	"	1848	1848	1849	1854					1857	kassirt
Ptak Johann	"	1818								1848	gebliebe
Pecival August	Feldwebel	1848	1848							1848	
Peřina Franz	"	1848	1849	1852	1859	1859				1860	zu Nr. 7
Pschonder Franz	"	1849	1849	1854						1860	quittirt
Plitzner Karl	Chevxl. Nr. 7	1849								1849	Hussaren
Ponz Karl	Nr. 21	1849								1851	Genie-R.
Piwnitzka Heinrich	Kadet	1849	1853	1859						1859	Stabs-Inf
Pilat Johann	Feldwebel	1849	1854							1855	pensioni
Pozernich Jakob	Nr. 16		·	1849						1852	zu Nr. 1
Pesenbach Josef	Pionn.-Korps	1850								1852	zu Nr. 3
Plöbst v. Flammenburg Hug.	Kadet	1851	1854	1859						1860	zu Nr. 7
Plöbst v. Flammenburg Frd.	"	1853								1858	quittirt o
Prezlik Franz	"	1854								1858	Gendarm
Padewith Mansuet	Jg.-Bat. Nr. 15	·	·	1854						1860	quittirt
Pepperl Anton	Stabs-Infant.	1855	1858	1859	1866	1871				1874	pensioni
Pott Adolf v	Neustädt. Ak.	1858	1859							1860	päpst. Di
Pschorn Peregrin	Kadet	1859	1859	1866						1871	pensioni
Popp Karl	Genie-Korps	1859	1859							1860	zu Nr. 7
Pálffy Julius, Graf	Kadet	1859	1859							1859	Hussaren
Petrousek Lorenz	Jg.-Bat. Nr. 18	1859								1861	Jäg.-B.
Piere August	Nr. 60	1859								1864	zu Nr.
Peschka August	Kadet	1859								1860	quittirt
Pollak Emerich	Adjut.-Korps	·	·		1859	1866				1869	zu Nr. 1
Pokorny Otto	Kadet	1859	1866	1866						1868	pensioni
Pflügl Alexander, Edler v.	Freiw. Korps	·	·	1859	1866	1871				1872	zu Nr. 7
Pohl Josef	Nr. 44	·	·	1860	1866					1866	gebliebe
Přidalek Adalbert	Nr. 38	·	1860	1866	1875	1878	·	·	·	·	
Polt Josef	Artill. Nr. 12	1866	1866							1873	pensioni
Potoček Johann	Feldwebel	1866	1866	1876	·	·	·	·	·	·	
Popovicz v. Donauthal Alfr.	Artill.-R. Nr. 9	1866								1868	·
Pagliarucci v. Kisslstein Emanuel Ritter	Nr. 73	1868	1871							1872	zu Nr. 1

Namen	Zugewachsen von	Fähnrich	Lieutenant Unter-	Lieutenant Ober-	Kapitän-	Hauptmann	Major	Oberstlieutenant	Oberst	Abgegangen Jahr	
·a Ignaz	Nr. 67	·	·	·	1870	1872				1881	pensionirt
Alexander, Freiherr	Generalstab	·	·	·		·	·	1871	1873	1873	„
·lka Franz	Kadet	·	1874							1878	zu Nr. 22
ik Josef	„	·	1875							1875	zu Nr. 80
ıny Benno	Nr. 17	•	·	·	1878	1879	·	·	·		
ıl Josef	Nr. 60	·	·	1800						1882	Zivil-Staatsd.
r Wilfried, Ritter v.	Nr. 1	·	·	·	·	·	·	1880			
vsky Wratisl. Reserve	Einj. Freiw.	·	1874								
ıka Franz „	„	·	1877							1882	entlassen
ıberger Romuald „	Kadet	·	1879								
·er Wenzel	Feldwebel	1809	1809	1813						1820	pensionirt
Joh. Gaudenz, Baron	Hauptmann	·	·	·	·	1690	1694	1695		1701	Fest.-Komm.
e Jean Baptist de la	„	·	·	·	·	1719	1723			1731	gestorben
Franz de	Lieutenant	·	1720	·	·	1731				1734	geblieben
ıenbach Johann, Baron	Fähnrich	1720								1727	quittirt
ach. Baron	„	1720								1721	„
Friedrich v.	Feldwebel	1730								1736	kassirt
n Josef v.	Fähnrich	1735								1737	quittirt
r Michael	„	1738	·	1742	1746	1752				1762	Inv.-Versorg.
lowitz Johann v.	„	1739								1742	gestorben
eim Julius	Schmettau-Infanterie	·	·	·	·	·	·	1739		1739	zu Nr. 14
ling Anton	Reichs-Armee	·	·	1739						1740	zu Nr. 42
·in Hieronymus v.	Fähnrich	1742	·	1745						1745	geblieben
r Franz v.	„	1742	·	1745	1751					1751	zu Nr. 13
·irch Ernst v.	„	1742		1745						1748	quittirt
·irch Heinrich v.	„	1745								1748	„
lf Gottlieb	„	1745	1749	•						1751	zu Nr. 11
llini Johann	„	1749	1751	1758						1758	Grenz-R. Nr. 6
s Josef, Graf	„	1750	1757							1760	quittirt
nt. Graf	„	1753	·	·	·	1757				1757	zu Nr. 46
·r Dominik	„	1758								1759	transferirt
Josef v.	Feldwebel	1758								1758	zu Nr. 15
ıbel Ludwig	„	1758	1758	1768	1783	1784				1787	pensionirt
r Christof	Fähnrich	1759	1759							1768	Toskana-Kürassier
·au Johann v.	Kadet	1760								1762	quittirt
·-Plauen XV. Heinrich ·st	Nr. 25	·	·	1769	·	1774	1784			1784	zu Nr. 54
·auer Josef	Kadet	·	1774	1782	1790	1792				1796	b. Geisenfeld †
v. Kollenberg Fried., ·on	Nr. 47	·	1784	1790						1790	quittirt
Josef	Kadet	1790	1795							1796	b. Geisenfeld †
Franz	„	1795	1797							1799	geblieben
·ovich Ivan	Oberlieut.	·	·	1797	1801					1801	transferirt
r Franz	Feldwebel	1799	1805	1809	1813	1814				1815	pensionirt

Namen	Zugewachsen von	Fähnrich	Lieutenant			Hauptmann	Major	Oberstlieutenant	Oberst	Abgegang	
			Unter-	Ober-	Kapitän-					Jahr	
Reichenbach Johann	Nr. 47	1801	1805	1809	1813	1820				1822	zu Nr.
Rosmeisel Felix v.	Legion	1801	1805							1809	quittirt
Radivojevich Paul v.	Nr. 43	.	.	.	.	.	.	.	1802	1804	Brooder
Reichenbach Moriz	Fähnrich	1804	1805	1809	1813	1814	1832			1834	pension
Raudnitzky Anton	Landwehr	1809	1813							1819	„
Richter Franz	Artillerie	1809								1809	Artilleri
Röhring Josef	Kadet	1809								1812	quittirt
Reuss XX Heinrich, Prinz	—	.	.	.	1809	1813	1816	.	.	1816	„
Roker Georg	Kadet	1809	1813	1828	1832	1835	.	.	.	1839	pension
Regnier Adam	Landwehr	.	1809	1813						1816	pension
Rieger Josef	Kadet	1809	1813	1829						1834	„
Reitzenstein Alex., Baron	Hesky-Freik.	.	.	.	.	1810				1827	Grenz-R
Riese Philipp, Baron	Pension		.	.	.	1813				1813	pension
Revertera Karl, Graf	Nr. 54	.	1813							1819	zu Nr.
Rauch Prokop	Feldwebel	1813								1821	pension
Ritter Georg	—	.	1814	.		.	.	.	.	.	zur Arc garde
Rumler Wenzel	Landwehr	.	.	.	.	1814				1816	pension
Rognoni Paul	ital. Armee	.	1815							1816	zu Nr.
Ritterstein Leopold v.	Neustädt. Ak.	1820	1828	1831						1834	pension
Reuss-Greitz Heinrich XX., Prinz	Armeestand	.	.	.	.	.	1821			1829	quittirt
Ripke Josef, Baron	Kadet	1821	1830	1832	1840	1841				1850	in Laib.
Richter Josef	Nr. 8	.	.	.	.	.	1828	1836	.	1838	pension
Rossig August	Kadet	1831	1833	1841	1848	1849	1859			1859	zu Nr.
Rummerskirch Jul., Baron	Jäg.-Bat. Nr. 6	1833								1833	Chevxl.
Reitz Wenzel	Nr. 28	.	.	.	1841	1842				1849	pensioni
Reising v. Reisinger Moriz, Baron	Jäg.-Bat. Nr. 4	.	.	.	1841	1842	1849			1850	Königgr
Reising v. Reisinger Gustav	Kadet	1843	1848	1848						1851	zu Nr.
Rougier Anetto	Nr. 17	.	.	1845						1849	pension
Rieger Anton	Kadet	1849	1849	1854						1859	„
Roslaw v. Rosenthal Karl	„	1849	1849	1854						1860	zu Nr.
Rieger	„	1849	1852							1852	quitt. o.
Radötzky v. Radötz Ludw. Ritter	Nr. 61	.	.	.	.	.	1853	1859	1865	1865	pension
Rachotta Ignaz	Feldwebel	1853	1855	1859						1865	in Ofen
Reiche v. Thuerecht Wilh.	Neustädt. Ak.	1854								1854	Uhlaner
Riemer Franz	Kadet	1854	1859	1859						1860	zu Nr.
Rubinger Anton	„	1854	1859	1859						1866	Königgr
Reinländer Julius	Nr. 40				1854	1858				1868	in Joset
Reisinger Franz	Generalstab	1856	1857	1859						1859	General
Rosenberg Adalbert v.	Kadet	1859								1860	zu Nr.
Rücker Josef	Feldwebel	1859								1860	quittirt
Remele Kajetan	Artill. Nr. 12	1859	1866	1866						1869	pension
Rambach Franz v.	Kadet	1859	1867							1871	„
Russ Anton	„	1859	1866	1866	1877					1877	zu Nr.
Rzchorz Heinrich	Gensdarmerie	.	1860							1862	pension
Radanovic Vincenz	Grz.-R. Nr. 5	1864	1866	1866	1877					1877	zu Nr.
Rolke Josef	Artillerie	1864	1866	1866						1871	pension
Reising v. Reisinger Lothar	Kadet	1865	1866							1866	gebliebe
Ramisch Hugo	„	1866								1866	„

Namen	Zugewachsen von	Fähnrich	Lieutenant			Hauptmann	Major	Oberstlieutenant	Oberst	Abgegangen	
			Unter-	Ober-	Kapitän-					Jahr	
Ruzicka Josef	Feldwebel	1866	1866							1867	quitt. o. Ch.
Richter Karl	Kadet	1866	1866							1868	pensionirt
Ripp Karl, Freiherr v.	Genie-Korps	.	.	.	.	1867	1872			1876	Generalstab
Rambousek Gustav	Nr. 49	.	1870							1872	zu Nr. 28
Rau von und zu Holzhausen Viktor, Baron	Pension		.	.	1871	1873	1880	.	.	1880	zu Nr. 25
Risch Theodor v.	Nr. 11	.	.	.	.	.	.	1874	1876	1880	Brigadier
Rziha Johann	Kadet	.	1874	1879	..	.	.	.	.	.	
Reinisch v. Sonderburg Karl Edler	Nr. 11	.	.	.	1874	1877	.	.	.	.	
Reddi Josef	Nr. 53	.	.	1876						1878	zu Nr. 14
Rischka Ferdinand	Nr. 42	.	1876							1878	Charge abgel.
Rakus Heinrich	Kadet	.	1877							1881	zu Nr. 28
Rob Johann	„	.	1878	.	.		.	.	.	.	
Risch Karl v.	„	.	1879	.	.	.	.	.	.	.	
Roithner Moriz	Lieutenant	.	1881					.			
Renner Raimund Reserve	Nr. 8	.	1872	.						1875	zu Nr. 5
Rohleder Eduard „	Nr. 1	.	1873							1881	n. akt. Landw.
Renner Franz „	Jg.-Bat. Nr. 12	.	1876								
Rittersporn Ludwig „	Einj. Freiw.	.	1877								
Rasin Victor „	„	.	1879								
Rotter Emanuel „	„	.	1879								
Roithner Moriz „	Kadet		1880							1881	z. Berufs-Off.
Schaffelitzky v. Mukodil Chr.	Hauptmann	.	.	.	.	1709	1709	1712	1717	1723	gestorben
Sachsen-Hildburgshausen, Prinz	„	.	.	.	.	1720				1729	resignirt
Sydan Johann	Oberlieut.	.	.	1720						1724	gestorben
Schrenk Ferdinand	„	.	.	1720		.				1728	„
Schwarz Karl	„	.	.	1720						1728	„
Seidermann Johann	Fähnrich	1720	.	.	.	.	.	.	.	.	—
Schlichting Samuel	„	1720	.	1730						1733	resignirt
Schleifer Franz	„	1720		1729						1736	zu Nr. 12
Schütz Nikolaus	„	1720								1723	gestorben
Sixt Andrea	Feldwebel	1723	.	1728	.	1734				1739	„
Schöffer Tobias	Longleti-Inf.	.	.	.	.	1723	.	.	.	1731	„
Sekendorf Julius, Baron	Fähnrich	1731	.	.	.	1733				1734	„
Sekendorf Karl	Nr. 41	.	.	.	.	1732	1737	1739	.	1741	z. Temesvar †
Scherzer Leopold, Baron	Nr. 13	.	.	1732	.	1735	1741	1742		1742	zu Nr. 59
Still v. Hoapald Hans	Feldwebel	1732	.	1734	.	1739				1741	gestorben
Schmidt Friedrich	„	1732		1734						1737	quittirt
Stupan Melichar	Fähnrich	1734								1738	gestorben
Schmiedeburg Friedrich	„	1734	.	1738	.	1745	.	1759		1767	zu Nr. 35
Sekendorf Johann, Baron	Nr. 26								1734	1742	resignirt
Stain Christof, Baron	Fähnrich	1734								1741	„
Stain Wilhelm	„	1731	.	.	.	.	.	.	.	.	
Stangen Maximilian v.	Hauptmann	.	.	.	.	1734				1735	resignirt
Spittler Georg	Nr. 17	.	.	.	.	1738				1745	in der Gefangenschaft †
Schröder Adrian	Fähnrich	1738	.	1742						1745	„

Namen	Zugewachsen von	Fähnrich	Lieutenant Unter-	Lieutenant Ober-	Lieutenant Kapitän-	Hauptmann	Major	Oberstlieutenant	Oberst	Abgegang Jahr	
Seemann Paul	Fähnrich	1738		1742						1745	in der G genscha
Schellenbach Max v.	„	1738								1741	resignirt
Schwarzer Rudolf, Baron	Nr. 17	.	.	.	.	1739	.	1746	1752	1752	Comman in Con
Stein Leopold, Baron	Nr. 21	.	.	.	.	1739				1739	gestorbe
Schuhmacher Johann	Fähnrich	1739								1742	gebliebe
Sekendorf Karl, Baron	Hauptmann	.		.	.	1741	1745	1752	1755	1759	Generaln
Sekendorf Johann, Baron	Fähnrich	1741								1741	resignirt
Sekendorf Friedr., Baron	„	1741	.	1742						1743	„
Schmerzing Hanibal, Baron	„	1743								1745	gestorbe
Schwarzer Nicolaus	„	1745								1746	resignirt
Spuleisen Karl	Traun-Infant.	.	.	1748	.	1751				1758	„
Starhemberg Guido, Graf	Nr. 24	.	.	.	.	1748		1748		1748	zu Nr. 2
Starhemberg Guido, Graf	.	.	.	.	1749	1750	1753			1753	„
Salis Ulrich, Graf	.	.	.	.	.	1751	.	.	.	1752	Charge
St. Ignon Christof, Graf		.	1752	1757						1759	zu Nr. 2
Sprinzenstein Phillipp, Graf	Fähnrich	1755	1757	1759	.	1767				1773	gestorbe
Schenk v. Geyer, Baron	Nr. 46	.	.	.	.	.	.	1756		1757	„
Stubenberg Nathan, Graf	Neustädt. Ak.	1757	1758	1760	.	.	.	.	.	„	
Spengler Eberhard	Fähnrich	1758	1759	1768						1772	gestorbe
Stamm Adam	Lieutenant	.	1758	1760						1775	Garnis.-I
Sallaburg August, Graf	Fähnrich	1758								1759	gestorbe
Schmid Franz	Nr. 40	1758	1760							1760	desertirt
Scherndling Leopold v.	Fähnrich	1759	1760							1766	zu Nr. 3
Stifter Franz	Feldwebel		1760	1767	1773	1777				1792	pensioni
Schwedler Dominik		1760								1772	kassirt
Schmiedburg Karl, Baron	Kadet	1761	1769							1774	gestorbe
Schader Heinrich	Nr. 46	.	.		.	1762	1777			1777	pensioni
Schwalls Johann	Nr. 27	.	1763							1765	zu Nr. 2
Scheffer Sigmund v.	Kadet	1767	1777	1778	1786	1790				1796	pensioni
Senault Anton de	„	1767	1772							1771	quittirt
Sternegg Franz v.	Nr. 40			1767	1777	1782				1793	zu Nr. 2
Schmiedel Josef v.	Kadet	1769	1772	1779						1790	gestorbe
Stromfeld Wilhelm v.	Feldwebel	1772	1774	1783						1785	Kordon
Streicher Vincenz v.	Kadet	1777	1779							1782	gestorbe
Senault Joachim de	Fähnrich	1777	1782	1786	1793	1794				1798	in Vene
Somaine Franz de	Kadet	1787	1790	1793	1796	1797				1808	in Jicin
Salis Karl, Baron	Nr. 42	.	.	.	.	.	.	.	1789	1794	Generalı
Schindlmayer Franz	Kadet	1790	1790							1795	gestorbe
Stamm v. Stammsberg Karl	„	1790	1793	1796						1799	„
Schwätz Johann	„	1790	1793	1796						1801	bei Poz
Schumann Wenzel	„	1790	1793							1796	gestorbe
Schulz Wenzel	„	1790	1792	1797	1800	1805				1807	zu Nr. 1
Schweigert Josef	Nr. 21	1790	1793	1796						1796	Grenz-R
Seconda Ludwig	Kadet	1793	1796	1799	1809	1809				1811	pensioni
Schwarz Johann	„	1795	1798	1801		1809				1809	E. Karl-
Sister Gottfried	Kapit.-Lieut.	.	.	.	1796					1809	zu Nr.
Seidel Vincenz	Kadet	1797	1799							1803	quittirt
Stambach Franz, Baron	Fähnrich	1799	1800							1804	zu Nr. 1
Sternthal Rudolf, Baron	„	1799	1799							1803	Arcierer
Schmid Ludwig v.	Kadet	1799	1801	1809	1809	1813	1832		.	1832	pensioni

Namen	Zugewachsen von	Fähnrich	Lieutenant Unter-	Lieutenant Ober-	Lieutenant Kapitän-	Hauptmann	Major	Oberstlieutenant	Oberst	Abgegangen Jahr	Abgegangen
Stifter Josef	Kadet	1800	1805	1809						1809	E. Karl-Leg.
Schindler Franz	"	1800	1805	1809	·	1809				1809	Landwehr
Schiawuzy Bernhard	Mahony-Jäger	·	·	·	·	1801				1803	zu Nr. 28
Stransky Johann	böhm. Legion	·	1801							1802	Uhlanen Nr. 2
Schindler v. Wallenstern M.	Nr. 31	·	·	1801	1809	1809	1821	1829	1831	1831	pensionirt
Schmidt Theodor v.	Nr. 11	1805	1805	1809	1813	1822				1828	"
Schumann Jakob	Lieutenant	·	1805	1808	1809	1813				1826	in Josefstadt †
Schlieben Kasimir	Nr. 11	1805	1809	1809						1811	quittirt
Schramel Josef	Kadet	1805	1809	1809						1812	pensionirt
Steiner Johann	Fähnrich	1805	1809	1809						1820	zu Nr. 11
Schwab Josef	Ober-Fourier	1809								1809	geblieben
Staudenheim Heinr., Baron	Feldwebel	1809								1809	—
Schwarz Johann	Karl-Legion	·	·		·	1809	1828			1828	pensionirt
Saudny Josef	Landwehr	1809	1813	1822	1832	1834				1835	"
Schröder Josef	Feldwebel	1809	1818							1820	"
Schneyberg Georg	Kadet	1809	1813	1823	1832	1834				1839	in Mailand †
Spallensky Martin	—		1809	1809						1811	pensionirt
Schimaczek Karl	Landwehr		1809							1816	"
St. Vincent Frz., Chevalier	Nr. 54	·	·	·		·	1809			1812	in Josefstadt †
Scherks Franz	Kadet	1809								1813	zu Nr. 28
Schuhmann Anton v.	—	·	·	1809						1815	zu Nr. 42
Swoboda Friedrich	—		1810							1811	quittirt
Schuster Anton	—	·	1810							1812	quitt. m. Ch.
Sepp v. Seppenburg Joh.	Nr. 26	·	·	·	·	·	1810			1812	pensionirt
Schüller Bernhard	"	·	·	·	1810					1811	"
Schaudelot Viktor, Cheval.	Nr. 21	·	·	·	·	·	1811	1813	·	1813	zu Nr. 21
Sereny Karl	Pension						1813			1816	in Eger †
Silberschlag Friedrich	"	·	·	·	·	1813				1814	zu Nr. 47
Swoboda Josef	Landwehr	1813								1816	quittirt
Schwarz Franz	"	·	·	1813						1818	pensionirt
Straka August	"	·	1813							1816	"
Swoboda Johann	Feldwebel	1813	1823							1829	"
Süssmann Karl	Landwehr	·	·	1813						1816	"
Seel v. Seelenburg Georg		·	·	·	·	1813				1822	"
Schöttel Prokop	Kadet	1813								1817	quittirt
Schomburg Eduard, Fürst	Nr. 19	·	·	·	1813					1813	Kürass. Nr. 6
Scalvini Alexander	ital. Armee	1814								1814	zu Nr. 35
Steinmann Johann	deutsche Leg.	·		·	1814					1814	Jäg.-Bat. Nr. 5
Scardini August	ital. Armee	·	1815							1816	quittirt
Schmidt Franz	Pension						1819	1834	1836	1836	pensionirt
Saudny Anton	Kadet	1820								1826	in Neapel †
Schindler v. Wallenstern K.	"	1821	1829	1831						1835	Feldspital 2.
Schmidtson Teutwart	sächs. Armee	·	·	·	·	1821				1821	zu Nr. 63
Spallensky v Minenthal Jos.	Kadet	1822	1831	1833	1840	1841				1843	pensionirt
Schwaab Anton	Neustädt. Ak.	1822	1831	1833	1839	1841				1844	"
Schindler v. Wallenstern A.	"	1823	1831	1834	1840	1842				1847	"
Saibante Franz, Marquis	Kadet	1824	1831	1834	1841	1843	1850			1850	zu Nr. 15
Schmelzern Norbert v.	"	1825								1827	pensionirt
Siedlinsky Jacob v.	"	1825								1830	entlassen
Schell Alexander, Freiherr	Nr. 3						1826			1828	zu Nr. 3
Seel Gottfried	Kadet	1829								1831	in Linz †
Smiller Eduard	"	1829	1831	1834	1842	1848				1845	zu Nr. 14

Namen	Zugewachsen von	Fähnrich	Lieutenant Unter-	Lieutenant Ober-	Lieutenant Kapitän-	Hauptmann	Major	Oberstlieutenant	Oberst	Abgegangen Jahr	Abgegangen
Smiller Georg	Kadet	1830	1831							1836	zu Nr. 26
Schmieg Adam	„	1831	1832	1839	1843	1845				1851	pensionirt
Schindler v. Wallenstern Fd.	„	1831	1832	1840	1848	1849				1849	„
Simon v. Simonsburg Joh.	„	1831	1834	1841	1849	1849				1850	„
Sedlnitzky Karl, Graf	Armeestand	·	·	·	1831	1833				1838	zu Nr. 9
Saffin Johann	Neustädt. Ak.	1831	1835	1843	1848	1849	1854			1858	zu Nr. 60
Simunich Balthasar, Edler v.	Warasdiner	·	·	·	·	·	·	1831	1833	1834	zu Nr. 51
Schlosser Karl	Feldwebel	1833								1838	pensionirt
Siebert Robert	Kadet	1833	1839	1845						1848	selbst entleibt
Simunich Robert, Edler v.	Neustädt. Ak.	1834								1834	Dragon. Nr. 2
Schmidt Franz	Nr. 29					1835				1839	pensionirt
Schestak Anton	Kadet	1838	1838	1841	1848					1848	geblieben
Schortemmer Joh., Baron	Neustädt. Ak.	1838	1838							1842	quittirt o. Ch.
Starhemberg Guido, Graf	Nr. 33	·	·	·		·	·	·	1840	1844	in Mailand †
Schadek Anton	Kadet	1840	1844	1848	1851	1852				1854	pensionirt
Saibante Johann v.	„	1841								1843	quittirt m. Ch.
Scheibenhof Karl, Ritter	Jäg.-Bat. Nr. 5	·	·	1841	1848	1849				1849	pensionirt
Schestak Anton	Neustädt. Ak.	1841	1845	1848	1851					1852	zu Nr. 6
Swinburne Eduard, Baron	Lieutenant	1843	1846	1848		1849				1849	pensionirt
Schöfflein Bernhard	Kadet	1847	1848	1849	1854	1855				1858	„
Slokal Ludwig	Nr. 43	1848	1848	1851						1853	„
Sternberger Ludwig	Nr. 24	1848	1848	1851						1857	zu Nr. 25
Simon Franz	Kadet	1848	1849	1853	1859					1860	zu Nr. 75
Schintag Ignaz	Pension	·	·	·	·	1848				1851	in Josefstadt †
Stadler Anton	Feldwebel	1848	1849	1853	1859	1864				1866	pensionirt
Sagner Johann	„	1848	1849	1853	1859	1865	1875			1875	„
Spallensky v. Minenthal H.	Kadet	1848	1849							1851	Marine-Inftr.
Stadelmann Eduard	„	1848	1849							1851	Pionn-Korps
Stusche Rudolf	„	1848	1849	1854	1859	1866	1867			1867	pensionirt
Smetana Johann	Wiener Freiw.	·	1848	1851						1858	entlassen
Schmidt v. Nikroni Heinr.	Kadet	1848	1849	1854						1861	pensionirt
Suk Josef	Feldwebel	1849	1849	1854						1857	Arcierengarde
Schwarzel Anton	Flügel-Adjut.	·	·	·	·	·	·	·	1849	1852	Generalmajor
Schmidt Karl	Kadet	1849	1852							1856	quittirt o. Ch.
Schwarzel Hugo	Nr. 52	1849	1853	1858						1859	zu Nr. 11
Serafin Franz	Nr. 4	·	·	·	1849	1851				1854	pensionirt
Sterner Josef	Generalstab		·	1849	·	·	·	·	·	1851	„
Schwarzel Ernst	Kadet	1849								1852	Uhlanen Nr. 9
Stadler Johann	Feldwebel	1849	1854	1859						1863	pensionirt
Schlossern Julius	„	1853	1854							1859	zu Nr. 16
Stöckelle Gustav	Kadet	1854	1859	1866	1872	1882				1882	pensionirt
Sekira Franz	Feldwebel	1854								1855	i. Königgrätz †
Spannochi Leopold, Graf	Nr. 23	1854								1858	quitt. o. Ch.
Schimak Friedrich	Kadet	1857								1863	pensionirt
Stahl Otto	„	1857	1859	1864	1871					1876	„
Schönau Jaroslav, Baron	Nr. 35	·	·	1858	1858	1859				1860	zu Nr. 75
Schiffler Theodor	Nr. 17	·	·	1859	1859					1866	in Ofen †
Schmidt v. Ehrenberg Franz	Kadet	1859	1859	1866						1866	geblieben
Scheiber Franz	Genie-Korps	1859	1859	1866						1868	pensionirt
Seifert Wenzel	Nr. 42	1859	1859							1863	quittirt o. Ch.
Schindler Otto	Genie-Korps	1859	1859							1860	zu Nr. 75
Schram Hugo v.	Nr. 74	·	·	·	1859	1863	1872	1877		1880	zu Nr. 29

Namen	Zugewachsen von	Fähnrich	Lieutenant Unter-	Lieutenant Ober-	Lieutenant Kapitän-	Hauptmann	Major	Oberstlieutenant	Oberst	Abgegangen Jahr	Abgegangen
Stengel Eduard	Kadet	1859	1863	1866						1872	in Töplitz †
Schlossern Karl	„	1859	1861							1866	quittirt o. Ch.
Spitzar Gustav	Nr. 43	1859								1861	„
Santruczek Johann	Feldwebel	1859								1860	„
Schmidt Karl	„	1859								1860	zu Nr. 75
Sand Theodor	Kadet	1859								1860	„
Sedlak Anton	Nr. 52	.	1859							1860	quittirt
Spindler Heinrich	Stbsquartmst.	.	.	1859						1860	zu Nr. 75
Schram Wilhelm	Nr. 38	1860	1864	1866	1876	1879				1882	pensionirt
Sedlaczek Josef	Nr. 26	.	.	1862						1865	zu Nr. 26
Suchanek Ignaz	Kadet	1864	1866	1866	1877	1880	.	.	.	.	
Schmidt v. Schwarzenschild Rudolf, Edler	Nr. 1						1865			1866	geblieben
Stüfler Karl	Gensdarmerie		.	1866	1874	1877				1877	n. akt. Landw.
Soucek Franz	Feldwebel	1866	1866	1873	1879	.	.	.	.	.	
Sieber Julius	Kadet	1866	1866	1874						1878	i. Königgrätz †
Slama Wenzel	Feldwebel	1866	1866	1874						1875	pensionirt
Stengl Theodor	Kadet	1866	1866	1874	1880					1880	zu Nr. 21
Scheibe Julius	„	1866	1866							1868	pensionirt
Schramek Karl	Artillerie	1866	1866							1870	Drag. Nr. 11
Stark Franz	Nr. 35	1867								1867	quitt. o. Ch.
Scheda Emil	Gensdarmerie	.	.	.	.	1867				1867	Gensdarmerie
Schindler v. Wallenstern K.	Neustädt. Ak.	1869	1870	1876						1879	zu Nr. 21
Swoboda Ferdinand	Nr. 53	.	.	.	.	1872				1876	zu Nr. 74
Schmekal Heinrich	Nr. 25	.	.	.	.	1872	1876			1876	zu Nr. 60
Schaller Robert	Kadet	.	1873							1877	Schönbrunn †
Skala Friedrich	Neustädt. Ak.	.	1876	1881	.	.	.	.	.	.	
Spindler Wilhelm	Nr. 5		1877							1878	Charge abgel.
Siegl Ambros	Kadet	.	1877	1882		.	.		.	.	
Schön Karl	Nr. 1	.	.	.	1877	1880	.	.	.	.	
Schaffer Johann	Nr. 41	.	.	.	1878					1878	zu Nr. 74
Schwarz Karl	Kadet	.	1878								
Schmidt Rudolf	Neustädt. Ak.	.	1879								
Schreyer Richard	„	.	1881								
Saxl Leopold Reserve	Nr. 75	.	1870							1878	n. akt. Landw.
Stark Eduard „	Kadet	.	1871							1875	„
Samek Josef „	„	.	1871							1876	ausser Dienst
Suida Wilhelm „	Einj. Freiw.	.	1873								
Stotovsky Eduard „	„	.	1875							1881	Offiz.-Charge verl. erklärt
Süss Franz „	Kadet	.	1876								
Splichal Wenzel „	Einj. Freiw.	.	1877								
Schreivogel Franz „	„	.	1877								
Sika Johann „	Nr. 45	.	1877								
Stahl Adolf „	Einj. Freiw.	.	1877								
Schwarzer Josef „	„	.	1877								
Sekäfer Franz „	„	.	1880								
Swoboda Gottfried „	„	.	1880							1881	in Töplitz †
Thavonat Jacob v.	Souches-Inftr.	.	.	.	.	.	1688	1688	1692	1694	Inhaber von Nr. 42

Namen	Zugewachsen von	Fähnrich	Lieutenant Unter-	Lieutenant Ober-	Lieutenant Kapitän-	Hauptmann	Major	Oberstlieutenant	Oberst	Abgegangen Jahr	Abgegangen
Traun Graf	—	·	·	·		1706				1706	geblieben
Tschamer Benjamin	Fähnrich	1734								1734	gestorben
Thamerus Johann	"	1734								1737	"
Tautz Friedrich v.	"	1734								1734	"
Tux Ernst	"	1734								1735	quittirt
Thormann David v.	"	1734	·	1738						1739	"
Tosi Johann v.	Oberlieut.	·	·	1736						1736	entlassen
Thurn Eugen Graf	Fähnrich	1741	·	1744						1747	quittirt
Teutsch Ignaz	"	1745	1749							1750	entlassen
Tachler Johann v.	"	1745	1749							1751	quittirt
Thiery Alexander v.	Oberlieut.	·	·	1748						1748	zu Nr. 4
Thurn Anton, Graf	Nr. 42	·	·	1749						1755	quittirt
Taffe Wilhelm, Graf	Fähnrich	1748								1750	"
Teufel Kasimir	Nr. 42							1755		1756	zu Nr. 46
Thluk Georg v.	Fähnrich	1757	1757	1759						1763	gestorben
Teuffenbach Moriz, Baron	Oberlieut.	·	·	1759						1760	"
Thun Anton, Graf	Kadet	1774	1777							1778	Chevxl. N
Taulow v. Rosenthal Ignaz, Ritter	"	1799	1800	1805	1809	1813				1829	Arcierenga
Tichy Wenzel	Nr. 11	1805	1805	1809						1819	in Jicin †
Turba Dominik	"	1805	1805							1807	quittirt
Thour Bernhard	Kadet	1805	1809	1809	1822	1828	1840			1840	pensionirt
Tschuschner Franz	"	1809	1809							1809	geblieben
Toms Anton	—	·	·	1809	1828					1829	in Ferara
Tobiasch Josef	Nr. 13	·	·	1809						1812	pensionirt
Taintenier Aug., Chevalier	Nr. 49	·	·		·	·	1809	·	·	1810	pensionirt
Trautmann Josef	Nr. 42	·	·	·	·	1813				1813	"
Terzestill	Nr. 54	1813								1814	Jäger-Bata
Tschermak Josef	Nr. 44	·	·	1813	1831	1831	1840			1841	pensionirt
Tiegel Wilhelm	Nr. 54				1814					1815	quittirt m. (
Thum Moriz	Landwehr	·	·	1814						1815	quittirt
Tim Moriz	"	·	1814							1814	quittirt m. (
Taubert Ignaz	Kadet	1821	1829	1832	1839	1841	1849			1852	pensionirt
Thurn-Valsassina Ant., Graf	Jäg.-Bat. Nr. 9	1831	1831	1837						1838	zu Nr. 22
Terbuhovich Peter	Kadet	1835								1837	Grz.-R. N
Tassani Alexander	Nr. 44	1842								1842	quitt. o. (
Tiretta Johann v.	ital. Garde	1845	1846							1847	"
Taborski v. Hirschfeld Ed.	Kadet	1848	1848	1850						1850	zu Nr. 13
Toth Anton	Nr. 32	1848	1848	1851						1851	pensionirt
Torry v. Dornstein Karl	Jäg.-Bat. Nr. 7	·	·	·	·	·	1848	1850	1850	1850	zu Nr. 56
Trost Wilhelm	Nr. 7	·	·	·	·	·	1849	1851	1852	1854	pensionirt
Taufner Stefan	Gensdarmerie	·	1850							1855	"
Tihm Josef	Kadet	1854	1859	1859						1864	zu Nr. 43
Tomsa Alois	"	1854	1859	1859	1870					1870	zu Nr. 57
Talaczko Josef, Ritter v.	"	1859								1860	zu Nr. 75
Trinker Karl	"	1859	1865	1866						1872	in Prag †
Tomas Franz	Feldwebel	1859								1860	quittirt
Taykerty Nikolaus	Kadet	1859								1860	zu Nr. 75
Trnka Peter	Nr. 49	·	1870	1873						1875	pensionirt
Teutschenbach v. Ehrenruhe Adolf	Nr. 10								1871	1876	Brigadier
Titz Eugen	Jg.-Bat. Nr. 24	·	1876	1880	·	·	·	·	·	·	

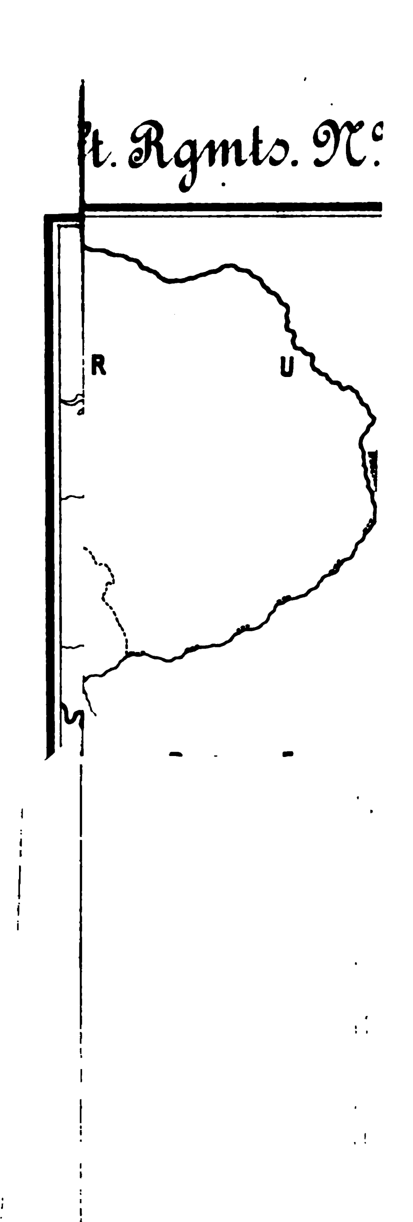
Namen	Zugewachsen von	Fähnrich	Lieutenant Unter-	Lieutenant Ober-	Lieutenant Kapitän-	Hauptmann	Major	Oberstlieutenant	Oberst	Abgegangen Jahr	Abgegangen
Thierfelder Karl	Nr. 29	.	.	.	1878					1879	zu Nr. 78
Tannich Johann	Kadet	.	1878							1881	zu Nr. 73
Tröster Arnold Reserve	Jg.-Bat. Nr. 21	.	1877							1878	zu Nr. 76
Tobiasek Josef „	Einj. Freiw.	.	1878	.	.	.	.	.	.	.	
Tüschner Johann „	„	.	1881	.	.	.	.	.	.	.	
Uchteritz Hiob v.	Fähnrich	1734								1737	quittirt
Ubelli v. Siegburg Thadäus	„	1742	.	1745	.	1748	1759	1769		1769	pensionirt
Uder Franz v.	„	1745	1749							1753	quittirt
Umhöfer v. Frankenlöw Nic.	Feldwebel	1799	1805	1809	1813	1814				1815	pensionirt
Umhöfer v. Frankenlöw Jos.	Kadet	1809	1809	1813						1815	„
Umhöfer v. Frankenlöw Fr.	„	1809	1809	1809	1827	1831	.	.	.	1837	„
Umhöfer v. Frankenlöw Bd.	„	1824	1831	1834	1841	1843				1845	„
Ulrich Leonhard	Nr. 45					1837	1842			1842	Grz.-R. Nr. 4
Ulrich Johann	Kadet	1849	1851							1852	zu Nr. 46
Vischer v. Rempelsdorf Fr.	Hauptmann	.	.	.	.	1690	.	1694	.	1695	geblieben
Valvasone Klemens, Graf	Fähnrich	1720	.	.	.	1724	1733	1735	1739	1739	zu Nr. 42
Vinadier Paul v.	Lucini-Inftr.	.	.	.	.	1721				1732	gestorben
Vogelboth Johann	Feldwebel	1727	.	.	.	.	.	.	.	.	—
Vith Wilhelm v.	Nr. 24	1732	.	1734						1739	geblieben
Vitten Christof v.	Fähnrich	1732								1734	„
Varasina Blasius v.	Reg. Traun	.	.	.	.	1734				1741	quittirt
Vizleben Friedrich v.	Nr. 28	.	.	1736	.	.	.	.	.	1738	gestorben
Venturini Franz v.	Nr. 17					1738				1739	„
Voit v. Salzburg Karl, Baron	Lieutenant	.	1749	1757	1759	1760	1773	1779	1788	1788	Fest.-Komdt.
Vollmann Ernst	Fähnrich	1758	1759							1760	geblieben
Varion de Journal Johann	„	1759	1760							1766	zu Nr. 34
Valentini Johann	Feldwebel	1759	1760							1773	dessertirt
Vogtberg Bernhard	Fähnrich	1759								1759	zu Nr. 20
Valdenaire Karl v.	Nr. 1								1779	1782	Generalmajor
Verga Karl v.	Kadet	1778	1783	1790	1794	1796	.	.	.	1799	geblieben
Volk Wenzel	„	1788	1790	1793	1796	1797	1809	.	.	1810	pensionirt
Vetter Josef, Graf	„	1795	1799	1805						1808	zu Nr. 40
Vécsey Baron	Reg.-Adjut.	1809	1809								
Vollhardt Nikolaus	Nr. 4	.	1809	1814	1831	1832				1834	pensionirt
Vetter Alois	Kadet	1813	1821	1831	1834					1838	„
Vignet Wilhelm v.	Kadet	1813	1814							1814	zu Nr. 47
Vander Ignaz	„	1814								1814	pensionirt
Vollhardt Johann v.	„	1831	1833							1841	„
Van der Mühlen Ferd. v.	Nr. 9	.	.	.	1831	1831	1840			1848	geblieben
Vetter Heinrich	Feldwebel	.	1832	1839	1844	1846				1848	pensionirt
Valentine Ambros, Esquire	Kadet	1848								1849	Kürass. Nr. 3
Vorndran Franz	Feldwebel	1849								1850	Gensdarmerie
Volkart Emil	Flotillenkorps	1859	1859							1860	quittirt
Villany Karl, Baron	Neustädt. Ak.	1863	1866	1866						1874	zu Nr. 11
Vujaklia Daniel	Nr. 44	.	1877							1878	zu Nr. 70
Vacek Vinzenz	Res.-Lieut.	.	1880	.	.	.	.	.		.	

Namen	Zugewachsen von	Fähnrich	Lieutenant Unter-	Lieutenant Ober-	Lieutenant Kapitän-	Hauptmann	Major	Oberstlieutenant	Oberst	Abgegangen Jahr	Abgegangen
Vecsey de Vecse et Böröllyo Isagsa Emil, Freiherr	Kadet	.	1881	.	.	.	.	.	.	.	
Vacek Vincenz Reserve	Einj. Freiw.	.	1878	.						1880	Berufs-Offi
Votruba Vincenz "	Nr. 25	.	1881	.	.	.	.	.	.		
Wendt Baron de	Hauptmann	.	.	.	.	1716	1724			1734	Platz-Kon
Wendt Baron de Alexander	"					1720				1724	quittirt
Wolf Johann	Oberlieut.	.	.	1720						1722	"
Weber Johann v.	Fähnrich	1720	.	1724		1734					—
Wallis Leopold v.	"	1720		1726		1734				1731	gestorben
Willimehr, Baron	Nr. 25	1721								1722	zu Nr. 10
Warnsdorf Georg v.	Fähnrich	1726								1734	quittirt
Wagenheim Christian, Bar.	"	1726								1732	gestorben
Wolfersdorf Johann v.	"	1727	.	1733		1731	1742	1742	1745	1755	Generalma
Walther Ernst v.	"	1729		1734						1738	gestorben
Warkotsch Sigmund v.	Nr. 13	.	.	1732						1734	geblieben
Withzhum v. Ekstätt Fried.	Fähnrich	1731	.	.	.	1734	.	.	.	1758	"
Worbeer Sigmund, Baron	"	1736	.	1742	1749	1752	1761	.	.	1766	zu Nr. 26
Wolfling Ferdinand	"	1738								1742	gestorben
Wied Friedrich, Graf	Nr. 11						1739	1741	1742	1745	Generalma
Welasko Emanuel, Graf	Fähnrich	1742		1745	1757	1759				1760	quittirt
Walesky August	"	1742								1744	"
Wöllfling Ludwig v.	"	1744		1745	1757	1759	1761			1766	zu Nr. 54
Weidenbach Alexander v.	"	1750	1754	1858						1769	Invalidenh.
Wahl Christian v.	Feldwebel	.	1752							1757	quittirt
Wenhenheim Josef v.	Lieutenant	.	1752							1755	zu Nr. 11
Waldolini Johann	Fähnrich	1759								1764	entlassen
Wahlroff Anton	"	1760								1766	desertirt
Wachel Stefan	Feldwebel	.	1760							1768	quittirt
Weber v. Treuenfels Joh.	Arcierengarde			1766	1772	1774	1794	1796	1797	1800	Generalmaj
Wallenstätten, Baron	Kadet	1767								1768	zu Nr. 59
Wernek Heinrich, Baron	Charge gek.	.	.		.	1768				1774	Charge ve
Wiedersberg Karl v.	Kadet	1771								1782	quittirt
Weber v. Treuenfels Franz	"	1774	1778	1784	1792	1793	1797	1800		1802	Garnis.-Re
Warren Johann, Chevalier	"	1775	1779	1788						1803	"
Wiedersperg Wenzel, Baron	"	1778	1781	1790	1795	1796	.	.	.	1799	quittirt
Wilczek, Graf	Flügel-Adjut.						1779	1788	1794	1797	Generalma
Warren Patrik, Chevalier	Nr. 36	.	.	.	.	.	1781	1794		1796	pensionirt
Wenigel Alexander	Rgmts.-Adjut.	.	1783	1790	1794	1795				1799	"
Waldstein Emanuel, Graf	Nr. 47	.	1788	1798						1798	zu Nr. 34
Wender Prokop	Kadet	1790	1793	1795						1797	Grenz-Rgm
Wenier Josef	"	1790	1794	1797						1800	geblieben
Wolf Johann	Feldwebel		1791	1793						1794	gestorben
Warren, Chevalier	Kadet	1793								1794	engl. Dienst
Wittmann Friedrich	Adjutant	.	1794	1797						1799	transferirt
Wolzogen								1795	1796	1796	zu Nr. 11
Waldstein Emanuel, Graf	Uhlanen	.	.	.	.	1797				1799	pensionirt
Weber v. Treuenfels Josef	Neustädt. Ak.	1798	1800	1805	1809	1813	1832	.	.	1832	zu Verona
Weyland Nikolaus	Feldwebel	1799	1805	1809	1809	1813				1814	pensionirt
Wenier Johann	Fähnrich	1800								1804	quittirt

Namen	Zugewachsen von	Fähnrich	Lieutenant Unter-	Lieutenant Ober-	Lieutenant Kapitän-	Hauptmann	Major	Oberstlieutenant	Oberst	Abgegangen Jahr	Abgegangen
Wallanz Johann	böhm. Legion	1801	1805	1809						1809	Landwehr
Weltrubsky Franz	Kadet	1809	1813							1813	geblieben
Wagner Johann	Feldwebel	1809	1809							1811	pensionirt
Waineke Karl	Kadet	1813	1813	1829	1833	1838				1840	"
Werther Heinrich v.	"	1813	1813	1831	1834	1839	1853			1853	"
Wanick Wenzel	—	·	1813	1824	1831					1831	Grz.-R. Nr. 5
Wimmer Georg	Landwehr	1813								1816	Zivil-Staatsd.
Weczernik Josef	"	1813	1821	1831	1839	1840				1841	pensionirt
Wild Johann	Kadet	1813	1822							1824	entlassen
Wopaterny Karl v.	Jg.-Bat. Nr. 10	·	·	1814						1817	quittirt m. Ch.
Witt Nikolaus	—		·	1814						1814	zu Nr. 35
Wiesner Josef	leicht. Bataill.	1815								1818	quittirt
Wimmersberg Karl, Baron	Neustädt. Ak.	1817								1819	zu Nr. 13
Witzko Thomas	Feldwebel	1821	1829	1832	1839	1841	1850			1850	pensionirt
Wirker v. Wakerfeld Ignaz	Katast.-Verm.								1828	1831	in Vizenza †
Wojnovich Johann	Kadet	1831	1831	1838	1843	1845	1849			1849	Grz.-R. Nr. 1
Welsersheimb Franz, Graf	Jäg.-Bat. Nr. 3	·	·	·	1831	1832	1841			1841	zu Nr. 11
Wersach Johann	—	1831	1832							1832	zu Nr. 9
Worzischek Michael	Feldwebel	1831	1832	1839	1845	1848	1851			1851	pensionirt
Willum Anton	"	·	1832	1839	1846	1848				1849	"
Wirker v. Wakerfeld Karl	Pionnierkorps	·	·	1833						1838	in Mailand †
Wirker v. Wakerfeld Gottfr.	Kadet	1833	1839	1845						1849	zu Nr. 36
Wittek v. Wiedensheim L.	Grenz-Regmt.	1834								1835	gestorben
Walter Karl	Feldwebel	1839	1843	1848	1850	1852				1857	quittirt o. Ch.
Wagner Josef	Kadet	1841	1845	1848	1851	1853				1854	"
Wallaschek Anton	"	1841	1845	1848	1851	1853				1855	pensionirt
Weber v. Treuenfels Ernst	Nr. 25	1842	1846	1846						1846	zu Nr. 37
Wolfl Wilhelm	Neustädt. Ak.	1844	1848	1849						1849	zu Nr. 35
Wagenknecht Franz	Kadet	1845	1848	1849	1853	1859	1860	1872		1872	zu Nr. 28
Wörth v. Hartmühl K., Edler	Neustädt. Ak.	1846	1848	1849	1853	1854				1856	Adjut.-Korps
Wimpffen Adolf, Freiherr	Nr. 38	·	·	·	1846	1848	1850			1850	zu Nr. 13
Wolff v. Eggenberg Anton	Kürass. Nr. 3	·	·	1846						1848	quittirt o. Ch.
Wokaty Alexander	Kadet	1848								1848	geblieben
Widtmann Johann	"	1848	1848	1849	1857	1859				1860	pensionirt
Wittulay Johann	"	1848	1848							1849	in Vizenza †
Wolter v. Ekwehr Josef	Ingenieur-Ak.	1848	1849	1853	1859	1864	1872			1872	zu Nr. 33
Wohlfahrt Viktor	Nr. 55	1849	1854	1859						1860	zu Nr. 75
Werter Wilhelm v.	Kadet	1849	1849	1854						1860	"
Wolf v. Wolfersdorf, Ferd.	"	1849	1849							1851	quittirt o. Ch.
Wewerka Wenzel	"	1852	1854	1859						1861	pensionirt
Wieser v. Brunnecken Joh.	Nr. 3	·	·	·	·	·	1854	1865	1866	1866	"
Worlinsky Johann	Feldwebel	1854								1857	quitt. o. Ch.
Waliczek Johann	Kadet.-Komp.	1854								1856	"
Wimmer Benjamin v.	Kadet	1858	1859							1860	zu Nr. 75
Wittich Heinrich	"	1859	1859	1865	1873	1876				1879	Reichenberg †
Willowsky Johann	"	1859	1859							1860	zu Nr. 75
Willum Alfred	"	1859	1859							1860	"
Widtmann Jaroslav, Ritt. v.	"	1859	1859							1860	"
Wepřetzky Johann	Feldwebel	1859								1862	pensionirt
Wenisch Johann	steier. Schütz.	·	·	1859						1859	Jg.-Bat. Nr. 32
Wildt Ernst	Kadet	1862	1866	1866						1869	Landwehr
Wünscher Friedrich	"	1864	1866							1866	geblieben

Namen	Zugewachsen von	Fähnrich	Lieutenant Unter-	Lieutenant Ober-	Lieutenant Kapitän-	Hauptmann	Major	Oberstlieutenant	Oberst	Abgegan Jahr	
Windisch Emil	Kadet	1864								1866	quitt.
Wiese Anton	Feldwebel	1866								1866	geblie
Wondra Josef	"	1866	1866							1868	Zivil-S
Wieser v. Brunecken Aug., Edler v.	Neustädt. Ak.	1866	1870							1871	zu Nr.
Walter Adolf	Nr. 4	·	·		1870					1871	selbst
Wrba Franz	Nr. 17	·	1872	1875						1880	pensi
Wodička Wenzel	Kadet	—	1874							1875	entlas
Wittich v. Streitfeld Fr., Ritt.	Nr. 43	·	·	·	1878	1879	·	·	·	·	
Wesselak Wenzel	Kadet	·	1878	·	·	·	·	·	·	·	
Weck Franz Reserve	Nr. 73	·	1870							1877	ausser
Weinlich Karl "	Nr. 55	·	1871							1875	zu Nr.
Wendelberger Andr. "	Nr. 49	·	1872							1881	n. akt.
Wondrasch Karl "	Einj. Freiw.	·	1878	·	·	·		·	·	·	
Wertheim Samuel "	"	·	1881	·	·	·	·	·	·		
Zegrey Adam	Fähnrich	1720								1722	gestor
Zimmermann Balthasar	"	1729		1734						1736	"
Zobel Philipp, Baron	Nr. 36	·	·	·	·	1732				1737	kassirt
Zemann Ernst, Baron	Fähnrich	1734		1738						1739	quittir
Ziegesar Eberhard, Baron	Württemberg	1738		1739						1744	gestor
Zocphelius Georg	Fähnrich	1741								1743	"
Zedlitz Konrad v.	"	1742	·	1745	1755	1757	1769	1773	·	1779	"
Zanthier Georg v.	"	1746	1749	1755	1762					1775	Garni-
Zischini Ignaz v.	"	1749	1751	1757						1759	Invali
Zorn Franz v.	"	·	·	1750						1752	quittirt
Zaas Ferdinand	Kadet	1761	1769							1774	gestorb
Zimmer Friedrich	Rgmts.-Adjut.	·	1767	1783						1787	selbst
Zink Vinzenz	Kadet	1797	1799	1805	1809	·	·	·		1812	pensio
Zich v. Rosenfeld Peter	Fähnrich	1801								1803	cumule
Zufang Franz	Feldwebel	1805	1809	1809	1814					1821	pensio
Zapulety Joachim	—	·	1809							1811	quittirt
Zufang Johann	Kadet	1813	1814							1817	"
Zbudil Johann	Landwehr	1813								1819	pensio
Zobel Thomas, Baron	Kadet	1814								1814	zu Nr.
Zappa Josef	Nr. 23	·	·	·	·	1814				1820	zu Nr.
Zoanetti Florian	Nr. 54	1830	1831	1832						1832	zu Nr.
Zergollern Eduard, Edl. v.	Kadet	1831	1832	1839	1847	1848				1849	pensi
Zitzmann Georg	Feldwebel	1831	1834	1841						1845	Platz-l
Zailler Anton	Nr. 28	·	·	·	1844	1846	1848			1849	Gener
Zajatsik Heinrich v.	Neustädt. Ak.	1848	1849							1849	zu Nr
Zuber Eduard	Feldwebel	1848	1849	1853	1859					1863	zu Nr
Zedniczek Johann	Drag. Nr. 6	1848								1849	pensi
Zapletal Emanuel	Nr. 1	·	·	·	1848	1849	1849			1849	Korps-
Zichy de Vasonkey Z., Graf	Kadet	1855	1859							1860	pensi
Zerha Anton	Bukowiner Kordon	·	·	1855	1858	1859	·	·	·	1866	geblie
Zillich Franz	Genie-Korps	1859	1859							1862	quitt.
Zunterer Emanuel	Artillerie	1859								1860	
Zerha Anton	Jäg.-B. Nr. 29	1866	1866							1868	pensic
Zergollern Paul, Edler v.	Neustädt. Ak.	·	1874							1878	zu Nr.

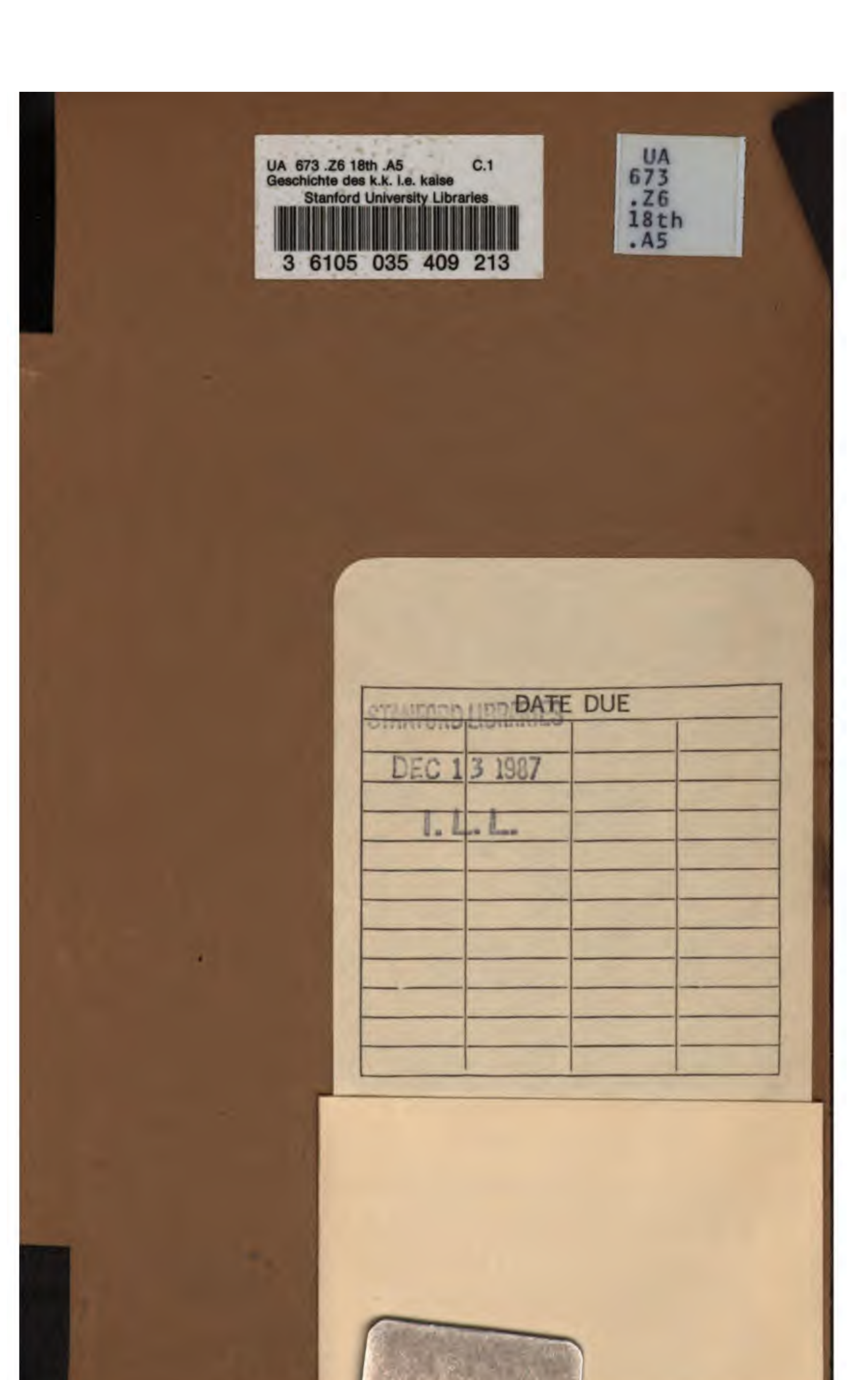
t. Rgmts. Nº










UA 673 .Z6 18th .A5 C.1
Geschichte des k.k. i.e. kaise
Stanford University Libraries
3 6105 035 409 213
UA
673
.Z6
18th
.A5
STANFORD LIBRARIES
DATE DUE
DEC 13 1987
I. L. L.

